Kurzgefasstes

exegetisches Handbuch

zum

Alten Testament.

Fünfte Lieferung.

Der Prophet Jesaia

von

August Knobel.

Vierte Auflage.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1872.

DER PROPHET

JESAIA

ERKLÄRT

VON

DR. AUGUST KNOBEL,

WEILAND GEH. KIRCHENRATHE UND ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE ZU GIESSEN.

VIERTE AUFLAGE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. LUDWIG DIESTEL,

KIRCHENRATHE UND ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE ZU JENA.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL.

1872.

Vorwort des Herausgebers.

Als vor zwei Jahren der Herr Verleger mich zu der Herausgabe einer neuen Auflage des vorliegenden Commentars aufforderte, entsprach sein Wunsch, dass die Revision sich nur auf die nothwendigsten Aenderungen, Ergänzungen und Zusätze beschränken möge, genau den Bedingungen, unter welchen ich die sonst undankbare Aufgabe, das Werk eines verstorbenen Autors zu ediren, übernehmen konnte. Da sich gerade diese Arbeit des seligen Knobel einen ansehnlichen Kreis von Freunden gewonnen hatte und da sie erst vor einem Jahrzehend einer genauen Durchsicht seitens des Verfassers unterzogen worden war, so erschien es wohlberechtigt und fast geboten, sie dem Publikum, vor Allem den Studirenden, im Wesentlichen in der gleichen Gestalt wie früher darzubieten und auf eine völlig neue Ausarbeitung zu verzichten. Ebensowenig liessen die seit der dritten Auflage veröffentlichten neuen Erklärungen unsres Propheten, so dankenswerthe Bereicherung des Verständnisses sie auch im Einzelnen darbieten, eine gänzliche Beseitigung oder tiefgreifende Umarbeitung des ursprünglichen Werkes räthlich oder nothwendig erscheinen. Hieraus ergab sich auch für den Herausgeber die Pflicht, etwaigen Bedenken gegen einzelne Erklärungen nur in einem sehr beschränkten Umfange Ausdruck zu geben, zumal von einer Verantwortlichkeit desselben für den Inhalt ohnehin nicht die Rede sein kann.

Es liegt mir ob, über die Art meiner Thätigkeit mich näher zu erklären. Ohne Andeutung, dass sie von meiner Hand herrühren, sind zunächst solche Zusätze und Aenderungen gelassen, bei denen sich dies von selbst verstand. Also die Registrirung der Ansichten von Exegeten, deren Werke erst nach 1860 erschienen sind, ferner die Correctur aller Citate, die hinsichtlich des grammatischen Apparates durchgängig nach den neuesten Ausgaben von *Gesenius-Rödiger* und *Ewald*, bei wichtigeren etymologischen Fragen auch der Grammatik von *Olshausen*, erfolgt ist. Bei der Erwähnung der exegetischen Ansichten *Ewald's* ist die neue Ausgabe der Propheten (Göttingen 1867 f. in drei Bänden) sorgfältig verglichen. Nur an wenigen Stellen fanden leise stylistische Aenderungen und kleine Kürzungen statt, namentlich wenn es sich um Widerlegung veralteter Meinungen handelte. Auch kleine Versehen wurden stillschweigend gebessert z. B. das Sabbathsjahr

S. 486 in Jobeljahr u. Aehnl. Die durchgängige Aenderung der alten Bezeichnungen Präteritum und Futurum in Perfectum und Imperfectum war schon durch die stete Anführung von Ewald und der neuen Ausgaben von Gesenius als selbstverständlich geboten. Ebensowenig bedarf, gegenüber dem *heutigen* Stande des wissenschaftlichen Sprachgebrauches, die Aenderung des Unwortes Jehova in Jahve einer Rechtfertigung. — Sobald ich genöthigt war, die Worte des Textes in etwas weiterem Umfange umzuändern, habe ich die betreffenden Stellen in Sternchen (* — *) eingeschlossen. Zum Theil enthalten sie nur etwas präcisere oder ausführlichere Darlegungen des Textgedankens. Falls sie aber von dem letzteren irgendwie abweichen, habe ich die ursprüngliche Ansicht des Verfassers (durch den Zusatz *Kn.*) stets sorgfältig angegeben. Gleichwohl sind der Stellen mit solchen Aenderungen nur wenige; sie waren unvermeidlich, wenn nicht Note und Text das Schauspiel einer förmlichen Discussion darbieten sollten. Dagegen die Zumuthung, den Wortlaut unter *allen* Umständen zu bewahren, halte ich bei einem exegetischen Handbuche für eine pedantische Grille, über welche wir heute glücklicher Weise hinaus sind. Alle übrigen Zusätze, bei denen keine Aenderung des Originals stattfand, sind durch eckige Parenthesen [—] kenntlich gemacht. Da der Verfasser dieselben nirgends in Anwendung gebracht hatte, so erschien die Beifügung einer besondern Namenschiffre überflüssig.

Aus der neueren Literatur kam vorzüglich in Betracht „Biblischer Commentar über den Propheten Jesaja von *Franz Delitzsch*“, mit sehr werthvollen Beiträgen von *Fleischer* und *Wetzstein*. Die wissenschaftliche Eigenthümlichkeit des Verfassers ist zu bekannt, um einer Charakteristik zu bedürfen; dieser Commentar gehört, was die Einzelexegese betrifft, zu seinen schätzbarsten exegetischen Leistungen. Derselbe ist in der zweiten Auflage (1869) benutzt worden. Feinsinnige und gründlich gelehrte Bemerkungen lieferte *T. K. Cheyne* in zwei Schriften: Notes and criticisms on the Hebrew Text of Isaiah. London 1868, und: The Book of Isaiah chronologically arranged. An amended version with historical and critical introductions and explanatory notes. London, Macmillan & Co. 1870. Wo der Name des Autors allein steht oder Is. hinzugefügt ist, ist das zweite Werk gemeint; das erste bezeichne ich stets mit *Cheyne* Not. Für den zweiten Theil des Buches wurde verglichen: *L. Seinecke*, der Evangelist des Alten Testamentes. Erklärung der Weissagung Jesaja's C. 40—66. Leipzig 1870. An einigen Stellen ist auch erwähnt: *T. R. Birks*, Commentary of the Book of Isaiah. London 1871, obwohl diese ausführliche Arbeit wenig Ausbeute gewährt. Das nachgelassene Werk des geistvollen *Rowland Williams*, The Hebrew Prophets. Williams and Norgate 1866. kam zu spät in meine Hände: es gibt übrigens (I, 207 ff.) nur eine Einleitung zum ersten Theile nebst Uebersetzung. Die Notes on the old Testament: critical, expla-

natory and practical (über Isajah 2 voll.) des kürzlich verstorbenen Geistlichen *Albert Barnes* zu Philadelphia erfreuen sich zwar in der Heimath des Autors eines hohen Ansehns, sind aber für unser deutsches Publikum sehr unzureichend und überdies veraltet, und in der neuen Londoner Ausgabe (von Blackie & Son) ist nur wenig geändert. Ueberdies lähmt in vielen dieser Arbeiten die praktische Abzweckung und dogmatische Gebundenheit die Entwickelung des wissenschaftlichen Sinnes. Anderweitige monographische Arbeiten sind an den bezüglichen Stellen erwähnt.

Die Frage, ob eine zusammenhängende Uebersetzung beizugeben sei, ist reiflich erwogen, aber schliesslich verneint worden. Das Buch ist durch etwas grösseren Druck sowie durch die Zusätze ohnehin um einige Bogen gewachsen; eine Uebersetzung würde es bedeutend anschwellen und den Preis erhöhen; endlich ist ja von *Hitzig* eine Uebersetzung sämmtlicher Propheten veröffentlicht worden, welche im Allgemeinen jenem Bedürfnisse noch immer entsprechen dürfte.

Jena, den 7 März 1872.

L. Diestel.

Vorrede zur ersten Auflage.

Die Propheten des alten Bundes haben es in ihren Reden nicht sowohl mit allgemeinen Ideen zu thun, welche sie als Lehrer verfolgten, als vielmehr vorwaltend mit den besonderen Zeit- und Volksverhältnissen, für welche sie als praktische Redner das rechte Verhalten nachweisen und einschärfen; von den Verhältnissen sind ihre Weissagungen veranlasst und um jene wenden sich diese hauptsächlich. Darum ist es bei der Erklärung der Propheten eine Hauptsache, die jedesmaligen Verhältnisse, von denen sie handeln, möglichst gründlich auszumitteln und genau zu bestimmen, um den Leser in dem Gebiete, auf welchem sie sich bewegen, heimisch zu machen. Ohne diese Kenntniss, welche theils aus den historischen Büchern theils durch Combination der in den prophetischen Schriften enthaltenen geschichtlichen Andeutungen gewonnen werden muss, ist weder eine sichere und volle Auffassung der Propheten im Ganzen noch ein durchgängiges Verständniss des Einzelnen möglich. Damit soll aber nicht gesagt sein, dass auf die Auffindung der allgemeinen Ideen, von welchen die Propheten bei der Betrachtung der Verhältnisse ausgehen, welche sie in den Verhältnissen verwirklicht finden und auf dieselben anwenden, z. B. der Ideen der Theokratie, der irdischen Vergeltung, der goldenen Zeit u. a., etwa kein Fleiss zu verwenden sei, sondern es wird nur behauptet, dass das Verständniss der alttesta-

mentlichen Prophetien nach ihrer Veranlassung und Tendenz hauptsächlich durch eine klare Anschauung der jedesmal gemeinten Verhältnisse bedingt sei.

Wie diese Behandlung der prophetischen Schriften für den exegetischen Zweck unerlässlich ist, so ist sie für die meisten andern das A. T. betreffenden Disciplinen höchst erspriesslich. Je mehr man es nämlich bei jedem einzelnen Propheten auf eine deutliche Vergegenwärtigung der Verhältnisse absieht und je mehr man diesen Zweck bei allen Propheten zusammen verfolgt, eine desto sicherere und vollständigere Aufklärung erlangt man über den Entwickelungsgang des hebräischen Volks in der wichtigen prophetischen Periode und erhält in ihr zugleich eine ziemlich zuverlässige Norm für die Ausübung der historischen Kritik bei den übrigen Büchern des A. T., welche grossentheils der Zeit des Prophetismus angehören. Damit aber wird in jedem Betracht sehr viel gewonnen. Sind einmal die einzelnen Bestandtheile des A. T., soweit dies thunlich, chronologisch geordnet, so wird die Einleitung in das A. T. sich zu einer wirklichen Geschichte der hebräischen Literatur gestalten, die biblische Theologie sowie die hebräische Archäologie und Geschichte einen sicherern historischen Gang erhalten, die letztgenannte auch nach ihrer inneren, die Sitten und Cultur des Volks betreffenden, Seite ausgebildet werden und die Geschichte der hebräischen Sprache, wichtig für die Kritik und Hermeneutik des A. T. wie für die hebräische Grammatik, eine feste Grundlage haben. Wie grosse Schwierigkeiten auch der Lösung dieser Aufgaben entgegen stehen, es erleidet keinen Zweifel, dass diese Lösung wenigstens angestrebt werden müsse und dass vornämlich die Exegese dazu beizutragen habe.

Der ausgesprochenen Ansicht gemäss ist bei der vorliegenden Bearbeitung des grössten Propheten des alten Bundes das Hauptaugenmerk darauf gerichtet gewesen, eine möglichst concrete Anschauung der jesaianischen Zeit- und Volksverhältnisse zu gewinnen, ohne dass jedoch die Ausmittelung der allgemeinen Ideen, von welchen sich der Prophet leiten lässt, für überflüssig erachtet worden wäre. Wie weit ich dieser Aufgabe nachgekommen bin, dies zu bestimmen kommt nicht mir zu; ich hoffe indess, ohne damit die grossen Verdienste meiner Vorgänger, namentlich der ausgezeichneten Leistungen von *Gesenius* und *Hitzig*, irgend in Schatten stellen zu wollen, die Erklärung Jesaia's in manchen nicht unwesentlichen Stücken einen Schritt weiter gebracht zu haben. Auf das Einzelne, worin ich eine solche Weiterförderung annehmen zu dürfen glaube, besonders aufmerksam zu machen unterlasse ich um so lieber, je weniger ich mir eine Beurtheilung nach Einzelnheiten, vielmehr eine solche der ganzen Arbeit wünsche. Bloss auf die in der Einleitung kurz dargelegte Auffassung Jesaia's im Ganzen, wofür man die Begründung in den den einzelnen Prophetien vorausgeschickten Einleitungen sowie bei der Erklärung der angezogenen Belegstellen finden wird, er-

laube ich mir hinzuweisen. Dass ich einige nicht das Ganze, sondern Einzelnheiten betreffende, in meinem Prophetismus aufgestellte Ansichten geändert habe, wird Denjenigen, welcher dieser Sachen kundig ist und das Studium derselben fortgesetzt betreibt, nicht befremden.

Sollte es einer Entschuldigung oder Rechtfertigung zu bedürfen scheinen, dass der Umfang dieser Lieferung des exegetischen Handbuchs den der vorhergegangenen Lieferungen übersteigt, so sei daran erinnert, dass das jesaianische Buch das umfassendste der prophetischen Bücher ist, dass der Ausleger des Jesaia viele Schwierigkeiten, besonders geschichtlicher, auch sprachlicher Art, zu überwinden hat, dass die zahlreichen unächten Stücke besondere Erörterungen, oft von grösserem Umfange, nothwendig machen, dass der Jesaia unbestritten das wichtigste prophetische Buch ist und darum eine etwas vollständigere Behandlung rechtfertigt und dass grade zu ihm verhältnissmässig viele Vorarbeiten vorhanden sind, welche nicht unberücksichtigt gelassen werden durften. Denn soll das „exegetische Handbuch“ seiner Bestimmung entsprechen und für die Unbemittelten allenfalls andre Commentarien entbehrlich machen, so muss auf das bis dahin Geleistete fleissige Rücksicht genommen werden, damit der Leser in den Stand der Erklärung Einsicht erhalte, auch, falls ihn eine gegebene Erklärung nicht befriedigt, eine andre wählen zu können in den Stand gesetzt werde.

Verzeichnisse der Bearbeitungen des Jesaia findet man in: Der Prophet Jesaia übersetzt und mit einem vollständigen philologisch-kritischen und historischen Commentar begleitet von *W Gesenius*. Leipz. 1820. 21. 3 Thle. (Th. I. die Uebers. in 2 Aufl. 1829.) Th. II. S. 56—142. und in: *E. Fr. C. Rosenmülleri* Scholia in Vetus Testamentun Pars III in 3 Voll. Vol I. p. V—XXIII. Später sind erschienen: Hebräische Propheten übersetzt von *Fr. Rückert*. Leipz. 1831. (enth. vom Jesaia bloss Cap. 40—66.). — Der Prophet Jesaia übersetzt und ausgelegt von *F. Hitzig*. Heidelb. 1833. — Des Propheten Jesaia Weissagungen, chronologisch geordnet, übersetzt und erklärt von *C. L. Hendewerk*. Königsb. 1838. 43. 2 Thle. (von denen der zweite in diesem Werke nicht mehr benutzt werden konnte). — Die Propheten des Alten Bundes erklärt von *H. Ewald*. Stuttg. 1840. 41. 2 Bde. — Praktischer Commentar über den Jesaia mit exegetischen und kritischen Anmerkungen von *Fr. W C. Umbreit*. Hamb. 1841. 42. 2 Thle.

Schlüsslich fühle ich mich verpflichtet, Herrn Professor Dr. *Tuch* für die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher sich derselbe der bei dem kleinen Drucke sehr mühseligen Correctur unterzogen hat, meinen wärmsten Dank zu sagen.

Giessen, am 17. September 1843.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Bei dieser zweiten Ausgabe der Bearbeitung Jesaia's ist die Auffassung des Propheten und die Weise seiner Erklärung die der ersten Auflage geblieben, im Einzelnen aber das Werk viel verbessert worden, z. B. in der Herstellung des Textes (2, 6. 6, 2. 17, 6. 24, 9. 29, 7. 30, 32. 38, 13. 16. 64, 6.), in der Ableitung der Wörter und der Feststellung ihrer Bedeutung (1, 8. 3, 24. 13, 22. 22, 6. 28, 15. 38, 12. 44, 13. 19. 47, 11. 57, 6. 8. 60, 12. 66, 11.), in der Erklärung der Ausdrücke und Redensarten (2, 3. 21. 4, 2. 9, 5. 10, 13. 15, 2. 8. 32, 14. 42, 3. 6. 45, 19.), in der grammatischen Fassung (7, 11. 8, 1. 9, 16. 17, 5. 29, 14. 37, 4. 23. 38, 17. 63, 9. 19. 64, 5.), in der Bestimmung des Sinnes (6, 4. 7, 21. 15, 9. 16, 7. 21, 12. 22, 13. 24, 5. 38, 15. 16. 40, 24. 53, 11. 57, 8. 66, 6. 18.) und in der geschichtlichen Beziehung (1, 24 ff. 39, 1.). Zu diesen Aenderungen haben mich theils die eigenen fortgesetzten Studien Jesaia's geführt theils fremde Bemerkungen veranlasst. In andern Fällen dagegen habe ich beanstandete Erklärungen festhalten zu müssen geglaubt und gegen die erhobenen Bedenken besser zu begründen gesucht (z. B. 2, 15. 3, 20. 5, 25. 7, 16. 8, 19. 21, 1. 24, 14. 37, 27. 44, 5. 47, 3. 59, 19. 66, 3. u. a. m.). Man wird die bessernde Hand leicht durch das ganze Buch hindurch wahrnehmen und einzelne Abschnitte, deren Erklärung besonders der Vervollständigung bedurfte, auch ganz umgearbeitet finden, z. B. Cap. 2—5. und Cap. 15—16.

Wie bei den eben erwähnten Stücken schien auch bei vielen einzelnen Stellen die Erklärung einer Erweiterung bedürftig und es sind daher ziemlich zahlreiche Vermehrungen eingetreten, z. B. in den Vorbemerkungen zu manchen Abschnitten (S. 2. 14. 33. 51 f. 152. 444., besonders S. 289 ff.), in den geographischen Erörterungen, wo zugleich Manches zu berichtigen war (10, 9. 28. 29. 15, 1. 2. 4. 5. 6. 8. 9. 16, 8. 17, 2. 21, 11. 12. 14. 34, 9. 36, 2. 19. 37, 8. 12. 13. 66, 19.), in den geschichtlichen Erläuterungen (3, 12. 11, 11. 18, 2. 19, 1. 11. 23, 13. 39, 1. 40, 15. 41, 2. 43, 3. 45, 1. 49, 12. 26.) und in den archäologischen Bemerkungen (3, 12. 5, 28. 7, 18. 14, 14. 30, 24. 34, 7. 37, 16. 30. 36. 57, 9. 60, 8. 65, 11.). Vermehrt habe ich auch die erläuternden Parallelen sprachlicher Art (3, 1. 7, 4. 20. 9, 13. 17. 18. 19. 13, 18. 19, 23. 34, 5. 36, 6. 57, 19.) und beim exilischen Jesaia den späteren Sprachgebrauch genauer nachgewiesen, als es in der ersten Auflage geschehen war.

Von selbst versteht sich, dass die seit der ersten Auflage erschienenen Bearbeitungen des Jesaia benutzt worden sind. Dahin gehören *M. Drechsler* der Prophet Jesaja übersetzt und erklärt. Stuttg. 1845. 1849. I. und II, 1. und *E. Meier* der Prophet Jesaja erklärt. Pforzh. 1850. I.; jene Arbeit reicht bis Cap. 27., diese

bis Cap. 23. Aber auch die früheren Commentarien habe ich bei schwierigen Stellen aufs Neue eingesehen und weiter berücksichtigt, z. B. 1, 13. 27. 2, 6. 3, 1. 9. 16. 20. 5, 30. 8, 20. 10, 5. 27. 19, 25. 21, 11. 12. 25, 4. 29, 6. 37, 26. 38, 8. 53, 11. 54, 15. 56, 5. 61, 1. Zu spät jedoch wurde mir zugänglich die Erklärung einzelner Stellen der Partie Cap. 1—9, 6. von *T. Roorda* in den von ihm, *T. G. J. Juynboll* und *H. E. Weijers* herausgegebenen Orientalia. Amstelod. 1840. I. p. 67—174.

Möge diese Bearbeitung des grossen Propheten auch in der jetzigen Gestalt ihre alten Freunde behalten und dazu viele neue gewinnen!

Giessen, am 2. Juni 1854.

Vorrede zur dritten Auflage.

Bereits bei der zweiten Ausgabe hatte ich diese Erklärung des Jesaia einer sorgfältigen Durchsicht unterworfen und nach Kräften zu verbessern gesucht. Seitdem habe ich wenig Anlass zu Aenderungen gefunden und die dritte Ausgabe unterscheidet sich daher nicht wesentlich von der zweiten. Indessen enthält sie doch manche Zusätze und Verbesserungen z. B. bei der sprachlichen Erklärung (8, 1. 17, 10. 21, 11. 13. 23, 3. 32, 13. 42, 16. 45, 8. 53, 9.), bei der Erörterung und Feststellung des Sinns (17, 9. 28, 21. 37, 30. 42, 10.) sowie bei der Erläuterung der geographischen Angaben (10, 28. 30. 32. 21, 11. 22, 11.) und der biblischen Alterthümer (3, 12. 18. 5, 2. 24. 28, 25. 28. 34, 14. 37, 30. 36.). Nur in einigen Stellen ist die frühere Fassung mit einer andern vertauscht worden (8, 16. 22, 18. 63, 9.). Die neueren Arbeiten Andrer habe ich vielfach berücksichtigt (1, 7 8. 2, 6. 4, 2. 10, 27. 14, 30. 21, 13. 23, 13. 28, 10. 29, 22.). Die Anführungen der hebräischen Grammatiken gehen auf die neuesten Auflagen. Hinsichtlich der Litteratur sind nachzutragen die Fortsetzung des Commentars von *Mor. Drechsler* über Cap. 28—39. Berl. 1854. und die Vollendung desselben von *Fr. Delitzsch* und *Aug. Hahn* über Cap. 40—66. Berl. 1857. sowie die 3 Schulprogramme von *Friedr. Schröring* Jesajanische Studien. Wism. 1845. 1852. 1857.

Giessen, am 1. Februar 1861.

Der Verfasser.

EINLEITUNG.

1.

Lebensverhältnisse und Wirksamkeit Jesaia's. Der Prophet war ein Bürger des Reiches Juda, wie schon die Angabe bloss judäischer Könige in der Ueberschrift verbunden mit seiner genauen Kenntniss der judäischen Verhältnisse verräth und der Umstand erhärtet, dass er es in seinen Reden fast ausschliesslich mit dem Reiche Juda und mit dessen Hauptstadt, äusserst selten z. B. 9, 7 ff. 17, 1 ff. 28, 1 ff. mit dem Zehnstämmereiche, zu thun hat. Gleich gewiss ist, dass seine Heimath Jerusalem war. Denn nirgendswo sonst als hier wird er angetroffen, z. B. als die Syrer und Israeliten zur Zeit des Ahas gegen Juda ausziehen (7, 3. 10.), als später äthiopische Gesandte zu Hiskia gekommen sind (18, 2.), als er dem königlichen Hausmeister Sebna seine Absetzung ankündigt (22, 15 f.), als Sanherib in Juda eingefallen ist und eine Belagerung Jerusalems bevorsteht (22, 1 ff.), als die an Sanherib gesendeten Boten Hiskia's nach Jerusalem zurückkehren (33, 7.), als die Hauptstadt von Rabsake zur Uebergabe aufgefordert wird (37, 2 ff. 21 ff.), als der Prophet den erkrankten König Hiskia heilt (38, 1. 5. 21.) und später demselben eine drohende Eröffnung macht (39, 3 ff.). Daher erklärt sich auch, dass er nicht nur viel von Jerusalem handelt (s. z. 1, 1.), sondern häufig auch das Volk Jerusalems anredet (1, 22 ff. 3, 25. 10, 24. 22, 1 ff. 29, 1 ff. 30, 19 ff. 33, 17 ff.) und zum öfteren sein Wort an einzelne Classen der Jerusalemiten richtet z. B. an die Spötter (28, 14. 22.), an die Leichtsinnigen (22, 12. 14.), an die Grossen (30, 12 ff.), an die Frauen (32, 9 ff.). In welchem Theile der Stadt er gewohnt habe, lässt sich nicht sicher bestimmen; schwerlich in der Oberstadt, da er mit dem dort wohnenden Könige durch Boten verkehrt (37, 2. 5.), vielmehr wahrscheinlich am Tempelberge, welcher zur Unterstadt gehörte (s. z. 22, 5. 32, 14.).

Nach der Ueberschrift (1, 1.) wirkte Jesaia unter den judäischen Königen *Usia* (811—759), *Jotham* (759—743), *Ahas* (743—728) und *Hiskia* (728—699). Diese Angabe ist zwar nicht in Zweifel zu ziehen, da sie vom Propheten selbst herrührt; aber sie muss beschränkt werden, weil der Zeitraum, wenn man die ganze

Regierungszeit des Usia und Hiskia mit einrechnet, viel zu gross ist. In die Zeit Usia's und zwar in das Todesjahr desselben 759 fällt nach 6, 1. bloss der Entschluss Jesaia's, als Prophet aufzutreten oder die Uebernahme des Prophetenamtes. Die glückliche Zeit des kräftigen und mächtigen Jotham (2 Chron. 27, 1 ff.) bot dem Propheten, welcher besonders beim Herannahen grosser Ereignisse hervorzutreten und sich vernehmen zu lassen pflegte, wenig Anlass zu öffentlicher Rede dar. Einen solchen erhielt er indess gegen das Ende der Regierung dieses Königs, wo die verbündeten Syrer und Israeliten Feindseligkeiten gegen Juda vorbereiteten (s. S. 18.). Er betrachtet dieses Unternehmen als Folge der in Juda herrschenden Ungehörigkeiten, von denen er Abgötterei, Zauberei und Annahme des Heidnischen überhaupt (2, 6. 8.), Anhäufung von Schätzen und Kriegswagen sowie darauf sich gründendes stolzes Vertrauen (2, 7. 11. 17. 22.), Ueppigkeit und Hoffahrt, besonders der Frauen (3, 16 ff.), ungerechte Bedrückung und fremde Gewaltthaten der Grossen (3, 9. 12 ff. 4, 4.) hervorhebt. Dringendere Veranlassung zu Strafreden erhielt er, als mit der Thronbesteigung des Ahas, eines in jeder Hinsicht untauglichen Fürsten, die Verkehrtheit in Juda zunahm. Da hatte er zu kämpfen gegen Abgötterei und Wahrsagerei (1, 28 ff. 8, 19.), der Ahas selbst ganz ergeben war (2 Rg. 16, 3 f.) und neben welcher die Verehrung Jahve's nur als äusserer Ceremoniendienst geübt wurde (1, 11 ff.), gegen Unsittlichkeiten aller Art, als sittliche Gleichgiltigkeit, Leichtsinn, Frechheit gegen Jahve, Schwelgerei, Habsucht und Ungerechtigkeit in der Rechtspflege (5, 8—23. 1, 22 f.), gegen politische Verkehrtheiten z. B. einer Partei des Volks, die es mit den Feinden des Staates hielt (8, 6. 12.) sowie des Königs selbst, welcher von den Syrern und Israeliten hart gedrängt gegen die dringende Warnung Jesaia's (7, 12. 13.) sich den Assyriern in die Arme warf und Juda in ein Abhängigkeitsverhältniss brachte (7, 9. 8, 13. 2 Rg. 16, 7 ff.). Kein Wunder, wenn der Prophet über das Volk im Ganzen sein Verwerfungsurtheil ausspricht und es als eine misrathene Pflanzung Jahve's (5, 1 ff.), als eine Brut Verderbter (1, 2 ff.), als Blinde und Taube (6, 9 f.), die Hauptstadt aber als ein Sodom und Gomorrha (1, 10.) und als Buhlerin (1, 21.) bezeichnet. Unter dem theokratisch frommen Könige Hiskia besserten sich zwar die Verhältnisse etwas; doch erwähnt Jesaia auch in dieser Zeit die Pflege des Götzendienstes (30, 22. 31, 7.) und klagt, dass man Jahve bloss mit dem Munde verehre, nicht aber ihm von Herzen ergeben sei (29, 13.). Misfälliger jedoch äussert er sich über die sittlichen Gebrechen, indem er dem Volke, vornämlich den Grossen und Vornehmen, geistige Trägheit und Unempfänglichkeit vorwirft (29, 9 ff.), die Widerspenstigkeit frecher Spötter gegen Jahve und seine Propheten tadelt (28, 9. 10. 14. 22. 30, 9 ff.), sich gegen den Leichtsinn und die Pflichtvergessenheit unmässiger Schwelger ereifert (28, 7 f. 22, 1. 13.) und die herrschenden Rechtsverletzungen und Bedrü-

ckungen rügt (29, 20 f. 33, 14 f.). Besonders aber bekämpft er die verkehrte Politik der unruhigen Grossen, welche kriegerische Rüstungen gegen die Assyrier betrieben (28, 12. 15. 30, 15 f.) und den König zur Abschliessung des unnützen und schädlichen Bündnisses mit Aegypten verleiteten (29, 15 f. 30, 1 ff. 31, 1 ff.). Am stärksten lässt er sich gegen den königlichen Hofmeister Sebna vernehmen (22, 15 ff.). Mit dem Könige selbst scheint er, abgesehen von dem heillosen ägyptischen Bündnisse, in gutem Vernehmen gestanden zu haben. Denn sowie dieser in der Noth des Propheten Fürbitte in Anspruch nimmt (37, 2 ff.) und später seine Zurechtweisung sich gefallen lässt (39, 3 ff.): so gibt jener durch die Sorge, welche er dem erkrankten Könige widmet (38, 1 ff.), und einige Aeusserungen (32, 1. 33, 17.) seine Achtung vor demselben zu erkennen. Wie lange Jesaia gewirkt habe, lässt sich nicht ausmachen. Die letzte Handlung, welche von ihm erwähnt wird, fällt in die Zeit des Mardokempad, der 721—710 König von Babylonien war (s. 39, 1.). [Folgen wir indess den Daten, welche die assyrische Chronologie an die Hand gibt, so fallen die letzten Reden des Propheten in den Sommer des Jahres, da Sanherib's Heer von der Pest so schwer heimgesucht und zum schleunigen Rückzuge genöthigt wurde, mithin frühestens 700.] Die jüdisch-christliche Sage, nach welcher er noch *nach* 699 wirkte und durch Manasse hingerichtet wurde, muss man auf sich beruhen lassen. Ueber sie s. *Gesenius* Comm. I. S. 10 ff.

Ueber Jesaia's sonstige Verhältnisse lässt sich nur Folgendes sagen. Sein Vater hiess Amoz (1, 1.) und ist nicht weiter bekannt. Denn ein Irrthum ist die Meinung, dass er eine und dieselbe Person mit dem Propheten Amos sei (s. m. Prophetism. II. S. 144.). Der Prophet war verheirathet. Er erwähnt 7, 14. 8, 3. seine Gattin und 7, 3. 14. 8, 3. 4. 18. seine Söhne, denen er die bedeutsamen, seinen Weissagungen entsprechenden, Namen *Schear Jaschub*, *Immanuel* und *Maher-Schalal-Chasch-Bas* gegeben hat. Er lebte und webte so in seinem prophetischen Berufe, dass er auch Weib und Kind mit in denselben zog. Die Annahme, dass er seine prophetische Bildung in einer Prophetenschule erhalten habe, ist unsicher, weil nicht nachgewiesen werden kann, dass es bis zu seiner Zeit Prophetenschulen gegeben hat. Die Meinungen aber, dass er der Erzieher des Königs Hiskia und Reichsannalist in Juda gewesen sei, haben gar keinen Grund. S. m. Prophetism. II. S. 177 f. Die grossartige Persönlichkeit des Propheten wird am besten aus dem Geiste seiner Reden erkannt, wovon weiter unten gehandelt werden wird.

2.

Zeitverhältnisse Jesaia's und chronologische Anordnung seiner Prophetien. Jesaia gehört der assyrischen Periode (s. m. Prophetism. II. S. 107 ff.) an und seine Reden wenden sich daher grösstentheils um das Verhältniss der assyrischen Macht zu den vorder-

asiatischen Reichen, insbesondere zu Juda und Israel sowie zu Aegypten, auch Aethiopien. Die ältesten derselben beziehen sich auf die Pläne des assyrischen Königs Tiglath Pileser gegen Vorderasien und Aegypten und auf das Vorhaben der verbündeten Syrer und Israeliten, durch Entfernung der davidischen Herrscherfamilie die Selbständigkeit des Reiches Juda aufzuheben. Es ist S. 62 f. gezeigt worden, dass die Reiche Syrien und Israel, welche sich von Assyrien unabhängig zu machen trachteten und zu diesem Zwecke an Aegypten anschlossen, schon vor 743 eine Heimsuchung durch die Assyrier zu fürchten hatten. Diese kündigt ihnen der Prophet Cap. 17, 1—11. an, erwartet aber zugleich, dass Tiglath Pileser wie später Nebukadnezar (s. m. Prophetism. II. S. 227.) durch die östlichen Länder auch gegen Aegypten, die Schutzmacht der Abtrünnigen, vordringen werde und weissagt demgemäss Cap. 15—16. den Moabitern, Cap. 21, 13—17 den arabischen Stämmen der Dedaniter und Kedarener und Cap. 21, 11—12. den Edomitern eine ähnliche Heimsuchung. Mit den angeführten Weissagungen ist im Ganzen gleichzeitig die Rede Cap. 2—4., eine an die Judäer gerichtete Ankündigung der verbündeten Syrer und Israeliten, welche die Feindseligkeiten gegen Juda schon zur Zeit des Jotham (trat ab 743) vorbereiteten (s. S. 18.). Dieses Unternehmen bringt er in den nächstjüngeren Reden mit jenem Plane Tiglath Pileser's in Verbindung, indem er erwartet, die Assyrier würden nach der Züchtigung Syriens und Israels durch Juda nach Aegypten ziehen. Er weissagt daher Cap. 5. nach erfolgtem Regierungsantritt des Ahas (743) den Judäern aufs Neue Unheil von den Syrern und Israeliten, zugleich aber auch ein Erscheinen der Assyrier in Juda. Nach ihrem ersten Theile erfüllte sich die Weissagung. Die Könige Rezin von Syrien und Pekah von Israel, die eigenen Drangsale von Seiten der Assyrier nicht ahnend, fielen 743 in Juda ein, eroberten das Land und versetzten Ahas in grosse Angst (2 Rg. 16, 5 ff. Jes. 7, 1 f.). Der Prophet theilt diese Angst nicht, spricht vielmehr beim Heranziehen der Verbündeten dem verzagten Könige Cap. 7 Muth ein und verheisst, dass die Feinde Juda's ihren Zweck nicht erreichen, sondern bald genug durch einen Einfall der Assyrier in ihr Land (7, 16.) zum Heimzuge genöthigt werden würden, verhehlt aber auch nicht, dass die Assyrier in Juda vordringen und hier mit den gegen sie ausrückenden Aegyptern zusammentreffen würden. Dieselbe Ansicht spricht er im Allgemeinen auch in der um etwa zwei Jahre jüngeren Prophetie Cap. 8—9, 6. aus; doch fürchtet er hier für Juda bloss die Assyrier, nicht auch die Aegypter. Wie dringend er aber auch zu muthiger Ausdauer ermahnte, so konnte er doch nicht verhüten, dass der unmännliche Ahas sich um Hilfe an Tiglath Pileser wandte (2 Rg. 16, 7.). Dadurch wurde der bereits beschlossene Feldzug des Letzteren gegen die Abgefallenen beschleunigt. Als die Assyrier gegen die Syrer und Israeliten, welche die Nachricht davon vor Jerusalem erhielten (s. 8, 10.), heran-

rückten und die Dränger Juda's abzogen, also 740, hielt der Prophet, über den zur religiösen Abtrünnigkeit hinzugetretenen politischen Abfall von Jahve entrüstet, die heftige Strafrede Cap. 1. und kündigt in ihr Jerusalem Drangsale an. Dabei hat er die Edomiter und Philister im Sinne, welche gleichzeitig mit den Syrern und Israeliten Juda befeindeten (2 Chron. 28, 17. 18.) und beim Abzuge derselben noch im Lande hauseten. In dieser Zeit begab sich Ahas zu Tiglath Pileser nach Damaskus und schloss hier das neue Verhältniss zu Assyrien förmlich ab (2 Rg. 16, 10 ff.). Der assyrische König hob das Reich Syrien auf und machte es zur assyrischen Provinz (2 Rg. 16, 9.); gelinder verfuhr er mit Israel, indem er bloss den östlichen und nördlichen Theil des Landes entvölkerte (2 Rg. 15, 29.). Allein seine Absicht war, nach der Wegführung der Syrer und Israeliten wiederzukommen, Israel vollends zu unterwerfen und durch Philistäa seinen Zug nach Aegypten auszuführen. Daher kündigt Jesaia 739 den Israeliten Cap. 9, 7—10, 4. sowie den Philistern Cap. 14, 28—32. Drangsale durch die Assyrier an, wogegen er für Juda, welches seit 740 mit Assyrien befreundet war, Ruhe und Frieden hofft. Demnach waren die ersten Regierungsjahre des Ahas sehr unglücklich. Juda wurde durch die Syrer und Israeliten äusserst heruntergebracht (1, 5 ff. 14, 30.), verlor seine Herrschaft über Edomitis und Philistäa (s. 14, 29. 16, 5.) und gerieth in Abhängigkeit von Assyrien bis zum Jahre 715. Die übrigen Regierungsjahre des Ahas scheinen ruhig verlaufen zu sein.

Einen glücklicheren Ausgang für Juda nahmen die grossen Ereignisse zur Zeit des folgenden Königs Hiskia, der 728 den Thron bestiegen hatte. Im Reiche Israel hatte Hosea 739 Pekah gestürzt und sich nach einem Zwischenreiche 731 auf den Thron geschwungen (s. z. 3, 12.), verbündete sich aber im Geheimen mit Aegypten, um das assyrische Joch abzuschütteln (2 Rg. 17, 4.). Sofort erschien der assyrische König Salmanassar, eroberte Israel und rückte 725 gegen die Hauptstadt Samaria heran. In diesem Zeitpunkte erliess Jesaia die Weissagung Cap. 28. Er kündigt darin den Fall Samaria's an, äussert aber auch die Besorgniss, die Assyrier möchten nach Juda kommen und das Land erobern und besetzen, um dann Aegypten zu bekriegen. Dieselbe Ansicht spricht er auch noch 722, als Samaria und mit ihr das Reich Israel fiel, in der Rede Cap. 10, 5—12, 6. aus, wozu Cap. 14, 24—27 als Nachtrag gehört. Doch weder in dieser noch in jener Prophetie fürchtet er einen gänzlichen Untergang Juda's, sondern hofft auf ein ausserordentliches Einschreiten Jahve's zur Rettung seiner Stadt. Seine Erwartungen bestätigten sich nicht, da Salmanassar nach der Aufhebung des Reiches Israel sich gegen Phönicien wandte, um dieses zu züchtigen und dann durch Philistäa in Aegypten einzufallen. Darauf geht Cap. 23. Der Eroberer stiess indessen bei Tyrus auf den hartnäckigsten Widerstand und brachte seinen Plan gegen Aegypten nicht in Ausführung. Den-

selben nahm aber sein Nachfolger Sargon (zwischen 720 und 714) auf, drang durch Philistäa in Aegypten ein und demüthigte die Aegypter nebst den Aethiopen, wie Jesaia Cap. 19. und in dem etwas späteren Stücke Cap. 20. vorherverkündigt hatte. Er muss jedoch schon 715 abgetreten sein, da bereits 714 Sanherib als König von Assyrien auftritt. Diesen Zeitpunkt hielt Hönig Hiskia für geeignet, das seit 25 Jahren getragene assyrische Joch abzuschütteln. Er fiel also 715, wie es scheint auf besonderen Betrieb der Grossen, ab (s. z. 36, 5. 10, 27.) und schloss zugleich ein Bündniss mit Aegypten (s. z. 29, 15.), um von hier gegen Assyrien geschützt zu werden. Dieser Umstand veranlasste Sanherib zu dem bekannten Feldzuge gegen Juda und Aegypten, welchen Jesaia Cap. 29. sowie Cap. 30—32. ankündigt. Der Prophet fürchtet zwar grosse Drangsal und eine gewaltige Umänderung der Verhältnisse in Juda, hofft aber auch in der höchsten Noth eine ausserordentliche Dazwischenkunft Jahve's. Seine Weissagung erfüllte sich. Sanherib fiel 714 mit einem ungeheuren Heere in Palästina ein (36, 1 ff.). In diesen Zeitpunkt gehört die Prophetie Cap. 17, 12—18, 7., eine Eröffnung an die vom Aethiopenkönige Tirhaka, welcher mit Juda Verbindungen anknüpfte, nach Jerusalem geschickten Gesandten, dass Jahve die Dränger vernichten werde. Als die Assyrier weiter vordrangen und eine Belagerung Jerusalems in Aussicht war, erliess Jesaia die Weissagung Cap. 22, 1—14., mit welcher die an den königlichen Hausmeister Sebna gerichtete Ankündigung Cap. 22, 15—25. gleichzeitig ist. Etwas später fällt die Rede Cap. 33., in welcher der Prophet ebenfalls noch eine Belagerung Jerusalems fürchtet. Allein auf eine solche konnte sich Sanherib nicht einlassen und versuchte daher durch Drohungen die Uebergabe der Stadt zu bewirken (36, 2 ff. 37, 9 ff.). Da jedoch Hiskia von Jesaia ermuthigt kein Gehör gab, verzichtete Sanherib auf die Besetzung Jerusalems und drang bis gegen Pelusium wider die Aegypter vor, konnte aber durch die Pest und andre Uebel geschwächt es mit dem gegen ihn ausziehenden Tirhaka nicht aufnehmen und eilte daher mit dem Reste seines Heeres in sein Land zurück (37, 7 9. 36 ff.). Wie das Fehlschlagen seines Feldzuges offenbar und seine Rückkehr nach Assyrien sicher war, sprach Jesaia die Rede Cap. 37, 21—35. Nach dieser Bedrängniss hatte Juda Ruhe und Frieden.

[Seit der Entdeckung der assyrischen Eponymenlisten ist es jedoch nicht mehr gestattet, die daraus sich ergebende Chronologie der assyrischen Herrscher vollständig unberücksichtigt zu lassen. Das Maass von Dunkelheit, welches diesen Entzifferungen zur Zeit noch anhaftet, darf höchstens dazu berechtigen, die betreffenden Angaben mehr in die Form einer begleitenden *Notiz* als in die Gestalt einer die bisherige Chronologie berichtigenden *Behauptung* einzukleiden *). — Was den Grad der Sicherheit unsrer Quellen

*) Nach diesem Grundsatze ist bereits an den einschlägigen Stellen des

anlangt, so ist dieselbe ohne Zweifel bei der sog. Verwaltungsliste und für die in ihr vorkommenden Königsnamen um Vieles grösser, als in den Beischriften und in den sonst vorhandenen Inschriften, sowohl hinsichtlich ihrer Lesung als auch der historischen Ausbeute. Der streitigste Punkt, ob innerhalb der Liste eine längere Lücke anzunehmen sei, wie dies *Oppert* in harmonistischer Tendenz will, berührt uns weniger, da dieselbe vor 745 fallen würde, also bevor noch Assyrien zur Zeit Jesaja's in die Verhältnisse des Reiches Juda einzugreifen beginnt. — Die Hauptschwierigkeit, die gleichsam schwebende Chronologie jener assyrischen Liste (auch abgesehen von den Sonnen- und Mondfinsternissen, die in einigen Beischriften erwähnt sein sollen) mit einem festen Punkte einer andern Zeitrechnung in Coincidenz zu setzen, ist von den Assyrologen mit grosser Wahrscheinlichkeit gelöst worden. In dem ptolemäischen Kanon (über den chronologischen Werth desselben vgl. *Ideler*, Handbuch d. Chronol. I, 109 ff. *Niebuhr*, Gesch. Assur's und Babels 1857 S. 9 ff.) wird nämlich an fünfter Stelle *Mardokempados* (vgl. S. 325.) mit 12, an sechster *Ἀρκαίανος* oder *Ἀρκέανος* mit 5 Jahren als Herrscher in Babylon genannt. Das erste Jahr des Letztgenannten fällt nun aber sicher (s. *Lepsius*, Assyr. Eponymen S. 46.) um 709 v. Chr. Geb. In den Beischriften der assyrischen Verwaltungsliste wird aber die Eroberung Babylons dem Könige Sargon oder Sargina im fünfletzten Jahre seiner Regierung zugeschrieben; das Jahr darauf wird als das erste seiner Herrschaft über Babylon bezeichnet. Combinirt man nun jenen *Arkaianos* mit diesem *Sargina*, was nicht unmöglich, und setzt demnach das dreizehnte (oder fünfletzte) Jahr seiner gesammten Regierungszeit als 710 v. Chr., so fällt der Beginn seiner assyrischen Herrschaft ins Jahr 722, sein Tod 705. In jenes Jahr würde auch die Thronbesteigung des *Mardokempados* in Babylon gehören, den nach 12 Jahren Sargon vertrieb. — Der Vorgänger Sargon's war *Salmanassar*, der als Eponymus im letzten Jahre seiner Regierung (727—722) erscheint. Seine früher vielfach behauptete Identität mit Sargon (s. S. 169.) lässt sich heute wohl kaum aufrecht erhalten. Ihm geht vorher *Tiglat Pileser* 745—727. Sargon's Nachfolger ist *Sanherib* 705—681. (So nach *Lepsius*, während *Oppert* Alles um Ein Jahr hinabrückt.) Der Feldzug gegen Hiskia ist in den Beischriften erst zum J. 701 erwähnt; auch andre Inschriften lassen den Sanherib die ersten Jahre gegen Babylon kämpfen. Diese Angabe findet in dem zweijährigen Interregnum eine ungefähre Unterstützung, welches der ptolemäische Kanon in Babylon auf die Regierung des Arkaianos folgen lässt. — Durch diese neue Synchronistik wird Ein Datum der jüdischen Chronologie hinfällig, nämlich die Angabe Jes. 36, 1. (2 Kön. 18, 13.), dass Sanherib im *vierzehnten* Jahre des Königs

---

Commentars verfahren worden. Die neuere Literatur über die Hauptfragen s. S. 169. Doch lies Z. 18 v. o. 1869 statt 1870, sowie Z. 23: Stud. 1870 (nicht 71), 3, S. 527 ff. und 1871, 4, S. 679 ff.

Hiskia nach Juda gekommen sei, statt im 27 oder 28 Jahre. Da Sanherib erst 705 zur Regierung kommt, so wird jenes Datum unter allen Umständen hinfällig, wenn wir auch alle übrigen Angaben der Inschriften ignoriren, man müsste denn vermuthen, Sanherib habe noch als Kronprinz jenen Feldzug gegen Juda und gegen Aegypten unternommen, was wiederum sowohl den jüdischen Berichten als auch Herodot eine bedeutende Ungenauigkeit aufbürdet. Von weniger Belang ist die Differenz mit 2 Kön. 18, 10., indem nur die Belagerung Samaria's von Salmanassar unternommen wurde, während die wirkliche Einnahme der Stadt in das erste Jahr des Sargon fällt. Hierauf beschränken sich die Aenderungen. Folgen wir dagegen *Oppert*, so müsste auch die ganze Zeitrechnung des syro-ephraimitischen Krieges um zehn Jahre hinabgerückt werden, da er den Zug Tiglat Pileser's gegen Pekah von Israel erst um 733 ansetzt. In der Beischrift zum 12 Jahre jenes Königs deutet er das Wort *Pilasta* von Palästina, während andre Assyrologen darin nur Philistäa erkennen wollen. Mit jener Deutung stimmt es nicht eben gut, dass die Beischriften zu den beiden *folgenden*, nicht, wie man billig erwarten sollte, zu den vorhergehenden Jahren auf Feldzüge „nach Damaskus“ hinweisen. Ueberhaupt sind ja, wie gesagt, jene Beischriften in der Verwaltungsliste noch viel zu dunkel in ihrer fast änigmatischen Kürze, um auf sie festere Vermuthungen gründen zu können. — Da wir nun, trotz neuerer Vorschläge, es nicht für unbedingt geboten erachten, die von Knobel auf Grund alttestamentlicher Angaben selbst zu Grunde gelegte Chronologie der israelitischen Reiche einer durchgreifenden und wesentlichen Berichtigung zu unterziehen, so würden sich mit Herbeiziehung jener assyrischen Angaben die synchronistischen Hauptdaten in folgender Weise gestalten: 759: Jotham König von Juda. 747: Tiglat Pileser K. von Assyrien. 745: Krieg Syriens und Israels gegen Juda. 743: Ahas König v. Juda. 740: Tiglat Pileser gegen Syrien und Israel. 728: Hiskia K. v. J. 727: Salmanassar K. v. A. 725: Belagerung Samariens. 722: Sargon K. v. A. nimmt Samaria ein. c. 712: Gesandtschaft Merodach Baladan's. 705 (715): Sanherib K. v. A. 701 (714): Feldzug gegen Juda und Aegypten. 700 (713): Niederlage und Rückkehr Sanherib's. — Die weitere Darstellung dieser ganzen Zeit s. bei *Ewald*, Gesch. des Volkes Israel. 3. Ausg. 1866. III, 636 ff. *Hitzig*, Gesch. d. V I. 1869. I, 213 ff. *G. Weber*, d. V. I. in d. alttestam. Zeit. 1867. S. 231 ff. *Eisenlohr*, d. V I. unter der Herrschaft der Könige. 1856. II, 281 ff.]

3.

Geist der jesaianischen Prophetien. Alle Warnung, Mahnung und Anweisung, alle Lehre wendet sich bei Jesaia um das Verhältniss seines Volks zu Jahve und läuft auf ein diesem Verhältnisse entsprechendes Verhalten hinaus. Israel soll in allen Beziehungen und unter allen Umständen Jahve unverbrüchliche Treue

bewahren. Dies fordert der Prophet zuvörderst in *religiöser* Hinsicht, indem er die Abgötterei verwirft und bekämpft (1, 29 ff. 2, 8. 18 ff. 8, 19. 17, 8. 30, 22. 31, 7.) und die ausschliessliche Verehrung Jahve's einschärft (2, 5. 8, 20. 9, 12. 17, 7 31, 6. u. ö.). Das Wesen der Jahveverehrung aber ist ihm nicht die Beobachtung der äusseren Gebräuche, welche an und für sich keinen Werth haben, sondern ein Jahve zugewendetes Herz und ein dem entsprechender Wandel (29, 13. 1, 11 ff.). Dieselbe Treue fordert er in *politischer* Hinsicht und er schärft besonders unerschütterliches Vertrauen auf Jahve ein, welcher sein Volk zu erhalten wissen werde. Daher verwirft er ebenso stolzes Vertrauen auf die eigene Macht und kriegerische Rüstungen, um sich dadurch zu sichern (2, 7 22. 22, 11. 28, 12. 30, 15 f.), wie Anschliessung an die Grossmächte, um von ihnen beschützt zu werden, z. B. an die Assyrier, Aegypter, Babylonier (10, 20. 29, 15. 30. 1 ff. 31, 1 ff. 39, 5 ff.). Vielmehr soll Israel sich lediglich auf Jahve verlassen und dieses Vertrauen als die Bedingung seines glücklichen Fortbestehens betrachten (7, 9. 22, 11. 28, 16. 30, 15.); es soll sich hüten, ihm durch Mistrauen zum eigenen Verderben zu nahe zu treten (8, 11 ff.). Demnach sind Jesaia's Reden von einem ächt theokratischen Geiste durchdrungen und beherrscht. Einen theokratischen Charakter tragen auch seine *moralischen* Anforderungen, jedoch nicht nach ihrem Inhalte, welcher allgemeingiltig ist, sondern sofern sie als Ausdruck des Willens Jahve's dargestellt werden. Sie sind aber meist negativer Art, wie sie es bei einem sündigen Volke, welches dem Bösen erst entsagen lernen sollte (1, 16 f.), sein mussten. Im Allgemeinen rügt der Prophet die geistige Trägheit und Unempfänglichkeit, die Unachtsamkeit und Widerspenstigkeit gegen sein Wort, welches das Wort Jahve's ist (6, 9 f. 7, 13. 28, 9 ff. 29, 9 ff. 30, 9 ff.) und weiset das Volk auf Achtsamkeit, Willigkeit und Gehorsam gegen das göttliche Wort hin (29, 18. 24. 32, 3 f.). Im Besonderen tadelt er die herrschenden Laster der Habsucht, Bestechlichkeit, Rechtsverletzung, Gewaltthätigkeit, Bedrückung und Mishandlung der Elenden, also die Ungerechtigkeit überhaupt, deren sich vornämlich die Grossen schuldig machten (1, 15. 21. 23. 3, 14 f. 5, 8. 23. 10, 1 f.) und schärft Gerechtigkeit und Billigkeit, besonders gegen die Armen ein (1, 17. 33, 15.). Ebenso eifert er gegen den unbussfertigen Leichtsinn, den auch die Strafgerichte nicht dämpfen konnten (5, 12. 9, 8 f. 22, 1. 13.) sowie gegen die Geschwister desselben, als Ueppigkeit, Schwelgerei und Hoffahrt (3, 16 ff. 5, 11. 12. 22. 28, 7 ff.), stolzes Selbstvertrauen und Uebermuth (2, 11. 17. 5, 15.), Frivolität und freche Spötterei (5, 18 f. 28, 22.) und fordert frommen Ernst in Gesinnung und Führung.

Seine Weissagung ruht auf einer ernsten, tiefreligiösen Anschauung der Dinge. Er erblickt in den grossen Ereignissen seiner Zeit nicht Erscheinungen des Zufalls, sondern die Hand Jah-

ve's, welcher nach dem ewigen Gesetze seiner Gerechtigkeit mit den Menschen waltet; er erkennt in den Begebenheiten eine Offenbarung der Macht und Gerechtigkeit Gottes. Dieser Grundanschauung gemäss betrachtet er die Drangsale seines Volks als Strafen, welche Jahve zu gerechter Vergeltung und zur Besserung verhängt. Ein solches göttliches Strafgericht ist ihm schon das Unheil, welches die Syrer und Israeliten über Juda bringen (2, 10. 11. 17. 21. 3, 13. 5, 12. 16.). Besonders aber gilt ihm das gewaltthätige Volk der Assyrier als eine Zuchtruthe, deren sich Jahve zur Bestrafung der Völker bedient (10, 5. 6. 12. 28, 21 ff. u. a.). Da indess Jahve sein Volk, wenn auch wunderbar und befremdend behandeln (28, 21. 29, 14.), so doch nicht vernichten will, indem er es zu erhalten verheissen hat und es auch Fromme in demselben gibt, so denkt sich der Prophet als Zweck der Strafgerichte nur Läuterung und Besserung. Durch dieselben werden also zur Läuterung des Volks die unbussfertigen Gottlosen, als welche besonders die Grossen und Vornehmen erscheinen, weggetilgt werden (1, 22 ff. 4, 4. 22, 14. 28, 17 ff. 29, 20. 31, 3. 33, 14 f.); die bussfertigen Sünder dagegen werden sich bekehren lassen und bessern (1, 27. 29, 18. 23 f. 32, 1 ff.); es bleibt ein Rest des Volks, welcher aus den Gebesserten und Frommen besteht und in seiner neuen Gestalt ein heiliges Geschlecht ist (6, 13. 4, 3 ff. 10, 21 f.). Dies ist ein Lieblingsgedanke Jesaia's. Haben die Strafgerichte ihren sichtenden und bessernden Zweck erfüllt, dann wird das Strafwerkzeug, der Assyrier, vernichtet (10, 12.), weil er in stolzem Uebermuthe seine untergeordnete Stellung zu Jahve verkennt und gegen den göttlichen Plan und Auftrag nur auf gänzliche Vernichtung ausgeht (10, 7 ff. 18, 4 ff.). Dies wird geschehen, wenn der Uebermüthige Jahve's heilige Wohnstadt Jerusalem anzugreifen die Frechheit hat (10, 33. 31, 9.). Zur Zeit der syrisch-israelitischen Invasion fürchtet Jesaia zwar auch für sie (3, 1. 8. 16 ff.). Allein sie wurde damals wunderbar errettet, indem die Feinde grade, als sie Jerusalem angreifen wollten, abgerufen wurden (s. 8, 10.). Gläubig erblickt er darin den göttlichen Rathschluss, die heilige Stadt zu erhalten und äussert seitdem keine Befürchtung ihres Unterganges mehr, hofft vielmehr auf ein ausserordentliches Einschreiten Jahve's zu ihrer Beschützung z. B. zur Zeit des Tiglath Pileser (14, 32.), des Salmanassar (28, 16. 10, 33 f.) und des Sanherib (29, 5 ff. 30, 18 ff. 31, 4 ff. 17, 14. 33, 3 f. 10 ff.). An diesen Akt knüpft der Prophet gewöhnlich seine idealen Hoffnungen, welche auf Folgendes hinauslaufen. Nach der Läuterung des Volks führt sich dieses dem Willen Jahve's streng gemäss; weder verehrt es ferner andre Götter (2, 20. 30, 22. 31, 7.), noch schliesst es sich Jahve mistrauend an andre Völker an, um von ihnen beschützt zu werden (10, 20.); es ist empfänglich und achtsam für Jahve's Anweisungen durch die Propheten (29, 18. 24. 30, 20 f.); die Regierenden üben Recht und Gerechtigkeit und nehmen sich der Elenden an (1, 26. 32, 1 f. 16 ff.);

das Rechte und Gute gelangt überhaupt zur Herrschaft und es kommt in dem theokratischen Staate gar nichts Schlechtes mehr vor (11, 9. 32, 3 ff.). Einem solchen Volke ist Jahve wieder gnädig; er wohnt dann wieder schützend in seiner heiligen Stadt (4, 5 f. 33, 20 ff.), einer Heimath der Gerechtigkeit und Treue (1, 26.) und seine Gegenwart bringt Heil und Segen über sein Volk (4, 2. 9, 6.) z. B. Fruchtbarkeit und Gedeihen des Landbaues und der Viehzucht (30, 23 ff.). Der neue Staat aber besteht, da Jahve die zerstreuten Israeliten heimkehren lässt, aus dem vereinigten Israel und Juda (8, 23 ff. 11, 11 ff.) und unterwirft sich die Nachbarvölker z. B. die Philister, Edomiter, Moabiter und Ammoniter, so dass er die Ausdehnung der davidischen Herrschaft erreicht (11, 14.); seine Macht ist so bedeutend, dass er selbst mit den Assyriern glücklich kriegen kann (9, 2 ff.). Die Hauptstadt desselben wird ein Ort der Pracht und des Glanzes (11, 10.) und die Völker strömen dahin, um Jahve Huldigungsgeschenke darzubringen, ihn zu verehren und sein Gesetz anzunehmen (2, 2 ff. 18, 7. 23, 18.). Eigenthümlich ist die Erwartung, dass auch die Assyrier und Aegypter sich der Jahveverehrung zuwenden werden (19, 17 ff.). Als Beherrscher dieses Reiches erwartet der Prophet in der älteren Zeit einen wie durch geistige Eigenschaften so durch Macht, Glanz und Glück ausgezeichneten idealen Herrscher aus Davids Geschlecht (9, 5 f. 11, 1 ff.); später aber schweigt er von einem solchen und weiset bloss auf den frommen König Hiskia hin (32, 31. 33, 17.). [Eine genaue Darstellung dieser Grundideen des Jesaia gibt *J. J. P. Valeton* jun., Jesaja volgens zijne algemeen als echt erkende schriften. Groningen 1871.]

Nach diesem Geiste seiner Prophetien und nach Thatsachen seines Lebens erscheint Jesaia als ein ernster, gewaltiger und grossartiger Charakter. Besonders tritt neben tiefer Einsicht inniger Gottesglaube und unerschütterliches Gottvertrauen in seiner Persönlichkeit hervor. Er ist auf das Innigste überzeugt, dass Jahve Israel, welches er zu seinem Volke erwählt hat, erhalten werde und hält diese Ueberzeugung unwandelbar fest; auch unter den schlimmsten Umständen z. B. im syrisch-israelitischen Kriege, wo die Meisten den Muth verloren, bewahrt er ein herrliches Gottvertrauen (7, 4 ff. 8, 11 ff.) und weiset auf sich und seine Kinder als von Jahve gegebene Wahrzeichen der Rettung hin (8, 18.). Dieselbe Zuversicht zeigt er bei Sanherib's Einfall, indem er, während Andre verzagten, auf ein wunderbares Einschreiten Jahve's hofft (37, 3 ff. s. z. 29, 6.). Gleich sehr tritt in seinem Charakter sittliche Kraft und Strenge hervor. Mit rücksichtsloser Gradheit und ernstem Nachdruck rügt er die Gebrechen seines Volks; er zeigt diese unerschrockene Freimüthigkeit auch den Gewaltigen gegenüber (28, 14. 29, 16. 30, 12.) und verleugnet sie selbst vor den Königen nicht (7, 13. 39, 3 ff.). Die Erhabenheit seiner sittlichen Begeisterung beurkundet herrlich sein Glaube an den Sieg des Rechten und Guten (11, 6 ff.). Endlich zeichnet ihn auch

aus sein edler Patriotismus und er lässt davon auch bei der Verderbtheit des Volks und bei den verkehrten Maassregeln der Regierenden nicht (7, 3 ff. 22, 4. 32, 9 ff. 33, 2.); jedoch ist er nicht fanatisch gegen die Nichtisraeliten, sondern erstreckt seine Hoffnungen auch auf sie und schliesst selbst die Assyrier nicht davon aus (2, 2 ff. 18, 7. 19, 23 ff. 23, 18.). Ein solcher Charakter erklärt besser als Alles das Ansehn des Propheten bei den Zeitgenossen und bei der Nachwelt. Vgl. darüber *Gesenius* Comm. I. S. 36 ff.

4.

Schriftstellerischer Charakter Jesaia's. Von den besonderen prophetischen Darstellungsformen bedient sich Jesaia einer ansprechenden und mit treffendem Nachdruck angewendeten Parabel (5, 1 ff.), einer einfach erhabenen und würdigen Vision (6.) und einer eindringlichen symbolischen Handlung (20.). Gewöhnlich braucht er indess die einfache prophetische Rede, welche bald tadelnd und strafend, bald warnend und drohend, bald anweisend und mahnend, bald verheissend und tröstend ist. Ueberall aber verräth er eine hohe Meisterschaft. Eine hervorstechende Eigenthümlichkeit seiner Darstellung ist die Energie, mit welcher er neben der Wahrheit des Gedankens durch raschen und kräftigen Gang sowie durch schlagenden Ausdruck das Gemüth gewaltig trifft und ergreift (1, 2 ff. 5, 7 6, 11 f. 14, 24 ff. 22, 14. 28, 17 ff. 29, 9. 30, 12 ff.). Mit dieser Energie hängt eine feurige Lebendigkeit (17, 12 ff. 33, 10 ff. 9, 18 ff.) und frische Anschaulichkeit z. B. in den ergreifenden Schilderungen 5, 20 ff. 10, 28 ff. und in der idyllisch-malenden Beschreibung 11, 6 ff. zusammen, welche durch die häufige Einführung Redender, besonders Solcher, für welche sofort eine Entgegnung folgt (5, 19. 9, 9. 10, 8 ff. 22, 13. 23, 4. 28, 9. 15. 30, 10. 11. 16. 21. 37, 24 f.), erhöht wird und sich bisweilen zum Dramatischen erhebt (3, 6 f. 29, 11 f.); indessen dürften manche Aufzählungen nicht denselben Eindruck auf den Leser wie auf den Hörer machen (2, 13 ff. 3, 16 ff. vgl. 9, 5. 11, 11. 18, 2. 7.). Ganz besonders aber zeichnet sich die jesaianische Darstellung aus durch einen grossen Reichthum an meist wohl ausgeführten Vergleichungen, ansprechenden Bildern, bezeichnenden Tropen und sinnreichen sprichwörtlichen Redensarten z. B. 28, 20. 29, 17. 32, 15. Hervorhebung verdienen die von den Assyriern gebrauchten Bilder, in welchen die Phantasie des Propheten ihre ganze Fruchtbarkeit entfaltet. Jahve steckt den Assyriern ein Panier auf und lockt sie herbei (5, 26. 7, 18. vgl. 11, 10. 12.), sie fallen zahlreich wie ein Bienenschwarm ein und bedecken das Land (7, 18 f.), sie breiten sich aus und toben wie überschwemmende und tosende Wasser (8, 6 f. 17, 12 f. vgl. 28, 15. 18.), sie machen das Land zur kahlen Oede wie das Scheermesser das Haar glatt abscheert (7, 20.), sie bringen es tobend in ihre Gewalt wie der Löwe brüllend die Beute (5, 29 f.), sie zer-

treten das Volk wie Strassenkehricht (10, 6. vgl. 5, 25.), sie haben von Jahve Stock und Geissel, womit sie die Völker schlagen wie der harte Herr den Sklaven (10, 5. 24. 9, 3. vgl. 10, 14 f. 14, 28.), sie legen Israel ein lästiges Joch auf, welches dieses wie der dienstbare Stier tragen muss (9, 3. 10, 27. 14, 25.). Aber Jahve lässt den Fetten mager werden und wie den Kranken dahinschwinden (10, 16. vgl. 17, 4.), er vernichtet das zahlreiche Heer wie Brand den Wald (10, 18 f. vgl. 9, 17. 33, 12.) oder wie man den Wald niederschlägt (10, 33 f. 32, 19.), er zerschmettert und zertritt sie (14, 25.), er treibt sie in zerstreute Flucht wie Spreu und Staub vor dem Winde (17, 13. 29, 5.) und legt dem Uebermüthigen Ring und Zaum an wie dem unbändigen Thiere (37, 29. 30, 38.). Hervorhebung verdienen auch folgende Bilder. Jahve gleicht als Bildner Israels dem Töpfer, der Thon zu Gefässen formt (29, 16.), als heilig dem Felsen, woran man sich stösst und dem Netze, worin man sich fängt (8, 14 f.), als Richter Einem, der die Hand ausstreckt, schwingt und schlägt (1, 25. 5, 25. 9, 11. 19, 16. 23, 11. 30, 30.) oder der Stock und Geissel schwingt und damit Streiche führt (10, 26. 30, 31 f.), als Retter dem unverzagten Löwen (31, 4.) und dem zärtlich besorgten Vogel (31, 5.), als Beschützer Jerusalems dem Festungsgraben (33, 20 ff.), als herrlichstes Besitzthum der Krone (28, 5.). Der zerrüttete Staat gleicht einem verwundeten und kranken Körper (1, 5 f.) oder einem zusammengestürzten Trümmerhaufen (3, 6.), die nichtigen Schutz- und Wehranstalten einer rissigen Mauer (30, 13 f.); die Grossen und Vornehmen sind Stützen, Pfeiler und Pflöcke (3, 1. 19, 10. 22, 23. 25.), die geringen Verwandten des hohen Beamten kleine an den Pflock gehängte Geräthe (22, 24.). Die herrliche Bergstadt Samaria gleicht der Krone und ihr untergehendes Volk der welkenden Blume, der verschlungenen Frühfeige (28, 1. 4.), das allein übrig gebliebene Jerusalem dem Weinbergshäuschen, der Wachthütte, dem Castell (1, 8.). Ferner werden verglichen der Stumpfsinnige und Thörichte mit dem Schlafsüchtigen und Trunkenen (29, 9 f. 19, 14.), der sich leere Hoffnungen Machende mit dem von Essen Träumenden (29, 7 f.), der Seufzende mit dem murmelnden Beschwörer (29, 4.), der Regierende mit dem, der eine Last trägt (9, 5. vgl. 22, 22.), der Fröhliche mit dem Schnitter am Erndtefeste (9, 3.), der Eroberer mit dem Raubvogel (11, 14.), der Feind mit der Schlange (14, 28.), zahlreiche Plünderer mit Heuschrecken (33, 4.), ein ruhiges Volk mit der friedlichen Heerde (14, 30.), Vornehme und Geringe mit Kopf und Schwanz, Palmzweig und Binse (9, 14. 19, 15.), der Zitternde mit bewegten Zweigen (7, 2.), der Edle und Unedle mit Silber und Schlacken, der Letztere auch mit gefälschtem Weine (1, 22. 25.), der rasch und gewaltsam Fortgeführte mit dem geschleuderten Knäuel (22, 17 f.), der ungefährliche Kriegsanführer mit dem rauchenden Feuerbrande (7, 4.), der Vereinzelte mit dem aufgesteckten Paniere (30, 17.), der Beschützer mit der vor Sonne

und Unwetter schirmenden Hütte (4, 6. 32, 2.). Gewöhnlich sind auch die Bilder von verdorrendem Grase, von Bäumen, Gärten, Pflanzungen, Weinberg (1, 30. 3, 14. 5, 1 ff. 24. 6, 13. 18, 4 f.), von Licht und Finsterniss, Nacht und Morgenröthe für Glück und Unglück (5, 30. 8, 20. 22. 9, 1. 21, 11 f.) und von Feuer für Verderben (1, 31. 9, 18. 10, 16 f. 33, 14.). Vgl. auch die uneigentlichen Ausdrücke *buhlen*, *huren* (1, 21. 23, 15 ff.), *schwanger sein*, *gebären* (33, 11.), *waschen* (1, 16. 4, 4., *fressen* (9, 11.), *Stricke der Sünde* (5, 18.), *Quellen des Heils* (12, 3.), *Pflanzungen der Lust* (17, 10 f.). Nicht selten sind Bilder und Beispiele aus der alten Geschichte des Volks z. B. von Sodom und Gomorrha (1, 9 f.), vom Auszuge aus Aegypten (10, 24. 26. 11, 15.), vom Zuge in der Wüste (4, 5.), von der Eroberung des Landes unter Josua (17, 9.), vom Siege Gideon's über die Midianiter (9, 3. 10, 26.), von den Siegen Davids über die Philister bei Perazim und Gibeon (28, 21.), von der Trennung der Stämme (7, 17.).

Diese Fülle von Energie, Lebendigkeit, Anschaulichkeit und Bildern verleiht der jesaianischen Rede sicheren Nachdruck und tiefe Eindringlichkeit. Jener Nachdruck aber wird noch gesteigert durch pikante Antithesen, die der Prophet liebt (1, 18—20, 3, 10. 11. 24. 7, 9. 8, 9 f. 12 f. 17, 14.), sowie durch frappante Paronomasien und witzige Wortspiele, welche ebenfalls ziemlich oft vorkommen und fast alle sehr ansprechen (1, 23. 5, 7. 7, 9. 17, 1. 2. 22, 5. 6. 28, 10 ff. 29, 1. 2. 9. 30, 16. 32, 7. 17. 19.). Die Eindringlichkeit wird bei den Weissagungen durch symbolische Namen (7, 3. 14. 8, 3. 4. 18. 29, 1. 2.) und durch Wahrzeichen (7, 14 ff. 37, 30. 38, 7.) erhöht, sofern diese beiden Formen das Geweissagte veranschaulichen und Glauben daran wecken. Unterstützt wird der ganze Eindruck der jesaianischen Rede durch einen vollen, kräftigen und raschen Fluss des Vortrags, oft in schönem Ebenmaass der Glieder (1, 24—30. 5, 20—23. 10, 5—7. 14, 24—27. 32, 1—5.), oft aber auch ohne regelmässigen Parallelismus (z. B. 30, 23 ff. 32, 9 ff. 37, 21 ff.) sowie durch eine bestimmte, gedrungene und kurze Sprache, welche übrigens, einige Einzelnheiten ausgenommen (7, 14. 19, 17. 21, 12. 23, 15.), auch rein ist. Einiges über den jesaianischen Sprachgebrauch ist S. 95. 160. 194. 273. bemerkt worden. In der Anlage der einzelnen Reden beobachtet der Prophet gewöhnlich einen freien Gang; doch zeichnen sich einige Stücke durch einen sehr regelmässigen Plan aus z. B. Cap. 2—4. und noch mehr Cap. 9, 7—10, 4., welches in vier gleich lange Strophen, mit Wiederholung desselben Schlussverses bei jeder, zerfällt. Auch kommt es vor, dass der Verf. an der Spitze des Stückes den Hauptgedanken des Ganzen kurz zusammenfasst (19, 1—6. 22, 1—4. 33, 1—6.) und dann im Folgenden weiter ausführt.

5.

Das jesaianische Buch. Abgesehen von den beiden Stücken Cap. 2, 2—4. und Cap. 15—16, 12., die Jesaia von älteren Propheten sich angeeignet hat, enthält sein Buch eine beträchtliche Anzahl Weissagungen, welche nicht ihm, sondern späteren Propheten der exilischen Zeit angehören und von fremder Hand mit seinen Reden vereinigt worden sind, nämlich Cap. 13—14, 23., Cap. 21, 1—10., Cap. 24—27., Cap. 34—35. und Cap. 40—66., wozu noch der ausser Cap. 37, 21—35. ebenfalls nicht von ihm herrührende geschichtliche Abschnitt Cap. 36—39. kommt. Es findet sich also in der jesaianischen Sammlung mehr Unächtes, als in irgend einem andern prophetischen Buche. Dies scheint aus der Bedeutung des Propheten erklärt werden zu müssen. Wie nämlich in der hebr. Litteratur Moses die Gesetzgebung, David die Psalmendichtung und Salomo die Lehrdichtung vertritt und wie sich aus dieser Bedeutung das Unächte bei ihnen erklärt, so erscheint Jesaia als der Hauptvertreter des Prophetenthums, als ὁ προφήτης ὁ μέγας kurzweg (Sir. 48, 22.). Seinen Reden gab man daher vorgefundene namenlose Prophetien bei, um sie unter dem Schutze seines Namens zu erhalten, hielt sie auch zum Theil für jesaianisch, wie dies bei Cap. 13—14, 23., wo die Ueberschrift Jesaia als Verfasser nennt, keinem Zweifel unterliegt. Das so aus ächten und unächten Bestandtheilen zusammengesetzte jesaianische Buch zerfällt deutlich in verschiedene Abtheilungen. Die erste Abtheilung ist Cap. 1—12. Sie hat das Eigenthümliche, a) dass die in ihr enthaltenen Weissagungen alle auf das hebräische Volk gehen, b) dass dieselben alle ächt sind, c) dass sie der früheren Zeit Jesaia's angehören, d) dass sie mit Ausnahme von Cap. 1. in der Reihefolge ihrer Aufzeichnung stehen. e) dass sie keine Ueberschriften haben, mit Ausnahme von 1, 1. 2, 1., wo aber חָזוֹן und דְּבַר־ gebraucht sind, und f) dass ihre Ordnung wahrscheinlich von Jesaia selbst herrührt. Zuerst zeichnete er auf die Prophetie Cap. 2—4. und versah sie mit ihrer Ueberschrift, dann fügte er Cap. 5. und 6. hinzu, dies Alles vor dem syrisch-israelitischen Kriege. Nach demselben reihte er Cap. 7—9, 6. und Cap. 9, 7—10, 4. an, später in Hiskia's Zeit Cap. 10, 5—12, 6., wozu Cap. 14, 24—27. als Nachtrag gehört. Die Rede Cap. 1. ist am Ende des syrisch-israelitischen Krieges gehalten worden und sollte darnach zwischen Cap. 6. und 7. stehen, ist aber nicht eingereiht, sondern an die Spitze gestellt worden, weil sie Jesaia's schärfste Strafrede ist und der Prophet hauptsächlich als Strafprediger wirkte; sie eröffnet ganz angemessen sein Strafredenbuch und passt auch vermöge ihres Anfangs, eines allgemeinen Rückblicks auf die Vergangenheit des sündigen Volks, gut an die Spitze der Sammlung. Die Aufzeichnung derselben erfolgte wohl ziemlich spät, wie das auch sonst vorkam (Jer. 36, 1. 2.), wahrscheinlich erst, als Cap. 2—12. bereits ihre feste Ordnung hatten und der

Verf. die Rede bloss anhängen oder voranstellen konnte; er zog aus der angegebenen Rücksicht das Letztere vor und versah das Stück zugleich mit einer auf die ganze Sammlung gehenden Ueberschrift, indem er die (nunmehr überflüssige) Ueberschrift 2, 1. stehen liess. Für diese Vermuthung spricht, dass die Ueberschrift 1, 1. auch Hiskia nennt, in dessen Zeit aus der Ursammlung nur Cap. 10, 5 — 12, 6. gehört. Möglich aber auch, dass die Rede schon früher aufgezeichnet war und an einem andern Platze stand, von welchem der Verf. sie in Hiskia's Zeit an ihre jetzige Stelle setzte. Uebrigens bezieht sich diese Ueberschrift wegen des Beisatzes „*über Juda und Jerusalem*" nicht mit auf die folgende Abtheilung, welche fast nur Weissagungen über die auswärtigen Völker enthält. [Scharfsinnige Vermuthungen, die *schriftstellerische* Thätigkeit des Propheten näher im Einzelnen darzulegen, hat *Ewald* gemacht in s. Jahrb. f. bibl. Wiss. VII, 28—53. und dann Prophet. I, 283 ff. Sein Ergebniss ist, dass Jesaia in seiner langen Laufbahn prophetischen Wirkens nicht weniger als sieben Mal Schriften veröffentlicht habe; seine älteste Schrift, im Anfange der Regierung des Ahas verfasst, habe Cap. 2, 2 — 5, 25. 9, 7—10, 4. 5, 26—30., die zweite, im Beginn der Herrschaft des Hiskia erschienen, 6, 1 — 9, 6. 17, 1—11. umfasst; in der dritten verschmolz er die beiden ersten, ergänzt durch Cap. 1. als Einleitung und durch einige Aussprüche über fremde Völker wie 14, 28—32. 15. 16. 21, 11—17., in einer neuen Ausgabe auch durch Cap. 22. 23., während die fünfte Schrift die Hauptorakel aus Sanherib's Zeit Cap. 28—32. enthalten habe. Der sechsten weist er die Stücke 10, 5 — 12, 6. 14, 24—27 17, 12 — Cap. 18. Cap. 20. (Zusätze: Cap. 33. 37, 22 — 35. als letzte Reden gegen Assur), der siebenten Cap. 19. zu.] — Die zweite Abtheilung ist Cap. 13 — 23. Sie unterscheidet sich von der ersten dadurch, a) dass die von ihr umfassten Weissagungen mit Ausnahme von Cap. 22. und theilweise auch von Cap. 17. 18. und 14, 24—27. auf die auswärtigen Völker gehen, b) dass dieselben auch zwei unächte Stücke aus der exilischen Zeit Cap. 13 — 14, 23. und Cap. 21, 1—10. enthalten, c) dass sie in vollkommener Unordnung stehen, indem nach dem Alter ihre Reihefolge Cap. 17, 1—11., Cap. 15 — 16., Cap. 21, 13—17., Cap. 21, 11—12., Cap. 14, 28—32., Cap. 23., Cap. 14, 24—27., Cap. 19. und 20., Cap. 17, 12—18, 7., Cap. 22., Cap. 13—14, 23. und Cap. 21, 1—10. sein müsste, d) dass ihnen Ueberschriften und zwar mit dem unjesaianischen Ausdruck מַשָּׂא vorgesetzt sind (13, 1. 14, 28. 15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1. 11. 13. 22, 1. 23, 1.), e) dass die Ueberschriften zum Theil nicht ganz passen (17, 1. 21, 11. 22, 1.) oder gar Falsches enthalten (13, 1. 14, 28.) und f) dass demnach ihre jetzige Ordnung nicht ein Werk Jesaia's sein kann. Ob die ächten Reden der zweiten Abtheilung einmal ein Ganzes bildeten und erst in der Folge aus einander gethan wurden und eine andre Ordnung erhielten oder ob sie ursprünglich auf einzelnen Blättern verzeichnet waren und daher bei

der Vereinigung in Unordnung an einander gereiht wurden, bleibt dahingestellt. Ihre jetzige Zusammenstellung kann, wie die beiden exilischen Propheten lehren, nicht vor Ende des Exils geschehen sein. Vereinigt wurden sie in der Art an die erste Abtheilung angeschlossen, dass der Sammler Cap. 14, 24—27. von der Ursammlung trennte und hinter Cap. 13—14, 23. stellte. Er betrachtete diesen Spruch, der sich an die messianische Schilderung Cap. 11—12. nicht grade innig anschliesst, als etwas Besonderes und zog ihn, da er gegen die Assyrier gerichtet ist, zu den Propheten über die auswärtigen Völker, gab ihm aber hier nicht die erste Stelle, sondern reihte ihn wegen seiner Kürze und Abgerissenheit an die Hauptweissagung gegen die Chaldäer an, welche die Sammlung eröffnen sollte. Angeschlossen an diese und verwandten Inhalts mit ihr erhielt der kurze Ausspruch keine Ueberschrift. Aus ähnlichen Gründen fehlen Ueberschriften bei 17, 12. und 22, 15. — Ob die folgende Partie des jesaianischen Buches Cap. 24—39. gleich der zweiten auf einmal hinzugetreten sei, lässt sich bei dem Mangel an allen Zeichen für diese Ansicht nicht entscheiden; es kann ebenso gut angenommen werden, dass die zur Zeit der Aufhebung des Reiches Juda verfasste Prophetie Cap. 24—27., die in richtiger Zeitfolge stehenden und vermuthlich von Jesaia selbst vereinigten ächten Reden Cap. 28—33., die in die Mitte des Exils gehörende Weissagung Cap. 34—35. und der aus einer älteren Quelle entlehnte und zur geschichtlichen Erläuterung eines wichtigen Theils der jesaianischen Reden beigegebene historische Abschnitt Cap. 36—39. einzeln an die vereinigten beiden ersten Sammlungen angereiht worden sind. Der Sammler der zweiten Abtheilung hat daran keinen Theil. Dies lehrt der Umstand, dass hier den einzelnen Stücken keine Ueberschriften vorgesetzt sind wie in der zweiten Abtheilung; nur 30, 6. findet sich eine solche und zwar an ganz unpassender Stelle. — Betrachtet man Cap. 24—39. als dritte Sammlung, so hat man Cap. 40—66. als vierte zu bezeichnen. Denn diese Reden gehören alle einem und demselben Propheten im babylonischen Exile an, stehen in richtiger Zeitordnung und sind von ihrem Verfasser selbst so geordnet wie sie vorliegen. Die Ursachen aber, aus welchen sie dem Jesaia beigegeben worden sind, lassen sich nicht ausmitteln. Jedenfalls hat das jesaianische Buch erst geraume Zeit nach dem Exil seinen heutigen Umfang erhalten und es erklärt sich daraus der Umstand, dass nach dem talmudischen (Tr. Baba Bathra f. 14.) in den deutschen und französischen Handschriften beobachteten Kanon Jesaia nach Jeremia und Ezechiel, deren Bücher früher abgeschlossen worden sind, steht und unter den Propheten die dritte Stelle einnimmt, wogegen er nach dem masorethischen Kanon, welchem die spanischen Handschriften folgen, den ersten Platz hat. Vgl. *Elias Levita* Massoreth Hammassoreth S. 47 der deutschen Ausgabe von *Semler* und *Buxtorfii* Tiberias p. 111.

Cap. 1.

Juda ist von Feinden verwüstet, seine Städte sind bis auf Jerusalem zerstört, der Staat ins tiefste Elend und an den Rand des Verderbens gebracht. Dies die Folge der Treulosigkeiten gegen Jahve, die sich das Volk bis auf die Gegenwart des Redners hat zu Schulden kommen lassen (V 2—9.). Dass es dabei die Gebräuche der Jahveverehrung beobachtet, hat keinen Werth, so lange es nach Bestrebung und Wandel unsittlich ist; erst muss es sich in dieser Beziehung bessern, wenn es Jahve's Wohlgefallen erlangen und wieder glücklich werden will (V. 10—20.). Da jedoch bei der grossen Verderbtheit, vornämlich der Grossen, eine allgemeine Besserung nicht zu hoffen ist, so wird Jahve weitere Strafgerichte vornehmen, durch sie die Gottlosen vertilgen und so Jerusalem wieder zu einer Heimath der Sittlichkeit und Frömmigkeit machen (V. 21—31.).

Die Prophetie kann nicht in die Zeit des Usia (*Rosenm.*) oder Jotham (*Hdwk.*), wo Juda nicht in der V. 5—9. geschilderten Lage gewesen ist, sondern nur in die des Ahas oder Hiskia gehören. Sie indess in die ersten Regierungsjahre Hiskia's zu setzen und dafür einen damals geschehenen Einfall der Assyrier (*Meier*) oder der Philister (mit Berufung auf 14, 28 ff. *Ew.*) in Juda anzunehmen, ist darum unrathsam, weil weder die historischen noch die prophetischen Bücher von jener assyrischen Bekriegung etwas andeuten, obwohl dieselbe nach V 5—9. so bedeutend gewesen wäre, dass sie Erwähnung hätte finden müssen; vielmehr erscheint 2 Reg. 18, 13 f. der Einfall Sanherib's im J. 714 deutlich als der erste der Assyrier in Juda. Hiskia würde auch, wäre in der ersten Zeit seiner Regierung Juda dermassen gedemüthigt und geschwächt worden, wie wir V 5—9. lesen, nicht gewagt haben, ein Decennium später von Assyrien abzufallen. [Ebensowenig lässt das Drohorakel 14, 28 ff. auf einen „im Todesjahre des Königs Ahas" erfolgten Einfall von Philistäern schliessen, der eine der hier geschilderten ähnliche Verwüstung des Landes verursacht hätte.] Nur zweimal zu Jesaia's Lebzeiten ist Juda in der hier beschriebenen Lage gewesen und man hat für die Prophetie bloss die Wahl zwischen der Zeit des syrisch-israelitischen Krieges gegen Ahas (*Hensl. Gesen. de Wette, Rosenm. Maur. Movers* Chronik S. 146 ff. *Del.*) und der des Krieges Sanherib's gegen Hiskia (*J. D. Mich.*

Paul. Eichh. Hitz. Umbr. Drechsl.). Wir ziehen das Erstere vor. Denn a) spricht Jesaia hier so unmuthig und entrüstet, so scharf und stark sein Verwerfungsurtheil über das Volk im Ganzen aus wie sonst nirgends; es liegt hier seine heftigste Strafrede vor und sie muss durch ganz besondre Vergehungen, die den Gottesmann in die äusserste Entrüstung versetzten, veranlasst sein. Am stärksten aber wurde zur Zeit des Ahas in Juda das theokratische Gesetz verletzt. b) rügt er V. 2—4. 28—31. insbesondre den Abfall von Jahve und nennt V. 21. Jerusalem sogar eine Buhlerinn, was er ausserdem nirgends thut. Nun gab es freilich auch in Hiskia's Zeit abgöttische Judäer (30, 22. 31, 7.), besonders in den ersten Jahren dieses Königs (Mich. 1, 5. 5, 12 f.); aber gewiss war damals nicht wie unter Ahas das abgöttische Unwesen so im Schwange, dass die vorliegenden Klagen und Rügen als darauf anwendbar erschienen. c) tadelt er V 5, dass das Volk, obwohl auf das Aeusserste gezüchtigt, doch noch weiteren Abfall hinzufüge, ein Ausspruch, der sich am besten in Ahas' Zeit geschichtlich erläutert. d) erinnert er V 15. 18. 21. an blutige Gewaltthaten der Grossen in Jerusalem, welche er in keiner Rede aus Hiskia's Zeit, sondern nur noch in seinen ältesten Weissagungen 4, 4. 5, 7 erwähnt. e) erwartet er V 24 ff. nach der bisherigen im Ganzen beendigten Noth noch Drangsale für Jerusalem und selbst eine Belagerung der Stadt, während er in den Reden aus Sanherib's Zeit cap. 29—33. gleich nach der assyrischen Bedrängniss die bessere Zeit hofft. Man vgl. besonders 37, 21 ff., um zu sehen, wie anders der Prophet damals redete. [Vgl. auch *Ew.* Propheten I, 366.]

Näher bestimmt waren die Zeitumstände, unter welchen Jesaia diese Rede hielt, folgende. Von den Syrern und Israeliten schon längere Zeit auf das Aeusserste bedrängt, auch von den Edomitern und Philistern befeindet, wandte sich König Ahas mit Geschenken an den assyrischen König Tiglath Pileser und bat ihn um Hilfe, indem er zugleich seine Unterwerfung unter ihn als Oberkönig erklärte. Dadurch bewirkte er, dass der Assyrier die Unternehmung, welche er ohnehin gegen die abgefallenen Reiche Syrien und Israel vorhatte, beschleunigte und Rezin und Pekah nöthigte, von Juda abzulassen (s. Einl. z. cap. 7.). Als Tiglath Pileser in Syrien stand, begab sich Ahas zu ihm nach Damaskus, um das neue Verhältniss förmlich abzuschliessen, und schickte später dahin auch Geschenke als Tribut (2 Reg. 16, 10. 17 f.). Durch diesen seinen Schritt befreite sich Ahas, freilich auf untheokratischem Wege, zwar von den Hauptdrängern; aber noch hauseten die Edomiter und Philister im Lande (2 Chron. 28, 17 f.). Gegen sie half Tiglath Pileser nicht. Denn er kam gar nicht nach Juda und hatte auch bei seinem Feldzuge gegen Syrien und Israel weniger die Rettung Juda's, als die Züchtigung Syriens und Israels im Auge. Deshalb berichtet auch der Chronist, Tiglath Pileser habe den Ahas nicht gestärkt, gefestigt (לֹא חֲזָקוֹ) und diesem hätten seine Geschenke an den Assyrier keine Hilfe gebracht (2 Chron. 28, 20 f.).

Unter diesen Umständen betrachtete Jesaia die Hauptgefahr für Juda als beseitigt (V. 9.), besorgte aber von Seiten der Edomiter und Philister noch Angriffe auf Jerusalem. Bei dieser Auffassung der Sache kommt man mit der Erklärung des Stückes sehr gut durch. Man hat zwar eingewendet, die Syrer und Israeliten hätten nicht sowohl das Volk, als den König Juda's bekriegt, nicht so arg wie V. 5—9 schildern in Juda gehauset, auch wohl nicht ganz Juda erobert (*Hitzig*). Allein cap. 2—5. fürchtet Jesaia die grössten Drangsale von den Syrern und Israeliten und gewiss nicht ohne Grund. *Freilich schildert unser Cap. mehr eine totale *Verwüstung* des Landes durch ausländische Feinde, während die historischen Nachrichten (denn hier hat auch die Chronik II, 28, 5 ff., nach *Then. Berth.*, recht gute Quellen benutzt) nur von einer gründlichen, wohl mehrmaligen Niederlage des Heeres sowie von Wegführung zahlloser Gefangenen melden. Beides setzt aber schon für sich eine umfassende Verheerung voraus, welche die nach 2 Chron. 28, 17. 18. eingefallenen Edomiter und Philister nur noch vermehrten. Die grosse Schwierigkeit unsrer Frage drückt *Del.* S. 58, wenn auch etwas zu stark, mit dem Worte aus: die Abfassungszeit dieser ersten Rede sei ein Räthsel, setzt dieselbe jedoch S. 127 in eine Zeit, „als die Gefahr des syrisch-efraimitischen Krieges von Jerusalem abgewendet war, das Land aber noch aus den offenen Wunden blutete, welche ihm dieser auf Vernichtung abgesehene Krieg geschlagen hatte". Nach *Ew.* I, 365 ist unsre Rede das Prooemium zu einer neuen, vermehrten Ausgabe von zwei älteren Sammlungen seiner Orakel.*

V. 1. Die Ueberschrift. חזה] *schauen*, auch vom innern Sehen mit Phantasie und Verstand; alle Anschauungen und Erkenntnisse ihres Geistes aber leiten die Propheten von Gott ab und חזה ist bei ihnen zu verstehen vom Empfangen göttlicher Eröffnungen, seien es Gesichte oder Einsichten. Vgl. m. Prophetism. I. S. 177. Daher auch מַשָּׂא, חָזָה דָּבָר *eine Rede, einen Ausspruch schauen* d. i. innerlich empfangen, nämlich von Gott (2, 1. 13, 1.). חזון] *Prophetie* überhaupt, hier, wie die Erwähnung der 4 Könige lehrt, collectivisch gebraucht und auf Capp. 1—12. zu beziehen. Dass die Ueberschrift unächt sei (*Hdwk. Meier*), ist ebenso wenig zu beweisen, als dass bloss das 1 Gl. von Jesaia herrühre, das 2 Gl. vom Sammler der Capp. 1—12. zugesetzt sei (*Vitr., Eichh., Rosenm., Maur.*); sie kann wie 2, 1. von Jesaia sein (*Hitz.*), der auch 1—12. zusammengestellt haben kann, wogegen die Sammlung 13—23. sicher von fremder Hand gemacht ist; s. z. 13, 1. *Juda und Jerusalem*] Juda und insbesondere Jerusalem (2, 1. 3, 1. 8. 5, 3.). Ausgenommen 9, 7 ff. vgl. 8, 23 ff. betreffen alle Reden der Ursammlung 1—12. Juda und viele von ihnen speciell Jerusalem als grösste und wichtigste Stadt des Landes, als Wohnsitz Jahve's und des Königs, als Heimath des Propheten, z. B. 1, 21 ff. 3, 16 ff. 4, 3 ff. 10, 32 ff. Eben so auch in den folgenden Sammlungen, z. B. 22, 1 ff. 28, 14 ff. 29, 1 ff. 30, 19 ff.

32, 9 ff. 33, 3 ff. Die Ueberschrift ist also richtig; denn a potiori fit denominatio. *Usia*] vgl. 6, 1.

V 2—4. Allgemeiner Rückblick auf die Vergangenheit des von Jahve begünstigten, doch treulosen Volks; besonders veranlasst durch die Vergehungen des Volks in der jüngstverflossenen Zeit und sehr passend am Anfange derjenigen Rede, welche der Verf. an die Spitze seiner Sammlung stellte. Weitere Ausführungen dieses Thema's sind Ez. 16. 23. — V 2. fordert der Prophet Himmel und Erde zu aufmerksamem Anhören seines Wortes auf, nicht dass sie zeugen oder richten sollen (*Vitr.*, *Lwth.*, *Gesen.*, *Ew.*, *Del.*), sondern, da als Grund bloss folgt: *denn Jahve redet*, weil der Redende Gott ist; redet aber der Herr der Welt, so ziemt sich für diese ehrfurchtsvolle Aufmerksamkeit (*Rosenm.*, *Hitz.*, *Meier*). Aehnliche Aufforderungen ergehen, wenn Jahve herrliche Grossthaten zu vollführen im Begriff ist, die man bewundern soll (8, 9. 18, 3. 33, 13. 44, 23. 49, 13.). [Die Parallele im Liede Mosis Deut. 32, 1 ist demnach weder Grundstelle für Jesaia (*Del.*), noch auch von ihm abhängig (*Ew.*); auch liegt darin, dass der Deuteronomiker jene Worte von der Zeugenschaft des Weltalls verstand (vgl. 31, 28. 3, 26), kein exegetischer Beweis für die Richtigkeit der ersten Auffassung. Vgl. die ausführliche Erörterung zu Deut. 32, 1. bei *Kamphausen*, das Lied Moses. Leipzig 1862. S. 1 —6.] *Söhne*] s. 50, 1. גִּדֵּל *gross machen* und רוֹמֵם *hoch machen* stehen hier schwerlich ganz synonym wie 23, 4., sondern drücken aus, Jahve habe mit Vatergüte die Israeliten nicht nur zu einem selbständigen Volke gemacht, sondern ihnen auch Grösse, Macht und Hoheit verliehen, sie zu einer mächtigen Nation hohen Ranges erhoben, [was unter der glänzenden Herrschaft eines Usia und Jotham sich aufs neue bewährt hatte (*Del.*). In dem בנים liegt aber die Hindeutung auf die Vaterschaft Jahve's Ex. 4, 22. Deut. 32, 6. 18. 14, 1., wodurch der Gegensatz zwischen dem Verhalten des Volkes und dem göttlichen Thun nur um so gewaltiger hervortritt.] פשע ב] s. d. WB. Die Phrase steht bald vom religiösen (Jer. 3, 13. Am. 4, 4.), bald vom politischen Abfalle (Hos. 7, 13.), hier ganz allgemein, da der Verf. auf die bisherigen Treulosigkeiten überhaupt zurücksieht. — V. 3. Durch seinen undankbaren Abfall hat sich Israel unter das Thier gestellt. Denn Ochs und Esel wissen, dass sie in den Stall und zur Krippe ihres Käufers und Herrn gehören und halten sich anhänglich und treu dahin. Sie sind indess nicht genannt, weil sie grade die dümmsten Thiere wären (*Rosenm.*, *Gesen.*), sondern weil sie Hausthiere sind, die einen Herrn haben und treulos sein können. Aehnliche Vergleiche Jer. 8, 7. Hos. 8, 9. Ps. 32, 9. בעלים] plur. magnit. 19, 4. *Gesen.* §. 108. 2. b. *Ew.* §. 178. b. ידע und התבונן, über dessen Kamez, das in der Pausa herrschende Form ist und ein theilweises Hinüberstreifen in die passive Aussprache andeutet *Gesen.* §. 54. Anm. *Ew.* §. 132. a., stehen absolute wie 6, 9. 29, 16. 44, 9. 18. 45, 20, [doch nicht ohne Objectsrichtung auf die Fürsorge seines

Besitzers.] *Israel hat nicht Erkenntniss und Verstand*] nämlich wie jene Thiere, sonst würde es wie diese sich zu seinem Herrn halten. — Diese Rüge Jahve's erläutert und bekräftigt der Prophet in bildloser gewaltiger Rede. V. 4. Ausruf höchster Entrüstung; *Ha, das sündige Volk!* כֶּבֶד] nur hier für das gewöhnliche כְּבַד ist st. constr. v. כָּבֵד wie von עָרֵל st. constr. עֲרַל und עֲרֵל; die vollere Form ist durch den Rhythmus bedingt; s. *Gesen.* §. 93. 5. *Ew.* §. 213. b. *schwer der Missethat*] schwer an ihr, schwer damit beladen, reich daran; vgl. Gen. 13, 2. und *Gesen.* §. 112. 2. *Ew.* §. 288. c. זרע] eig. *Same, Nachkommenschaft,* hier *Geschlecht von Bösewichtern* d. i. aus Bösewichtern bestehendes Geschlecht, Volk (14, 20. 65, 23. 57, 4.). Das Wort fasst die Einzelnen zu einer Genossenschaft zusammen wie בַּיִת 31, 2. Die Bosheit besteht aber vornämlich darin, dass sie Jahve gering geachtet und verlassen haben. עזבו וגו'] die Ausdrücke sind so allgemein wie פשע V. 2 zu nehmen. קדוש ישראל] heisst Jahve fast nur im jesaian. Buche [sonst nur Ps. 71, 22; 78, 41; 89, 19. Hab. 1, 12. Jerem. 50, 29; 51, 51.] und wird damit als derjenige bezeichnet, welcher Israel *durch seine Lehre und Leitung heiligt und den das Volk demgemäss heilig zu halten hat Lev. 19, 2.* Im Gegensatz dazu heissen die fremden Götter שִׁקּוּץ *Greuel* und תּוֹעֵבָה *Scheusal* z. B. 2 Rg. 23, 13. 24. Esr. 9, 11., weil sie von Israel, statt verehrt, verabscheut werden sollen. *sie sind zurückgewichen*] זור verw. mit סור ist *abweichen, sich entfernen* (daher auch *fremd werden, sein*) und mit אחור hier nach הָלַךְ אַחֲרֵי י' *Jahve folgen* (1 Rg. 14, 8. Dt. 13, 3. 5.) zu erklären; Israel hat sich von Jahve losgerissen, statt treulich zu ihm zu halten und ihm als seinem Führer zu folgen. — V 5 —9. tritt der Verf., das Volk in der 2 Person anredend, an seine Zeit heran und weist in ergreifender Schilderung auf das eingetretene Unglück hin als auf eine Folge des bis zur Gegenwart fortgehenden Abfalls. Den in tiefes Elend gerathenen Staat beschreibt er unter dem Bilde eines schwer verwundeten und erkrankten Körpers, eine bei den Propheten häufige Darstellung. Sie reden oft von Schlägen, Wunden und Schäden, welche der Staatskörper erhalten hat, von Krankheiten desselben, vom Ausdrücken und Verbinden der Wunden, vom Auflegen von Balsam und Heilung (3, 7. 6, 10. 30, 26. 53, 3 ff. Jer. 6, 14. 8, 21 f. 10, 19. 30, 12 ff. 46, 11. 51, 8 f. Hos. 5, 13. 6, 1. u. ö.). על מה] nicht: *wozu wollt ihr* (*LXX*, *Syr. Vitr. Hitz. Drechsl. Casp. Del. Luzz.*), sondern: *auf was sollt ihr noch geschlagen werden?* (*Hier. Saad. Meier. Schröring. Ew.*) Denn dass nach dem Theile gefragt wird, zeigt die folgende Angabe, dass alle Theile des Körpers bereits wund sind. תוסיפו סרה] *ihr fügt Abfall hinzu,* ein lose angereihter Satz, der aber den Grund zur Frage enthält. Ahas hatte vom Anfang an die Abgötterei begünstigt (2 Reg. 16, 3 f.). Zu diesem religiösen Abfalle von Jahve fügte er noch den politischen, indem er von den Syrern und Israeliten bedrängt den assyrischen König zum Schutzherrn annahm, statt sich auf Israels alleinigen Be-

schützer Jahve zu verlassen, ein Schritt, der auch noch weitere Ungehörigkeiten veranlasste (2 Reg. 16, 7 ff.). סרה] bei Jesaia nur noch 31, 6. und zwar ebenfalls von politischem Abfalle. Jahve muss deshalb zu neuen Züchtigungen schreiten, ist aber gleichsam rathlos, wohin er den bereits überall verwundeten Körper schlagen soll. כל־ראש] *das ganze Haupt*, da in dichterischer Rede כל auch ohne folgenden Artikel *ganz* heissen kann, z. B. 9, 11. Ez. 36, 5. *Ew.* §. 290. c. §. 277. b. לחלי] Dativ der Angehörigkeit: das Haupt ist, gehört der Krankheit d. h. es ist ihr verfallen, wird von ihr besessen, beherrscht; vgl. Ps. 24, 1. 47, 10. *Gesen.* §. 115. *Ew.* §. 292. Bei Kopf und Herzen, als den edelsten Theilen und Mittelpuncten des Lebens, sind Verwundungen und Krankheiten am gefährlichsten; gemeint ist daher, dass der Staat sehr arg beschädigt und am Rande des Verderbens sei. Im 1 Gl. redet der Verf. das Volk als Masse Einzelner im Plur. an, hat aber schon das Bild vom Körper im Sinne, wie „*schlagen*" d. i. verwunden zeigt; im 2 Gl. geht er ganz in das Bild. Die Erklärung: *jedes Haupt*, *jedes Herz* (*Winer*, *Hitz. Drechsl. Schröring*), ist gegen den Zusammenhang, nach welchem das kranke Haupt und Herz demselben Körper angehören, welcher V. 6. als verwundet beschrieben wird. [Die Behauptung von *Del.*, כל ohne folg. Art. bedeute *totus* niemals da, wo mehrere כל auf einander folgen, wird von *Cheyne* Not. durch Anführung von 2 Regg. 23, 3. widerlegt.] — V 6. *Von Cusssohle bis Scheitel*] der Körper in seiner ganzen Ausdehnung wie Job 2, 7 Dt. 28, 35. בו] bezieht sich auf den Begriff „*Körper*", den der Verf. schon V 5. im Sinne hatte. Die Suff. gehen oft auf einen bloss gedachten, noch nicht mit dem entsprechenden Subst. ausgesprochenen Begriff; vgl. 5, 30. 8, 21. 14, 31. Ps. 18, 15. 39, 7. 68, 11. 15. Die zahlreichen Wunden sind noch ganz frisch und weder ausgedrückt noch verbunden d. i. zur Ausgleichung der erlittenen Schäden und Verluste ist noch kein Anfang gemacht. [Die vermisste Heilung ist nicht Bild der prophetischen Predigt (*Del.*), wodurch der Prophet sich selbst und seinen Genossen eine Rüge ertheilen würde, sondern die Worte bezeichnen, wie der Zusammenhang deutlich lehrt, eine arge Pflichtversäumniss der herrschenden Machthaber.] זרו] Perf. O Kal und intrans. *Gesen.* §. 43. 1. §. 72. Anm. 1. *Ew.* §. 138. b., [jedoch nicht von זור widerspenstig sein Ps. 58, 4., sondern von זרר *drücken*, constringere (*Del.*), und zwar (mit *Ew.*), da der Accent nicht entscheidet (vgl. *Ew.* Lehrb. §. 194. c.), volles pass. Pual; der Sinn bleibt derselbe: sie sind *nicht ausgedrückt.*] לא רככה] neutrisch: *nicht ist erweicht*, *gelindert worden* d. h. es ist noch keine Linderung geschehen [oder mit *Ew.* auf מכה zu beziehen]; vgl. 4, 5. 7, 7. 14, 24. 13, 1. Job 4, 5. Oel war ein gewöhnliches Heilmittel der Alten, wofür jedoch im A. T. der Balsam häufiger vorkommt, z. B. Jer. 8, 22. 46, 11. 51, 8. Nach der vorliegenden Stelle und Luc. 10, 34. reinigte man zuerst die Wunde, verband sie dann und träufelte zuletzt Oel darauf. Doch kann

man auch an Auflegung mit Oel getränkter Wolle denken und Colum. 7, 5. vergleichen. — V. 7. Derselbe Gedanke ohne Bild. Ganz Juda ist in eine Wüste verwandelt. שׂרפות אשׁ] eigentlich *verbrannte des Feuers* d. i. mit Feuer verbrannt [da die Art der logischen Verknüpfung unter den Gliedern einer Wortkette sich stets erst aus dem Wesen der Begriffe ergiebt]; vgl. 3, 16. 33, 24. *Gesen.* §. 135. 1. *Ew.* §. 288. b. זרים] *Fremde, Barbaren* sind nicht nothwendig die Assyrier (*Meier*), sondern Ausländer, ausländische Feinde überhaupt (Joel 4, 17. Job 15, 19. vgl. Jes. 61, 5.), hier die Edomiter und Philister, welche Juda noch drängten, als die Syrer schon zurückzogen (2 Chr. 28, 17 f.), vielleicht auch zugleich die Syrer, welche auf dem Rückzuge noch übel genug hausen mochten. Sicher aber ist das Partic. אכלים als Präs. zu nehmen; Feinde stehen noch im Lande und saugen es aus vor den Augen Jerusalems und somit der Regierung, welche nach mehrjähriger Drangsal nicht die Macht hat abzuhelfen. אכל אדמה] *ein Land verzehren* s. v. a. dessen Ertrag verzehren, hier vom Aussaugen zu verstehen (Gen. 3, 17 vgl. Jes. 5, 17 36, 16. Jer. 5, 17.). כמהפכת זרים] *wie eine Zerstörung von Barbaren* d. h. wie eine Zerstörung ist, welche ausländische Feinde anrichten, sehr arg. Das sogenannte Kaph verit. veranschaulicht und erklärt immer etwas Besonderes (gegenwärtige Verwüstung) durch etwas Allgemeines (Verwüstung von Barbaren), also etwas noch nicht ganz Gekanntes durch etwas Bekanntes; vgl. 10, 13. 13, 6. Job 24, 14. Andre wie *Saad. Abenesr. Lwth. Mich. Roorda* verstehen זָרִים = זֶרֶם vom *Regengusse* oder *Giessbache* und es wäre Job 12, 15 zu vergl. Indess ist dieses זָרִים sonst nicht nachzuweisen. Zu הָפַךְ von Zerstörung durch Menschen vgl. 2 Sam. 13, 10. [Das זרים ist nicht gen. objecti: eine Umstürzung, die Gott *an* Barbaren zu vollziehen pflegt (*Hitz. Del.*), sondern gen. subjecti, da die Fremden eben die שממה erzeugen, welche mit מהפכה verglichen wird, freilich mit Anspielung auf die sodomitische Katastrophe Amos 4, 11. Daher denkt *Ew.* an eine Verschreibung statt סְדֹם. Wenn auch sonst Gott die Verheerung bewirkt, so entspricht es grade der hebräischen Anschauung, die Thätigkeit Gottes durch eine menschliche Mittelursache keineswegs ausgeschlossen zu denken.] — V 8. Nur Jerusalem ist unerobert und unverwüstet geblieben, da die Feinde, ehe sie es angriffen, abziehen mussten (s. z. 7, 1.). בת ציון] der Hebräer betrachtet Länder, Landschaften und Orte als Mütter ihrer Angehörigen, diese demgemäss als Söhne derselben. Daher: Söhne des Landes, der Landschaft, des Ostens, Jerusalems, Babels für Angehörige, Bewohner des Landes u. s. w. (11, 14. Ez. 23, 15. 30, 5. Joel 4, 6. Esr. 2, 1.). Die Einzelnen als Ganzes zusammengefasst bilden dann eine Sohnschaft, welches Collect. durch das Femin. von בֵּן, also durch בַּת, ausgedrückt wird (*Gesen.* §. 107 3. d. *Ew.* §. 179. c.) und gleich ist mit יוֹשֶׁבֶת *Bewohnerschaft* für יֹשְׁבִים *Bewohner* (12, 6. Mich. 1, 11 ff.). Vermöge des innigen Zusammenhanges zwischen Ort und Bewohnern aber wird בַּת auch

auf den Ort selbst übergetragen und geht dann bei den Städten, welche gern als Frauenzimmer dargestellt werden, in den Begriff *Tochter* d. i. junges Frauenzimmer über (Gen. 30, 13. Cant. 2, 2. 6, 9.). Dies ist das häufigste Titelwort der Städte; daneben kommen noch vor *Jungfrau* von blühenden, *Herrinn* von mächtigen, *Buhlerinn* von handelnden, *geschändete Jungfrau* von zerstörten, *kinderlose Wittwe* von entvölkerten Städten. Vgl. m. Prophetism. I. S. 374 ff. Die Stadt Jerusalem ist also wie eine Hütte im Weinberge, wie eine Nachthütte im Gurkenfelde (Job 27, 17. *Seetzen* Reisen I. S. 153.) d. i. sie steht, während die andern Städte Juda's zerstört daniederliegen, noch vereinzelt, allein da im weiten öden Lande, wie die Feldhütte auf weiter Flur der einzige Bau ist. כעיר נצורה] ist weder: *wie die belagerte Stadt* (*LXX*, *Chald.*, *Syr.*, *Vitr.*, *Hdwk.*, *Ew.*, *Drechsl.*, *Meier*), noch: *wie eine gerettete Stadt* (*Koppe*, *Gesen.*, *Rosenm.*), noch: *wie die befestigte Stadt* (*Umbr.*), [noch (obgleich am ehesten möglich): *wie eine blokirte Stadt* (*Casp. Del.* unter Hinweisung auf die נצרים Jer. 4, 6.)], weil נצר *bewachen, bewahren* theils dies nicht bedeutet, theils die beiden andern Vergleiche etwas Andres verlangen. Die Worte aber als Nachsatz zu fassen: *so die belagerte* (*Gesen.* WB.) oder *gerettete Stadt* (*Eichh.*, *Maur.*), ist auch noch gegen den Parallelismus. Sprachlich zulässig: *wie eine bewachte Stadt*, wo man Tag und Nacht wegen der Feinde wacht (*Schröring*); es passen nur, da die Wachhütte nicht Beispiel des Bewachtseins ist, die beiden ersten Gll. nicht dazu. Diesen und dem Zusammenhange gemäss: *wie ein Thurm der Wacht*, nämlich der Hirten (so zuerst *Tingstad*, dann *Hitz.*, *Gesen.* Thes. s. v.); liesse sich nur die Bedeutung *Thurm* für עיר mit Num. 13, 19. 2 Reg. 17, 9. beweisen! Also: *wie eine Stadt der Wache*, wobei an Castelle zu denken ist, welche vereinzelt auf Anhöhen angelegt und in unruhigen Zeiten mit Wachposten besetzt wurden. Der Vergleich lag dem Verf. nahe (s. 2, 14 f.) und עִיר erträgt die Deutung. Es kommt nämlich, wie עָר *Dränger, Feind* (14, 21. 1 Sam. 28, 16. Ps. 139, 20.) und עִיר *Drangsal, Angst* (Jer. 15, 8.), von einer Wurzelform עור = צור *einschliessen, einengen* und bezeichnet eigentlich eine *Einschliessung* d. i. einen mit einer Mauer umzogenen Ort, im Gegensatz zum offenen Orte (Zach. 2, 8 f. Prov. 25, 28.) oder zum חָצֵר, welchen keine Mauer umgibt (Lev. 25, 29 ff.). Ebenso das aram. כרכא *arx*, *urbs* von כרך *circumdedit, cinxit.* Ueber den Wechsel zwischen צ und ע s. *Gesen.* Thesaur. p. 977. Oder man nehme עִיר von עור *munter, wach sein* als *Wacht*, *Wachort* und denke sich, dass in der frühesten Zeit die Städte sich um nomadische Wachorte, um Hirtenthürme (2 Reg. 17, 9. 18, 8. Gen. 35, 21. 2 Chron. 26, 10.) gebildet und daher ihre Bezeichnung erhalten haben, [wobei denn freilich der Zusatz נצ׳ nur den Werth eines Explikativs hätte]. Vgl. die Städtenamen מִצְפֶּה, מִצְפָּה *Warte*, שֹׁמְרוֹן *Wacht* und מִגְדָּל *Thurm* und s. *Faber* Archäol. der Hebr. S. 184 ff. Das Wort kann die kleinste wie grösste Stadt bezeichnen; vom Thurme im Beson-

deren aber findet es sich wenigstens im A. T. nicht. Die Etymologie desselben bei *Meier* hebr. Wurzelwörterb. S. 624 ist falsch. [Der Schwerpunkt liegt übrigens in der Fassung von נְצוּרָה. Als Substantiv würde es „den Vorgang" und Zustand des Bewachens bedeuten nach häufiger Bildung (*Ew.* Lehrb. §. 143. a. 153. a. *Olsh.* §. 277.). Freilich liegt die Fassung als part. pass. grammatisch und logisch näher, falls ein *neues* Vergleichsmoment hinzutreten sollte, wie *Del.* meint. Allein die Vermuthung *identischer* Vergleiche ist durch die Analogie in 4ᵇ. gedeckt.] — V 9. Hätte Jahve nicht Jerusalem übrig gelassen, wir (ganz Juda) wären ähnlich geworden Sodom und Gomorrha, die so gänzlich vertilgt wurden, dass nicht die Spur übrig blieb (Gen. 19, 25.). Dies zur Strafe für ihre Sünden; um so passender die Vergleichung des sündigen Juda mit ihnen (13, 19. Jer. 49, 18. Zeph. 2, 9.). כִּמְעַט] *wie eine Wenigkeit* d. i. einen Rest, der so ist, dass man ihn nur eine Wenigkeit, etwas Geringes nennen kann; s. V 7. Dies war Jerusalem allerdings im Vergleich mit dem ganzen Lande und all seinen Städten. Uebrigens lehrt V 8 f., dass Jerusalem die Hauptgefahr überstanden hat und für diesmal gerettet ist. — V 10—20. Wenn auch nicht dem Schicksal, so doch der sittlichen Verderbtheit nach ist Juda Sodom und Gomorrha ähnlich (Jer. 23, 14. Ez. 16, 46 ff.). Mit dieser Wendung geht aber der Verf. zur Rüge über und bekämpft zuerst die religiöse Werkheiligkeit, die man seinem Tadel V 4. entgegenhalten konnte; er verwirft sie, wo sittlicher Sinn und Wandel fehlt, wie die meisten älteren durch Freisinn ausgezeichneten Propheten. S. m. Prophetism. I. S. 281. *Das Prophetenwort ist תּוֹרָה *Weisung* Gottes, die höchste Auctorität, und darum im Pentateuche übertragen auf die Weisungen des Propheten Moses, mithin schwerlich im Gegensatze zu einer priesterlichen Tora (*Kn.*).* קָצִין] eigentlich *Entscheider*, *Bestimmer*, hier dem עַם gegenüber von den Häuptern und Regierern des Volks überhaupt zu verstehen wie 3, 6. 22, 3. Prov. 6, 7. Es ist dasselbe Wort mit *Kadi*, [auch Jephtah war ein *Kazin* Jud. 11, 6.]. — V 11. Die Gotteslehre ist zunächst gegen die Opfer eines unheiligen Volks gerichtet, die während der eben endenden Drangsal besonders zahlreich sein mochten. Der Jahvecultus im Tempel bestand auch unter Ahas (2 Reg. 16, 12 ff.), welcher wie Ahab Polytheist war und verschiedene Götter anerkannte, damit aber das theokratische Grundgesetz Ex. 20, 3. verletzte. So war es auch bei den Exulanten; s. z. 48, 5. *Wozu mir?*] der ich kein Gefallen daran habe und sie nicht mag. Der Verf. hebt mit dem זֶבַח *Schlachtopfer* d. i. animalischen Opfer als dem wichtigsten an und bestimmt es näher als עֹלָה *Brandopfer*, welches das vorzüglichste war, in einem männlichen Thiere bestand und ganz verbrannt wurde, als חֵלֶב *Fett* d. i. Fettstücke, welche bei Schuld- Sünd- und Dankopfern verbrannt wurden und als דָּם *Blut*, welches bei allen animalischen Opfern an und auf Jahve's Altar gebracht wurde. S. zu Lev. 1 ff. und *Winer* RWB. u. d. W Opfer. —

V. 12. Diese Opfer verlangt Jahve nicht; vgl. Jer. 7, 21 f. לראות] für לְהֵרָאוֹת Inf. Niph. Häufiger ist die Elision des He beim Inf. Hiph. vgl. 3, 8. 23, 11. *Gesen.* §. 53. Anm. 7. *Ew.* §. 244, [daher ist die Aussprache als Inf. Kal לִרְאוֹת vorzuziehen. Nur an zwei Stellen ist das Niphal unbestreitbar richtig Exod. 23, 17; 1 Sam. 1, 22, an vier anderen zweifelhaft Exod. 34, 23. 24; Deuter. 16, 16; 31, 11, gleichfalls an vier fast unmöglich Exod. 23, 15; 34, 20; Ps. 42, 2 (wo Pesch. auch hat „Gott zu sehen“) und diese Stelle. Schon die *LXX* giebt Exod. 34, 11: „sie schauten Gott“ mit: *ὤφθησαν ἐν τῷ τόπῳ τοῦ θεοῦ.* So *Cheyne* Is. p. 39.] פני] für לְפָנַי *vor mir,* so dass פְּנֵי reine Präp. *angesichts, vor* geworden ist (Gen. 30, 40. Ex. 23, 15. Ps. 42, 3.). Sinn: Wenn ihr vor mir in den Vorhöfen des Tempels erscheint, wer verlangt dies (das Thieropfern) von eurer Hand, welche die Opfer darbringt, darreicht? רמס חצרי] Appos. zu זאת und dieses nach seinem Wesen erklärend; euer Opferbringen ist ein blosses Zertreten meiner Vorhöfe (durch euch und die Opferthiere), also eher eine Entweihung meines Heiligthums, als eine mir wohlgefällige Verehrung. — V. 13. geht der Verf. zu den unblutigen, also den Speis- Trank- und Rauchopfern, über, worüber zu Num. 15. und Ex. 30, 34. sowie *Winer* RWB. u. d. AA. Auch solche Gaben mag Jahve nicht; man soll sie ihm nicht ferner bringen. מנחת שוא] wohl nicht: *sündiges Opfer* (*Hitz.*, *Meier*), weil auch eines verderbten Volkes Opfer nicht grade eine Sünde heissen kann, sondern: *nichtiges Opfer,* [*Ew.:* Speisopfer von Eitelkeit] weil *nach der Anschauung des Propheten ein Opfer ohne gottgefällige Gesinnung keinen Werth hat. Anders Mal. 1, 8 ff., der auf die richtige Beschaffenheit der Opferthiere den Nachdruck legt.* *das Rauchopfer, ein Greuel ist es mir*] ich verabscheue es, statt dass es mir ein lieblicher Geruch wäre. Andre: *Rauchwerk des Greuels ist es mir,* näml. das Speisopfer (*Ew. Drechsl. Meyer. Del.*). Allein die מִנְחָה war keine קְטֹרֶת [doch vgl. Lev. 2, 2; Ps. 66, 13] und die letztere soll wohl auch hier nicht fehlen; sie bildet passend den Schluss der heiligen Sachen, von denen der Verf. im Folgenden zu den heiligen Zeiten fortschreitet. [Die Unterscheidung von Laien- und Priesteropfern (*Del.*) liegt nicht im Texte.] Zum 2 Gl. ist תּוֹעֵבָה zu wiederholen: ein Greuel ist mir *Neumond und Sabbath, Berufen der Festversammlung*] die Feier des Neumonds und Sabbaths, wo das Volk beim Heiligthume erschien (s. z. Lev. 23, 3.), ist ihm widerwärtig. Dass תועבה auch von Handlungen stehen könne, lehrt Prov. 16, 12. 28, 9. Der Grund folgt im letzten Gl.; Jahve erträgt nicht Frevel und Festversammlung d. h. das Nahen von Verehrern, die zugleich Frevler, also unrein und unheilig sind, ist dem Reinen und Heiligen unerträglich (s. 6, 5.); angenehm wäre es ihm, wenn sie rein und heilig wie er wären. — V. 14. *Sie sind auf mir zur Last*] sie lasten auf mir und gereichen mir zu einer so schweren Last, dass ich müde bin, dieselbe weiter zu tragen. לטרח] über Kamez s. *Gesen.* §. 102. 2. c. *Ew.* §. 243.

נשא] für לִנְשֹׂא [gew. לָשֵׂאת; das Fehlen des לְ ist dichterische Kürze *Ew.* Lehrb. §. 285. 1. b.] אוֹתוֹ; vgl. Jer. 6, 11. 15, 6. 20, 9. [Man beachte die Unterlassung jeder Unterscheidung zwischen dem rechten und falschen Cultus. Der Prophet redet so, als ob derselbe lediglich Sache des religiösen Triebes sei, nicht im Mindesten Gegenstand objectiver göttlicher Satzung. Nicht das Bestehen, wohl aber das kanonische Ansehn einer Opfertora ist dadurch für jene Zeit ausgeschlossen.] — V 15. Darum nimmt Jahve auch keine Kenntniss von ihrem Beten zu ihm; er verhüllt gleichsam seine Augen (Prov. 28, 27.) und sieht nicht, wie sie die Hände betend zu ihm emporstrecken (Ex. 9, 29. 1 Reg. 8, 22. 2 Macc. 3, 20. Aen. 1, 93.); er wendet sein Ohr ab oder verschliesst es und hört nicht, so viel sie ihm auch vortragen. פרשכם] Inf. Pi. für פָּרֶשְׂכֶם. Das Zere des Pi. geht verhältnissmässig selten in Chirek statt in Segol über; vgl. 25, 1. 52, 12. Ps. 30, 2. 37, 34. Job 16, 5. und *Ew.* §. 255. c. Der Grund der Nichtbeachtung ist, weil ihre Hände voll Blut, sie selbst also Mörder sind; denn nur wer reine Hände zu Gott emporstreckt, wird erhört (Jac. 4, 8. Odyss. 2, 261. Horat. Od. 3, 23, 17.). Die blutigen Gewaltthaten in Jerusalem zur Zeit des Jotham und Ahas (V. 18. 21. 4, 4. 5, 7.) sind nicht näher bekannt, hier aber als gröbste Unsittlichkeiten vor den übrigen hervorgehoben. — V 16. Deshalb soll man sich waschen und reinigen d. i. das Böse von sich thun und das Bösehandeln ganz lassen, — *eine *natürliche* Symbolik; denn das Blut an der Hand zeugt für die blutige That. Da Befleckung mit Blut niemals levitisch verunreinigte, im Gegentheil bei höherer Weihe vorkommt, so ist an eine derartige *levitische* Symbolik (*Kn.*) hier nicht zu denken, obgleich dieselbe, wenn auch nicht in der Tora, so doch sonst im A. und N. T. nicht selten erscheint.* Vgl. 4, 4. Prov. 30, 12. Ps. 18, 21. 25. 51, 4. Röm. 6, 19. 1 Thess. 4, 7. 2 Petr. 1, 9. הזכו] ist Imperat. Niph. von זָכַךְ und der Acc. auf penult. zu setzen, nach Anderen Imperat. Hithp. von זָכָה, welcher aber הִזְדַּכּוּ lauten würde. Der Hebr. hat auch bei den mit ז anfangenden Verbis kein Hithp. gebildet. [Vgl. jedoch *Olsh.* §. 71.] — V. 17. An die Ablegung des Bösen aber muss die Aneignung des Guten sich anschliessen. *lernt das Guthandeln*] was ihnen bisher fremd war und von ihnen erst gelernt werden muss. Die Grundlage dieses Guthandelns ist das Recht; ihm sollen sie nachtrachten, also es selbst beobachten und dahin auch bei andern wirken, z. B. bei dem Gewaltthätigen [über den *activen* Sinn von חמוץ, den man heute ziemlich allgemein zugesteht, vgl. *Ew.* §. 152. b.]; ihn sollen sie leiten (אשר wie 3, 12. 9, 15.), in Leitung nehmen, dass er sich nicht mehr Eingriffe in des Nächsten Recht erlaube; gegen ihn sollen sie der Wittwen und Waisen Sache führen. שפט, ריב] s. d. WB. Diese der Bedrückung am meisten ausgesetzten (10, 2.), hilflosesten Stände werden besonders vom jüngeren Gesetzgeber im Deut. 10, 18. 24, 17. 27, 19. sowie von den Propheten, z. B. Jer. 7, 6. 22, 3. Zach. 7, 10. und auch sonst im A. T. Job 29, 12f.

13, 16 f. 21 f. mit grosser Humanität in Schutz genommen. — V 18. Nach der Belehrung über falsche und wahre Gottesverehrung, worin die Norm für die Beurtheilung des Volks gegeben ist, fordert der Verf. das letztere zu einer Verhandlung mit Jahve auf. Da es nicht das Wesentliche (Sittlichkeit), sondern nur das Unwesentliche (Ceremoniendienst) für sich anführen kann, so *kann* die Verhandlung zu seiner Verurtheilung führen; doch *muss* sie dies nicht bei einem gnädigen und verzeihenden Gotte; es kommt auf die Entschlüsse an, die es in Folge der Verhandlung fasst (V 19. 20.). Uebrigens geschieht dieses Rechten von Seiten Jahve's durch den Propheten und wird so dargestellt, dass das Volk nichts sagt, weil es im Unrecht nichts für sich vorbringen kann; die Verhandlung ist daher nur eine Zurechtweisung. Vgl. 43, 26. Mich. 6, 1 ff. נוכחה] *wir wollen rechten!* Niph. steht reciprok; *Gesen.* §. 51. 2. b. *Ew.* §. 123. b. Im 2 Gl. verheisst der Verf. den Angeklagten eventualiter Verzeihung, um Dank und Liebe gegen den Verzeihenden, sowie Reue und Busse zu wecken. Der Vergleich mit Carmesin [was sowohl שני als תולע bedeutet vgl. *Delitzsch* „über die in alten Handschriften verwendeten rothen Farbstoffe" in d. Ztschrift d. DMG. XVII. (1863) S. 673—681, bes. 676, desgl. d. Art. *Farben* in Schenkel's Bibellexikon II. 260], weiset auf Mordsünden hin (V. 15.) und Schnee und Wolle als Beispiele glänzender Weisse sind Bilder der Reinheit und Schuldlosigkeit (Ps. 51, 9. Dan. 7, 9. Cant. 4, 2.). Sind also ihre Thaten rothe Mordsünden, sie sollen für Jahve weiss sein d. h. Jahve will sie vergessen und die Sünder als unbefleckt und rein gelten lassen. Denn dadurch werden nach dem A. T. die Sünden getilgt und die Sünder rein, dass Jahve jener nicht gedenkt, sondern sie vergisst (43, 25. 44, 22. Jer. 31, 34. 33, 8. 50, 20.), dass er sie hinter seinen Rücken wirft (38, 17.) oder sie in die Tiefen des Meeres versenkt (Mich. 7, 19.), mithin als nicht mehr vorhanden betrachtet. Das Rechten von göttlichen Strafgerichten zu verstehen, wodurch die Sünden weggeschafft werden sollen (*Gesen.*, *Hitz.*), ist unthunlich, weil durch לכי נוכחה das Volk zum Mitrechten aufgefordert wird; jenen Sinn würde etwa הִנְנִי נִלְּכָה עִמָּכֶם ausdrücken Job 23, 7 Ganz verfehlt den Sinn *Meier*, der das 2 Gl. als Frage fasst und in der Stelle den Gedanken findet, durch die gerichtliche Untersuchung würden die Sünden nicht weiss werden. Mit einer solchen Eröffnung konnte der Prophet das Volk nicht zur Verhandlung einladen, was er doch thut. — V. 19. Die V 18. gegebene Verheissung erfüllt sich, wenn das Volk zu Willen ist, sich willig beweiset (Dt. 13, 9. Ps. 81, 12.), dem zurechtweisenden Jahve und seinen Anforderungen Gehör gibt, also sich zur Besserung entschliesst; dann soll es das Gute des Landes essen d. i. ruhig wohnen im Lande und dessen köstliche Erzeugnisse geniessen, die jetzt die Feinde verzehren V 7. — V 20. Verweigert es dagegen Reue und Busse, dann soll es durch das Schwert verzehrt d. i. durch Krieg heimgesucht und weggerafft werden.

חרב] cas. instrum. wie 41, 7. Ps. 17, 13. 44, 3. 60, 7. Job 41, 15. vgl. *Gesen.* §. 138. 1. Anm. 3. §. 143. 2. *Ew.* §. 279. c. Die Erklärung: *ihr sollt essen gemacht werden das Schwert,* es verzehren (*Hitz.*), ist gegen den Sprachgebrauch, nach welchem אֻכַּל stets *verzehrt werden* heisst und ohne Analogie, da das Schwert verzehrt (s. 34, 5.), nicht verzehrt wird. [Die immerhin sehr kühne Wendung ist durch die beabsichtigte Parallele mit dem vorhergeh. תאכלו hervorgerufen.] *denn Jahve's Mund hat's geredet*] wie 40, 5. 58, 14. Mich. 4, 4. oder: *denn Jahve hat's geredet* wie 21, 17. 22, 25. 24, 3. 25, 8. Die Formeln dienen zur Bekräftigung der Ankündigungen, welche gewiss und zuverlässig sind, weil sie von Jahve kommen, nicht unsichres Menschenwort sind. — V 21—31. [Dass hier ein stärkerer Redeeinschnitt vorliege als V 18., nimmt jetzt auch *Del.* 2. Ausg. an.] Aber eine allgemeine Besserung ist bei der grossen Verderbtheit, besonders der gewaltthätigen Grossen, nicht zu hoffen und es bleibt Jahve nichts übrig, als durch fernere Strafgerichte eine Sichtung der Gottlosen von den Frommen vorzunehmen und dadurch Jerusalem als heilige Stadt wiederherzustellen. V 21. Wie ist Jerusalem zur Buhlerinn herabgesunken! Das Volk wird gern als Eheweib Jahve's dargestellt, Abfall von Jahve ist daher Ehebruch, Verehrung andrer Götter und Anschliessung an fremde Völker und Könige Buhlerei. S. m. Prophetism. I. S. 228 ff. [Da aber auf die „Blutthaten" V 15., hier auf die „Mörder" der Nachdruck fällt, so besteht der Ehebruch des Volks vorwiegend in schnöder Rechtsverletzung.] Dies ist hier auf die Hauptstadt angewendet, die an der Spitze des Volks steht. Bisher z. B. unter Usia und Jotham war sie Jahve treu, doch der folgende König Ahas führte Götzendienste ein und schloss sich an Assyrien an (s. V 5.); durch ihn wurde Jerusalem eine von Jahve abtrünnige Stadt. Bei allem dem wirkten natürlich die Grossen mit, auf welche das 2 Gl. geht. Sie handhabten sonst das Recht wohl und Gerechtigkeit war in Jerusalem zu Hause [worauf das ילין hindeutet]; jetzt verüben sie Unrecht, Gewaltthat, Todtschlag (s. V 15.). מלאתי] über das Jod s. *Gesen.* §. 90. 3. *Ew.* §. 211. b. — V 22. Früher wohlgesinnt und edel haben sie sich in gemeine und elende Menschen verwandelt. Dies ist der Sinn des Tropus (48, 10. Jer. 6, 28 ff. Ez. 22, 17 ff. Zach. 13, 9. Mal. 3, 3.). In dem Suffix „*dein*" Silber liegt aber, dass die Grossen früher nicht bloss der Standesadel, was sie noch sind, sondern auch der sittliche Adel waren; eine der alten Welt eigene Ansicht, gegründet auf die grössere Bildung der Vornehmen. Vgl. אַדִּיר, נָגִיד, שׁוֹעַ eigentlich *mächtig, vornehm, reich,* dann auch *edelsinnig,* sowie נָדִיב eig. *edelsinnig,* dann auch *Fürst.* Bei der später wachsenden Verderbtheit der Grossen aber änderte sich dieser Sprachgebrauch in das Gegentheil (s. 13, 2. 14, 5. 53, 9.). Das 2 Gl. hat denselben Sinn. Denn durch Wasser verschnittener d. i. geschwächter Wein ist nicht mehr ein feuriges und edles, sondern mattes und gemeines Getränk. Vgl. *vinum castrare* bei Plin. H.

N. 19, 19, 2. und arab. Parallelen bei *Gesen.* z. d. St. — V. 23. Nähere Angabe der V 21. angedeuteten Vergehungen. שריך סוררים] Paronomasie wie Hos. 9, 15.: *deine Vorgesetzten sind widersetzlich* (*Gesen.*, *de Wette*), [allgemein zu fassen von der Widersetzlichkeit gegen die göttliche Weisung, weniger richtig mit politischer Pointe,] indem sie den Anschluss an Assyrien, eine Empörung gegen den König Jahve (30, 1.) betrieben hatten. *Diebesgenossen*] in die Kategorie der Diebe gehörig, ihnen ähnlich (vgl. אָח, רֵעַ in demselben Sinne Job 30, 29. Prov. 18, 9.), sofern sie unrecht Gut an sich bringen. Denn jeder von ihnen nimmt gern Bestechungsgeschenke und trachtet nach שלמנים *Vergeltung* (*LXX:* *ἀνταπόδομα*, *Symm.* *ἀμοιβάς*); daher nehmen sie auch den Handel der Wittwen und Waisen, welche arm weder bestechen noch die Mühwaltung bezahlen können, nicht vor, während sie doch Allen gleichmässig und unentgeltlich Recht sprechen sollten; vgl. Mich. 3, 11. 7, 3. כלו] eig. *sein Jeder* d. i. jeder davon, jeder von dieser Genossenschaft. Das Suff. sing. fasst die Einzelnen als Ganzes zusammen, von welchem jegliches Mitglied frevelt. Vgl. 9, 16. 15, 3. *Ew.* §. 286. e. — V 24. Darum sind weitere Strafgerichte nöthig und sie werden jene Grossen vertilgen. Der Verf. hat wohl nicht die Assyrier als Vollstrecker des Strafgerichts im Sinne. Denn diese übernahmen damals die Schutzherrschaft Juda's und werden von ihm sonst in grossartigeren Ausdrücken angekündigt, besonders in seinen älteren Reden (5, 26 ff. 7, 17 ff. 8, 7 f.). Er denkt also an die Edomiter und Philister, welche nach V 7. noch im Lande hauseten und bei der Ohnmacht Juda's zu einer Bedrängung Jerusalem's sehr wohl im Stande waren, zumal der Assyrier die Oberherrlichkeit zwar annahm, aber nichts für Juda that; s. oben S. 2. [Die Rede lautet nicht so, als ob dem Verf. eine bestimmte Nation vorgeschwebt hätte; auf die *Wirkung* des Strafgerichts fällt aller Nachdruck, nicht auf das menschliche Werkzeug.] *der Starke Israels*] der Stärkste in Israel, der mächtige Herr Israels; s. V. 4. [Eine derartige Häufung von Gottesnamen findet sich bei Jes. nur hier. *Del.*] Er rächt sich an jenen Grossen, straft sie, weil sie sich gegen ihn empören (V 23.) und also seine Gegner sind. Die Structur mit מִן erklärt sich daher, dass die Befriedigung des sich Rächenden vom Gestraften ausgeht; vgl. poenam repetere, se vindicare, ulcisci ab aliquo. — V. 25. Die Strafe besteht in Wegschaffung der Uebelthäter, welche theils durch Hunger und Seuchen (V 30.), theils durch das Schwert der Feinde (V 20.) bei der Vertheidigung der Stadt untergehen. הֵשִׁיב יָד eig. *die Hand auf jem. hin wenden* ist s. v. a. ihn angreifen (Ps. 81, 15. Am. 1, 8. [selten vgl. Sach. 13, 7. zur Rettung]), wogegen נָטָה יָד *die Hand ausstrecken* zum Angreifen und Schlagen (5, 25. 9, 11. 16. 20. 10, 4. 23, 11.), הֵנִיף יָד aber eig. *die Hand schwingen* s. v. a. schlagen, züchtigen ist (11, 15. 19, 16. Job 31, 21.). *ich schmelze deine Schlacken*] nehme einen Sichtungsprocess vor, wodurch die Schlacken geschieden, weggeschafft werden. כבר] cas. instrum.

wie V 20. *wie durch Laugensalz*] welches ein schnelleres Schmelzen des Metalls bewirkte; s. *Winer* RWB. u. d. A. בדיליך] *stanna tua* d. i. die Zinn- und Bleitheile im Silbererze, welche beim Schmelzen zuerst in Fluss kommen und so sich vom Silber scheiden, hier in eine Kategorie mit den Schlacken gesetzt (Plin. H. N. 34, 47.). Der Sinn ergibt sich aus V 22. — V 26. An die Stelle der weggeschafften Volkshäupter treten bessere. שפטיך] durch den Dat. aufzulösen: *ich bringe dir wieder Richter* (53, 9. Mich. 6, 14. 7, 4. Ps. 20, 3.); zu כבראשנה [selten steht, wie hier, hinter der Vergleichspartikel noch eine Präposition, *Ges.* §. 118. 3. Anm.] ist der Begriff „*Richter*" zu wiederholen: *wie die Richter in der Vorzeit*, also wie Moses, Josua, Gideon, Samuel, von deren Zeit das Wort 52, 4. Jer. 7, 12. vorkommt, [so dass also dem Propheten nicht eigentlich die Davidische Zeit sondern die mosaische und nachmosaische im hellsten Glanze zu leuchten scheint.] Jene Ellipse bei Vergleichungen ist häufig (5, 29. 10, 10. 13, 4. 29, 4.). Dann heisst, ist Jerusalem wegen der gerechten Rechtspflege eine *Stadt der Gerechtigkeit* und wegen der Anhänglichkeit an Jahve eine *treue Stadt* (V 21.). — V. 27. Dies ist auch der Grund, dass sie von den Feinden nicht erobert wird; sie wird gerettet durch Recht, welches nach Vertilgung der Ungerechten wieder zur Herrschaft kommt und durch Gerechtigkeit d. i. Rechtschaffenheit, der man sich bewogen durch die Strafen und die prophetischen Mahnungen wieder zuwendet. [Die neue erlösende Rechtsübung ist also nicht die göttliche (*Del.*) sondern die der neuen Richter sowie des Volkes.] שביה] eig. *ihre Umkehrenden* d. i. die sich Bekehrenden, Bessernden Zions (6, 10. 10, 21. Jer. 3, 12. 14.). Man hat nicht nöthig, mit *Döderl.* und *Roorda* יֹשְׁבֶיהָ oder mit *Luth. J. D. Mich. Meier* nach *LXX, Syr. Luth.* שִׁבְיָהּ *ihre Gefangenschaft* d. i. Jerusalem's Kriegsgefangene zu lesen. Besserung hofft der Verf. wohl von der Mehrzahl der Jerusalemiten, ausser den grundverderbten Grossen. Wenn er diesen letzteren aber hauptsächlich und ohne eine Eroberung Jerusalem's Untergang androht, so muss er an Fälle wie 22, 3. 28, 16 ff. gedacht haben. — V. 28. *Doch Zerbrechen der Sünder*] näml. ist, geschieht, erfolgt; sie werden gestürzt und vernichtet (15, 5. 30, 26.). עזב] hier wohl vom religiösen Abfalle, also [allgemein wie V 4. zu deuten] von Abgötterei wie V 29. zeigt; vgl. 65, 11. Jer. 5, 19. — V. 29. Dann schämt man sich der Götter, die man bisher so sorgsam verehrte, da sie das Verderben nicht abhalten und nicht helfen. [Besser: אֵילִים nicht mit den *LXX:* Götter, sondern *Terebinthen* (oder Eichen), entsprechend den *Gärten* im 2 Gl., die Cultusorte anstatt der Cultusgegenstände (*Ew. Del.*). Man erwäge, dass dieser Götzendienst keineswegs eine cultische Vernachlässigung Jahve's einschloss; nur dem streng prophetischen Sinne galt auch dieser am meisten verbreitete Polytheismus für ein „Verlassen Jahve's". Nach *Cheyne* Is. p. 40. haben die Hebräer Eichen und Terebinthen nicht genügend unterschieden. Nach *Thomson*

(The Land and the Book p. 242 ff.) ist die Terebinthe in Palästina nicht häufig und weder schattig noch immergrün.] Parallelen 2, 20. 17, 8. 30, 20. 31, 7. כִּי] eig. *dass* dient als *so dass* zur Einführung von Folgesätzen (29, 16. Hos. 1, 6. Job 3, 12. 15, 13.) und lässt sich in solchen Fällen freier auch durch *dann* geben (4, 5. 5, 10. 7, 22.); in andern Fällen muss es so gegeben werden (7, 9. Gen. 31, 42. 43, 10. Job 8, 6.). חמדתם] der Absprung von der 3 zur 2 und von der 2 zur 3 Person ist bei den erregten und lebhaft redenden Propheten ausserordentlich häufig, z. B. 3, 26. 5, 8. 22, 16. 31, 6. 42, 20. 61, 7 Hierher gehört auch der zu 2, 6. bemerkte Fall. *Gesen.* §. 137. 3. Anm. 3. Die Alten errichteten ihre Götzenbilder und Altäre gern unter grossen Bäumen wie Eichen und Terebinthen (Ez. 6, 13. Hos. 4, 13.) sowie in schattigen Hainen (Gen. 13, 18. 21, 33.), auch in anmuthigen Baumgärten (65, 3. 66, 17.). Diese beliebten und sorgsam gepflegten Anlagen sind hier statt der Götzen genannt. Gemeint sind wohl insbesondere die schönen Gärten an der Südseite der Stadt, im Thale Hinnom, wo z. B. Ahas, der nach den Geschichtsbüchern unter jedem grünen Baume opferte und räucherte, den Moloch verehrte; vgl. 22, 7. 30, 33. 2 Reg. 16, 4. 2 Chron. 28, 3. An blosse Lustgärten im Allgemeinen zu denken (*Hitz. Drechsl.*), verbietet der Zusammenhang. Auch brauchte man sich der Verwüstung solcher nicht zu *schämen*, da man doch wohl auf sie, die blossen Gärten, kein Vertrauen gesetzt hatte. — V 30. Die Götzendiener werden wie eine verwelkende Terebinthe, wie wasserlose Gärten d. i. sie vergehen, sterben. Der Vergleich ist häufig (58, 11. Jer. 17, 8. Job 15, 32 f.), hier herbeigeführt durch V. 29. Näml. die Feinde werden die Umgebungen Jerusalem's verwüsten, also auch jene Götzenanlagen; gleich diesen aber gehen auch ihre Besitzer und Pfleger unter. Das Bild vom verdorrenden Baume und eingehenden Garten verräth, dass der Verf. an Tod durch Noth und Seuchen dachte, wie 22, 2. vgl. 33, 14. נבלת עלה] *welkend an ihrem Laube* s. v. a. deren Blätter verwelken; vgl. Gen. 17, 11. 14. Job 21, 7. *Gesen.* §. 118. 3. *Ew.* §. 281. c. — V 31. Ein andres Bild für den Untergang der Grossen; sie werden durch ihre Werke angezündet und verbrennen mit ihnen. Feuer als das verzehrende, vernichtende Element ist Bild des Verderbens; die zu verderbenden Frevler werden verglichen mit leicht brennenden Gegenständen, als Holz, Dorngestrüpp, Garben, Stoppeln, Gras, Werg (5, 24. 10, 17. 47, 14. Obad. 18. Zach. 12, 8. Mal. 3, 19.), die Ursache des Verderbens, das Böse, mit dem Funken, der den Brand entzündet (9, 17. 33, 11.). Hier ist dieser Funke פֹּעֲלוֹ *sein Werk* s. v. a. מַעֲשֵׂה יָדָיו *Werk seiner Hände* d. i. sein Götzenbild (2, 8. 37, 19.); beide, der Starke und sein Werk d. i. der vornehme Götzendiener und sein Götzenbild [so auch *Ew. Del.*] verbrennen ohne Löscher, gehen rettungslos unter. Die gewöhnliche Erkl. des פֹּעַל vom bösen Thun ist unpassend, weil das Bild etwas Concretes verlangt.

Cap. 2—4.

Einst wenden sich die Völker Jahve zu und bilden unter ihm einen friedlichen Völkerverein (2, 2—4.). Voran aber muss sich erst Juda theokratisch führen lernen (V 5.). Denn dies hat es bisher nicht gethan, vielmehr kriegerischem Sinne und üppigem Luxus gefröhnt, sowie heidnische Sitten und untheokratische Verbindungen gepflegt (V 6—8.). Um es zu läutern und zu bessern, nimmt daher Jahve ein Strafgericht mit ihm vor; die Festungen fallen, die Handelsverbindungen gehen ein, die Mittel des Luxus werden vernichtet und die Götzen nehmen ein Ende; Alles, worauf man bis dahin vertraute und dessen man sich freute, wird vernichtet und gross ist die Demüthigung und Niedergeschlagenheit (V 9—21.). Aber das Verderben ergreift auch die Personen selbst; die Stützen und Häupter des Staats werden wegen ihrer tyrannischen Bedrückungen entfernt und die Männer fallen im Kriege; der hauptlose, unreifen Knaben preisgegebene Staat geräth in Anarchie, ja bis an den Rand des Verderbens (V 22—3, 15.). Die Frauen der gefallenen und entfernten Männer, welche bis dahin dem Luxus und der Hoffahrt ergeben waren, gerathen in Trauer und Elend (V 16—4, 1.). Dieses läuternde Strafgericht aber übersteht ein Rest, welcher heilig ist und darum im Schutze Jahve's glücklich wird (V 2—6.).

Das Stück in verschiedene Prophetien zu zerlegen (*Koppe, Eichh.*), hat man nicht den geringsten Grund. Es ist ein wohl geordnetes und zusammenhängendes Ganzes (*Vitr. Lwth. J. D. Mich. Hensl. Paul. Rosenm. Gesen. Maur. Hdwk. Ew.* [der jetzt c. 5. als neue Rede fasst I, 305., jedoch mit unserm Stücke zusammen einen Bestandtheil der „ältesten Schrift“ des Propheten sein lässt] *Del.*) und zeichnet sich sogar durch schöne Symmetrie vor andern Reden des Propheten aus. Parallel gehen einander der erste und letzte Abschnitt, welche beide theokratische Hoffnungen enthalten, jener auf die Bekehrung der Völker zu Jahve (2, 2—4.), dieser auf die Besserung und Heiligung der Judäer (4, 2—6.). Ebenso gehen einander parallel der zweite und vorletzte Abschnitt, welche beide die Demüthigung des jüdischen Volkes ankündigen, jener die der Männer (2, 5—21), dieser die der Frauen (3, 16—4, 1.). In der Mitte dieser Parallelen hat die Hauptankündigung des Strafgerichts über Juda ihre Stelle (2, 22—3, 15.) und zerfällt in 4 gleich lange Absätze oder Strophen. Bei dieser Abrundung und Abgeschlossenheit der Prophetie ist man auch nicht berechtigt, noch Cap. 5. hinzuzunehmen (*Vogel, Döderl. Hitz. Meier*). Gegen diese Verbindung spricht zugleich, dass Cap. 5. nur schlimme Aussichten eröffnet und zuletzt die Assyrier ankündigt, während Cap. 2—4. mit guten Aussichten anfängt und schliesst und noch keine Assyrier ankündigt. Diese Verschiedenheit der Aussichten lässt auf Verschiedenheit der Zeiten schliessen.

Man hat die Weissagung in Usia's Zeit gesetzt (*Vitr. Drechsl.*). Allein Jesaia war erst im Todesjahr Usia's zum Propheten berufen worden (6, 1.) und hat schwerlich noch zur Zeit dieses Königs Reden gehalten. Damals war auch Juda nicht von solchem Unheil bedroht. Hiskia's Zeit bleibt gleichfalls ausgeschlossen, dies schon wegen der nach 2, 6. 16. noch bestehenden Schifffahrt Juda's. Mit Recht beziehen die Meisten das Stück auf den Krieg der Syrer und Israeliten gegen Juda (cap. 7.), streiten aber, ob es in die letzte Zeit Jotham's, also noch vor 743 (*Hensl. J. D. Mich. Bauer, de Wette, Hdwk. Cheyne*) oder in die ersten Jahre des Ahas gehöre (*Paul. Gesen. Rosenm. Hitz. Ew. Umbr.*). Die erstere Ansicht verdient den Vorzug. Denn a) begannen die syrisch-israelitischen Feindseligkeiten allem Anschein nach gleich im ersten Jahre des Ahas (s. z. Cap. 7.) und waren offenbar kein plötzliches, sondern ein längst beschlossenes und vorbereitetes Unternehmen. Dieses Unheil hat Jesaia bei seiner Gewohnheit, in drohenden und unheilvollen Zeiten hervorzutreten und sich vernehmen zu lassen, gewiss nicht unangekündigt gelassen; von allen seinen Reden aber kann nur die vorliegende diese Ankündigung sein. b) hat Jesaia bereits im ersten Jahre des Ahas einen Sohn, der damals mindestens einige Jahre alt gewesen sein muss (7, 3.). Derselbe heisst שְׁאָר יָשׁוּב *ein Rest bekehrt sich.* Man darf schliessen, dass der Prophet bereits vor Ahas Reden des Inhalts gehalten habe, nur ein Rest der Judäer werde sich bekehren und erhalten werden. Vermuthlich gehört dahin Cap. 4., welches diesen Gedanken enthält. c) klagt der Verf. 2, 7 11. 17. 22. über kriegerischen Sinn, stolzen Uebermuth und Vertrauen auf menschliche Macht. Der unmännliche Ahas aber, welcher schon beim Anrücken der Feinde, wo er noch Heer und Land hatte, zitterte wie Espenlaub (7, 2.), traute sich gewiss als Krieger nichts zu und konnte auch kein kriegerisches Selbstvertrauen einflössen, wie sein kriegstüchtiger Vater. d) kündigt er 3, 4. den Judäern ein Knabenregiment (Ahas und seine Genossen) an und verräth damit, dass sie zur Zeit der Rede ein solches noch nicht hatten. e) erwartet er als Feinde bloss die Syrer und Israeliten, aber noch keine Assyrier, die er doch in allen Reden aus den ersten Jahren des Ahas ankündigt (5, 26 ff. 6, 13. 7, 17 ff. 8, 7 f.). Die Weissagung gehört also einer Zeit an, wo ein Vordringen der Assyrier nach Juda noch nicht in Aussicht stand. Man hat freilich bezweifelt, dass hier die Syrer und Israeliten angedroht seien und vielmehr an die Assyrier gedacht (*Meier*). Aber diese würden, wie 5, 26 ff. 7, 17 ff. 8, 7 f. in grossartigeren Ausdrücken angekündigt sein und Cap. 5, 15 f. ist von dem ihnen vorangehenden und von ihnen verschiedenen Feinde der Judäer mit denselben Worten geredet wie 2, 9—11. Ueber die Einwendungen, dass zu Jotham's Zeit der Götzendienst nicht in Uebung gewesen sei und Weiber und Kinder keinen Einfluss gehabt hätten, s. z. 2, 8. 3, 12.

V 1. Zur Ueberschrift vgl. 1, 1. Sie erklärt sich daher, dass

Cap. 2—4. einmal am Anfange stand. Denn Cap. 1. ist erst später vom Verf. vorgesetzt worden. — V 2—5. Einst werden die Völker nach Jerusalem strömen, Lehre und Gesetz Jahve's annehmen und unter Jahve als gemeinschaftlichem Oberhaupte in Frieden leben. Dieser Ausspruch findet sich mit geringen Verschiedenheiten noch Mich. 4, 1—4. Da er an letzterem Orte ursprünglicher und vollständiger vorliegt, auch inniger mit dem Folgenden zusammenhängt, so kann Micha ihn nicht von Jesaia entlehnt haben (*Beckhaus, Umbr.*). Eben so wenig kann Jesaia ihn aus Micha herübergenommen haben (*J. D. Mich. Gesen. Hdwk. Casp. Del.*), weil Jes. 2—4. in Jotham's, Micha's viel jüngere Reden in Hiskia's Zeit [vgl. Jerem. 26, 18.] gehören. Dass ihn aber eine fremde Hand aus Micha in den Jesaia verpflanzt habe (*Justi, Eichh. Credn.*), machen die Verschiedenheiten der beiden Texte unwahrscheinlich, auch die kunstvolle Anlage des ganzen Stücks, worin jeder Theil ein nothwendiges Glied des Ganzen, keiner als entbehrliche Zuthat erscheint, Alles also von Jesaia aufgenommen sein muss. Es bleibt daher nur übrig, ihn einem unbekannten älteren Propheten beizulegen, welchem Jesaia wie Micha gefolgt sind (*Koppe, Rosenm. Maur. de Wette, Meier*). Dieser ältere Prophet kann jedoch nicht Joel sein (*Hitz. Ew. Cheyne*), weil dieser so freisinnige Ansichten nicht hat, vielmehr cap. 4. das messianische Reich auf die Judäer beschränkt und mit Wohlgefallen die Vernichtung der Heiden beschreibt, auch hofft, dass keine Ausländer ferner Jerusalem betreten werden. Uebrigens ist der kurze Spruch, da beide Texte nicht ganz übereinstimmen, aus dem Gedächtnisse angeführt, wenigstens bei Jesaia. Nach *Meier* soll derselbe nicht auf die Völker, sondern auf die israelitischen Stämme gehen, wogegen schon עמים רבים V 3. allein hinlänglich entscheidet. — V 2. Die Copula vor הָיָה zeigt, dass die Stelle ein abgerissenes Bruchstück ist (3, 14.), kommt indess auch sonst bei sehr lockerem Zusammenhange vor, z. B. Hos. 2, 1. Jo. 3, 1. *in der Folge der Tage*] in der Folgezeit, bei den Propheten nur von der messianischen Zeit (Hos. 3, 5. vgl. Dan. 10, 14.). So auch hier von der Zeit nach den Strafgerichten, wo Jahve sein Volk wieder beglückt und zu einem blühenden Zustande erhebt (4, 2 ff.). Daran erkennen die Völker seine Macht und Güte, seine Gottheit und wenden sich seiner Verehrung zu, um desselben Glückes theilhaft zu werden (44, 5. 55, 5. Ps. 22, 28.). *Berg des Hauses Jahve's*] heissen hier die Berge Jerusalems, weil der Verf. die Völker um des Tempels willen nach Jerusalem ziehen lassen will; sie kennen Jerusalem vornämlich wegen seines berühmten Jahveheiligthums und bezeichnen die jerusalemischen Berge als solche des Jahvetempels. *er wird gestellt sein*] im Partic. mit הָיָה liegt der Begriff beständiger Dauer (Gen. 1, 6. 2 Sam. 7, 16. 26.); יִכּוֹן wäre bloss: *er wird* (einmal) *gestellt werden.* בראש ההרים] nicht: *an die Spitze der Berge* d. i. ihren Anfang machend (*Hitz. Drechsl.*), sondern wie das Folg. *erhabener als die Hügel* fordert: *auf das Haupt der Berge*, jedoch nicht eigentlich (*J. D.*

Mich. Hdwk. Hofm. Del.), sondern mit den Meisten uneigentlich zu verstehen. Um dem himmlischen Gotte näher zu sein und besser von ihm vernommen zu werden (Lucian. de Syr. dea 28.) legten die Alten gern auf hohen Bergen Heiligthümer an (57, 7. Dt. 12, 2. Jer. 3, 6. Hos. 4, 13.); höher aber, als alle solche Tempelberge, werden dereinst die Berge Jerusalems sein, sie werden die andern heiligen Berge überragen d. h. als die höchsten und vorzüglichsten gelten oder den obersten Rang einnehmen. Dieser nämlich stellt sich bei den Bergen nach der grösseren oder geringeren Höhe und der höchste Berg ist der namhafteste; vgl. Gen. 11, 4. Daher bezeichnet hier die höchste Höhe den obersten Rang. Jerusalem wird der religiöse Mittelpunkt der Völker. Dass das ב vor ראש nicht als Beth essentiae (*Schröring*), sondern vom Orte zu verstehen ist, lässt sich schon aus נָכוֹן abnehmen. — V 3. Die Völker machen sich dereinst unter gegenseitiger Aufforderung zur Theilnahme auf den Weg, um *zum Berge Jahve's* oder genauer bestimmt zum *Haus des Gottes Jakob's* zu ziehen; sie wollen hier Jahve's Gesetze kennen lernen, um sie anzunehmen und zu befolgen. *dass er uns belehre*] näml. durch seine Organe, die Priester und Propheten, deren Hauptsitz Jerusalem war, [vorzüglich durch die Letzteren. Die Ersteren erwähnt Jes. fast nie (28, 7.); doch stand er mit Einzelnen (vgl. 8, 2.) in bestem Einvernehmen]. מִדְּרָכָיו] eig. *von seinen Wegen aus* d. i. von wegen seiner Wege, über sie. Als Gegenstand des Lehrens sind sie auch dessen Ursache, weshalb das verb. dic. mit מִן stehen kann (47, 13. Ps. 94, 12.). Irrig meinen *Drechsl.* und *Meier*, מִן stehe eigentlich partitiv, sofern alles Lernen nur allmählich geschehe. Die Wege Jahve's sind aber solche, welche Jahve selbst wandelt und auch von seinen Angehörigen eingehalten wissen will, also Wege der Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte, Wahrhaftigkeit u. s. w. Das 2 Gl. ist Rede des Verf. und gibt den Grund des Kommens der Völker an. Jerusalem ist ja der Ort, wo der wahre Gott sich offenbart und Lehre ertheilt, von wo daher die göttliche Offenbarung und Lehre ausgeht, um ein Gemeingut der Völker zu werden. — V 4. Jahve's Gesetz aber ist ein theokratisches und wer es annimmt, wird nicht bloss Jahve's Verehrer, sondern auch sein Angehöriger. Die Völker werden daher auch Jahve's Unterthanen, wie es die Israeliten seit Moses waren. [Sofern aber der Verf. mit allen vorexilischen Propheten den Schwerpunkt in dem religiös-sittlichen Momente der göttlichen Offenbarung findet, schliesst diese Unterordnung noch keineswegs eine Annahme der levitischen Satzungen, überhaupt nicht ein Proselytenthum der späteren Zeit ein.] Jahve entscheidet also ihre Rechtssachen, dies durch seine Organe, an welche auch die Israeliten für schwierige Fälle gewiesen waren (Dt. 17, 8 ff. 2 Chron. 19, 8 ff.). Zu שפט בין *richten zwischen jem.* d. i. in einer Rechtssache Schiedsrichter zwischen den Parteien sein vgl. 5, 3. Gen. 31, 53. und zu הוכיח ל *entscheiden jem.* d. i. ihm Recht sprechen, Entscheidungen geben 11, 4.

Dann machen die Völker ihre Rechte nicht mehr durch das Schwert gegen einander geltend und lernen auch nicht mehr Krieg d. h. üben sich nicht mehr in den Waffen (Cant. 3, 8. Ps. 18, 35.), schmieden vielmehr ihre Waffen in Werkzeuge friedlichen Landbaus um. Aehnlich Martial 14, 34. und im entgegengesetzten Sinne Jo. 4, 10. Virg. georg. 1, 508. Ovid. fast. 1, 699. Andre Propheten lassen beim Eintritt der messian. Zeit die Waffen vernichtet werden (Hoš. 2, 20. Zach. 9, 10. Mich. 5, 9.). אֵת] Plur. אִתִּים kommt von einer Wurzel אתת verw. mit أتّ *schneiden*, גָּדַד *einschneiden* und חָדַד, حدّ *scharf sein* und muss ein Schneidewerkzeug bezeichnen. Dem Schwerte gegenüber passt ***Sense***, ***Sichel***, ***Futterschneide***. Näher liegt aber das *Pflugmesser* (vgl. [illegible], חרשׁ *schneiden*, dann *pflügen*) als Werkzeug der Bearbeitung des Ackers, welcher sich die Völker hingeben wollen [so auch *Del.*], minder nahe ein Werkzeug zur Erndte. Ob אֵת Plur. אֵתִים 1 Sam. 13, 20 f. damit einerlei oder nach אות = עוט *eindrücken*, *eingraben*, wovon עֵט *Griffel* und אוֹת *Eingegrabenes*, *Zeichen*, von einem Grabwerkzeuge, etwa dem Grabscheite [*Ew.*: Karst], zu erklären sei, bleibt dahingestellt. Die LXX geben אֵתִים durch σκεύη, אִתִּים stets durch ἄροτρα und machen also einen Unterschied, wie nachmals die Punktatoren. — V. 5—21. Während aber die andern Völker sich Jahve zuwenden, muss Israel [durch das Beispiel der Heiden nicht zum Wetteifer angeregt] erst durch läuternde und bessernde Strafgerichte dahin gebracht werden, dass es seines Gottes Gesetz befolgt, was es bis jetzt nicht gethan hat. *Haus Jakob's*] zunächst von Juda zu verstehen wie 8, 17. 10, 20. 29, 22. *Licht Jahve's*] die von ihm durch Gesetz und Propheten geoffenbarte religiös-sittliche Wahrheit, welche den Geist erleuchtet, ihm Erkenntniss und Weisheit gibt (51, 4. Prov. 6, 23. Ps. 119, 105.). Aehnlich heisst das Evangelium ein Licht Act. 26, 23. 2 Cor. 4, 4. In ihm wandeln s. v. a. ihm gemäss sich führen wie הָלַךְ בְּתוֹרַת יְ׳ Jer. 32, 23. 44, 10. Ex. 16, 4. Lev. 18, 3 f. — V 6. Diese Mahnung ist sehr am Orte, da das Volk wegen seiner Vergehungen von schweren Strafen bedroht ist. *denn verlassen hast du dein Volk, das Haus Jakob's*] du, Jahve, hast dich bereits von Juda abgewendet, um es den Feinden preis zu geben. Dies schloss der Prophet aus den Anstalten der Feinde, deren Verderblichkeit für Juda er vom Anfang an erkannte. In der Lebhaftigkeit geht er in die 2 Pers. über und redet Jahve an. Dieser Uebergang aus der Beschreibung in der Anrede ist sehr häufig bei den Propheten, z. B. 3, 12. 9, 2. 14, 8. 16, 7. Zu נָטַשׁ von Jahve, wenn er sein Volk fremden Herren überlässt, vgl. Jud. 6, 13. 2 Reg. 21, 14. Andre: *verlassen hast du dein Volk, o Haus Jakob's* d. h. du hast deine Nationalität aufgegeben und dich dem Fremden zugewendet (*Saad. J. D. Mich. Hitz. Luzzato*). Der Gedanke passt gut zum Folgenden, der Ausdruck aber wäre sonderbar. Zu einer Aenderung

des durch das Suff. der 2 Pers. geschützten נְטַשְׁתָּה in נָט שָׁמָּה *es wankt, es weicht* dein Volk (*Meier*) hat man keinen Anlass. Die Gründe, weshalb Jahve Juda verlässt, folgen von כי מלאו an. Bei dieser Schilderung scheint dem Verf. die den Propheten so wenig wie dem Gesetzgeber Dt. 17, 16 f. zusagende Zeit Salomo's, welcher Schifffahrt trieb, Schätze anhäufte, vielen Aufwand machte, Pferde und Wagen aus Aegypten bezog, grosse Heere aufstellte, Kriegsbauten ausführte und von den Weibern heidnische Sitten annahm (1 Reg. 9, 19. 26 ff. 10, 22, 26 ff.), vorgeschwebt und mit zur Ausmalung der Zeit Jotham's gedient zu haben; s. auch 3, 12. *voll sind sie vom Morgenlande*] d. h. reich sind sie an Dingen, die sie aus dem Morgenlande angenommen haben. Das Wort steht gewöhnlich von Arabien (11, 14.), doch auch von aramäischen Ländern (9, 11. Gen. 29, 1. Num. 23, 7.) und umfasst hier wohl zugleich die Ammoniter; mit ihnen führte Jotham Krieg, wodurch heidnische Gebräuche zu den Judäern gekommen sein mögen (2 Chronic. 27, 5. vgl. 15, 14.). Vielleicht indess lieset man am besten mit *Brenz* und *Gesen.* Thes. p. 1193. מִקֶּסֶם oder vielmehr, da מָלֵא den Accus. fordert, mit *Böttcher* Aehrenl. S. 29. [und *Ew.* I, 301. vgl. Ezech. 12, 24. 23, 7.] מִקְסָם *Wahrsagung*. Dies ist das Einfachste. Andre wie *Lowth* und *Roorda* ziehen מִקְסָם מִקֶּדֶם vor. Die קֹסְמִים und עֹנְנִים [nach *Fleischer* (bei *Del.*) von عنّ *hemmen*, herzuleiten, also „die durch Zauber geschlechtlich unfähig machen"] werden auch sonst mit einander verbunden, z. B. Dt. 18, 10. 14. Jer. 27, 9. *wie die Philister*] bei denen es zahlreiche, auch in Israel angesehene Wahrsager gab 1 Sam. 6, 2. 2 Reg. 1, 2. *und mit Söhnen der Fremden machen sie Handschlag*] verbinden sich mit Ausländern. Wahrscheinlich geht dies auf die Seehandelsverbindungen, welche unter Usia und Jotham bestanden, unter Ahas aber wieder eingingen (V. 16. 2 Reg. 14, 22. 16, 6.). Ihnen waren die strengen Theokraten nicht günstig (2 Chron. 20, 35 ff.), weil durch sie die Annahme heidnischer Dinge und Luxus befördert wurde. Ueber שָׂפַק s. *Gesen.* Thesaur. p. 966. [*Ew.: „wie die Kinder der Fremden gaukeln"*, von dem Eingiessen (שׁפק) von Wasser und Wein in geweihete Becher nach Gen. 4, 5, ein Aberglaube, der sich aus Aegypten nach Philistäa verbreitet haben mochte, und zugleich mit vielen Hdss. כילדי statt בילדי lesend. Doch empfiehlt der Blick auf V 7 die einfachere und klarere Deutung *Kn.'s*, der auch *Del.* und *Cheyne* folgen.] — V 7. Wie zur Zeit Salomo's (1 Reg. 9, 28. 10, 22.), kamen durch den Handel auf dem rothen Meere viel Schätze in das Land, dies auch durch den Tribut der Ammoniter (2 Chron. 27, 5.). Mit Misfallen blickt der Prophet auch darauf hin, weil durch diese Reichthümer Luxus, Uebermuth und Kriegslust genährt wurde. *Rosse und Wagen*] Jotham war kriegerisch und mächtig 2 Chron. 27, 5 f. Der Prophet hat aber an solchem kriegerischen Treiben kein Gefallen und schärft stets Friedsamkeit und ruhiges Vertrauen auf Jahve ein z. B. 23, 12. 30, 15.

ותמלא] über das Vav s. *Gesen.* §. 129. 2. — V 8. Durch die Verbindungen mit dem Auslande wurde die Abgötterei [bes. die Verehrung von Untergöttern *neben* Jahve] befördert, welche der religiös indifferente Jotham (2 Chron. 27, 2.) ebenso wenig gehindert zu haben scheint, als er die Jahveverehrung beeinträchtigte. Erwähnungen derselben finden sich auch unter Usia Am. 2, 4. und selbst unter theokratisch eifrigen Königen wie Hiskia 30, 22. 31, 7. Mich. 1, 5. 5, 12 f. und Josia Jer. 5, 19. 11, 10 ff. Zeph. 1, 4 f. Uebertreibend aber ist die Angabe, dass das ganze Land mit Götzen angefüllt sei. *Werk der Hände*] polemische Bezeichnung der Götzen, welche keine Götter, sondern nur menschliche Machwerke sind; s. 44, 9 ff. ידיו] das Suff. steht distributiv wie 5, 23. — V. 9. Diese Vergehungen fordern Strafe, welche Jahve durch die Syrer und Israeliten vollstreckt; die Feinde richten grosse Zerstörungen an und allgemein ist die Gebeugtheit und Niedergeschlagenheit der bisher hochfahrenden und übermüthigen Judäer. וישח] über das Imperf. Kal oder Niphal mit Vav [hier mit futurischer Währung, das Künftige als schon geschaut hinstellend] s. *Gesen.* §. 129. 2. *Ew.* §. 343. a. איש, אדם] stehen synonym zur Verallgemeinerung: *Mensch und Mann* d. i. alles, was an Menschen vorhanden ist und Mensch heisst, wird gebeugt; vgl. V. 11. 5, 15. 49, 3. אל תשא] *nicht darfst du ihnen verzeihen*, nach Ueberzeugung und Wunsch des Verf. *Gesen.* §. 127. 3. c. *Ew.* §. 320. a. Zu נָשָׂא ohne Objekt wie im Deutschen *verzeihen, vergeben* vgl. Hos. 1, 6. Gen. 18, 24. — V 10. Schon sieht der Prophet im Geiste die Feinde hereinbrechen und fordert die Judäer auf, sich in Erdlöchern und Felsenhöhlen zu verkriechen. Dies waren in dem höhlenreichen Lande bei feindlichen Einfällen die gewöhnlichen Zufluchtsörter Jud. 6, 2. 1 Sam. 13, 6. 14, 11. *vor dem Schrecken Jahve's*] wegen des Schreckens, den Jahve verbreitet. Jahve ist gedacht als furchtbarer Richter, dessen Strafurtheil die Feinde vollstrecken, wie zur Zeit Joel's die Heuschrecken sein Strafheer waren (Jo. 2, 11.). Möglich, dass der Verf. an himmlische Erscheinungen dachte, welche Jahve's Strafgericht begleiten sollen (5, 25.). — V 11. Gross ist die Niedergeschlagenheit der bisher hochmüthigen Judäer; nur Jahve, ihr Herr und Richter, steht in furchtbarer Hoheit da. *Augen der Höhe*] hohe Augen, wie sie der Stolze hat, welcher den Blick hoch umherwirft, während der Demüthige ihn zur Erde richtet (10, 12. Ps. 18, 28. Luc. 18, 13.). שפל] das Verb. hat sich nach dem Nom. rect. אדם statt nach dem nom. reg. עינים gerichtet wie oft. *Gesen.* §. 148. 1. *Ew.* §. 317. 3. c, [doch so nur dichterisch]. רום] eig. *Höhe*, hier im geistigen Sinne vom Hochmuthe. — V. 12. Die Ursache dieser allgemeinen Niedergeschlagenheit liegt darin, dass Jahve einen Tag hat d. i. einen Straftag abhält (s. 13, 6.) über alles Grosse und Hohe und Erhabene; der Fall des Hohen versetzt die Judäer in Trauer. ושפל] *und es wird niedrig*, ein perf. proph. zum Ausdruck der Gewissheit. *Ges.* §. 126. 4. *Ew.* §. 135. c. — V 13. Dieses Hohe und Erha-

bene bestimmt der Verf. von hier an näher und zwar paarweise, so dass וְ — וְ *sowohl, als auch* ist wie 16, 5. Num. 9, 14. Ps. 76, 7. Jer. 32, 20. Er hat aber dabei die grossen Bauten Usia's und Jotham's im Sinne, welche meist zur Befestigung des Landes, zum Theil jedoch auch zum Vergnügen dienten. Die hohen Cedern sind also בָּתֵּי אֲרָזִים *Cedernhäuser* (2 Sam. 7, 2. 7.) und die Eichen Basan's, auch Ez. 27, 6. als Bauholz erwähnt, Bauten von Eichenholz. Dass in dichterischer Rede die Bäume statt des aus ihrem Holze Gefertigten, Erbauten stehen können, lehren Stellen wie 9, 9. Nah. 2, 4. [Allein diese beweisen nichts für die Zulässigkeit jener unerhörten Metonymie (*Del.*), welche durch die Erwähnung der Thürme und Mauern in V 15. zur Tautologie wird. Es sind die Cedern und Eichen selbst gemeint (*Ew.* u. A.), nicht weil die Natur in Mitleidenschaft steht mit dem Geschick des Menschen (*Del.*), sondern weil jene Bäume den Stoff liefern zu stolzen Bauten. Der Sturz erfolgt nicht grade durch Assur, sondern der Prophet konnte ebenso gut an ein Wetter Jahve's denken (*Ew.*), was *Kn.* selbst zu V 10. nicht abgewiesen hat.] — V. 14. Die Berge und Hügel sind die festen Orte, welche Jotham auf dem Gebirge Juda gebaut hatte (2 Chron. 27, 4.). Sie waren sehr zahlreich (Hos. 8, 14.). — V 15. Die hohen Thürme und festen Mauern gehören entweder jenen Orten an oder sind besondre Vesten und Schlösser. Usia baute Thürme in Jerusalem und der Wüste und Jotham errichtete ebenfalls Thürme und Schlösser, baute auch viel an der Mauer des Ophel (2 Chron. 26, 9 f. 27, 3 f.). Aehnlich 30, 25. Alles dieses Hohe wird niedrig d. h. die grossen Bauwerke werden von den Feinden zerstört, der Erde gleich gemacht, wie es nach 1, 7 f. auch kam. Schön entsprechen sich einerseits die Höhe jener Dinge und der Hochmuth der Judäer, welche auf ihre Vesten vertrauten und stolz waren, andrerseits die Niederwerfung der Höhen und die dadurch verursachte Niedergeschlagenheit der Judäer. Daraus erklärt sich auch, warum der Verf. statt der Bauwerke lieber die hochwüchsigen Cedern und Eichen, die ragenden Berge und Hügel und die hohen Thürme nennt. Unter dem Hohen und Erhabenen die Grossen Juda's zu verstehen (*Chald. Hieron. Vitr. Lwth. Gesen. Maur. Hitz. Drechsl.*), geht nicht an. Denn nach V. 12. ist der Fall des Hohen die Ursache, dass die Hochmüthigen niedergeschlagen werden und also Beides verschieden; die Tropen Berge, Hügel, Thürme und Mauern für Grosse sind im A. T. unerhört; die Häufung derselben von einen und denselben Personen wäre sehr unpoetisch; V. 16. muss man doch eigentlich erklären; warum nicht auch das Vorhergehende? Und warum überhaupt uneigentlich deuten, wo man eigentlich erklären kann? Die Personen kommen erst 3, 1 ff. daran. Andre verstehen die Stelle ganz allgemein von einem göttlichen Strafgerichte über ganz Palästina und seine Umgebungen (*Hdwk.*) oder gar über die ganze Erde durch Sturm und Wetter (*Rosenm. Ew.*) oder von Sturm und Erdbeben als Begleitung des Strafge-

richts (*Meier*). — V. 16. Zu dem Hohen und Erhabenen fügt der Verf. noch einiges Vorzügliche hinzu, ebenfalls Gegenstände des Stolzes und der Freude. *Tarsisschiffe*] hier grosse Meerschiffe überhaupt; s. das WB. und *Winer* RWB. u. Tharschisch. Zur Zeit der Rede besassen also die Judäer noch Seeschiffe und trieben Schifffahrt auf dem rothen Meere (V 6.); aber schon in den ersten Jahren des Ahas, wo Rezin die Judäer aus Elath vertrieb (2 Reg. 16, 6.), hörte dies auf. שכיות החמדה] שְׂכִיָּה von שָׂכָה *schauen* bedeutet *Schauwerk*, *Bildwerk*, *Gebild* wie *species* von *specere* und ܣܘܡܐ 1 Reg. 7, 29. Pesch., trifft also zusammen mit מַשְׂכִּית, was Prov. 25, 11. von kostbarem Geräthe und Lev. 16, 1. Ez. 8, 12. von Götzenbildern vorkommt. Der Ausdruck ist vermuthlich dichterische Bezeichnung der כְּלֵי חֶמְדָּה *kostbaren Geräthe*, welche als Gegenstände der Schatzkammern und, wie hier, des Plünderns erwähnt werden z. B. 2 Chron. 32, 27. 36, 10. Nah. 2, 10., wo sie ebenfalls zuletzt stehen. Sie kamen bei der geringen Kunstfertigkeit der Hebräer wohl meist durch Handel z. B. aus Tarsis und Ophir (Jer. 10, 9.) in das Land und schliessen sich darum gut an die Schiffe an [*Hier*. *Del*.]. Oder [was jedoch weniger passend] man erkläre mit *Gesen*. Thesaur. p. 1329. שְׂכִיָּה durch *Schiffszeichen*, *Flagge*, welche hoch oben am Schiffe weht, und vgl. שֶׂכְוִי *Erscheinung*, *Zeichen* Job 38, 36. Andre denken an Bildsäulen von Göttern (*Döderl.*) oder [nach dem Chald. mit *Ew*. und *Cheyne* an *Lustwarten* zum Vergnügen in Gärten gebaut Ez. 26, 12. oder] an Zierrathen an den Hintertheilen der Schiffe (*Vitr*. *J. D. Mich*. *Hitz*. [nach *LXX*: *ἐπὶ πᾶσαν θέαν πλοίων κάλλους*]). Jene folgen indess erst V. 19 ff. und diese sind doch wohl zu unbedeutend zur Anreihung an die vorhergehenden Dinge. Die Bedeutung *Schiff* (*Meier*) ist unerweislich. — V 17. An die Schilderung des Falles alles Hohen und Herrlichen knüpft der Verf. die wiederholte Ankündigung grosser Niedergeschlagenheit, die an die Stelle des bisherigen Hochmuths treten werde; s. V 11. שַׁח] für das femin. שָׁחָה nach *Gesen*. §. 147. a. *Ew*. §. 316. a. — V 18. Ohne Schutz und Hilfe von Seiten ihrer Götzen erkennen die Judäer die Nichtigkeit dieser Götter und machen ihrer Verehrung ein Ende (s. 1, 29.). Der Fall der Götzen, blosser Bildwerke von Menschenhand, auf die man aber vertraute, reiht sich gut an das Vorhergehende an. *Und die Nichtigen — das Ganze geht dahin*] mit den Götzen zusammen ist es aus und vorbei. Der Art. fehlt bei כָּלִיל, weil eigentlich כָּלִיל האלילים *das Ganze der Götzen* stehen sollte (Jud. 20, 40.); des Nachdrucks wegen aber ist אלילים als cas. absol. vorangestellt. [*Ew*.: *die Götzen wird man völlig hinten lassen*, wodurch aber das Ungewöhnliche der Construction (Lehrb. §. 308) nicht gehoben wird, da כליל adverbial nicht vorkommt.] — V 19. 20. Nähere Beschreibung des Falls der Götzen. Wenn nämlich die Judäer vor Jahve, der als furchtbarer Richter auftritt und das Land in Schrecken setzt (V 10.), sich in Felsenhöhlen und Erdlöcher verkriechen, dann werfen sie ihre silbernen und goldenen

Götzenbilder (s. 30, 22.) hin in die Rumpelkammer und wollen von so nichtigen Göttern nichts mehr wissen. *die Götzen seines Silbers*] seine silbernen Götzen vgl. 13, 3. 31, 7. *Ges.* §. 121. 6. *Ew.* §. 291. b. אשר עשו לו] *welche sie ihm gemacht*, näml. die Künstler dem Menschen. לַחְפֹּר פֵּרוֹת] eig. *zum Loch der Mäuse;* zum Mauseloche (*Rabb.* [was jedoch *Del.* läugnet]). Allein die angereihte Fledermaus erfordert ein Thier. Man lese לַחֲפַרְפָּרוֹת Plur. von חֲפַרְפָּרָה [wenn gleich die richtige Vokalisation sich nicht mehr sicher bestimmen lässt, vgl. *Olsh.* §. 188. a. *Ew.* §. 157. c.] *viel grabend*, *gräberisch*, *Gräber* (vom Pealal der Wurzel חפר), worunter etwa die *Maus* oder *Ratte*, ein Löcher machendes Thier und hier gut zur Fledermaus passend, zu verstehen wäre (*Gesen. Maur.* Comm. *Roorda, Drechsl.*), und vgl. فأر, فأرة *Maus* von فأر *graben.* Zu dieser Etymologie würde auch der *Maulwurf* gut passen (*Hieron. Hdwk. Ew. Umbr. Maur.* WB. *Del.*); er hält sich aber nicht im Hause auf, [wenn gleich der Context einen Aufenthalt dieses Thieres in Scheuern und Höfen nicht ausschliesst, und Lev. 11, 29. nach *Knobel* z. St. חֹלֶד nicht *Maulwurf* ist, sondern (mit *LXX*, *Ges.* u. A.) *Wiesel*]. Die Bedeutung *Sperling* nach dem Arab. (*Hitz.*) ist sehr unsicher (*Gesen.* Thes. s. חפר), passt auch nicht hierher, da der Sperling nicht in finstre Rumpelkammern geht, sondern in den Aussenwerken der Häuser und hohlen Bäumen nistet. — V 21. לָבוֹא] eig. *zum Hineingehen* d. h. zur Zeit desselben (10, 3. 7, 15. Jer. 46, 13.), wenn es dazu kommt, dass sie sich verkriechen, bethätigen sie ihren Eifer gegen die als nichtig erkannten Götter und beseitigen die Bilder. Nach *Meier* werfen sie die Bilder zu den Nachteulen und Fledermäusen, um leichter fortzukommen. Aber bei dieser Absicht würden sie dieselben am besten ganz ruhig stehen lassen. — V. 22—3, 15. Das Verderben kommt aber nicht bloss über die Werke, sondern auch über die Personen. Dann wird den Judäern die Nichtigkeit ihres bisherigen Selbstvertrauens noch weiter klar, zumal grade der Kern des Volks untergeht, worauf Juda in Anarchie geräth und völligem Untergange nahe kommt. Dieser Abschnitt, die Mitte der ganzen Prophetie, zerfällt in 4 gleich lange Absätze wie Strophen. — V 22—3, 3. Erster Absatz: Entfernung Derjenigen, welche Ansehn und Einfluss haben und Vertrauen geniessen. *Lasst ab vom Menschen*] hört auf, euch an Menschen zu halten und auf sie zu verlassen, euer Vertrauen auf sie zu setzen. Die Mahnung passt gut zur Zeit des Jotham, welcher glückliche Kriege führte und mächtig war (2 Chron. 27, 5 f.); er besass auch viel Wagen und Rosse (V 7.) und hatte Juda wohl befestigt (V 14 f.). Daher das hochmüthige Vertrauen auf menschliche Macht bei den Judäern (V 11. 17.). לכם] *Gesen.* §. 154. 3. e. *in dessen Nase ein Hauch*] dessen Lebensodem nur ein leichter Hauch ist, welcher im Nu dahin sein kann, der also selbst ein sehr schwaches und hinfälliges Wesen ist; vgl. Job 7, 7. 27, 3. *denn um was ist er geachtet*]

d. h. wie hoch ist er zu halten, anzuschlagen? Die Antwort ist: als ein Nichts. Zu בְּ vom Preise vgl. 7, 23. 52, 3. und zum Part. נֶחְשָׁב *aestimandus Gesen.* §. 134. 1. *Ew.* §. 168. b. [Die besten Codd. der *LXX* lassen diesen Vers aus, offenbar nicht wegen schwierigen Verständnisses, sondern auf Grund ihrer Hdss. Mit vollem Rechte. Er enthält nicht das richtige Ergebniss. Denn verböte auch „Ablassen vom Menschen“ das falsche Vertrauen, so ist ja bisher nicht das Vertrauen auf Menschen, sondern auf Abgötter gerügt und der Hinweis auf die allgemeine Vergänglichkeit passt nicht zu dem grossen Strafgerichte. Dazu kommt die Mattigkeit des Styls. Die seufzende Randbemerkung eines Lesers, im Blicke auf fremde Machthaber (Syrer oder Römer), schlüpfte in den Text, was in den Psalmen noch häufiger.]

Cap. 3, 1. Mit Grund fordert der Redner also auf. Denn gar bald wird sich die Ohnmacht des Menschen zeigen durch Entfernung grade derjenigen, auf welche man das meiste Vertrauen setzt. [Oder: jene Verzweiflung V. 18 ff. ist berechtigt, da die Abgötter den Einsturz des Staatsgebäudes (durch Verbannung der Angesehensten und Anarchie) nicht aufhalten können.] *der Herr entfernt*] lässt durch das Schwert der Feinde fallen sowie wegführen. Dass Wegführungen Statt fanden, wird 2 Chron. 28, 5. 8. 17. berichtet. Das Partic. steht von der nächsten Zukunft wie 5, 5. 7, 14. 10, 23. 17, 1. *Stütze und Stützung*] d. i. jegliche Art (genus) von Stützen, alle und jede Stützen. Denn zu solcher Verallgemeinerung dient die Zusammenstellung des Masc. und Femin. (4, 4. 11, 12. 22, 24. 43, 6. Nah. 2, 13. Zach. 9, 17.). Die Stützen aber sind diejenigen, welche das Staatsgebäude aufrecht halten, also vornämlich die geistlichen und weltlichen Volkshäupter, wie V. 2. 3. lehren. Aehnliche Tropen sind יָתֵד *Pflock*, פִּנָּה *Ecke* und עַמּוּד *Säule* (19, 10. 13. 22, 23 f. Zach. 10, 4.), *ἕρμα πόληος* vom tapferen Sarpedon (Iliad. 16, 549.), *columen reipublicae* vom ächten Römer (Cic. pr. Sext. 8.) und *ῥάβδος* vom Sohne (Tob. 5, 17.). Der Araber sagt: سَادَةٌ وَدَعَائِم *Herren und Säulen* d. i. Häupter, Oberste (Hamasa p. 646.). Das 2 Gl. ist darum unächte Glosse, weil es das erste falsch erklärt. Der Glossator dachte nämlich an Hungersnoth, davon geleitet, dass *das Herz stützen* s. v. a. durch Nahrungsmittel die Lebenskraft aufrecht erhalten besagt (s. z. Gen. 18, 5.) und *den Stab des Brodtes brechen* s. v. a. Hungersnoth verhängen (Lev. 26, 26. Ez. 4, 16. 5, 16. Ps. 105, 16.), woran aber nach dem Zusammenhange Jesaia sicher nicht gedacht hat. Man könnte indess die Brodt- und Wasserstützen als bildliche Bezeichnung der Machthaber nehmen, sofern ohne diese Reich und Bürger nicht leben können (*Ew. Drechsl.*); allein der Tropus wäre unerhört. — V 2. Angabe der Stützen im Einzelnen. Vorangehen die Aufrechthalter des politischen Bestandes, die Krieger und zwar als *Helden* und *Kriegsmänner* d. i. als Oberste und Gemeine (גִּבּוֹר wie 13, 3. 2 Sam. 23, 8. Ez. 39, 20.), dann

folgen die Aufrechthalter des Rechtszustandes, die *Richter*, an welche sich passender die *Aeltesten* d. i. Gemeindevorstände (s. *Winer* RWB. u. d. A.) anschliessen würden, endlich die *Propheten* und *Wahrsager*, welche durch Rath, Anweisung und Mahnung wirkten und ebenfalls einflussreich waren; s. m. Prophetism. I. S. 227 ff. 234 ff. — V. 3. Weitere Einzelangabe mit ungefähr derselben Reihefolge. *Oberste von Fünfzig* sind geringere Truppenführer (1 Sam. 8, 12. 2 Reg. 1, 9.). נשוא פנים] *der Angesehene* wie 9, 14. Job 22, 8., eig. Derjenige, dessen Person angenommen wird, der also Zutritt hat und Beachtung und Berücksichtigung findet (Gen. 32, 21.). Zu פנים s. V 15. יועץ] ist *Rath* und kommt oft neben König und Fürsten vor z. B. 19, 11. Mich. 4, 9. Das Wort ist hier wohl Amtsbezeichnung. חכם חרשים] nicht: *kundig der Zauberkünste* (*Ges. Hitz. Ew. Meier*), da חֶרֶשׁ dies im Althebr. nicht heisst, sondern *Kunstarbeit* bedeutet. Der Ausdruck bezeichnet also *Kunstverständige* d. i. Künstler [*LXX*, *Hier*. *Del*. u. A.]; diese gehörten ebenfalls zum Kerne des Volks und wurden gewöhnlich mit weggeführt (2 Reg. 24, 14 ff.). *kundig des Flüsterns*] d. i. Wahrsager und Zauberer; s. 8, 19. Grade die Angeseheneren wurden weggeführt, weil sich dann die Unterworfenen ohne Häupter und Führer leichter im Zaume halten liessen. Eine unterjochte Provinz der Feinde sollte Juda nach 7, 6. werden. — V. 4—7. Zweiter Absatz: Zuchtlose Anarchie in Juda nach Entfernung der Besseren. An die Stelle der gereiften Männer, welche dahin sind, treten unreife Knaben (Ahas und seine Genossen) und hudeln das noch übrige Volk. Offenbar stand zur Zeit der Rede noch ein Mann an der Spitze des Staats und regierte mit Männern, nämlich Jotham, der aber als Krieger im Kampfe gegen die Feinde fallen wird. Hätte damals der junge Ahas mit seinen Genossen schon geherrscht, so brauchte der Prophet kein Knabenregiment anzukündigen; die Judäer hatten es da schon. תעלולים] *Mishandlung, Hudelei* (nur noch 66, 4.) kommt von עלל *behandeln* [über dieses Wort vgl. den längeren Exkurs von *Fleischer* bei *Del.*] meist mit dem Nebenbegriff des Ueblen. Gemeint ist, dass bubenhafte Willkühr [daher *Del*. gut: *Bubengelüste*] zur Herrschaft kommen und unter ihr das Volk leiden wird. Das abstr. *Hudelei* für das concr. *Hudler* steht zur Verstärkung wie Ez. 2, 7 f. Nah. 2, 1. Ps. 109. 4. Mit עול hat das Wort nichts zu schaffen und also auch die Bedeutung *Kinderei* (*Ges. Drechsl.*) oder *Kinder* (*Meier* [*Ew.*: *Knäbchen*, Lehrb. §. 167. b.]) nicht. — V 5. Die Knaben sind aber nicht im Stande, das Ganze zusammenzuhalten und zu regieren, zumal Ahas seine Gegner hatte (s. 8, 6.). Daher gibt es Parteiungen und ein zuchtloses Treiben reisst ein, wo z. B. der Knabe gegen den Greis, der Verachtete gegen den Geehrten tobt. נִגַּשׂ] reciprok: *sich gegenseitig drängen* wie 1, 18. — V 6. Wer noch zur Herstellung der Ordnung geeignet erscheint, lehnt dies ab., weil er die Möglichkeit bezweifelt. כִּי] ist hier *dann*; s. 1, 29. *Einer ergreift den Andern*] nicht grade bloss 2 Einzelne sind gemeint,

sondern überhaupt, man werde Dem und Jenem die Regierung zumuthen. *im Hause seines Vaters*] d. i. in seinem väterlichen Hause. Er hat also ein väterliches Erbe und erscheint als bemittelter, denn die meisten andern. Zurückgezogen von dem Unfuge hält er sich in seinem Hause auf; man dringt aber zu ihm hinein. בית] cas. loci. *Ges.* §. 118. 1. b. *Ew.* §. 300. b. שמלה וגו׳] Worte des Ergreifenden an den Ergriffenen, bei welchem jener ein Obergewand voraussetzt, so dass er anständig vor dem Volke erscheinen könnte. קצין] s. 1, 10. תהיה] befehlend: *du wirst sein* d. i. du sollst, musst sein, nicht bittend: הֱיֵה *mögest du sein!* מכשלה] eig. *Zusammengefallenes, Trümmerhaufe*, eine ganz passende Bezeichnung des zusammengestürzten Staatsgebäudes, des Hauses Jakobs (Am. 9, 11.). *unter deine Hand*] unter deine Gewalt und Herrschaft wie Gen. 41, 35. 2 Reg. 13, 5. — V. 7. Der Ergriffene lehnt aber das Ansinnen entschieden ab; er wird nicht sein der חֹבֵשׁ eig. *Verbinder* d. i. Arzt des also verwundeten Staatskörpers (s. 1, 5.), da er in seinem Hause weder Brodt noch ein Obergewand hat, also seine Zeit zur Erwerbung des nöthigen Unterhalts braucht und auch nicht mit obrigkeitlichem Anstande öffentlich erscheinen kann. ובביתי] *da, indem in meinem Hause*, ein Vav caus. zur Einführung des Grundes wie 24, 5. 28, 26. 35, 8. 38, 15. 58, 2. *Ges.* §. 155. 1. c. *Ew.* §. 341. לא תשימני] *ihr werdet* (sollt) *mich nicht setzen*, eine stärkere Ablehnung als mit אל: *mögt ihr mich nicht setzen*. S. d. Gramm. z. 2, 9. — V. 8—11. Dritter Absatz: Juda's Verfall als Folge der schweren Vergehungen des Volks. כי] wie V. 6. *Jerusalem strauchelt und Juda fällt*] sie bestehen nicht vor den Feinden, sondern erliegen ihnen und gerathen in tiefen Verfall. Einen gänzlichen Untergang des Reiches jedoch fürchtet der Seher nicht (4, 2 ff.). Dieser Verfall daher, dass ihre Zunge und Thaten gegen Jahve sind, sie also in Worten und Werken sich als Feinde Gottes beweisen. Zu אֶל in diesem Sinne vgl. Ez. 13, 9. Nah. 1, 9. Job 15, 25 f. *zu reizen die Augen seiner Herrlichkeit*] d. i. so dass sie thun, was sein heiliges Auge beleidigt und diesem ein widriger Anblick ist. Vom Auge wird ausgesagt, was von Gefühl und Gesinnung gilt, die sich im Blicke aussprechen. Die כָּבוֹד ist hier die religiöse Herrlichkeit (קֹדֶשׁ), nach welcher ihm alles Unreine und Schlechte zuwider ist [näher: die der göttlichen Majestät, als Machtfülle wie als Heiligkeit, angemessene *Erscheinungsweise* Jahve's bald in Feuer, Licht, Wolke, bald in den Ereignissen selbst, bald, doch seltner, in anthropomorphischen Umrissen, und die als Kundgebung seines eigensten Wesens unbedingte Anerkennung seitens der Menschen heischt. So hier. Die enge Verbindung von Macht und Heiligkeit ist der Vorstellung wesentlich, nur dass bald die eine bald die andre Seite stärker hervortritt. Das „Reizen“ ist deshalb so gefährlich, weil es die unmittelbare Ahndung durch die gegenwärtige Majestät nach sich ziehen muss] (4, 3. 6, 3. 8, 13. 1, 13.). למרות] Inf. Hiph. für לְהַמְרוֹת wie 1, 12., [wobei nicht zu vergessen, dass diese Synkope

der inff. Hiph. und Niph. lediglich eine Erklärungsweise der Punktatoren ist, um das scheinbar unpassende Kal der betr. Verba zu vermeiden.] Zu לְ mit dem Inf. [gleich dem Gerundium in *-ndo*] vgl. 9, 6. 8. 10, 2. 30, 1. *Ew*. §. 280. d. — V 9. Noch sträflicher werden ihre Sünden durch die Art ihres Sündigens. הכרה] Subst. von הִכִּיר *erkennen* und eig. *Erkennen*, dann *Anblick* wie רְאִי, מַרְאֶה eig. *Sehen*, aber auch *Anblick*. Gemeint ist die Unverschämtheit und Frechheit, welche sich in ihrem Gesicht ausdrückt und gegen sie Zeugniss von gänzlicher Verderbtheit ablegt. Wie ruchlos sie sind, beweiset auch der Umstand, dass sie ihre Sünden wie löbliche Thaten zu Gegenständen des Gesprächs machen; hätten sie etwas Scham, so würden sie davon schweigen. *wie Sodom*] die Sodomiter verübten öffentlich ein Laster, welches gewöhnlich im Geheimen geschieht (Gen. 19, 5.) und sind Beispiel grösster Schamlosigkeit. Andre erklären הַכָּרַת פָּנִים eig. *Ansehen der Person* von Parteilichkeit (*Chald. Syr. Cleric. Maur. Hitz. Gesen.* Thes.). Aber der Zusammenhang fordert etwas Schlimmeres; sprachlich steht indess nichts entgegen. Dagegen ist die Deutung durch *impudentia* (*Vitr.*) oder *Fühllosigkeit* (*Ew.* [so in der Uebers., die Erkl. I, 303. fordert die Bezugnahme auf die „offne *Frechheit* ihrer Worte"]) oder *Liederlichkeit* (*Meier*) sehr unsicher. — V 10. Während jene Verderbten untergehen, überstehen die Gerechten das Strafgericht und werden glücklich. אמרו וגו'] nicht: *preiset den Gerechten*, denn er ist glücklich (*Vitr. Ros. Ges. de W*), da אָמַר nicht *preisen* bedeutet, sondern: *sagt vom Gerechten*, dass er glücklich (*Hitz. Hdwk. Ew.* u. A.). Zu dieser Constr. vgl. [Gen. 1, 4. 6, 2.] 22, 9. 61, 9. 1 Reg. 5, 17. 11, 28. *Ew*. §. 336. b. Der Verf. wünscht, sie möchten alle so fest an gerechte Vergeltung glauben und diese Wahrheit so lebhaft bekennen wie er. *Frucht ihrer Handlungen*] Erzeugniss, Ergebniss, Folge derselben, beim Gerechten also Glück als Lohn. — V. 11. Anders der Frevler. *weh dem Frevler, dem Unglücklichen*] weh ihm, der unausbleiblich unglücklich wird. Andre nehmen רע als Verbum (*Drechsl. Meier, Del. Ew.*), in welchem Falle wohl aber לו dabei stehen würde wie Ps. 106, 32., [wogegen nach Jerem. 44, 17. לו auch fehlen kann, und deshalb ist wohl die Erkl. von *Ew.* vorzuziehen.] *Zufügung seiner Hände*] was er Andern Uebles gethan, trifft ihn selbst durch die Hand der Feinde. — V 12—15. Vierter Absatz: Kurz wiederholte Ankündigung des Strafgerichts mit Angabe des Grundes. *mein Volk — seine Gebieter sind Kinder*] d. i. junge Leute ohne Erfahrung, Weisheit und Ernst haben zu befehlen und treiben es verkehrt und heillos mit dem Volke. Zu נֹגֵשׂ eig. *Dränger*, Antreiber, aber auch überhaupt *Vorgesetzter, Befehlshaber* vgl. 60, 17. Zach. 10, 4. מעולל] von עול *säugen* ist eig. *Säugling*, dann aber *Kind* überhaupt wie עוֹלָל und עוֹלֵל. Dieses, obwohl eig. *Säugling* bedeutend, kommt wie auch עֲוִיל Job 21, 11. ebenfalls von grösseren Kindern vor, welche bereits Brodt essen, Wein trinken und in die Verbannung wandern können (Thren. 1, 5. 2, 11 f. 4, 4.)

und ist dann *Kind* im Allgemeinen [hier aber wohl mit Rücksicht auf bubenhaftes Gebahren (*Del.*)]; ein Sprachgebrauch, der sich leicht bildete, da die Kinder ziemlich lange gesäugt wurden (s. z. Gen. 21, 8.). Ueber das Präd. im Sing. beim Subj. im Plur. vgl. 16, 8. 20, 4. 24, 22. *Ges.* §. 146. 4. *Ew.* §. 316. b. Hier passt dies um so besser, da besonders Ahas in's Auge gefasst ist. Dieser und seine Genossen mögen schon unter der Regierung Jotham's, der in seinen letzten Jahren schwach gewesen zu sein scheint*), Einfluss gehabt und Schlechtigkeiten verübt haben, ein Verhältniss, was nebst Weibereinfluss auch unter gefeierten Regenten wie David und Salomo vorkam (2 Sam. 15. 1 Reg. 11, 4. 12, 8 ff.);

---

*) Es wird ihm 2 Reg. 15, 33. eine 16jährige Regierungszeit von 758—743, dagegen 2 Reg. 15, 30, ein 20 Regierungsjahr beigelegt. Nach der letzteren Stelle muss er wenigstens bis 739 gelebt haben, nach der ersteren scheint er schon 743 die Regierung seinem Sohne Ahas überlassen zu haben, vermuthlich wegen Kränklichkeit; er trat im 41 Lebensjahre ab und sein Vater war aussätzig gewesen. Damit stimmt die doppelte Angabe, Hosea sei König von Israel geworden im 20 Jahre Jotham's (2 Reg. 15, 30.) sowie im 12 Jahre Ahas' (2 Reg. 17, 1.). Nämlich jene Angabe geht auf das Jahr 739, wo Hosea Pekah stürzte, aber nicht sogleich auf den Thron gelangte, diese auf das Jahr 731, wo er nach dem Zwischenreiche wirklich zur Herrschaft kam. Demnach hätte Jotham den syrisch-israelitischen Krieg, welcher Ahas traf (cap. 7.), noch erlebt, nur nicht als regierender König. Dafür spricht wohl auch 2 Reg. 15, 36—38., wo der Erzähler jenen Krieg erwähnt, aber nachdem er für Jotham's Regierung (die 743 endete) schon auf seine Quellen verwiesen hat und eben Jotham's Tod (der später erfolgte, frühestens 739) berichten will, während er sonst gewöhnlich jene Verweisung und diesen Bericht unmittelbar zusammenstellt. Der 2 Reg. 15, 37. erwähnte Krieg scheint also kein anderer zu sein, als der gegen Ahas; er geschah, als Jotham noch lebte, aber die Herrschaft schon an Ahas abgetreten hatte. Daher kennt ihn auch der Chronist nur bei Ahas, nicht auch bei Jotham. Freilich müsste Ahas schon in einem Alter von 11 Jahren den Hiskia gezeugt haben (vgl. 2 Reg. 16, 2. mit 18, 2. und 2 Chron. 28, 1. mit 29, 1.). Das ist aber auch bei Südländern nicht grade unmöglich und von einem Ahas, der zeitig verlebte (2 Reg. 16, 2.), immerhin annehmbar. Im Morgenlande verheirathet man Mädchen von 9 bis 10 Jahren mit Knaben von 12 bis 13 Jahren (*Volney* Reise II. S. 360.). Bei den afrikanischen Völkern heirathen die Mädchen von ihrem zehnten oder eilften (*Rüppell* Nubien S. 42. *Lane* Sitten und Gebr. I. S. 167.) oder zuweilen auch neunten (*Rüppell* Abyssinien II. S. 50.) oder gar achten (*Lepsius* Briefe aus Aegypten S. 185.) Jahre an und es kommen da eilfjährige schwangere Weiber vor (*Bruce* Reisen I. S. 159. *Carne* Leben und Sitte im Morgenl. I. S. 138.). Auch die Knaben treten dort erst 12 und selbst 10 Jahre alt in die Ehe (*Rüppell* Abyssin. II. S. 59. *Mungo Park* neueste und letzte Reise S. 161.). Bei den Indiern werden 10jährige Ehemänner und 8jährige Ehefrauen (*Thevenot* Reisen III. S. 100. 165.) und Heirathen 7jähriger Mädchen erwähnt (Arrian. Indd. 9. Plin. H. N. 7, 2. *Tavernier* Reisen II. S. 176.). Das 8 Jahr ist die gesetzliche Zeit des Mädchens (Manu 9, 88.). In Persien heirathen die Mädchen ebenfalls bisweilen schon im neunten Jahre (*Niebuhr* Arabien S. 72.) oder noch früher (*Niebuhr* Reisebeschr. II. S. 47.) und bei den Juden in Tiberias sind 11jährige Mütter und 13jährige Väter nicht ungewöhnlich (*Burckhardt* Syrien S. 570.); sogar mit dem achten Jahre werden hier Mädchen verheirathet (*Lynch* Bericht S. 93.) Hieron. ep. 72. ad Vitalem erwähnt einen Fall, wo ein Frauenzimmer von einem 10jährigen Knaben schwanger wurde. Will man dies nicht, so lese man 2 Reg. 18, 2. mit *Thenius* 25 statt 20 Jahre; dann wären Ahas und Hiskia jeder im 16 Lebensjahre seines Vaters geboren.

Schlimmeres fürchtet der Prophet von Ahas nach Jotham's Fall (V. 4.). *mein Volk, deine Leiter führen irre*] d. h. sie führen dich in die Irre, bringen dich in Unglück und Verderben, woraus du wie in unwegsamer Wüste verirrt keinen Ausweg findest (Ps. 107, 40. Job 12, 16. Prov. 14, 22. Jer. 50, 6.). *den Weg deiner Pfade verschlingen sie*] den Weg, der dein Pfad sein könnte und auf welchem du gehen solltest, verderben sie [wohl nicht (*Del.*) falsche Propheten, sondern nach dem Zusammenhange die Regierenden] so, dass er eine Unwegsamkeit wird, sie machen sich weglos, wie der Irrende in der Wüste es ist. Zu בִּלַּע eig. *verschlingen*, dann überhaupt *vertilgen, vernichten* vgl. 19, 3. 25, 7 f. — V 13. Dieses von ihnen verschuldete Verderben führt Jahve als gerechter Richter herbei (s. 2, 10.); er stellt sich zu einer Rechtsverhandlung und vollzieht dann das Gericht durch die Feinde Juda's. עַמִּים] von den israelitischen Stämmen wie Gen. 28, 3. Dt. 33, 3. u. ö. — V 14. Er richtet sein Wort gegen die Aeltesten und Fürsten, also gegen die Volkshäupter, welche am meisten verderbt waren und daher auch nach V 1 ff. entfernt werden sollen. Seine Rede fängt an mit der copula; diese knüpft an die vorhergehenden, hier verschwiegenen Untersuchungsfragen an und führt nur das Ergebniss ein (ähnlich Num. 14, 13. Ps. 2, 6.): *und ihr seid es demnach,* welche haben abfressen lassen, abgeweidet haben (Ex. 22, 4.) den Weinberg, jene edle Pflanzung in meinem herrlichen Lande [über den ich euch zu Hütern eingesetzt habe] (s. 5, 1 ff.) d. i. ihr habt mein Volk bedrückt durch Erpressungen, womit ihr eure Häuser angefüllt habt. — V 15. *Was euch, ihr zermalmt mein Volk*] d. h. was fiel euch ein, dass ihr euch unterstandet, mein Volk so gänzlich zu bedrücken (53, 5. 10. Ps. 94, 5.)? Eine Frage der Entrüstung. מַלָּכֶם] s. *Gesen.* §. 20. 2. a. *Ew.* §. 73. d. טָחַן] eig. *mahlen*, hier gleich mit דִּכֵּא *zerreiben, zermalmen.* פָּנִים] eig. *Gesicht*, dann wie *πρόσωπον Person,* doch mit dem Begriff der Gegenwärtigkeit (Ex. 33, 14 f. 2 Sam. 17, 11 f.). Der Ausdruck deutet auf grobe Mishandlung der Personen, wenn sie vor den Grossen erschienen, z. B. um sich Recht sprechen zu lassen. An diese Rechtsverhandlung Jahve's sollte sich nun das Gericht anschliessen; der Verf. hat es aber schon V. 1—8. beschrieben. — V 16—4, 1. Das Strafgericht trifft auch die judäischen Frauen, welche bisher der Ueppigkeit und Hoffahrt gefröhnt haben, aber der Kostbarkeiten und Männer beraubt und in Trauer und Elend versetzt werden. Der Abschnitt geht parallel mit 2, 5—21., wo die Demüthigung der hochmüthigen Männer angekündigt wurde. Hilfsmittel: *N. G. Schröder* commentar. phil. crit. de vestitu mulierum Hebr. ad Jes. III, 16—24. Lugd. Bat. 1745. — V 16. Vordersatz zu V 17. Weil die Frauen Jerusalems, als Hauptstädterinnen am üppigsten und statt der judäischen Frauen überhaupt genannt, hoch d. i. hoffärtig sind und so einhergehen, soll sie Demüthigung treffen. נטוות גָּרוֹן] eig. *als gereckte der Kehle* gehen sie einher d. h. mit gerecktem Halse (s. 1, 1.), wie sich der

Hoffährtige trägt. Ueber נְטוּיוֹת Plur. des Femin. von נָטוּי für נָטוּי s. *Ges.* §. 75. Anm. I. 5. *Ew.* §. 149. g. [*Olsh.* §. 172. c. will es wie נְטֻוּיוֹת aussprechen nach 1 Sam. 25, 18., so dass bei der Geschlechtsbezeichnung das radicale Vav wieder hervorträte.] מְשַׂקְּרוֹת עֵינַיִם] eig. *schauen lassend die Augen* d. i. sie frech umherwerfend und unziemliche Blicke thuend, während sie die Augen züchtig niederschlagen sollten. Dies die gewöhnl. Erkl. des Hapaxleg. nach chald. סְקַר *schauen* und syr. ܡܣܩܪܢܐ *Schieler*. Andre ziehen *schminken* vor, was das Wort im Aram. ebenfalls bedeutet (*Chald. Rabb. Luth.*). Allein das Schminken war als allgemeine Sitte der orientalischen Frauen kein Zeichen der Hoffahrt und die ganze Stelle geht auf die Mienen, Gesten und Bewegungen. הָלוֹךְ וגו׳] eig. *zu gehen und zu trippeln gehen sie* d. i. fortgehend, fortwährend sind sie auf den Füssen und trippeln viel, damit man ihre Fusskettchen höre. Die Stelle geht auf die lebhafte Beweglichkeit, mit welcher sie sich bemerklich machen. Zu הָלַךְ s. *Gesen.* §. 131. 3. *Ew.* §. 280. b. בְּרַגְלֵיהֶם] für בְּרַגְלֵיהֶן nach *Ges.* §. 121. Anm. 1. *Ew.* §. 184. c. Zu dem Denomin. עִכֵּס s. V. 19. — V. 17. Der Nachsatz eingeführt durch Vav. שִׂפַּח] und סִפַּח verw. mit שָׁפַךְ *giessen* und einerlei mit سفح *effudit* und سحب *evacuavit* bedeutet eigentlich *giessen, ausgiessen* (מִשְׂפָּח vom Blutvergiessen 5, 7.), *ausleeren,* hier *leer machen* näml. von Haaren. Dabei ist aber nicht zu denken an Ausfallen der Haare durch Grind (*Ges. Hitz. Maur. Hdwk. Ew. Del.*), da der Zusammenhang ein durch die Feinde zugefügtes Uebel verlangt, auch nicht an Abschneiden der Haare vor Trauer (*Schröder, Rosenm.*), was erst V 24. kommt, sondern an ein solches durch die Feinde. Bei den Griechen schnitt man dem kriegsgefangenen, zur Sklavinn gemachten Frauenzimmer (Eurip. Troad. 141 f.) und bei den Germanen der Ehebrecherinn (Tacit. Germ. 19.) die Haare ab; bei den Juden war Beschorensein für ein anständiges Frauenzimmer unschicklich (1 Cor. 11, 6.). [Abgesehen von der zweifelhaften Tragweite der letzteren Stelle für eine *jüdische* Sitte lässt sich das Abschneiden des Haares bei kriegsgefangenen Frauen für Vorderasien nicht erweisen, da 2 Sam. 10, 4. nur vom Kinnbarte die Rede ist, daher die erste Deutung vorzuziehen. Vgl. *Saalschütz,* Archäologie d. Hebr. I, 32 ff.] Das 2 Gl. geht auf Schändung (13, 16.) und Pi. steht wie Hiph. Lev. 20, 18 f. Diese Demüthigung und Entehrung bildet den stärksten Gegensatz zur bisherigen Hoffahrt. Uebrigens meint der Prophet nicht, dass es grade jeder Jerusalemitinn so gehen wird, es wird aber solche Fälle geben. — V. 18. Zugleich entfernt Jahve allen Schmuck d. h. er lässt die Töchter Zions ihrer Kostbarkeiten durch die Feinde beraubt werden. עֲכָסִים] Fussringe, welche meist von Metall waren und über dem Knöchel angethan wurden; die Frauen trugen sie als Schmuck und klirrten gern damit wie mit Sporen. Dies bezeichnet עִכֵּס V 16. *Hartmann* Hebräerinn II. S. 183 ff.

217 ff. Diese Knöchelringe sind noch heute in Gebrauch z. B. in Syrien (*Seetzen* Reisen I. S. 381.), in Aegypten (*Lane* Sitten und Gebräuche I. S. 188.) und in Habessinien (*Burckhardt* Nubien S. 204. *Rüppell* Abyssinien I. S. 201.). שהרנים] mond- oder halbmondförmige Schmuckzeichen von Metall, noch bei den Midianitern und ihren Kameelen erwähnt Jud. 8, 21. 26. Zu dem Diminut. שַׂהֲרֹן *Mondchen* von ܣܗܪܐ, شَهْر *Mond* vgl. *Ges.* §. 86. Anm. 4. *Ew.* §. 167 a. S. 434. שביסים] nach dem arab. شميسة *Sönnchen*, wofür auch شبيسة gesagt worden zu sein scheint, ist ein dem שהרון ähnliches Schmuckzeichen (*Schröd. Ros. Win. Ew. Drechsl. Meier*), wie *Schröd.* zeigt [sonnenartige kleine Kugeln, um den Hals getragen, oder (*Del.*) aus Gold- oder Silberdraht geflochtene Stirnbänder, was mit שבץ *plectere* zusammenhängen soll], sehr gewöhnlich bei den Arabern, von welchen es wie der שהרון sammt dem Namen zu den Hebräern gekommen zu sein scheint (s. 2, 6. 16.). Die Bedeutung *geflochtenes Kopfzeug* (*LXX, Rabb. Ges. Hitz. Hdwk. Maur.*) passt nicht gut zu den beiden andern Wörtern, welche Dinge von Metall bezeichnen. — V. 19. *Die Ohrgehänge und die Ketten und die Schleier.* — V. 20. *Die Kopfbunde und die Schrittkettchen,* welche letztere jene Fussringe V 18. und dadurch beide Füsse verbanden, einen zierlichen trippelnden Gang beförderten und das Geklirr vermehrten. Dies die gewöhnliche Erklärung der צְעָדוֹת von צָעַד *schreiten*, gesichert durch مِعْضَاد, was von den Fussketten bei Gefangenen wie bei tanzenden Weibern vorkommt; s. *Schröder* p. 124 f. Andre erklären durch *Armband* (*LXX, Theod. Saad. Rabb. Ew. Meier*), da 2 Sam. 1, 10. die אֶצְעָדָה am Arme erscheint. Wahrscheinlich aber ist dieses Wort nach عِضَاد *brachii ornamentum* zu erklären. קשרים] eig. *Bänder, Binde* nach Jer. 2, 32. ein vorzügliches Stück des weiblichen Putzes, also vielleicht der kostbare und feinere Obergürtel oder die Brustbinde, von den LXX bei Jer. durch στηθοδεσμίς gegeben. בתי הנפש] eig. *Häuser des Dufts* d. i. Behälter von Wohlgerüchen, Riechbüchschen, welche die Frauen an einer Kette auf der Brust trugen; s. Cant. 1, 13. *Hartmann* II. S. 280 ff. לחשים] *Flüstern*, dann *Zaubereien* (s. 8, 19.), hier Amulete mit Zaubersprüchen, die am Ohr oder Halse getragen wurden und vor Unglück bewahren sollten. *Winer* RWB. u. Amulete. — V. 21. *Die Siegelringe und die Nasenringe. Winer* RWB. u. d. AA. — V. 22. *Die Feierkleider und die Hüllen und die Mäntel und die Taschen.* מחלצות] von חָלַץ *ausziehen* besagt eig. *Ausziehkleider* und bezeichnet also Kleider, die man immer bald wieder auszieht, um sie zu schonen, sonst חֲלִיפוֹת *Wechsel, Wechselkleider* genannt. [מטפחות übers. *Del.* nicht Mäntel sondern Umschlagetücher, nach mischnisch-gemarischem Sprachgebrauche.] — V. 23. *Die Spie-*

gel und die Unterkleider und die Turbane und die Ueberwürfe. גליון] von גָּלָה *entblössen*, im Arab. auch *glätten, poliren*, steht 8, 1. von der geglätteten Tafel, hier wohl von der polirten Metallplatte, die als Spiegel diente (*Vulg. Chald. Rabb. Luth. J. D. Mich. Ges. Win. Hitz.* u. A.), ist also schwerlich *dünnes Kleid* (*LXX, Kimch. Schröd. Ros. Ew. Mr.*), da auch das dünnste Kleid doch immer verhüllt, nicht enthüllt. Die lange Aufzählung deutet an, dass der Luxus gross war und ihnen Alles geraubt werden soll. [Es sind 21 Putzstücke. Fast keiner von diesen Namen findet eine Parallele im Arabischen, so zahlreich auch hier die Bezeichnungen für Kleidungsstücke sind. Vgl. *R. P. A. Dozy*, Dictionnaire détaillé des noms des vêtements chez les Arabes. Amsterdam 1845 in 4. Es erklärt sich dies aus der Geschichte der arabischen Kleidung, die keine originelle Entwickelung zeigt. Gleichwohl findet sich in der Sache selbst noch heute viel Aehnliches; noch immer sucht man nicht nur durch Feinheit sondern auch durch die Masse der Kleidungsstücke zu glänzen.] — V 24. Der Männer beraubt, gemishandelt und ausgeplündert überlassen sich die Frauen der kläglichsten Trauer. Dies das schärfste Widerspiel zur fröhlichen Hoffahrt. Es gibt also *statt des Balsams Gestank*] weil sie in Trauer sich nicht waschen und salben, sondern schmutzig einhergehen (2 Sam. 12, 20. 19, 24. Judth. 10, 3.) [besser: weil die Trauernden sich alles Salbens enthielten und auf der Erde sassen. S. zu V. 26.]. An den Gestank der Grinde, Wunden und Beulen (*Ros. Ges. Hitz. Hdwk. Drechsl.*) oder der vielen Leichen (*Ew.*) ist nicht zu denken, weil die ganze Stelle von der Trauer der Frauen handelt. *statt des Gürtels ein Strick*] indem man sich in Trauer so elend als möglich kleidete. So nach *LXX* und *Vulg.* die meisten Neueren. Man hat aber das Wort nicht, wie gewöhnlich geschieht, von נָקַף abzuleiten, sondern mit *Meier* von קָפָה = קָוָה *drehen*, wovon קַו und קָוֶה etwas *Gedrehtes, Schnur, Strick. statt des Drechselwerks eine Glatze*] מקשה *Gedrechseltes*, worüber zu Ex. 25, 18., ist Appos. zu מעשה *Werk* (*Ges.* §. 113. *Ew.* §. 287. h.) und der Ausdruck spöttische Bezeichnung des sorgsam und kunstvoll geflochtenen und gekräuselten Lockenwerks, welches sie abschneiden, wie man in Trauer zu thun pflegte; vgl. 15, 2. 22, 12. Mich. 1, 16. *Winer* RWB. u. Trauer. *statt des weiten Mantels ein Sack*] s. 20, 2. [פתיגיל — da es einen Stamm פתג nicht gibt, so ist das Wort zu trennen, von פתה *weit sein* und גיל (von גלל wälzen, wickeln) *Mantel* (*Ew.*), weniger von גיל Festfreude (*Del.*), — die Uebersetzung „weiter Mantel" ist daher richtig.] *Maale statt Schönheit*] כי aus כְּוִי von כָּוָה *brennen, einbrennen* ist eig. *Brandmaal*, aber auch *Maal* überhaupt (كوى *punxit, ussit*) wie στίγμα, *stigma*. Gemeint sind nicht von den Feinden aufgedrückte Sklavenmäler (*Schröd. J. D. Mich. Ges. Hdwk. Ew.*), sondern nach dem Zusammenhange Ritzungen und Zerkratzungen im Gesicht vor Schmerz und Trauer (s. z. Lev. 19, 28.), wodurch das Gesicht

entstellt und hässlich wurde. — V 25. So kläglich trauern sie besonders um die Männer, welche im Kampfe gegen die Feinde fallen werden. *deine Stärke*] d. i. deine Starken zusammen, deine rüstigen Männer, deine Mannschaft, o Jerusalem. Das abstr. fasst die concrr. zu einem Ganzen zusammen, steht also collect. wie z. B. עֶזְרָה *Hilfe* d. i. Helferschaft, גָּלוּת *Verbannung* d. i. Verbannte, שְׁבִי *Gefangenschaft* d. i. Gefangene, כָּבוֹד *Ehre* d. i. Geehrte, Adel, פְּלֵיטָה *Rettung* d. i. Gerettete u. a. 4, 2. 5, 13. 11, 14. 20, 4. 24, 4. 31, 2. *Ges.* §. 107. 3. d. *Ew.* §. 179. c. [Da dem גבורה das מתיך entspricht, so schliesst *Cheyne* Not., dass wir hier die Spur eines älteren Sprachgebrauchs vor uns haben, in dem מת Bezeichnung eines *Helden* war, wie noch in phönizischen und selbst hebräischen Eigennamen.] — V 26. Jerusalems Thore klagen d. h. sie sind erfüllt von der Wehklage der dort Versammelten, welche aus ihnen hervorschallt; aus ihnen vernimmt man lautes Geheul, welches sie von sich geben (14, 31. Thren. 1, 4.). Ueber den Absprung zur 3 Pers. s. 1, 29. *sie ist ausgeleert, zur Erde sitzt sie*] Jerusalem ist gedacht als Frau (s. 1, 8. 47, 1.), welcher man Alles geraubt hat und die darüber tief gebeugt am Boden sitzt, wie Trauernde pflegten 29, 4. Thren. 2, 10.

Cap. 4, 1. Nach dem Falle so vieler Männer droht den Frauen Ehe- und Kinderlosigkeit, die grösste Schmach für das hebr. Weib (Gen. 16, 4. 30, 23. 1 Sam. 1, 6.). Um einen Mann zu bekommen, tragen sie selbst sich unanständig zur Ehe an und packen den Mann sogar gewaltsam; sie thun dies sogar in grösserer Zahl bei Einem Manne und mit Verzicht auf ihr Recht der Ernährung und Bekleidung durch ihn (Ex. 21, 10.). *nur werde genannt dein Name auf uns*] er werde uns auferlegt, beigelegt, so dass wir ihn führen (63, 19. Dt. 28, 10.). Sie wollen nur eines Mannes Weiber heissen und sein, nur einem Manne angehören, um nicht in beweinenswerther (Jud. 11, 38.) Ehelosigkeit zu leben. Das Weib wurde nach dem Manne genannt in Formeln wie: *Sarai, Abram's Weib* (Gen. 16, 1. 46, 19.). *Siebenzahl*] s. *Winer* RWB. u. Zahlen. — V 2—6. Nach den läuternden und bessernden Strafgerichten tritt die bessere Zeit ein. Der Rest des Volks, bestehend in den Gerechten und Gebesserten und ein זֶרַע קֹדֶשׁ *heiliges Geschlecht* (6, 13.), gelangt unter Jahve's Segen und Schutze wieder in einen blühenden Zustand. Der Abschnitt geht parallel mit 2, 2—4. und gibt die Ursache an, welche die Völker dereinst zu Jahve führen wird. Mit ihm kehrt die Weissagung zu ihrem Anfange zurück und das Ganze erhält dadurch eine schöne Abrundung. — V. 2. Volk und Land wird eine Herrlichkeit sein. Beides ebenso verbunden Zach. 9, 17. 10, 1. *an selbigem Tage*] in jener Zeit der Strafgerichte, nach Abhaltung derselben. Die Formel steht oft in ziemlich weitem Sinne wie 7, 20 ff. 19, 18. 22, 8. 23, 15. *der Spross Jahve's wird zu Zierde und Herrlichkeit*] der Rest des Volks gedeiht herrlich und gelangt in

blühende und glänzende Zustände, so dass er ein Wunder von Volk wird (*Grot. J. D. Mich. Koppe, Eichh. Gesen.* Comm. *Maur.* WB.). Zu לְ הָיָה *zu etwas werden, etwas werden* vgl. 1, 21. 22. 5, 9. 10, 17. Er heisst ein *Gespross Jahve's* d. i. eine junge werdende Pflanzung, welche Jahve angehört und von ihm gepflegt wird (5, 7.). Der Ausdruck trifft zusammen mit מַטַּע יְהוָֹה *Pflanzung Jahve's* (61, 3.) und נֵצֶר מַטַּע יְהוָֹה *Spross des Pflanzens Jahve's* (69, 21.) von den Exulanten, welche heimgekehrt unter Jahve's Pflege ein blühendes Volk werden sollen. Jesaia sagt aber nicht *Pflanzung*, sondern *Gespross Jahve's*, weil die von ihm Gemeinten ja im Lande belassen und schon gepflanzt waren; sie werden nach der Unheilszeit gedeihlich sprossen und wachsen und eine herrliche Anlage Jahve's sein. Das Bild von der Pflanzung ist dem Jesaia sehr geläufig (3, 14. 5, 1 ff. 17, 10 f. 18, 5.). Er braucht aber auch das vom Baume, bei dessen Fällung eine מַצֶּבֶת *Satz, Ansatz* bleibt (6, 13.), wodurch der Baum sich verjüngt. Aehnlich sind die Bilder vom Wurzelschössling (53, 2.) und vom Zweige, aus welchem ein grosser Baum wird (Ez. 17, 22 ff.). *und die Frucht des Landes zu Pracht und Schmuck*] die Landeserzeugnisse gerathen ausserordentlich und sind eine Pracht (vgl. 60, 15.), da Jahve üppig fruchtbare Zeiten verleiht, eine den Propheten gemeinsame Hoffnung (30, 23. Jo. 4, 18. Am. 9, 13. Hos. 2, 23 f. Jer. 31, 12 ff. Ez. 34, 29. 36, 29 f.). *für die Errettung Israels*] für die Geretteten (s. 3, 25.), die Reste des Volks nach den Strafgerichten (10, 20. 37, 31.). Dieser Dat. comm. gehört bloss zum 2 Gl. und gibt den Zweck jenes Segens an. Jahve segnet so ausserordentlich, damit sein Volk wieder empor komme. Unter dem Sprosse Jahve's die Landeserzeugnisse zu verstehen (*Gesen.* WB. *Maur.* Comm. *Hitz. Ew. Meier*), geht nicht an, weil diese *Gespross des Landes Jahve's* heissen würden, [— eine nicht richtige Forderung. Der Ausdruck kann Alles bezeichnen, was Jahve sprossen lässt, für Landesfrüchte vgl. bes. Gen. 2, 9. Ps. 104. 14., die durch reichsten Ueberfluss sich als göttlichen Segen erweisen, einen stehenden Zug bilden in der Schilderung der messianischen Zeit und in den Augen der Heiden die neue Erwählung Israels darstellen Joel 2, 17; Ezech. 34, 26—31; Mal. 3, 12. Die Erkl. vom Reste selbst ist unmöglich, da dieser nicht sich selber „zur Zierde und Herrlichkeit" gereichen kann und nach obiger Erkl. צמח und פליטה sich inhaltlich decken.] Noch weniger ist die Stelle auf den Messias zu beziehen (*Chald. Kimch. Vitr. Rosenm. Hengstenb. Umbr. Drechsl. Del.*). Denn פרי הארץ *Frucht des Landes* oder gar *Frucht für das Land* kann weder der Messias noch sonst ein Mensch heissen; darunter aber den Ertrag des Landes zu verstehen, wovon allein der Ausdruck vorkommt, passt bei der messianischen Deutung nicht zum 1 Gl., indem 1) der Messias und 2) der Landesertrag keine Composition sein können. [Die Bez. des Zemach Jahve auf den Messias würde auf eine bereits bekannte Ausdrucksweise hindeuten. Hat Jesaia selbst bei der Ordnung der

Orakel von c. 1—12. irgend einen Antheil, so würde trotzdem eine wichtige prophetische Aussage über diesen Zemach verloren gegangen sein. Noch befremdender ist, dass er 11, 1 ff. trotz mehrerer Ausdrücke vom Wachsthum den unsrigen *nicht* gebraucht. Der Zemach *David* Jerem. 23, 5. hat mit unsrer Stelle nichts zu thun und bedeutet eine Regentenreihe im Geiste Davids. S. *Graf* z. St.] Gleich wenig hat man unter dem Gespross Jahve's die proles regia und unter der Frucht des Landes die progenies populi zu verstehen (*Roorda*). — V. 3. Dieser göttlichen Segnungen sind die von den Strafgerichten Uebriggebliebenen auch würdig. Denn sie werden ja ein זֶרַע קֹדֶשׁ sein (6, 13.). *es wird gesagt zu ihm*] man nennt ihn, weil er es in der That ist 8, 12. 61, 6. 62, 4. קָדוֹשׁ] eig. *rein* im religiösen Sinne, also frei von levitisch Unreinem, Heidnischem u. s. w. (30, 20. Lev. 11, 44. 20, 26. Dt. 23, 15.), hier zugleich auch [oder vielmehr hauptsächlich, da Jes. auf die levitische Reinigkeit nirgends Gewicht legt,] rein in sittlichem Sinne, also frei von sittlichem Schmutze (s. 1, 16.). Also beschaffen ist *jeder zum Leben Aufgezeichnete* d. i. zur Erhaltung Bestimmte. Die Hebräer wurden von der Obrigkeit in Listen eingetragen (Ex. 30, 12. Num. 1, 18. Jer. 22, 30. Ez. 13, 9.). Ein solches Verzeichniss seiner Angehörigen führt auch der Oberkönig Jahve; wer daraus gestrichen wird, verfällt dem Verderben und geht unter (Ex. 32, 32 f. Ps. 69, 29.); wer darin steht, gehört dem Leben an; es heisst daher das *Buch des Lebens* (Ps. 139, 16. Dan. 12, 1. Phil. 4, 3.). Von den Judäern hebt der Verf. die Jerusalemiten hervor, welche als Hauptstädter an der Spitze des Volks standen; es versteht sich aber von selbst, dass er an alle übriggebliebenen Judäer denkt wie 10, 12. 11, 9. — V 4. Diese Heiligkeit und mit ihr der göttliche Schutz tritt ein nach der Läuterung des Volks durch das Gericht. Die Stelle ist wohl nicht Bedingungssatz zum Vorhergehenden (*Vitr. Hitz. Meier*), sondern zum Folgenden [wie jetzt auch *Ew.*], da die Bedingung mit אִם gewöhnlich vorangestellt wird. Jahve wäscht ab den Schmutz der Töchter Zions d. i. er reinigt die Jerusalemitinnen von der Sünde (s. 1, 16.), z. B. der der Hoffahrt und Leichtfertigkeit (3, 16.) und er entfernt das Blut Jerusalems d. i. er tilgt die Blutschuld der Jerusalemiten (s. 1, 15.), er säubert also die Frauen und die Männer, mithin das ganze Volk Jerusalems (s. 3, 1.) von allem Schlechten und Unheiligen. *durch den Geist des Gerichts und des Vertilgens*] dadurch, dass er seine Kraft (s. 8, 11.) richtend und vertilgend walten lässt, dass er also ein Gericht hält, welches die Besserungswilligen bessert, so dass sie aus Unreinen Reine werden (s. 1, 18.), die Unverbesserlichen aber wegrafft, z. B. die Mörder, wodurch die Blutschuld gesühnt wird. Das Perf. steht im Sinne des Fut. exact. wie 6, 11 f. 28, 15. *Ges.* §. 126. 5. c. *Ew.* §. 135. a. Nicht anders das Imperf. wie 6, 11. 10, 12. Ruth 3, 18. Zu בִּעֵר, dem gewöhnlichen Worte für das Tilgen des Untheokratischen, vgl. Dt. 13, 6, 17, 7. u. a. Man hat keinen Grund, mit

Meier die Stelle dem Jesaia abzusprechen. — V 5. Nachsatz zu V 4. eingeführt durch Vav. Moses liess in der Wüste dem Heere ein Feuer vorantragen, welches bei Tage durch Rauch, bei Nacht durch Licht die Richtung des Zuges anzeigte, bei Rast des Heeres über der Stiftshütte zu sehen war. Vgl. Ex. 40, 34 ff. Num. 9, 15 ff. *Faber* Archäol. S. 244 ff. In ihm glaubte man Jahve gegenwärtig, der als König an die Spitze des Zuges gehörte (Ex. 13, 21 f. 14, 19 f. 38, 9 ff. Num. 14, 14.). Da nun Jahve als feuriges Lichtwesen in dichtes Gewölk eingehüllt gedacht wurde (Ez. 8, 2. Ex. 24, 15 ff. Ps. 18, 9. 12 f.), so verwandelte sich in der religiösen Ueberlieferung jene Rauch- und Feuersäule in eine Wolken- und Feuersäule; Gewölk aber und Feuer wurden die Sinnbilder der Gegenwart Gottes (Gen. 15, 17. 1 Reg. 8, 10. Ez. 10, 3 f.) [und grade unsre Stelle zeugt für die frei bewusste Art, in welcher die Propheten jene Bilder als blosse Symbole eines höheren Gedankens auffassten. Vgl. *Herm. Schultz*, Alttestam. Theologie II, 89.]. Darnach erklärt sich die vorliegende Stelle. Jahve schafft *über dem ganzen Platze des Berges Zion* d. i. über dem ganzen Raume, auf welchem Jerusalem steht, Gewölk und Dampf bei Tage und Feuerflammenglanz bei Nacht d. i. er lässt sich bei seinem Volke, welches er eine Zeitlang verlassen (2, 6.), wieder nieder, ist wieder bei ihm und schützt es wie vormals in der Wüste, nachdem er es durch das Gericht gereinigt und geheiligt hat. Sachparallele 60, 1 f. 19 f. על מקראה] nicht: *über ihre Sammelhallen* (*Gesen. Ros. Maur. Hitz. Hdwk.*), da das Wort dies nicht bedeutet und die Sammelhallen bei dem *ganzen* Platze mit inbegriffen sind, sondern: *über ihrer Versammlung* (*Lwth. Paul. Eichh. Ew. Umbr. Drechsl. Del. Meier*) d. i. über der Bevölkerung Jerusalems, welche bei Jahve d. i. bei seinem Heiligthume versammelt auch 1, 13. als מִקְרָא eig. *Rufen*, *Berufung*, dann *Versammlung* bezeichnet wird. Ueber das Suff. *Ew.* §. 256. b. [Ob Singular oder Plural (*Del.*), lässt sich nach *Olsh.* §. 131. c. §. 198. b. „nicht mit Sicherheit entscheiden". Der Singular wäre mehr dichterisch, die Punktatoren meinten wohl den Plural. Codd. und alte Ausg. haben noch das Jod des Plurals (*Del.*), aber wohl nur als erleichterndes Interpretament. *LXX: πάντα τὰ περικύκλῳ αὐτῆς.* Stand etwa ursprünglich da: כָּל־סְבִיבֶיהָ (Jerem. 21, 14.), wofür die spätere Ueberlieferung die Behütung des *Cultus* selbst einfügte?] כי וגו׳] eig. *so dass über alles Herrliche gedeckt ist* d. h. dann (s. 1, 29.) hat die herrliche Stadt und das blühende Land und Volk (V. 2.), was dieses Schutzes werth, durch Jahve's Gegenwart Schutz und Schirm. Zum impers. Gebrauch des Verb. vgl. 1, 6. Andre wie *Hitz. Ew. Drechsl. Del. Meier* nehmen חֻפָּה als Nomen [„Prachtdecke, Baldachin"]. Ein תִּהְיֶה *es wird geben* aber wäre dann kaum zu entbehren. — V 6. Dann wird es eine Hütte geben, die zum Schatten d. i. Schutze (30, 2. 49, 2.) dient vor Hitze und zur Zuflucht vor Ungewitter und Regen d. h. jene Zeichen der Gegenwart Gottes werden gleichsam ein Obdach über

Jerusalem bilden, welches vor Sonnenbrand und Regen schützt. Ein blosses Bild des Gedankens, durch Jahve's Gegenwart werde man vor allem Unheil beschützt sein. Aehnlich 25, 4. 32, 2. Nach *Meier* indess soll Jerusalem Subj. und also die beschützende Hütte sein, woran der Prophet sicher nicht gedacht hat.

Cap. 5.

Der Prophet eröffnet diesmal seine Rede mit einem Gleichnisse, mit der Parabel von einem Weinberge (Israel), welcher von seinem Besitzer (Jahve) sorgfältig angebaut und gepflegt wurde, aber Herlinge statt guter Trauben trug und deshalb eingehen soll (V 1—6.). Dieses Gleichniss wendet er mit Nachdruck auf Juda an, wo statt des göttlichen Gesetzes Willkühr und Gewaltthat herrschen (V 7.). Insbesondere rügt er Habsucht, Schwelgerei, Irreligiosität, Dünkel und Ungerechtigkeit und kündigt dafür Krieg und Wegführung als göttliche Strafen an (V. 8—25.). Aber dies reicht noch nicht hin. Jahve führt aus der Ferne noch ein gewaltiges Volk herbei, welches Verderben über Juda bringt (V. 26—30.).

Es ist sicher und auch anerkannt, dass V. 26—30. auf die Assyrier gehen und ein Erscheinen derselben in Juda ankündigen. Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, dass V 8—25. nicht an dieselben, sondern an andre Feinde, welche vor den Assyriern übel in Juda hausen werden, gedacht werden muss (s. z. V. 25.). Diese können nur die verbündeten Syrer und Israeliten sein. Sie werden hier V 15. 16. mit denselben Worten angekündigt, wie in der nächstvorhergehenden Weissagung (2, 9. 11. 17.) und erscheinen in den nächstfolgenden Stücken Cap. 6—8. als die den Assyriern vorangehenden Dränger Juda's. Von den Assyriern hatten damals die Judäer auch keine Wegführung zu befürchten, die doch hier V 9. 13. deutlich angedroht wird. Demnach fällt die Prophetie vor den syrisch-israelitischen Krieg gegen Juda, aber etwas später als Cap. 2—4. Denn a) enthält sie keine Verheissung, sondern nur Drohungen und muss also in einer Zeit noch schlimmerer Aussichten verfasst sein, als bei Cap. 2—4. obwalteten; b) kündigt sie auch die Assyrier als den Syrern und Israeliten folgend an und es muss zu ihrer Zeit der Feldzug Tiglath Pileser's durch Syrien, Israel *und Juda* (s. Einl. z. Cap. 7.) in Aussicht gestanden haben. Man hat sie in die erste Zeit des Ahas zu setzen (*Hensl. Gesen. Maur. Hitz. Hdwk.* u. A.). Dafür spricht im Besonderen, dass einerseits hier nicht mehr wie 3, 22. von übermüthigem kriegerischem Vertrauen die Rede ist und andrerseits das Verlassen des Jahvegesetzes überhaupt (V. 24.) und die frivole Verhöhnung der göttlichen Strafandrohungen (V 18 f.) gerügt wird, was Cap. 2—4. noch nicht so der Fall war. Die religiös-sittlichen Zustände in Juda verschlimmerten sich seit Ahas' Regierungsantritt. Da nun der syrisch-israelitische Krieg wahr-

scheinlich schon im ersten Jahr des Ahas begann, so gehört auch die gegenwärtige Ankündigung desselben in dieses Jahr. Ohne Grund sind die Ansichten, dass die Prophetie in Jotham's Zeit gehöre (*Vitr. J. D. Mich. Paul. Rosenm.*) oder gar eine Betrachtung nach dem Strafgerichte sei (*Eichh.*).

V. 1—6. Das Gleichniss von Jahve's Weinberge, welcher obwohl an günstiger Stelle angelegt und sorgfältig gepflegt, doch schlechte Früchte trägt und darum verwildern soll. Ihm glich Israel. Jahve setzte es in sein fruchtbares und schönes Land, segnete es und liess es emporblühen, beschützte es und nahm sich seiner an, zeichnete es durch göttliche Belehrung und Anleitung aus; aber statt dankbar und treu seinen Herrn durch rechtschaffenes und frommes Thun zu erfreuen verübte es nur Schlechtes und führte sich nicht als Gottesvolk. Das Gleichniss ist den Propheten geläufig (3, 14. 27, 2 ff. Jer. 2, 21. 5, 10. 12, 10 f.) und nach ihrem Vorgange braucht es auch Christus vom Gottesreiche (Mt. 20, 1. 21, 33.). — V 1. Das 1 Gl. kündigt dasselbe an. *Ich will doch singen in Beziehung auf meinen Geliebten*] d. i. ein Lied dichten und vortragen, welches von meinem Freunde (Jahve) handelt. Zu שִׁיר vom Dichter vgl. *canere, cantare* und *singen.* 'שירת וגו] nähere Bestimmung des Gegenstandes: *ein Lied von meinem Lieben in Beziehung zu seinem Weinberge* d. i. ein Lied will ich singen, welches meinen Freund und dessen Verhältniss zu seinem Weinberge betrifft (*Hitz.*). Denn שירת דודי ist Genit. obj. vgl. *Ges.* §. 114. 2. *Ew.* §. 286. b. Die gewöhnliche Erklärung: *Lied meines Freundes von seinem Weinberge* hat gegen sich, dass die ersten Worte ein Lied über den Freund, nicht ein solches des Freundes ankündigen und dass alles Uebrige in V 1—2. Rede des Verf., nicht des Freundes ist. Mit dem 2 Gl. hebt das Gleichniss an. Die Weinpflanzung befand sich *auf einem Horne* d. i. auf einem einzeln ragenden Berge (vgl. قرن, *κέρας*, *cornu*, *Horn* z. B. Buchhorn, Wetterhorn u. a.) und war also schon durch ihre hohe und gesonderte Lage geschützt. *einem Sohne des Fettes*] einem Fetten d. i. einem Orte üppig fruchtbaren und ergiebigen Bodens. Ebenso *Sohn der Kraft* f. Kräftiger, *Sohn des Frevels* f. Frevler, *Sohn des Elends* f. Elender 2 Sam. 3, 34. 7, 10. 13, 28. 17, 10. Prov. 31, 5. *Gesen.* Lehrgeb. S. 647. *Ew.* §. 287 f. — V 2. Den an sich sehr geeigneten Platz grub der Besitzer um, säuberte ihn von den Steinen und bepflanzte ihn mit שֹׂרֵק *Edelreben* Jer. 2, 21. Gen. 49, 11. Zu נָטַע mit 2 Accuss. s. *Ges.* §. 139. 2. *Ew.* §. 283. b. Auch baute er einen Thurm darein d. i. ein thurmähnliches Häuschen für sich zum bisweiligen Aufenthalte sowie für den Wächter (27, 3. Mt. 21, 33. Cant. 1, 6. 2, 15.). Im südlichen Lande z. B. in der Gegend von Jerusalem, Bethlehem und Hebron befinden sich fast in allen Weinbergen kleine thurmähnliche Häuschen von Stein, welche zur Aufbewahrung der Geräthe, zur Behausung der Hüter und zum Aufenthalt des Besitzers wäh-

rend der Weinlese dienen. *Schultz* Leitungen V. S. 128. *Mariti* Reisen S. 475. *Robinson* Paläst. I. S. 354. *Tobler* Denkblätter aus Jerusalem S. 113. Desgleichen hieb der Besitzer eine Kelter aus im Berge, der Felsengrund hatte; s. *Winer* RWB. u. Kelter. [יקב die untere Kufe, das *ὑπολήνιον*, in welche der in dem obern Theile (גַּת, פּוּרָה) getretene Most durch eine vergitterte Oeffnung hindurchfloss.] ויקו לעשות] eig. *er harrte dem Machen* Trauben d. h. er hoffte, dass die Pflanzung bringen sollte ענבים *Trauben* d. i. Trauben mit Beeren, gute Trauben (Gen. 40, 10. Num. 13, 23.); aber sie brachte באשים eig. [übelriechende, dann allgemein] *böse, schlechte Dinge*, hier wilde Ranken mit unreifen [oder vielmehr wilden, herben und harten] Beeren, *labruscas* nach *Vulg.*, *Herlinge* [Härtlinge oder Herblinge vgl. *Del.*] nach *Luth.* Man vgl. בָּאְשָׁה vom wilden Geranke, Unkraute Job 31, 40. Die angepflanzte Edelrebe verwandelte sich also in einen wilden Weinstock, der nichts Geniessbares erzeugt. Vgl. 17, 10. Jer. 2, 21. Dt. 32, 32 f. Man hat übrigens nicht jeden einzelnen Zug des Gleichnisses zu deuten, [wie *Del.* S. 99. thut, der die Edelreben auf Priester, Propheten und Könige, den Kellertrog auf den Tempel, den Thurm auf die Königsburg sammt Jerusalem deutet,] sondern sich an den allgemeinen Gedanken zu halten, dass trotz aller günstigen Anstalten von Seiten Jahve's Israel doch ausgeartet und verderbt sei. — V 3. geht der Verf. in die Person des Besitzers über und lässt diesen reden; er nennt aber Jahve nicht mit Namen, weil die Zuhörer den Sinn ohne dies verstanden. Sie sollen entscheiden zwischen dem Besitzer und der Pflanzung, wer Schuld am schlechten Erfolge sei, sich also selbst das Urtheil sprechen wie David 2 Sam. 12, 5. Zu שפט בין vgl. 2, 4. — V 4. Die Schuldbewussten schweigen und der Besitzer muss selbst entscheiden; durch Hervorhebung seiner Sorgfalt leitet er auf die Verurtheilung der Pflanzung hin. מה לעשות] *was war zu thun* d. h. was musste, sollte noch geschehen für den Weinberg? Nichts, da alles Erforderliche an ihm geschehen war. Zum Inf. mit ל vgl. *Ges.* §. 132. 3. Anm. 1. *Ew.* §. 237. c. *warum harrte ich dem Bringen von Trauben und er brachte Herlinge*] d. h. warum brachte er Herlinge, da ich doch Trauben erwartete und mit Recht erwarten durfte? Das Fragwort gehört also dem Sinne nach zum letzten Satze. Aehnlich 12, 1. 50, 2. Jos. 2, 12. Job 2, 10. 3, 11. 4, 2. — V. 5. Die Verurtheilung ist hinlänglich vorbereitet und der Besitzer spricht sie aus; die undankbare Pflanzung soll verwildern d. h. Jahve entzieht Juda Obhut und Schutz und gibt es preis. Der Ausdruck עָשָׂה לְ eig. *jemandem thun*, *ihn behandeln* (Dt. 11, 5. Gen. 19, 8.) spielt an V 4. an und steht zunächst ganz allgemein, wird aber durch das Folgende näher bestimmt: da ihr nicht angebt, was noch an ihm zu thun war, so will ich sagen, was ich noch mit ihm anfange; näml. entfernen werde ich seine מְשׂוּכָה *Dornhecke*, welche als lebendiger Zaun den Weinberg umgab (Sir. 28, 24. Hos. 2, 8.), und seine גָּדֵר *Mauer*, die ihm zu festem Schutze diente

(Num. 22, 24. Job 24, 11. Prov. 24, 31.). Dass der Weinberg Mauer und Heckenzaun zugleich hat, zeigt die ausserordentliche Sorgfalt des Besitzers an. Dann dient er zum Abweiden und Zertreten d. h. die wohl gepflegte und schöne Pflanzung sinkt zu einem blossen Weideplatze herab, wohin man das Vieh treibt. In der Lebhaftigkeit redet der Verf. kurz und braucht den Inf. statt des Verb. finit. vgl. 21, 5. 22, 13. 37, 30. 59, 4. *Ges.* §. 131. 1. 4. b. Das Partic. אֲנִי עֹשֶׂה steht vom Daransein, also von der nächsten Zukunft wie 3, 1. — V 6. Der Besitzer macht ihm ganz das Garaus d. h. Jahve lässt Juda in den tiefsten Verfall gerathen, näml. durch die Syrer und Israeliten und dann durch die Assyrier. Denn alle diese Feinde hat der Prophet wohl bei dieser allgemeinen Ankündigung der Zukunft Juda's im Sinne. Für בָּתָה *Beendigung*, *Garaus* steht 7, 19. etymologisch richtiger בַּתָּה von بتّ *abschneiden*, *vollenden*, *beendigen;* doch hat auch jene Punctation Analogien. *Gesen.* §. 67. Anm. 11. [Eher wohl *Ew.* §. 84. a. Der Ersatz der Schärfung durch Dehnung des Vokals greift freilich weit hinaus über den Kreis der Hauchlaute, ist aber im Hebr. bei *i* und *u* üblicher als bei *a*. Nach *Olsh.* §. 82. c. ist eine gewisse Nachlässigkeit (resp. Feierlichkeit §. 57.) der Aussprache die Ursache dieser Erscheinung, welche in unserem Falle lediglich den Punctatoren zufällt.] Nicht mehr behackt und beschnitten, nicht mehr beregnet verwildert der Weinberg ganz. *er steigt auf zu Dornen und Disteln*] auf ihm erhebt sich, wächst empor Unkraut und Gestrüpp, wovon er ganz bedeckt wird, worin er gleichsam aufgeht. Zu diesem Accus. vgl. 34, 13. Prov. 24, 31. *Ges.* §. 138. 1. Anm. 2. *Ew.* §. 281. b. צִוָּה mit עַל und מִן ist eig. *gebieten über jem. von etwas weg* d. h. jem. das Gebot auflegen, dass er etwas nicht thue, ihm etwas zu thun verbieten. Aehnl. 8, 11. Das 2 Gl. verräth bereits deutlicher Jahve als Besitzer des Weinbergs, da nur er den Wolken gebietet; der Verf. rückt allmählich dem Eigentlichen näher. — V 7. Erklärung und Anwendung des Gleichnisses, eingeführt durch כִּי, welches auch hier *denn* ist. Der Besitzer darf wohl von Abhaltung der Wolken reden; denn hier handelt es sich ja nicht um einen gewöhnlichen Weinberg, sondern um Israel und dessen Herrn Jahve. *Pflanzung seiner Ergötzung*] heisst Israel, weil es, wie der Weinberg den Besitzer, Jahve erfreuen sollte und vormals auch erfreut hat. Zu נְטַע für נֶטַע s. *Ew.* §. 213. a. [vgl. זֶרַע Num. 11, 7.; die Verkürzung tritt besonders da ein, wo ein Hauchlaut das Wort schliesst.] Aber es ist später entartet und hat seine Erwartungen getäuscht. Denn *er hoffte auf gerechtes Wort und siehe blutiger Mord, auf Milde und siehe Unbilde* (Paronom.) d. h. er erwartete gerechte und billige Handhabung des Gesetzes durch die Volkshäupter; aber sie verüben nur Unrecht (3, 14 f.) und selbst blutige Gewaltthaten (1, 15.), worüber man Ach und Weh schreit. Die gröbsten Uebelthaten nennt der Verf. passend voran; später V 23. wiederholt er

diese Hauptanklage. [מִשְׂפָּח soll heissen: *effusio*, wozu die Ergänzung *sanguinis* hart, da V. 23. nur von ungerechter Verurtheilung, nicht von Blutthaten redet. *Del.: Zusammenraffung*, da der Grundbegriff *fudit* (s. *Ges.* Thes. s. v. ספח) in *confudit*, *commiscuit*, *adjunxit* übergeht, wenn auch nicht 1 Sam. 2, 36., so doch Jes. 14, 1. 1 Sam. 26, 19.; überdies weisen die folgg. Rügen sämmtlich auf die Vorstellung *Raub*. *LXX*: *ἀνομία*, was aber aus dem Contexte erschlossen.] — V 8—25. Vom Allgemeinen geht der Prophet zum Besonderen, vom Bildlichen zum Eigentlichen, womit er V 7. schon den Anfang machte; er erklärt sich näher über die Entartung und das bevorstehende Schicksal des Weinbergs. In 6 Weherufen hebt er die Laster hervor, welche in Juda herrschen, vornämlich bei den Vornehmen und Grossen, und verbindet damit Strafankündigungen. — V 8 — 10. Das erste Wehe gegen die Habsüchtigen, die da *rühren lassen Haus an Haus*, *nahen lassen Acker an Acker* d. h. unersättlich ein Haus und einen Acker zum andern fügen, bis sie ganze Häuserreihen und ganze Landgebiete besitzen, sich also nicht begnügen mit einzelnen wenigen Häusern und Aeckern. יקריבי] aus dem Partic. geht der Verf. in das Verb. finit. wie V. 11. 23. 14, 17. 31, 1. 43, 7. 57, 3. *Ges.* §. 134. Anm. 2. *Ew.* §. 350. a. עד אפס מקום] eig. *bis zum Aufhören des Orts* d. h. bis für Andre kein Platz, kein Raum mehr bleibt; vgl. 28, 8. *und bis ihr wohnen gemacht werdet allein im Lande*] d. h. bis ihr durch eure Gewaltthaten und die ungerechten Gerichte es dahin gebracht habt, dass ihr allen Grundbesitz habt und die einzigen eigentlichen Landesbewohner seid, während die Andern verdrängt sind und besitz- und obdachlos umherziehen (Job 24, 5 ff.). *ihr*] statt *sie* wie 1, 29. Zu הוֹשִׁיב eig. *wohnen machen* d. i. zum Bewohner machen vgl. Ps. 68, 7. Hos. 11, 11. und zum Gedanken Job 22, 8: *Dem Gewaltigen gehört das Land und der Angesehene bewohnt es.* Solche Ländergier war gegen das Gesetz, welches durch das Jobeljahr Lev. 25. der Ungleichmässigkeit im Grundbesitze begegnen wollte, hier um so mehr, da die Erwerbung durch Unrecht geschah [obgleich der Prophet in keiner Silbe eine Kenntniss jenes Gesetzes verräth]; vgl. Mich. 2, 2. — V 9. Aber male parta male dilabuntur. באזני] näml. נִגְלָה *hat sich geoffenbart* Jahve wie 22, 14. In unwilligem Eifer redet der Prophet kurz, ohne Verbum wie 9, 20. 10, 25. אם לא] eig. bejahende Schwurpartikel, dann überhaupt *fürwahr*, *gewiss.* So zahlreich ihre Häuser auch sind, sie werden alle zur Wüste werden; so gross und schön, also wohnlich und bewohnt sie auch sind, sie werden ganz unbewohnt werden; menschenleere Ruinen sollen aus ihnen werden. Der Verf. denkt an feindliche Verwüstungen, Zerstörungen, Wegführungen, Flucht aus dem Lande u. s. w. מאין יושב] eig. *von keinem Bewohner weg* d. i. ohne alle Bewohner, indem die doppelte Negat. verneint. *Ges.* §. 152. 2. *Ew.* §. 323. a. — V. 10. Nicht besser wie mit den Häusern geht es mit den zusammengeraubten Ländereien. Zehn Joch Weinbergsland, also zehnmal so viel Land, als

ein Paar Ochsen in einem Tage umpflügen kann (Varro 1, 10.), bringen nur ein *Bath* Wein, welches Maass für Flüssigkeiten nach dem Rabb. 432 Eierschalen betrug und soviel in sich fasste, als das Getreidemaass *Epha*, deren zehn auf einen *Chomer* gingen. *Winer* RWB. u. Maasse. Die Erndte soll also nur den zehnten Theil der Aussaat betragen, dies in Folge der feindlichen Verwüstungen des Landes. Zur Sache vgl. 7, 15. 37, 30. כִּי] führt den Folgesatz ein (s. 1, 29.) und schliesst an den Begriff *Verwüstung* an, der in V 9. liegt. [צִמְדֵּי mit Dag. lene statt regul. צִמְדֵי. Die Kürzung erfolgt bisweilen bei *s*, *r*, am seltensten bei *m*, wie hier. *Ew*. §. 212. b.] — V 11—12. Das zweite Wehe gegen die üppigen Schwelger, welche sich schon am frühen Morgen aufmachen, um zu zechen, was als grosse Schwelgerei galt (Koh. 10, 16 f. Act. 2, 15. Juven. 1, 49: ab octava Marius bibit) und in der Dämmerung des Abends noch am Zechtische verweilen, also den ganzen Tag mit Zechen zubringen. *Wein erhitzt sie*] da sie den ganzen Tag gezecht haben, glühen sie des Abends vor Hitze. Der Uebergang aus dem Part. ins Verb. fin. wie V. 8. מַשְׁכִּימֵי] die Form des stat. constr. vor der Präp. wie 9, 1. 2. 14, 19. 28, 9. 30, 18. 56, 10. *Gesen*. §. 116. 1. *Ew*. §. 289. b. — V 12. Diese Gelage machen sie sich durch Musik noch angenehmer, wie es bei den Hebräern üblich war, den strengen Propheten aber misfiel (24, 8 f. Am. 6, 5 f. Job 21, 12.). וְהָיָה] eig. *und da ist* d. h. da sind vorhanden, da gibt es (wie 11, 16. 19, 19. 23.) *Cither und Harfe, Handpauke und Pfeife*, worüber *Winer* RWB. u. musik. Instrumm. *und Wein ist ihr Getränk*] Wein trinken sie, während lustige Weisen aufgespielt werden. Andre nehmen מִשְׁתֵּיהֶם als *Gelag* und als Prädik. zu allen vorhergehenden Substt. ((*Maur*. *Hitz*. *Hdwk*. *Ew*. *Drechsl*. *Del*.), was aber sehr hart ist, [wohl nicht für den Semiten, während die gebilligte Deutung in beiden Gliedern matt ist, zumal מִשְׁתֶּה fast immer das Gelage mit allem *Zubehör* bedeutet.] Solch leichtsinniges Treiben findet der Seher um so verwerflicher, da die schwere Zeit zu etwas ganz Andrem aufforderte, näml. zur Achtsamkeit auf *das Werk Jahve's* d. i. auf die Strafgerichte, die er demnächst hereinbrechen lassen wird (10, 12. 28, 21. 29, 23.). Darauf sollte man hinsehen und statt zu jubiliren lieber mit Ernst und Eifer Busse thun. — V. 13—17. Da der Verf. einmal das Strafgericht erwähnt hat, so bleibt er seine Weherufe unterbrechend dabei stehen, um so mehr, je mehr ihn der empörende Leichtsinn anreizt, sofort die Strafe anzukündigen. Er denkt aber hier noch nicht an die Assyrier, die erst V 26 ff. kommen, sondern an die ihnen vorangehenden Syrer und Israeliten (s. V. 25.). Die Strafe besteht zum Theil in Wegführung (s. 3, 1.). *Darum*] wegen des Leichtsinns V 12. מִבְּלִי־דַעַת] eig. *aus Mangel des Erkennens* d. h. weil ihnen Erkenntniss fehlt, indem sie auf Jahve's Werk nicht achten, das bevorstehende Strafgericht nicht erkennen und also auch nicht zu weiserem Verhalten kommen, sondern in ihrer Blindheit und Thorheit verharren. So nach *LXX*, *Chald*.

Syr. Vulg. mit *Vitr. Lwth. Maur. de W Gesen.* Thes. vgl. 58, 2. Hos. 4, 6. Andre nehmen מִבְּלִי gleich mit בִּבְלִי und übersetzen: *unversehens* (*Ros. Gesen. Hitz. Hdwk. Ew. Drechsl. Meier, Del.*). Allein so kommt die Formel nicht vor und מִן drückt die Ursache aus [was *Del.* läugnet, doch s. *Ges.* Thes. p. 209]. Auch kam ihnen, wenn das Gericht einmal angegangen war, die Wegführung nicht grade unversehens. כבודו] eig. *seine Ehre* d. i. die Geehrten des Volkes zusammen (s. 3, 25.), die Angesehenen und Vornehmen desselben; sie sind näher bestimmt 3, 1 — 3. So wegen des folgenden הָמוֹן, welches von Personen stehend immer die *grosse Menge* bezeichnet. Hunger und Durst, die gewöhnlichen Uebel auf solchen Zügen (48, 21. 49, 10. Ps. 107, 5.), leiden die Vornehmen und Geringen allesammt; dies der Gegensatz zu ihrem unmässigen Schwelgen V. 11 f. מתי רעב] eig. *Leute des Hungers* d. i. Angehörige desselben, Hungerer wie מְתֵי אָוֶן *Frevler* Job 22, 15. Man hat nicht nöthig, nach Dt. 32, 24. mit *Hitz. Roord.* und *Ew.* מְזֵי רָעָב *ausgesogen von Hunger* [noch weniger mit *LXX, Vulg.* מֵתֵי] zu lesen. — V 14. Die Strafe besteht aber zum Theil auch in Umkommen. לכן] dem לכן in V 13. coordinirt. *weit macht der Scheol seine Gier*] er beweiset einen grossen Appetit, eine gewaltige Schlinglust. Denn zahlreich sind die Verderbten und grosse Massen von ihnen verschlingt er. Zur Personifikation desselben vgl. 28, 15. Hos. 13, 14. Job 28, 22. Das *Weitmachen* passt eigentlich nur zum Maule, ist aber von diesem hier übergetragen auf die Gier, welche sich im weiten Aufmachen des Rachens ausdrückt; vgl. 29, 8. Hab. 2, 5. Die Suff. im 2 Gl. gehen auf das V. 8. genannte Land Juda, dessen Pracht und Menge und Getümmel d. i. zahlreiches, blühendes und sorglos lärmendes Volk, Vornehme wie Geringe, in den Scheol hinabfährt. ועלז בה] *und der Frohlockende in ihm* d. i. alle im Lande, die es jetzt noch so fröhlich und lustig treiben (V 12. 22, 2. 13.). Die Bezeichnungen sind gewählt wegen des Gegensatzes zum Scheol, wo sie eine stille, düstre und traurige Gesellschaft bilden werden. Darum darf man die Suff. auch nicht mit *Hitz. Hdwk.* auf den Scheol beziehen, weil dieser keine lärmende Bevölkerung hat. Die Stelle kündigt übrigens nicht das Schicksal der Korachiten an (*Gesen. Ew. Meier, Del.*), was für Jesaia zu unnatürlich wäre [zumal auch das Vergehen hier und dort grundverschieden ist und die Ausdrücke keine starke Aehnlichkeit zeigen], sondern das Schwert der Feinde sowie Hunger und Seuchen, welche den Krieg begleiten werden. Ohne Grund betrachtet *Meier* sie als unächt. — V 15. 16. Dann tritt bei den gedemüthigten Judäern Niedergeschlagenheit an die Stelle leichtsinniger Fröhlichkeit und Hoffahrt; nur Jahve allein steht in furchtbarer Erhabenheit da. Wiederholung aus 2, 9—11. נקדש בצדקה] *er beweiset sich als heilig durch Gerechtigkeit* d. h. durch das gerechte Strafgericht offenbart er sich als den Reinen und Hehren, welcher alles Unheilige und Schlechte verabscheut und tilgt; vgl. 6, 3. 8, 13 f. [sowie die nähere Erl. der Stelle in den

Jahrbb. f. deutsche Theol. IV, 37.]. — V 17. Das verwüstete und entvölkerte Land dient dann zu Viehweiden. כדברם] *wie ihre Trift beweiden Lämmer* näml. es, das Land Juda nach V 14. oder sie, die verwüsteten Ländereien, welche das 2 Gl. nachbringt; diese dienen dem Viehe ganz ebenso zum Weiden, wie die demselben gehörenden eigentlichen Viehweiden, während früher kein Thier die wohlbestellten Aecker und Pflanzungen betreten durfte. Aehnlich 7, 25. 17, 2. 32, 14. Zu רָעָה *beweiden, abweiden* einen Platz vgl. Jer. 50, 19. Mich. 7, 14. גרים] geben die LXX durch ἄρνες, wie sonst גְּדָיִים, גְּדָיִם *Böcke* z. B. Ex. 23, 19. 34, 26. und כָּרִים *Lämmer* z. B. Dt. 32, 14. Jer. 51, 40. Man lese also jenes (*Lwth. Roord. Ew.* u. A.) oder dieses (*Lwth. Bauer*); das erstere steht auch 6, 11. mit כֶּבֶשׂ im Parallelismus. [*Del.* ohne Beleg „Wanderhirten", die masoretische LA. festhaltend, weil sonst „ein durch die Erfüllungsgeschichte bewährter Zug der Weissagung verwischt" werde!] *die Wüsteneien der Fetten fressen Böcke ab*] die dann wüste liegenden Ländereien jener habsüchtigen Reichen werden von Böcken abgeweidet, dienen zu Weideplätzen. *Meier* wendet freilich ein, dass die Schafe keine Steine frässen. Das muthet ihnen aber auch Jesaia nicht zu; denn er braucht חָרְבָּה hier von verwüstetem Lande [mit reichem Graswuchs], wie es oft vorkommt z. B. Jer. 7, 34. 25, 11. Ez. 29, 10. 25, 13. מחים] eig. *Fette* d. i. wohl Gediehene, Wohlhabende, Reiche wie Ps. 22, 30. 78, 31. יאכלו] s. 1, 7. Andre als ob גָּרִים stände: *die Wüsteneien der Reichen zehren Fremde ab* d. h. fremde Hirten weiden sie ab (*J. D. Mich. Hensl. Gesen. Rosenm. Maur. Umbr.* nach *Syr. Vulg.*), wozu jedoch אכל nicht passt. Noch Andre etwas schleppend: *die Wüsteneien der Reichen* (*Hdwk.*) oder *der Widder* (*Hitz.*) *fressen die* כבשים als גָּרִים *wandernde ab* d. h. von einem Stücke zum andern ziehend oder: *die Trümmer der in der Fremde weilenden Fetten weiden sie ab* (*Schrör.*). — V. 18—19. Das dritte Wehe gegen die frivolen Spötter, welche ungläubig über die Unglücksweissagungen des Propheten höhnten, z. B. über die Ankündigung Cap. 2—4. עָוֹן] eig. *Vergehung*, hier dieselbe in ihrer Wirkung und Folge, also Unglück und Verderben als ihre Strafe wie Gen. 4, 13. 19, 15. Ps. 31, 11. Ebenso חַטָּאת *Sünde* Zach. 14, 19. Prov. 21, 4. und עַוְלָה *Unrecht* Hos. 10, 13. Der Hebräer dachte jede Handlung mit der entsprechenden Folge im Zusammenhange und bezeichnete diese auch mit dem Ausdruck für jene, [nur ist festzuhalten, dass er diese begriffliche Synekdoche Sünde, Schuld, Strafe zwar in Eins dachte, aber, je nach dem Zusammenhange, mit Ueberwiegen des einen oder des andern Momentes.] Vgl. שָׂכַל *verständig, sittlich, glücklich sein* und צֶדֶק, צְדָקָה *Gerechtigkeit, Glück, Heil.* חבלי שוא] *Stricke des Frevels* heissen die Frevel selbst, wiefern sie die Mittel sind, durch welche die Strafe herbeigeführt wird. Die frechen Spottreden verstärkten die Gründe Jahve's zum Strafgericht und machten dieses nur um so gewisser; sie waren gleichsam Stricke, welche die Spötter an das Unheil anknüpften,

um es mit Gewalt heranzuziehen über Juda, während Reue und Busse mit demüthigen Gebeten es vielleicht noch hätten abhalten können. Der Beisatz: *wie am Wagenseile*, wozu בְּ zu wiederholen ist, bezeichnet jene Mittel als sehr stark und somit als das Verderben sicher herbeiziehend. Stände übrigens בַּעֲבוֹת הָעַוְלָה *am Seile des Frevels*, so wäre der Parallelismus ganz regelmässig. Doch nöthigt dies nicht zu einer Textesänderung. Die Erklärung: *die da Frevel und Sünde herbeiziehen an Stricken des Frevels* (*Ros. Hitz. Maur Umbr.*), gibt den sonderbaren Gedanken: sie ziehen die Sünde mittelst der Sünde herbei. [Auch verlangt V. 19., dass das, *was* herbeigezogen wird, ein „Werk" Jahve's sei. *Ew.* urgirt gegen den Context die Grundbedeutung von שָׁוְא *Eitelkeit*, ein Begriff, der auf die Spötter nicht wohl passt.] — V. 19. Nähere Angabe der Reden, mit welchen sie Jahve frech auffordern, das beschlossene Strafgericht doch zu beschleunigen und recht bald herbeizuführen, damit sie es denn endlich nach den grossen Ankündigungen (cap. 2—4.) auch einmal wirklich zu sehen bekämen. Vgl. Am. 5, 18. 6, 3. Zu תבואה für תבוא vgl. Job 22, 21. und *Ges.* §. 48. 3. *Ew.* §. 228. a. [Die cohortative Verstärkung steht sehr selten bei der dritten Person Ps. 20, 4.] Andre wie *Hitz. Ew. Umbr. Drechsl. Meier* nehmen im 1 Gl. מעשהו als Subj. Dann würde wohl aber מַעֲשֵׂה יְהוָה für מעשהו stehen. — V. 20. Das vierte Wehe gegen Diejenigen, welche so entsetzlich gebildet sind, dass sie über den Unterschied zwischen *gut* und *böse* hinaus oder vielmehr schon soweit sind, dass sie das Umgekehrte als das Rechte ansehen. Gemeint sind nicht ungerechte Richter (*Gesen. Hitz.*), die erst V 22 f. kommen, sondern die hohen Klassen sogenannter Gebildeter, bei welchen die sittlichen Wahrheiten nur noch als Sache des unaufgeklärten Pöbels gelten. *Licht und Finsterniss*] das Wahre und Falsche, Rechte und Unrechte, vgl. 2, 5. Prov. 2, 13. Koh. 2, 13. *Bittres und Süsses*] Böses und Gutes von Handlungen, wiefern sie den Nächsten unangenehm oder angenehm treffen und ihm unheilsam oder heilsam sind; Jac. 3, 11. — V 21. Das fünfte Wehe gegen die *Weisen in ihren Augen* d. h. diejenigen, welche sich als weise ansahen, nämlich die Grossen, welche die Verhältnisse richtiger als der Prophet zu durchschauen und zu würdigen wähnten und daher nicht Weisung annehmen wollten; vgl. 28, 9. 29, 14. 30, 10 f. *vor ihrem Antlitz*] nach ihrer Ansicht. Bei der Selbstbetrachtung macht der Mensch sich zu seinem Objekt und stellt gleichsam sein Selbst vor sich, vor seine Augen. — V 22—23. Das sechste Wehe gegen gewissenlose Richter, welche Bestechungsgeschenke annehmen, um davon zu schwelgen. *Helden, Kraftmänner*] spottende Bezeichnung dieser Schlemmer, die wenigstens in einer Hinsicht tapfre Helden sind, nämlich im Zechen. *zu mischen Getränk*] es ist nicht zu denken an Mischen von Wasser zum Wein (*Hitz. Hdwk. Del.* vgl. 2 Macc. 15, 39.), was zu diesen unmässigen Trinkhelden nicht passt, sondern an Mischen von Gewürzen unter den Wein (Plin.

H. N. 14, 19.), um ihn angenehmer, feuriger und stärker zu machen. Dieser Mischwein, im מִזְרָק gemacht und מֶסֶךְ, מִמְסָךְ und מֶזֶג, bei den Römern *aromatites* genannt, war dem alten Orient nicht unbekannt, wie יֵין הָרֶקַח *Würzwein* Cant. 8, 2. zeigt, wozu *Döpke* und *Magnus* zu vergl. [Für das hebr. Alterthum ist aber jene Sitte nicht belegt und der „Würzwein" ist Granatenmost.] — V 23. Die Mittel zu solcher Schlemmerei gewinnen sie als מצדיקי רשע eig. *gerecht machend den Frevler* d. i. dem Unrechthabenden, Schuldigen Recht zusprechend (Prov. 17, 15. Ex. 23, 7.) und zwar um Bestechungsgeschenke (1, 23.), also doppelt sündigend. *die Gerechtigkeit der Gerechten entfernen sie*] sprechen dem Rechthabenden sein Recht ab, so dass dieser dann in der öffentlichen Meinung als Derjenige gilt, welcher nicht Recht hat. ממנו] *von ihm* näml. jedem der Gerechten. Das Suff. steht distributiv wie 2, 8. 30, 22. Hos. 4, 8. Job 38, 32. Dt. 7, 10. Jos. 2, 4. Lev. 19, 8. — V 24. Für alle diese Frevel verhängt Jahve ein grosses Strafgericht; Juda wird vom Verderben ergriffen und zu Grunde gerichtet, wie wenn Feuer dürres Stroh und Gras ergreift und in kurzer Zeit gänzlich verzehrt (47, 14. Jo. 2, 5.). Das Bild ist daher entlehnt, dass man die Stoppeln auf dem Felde zum Düngen des Ackers anzündete (Virg. georg. 1, 84 f. Plin. H. N. 18, 72.) und ebenso das alte verdorrte Gras auf den Triften abbrannte, um einen desto besseren Nachwuchs zu erhalten (Pallad. 9, 4. Lucan. 9, 182 ff.). Das Letztere geschieht noch in Afrika (*Mungo Park* Reisen im Innern v. Afrika S. 233.). Bisweilen setzen auch Unvorsichtige oder Böswillige das dürre Gras in Brand, welcher sich bei Wind in kurzer Zeit weithin über das Land verbreitet (*Burckhardt* Syrien S. 575 f. *Otter* Reise I. S. 170.). לכן] wie V. 13 f. כאכל וגו'] construire: *wie das Fressen der Feuerzunge die Stoppel* und vgl. 19, 8. 20, 1. *Ges.* §. 133. 3. *Ew.* §. 307. b. *Feuerzunge*] das züngelnde, vorwärts langende und greifende Feuer vgl. 1 Reg. 18, 38. Act. 2, 3. חשש] nicht *Heu*, welches man nicht verbrannte, sondern wie 33, 11. *dürres Gras* überhaupt, eig. *Dürres* von حشّ *exaruit*. ירפה] vom Infin. geht der Verf. zum Verb. finit. über und es ist כַּאֲשֶׁר für כְּ zu ergänzen. Dieser Absprung ist noch häufiger, als der vom Partic., auch bei Jesaia, z. B. 10, 2. 13, 9. 14, 25. 17, 5. 30, 12. 26. *Gesen.* §. 132. Anm. 2. *Ew.* §. 350. b. *so soll ihre Wurzel wie der Moder werden und ihr Gespross wie der Staub aufsteigen*] die Judäer sollen vergehen wie ein Baum, welcher fault, verfällt und in Moderstaub verfliegt. *Wurzel und Gespross*] sie von unten bis oben, das judäische Volk in ganzer Ausdehnung; ein bildlich-sprichwörtlicher Ausdruck, bei dem die Worte nicht im Einzelnen zu deuten sind. Am. 2, 9. Job 18, 16. 29, 19. Mal. 3, 19. So kommt es, weil sie das Gesetz Jahve's verworfen und sein Wort verachtet haben. Die Klage ist so stark wie 1, 4. — V 25. wird durch על כן dem V. 24. coordinirt und drückt noch aus, dass jenes Unheil ein Strafgericht Jahve's sei,

an welchem Juda sich verschuldet hat. Entbrannten Zornes streckt er seine Hand aus (s. 1, 25.) und schlägt sein Volk d. i. verhängt Strafe. *es erbeben die Berge*] Wenn Jahve zur Erde kommt und zornig auf ihr waltet, so thut er dies immer unter furchtbaren Erscheinungen, als Donner, Blitz, Hagel, Sturm und Erdbeben; sie sind die Zeichen seiner Ankunft und Gegenwart und begleiten das Gericht; sie steigern die Erhabenheit, in welcher Jahve als Richter dasteht (2, 10. 13, 13. 14, 19 f. 30, 30. Mich. 1, 3 f. Hab. 3, 3 ff.). Die Leichname der durch das Schwert der Feinde sowie durch Hunger und Seuchen (s. V. 14.) gefallenen Judäer sind *wie das Kehricht inmitten der Strassen* d. h. sie liegen in grosser Anzahl unbeerdigt und verachtet da und füllen die Strassen an (Zeph. 1, 17.), indem sie wegen der Menge und der Verwirrung nicht bestattet werden; ein Uebelstand, der das Strafgericht verschärft (s. 14, 19.). *bei allem diesem lässt sein Zorn nicht ab und noch ist seine Hand ausgestreckt*] wie 9, 11. 16. 20. 10, 4. Mit כל־זאת weiset der Verf. zurück auf die Strafen, die er bisher angekündigt hat; sie genügen der göttlichen Strafgerechtigkeit noch nicht; auch nach ihnen ist Jahve noch zornig und hält die Hand noch ausgestreckt, um weitere Schläge zu führen; er führt aber diese weiteren Schläge durch einen Feind, den er nach jenen nicht ausreichenden Strafen herbeirufen wird. Deutlich ist hier der Wendepunkt in der Prophetie und es kann, da V 26—30. sicher auf die Assyrier geht, V 8—25. nur an die Syrer und Israeliten gedacht werden, welche auch Cap. 6—8. als die den Assyriern vorangehenden Feinde der Judäer erscheinen. [Immerhin befremdet diese Wendung, da V 24. sowohl gründliche Vertilgung aussagt als auch einen guten Redeschluss gibt; es befremdet, dass der Schluss in V. 25. später als wiederholter Refrain auftritt. Diese Anstände heben sich, wenn mit 5, 25. ein neues Orakel begann und 9, 7—10, 4. folgte, an das sich 5, 26—30. gut anschliesst. So *Ew.* Damit fällt der Grund, die frühere Verheerung auf die Syrer und Israeliten zu beziehen, von denen der Prophet ein solches Strafgericht nicht fürchtete.] — V 26—30. Ankündigung der Assyrier, welche für Juda gefährlich erschienen (s. Einl. z. Cap. 7.). Ihr Zug wird in Ordnung geschildert. Jahve *erhebt ein Panier* d. h. er steckt ihnen gleichsam eine Fahne auf, welche ihnen als Zeichen für die Richtung und das Ziel ihres Zuges dient (11, 10. 12. 13, 2. 18, 3. 30, 17 Cäs. bell. gall. 2, 20.); er *zischt, pfeift* ihnen [Bild eines Bienenvaters] d. i. er befehligt sie herbei (s. 7, 18.). *Völker*] heissen sie gewöhnlich bei Jesaia, da zahlreiche Hilfsvölker zu ihnen gehörten, welche dem assyrischen Könige unterworfen waren und Heeresfolge leisteten (14, 26. 17, 12 f. 29, 7 f. 30, 28. 33, 3.). Ueber diese Völker s. m. Prophetism. II. S. 117 f. Manche von ihnen wohnten weit jenseit des Tigris z. B. die Meder, weshalb der Verf., freilich in dichterischer Uebertreibung [oder vielmehr entsprechend dem damaligen geographischen Horizonte des Hebräers], sie *vom Ende der Erde*

her kommen lässt (13, 5. Dt. 28, 49 f.). Sie sind ein für die Judäer noch unbekannter und darum besonders schrecklicher Feind, indem man nicht weiss, was Alles man von ihnen zu erwarten hat. Wie Amos und in seinen älteren Reden auch Hosea nennt Jesaia sie hier in diesem alten Stücke noch nicht mit Namen, worüber m. Prophetism. I. S. 301 f. Mit לוֹ geht er in den Sing. über, indem er die zu einem Kriegsheere zusammengeströmten Völker zusammenfasst; vgl. 17, 13. Zach. 11, 13. Man hat nicht nöthig, mit *Roorda* לְגוֹי מִמֶּרְחָק wie Jer. 5, 15. zu lesen. — V. 27. Rüstig zieht der Feind heran; bei ihm findet sich kein Müder und kein vor Ermattung Wankender, der etwa zurückbliebe; er braucht nicht Rasttag und Schlaf, sondern ist immer kräftig zum Marschiren; kein Gürtel geht auf und kein Riemen an den Sandalen entzwei, da seine Bekleidung und Ausrüstung dauerhaft ist. — V. 28. Schon ist er sturmschnell anrückend nahe und zum Angreifen bereit. Seine Pfeile sind geschärft und seine Bogen gespannt d. h. er ist kampfbereit, schlagfertig. דרך קשת] eig. *den Bogen treten* d. i. ihn spannen, indem man den Bogen, wenn er stark war, wider die Erde stemmte und mit dem Fusse in die Biegung trat. *Winer* RWB. u. Bogen. Bogen und Pfeil waren eine Hauptwaffe der Assyrier und erscheinen auf den ninivitischen Alterthümern auch in den Händen der Könige (*Layard* Ninive S. 364.). Die assyrischen Bogenschützen werden oft erwähnt (21, 15. 22, 3. 6. 37, 33.); die Assyrier hatten solche zu Fuss, zu Ross und zu Wagen (*Layard* S. 362. 366. und dazu die Figuren). Nicht minder werden die assyrischen Rosse und Wagen rühmlich erwähnt (22, 6 f. 36, 8.) und bildeten offenbar einen Haupttheil der assyr. Kriegsmacht. Ueber sie s. *Layard* S. 367 ff. כַּצָּר] *wie der Stein* d. i. steinhart sind die Hufe seiner Rosse, eine vorzügliche Eigenschaft, da die Pferde nicht beschlagen wurden. Bei Homer sind *χαλκόπους erzfüssig* und *κρατερῶνυξ festhufig* rühmende Beiwörter für das Ross (Iliad. 5, 329. 8, 41. 13, 23. 16, 724.). *wie der Sturmwind*] sturmschnell sausen seine Streitwagen von trefflichen Rossen gezogen dahin. Dasselbe Bild 66, 15. Jer. 4, 13. — V. 29. Schrecklich ist sein Angriff und Kampf, wie ihn auch Juda demnächst erfahren wird. *Gebrüll ist ihm gemäss der Löwinn*] furchtbar wie Löwengebrüll ist sein Kriegsgeschrei beim Angriff. Er greift aber auch mit demselben Erfolge an wie der Löwe, welcher brüllend und knurrend nach der Beute stürzt, sie erfasst und davon trägt, ohne dass Einer sie aus seinen Klauen rettete. Die Ausdrücke sind vom Assyrier nicht im Einzelnen zu deuten, sondern das Bild als Ganzes aufzufassen. Man hat keinen Grund, das Ketib וְשָׁאָג gegen das Keri יִשְׁאַג aufzugeben. — V. 30. In dieser furchtbaren Art setzt er sich in Besitz von Juda. *und er brüllt über ihm*] näml. der Löwe über dem Raube, den er unter sich hat d. i. mit furchtbarem Kriegslärm und Kriegsgetöse erfüllt der Feind Juda, während er es unterwirft, unter seine Gewalt bringt. *wie Brüllen des Meers*] mit dem Toben der sturmbewegten Meeres-

wellen wird das Toben gewaltiger Kriegsheere oft verglichen, z. B. 17, 12. Jer. 6, 23. 50, 42. Im 2 Gl. ist נבט לארץ Bedingungssatz zum Folgenden und für צַר wegen des dahin gehörenden Accents צָר zu lesen. *schaut man zum Lande, so siehe Finsterniss der Angst*] d. h. schaut man dann hin auf Juda, um zu sehen, was bei diesen schrecklichen Ereignissen aus dem armen Lande wird, so findet man es ganz mit ängstlicher, angstvoller Finsterniss bedeckt. Zu חֹשֶׁךְ צַר vgl. צָרָה וַחֲשֵׁכָה 8, 22. und אֵימָה חֲשֵׁכָה von schrecklicher, schreckenvoller Finsterniss Gen. 15, 12. Man kann indess צַר von צָרַר *zusammendrängen* auch als Adj. *gedrängt, dicht* nehmen. [So *Ew.*]. Für וָאוֹר ist zu lesen וְאוֹר, was zum Folgenden gehört, und das Suff. geht auf das Land Juda. *und das Licht ist finster geworden durch seine Wolken*] d. h. finstre Wolken haben sich auf Juda gelagert und verdunkeln das Licht, wovon es bis dahin erleuchtet war; finstres Unglück ist an die Stelle hellen und heitren Glücks getreten [*Ew.*]. Zu diesem sehr häufigen Bilde vgl. 8, 22. 9, 1. 50, 10. 58, 10. 59, 9. Am. 5, 18. 20. Zeph. 1, 15. Koh. 12, 2. Es ist wohl entlehnt von Erscheinungen, wie sie 13, 10. Ez. 32, 7 f. Jo. 4, 15 f. geschildert werden. Der Verf. deutet nicht auf Blutvergiessen und Wegführung hin; er dachte bloss an eine assyrische Besetzung Juda's, die sich aber freilich nicht ohne Verwüstung, Zerstörung, Mishandlung und andre Gewaltthaten erwarten liess. Ebenso 7, 17 ff. 8, 7 f. Die gegebene Erkl. haben im Wesentlichen schon *Vitr. Roord. Hdwk.*, nur dass sie צַר für sich als *Bedrängniss* nehmen, was zwischen die Tropen nicht gut passt. Andre: *siehe Finsterniss,* (bald) *Angst,* (bald) *Licht* [*Del.*, der es als Interjectionssatz fasst, welcher den Wechsel von Angst und Hoffnungsschimmer schildern soll]; *es dunkelt an seinem Himmel* (*Rosenm. Ges. Maur. de W*). Aber der Verf. kündigt hier nur Unheil an und עריפים ist nicht *Himmel.* Besser: *man schaut zur Erde, und siehe da Finsterniss der Angst; und zum Lichte — es ist verfinstert durch ihr trüb Gewölk* näml. durch das der Erde (*Hitz.*) oder das des Lichts (*Gesen.* Thes. p. 1072.). Doch sollte man bei dieser Fassung שָׁמַיִם für אור erwarten. Man übersetzt auch: *siehe Finsterniss; Stein und Strahl* (d. i. Hagel und Blitze); *finster ist es an seinem Himmel* und meint, die Katastrophe sei unter dem Bilde eines sich über Juda entladenden Gewitters geschildert (*Drechsl.*). Dann wäre der Verf. rasch aus dem Bilde vom Löwen in das vom Gewitter übergesprungen, von den sprachlichen Bedenken ganz zu schweigen. An ein wirkliches Ungewitter denkt *Meier,* indem er zu ינהם Jahve als Subj. nimmt; der Sinn soll sein, wenn man vom Donner oben geschreckt den Blick zur Erde wende, so sei es auch da finster, indem das Licht durch ihre Nebel verdunkelt sei. Hätte jedoch der Verf. beim zweiten ינהם ein andres Subj. im Sinne gehabt als beim ersten, so würde er das angedeutet haben. Auch wird נָהַם vom Donner nicht gebraucht und der Donner als etwas noch Schrecklicheres schwerlich mit dem Meerestosen verglichen.

Cap. 6.

In einer Vision schaut Jesaia den Herrn, wie er in seinem himmlischen Tempel auf hohem Throne sitzt und von Seraphim umgeben ist, die ihm Lob und Preis singen (V. 1—4.). Als sündiger Mensch erschrickt er, sich in der Nähe des Heiligen zu befinden, und glaubt sich verloren, wird aber durch einen Saraph entsündigt (V 5—7.). Darauf sendet der Herr den also Geweihten an sein Volk mit dem Auftrage, es blind und taub und überhaupt unempfänglich zu machen, und mit der Eröffnung, dass dieser schlimme Zustand des Volkes andauern werde, bis grosse Strafgerichte es heimgesucht haben würden (V 8—13.).

Ziemlich allgemein und mit Recht gilt dieses durch einfache Erhabenheit und dichterische Vollendung ausgezeichnete Stück als Darstellung der Berufung und Weihung Jesaia's zum Propheten oder als dessen prophetisches Inaugurationsstück, wozu Jer. 1. und Ez. 1—3. Parallelen sind. Schwer aber ist zu bestimmen, was davon wirkliche Thatsache und blosse dichterische Einkleidung sei. Jedenfalls gab es im Leben Jesaia's einen Augenblick, wo der Seher in heiliger Gottesbegeisterung sich zu Jahve emporschwang und den Ruf des Herrn zum Prophetenamte vernahm, wo er sich durch die göttliche Stimme geweiht fand und entschloss, als Gesandter Jahve's bei seinem Volke aufzutreten, zugleich aber auch die Schwierigkeiten ahnte, auf welche sein heiliges Streben bei dem entartenden Volke stossen würde. Dieses Erlebniss seines gottbegeisterten Innern, welches der Hauptsache nach ins Jahr 759 gehört (V. 1.), schildert er im vorliegenden Stücke und führt es mit freier dichterischer Kunst vollständiger aus, als er es gehabt hatte. Vgl. m. Prophetism. I. S. 168 ff.

Dass die Abfassung des Stückes nicht sofort nach jenem Augenblicke göttlicher Weihe erfolgt sei (*Rosenm. Hdwk. Umbr.*), ist sicher. Denn damals konnte Jesaia, wenn er auch immerhin Schwierigkeiten für sein Wirken fürchtete, gewiss nicht eine so gänzliche Erfolglosigkeit seines Strebens sich prophezeien, wie er V. 9 f. thut; vielmehr musste er als junger Mann voll Kraft, Begeisterung und Zuversicht weit eher grosse, wenigstens einige Erfolge hoffen, [wenn gleich auch die Erfahrung lehrt, dass wahrhaft grosse Männer sich ungemein früh der gewöhnlichen Illusionen der Jugend entäussern, nicht über die Möglichkeit des Erfolgs grübeln, sondern nur um so stärker sich von erhabenen Zielen treiben lassen.] Damals konnte er auch die auf bestimmte spätere Verhältnisse gehenden Weissagungen V 11—13. noch nicht geben. Dazu würde in jenem Falle das Stück in der von Jesaia selbst gemachten Sammlung Cap. 1—12. nicht hier, sondern am Anfange stehen. Richtiger setzt man daher die [schriftliche] Abfassung der Prophetie in eine spätere Zeit, wo Jesaia bereits trübe Erfahrungen mit dem Volke gemacht hatte (*J. D. Mich. Eichh. Gesen. Ew.:*

um 724), und zwar bald in die ersten Jahre des Ahas (*Credn.* Joel S. 74., *Stickel, Del.*), bald in die Invasion Sanherib's 714 (*Hitz.*). Für jene, gegen diese Annahme entscheidet: a) die Stellung des Stückes unter den ältesten Reden Jesaia's und zwar grade zwischen Cap. 5. und 7., die beide in Ahas' erstes Jahr gehören, ein Umstand, welcher darum Gewicht hat, weil Jesaia selbst die Sammlung Cap. 1—12. gemacht hat; b) der Umstand, dass V 11—13. die Ereignisse angekündigt werden, welche zur Zeit des Ahas zunächst befürchtet wurden, nicht die der Zeit Sanherib's; s. d. Erkl. Nirgendshin passt das Stück besser, als in das erste Jahr des Ahas, wo grosse Strafgerichte ihren Anfang nahmen und Jesaia viel Veranlassung zu prophetischem Wirken voraussah, wo aber auch die Herrschaft der Abgötterei, Unsittlichkeit und Unpolitik in Juda begann und dem Propheten Erfolglosigkeit seines Wirkens gewiss machte; am Vorabende dieser Dinge verfasste er sein Weihestück. Zur Ausl. vgl. *Stickel* in den Studd. u. Kritt. v. 1840. S. 273 ff.

V. 1—4. Jesaia schaut den Herrn, welchen Seraphim umgeben und preisen. *im Todesjahr Usia's*] 759. Die Angabe stimmend mit 1, 1. verräth, dass Jesaia noch in Usia's Zeit berufen wurde, weil sonst wohl das erste Jahr Jotham's stehen würde, zugleich aber auch, dass das Stück erst nach Usia's Tode verfasst ist. ויראה] *da sah ich* näml. im Geiste, in einer Vision. Die Copula knüpft oft an blosse Zeitangaben an z. B. 16, 14. 21, 16. Hos. 1, 2. Ex. 16, 6. רם ונשא] gehören nicht zu אדני (*Abarb. Rosenm.*), sondern nach ihrer Stellung zu כסא, welcher für den hohen Herrn hoch und erhaben sein muss. *seine Schleppen*] die seines Gewandes füllen den ganzen innern Tempelraum an, da dieses weit und faltenreich ist. Solche Gewänder trugen besonders Vornehme, welche nicht arbeiteten, sondern müssig sassen. *den Tempel*] gemeint ist nicht der irdische Tempel, wo Jahve nicht im Schiff (הֵיכָל), sondern im Hinterraum (דְּבִיר) des Heiligthums zwischen Cherubim thronte, sondern der himmlische, wo auch Ezechiel 1, 26. vgl. Ps. 11, 4. bei seiner Weihung Gott schaut. Bei diesem hatte die Phantasie des Verf. Freiheit, wenn sie sich auch schon im Allgemeinen an den irdischen Tempel hielt. — V. 2. Umgeben ist der Herr wie Erdenkönige von einer Dienerschaar. שרפים] verstehen die Meisten von Engeln und deuten das Wort durch *strahlende, glänzende* Wesen (*Abulw. Kimch. Grot. Rosenm. Stick. Umbr.*) oder durch *räuchernde* Priester (*J. D. Mich.*) oder durch mit Feuer *Läuternde* (*Maur.* WB.) oder durch *Schaaren,* näml. das Himmelsheer (*Meier*). Allein die Wurzel שָׂרַף bedeutet nichts als etwas *brennen, verbrennen;* das A. T. kennt keine geflügelten Engel [daher sie auch hier nicht מלאכים genannt werden]; der besondre Name muss etwas Besondres bezeichnen. Der zweite Grund spricht auch gegen die Erklärung nach شرف *hoch, vornehm sein,* also von himmlischen Magnaten, Oberengeln, Erzengeln

(*Koppe, Döderl. Paul. Gesen. Maur. Winer* RWB.), welche zudem erst später bei den Juden vorkommen. [Allein es nöthigt nichts, die spätere Vorstellung mit diesen „erhabenen“ Wesen schlechtweg zu identificiren, die ja ohnehin innerhalb der älteren prophetischen Anschauung keine integrirende Stellung einnehmen; zumal hier sind sie, wie der Kerub Ps. 18, 11., deutlich dichterische Symbole. (So selbst *Haev.* Bibl. Theol. hgg. v. Schultz S. 95.) Die unten empfohlene Aenderung verläugnet doch zu stark die exegetische Texttradition.] Zu vergleichen wären aber bei dieser Erklärung die רָמִים Job 21, 22. [Nach *Ew.* Gesch. Israels I, 462., Prophet. I, 325. waren sie ursprünglich Drachengestalten, mit „glühenden“ Augen: woher aber diese Wandlung?] An Schlangen mit Serapis- oder Sarapisköpfen (*Hitz.*) kann auch nicht wohl gedacht werden, weil solche an sich und besonders als Gegenstände abgöttischer Verehrung verhasste Wesen in Jahve's Umgebung nicht passen [und weil überdies Cult und Name des Serapis (eig. Osor-api) einer viel späteren Zeit angehört und derselbe, ohnehin flügellos, nur die höchste Gottheit selbst darstellt]. Die Seraphim aber mit dem Cherubim als einerlei zu nehmen (*Hdwk.*), verbietet die Verschiedenheit der Namen und Geschäfte. Grossen Bedenken unterliegen auch die sphinxartigen Wesen, an die ich früher dachte. Bedenkt man, dass die Seraphim a) bei Jahve stehen, b) ihn loben und preisen, c) ihm Rauchopfer darbringen, d) den Jesaia entsündigen und e) dies alles im Tempel verrichten, so kann man sie nur als himmlisches Priesterpersonal betrachten, welches den heiligen Dienst bei Jahve versieht. Dem muss wohl die Bezeichnung entsprechen. Der gewöhnliche Ausdruck für den heiligen Dienst ist שֵׁרֵת und die irdischen Prieser Jahve's heissen מְשָׁרְתֵי יְהוָה *Diener Jahve's* (61, 6. Jo. 1, 9. 2, 17. Jer. 33, 21 f.), welche Bezeichnung aber auch von den Engeln vorkommt (Ps. 103, 21.). Es liegt daher nahe, שָׁרָתִים *heilige Diener* von einem Sing. שָׁרָת f. שָׁרֵת zu lesen. Da das Wort sich sonst im A. T. nicht findet, so nahm ein Abschreiber daran Anstoss und vermuthete wegen V. 6. dafür שְׂרָפִים *Brenner, Verbrenner*, ein auch sonst wiewohl mit andrer Bedeutung im A. T. vorkommendes Wort. Die Lesart entstand schon vor den LXX, welche bereits *Σεραφίμ* haben. Die ganze Bibel aber kennt sonst keine himmlischen Seraphim, wie viel Schilderungen himmlischer Scenen sie auch enthält. Uebrigens hat der Verf. jene heiligen Diener frei fingirt und zwar als eine besondre Klasse der Himmlischen. עמדים וגו׳] eig. *stehend von oben zu ihm* d. h. sie befanden sich in stehender Stellung und zwar etwas höher als der Herr, welcher sass, sie umschwebten ihn also in aufrechter Stellung. Das Stehen deutet ihren Dienst an. Denn עמד לפני יהוה *stehen vor Jahve* ist s. v. a. Jahve zu Diensten sein, ihn bedienen und wird oft, gewöhnlich mit שֵׁרֵת in Verbindung, von den Priestern und Leviten gesagt (Dt. 10, 8. 17, 12. 18, 7. Jud. 20, 28. 2 Chron. 29, 11. Ps. 134, 1.), auch von den Himmlischen (Dan. 7, 10.). *sechs Flügel*

sechs Flügel Einem] d. i. je 6 Flügel hatte Einer. *Ges.* §. 120. 5. *Ew.* §. 313. a. Die folgenden Imperff. gehen nicht bloss auf die Zeit der Vision, sondern drücken aus, wie die heiligen Diener die Flügel überhaupt brauchen. Mit einem Paare bedeckt jeder sein Antlitz, um nicht den Hehren zu schauen (Ex. 3, 6. 1 Reg. 19, 13.), indem man Gott und sein Thun nicht sehen darf (Gen. 16, 13. 19, 17. 22, 13. 32, 27.). Aehnlich Lev. 16, 13. Die Römer verhüllten bei der Anbetung der Götter das Haupt (Plutarch. quaestt. romm. 10.) und die Augurn lagen ihrem Berufe capite velato ob (Liv. 1, 18.). Mit einem andern Paare bedeckt jeder seine Füsse d. i. die untere Partie des Körpers, um dem Auge Gottes nicht eine unschickliche Blösse zu zeigen. Mit dem mittleren Flügelpaare fliegt jeder. — V 3. Sie lobsingen dem Herrn. Dieses wird immer angeführt als zum Dienste der irdischen Diener Jahve's gehörig, als Sache der Priester und Leviten (1 Chron. 6, 16 ff. 15, 16 ff. 16, 4 ff. 23, 5 ff. 25, 1 ff. 2 Chron. 31, 2. Ps. 92, 2 ff. u. a.), kommt aber auch von den Engeln vor, z. B. Ps. 29, 1 ff. 103, 20 f. 148, 2. Luk. 2, 13 f. Die himmlischen Diener Jahve's schweben hier zu beiden Seiten des Throns in 2 Reihen einander gegenüber und rufen gegen einander קדוש d. i. *heilig* im religiösen Sinne. Sie bezeichnen damit Jahve als den Reinen und Hehren, welchem nichts Unreines und Sündiges nahen darf (8, 13. 1, 13.). Der Grund grade dieses Rufes ergibt sich aus V 5. Das dreimalige „*Heilig*" dient zur Verstärkung (Jer. 22, 29. Nah. 1, 2. Ez. 21, 32.). Bei den Späteren z. B. Apoc. 4, 8. rufen die Cherubim das *Τρισάγιον*. [Diese Stelle galt lange als ein Hauptbeweis für die Lehre von der Dreieinigkeit; und auch nach *Del.* hat zwar nicht Jesaia, wohl aber haben die Seraphim mit dem Trishagion Gott als den Dreieinigen bezeichnen wollen.] *eine Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit*] d. h. diese erfüllt die ganze Erde; sein Walten und seine Werke auf Erden beurkunden ihn als den Hehren und Verehrungswürdigen (3, 8.). — V. 4. Von dem gewaltigen Rufe erzittert das ganze Heiligthum bis in die Grundlagen der Schwellen d. i. bis auf den Grund, auf welchem das Heiligthum steht und zunächst dessen Schwellen liegen. Der Seher fühlt dies, da er als Mensch in ehrfurchtsvoller Ferne auf der Schwelle im Eingange des Heiligthums steht; vgl. Am. 9, 1. *und das Haus wurde erfüllt mit Rauch*] näml. mit dem der Rauchopfer (s. V 6.), welche den Lobgesang begleiteten. Auch beim irdischen Gottesdienste war Beides verbunden; alle Morgen und Abende wurden im Tempel Rauchopfer dargebracht (Ex. 30, 7 f. 2 Chron. 13, 11.) und Loblieder angestimmt (1 Chron. 23, 30.) und das Rauchopfer hatte [nach späterer Symbolik] den Zweck der Lobpreisung (66, 3.). — V 5—7. Jesaia wird entsündigt. Zitternd darüber, dass er als sündiger Mensch in des Heiligen Nähe ist, ruft er aus: *Ich bin vertilgt* d. i. verloren. Denn nach dem Glauben der Alten musste der sündige Mensch sterben, wenn er dem heiligen Gotte nahte und ihn sah; die Nähe des Heiligen galt

als dem Unheiligen verderblich (Ex. 33, 20. Jud. 6, 22 f. 13, 22. 1 Sam. 6, 19 f. Luc. 5. 8.). טמא שפתים] *unrein an Lippen* (s. 1, 4.) ist, wer mit dem Munde, mit Worten sündigt, also z. B. nicht so angemessen und würdig von Gott redet, dass es dem Gegenstande entspricht. Grade dies bekennt Jesaia, weil er zum Propheten, also zum theokratischen Redner im Dienste Gottes geweiht werden soll. Dem Volke legt er auch nur Wortsünden bei, weil er sich bloss solche beigelegt hat, gibt aber damit einen weiteren Grund seines Schreckens an. Denn schon das machte ihn unrein, dass er unter einem unreinen Volke wohnte. *unrein*] s. z. 1, 16. — V. 6. Seine Furcht wird indess gehoben, indem ein heiliger Diener vermuthl. auf einen Wink Jahve's herbeifliegt, um ihn zu entsündigen. רצפה] eig. *viereckiger Stein*, hier von einem glühend gemachten zu verstehen; vgl. 1 Reg. 19, 6. und رضفة in *Erpenii* gr. arab. ed. Schultens p. 293. Das 2 Gl. ist Zwischensatz und das Perf. als Plusq. zu fassen. *Gesen.* §. 126. 2. *Ew.* §. 135. a. Der Altar ist der Räucheraltar, den Jahve wie im irdischen so auch im himmlischen Heiligthume hat (Apoc. 8, 3 ff. 9, 13.). Er hatte einen kleinen Heerd von Steinen, auf welchen, wenn sie erhitzt worden waren, man das Räucherwerk verdunsten liess. — V 7. Mit dem Steine berührt der himmlische Priester Jesaia's Mund, reinigt ihn dadurch von Unreinheit und weiht ihn zu heiligen Reden (V. 5.). Denn Feuer war dem Alterthume das läuternde und reinigende Element und die Berührung des Brandsteins symbolisirt die Idee religiös-sittlicher Reinigung; vgl. Num. 31, 23. Luc. 3, 16. Ovid. fast. 4, 785: omnia purgat edax ignis. ויגע] Imperf. Hiph. eig. *er liess rühren an meinen Mund* näml. den Stein d. h. er berührte mit diesem meinen Mund. זה] geht auf den Stein, steht aber neutrisch: *dies;* s. *Ew.* §. 172. b. תכפר, סר] Das Perf. zeigt die mit der Berührung geschehene Entfernung der Sünde an, das Imperf. als Präs. die dadurch geschehende Versöhnung mit Jahve. Die Entsündigung ist ein ächt priesterliches Geschäft. Beim irdischen Gottesdienste erfolgten alle Entsündigungen und Reinsprechungen durch die Priester. Den Jeremia (1, 9.) indess weiht Jahve selbst zum Propheten, indem er den Mund desselben mit der Hand berührt. — V. 8—13. Jesaia wird zum Propheten berufen, nachdem er durch Entsündigung zum Dienste Jahve's geschickt gemacht worden ist. Er vernimmt zuerst die Stimme des Herrn, welcher zwar allgemein, doch Jesaia's Erbieten beabsichtigend frägt, wen er senden solle. Ziel und Zweck der Sendung aber wird vorläufig verschwiegen, bis der Bote sich gemeldet hat. לנו] Dat. comm.: in unsrem Interesse und Dienste. Als Herr und König redet Jahve im Plur. von sich (41, 22. Gen. 1, 26. 11, 7.), wie auch irdische Könige thaten (Esr. 4, 18. 1 Macc. 10, 19. 11, 31. 15, 9.). [Nach *Del.* communicativ, da Gott mit den Seraphim einen סוד Ps. 89, 8. bilde, und der Majestätsplural der Belege (für die vorexilische Zeit) entbehre.] Sofort erbietet

sich Jesaia, der sich jetzt muthig und das Ziel der Sendung ahnend auch geeignet fühlt. — V. 9. Er wird angenommen und erhält Aufträge. *zu diesem Volke*] So nennt Jahve die Judäer, wenn er wegen ihrer Sünden ungütig redet (V. 10. 8, 12. 28, 11. 14. 29, 13 f.), einmal 9, 15. auch die Israeliten; sie sind ihm dann nur das Volk da, welches vor ihm in seinem Lande wohnt. Dagegen nennt er sie עַמִּי *mein Volk*, wenn er gütig redet zu ihnen als seinem Eigenthume (3, 12. 10, 2. 24. 32, 13. 18.). Die Inff. abs. drücken Fortdauer aus *Gesen*. §. 131. 3. b. *Ew*. §. 280. b. und בין und ידע stehen wie 1, 3. absolute: *verständig und einsichtsvoll werden*. Sinn: Sehet immerfort Jahve's Strafgerichte an den Gottlosen und höret immerfort seine Warnungen und Mahnungen durch die Propheten: so verständig und einsichtsvoll *sollt* ihr nicht werden, dass ihr euch bessertet, weiser führtet und dadurch euer Verderben abhieltet. Die Folge erscheint hier als Absicht. Die Folge vom Walten und Reden Jahve's war keine andre, als dass das Volk unverständig und einsichtslos blieb; sie musste deshalb auch in Jahve's Absichten gelegen haben, widrigenfalls sie durch Jahve's Macht ja eine ganz andre hätte werden müssen; als Absicht Jahve's wird sie daher auch dargestellt. Vgl. Ex. 7, 3. 9, 12. 10, 1. Jes. 28, 13. 30, 1. Hos. 8, 4. Mich. 6, 16. m. Prophetism. I. S. 257 f. Wir würden sagen: Höret und sehet immerfort, verständiger und einsichtsvoller *werdet* ihr nicht werden. — V 10. Dieser Absicht Jahve's soll das Wirken des Propheten entsprechen; sein Absehen soll dahin gehen, dass er das Herz des Volkes *fett* d. i. fühllos und unempfänglich (Ps. 119, 70. vgl. *παχύς*, pinguis z. B. pingue ingenium, pingui Minerva agere Ovid. Met. 11, 148. Cic. Amic. 5.), die Ohren *schwer* d. i. schwer-, harthörig mache und die Augen *verklebe* (השע für הָשַׁע Imp. Hi. v. שעע), damit es blind, taub und unempfänglich nicht *sehe, höre* und *verstehe*, also auch nicht *umkehre* d. i. sich bessere (1, 27.) und Jahve es nicht *heile* d. i. in bessere Umstände bringe (s. 1, 5.). Ueb. d. Perff. *Gesen*. §. 126. 6. a. Dass sein Wirken keine besseren Erfolge haben würde, konnte Jesaia besonders seit Ahas' Regierungsantritt, wo die Verkehrtheit in jeder Beziehung zu herrschen begann und grosse Strafgerichte nahten, mit Sicherheit voraussehen und er hat sich darin nicht getäuscht; vgl. 7, 13. 8, 6. 11 ff. Uebrigens erhalten Jeremia 1, 18 f. und Ezechiel 3, 7 f. bei ihrer Berufung ähnliche Eröffnungen. — V 11. Jesaia frägt, *bis wann* d. i. wie lange dieser bedauerliche Zustand des Volkes und die Erfolglosigkeit seines Wirkens dauern solle und es liegt darin der Wunsch, es möge nicht lange anhalten. Aber es wird ihm eröffnet, so werde es bleiben, bis die Städte und Häuser Zerstörung, das Land Verwüstung und die Einwohner Wegführung treffe. Also erst von und nach grossen Strafgerichten erwartet Jesaia Besserung des Volks (s. z. V 13.). עד אשר אם] *bis dass wenn* nur noch Gen. 28, 15. Num. 32, 17 תשאה] ist wie die Perff. deutlich Fut. exact. s. 4, 4. מאין] s. 5, 9. — V 12. Richtig nennt der Verf. die Weg-

führung, von welcher רחק noch Jo. 4, 6. Jer. 27, 10. zu verstehen ist, zuletzt; denn zuerst richteten die eingefallenen Feinde Verwüstung und Zerstörung an, wogegen die Wegführung der Einwohner gewöhnlich erst am Ende des Krieges erfolgte. Dieselbe Reihefolge 2, 12 ff. 3, 1 ff. עזובה] *das Verlassene* d. i. die von den Einwohnern verlassenen, also entvölkerten Partien des Landes (17, 9. 7, 16.). Dass V 11. 12. auf die bevorstehenden Feindseligkeiten der Syrer und Israeliten gegen Juda gehen (s. z. Cap. 7.), ist kaum zu bezweifeln, [um so weniger, als gerade in diesem Kriege von den Syrern, Israeliten und Edomitern grosse Massen von Gefangenen weggeschleppt wurden 2 Chron. 28, 5. 8. 17.]. Da näml. Cap. 6. zwischen Cap. 5. und 7. steht und kein Grund vorhanden ist, hier eine unchronologische Reihefolge anzunehmen, so muss es noch vor jenen Feindseligkeiten abgefasst sein. Diese letzteren aber in seinem Weihestücke zu übergehen, konnte dem Verf. nicht einfallen, zumal er sie Cap. 2—5. als sehr verderblich fürchtet, was sie nach 1, 5 ff. auch waren. Zu grossartig für diese Feindseligkeiten ist die Ankündigung nicht; man s. nur 2, 12 ff. 3, 1. 8. 25. 5, 6. 9. 10. 13—17. 24. 25. — Dafür spricht auch V. 13., wo weitere Strafgerichte angedroht werden, welche offenbar von jenem V 11 f. verschieden sind und nur von den Assyriern verstanden werden können (s. 5, 25.). ועוד בה וגו'] *und ist darin noch ein Zehntheil, so dient es abermals zum Vertilgen* d. i. bleibt auch nur der zehnte Theil der Bevölkerung im Lande Juda übrig, so sind doch damit die Strafgerichte noch nicht beendet; auch dieser Rest wird noch schwer heimgesucht, näml. von den Assyriern, welche hier wie in den im Allgem. gleichzeitigen Stellen 5, 26 ff. 7, 17 ff. 8, 7 f. ganz passend auf die Syrer und Israeliten folgen; s. Einl. z. Cap. 7. [Ob Jesaia in bestimmter Weise an die Assyrier gedacht habe, bleibe dahingestellt. Der Gedanke ist der: Juda hat neue Strafgerichte zu befahren, in Mitleidenschaft gezogen durch die mächtigen politischen Bewegungen in Vorderasien.] שבה] שׁוּב drückt das Adv. *abermals* aus (*Gesen.* §. 142. 3. a. *Ew.* §. 285. a.) und היה לבער ist *zum Vertilgen dienen* (4, 4. Num. 24, 22.), wobei an ein allmähliches, doch nicht gänzliches Tilgen zu denken ist. Der Verf. droht hier Schlimmeres von den Assyriern an, als in den gleichzeitigen Reden, weil er die ganze Zeit seines Wirkens ins Auge fasst und nach der zunächst bevorstehenden assyr. Invasion noch weitere und schlimmere erwartet. Doch wird Juda auch von den Assyriern nicht das Garaus gemacht werden. Denn *gemäss der Terebinthe und Eiche, an welchen beim Fällen ein Satz, ist ein heiliger Same sein Satz.* מצבת ist nicht *Stamm* (*Gesen. Rosenm. Maur. Ew.*) oder *Stumpf* (*Stick. Hdwk. Del.*), was zur Wurzel נצב *setzen, stellen* nicht passt, sondern *Satz,* worunter die an Stamm und Wurzel sitzenden Keime und ansetzenden Sprösslinge zu verstehen sind; durch sie verjüngt sich der Baum. Aehnlich צֶמַח *Gespross* 4, 2. [Allein die erste Bedeutung ist gesichert durch das Bild, welches mehr auf den Erfolg des Fällens zurückblickt als auf

das neue Sprossen, das ja bei dem Stamm oder Stumpf nicht ausbleibt, falls er nicht abstirbt.] בם] *an ihnen* für *von ihnen;* s. z. 10, 22. Ebenso bleibt von jenem Zehntheil, worauf das Suff. in מצבתה geht, ein Satz, also ein Ueberrest, welcher, weil er ein זרע קדש ist, wieder zu einem grossen Volke emporwächst. Zu זֶרַע vgl. 1, 4. Diese Hoffnung, dass von den Strafgerichten ein Rest bleiben, fromm sein und beglückt werden werde, geht durch den ganzen Jesaia. Vgl. 1, 27 4, 2. 10, 20 ff. 29, 18 ff. 30, 18 ff. 32, 1 ff. 33, 14 ff. *Hitz.* versteht V. 11. 12. von Sanherib's Feldzuge im J. 714 und V. 13. von der damals grassirenden Pest. Allein Jesaia erwartet von Sanherib keine Wegführung der Judäer, welche doch hier V 12. angekündigt wird, vielmehr eine Niederlage und schimpfliche Flucht desselben. Auch hätte dann der Verf., da V. 11. 12. von V 13. durch שָׁבָה ziemlich getrennt ist, angekündigt, es würde nach vollendetem Strafgericht durch Sanherib noch ein besonderes Strafgericht durch die Pest folgen, während er sonst mit Sanherib's Niederlage die bessere Zeit beginnen lässt.

Cap. 7

Zur Zeit des Königs Ahas von Juda rücken die verbündeten Könige Rezin von Syrien und Pekah von Israel gegen Juda heran, um hier die davidische Herrscherfamilie zu stürzen und das Land unter ihre Botmässigkeit zu bringen. Jesaia spricht dem verzagten Könige Muth ein und verheisst, dass der Plan der Feinde nicht zu Stande kommen werde (V 1—9.). Daran knüpft er die weitere durch ein Wahrzeichen bekräftigte Verheissung, dass in einigen Jahren Syrien und Israel von den Assyriern entvölkert werden würden (V. 10—16.), schliesst aber mit der Ankündigung einer schweren Heimsuchung Juda's durch die Assyrier und Aegypter (V. 17—25.). [*Ew.* meint, dass ursprünglich diesem Abschnitte zwei Stücke voraufgingen, in welchen die Namen Jesaja (Gottheil) und Schear-jaschub (der Rest wird sich bekehren) eine prophetische Deutung empfingen.]

Vom syrisch-israelitischen Kriege gegen Ahas berichten ausser Jesaia auch 2 Reg. 16. und 2 Chron. 28. Ueber seine Dauer ist man nicht einig. Die Einen denken ihn auf Einen Feldzug beschränkt (*Gesen. Hitz.* [Comm. u. Gesch. des Volkes Israel S. 188. 216.] *Maur. Meier, Caspari* Ueber d. syr.-israel. Krieg. Christiania 1849. *Del.* S. 12.), die Andern nehmen zwei Feldzüge an (*Vitr. Rosenm. Drechsl. Movers* Chronik S. 142 ff.) oder eine längere Zeit überhaupt (*Ewald* Gesch. Isr. 3. Ausg. III. S. 649.). Für eine längere Dauer sprechen triftige Gründe, z. B. schon die vermuthlich auf den Krieg gegen Ahas (s. z. 3, 12.) gehende Nachricht 2 Reg. 15, 37., Jahve habe *angefangen* Rezin und Pekah gegen Juda zu senden; sie deutet auf ein späteres *Fortsetzen.* Dazu kommt, dass die Feinde Juda an den Rand des Verderbens brachten. Sie schlu-

gen die judäischen Heere und machten viele Gefangene (2 Chron. 28, 5 ff.); sie eroberten und zerstörten die judäischen Städte bis auf Jerusalem (1, 7 ff.); sie belagerten Jerusalem (2 Reg. 16, 5.); Rezin dehnte seine Macht sogar bis zum rothen Meere aus und vertrieb die Judäer aus Elath (2 Reg. 16, 6.). Gleichzeitig bedrängten auch die Edomiter und Philister Juda, indem sie Gefangene machten und judäische Städte in Besitz nahmen (2 Chron. 28, 17 f.). Juda gerieth in eine so hilflose Lage, dass Ahas zur Rettung seines Throns den assyrischen Grosskönig um Hilfe anflehen musste und sich als Unterkönig ihm unterwarf (2 Reg. 16, 7 f. 2 Chron. 28, 16.). Schwerlich war dies Alles das Ergebniss eines einzigen Feldzuges, der sich auf die trockene Jahreszeit beschränkte (2 Sam. 11, 1.), zumal bei einem Feinde von nicht grösserer Macht (V. 4.). Denn Juda hatte von Usia und Jotham her eine bedeutende Streitmacht (2, 7.) sowie zahlreiche Festungen (2, 14 f.), deren Eroberung bei der damaligen Belagerungskunst nichts Leichtes war; es konnte einem solchen Feinde gewiss längeren Widerstand leisten. [Nur darf man nicht übersehen, dass die Rathlosigkeit und Schwäche des Ahas gegenüber energischen Angriffen gleichfalls stark ins Gewicht fällt und die Katastrophe beschleunigen musste.] Ehe es also in die 1, 5—9. 14, 30. geschilderte trostlose Lage kam, musste der Krieg wohl einige Jahre gedauert haben. Diese Annahme findet Bestätigung bei Jesaia. Er erwartet beim ersten Anrücken der Feinde mehrjährige Feindseligkeiten (s. V. 15 f.) und seine Prophetien Cap. 7. und 8. gehören beide der Zeit dieses Krieges an, fallen aber mindestens um ein Jahr auseinander (s. z. Cap. 8.). Die Geschichtsbücher ziehen in ihrer epitomirenden Weise die Begebenheiten zusammen und können gegen unsre Annahme nichts entscheiden.

Die Zeit des Krieges lässt sich ziemlich genau bestimmen. Der Krieg wurde mitgeführt von Pekah, welcher 739 starb, und traf den Ahas, welcher 743 den Thron bestieg, fällt folglich in die Zeit zwischen 743 und 739. Den ersten Feldzug setzt man am schicklichsten in das Jahr 743. Denn a) kündigt Jesaia V 16. beim ersten Heranrücken der Feinde an, dass die Assyrier *binnen etwa drei Jahren* Syrien und Israel entvölkern werden. Dies erfüllte sich nach 2 Reg. 15, 29. noch in Pekah's Zeit, also etwa 740 oder spätestens 739. Hat er nun, wofür die grosse Zuversicht spricht, richtig vorausgesehen, so gehört das erste Erscheinen der Feinde in das Jahr 743 oder 742. b) kündigt er 8, 4. mindestens ein Jahr später an, dass die Assyrier *binnen Jahresfrist* Syrien und Israel heimsuchen werden, was ungefähr auf dieselbe Zeit für den ersten Feldzug führt. c) war das Abtreten des kriegerischen Jotham und der Antritt des jungen und schwachen Ahas grade der rechte Zeitpunkt für das Unternehmen; ihn wartete man ab und griff dann sofort an, ehe Ahas, der in Juda seine Gegner hatte (8, 6.), sich in der Herrschaft befestigte. Bei dieser Beweisführung ist vorausgesetzt, dass die Angaben der vorliegenden Pro-

phetie auf den ersten Feldzug gehen. Das unterliegt auch keinem Zweifel. Denn V 6. erklären die Feinde, sie wollten sich Juda *eröffnen* d. i. es erobern, was sie also noch anfangen sollen; nach V 3. setzt Ahas Jerusalem in Vertheidigungszustand, was er gewiss schon beim ersten Anzuge der Feinde that; V 4. redet Jesaia noch so geringschätzig von den Feinden, wie er es später nach den verderblichen Schlachten 2 Chron. 28, 5 ff. nicht füglich konnte. Ueberhaupt hat man keinen Grund, die Nachricht V. 1. nicht auf den Anfang, sondern auf die Fortsetzung des Krieges zu beziehen. Aufgezeichnet ist jedoch die gegenwärtige Prophetie erst später, wie die geschilderten Angaben über die damaligen Ereignisse lehren, nach V 1. erst, als der Krieg vorüber war.

In der Zeit des Krieges nun (V. 17 ff. 8, 7 f.), aber auch schon vor dem Beginn desselben (5, 26 ff. 6, 13.) erwartet Jesaia ein Erscheinen der Assyrier in Syrien, Israel und Juda, im letztgenannten Lande auch ein solches der Aegypter. Gewiss denkt er dabei nicht an das Hilfesuchen des Ahas bei dem Assyrier als Ursache. Denn a) hätte er in diesem Falle den Ahas mit den Folgen eines Schrittes, den er selbst misbilligte, ermuthigt und diesen Schritt gewissermassen gebilligt, wovon er gewiss weit entfernt war; b) konnte er von des Ahas Hilfesuchen unmöglich grade Befeindung Juda's von Seiten der Assyrier erwarten, vielmehr eher das Gegentheil; c) konnte er ebenso wenig einen Einfall der Aegypter in Juda davon befürchten; d) spricht er hier, was er Cap. 2—5. nicht thut, geringschätzig von der Gefährlichkeit der Syrer und Israeliten, offenbar in der Absicht, den König Ahas von dem unpolitischen Schritte abzuhalten und deutlich mit der Aussicht, dass die Assyrier von selbst Syrien und Israel überziehen werden. Die Zeitumstände müssen also anders, als gewöhnlich geschieht, bestimmt werden. Seit Jerobeam's II. Tode 783 kämpften im Reiche Israel Parteien um die Herrschaft und stützten sich gegen einander auf die nächsten Grossmächte, Assyrien und Aegypten. König Menahem († 761) liess sich nach 2 Reg. 15, 19 f. von Assyrien auf dem Throne schützen und zahlte dafür Tribut. Dasselbe ist von seinem Nachfolger Pekahia († 759) anzunehmen, da er Menahem's Sohn war. Dagegen gehörte der folgende König Pekah (759—739), welcher Pekahia stürzte, wohl einer andern Partei an und hat sich deshalb wahrscheinlich an Aegypten als Schutzmacht gehalten. Dafür sprechen auch prophetische Stellen aus der Zeit bis 740, welche Bündnisse mit Assyrien und Aegypten zugleich erwähnen (Hos. 7, 11. 12, 2.). Natürlich ist bei Rezin, weil er Pekah's Verbündeter war, gleichfalls Anschliessung an Aegypten vorauszusetzen. Damit hängt der Plan gegen Juda zusammen. Pekah und Rezin wollten Juda unterwerfen und mit ihren Ländern vereinigen, um befreundetes Land zwischen sich und ihrer Schutzmacht zu haben und das Vordringen der Aegypter gegen die Assyrier zu erleichtern. Dieser Abfall musste die Assyrier zur Befeindung reizen. Auch wurden diese von der assyri-

schen Partei in Israel (Hos. 5, 13. 8, 9. 10, 6. 14, 4.) wohl zum Einschreiten aufgefordert. Daher die Ankündigung Jesaia's, bald würden Syrien und Israel entvölkert werden. Zugleich aber erwartet der Seher ein Ausrücken der Aegypter, um ihren Schützlingen zu helfen und ein Zusammentreffen derselben mit den Assyriern in Juda als dem Schauplatze des Krieges; er kündigt deshalb V 20 ff. Juda Verwüstung an. Diese Bestimmung der Zeitverhältnisse fordern die Weissagungen Cap. 5 — 8. 15 — 17. 21, 11 ff. und sie wird bestätigt durch gleichzeitige Stellen wie Zach. 9 — 10. Hos. 9, 3. 11, 5. 11., welche wenigstens auf ein Zusammentreffen der Assyrier und Aegypter in Palästina hindeuten. Erfüllt hat sich aber, so viel bekannt, diese Weissagung durch Tiglath Pileser nicht. Vgl. m. Prophetism. II. S. 111 f. 150 f. 169 f.

V. 1 — 2. Die geschichtliche Veranlassung der Prophetie, vollständiger berichtet 2 Reg. 16. und 2 Chron. 28. עָלָה] näml. Rezin, welcher die Hauptperson ist. Da Jerusalem sehr hoch lag, so war dem Hebr. jedes Ziehen gen Jerusalem ein *Hinaufziehen*, selbst aus dem hochliegenden *Aram*, womit nach V 8. das damascenische Syrien gemeint ist. *gen Jerusalem*] Accus. der Richtung. *Gesen.* §. 118. 1. Die Hauptstadt, wo Ahas entthront und ein neuer König eingesetzt werden sollte (V. 6.), war das letzte und Hauptziel der Unternehmung, welche dann darnach im Ganzen bezeichnet wird. *aber er vermochte nicht zu streiten wider sie*] d. h. es kam nicht zum wirklichen Angriff auf Jerusalem. Belagert aber d. i. eingeschlossen wurde die Stadt nach 2 Reg. 16, 5. damals gewiss. Und dies leugnet auch die vorliegende Stelle gar nicht. Denn während für *belagern* das 2 Rg. l. l. gebrauchte צוּר mit עַל der herrschende Ausdruck ist (Dt. 20, 12. 2 Sam. 20, 15. Jer. 21, 4. Ez. 4, 3.), bedeutet נִלְחַם mit עַל nirgends *belagern*, sondern allemal wirklich *angreifen*, ist also hier vom Breschestossen, Berennen, Stürmen u. s. w. zu verstehen. Daher kommen auch beide Ausdrücke neben einander vor, natürlich jener voran, dieser hintenein (Dt. 20, 19. vgl. 1 Rg. 20, 1.). [*Del.* meint, der Singular יָכֹל gehe auf Pekah allein; derselbe habe Jerusalem berannt, während Rezin Elath eroberte. Dass dies nicht die Ansicht des Verf. sei, zeigt das als Hauptziel des *beiderseitigen* Angriffs genannte Jerusalem.] Den Grund, dass der Angriff unterblieb, s. z. 8, 9 f. Uebrigens ist das 2 Gl. eine vorgreifende Angabe des Erzählers, welche verräth, dass das Stück erst nach dem Abzuge der Syrer und Israeliten aufgezeichnet worden ist. — V. 2. Allgemein ist der Schrecken in Juda bei der Nachricht vom Heranzuge der Feinde. *dem Hause Davids*] der königl. Familie, welcher der Zug hauptsächlich galt. נָחָה] näml. das Land Aram, wobei aber an die Bewohner desselben zu denken ist. *Gesen.* §. 107. 4. a. *auf Ephraim*] in Ephraim. עַל steht, wenn der Ort als bewohnbare Fläche (Jer. 23, 8. Ps. 137, 4.), בְּ dagegen, wenn er als umgrenzter Raum gedacht ist. וַיָּנַע] *Gesen.* §. 72. Anm. 4. *sein Herz*]

näml. des Königs Ahas, welcher die königl. Familie repräsentirt; es zittert wie Espenlaub. — V 3—9. Auf Befehl Jahve's spricht Jesaia dem Könige Muth ein und verheisst Vereitelung des feindlichen Planes, wenn man fest auf Jahve vertraue. *geh hinaus*] der Verf. wohnt in der Stadt und soll sich in die Umgebung derselben begeben, wo er mit dem Könige zusammentreffen wird; denn dieser hatte dort für eine Belagerung der Hauptstadt Vertheidigungsanstalten zu treffen. S. z. 22, 9 ff., wo auch über den *oberen Teich* das Nöthige zu finden ist. *Das Ende seiner Wasserleitung* ist aber nicht das Ende des Kanals, welcher die Quelle in den Teich führte (*Hitz.*), in welchem Falle wohl einfach אֶל־הַבְּרֵכָה הָעֶלְיוֹנָה stehen würde, sondern das Ende der aus dem Teiche zur Stadt führenden Wasserleitung. Denn auf demselben Punkte redet Rabsake und wird vom Volke auf der Mauer verstanden (36, 2. 11.). Von da führte ein Pfad von der Stadt ab zum Walkerfelde, vermuthlich in die Nähe des Teichs, wo die Wäscher Kleider wuschen und trockneten. *Winer* RWB. u. Walker. שְׁאָר־יָשׁוּב] d. i. *ein Rest bekehrt sich*. So hat der Verf. seinen Sohn symbolisch benannt nach einer seiner Hauptweissagungen (s. 6, 13. 10, 21 f.) und ihn damit zum Zeichen für das Volk gemacht (s. V. 11. 8, 18.). Er nimmt ihn mit, wahrsch. zur Erinnerung daran, dass man sich bekehren solle, [oder vielmehr, dass *nur* ein kleiner Rest des Volkes übrigbleiben und sich bekehren *werde*, eine höchst prägnante Zusammenfassung von Drohung und Verheissung]. — V 4. *Hüte dich und halte Ruhe*] hüte dich, ängstliche Unruhe zu haben, hege vielmehr gutes Vertrauen (V 9.). Aehnl. *cavere* mit folg. *ut* bei Cic. off. 1, 39. Liv. 3, 10. So mahnt der Verf., damit Ahas das Volk nicht entmuthige und nicht die assyr. Hilfe suche. Die feindlichen Könige sind nicht sehr gefährlich, sondern nur *zwei Schwänze rauchender Feuerbrände* d. i. kurze Enden, Stummel von Feuerbränden, die nur noch rauchen, also Feinde, welche kein rechtes Kriegsfeuer anzünden und keinen verderblichen Brand in Juda bewerkstelligen können. Zum Grunde liegt dem Ausdruck das Bild vom Kriege als einem Feuer (s. 9, 17 f.). Darnach heisst dem Araber der tapfre Held, welcher den Kampf gehörig anregt und erhält, مِسْعَرُ الحَرْب *titio belli* (Hamasa p. 410. 781.) und مِحَشّ الحَرْب *rutabulum belli* (Hamasa p. 328.). Aehnlich wird Hannibal Liv. 21, 10. mit einer *materia igni praebita*, welche das *incendium* nährt, verglichen. בחרי וגו'] schliesst sich an die Mahnung: fürchte dich nicht, näml. bei dem glühenden Zorne, der wilden Kriegswuth u. s. w. *Sohn Remalia's*] verächtliche Bezeichnung Pekah's, dessen Vater wahrsch. ein gemeiner Mann war. Vgl. 1 Sam. 10, 11. 20, 30 f. Mtth. 13, 55. Der Prophet redet hier, was er Cap. 2—5. nicht thut, geringschätzig von den Feinden. Denn es stellte sich heraus, dass sie Juda ganz aufheben wollten; Jahve aber beabsichtigte nur eine

Züchtigung durch sie und wird daher ihr Unternehmen zu beschränken wissen (vgl. 10, 6 f.). Vielleicht traten Rezin und Pekah anfangs auch mit geringen Streitkräften auf. — V 5. 6. Der Plan der Feinde, die davidische Familie zu stürzen und den Thron Juda's mit einer ihrer Creaturen zu besetzen, wird nicht zu Stande kommen. יען כי] eig. *in Absicht darauf dass;* vgl. Ez. 12, 12. נבקענה] בקע ist eig. *spalten*, dann *aufmachen*, in Bezug auf feste Orte *einnehmen* Ez. 26, 10., in Bezug auf Länder, deren Grenzen durch Pässe und Festungen geschlossen sind, *erobern* 2 Chr. 21, 17., hier mit אֶל *an sich erobern* d. i. erobern und sich zu eigen machen 2 Chr. 32, 1. *den Sohn Tabeels*] vermuthl. wie V. 4. auch Bezeichnung eines Mannes von niederer Herkunft, ob eines Syrers (*Hitz. Ew.*) oder Hebräers (*Rosenm.*), entscheidet der Name nicht, da nur טָב syrische, אֵל hebr. Form ist. Indess sagten nach Damascius bei Phot. bibl. p. 559. auch die Syrer Ἦλ, was auch Namen wie חֲזָאֵל bestätigen. [*Del.* erinnert an ähnliche Namen bei *Wetzstein*, Ausgewählte griech. und lat. Inschriften S. 343 f. 361—363.] Wahrscheinlich sollte er Vasall Rezin's, des mächtigsten der beiden Könige, sein, Pekah viell. durch einen Theil des Landes Juda befriedigt werden. טָבְאַל] für טָבְאֵל wegen der Pausa. *Gesen.* §. 29. 4. Anm. [*Olsh.* §. 91. a., so auch der Eigenname אָצֵל in Pausa 1 Chron. 8, 38. אָצַל. *Del.* meint, Namen auf אֵל erführen diesen Lautwechsel nicht und deutet (mit *Luzzato*) den Tab'al als „Taugenichts". Ob den Punctatoren wirklich solche Schrullen zuzumuthen sind? Nur dass man den Propheten nicht zum Mitschuldigen mache! Der Name Tab'al sonst Esra 4, 7.] — V. 7. Nachsatz zu V 6. 7 Jahve sagt zu dem Plane: לא תקום *nicht steht es auf* d. h. es kommt nicht zu Stande (8, 10. 14, 24.), näml. das Beschlossene; die Verba stehen neutrisch; s. z. 1, 6. — V 8. 9. Denn die Reiche sollen in den bisherigen Verhältnissen bleiben. Die Hauptstädte von Syrien und Israel sind Damascus und Samaria und dorthin gehören Rezin und Pekah mit ihrer Herrschaft, nicht nach Jerusalem, welches nie Sitz einer auswärtigen Regierung werden wird. [*Ew.* meint, es seien hier die Worte ausgefallen: „aber Juda's Haupt ist Jerusalem, und Jerusalems Haupt ist Jahve", was nicht dringend geboten, da dieser Gedanke ohnehin Prämisse der prophet. Anschauung ist.] אם לא תאמינו וגו'] eig. *wenn ihr nicht vertrauet, dann* (1, 29.) *seid ihr nicht beständig* d. h. nur festes Vertrauen auf Jahve sichert euch vor dem Untergange und verleiht euch festen Fortbestand. Dieselbe Bedingung der Rettung und des Heils auch 8, 13 ff. 28, 16. 30, 15. Der Verf. will Ahas vom Hilfesuchen bei den Assyriern abhalten und ist darum so getrost, weil er weiss, dass David's Familie auf dem Throne Juda's bleiben soll (9, 6. 11, 1.) und dass die Assyrier von selbst gar bald Syrien und Israel mit Krieg überziehen und dadurch die Dränger zum Abzuge aus Juda nöthigen werden (s. V 16.). Das Wortspiel: Leistet ihr nicht das הֶאֱמִין, so wird euch das נֶאֱמַן nicht zu Theil, noch 2 Chr. 20, 20., gibt Luther gut: *gläubet ihr nicht, so*

bleibet ihr nicht. und in noch 65 *Jahren wird Ephraim zertrümmert von einem Volke weg*] d. i. wird der israelit. Staat zerstört, so dass er aufhört, ein selbstständiges Volk zu sein (17, 1. 23, 1. Jer. 48, 2.). Dieses 2 Gl. ist sicher unächtes Glossem. Denn a) schickt es sich nicht in die Gedankenreihe, nach welcher der Verf. hier gar nicht vom Falle Ephraim's reden will; b) zerstört es den symmetrischen Parallelismus und müsste wenigstens hinter רמליהו stehen; c) widerspricht es V. 16., wonach Ephraim schon in einigen Jahren Wegführung treffen soll; d) passt es nicht zum paränetischen Zwecke der Rede, weil eine Verheissung auf eine sehr ferne Zukunft Ahas nicht beruhigen konnte; e) haben die Propheten sonst nie so bestimmte Zahlangaben. *Denn die drei 16, 14. 20, 3. bilden eben eine *runde* Zahl; 21, 16., wo Kedar's Herrlichkeit kaum in Jahresfrist untergehen soll, steht unter anderer Beleuchtung und Ezech. 4, 5 ff. findet selbst *Haev.* einen Antitypus der 430 Jahre des ägyptischen Aufenthaltes. Dass aber 65 soviel sagen solle als *beinahe* 70, ein volles Menschenalter, ist an sich höchst unwahrscheinlich und lässt sich nicht durch 1 Kön. 5, 12. stützen. — Woran dachte aber der Glossator? Fällt mit Seder Olam Rabba c. 24. die Wegführung des Königs Manasse (2 Chron. 33, 11.) in das 22ste Jahr seiner Regierung und die vorliegende Rede in das erste Jahr Ahas', so träfe die Rechnung zu (743 — 678 = 65), aber die Thatsache ist nicht im Entferntesten congruent und (mit *Kn.*) an gleichzeitige Deportation der Reste Israels zu denken, erlaubt die Notiz der Chronik nicht. In den Augen eines späteren Judäers ward aber *Ephraim*, Theil des Bundesvolkes, vernichtet durch die Verpflanzung der heidnischen Völker in das öde Land (2 Kön. 17, 24—33.; Esra 4, 2.), die wohl in jene Zeit fallen kann. (*Del. Tholuck*, die Propheten und ihre Weissagungen. Gotha 1860. S. 119 ff.) Das Urtheil unsres Glossators deckt sich völlig mit dem des Verfassers des Königsbuches; auch nach diesem bildet die Bevölkerung kein עם sondern einen gemischten Haufen von גוים. Entstand das Glossem nicht lange nach dem Exil, so hat es in dieser bündigen Charakteristik der Samariter sowohl Pointe wie Motiv. Daher auch seine fast jesaianische Färbung. Die unrichtige Stellung im Texte beweist aber, dass es ursprünglich nur Marginalbemerkung eines Lesers war.* — V 10—16. Zu weiterer Ermuthigung des immer noch verzagten Königs gibt der Prophet auch ein Wahrzeichen dafür, dass die Feinde gar bald in ihrem eigenen Lande einen Angriff erfahren und ihr Plan mit Juda werde vereitelt werden. אות] s. 2, 4. Zeichen sind Dinge der sinnlichen Erfahrungswelt, an denen etwas Anderes wahrgenommen werden soll, also Wahr- und Kennzeichen für dieses Andre. Auf die Vergangenheit sich beziehend sind sie Erinnerungszeichen, an welchen das Geschehene erkannt wird (19, 20. Jos. 4, 6. Ex. 3, 12. Num. 17, 3.); auf die Gegenwart gehend sind sie Zeichen, an welchen etwas nicht Wahrnehmbares als vorhanden erkannt wird, z. B. dass Einer Jahve ange-

höre, von Jahve gesendet sei (Gen. 17, 11. Ex. 4, 8. 31, 13. Jud. 6, 17. 21. 1 Sam. 10, 7.); auf die Zukunft weisend lassen sie erkennen, was geschehen wird (Gen. 9, 20 ff. Jud. 6, 36 ff. 1 Sam. 14, 10.). Die letzte Art ist die der weissagenden Propheten, welche dadurch eine Weissagung sowohl anschaulich als auch glaubhaft machen wollen; sie zeigen auf etwas Wahrzunehmendes hin, machen es gleichsam zum Typus für das Zukünftige und verlangen, dass man sich die Beziehung auf die Zukünft gefallen lässt und daran glaubt (37, 30. 38, 7. 22 ff. Jer. 44, 29. 1 Sam. 2, 34.). Manchmal stellen sie sich selbst mit den Ihrigen als Zeichen auf und zwar nach ihren bedeutsamen Namen, Handlungen und Schicksalen (8, 18. 20, 3. Ez. 4, 3.). *tief machend bitte oder hoch machend oben*] erbitte dir ein Zeichen unten auf der Erde oder oben am Himmel (Mt. 16, 1.). Zu שְׁאָלָה, dem Imperat. mit He in Pausa, s. *Ew.* §. 228. b. und zu den Inff. absoll. §. 280. Was der Verf. erforderlichen Falles zum Zeichen am Himmel gemacht hätte, ist nicht zu sagen; vermuthl. eine einfache Sache, wie sonst, so dass er also kein gefährliches Spiel spielte (*Hitz.*). *Der Parallelismus zu למעלה fordert aber gebieterisch die Aussprache שְׁאֹלָה *zum Scheol hin.* Fast keine Lesung wird wie diese durch die älteste Texttradition gestützt. *LXX* lassen es aus, ebenso wie למלה, offenbar nur der Kürze wegen; *Aq. Symm. Theod.* haben *εἰς ᾅδην*, *Vulg.:* in profundum inferni. Dafür auch *Luth. Vitr. Lwth. J. D. Mich. Roord. Umbr. Hdwk. Meier, Ew. Del.;* Manche nehmen שְׁאָלָה als pausale Nebenform für שְׁאֹלָה oder es sei (*Ew.*) wegen des Gleichlautes mit למעלה mit *a* statt mit *o* gesprochen, was schwerlich intendirt ist. Nach *Kn.* reichte weder des Propheten noch Ahas' Auge in die Unterwelt (Job 38, 17.); was aber die Todtenbeschwörer thaten, das traute sich Jesaia sicher auch zu, vollends im Dienste des wahren Herrn über Todte und Lebendige. Die Punctatoren wollten jedoch von den Propheten auch den Schein eines Nekromanten entfernen; die Textlesart ist daher dogmatische Correctur.* — V 12. Ahas lehnt das Zeichen ab, weil es unfromm sei, *Jahve zu versuchen* d. i. ihn auf die Probe zu stellen, ob er sich als Gott erweisen werde (Ex. 17, 7. Dt. 6, 16.). Dies ist weder Spott, in welchem Falle der Verf. V. 13. anders geredet haben würde, noch ernste Meinung des Jahve entfremdeten Königs, sondern die religiöse Scheu ist bloss vorgeschoben, um den Mahner los zu werden. — V. 13. Solche Unempfänglichkeit macht den wohlmeinenden Propheten ungeduldig. המעט מכם] eig. *ist es weniger als ihr* d. i. zu wenig, zu gering für euch (Num. 16, 9. Job 15, 11.), Gottes Boten, die Propheten, durch Widerstreben zu ermüden, dass ihr auch noch Gott zur Ungeduld bringt? den letzteren insofern, als er selbst das Zeichen anbot, Ahas aber diese Gnade kalt abwies. *meinen Gott*] in dessen Dienst ich stehe und der mich gesendet hat. Der Verf. redet zugleich die übrigen Mitglieder des königl. Hauses mit an, welche wahrsch. nicht besser waren als ihr Oberhaupt. — V. 14. Da also Ahas kein Zeichen

bestimmt, so thut es Jahve. הוּא] zur Hervorhebung: *Er* ist es, da Ihr nicht wollt, welcher das Zeichen bestimmt. הָעַלְמָה] ist nicht nach den *LXX: παρθένος* s. v. a. *Jungfrau, virgo illibata,* wofür בְּתוּלָה üblich ist, sondern nach der Etymologie *junges mannbares Frauenzimmer* überhaupt (*Aquil. Symm. Theod.: νεᾶνις*). Denn die Wurzel עלם, verwandt mit dem hebr. chald. syr. חלם *stark werden,* mit dem chald. אלם *stark sein* und mit dem arab. حلم *fett, dick, mannbar werden,* ist im Arab. غلم *mannbar werden, den Geschlechtstrieb spüren* (auch von Thieren), im Chald. *kräftig, stark werden* und im Syr. Ethp. *reif werden* (von Trauben Apoc. 14, 18. *Pesch.*), Pael: *rüstig machen, ausrüsten* (*Bernstein* chrest. syr. p. 144.), bezeichnet also das Heranwachsen zur Reife, Kraft und Stärke im Allgemeinen, ohne den Nebenbegriff des Unverheirathetseins oder gar des Unbeflecktseins einzuschliessen. Bestätigung geben die Derivate, welche mit נַעַר, נַעֲרָה, נֹעַר ziemlich gleich gebraucht werden. Näml. עֶלֶם ist wie *adolescens* von *adolescere* der *heranwachsende Mann* und steht daher von Einem, welcher kleiner Knabe, aber auch Kriegsmann genannt wird (1 Sam. 20, 22. 35. vgl. 17, 56. 16, 18.); עַלְמָה ist das *heranwachsende Frauenzimmer* und steht von der Unverheiratheten (Gen. 24, 43. Cant. 6, 8.), aber auch von der jungen Ehefrau (Prov. 30, 19. vgl. 20.) wie נַעֲרָה von der jungen Wittwe (Ruth 2, 6.), weshalb auch in Fällen die עֲלָמוֹת vorkommen, wo sonst die נָשִׁים genannt werden (Ps. 68, 26. vgl. Ex. 15, 20. 1 Sam. 18, 7); עֲלוּמִים endlich ist *Jugendkraft, Kraft* überhaupt und steht mit נֹעַר parallel Job 33, 25. 20, 11. הנה הרה] *siehe sie ist schwanger.* Die Formel steht überall von Solchen, die bereits schwanger sind, z. B. Gen. 16, 11. 38, 24. vgl. 2 Sam. 11, 5. Auch Jud. 13, 5. 7. ist wegen V 24., wo kein וַתַּהַר folgt, so zu verstehen. ילדת בן] *sie ist gebärend einen Sohn* d. i. daran, ihn zu gebären; vgl. 3, 1. 5, 5. 10, 23. 17, 1. 22, 17. קראת] für קָרְאָה; vgl. 23, 15. *Gesen.* §. 74. Anm. 1. *Ew.* §. 194. b. Die Mutter nennt den Sohn *Mitunsgott* und macht ihn dadurch zum Zeichen, dass Gott in der Drangsal mit Juda sein werde; in der Bedeutung des Namens drückt Jahve gleichsam seinen Rathschluss aus und man soll darauf vertrauen. Das Weitere über die Alma zu V 16. — V 15. Nähere Angabe über Immanuel, von *Hitz.* und *Meier* für unächt erklärt [herübergenommen aus V 22. Ohne zu leugnen, dass der Zweck der Rede, die Grundlosigkeit der Befürchtungen des Ahas zu zeigen, dadurch schärfer hervortreten würde, ist jedoch die Auslassung nicht unbedingt geboten.] *Milch und Honig*] kommen bei den Alten zwar auch als Nahrungsmittel kleiner Kinder vor (Diod. 5, 70. *Bochart* Hieroz. I. p. 718.), sind aber hier deshalb genannt, weil Immanuel Zeichen für Juda ist. לְדַעְתּוֹ] eig. *zu seinem Wissen* d. i. gegen die Zeit hin, wo er wissen wird (2, 21. Am. 4, 7. Job 24. 14. *Ew.* §. 217. d. 2.), *das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen,* also gegen die Zeit, wo er zu sittlicher Erkenntniss gelangt (s. z.

Gen. 3, 22.), mithin in einigen Jahren. Denn das Gute und Böse lernen die Kinder etwa mit dem 3 Lebensjahre unterscheiden, wo die älterlichen Gebote und Verbote ihnen ein sittliches Wissen einpflanzen und sie das Gute thun, das Böse aber lassen lehren. Ueber die Inff. s. *Ges.* §. 131. 1. *Ew.* §. 240. a. In dem bezeichneten Alter also wird Immanuel Milch und Honig geniessen d. h. die Judäer, deren Zukunft der Verf. mit ihm andeutet, werden in Folge der feindlichen Einfälle eine Zeit ihr Land nicht anbauen und zuletzt auf das beschränkt sein, was Viehzucht und Natur gewähren, z. B. Milch (V 21 f.) und wilden Honig (1 Sam. 14, 25 f. Jud. 14, 8. Mt. 3, 4.), dies jedoch nicht gleich vom Zeitpunkt dieser Rede an, sondern erst später, erst nach fortgesetzten feindlichen Einfällen. — V 16. Dann aber wird Juda von den jetzt so gefürchteten Drängern frei. כִּי] ist *denn* und geht auf die bisherige Ankündigung Immanuels im Ganzen. Der Verf. will sagen, er kündige Einen an, welcher *Mitunsgott* heissen solle und allerdings zu einer gewissen Zeit von Milch und Honig werde leben müssen, aber grade um diese Zeit auch das *Mitunsgott* bewahrheiten werde. *Denn* ehe er noch ein gewisses Alter erreicht habe, werde es sich zeigen, dass Gott mit Juda sei. Die Zeitbestimmung geht auf ungefähr 3 Jahre (ähnl. 37, 30.) und ist allgemein gehalten, wie gewöhnlich in den Vorherverkündigungen der Propheten; s. m. Prophetism. I. S. 305 ff. *da wird verlassen das Land, vor dessen beiden Königen du Grauen hast*] Syrien und Israel, deren Beherrscher dem Ahas so viel Furcht einflössen, werden von den Assyriern heimgesucht und entvölkert. Als Länder der verbündeten Feinde fasst der Verf. sie zu einem Lande zusammen (19, 24.). עזב] von Entvölkerung wie 6, 12. Dies traf ein. Tiglath Pileser entvölkerte etwa 740 Syrien und zum Theil auch Israel 2 Reg. 15, 29. 16, 9. — Wer ist Immanuel mit seiner Mutter? Der Messias nach der seit Mtth. 1, 22 f. in der alten christlichen Kirche herrschenden und auch noch von Neueren wie *Lowth, Koppe, Döderl. Rosenm. Ew. Drechsl. Del. Cheyne* [wenn auch in sehr verschiedenen Wendungen] vertheidigten Annahme. Allein die ganze Verheissung V. 14—16. geht deutlich auf die nächste Zukunft Juda's und bezweckt die Ermuthigung des wegen der Feinde verzagten Königs Ahas. Die Alma ist bereits schwanger, sie gebiert demnächst den Immanuel und dieser hat eine auf die damalige Drangsal beschränkte Beziehung. Alle vorexilischen Propheten aber, soweit sie überhaupt messianische Aussichten eröffnen, haben den Messias in unbestimmter Ferne und niemals in so unmittelbarer Nähe wie Jesaia den Immanuel; alle handeln von ihm als einem Gegenstande der Weissagung in der 3 Person und reden ihn niemals in der 2 Person an wie Jesaia den Immanuel; alle geben ihm eine grossartigere und umfassendere Beziehung, als hier Immanuel hat, indem sie ihn mit dem Segen und Heile seiner Zeit in Gegensatz zum Unheile der Vergangenheit überhaupt stellen; alle erwarten ihn aus der davidischen Familie und zwar doch

wohl in legitimer Erbfolge; darnach müsste Immanuel des Ahas Sohn und Nachfolger sein, welcher aber zur Zeit der Rede längst geboren war. [Zwei Thatsachen stehen unverrücklich fest: 1) Nicht die Geburt eines Kindes, sondern die Benennung desselben mit Immanuel soll für den Ahas ein אות sein, welches eintreffen wird, *ehe* die Befreiung des Landes von den beiden feindlichen Königen vor sich geht. 2) Nach Jesaia selbst tritt der Messias erst nach einem gewaltigen, das Volk decimirenden (6, 13.) Strafgerichte und nach Bekehrung des Restes auf. Beide Vorbedingungen würden hier fehlen; mithin träte der Prophet mit sich selbst in Widerspruch, hätte er in dieser Weise vom Messias gesprochen. Jede *positive* Deutung der Alma entbehrt freilich des Grades von Sicherheit, wie diese *negativen* Ergebnisse.] Mit Recht haben daher die meisten Neueren die messianische Beziehung aufgegeben und die Stelle anders erklärt, z. B. den Immanuel von der gnaden- und hilfreichen Gegenwart Gottes und die Alma von Jerusalem, welches nicht erobert werden, sondern Jungfrau bleiben wird (*Meier*) oder davon, dass Jesaia auf eine grade in der Nähe stehende Alma hinzeige (*Hensl. Bauer, Umbr.*) oder davon, dass jede Alma den Sohn, den sie gebäre, Mitunsgott werde nennen können (*J. D. Mich. Paul. Eichh. Roord.*). Alles dies geht jedoch nicht an. Immanuel ist eine einzelne bestimmte dem Kreise Jesaia's angehörende Person, welche in einer späteren Rede wieder erwähnt und sogar als gegenwärtig angeredet wird (8, 8.); auch die Alma muss dies sein, zumal Jesaia ihre Schwangerschaft kennt und selbst angibt, wie sie das Kind nennen *wird.* Sie kann nur Jesaia's Weib sein und zwar entweder die Eine, die Mutter auch des Schear Jaschub (*Jarch. Abenesr. Hitz. Plüschke* bei Keil und Tzschirner Analekten I, 2. S. 66 f.) oder eine eben erst genommene zweite (*Ges. Maur. Hdwk.*). Zur letzteren Annahme passt עַלְמָה allerdings am besten, macht aber die erstere nicht unmöglich, da wir nicht wissen, wie alt Schear Jaschub und seine Mutter damals gewesen sind. Immanuel ist also Jesaia's Sohn. Ihn mit dem bedeutsamen Namen macht der Prophet zu einem Wahrzeichen für Juda, wie seine andern Söhne und sich selbst (s. 8, 18.). Wie aber konnte er wissen, dass das Kind ein *Sohn* sein werde? Als er die Rede hielt, sprach er wohl nur von einem *Kinde* im Allgemeinen; der Name עִמָּנוּאֵל passte zum Sohne und zur Tochter, wie מְהֵיטַבְאֵל als Manns- und Frauenname vorkommt (Gen. 36, 39. Neh. 6, 10.); bei der Aufzeichnung der Prophetie redete er bestimmter von einem *Sohne.* Uebrigens aber ist בֵּן auch *Kind,* wie בֵּן זָכָר *männliches Kind* Jer. 20, 15. lehrt. — V 17—25. Während Juda in angemessener Frist von den Syrern und Israeliten frei werden wird, hat es einen schlimmeren Feind zu fürchten; die Assyrier werden, wenn sie Syrien und Israel heimsuchen, auch nach Juda vordringen und hier mit den Aegyptern zusammentreffen. Ueb. das Geschichtliche s. oben S. 61 f. *über das Haus deines Vaters*] über dein Vaterhaus, die davidische Familie, welcher

du angehörst, das ganze königl. Geschlecht 22, 23 f. Jer. 12, 6. ימים אשר] *tempora qualia* non venerunt; vgl. Ex. 10, 6. 34, 10. Dan. 9, 12. 12, 1. Gemeint ist damit die Zeit, wo das bisher selbständige Reich Juda unter assyr. Oberhoheit kommen und dessen König ein Vasall des assyr. Königs werden wird; allerdings der härteste Schlag, welcher das davidische Haus seit der Losreissung der 10 Stämme, wo sie die meisten Unterthanen verlor (1 Reg. 12, 16.), treffen konnte. Als etwas Schlimmes wird jene Losreissung auch Hos. 13, 1. bezeichnet; erst in der messian. Zeit wird der alte Glanz des davidischen Hauses wiederhergestellt (11, 13.). את מלך אשור] sicher unächte Glosse, a) weil solche Deuterei in einfacher Sache dem Verf. nicht zuzutrauen ist, b) weil sich die Worte nicht wohl an ימים anschliessen und c) weil sie nicht zu V 18. passen, wo auch die Aegypter angekündigt werden. [*Del.* findet die Worte besonders effectvoll; auch *Ew.* will sie nicht streichen, weil sie dreimal vorkommen.] — V. 18. Nähere Angabe der drohenden Unglückszeit. [Nach *Ew.* ist hier Manches ausgefallen: wie Jes. den König verlassen habe und nach Hause gegangen sei, um einem engern Kreise williger Hörer das Folgende mitzutheilen. S. dagegen *Del.* z. St.] Jahve lockt die Fliegen in Aegypten und die Bienen in Assyrien herbei d. h. er lässt die Aegypter und Assyrier in unzähliger Menge, in ungeheuren Schaaren in Juda einfallen. Jene näml. werden den Syrern und Israeliten zu Hilfe ausziehen, diese ihnen sofort entgegenrücken, Juda wird der Kampfplatz sein. Die Fliegen passen gut zu Aegypten, wo sie in Folge der Ueberschwemmungen in ungeheurer Menge entstehen; s. z. Ex. 8, 13. 20. *welche im Ende der Kanäle Aegyptens*] welche im äussersten Umfange Aegyptens, in ganz Aegypten sich befinden, soweit die Arme und Kanäle des Nils reichen; ganz Aegypten wird ausziehen. Zu קָצֵה vgl. 56, 11. Gen. 19, 4. Ebenso passen die Bienen zu den Assyriern, weil diese der gefährlichere Feind sind (Dt. 1, 44. Ps. 118, 12.) und Assyrien ein Bienenland gewesen zu sein scheint. Jetzt wird dort die Bienenzucht fleissig getrieben und ausgezeichneter Honig erzeugt, der auch einen wichtigen Handelsgegenstand bildet (*Ker Porter* Reise II. S. 402. *Grant* die Nestorianer S. 46. 50. 52. 87. *Ritter* Erdkunde IX. S. 553. 584. 611. 1030.). Ebenso im benachbarten Lande der alten Meder (*Morier* Reise I. S. 137.), wie schon in der alten Zeit (Strabo 2. p. 73. und 11. p. 509 f.). Die Blüthe der Bienenzucht lehrt auch der Umstand, dass die Babylonier und Perser ihre Todten mit Wachs überzogen und in Honig begruben (Herod. 1, 140. 198. Strabo 16. p. 746. Cic. Tusc. I, 45.). Dem Bilde entspricht שָׁרַק *zischen, pfeifen,* vermuthlich von dem Laute, durch welchen man die schwärmenden Bienen dahin zu bringen suchte, sich niederzulassen (Virg. georg. 4, 64 ff. und dazu *Voss*), dann *locken, herbeilocken* in Bezug auf Menschen 5, 26. Zach. 10, 8. Aehnlich vergleicht übrigens Homer das griechische Heer vor Troja mit einem unzähligen Bienen- und Mücken-

schwarme (Iliad. 2, 85 ff. 469.) und Aeschylus das Heer des Xerxes mit einem Bienenschwarme (Pers. 128 f.). — V 19. Im Bilde bleibend lässt der Verf. die Einfallenden sich da lagern, wo die Bienen und Fliegen sich niederzulassen pflegen, also in נחלי הבתות *Thälern der Abschneidungen* (s. 5, 6.) d. i. abschüssigen Thälern, wo sie wie auch in Felsenklüften vor rauhen, fortreissenden Winden geschützt sind so wie auf allen Dornsträuchern und Triften; ganz Juda bedecken die Unzähligen. [Dass diese Drohung sich nicht erfüllt hat, gesteht auch *Del.* ein. Vgl. den Schluss der Einleitung dieses Cap.] — V 20. Durch die eingefallenen Heere wird das Land gänzlich verwüstet. Jahve scheert ab *das Haupt* d. i. die Haare des Haupts, *das Haar der Füsse* d. i. die Schamhaare und auch *den Bart* (sonst am meisten gepflegt und geschont) nimmt er weg d. i. die ganze Behaarung Juda's wird abgeschoren. Gemeint sind damit die Gewächse, welche die Pflanzungen, Felder und Triften, überhaupt die ganze Fläche des Landes bedecken und durch deren Abhauen dieses eine kahle Wüste wird. Der Tropus findet sich auch sonst. Vgl. *Kusseh-Dagh* d. i. *Berg ohne Bart* von einem unbewaldeten Berge (*Jaubert* Reisen S. 14.), *ὄρος κεκομημένον ὕλῃ* (Callim. Dian. 41.), *humus comans* (Stat. Theb. 5, 502.) und *viridantibus comis caesariata terra* (Apulej. de mundo p. 268. Bip.). Dies thut Jahve בתער השכירה *durch das Scheermesser des Dingens*, das gedungene Scheermesser d. i. durch die Feinde, welche nicht nach freier Willkühr, sondern in Jahve's Auftrage das Land desselben also verwüsten, also als Zuchtruthe Jahve's (10, 5.). Der Ausdruck *Scheermesser* ist durch das Bild vom Haare herbeigeführt und als Dingelohn die Beute zu betrachten, welche die Feinde in Juda machen. בעברי נהר] עֵבֶר eig. *Uebergang*, dann *Ort, Gegend des Ueberganges* (vgl. דֶּרֶךְ *Weg*, dann *Landstrich* 8, 23.), endlich *Ufer, Uferland, Flussland* überhaupt; vgl. z. B. 16, 2. 18, 1. Num. 32, 19. 1 Sam. 14, 4. und das arab. عَبْر, عِبْر, عُبْر *ora, ripa, latus fluvii.* Der Plur. עֲבָרִים steht nur von verschiedenen Ländern (1 Rg. 5, 4. Jer. 49, 32.), hier also von Assyrien und Aegypten, deren Ströme Euphrat und Nil beide kurzweg נהר heissen 8, 7 19, 5. Daher ist auch das überflüssige במלך אשור unächte Glosse. תספה] wozu das Scheermesser Subj., richtet sich im genus nach שכירה, nicht nach תער wie 2, 11. — V 21. Bei dieser Verwüstung des Landes lebt man allein von Viehzucht. איש] eig. *der Mann* d. i. jeglicher, jedermann (Gen. 23, 6. Num. 26, 54.) hält da eine Kuh und ein paar Stück Kleinvieh und nährt sich davon. Man kann dies, da das wüste Land in lauter Viehtrift besteht; man muss dies, da Ackerbau, Handwerke, Handel und Wandel durch das Hausen der Feinde gestört sind. — V 22. Man hat selbst Ueberfluss an Milch. מרב וגו'] eig. *wegen der Fülle des Machens Milch* d. h. wegen der reichlichen Milchproduction verschmäht man die Milch und geniesst חֶמְאָה eig. *das Dicke* (von خبأ

dick werden) d. i. den dicken Ansatz oben auf der Milch, also *Rahm, Sahne,* [*Del.* Butter, viell. mit Einschluss des Rahms.] Die Stelle klingt verheissend, ist aber eine Drohung. Denn a) gründet sich das Reichliche der Milchproduction auf die allgemeine Verwüstung des Landes, welches ganz Viehtrift ist, und 2) erklärt sich das Hinlängliche der Ernährung aus dem Zusammenschmelzen des Volkes durch den syr. israelit. Krieg (3, 1. 5, 13 f.), durch Flucht aus dem Lande (24, 14.), durch die Gewaltthaten der Assyrier und Aegypter. Das 2 Gl. erinnert an V 15. Der Genuss von Milch und Honig wird auch nach dem syr. israelit. Kriege noch fortgehen, da die Assyrier und Aegypter die Verwüstung Juda's fortsetzen. כִּי] wie 4, 5. — V. 23. Wie die Felder, so sind auch die Weinpflanzungen verwüstet. *jeglicher Ort, woselbst es* 1000 *Weinstöcke gibt*] Vermuthlich war dies die gewöhnliche Grösse einer gut besetzten Weinpflanzung, deren ein Berg mehrere umfassen konnte (Cant. 8, 11.). Daher auch מָקוֹם *Platz, Fleck,* nicht כֶּרֶם *Weinberg. um* 1000 *Silber*] um 1000 Sekel Silber. *Gesen.* §. 120. 4. Anm. 2. *Ew.* §. 287. i. Weinreben das Stück zu 1 Sekel d. i. etwa 12 bis 13 Sgr. waren damals gewiss vorzügliche Reben. Heute rechnet man in Syrien, wo man die Weinberge noch nach der Zahl der Weinstöcke schätzt, die gute Rebe zu 1 Piaster = fast 2 Sgr. *Burckhardt* Syrien S. 76. Jeder mit guten Reben bepflanzte Platz wird zu Dornen und Disteln, verwandelt sich darein d. i. wird davon bedeckt (s. 5, 6.). Das dritte יִהְיֶה ist Wiederholung des ersten, durch den langen Zwischensatz veranlasst. — V 24. Das ganze Land wird eine Wildniss, wo sich viel Wild aufhält; man nimmt also Bogen und Pfeile (nach Gen. 27, 3. die gewöhnlichen Jagdgeräthe) und jagt in den ehemaligen Weinpflanzungen (*Eichh. Hitz. Hdwk. Ew.* vgl. Hos. 2, 14.). Dagegen denken *Rosenm. Del.* an Bewaffnung vor den reissenden Thieren, die sich mehren werden [was wegen der Schlussworte von V 25. nicht recht glaublich], *Gesen.* an Beides zusammen. — V 25. Allgemeine Drohung zum Schluss des Ganzen sehr passend. כֹּל הֶהָרִים] nicht bloss die Weinberge, wovon הַר nicht speciell vorkommt, sondern alle bisher bebauten Berge überhaupt. *du kommst*] man kommt nicht dahin. *Gesen.* §. 137. 3. [*Ew.* hart: dahin wird die Furcht vor Dornen nicht kommen.] יִרְאַת] reine Präpos. etwa: *furchts* d. i. aus Furcht vor [zu vergl. mit מִסַּת nach Maassgabe Deut. 16, 10.; עֻמַּת nach Art Koh. 5, 15. *Olsh.* §. 223. c. i.]; vgl. 1, 12. *Gesen.* §. 101. Man begibt sich nicht mehr dahin, nämlich um sie zu bebauen, weil man das Dorngestrüpp und Unkraut nicht zu bewältigen hofft. Vielmehr wird das Land zu einem Send- und Tretort für Rinder und Schafe, d. i. zu Triften, wohin man das Vieh treibt, welches darauf herumgeht. הָיָה] neutrisch: *es,* wobei an die Berge zu denken ist; vgl. 10, 18. 13, 14. Job 16, 8.

Cap. 8—9, 6.

Dieses Stück bezieht sich wie Cap. 7. ebenfalls auf den syrisch-israelit. Krieg gegen Juda. Der Prophet verheisst, dass binnen Jahresfrist Syrien und Israel von den Assyriern werden heimgesucht werden und macht dafür seinen Sohn Maher-Schalal-Chasch-Bas zum Wahrzeichen, droht aber zugleich, dass die Assyrier auch nach Juda vordringen werden (V 1—8). Juda habe also nicht von Syrien und Israel den Untergang, wohl aber von den Assyriern eine schwere Heimsuchung zu befürchten (V. 8—15.). Diese Weissagung hinterlegt er bis zur Zeit ihrer Erfüllung (V. 16.). Inzwischen setzt er seine Hoffnung auf Jahve, jedoch nicht ohne die trübe Aussicht, dass das gegen seinen Gott treulose Volk hartem Unglück entgegen gehe (V 17—22.). Darauf aber folgt die bessere Zeit, wo nach Abschüttelung des assyrischen Joches Israel und Juda zu einem Reiche vereinigt unter einem ausgezeichneten Davididen auf immer herrlich blühen (V. 23—9, 6.).

Die Prophetie ist nicht mit der vorhergehenden zu verbinden (*Grot. Hitz. Ew. Meier*), sondern als selbständiges Stück zu betrachten (*Ges. Rosenm. Maur. Hdwk.*). Dafür sprechen folgende Gründe. a) die Angaben über Jesaia's Söhne. Denn 7, 14. soll Immanuel noch geboren werden und 8, 3. wird schon die Geburt des auf ihn folgenden Maher-Schalal-Chasch-Bas berichtet (s. z. V 4.). Daher redet der Prophet 8, 18. auch von Söhnen im Plural, während er 7, 30. erst Einen Sohn gehabt zu haben scheint. b) die Verschlimmerung der judäischen Zustände, welche Cap. 8. verräth. Schon haben sich Judäer auf Rezin's Seite geschlagen (V 6.), schon machen die Feinde Miene zum Angriff auf Jerusalem (V 9 f.) und schon ist Ahas daran, den Assyrier um Hilfe anzugehen (V 12 ff.), was Alles Cap. 7. noch nicht hervortritt. Auch redet der Verf. 8, 17. wehmüthig, während er 7, 4. die Feinde beinahe spöttisch ansah. c) die Verschiedenheit der Aussichten. Denn 7, 16. erwartet der Verf. den assyrischen Einfall in Syrien und Israel binnen 3 Jahren, dagegen 8, 4. schon in Jahresfrist; 7, 18. besorgt er ein Erscheinen der Assyrier und Aegypter in Juda, 8, 7 f. bloss ein solches der Assyrier; 7, 21 f. kündigt er Ernährung durch reichliche Milchproduction an, 8, 21 f. Hungersnoth. Juda erscheint hier durch den fortgesetzten syr. israelit. Krieg schon sehr heruntergebracht und gewährt für die Zukunft schlimme Aussichten. Man hat die Rede etwa 741 anzusetzen. Wie Cap. 7. ist sie aber erst nach dem syr. israelit. Kriege aufgezeichnet, wofür auch der letzté Abschnitt 8, 23 ff. entscheidet.

V 1—4. Ankündigung des bevorstehenden Schicksals der Syrer und Israeliten, bekräftigt durch ein von Jahve bestimmtes Wahrzeichen. *und Jahve sprach zu mir*] näml. später, ein andermal vgl. Jer. 3, 6. Hos. 3, 1. Mich. 3, 1. Beim Aufzeichnen

knüpfte der Verf. diese Prophetie durch Vav an die vorhergehende an. Er soll aber eine geglättete Tafel (3, 23.) nehmen, wahrscheinlich eine solche von Holz überzogen mit Wachs, worein die Schrift mit dem Griffel gedrückt wurde; gross soll sie sein, weil die Schriftzüge gross und deutlich sein sollen, damit sie jedermann geläufig lesen kann (Hab. 2, 2.). Der Spruch darauf lautet: *Eilend Beute, jagend Raub* d. i. schnell sind Beute und Raub und werden bald da sein. Man nehme מַהֵר als Adj. verb. wie Zeph. 1, 14. und חָשׁ als Partic. Das לְ ist, wie aus dem Fehlen desselben V. 3. erhellet, ein blosses Inscriptions-Lamed [eig. Denkmal des ., wie auf allen Inschriften *Ew*. §. 292. a. und Proph. I, 350.] (Ez. 37, 16. Jer. 48, 1. 49, 1. 7. 23. 28.). Die Inschrift besagt also: Geltend der schnellen Beute, dem raschen Raube und geht darauf, dass Syrien und Israel gar bald von den Assyriern überfallen und ausgeplündert werden sollen. בחרט אנוש] eig. *mit Menschengriffel* d. i. mit Menschenschriftzügen (wie *stylus*) soll die Inschrift geschrieben sein. Darunter sind zu verstehen gewöhnliche, vulgäre Schriftzüge, welche jedermann lesen kann, im Gegensatz zu einer *wohl schon cursiven und kleineren*, nur für die Gebildeten leicht lesbaren Schrift. Vgl. כְּאָדָם *wie Menschen* d. i. nach allgemein menschlicher, gewöhnlicher Art (Hos. 6, 7. Ps. 82, 7. Job 31, 33.), אַמַּת אִישׁ *Menschenelle* d. i. gewöhnliche vulgäre Elle (Dt. 3, 11.) und *μέτρον ἀνθρώπου* von vulgärem Maasse (Apoc. 21, 17.); auch *κατὰ ἄνθρωπον* und *ἀνθρώπινον λέγειν* Röm. 3, 5. 6, 19. ist etwas Analoges. Die Tafel ist näml. für das ganze, auch das ungebildete Volk bestimmt. Wahrsch. stellte sie der Verf. in seinem Hause auf, wo jedermann die Inschrift lesen und durch die Verheissung sich aufrichten und ermuthigen konnte. — V 2. Der Verf. vollzieht den Befehl unter Zuziehung von Zeugen, näml. des Uria, welcher 2 Reg. 16, 10 ff. als Jahvepriester erwähnt wird, und des Zacharia, vermuthl. des Verf. von Zach. 9—11. S. m. Prophetism. II. S. 173. [Ohne Grund denkt *Ew*. den Letzteren als „Bürgermeister von Jerusalem", *Del.* an den 2 Chron. 29, 13. genannten Asaphiten. Die grosse Willfährigkeit, mit welcher nach jener Stelle (2 Kön.) Uria bei dem abgöttischen Beginnen des Ahas Hilfe leistete, passt übel zu der Stellung, welche ihm hier Jesaia zuweist.] Sie sollen beim Eintreffen der Weissagung, wo Jesaia zu seiner Rechtfertigung die Tafel vorzeigen wird, bezeugen, der Prophet habe dies lange vorher geschrieben und also ganz richtig geweissagt. So verfährt Jesaia, um den Widersachern die Behauptung abzuschneiden, er habe das nicht vorhergesehen und vorherverkündigt. Aehnl. Beispiele sind V 16. 30, 8. Jer. 30, 2 f. Hab. 2, 2. Dan. 12, 4. 9. ואעידה לי] *und ich will mir nehmen Zeugen* (*Hdwk. Ew. Umbr. Del.*). Allein warum der Optativ? Auch nimmt nicht sowohl Jahve, als vielmehr der Prophet sich die Zeugen. Derselbe Grund gilt gegen *Hitz.*, welcher das Wort als verderbt für הָעִידָה Imp. Hiph., den *LXX*, *Syr. Chald.* ausdrücken, nimmt. Man sollte in diesem Falle לְךָ für לִי

erwarten. Passender zum Sinne: *ich möchte, sollte mir nehmen Z.* näml. sagte Jahve (*Gesen. Maur.*); wäre dieser Gebrauch des verlängerten Fut. nur zu beweisen. Man lese also: וָאָעִידָה *und ich nahm mir treue Zeugen*, wie *Vulg. Baur. Eichh. Roord. de Wette* u. A. übersetzen. — V. 3. Später wohnte er seiner Gattin bei. Dies ist קָרַב mit אֶל eig. *nahen zu ihr* Gen. 20, 4. Sie heisst נביאה nicht als Gattin eines Propheten, sondern weil sie Prophetisches verrichtet, z. B. dem Immanuel seinen auf eine Prophetie des Gatten sich beziehenden Namen gibt 7, 14. Der Verf. zieht Weib und Kind in den prophetischen Beruf, in welchem er selbst lebt und webt. Der Neugeborne erhält jenen Spruch auf der Tafel zum Namen und wird damit zum Wahrzeichen für das Volk gemacht wie seine älteren Brüder 7, 3. 11. 14. — V 4. Der Grund dieser Benennung ist, dass Syrien und Israel sehr bald ihr Schicksal treffen wird, näml. noch ehe das Kind אָב und אֵם rufen kann. Dies sind die ersten Wörter, womit das Kind noch vor Ablauf des ersten Lebensjahres sein Sprechen beginnt. Der Verf. meint also, binnen knapper Jahresfrist werde man die Schätze der eroberten und geplünderten feindlichen Hauptstädte im Triumphe vor dem siegreichen Tiglath Pileser her nach Assyrien bringen. Dass Immanuel Cap. 7. und Maher Schalal Cap. 8. nicht eine und dieselbe Person (*Hitz.*), sondern verschieden sind, lehrt a) die Verschiedenheit der Namen, b) der Umstand, dass die Prophetin 7, 14. als bereits mit Immanuel schwanger angeführt, dagegen 8, 3. erst ihr Schwangerwerden mit Maher Schalal berichtet wird, c) die Verschiedenheit der schon in der Einleitung erörterten Zeitumstände, d) die Verschiedenheit der Termine 7, 16. und 8, 4., welche nur durch Deutung der ersteren Stelle gegen den herrschenden Sprachgebr. zu leugnen ist. Näml. 7, 16. soll der assyr. Zug gegen Syrien und Israel binnen knapper 3 Jahre, dagegen 8, 4. binnen knapper Jahresfrist erfolgen; der Prophet muss also bei Cap. 8. in der Zeit vorgerückt sein, nach jenen beiden Stellen um 2 Jahre, also in das Jahr 741, nach den Geburten der beiden Söhne *mindestens* um 1 Jahr; indess können diese natürlich auch 2 Jahre auseinander liegen. — V 5—8. Freilich werden die Assyrier in Syrien und Israel eingefallen auch bis Juda vordringen, um gegen die Aegypter zu ziehen (wie 5, 26. 7, 17 ff.). Die letzteren werden hier den Judäern nicht mit angekündigt, wahrsch. weil zur Zeit dieser Prophetie die Aussicht der vorhergehenden Weissagung 7, 18. geschwunden war. Die Stelle ist bloss eine durch V. 4. herbeigeführte Abschweifung, nach welcher der Verf. wieder zu den Syrern und Israeliten zurückkehrt. — V 6. *dieses Volk*] s. 6, 9. *Wasser Siloahs*] Quelle bei Jerusalem, von welcher Bach, Teich und Dorf Siloah den Namen hatten; vgl. Joseph. bell. iud. 6, 7, 2. 8, 5. Luc. 13, 4. Joh. 9, 7. 11. Sie ist jedenfalls an der Südseite der Stadt zu suchen. Denn a) lag der Teich Siloah nach Neh. 3, 15. am Garten des Königs, dieser aber enthielt nach Joseph. antt. 7, 14, 4. die Quelle Rogel, welche sich bestimmt auf der

Südseite der Stadt befand Jos. 15, 7. 18, 16. b) setzt Joseph. bell. iud. 5, 4, 1. die Quelle Siloah ausdrücklich in die südliche Mündung des Thals Tyropöon zwischen der Ober- und Unterstadt*). c) weiset die Tradition Quelle, Bach, Teich und Dorf Siloam in derselben Localität nach und zwar die Quelle zwischen dem Südende des Zion und der Südspitze des Morija. Vgl. *Robinson* Palästina II. S. 142 ff. Das Bächlein fliesst aus der Quelle südostwärts und verliert sich in die Gärten südlich vom Ophel (s. 32, 14.). Daher setzt *Hieron.* ad h. l. ganz richtig den fons Siloe ad radices montis Sion und lässt ad Mtth. 10, 28. ebenso richtig den Bach Siloe in radicibus montis Moria fluere. Auch die arabischen Geographen des Mittelalters setzen die Quelle *Sulwan* in das Thal Hinnom an die Wurzel des Tempelberges, z. B. Lexic. Maraszid II. p. 296. 47. Kazwini Kosmogr. I. p. 192. ההלכים לאט] eig. *gehend in Leisheit, Sanftheit* d. i. geräuschlos fliessend. [Zu לְאַט den Uebergang in einen Zustand andeutend vgl. *Ew.* §. 217. d.] Das kleine geräuschlose Quellbächlein fliessend am Zion, wo die david. Könige wohnten, und am Morija, wo Jahve wohnte, ist Bild der von Jahve für alle Zeit eingesetzten milden theokratischen Herrscherfamilie Davids, herbeigeführt durch den Vergleich des assyr. Königs mit dem grossen Euphratstrome. Zum 2 Gl. ist יַעַן als Präp. *wegen* zu wiederholen. Die Genetivform מְשׂוֹשׂ zeigt, dass das folg. את nicht Nota Accus., was spätere Incorrectheit wäre, sondern Präp. ist. *Gesen.* §. 116. 1. Also: *und wegen des Jubels mit Rezin und dem S. R.* d. i. wegen des Jubels, womit es das Unternehmen der feindlichen Könige begleitet. Vgl. רָצָה mit עִם *Gefallen haben an jem.* Ps. 50, 18. Job 34, 9. und das syr. ܫܦܪ mit ܚܕܐ *Freude haben an etwas* 1 Cor. 13, 6. Vers. Philox. *Nach *Kn.* liess *ein Theil* der verzagten Judäer es an Applaus nicht fehlen, um eine milde Behandlung zu erfahren, und weil man Ahas mistraute; textuell richtiger, in der Sache unglaublicher (V 12.) bezieht es *Ew.* auf die „Volksmenge in Jerusalem“, wofür bei Jes. nothwendig deutlichere Anzeichen vorliegen müssten. Ueberdies erzeugt Furcht nicht „Jubel“. Aus V. 8. folgt, dass עַל־הֶם in V. 7. auf Andre als Judäer gehen muss, also ist העם הזה nicht Juda, sondern

---

*) Die Stelle Joseph. bell. iud. 5, 4, 2. widerspricht keineswegs, was auch schon von vorn herein in solcher Sache nicht anzunehmen ist. Josephus bemerkt hier, die westliche Mauer der alten Stadt gehe in der Richtung von Norden nach Süden vom Thurme Hippikus aus durch Bethso zum Thor der Essener und fährt dann fort: καὶ ἔπειτα πρὸς νότον ὑπὲρ τὴν Σιλωὰμ ἐπιστρέφον πηγήν, ἔνθεν τε πάλιν ἐκκλίνον πρὸς ἀνατολὴν ἐπὶ τὴν Σολομῶνος κολυμβήθραν, καὶ διήκον μέχρι χώρου τινός, ὃν καλοῦσιν Ὀφλάν, τῇ πρὸς ἀνατολὴν στοᾷ τοῦ ἱεροῦ συνῆπται. Offenbar geht er mit ἔπειτα zu einer andern Richtung der Mauer über, welche er durch πρὸς νότον sofort näher bestimmt; er meint nämlich von da an die Mauer an der Südseite der Stadt, also zunächst die an der Südseite des Zion. Mit ἐπιστρέφον *sich umwendend* bezeichnet er die Schwenkung, welche die Mauer um die Südostseite des Zion macht oberhalb der Quelle Siloah und mit πάλιν ἐκκλίνον *wiederum ausbeugend* die Richtung der Mauer ostwärts vom Zion ab nach dem Ophel hin.

Ephraim (mindestens vorzugsweise vgl. 9, 15.), welches die unkräftigen Davididen verachtet und auf die Verbindung mit Damaskus stolz ist (*Del.*).* — V. 7. Nachsatz zu V. 6. durch ו eingeführt. *Weil das verkehrte Volk den stillen Bach Siloah verachtet, so wird es von gewaltigeren Wassern überflutet werden, dem grossen Euphratstrome (7, 18. Ps. 72, 8.); die Freude wird ihm gewaltig vergällt durch den alles niederwerfenden Eroberer. Das nördliche Gebiet, Syrien und Israel, zunächst, aber dann auch* Juda soll von grossen assyr. Heeren überschwemmt und unterworfen werden. Zum Bilde vgl. Jer. 46, 7 f. 47, 2. Dan. 11, 10. את מלך — כבודו] verrathen zwar jesaian. Sprachgebrauch 10, 16. und deuten richtig, sind aber doch unächte Glosse, weil gute Dichter ihren Bildern nicht erklärende Noten beigeben. Das 2 Gl. dient bloss zur Ausmalung des Gedankens, dass die Assyrier in ungeheurer Masse kommen werden. — V 8. Der Euphrat (Assur) dringt [aber auch] in Juda vor, überschwemmt es und geht darüber hin. *bis zum Halse reicht er*] erreicht eine sehr grosse Höhe und nahe am Ertrinken sind die Ueberschwemmten d. i. Juda kommt in Gefahr des Unterganges (30, 28. Job 40, 23.). Im 2 Gl. wird das Bild nicht verlassen, wie man gewöhnlich annimmt, sondern festgehalten. Denn כָּנָף ist nicht *Heeresflügel*, wovon das Wort nie vorkommt, sondern *Seite*, *äusserste Seite*, *Ende* (s. 30, 20. 18, 1.). Also: *die Ausdehnungen seiner Seiten* [sc. des Stromes] *sind eine Fülle der Weite deines Landes* d. h. die überschwemmende Wassermasse dehnt sich nach beiden Seiten aus und erfüllt das Land, so weit es ist; sie dringt nicht concentrirt auf einen Punkt vor, sondern auseinander gehend verbreitet sie sich über das ganze Land und bedeckt es. Der Sinn ist nach V 7. klar. הוה] über den Sing. [bei welchem נהר als Haupt*begriff* noch leitete] s. *Gesen.* §. 147. a. *Ew.* §. 316. a. מלא] 6, 3. *dein Land*] dein Heimaths-, Vaterland Jud. 11, 12. Jon. 1, 8. *Immanuel*] 7, 14. Ihn redet der Verf. an, um von der trüben Aussicht in Betreff der Assyrier abzulenken und wieder zu den besseren Hoffnungen in Betreff der Syrer und Israeliten überzugehen, für welche Immanuel Wahrzeichen war. [Juda geräth also in höchste Gefahr, aber *Gott* ist *mit ihm* und lässt es nicht sinken, während (V 7.) Ephraim untergeht.] — V 9—15. Die Syrer und Israeliten werden ihren Plan nicht zu Stande bringen und man soll nicht das Garaus von ihnen fürchten, was nur Jahve herbeiführen kann. Sie sind hier angeredet. *seid böse und erschreckt*] wüthet immer grimmig in Juda, wie bisher, bald soll die Nachricht vom Einfall der Assyrier in euer Land euch in Schrecken setzen. Der 2 Imp. nach einem ersten verheisst oder droht energisch. *Gesen.* §. 130. 2. *Ew.* §. 347. b. *rüstet euch und erschreckt*] ist nicht vom ersten Angriffe zu verstehen, indem die Feinde zur Zeit dieser Rede ja schon lange Juda bekriegt hatten, sondern von etwas Weiterem, wozu sie eben Anstalt machen, also wohl von der Belagerung Jerusalems, woran sie zuletzt gehen wollen (7, 1.). Die feste

Bergstadt wird aber widerstehen, unterdessen die Nachricht vom Einfall der Assyrier in Syrien eintreffen und die Belagerer abrufen. [חתו gibt *Ew.:* verzweifelt, *Del.:* zerscheitert; ein stärkerer Ausdruck als „erschreckt“ ist durch Context und Wortbedeutung geboten, da חתת „zusammenbrechen aus Entsetzen“ (vgl. *Ges.* thes.) ist und das Aufgeben aller Hoffnung einschliesst; daher *Ew.'s* Uebersetzung hier vorzuziehen sein dürfte.] *höret alle Fernen der Erde*] nicht Syrien und Israel, welche nahe waren, sondern, was auch כֹּל fordert, die Völker überhaupt; sie sollen den wichtigen Rathschluss Jahve's über die Dränger seiner heiligen Stadt vernehmen; er geht dahin, dass das Unternehmen nicht zum Ziele führen, sondern mit Schrecken enden werde. Vgl. 18, 3. 33, 13. und z. 1, 2. — V. 10. Beschliesst immer einen Beschluss und sprecht ihn als euren Entschluss aus (Jud. 19, 30.), er kommt nicht zu Stande (7, 7.), sondern wird vereitelt, weil Gott mit uns ist (7, 14.). Der Beschluss ist, Jerusalem zu nehmen, daselbst die david. Dynastie abzusetzen und den Sohn Tabeels als Regenten einzusetzen (7, 6.). Die Weissagung traf ein. Da die Feinde nach 2 Rg. 16, 5. den Ahas in Jerusalem belagerten, nach Jes. 7, 1. die Stadt aber nicht wirklich angriffen, so muss jene Schreckensnachricht sie grade vor Jerusalem überrascht haben. Dafür entscheidet auch Ps. 48. — V 11. Mit solcher Zuversicht redet der Seher, weil ihm Jahve eröffnet hat, dass man sich nicht zu fürchten habe. בחזקת היד] eig. *beim Mächtigwerden der Hand* d. i. als die grosse Kraft, der Geist Gottes ihn gewaltig erfasste und übermannte. Gemeint ist der Zeitpunkt, wo der Prophet sich vom Geiste Gottes besonders erregt und erleuchtet fand und wo ihm klar und gewiss wurde, dass von den Drängern das Garaus nicht zu fürchten sei. Vgl. Ez. 3, 14. Jer. 15, 17. Mich. 3, 8. und über יַד־ m. Prophetism. I. S. 124 f. ויסרני] ist coordinirt dem כה אמר und bezeichnet dieses als ein mahnendes, mit מִן abmahnendes, warnendes Reden (5, 6.). Der Weg dieses Volkes ist Verzagtheit vor den Feinden und Mistrauen gegen Jahve. — V. 12—15. folgt die Rede Jahve's, gerichtet an den Propheten und die ihm Gleichgesinnten. קֶשֶׁר] eig. *Verbindung* ist in allen Stellen *Verschwörung* z. B. gegen Könige, auch gegen Jahve. Das Unternehmen der Feinde wird so genannt, weil diese letzteren Jahve's Stellvertreter, die davidischen Herrscher in Jerusalem, entfernen und einen von Jahve unabhängigen Regenten einsetzen wollen. Der Verf. will aber dieses Vorhaben, was gegen Jahve gerichtet ihm nur ein eitler Gedanke, ein leerer Traum ist, gar nicht eine wirkliche thatsächliche Verschwörung genannt wissen. את מוראו] *seine Furcht* d. i. die Gegenstände der Furcht des Volkes, die feindlichen Könige sollt ihr nicht fürchten, als ob sie Juda das Garaus machen könnten. Diese Deutung fordert der Gegensatz V. 13. *Da „das Volk“ hier als angsterfüllt gedacht ist, so folgt auch, dass (V. 6.) unmöglich eben dieses Volk Juda jubeln konnte über die Fortschritte der feindlichen Mächte.* — V 13. Nur Jahve, der allein

sein Volk glücklich wie unglücklich zu machen vermag, kann für dieses ein Gegenstand der Furcht sein. *ihn haltet heilig*] betrachtet und behandelt ihn als den Heiligen, hütet euch also, dem Hehren und Unnahbaren durch Vergehungen zu nahe zu treten. Vgl. 6, 3. 5, 16. Wahrscheinlich zielt der Verf. auf Ahas' Entschluss, sich unter assyr. Schutz zu stellen. Dies war Mistrauen gegen Jahve und Beeinträchtigung seiner Herrschaft über Juda, also eine Verletzung des Heiligen. — V 14. Um so mehr sollen sie ihn fürchten, als er sich ohnehin bald als Einen, der sich nicht ungestraft verletzen lässt, zeigen wird den beiden Häusern Israels, den Reichen Israel und Juda (5, 7. Am. 6, 11.), nämlich durch Herbeiführung der Assyrier (V. 4. 7. 8.). היה למקדש] gewöhnlich: *er wird zur schützenden Freistatt* (*Paul. Gesen. Rosenm. Winer, Maur. Hdwk. Ew. Umbr.*). Allein diese Bedeutung hat das Wort nicht und sie passt auch nicht in den Zusammenhang, nach welchem von Jahve's Furchtbarkeit für sein Volk die Rede ist. Also: *er gereicht zu etwas Geheiligtem* (Num. 18, 29.) d. i. erweiset sich ihnen als den Heiligen, nämlich dadurch, dass er sich durch die bisherigen Vergehungen beleidigt zeigt und dafür züchtigt (3, 8. 5, 16.). [*Del.* wirft mit Unrecht dieser Uebers. vor, sie sei nichtssagend. Das מקדש gibt den Grund an: wer sich am Heiligen *vergreift*, den trifft Vernichtung.] Er zeigt sich als *Stein des Anstosses und Strauchelns* d. i. als Wesen, bei welchem man zu seinem eigenen Verderben leicht anstösst; *als Schlinge und Netz* d. i. als gefährlich und verderblich, wenn man ihm zu nahe tritt, wie es Schlinge und Netz dem Vogel werden, wenn er zu nahe herangeht. Vgl. Jos. 23, 13. Hos. 5, 1. — V. 15. Diese Wahrheit wird gar Mancher erfahren, der an Jahve gesündigt hat; er wird bei der assyr. Invasion seinen Untergang finden. *sie werden erfasst und gefangen*] durch Schlinge und Netz; sie gerathen ins Verderben 28, 13. בם] *in ihnen*, nämlich den beiden Häusern Israels. Die *Vielen* sind die zahlreichen Sünder des Volks. Es ist ein Hauptgedanke Jesaia's, dass die Strafgerichte die Sünder wegraffen, die Frommen als Rest übrig lassen werden. Vgl. 1, 25. 28. 28, 18 f. 29, 20 f. 33, 14. und zu 6, 13. — V. 16. ist ebenfalls Rede Jahve's, aber an den Propheten allein gerichtet. Er soll die תעודה *Betheuerung* d. i. Bezeugung, Verkündigung Jahve's über die Zukunft (so הֵעִיד Dt. 8, 19. 1 Rg. 2, 42.) und die תורה *Lehre* d. i. Anweisung über das zu beobachtende Verhalten, also die ganze voranstehende Rede zusammenbinden (צוֹר Imp. Kal von צָרַר) und versiegeln, um sie bis zum Eintreffen aufzubewahren und dann zu seiner Rechtfertigung vorzuzeigen; s. z. V. 2. *mit meinen Schülern*] unter Zuziehung und im Beisein des Uria und Zacharia (V 2.), welche als einsichtsvolle theokratische Männer Gottbelehrte heissen, wie es dereinst alle Israeliten sein werden 54, 13. Das בְּ steht von der Begleitung wie 11, 15. 29, 6. 30, 30., [nach *Ew.* mehr instrumental: *durch* meine Sch. *Del.* findet *Kn.'s* Auslegung unmöglich und will: *in* m. Jüngern. Der Pr. soll das Zeugniss in den *Herzen* der J. *depo-*

niren. Aber das müsste deutlicher gesagt sein; בלב oder בלבות dürfte nicht fehlen, und die metaphorische Synekdoche von חתם ermangelt der Belege, zumal auch צור auf eine äussere Handlung geht.] An der Vollziehung dieses Befehls ist auch hier nicht zu zweifeln; schwerlich aber liegt die Rede ganz in derselben Form vor, wie sie der Verf. damals deponirte; denn Cap. 8. ist erst nach dem syr.-israelit. Kriege aufgezeichnet. — V 17—22. Gemäss der göttlichen Mahnung V. 11 f. vertraut der Verf. Jahve's Verheissung, ohne sich jedoch die noch bevorstehenden schweren Drangsale zu verhehlen. *und so harre ich dem Jahve*] erwarte hoffend ihn als den Helfer und Retter (Ps. 33, 20.), obwohl er gegenwärtig noch *sein Antlitz verbirgt* d. i. ungütig gegen Juda ist, welches er durch Feinde drängen lässt. Der Ausdruck ist entlehnt vom irdischen Herrscher, welcher die Begünstigten vor sich lässt, so dass sie sein Antlitz sehen, geneigt von ihm angehört und berücksichtigt werden, dagegen die Unbegünstigten nicht vor sich lässt, sondern vor ihnen zurückgezogen in seinen Gemächern bleibt. Vgl. 2 Sam. 14, 24. Jer. 18, 15. Ps. 11, 7. und רֹאֵי פְּנֵי הַמֶּלֶךְ *Sehende das Antlitz des Königs* von Kammerherren Jer. 52, 25. *Haus Jakobs*] Juda wie 2, 5 f. — V. 18. Diese Zuversicht findet er in sich und seinen Kindern. Er selbst heisst יְשַׁעְיָהוּ *Heil Jahve's* und seine Kinder heissen *ein Rest bekehrt sich*, *Mitunsgott* und *Eilebeute Schnellraub* 7, 3. 14. 8, 3. [Nicht ohne Grund darf man auf diese Stelle mit *Ew.* die Vermuthung stützen, dass auch die Namen Jesaia und Schear-jaschub Mittelpunkt prophetischer Reden gewesen seien, die wir jetzt nicht mehr besitzen. S. Einl. zu Cap. 7.] Da er nun überzeugt ist, dass Jahve ihn zum Propheten in Juda bestellt hat (6, 9 ff.) und dass er auf Jahve's Befehl seine Söhne also genannt hat (8, 3.), so findet er in seinem und ihren bedeutsamen Namen Jahve's Rathschluss über Juda angedeutet. Dieser ist demgemäss folgender: Die Syrer und Israeliten werden bald von den Assyriern ausgeplündert und Juda von ihnen befreit werden; mit dem letztern wird also Gott sein und ihm Heil verleihen, da der minder verderbte Theil desselben sich bekehren wird. — V. 19. So unverbrüchlich wie er sollen Alle an Jahve festhalten. Die Worte sind Rede des Propheten, gerichtet an die Besseren des Volkes. *wenn sie zu euch sagen*] nämlich die Leute, wobei der Verf. die Schlechtgesinnten im Sinne hat. דָּרַשׁ mit אֶל eig. *zu jemand fragen* d. i. bei jem. zufragen, anfragen steht besonders vom Anfragen bei Gott, vom Bitten um Eröffnungen und Anweisungen (19, 3. Dt. 18, 11. Job 5, 8.). Solche begehrten die Abgöttischen in Zeiten der Noth von den Wahrsagern und Wissenden d. i. klugen Männern, welche der Verf., dies misbilligend, spöttisch מהגים *Murmelnde* und מצפצפים *Flüsternde* nennt, weil sie ihre Formeln und Sprüche leise und geheimnissvoll murmelnd sprachen (19, 3. 3, 3. 29, 4.). Das 2 Gl. ist befohlene Entgegnung der Rechtgesinnten auf jenes Ansinnen und davor ein תאמרו *so sprecht* zu ergänzen; vgl. 14, 8. 16. 22, 13. Jer. 20, 10. *soll*

nicht ein Volk bei seinem Gott anfragen?] d. i. jedes Volk soll in allen Lagen treu an *seinem* Gotte halten und allein von *ihm*, was nöthig ist, erbitten. Dieser allgemeine Grundsatz wird auf den vorliegenden Fall, auf Juda speciell angewendet. *etwa für die Lebendigen bei den Todten?*] d. h. soll ein Volk (Juda), welches den Lebendigen (Jahve) zu seinem Gotte hat, sich nicht an diesen wenden, sondern statt dessen an die todten Götzen, die Götter jener Wahrsager? Die Thorheit, solche unlebendige und stumme Götter anzurufen, wird auch Hab. 2, 18 f. hervorgehoben. Zu בְּעַד־ *um, für, statt* vgl. 32, 14. Job 2, 4. Der Plur. חַיִּים von Jahve steht, weil der Gegensatz ein Plur ist, und kommt in אֱלֹהִים חַיִּים auch noch von Jahve vor Jer. 10, 10. Hos. 2, 1. Zu מֵתִים von den Götzen vgl. Ps. 106, 28. [Da indess בְּעַד־ nicht für תַּחַת stehen kann, sondern *zum Besten* ὑπέρ bedeutet, so sind החיים die Lebenden, welche der Weisung bedürfen, aber von den „Todten" nicht berathen werden *können*. (*Del.*)] Nach der gewöhnlichen Erklärung indess bei *LXX*, *Chald. Syr. Vitr. Koppe, Ges. Maur. Hitz. Drechsl. Meier* u. A. soll die Stelle auf Todtenbeschwörung gehen und gefragt sein, ob es nicht thöricht sei, in Sachen der Lebendigen die Todten zu befragen (vgl. Dt. 18, 11. Jer. 21, 2.) wie die Hexe zu Endor dies that 1 Sam. 28. Allein zu אלהיו *sein Gott* (nicht אלהים im Gegensatz zum Menschen) kann der Gegensatz nur אֱלֹהִים אֲחֵרִים *andre Götter* sein und die Götzenbefragung liegt als gewöhnliche Sünde des Volks näher, denn die seltene Todtenbeschwörung, welche der Verf. nicht grade so bestimmt erwarten konnte. Vgl. m. Prophetism. I. S. 237 ff. [Fordert אלהיו als Gegensatz die אחרים, warum steht er nicht da? Denn ohne dass Götzen *genannt* sind, lässt sich מֵתִים schwerlich so auffassen. Den Umfang der Nekromantie kennen wir nicht, daher ist aus ihrer „Seltenheit" nichts zu folgern; und die אבות weisen deutlich auf Beschwörer hin, die freilich im Sinne des Propheten als Götzendiener zu *beurtheilen* sind. Zum letzten Stichos ist die einfache Fragepartikel mit negirender Tendenz aus הלא zu ergänzen. Der Zusatz der LXX: τί ἐκζητοῦσι *kann* hier Interpretament sein, führt aber auf ein מַה יִּדְרְשׁוּ, das leicht ausfallen konnte.] — V 20. Statt jener Hinweisung auf die Götzen und ihre Diener sollen die Judäer vielmehr sagen: *Zur Lehre und zum Zeugniss*] nämlich wollen wir uns wenden, also an die Propheten, durch welche Jahve Eröffnung und Anweisung gibt; s. V 16. Das 2 Gl. nicht: *wenn sie nicht so sprechen, gewiss ist ihm k. M.* (*Vitr Kocher, Rosenm.*), oder: *wenn sie nicht so sprechen, so ist ihm k. M.* (*Gesen.*); denn אֲשֶׁר־ ist weder Affirmativ- noch Nachsatzpartikel. Andre: *fürwahr so sprechen sie, dem keine M. ist* (*de Wette, Maur. Hitz. Ew. Drechsl. Meier*). Allein dies hoffte der Verf. nicht, wie V 21. lehrt. Man nehme also אִם לֹא als Fragpartikel wie 10, 9. 40, 28., wo es wie hier auf הֲלֹא folgt vgl. Job 22, 20. 31, 31. und אֲשֶׁר־ als *is qui;* Subj. zu יאמרו ist das Volk, auf welches לו für לָהֶם geht. Vgl. 5, 26. 23, 13. Also: *sollen nicht also sprechen die, welchen keine Mor-*

genröthe ist d. h. soll nicht grade ein von seinem Gotte schon schwer bestraftes und noch weiteren Strafen entgegengehendes Volk sich zu besserem Verhalten, zur Treue gegen diesen Gott entschliessen, um seine Huld wieder zu gewinnen und die Strafen zu mildern? [So auch *Del.*] Die Morgenröthe ist Bild des nach der Unglücksnacht wieder eintretenden Glücks (58, 8. Job 11, 17.) und die Stelle geht auf das Unheil, welches durch die Syrer und Israeliten gekommen ist und durch die Assyrier noch kommen wird. [Allein אִם־לֹא als zweites Glied auf das sehr ferne הלא zu beziehen, ist hart. Einfacher, wenn es den conditionellen Vordersatz bildet, aber dann darf erst V. 21. der Nachsatz beginnen: *Wenn es* (das Volk) *nicht also spricht, dem doch keine Morgenröthe ist* (das menschlichem Ermessen nach kein Heil zu erfahren hat), *so irrt es umher* u. s. w. Sinn: Nur festes Vertrauen auf das verheissende Prophetenwort rettet vor Verzweiflung. Hart und undeutlich bleiben die Worte immer; kein Wunder, dass eine jüdische Ueberlieferung (s. *Del.* z. St.) sie dem Jesaia absprach. Schon die LXX haben mit der Stelle nichts anzufangen gewusst: sie lasen aber fast dieselben Worte.] — V. 21. Bei dem Gedanken eines Volkes, dem keine Morgenröthe ist, bleibt der Verf. stehen; [das thatsächliche Unglück wird *empfunden* und treibt zu Ausbrüchen der Verzweiflung.] בה] *darin* nämlich im Lande; s. z. 1, 6. Aus seinen Wohnungen verscheucht zieht das Volk im Lande umher und נקשה eig. *hart behandelt* d. i. von hartem Elende gedrückt, um Brodt zu suchen. Wenn es ohne Nahrungsmittel dann hungert, also die Wuth des Hungers so recht empfindet, so bricht es los und schmäht gegen seinen König und Gott d. i. gegen Jahve (Ps. 5, 3. 68, 25.), den es als den Urheber der Noth erkennt, und wendet sich nach oben, sendet Blicke des Ingrimms und Vorwurfs zu Jahve empor (Apoc. 16, 11. 21.); es vergeht sich doppelt, sofern es Jahve als Gotte religiöse, als Könige politische Verehrung schuldig war; [*Del.* nach 1 Sam. 17, 43.; Zeph. 1, 5.: *bei* seinem König und Gott d. i. bei dem Götzen, der ihnen als Gott und König gilt. Der Context verlangt aber ein Object des Fluches.] התקצף] über Patach *Gesen.* §. 54. Anm. *Ew.* §. 132. a. Der Verf. fürchtet hier Schlimmeres von der assyr. Invasion als 7, 21 f. Denn zur Zeit dieser Rede hatten die Feinde schon wiederholt übel in Juda gehauset und das Land heruntergebracht; für die Zeit neuer Verwüstungen war daher nicht bloss eine dürftige Lebensweise, sondern selbst Hungersnoth zu befürchten. — V 22. Richtet es von oben keine Hilfe hoffend [denn die beiden letzten Worte in V. 21. gehören durchaus zu diesem Verse] seine Blicke unten auf das Land, so sieht es nur Drangsal und Finsterniss, nur מעוף צוקה *Finsterniss der Angst* d. i. angstvolle Finsterniss. S. z. 5, 30. ואפלה מנדח] *und zur Finsterniss ist es gestossen* d. i. dem Unglück und Elend preisgegeben. אפלה ist Accus. der Richtung und zu מנדח ist הוא zu ergänzen, was auch fehlen kann z. B. 29, 8. Gen. 24, 30. Ps. 22, 29. Jud. 13, 19. Sonst kommt נִדָּח בָּאֲפֵלָה vor

Jer. 23, 12. vgl. Job 18, 18. — V 23—9, 6. Auf diese läuternden und bessernden, also heiligenden Strafgerichte aber folgt die glückliche Zeit. Vgl. 4, 2—6. כִּי] eig. *dass* dient oft zur Einführung der directen Rede und ist dann unübersetzbar z. B. Ex. 4, 25. Jos. 2, 24. wie ὅτι im N. T.; es kann so selbst am Anfange neuer Abschnitte stehen z. B. 15, 1. Job 28, 1. Uebergänge in diesem Gebrauch aus dem gewöhnl. nach einem verb. dicendi s. Am. 4, 2. Zeph. 2, 9. Job 12, 2. vgl. 9, 2. *Nicht ist Finsterniss dem, welchem Drangsal ist*] nicht lastet in Zukunft Unglück auf dem Lande, welches bisher unter Drangsalen gelitten hat. Die Zeitbegriffe der Zukunft und Vergangenheit gibt der Zusammenhang mit dem Folg. מוּעָף scheint wegen der Assonanz mit מְעוּף V. 22. gewählt zu sein. כָּעֵת] כְּ und כְּמוֹ beim verb. fin. steht für כַּאֲשֶׁר wie 18, 5. 61, 11. Gen. 19, 15. Job 7, 2. und עֵת ist cas. temp. הֵקַל] für הֵקֵל *Gesen*. §. 67. Anm. 3. *Ew*. §. 141. b. 2. Also: *wie in der früheren Zeit er* (Jahve) *in Schmach gebracht hat das Land S. und N., so in der folgenden bringt er es zu Ehren* d. h. er bringt es in einen blühenden, herrlichen Zustand 4, 2. Das Folgende ist in der Hauptsache Apposition zu Sebulon und Naphtali. [*Del.*: „*um* die frühere Zeit"; s. Erkl., warum hier כְּ und im zweiten Gliede der Acc. stehe, ist zu künstlich. *Rosenm. Ew.* nehmen עֵת als Subject, was doch wohl zu kühn.] *den Weg des Meeres*] den Landstrich auf der Westseite des galil. Meeres, welcher zu Naphtali gehörte, während Sebulon nach Jos. 19. 22 ff. 34. nicht bis an den See reichte. Ganz irrig denken *Roorda* und *Meier* an das Mittelmeer, als ob damals auch Asser weggeführt worden wäre. Zu דֶּרֶךְ eig. *Weg*, dann betretene d. i. bewohnte Gegend vgl. 58, 12. Job 24, 4. *den Kreis der Völker*] den von vielen Ausländern bewohnten Distrikt Kabul, welcher eine Menge Städte z. B. Kedes nordwestwärts vom See Hule umfasste (1 Reg. 9, 11.) und dem Stammgebiet Naphtali angehörte (2 Reg. 15, 29. Jos. 20, 7. 21, 32.). Von ihm der Name Γαλιλαία. [Vgl. die messianische Verwerthung dieser Stelle Matth. 4, 13 ff.] *den Uebergang des Jordan*] das Ostjordanland, wofür der Ausdruck die gewöhnliche Bezeichnung ist. Grade diese Gegenden nennt der Verf., weil sie um 740 durch Tiglath Pileser erobert und entvölkert worden waren, während das übrige Israel bestehen blieb (2 Reg. 15, 29.). Jenes Ereigniss war also zur Zeit dieser Rede bereits vorüber. Daher heisst die Zeit desselben עֵת רִאשׁוֹן, zumal der Seher mit seiner Verheissung sich in die Zukunft versetzte und wohl zugleich auch die um 770 durch Phul geschehene Wegführung ostjordanischer Israeliten 1 Chron. 5, 26. im Sinne hat. Der Schlussabschnitt 8, 23—9, 6. erscheint demnach als ein erst bei der Aufzeichnung gemachter Zusatz.

Cap. 9, 1. Nähere Angabe, wie Israel wieder emporgebracht werden soll. *Die gottlose Masse des Volkes ist vernichtet oder weggeführt. Der zurückgebliebene Rest, der noch in Finsterniss

wandelt d. i. unter den Folgen der Katastrophe zu leiden hat, sieht die Sonne des Heils über sich erglänzen. Mit *Kn.* an die Exulanten und ihre Wiederkehr aus Assyrien zu denken, berechtigt der Text nicht.* Die Tropen stehen sehr häufig in Beziehung auf das exilische Elend z. B. 47, 5. 50, 10. 58, 10. 59, 9. 60, 1 ff. vgl. 5, 30. 8, 22. *im Lande des Dunkels*] *in Palästina*, wo sie im Elende schmachten. ישבי] die Genitivform hier und V 2. wie 5, 11. und die Perff. wie 2, 12. — V 2. In der Begeisterung über das kommende Glück redet der Verf. (wie 2, 6.) den Geber desselben in der 2 Pers. an: *du machst gross das Volk*] nicht die Exulanten (*Hitz.*), welche kein גוי, sondern ein עם waren, sondern das durch die Strafgerichte verminderte Volk überhaupt; es wird durch [wunderbare Fruchtbarkeit, nicht (wie *Kn.* meint) durch] die heimkehrenden Exulanten ansehnlich vermehrt werden; vgl. Zach. 10, 8. Mich. 2, 12. לא] lies wie 49, 5. 63, 9. nach dem Keri mit vielen Codd. sowie Syr. und Chald. לו, was auf גוי geht und voransteht, um anzudeuten, dass Jahve dann Israel, nicht mehr wie bisher dessen Feinden, Triumph und Jubel verleihe. Der Art. bei שמחה zeigt, dass die Freude durch das Folgende näher bestimmt wird und שמחו לפניך ist daher Relativsatz: *ihm machst du die Freude, welche sie sich freuen vor dir, gross wie die Freude in der Erndte:* Die letztere steht auch sonst sprichwörtlich von der grössten Freude (Ps. 4, 8. 126, 6.), hier wegen des Folgenden besonders passend. כאשר יגו'] *wenn sie jubeln bei ihrem Beutetheilen.* Die Worte stehen nicht bloss vergleichend, sondern sind wegen des Suff. von einem dann wirklich stattfindenden Beutetheilen des Volkes zu verstehen, was unter grosser Freude wie bei der Erndte geschah (Ps. 68, 12 f. Jud. 5, 11.). Ueber das Gewinnen der Beute s. V 3 — 5. כאשר] *wenn* wie 23, 5. Hos. 7, 12. לפניך] *vor dir* d. i. bei deinem Heiligthume Dt. 12, 7. 12. 18. u. ö. Dort werden sie fröhliche Sieges- und Dankfeste anstellen und zugleich die gemachte Beute vertheilen. Vgl. Num. 31, 26 ff. 2 Sam. 8, 11 f. 1 Chr. 26, 27 — V. 3. gibt der Verf. den Grund zu solchen Triumphfesten an. Die כי V 3. 4. 5. sind einander coordinirt. Jahve zerbricht das lästige Joch seines Volkes d. i. hebt die drückende Dienstbarkeit auf, in welcher Israel seit Phul unter Assyrien stand (10, 27. 14, 25. 2 Rg. 15, 20.). Ebenso zerbricht er den Stock seines Rückens, den seinen Rücken schlagenden Stock d. i. er vernichtet die assyr. Herrschaft, welche Israel hart mishandelte. In diesem allgemeinen Sinne steht die Redensart oft und ist entlehnt vom harten Herrn, der seinen Sklaven durch Schläge mishandelt. Vgl. 10, 24. 14, 5. 29. 30, 31. שבט הנגש בו] eig. *den Stab des Treibenden an es* d. i. den Stab dessen, der es antreibt, wie der harte Frohnvogt Ex. 5, 6. *wie am Tage Midians*] wo Gideon mit einer Handvoll Hebräer den wie Heuschrecken und Meeressand zahlreichen Arabern eine grosse Niederlage beibrachte (10, 26. Jud. 7, 8. 12.). Das kleine Hebräervolk wird also Assyrien glücklich bekriegen, seine exilirten Brüder befreien

und grosse Beute mit nach Hause bringen. Dieselbe kühne Hoffnung bei Jesaia's Zeitgenossen Mich. 5, 4 f. — V 4. Die Befreiung von der assyr. Herrschaft erfolgt mit der gänzlichen Besiegung der Assyrier. סָאַן *sich waffnen, rüsten*, wovon סְאוֹן *Waffenrüstung*, ist zu combiniren mit dem chald. אֲזַן *sich waffnen* 33, 4. Targ., זְיָן *Waffe* Ez. 39, 10. Cant. 4, 4. Targ. und אֲזֵנִין *Waffen* 49, 2. Zach. 9, 13. Targ., was auch im Hebr. Dt. 23, 14. vom Geräthe vorkommt, sowie mit dem syr. ܐܙܢ *bewaffnen* Ex. 13, 18. *Pesch.* und ܐܙܢܐ *Waffe* Jo. 2, 8. Koh. 7, 12. *Pesch.* Also: *Was betrifft jegliche Rüstung des sich mit Getöse Rüstenden und das in Blut gewälzte Gewand, so dient es zur Verbrennung als Frass des Feuers* d. i. die unter kriegsmuthigem Toben in die Schlacht gehenden Assyrier fallen in blutigen Niederlagen und ihre Waffen und Waffenröcke werden verbrannt, damit für immer Ruhe und Friede sei. Vgl. Ez. 39, 9 f. Cyrop. 4, 2, 32 f. [Nach *Jos. Kimchi*, *Ew.* und *Del.*: *jeglichen Stiefel des Einherstiefelnden im Schlachtgetümmel*, denen *Cheyne* Not. p. 11. in genauerer Darlegung zustimmt.] היתה] das Verb. hat sich nach dem nächstvoranstehenden שמלה gerichtet wie Job 19, 15. — V 5. Zu solchen Siegen führt das Volk der dereinst erstehende grosse Davidide, welcher seinem tapferen, kriegesglücklichen und mächtigen Urahn David gleicht. Vom Messias verstehen die Stelle mit Recht *Bauer, Eichh. Rosenm. Maur. Hitz. Ew. Umbr. Dreschsl. Meier, Del.* Die Perff. als Praett. zu nehmen und die Verheissung auf Hiskia zu beziehen (*Talm. Rabb. Grot. Hensl. Paul. Gesen. Hdwk.*), ist unthunlich, a) weil die V. 1—4. vorangehenden Perff. auf die Zukunft gehen, b) weil man von einem bereits 12—13 Jahr alten Prinzen nicht passend mehr sagt: *er ist uns geboren worden* und c) weil Cap. 11. damit nicht zu vereinigen ist. Hier wie dort hat der Verf. eine spätere Zukunft im Sinne. ויהי] von der Zukunft wie 2, 9. *die Herrschaft ist auf seinem Nacken*] selbstthätig regiert er und lässt es sich angelegen sein. Die Regierungspflichten sind als Last gedacht, welche ihm aufliegt. Vgl. 22, 22. Plin. Paneg. 10: bene humeris tuis sedit imperium. Cic. pr. Flacc. 30: rempublicam universam vestris humeris sustinetis. Aehnlich werden die Pflichten der Religion und Moral als Joch bezeichnet Jer. 5, 5. Zeph. 3, 9. Matth. 11, 30. Seine vorzüglichen Herrschereigenschaften beschreibt der Verf. mit 4 Bezeichnungen. פלא יועץ] eig. *Wunder Rathender* d. i. ein Wunder von Rath, ein als Rath Ausserordentlicher, mit praktischer Weisheit für alle Fälle wunderbar ausgestattet. *Ew.* §. 287. g. [*Del.* trennt es: der Messias sei ganz und gar ein Wunder. Dazu passt aber übel das einfache יועץ; es ist die erste Eigenschaft des idealen Königs, überall *Rath* zu wissen, *besseren* als alle Unterthanen.] אל גבור] nicht: *starker Held* (*Gesen. de Wette, Maur.*), weil אֵל als Adj. nicht vorkommt und in diesem Falle auch nachstehen würde, sondern: *starker Gott* wie 10, 21. Auch sonst ist גִּבּוֹר Adj. zu אֵל z. B. Dt. 10, 17 Jer.

32, 18. sowie zu גִּבֹּר Dan. 11, 3. So heisst der Messias, weil er sich als einen mit göttlicher Kraft ausgerüsteten tapferen Helden beweisen wird V. 3 f. 11, 14. Eine göttliche Natur desselben aber beweiset der Ausdruck ebenso wenig, wie wenn Ps. 82, 1. 6. vgl. Joh. 10, 34 f. die Könige überhaupt אֱלֹהִים *Götter* genannt werden. Das Göttliche ist bei ihm von Jahve verliehen, z. B. der Geist Gottes, den er also nicht von Natur, nicht nach seinem angeborenen Wesen hat, sondern erst erhält (11, 2.); mit diesem ausgerüstet waltet er kräftig und herrlich wie Jahve (Mich. 5, 3.) und ist *wie* Gott, diesem vergleichbar (Zach. 12, 8.), also ein würdiger Repräsentant Gottes und darum auch Gott genannt; er bleibt aber als blosser Stellvertreter Jahve's dessen Knecht (Ez. 37, 25. Zach. 3, 8.) und hat Ehrfurcht vor Jahve (Jes. 11, 2.). [Nicht ganz genau *Del.:* Der Prophet selbst meine, dass der Messias, wie kein andrer Mensch, Gottes Bild sein und Gott in sich wohnend haben werde Jer. 33, 16. Dabei ist wohl zu erwägen, dass El Gibbor, wenn auch 10, 21. auf Jahve bezogen, *kein* Merkmal enthält, welches die schlechthinnige Erhabenheit des höchsten Gottes und die *specifische* Dignität des Absoluten ausdrückt, ebensowenig wie Elohim und viele Beinamen Gottes.] אבי עד] gewöhnlich: *väterlicher Versorger für immer, beständiger Wohlthäter* (*Lwth. Hensl. Döderl. Gesen. Maur. Ew. Hdwk. Del.*). Allein das wäre אֲבִי הָעָם לָעַד. Vater der Ewigkeit, nicht gleich mit Sohn der Ewigkeit, kann im Hebr. bloss sein s. v. a. Erzeuger, Macher der Ewigkeit, was keinen Sinn hat. Richtig *Abarb., Hitz.: Vater der Beute* d. i. Einer, der Beute erzeugt, macht, austheilt; s. V 2. Dieses Epitheton schliesst sich ebenso genau an das vorhergehende an [vgl. das Beutetheilen V. 2.] wie an das folgende *Fürst des Friedens*, als welchen er sich nach der Besiegung der Feinde beweisen wird; vgl. Mich. 5, 4. — V. 6. Unter einem solchen Regenten blüht das Reich. לםרבה] die Lesart ist durch Einen, welcher לָם רַבָּה *ihnen ist gross die Herrschaft* las, in den Text gekommen, aber sicher falsch, weil לָם für לָהֶם unhebräisch ist und nicht das Volk, sondern der Messias herrschen soll. Es ist also wie 33, 23. לְמַרְבֵּה zu lesen: *der Grösse der Herrschaft und der Wohlfahrt ist kein Ende* d. h. die Herrschaft des Messias bleibt stets so ausgedehnt, wie er sie errungen hat (V 3 ff.) und seine Unterthanen erfreuen sich beständiger Wohlfahrt; jene hat ihren Sitz mit Glanz (11, 10.) auf dem davidischen Throne in Jerusalem, diese bedeckt das ganze Reich. שָׁלוֹם mit עַל wie Ps. 125, 5. 128, 6. להכין] eig. *festzustellen* d. i. so dass er seine Herrschaft feststellt und aufrecht erhält (s. 30, 1.) und zwar dadurch, dass er Recht und Gerechtigkeit trefflich übt (11, 3 ff.), wofür er von Jahve geschützt und gesegnet wird. *der Eifer Jahve's*] näml. um, für sein Volk, die eifrige Liebe zu diesem ist der Grund solchen Heiles. Vgl. 37, 32. Zach. 1, 14. [Genauer ist קנאה der energische Machtwille Jahve's, mit welchem er sein *Eigenthum*, das erwählte Volk, vor jeder Schädigung schützt, in Form des Affectes ausgedrückt. Sie richtet

sich theils *strafend* und vernichtend gegen die äussern Feinde, welche *sein* Volk ihm rauben wollen, sowie gegen die Gottlosen in Israel selbst, welche dieses Eigenthumsverhältniss stören, — theils *fördernd* auf Herbeiführung neuer Heilszeiten. Diese letztere positive Beziehung unterscheidet den *Eifer* vom göttlichen *Zorn*.]

Cap. 9, 7—10, 4.

Der von den Syrern und Israeliten hart gedrängte König Ahas von Juda (7, 1 ff.) wandte sich an den assyrischen König Tiglath Pileser um Hilfe und beschleunigte dadurch den Feldzug, welchen derselbe längst gegen Syrien und Israel vorhatte (s. Einl. z. Cap. 7.). Tiglath Pileser hob etwa 740 das Reich Syrien auf und machte es zur assyr. Provinz; von Israel eroberte, verwüstete und entvölkerte er, etwas milder verfahrend, nur den östlichen und nördlichen Theil (2 Rg. 15, 29. 16, 7 ff.). Kurz darauf ist nach ziemlich allgemeiner und gewiss richtiger Annahme diese Prophetie verfasst. [Nach *Ew. Del.* ist die Deutung von 9, 13—16. auf den Einfall Tiglath Pileser's nicht sicher; überhaupt lasse sich nicht nachweisen, wieviel von den gedrohten Züchtigungen Ephraim bereits erlitten habe. Auch *Cheyne* Is. p. 5. setzt das Stück in die Zeit des Jotham, bedeutend früher als *Ew.* Das hängt von der Erkl. des צרי in V 10. ab.] Da Israel in leichtsinnigem Uebermuthe die erlittenen Verluste leicht ausgleichen zu können meint, so soll es aufs Neue von den Assyriern sowie von den Syrern und Philistern heimgesucht und arg mitgenommen werden (V. 7—11.). Zahlreich fallen die Israeliten, welche auch durch diese Drangsal noch nicht zur Sinnesänderung bewogen werden und gross ist das wohlverdiente Elend nach dem Falle der Männer im Kriege (V. 12—16.). Aber das reicht noch nicht hin. Das Reich geräth in Anarchie und wird durch wüthenden Kampf der Parteien ganz zerrüttet (V 17—20.). Diese inneren Kämpfe können darum nicht ausbleiben, weil vor allen die Volkshäupter untergehen, wie sie es nach ihrer Habsucht und Ungerechtigkeit verdienen (10, 1—4.). Ueb. die geschichtliche Veranlassung dieser Drohungen s. V 11. 17. Das Stück ist so regelmässig angelegt, wie sonst keins bei Jesaia. Es zerfällt in 4 gleich lange Strophen, deren jede einen Gedanken des Thema's besonders behandelt und mit demselben Refrain schliesst. S. m. Prophetism. I. S. 402 ff.

V. 7—11. Die erste Strophe kündigt den leichtsinnigen und übermüthigen Israeliten Bekriegung durch die Assyrier und ihre Hilfsvölker an. V. 7. vertritt wie Zach. 9, 1. zugleich die Ueberschrift. דבר] vom Gottesspruche wie 2, 1. Derselbe ist gedacht als etwas Reales, was vom Himmel gesendet wird, nach Israel herabfällt und hier die Kraft und Wirkung äussert, welche sein Inhalt besagt. Aehnlich wirken Segens- und Fluchsprüche von Gottesmännern, wenn sie einmal gethan sind, unausbleiblich und können nicht unwirksam gemacht werden; sie werden gedacht als

ins Leben gesetzte wirksame Kräfte. Num. 22, 6. Gen. 27, 37 f. 2 Rg. 2, 24. Ebenso Jahve's Drohsprüche. S. m. Prophetism. I. S. 196 f. — V 8. Bald wird sich die Kraft des herabgekommenen Gottesspruches an Israel beweisen. וידעו] *und sie erfahren* näml. den Spruch; sie werden ihn nach seiner verderblichen Kraft und Wirkung inne Ps. 14, 4. Job 21, 19. Dies wegen ihres Hochmuths und Stolzes, der durch die bisherigen Gerichte noch nicht gebrochen ist. לאמר] bestimmt den Stolz, welcher ist *zu sagen* d. i. darin besteht, dass sie sagen; s. 30, 1. 3, 8. כלו] Apposition: *das Volk, seine Ganzheit* d. i. das ganze Volk, hier nach dem Folg. das Reich Israel; vgl. 14, 29. — V 9. Rede des leichtsinnigen Uebermuths. *Backsteine sind gefallen und Werkstücke bauen wir*] näml. zu Häusern d. i. elende Häuschen aus Lehmsteinen (Job 4, 19. 13, 12.) haben uns die Assyrier zerstört, welche wir mit Palästen aus Quadern zu ersetzen im Stande sind (Am. 5, 11. 1 Rg. 7, 9 ff.). *Sykomoren sind abgehauen worden und Cedern lassen wir nachwachsen*] ist uneig. gesagt für: elende Häuser aus gewöhnlichem Sykomorenholze [aus Luftziegeln und Sykomorengebälk werden in den Ebenen Palästina's noch heute die gewöhnlichsten Häuser gebaut vgl. Zeitschr. d. DMGes. XIV, 4, 612. Note; 1 Rg. 10, 27.] sind zerstört worden, Prachtbauten aus kostbarem Cedernholz (2, 13.) bauen wir nach ihnen. Dass sie Cedern *wachsen* lassen wollen, passt gut in den Mund der thörichten Prahler, welche mehr, als sie leisten können, verheissen, ist aber sicher nur Ausdruck, nicht eigentliche Meinung (*Hitz.*). Denn die Ceder braucht Jahrhunderte, ehe sie Bauholz wird und für sich solche anzupflanzen, konnte ihnen nicht im Ernste einfallen. — V. 10. Aber ganz Anderes hat Jahve beschlossen. *die Dränger Rezin's*] die Assyrier, welche Rezin besiegt und getödtet sowie das syr. Reich ihrem Reiche einverleibt hatten 2 Rg. 16, 9. Die Bezeichnung ist gewählt, um anzudeuten, dass Israel Aehnliches bevorsteht. [Um V. 11. zu erklären, nimmt *Kn.* an, dass die Philister, zuerst von Tiglath Pileser besiegt, gleich darauf sammt den Syrern als Hilfstruppen im Heere der Assyrier gegen Israel gestritten haben, was höchst unwahrscheinlich und zu dem Angriffe von Osten und Westen recht übel passt. Daher *Ew.* mit MSS. statt צרי *Dränger*, שָׂרֵי *Fürsten* Rezin's d. h. seine Vasallen setzt; *Cheyne* fasst צרי selbst als *Krieger*, wie das צררי יהודה 11, 13., was *Ges. Ew. Kn.* auch als „Subjectsgenitiv“ fassen: die Dränger, welche Juda resp. Rezin *sendet.* LXX: *καὶ ῥάξει ὁ θεὸς τοὺς ἐπανισταμένους ἐπὶ τὸ ὄρος Σιών.* Sie lasen vielleicht וישבר oder etwas Aehnliches, sowie צררי הר ציון. Die Texttradition ist also schwankend. Erklären wir die Stelle mit *Cheyn.* oder *Ew.*, so fällt das Stück jedenfalls *vor* das syrisch-israelitische Bündniss in Jotham's Zeit.] *er macht sie hoch gegen es*] lässt sie sich gegen Israel erheben und zwar mit hoher Macht, damit sie die Unterjochung vollenden. Das Imperf. mit Vav von der Zukunft wie V. 5. 2, 9. יסכסך] s. 19, 2. — V. 11. Mit ihnen kommen die Syrer, welche

von den Assyriern unterjocht diesen Hilfstruppen stellen müssen wie später den Chaldäern (2 Rg. 24, 2. Jer. 35, 11.) sowie die Philister, denen damals Unterjochung durch die Assyrier drohte s. z. 14, 28 ff. Wahrsch. ist zu denken an die Unternehmung welche Tiglath Pileser durch Syrien, Israel und Philistäa gegen Aegypten vorhatte (s. Einl. z. Cap. 7.). Bei dieser Gelegenhei sollte Philistäa erobert (20, 1.) und Israel (viell. hauptsächlich durch Heerabtheilungen von Syrern und Philistern) vollends unterjocht werden, wogegen Juda nichts zu befürchten hatte, sei Ahas in Damaskus sich unter assyr. Schutz gestellt hatte (14, 32 2 Rg. 16, 10 ff.). *von vorn, von hinten*] von Osten, Westen, wei der Hebr. nach Osten gerichtet die Himmelsgegenden bestimmte Job 23, 8 f. בְּכָל־פֶּה] *mit ganzem Maule* fressen sie es d. i. mi ganz geöffnetem Rachen, gleich reissenden Thieren mit grösster Gier fallen sie es an und bekriegen es; vgl. Ps. 27, 2. 14, 4. Jer 30, 16. בְּכָל־זֹאת וגו׳] wie 5, 25. Das blosse Bekriegen reicht nich hin, es kommt noch Schlimmeres. — V 12—16. Die zweite Strophe kündigt den auch dann noch unbussfertigen Israeliten Untergang in jenem Kriege an. *es kehrt nicht um zu dem es Schlagenden*] wendet sich nicht vom abgöttischen und unsittlichen Treiben zu besserem Verhalten gegen Jahve, der es durch die Züchtigung bessern will. הַמַּכֵּהוּ] über den Art. s. *Ges.* §. 110. 2. *Ew* §. 290. d. 2. דָּרַשׁ יהוה eig. *Jahve suchen* d. i. sich an ihn wenden gewöhnl. vom Beten, womit in diesem Falle der Anfang zu gänzlicher Bekehrung gemacht werden sollte (31, 1. Ps. 34, 5. 27, 8.) Die Perff. gehen auf die Zukunft wie V 1 ff. — V 13. Die Folge solcher Unbussfertigkeit ist Umkommen zahlreicher Israeliten in Kampfe. *Kopf und Schwanz*] das Vorangehende und Nachfolgende also Vornehme und Geringe; vgl. 19, 15. Dt. 28, 13. 44. In de Hamasa p. 450. heisst es: Kais wird رأسا *Haupt*, nachdem ihn Gott als ذنبا *Schwanz* bestellt hatte. In demselben Sinne brauch der Araber *Nase* und *Schwanz* Hamas. p. 249. *Palmzweig und Binse*] Hohe und Niedrige, sofern die Palme nur hoch oben Zweige hat, die Binse in Niederungen wächst. *an einem Tage*] zu Einer Zeit, auf einmal 10, 17. 47, 9. — V 14. Die Deutung des Kopfe durch *Aeltester* und *Angesehener* 3, 2 f. ist im Allgemeinen richtig dagegen die des Schwanzes vom *Propheten, der Lüge lehrt* deshalb falsch, weil auch die Pseudopropheten Volksführer waren und also mit zum Kopfe gehörten. Darum ist die Stelle, welche übrigen die Strophe auch um einen Vers zu lang macht, unächte Glosse [nach *Ew.* von einem Leser, der 3, 2 f. verglich und beide Stellen auf einander bezog. Seit *Koppe* fast allgemein. Nach *Del.* spreche dagegen Jesaia's Sitte, sich selbst zu glossiren und grade das Sonderbare der Glossirung!] — V 15. folgt erst die rechte Deutung näml. des Kopfes durch *Volksführer* und des Schwanzes durch *Geführte;* jene führen irre d. i. in die Irre, in Unglück und Verderben (s. z. 3, 12.), diese werden verschlungen d. i. zu Grunde ge

richtet, vertilgt (Job 10, 8. Jer. 51, 34.). Die beiden Versglieder sind auseinander zu ergänzen, näml. zum ersten der Begriff des Verschlungenwerdens, zum zweiten der des Irregeführtwerdens. Solche Ergänzung fordert der poet. Parallelismus oft; vgl. 5, 13. 11, 12. 18, 6. 22, 6. Zach. 9, 17. Prov. 10, 1. Sinn: Vornehme und Geringe gehen unter, das ganze Volk geräth ins Verderben. — V. 16. So verheerend wird das Strafgericht wegen der gänzlichen Verderbtheit des Volkes. על כן] schliesst sich wie V 13—15. an V. 12. an, da V 16. nur V. 13—15. wiederholt. בחוריו eig. *die Auserlesenen*, also Diejenigen, welche bei militärischen Conscriptionen ausgehoben wurden, mithin wie 31, 8. die Kriegsmannschaft (vgl. lat. *legio*), dann junge rüstige Männer überhaupt. Ueber sie freut sich Jahve nicht und zieht nicht mit ihnen in den Kampf, weshalb sie besiegt werden und fallen (Ps. 44, 10 f. 60, 12.). [Da die Lithotes „sich nicht freuen“ für „verderben“ sehr hart ist, so vermuthet *Paul de Lagarde* — The Academy 1870 No. 15. p. 65 — für ישמח, unter Erinnerung an 31, 5., יִפְסַח: er wird der Auserlesenen nicht *schonen.*] Ihre hinterlassenen Wittwen und verwaiseten Kinder sind dann schutzlos und dem Feinde preisgegeben. Denn auch ihrer nimmt Jahve sich nicht an, weil sonst das Strafgericht nicht der Grösse der Verderbtheit entspräche. כלו] *ein jeder* wie 1, 23. So wegen des folgenden כל־פה. [Ueber חנף vgl. die ausführliche Erörterung bei *Cheyne* Not. p. 13 ff. Es bedeute eigentlich „die Abweichung von der empfangenen Religion“ (nach dem Arab.) und sei viell. identisch mit חלף *übertreten* Jes. 26, 5.] מרע] *vom Bösen* ist jeder d. i. er stammt in Sinn und Wandel, in seiner religiös-sittlichen Gestalt ab vom Bösen, welchem eine schaffende, machende, gestaltende Kraft beigelegt ist, Vgl. 40, 17. 41, 24. Ps. 62, 10. und εἶναι ἔκ τινος Mtth. 5, 37 Joh. 18, 37 Einfacher indess nimmt man מֵרָע als Pausalform von מֵרַע und dieses wie Prov. 17, 4. für מֵרַע *böshandelnd.* — V. 17—20. Die dritte Strophe kündigt innere Unruhen und Bürgerkriege in Israel an, die unglückliche Folge des Unterganges der Volksführer (3, 4 ff.). Sie traten mit Pekah's Tode 739 ein und dauerten bis 731. S. z. 3, 12. כי] begründet die weitere Drohung V 16. b. *es brennt wie Feuer die Bosheit*] ihr böser Sinn zündet die Flamme des Bürgerkrieges an und dieser wird ihnen allen verderblich, richtet sie zu Grunde, wie Feuer seine Gegenstände verzehrt. Der Krieg ist in der Dichtersprache ein Feuer 7, 4. Num. 21, 28. Daher sagt der Araber اوقد نارا *ein Feuer anzünden* d. i. einen Krieg erregen, anfangen Hamasa p. 281., اوقد الحرب *den Krieg anzünden* Hamasa p. 180. und اشعل الحرب *den Krieg anzünden* Hamasa p. 745. שמיר וגו'] Relativsatz zu אש, welches verzehrt Dornen und Disteln. Man pflegte zur Verbesserung des Landbaus das Dorngestrüpp in der trockenen Jahreszeit, wo es gut brannte, zu verbrennen (27, 4. Ex. 22, 5.). Damit wird oft die rasche

und gänzliche Vertilgung der Gottlosen begriffen (10, 17. 33, 12. Nah. 1, 10.), dies um so passender, da nichtsnutziges Dorngesträuch und Unkraut ein angemessenes Bild für schlechte Menschen ist. Vgl. 10, 17. 2 Sam. 23, 6 f. Mich. 7, 4. und *Rosenm.* A. und N. Morgenl. II. S. 77 f. ותצת] das Feuer *zündet an die Dickichte des Waldes* [es ist Qal von יצת, nicht Nifal] d. i. es greift weiter um sich (Jud. 9, 15.) und richtet einen ungeheuren Waldbrand an (10, 34. Jer. 21, 14. Ps. 83, 15.). Das Hapaxleg. אָבַךְ hat zum Stamme בך und ist zu combiniren mit باك *aufrühren, verwirren,* בּוּךְ *verwirrt sein* und אָבָק *aufwirbelnder Staub,* auch wohl mit סָבַךְ *verwickeln, verflechten* und נֶבֶג, נָבַךְ *sprudeln, aufsprudeln,* bezeichnet mithin eine wirbelnde Bewegung. Also: die Dickichte *erheben sich wirbelnd als eine Erhebung des Rauches* d. i. sie wallen in Rauch auf. Das Wort steht zu סבכי in Assonanz: der *Wald wallt* auf. — V 18. Weitere Beschreibung dieses Bürgerkriegsbrandes. נעתם ארץ] nicht: *dunkel wird das Land* nach عتم *dunkel werden* (*Abenesr. Kimch. J. D. Mich. Död. Paul. Umbr.*), weil das Land nach dem Zusammenhange nicht verdunkelt, sondern in Brand gesetzt werden soll, sondern: *in Brand, Gluth gesetzt wird das Land* nach dem pun. עתם *verbrannt werden* bei *Ges.* Thes. s. v. und غتم *stickende Hitze* (*LXX, Chald. Gesen. Rosenm. Maur. Hitz. Hdwk. Ew.*); es wird gleichsam ein Ofen voll flammenden und verzehrenden Feuers, dessen Gegenstand das sich selbst aufreibende Volk ist; vgl. Hos. 7, 6 f. Ps. 21, 10. Der Araber sagt حرّق بلاد *ein Land anzünden,* es in Brand setzen d. i. einen Krieg darin anregen Hamasa p. 241. [*Del.* will beides synekdochisch verbinden, das Brennen und Dunkelsein, und übersetzt: das Land ist *verkohlt.*] Dies geschieht hier durch den Grimm Jahve's, welchem auch sonst bildlich eine entzündende, verbrennende Kraft beigelegt wird z. B. Jer. 15, 14. Ez. 21, 36 f. vgl. Jes. 10, 17 Ueb. die Anstiftung solcher Anarchie durch Gott s. z. 19, 1. — V. 19. Es ist ein bellum omnium contra omnes. Die Einen richten ihre Wuth hierhin, die Andern dorthin, Keiner wird befriedigt und lässt nach. ויגזר] eig. *und er schneidet* d. i. man schlachtet. *Gesen.* §. 137. 3. a. [Der Parallelismus heischt synekdochische Fassung von גזר „er schlachtet *und* verzehrt“; die Rede wird bedeutend gefälliger, wenn man mit *Paul de Lagarde* — The Academy 1870 No. 15. p. 65. — nach dem Arabischen וַיִּגְרֹז liest mit leichter Umstellung der letzten Radicalen: „man *schlingt* zur Rechten und hungert; man isst zur Linken und wird nicht satt“.] *jeder das Fleisch seines Arms fressen sie*] sie richten sich selbst zu Grunde durch den Kampf 49, 26. Der Ausdruck ist entlehnt vom Ingrimmigen, welcher in der Wuth sich selbst zerfleischt (Job 18, 4.), sein Fleisch in seine Zähne nehmend (Job 13, 14., wo על מה zu streichen) oder vom Hungerwüthigen, der in der Pein

das Fleisch von seinen Armen nagt und so gegen sich selbst wüthet (Job 18, 13.). Andre nehmen זְרֹעַ vom *Helfer, Beistande* (*Hitz. Hdwk.*) oder vom *Nächsten* (*Gesen. Rosenm. Maur.*). Und allerdings bezeichnet der Araber seine Verwandten und Stammgenossen als *seinen Arm* Hamasa p. 349. Indessen spricht die Erwähnung des *Fleisches* für jene Erklärung. Ganz unnöthig will *Meier* זַרְעוֹ *sein Geschlecht* lesen. — V 20. Das Verbum des V 19. wirkt noch fort. Manasse und Ephraim von Joseph abstammend waren Bruderstämme im engeren Sinne und ihre Hervorhebung deutet an, dass auch die nächsten Verwandten gegen einander kämpfen werden. Zugleich vergessen sie ihre schon einmal 7, 1 ff. bewiesene Feindschaft gegen Juda nicht, sondern fallen über dasselbe her. על יהודה] kurz sprechend lässt der Verf. das Verbum weg wie 5, 9. vgl. Jud. 16, 9. Ez. 5, 8.

Cap. 10, 1—4. Die vierte Strophe kündigt den ungerechten Volkshäuptern Untergang und Gefangenschaft an und gehört weder zu 5, 28. (*Koppe*) noch geht sie auf Juda (*Ew.*), welches nach eben abgeschlossenem Schutzbündnisse mit Assyrien das Schicksal V. 4. nicht zu fürchten hatte, sondern begründet die dritte Strophe und schliesst sich somit an die zweite an. Ebenso das Verhältniss von 3, 12—15. zu 3, 1—11. — V 1. *Weh über diejenigen, welche bestimmen Bestimmungen der Schlechtigkeit* d. i. nichtswürdige Anordnungen treffen und Unrecht vorschreiben d. i. Unrechtes verfügen. עמל] wie Num. 23, 21. כתב] wie Hos. 8, 12. Ps. 40, 8.; beide Worte bilden einen Relativsatz. *Ges.* §. 123. 3. *Ew.* §. 332. Die Stelle geht nicht auf ungerechte richterliche Urtheile (*Rosenm. Gesen. Hitz. de Wette* u. A.), weil חָקַק eig. *einhauen,* dann *bestimmen, anordnen* mit seinen Derivv. nie davon vorkommt, auch Prov. 8, 15. nicht, und die richterlichen Erkenntnisse schwerlich schon zu Jesaia's Zeit schriftlich gegeben wurden. Vielmehr ist zu denken an die Volksobersten, die neben dem Könige wie Richter so auch Gesetzgeber waren (Jer. 26, 10 ff. 36, 12 f. 37, 14 f.) und in der letzteren Eigenschaft Anordnungen und Einrichtungen [in Form geschriebener, vielleicht gar codificirter Gesetze mit voller Rechtskraft] trafen, welche das niedere Volk drückten, aber nicht näher bekannt sind. Vgl. Jer. 22, 13. 17 Am. 8, 4 f. — V. 2. Diese Anordnungen gehen dahin und haben die Folge, dass die Armen vom Gericht weg gedrängt und durch Abweisung ihrer Klagen um ihr Recht gebracht werden; durch ihre Massregeln bewirken sie, dass den Ohnmächtigen gar nicht Recht gesprochen wird (vgl. 1, 23.) und die Güter derselben ihnen zufallen. להיות] eig. *zu werden* d. i. so dass werden wie 3, 8. 9, 6. 8. 30, 1. יבזו] vom Inf. ist der Verf. ins Verb. finit. übergegangen wie 5, 24. — V 3. Aber sie handeln damit zu ihrem eigenen Verderben. ומה] Vav ist oft z. B. Ps. 4, 4. Ex. 2, 20. mit Beziehung auf das Vorhergehende s. v. a. *und nun*, da ihr es so getrieben habt, was wollt ihr thun gegen den Tag der Ahndung hin? לשואה] wie 13, 13.

kurz gesagt für לְיוֹם שׁוֹאָה *gegen den Tag der Verwüstung* [eig. dumpfes Getöse] *hin*, welche von fern kommt, näml. von Assyrien (5, 26. 9, 11 f.). Der Relativsatz wie V 1. und zu לְ vgl. 2, 21. 7, 15. על מי ינו׳] *auf wen* d. i. zu wem, um auf ihn euch zu stützen [prägnante Construction, nur hier], wollt ihr beim abermaligen Anzuge der Assyrier, wo Rettungsmassregeln nöthig sein werden, flüchten und wo lassen d. i. wem zur sicheren Aufbewahrung anvertrauen eure Menge, euren zusammengeraubten Reichthum (66, 12.)? Nirgendshin, da Jahve die Rettung nicht gelingen lassen, sondern euch preisgeben will. — V. 4. schliesst sich an מה תעשו an und ist die Antwort, welche der Verf. selbst auf die Frage gibt. Die Verba sind: *man beugt sich*, *man fällt* wie 9, 19. בלתי] wie בְּלִי eig. *Vernichtung*, *Nichtsein*, dann *nicht*, *ohne*, endlich nach negativ. Sätzen *ausser*, *ausgenommen* (Num. 32, 12. Jos. 11, 19.), als Conj. *ausser dass* (Num. 11, 6.). Ein negat. Satz aber ist V. 3. insofern, als er aussagt, nichts werde man thun können, *ausser dass man sich beugt unter Gefangenen und unter Erschlagenen fällt.* Die Grossen werden also zum Theil im Kampfe gegen die Feinde fallen und unter den gemeinen Kriegern auf dem Wahlplatze liegen, zum Theil weggeführt werden und unter den übrigen Gefangenen tiefgebeugt, demüthig gebückt einhergehen. Indess ist תַּחַת nicht *inter* und das ὕστερον πρότερον lästig. Man verstehe כָּרַע vom Sinken in die Knie, vom Niederknien zur Hinrichtung wie 65, 12. Die Grossen werden gefangen auf dem Wahlplatze Standrecht erhalten und zu den Füssen der wegzuführenden Mitgefangenen kniend hingerichtet werden. Dieses harte Loos traf z. B. die Grossen Juda's zur Zeit der Chaldäer 2 Reg. 25, 18 ff. [Der Context fordert indess doch wohl eine Art von נוס, dem תחת bleibt die örtliche Währung: sie nehmen freiwillig die *Stelle* der Gefangenen ein und drängen sich in den Zug der Deportirten oder fallen erschöpft oder verwundet *da* nieder, *wo* die Getödteten liegen falls sie überhaupt ihr Leben zu retten vermögen. Kühn, aber dem Nexus mit V 3. entsprechender, ist die Lesung von *Paul de Lagarde* (The Academy No. 15. p. 65.), ohne Consonanten zu ändern: בֵּלְתִי כֹּרַעַת חַת אֹסִיר „Belthis fällt (Jes. 46, 1. 2.), Osiris ist zerbrochen" d. h. die Idole sind werthlos geworden. Er erinnert daran, dass Osiris auch in Byblus verehrt wurde. Ein Anonymus (in *Geiger's* jüd. Zeitschrift 1871. No. 2.) stimmt bei, fasst aber Belti und Osir als Symbole für Assur und Aegypten.] *unter die Erschlagenen fällt man*] d. i. die Grossen gerathen, ihre Leichname kommen zu liegen unter die Leichen der gefallenen Krieger wenn diese zu Haufen zusammengeworfen werden, um etwa verbrannt zu werden (30, 33.). Zu נָפַל vgl. Jer. 9, 21. *bei allem diesem* u. s. w.] der Verf. sagt nicht, was Jahve dann noch weiter vorhabe; er dachte wohl aber an die völlige Aufhebung des Reiches Israel.

Cap. 10, 5—12, 6.

Assur ist zwar von Jahve beauftragt, dessen gottloses Volk zu züchtigen; aber stolz auf seine Siege und durch sie übermüthig verkennt er, dass er nur Jahve's Werkzeug ist und sinnt auf Ueberschreitung der göttlichen Pläne, auf Vertilgung vieler Völker, namentlich Juda's (V 5—15.). Dieses Vorhaben aber wird er nicht ausführen; Jahve vernichtet das assyrische Heer, wenn es nach Juda kommt und den Zweck seiner Sendung, die Züchtigung und Besserung der Judäer, erfüllt hat (V 16—23.). Deshalb soll Juda nicht das Aergste fürchten. Die Assyrier werden allerdings vom Norden her einfallen und bis Jerusalem vordringen, hier aber Jahve's Macht erliegen (V 24—34.). Damit sind dann Jahve's Strafgerichte vollendet; aus dem davidischen Geschlechte tritt ein König auf, erfüllt vom Geiste Gottes und weise, gerecht und kräftig waltend, unter dessen Regierung Gerechtigkeit und Frömmigkeit zur allgemeinsten Herrschaft gelangen (11, 1—10.). Zu ihm, der auch bei den Heiden in Ansehen und Ehre steht, sammeln sich die Zerstreuten seines Volkes, namentlich die israelitischen Exulanten in Assyrien und die dann vereinigten Israeliten und Judäer bilden Ein Reich, welches durch Eroberungen die Ausdehnung des davidischen erreicht (V 11—16.). Für diese glänzende Herstellung singt das Volk seinem Gotte Lob und Dank (Cap. 12.).

Nach 10, 9. 11. ist Samaria bereits gefallen, nach 10, 27. ist Juda noch den Assyriern tributpflichtig; die Prophetie gehört mithin sicher in die Jahre 722—715 und wird bald kurz nach 722, wo Salmanassar Israel aufhob und Samaria zerstörte (*Gesen. Rosenm. Maur Meier, Cheyne*), bald in Sargon's Zeit um 717 (*Hitz.*), bald in Sanherib's Invasion 714 (*Lwth. Koppe, Bauer, Ew.*) gesetzt. Jedenfalls abzulehnen ist die zweite Ansicht, weil von Sargon's Feldzug Juda nichts zu fürchten hatte; s. z. Cap. 20. Unter den beiden andern aber verdient die erste aus folgenden Gründen den Vorzug: a) gehört das Stück der Ursammlung Cap. 1—12. an, welche nur ältere Prophetien aus Jotham's und Ahas' Zeit enthält, ist also schon deshalb, wenn dies sonst thunlich, in der Zeit hinaufzurücken; b) hat es vorwaltend die Bilder, welche nur noch in den älteren Reden, in den späteren nicht mehr, vorkommen, z. B. *Stock* und *Stab* von der assyr. Herrschaft, *Geissel* vom assyr. Heere 10, 26. vgl. 28, 15. 18., *Joch* und *Last* von der judäischen Dienstbarkeit 10, 5. 16. 24. 27. vgl. 9, 3. 14, 25. so wie das Bild vom *Strassenkothe* 10, 6. vgl. 5, 25. und von *Midian* 10, 26. vgl. 9, 4.; c) enthält es viele Wörter, welche ebenfalls nur den älteren Reden eigenthümlich, den späteren fremd sind z. B. כָּבוֹד *Herrlichkeit* von blühenden Staaten und schönen Heeren 10, 16. 18. vgl. 4, 2. 5. 5, 13. 16, 14. 17, 3. 21, 16., שְׁאָר *Rest* von den Ueberbleibseln nach den Strafgerichten durch die Assyrier 10, 20—22. 11, 11. 16. vgl. 7, 3. 28, 5., מִסְפָּר *Zahl* d. i. wenig 10, 19. vgl.

21, 17., כָּלָה וְנֶחֱרָצָה *Untergang und Strafgericht* 10, 23. vgl. 28, 22., יוֹם אֶחָד *an Einem Tage* 10, 16. vgl. 9, 14., מַכֶּה *Züchtiger* 10, 20. vgl. 9, 12. 14, 29., גֹּדֶל לֵבָב *Hochmuth* 10, 12. vgl. 9, 8., שָׁמִיר וָשַׁיִת *Dornen und Disteln* 10, 17 vgl. 5, 6. 7, 23—25. 9, 17 ; d) hofft der Prophet hier 11, 1. 10. noch auf jenen grossen Davididen wie 9, 5 f., wogegen er zur Zeit Sanherib's ihn niemals erwähnt, sondern 32, 1. 33, 17. auf den König Hiskia hinweiset; e) entrichtet Juda zur Zeit dieser Rede 10, 27. noch Tribut an Assyrien, während es zur Zeit der Invasion Sanherib's denselben verweigert hatte und dadurch dessen Feindseligkeiten veranlasste; f) würde es auffallen, wenn Jesaia's reichhaltige Sammlung keine Rede aus dem Zeitpunkte enthielte, wo Salmanassar Samaria zerstörte und nach Israels Fall Juda von der Willkür des gewaltigen Eroberers zu fürchten hatte, wogegen die Prophetie unter den Reden über Sanherib's Invasion als wahrer Ueberfluss erscheint, sofern diese letztere nach allen Stadien mit Cap. 29—33. 17, 12—18, 7. 22, 1—14. 37, 21—35. vollständig bedacht ist. — Am schicklichsten setzt man die Rede in den Zeitpunkt des Jahres 722, wo Salmanassar Samaria zerstört hatte und dem Propheten noch nicht klar war, ob der assyr. König durch Juda gegen Aegypten vorrücken oder erst Phönicien und Philistäa erobern würde, um von da gegen Aegypten zu ziehen (s. Einl. z. Cap. 23. und 20.); aufgezeichnet aber ist sie etwas später, wenigstens erst nach der Wegführung der Israeliten, wie 11, 11. lehrt. [*Del.* setzt den Abschnitt mit *Vitr. Casp. Drechsl.* in die ersten Jahre des Ahas, weil der Prophet nur *ideal* Vergangenes voraussetze, was indess gegen die allein mögliche Fassung von V 11. verstösst. Nach *Ew.* gehörte dieser Abschnitt der sechsten Schrift des Jesaias an s. Proph. I, 448 ff.]

V 5—15. Schilderung des Stolzes und Uebermuthes, mit welchem der Assyrier die göttlichen Aufträge zu überschreiten beabsichtigt. *Weh Assur, der Ruthe meines Zornes und der Stecken, der in ihrer Hand, ist der meines Grimmes* (*Gesen. Rosenm. de Wette, Umbr.* u. A.). Allein dann wäre Assur bald ein Stecken genannt, bald ihm ein Stecken in die Hand gegeben, was nicht zusammenstimmt. Dieselbe Schwierigkeit hat die Fassung: *O Assur du die Ruthe meines Zornes, und der als Scepter führet meinen Grimm* (*Ew.* Lehrb. §. 351. a.) oder: *Wehe Assur, der Ruthe meines Zorns! Der Stab in ihrer Hand ist mein Grimm* (*Drechsl. Schröring*) oder: *Weh dem Assyrier! Ruthe meines Zorns und Stock ist er; in ihrer Hand ist mein Grimm* (*Maur.*) [oder *Del.: Wehe Assur dem Stabe meines Zornes, und Stecken ist er in ihrer Hand —: mein Grimm!* Aehnlich *Ew.* Proph. 2. Ausg. I. S. 459.] War der Assyrier selber die göttliche Zornruthe, so konnte der Verf. ihm nicht füglich den göttlichen Zorn als Stecken in die Hand geben. Die Ausstossung von הוּא בְיָדָם als einer unächten Glosse: *Ha Assur, Stock meines Zornes und Stecken meines Grimmes* (*Hitz. Ew.* 1. Ausg.), stimmt nicht zu V. 24., wo Assur der

Stock und Stecken in die Hand gegeben wird. Wegen V 24. muss man זעמי zu מטה heraufnehmen (ähnl. die Versetzung Ps. 35. 7.), dieses מַטֵּה punctiren und mit *Hdwk.* übersetzen: *Ha Assur, der Stab meines Zorns und der Stecken meines Grimms, er ist in ihrer Hand* d. h. weh dem Assyrier, in dessen Hand der Stab ist, durch welchen ich meinen Zorn auslasse. [Allein diese Einfügung eines erläuternden Satzes *zwischen* nomen regens und rectum erklärt *Del.* richtig als beispiellos und sprachlich undenkbar. *Gegen* die Auffassung der beiden Worte בידם הוא als Glosse ist V 24. so wenig eine Instanz, dass sie sich vielmehr eben daraus erklärt, als Randbemerkung eines Lesers, der die Concinnität des Bildes hier und dort herstellen wollte. Der *Cod. Vatic. LXX* scheint מטה nicht gelesen zu haben. Dass in Ps. 35, 7., welche Stelle ohnedies nicht congruent ist, ein altes Versehen vorliege, ist längst erkannt und von *Hupfeld* z. St. erwiesen.] Jahve züchtigt sonst selber die Sünder mit dem Stocke d. i. Pest, Unfruchtbarkeit, Hunger (30, 32. Job 9, 34. 21, 9.), hat aber diesmal das Strafwerkzeug dem Assyrier übergeben und ihn zum Züchtiger bestellt (9, 3. 14, 5.). Doch wehe ihm, da er die göttlichen Aufträge überschreitet. Aehnl. Joel 2, 20. — V. 6. Jahve sendet ihn zwar gegen ein ruchloses Volk d. i. zunächst gegen Israel (9, 16.), aber auch Juda (V. 12.), wo es ebenfalls Ruchlose gab (33, 14.); jedoch bloss, um dasselbe auszurauben und es zu machen zu einer Zertretung wie Strassenkoth d. i. es durch Unterdrückung schmählich zu demüthigen. אשלחנו] ist Präs., weil die Sendung noch in der Ausführung begriffen ist, wenigstens in Betreff Juda's. Zum Bilde s. 5, 25. Ps. 18, 43. 35, 12. — V. 7. Allein er denkt nicht also, sondern hat viel Aergeres im Sinne. *zu vertilgen ist in seinem Herzen*] hat er im Sinne, gedenkt er 63, 4. 2 Rg. 10, 30. *und auszurotten Völker nicht wenig*] viele Völker aus der Reihe selbständiger Staaten zu streichen, also sie ins Exil zu führen und ihre Länder seinem Reiche einzuverleiben. Solchen Sinn bewies er durch Aufhebung des Reiches Israel und will er noch weiter beweisen durch Aufhebung Juda's V. 11. sowie andrer Reiche; s. Einl. s. Cap. 20. und 23. — V 8. Dies daher, dass er sich für den Herrn der Erde hält, der hier machen könne, was er wolle. *sind meine Fürsten nicht Könige?*] seine Statthalter führten den Königstitel und waren zum Theil auch unterworfene Könige, weshalb er der König der Fürsten, der Grosskönig genannt wurde 36, 4. Hos. 5, 13. 8, 10. wie später der chaldäische Herrscher König der Könige Ez. 27, 6. Dan. 2, 37.; ein Epitheton, welches die Hebräer gewöhnlich nur von Jahve brauchten Ps. 95, 3. Dan. 2, 47. 8, 25. — V 9. Dafür beruft er sich auf die bisherigen Eroberungen der Assyrerkönige, welche alle glücklich von Statten gegangen sind und seine Befugniss beurkunden. *ist nicht Kalno wie Karkemisch?*] näml. von Assur bewältigt? *Kalno*] sonst כַּלְנֵה im Lande Sinear (Babylonien) auf der Ostseite des Tigris, nachmals Ktesiphon gegenüber von Seleucia. *Winer* RWB. u. Chalne und m. Völkertaf. S. 342 f.

Karkemisch] nach Jer. 46, 2. 2 Chron. 35, 20. am Euphrat gelegen, ohne Zweifel einerlei mit *Κιρκήσιον*, *Circesium* bei den Klassikern, ܩܪܩܝܣܘܢ *Karkison* bei Barhebr. p. 116. 163. 385. 532. und قرقيسيا *Karkisia* bei den Arabern z. B. Jakut Moscht. p. 150. Maraszid II. p. 401. Edrisi p. Jaub. II. p. 138. in Mesopotamien am Einflusse des Chaboras in den Euphrat. *Hamath*] Epiphania am Orontes in Syrien. *Winer* RWB. u. d. A. und m. Völkertaf. S. 331 f. *Arpad*] stets mit Hamath verbunden 36, 19. 37, 13. Jer. 49, 23. muss ebenfalls in Syrien gesucht werden. Die Stadt wird ausser dem A. T. wohl nur noch erwähnt Maraszid I. p. 47. als أرفاد *Arphad* und lag nach dieser Stelle in der Gegend von Azaz im Paschalik Haleb (Aleppo), also im nördlichen Syrien. Der Ort Azaz lag 7 Stunden nordwestlich von Haleb. Abulfeda tabb. Syr. ed. Köhler p. 23. *Niebuhr* Reisebeschr. II. S. 414. *Damaskus, Samaria*] die 2 Reg. 16, 9. 17, 5 f. 18, 9 ff. berichteten Schicksale sind gemeint. An Aehnliches hat man bei den andern 4 Orten zu denken; doch ist etwas Genaueres nicht bekannt. Nach Am. 6, 2. hatten Kalne und Hamath schon lange vor Salmanassar solche Schicksale erfahren; ob aber an sie hier erinnert wird, frägt sich noch. — V 10. Jene Grossthaten verbürgen ihm, dass es ihm auch mit Juda gelingen werde. V. 10. ist Vordersatz zu V 11. מָצָא mit לְ eig. *finden zu etwas* ist s. v. a. es erreichen, in die Gewalt bekommen Ps. 21, 9. 1 Sam. 23, 17. ממלכות האליל] so nennt er die Reiche, weil dieselben allerdings ihre Schutzgötter hatten, diese aber sich als אֱלִילִים *Nichtige* bewiesen, sofern sie ihre Verehrer vor ihm nicht schützen und retten konnten. Im 2 Gl., einem eingeschobenen Satze, geht das Suff. masc. auf die Völker und מִן ist wie Hos. 6, 6. Koh. 4, 17 Präp. des Vorzuges; *und ihre Götzenbilder waren doch mehr als Jerus. und Sam.* d. i. bedeutendere und vorzüglichere Schutzgötter als die Schutzgötter (üb. d. Ellipse s. 1, 26,) von Jerus. und Sam. Dies schliesst er nach der Grösse der Reiche; Israel und Juda waren kleine und ohnmächtige Reiche und hatten also nach seiner Ansicht schlechte Götter. — V. 11. Nachsatz, wo כאשר — לאליליה Wiederholung des V 10. mit andern Worten ist und הלא zum letzten Verbum gehört: *Kann ich nicht, wie ich gethan, also auch thun?* אעשה] das Zeitw. ist nicht dem entfernten V 10., sondern dem nächsten Vordersatze entsprechend gewählt. *Götzen Samaria's*] Sonnen- und Astartensäulen 17, 8. sowie Kälber Hos. 8, 5 f. 10, 5 f. 13, 2. In Juda gab es auch unter theokratischen Königen Götzenbilder (s. 2, 8.); mit ihnen identificirt der König wahrsch. Jahve wie Rabsake 36, 7. — V 12. Aber dieses übermüthig frevelhafte Beginnen wird Jahve ahnden, wenn er abgeschnitten d. i. beendigt haben wird (so בצע Zach. 4, 9.) sein ganzes Werk am Berge Zion d. i. seine Strafgerichte an Juda, welches durch Jerusalem repräsentirt wird (s. 4, 3.), durch Assur vollzogen haben wird; vgl. 5, 12. 19. יבצע]

sicher Fut. exact., weil das Werkzeug erst seinen Dienst ganz vollendet haben muss, ehe es unbrauchbar gemacht wird; s. z. 4, 4. [Denn wenn auch an sich das *ganze* Werk Jahve's die Heilszeit mit umfasst, so richtet der Prophet doch hier sein Auge nur auf den Theil desselben, bei welchem Assur mitzuwirken hat; daher ist nicht יְבַצַּע (mit *Del.*) als reines Futurum zu fassen.] אֶפְקֹד] über den Absprung von der 3 zur 1 Pers. und das Umgekehrte vgl. 14, 30. 18, 5. 22, 19. und m. Prophetism. I. S. 412. *Frucht des Hochmuths*] Erzeugniss des stolzen Sinnes, also hauptsächlich das wider Jahve selbst gerichtete übermüthige Beginnen gegen Juda (3, 10.). *Stolz der Höhe der Augen*] der stolze Blick (s. 2, 11.), ein Ausdruck und Zeichen des innerlich vorhandenen Hochmuths. — V 13. Grund der Ahndung ist theils der Dünkel, in welchem er das Gelingen seiner Unternehmungen nicht dem Herrn der Welt, sondern seiner Macht und Klugheit beimisst, theils der Uebermuth, in welchem er es ärger treibt, als der Plan Jahve's ist. אָסִיר גְּבוּלֹת] eig. *ich entferne die Grenzen* der Völker d. i. beseitige sie, hebe sie auf, indem ich die Länder und Völker nicht gesondert und selbständig fortbestehen lasse, sondern alle erobere und zu einem Ganzen vereinige. Dies war um so frevelhafter, da Gott selbst die Menschen zu verschiedenen Völkern getrennt und diesen ihre besonderen Länder bestimmt hat (Gen. 11, 8 f. Dt. 32, 8.). שׁוֹשֵׂתִי] Perf. Po., *einziges Beispiel eines Poel von VV ל״ה, schwerlich (*Del.*) eine Mischform aus שָׁסַס und שָׁסָה. שָׁשָׂה steht für das gew. שָׁסָה *plündern*. Oder liegt eine alte Form mit mittlerem harten Vav (*Ges.* §. 72. Anm. 10.) zu Grunde, so dass ursprünglich שְׁוַשְׂתִּי oder שִׁוַּשְׂתִּי gemeint wäre? Da die umfassende Erweichung des Vav zu den hebräischen Idiotismen gehört, so hat sich die Härte desselben in der Mitte fast nur da halten können, wo der dritte Radical eine gewisse Schwäche zeigte.* כַּאבִּיר] das Keri כַּבִּיר *als Mächtiger* ist unnöthig; man lese כְּאַבִּיר *wie ein Held* d. i. wie es gewaltige Helden zu machen pflegen, nach Heldenart; s. z. 1, 7. יוֹשְׁבִים] eig. *die Sitzenden* d. i. die Herrschenden. Denn wie das Stehen Sache des Dienenden ist (6, 2. Dt. 1, 38.), so das Sitzen Sache des Herrn, des Herrschers. Daher jene Bedeutung vgl. 52, 2. Ps. 9, 8. 29, 10. 55, 20. Mit אוֹרִיד *ich stürze herab* zielt der Verf. auf die hohen Throne (6, 1.). — V. 14. Veranschaulichung des gewaltigen Eroberns durch ein Bild. ותמצא לחיל] s. V. 10. כקן] wiederhole dazu לְ wie 8, 19. Der Vergleich der Völkerschätze mit dem Neste zeigt, dass bei letzterem an dessen Inhalt (16, 2. Dt. 32, 11.), also an die בֵּיצִים עֲזֻבוֹת *verlassenen Eier* zu denken ist. Sinn: Wie bei einem von den Alten verlassenen Neste zur Ab- und Gegenwehr kein Flügel flattert und kein Schnabel sich aufthut und ängstlich schreit: so ging es mir, als ich mich in Besitz der Länder und ihrer Schätze setzte; als ob sie niemandem gehörten, regte man sich nicht und muckste nicht. *die ganze Erde*] s. z. 13, 5. — V 15. Dieses Prahlen findet der Verf. grade so nichtig, als wenn etwa die Axt gegen den mit ihr Hauenden

prahlte (Jud. 7, 2.) oder die Säge gegen den sie Ziehenden grossthäte. Denn Assur hat nicht aus eigener Macht die Völker unterworfen, sondern nur als Jahve's gehorsames Werkzeug oder durch Jahve, welcher durch ihn die Völker züchtigen wollte (V 5.), verhält sich also zu Jahve, wie Axt und Säge zum Zimmermanne, welche für sich nichts, sondern nur durch den Zimmermann etwas thun können. Im 2 Gl. treibt der Verf. den Gedanken auf die Spitze. כהרים, כהניף] eig. *wie das Schwingen, Erheben* d. i. wie wenn, als ob schwänge, erhöbe. So כְּ vor dem Inf. bisweilen z. B. Ps. 35, 14. wie כַּאֲשֶׁר vor dem Verb. fin. 29, 8. מרימיו] Plur. der Grösse (1, 3.), hier ganz passend, um den Menschen als etwas viel Grösseres denn den Stock zu bezeichnen. לא עץ] eig. *Nichtholz* d. i. nach dem Zusammenhange s. v. a. Mensch, welcher im Gegensatze zum todten Holze lebendig und thatkräftig ist. S. 16, 6. 31, 8. und *Gesen.* Lehrgeb. S. 382. *Ew.* §. 286. g. Wähnte Assur, Alles ohne Gott und selbst wider Gott thun zu können, so dass dieser sich ihm fügen müsste, so dachte er sich das Verhältniss grade so, als ob der Stock den Menschen erhöbe und schwänge, nicht umgekehrt dieser jenen. *Diese Absurdität folgt als unausweichliche Consequenz — eine grossartige Satire — aus dem hochmüthigen Gebahren des Assyrers, weil Jes. den Plan desselben* gegen Juda als gegen Jahve selbst gerichtet ansieht, den letzteren aber als Herrn der Welt, also auch des Assyrers, kennt. — V 16 — 23. Ankündigung der Bestrafung des Uebermüthigen, dessen Kriegsheer in Juda untergehen soll, dies jedoch erst, nachdem es die göttlichen Absichten der Sichtung und Besserung der Judäer erfüllt hat. *darum*] wegen des V 12 — 15. geschilderten Hochmuths. במשמניו] eig. *unter seine Fetten* d. i. unter des assyrischen Königs wohlgenährte und kräftige Krieger; vgl. Ps. 78, 31. und Jer. 46, 21., wo die Krieger mit fetten Mastkälbern verglichen werden. Das Senden der Magerkeit unter sie geht nicht auf sie als Einzelne, so dass an Hunger und Krankheit zu denken wäre, sondern nach dem 2 Gl. auf sie als Ganzes, als Heer; dieses wird von Noth und Elend betroffen und ganz heruntergebracht 17, 4. תחת כבדו יקד י׳] eig. *unter seiner Herrlichkeit entbrennt ein Brand wie Feuerbrand* d. i. in seinem herrlichen Kriegsheere (8, 7 5, 13.) entsteht Verderben und richtet jenes zu Grunde; s. z. 1, 31. An was für Verderben der Verf. gedacht habe, ist nicht zu ersehen. יֵקַד] *Ges.* §. 69. 1. *Ew.* §. 139. a. [neben ייקד Deuter. 32, 22.]. — V. 17. Dieses Verderben bringt Jahve. *Licht Israels*] Lichtwesen d. i. Gott Israels, welcher wie alle Himmelswesen ein glänzendes Lichtwesen ist (Ps. 104, 2. Ez. 1, 27). So ist Jahve (nur) hier genannt, weil er für die Assyrier zum verzehrenden Feuer [Deut. 9, 3.] d. i. verderblich werden soll. Aehnl. zündet sonst sein Zorn dieses Feuer des Verderbens an; s. 9, 18. *seine Dornen und Disteln*] des assyrischen Königs Heer, welches als eine Rotte Gottloser mit nichtsnutzigem Gestrüpp verglichen wird; s. z. 9, 17. ביום אחד] 9, 13. — V. 18. *Und die Herrlichkeit seines Waldes und*

Baumgartens] sein prächtiges und wohlgepflegtes Heer. Wegen V 16. ist es nicht angemessen, bei den Dornen an die gemeinen Krieger, bei dem herrlichen Walde an die Anführer zu denken (*Lwth. Hensl. Hitz. Ew. Drechsl.*), zumal auch kein Grund war, die minder strafbaren Gemeinen zuerst, die strafbareren Anführer zuletzt vom Grimme Jahve's getroffen werden zu lassen; vielmehr folgt der Verf. in der Ausführung des Bildes dem Gange eines Waldbrandes, welcher bei dem niederen Gesträuch anhebt und erst dann die Bäume ergreift. Sinn: das ganze aus zahllosen Kriegern bestehende Heer der Assyrier geht unter. Vgl. V 33 f. 32, 19. Jer. 46, 23. *von der Seele bis zum Fleische vertilgt er*] Dieser Ausdruck passt nur zu Menschen und der Verf. weicht mit ihm aus dem Bilde; er denkt das assyr. Heer als belebten Körper, wie 1, 5 f. den Staat, und kündigt den Untergang dieses Ganzen an. Denn Seele und Leib des Menschen sind der ganze Mensch (Ps. 16, 9. 78, 26. 84, 3.). והיה] wie 7, 25. neutrisch: *und es ist wie das Zerfliessen des Kranken* d. h. es geht so zu, wie bei dem Kranken, welcher sich auflöset und als Ganzes vergehet. Paronomasie: *wie Verschmachten der Ohnmacht.* — V. 19. Die Reste des herrlichen Heeres sind *eine Zahl* d. i. zählbar, wenig, gering, während es vorher unzählig war (Gen. 34, 30. Ps. 105, 12.), so dass ein kleiner Knabe eine Liste davon anzufertigen im Stande ist. Sonst wird die Anfertigung von Listen der Gemusterten und Kriegsfähigen immer als Arbeit einer Anzahl tüchtiger Männer angeführt und als umständlich betrachtet 2 Sam. 24, 9. Num. 1. — V. 20. Der nach den Strafgerichten (V. 12.) übrige Rest der Judäer, wirksam gezüchtigt und gütig gerettet, ist Jahve ergeben und treu, ein heiliges, göttliches Geschlecht (4, 3. 6, 13.); er stützt sich ferner nicht *auf den es Schlagenden* d. i. auf Assur, von welchem er nur gemishandelt wird und nichts Gutes zu erwarten hat, sondern allein auf Jahve, gegen welchen Vertrauen statt des frühern Mistrauens (7, 9. 8, 11 ff.) ihn beseelt. Das Weitere zu V 27. — V 21. Dieser Gedanke bewegt den Verf. freudig und begeistert ruft er aus: *ein Rest kehrt um zum starken Gotte* d. i. bekehrt sich zu Jahve, welcher mächtiger und gütiger schützt als die Assyrier. Zum Ausdrucke und zur Sache s. 6, 13. 7, 3. [Ueber El Gibbor s. die Erläuterung zu 9, 5., wo es auf den Messias angewandt ist. El ist allgemein semitischer Gottesname und enthält als solcher nicht den Begriff der Einzigkeit, schon weil er eine Pluralbildung zulässt. S. *Herm. Schultz*, Alttestamentl. Theologie I, 288.] — V 22. Mehr aber nicht, als ein blosser Rest von Juda, wäre dieses auch zahlreich wie der Meeressand (Gen. 32, 13. Hos. 2, 1.), wird sich bekehren und übrig bleiben. כי] begründet den Ausdruck *Rest* V. 21. *dein Volk, o Israel*] deine Menge, o israelitisches Volk. Das Volk ist gedacht als Abstr., welches eine grosse oder kleine Menge Individuen haben, einschliessen kann; vgl. Hos. 2, 4 ff. und zu עם Num. 21, 6. 1 Sam. 18, 7. שאר בו] *ein Rest daran* für *davon.* Auch hier ist das Ganze

als Abstr. und der Rest desselben als etwas an ihm gedacht; vgl. 6, 13. 17, 6. Ps. 139, 16. Lev. 5, 9. 25, 52. Das 2 Gl. begründet das erste. Vertilgung durch die Assyrier ist einmal bestimmt (V. 12.) und sie ist שׁוֹטֵף צְדָקָה *strömend Gerechtigkeit* d. i. sie ist ein Strömen von Gerechtigkeit, geschieht als gerechtes Strafgericht. צְדָקָה ist Accus. der Sache, der bei den Wörtern des Fliessens steht. *Gesen.* §. 138. 1. Anm. 2. *Ew.* §. 281. b. Zu שׁטף, wobei an überschwemmende Kriegsheere zu denken ist, vgl. 8, 7 f. 28, 15. 18. — V 23. Weitere Begründung wie V 22. כלה ונחרצה] eig. *Vertilgung und Bestimmung* näml. richterliche, also in diesem Zusammenhange Strafurtheil, Strafgericht, als welches die Vertilgung nach Grund und Zweck näher bezeichnet wird. Der Ausdruck findet sich nur noch 28, 22. und ist aus Jes. in Dan. 9, 27. vgl. 11, 36. übergegangen. עשׂה] eig. *thuend* d. i. im Begriffe, daran zu thun wie 3, 1. 5, 5. — V 24—34. Darum sollen die Judäer Vertrauen hegen. Denn dringen auch die Assyrier, Schrecken und Angst verbreitend, in Juda ein und bis vor Jerusalem: vor der heiligen Stadt wird sie Jahve's Hand treffen und mit ihrer Niederlage Juda's Unabhängigkeit beginnen. לכן] geht parallel mit לכן in V. 16. und leitet wie dieses V. 16—23. so V 24—34. ein. *mein Volk*] s. 6, 9. Die Jerusalemiten redet der Verf. an, weil sie die Judäer repräsentiren, hier um so passender, weil sie in der festen Stadt am wenigsten den Untergang zu fürchten hatten; vgl. 14, 32. 28, 16. Das 2 Gl. ist Relativsatz zu Assur, *welches mit dem Stocke dich schlägt* d. i. dich hart bedrückt und mishandelt; s. z. 9, 3. בדרך מצרים] eig. *auf dem Wege* d. i. in der Weise Aegyptens, wo die Israeliten in drückenden Verhältnissen lebten und gemishandelt wurden Ex. 5. Zu דֶּרֶךְ *Weg*, *Wandel*, *Handlungsweise*, *Weise* wie *via* vgl. Am. 4, 10. Ez. 20, 30. — V 25. Auf die Mishandlung folgt Befreiung. כי] begründet die Mahnung, sich nicht zu fürchten. מעט מזער] eig. *ein Wenig der Wenigkeit* d. i. ein ganz klein Wenig, eine Art Superlativ, nur noch 16, 14. 29, 17. vgl. Jon. 2, 9. Hos. 10, 14. וכלה זעם'] *und ein Ende hat der Grimm*, den ich durch Assur noch an Juda auslasse V. 13. על תבליתם] *auf ihre Vernichtung hin* ist mein Zorn näml. auf die der Assyrier. Man kann הָיָה ergänzen, welches mit עַל die Richtung auf etwas hin ausdrückt 9, 20. Ps. 32, 8. 18, 42. [Ohne ausreichende Nöthigung will *Luzzato* (vgl. *Del.*) lesen: עַל־תֵּבֵל יִתֹּם „und mein Zorn gegen die Welt wird aufhören". Denn Assur, die Weltmacht, soll den Zorn Jahve's gewaltig fühlen, wie V 26. ausführt.] — V. 26. Dann schwingt Jahve über Assur die Geissel, womit auch 28, 15. 18. Job 9, 23. göttliche Züchtigungen verglichen werden, *wie das Schlagen Midians* d. i. wie er durch Gideon mit wenig Kriegern die grossen Schaaren der Araber schlagen und einen ihrer Könige Oreb am Felsen Oreb tödten liess. [Ueber das Verhältniss dieser Erwähnung zum Berichte Jud. 7, 25. 8, 3. vgl. *Ewald*, Gesch. Isr. II. S. 511. (2. Ausg. S. 499.) und *Bertheau* zu jener St.] Der Vergleich deutet an, dass Jahve auch durch die

judäischen Krieger Grossthaten verrichten lassen werde; vgl. 9, 3. *und seinen Stab über dem Meere*] näml. schwingt er, Jahve. Der Ausdruck steht bloss vergleichend und hat den Sinn, Jahve werde Assur den Untergang auf eine eben so grossartige und furchtbare Art bereiten, wie vormals den Aegyptern im rothen Meere Ex. 14. Schön ist die Parallele: Da Assur Stock und Stab gegen Juda braucht, so braucht Jahve denselben auch gegen Assur; da dieser es mit der Härte der Aegypter thut, so straft ihn Jahve wie die Aegypter. Auch 11, 15 f. erinnert der Verf. an die Grossthaten Jahve's in Aegypten. — V 27. Damit nimmt Juda's tributäre Abhängigkeit von Assyrien ein Ende. Sie begann durch Ahas, welcher von den Syrern und Israeliten gedrängt gegen Jesaia's Rath sich unter assyr. Schutz stellte (7, 9. 8, 13. 2 Rg. 16, 6 ff.) und dauerte unter Hiskia fort. Dieser jedoch, wie es scheint nicht lange vor 714, verweigerte den Tribut und veranlasste dadurch Sanherib's Feindseligkeiten (2 Rg. 18, 7. 13 ff.). Der Prophet missbilligte jenes sich Stützen auf Assyrien, weil es Mistrauen gegen Jahve verrieth, vermöge des Tributs das Land drückte, heidnische Sitten beim Volke förderte und in politische Wirren verwickelte; es hört aber in der besseren Zeit auf und wird nicht wiederholt; vgl. V 20. Wie 9, 3. liegt bei der Stelle das Bild vom Stiere zu Grunde, welcher das Joch nicht mehr tragen will, sondern es kräftig abschüttelt (Dt. 32, 15. Hos. 4, 16. 10, 11.). Die 3 Gll. veranschaulichen, wie das Joch zuerst oben vom Nacken, dann weiter hinunter vom Halse, endlich vom Kopfe abgestreift wird.

Präd. zu allen 3 Gll. ist יסור und im 3 Gl. חֶבֶל *Strick* vgl. حَبْل *Halfter* zu lesen, welcher Hos. 11, 4. neben על vorkommt und von den מוֹסֵרוֹת, אֲגֻדּוֹת *Fesseln* zu verstehen ist, mit welchen das Joch befestigt wurde; vgl. 58, 6. Jer. 5, 5. 30, 8. מפני שמן] eig. *vom Gesichte des Fettes* d. i. vom Kopfe des wohlgenährten und kräftigen Stieres, welcher einen dicken Hals und Kopf hat. פָּנִים auch vom Thierkopfe z. B. Job 41, 6. Diese Erklärung fordert der Parallelismus. Behält man indess חֻבַּל, so hat man die Stelle mit *Bernstein* Neue Jen. Lit.Z. von 1845 S. 1027. nach dem *Syr.* zu fassen: *vernichtet ist* (dann) *das Joch aus dem Gesichte des Fetts* (d. i. des oder der Fetten) d. h. das von dem erstarkten Juda abgeworfene Joch ist vernichtet und dadurch aus dem Angesichte Juda's entfernt, so dass es dasselbe nicht mehr sieht. Freilich ein etwas müssiger Gedanke. Aehnlich: *vernichtet wird das Joch von der Oberfläche der Fettigkeit* d. i. das gesegnete Land von der fremden Herrschaft befreit (*Schröring*). Auch wäre *Oberfläche des Fettes* für *Oberfläche des fetten Landes* ein beispielloser Ausdruck und dabei das Bild vom Stiere, welches auf das Volk geht, fallen gelassen. Gewöhnlich: *zerbrochen* d. i. *zerstört, vernichtet wird das Joch ob des Fettes* (*Gesen. Rosenm. de Wette, Maur. Hdwk. Del.*). Dann könnte bloss gemeint sein, der Stier werde das abgeworfene Joch vor Wuth zertreten; sicher eine zu weite Ausführung für

den Sinn des Bildes. Andre: *gesprengt wird das Joch ob des Fettes* d. h. dem früher mageren Stiere wird das Joch zu eng und fett werdend zersprengt er es (*Hitz. Umbr Drechsl.*). Allein a) ist חבל nicht *zersprengen, zerbrechen;* b) war das Joch ein einfaches Querholz, welches dem Thiere aufgelegt, nicht wie ein Kummt umgelegt wurde vgl. *Niebuhr* Arab. S. 158. *Paulsen* Ackerbau S. 57 f. [nach *Del.* erfolgt die Sprengung mehr am Riemenzeuge und Strickwerk, was aber nicht על ist]; c) ist das *ὕστερον πρότερον*, dass das Joch abgeht und erst dann zersprengt wird, unerträglich. Ueberhaupt ist nicht an ein Fettwerden zu denken, sondern einfach an ein Starksein, weil nach V 26. die Abwerfung des Joches in denselben Zeitpunkt fällt, wo Juda von den Assyriern gemishandelt wird, also noch ehe der Wohlstand Juda's, welches indess durch Jahve stark ist, zurückgekehrt ist. [*Ew.* vermuthet jetzt I, 460. ein Sprichwort und übersetzt: *denn verdorben wird ein Junge* (על andre Aussprache für עול) *vor Fett;* das soll heissen: wie Kinder, die an zu starkem Fettwerden leiden, desto schneller umkommen, so das fette — Assur! so dass in demselben Zusammenhange Assur mit einem Joche und mit einem fettsüchtigen Kinde verglichen wäre.] — V 28—34. führt der Verf. den Gedanken V. 24—27. weiter aus und schildert in wirksamem Contraste, wie der Assyrier unaufhaltsam und gewaltig gegen Jerusalem daherzieht, hier aber noch gewaltiger durch Jahve's Hand vernichtet wird. Die Schilderung ist symbolisirende Weissagung, nicht oraculum post eventum (*Eichh. Hitz. Meier*), weil kein assyr. König den beschriebenen Zug gemacht hat. Die geographische Genauigkeit erklärt sich daher, dass der Verf. die Hauptstrasse vom assyr. Standquartiere in Israel nach Jerusalem kannte. [Richtig *Del.*: „Der Proph. *will* gar nicht ein Stück Kriegsgeschichte geben, sondern die zukünftige Thatsache lebendig vergegenwärtigen, dass der Assyrier nach Verheerung des Landes Juda auf Jerusalem losgehen werde" — eine Auffassung übrigens, die für fast alle Detailschilderungen der Propheten den Schlüssel gibt.] Passend hebt er die Schilderung da an, wo der bereits in Israel stehende Feind die Grenze Juda's betritt. Ueber die Ortschaften s. zu Jos. 18, 21 ff. und *Robinson* Palästina II. S. 314 ff. und 557 ff. [*Sämtliche* Eroberer haben den Angriff von Norden her gemacht; denn nur hier „grenzt flaches Terrain an die Stadtmauern Jerusalems, nach den andern Seiten wehren steile Höhen den Zugang. So Rabsake Jes. 36, 2., die Babylonier 2 Kön. 25, 4., Antiochus VII. s. Jos. Antiq. XIII, 8, 2., Pompejus ibid. 4, 2., Herodes ibid. XIV, 5, 12.; Bell. jud. I, 17, 8., Titus bell. jud. V, 6. 2." S. *Konrad Furrer*, die Bedeutung der bibl. Geogr. für die bibl. Exegese. Zürich 1870. S. 26 f.] *er kommt über Ajjath*] über *Ai, Ajja, Avvim*, welches östlich von Bethel, h. Beitin lag, etwa an der Stelle des jetzigen Tell, Tell el-Hajar (s. z. Jos. 18, 23.). [Nach *Schegg* und *Del.* identisch mit dem jetzigen Tejjibe, 6 St. nördlich von Jerusalem, 2700 F. über dem Meere, in dessen Nähe ein

Dörfchen Churbet Ai liegt.] Sonst kommt Geba etwas weiter südlich gelegen als nördlichster Ort des Reiches Juda vor 2 Reg. 23, 8. Zach. 14, 10. *er zieht durch Migron*] das 1 Sam. 14, 2. in der Nähe von Gibea erscheint. Der Name bedeutet *Absturz* und bezeichnet vermuthlich das von *Robinson* S. 330. erwähnte schmale und tiefe Thal, welches von Deir Diwan südwärts zieht und in der Gegend von Mukhmas und Geba in den Wady es-Suweinit mündet. Er scheint sich in مَخْرُون *Machrun*, einer Bezeichnung von Burj Beitin nordwestwärts von Deir Diwan bei *Robinson* S. 340., erhalten zu haben. *Michmas vertraut er seine Geräthe an*] er besetzt den Platz, der nach *Robinson* gross und fest gewesen sein muss, und lässt daselbst das überflüssige Heergeräth, um beim Angriff auf *Jerusalem* nicht behindert zu sein (1 Sam. 25, 13. 30, 24.). Das heutige *Mukhmâs* liegt auf der Ostseite des Thales Migron 65 Min. nördlich von Gibea (*Robins.*). — V 29. *Sie durchziehen den Pass*] die 48 Min. breite, tiefe und schroffe Schlucht zwischen *Michmas* im Norden, *Gibea* im Süden, jetzt *Wady es-Suweinit* (*Robins.*), vordem Pass von *Michmas* genannt 1 Sam. 13, 23. 14, 4 f. Sie thun dies unter dem Rufe: *in Geba ist uns Nachtquartier!* und die Einwohner dieses Ortes, denen es gilt, machen sich auf die Flucht, während das benjaminit. *Rama*, jetzt *er-Râm* genannt, gegen eine Stunde westwärts von Geba, also den Assyriern nicht grade am Wege gelegen, mit dem Schrecken davon kommt. *Geba* nämlich und *Gibea*, die Heimath Sauls, ist ein und derselbe Ort wie שְׂבָם und שִׂבְמָה denselben Ort bezeichnen Num. 32, 3. 38. Denn a) wird der Ort Michmas gegenüber bald *Gibea*, *Gibea Benjamins* 1 Sam. 12, 2. 15. 14, 2. 16. bald *Geba*, *Geba Benjamins* 1 Sam. 13, 3. 16. genannt. Ebenso heisst *Gibea* Jud. 19. 20. zweimal auch *Geba* Jud. 20, 10. 33.; b) kommt in den Verzeichnissen der benjaminit. Orte Esr. 2, 22—28. Neh. 7, 27—33. 11, 31—35. nur ein *Geba*, nie daneben auch ein *Gibea* vor. Das Verzeichniss Jos. 18, 21—28. nennt allerdings *Geba* und *Gibeath* als 2 benjaminitische Orte und nach *Keil* z. 2 Reg. 23, 8. soll jenes das heutige جيبيا *Jibia* eine bedeutende Strecke nördlich von Beitin, dieses das bekannte Gibea Sauls sein. Allein nach Jos. 18, 12 ff. reichte das benjaminitische Gebiet nordwärts gewiss nicht bis *Jibia*, wahrscheinlich dem alten *Gibeath Pinehas* auf dem Gebirge Ephraim Jos. 24, 33. Man hat also jenes Geba von Gibea Sauls zu verstehen, Gibeath aber südwestlicher anzunehmen. c) kennt auch Josephus *Geba* und *Gibea* nicht als 2 Orte und *Robinson* fand nur Ein *Jeba* zwischen Michmas und Anathoth. Damit widerlegt sich die gewöhnl. Erklärung: *in Geba machen sie Nachtquartier*. Denn dann wären Geba und Gibea verschiedene Orte. [So *Robinson*. Andre, wie *Gross*, *Del.*, *Valentiner* (vgl. DMZ. XII. S. 162 f.), *Keil*, *Manchot* (in Schenkel's Bibellexikon II, 459 ff.) unterscheiden beide Orte. Der Heereszug soll wohl nicht Eine grade Linie bilden, sondern, der Wirklichkeit näher

kommend, auch die nächste Umgegend überschwemmen.] — V 30. Die *Tochter* d. i. das Volk von *Gallim* (s. 1, 8.) soll laut schreien und *Laisa* aufhorchen auf das Geschrei, welches von Gallim herkommt. Beide Orte müssen von Gibea aus auf Jerusalem zu gelegen haben. Nach 1 Sam. 25, 44. war Gallim die Heimath des *Lais*, der 2 Sam. 3, 15. in der Nähe Jerusalems angetroffen wird; *Laisa* könnte darnach ein von ihm angelegter und benannter Ort sein. Da גַּלִּים *Steinhaufen, Steinhügel* bedeutet, so darf man vergleichen Tell el Ful d. i. Bohnenhügel südwärts von Rama, einen ziemlich hohen Berg mit einem grossen Steinhaufen auf seinem Gipfel und mit Ueberresten eines alten Thurms bei *Robins*. II. S. 324. 362. 569. und Chirbet el-Kuta, eine andre gleichfalls unbedeutende Ruinenstelle 5 bis 10 Minuten weiter nördlich bei *Robinson* bibl. Forschungen S. 376. צַהֲלִי] ist Imp. Kal und קוֹלֵךְ cas. instrum.: *mit deiner Stimme;* s. z. 1, 20. *armes Anathoth*] So *Vulg. Luth. Vitr. Gesen. Rosenm. Maur. Umbr. Del.* Indess würde das Adj. dann wohl nachstehen. Andre lesen עֲנִיהָ *antworte ihr*, Anathoth d. i. schreit um die Wette, Gallim und Anathoth (*Syr. Lwth. Hensl. Hdwk. Ew.*). Vielleicht lieset man am besten das Perf. עָנָיָה wie Ps. 57, 2. oder das Part. עֹנִיָּה und versteht das Wort vom Schreien wie 13, 22. Dann wären die Worte zum folg. Verse zu ziehen. Unter Anijja Bethania zu verstehen (*Hitz.* vgl. Neh. 11, 32.), verbietet die Lage dieses Ortes am östlichen Abhange des Oelbergs ausser der Route der Feinde. *Anathoth*, jetzt *Anâta*, die Heimath Jeremia's, lag 5/4 Stunden nördlich von Jerusalem (*Rob.*). — V 31. *Madmena* und *Gebim* sind nicht nachzuweisen, müssen aber natürlich noch näher bei Jerusalem gelegen haben. הֵעִיזוּ *flüchten* näml. die Habe, sie fortschaffen an sichre Orte wie Ex. 9, 19. und wie הֵנִיס Ex. 9, 20. Jud. 6, 11. Jer. 4, 2. — V 32. *Nob* oder *Nobe*, zur Zeit Sauls einmal Sitz der Stiftshütte, lag am Wege von Gibea nach Gath (1 Sam. 21.) und wird neben Anathoth und Anania genannt (Neh. 11, 32.), ist also wohl das noch bewohnte Isawijeh südwestlich von Anata, 55 Min. nördlich von Jerusalem, in einem lieblichen Thale mit bedeutenden Trümmern aus alter Zeit bei *Tobler* Topogr. von Jerus. II. S. 719 f. und Denkblätter aus Jerus. S. 633 f. *noch dieser Tag in Nob zum Stehen*] nämlich ist ihm, noch hält er den Tag, wo er in Nob eintrifft, dort Rast, um den Angriff auf Jerusalem vorzubereiten; dann schwingt er seine Hand gegen den Berg Zion d. i. greift Jerusalem an; s. z. 1, 25. [*Del.* sachlich wenig abweichend: *noch heute macht er Halt in Nob*, um neue Kraft zu sammeln; ein voller Rasttag, den auch *Kn.* nicht meint, entspreche nicht der Tendenz des Verf.] בֵּית צִיּוֹן] kommt sonst nicht vor und das Keri בַּת, worüber zu 1, 8., ist richtig. — V 33. 34. Aber dieser höchste Grad der Frechheit, der Angriff auf Jahve's Wohnstadt, gereicht ihm zum Verderben, welches der Verf. unter dem Bilde vom Umhauen eines Waldes beschreibt; vgl. V. 17—19. 32, 19. Da die Schläge von Jahve, also vom Himmel kommen, so treffen sie zuerst die פֻּארָה *das*

Geäste, die Aeste, welche Jahve abhaut; weiter aber werden auch die Bäume selbst umgehauen und zwar zunächst *die Hohen des Wuchses* d. i. grossen Bäume, darauf die niedrigeren *Dickichte des Waldes*, das kleinere Gebüsch (9, 17.), welches Jahve niederschlägt, so dass mithin der ganze Wald fällt. Dieser heisst ein *Libanon* d. i. Libanonwald und wird damit als herrlicher Wald bezeichnet (33, 9. 35, 2. 60, 13.) wie V. 16. das assyr. Heer כָּבוֹד genannt ist. Die Ausdrücke sind bloss nach ihrer bildlichen Bedeutung, nicht auch nach ihrem eigentlichen Sinne, im Einzelnen zu deuten, wie V. 17 f. das Bild als Ganzes aufgefasst werden musste. Ueber die kühne Erwartung s. z. 29, 6. und vgl. Zach. 12, 2 ff.

Cap. 11. Schilderung der messianischen Zeit, welche nach der Befreiung vom assyr. Drucke anhebt. V 1—5. Beschreibung jenes idealen Davididen 9, 5 f., welcher in der besseren Zeit auftreten und kräftig, weise, gerecht und glücklich walten wird. Dabei schwebt jedoch dem Verf. nicht Salomo vor (*Hitz.*), über welchen die Propheten ein tiefes Stillschweigen beobachten, weil seine Regierung nicht musterhaft war (s. 2, 6.). Von Hiskia aber die Stelle zu verstehen (*Abenesr. Grot. Hensl. Paul. Hdwk.*), ist unmöglich, weil der hier geschilderte Regent nach V 1. noch geboren werden soll und erst dereinst auftreten wird. Uebrigens gehen die Perff., mit Imperff. wechselnd, auf die Zukunft, weil diese dem Seher als geworden vor der Seele steht. Ebenso 9, 1 ff. *Und hervorgeht ein Reis aus dem Stamme Isai und ein Schoss aus seinen Wurzeln sprosst*] d. i. einst wird in dem Geschlechte Isai's, des Vaters Davids, der Messias geboren. Der גֶּזַע eig. *Abhauen*, dann *Abgehauenes*, *Stamm* 40, 24. Job 14, 8. ist *wohl nicht Isai selbst (*Kn.*), wiefern er schon todt ist, sondern es bezeichnet das seiner glänzendsten Repräsentanten, wahrsch. durch die Hand des Feindes, beraubte Königshaus, das vorhin wie ein hoher Baum prangte (5, 24.). Aus dem Stumpfe dieses Baumes geht ein Sprössling (חֹטֶר nur noch Prov. 14, 3.) hervor. So entgeht die Dynastie der drohenden Gefahr völligen Unterganges. Mit Recht erinnert *Cheyne* daran, dass „das Haus Davids" nach 2 Sam. 5, 14—16., sofort in mehrere Linien getheilt, damals sehr gross gewesen sein kann und wohl von dem eben regierenden Zweige zu unterscheiden ist. Jede Beziehung auf eine tiefe Niedrigkeit oder gar ein Leiden des Messias ist eingetragen. Er heisst „Spross aus dem Stamme des Isai"* um so passender, da er David gleich, also ein wahrer Isaisohn oder zweiter David sein sollte. Er heisst daher auch gradezu David Jer. 30, 9. Ez. 34, 23 f. 37, 24 f.; gewöhnlicher aber wird seine *Abkunft* von David hervorgehoben z. B. Jer. 23, 5. 33, 15. [Zu נֵצֶר vgl. Matth. 2, 23.] Zu פָּרָה = פָּרַח *sprossen* wie 45, 8. vgl. גבה und גבח, פרה und פרח, קשה und קשח u. a. — V. 2. Auf ihn lässt sich nieder der Geist Jahve's (s. meinen Prophetism. I. S. 115 ff.), dessen Eigenschaften sofort näher bestimmt werden;

sie zerfallen in 3 Paare, deren jedes durch Wiederholung des רוח von dem andern gesondert, durch ו in sich verbunden wird. חכמה ובינה] Jene ist seltener theoret. Intelligenz 2 Sam. 14, 20. Job 15, 8., häufiger praktische Weisheit z. B. des Künstlers, Regenten, Gottes als Weltregierers Ex. 28, 3. 1 Reg. 3, 12. Jer. 10, 12., also hier die auf wahre Ansichten und rechte Grundsätze gegründete Regentenweisheit. Diese von בִּין *scheiden, unterscheiden, verstehen* ist die Eigenschaft *des Gescheidten*, welcher die Verhältnisse sicher erkennt, richtig beurtheilt und dem gemäss sein Werk treibt im Gegensatz zum Einfältigen und Verkehrten 29, 24. 33, 19. Prov. 9, 6 23, 4., also hier die auf Kenntniss der Verhältnisse gegründete Regentenklugheit. עצה וגבורה] Jene hat der Weise und Kluge, welcher sich unter allen Umständen, besonders in kritischen Lagen, Rath weiss 9, 5. 19, 11. 36, 5., also fähig ist, in jedem Falle das Rechte und Heilsame anzuordnen; gesteigert wird sie durch Erfahrung und ist daher Ez. 7, 26. Sache der Alten. Diese ist die Energie, mit welcher das als weise, klug und rathsam Erkannte ins Werk gesetzt und durchgeführt wird. דעת ויראת יהוה] Ihre höhere Weihe erhalten jene Eigenschaften durch das religiös-sittliche Element. דעת gehört wie יראת zu יהוה und ist die Jahveerkenntniss im prakt. Sinne, also die Eigenschaft der יֹדְעֵי יְהוָה *der sich um Jahve Kümmernden* Ps. 9, 11. 36, 11., welche als יִרְאֵי יְהוָה *Fürchtende Jahve's* 50, 10. Ps. 22, 24. 115, 11. diesen mit heiliger Scheu verehren, fromme Jahveverehrer sind. Unter dieser Religiosität ist nach theokratischer Denkweise die Moralität mit inbegriffen. — V 3. Die Furcht Jahve's (mit Einschluss der Sittlichkeit), welcher er selbst ergeben ist, hält er auch an seinen Unterthanen so hoch, dass sie seine richterlichen Entscheidungen normirt. Er entscheidet *nicht zum Anblick seiner Augen* d. i. nicht darnach, ob Einer vornehm oder gering, hoch oder niedrig, reich oder arm erscheint und *nicht nach dem Hören seiner Ohren* d. i. nicht darnach, was Gerücht, Kläger, Verklagter und Zeugen sagen, sondern nach dem Wahren und Wesentlichen am Menschen, der religiös-sittlichen Beschaffenheit derer, welche vor seinen Richterstuhl kommen. לְ eig. *ad* d. i. *ad normam* wie 32, 1. Jer. 30, 11. Hos. 10, 12. Das 1 Gl. enthält den Grund. הֲרִיחַ mit בְּ ist nicht *athmen* d. i. leben und weben (*Cleric. Hensl. Paul. Hdwk. Ew. Meier*) oder *etwas riechen* d. i. fein bemerken (*Vitr. Lwth. Eichh. Umbr.*), indem Jenes nicht zu belegen ist. Dieses הריח mit dem Accus. wäre, sondern eig. *an etwas riechen, etwas anriechen* d. i. daran Gefallen haben, sofern man nur an das riecht, was man angenehm findet (*Rosenm. Gesen. Maur. Hitz. Drechsl. Del.* vgl. Lev. 26, 31. Am. 5, 21.). Er liebt die Gottesfurcht so, dass er seine Unterthanen je darnach behandelt, ob sie dieselbe haben oder nicht haben. — V 4. Da er also äussere Rücksichten nicht kennt, so nimmt er a) auch die Sache der Geringen im Volke vor, welche früher gar nicht vorgelassen wurden (1, 23. 10, 2.) und b) entscheidet er ihre Sache mit unparteiischer Gerechtigkeit, wäh-

rend sie früher, wenn sie vorgenommen wurde, ungerecht entschieden ward (3, 15. 5, 23.). Seine Entscheidungen aber setzt er mit Kraft in Vollzug. *er schlägt das Land mit dem Stabe seines Mundes*] die richterlichen Aussprüche seines Mundes sind gleichsam ein Stock (vgl. 49, 2. Apoc. 1, 16.), welcher über das ganze Land reicht und alle die schlagend trifft, welche es verdienen, also die Unrechthandelnden, die es in der ersten Zeit seiner Regierung noch geben wird. Bei dem רָשָׁע *Gottlosen* lautet sein Spruch auf Tod und dieser wird sofort vollstreckt. *Hauch der Lippen*] ausgesprochenes Wort, Ps. 33, 6. vom Befehl, hier vom Todesbefehl. — V 5. So streng gerecht waltet er, weil bei ihm, dem Gottesfürchtigen, Rechtschaffenheit und Redlichkeit Haupteigenschaften sind. Sie sind sein Gürtel d. i. er ist mit ihnen angethan, ausgerüstet, ausgestattet. Der Ausdruck ist entlehnt vom Anziehen der Kleider, welche dem Menschen leiblich eine gewisse Gestalt geben und übergetragen auf die geistige Gestalt, auf Gesinnung und Charakter. Vgl. 59, 17 Job 29, 14. Ps. 18, 40. — V 6—9. Unter einer solchen Regierung kommt das Rechte und Gute zu vollkommener Herrschaft und selbst die schädlichen Thiere legen ihren bösen Sinn ab. Vgl. 65, 25. Virg. ecl. 4, 22. 5, 60. Horat. epod. 16, 5 f. und die paulin. Vorstellung von der *κτίσις στενάζουσα* Röm. 8, 22. Da hält sich der Wolf bei dem Lamme auf, deren Feindschaft sonst sprichwörtlich war (Sir. 13, 16. Horat. epod. 4, 1.), der Panther liegt beim Böcklein auf dem Weideplatze und der Löwe unter den Kälbern daselbst; zusammen bilden sie eine friedliche Heerde, die selbst einem kleinen Knaben, ihrem Hirten, willig folgt. — V 7 Da zerreissen die Fleischfresser kein Thier mehr, sondern leben wie die Hausthiere von Vegetabilien, z. B. der Löwe von Stroh im Rinderstalle, die Bärin mit der Kuh von Gras auf gemeinschaftlichem Weideplatze, wo ihre Jungen, die noch nicht so viel brauchen, in verträglicher und behaglicher Ruhe bei einander liegen. — V. 8. Da setzt man den Säugling unbedenklich an das Loch der Otter, damit er mit dem dann harmlosen Thierchen sich die Zeit vertreibe und das entwöhnte Kind streckt seine Hand aus nach dem Basilisken, um mit ihm zu spielen, wenn er aus seinem Loche hervorkommt. Ottern und Vipern sind dann gutartig und beissen nicht mehr. צִפְעוֹנִי] wie צֶפַע wahrsch. der *Basilisk*, eine sehr giftige Viperart; s. *Gesen.* Thesaur. p. 1182. מְאוּרָה] von אוֹר *Licht* ist eig. *Lichtort*, dann *Oeffnung*, *Loch* wie צֹהַר *Licht*, *Lichtöffnung*, *Fenster*. Jesaia schildert also eine Wiederkehr der goldenen Zeit, wo z. B. die reissenden Thiere wie anfänglich wieder von Vegetabilien leben werden (s. z. Gen. 1, 30. 6, 12.). Sollte die Stelle aber auch nicht wörtlich als wirkliche Hoffnung des Verf., sondern nur als dichterisch-begeisterte Ausmalung der Vorstellung von einem dereinstigen Aufhören des Bösen im Allgemeinen zu betrachten sein, so beurkundet sie doch auch so gefasst herrlich die sittliche Kraft und Begeisterung des grossen Gottespropheten. Minder kühn sind

Hos. 2, 20. Ez. 34, 25. 28. [Gleichwohl *fordert* der enge Zusammenhang mit V 9. die *symbolische* Fassung, mit *Hier. Lth. Calv. Vitr.* u. A. Das Subject zu יָרֵעוּ und יַשְׁחִיתוּ müssen die im Vorigen genannten Thiere sein. Wenn aber auch (*Del.*) diese Verba an sich von wirklichen Thieren gebraucht werden könnten (nach Ezech. 34, 25. Jer. 2, 30.), so entscheidet für das Sinnbildliche die Begründung. Das Bösehandeln auf dem heiligen Berge hört auf, weil „das Land voll ist von Erkenntniss Jahve's", was doch wohl nicht auf wirkliche Thiere geht. Die Grossen des Landes hören auf wie Raubthiere zu schalten: dies ist der Sinn, dies der nothwendige Erfolg der gerechten Justiz des wahren Königs V 3. und 4. Dies endlich die Forderung, welche der Prophet ja auch bisher in allen seinen Rügen obenan stellte. Erst so erhält die Stelle vorwärts wie rückwärts den richtigen Zusammenhang.] — V. 9. Da hört das Schlechte überhaupt auf und die Bürger des messianischen Reiches handeln nicht böse und verderbt. *auf meinem ganzen heiligen Berge*] in Jerusalem, welches als Hauptstadt und Mittelpunkt des Reiches dieses repräsentirt 4, 3 f. 10, 12. 25, 6 f. Der Grund dieses Rechthandelns ist die Gotteserkenntniss, welche das jetzt noch einsichtslose und thörichte Volk dann reichlich haben wird; vgl. 6, 9 f. 5, 13. 21. 54, 13. דֵּעָה את וגו'] über das Nom. verb. mit dem Accus. s. 13, 19. 29, 13. 30, 28. *Gesen.* §. 133. 1. *wie die Wasser, welche das Meer bedecken*] wie die das ganze Meeresbette bedeckende ungeheure Wassermasse, so füllt Gotteserkenntniss gleichs. als ein geistiger Stoff das ganze Land an, ist in das ganze Volk ausgegossen. Vgl. 48, 18. Am. 5, 24. Hab. 2, 14. כסה] gewöhnl. mit עַל, hier mit לְ wie סָכַךְ bisweilen z. B. Ps. 91, 4. 140, 8. — V 10—16. Das messian. Reich umfasst das ganze hebr. Volk und bildet einen mächtigen Staat, dessen König auch bei den Heiden in Ansehn steht. Denn was betrifft die Wurzel Isai's d. i. den Wurzelschössling aus dem Isaistamme (V 1. 53, 2. Dt. 29, 17. Apoc. 5, 2.), welcher dasteht zum Panier der Völker, also als Einer, zu dem sie in Schaaren strömen, wie die Mannschaften zu ihrer aufgesteckten Fahne (s. 5, 26.), so fragen ihn die Völker. דָּרַשׁ mit אֶל *zu jem. fragen* d. i. bei ihm anfragen, gewöhnl. vom Befragen Gottes 8, 19., hier davon, dass die Heiden Eröffnungen, Entscheidungen und Rath vom Messias, den der Geist Gottes dazu befähigt, einholen werden; vgl. 2, 3. Sie kommen aber nicht mit leeren Händen; daher ist *sein Ruhort Herrlichkeit* d. i. der Glanz seiner Residenz wird erhöht durch die glänzenden Gesandtschaften mit den zahlreichen und herrlichen Geschenken [zumeist durch die Entfaltung seiner göttlichen, schiedsrichterlichen Weisheit]; 1 Reg. 5, 14. Ps. 72, 10. Jes. 60, 5 ff. Nach *Meier* soll hier bloss von den israelitischen Stämmen die Rede sein. — V. 11. Dann werden auch die zerstreuten Hebräer von den Völkern freigelassen und kehren ins Vaterland zurück. יוסיף ידו] ist kurz gesagt für יוֹסִיף לִשְׁלֹחַ יָדוֹ *er fügt hinzu auszustrecken seine Hand* d. i. streckt sie ferner aus;

dieses „*ferner*“ wird durch שֵׁנִית eig. *ein Zweites* als ein zweitesmal bezeichnet, indem die Ausführung aus Aegypten das erstemal war. לִקְנוֹת] eig. *um zu kaufen* d. i. als Eigenthum zu erwerben den Rest des Volkes, welcher unter fremden Herren nicht mehr sein Eigenthum war. אֲשֶׁר יִשָּׁאֵר] *welcher übrig gelassen werden wird* näml. von den göttl. Strafgerichten durch die Assyrier. Die folgenden מִן hängen von לִקְנוֹת ab, wie V 16. zeigt, nicht von יִשָּׁאֵר, in welchem Falle בְּ bei den Ländernamen stehen würde wie 4, 3. Jos. 11, 22. Die folgende Aufzählung lässt sich geschichtlich belegen. Die Reihe eröffnen schicklich die beiden damaligen Grossmächte, Assyrien und Aegypten. *Assur*] steht hier in einem weiteren Sinne und umfasst mesopotamische und medische Gegenden mit, wohin Tiglath Pileser und Salmanasser Israeliten deportirt hatten (2 Reg. 15, 29. 17, 6. 18, 11. 1 Chron. 5, 26.). *Mizrajim und Patros*] das untere und obere Aegypten; s. meine Völkertafel S. 273 f. 289. Dahin konnten Judäer schon durch Sisak gerathen (1 Reg. 14, 25 f. vgl. Jo. 4, 19.) und später durch die Edomiter als Sklaven verkauft worden sein (Am. 1, 6. 9. 2 Chron. 28, 17.). Auch mögen Israeliten bei der Aufhebung ihres Reiches zu den Aegyptern als ihrer Schutzmacht (2 Reg. 17, 4.) geflohen sein, wie in der chaldäischen Zeit Judäer (Jer. 24, 8. 43, 7.). *Kusch*] Aethiopien, wohin durch Sisak's Aethiopen und später durch den Aethiopenkönig Serah Judäer als Kriegsgefangene gekommen sein können; vgl. 2 Chron. 12, 3. 14, 8 ff. und meine Völkertaf. S. 281 f. *Elam*] im Ganzen einerlei mit Susiane auf der Ostseite des unteren Tigris; meine Völkertaf. S. 139 f. Nach Kir auf der Grenze von Susiane brachte Tiglath Pileser die Damascener (2 Reg. 16, 9. Völkertaf. S. 151 f.), vielleicht auch Israeliten, die damals mit den Syrern verbündet waren. *Sinear*] Babylonien auf der Westseite des unteren Tigris und wie Elam und Kir assyrische Provinz (10, 9. 22, 6. 23, 13.). Dahin brachte vielleicht Salmanasser Israeliten, was auch den Judäern drohte (Mich. 4, 10.); wenigstens schickte er von da Colonisten in das entvölkerte Israel (2 Reg. 17, 24.). *Hamath*] in Syrien. Dorthin scheint Rezin Judäer verpflanzt zu haben (2 Chron. 28, 5.) oder es ist an Israeliten und Salmanasser zu denken (10, 9. 2 Reg. 17, 24.). *Inseln des Meeres*] die kleinasiatischen und europäischen Länder am Mittelmeer; m. Völkertaf. S. 17. Nach Jo. 4, 6. Zach. 9, 11 ff. hatten die Phöniken kriegsgefangene Judäer an die Griechen verkauft. [Aus diesen Nachweisungen folgt, dass *Del.* unrichtig behauptet, zu den Zeiten des Propheten habe es eine solche Diaspora noch nicht gegeben. Darin aber hat er Recht, dass Jes. nicht ausschliesslich an den *damaligen* Umfang der Diaspora denken konnte, sofern ja der idealen Heilszeit noch mannigfache Strafgerichte vorangehen sollen, durch welche viele Gefangene weggeführt und in alle Gegenden der Erde verkauft werden konnten. Bekanntlich galten die Sklaven um so höher, je weiter sie von ihrer Heimath entfernt waren, weil dadurch die Sicherheit ihres Besitzes sich steigerte.

Vgl. Joel 4, 6.] — V. 12. Auch aus den entferntesten Gegenden kehren die Zerstreuten heim und mit ihnen kommen die Heiden, welche dasselbe Ziel haben, sofern ihnen der Messias nach V 10. Panier ist. Anders 14, 2. Diese Rückkehr ist ganz allgemein, da sie erfolgt von den *expulsi Israelis* und den *dispersae Judae* d. i. von den männlichen und weiblichen Personen beider Reiche; s. 3, 1. 9, 15. Die *vier Säume der Erde* sind ihre 4 äussersten Enden, welche der Hebr. nach Aufgang und Untergang der Sonne, wodurch zugleich Nord und Süd sich bestimmte, annahm Ez. 7, 2. 37, 9. — V 13. Dann hört die alte Feindschaft zwischen den Ephraimiten und Judäern ganz auf. צררי יהודה] eig. *die drängenden Juda's* sind nicht die gegen Juda feindlichen Ephraimiten, in welchem Falle entweder der schöne Parallelismus aufgegeben (*Umbr. Del.*) oder die 2 Hälfte für falsche Glosse erklärt werden müsste (*Hitz.*), sondern Diejenigen der Judäer, welche gegen Ephraim noch feindlich gesinnt sind (*Rosenm. Gesen. Maur. Hdwk. Ew. Meier*). [Die deutliche Beziehung von יָצֹר auf צֹרְרֵי hat trotz der ungewöhnlichen Fassung den Werth einer Selbstinterpretation des Propheten.] Der Ausdruck ist nicht nothwendig Objectsgenetiv: *die Juda Drängenden*, sondern צררים ist mit Aufgebung seiner Bedeutung als Partic. *Feinde* überhaupt, wie נֹגְשֵׂי פַּרְעֹה *Frohnvögte des Pharao* (nicht: den Pharao Drängende) und בֹּנֵי שְׁלֹמֹה *Bauleute des Salomo* sind Ex. 5, 14. 1 Rg. 5, 32. Der Verf. hat die erste Zeit der beiden Reiche im Sinne, wo Ephraim's Eifersucht gegen Juda die Trennung von diesem bewirkte (1 Rg. 12.), Juda aber viele Versuche zur Zurückführung der 10 Stämme machte, besonders auf Anregung einer unklugen von den Propheten bekämpften Partei (1 Rg. 12, 22 ff. 14, 30. 15, 6. 7. 16. 32.). Wenn also Ephraim sich wiederherstellt, worauf V. 11. hauptsächlich zielt, so geschieht dies ohne die alte Eifersucht gegen Juda; dazu wird auch keine Ursache vorhanden sein, indem die Feinde Ephraim's unter den Judäern als Unruhstifter vertilgt werden (V 4.). — V. 14. Vielmehr sind beide einträchtig und machen gemeinschaftliche Eroberungen. Ohne Zweifel denkt sich der Verf. die beiden Reiche, von welchen etwa noch die verschiedenen Namen fortbestehen, unter dem Messias zu Einem Reiche vereinigt wie 9, 1—6. *sie fliegen*] gleich dem Adler, welcher sich auf die Beute stürzt Dt. 28, 49. Hab. 1, 8. Wegen des Bildes heisst Philistäa כתף *Schulter* d. i. Land, welches sich zu Hügeln und Bergen erhebt vom Meer her ostwärts (s. z. Jos. 15, 33. 48.), פלשתים aber steht, weil sonst der Stat. constr. כֶּתֶף erforderlich wäre, als Landesname: *Bergrückenland Philistäa. Söhne des Ostens*] die Araber, welche als herumziehende Horden bloss ausgeraubt, nicht zu Unterthanen gemacht werden; s. z. Gen. 25, 15. משלוח ידם] eig. *Gegenstand ihrer Handausstreckung* d. i. ihrer Besitznahme; vgl. 8, 14. משמעתם] eig. *ihr Gehorsam* d. i. ihnen Gehorsamende, ihre Unterthanen. Das Abstr. ist Collectivum der Concreta, worüber zu 3, 25. Die Herrschaft des Messias erstreckt sich also über die

Länder, welche nach 2 Sam. 8. David unterthan waren; nur fehlt Syrien, an welches indess durch die Söhne des Ostens erinnert wird; s. 2, 6. — V 15. Zur Befreiung aus dem assyr. Exile fehlt es Jahve so wenig an Macht, wie vormals zur Befreiung aus Aegypten. החרים ist nicht *bedräuen, verwünschen, fluchen* (*Aquil. Theod. Symm. Gesen. Hitz. Maur. Hdwk. Ew. Del.* u. A.), sondern immer *weihen* z. B. Gotte, dem Schwerte, dem Untergange und passt mithin nicht hierher. Noch weniger ist es s. v. a. הֶחֱרִיב *trocken machen,* was auch einige lesen wollen (*LXX, Syr. Chald. Vulg. Houbig. Lwth. Döderl. Rosenm. Eichh.*). Man erkl. also, wie auch *Meier* will, nach خرم *spalten, schneiden,* insbes. *die Nasenwand spalten,* womit im Hebr. חָרוּם *verstümmelt* Lev. 21, 18. und חֶרְמֵשׁ *Schneide, Sichel* stimmt. [Die älteste Texttradition empfiehlt, in klarer Uebereinstimmung mit dem parallelen Gliede, die Lesung החריב. Die Art jüd. Exegese macht es nicht undenkbar, dass man mit der Aenderung in החרים eine Verurtheilung des Diasporakultus in Heliopolis bezweckte.] *Jahve spaltet die Zunge des Meeres*] den heroopolitanischen Meerbusen, welcher sich theilte und von den Hebräern unter Moses durchzogen wurde. Ex. 14, 16 ff. Der Ausdruck steht natürlich wie 10, 26. bloss vergleichend in dem Sinne, Jahve werde bei der Befreiung aus Assyrien ähnliche Grossthaten wie in Aegypten verrichten. Wie damals mit dem rothen Meere, so hat er es dann mit dem Strome d. i. dem Euphrat (8, 7.) zu thun; über ihm schwingt er seine Hand (1, 25.). בעים רוחו] *mit Hitze seines Windes* (vgl. غَيْم *Durst, Hitze;* so auch *Saad.*) d. i. in Begleitung eines heissen Ostwindes, heftigen Gluthwindes; vgl. Ex. 14, 21. Hos. 13, 15. Jon. 4, 8. [Beachtenswerth ist die Vermuthung von *Ges. Luzz. Cheyne* בְּעֹצֶם: durch die *Gewalt* seines Windes, woran auch die älteren jüd. Aut. erinnern; י und צ konnten im Althebr. leicht verwechselt werden.] So theilt er den grossen Strom zu sieben (s. 4, 1.) Bächen, deren jeden man in Sandalen passiren kann. Diese Erwartung ist kühn, doch nicht so unnatürlich wie die Erzählung Jos. 3, 16. — V. 16. Nach Durchschreitung des Euphrat kommen die Heimkehrenden in die grosse Wüste, wo aber eine Landstrasse ist, auf welcher sie nach Hause gelangen. Ebenso 35, 8. 40, 3 f. 42, 16. 49, 11. מאשיר] parallel mit מארץ מ' ist nicht mit ישאר־, sondern mit מסלה zu verbinden: eine Strasse aus Assyrien, wie vormals die aus Aegypten; vgl. 19, 23. Die Stelle ist nicht zu pressen, da der Weg der Väter gewiss keine Landstrasse war. Der Verf. will bloss sagen, die Heimkehr werde so gut von Statten gehen, wie der Zug der Väter durch die Wüste.

Cap. 12. Wie die aus Aegypten Befreiten nach dem Durchgange durch das rothe Meer, so stimmen die erlöseten Exulanten Lob- und Danklieder an. Vgl. 9, 2. Ex. 15. Ohne Grund spricht

Ew. das Lied dem Jesaia ab; s. dagegen *Meier*. — V. 1. Angeredet ist das zu Glück hergestellte Volk. *denn gezürnt hast du und es wendet sich dein Zorn*] d. h. denn, nachdem du gezürnt, wendet sich dein Zorn; s. z. 5, 4. ישב] ist Präs. und geht auf die Zeit der Herstellung, wo Jahve's Zorn von seinem Volke ablässt. Die verkürzte Form steht bei den Dichtern nicht selten indicativisch, z. B. Ps. 11, 6. 25, 9. 104, 20. Job 18, 12. Dt. 32, 8. *Ew.* §. 233. a. — V. 2. *Gott ist meine Hilfe*] mein Helfer, weshalb ich getrost bin und mich nicht fürchte, wie früher, wo er unwillig mich den Feinden preisgab. *meine Stärke*] der als Helfer mich stark und mächtig macht, so dass meine Stärke auf ihm beruht und in ihm besteht. זמרת יה] *Gesang ist Jahve* d. i. Gegenstand von Lob- und Dankliedern; vgl. Gen. 43, 11. Das beigesetzte יְהוָה, was in den Parallelen Ex. 15, 2. Ps. 118, 14. und in vielen Codd. fehlt, ist unächt, da die Zusammenstellung יה יהוה sich sonst nicht findet und die alten Uebb. hier nur Ein יהוה ausdrücken; das Beispiel 26, 4. ist unsicher. [Eher empfiehlt sich zu lesen: זִמְרָתִי יהוה. Fehlerhafte Dittographie des ה verleitete zu künstlicher Nachbildung von Ex. 15, 2.] — V. 3. Worte des Verf. an das Volk gerichtet und pures Bild. Wasser ist im heissen und dürren Orient Hauptmittel der Labung und Erquickung, daher hier Bild des Glückes und Heiles, wovon das Land aller Orten voll sein wird; vgl. Job 20, 17. Ps. 73, 10. Sonst heisst Jahve als Geber des Heils eine Quelle lebendigen Wassers und des Glückes Jer. 2, 13. 17, 13. Ps. 36, 10. Aehnlich ist die Verheissung, dass die sonst dürren Berge mit Heil bewachsen sein werden Ps. 72, 3. — V 4. Auch über diese Fülle des Glückes preist das Volk seinen Gott, indem es sich gegenseitig ermuntert: *lobsinget Jahve!* קָרָא בְשֵׁם eig. *rufen mit jem. Namen* d. i. jemandes Namen nennen näml. mit Anerkennung und Lob, ihn laut preisen 44, 5. Ps. 49, 12. Jahve's Thaten zur Erlösung und Beglückung seines Volkes sollen auch unter den andern Völkern bekannt gemacht werden, mit denen man Verkehr hat, damit diese seine Grösse erkennend ihm auch huldigen. — V 5. Denn Herrlichkeit d. i. glänzende Grossthaten hat er gethan, als er sein Volk erlöste. מידעת] lies entweder das Part. Pu. מְיֻדַּעַת oder das Subst. מֵידַעַת für מוֹדַעַת, wie מֵיפַעַת von יפע neben מִפַּח von יפח vorkommt. Jedenfalls unnöthig ist das Keri מוּדַעַת, welches Part. Hoph. sich sonst nicht findet. *eine Kunde sei dies*] bekannt sollen werden diese Grossthaten auf der ganzen Erde. — V 6. Vor allen soll Jerusalem als Hauptstadt des Messiasreiches und als Wohnsitz Jahve's Loblieder anstimmen. יושבת] Bewohnerschaft d. i. Volk Zions; s. z. 1, 8. *denn gross ist in dir der Heilige J.*] als mächtigen Hort, wie 10, 33 f., offenbart er sich in seiner Wohnstadt, welche nie mehr bedrängt wird. Vgl. Ps. 48, 2.

Cap. 13—14, 23.

Diese Prophetie ist gerichtet gegen das chaldäisch-babylonische Weltreich, welchem von den Medern Verderben droht, insbesondere gegen den Chaldäerkönig und die Hauptstadt Babylon (13, 17. 19. 14, 4 22.) Schon hat Jahve die Meder beauftragt und führt sie heran gegen Babel, wo man darob erzittert und verzagt (13, 2—8.). Unter furchtbaren Phänomenen erfolgt das Strafgericht und trifft zuerst das Land mit der Verwüstung und Vertilgung der Einwohner (V. 9—13.), darauf die Hauptstadt, welche mit grossem Blutvergiessen erobert und in einen ewigen Trümmerhaufen verwandelt wird (V 14—22.). Dieses Vertilgungsgericht vollzieht Jahve, weil er sein Volk aus der Gefangenschaft befreien und wiederherstellen will (14, 1. 2.). Das letztere freut sich der Erlösung und erhebt bei ihrem Eintritte einen Triumph- und Spottgesang über den gefallenen Chaldäerkönig, welcher von seiner Höhe zur Unterwelt hinabgestürzt und ein ohnmächtiger Schatten ist, während sein Leichnam als Aas unbeerdigt liegen bleibt (V. 3—20.). Auch seine Söhne sowie überhaupt alle Einwohner Babylons werden umgebracht und die gewaltige Stadt gänzlich weggetilgt (V 21—23.).

Dass die Prophetie nicht Jesaia, sondern einem viel späteren zur Zeit des babylon. Exils lebenden Propheten angehöre (*Rosenm. Gesen. de Wette, Maur Hitz. Ew. Umbr. Meier* u. A.), erhärten folgende Gründe: a) *der Gegenstand.* Der Verf. redet von einem mächtigen babylonischen Weltreiche, unter dessen Druck die jüdischen Exulanten schmachten, als von einer Sache der Vergangenheit und Gegenwart; er sieht den Sturz dieses Reiches und die Erlösung der Exulanten nahe; er nennt 13, 17. die Meder als Besieger der Babylonier. Dies Alles passt nicht zu Jesaia, welcher es stets mit dem assyrischen Weltreiche zu thun hat und höchstens vielleicht ein dereinst entstehendes babylonisches Weltreich und Gefahren von demselben für Juda weissagen konnte. Vgl. 39, 6 f. und m. Prophetism. I. S. 300 ff. b) *Geist und Ansichten.* Der Verf. ist beseelt von Hass und Rache gegen die Babylonier; er weidet sich im Voraus an dem grässlichen Verderben und schildert mit Wohlgefallen, wie Babel ein Schutthaufen für immer wird, alle Einwohner umkommen, die Kinder zerschmettert und die Frauen geschändet werden, der König unbeerdigt liegen bleibt und sein Geschlecht ausgerottet wird u. s. f. Fanatismus aber in solchem Grade ist Jesaia fremd, verräth einen unter babylonischem Drucke Leidenden und überhaupt die spätere Zeit, wo er als Folge langer Mishandlung vorzugsweise herrschte. Die Schilderung 13, 19 ff., der Spottgesang 14, 3 ff. und die Erwartung 14, 2. haben ebenso nur bei den Späteren Parallelen wie die Vorstellung vom Götterberge 14, 13. am besten zu einem mit babylon. Religionsansichten bekannten Exulanten in Babylonien passt. c) *Darstel-*

lung und Sprache. Nicht nur, dass der Styl keine charakteristischen Eigenheiten der jesaian. Darstellung hat und im Ganzen weit fliessender, glatter und leichter als bei Jesaia ist: er enthält auch manche Ausdrücke, welche sonst nur bei den Späteren angetroffen werden z. B. עֲרָבִי *Araber* 13, 20., פָּצַח רִנָּה *in Jubel ausbrechen* 14, 7., רֹגֶז *Beunruhigung* 14, 3., שָׁגַח *schauen* 14, 16., שָׁגַל *schänden* 13, 16. oder wenigstens jüngere Bedeutungen und Beziehungen haben z. B. דְּמוּת für כְּ *wie* 13, 4., חַטָּאִים *Sünder* und רְשָׁעִים *Gottlose* von den heidnischen Bedrückern 13, 9. 11. 14, 5., נְדִיבִים und מֹשְׁלִים *Tyrannen* 13, 2. 14, 5., פָּתַח *entlassen* 14, 17 Vgl. auch das abundirende Pron. pers. beim Verbo 13, 3. 14, 13. Alles dieses wird bestätigt d) *durch das häufige Zusammentreffen des Verf. mit den späteren Propheten.* Vgl. 13, 8. mit 21, 3. Jer. 50, 43. — 13, 13, mit 34, 4. 24, 19 f. — 13, 14. mit Jer. 50, 16. — 13, 16. mit Zach. 14, 2. — 13, 17. mit Jer. 51, 11. — 13, 19. mit Jer. 50, 40. — 13, 20 ff. mit 34, 11 ff. Jer. 50, 39. 51, 37. Zeph. 2, 13 f. — 14, 2. mit 61, 5. — 14, 8. mit Hab. 2, 17. — Die Prophetie gehört in die ersten Zeiten des Cyrus (s. z. 13, 4. 17.). Genaueres über den Verf. lässt sich nicht bestimmen. Denn die Annahmen, dass das Stück mit 21, 1—10. (*Maur.*) oder mit 40—66. (*de Wette*) oder mit jenem und diesem Abschnitte zugleich (*Gesen.*) einen und denselben Verf. habe, sind nicht zu begründen. Gegen die erste Meinung s. *Hitz.* S. 241. [Auch *Ew.* weist jetzt 2. Ausg. jene Stücke verschiedenen Verff. zu, ebenso *Cheyne.*] Die zweite ist deshalb unwahrscheinlich, weil die vorliegende Prophetie mit 40—66. verhältnissmässig selten, weit öfter mit Jer. 50. 51. zusammentrifft und in jenem Falle wohl auch mit in der Sammlung Cap. 40—66., zu welcher der Verf. selbst seine Reden vereinigt hat, Aufnahme gefunden haben würde.

V. 1. Ueberschrift. משא] nicht *Last* (*Chald. Aquil. Syr. Hieron. Luth.* u. A.), da das Wort nicht immer von Drohreden steht, sondern *Anhub, Ausspruch*, meist nur von den Reden der Propheten gebraucht, [nach *Del.* „gewöhnlich, viell. immer von einem richterlichen Gottesspruche“; nur Spötter deuteten es nach Jerem. 23, 33 ff. als „Last“] bei Jesaia bloss in den Ueberschriften der Abtheilung Cap. 13—23., nämlich 13, 1. 14, 28. 15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1. 11. 13. 22, 1. 23, 1. und ausserdem noch 30, 6. Dieser Umstand verräth, dass jene Ueberschriften von einem späteren Sammler herrühren. Denn nie findet sich das Wort als Ueberschrift bei den von Jesaia selbst zusammengestellten Reden und kommt überhaupt bei Jesaia nicht vor. Dazu sind manche Ueberschriften offenbar falsch z. B. 13, 1. 14, 28., andre würden von Jesaia wenigstens passender gemacht worden sein z. B. 17, 1. 21, 11. 22, 1. משא בבל] Objectsgenitiv: *Ausspruch über Babel. Ges.* §. 114. 2. *Ew.* §. 286. b. חזה] s. 1, 1. — V 2—5. Man soll Babels Feinden, welche von Jahve in grosser Menge entboten sind und mit furchtbarem Getöse daherziehen, Signale zum Heranrücken geben. Angeredet sind von Jahve (nach V. 3.) die in Ba-

bylonien exulirenden Judäer, welche von den Feinden Befreiung erwarten; sie sollen ein Panier erheben, aufstecken (s. 5, 26.) auf kahlem unbewachsenem Berge, wo man es weiter sehen kann, damit die Feinde mit ihrem Zuge sich darnach richten. Kommen diese näher, dann sollen jene die Stimme zu ihnen erheben und die Hand schwingen d. i. ihnen zurufen und sie herbeiwinken. ויבאו] eig. *und sie sollen einziehen* d. i. dass sie einziehen in die Thore der Tyrannen, näml. die Meder (V 17.) in die Stadt Babel, wo die chaldäische Obrigkeit der Exulanten wohnt. נָדִיב im üblen Sinne wie Job 21, 28.; ähnlich מֹשֵׁל 14, 5. — V. 3. Bereits hat Jahve die Meder mit Babels Züchtigung beauftragt. מקדשים] heissen sie, weil man vor dem Kampfe gewisse religiöse Weihungen vornahm, weshalb auch gewöhnlich Priester mitzogen (1 Sam. 7, 9. 13, 9 ff. 2 Chr. 13, 12.). [Da diese Stellen aber weder eine stehende Sitte bezeugen noch aus ihr jene Bezeichnung sich leicht erklären lässt, so hat man bei dem Folgenden stehen zu bleiben: „Der Krieg ist ein Kreuzzug gegen die Feinde Jahve's" (*Cheyne* Is.) vgl. Jerem. 22, 7. Zeph. 1, 7.. Die Krieger sind *Geweihete* eben als Krieger *Jahve's*.] Geweihte Jahve's sind sie als dessen Executionsheer, welches bereits geweiht und im Ausmarsche begriffen ist. גבורי] sind, wie auch גַּם zeigt, verschieden von den Geweihten, wenn auch zu ihnen gehörig, also die Anführer, Obersten wie 3, 2. Sie sind bereits berufen und bestellt, so dass das Heer auch wohl angeführt ist. לאפי] *zu meinem Zorne* näml. um ihn an Babel auszulassen. עליזי ג׳] eig. *die Frohlockenden meines Stolzes* d. i. meine stolz Frohlockenden wie 2, 20. Die Worte sind Apposition zu den beiden ersten Gliedern und enthalten gewiss keinen Tadel (*Gesen. Rosenm. Maur. Hitz.*), wogegen schon das Suff. ist, sondern bezeichnen den fröhlichen Jubel der Kampflustigen und Siegesgewissen. [Denn die tadelnde Färbung der Grundstelle für diesen eigenthümlichen Ausdruck Zeph. 3, 11. ist nicht unbedingt maassgebend.] — V 4. Die Beorderten säumen nicht. Schon hört der Seher lautes Getümmel, wie das (Ez. 23, 15. und zur Ellipse z. 1, 26.) eines zahlreichen Volkes auf den Bergen, näml. dem Gebirge *Zagrus*, bis zu welchem Babylonien gegen Medien hin reichte; s. Strabo 16. p. 739. [*Del.:* קול eröffnet einen interjectionalen Satz und wird dadurch selbst fast zur Interjection vgl. 52, 8. 66, 6. *Ew.* §. 286. h. und f.] Da Jahve nach V. 17 die Meder erst erregt, so ist hier an den ersten Angriff des Cyrus auf Babylonien zu denken, welcher sicher von Medien aus geschah (Cyrop. 3, 3, 6. 22. vgl. Herod. 1, 46.; auch. Jer. 50, 3. 9. 41. 51, 11. 28. 48. kommen die Feinde Babels aus dem *Lande des Nordens*), nicht an die spätere Unternehmung nach der Besiegung des Krösus, welche mit der Einnahme von Babylon endigte. Die versammelten Völker sind Meder, Perser und Armenier, auch Chaldäer (Cyrop. 3, 3. Jer. 51, 27.), ein Kriegsheer Jahve's, welches dieser wie ein Feldherr beim Ausrücken mustert. — V. 5. Schon kommen sie aus Medien. Dieses nennt der Verf. ein sehr

entferntes, bis dahin, wo die Himmelswölbung mit der Erde zusammenstösst, also bis ans Ende der Erde reichendes Land, weil es ihm unbekannt war, will aber damit einen recht furchtbaren Feind ankündigen (5, 26. 46, 11.). *Geräthe seines Zorns*] Werkzeuge zur Ausübung desselben V 3. *die ganze Erde*] So heisst das babylonische Weltreich, weil es die meisten dem Verf. bekannten Länder, also fast die ganze ihm bekannte Erde umfasste; vgl. V 9. 11. 14, 7. 9. 16. 17. 21. 24, 17. 26, 21. Hab. 2, 5. Jer. 51, 7 Ebenso früher das assyrische Weltreich (10, 14. 14, 26. 37, 18. Ktesias ed. Lion p. 95. vom assyr. Könige: *ἦρχε τῆς γῆς ἁπάσης*), später das römische Weltreich als *οἰκουμένη*, orbis terrarum. — V. 6—8. Beim Herannahen des Strafgerichts erbeben, verzagen und wehklagen die Babylonier. *Tag Jahve's*] der Tag, wo Jahve sich ausserordentlich offenbart und seine Macht und Grösse beweiset, also gewöhnlich der Straftag, den er über die Sünder herbeiführt z. B. Am. 5, 18. 20. Jo. 2, 1. 11. Zeph. 1, 7. 14. [Ueber diese Vorstellung vgl. *Herm. Schultz*, Alttestam. Theol. II, 203 ff.] כְּשֹׁ־ מִשַּׁדַּי] *wie Gewalt vom Gewaltigen* d. i. als eine Offenbarung der Macht des Allmächtigen tritt dieser Straftag ein, nicht als gewöhnliche Drangsal von Menschen. Ueb. das Kaph verit. s. z. 1, 7. und das Wortspiel noch Jo. 1, 15. — V 7 Gross ist darob die Verzagtheit und Muthlosigkeit der Babylonier. *ihr Herz zerfliesst*] verliert seine Festigkeit und löset sich gleichsam auf, verzagt gänzlich Jos. 7, 5. Ps. 22, 15. *ihre Hände werden schlaff*] hängen unthätig herab, da man muth- und kraftlos nicht an Gegenwehr denkt Jer. 50, 43. Job 4, 3. vgl. Ovid. Met. 7, 347: cecidere illis animique manusque. — V 8. Subj. sind die Babylonier, welche bestürzt sind und Aengste und Wehen ergreifen. Der Hebr. sagt bald: *ich ergreife* Scham, Schauder, Entsetzen (Hos. 10, 6. Job 18, 20. 21, 6.), bald: *mich ergreift* Beben (33, 14. Jer. 49, 24.); in jenem Falle sieht er das, was ihm wird, als Eigenschaft an, die er annimmt. *wie die Gebärende*] gewöhnl. Beispiel des heftigsten Wehs Jer. 6, 24. Mich. 4, 9. *sie starren Einer zum Andern*] sie starren einander an rathlos vor Bestürzung 29, 9. *Gesicht der Flammen*] vor Unruhe erglühendes Gesicht nach der gewöhnl. Erkl. Dies passt aber nicht wohl zu den Starrenden, muthlos Verzagenden. Man betrachte also mit *Hitz.* die Flamme als helles, lichtes Element (Sap. 17, 5.), besonders im Gegensatz zur braunrothen Gesichtsfarbe der hier Gemeinten (m. Völkertaf. S. 135 f.) und verstehe den Ausdruck vom Erblassen, welches auch 29, 22. und sonst von Verzagenden vorkommt. [*Ew.* sieht darin eine Dolmetschung des alten Ausdrucks Joel 2, 6. *Del. Cheyne* minder passend: wie die Flamme zwischen hell und dunkel wechselt (?), so sind ihre Gesichter vor Schrecken und Angst bald roth bald blass.] — V 9—18. Der grosse Straftag tritt unter furchtbaren Erscheinungen ein und trifft zunächst das Land mit Verwüstung und Vertilgung der Einwohner V. 9—13., dann die Hauptstadt, aus welcher die mit ihr verkehrenden Völker fliehen,

mit schrecklichem Blutvergiessen V. 14—18. אכזרי וגו'] Epitheta zum Tage Jahve's, welcher kommt *als schrecklich, als Grimm und als glühender Zorn* d. i. als ein Tag des Grimms und Zorns. לשום] hängt mit בא zusammen: der Tag kommt *zu machen* d. i. wo der Herr dieses Tages, Jahve, macht u. s. w. ישמיד] Absprung ins Verb. fin., zu welchem Jahve Subj. ist; s. z. 5, 24. Die Babylonier heissen *die Sünder der Erde,* weil sie die ganze Erde besitzen (V 5.), diese aber, was kein andres Volk thut, übermüthig und tyrannisch behandeln, vornäml. Juda; sie sind gleichsam die alleinigen Sünder auf Erden. Sonst werden sie עָרִיצֵי גוֹיִם, רָעֵי *die Bösen, Gewaltthätigen unter den Völkern* Ez. 7, 24. 28, 7. 30, 11. und kurzweg רְשָׁעִים *Gottlose* Hab. 1, 13. genannt. — V. 10. Grund der Versicherung, der Tag Jahve's sei im Anzuge. Der Seher nimmt diesen Anzug daran ab, dass sich die Gestirne verfinstern. Dieser Zug ist zunächst entlehnt vom Gewitter, unter welchem die hebr. Dichter den zornigen Jahve gewöhnl. erscheinen lassen (s. 29, 6. 30, 27 ff.), aber ins Grosse getrieben, da der ganze Himmel Tag und Nacht verfinstert sein soll. Die Verfinsterung trifft zuerst die Sterne, mit deren Aufgang, also mit Abend, die nach Mondjahren rechnenden Völker den Anfang des Tages setzen (s. z. Gen. 1, 5.), dann die Sonne bei ihrem Aufgange, also gleich nach der Nacht, endlich den Mond, welcher nach Sonnenuntergang zuerst am Himmel erscheint. Und so ist der Straftag in seiner ganzen Ausdehnung ein Tag der Finsterniss. Vgl. Jo. 4, 15. 3, 4. Ez. 32, 7 f. Der Plur. כסילים *die Orione* der Himmel ist s. v. a. die dem Orion ähnlichen grossen Sternbilder; im Uebr. s. *Gesen.* z. d. St. — V. 11. Unter diesen Erscheinungen erfolgt die Strafe am Erdkreise d. i. am Weltreiche der Babylonier (V. 5.), welche bisher stolz und übermüthig die Völker mishandelten (V 9.), aber gedemüthigt werden (32, 19.). [Dass der Prophet hier „nicht *blos* an das Land Babylonien *sondern* an die ganze Erde" denke, wie *Del.* meint, ist nicht wahrscheinlich. Der sehr elastische Begriff von הארץ und תבל liefert hiefür keinen ausreichenden Grund und andre Völker als die Chaldäer sind als Strafobjecte nicht genannt.] רעה] obwohl ohne Suff. ist wegen des parall. עונם nach Jer. 23, 2. als Obj. zu nehmen: *ich ahnde am Erdkreise die Bosheit.* — V. 12. Die meisten Babylonier fallen (V. 9.) und am Leben bleiben so wenig Menschen, dass sie seltener sind, als das rarste Gold. *Ophir*] s. *Winer* RWB. u. d. A. und m. Völkertaf. S. 190 f. [sowie *Herzog*, theol. REncykl. X, 654 ff., wahrsch. der Küstenstrich der Abhira, östlich von den Mündungen des Indus.] Das Wort steht mit אוקיר in Paronomasie. Nach *Meier* soll auch diese Stelle eine Glosse sein. — V 13. *Darob*] näml. wegen dieser Strafe, welche grossartig und würdig, göttlich vollzogen werden muss. Das Erzittern des Himmels geschieht durch den Donner (V. 10), das Aufbeben der Erde von ihrer Stelle ebenfalls (Jo. 4, 17.), kann indess auch vom Erdbeben verstanden werden, einem Zeichen des in Zorn gegenwärtigen Jahve; s. z. 5, 25. בעברה] eig.

im Zorne, wegen des folg. ביום aber s. v. a. in der Zeit des Zorns d. i. wenn Jahve diesen beweiset; vgl. 10, 3. 17, 6. — V 14. geht der Verf. zur babylon. Hauptstadt über, welche als Hauptsitz des Frevels besonders streng bestraft wird. היה] neutrisch: *es ist, es geht zu*, *man macht es;* s. 7 25. Wie eine verscheuchte Gazelle, welche schnell davoneilt (2 Sam. 2, 18. Prov. 6, 5.) und wie eine zerstreute Heerde, welche niemand sammelt, so fliehen schnell und zerstreut die zahlreichen Fremden, welche wegen des Verkehrs nach Babylon kommen, sie eilen beim Einrücken der Meder in Babylonien jeder aus Babel in die Heimath. Vgl. 47, 15. Jer. 50, 16. 51, 9. 44. Aehnlich Nah. 2, 9. 3, 16. von der assyr. Hauptstadt Ninive. — V. 15. Wer in Babel bleibt, wird umgebracht; näml. der נמצא eig. *Gefundene* d. i. beim Einrücken der Feinde Angetroffene wird mit der Lanze durchbohrt, der נספה eig. *Geraffte* d. i. im Kampfesgetümmel Ergriffene erhält keinen Pardon, sondern wird mit dem Schwerte getödtet. Richtig ist die Vertheilung der Waffen für den ersten Angriff und das weitere Kampfgetümmel. Zu ספה vgl. אסף 17, 5. — V 16. Barbarisch wüthen die Meder, indem sie die Kinder vor den Augen der Aeltern an Felsen und Strassenecken schleudern (Nah. 3, 10. Ps. 137, 9.), die Häuser der reichen Hauptstädter plündern (Jer. 51, 13.) und die Weiber schänden. Für das unanständige שגל empfiehlt das Keri das anständigere שכב *beliegen*, *beschlafen* wie Zach. 14, 2. Jer. 3, 2., [jedoch nach jüngerem, talmudischen Sprachgebrauche, vgl. *Del.* z. St.] — V 17. Erst jetzt und nur hier nennt der Verf. die Feinde. Er führt bloss die Meder an wie Jer. 51, 11. 28., nicht auch die Perser wie 21, 2., weil jene bis auf Cyrus die Hauptmacht, die Perser ihnen untergeordnet waren. [Der Name der Meder scheint (*Del.*) Gesammtbenennung der arischen Völkerschaften Eran's zu sein; der der Perser kommt erst Ezech. Cap. 27 u. 38. vor in Verbindung mit solchen Völkernamen, welche der grossen Masse der Hebräer gewiss unbekannt waren. So *Cheyne* Is. p. 137] Auch waren die Meder weit zahlreicher Cyrop. 2, 1, 2. 6. Sie erscheinen als rohes, uncultivirtes Volk, weil sie Gold und Silber nicht achten, also es als Lösegeld von den Babyloniern nicht annehmen werden, [wohl richtiger *Del.*, weil sie einen Rachekrieg beabsichtigen, keinen Beutezug. Schwerlich galt in den Augen des Propheten Nichtachtung der edeln Metalle als Zeichen von Rohheit.] Vgl. Herod. 1, 71. Cyrop. 5, 1, 20. — V. 18. קשת] eig. *Bogen*, dann *Bogner*, *Bogenschütze* wie 21, 17. 22, 3. In der arab. Poesie z. B. Hamasa p. 129. 231. heisst der tapfere Krieger ein سيف *Schwert* und bei uns ein *Haudegen*. Die medischen und persischen Krieger waren hauptsächlich Bogenschützen und als solche trefflich. Vgl. Herod. 7, 61 f. Strabo 11. p. 525. Cyrop. 2, 1, 7. Jer. 50, 42. Die letzte Stelle bezeugt auch ihre Grausamkeit. Sie schonen nicht die Kinder, welchen Alters diese auch sind. עינם] dem Auge wird ein Erbarmen bei-

gelegt, weil dieses sich im Blicke ausdrückt; vgl. 3, 8. — V. 19—22. Die prächtige Hauptstadt der Chaldäer wird für immer in einen Schutthaufen verwandelt, wo sich nur noch einsame Steppenthiere aufhalten. *Zier der Reiche*] Babylon als schönster Ort des Reiches, welches aus mehreren unterworfenen Reichen bestand; s. m. Prophetism. II. S. 235. תפארת גאון] eig. *Pracht des Stolzes* d. i. Prachtort und als solcher Gegenstand des Stolzes und Rühmens der Chaldäer 28, 1. 4. Die Epitheta stehen in schönem Contraste mit dem elenden Trümmerhaufen, welcher aus Babel werden soll. Ueber die Chaldäer s. 23, 13. מהפכת] das Nom. verb. mit dem Genit. Subj. und Accus. Obj. wie 11, 9. *Ges.* §. 133. 3. *Sodom*] s. 1, 9. — V 20. Nie mehr wird Babylon auch nur vorübergehend bewohnt. שכן und ישב *wohnen, bewohnen* gewöhnlich von Menschen, aber auch von Gegenden und Städten nach dem häufigen Wechsel zwischen Volk und Land, Einwohner und Ort; bes. in der späteren Diction z. B. Jer. 17, 6. 25. 33, 16. יהל] für יְאַהֵל Imperf. Pi. von אָהַל *zelten* Gen. 13, 12. 18. vgl. *Gesen.* §. 68. Anm. 2. Man kann indess auch mit *Ew.* יָהֵל als Imperf. Hiph. für יַאֲהִל oder mit *Meier* יָהֵל als Imperf. Kal für יֶאֱהַל lesen. Die Erkl. als Imperf. Hiph. für יַנְהֵל von نهل *zur Tränke führen* (*Paul. Hitz.*) hat gegen sich, dass im Hebr. die mit Nun und folg. Guttural anfangenden Wurzeln meist Pi. zum Causativum haben und, wo Hiph. vorkommt (nur bei נאץ, נחת, נחל, נעל), sich Nun regelmässig hält. Auch passt der allgem. Begriff *zelten, wohnen* besser zum Gegensatze, dem *Unbewohntsein*. Also nicht einmal arabische Nomaden halten sich zeitweilig bei den Trümmern Babylons auf, geschweige denn feste Bewohner. Die Araber reichten bis Assyrien Gen. 25, 18. Ammian. Marc. 14, 4. und bis Babylonien Strabo 16. p. 748. Noch jetzt zelten Nomaden des nördlichen und mittleren Arabiens bis in die Nähe von Bagdad und den Ruinen Babylons; vgl. *Burckhardt* Beduinen S. 2. 327. *Ker Porter* II. S. 286. [Diese Drohung hat sich nicht, wie noch *Del.* wähnt, „buchstäblich erfüllt“. Genau auf der Stelle des alten Babylon findet sich Hillah, eine Stadt mit beträchtlicher Bevölkerung, und auch andre Dörfer, in denen Araber wohnen. So *Cheyne* Is. p. 137.] ירבצו] *sie lassen lagern* näml. ihr Vieh; vgl. Cant. 1, 7. — V. 21. Nur Thiere, welche die Einsamkeit lieben, halten sich in der verwüsteten Stadt und Gegend auf. Vgl. 34, 11—17. Jer. 51, 37 43. Zeph. 2, 14. ציים] Bewohner einer צִיָּה *dürren Gegend*, kommt 23, 13. Ps. 72, 9. von Menschen vor (sonst nur von Thieren) und bezeichnet daher keine bestimmte Art Wüstenthiere, sondern *Steppenthiere* überhaupt. Voll sind ihre Häuser, die Häuserruinen der Babylonier von אֹחִים *Aechzenden, Heulenden*, worunter man bald Marder (*Rabb. Hitz. Ew.*) bald Eulen oder Uhu's versteht (nach *Aurivillius* so *Gesen. Rosenm. Maur. Del. Cheyne*). Das Wort findet sich nur hier. בנות יענה] *Strausse;* s. d. WB. שעירים] eig. *Böcke*, dann bocksgestaltige *Dämonen* (*LXX, Chald. Syr.*), welche nach jüdischem Glauben 34, 14. Bar. 4, 35. Tob. 8, 3. Henoch 10, 6.

Apoc. 18, 2. sich in einsamen Orten aufhielten; aus Luc. 11, 24. ergibt sich auch noch, dass sie unruhige Wesen waren, weshalb hier ein Hüpfen von ihnen ausgesagt wird vgl. die saltantes Satyri bei Virg. Ecl. 5, 73. Mehr darüber zu Lev. 16, 10. 17, 7. [*Cheyne* Is. p. 116. vergleicht passend die arabische Vorstellung von den Ghuls nach *Sprenger*, Leben und Lehre des Mohammad I, 220., *Del.* minder treffend die nächtlichen Tänze der Jezîden-Secte (der Teufelsanbeter), nach einem Berichte des Missionars Joseph Wolf.] — V. 22. Als Wüste ist Babel ein Aufenthaltsort der Schakale Jer. 9, 10. 10, 22., wofür אִי eig. *Heuler* der seltene, תַּן der gewöhnliche Ausdruck ist. Sie zeichnen sich aus durch ihr entsetzliches klagendes Geheul (Mich. 1, 8. Job 30, 29.) und werden dies auch anstimmen in den Palästen Babels, wo bisher nur fröhlicher Gesang vernommen wurde (14, 11. Zeph. 2, 14.). ענה] vom Erheben des Geschreis wie Ex. 32, 18. Jer. 25, 30. 51, 14. Der Sing. wie 8, 8. Vielleicht indess nimmt man das Wort besser mit *Böttcher* und *Gesen.* Thesaur. als Fem. Perf. von עון *wohnen.* So vielleicht schon die LXX mit ihrem *κατοικεῖν.* Ueber das Femin. Sing. beim Plur. inhum. s. *Ges.* §. 146. 3. *Ew.* §. 317. a. אלמנותיו] für ארמנותיו; über den Wechsel des ל und ר s. *Gesen.* Thes. p. 727., [ein dialectischer Lautwechsel wie Ezech. 19, 7 mit zahlreichen Analogieen, also nicht mit *Del.* ein Sarkasmus: Wittwen für verlassene Paläste, noch mit *Fürst*, Lex. abzuleiten von אלם *zusammenfügen.*] Das Suff. geht vermuthl. auf den Chaldäerkönig, welcher die Paläste bewohnte Hab. 2, 9 ff. Ueber die Ueppigkeit Babels s. 47, 1. Schliesslich versichert der Verf., dass die Zeit des Verderbens nahe sei und nicht aufgehalten werde. עתה] *ihre Zeit* näml. Babylon's Zeit, die Zeit ihrer Strafe. Das Suff. ist analog dem Genit. יום יהוה V 6. zu erklären.

Cap. 14, 1—2. Grund und Zweck jenes Strafgerichts ist, dass Jahve sein Volk wiederherstellen will, es also von den babylon. Zwingherren befreien muss. *erwählt wiederum Israel*] Im Exile gehorchten sie fremden Herren, an welche sie Jahve abgegeben hatte; dieser aber wählt sie sich noch einmal zum Eigenthume wie vormals in Aegypten; s. 11, 11. הניחם] von נוּחַ; *Gesen.* §. 72. Anm. 9. *Ew.* §. 122. e. Das Suff. geht auf Jakob d. i. die Juden, an welche sich der גֵּר *Fremdling* anschliesst. Mit diesen Fremdlingen, welche auch das Gesetz sehr oft berücksichtigt, sind hauptsächlich übrig gebliebene Kanaaniter gemeint (1 Rg. 9, 20 f.); sie waren theils mit in das Exil gewandert Ez. 14, 7. 47, 22 f., theils im Lande geblieben Esr. 9, 1 f.; zur Vergrösserung des jüdischen Staates und zur Erhöhung seiner Macht werden sie sich mit den Juden innig verbinden, was sich von ihnen um so eher erwarten liess, da sie unter den Hebr. sich aufhaltend schon eine Anzahl theokrat. Gesetze zu beobachten hatten; s. m. Völkertaf. S. 337 f. Aehnliche Erwartungen 44, 5. 55, 5. 56, 3 ff. Zach. 8, 21 ff. Ez. 47, 22 f. — V. 2. Den Völkern aber, unter welchen

die Juden bis dahin exulirten, geht es schlimm. Da ihr Land verwüstet ist, müssen sie eine neue Heimath suchen und begleiten die Juden nach Palästina, gerathen aber hier wie vormals die Kanaaniter in Abhängigkeit und Dienstbarkeit; die Juden sind dann *Gefangenhalter ihrer Gefangenhalter* d. i. Zwingherren der Babylonier und Andrer. Vgl. 60, 10. 14. 61, 5 f. 49, 22 f. Ps. 68, 19. — V 3—20. Israel erhebt über den gefallenen Chaldäerkönig, seinen bisherigen Bedrücker, einen Triumph- und Spottgesang. Vgl. 26, 1 ff. Hab. 2, 6 ff. Dies geschieht zur Zeit des Ruheschaffens, wo ihm Jahve Ruhe schafft von seiner עֹצֶב *beschwerlichen Arbeit* und רֹגֶז *Beunruhigung* (so nur noch Job 3, 25. 14, 1. vgl. Ez. 12, 18.) näml. durch die antreibenden Frohnvögte Job 3, 18., also zur Zeit, wo Babel fällt, jedoch nach erfolgtem Falle, wie V 4 ff. zeigen. Ueber מִ für מֵ aus מִן s. *Ew.* §. 242. אשר עבד בך] eig. *welchen ist dienen gemacht worden durch dich* d. i. welchen Dienst man durch dich hat vollziehen, dich hat dienen lassen. אשר geht auf עבדה und ist Accus. *Gesen.* §. 143. 1. *Ew.* §. 295. b. Wahrscheinlich mussten die Exulanten Frohndienste leisten z. B. bei Bauten; 47, 6. 51, 14. Hab. 2, 12 f. — V. 4. Der erste Ausruf der Freiwerdenden ist: *Wie hat aufgehört der Dränger!* näml. der Dränger als solcher, also wie hat er aufgehört, uns zu drängen und zu bedrücken; vgl. Job 21, 3. Gemeint ist nach V. 6. der Chaldäerkönig. מדהבה] gibt keinen passenden Sinn und man hat mit *J. D. Mich. Döderl.* u. A. מרהבה *Toben* zu lesen, was Edit. Thessalon. 1600 gibt, der Chald. durch תְקֵיף חַיָּבָא *vehementia impii* ausdrückt und vermuthl. auch *LXX, Aquil. Syr. Saad.* gelesen haben; vgl. auch רהב neben נגש 3, 5. — V 5. Jahve hat des Drängers Macht gebrochen. *Stock*] harte Herrschaft; s. 9, 3. 14, 29. *Gottlose*] Babylonier; s. 13, 9. משלים] eig. *Herrscher* d. i. Tyrannen; vgl. 13, 2. 49, 7. und über die Entstehung dieses Sprachgebrauchs z. 1, 22. — V 6. Subj. ist allerdings der Stock, also die babylon. Macht, welche aber durch den König repräsentirt wird; an diesen ist zu denken, da dem Stocke oder der Macht nicht wohl ein Zorn beigelegt werden kann. מַכֶּה מַכָּה eig. *schlagend ein Schlagen* d. i. Schläge ertheilend, mishandelnd; vgl. V 26. 22, 17. Ps. 25, 19. *im Zorn*] in heftiger roher Kriegswuth. מרדף] die vom Chald. ausgedrückte Conjectur מִרְדַּת *Unterjochung* von *Döderl.* ist sicher richtig, da der Parallelismus ein Derivat. von רדה fordert, daher auch von *Gesen. Maur. Hitz. Ew.* angenommen. Die Stat. constr. Form steht auch vor dem zu ergänzenden Relativum wie 29, 1. Job 18, 21. 29, 2. *Gesen.* §. 116. 3. *Ew.* §. 332. c. בלי חשך] *die er nicht anhielt* d. i. er ermässigte seine Unterjochungen nicht, sondern dehnte sie maasslos aus. Die Völker sind die von den Babyloniern unterjochten (13, 19.). — V 7 Nach dem Falle der chald. Macht hat die ganze Erde Ruhe, während früher alle Völker von den Chaldäern beunruhigt wurden; 13, 5. *sie brechen aus in Jubel*] näml. die Bewohner der Erde. Die Redensart nur noch 44, 23. 49, 13. 54, 1. 55, 12. — V. 8. Auch die leblose Natur

freut sich, da sie ebenfalls von den Chaldäern gemishandelt worden ist. Die Cypressen und Cedern sprechen: Seit du, o König, dich gelegt hast d. i. erlegen bist, kommt der Holzhauer nicht herauf. Aehnliche kühne Prosopopöien, bes. bei den späteren Propheten, s. 44, 23. 55, 12. Zach. 11, 2. m. Prophetism. I. S. 359 f. Die Stelle beweiset zwar nicht, dass die Chaldäer den Libanonwald bereits angetastet hatten (sonst würde viell. auch עוֹד bei יעלה stehen), sondern kann von der Freude, dass nun alle Befürchtung verschwunden sei, verstanden werden vgl. 37, 24. Indess nach Hab. 2, 17 scheint es doch, dass sie auf dem Libanon haben Holz fällen lassen, viell. zu Maschinen bei der Belagerung (Dt. 20, 20.) der syrischen Städte; die Eroberung Syriens gehört in das J. 606, was zu Hab. passt; vgl. Joseph. antt. 10, 6, 1. und Jer. 35, 11. Jedenfalls falsch verstehen *Chald. Hieron. Vitr. Rosenm.* u. A. unter den Cedern und Cypressen die Grossen; dies lässt schon גַּם *auch* nicht zu. עָלֵינוּ] *über uns*, so dass wir ihren Streichen erliegen. Uebrigens geht der Verf. hier lebhafter werdend in die 2 Person, in die Anrede über (wie 2, 6. 9, 2.), die er dann V. 11 ff. beibehält. — V 9. Selbst die Unterwelt, wo sonst dumpfe, matte, bewegungslose Stille herrscht, geräth in Aufregung, wie der Chaldäerkönig in ihr ankommt. Der Scheol, hier als fem. und als masc. construirt, ist personificirt; er geräth in Bewegung vor Ueberraschung und Verwunderung, auch Freude Jer. 33, 9. מִתַּחַת] *von unten her* nämlich entgegen dem von oben kommenden Chaldäerkönige. לְךָ] entweder: *in Beziehung auf dich*, deinetwegen (*Gesen. Hitz.* 36, 9. 60, 9.) oder: *zu dir hin*, auf dich zu (*Maur.*). Der Scheol [nicht mit *Del.* ein unbekanntes Etwas] erregt und treibt von ihren Sitzen auf die Könige, welche als matte und unthätige Schatten dasitzen, wie im Leben auf Thronen. *Böcke der Erde*] Erdenfürsten, welche ihren Völkern vorangehen, wie die Leitböcke den Heerden; ein aus dem Hirtenleben entlehnter Tropus Zach. 10, 3. vgl. Ps. 68, 31. Jer. 50, 8. Zu denken ist vornämlich an die Könige, welche vom Chaldäerkönige waren gemishandelt und gestürzt worden; sie freuen sich über den Sturz ihres Bedrückers. — V 10. Sie heben an: *Auch du bist schwach gemacht wie wir*, die wir רְפָאִים *Schlaffe, Kraftlose* d. i. matte Schatten, *εἴδωλα καμόντων* (Od. 24, 14.) sind! Ein Ausruf der Verwunderung über das Schicksal des mächtigen Herrn der Erde. אלינו וגו'] eig. *bist zu uns ähnlich gemacht worden* d. i. uns ähnlich gemacht und zu uns gebracht worden. Ueb. die Prägnanz s. *Gesen.* §. 141. — V. 11. Wieder die Rede des V 4. angegebenen Subj., der freiwerdenden Juden, nicht mehr der Schatten, zu denen viel Reden nicht passt. *hinabgestürzt zum Scheol ist deine Herrlichkeit und das Rauschen deiner Harfen*] deine königliche Pracht und dein üppiges Leben (s. 47, 1.) ist mit deinem Sturze in den Scheol zu Grabe getragen und hat ein Ende erreicht, wie du selbst. Das 2 Gl. geht bloss auf den Leichnam des gefallenen Königs, welcher daliegt als Beute der Verwesung, unter und auf ihm Gewürm statt

köstlicher Polster und Decken. יצע [mit *Del.* besser als perf. Pu. denn als imperf. Ho. zu fassen] für יֻצַּע nach *Gesen.* §. 147. a. *Ew.* §. 316. — V 12. Ausruf der Verwunderung, dass der Mann, welcher nach seiner Macht und Hoheit gleichsam im Himmel thronte (Job 20, 6. Dan. 4, 19. 8, 10. Cic. Phil. 2, 41.), von da zur Erde und in die Unterwelt gestürzt ist, also von der höchsten Höhe zur tiefsten Tiefe (Koh. 5, 1. Job 11, 8. Mtth. 11, 23.). Dem bildlichen Ausdrucke entspricht die bildliche Anrede: *Sohn der Morgenröthe* d. i. Morgenstern. Der Planet Venus, als Lucifer (ein Sohn Aurora's nach der Mythe) der Sonne vorangehend, ist der hellste und schönste der Planeten, *κάλλιστος ἀστὴρ* nach Iliad. 22, 318. vgl. Sir. 50, 6.; ihm gleicht der herrlichste der Erdenkönige, welche auch sonst mit den Sternen verglichen werden Num. 24, 17. Dan. l. l. Apoc. 22, 16. הֵילֵל] nach *Syr. Hieron. Maur.* u. A. Imp. Hiph. von יָלַל: *heule, o Sohn d. M.* Allein die Anrede ist nicht auffordernd, sondern beschreibend. Das Wort ist also Nomen von הלל *glänzen* und bedeutet *Glänzender* d. i. Glanzstern; eine ganz passende Bezeichnung des Morgensterns, welcher auch im Chald. und Arab. vorzugsweise so heisst (*LXX, Vulg. Chald. Saad. Rabb.*), [obwohl sein Name freilich, wie *Del.* bemerkt, bei den Arab. niemals auf הלל führt und sein Geschlecht bei den Semiten nicht männlich sondern weiblich zu sein pflegt]. Zu punctiren ist aber הֵילָל nach הֵידָד mit *Hitz. Ew. Umbr. Meier*, da הֵילֵל als Nominalform (*Paul. Gesen. Rosenm.*) im Hebr. schwerlich eine Analogie haben dürfte. Uebrigens verdankt der Teufel den Auslegern z. B. Tertull. Greg. M., welche die Stelle von seinem Falle deuteten, den Namen Lucifer, womit die Vulg. הילל übersetzt. נגדעת וגו'] prägnant: *abgeschlagen* (vom Himmel und gestürzt) *zur Erde bist du.* Man dachte sich die Sterne am Himmelsgewölbe befestigt; s. z. Gen. 1, 17. חולש וגו'] eig. *niederstreckend auf den Völkern* d. i. niederwerfend und auf ihnen einher, über sie dahin schreitend. Der Ausdruck ist entlehnt vom Sieger, welcher niederwirft, besiegt und beherrscht, [nach *Del.* auch vom influxus siderum, was indess etwas zu weit hergeholt ist.] Dass der Verf. im 2 Gl. in das Bild vom Baume übergehe (*Hitz. Ew. Umbr.*), ist nach dem Zusammenhange nicht anzunehmen. — V 13. Aber gerecht ist sein Sturz, da er in seinem Hochmuth ein Gott sein und zum Himmel aufsteigen wollte, um dort seinen Sitz aufzuschlagen. ממעל וגו'] *von oben zu den Sternen* d. i. oben auf dem Himmelsgewölbe, während die Sterne unten am Himmelsgewölbe sind, also an dem Orte, wo Gott wohnt und einhergeht Ps. 104, 3. Job 22, 14. *Sterne Gottes*] Sterne des Himmels, wo Gott wohnet. הַר מועד] *Berg der Versammlung* nämlich der Götter. Der alte Orient dachte sich als Wohnsitz der Götter im äussersten Norden einen höchsten bis in den Himmel reichenden Berg, von den Indern *Meru*, vom Zendvolke *Albordj* genannt. Vgl. *Gesen.* II. S. 316 ff. *Rhode*, heil. Sage des Zendvolks S. 230 ff. *Lassen*, Indische Alterthumskunde I, 34 ff. Dahin setzte man auch das Paradies; s. z. Genes. S. 29 f.

— V 14. Als Himmelsbewohner gedachte er auch zu *steigen auf die Höhen der Wolken* d. i. sich oben auf die Wolken zu setzen und auf ihnen einher zu fahren, wie Gott; s. 19, 1. אדמה] aus אֶתְדַּמֶּה nach *Gesen.* §. 54. 2. b. *Ew.* §. 124. e. Er wollte Gott gleich, ein Gott sein. Dies ist poet. Fiction zur Schilderung seines unbegrenzten Hochmuths, beruht aber wohl darauf, dass der Chaldäerkönig sich Gott nennen liess, dies nach orientalischer Sitte. Phönikische und syrische Könige dünkten sich Götter zu sein (Ez. 28, 2. 6. 9. 2 Macc. 9, 12. Appian. Syrr. 65.), die assyrischen wurden Gott genannt (Ktesias ed. Lion p. 95.) und die persischen ebenfalls (Aesch. Pers. 157. 644.); die Aethiopen und Aegypter verehrten ihre Könige als Götter (Strab. 17. p. 821. Diod. Sic. 1, 90.). Etwas Aehnliches beim Messias oben 9, 5. — V. 15. Solch vermessenes Streben des Erdensohnes zum Himmel empor (Gen. 11, 4.) wird entsprechend durch Hinabstürzen zur tiefsten Tiefe bestraft. ירכתי בור] eig. *die hintersten tiefsten Seiten des Grabes* (in die er statt zur Höhe der ירכתי צפון V. 13. gelangt), hier nach dem Parall. vom Scheol zu verstehen, dessen Idee sich aus der Betrachtung des Grabes gebildet hat. Grab und Scheol fliessen daher in einander über und was jenem und diesem besonders angehört, erscheint dem A. T. nicht scharf geschieden, [daher *Del.* nicht mit Recht die Scene aus dem Scheol auf das Schlachtfeld verlegt sehen will.] S. m. Comm. zu Koh. 9, 10. — V. 16. Angekommen im Scheol wird er aufmerksam betrachtet; die ihn gewahren, heften ihre Blicke auf ihn, ungewiss, ob der matte Schatten da jener gewaltige König sei, welcher die ganze Erde (13, 5.) in Furcht und Zittern setzte. Das 2 Gl. ist Rede der Betrachtenden und davor ein verb. dic. zu ergänzen wie 8, 19. — V 17 Noch Rede der Betrachtenden. שם] wohl nicht Partic., sondern Perf. wegen der folgg. Perff. Der Verf. geht aus dem Part. ins Verb. fin. über; s. 5, 8. Alle Völker mit barbarischer Wuth bekriegend (V 6.) machte er die ganze bewohnte Erde der Wüste gleich, indem er ihre Städte zerstörte und ihre Bewohner wegführte. Die Suff. masc. gehen dem Sinne nach auf תבל, für welches femin. sich im Schreiben das dabei stehende masc. מדבר substituirte. Vgl. Hab. 1, 10. Hos. 4, 18. פתח] eig. *aufmachen, öffnen*, dann *entlassen* aus der Gefangenschaft Jer. 40, 4. erklärt sich aus dem Gegensatze סָגַר *jem. zu- ein- verschliessen* d. i. gefangen setzen; vgl. Job 12, 14. Num. 12, 14 f. Dies Nichtentlassen wird als Zeichen seiner Macht, zugleich auch Härte angeführt wie Jer. 50, 33. — V. 18. Für seine Barbarei im Kriege trifft ihn das barbarische Schicksal, unbeerdigt liegen zu bleiben. Alle andern Könige, die er früher gewaltsam beherrschte, liegen jeglicher in seinem Hause d. i. in seinem Grabe, welches auch sonst בַּיִת, מִשְׁכָּן heisst (22, 16. Koh. 12, 5. und dazu m. Comm.), hier um so passender, da bei Königen an prächtige Mausoleen zu denken ist. S. *Jahn* Archäol. 1, 2. S. 547 f. *in Ehre*] an einer Stätte, die man heilig hält und nicht zu verunehren wagt. — V. 19. Nur der

Chaldäerkönig kommt in kein Grab, geschweige in die Gruft seiner Vorfahren. מקברך] nicht: *aus deinem Grabe* (*Lwth. Rosenm. Ew.*), da er nach V. 20. erst gar nicht in ein Grab gelegt wird; auch nicht: *ohne dein Grab* (*Gesen. Maur.*), weil dazu „*werfen*“ nicht passt, indem ja das Grab nicht mitgeworfen werden kann; sondern: *von deinem Grabe weg* (*Hitz. Del. Cheyne*) wirst du geworfen d. i. hingeworfen auf einen vom Begräbnissorte entfernten Platz, statt in das dir bestimmte und zugehörige Grab bestattet zu werden. *wie ein verworfener Schössling*] den auswachsenden Schössling schneidet man ab vom Stamme, wirft ihn hin und lässt ihn unbekümmert liegen. Aehnlich wird der König von seinem Stamme oder Geschlechte, welches im Erbbegräbnisse ruht, entfernt; man wirft den verhassten Tyrannen hin und er ist dann כפגר מובס *wie ein zertretener Leichnam* 2 Reg. 9, 33.; über das sog. Kaph verit. s. z. 1, 7. Dies trifft ihn, wenn man ihn unter den gegen die Meder Gefallenen auf dem Wahlplatze findet. Die Erschlagenen heissen יוֹרְדֵי אֶל־אַבְנֵי־בוֹר *hinabsteigend zu den Steinen des Grabes.* An die Steine, womit man die Grabesöffnung verschloss (*Hitz. Del.*), oder an die, welche man auf hingerichtete Verbrecher warf (*Döderl. Paul. Umbr. Böttcher* de Inferis I, 1. p. 244.) zu denken, lässt יָרַד nicht zu. Zu diesen Steinen stieg man nicht hinab, sie kamen vielmehr erst hinter dem Hinabsteigenden her. Ebenso wenig ist an in Stein gehauene Gräber (*Gesen. Maur.*) oder felsige Grabhöhlen (*Rosenm.*) zu denken, weil es solche in dem marschigen Boden der babylon. Ebene (*Ker Porter* II. S. 291. 299.) nicht gab und auch der Plur. dazu schwerlich passt. Noch weniger geht der Ausdruck auf den Scheol (*Drechsl.*). Man verstehe also die Stelle von mit Steinen ausgemauerten, vorzüglichen Gräbern. Es galt als Uebelstand, nicht bei den Seinigen begraben zu werden 2 Sam. 19, 37. 1 Reg. 13, 22., als Entehrung bei Königen, nicht bei den Vorgängern beigesetzt zu werden 2 Chr. 21, 20. 24, 25., als Beschimpfung und besondre Strafe des Himmels, unbegraben liegen zu bleiben zu einem Frass der Schakale, Hunde und Raubvögel 1 Reg. 14, 11. Jer. 16, 4. Ez. 29, 5. [Eben diese Erkl. nöthigt aber die Worte: יורדי אל א' ב' mit *Ew.* an den Anfang des folgenden Verses zu stellen: *Die zu den Steinen der Gruft hinabfahren — mit denen wirst du nicht vereint.*] — V 20. Mit den übrigen Erschlagenen, welche in gemauerte Gräber kommen, wird der König nicht vereinigt, weil er sein Land verderbt und sein Volk umgebracht hat. Gemeint sind nicht einzelne Unthaten des letzten Chaldäerkönigs (*Lwth.*), wofür die Ausdrücke zu umfassend sind, auch wohl nicht das Verderben durch Cyrus, welches er verursacht hat (*Hitz.*), sondern die Tyrannei der chald. Eroberer überhaupt, welche bei den unaufhörlichen Kriegen ihr Volk zur Schlachtbank lieferten und durch harten Druck ihr Land äusserst herunterbrachten (שחת *übel behandeln, mishandeln* wie 2 Sam. 11, 1. Ps. 78, 45. Ruth 4, 6.); der letzte von ihnen muss verantworten und büssen, was die ganze Herr-

scherreihe gefrevelt hat, wie ähnlich der Nachfolger sich die Grossthaten der Vorgänger beilegt (s. 10, 9.). Dass die gemishandelten Unterthanen ihn nicht bestatten, ist natürlich. לא יקרא וגו'] Da er kein Grab erhält, bekommt er auch kein Denkmal, was seinen Namen auf die Nachwelt fortpflanzte. Auch nicht in der Erinnerung fortzuleben, war dem Hebräer, welcher daher viel auf Geschlechtsregister hielt, ein verhasster Gedanke und eine besondere Sündenstrafe; vgl. Ps. 9, 6. 109, 13. 15. 72, 17. Mit diesem letzten Schicksal des Königs schliesst der Gesang sehr passend (*Hitz.*). — V 21—23. Damit aber die Frevel der Wüthriche vollständig geahndet werden und nicht etwa neue Tyrannen aufkommen, sollen auch die Söhne des Königs umgebracht, überhaupt Babylon mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Der Verf. tritt hier wieder vor die Zeit des Gesanges V. 3—20., welcher nach erfolgtem Falle Babels angestimmt werden soll, in die Zeit der Eroberung der Stadt und ruft den Medern zu: *stellt seinen Söhnen eine Schlachtbank auf* d. i. bereitet ihnen eine Abschlachtung, bringt sie alle um! Der Gedanke ist allerdings durch V 20. veranlasst, aber in einen andern Zeitpunkt gelegt und darum vom Propheten gesprochen. Man darf mithin den Gesang nicht bis V. 21. ausdehnen (*Hensl. Gesen. Rosenm. Maur. Umbr.*), noch weniger bis ans Ende des Stücks (*Ew.*), das Letztere auch darum nicht, weil V 22. 23., wie schon נאם יהוה lehrt, offenbare Weissagung parallel mit 13, 17—22. sind und als solche in den Mund des triumphirenden Volks nicht passen. *wegen des Frevels ihrer Väter*] der chald. Herrscher. Auch die Kinder müssen für die Frevel der Aeltern büssen; vgl. Jer. 32, 18. 15, 4. Hos. 4, 6. Das letzte Gl. des V 21. bald: *voll soll sein die Erdfläche von Städten* im Gegensatze zu den früheren Zerstörungen (*Hensl. Umbr. Drechsl. Schrör. Del.* nach *Aquil. Theod. Symm. Saad.*) bald: *dass sie nicht erfüllen den Erdkreis mit Drängern* (*Dath. Rosenm. Gesen. Maur.* nach *Chald.*, Codd. der LXX) d. i. nicht mehr ihre Kriegsheere zur Bedrängung der Völker in die Länder aussenden (Hab. 1, 6 ff.). Die letztere Erkl. passt sehr gut und man hat nicht nöthig, mit *Hitz. Cheyne* עִיִּים *Trümmerhaufen* oder mit *Ew.* עָרִיצִים *Tyrannen* oder wie ich früher wollte רָעִים *Bösewichter* zu lesen. Ueber עָר *Dränger, Feind* s. 1, 8. — V 22. Und so erhebt sich Jahve und rottet sämmtliche Bewohner Babels aus. לבבל] dem Orte Babel; ein Dat. incomm. שם ושאר] paronomast. Formel: *Nam' und Mann* eig. *Namen und Rest.* Babel ist dann ein namenloser Trümmerhaufe, wo niemand wohnt, da Alle bis auf den letzten Mann umgekommen sind. נין ונכד] ähnlich: *Spross und Schoss.* Beide Worte nur noch Gen. 21, 13. Job 18, 19. und zwar verbunden. נאם יהוה] die Wiederholung, dass dies ein Gottesspruch sei, erhöht die Zuverlässigkeit. — V 23. Die Trümmer dienen dann dem Igel, welcher zu 13, 21 f. vgl. 34, 14. Zeph. 2, 14. noch nachgebracht wird, zum Aufenthaltsorte. *zu Wasserteichen*] die Umgegend Babylons, nach *Ker Porter* II. S. 284. 308 f. häufigen Ueberschwemmungen

des Euphrat ausgesetzt, war sehr morastig (Diod. 2, 7. Strabo 16. p. 740.) und soll nach Zerstörung der Dämme ganz versumpfen. *ich kehre sie weg mit dem Kehrbesen des Vertilgens*] ich tilge sie gänzlich hinweg, so dass nur der leere Platz übrig bleibt, wie wenn man einen Ort gänzlich vom Schmutze reinigt. Aehnl. 1 Reg. 14, 10. 2 Reg. 21, 13. טאטא] *Gesen.* §. 55. 4. *Ew.* §. 121. b. und *Cheyne,* Notes p. 18.

Cap. 14, 24—27.

Eine feierliche Versicherung Jahve's, dass er die Assyrier in seinem Lande zertreten und sein Volk von ihnen unabhängig machen werde. — Ziemlich allgemein gilt der Ausspruch als ein von einer grösseren Prophetie getrenntes Bruchstück und wird meist z. B. von *Rosenm. Gesen. Maur. Hdwk.* zu Cap. 10. gerechnet. Allein dann erklärt sich seine jetzige Stellung nicht so gut, als wenn man ihn mit *Hitzig, Meier, Cheyne* als einen späteren hinter Cap. 12. gehörenden Zusatz des Propheten betrachtet, welcher durch unpassende Einschiebung des unjesaian. Stückes 13—14, 23. von der Prophetie 10, 5—12, 6. getrennt worden ist. Er bildet zu dieser Weissagung eine nachträgliche, besonders zuversichtliche und energische Schlussversicherung und ist vielleicht in der Zeit entstanden, wo Salmanassar Inseltyrus vergeblich bekriegte und sein Kriegsglück sich zu wenden schien. [Da das Stück 10, 5—12, 6. in sich völlig abgeschlossen ist, so nimmt *Ew.* I, 462 ff. unser Fragment als Schluss des Orakels über Aethiopien 17, 12—18, 7 , geschrieben kurz vor dem Falle Sanherib's.]

V. 24. Jahve schwört, um die Zuverlässigkeit seiner Ankündigung zu erhöhen. היתה] neutrisch: *es wird, soll werden;* s. 1, 6. כאשר יעצתי וגו'] nicht ganz correct steht im Nachsatze das Pron. היא *es* statt der Part. כֵּן *so.* Aehnlich Num. 32, 31. Auch Homer braucht ὥς mit folgendem τοῖος, τόσος Il. 4, 146. 8, 555. 17, 263. תקום] wie 7, 7. 8, 10. — V 25. לשבר] der Inf. hängt von יעצתי ab, wird aber sofort mit dem Verb. fin. vertauscht; s. 5, 24. Die Ausdrücke *zerbrechen* und *zertreten* bezeichnen Auflösung und Aufreibung des assyr. Heeres, welches als schönes Ganzes gedacht wird, dessen Zerstörer Jahve ist. Vielleicht liegt der Vergleich mit dem Walde zu Grunde, den Jahve nieder- und zerschmettert und dann noch mit kräftigem Siegestritt vollends zermalmt; vgl. 10, 33 f. 32, 19, In der letzten Stelle hagelt Jahve den Heerwald nieder. *meine Berge*] Jahve's Bergland Palästina wie 65, 9. Ez. 38, 21. 39, 2. 4. עֻלּוֹ] das Suff. geht auf Assur; im Uebr. s. z. 9, 3. 10, 27 — V 26. Dieser Beschluss geht insofern über die ganze Erde und alle Völker, als das assyrische Weltreich alle Länder umfasste; s. z. 13, 5. *die ausgestreckte Hand*] die zum Schlagen bereite und damit drohende; Bezeichnung des drohenden Strafgerichts über die Assyrier; s. 1, 25. 5, 25. — V 27 Begründung der energischen Drohung, welche sich darum

erfüllen muss, weil Jahve, der nicht zu hindern ist, es beschlossen hat. מי יפר] nämlich die עֵצָה, welche niemand in der Ausführung vereiteln wird. הנטויה] seine Hand ist einmal keine andre als die ausgestreckte, folglich muss die Züchtigung sicher kommen, indem keine Macht sie zurückführen, von den Gegenständen des Schlagens abwenden kann.

Cap. 14, 28—32.

Philistäa soll nicht jubeln, dass der Stab, der es geschlagen, zerbrochen ist; denn eine schlimmere Macht von Norden her wird es bedrängen, während es Juda wohl geht. — Sicher ist zuvörderst, dass den Philistern nicht zweierlei Feinde angekündigt werden, näml. einerseits V 29. das wieder erstarkende judäische Volk (*Gesen. Maur.*) oder der König Hiskia (*Vitr. Döderl. Paul. Hensl. Hdwk.*) oder gar der Messias (*Chald. Rosenm. Drechsl.*) oder beide zusammen (*Del.*) und andrerseits V. 31. die Assyrier. Denn dies würde durch einen Uebergang von einem Feinde zum andern deutlich gemacht sein. Vielmehr ist nur an Einen Feind zu denken, dabei jedoch nicht an die Judäer (*Lwth.*), welche als Arme und Elende V 30. 32. Philistäa nicht bedrängen konnten, sondern wegen des Kommens von Norden V 31. an die Assyrier. Darnach muss das Zeitalter der Weissagung bestimmt werden. Gewöhnlich setzt man das Stück in das Todesjahr des Ahas 728, ohne etwas Andres als die unächte Ueberschrift für sich zu haben (*Lwth. Döderl. Gesen. Maur. Hdwk. Ew.* auch *Meier*), oder auch und zwar schon angemessener in die Zeit des Sargon um 717 (*Hitz.*). Zu beiden Annahmen passt aber nicht, dass V 29 f. Juda ein zerbrochener Stab und die Judäer die Aermsten genannt werden. Diese Bezeichnungen weisen deutlich auf eine Zeit hin, wo Juda äusserst heruntergebracht war, also bei Jesaia entweder auf den syrisch-israelit. Krieg (7, 1 ff.) oder auf Sanherib's Einfall in Juda (36 f.). Der letztere ist indess hier nicht gemeint, weil Juda bereits ein zerbrochener Stab ist und die Judäer schon die Aermsten sind, die Assyrier aber noch kommen sollen. Auch hatte Juda von Sanherib mehr zu fürchten, als Philistäa, während die Weissagung das Umgekehrte in Aussicht stellt. Demnach bleibt nur die Zeit des syrisch-israelit. Krieges 743 ff. übrig. Nachdem nämlich der assyrische König Tiglath Pileser um 740 Syrien unterjocht und Israel übel mitgenommen hatte, beabsichtigte er einen Zug gegen Aegypten, die Schutzmacht der Syrer und Israeliten und zwar durch Israel, welches vollends unterjocht werden sollte und durch Philistäa. S. Einl. z. Cap. 7. und z. Cap. 9, 7 ff. Juda hatte damals wenig zu fürchten, da es sich unter assyr. Schutz gestellt hatte (2 Reg. 16, 7 ff.), desto mehr Philistäa, welches gleichzeitig mit Syrien und Israel Juda bekriegt hatte, vielleicht auch unter ägyptischem Schutze stand, wie später (Cap. 20.). Das Stück gehört also etwa in das Jahr 739 und schliesst sich zunächst an 9, 7—

10, 4. an, wo auch 9, 11. auf die vorliegende Drohung hindeutet. Für eine frühe Zeit desselben spricht auch seine Stellung bei den ebenfalls sehr alten Prophetien Cap. 15—17.

V 28. Die Ueberschrift gehört dem Sammler von Cap. 13—23. an, wie schon משא lehrt (s. 13, 1.), noch mehr aber die Unrichtigkeit derselben. Denn nicht erst oder noch im Todesjahre, sondern schon in den ersten Jahren des Ahas jubelten die Philister über die Befreiung von der Macht Juda. Der Sammler aber fand in V 29. die Könige Ahas und Hiskia und muthmasste darnach das Todesjahr des Ahas. — V. 29. Sei nicht so ganz voll Freude (כלך wie 9, 8.), *dass zerbrochen ist der dich schlagende Stab* d. i. die Macht Juda, welche die Philister seit Usia in Unterwerfung hielt (2 Chr. 26, 6, f.), jetzt aber gebrochen ist vgl. 9, 3. 10, 24. 27. 36, 6. Jer. 48, 17. Das Letztere nicht durch die Philister, welche dies nicht vermochten, — auch würde dann wohl שִׁבְטֵךְ stehen — sondern durch die Syrer und Israeliten, welche Juda allerdings sehr demüthigten (Cap. 7, 1 ff. 1, 5 ff.). Diese Gelegenheit aber benutzten die Philister, schüttelten die judäische Herrschaft ab und jubeln jetzt darüber. Dass sie sich damals, also in den ersten Jahren des Ahas, frei machten, zeigt die Stellung von 2 Chr. 28, 18. und kein Zeitpunkt war dafür auch passender. Das 2 Gl. begründet die Mahnung, mit dem Jubel einzuhalten und kündigt an die Stelle der judäischen Macht die assyrische an, diese jedoch unter dem Bilde böser Schlangen, mit welchen auch sonst gefährliche Feinde und verderbliche Mächte verglichen werden (27, 1. Gen. 49, 17. Jer. 8, 17.). Wegen des Bildes צפע *Basilisk* und שרף *Brandschlange* (s. z. Num. 21, 6.) aber für Assyrien ändert der Verf. das Bild vom Stabe für Juda und bezeichnet, gleichs. den Stab in eine Schlange verwandelnd (Ex. 7, 10.), dieses mit dem minder gefährlichen נחש *Schlange*, welche jedoch noch mittelbar schadet; von ihr nämlich gehen die gefährlicheren Basilisk und Brandschlange aus. S. *Winer* RWB. u. Schlange. Gemeint ist, von der judäischen Macht (König Ahas rief die Assyrier auch über Syrien und Israel herbei) werde die assyrische veranlasst werden, Philistäa mit Härte zu unterjochen und insofern die assyr. Herrschaft von der judäischen ausgehen. Diese Deutung fordern die Worte, vornäml. יצא *ausgehen*. Meinte der Verf. bloss, auf die jud. Herrschaft werde assyr. Mishandlung folgen (*Hitz.*), so musste er sagen, statt des Stabes werde eine Schlange kommen uzd zwar eine recht gefährliche. Dem נחש wird uneigentlich, aber immer sehr hart, eine *Wurzel* und *Frucht* beigelegt, sofern etwas aus ihm erwächst und von ihm hervorgebracht wird. Das Bild vom Stabe hat noch Einfluss. Dass Assyrien צפע und שרף zugleich heisst, hat keine Schwierigkeit, da die Worte bildlich stehen und nur 2 Ausdrücke für den Einen Begriff „*gefährliche Macht*" sind; vgl. 27, 1. Zach. 9, 9. — V 30. Während die Philister Drangsal trifft, befinden sich die Judäer wohl, vergleichbar einer Heerde, welche ruhig und sicher daliegt und weidet. *Erstgeborne der Dürftigen*]

sind erste Dürftige, Dürftigste von allen, wie Söhne des Armen einfach Arme sind Ps. 72, 4. Aehnlich ist *Erstgeborner des Todes* s. v. a. vorzugsweise, vor allen dem Tode geweiht Job 18, 13., während der Sohn des Todes einfach der zum Tode Bestimmte ist 1 Sam. 20, 31. 2 Sam. 12, 5. So konnten die Judäer von Jesaia nur in 2 Zeitpunkten genannt werden; der hier gemeinte ist in der Einl. nachgewiesen. Nach *Schröring* soll gemeint sein, Israel als Jahve's Erstgeborner unter den beiden Völkern werde weiden und ruhig lagern. Es ist aber nicht die Rede von Jahve's Erstgebornem, welcher auch bloss Einer war. Im 2 Gl. ist Jahve Subj. und an dem Wechsel der 1 und 3 Pers. kein Anstoss zu nehmen; s. 10, 12. שָׁרְשֵׁךְ] *deine Wurzelschösslinge*, die Söhne des Philisterstammes, das Geschlecht der Philister; vgl. 11, 10. 53, 2. Prov. 12, 2. *durch Hunger*] der bei der Belagerung der Städte Viele hinraffen wird (1, 28. 22, 3.). *und deinen Rest bringt er um*] wer die Belagerung übersteht, den lässt Jahve durch den Feind bei der Eroberung sowie durch Seuchen, die in Folge der Hungersnoth herrschen, fallen. — V 31. Darum sollen die philistäischen Städte, denen es gilt, beim Heranrücken der Feinde von Jammergeschrei erschallen, besonders die Thore als Versammlungsorte; s. 3, 26. 10, 30. נָמוֹג] ist Part. Niph. [nach *Ew.* I, 379. und *Del.* inf. absol. nif. nach Lehrb. §. 240. c. 328. c. und *Ges.* §. 131, 4. b. im imperativen Sinne]. Das masc. wie 14, 11. 28, 18. *von Norden*] von Syrien und Israel her kommen die Feinde, welche damit deutlich als die Assyrier bezeichnet werden; vgl. Jer. 46, 20. 47, 2. 39, 5. *Rauch kommt*] Dies ist weder von Staubwolken, wovon das Wort nicht vorkommt (*Luth. Hensl. Paul. Gesen. Rosenm. Hdwk.*), noch von dem den Truppen vorangetragenen Feuer (s. 4, 5.), was nur in unwegsamen Gegenden geschah (*Hitz. Meier*), zu verstehen, sondern vom Rauche der in Brand gesteckten Orte (*Maur. Del.*). Denn sengend und brennend rückt der Feind heran und immer näher erscheinen den Philistern, kommen gleichsam zu ihnen, die aufsteigenden Rauchsäulen. *kein sich Absondernder in seinen Schaaren*] keiner bleibt müde zurück, sondern alle sind kräftig und rüstig, ein furchtbarer Feind; vgl. 5, 27. — V 32. Da schicken die Philister Gesandte nach Jerusalem, um sich mit Juda zu verbinden; vgl. Jer. 27, 2. *Und was antwortet man den Gesandten des Volkes*] nämlich denen der Philister. Man schlägt ihnen die Verbindung rund ab, weil man dazu keinen Grund hat. Denn sollten die Assyrier, wenn etwa die Aegypter gegen sie nach Palästina ausrücken, judäisches Gebiet zum Kampfplatze machen (s. 7, 18.), so wird es freilich im offenen Lande *Elende* geben; aber sie flüchten nach dem festen Jerusalem (Lev. 26, 25. Jer. 4, 5 f. 35, 11.), welches Jahve zu seinem Wohnorte gemacht hat und zu erhalten wissen wird. Ueber diese Hoffnung s. z. 29, 6. vgl. Zach. 9, 8 f. Juda ist in seinem Fortbestehen gesichert durch Jahve und seine feste Hauptstadt, bedarf also keiner Verbindung mit den Philistern.

Cap. 15. u. 16.

1. Die Moabiter werden in ihrem Lande von verheerenden und zerstörenden Feinden angegriffen und wehklagen und trauern (15, 1 — 4.). Mit ihrer besten Habe fliehen sie südwärts nach Edomitis hin, wo aber statt gastfreundlicher Aufnahme schnöde Abweisung sie erwartet (V 5 — 9.). Wie innig sie beim Eintritte in Edomitis um die Erlaubniss zum Aufenthalte und um Schutz für Geschenke an den judäischen König, den Oberherrn des Landes, flehen, zugleich der Landesobrigkeit treuen Gehorsam zusagend, sie werden wegen ihres früheren Uebermuthes abschläglich beschieden (16, 1—6.). In dieser Noth können sie nur die Verwüstung ihres fruchtbaren Landes, wo die Wein- und Obstlese vernichtet ist, beklagen und nur vergeblich zu ihren Göttern flehen; der Verf. aber nimmt an ihrem Jammer lebhaften Antheil (V 7—12.). So hat Jahve's Wort vordem gelautet; so lautet es jetzt; in 3 Jahren ist Moab's Herrlichkeit dahin (V 13—14.).

2. Dass der Epilog 16, 13. 14., worin fast jedes Wort jesaianischer Sprachgebrauch ist, von Jesaia herrühre, die voranstehende Prophetie 15 — 16, 12. aber einem älteren Propheten angehöre, ist von den meisten neueren Exegeten richtig angenommen worden (*Gesen. de Wette, Rosenm. Hitz. Maur Ew. Umbr. Meier, Cheyne*), wogegen man früher die Aechtheit unangetastet liess, zum Theil auch noch in der neueren Zeit (*Eichh. Credner*, theoll. Studd. u. Kritt. von 1833. S. 777 ff. *Hdwk. Drechsl. Del.*). Für die Unächtheit entscheidet: a) die *weichherzige* Theilnahme gegen ein sonst verhasstes auswärtiges Volk 15, 5. 16, 9. 11., die man bei Jesaia nicht findet, obschon dieser kein Fanatiker ist; b) eine Anzahl eigenthümlicher, zum Theil seltsamer Gedanken und Wendungen, welche ohne Parallelen sind, z. B. dass man auf der Strasse Trauerkleider anzieht, Geschrei das Land umkreiset, Sibma's Weinstock sich über ganze Gebiete erstreckt, seine Ranken berauschen, das Herz um Moab schreit und wie die Cither rauschet, die Thränen des Verf. Hesbon und Eleale benetzen u. a. 15, 3. 5. 8. 16, 8. 9.; c) eine Anzahl ähnlicher beispielloser Phrasen und Ausdrücke z. B. ירד בבכי *heftig weinen*, עירר זעקה *ein Geschrei erregen*, מים משמות *Wasser sind Wüsten*, נחל הערבים *Bach der Ebenen*, הביא עצה *Rath bringen*, עשה פלילה *Entscheidung machen*, שית צל *Schatten setzen*, הידד נפל *der Schlachtruf fällt* 15, 2. 3. 5. 6. 7. 16, 3. 9.; d) eine Anzahl Wörter und Formen, Bedeutungen und Beziehungen, welche ebenfalls nur dem Verf. eigen sind, z. B. גא *stolz*, מעברה *Ort am Flusse*, יקרה *Kostbarkeit*, הידד ein Ruf nur noch bei Jer., נוספות *additamenta*, מץ *Bedrücker*, רמס *Niedertreter* d. i. Unterdrücker, נלאה *sich mühen* vom Beten, ערר *erregen*, das Pi. [illegible] 15, 5. 7. 9. 16, 2. 4. 9. 10. 12., wozu noch die Häufung des כי *denn* 15, 5. 6. 8. 9. 16, 8. 9. und על כן *darum* 15, 4. 7. 16, 9. 11. kommt. Kurz, das Stück ist durch und durch so eigen-

thümlich, dass nichts weiter im A. T. von demselben Verf. herrühren kann. Bestätigt wird dies Alles noch e) durch die Haltung der Rede im Ganzen. Die Darstellung ist ziemlich ungelenk, unbeholfen und schwerfällig; sie ermangelt eines kräftigen Schwunges und raschen, gefälligen Flusses; die Aufzählung der Ortsnamen ist trocken und nicht mit 10, 28 ff. zu vergleichen; ihr ganzer Charakter ist alterthümlich; daher auch keine Berechtigung, sie dem Jeremia beizulegen (*Koppe*, *Augusti*, *Bauer*, *Bertholdt*).

3. Hierauf frägt es sich, auf welches Ereigniss das Stück in seiner ursprünglichen Abfassung gehe. Da die Moabiter südwärts nach Edom fliehen 15, 7 ff., so müssen die Feinde von Norden her gekommen sein. Schwerlich aber ist an die Assyrier, etwa unter Tiglath Pileser (*Gesen. Credn. Umbr.*) zu denken. Denn es wird hier von Moab's Feinden gar nicht in der grossartigen Weise geredet, wie sonst von den Assyriern, besonders in der ältesten Zeit, wo sie den Hebräern noch nicht so bekannt waren, z. B. 5, 26 ff. 7, 17 ff. 8, 7 f. Dazu wird den Moabitern nicht auch Wegführung angekündigt, welche jedoch, ginge das Stück ursprünglich auf die Assyrier, kaum fehlen würde, da die Feinde es schlimm genug mit Moab zu machen vorhatten. Diese Gründe können um so eher gelten, da in der Prophetie selbst nicht das Geringste auf die Assyrier hindeutet. Gegen die Beziehung auf Salmanassar's Zug, wobei die Aechtheit vorausgesetzt wird (*Grot. Vitr. Lwth. Döderl. Paul. Hensl. Eichh. Hdwk. Drechsl.*), spricht, dass selbst die Wiederholung der Weissagung durch Jesaia älter als Salmanassar sein muss. Ebensowenig sind unter den Feinden verbündete Araberstämme zu verstehen (*Ew. Meier*), weil diese Beduinen, sich auf räuberische Streifzüge beschränkend, das im Stücke angedrohte Verderben nicht anrichten konnten. Nichts liegt näher, als sich Moab's nördliche Grenznachbarn, also die Israeliten als die Verwüster zu denken (*Hitz. Maur.*). Die Moabiter waren seit David den Hebräern, nach Salomo bis auf Ahab dem Reiche Israel unterthan, machten sich aber nach Ahab's Tode frei und konnten von Joram nicht wieder zum Gehorsam zurückgebracht werden (2 Sam. 8, 2. 2 Rg. 1, 1. 3, 4 ff.); vielmehr bekriegten sie Israel zur Zeit des Jehu und Joahas und mögen damals auch die israelit. Ortschaften erobert haben, welche die Prophetie als von ihnen inne gehabt bezeichnet (15, 2. 4. 16, 8. 9. 2 Rg. 10, 32 f. 13, 20.). Der tüchtige Jerobeam II. aber stellte das Reich Israel im Ostjordanlande von Hamath bis zum todten Meere her (2 Reg. 14, 25.) und brachte auch das eigentliche Moab bis zu dessen Südgrenze wieder unter israelitische Oberhoheit (s. z. 15, 9.). Auf dieses Ereigniss geht wahrsch. die Weissagung und kann dann auch vom Propheten Jona herrühren (*Hitz. Maur. Gust. Baur*, *Thenius* zu 2 Reg. l. l.). Denn dieser sagte Jerobeam die angegebene Erweiterung des Reiches vorher und seine Weissagung erfüllte sich auch nach 2 Rg. 14, 25., was die Stelle Jes. 13, 13 f. nicht in Abrede stellt.

4. Die letzte Frage ist, wann und worauf Jesaia die Prophetie Jona's wiederholt habe. Da aus seiner Zeit kein Moab bedrohender Feind nachzuweisen ist, ausser etwa den Assyriern, so hat man an diese zu denken (*Gesen. Ew.*), jedoch nicht an sie unter Sargon um 717 (*Hitz. Credn. Meier*). Denn in diesem Falle würde er 16, 1—6., wo Edom als Juda unterthan erscheint, während es doch schon bald nach 743 auf immer für Juda verloren gegangen war (s. z. 16, 5.), geändert haben. Auch hatte Moab von Sargon's Feldzug nichts zu fürchten (s. z. Cap. 20.). Jener Umstand weiset uns in die Zeit vor 743 hinauf. In der Einl. zu Cap. 7. ist gezeigt worden, dass bereits 743 Syrien und Israel von Assyrien bedroht waren, vermuthlich weil sie sich zur Abschüttelung der assyr. Oberherrschaft mit Aegypten verbündet hatten. Möglich, dass Moab mit zum Schutzbunde gehörte; vgl. Jer. 25, 21. 27, 3. 2 Reg. 24, 2. Möglich aber auch, dass der Prophet bloss erwartete, die Assyrier würden ihren Zug gegen Aegypten (wie später Nebukadnezar; s. m. Prophetism. II. S. 227 f.) durch Moab nehmen und übel im Lande hausen; ein Schicksal, das er in derselben Zeit auch den Arabern weissagt 21, 11—21. Demnach ist die Wiederholung Jesaia's etwa in die nächsten Jahre vor 743 zu setzen und schliesst sich an 17, 1—11. an. Der Umstand, dass die Moabiter zu Jesaia's Zeit wiederum im Besitze jener israelit. Ortschaften des Ostjordanlandes erscheinen, hat keine Schwierigkeit. Nach dem Tode des kräftigen Jerobeam 783 gab es in Israel ein längeres Zwischenreich, welches die Moabiter gewiss benutzten, ihre Eroberungen nordwärts vom Arnon auszudehnen und sie konnten später dieselben um so leichter fortsetzen, da Gilead von Phul um 770 eine Wegführung erfahren hatte (s. 8, 23.). Ob Jesaia's Weissagung sich erfüllt habe, bleibt dahingestellt; wahrscheinlich nicht, da die Geschichte davon schweigt. Wie es scheint, hat Jesaia die Prophetie Jona's unverändert gelassen und nur den Epilog 16, 13 f. hinzugefügt. Dagegen hat sie Jeremia, welcher sie Cap. 48. ebenfalls wiederholt, ganz umgestaltet und beträchtlich erweitert. S. *Gesen.* I. S. 511 ff. [Nach *Ew.* I, 382. hat ein Prophet, der fünfzig Jahre vor Jesaia, also etwa 810 lebte, die Stelle 16, 1—6. eingeschaltet, eine Ansicht, welche *Cheyne* Is. p. 43. jedoch zurückweist, indem er zugleich das ganze Orakel in jenen Zeitpunkt, den Beginn der Regierung Usia's verlegt.] — Ueber die im Stücke angeführten Ortschaften vgl. das Onomasticon von Eusebius und Hieronymus, *Seetzen* Reisen I. S. 405 ff. II. S. 320 ff. *Burckhardt* Reisen in Syrien S. 620 ff. *Ritter* Erdkunde XV. S. 1169 ff. *F. de Saulcy* voy. autour de la mer morte I. p. 262 ff. II. p. 1 ff. *Winer* RWB. u. d. AA. [Desgl. die Schriften über die Mesa-Inschrift, besonders die von *Schlottmann, Nöldeke* und *Hitzig*. In derselben finden sich die Ortschaften Medeba, Jahaz, Dibon, Aroer, Beth-Bamoth, Nebo, Horonaim gleichfalls erwähnt.]

Cap. 15, 1. Die Ueberschrift wie 13, 1. כִּי] wie 8, 23.

בליל שדד וגו׳] *in der Nacht des Verderbens wird Ar Moab vertilgt* d. h. wenn die Unglücksnacht (s. 21, 11 f.) hereinbricht, wenn das bereits drohende Unheil eintritt, geht Ar mit seinem Volke zu Grunde. *Ar Moab*] auch *Ar* kurzweg und *Ir Moab* genannt lag an der Nordgrenze von Moabitis beim Arnon (Num. 21, 15. 28. 22, 36.) und war nicht unansehnlich, da das Land Moab bisweilen darnach bezeichnet wurde (Dt. 2, 9. 18. 29.). Mit Unrecht wird es von Vielen als einerlei genommen mit *Rabathmoba* oder *Areopolis* bei Steph. Byz., *Rabathmom* bei Ptolem. 5, 17, 6., *Moab* oder *Rabbath Moab* oder *Areopolis* im Onom. und *Mab* oder *Rabbath* an der syrischen Strasse im Lexic. Maraszid III. p. 25. und bei Abulfeda tabb. Syr. ed. Köhler p. 90., dem heutigen Trümmerorte *Rabba*, worüber *de Saulcy* I. p. 347 ff. und *Seetzen* I. S. 411 f. Denn dieser liegt nicht beim Arnon, sondern mehrere Stunden weiter südlich. Vielmehr scheint Ar Moab die öfter neben Aroer (s. 17, 2.) genannte Stadt im Bachthale zu sein (Dt. 2, 36. Jos. 13, 9. 16.), welche Aroer gegenüber in der Gegend lag, wo der Ledjum mit dem Mudjeb (Arnon) zusammenfliesst und es noch Ruinen gibt (*Burckhardt* S. 636 f.). [Ebenso *Dietrich*, Zur bibl. Geographie in *Merx*' Archiv f. A. T. I, 335 ff.] Allem Anschein nach ist sie die Stelle *apud Arnona*, wo die Römer eine Cohorte stehen hatten (Notit. dignitt. I. p. 82.). Das Onom. u. Arnon setzt *Arnonas* in finibus Amorraeorum ad septentrionem Areopoleos an und seine Beschreibung passt ganz zu der Oertlichkeit. Vielleicht hiess die Stadt einmal Areopolis, wie *Ritter* XV S. 1208 ff. vermuthet. *Kir Moab*] wohl einerlei mit *Kir Cheres*, *Kir Chareseth* 16, 7. 11. Jer. 48, 31. 36. 2 Reg. 3, 25. und ohne Zweifel die Stadt *Karak*, *Kerak* oder *Kerek* im südlichen Moabiterlande, kaum eine halbe Tagereise (Abulf. l. l.) oder 3 Stunden (Burckh.) südlich von Rabba, noch jetzt bewohnt und mit einer Veste versehen. *Seetzen* I. S. 412 ff. *Burckhardt* S. 641 ff. *Robinson* Paläst. III. S. 123 f. *de Saulcy* I. p. 356 ff. *Lynch* Bericht S. 221 ff. *Ritter* XV. S. 662 ff. Bei Steph. Byz. heisst der Ort *Χαράκμωβα* (wie auch bei Ptolem. 5, 17, 5. für *Χαράκωμα* zu lesen ist) und *Μωβουχάραξ*. Schon der Chald. ad h. l. erklärt קיר מואב durch כְּרַכָּא דְמוֹאָב und Theodoret denkt an *Χαράχμωβα*. Im Norden und Süden also, im ganzen Moab gibt es Verderben. Passend steht diese umfassende Ankündigung an der Spitze der ganzen Weissagung; im Folgenden geht der Verf. ins Einzelne. — V. 2—4. Wenn die Feinde im nördlichen Lande eingefallen sind, wehklagen und trauern die Moabiter. Die hier genannten Orte lagen alle nördlich vom Arnon, gehörten aber damals den Moabitern. *hinauf ziehen Bajith und Dibon nach Bamoth zu Weinen*] d. i. um dort der Gottheit ihre Noth zu klagen und sie um Hilfe anzuflehen. Der Sing. עלה wie 8, 8. *Dibon*] eine rubenitische, aber von den Gaditen ausgebaute und auch *Dibon Gad* genannte Stadt (Num. 32, 34. 33, 45. Jos. 13, 9. 17.), noch in der patristischen Zeit ein grosser Ort (Onom. u. *Δαιβών*, *Debon*), jetzt aber Ruinen *Diban* in einer

niedrigen Ebene eine kleine Stunde nördlich vom mittleren Arnon. *Seetzen* I. S. 409 f. *Burckhardt* S. 633. *Ritter* S. 1200 f. *Bajith*] vermuthlich *Beth Diblathajim* Jer. 48, 22. oder *Almon Diblathajim*, das nächste mosaische Lager nach Dibon Gad (Num. 33, 46.) und somit nördlich oder nordwestlich von diesem anzusetzen [nach *Del.*, der solche Abkürzung beispiellos findet, *Tempelhaus*]. Statt Diblathajim's nennt ein andres Lagerverzeichniss Num. 21, 19. *Bamoth*, welches in der Nähe von Diblathajim gelegen zu haben scheint. Vielleicht ist dieses einerlei mit *Bamoth Baal* Jos. 13, 17 und auf dem heutigen Attarus zu suchen Num. 22, 41. Es scheint dort ein wichtiges Baalsheiligthum bestanden zu haben, an welches auch 16, 12. zu denken ist. Mehr zu Num. 21, 11. 19. Ueber den Art. bei Eigennamen s. *Ges.* §. 109. 3. *Ew.* §. 277 c. Wie auf dieser Haupthöhe heult man auch in andern Orten. *Medeba*] auf derselben Ebene mit Dibon gelegen (Jos. 13, 9. 16.), *Μήδαβα* bei Späteren wie 1 Macc. 9, 36. Joseph. antt. 13, 9, 1. 14, 1. 4. bell. iud. 1, 2, 6. und Steph. Byz. s. h. v., *Μήδαυα* bei Ptolem. 5, 17, 6., noch in der patristischen Zeit bestehend (Onom. u. *Μεδδαβά*, *Medaba* und Mischn. Mikvaoth 7, 1.), heute Ruinen *Madeba, Madaba* auf einem runden Hügel etwas über eine Stunde südöstlich von Hesban; auf der Westseite der Stadt finden sich die Fundamente eines Tempels aus hohem Alterthume. *Seetzen* I. S. 407 f. *Burckhardt* S. 624 f. *Ritter* S. 1184 f. *Nebo*] ein rubenitischer Ort Num. 32, 3. 38. Jer. 48, 1. 22. muss wegen עַל und weil der Name *Höhe* bedeutet, ebenfalls auf einer Anhöhe gelegen haben. Das Onom. u. *Ναβώρ*, *Neba* kennt einen wüsten Ort *Nabau* 8 Mill. d. i. 3 Stunden südlich von Hesban, der zweifelsohne mit dem heutigen Ruinenorte نبا *Neba* bei *Robinson* Pal. III. S. 924. einerlei ist. *Glatze*] zum Zeichen der Trauer schneidet man sich das Haupthaar (s. 3, 24.) sowie den Bart ab Jer. 41, 5. גרועה] vermuthlich alter Schreibfehler für das von vielen Codd. und Edd. gebotene גְּרֻעָה bei Jer. 48, 37. Denn גָּדַע *abhauen* konnte der Verf. vom Bartabschneiden doch kaum brauchen; גָּרַע aber ist im Hebr. *abnehmen*, im Aram. *scheeren*. — V. 3. Alle ziehen Trauerkleider an (s. 20, 2.) und begeben sich auf die Strassen und Plätze, wo man sich bei öffentlichem Unheil versammelte, auch auf die Dächer um auszuschauen (22, 1.) oder dort zu den Göttern zu schreien (Jer. 19, 13. Zeph. 1, 5.). בחוצתיו] das Suff. geht auf das Volk, das bei גגותיה auf das Land; die Plätze, Strassen und Dächer des Volkes und Landes sind die seiner Städte. כלה] wie 1, 23. ירד בבכי] eig. *herabfliessend im Weinen* d. i. in Thränen zerfliessend. Der Ausdruck ist im A. T. einzig statt: *das Auge* תֵּרֵד דִּמְעָה *fliesst Thränen* vgl. Jer. 9, 17 Thren. 3, 48. — V. 4. *Hesbon*] Hauptstadt des alten Amoriterreiches Num. 21, 26., dann von den Rubeniten gebaut und ihnen gehörend Num. 32, 37. Jos. 13, 17 oder den Gaditen Jos. 21, 37., *Ἐσσεβών* bei Joseph. antt. 13, 15, 4., *Ἔσβουτα* bei Ptolem. 5, 17, 6., *Ἐσβοῦς* im Onom. u. *Ἐσσεβών* und darnach 20 Mill. (8 Stunden) vom Jordan entfernt

in den Bergen Jericho gegenüber, *Husban* bei den Arabern des Mittelalters z. B. Bohadin. vit. Salad. p. 59. Abulfeda tabb. Syr. p. 11., heute ein bedeutender Ruinenort *Hesban* auf einem Hügel, von welchem man eine weite Aussicht hat. *Seetzen* I. S. 407. *Burckhardt* S. 623 f. *Buckingham* R. durch Syrien II. S. 106 f. *Ritter* S. 1176 f. *Eleale*] ebenfalls rubenitisch Num. 32, 27. und nach dem Onom. nur 1 Mill. von Esebus entfernt, heute ein Trümmerort *el Al* auf dem Gipfel eines Hügels mit weiter Aussicht eine halbe Stunde nordöstlich von Hesban. *Seetzen* a. a. O. *Burckhardt* S. 623. *Robinson* III. S. 924. Hesbon und Eleale waren noch zur Zeit des Euseb. und Hieron. bedeutende Orte. Beide Städte erheben ein solches Jammergeschrei, dass es bei ihrer hohen Lage weithin gehört wird. *Jahaz*] wofür gewöhnlicher *Jahza*, war rubenitisch Jos. 13, 18. 21, 36. und lag auf derselben Ebene mit Dibon und Medeba (Jer. 48, 21.), südlicher als Hesbon. Denn nach Jahza zog Sihon dem Moses entgegen, um ihn am Durchzuge durch sein Gebiet zu hindern (Num. 21, 23. Dt. 3, 32. Jud. 11, 30.). Das Onom. setzt Ἰεσσά *Jassa* zwischen Medaba und Debus (Euseb.) oder zwischen Medaba und Deblatai (Hieron.), also doch wohl südlich von Medaba. *darum*] weil Hesbon und Eleale wehklagen, indem sie von den Feinden angegriffen und übel behandelt werden, ergreift sogar auch die Gerüsteten, die Kriegsmänner Moabs (Jer. 48, 41.) Schmerz, dem sie durch Klaggeschrei Luft machen (33, 7.). *seine Seele zittert ihm*] jedem jener Kriegsmänner bebt das Herz, [nach *Del.* geht נפשׁו auf ganz Moab]. Zum Suff. vgl. 5, 23. Die Paronomasie: Die Gerüsteten Moabs *klagen* und ihre Seelen *verzagen*. — V. 5—9. Vor dem im nördlichen Lande eingefallenen Feinde flüchten die Moabiter südwärts nach Edom hin, um dort aufgenommen zu werden, verlassen also ihr Land. An diesem harten Geschicke nimmt der Verf. innigen Antheil. *mein Herz schreit in Beziehung auf Moab*] ich bin von lebhaftem Bedauern erfüllt und drücke dies durch laute Klage aus. Dem Herzen wird beigelegt, was der Mund vom Herzen veranlasst thut wie 16, 11. Ps. 13, 6. Job 29, 13. So jammert er um Moab, dessen *Flüchtlinge bis Zoar*, (bis zum) *dritten Eglath;* im Geiste schaut er die Flüchtlinge, wie sie nach Zoar hin und weiter südwärts eilen. *Zoar*] lag an der Stelle des heutigen Szaphia südöstlich vom todten Meere, worüber zu Gen. 19, 22. עֶגְלַת שְׁלִשִׁיָּה] [übersetzen *LXX*, *Vulg*. *Targ*. appellativisch als *dreijährige Kuh;* demgemäss nehmen es *Ges*. u. A. als Bezeichnung Moabs nach Jerem. 46, 20., *Hi*. *Del*. u. A. als Epitheton für Zoar. Dagegen] nimmt man es am sichersten [mit *Saad*. *Rosenm*. *Maur*. *Ew*. *Dr*. *Graf*, *Cheyne* Not. p. 19. und bes. *Dietrich* a. a. O. I, 342 ff.] als Ortsnamen wie Jer. 48, 34. und vergleicht Ἄγαλλα, welches Joseph. antt. 14, 1, 4. neben Zoara, Oronai und andern moabit. Orten nennt. Gleichnamige Orte einer Landschaft unterscheidet der Orientale nicht ungewöhnlich nach der Zahl. Beispiele bei *Robinson* Pal. III. S. 903. 909. 923 f. Die folgg. כִּי geben den Grund

an, weshalb der Verf. klagt. *denn den Aufstieg von Luchith, unter Weinen ersteigt man ihn*] nämlich auf der Flucht nach Süden. Das Onom. kennt den Flecken *Luith* und setzt ihn zwischen Areopolis und Zoar, was sehr gut passt. *De Saulcy* I. p. 310. 317. II. p. 42 f. vergleicht den Bergzug *Nouehin* oder *Nouehid* südwestlich von Rabbah mit sehr bedeutenden Ruinen desselben Namens. Der Bergzug bildet den oberen Kamm der Ostseite des todten Meers und mit seinem Plateau beginnt die weite moabit. Ebene. *denn auf dem Wege Horonajim's erregen sie Geschrei*] auf dem Wege nach diesem Orte erheben sie laute Wehklagen. Horonajim lag wie es scheint zwischen Zoar und dem 3 Eglath und zwar an einem Abhange (Jer. 48, 5. 34.), wohl dem jenem Aufstieg von Luchith gegenüber. Joseph. antt. 13, 15, 4. 14, 1, 4. nennt *'Ορῶναι* neben Zoar, Agalla und andern moabit. Orten. Euseb. onom. u. *'Αρωννιείμ* setzt den Ort 8 Mill. d. i. 3 Stunden südlich von Areopolis und sagt, er sei *Αἰγαλείμ* d. i. Eglajim (s. V 8.). Er ist, da der Name חרנים *Höhlen* bedeutet, wohl einerlei mit den *Speluncae*, wo die Römer einen Kriegerposten stehen hatten (Notit. dignitt. I. p. 81 f.). Man könnte auch den Stamm der *Rhaourna* d. i. غوارنة *Ghowarene* (vgl. غار *spelunca*) vergleichen, welchen *de Saulcy* I. p. 298 ff. in dieser Gegend traf, wenn derselbe seinen Namen nicht vielmehr vom Ghor des Jordan und todten Meeres hätte. זעקת שבר] *Geschrei über Bruch* d. i. über Zerstörung, Verderben (1, 28. 30, 26.), ein Genit. object. wie 13, 1. Falsch *Meier:* שֶׁבֶר Bruch, Ausbruch = Geschrei. יעערו] Imperf. Pilp. von עור aus יְעַרְעֵרוּ entstanden. *Gesen*. Thes. p. 393. und m. Völkertaf. S. 105. — V 6. Noch ein Grund, weshalb der Verf. so innig klagt. *denn die Wasser Nimrim werden Wüsten*] ihre Quellen werden verschüttet (2 Reg. 3, 25.), ihre Leitungen zerstört und ihre Umgebungen verheert; sie werden mit ihren Umgebungen dürr und öde, nachdem das Gras verdorrt und der junge Wuchs vergangen ist. Herrschend denkt man hier an *Beth Nimra* beim Jordan im Stammgebiet Gad. Ganz gegen den Zusammenhang. Der Verf. ist mit seiner Betrachtung im Süden des Landes. Hier nahe bei der Südgrenze von Moab kennen *Burckhardt* S. 659. und *de Saulcy* I. p. 283 ff. II. p. 52. einen Wady نميرة *Nemeyra*, *Nemaïreh*, der letztere sowie *Seetzen* III. S. 18. auch beträchtliche Ruinen dieses Namens, und *Seetzen* II. S. 354. einen Quellbach *Mojet Nimméry* (d. i. Wasser Nimri), welcher steinige Strecken durchfliesst und früher das Land durch Bewässerung befruchtete. Auch gibt das Onom. u. *Νεκηρίμ*. Nemrim an, der Ort bestehe noch unter dem Namen *Βηνναμαρήμ*, *Benamerium* und liege nördlich von Zoar. — V. 7. So flüchten die Moabiter mit der besten Habe über die Südgrenze. *darum*] wegen des Hausens der Feinde, wie es zuletzt V. 6. angedeutet ist. יתרה עשה] *das Erübrigte, welches man gemacht* d. i. sich bereitet, erworben hat, der werthvolle Theil der Habe. פקדתם] eig. *ihr Beaufsichtigtes* d. i. was sie sorg-

fältig aufgehoben und bewahrt haben, ihre Kostbarkeiten. Alle diese Dinge tragen sie über den südl. Grenzbach. Ueber das Suff. masc. s. 3, 16. Da ein *Bach der Weiden* (*Vulg. Vitr Gesen. Hdwk. Drechsl. Del.* [der ihn mit dem Wadi Sufsâf, dem nördlichen Arme des Seil el-Kerek, identificirt], *Cheyne* u. A.) oder ein *Bach der Araber* (*LXX, Saad. Rosenm.*) unerweislich ist, so hat man נחל הערבים, wofür Am. 6, 14. נַחַל הָעֲרָבָה, durch *Bach der Wüsten* zu deuten ist (*Hitz. Maur Ew.*) und darunter den Wadi zu verstehen, welcher zwischen *Kerak* und *Djebal* d. i. Moab und Edom von Südosten her in das todte Meer fliesst; er heisst noch heute *Wadi al-Ahsa* (أحسا ist Plur.) d. i. *der Bach der sandigen Ebenen*. Man s. *Burckhardt* S. 674. *Seetzen* I. S. 427 f. *Robinson* III. S. 103. — V 8 und 9. schliessen sich an V 5. 6. an und die כִּי sind wie dort zu nehmen. *das Geschrei umkreiset Moab's Grenze*] die Wehklage durchzieht das moabitische Gebiet ringsum und macht bald hier bald da erschallend gleichsam die Runde durch das Land. Bis zu den äussersten Grenzorten dringt das Geheul, welches das Land erfüllt. Auf letzteres geht das Suff. in יללתה. *Eglajim*] vermuthlich einerlei mit dem Orte עֵין עֶגְלַיִם beim Südende des todten Meers (Ez. 47, 10.) und Ἀγαλείμ, *Agallim* 8 Mill. d. i. etwas über 3 Stunden südlich von Areopolis (Onom.), also im Südwesten. Mit diesem Eglajim und des Joseph. Agalla combinirt *de Saulcy* I. p. 305 ff. 314 f. Djebel, Wadi und Ruinen des Namens *Adjerrah*, die letzteren westwärts von Rabbah. Allein der Ort muss südlicher gelegen haben und der Name wird nach *Burckhardt* S. 659. ohne Artikel جَرّة *Djerrah* geschrieben. *Beer Elim*] d. i. Terebinthenbrunnen oder *Heldenbrunnen*, wahrscheinlich einerlei mit dem mosaischen Lagerorte *Beer* im Nordosten von Moab. Daselbst befand sich ein Brunnen, den die Fürsten des Volks angelegt hatten (Num. 21, 16 ff.). Schwerlich derselbe Ort ist Ἄλεμα 1 Macc. 5, 26. oder *Alima* nach Syr. Vulg., welcher in Hauran gelegen zu haben scheint. Der Verf. nennt Orte der Richtungen, welche die fliehenden Moabiter nehmen. — V 9. *Die Wasser Dimon's sind voll Blut*] welches die Feinde vergiessen. Dies kündigt der Verf. an um des Namens willen, den er mit דָּם in Zusammenhang bringt. Vielleicht ist der Ort einerlei mit dem Jer. 48, 2. neben Hesbon genannten *Madmen*, welches 25, 10. in einem ähnlichen Wortspiele vorzukommen scheint, oder mit *Damnaba*, 8 Mill. nördlich von Areopolis (Hieron. Onom.) oder mit *Dibon*, wie man gewöhnlich annimmt. [Unter den *Wassern* verstehen *Hendw. Del.* den eine kleine Stunde davon gelegenen Arnon.] Das Würgen zu Dimon ist aber noch nicht alles Unheil. *ich setze über Dimon Hinzugefügtes*] ich setze fest, ordne an fernere Uebel, welche als Zugaben (*additamenta* nach Vulg.) zu den bisherigen über die Dimoniten kommen sollen. Zu שִׁית vgl. Jer. 51, 39. Hos. 6, 11. *den Geretteten Moabs einen Löwen und dem Reste des Landes*] d. h.

den Moabitern, welche nicht gefallen sind oder das Land verlassen haben, bestelle ich einen Löwen. Dieses Uebel schliesst sich an die bisher geschilderten Uebel an und erscheint als eine Folge derselben. Der Löwe ist also wohl der Regent, welcher über das dann noch im Lande vorhandene Moabitervolk mit starker Kraft, gewaltiger Macht und harter Strenge walten wird. Mit dem Löwen werden sonst verglichen starke Helden (2 Sam. 1, 23.), gewaltthätige Regenten (Ez. 19, 3. 6. Prov. 28, 15.), gewaltige Eroberer und Machthaber (Gen. 49, 9. Num. 23, 24. 24, 9.). Aus Am. 2, 3. wissen wir, dass Jerobeam einen Statthalter in Moab hatte und aus Am. 6, 14., dass die israelitische Herrschaft damals bis zu dem V. 7. genannten Bache reichte, sich also über ganz Moab erstreckte.

Cap. 16, 1—6. Der Prophet verfolgt die nach Edom fliehenden Moabiter (15, 7.) weiter. Diese flehen beim Eintritt in Edomitis um Schutz und wollen dafür Juda unterthan sein und Tribut geben, werden aber abgewiesen. *sendet das Lamm des Herrn des Landes*] die dem Könige von Juda als Oberherrn des Landes (V. 5.) gebührenden Geschenke an Lämmern (2 Reg. 3, 4.), um die Erlaubniss zum Aufenthalte in Edom und den Schutz der Obrigkeit zu erhalten. *von Sela*] d. i. von Petra, der alten edomitischen Hauptstadt, 300 Stadien südlich vom todten Meere (Diod. 19, 98.), heute Wadi Musa. Dort sollen sie sich beim Statthalter des judäischen Königs melden und die Lämmer kaufen. In Petra trafen die Strassen von Palmyra und Gaza zusammen (Plin. H. N. 6, 32.) und der Ort war ein bedeutender Handelsplatz (Diod. 19, 95.). מִדְבָּרָה] *wüstenwärts* d. i. nach Judäa hin. Die Gegend von Petra war χώρα ἔρημος ἡ πλείστη καὶ μάλιστα ἡ πρὸς Ἰουδαίαν (Strabo 16. p. 779.). S. auch zu Jos. 15, 3. הַר בַּת־צִיּוֹן] wie 10, 32. Die Worte sind weder Rath des Propheten (*Gesen. Rosenm. Hdwk. Del.* u. A.) noch der Edomiter (*Maur. Hitz.*), weil beide die Zwecklosigkeit solches Sendens im Voraus wussten, sondern Selbstermunterung der Moabiter, etwa gerichtet an die Angesehensten der Flüchtlinge, welche auch das Gesuch in Sela zu stellen hatten. — V 2. *Und so geschieht es, wie schweifendes Geflügel, gescheuchtes Nest sind die Töchter Moabs*] d. h. ankommend im fremden Lande gleichen die Flüchtlinge Vögeln, welche von ihren Nestern (aus ihren Wohnsitzen) gescheucht sind und heimathlos schweifen. קֵן] wie 10, 14. 27, 10. Die Töchter Moabs sind hier nicht etwa Moabiterinnen (*Gesen. Hdwk. Umbr. Drechsl.*), sondern die moabitischen Ortschaften oder Gemeinden (Ps. 48, 12.). Ortsweise verlassen die Flüchtigen ihr Land und langen in solchen Haufen auf edomitischem Gebiete an. מַעְבָּרוֹת לְאַרְנוֹן] eig. *Ufer, Seiten des Arnon* (s. 7, 20.) d. i. im Flussgebiete des A. liegende Ortschaften. Die Worte sind Appos. zu den Töchtern Moabs. Der Arnon war der moabitische Hauptfluss und nach ihm sind hier die moabit. Ortschaften überhaupt bezeichnet. Ueber לְ zur Umschreibung des

Genit. s. *Gesen.* §. 115. *Ew.* §. 292. — V 3—5. gelten den Auslegern als Rede moabitischer Gesandter in Jerusalem. Allein nach dem Zusammenhange können die Redenden bloss die flüchtig in Edom ankommenden Moabiter sein; sie verlangen nicht in Juda, sondern in Edom Aufnahme; sie wenden sich an die edomitischen Volkshäupter mit dem judäischen Statthalter an der Spitze, wohin das Gesuch gehörte. *bringet Rath*] schaffet Rath und helft uns, die wir hilflos sind, consulite nobis (Ps. 16, 7). *macht Entscheidung*] bewirkt solche beim Oberherrn des Landes, dem judäischen Könige, dass er uns den Aufenthalt in Edom gestatte. *setze wie die Nacht deinen Schatten im Mittage*] mache ihn, o Edomitis, ganz dunkel und dicht, dass uns die Mittagssonne nicht trifft d. h. gewähre uns vollen Schutz in unsrer grossen Noth; s. z. 4, 6. *verbirg die Verjagten, den Schweifenden offenbare nicht*] gib Herberge den Flüchtlingen und entdecke den Feinden keinen, wenn diese etwa nach Edom herüberstreifen. — V 4. Fortsetzung der Bitte. Für נִדָּחַי lies nach *LXX*, *Chald.* und *Syr.* mit den meisten Neueren נִדְּחֵי, da die Redenden ja selbst die moabitischen Vertriebenen sind. Sie wollen als Fremdlinge in Edomitis sich aufhalten und dieses soll ihnen Zufluchtsort vor dem Verwüster sein. Sie unterstützen ihr Gesuch mit guten Versprechungen. Die Perff. gehen auf die Zukunft; s. z. 2, 12. 9, 1 ff. *aufhört der Bedrücker, es schwindet Gewaltthat, es enden die Zertreter aus dem Lande*] d. h. nie mehr wird es solche Moabiter geben, welche den Edomitern Gewaltthaten zufügten und den Judäern zu nahe träten wie früher (Am. 2, 1.); vielmehr wird man sich freundschaftlich verhalten. [Nach *Ew.* soll der *Bedrücker* auf Juda sich beziehen, welches durch harte Herrschaft Moab zum Abfall reizte, nach *Del.* richtiger auf den Feind, der eben Moab verwüstet und bald sich zurückziehen werde.] רֹמֵס] collect. wie כַר V 1. — V. 5. Liebe wollen sie fortan beweisen und durch sie den judäischen Thron in Edomitis befestigen helfen. [Die einfachere Erkl. des *im Zelte David's* weist wohl auf den Thron in Jerusalem hin; an messianische Hoffnung (*Del.*) ist nicht zu denken.] חֶסֶד] auch von der Liebe Untergebener zu Vorgesetzten 2 Sam. 3, 8. 16, 17. *sitzen wird auf ihm ein Richter so trachtend nach Recht als kundig der Gerechtigkeit*] d. h. sie wollen es gern leiden und dazu mitwirken, dass ein judäischer Regent auf dem Throne in Edom sitze und ihm willig gehorchen; er wird ja Recht und Gerechtigkeit wohl handhaben: eine captatio benevolentiae. Das doppelte Vav wie 2, 13. בֶּאֱמֶת] *in Beständigkeit*, ohne dass sie ihn zu stürzen suchen wollen. *im Zelte Davids*] uneig. Ausdruck für die Behausung des Statthalters der davidischen Herrscherfamilie in Edom, ganz passend, da diese Statthalterei auch von David gegründet war. Dieser nämlich eroberte Edom und legte Besatzung dahin (2 Sam. 8, 14.), setzte also wohl auch einen hebräischen Statthalter daselbst ein. Ein solcher regierte wenigstens zu Josaphat's Zeit das Land (1 Reg. 22, 48.). Unter dessen Sohne Joram aber fiel Edom ab und setzte sich einen eige-

nen König (2 Reg. 8, 20.); von Amazia jedoch, der auch Sela eroberte, wurde es wieder unterworfen (2 Reg. 14, 7.) und scheint auch unter den beiden folgenden Königen Usia und Jotham, welche Elath besassen, unterthan geblieben zu sein (2, 6. 16. 2 Reg. 14, 22.); bei dem syrisch-israelitischen Kriege 743 ff. ging es auf die ganze folgende Zeit des Reiches Juda für dieses verloren (2 Reg. 16, 6. 2 Chron. 28, 17.). Richtig heisst der Statthalter hier שֹׁפֵט *Regent*, wie der israelitische in Moab (Am. 2, 3.) und Jotham als Mitregent seines Vaters (2 Reg. 15, 5.); ebenso richtig wird der judäische König der מֹשֵׁל *Herr*, Oberherr Edom's genannt; ein מֶלֶךְ Edom's ist gar nicht erwähnt, weil es damals keinen gab. — V 6. Die Bittenden werden aber abgewiesen und zwar aus dem Grunde, weil man früher oft genug stolze und übermüthige Reden von den Moabitern hat vernehmen müssen (25, 11. Jer. 48, 14. 27. 29 f. Zeph. 2, 8.). Diese Erinnerung ist veranlasst durch das demüthige Flehen der früheren Prahler in der gegenwärtigen Noth. גא] aus גֵּאֶה abgekürzt und zu גאון Beiwort. עב־ה] eig. *Ueberschreiten* d. i. Uebermuth Ps. 7, 7. לא־כן בדיו] Apposition: *das Nichtrichtige seiner Prahlereien* d. i. seine falschen und eitlen Prahlereien. Zur Compos. vgl. 10, 15. Was die Abgewiesenen thun sollen, sagt der Verf. nicht; er dachte wohl aber an Rückkehr nach Moab, wo sie dann unter dem Löwen 15, 9. stehen werden. — V 7—12. Ueber ihr schreckliches Schicksal, wie es bisher geschildert ist, jammern und heulen die Moabiter. למואב] cas. absol. wie 32, 1. Die Wiederholung verstärkt: *ja Moab, es ganz heult.* Im 2 Gl. redet der Verf. lebhafter werdend die Moabiter an vgl. 3, 12. 9, 2. 14, 8. u. a. לאשישי וגו'] gewöhnlich: *in Beziehung auf die Trümmer Kir Chareseths seufzet ihr.* Allein das Wort kommt sonst nur von *Traubenkuchen* vor [vgl. Hos. 3, 1.] und ist auch hier so zu nehmen (*Ew. Del.*), dies um so sicherer, da V 8 f. denselben Gegenstand haben. Sie seufzen also, dass der Weinbau vernichtet ist und sie keine Traubenkuchen mehr haben, [die wahrscheinlich einen bedeutenden Handelsartikel bildeten, wie noch heute die gedörrten Trauben jener Gegenden.] Aehnlich 24, 11. Ueber diese letzteren s. *Winer* RWB. u. Kuchen. *Kir Chareseth*] Kir Moab 15, 1. Die Gegend von Kerak ist noch heute sehr fruchtbar; es werden daselbst auch noch viel Weintrauben gezogen. *Seetzen* I. S. 415. אך נכאים] eig. *nur zerschlagen*, näml. am Geiste, also gebrochenen Herzens, niedergeschlagen, betrübt (66, 2.). Die Worte sind Appos. zu den Seufzenden, die nur von dem einen Gefühle des Schmerzes erfüllt sind. — V. 8. So klagen sie, weil ihr Land verwüstet ist. אמלל] der Sing. wie 3, 12. *der Weinstock Sibma's*] näml. ist verwelkt, indem die Feinde die Weinpflanzungen verwüstet haben. Sibma oder Sebam lag nach Hieron. ad h. l. kaum 500 Schritte von Hesbon entfernt und war rubenitisch Num. 32, 3. 38. Jos. 13, 19. בעלי וגו'] Relativsatz: *dessen Ranken Völkerherren schlugen* d. i. einen Wein, welcher die Vornehmen berauschte, also einen besonders starken und guten Wein

für die Vornehmen lieferten (*Vitr. Lwth. Hitz. Maur. Hdwk. Del. Cheyne*). Aehnlich Gen. 49, 20. Zu הֲלַם vgl. 28, 1. Andre: die *Völkerherren haben seine Reben zerschlagen* d. i. die Feinde ihn verwüstet (*Rosenm. Gesen. Ew. Drechsl. Meier*). Aber warum würde dies grade von den Herren der Völker ausgesagt? Auch das Folgende geht auf die Vorzüglichkeit des Weinstocks. So üppig war sein Wuchs, dass seine Reben nordwärts bis Jaeser reichten, ostwärts nach der Wüste irrten und west- und südwärts seine Ranken sich über [was wohl mit *Del.* hyperbolisch s. v. a. bis dicht an] das todte Meer ausbreiteten. Die moabitischen Weinpflanzungen, deren Mittelpunkt Sibma gewesen sein muss, sind dichterisch dargestellt als ein grosser Weinstock, der sich nach allen Seiten weithin ausbreitete. תָּעוּ] *sie irrten*, weil sie in die weglose Wüste gingen. *Jaeser*] eine gaditische Stadt Num. 32, 1. Jos. 13, 25. 21, 29. Das Onom. u. Azer und Jaezer setzt den Ort 15 Mill. von Hesbon und 8 bis 10 Mill. westlich von Philadelphia (Rabbath Ammon) und lässt von ihm einen Fluss ausgehen, der sich in den Jordan ergiesst. Eine Strecke südlich von Salt (Ramoth), etwa 4 Stunden nördlich von Hesbon, gibt es heute einen Wadi صير *Szir* oder سير *Sir*, bei dessen Quelle sich Ruinen desselben Namens finden. *Seetzen* I. S. 406. II. S. 318. *Burckhardt* S. 622. *Buckingham* R. durch Syrien II. S. 109. *Robinson* III. S. 924. Noch jetzt erzeugt Salt Trauben in ungeheurer Menge und verhandelt sie getrocknet. *Burckh.* S. 603. *Buckingh.* II. S. 36. *Seetzen* I. S. 399. *Ritter* S. 1131. Das sind die besten Trauben in Syrien. — V 9. An der Trauer der Moabiter nimmt der Verf. lebhaften Antheil (15, 5.); er beweint den verwüsteten Weinstock Sibma's *mit dem Weinen Jaeser's* d. i. so innig und schmerzlich wie die Bewohner von Jaeser weinen. *ich benetze dich, Hesbon und Eleale, mit meinen Thränen*] beweine dich mit vielen Thränen. Ueb. die Orte s. 15, 4. אֲרַיָּוֶךְ] Imperf. Pi. von רָוָה für אֲרַוֶּךְ, nach *Ew.* eine seltene Voluntativbildung. Das Vav hat sich durch Dag. f. in Jod verhärtet und der 3 Radikal He ist, weil nicht mehr im Auslaut stehend, in sein ursprüngliches Vav zurückgegangen wie z. B. bei לְרַאֲוָה Ez. 28, 17. *Ges.* §. 72. 7. §. 75. Anm. 18. *Ew.* §. 253. *über deine Lese und Erndte ist ein Hedad gefallen*] d. h. der Feind unter dem Rufe Hedad hat deine Pflanzungen überfallen und verwüstet. הֵידָד] auch Jer. 51, 14. vom Schlachtrufe, sonst nur vom fröhlichen Rufe beim Keltern Jerem. 25, 30. 48, 33.; hier macht es ein Wortspiel. קָצִיר] gewöhnlich *Getreideerndte*, hier aber wegen קַיִץ *Obstlese* von der Weinlese zu verstehen wie 18, 5. — V 10. Durch diesen feindlichen Ueberfall ist Freude und Jubel aus der Baumpflanzung hinweggenommen und in den Weinbergen wird nicht gejauchzt und gelärmt; nicht keltert der Kelterer Wein, da es keine Weinlese gegeben hat. *das Hedad lass ich feiern*] den Kelterer lasse ich feiern und der Kelterruf Hedad wird nicht gehört, da der Schlachtruf Hedad ge-

kommen ist. Der Redende ist Jahve wie 15, 9. נאסף] das masc. wie 14, 11. 31. — V 11. Nochmals drückt der Verf. seine Theilnahme aus. *mein Innres rauschet um Moab wie die Cither*] ist über das Schicksal Moabs lebhaft bewegt, wie die in Bewegung gesetzten, zitternden und schwirrenden Saiten vgl. 15, 5. *Kir Cheres*] Kir Moab 15, 1. — V 12. Alle diese Noth vermag Moab durch Flehen zu seinen Göttern weder abzuhalten noch zu ermässigen. כי — להתפלל] Vordersatz: *wenn erscheint, wenn sich müht Moab auf der Höhe und* (wenn es) *kommt in sein Heiligthum zu beten.* ולא יוכל] Nachsatz: *so vermag es nicht* d. h. es ist unvermögend, richtet nichts aus vgl. Ps. 21, 12. Jer. 5, 22. 20, 11. Alle Anstrengungen mit Opfern, lautem Rufen (1 Reg. 18, 26 ff.) und andern Gebräuchen werden also vergeblich sein. [*Ew.* zieht die Worte noch zum Vordersatz und supplirt einen Nachsatz wie Jerem. 48, 13.: da schämt sich Moab des Kamos.] נלאה, נראה] stehen in Paronomasie: wenn zur Höhe *zieht*, wenn sich *müht* Moab. Der Art. bei במה lässt die Höhe als die Haupthöhe erkennen, näml. die 15, 2. genannte. Damit kehrt der Verf. zum Anfange zurück und seine Prophetie schliesst schön ab. — V. 13 — 14. Zuschrift Jesaia's, dessen Schreibart leicht erkannt wird. מאז] eig. *von damals* d. i. aus früherer Zeit; oft von entfernter Vergangenheit Prov. 8, 22. Ps. 93, 2. — V. 14. Der alte Spruch über Moab gilt auch jetzt; in 3 Jahren erfüllt er sich abermals. Dies ist sicher ungefähre Zeitangabe, aber den Zeitverhältnissen im Ganzen entsprechend, also ein kurzer Zeitraum. Aehnlich 7, 15 f. 20, 3. 37, 30. *wie die Jahre des Lohnarbeiters*] der zur Arbeitszeit nichts zugibt, mithin in 3 knappen Jahren wie 21, 16. *da wird gering die Herrlichkeit Moab's*] heruntergebracht der jetzt noch blühende und mächtige Staat 17, 3 f. 21, 16. Zum Vav nach der Zeitangabe s. 6, 1. בכל וגו'] nähere Bestimmung: *an all der grossen Menge*, also gering an Volk, welches jetzt noch sehr zahlreich ist. מעט מזער] nur noch 10, 25. 29, 17.

Cap. 17, 1—11.

Die Reiche Syrien und Israel werden durch Zerstörung der Städte, Verwüstung des Landes und Wegführung der Einwohner in tiefes Elend gebracht werden, vornämlich Israel (V 1 — 6.). Denn dieses hat, anstatt Jahve treu zu bleiben, der Abgötterei gefröhnt, wird aber in der Noth, freilich zu spät, die Nichtigkeit seiner Götzen erkennen und seine Blicke sehnsuchtsvoll auf Jahve richten (V 7—11.). — Mit Recht bezieht man das Stück auf die Zeit, wo Syrien und Israel mit einander verbündet waren und von den Assyriern unter Tiglath Pileser zu fürchten hatten (s. Einl. z. Cap. 7.). Ob es aber vor die syrisch-israelit. Invasion in Juda (*Ew. Meier, Del.*) oder in dieselbe (*Vitr Lwth. Döderl. Rosenm. Maur. Hdwk. Cheyne*) oder an das Ende derselben, als die Assyrier bereits heranrückten (*Hitz.*) oder schon das Ostjordanland er-

obert hatten (*Gesen. Umbr.*) gehöre, ist streitig. Die letzte Ansicht wird durch V 1. 2. widerlegt, welche auf die Zukunft gehen, nicht auf Vergangenes. Zwischen den andern Ansichten behält man die Wahl. Da indess der Verf. hier noch nicht wie 9, 20. auf die Feindschaft Syriens und Israels gegen Juda hindeutet und V 7 f. Bekehrung der Israeliten zu dem in Juda verehrten Jahve erwartet, was er gleich nach des Befeindung Juda's 9, 12. nicht mehr hofft, so setzt man die Prophetie am schicklichsten vor den syrisch-israelit. Krieg gegen Juda, also noch in die Zeit des Jotham, womit die Stellung derselben neben Cap. 15. 16. gut stimmt.

V 1. Die Ueberschrift ist zu beschränkt, weil die Rede vorwaltend Israel betrifft; sie rührt nicht von Jesaia her, worüber z. 13, 1. Zuerst wird Damaskus vom Verderben heimgesucht. הנה מוסר] das Partic. mit הנה steht bei Jesaia wohl immer von der nächsten Zukunft z. B. 3, 1. 7, 14. 11, 33. 22, 17. und ist auch hier so zu nehmen. מֵעִיר] *von einer Stadt weg* wird D. entfernt d. i. das Volk von Damaskus wird weggeführt und ist dann kein Volk mehr, sondern zerstreute Exulanten; 7, 8. 1 Rg. 15, 13. Diese Deutung verlangt das Masc. מוסר und הֵסִיר *entfernen*, *fortschaffen*, welches schwerlich vom Zerstören einer Stadt vorkommt, wogegen עִיר oft vom Volke einer Stadt steht z. B. 19, 2. Am. 4, 8. Im 2 Gl. aber ist Damaskus als Ort gemeint. *es wird ein Trümmerort des Gefallenen*] ein Platz, wo es nur zusammengestürzte Trümmer gibt. מְעִי] für עִי nur hier ist wegen der Assonanz zu מֵעִיר gewählt. — V 2. Aus Syrien aber dringen die Assyrier südwärts in das ostjordanische Israel ein, wo es 2 Aroer gab, das eine am Arnon an der Südgrenze des alten Amoriterreiches, den Rubeniten gehörig (Dt. 2, 36. 3, 12. Jos. 12, 2. 13, 9. 17 2 Reg. 10, 33.), auf einem Bergrande gelegen (Onom. u. Ἀροήρ), jetzt Trümmerort عراعر *Araayr* auf dem hohen Nordufer des Mudjeb nach *Burckhardt* Syrien S. 633. oder عراير *Arair* nach *Robinson* III. S. 924., das andre im Stammgebiet Gad vor Rabbath Ammon (Jos. 13, 25. Jud. 11, 33.), nicht sehr weit von Jaeser (s. 16, 8.), dessen Gebiet nach dem Onom. u. Jazer sich bis zu diesem Aroer vor Rabba erstreckte. S. auch zu Num. 32, 34. Der Genit. *Städte Aroers* ist s. v. a. *Städte Aroer* (*Gesen.* §. 114. 3.) und diese sind statt der ostjordanischen Städte überhaupt genannt, weil der Name zu עָרֵי assonirt und *nackend*, *entblösst* bedeutet; denn die Städte des Ostjordanlandes sollen עזבות *verlassen* d. i. von Einwohnern entblösst werden; vgl. 6, 12. 7, 16. Das Part. geht auch hier wie V 1. auf die Zukunft, nicht auf die Vergangenheit (*Gesen. Umbr*). Unbewohnt gehören sie dann den Heerden herumziehender Hirten als Weideplätze, wo das Vieh ungestört weiden kann (5, 17 27, 10. 32, 14.). Die Weissagung erfüllte sich etwa 740 vgl. 2 Rg. 15, 29. 16, 9. 1 Chron. 5, 26. — V 3. Das Verderben trifft auch das Westjordanland und somit überhaupt die Reiche Syrien und Israel. מִבְצָר] *die Festung* Ephraim's, hier neben der syrischen Hauptstadt

Damaskus genannt, kann nur die Hauptstadt Samaria sein; sie lag auf einem Berge, dessen Gestalt nach *Buckingham* Syrien I. S. 435. so ist, „dass er gleich beim ersten Anblick als ein Platz auffällt, der zu einer Festung wie von Natur bestimmt ist;" vgl. 28, 1. Am. 5, 9. Mich. 1, 6. *sie wird getilgt aus Ephraim*] wird zerstört und hört auf, Israels Hauptfestung zu sein. Ebenso wird aus Damaskus das Königthum vertilgt d. h. sie hört auf, eine königliche Residenz zu sein, da sie nach V. 1. zerstört wird. שְׁאָר אֲרָם] gehört gegen den Accent zu יִהְיוּ: der Rest Arams, die dann noch übrigen Syrer sind wie die Herrlichkeit der Söhne Israels d. h. es geht ihnen wie dem bisher blühenden Israel. Dies ist הָיָה mit כְּ eig. *sein wie jemand* d. i. einerlei Schicksal mit ihm haben 1, 9. 10, 9. 28, 4. — V 4. Dieses Schicksal, welches Syrien mit Israel theilt, wird zunächst beschrieben unter dem Bilde eines üppig gediehenen Körpers (s. z. 1, 5.), welcher mager wird (10, 16. 18. 21, 16.). Dies dadurch, dass Viele von den Feinden getödtet oder weggeführt, die Uebrigen durch Verwüstung des Landes und Ausraubung in tiefes Elend gebracht werden, worauf das bisher blühende Ganze eine kümmerliche Gestalt hat. — V. 5. Die Mishandlung wird weiter geschildert als eine Erndte, welche die Feinde halten. והיה] wie 7, 25. neutrisch: *es wird sein wie Zusammenraffen die Erndte, die Halmen* d. h. wie wenn man, wie wenn Einer die abzuschneidenden Halmen zusammengreift und wie wenn dann *sein Arm die Aehren abschneidet;* es wird zugehen wie bei der Getreideerndte. Das Suff. in זְרֹעוֹ geht auf das in אסף enthaltene Subj. [*Halme* als Apposition zu *Erndte* ist sehr hart, nicht minder *Ew. wann die Erndtezeit die Halme wegnimmt.* Daher fasst *Del.* קציר = קָצִר nach Analogie von צלצל, פריץ der *Schnitter:* wie wenn ein Schnitter die Getreidehalme zusammenfasst; so erhielte auch das Suff. in זרעו eine klarere Beziehung.] יקצר] für d. Inf. s. 5, 24. Das zu wiederholende כְּ ist beim Verb. fin. s. v. a. כַּאֲשֶׁר *wie wenn;* s. 8, 23. *und es wird sein wie ein Sammelnder*] d. i. wie wenn man sammelt. Das Partic. s. v. a. *Einer, man* wie 21, 11. Das Thal *Rephaim*, eine geräumige Ebene südwestlich von Jerusalem nach Bethlehem hin, scheint fruchtbar reichliche Erndten gegeben zu haben; jetzt ist es öde nach *Buckingham* I. S. 117 f. und *Schubert* III. S. 10. Gemeint ist, dass die Einwohner werden zusammengerafft und ins Exil fortgebracht werden vgl. Jo. 4, 13. Jer. 51, 33. Aehnliche Tropen sind Jagen, Fischen, Worfeln; s. m. Prophetism. I. S. 370. Das Bild kann nicht vom blossen Aussaugen des Landes verstanden werden (*Hitz.*), wozu auch kein Grund ist, da V 1. 2. 7, 16. ebenfalls Wegführung ankündigen. — V 6. Wie nach der Erndte eine Nachlese, so bleibt von den Einwohnern nur ein Rest übrig. נשאר] d. Masc. wie 14, 31. 8, 8. בו] *daran* für *davon*, s. z. 10, 22. כנקף] *wie beim Abschlagen* der Oliven d. i. wie zur Zeit der Olivenerndte; נֹקֶף ist cas. temp. vgl. 8, 23. 9, 3. 10, 3. Die Oliven wurden gewöhnlich unreif abgeschlagen, weil sie dann ein feineres Oel gaben, als reif geworden;

s. *Winer* RWB. u. Oelbaum. Es blieben ihrer oben auf der Spitze des Wipfels, weil man bis dahin mit der Stange nicht reichte, sowie in den Aesten des Baumes, weil man in diese nicht hineinkonnte. Diese blieben überhaupt stehen, während bei der Getreideerndte auch die Nachlese aufgesammelt wurde. Dies ist der Grund, weshalb der Verf. hier die Olivenerndte für die Getreideerndte wählt; es soll ja ein Rest von Einwohnern an seinem Orte gelassen werden. Die Zahlangaben sind ungefähr; s. m. Comm. z. Koh. 11, 2. בִּסְעִפֶיהָ פֹּרִיָּה] hat man wohl mit *Hitz.* und *Meier* in בִּסְעִפֵּי הַפֹּרִיָּה zu ändern; s. indess *Ges.* §. 121. 6. Anm. 3. *Ew.* §. 309. c. — V 7. 8. In der Noth erkennt Israel die Nichtigkeit seiner Götzen und mag nichts mehr von ihnen wissen, sondern richtet reuig und flehend seine Blicke auf Jahve. Vgl. 1, 29. 2, 20. 10, 20. *was gemacht haben seine Finger*] näml. die Kalbsbilder, die Hauptgötzen im Reiche Israel (s. 10, 11.); die Baale und Astarten werden noch besonders genannt. חַמָּן] kommt von חַמָּה *die Heisse* d. i. die Sonne und bedeutet *solaris;* es ist Beiwort des Baal, wiefern er Sonnengott ist (בעל חמן in phönic. Inschriften) und hier Bezeichnung der Idole jener männlichen Hauptgottheit Vorderasiens, welche nach 2 Chron. 34, 4. auf den Altären des Baal standen. Mehr bei *Hitz.* z. d. St. und *Gesen.* Thes. s. v. אֲשֵׁרָה] wird richtig mit der עַשְׁתֹּרֶת *Astarte* identificirt. Denn wie diese als weibliche Hauptgottheit häufig neben Baal angeführt wird (Jud. 2, 13. 10, 6. 1 Sam. 7, 4.), ebenso erscheint jene neben Chamman, Baal und den Altären des Baal (Jud. 3, 7. 6, 25 ff. Jes. 27, 9. 2 Rg. 21, 3. 23, 4.). Der nichtsemitische Name עַשְׁתֹּרֶת s. v. a. אֶסְתֵּר und ein Wort mit d. pers. ستاره sowie mit ἀστήρ, *stella*, *Stern*, bezeichnet den Stern vorzugsweise, also wohl den nächtlichen Hauptstern, den Mond, welcher sonst Königin des Himmels, *regina siderum* heisst (Jer. 7, 18. 44, 18 f. Horat. carm. sec. 35.). Daher die Formel: *Baal, Aschera und Heer des Himmels* (2 Rg. 21, 3. 23, 4.), wofür sonst *Sonne, Mond und Sterne* als Gegenstände religiöser Verehrung genannt werden (Dt. 4, 19. 17, 3. Jer. 8, 2.). Der Mond nun wurde als Göttin der Fruchtbarkeit verehrt (s. z. Dt. 7, 13.), besonders von den Frauen, welche sich dadurch Fruchtbarkeit sichern wollten; vgl. Jer. a. a. O. Kinderreichthum aber betrachtete das hebr. Alterthum als das grösste Glück und wählte daher für jenen ausländischen Namen den hebräischen אֲשֵׁרָה *Glückliche* d. i. *Glücksgöttinn*, welcher bei Weitem am häufigsten ist. Erklärlich ist darnach, dass Astarte von den Klassikern bald mit Luna, bald mit Venus, bald mit Juno verglichen wird. Mehr zu Dt. 16, 21. und bei *Winer* RWB. u. Astarte, [desgl. *Merx* in *Schenkel's* Bibellexikon I, 257 ff. unter Aschera, Nach Neueren ist Aschera der Planet Venus als das „kleine Glück" im Gegensatz zu Jupiter, dem „grossen Glücke" (*Del.* u. A.) oder nach *Merx* die Lebensspenderin und Genossin des Baal, aber nur die ältere Gottheit der südlichen Kananäer, die mehr sinnliche

Schwester der phönicischen Astarte, der Mondgöttin]. — V 9. Dann sind Israels *feste Städte wie das Verlassene des Waldes und des Berggipfels, welche sie verlassen haben vor den Kindern Israel* (*Gesen. de Wette*). עזובה] wie 6, 12. Die Stelle geht auf die Kanaaniter, von denen zur Zeit Josua's und der Richter viele ihre Wohnsitze verliessen und theils nach Afrika theils nach Phönicien auswanderten (m. Völkertaf. S. 316. 322 ff.). Diese Wegzüge haben sich gewiss gemehrt, als in der Folge die hebr. Macht zunahm und drückend ward; die verlassenen Orte aber, so weit sie in rauhen Waldstrichen und auf dürren Höhen lagen, wurden von den Hebräern, welche natürlich lieber in fruchtbaren und urbaren Thälern und Ebenen wohnten, nicht besetzt, sondern waren menschenleere und öde Ruinen; ihnen ähnlich werden die jetzt noch wohl bevölkerten israelit. Städte und das Land eine öde Wüste. Darauf beziehen auch *J. D. Mich. Lwth. Koppe, Dath. Eichh.* die Stelle, nehmen aber הַחִוִּי וְהָאֱמֹרִי als ursprünglichen Text an nach den *LXX: οἱ Ἀμοῤῥαῖοι καὶ οἱ Εὐαῖοι.* Indess ist auf diesen willkührlichen und hier rathlosen Uebersetzer schwerlich etwas zu bauen. Andre wie *Hitz. Hdwk.* fassen חֹרֶשׁ und אָמִיר nach *Syr. Theod. Saad.* zum Theil auch nach *Aquil. Symm.* als Ortsnamen und erinnern an Jud. 4, 2. 13. 16. Allein diese Orte sind nicht mit Sicherheit nachzuweisen und das Jud. 4. Erzählte ist mehr Beispiel fur eine blutige Niederlage als für die hier angedrohte Verödung der Städte. Noch Andre wie *Rosenm. Gesen.* im Comm. *Umbr.*, auch *Vitr. Schell. Maur* finden hier einen Vergleich mit dem Niederschlagen eines Waldes, von welchem nur geringe Reste wegen der Armen liegen bleiben. Kaum aber können stehen bleibende Vesten mit Lesholz der Armen verglichen werden. Auch stünde אָמִיר *Wipfel* neben חֹרֶשׁ *Wald* überflüssig und מִפְּנֵי *wegen* d. i. in Rücksicht auf die Israeliten passt nicht zu den Assyriern, welche eine (wohlwollende) Rücksicht nicht nehmen wollten. — V. 10. Dies Unglück daher, dass du, o Land, deinen Helfer und Schützer vergessen, seine Verehrung aufgegeben hast. *Fels deiner Veste*] deine dich schützende Felsenveste wie 30, 29. Gen. 49, 24. על כן] weil du dir Jahve ganz aus dem Sinne geschlagen hast, *pflanzest du an Pflanzungen der Annehmlichkeiten* d. i. angenehme Anlagen. זמרת זר] eig. *Ranke des Fremden* d. i. fremde Ranken; vgl. 22, 24. 28, 4. תזרענו] das Suff. geht auf זר, dem Sinne nach aber auf זמרה wie 2, 11. Gemeint ist nicht das Bündniss Israels mit Syrien (*Döderl. Rosenm. Gesen. Maur Hdwk.*), sondern die Abgötterei (*Chald. Vitr. J. D. Mich. Hitz. Del.*), wie Jer. 2, 21. räth. Die Annahme derselben von den Nachbarvölkern wird tropisch bezeichnet als ein Anpflanzen fremder Setzlinge und lieblicher Gärten, das Letztere darum, weil der Götzendienst heiter und genussreich war. Zum Grunde liegt wohl der Vergleich Israels mit einer Pflanzung; s. 5, 1 ff. — V 11. Aber vergeblich pflegt Israel Abgötterei. *Am Tage deines Pflanzens zäuntest du ein und am Morgen brachtest du die Pflanzung zur Blüthe* d. i. als du an-

pflanztest, versahst du die Pflanzung sofort mit einem Zaune (s. z. 5, 5.) und pflegtest sie so, dass sie frühzeitig (Ps. 49, 15. 90, 14.) blühte. Das Reich Israel nahm den Götzendienst an, als es sich constituirte (1 Rg. 12, 28 ff.) und hegte und pflegte ihn von da an so, dass er bald in Flor kam. Die Folgen davon gibt das 2 Gl. an. נֵד] Perf. E. von נוד. *Gesen.* §. 72. Anm. 1. *Ew.* §. 138. b. *es flieht die Erndte am Tage der Krankheit und des bösen Schmerzes*] Israel, in der Noth von seinen Göttern nicht gerettet, hat keinen Gewinn von der Abgötterei und gleicht dem Pflanzer, der von seiner wohlgepflegten Pflanzung keine Lese hat. [*Del.* nimmt נד als Substantiv: *ein Erndtehaufen* und vergleicht Röm. 2, 5., eine Erklärung, welche einen Abschluss des Gedankens vermissen lässt.] נַחֲלָה] lies nach Codd. und *Syr. Saad.* mit *Eichh. Hitz. Hdwk.* נַחְלָה Part. Niph. von חלה, eig. *Erkranktes* Ez. 34, 4, 21. dann s. v. a. מַחֲלָה *Erkranktsein, Krankheit;* diese ist tropische Bezeichnung des Unglücks, hier des V 4—6. geschilderten; s. z. 1, 5. Die Erklärung: *es flieht die Erndte am Tage des Besitzes* (der Erndte) *und böser Schmerz ist* (*Rosenm. Gesen. Maur. Umbr. Drechsl.* nach *LXX, Aquil. Symm. Vulg.*) geht nicht an, weil נַחֲלָה nicht *Besitznahme*, sondern *Besitzthum* ist und auch ein הָיָה zu כְּאֵב schwerlich fehlen würde.

Cap. 17, 12—18, 7

Grosse Völker sind in Palästina eingefallen und toben wie das sturmbewegte Meer, werden aber von Jahve zerstreut und verjagt (17, 12—14.). Dieses Vorhaben des Gottes der Judäer verkündigt der Prophet als Botschaft den Gesandten, welche das gewaltige Aethiopenvolk nach Juda gesendet hat und fordert zugleich die Welt auf, auf Jahve zu achten (18, 1—3.). Denn er wird, nachdem er eine Zeitlang ruhig zugesehen, das tobende Heer gänzlich vernichten (V 4—6.) und die Aethiopen dadurch veranlassen, ihm Dankgeschenke nach Jerusalem zu bringen (V 7).

Die von *Vitr. Paul. Gesen. Rosenm. Maur. Ew.* beliebte Vereinigung von 17, 12—14. mit Cap. 18. ist, abgesehen von der schönen Abrundung und Vollständigkeit, welche das Stück dadurch erhält, deshalb nothwendig, weil 18, 5. die Vernichtung eines grossen Kriegsheeres verheissen wird, ohne dass dessen Ankunft anderswo als 17, 12. angekündigt wäre. Weder also darf man 17, 12—14. mit V. 1—11. verbinden (*Hensl. Hdwk. Del.*), noch als Nachtrag zu V 1—11. (*Hitz.*) oder als selbstständiges Stück (*Lwth. Eichh. Umbr. Meier, Cheyne*) betrachten. Die Beziehung jener Stelle aber auf die Syrer und Israeliten, denen ein eiliger Rückzug angekündigt werde (*Hitz.*), ist ganz unmöglich, weil der Verf. a) die Syrer und Israeliten nicht *viele* oder *grosse* Völker nennen, b) sie nicht als so gewaltige Feinde beschreiben (s. Cap. 7. 8.) und c) von eilig Abziehenden nicht das Zerstreuung und Untergang bedeutende Bild V 13. brauchen konnte. Auch weiset

זֶה חֵלֶק V. 14. auf etwas mehr, als bloss eiligen Abzug hin. Die Schilderung V. 13. 14. hat bei Jesaia nur in den Stellen Parallelen (29, 5 31, 8. 9. 33, 3.), welche den Untergang des assyrischen Heeres unter Sanherib beschreiben und auf dieses Ereigniss wird V. 14. schon vom alten Erzähler 37, 36. bezogen. Das Stück gehört also in Sanherib's Zeit, für welche auch der Umstand entscheidet, dass Juda in Verhältnissen zu den Aethiopen steht, was vor Sanherib nicht der Fall war. König Sanherib setzte die Feindseligkeiten Sargon's gegen Aegypten und Aethiopien (s. Cap. 20.) fort, fiel 714 mit einem ungeheuren Heere in Juda ein und eroberte das Land, theils um Hiskia für die Verweigerung des seit Ahas fälligen Tributes (10, 27.) so wie für sein Bündniss mit Aegypten zu züchtigen, theils um sich den Rückzug aus Aegypten zu decken 2 Rg. 18, 13 ff. Da die Feindseligkeiten nicht bloss Aegypten, sondern nach Cap. 20. 37, 9. auch Aethiopien galten, Aegypten aber mit Juda im Bunde stand 30, 1 ff. 31, 1 ff., so ist die Annahme nicht unwahrscheinlich, dass auch die Aethiopen mit Juda Verbindungen anknüpften, zumal ihr König Tirhaka den Krieg nach Palästina zu spielen beabsichtigt zu haben scheint 37, 9. [Nach *Lepsius*.(über den chronol. Werth der assyr. Annalen. Berlin 1869) war zu dieser Zeit Tirhaka ausschliesslich König von Meroë, während über das eigentliche Aethiopien und über Oberägypten *Sebitichos*, der Nachfolger des Sabako, herrschte. Erst 9 Jahre später bemächtigte sich Tirhaka auch dieser Länder.] Die V. 2. erwähnten Boten sind also Gesandte der Aethiopen in Jerusalem. Jesaia, seiner Ueberzeugung getreu, eröffnet ihnen, dass Jahve die Assyrier vernichten werde und lehnt damit indirekt das Erscheinen der Aethiopen in Juda ab, weil dies nur Unheil über sein Volk bringen konnte, spricht jedoch mit einigem Pomp von ihnen, da sie mächtige Feinde der Assyrier waren. Dagegen nun bezieht *Hitz*. Cap. 18. auf Sargon's Feldzug, kann dann aber die Schwierigkeit nicht beseitigen, dass Jesaia nach Cap. 20. damals eine ganz andre Erwartung vom Glücke der assyrischen Waffen hatte, als im vorliegenden Stücke. Auch passt es nicht, dass die Aethiopen, die zu Sargon's Zeit noch in keinem Verhältnisse zu Juda standen, ihre Besiegung der Assyrier in Oberägypten als ein Wirken des in Juda verehrten Gottes ansehen sollen (V 7.).

V 12—14. Schilderung, wie die assyrischen Heeresmassen in Palästina hereinbrechen, aber von Jahve in die Flucht geschlagen werden. Schon hört der Seher im Geiste ihr furchtbares Toben (13, 4.) und ergriffen über das Ungeheure ruft er aus: *Ha ein Getöse vieler Völker!* Zum Vergleiche s. 5, 30. Die Schilderung ist so gehalten, dass man die Feinde als bereits einfallend denken muss. Uebrigens können unter den *vielen* (oder *grossen*) mit *vielen* und *gewaltigen* Gewässern verglichenen Völkern bei Jesaia nur die Assyrier mit ihren Hilfsvölkern verstanden werden; s. 29, 7 f. 5, 26. — V. 13. לאמים — ישאון] fehlen beim Syr. und

in Codd., sind aber schwerlich unächt (*Gesen.*), sondern nachdrückliche Wiederholung, durch welche auch der Contrast mit der furchtsamen Flucht im Folg. gesteigert wird; vgl. 8, 8. בו] geht auf die Völker, die zu einem Collectivum: *der Feind* oder *das Heer* zusammengefasst sind wie 5, 26.; Subj. ist Jahve, welcher sie mit furchtbarem Donner so heftig anfährt, dass sie eiligst fliehen. ממרחק] eig. *von der Ferne* d. i. dahin, was ihnen von fern ist, also in die Ferne wie 22, 3. 23, 7. vgl. *Ew.* §. 217. b. Bisweilen ist noch עַד־ oder לְ vorgesetzt z. B. 57, 9. 2 Sam. 7, 19. *Spreu der Berge*] ist solche, die auf Bergen, wo der Wind viel heftiger ist, gejagt wird. Das sehr häufige Bild bedeutet zerstreute Flucht und Untergang 29, 5. Ps. 35, 5. 83, 14. Job 21, 18. *Paulsen* Ackerbau S. 147. — V. 14. Dieses Ereigniss geschieht plötzlich und schnell (29, 5.); kaum sind die Feinde angelangt und verbreiten Schrecken, so sind sie auch schon dahin; sie fallen vor Jerusalem, wie der Verf. überall erwartet. *Abend* und *Morgen* bezeichnen bloss einen sehr kurzen Zeitraum im Allgemeinen wie Ps. 30, 6. vgl. Job 27, 19. Zeph. 3, 3. Möglich aber auch, dass der Verf. ein Strafgericht wie Ex. 12, 29. im Sinne hat; denn sicher erwartete er damals einen ausserordentlichen Strafact; s. z. 29, 6. Jedenfalls hat sich nach dieser Stelle der Bericht 37, 36. gestaltet. לבוזזינו] Genit. wie 16, 2.

Cap. 18, 1—3. Dieses Vorhaben Jahve's verkündigt der Seher den äthiopischen Gesandten und fordert zugleich die Welt auf, auf Jahve zu achten. V 1. ist Anrede an die Feinde der Assyrier, in welcher הוי־ dem הוי־ 17, 12. gegensätzlich entspricht. מעבר לנהרי כוש] Nimmt man מעבר־ mit *Vitr. Hitz. Hdwk.* als *diesseits*, so wäre Aegypten, insbesondere Oberägypten gemeint, sicher aber die Bezeichnung sehr sonderbar, um so mehr, da Aegypten, auch Oberägypten, lange nicht bis an die Flüsse von Kusch reichte vgl. Ez. 29, 10. 30, 6. Strabo 17. p. 787 Nimmt man es dagegen mit *Gesen. Rosenm. Maur. Umbr. Del. Cheyne* als *jenseits*, so wäre das Land südlich vom eigentlichen Aethiopien gemeint, indem ein Land *jenseits* der äthiopischen Ströme von Juda aus gerechnet nur ein Land im Süden von Aethiopien sein kann. Ein solches aber war dem ganzen Alterthume nicht bekannt. Man erkl. also עֵבֶר wie 7, 20., מִן wie 17, 13. und übers.: *Ha Land, welches von Seiten der Ströme von Kusch* d. i. welches an den äthiopischen Strömen liegt, sich erstreckt. Gemeint kann damit nicht Kusch selbst sein, weil die Bezeichnung: *Kusch an den Strömen von Kusch* seltsam wäre, sondern nur ein Land, welches an Kusch lag und äthiopische Ströme hatte, also wohl *Saba* oder *Meroë*, welches im A. T. von Kusch als dem eigentlichen Aethiopien unterschieden wird; s. m. Völkertaf. S. 259 f. Nach Strabo 17. p. 821. 786. wurde Meroë von den aus Aethiopien (Kusch) kommenden Flüssen *Astaboras* (Atbara, Tacazze), *Astapus* (Asrak, blauer Fluss) und *Astasobas* (Abiad, weisser Fluss, Nil) umschlossen, womit neuere Reisende

zusammentreffen z. B. *Rüppell* Nubien S. 85. 113 ff. vgl. *Burckh.* Nubien S. 367. 369. und die Karte dabei. [Da jedoch von Judäa aus jene Ströme überschritten werden müssen, so kann מעבר־ seine eigentliche Bedeutung *jenseits* sehr wohl behalten.] Ausser den genannten aber hat es noch andre beträchtliche Flüsse (s. die Karte bei *Rüppell* Abyssinien 1838. 1840.) und davon auch seinen Namen סְבָא *das Getränkte* von סָבָא *reichlich trinken* oder Meroë vom äthiop. ריי s. v. a. das hebr. רוה *reichlich trinken;* s. *Tuch* zur Genes. S. 222. Diese Beschaffenheit war dem Verf. im wasserarmen Juda so wichtig, dass er sie als besondre Auszeichnung hervorhebt. ארץ צלצל כנפים] gewöhnlich: *Land des Geklirrs der Flügel* d. i. voll von waffenklirrenden Heeren (*Gesen. Rosenm. Hitz. Maur. Hdwk.* nach *Döderl.*). Allein כָּנָף kommt nie von *Heeresflügeln* vor und kann dies hier um so weniger bedeuten, da es absolute steht, ohne Beziehung auf ein Ganzes, näml. auf das Heer, welches Flügel hat; *Flügel* ohne weiteren Beisatz kann man schwerlich für *Heere* sagen. Ezechiel's אֲגַפִּים ist unsicher, da es vom chald. גְּפַף *verschliessen, einschliessen, umbinden, umgeben, umfassen* herkommt und *Verbindung, Bande, Haufe* ist wie جَفّ im Arab. Die Erklärung: *Geräusch der Flüsse* (*Umbr.*) ist unmöglich, weil כָּנָף nicht *Fluss* bedeuten und צְלָצַל *Geschwirr, Geklirr* nicht von *rauschenden* Gewässern stehen kann. Gut würde zum 2 Gl. passen: *Land des Fahrzeugs der Flügel* d. i. Land geflügelter, schneller Fahrzeuge (*LXX, Chald. Kimch. Ew.*), wenn sich diese Deutung sprachlich erklären liesse. Keine bessere Erkl. gewinnt *Meier,* wenn er צִלְצֵל als Pilp. nimmt und כְּנַף יָם lieset: *ha Land, das der Saum des Meeres beschattet* (!) d. i. beschirmt. Noch weniger spricht an: *ha! Land des geflügelten Schwirrers* d. i. der Maulwurfsgrille (*Drechsl.*) oder des Käfers d. i. des Scarabäus (*Schröring*). [Am besten ist die ähnliche Erkl. von *Del. Cheyne: Land des Flügelschwirres,* wobei an die Schwärme der Insecten zu denken, namentlich der Tsetse-Fliege, als Bild gewaltiger Heeresmassen vgl. 7, 18.] Es bleibt also kaum etwas übrig, als כָּנָף als *Seite* (s. z. 30, 20. vgl. 11, 12. Ez. 7, 2.) und צלצל mit *Aquil. Syr* als *Schatten* zu nehmen. Also: *Land des Schattens der beiden Seiten.* Dabei ist aber nicht zu denken an den Schatten der beiden Bergketten Aegyptens (*Saad. Abulw. Grot. Vitr Dath.*), sondern daran, dass in den Tropenländern die Gegenstände je nach der Jahreszeit ihren Schatten bald nach Norden bald nach Süden werfen (*Vogt, Aurivill. Kocher, Eichh.*), wonach die Bewohner jener Gegenden *ἀμφίσκιοι zwieschattig* hiessen (Strabo 2. p. 133.). [Die Beziehung wäre nicht genau (*Del.* nach *Schelling*), da der Schatten nie gleichzeitig ein doppelter ist; überdies geht die Bildung צלצל stets auf ein Geräusch.] Dies passt als geographische Merkwürdigkeit gut zum 2 Gliede. Als bemerkenswerth wird die Lage von Meroë *sub sidere Cancri, sub axe Cancri* Virg. Ecl. 10, 68. Lucan. Phars. 4, 333. und die Eigenthümlichkeit des Schattens auch im übrigen

Alterthume hervorgehoben, z. B. von Plinius H. N. 2, 75.: *in Meroë bis anno absumi umbras*, von Lucan. 10, 300.: *solique vagari concessum per utrosque polos*, v. 305.: *aestatem nulla sibi mitigat umbra* und v. 237 : *donec umbras extendat Meroë*. צלצל כנפים für צֵל יָדַיִם zu sagen, legte dem Verf. die übliche Formel צֵל כְּנָפַיִם Ps. 17, 8. 36, 8. 57, 2. 63, 8. nahe und die Frequentativform *Geschatte*, sonst nicht weiter vom Schatten vorkommend, steht, weil der Schatten in Meroë ein mehrfacher ist. — V 2. Das merkwürdige Land (d. i. Volk) sendet auf dem Meere (dem Nile 19, 5. Nah. 3, 8.) Boten in Geräthen des Papyrus, also in Kähnen, die aus Papyrusschilf geflochten sehr leicht und schnell waren vgl. Job 9, 26. Plin. H. N. 7, 57. 13, 22. Heliod. 10. p. 460. Lucan. 4, 136. S. auch zu Ex. 2, 3. Nach Strabo 17 p. 821. war Meroë der wichtigste Königssitz der Aethiopen, also zu Jesaia's Zeit des Tirhaka [vgl. jedoch die Ansicht von *Lepsius* in der Einl.], welcher Gesandte nach dem bereits Aegypten befreundeten Juda geschickt hatte, um hier Verbindungen anzuknüpfen. Daran lag ihm, weil er, wie es nach 37, 9. scheint, den Krieg mit Assur in Palästina führen wollte. Diese schnellen Boten fordert der Seher mit לְכוּ וגו׳ zur Rückkehr in ihre Heimath auf: Jahve bedürfe der fremden Völker nicht und werde allein zur rechten Zeit über Assur ein furchtbares Gericht halten. [In der Schilderung der Aethiopen lässt der Prophet absichtlich die hohe Achtung durchblicken, die auch er vor diesem, im ganzen Alterthume wohl beleumdeten Volke hegte; „eine göttliche Ironie" (*Del.*) liegt nicht darin. Schon die *LXX*, denen Hieron. und Luther folgten, haben diesen Charakter der Schilderung gänzlich verkannt.] ממשך] eig. *gezogen, langgezogen* d. i. langgestreckten Wuchses, welcher den Sabäern auch 45, 14. beigelegt wird (*Koppe*, *Gesen.* Thes., *Hitz. Ew. Umbr.*), schwerlich *ausgebreitet* (*Vitr. Lwth. Hdwk.*) oder *stark* (*Rosenm. Maur.*). מורט] Part. Pu. für מְמֹרָט vgl. 54, 11. Ex. 3, 2. *Gesen.* §. 52. Anm. 6. *Ew.* §. 169. d. eig. *kahl, glatt, polirt.* Da das Wort epitheton ornans zu ממשך passend sein muss, so kann man es nicht vom Nacktgehen (*Gesen.* Thes.) oder von der Bartlosigkeit (*Hdwk.*) oder vom Haarabschneiden (*Vitr. Schell. Umbr. Drechsl.*) der Aethiopen verstehen. Besser passt *behende, schnell* (*Ew. Meier*), am besten aber *glänzend* (*Hitz.*) oder vielmehr *schön.* Zur Ableitung dieser Bedeutung vgl. die Bedeutungen von שָׁפַר *schaben, poliren, glänzen, schön sein.* Genau entspricht Herod. 3, 20. 114., wo die Aethiopen als *μέγιστοι καὶ κάλλιστοι ἀνθρώπων πάντων* bezeichnet werden. Die Grösse bezeugen auch Scylax peripl. 111. Plin. H. N. 7, 2. Solin. 30, 4., die Schönheit Mela 3, 9. Die neueren Reisenden stimmen mit den Alten überein. *Mungo Park* neueste und letzte Reise S. 209. *Burckhardt* Nubien S. 422. *Rüppell* Nubien S. 31. 42. 138. und Abyssinien II. S. 137. 323. *Wellsted* Arabien II. S. 331. נורא מן הוא] eig. *furchtbar von ihm an* d. i. seit es ist, existirt, so dass eig. מֵאֲשֶׁר הוּא *von da, wo es* d. i. seit es ist, stehen sollte; vgl. Nah. 2, 9. והלאה] *und fer-*

nerhin 1 Sam. 18, 9. Es ist stets furchtbar gewesen und wird es stets sein. Denn es ist ja ein Volk der *Doppelkraft* d. i. grosser Kraft (nach قَوَّة *robur, potentia*) und der *Zertretung*, sofern es seine Feinde gewaltig niederwirft und niedertritt (14, 12. 25.). Im übrigen Alterthume wird das Aethiopenvolk als ältestes, gewaltiges und nie bezwungenes Volk geschildert (Diod. 3, 2. Plin. H. N. 6, 35.) und der König Tearko (Tirhaka) als grosser Eroberer neben Sesostris und Nebukadnezar aufgeführt (Strabo 15. p. 686.). *dessen Land Flüsse durchschneiden*] näml. wohl *ganz Aethiopenland, nicht Kusch allein (*Kn.*) sondern auch Meroë* — V 3. Was Jesaia den Gesandten weiter eröffnete, ergibt sich aus V 4—6. Hier wendet er sich an alle Erdbewohner und weiset sie auf das Kommende hin. Nämlich nach der Rückkehr seiner Gesandten wird Tirhaka vom Einfall der Assyrier in Kenntniss gesetzt sofort durch Aufsteckung von Panieren (s. z. 25, 6. 13, 2.) und Hörnersignale seine Heere versammeln, um gegen den Feind auszurücken (*Döderl. Hensl. Hitz. Hdwk.*). Wenn dies geschieht, sollen alle Erdbewohner aufmerksam sein, nämlich auf das, was Jahve seinerseits thun wird (s. 8, 9.); denn wenn der Herr der Welt einschreitet, ziemt sich für diese ehrfurchtsvolle Aufmerksamkeit (s. z. 1, 2.). כנשא] eig. *wie das Erheben* d. i. wenn man erhebt Gen. 44, 30. Dt. 16, 6. תראו] *sehet, schauet;* das Imperf. als Conj. Auf die Niederlage der Assyrier (*Vitr. Gesen. Rosenm. Maur. Del.*) kann das Aufstecken der Paniere und das Hörnersignal darum nicht gehen, weil Jahve unmittelbar, nicht durch versammelte Heere, die Niederlage der Assyrier bewerkstelligen wird. — V. 4—6. Jahve's Vorhaben. Eine Zeitlang sieht er den Assyriern ruhig zu; dann aber schreitet er ein und vernichtet sie, ehe noch die Aethiopen anlangen. כי] begründet V 3. Man soll aufmerksam sein, weil Jahve so und so gesagt hat und natürlich auch darnach thun wird. כחם] Kaph als Zeitpartikel bei Subst. ist durch *um*, *bei* zu geben wie 23, 5. Gen. 18, 1. 2 Chr. 12, 1. עלי אור] muss dem folg. Gl. gemäss mit חם צח verbunden werden. *Heitre Wärme bei Sonnenschein* ist eine solche, die diesen begleitet, weil sie von ihm erzeugt wird. עלי] vgl. Ex. 18, 13. Job 1, 6. אור] von der Sonne wie Job 31, 26. Jahve will also in seinem himmlischen Wohnsitze sich ruhig verhalten und zusehen und zwar die ganze Zeit hindurch, wo bei Tage die Sonne heiter scheint und gedeihlich wärmt, bei Nacht Thauwolken die Reben erquicken, mithin den ganzen Sommer hindurch. — V 5. Mit Ablauf dieser Zeit aber geht er ans Werk. Ueb. den Uebergang in die 3 Pers. s. 10, 12. כי] ist dem כי in V. 4. coordinirt und parallel. קציר] *Erndte*, hier von der Weinlese wie 16, 9. Noch vor dieser, also zu Ende der Sommerzeit, schreitet er ein, was durch das Folg. weiter bestimmt wird. כחם] Kaph wie V. 3. wirkt beim folg. Verb. fin. als כאשר fort; s. 8, 23. Also: *beim Aufhören der Blüthe und* (wenn) *zu reifender Traube wird die Blume,* da haut

er ab Ranken und Reben. יִהְיֶה] für תִּהְיֶה wie 14, 11. 17, 6. הֵתַז] in Paus. für הֵתֵז nach *Gesen.* §. 29. 4. Anm. *Ew.* §. 93. a. 2. §. 141. b. 2) von תזז ist Hapax leg. und wird gewöhnl. nach dem rabb. הֵתִיז, הִתִּיז *abhauen* erklärt. Indess passt dies nicht gut hinter הֵסִיר *er schafft weg* und viell. erkl. man unter Vergleichung von נָטַשׁ, was auch vom Hinwerfen und Zerstreuen vorkommt, besser nach dem chald. נְתַז *diffluere, spargi*, womit sich ܢܦܨ des *Syr.* und *excutientur* der *Vulg.* verträgt; er wirft also die abgeschnittenen und weggeschafften Ranken zerstreut hin. Dass radd. ע״ע neben פ״נ vorkommen, lehrt סכך und נסך, קבב und נקב u. a. Oder man nehme mit *Rödiger* in Ges. Thesaur. p. 1499. תָּזַז als *feriit, tutudit*, dann auch *discussit, deiecit.* Die Assyrier sind mit einer Weinpflanzung verglichen, welche Jahve eine Zeitlang gedeihen lässt, dann aber gänzlich zerstört, ehe es noch eine Weinlese gibt d. h. der Plan der Assyrier auf Juda gedeiht bis auf einen gewissen Punkt, wird aber nicht zum Ziele geführt, weil Jahve ihnen in Juda Verderben bereitet. Ueber diese Hoffnung s. z. 29, 6. Der Vergleich lag nahe, sofern Juda, wo die Assyrier sich festsetzen wollen, das Land der Weinpflanzung Jahve's ist, welche sein Volk bildet; vgl. 5, 1 ff. 17, 10. — V. 6. Uebergang aus dem Bilde in die eigentliche Rede, wo die Assyrier Subj. sind. Sie werden als Frass den Raubvögeln, welche auf den Bergen sich aufhalten, und den wilden aasfressenden Thieren überlassen (1 Sam. 17, 46. Jer. 7, 33. Ez. 39, 17.) und zwar in solcher Masse, dass diese letzteren dabei übersommern und überwintern d. i. ein ganzes Jahr daran zu fressen haben. Ueb. die Vertheilung der Thiere an Sommer und Winter s. z. 9, 15. — V 7 Die ungeheure Niederlage der Assyrier in Juda leiten die Aethiopen vom Gotte dieses Landes ab und theils aus Dank für die Vernichtung ihrer Feinde theils aus Ehrfurcht vor dem Gewaltigen bringen sie ihm Geschenke dar. שַׁי] nach d. arab. شَيِّ *wollen* s. v. a. *freiwillige Gabe* wie נְדָבָה von נדב *willig sein.* עַם] lies nach dem Folg. מֵעַם, was auch *LXX, Vulg. Chald.* ausdrücken; die copula aber zwischen beiden מעם deutet nicht grade auf 2 Völker, Kusch und Saba, hin; vgl. 14, 29. 27, 1. Zach. 9, 9. Die epitheta werden hier aus V 2. wiederholt, um Jahve zu verherrlichen; denn zur Verherrlichung gereicht diesem die Verehrung von Seiten eines so gewaltigen Volkes. אֶל מְקוֹם] hängt mit יובל zusammen und gemeint ist Jerusalem, wo Jahve sich offenbart (שֵׁם wie 30, 27.) und seine verderbliche Macht den Assyriern zeigen wird.

Cap. 19.

Jahve wird nach Aegypten kommen, daselbst Bürgerkriege erregen und endlich die Herrschaft über die Aegypter einem harten Herrn übergeben (V 1—4.). Zugleich wird er den Nil vertrocknen lassen und Unfruchtbarkeit bewirken, welche Uebel be-

sonders das niedere Volk hart drücken werden (V. 5—10.). Von seinem Vorhaben ahnen die sonst so weisen Grossen Aegyptens nichts und verwickeln thöricht ihre Völker in Kämpfe, um geschwächt einem Gewaltigen zu erliegen, der von Juda her kommt (V 11—17.). In der Noth aber wenden sie sich an den Gott Juda's, nehmen seine Verehrung an und werden von ihm wiederhergestellt (V 18—22.). Dann entsteht zwischen ihnen und den Assyriern ein freundschaftliches Verhältniss; beide Völker nebst Israel als drittem Volke verehren Jahve und werden von diesem gesegnet (V 23—25.).

Die geschichtliche Beziehung und Abfassungszeit der Prophetie ist schwer zu bestimmen und Manche haben auf eine solche Bestimmung verzichtet (*Umbr*). Indessen fordert das Stück mit seinen geschichtlichen Andeutungen doch entschieden zum Versuche auf. Es kündigt V 23 ff. an, dass die Aegypter nach der Drangsal in einem freundlichen Verhältnisse zu den Assyriern stehen werden und deutet damit die Urheber jener Drangsale an. Diese können nur die Assyrier sein, weil sonst deren Einmischung in eine von Aegypten handelnde Weissagung unerklärlich wäre. Der harte Herr V 4. muss also ein assyrischer König in Jesaia's Zeit sein (*Hdwk.*), am wahrscheinlichsten Sargon (*Hitz.*), der zwischen Salmanassar und Sanherib oder zwischen 720 und 714 [vgl. jedoch die Einleitung zu Cap. 20.] herrschte. Von ihm kündigt Jesaia auch in dem benachbarten Stücke Cap. 20. mit grösster Bestimmtheit eine Demüthigung Aegyptens an, wie von keinem andern Könige der Assyrier. Zu dieser Zeitbestimmung passt alles Uebrige in der Prophetie und dient ihr zur Bestätigung. Dahin gehört die Erwartung, die Aegypter würden die assyrische Drangsal vom Gotte der Judäer ableiten, seine Grösse erkennen und seine Verehrung annehmen (V 17 ff.). Von den Palästinensern, an denen Salmanassar und Sargon ihre verderbliche Macht bewiesen, waren die Judäer das einzige Volk, welches damals nicht nur unangetastet blieb und somit als unter dem mächtigsten Schutzgotte stehend erschien, sondern auch den Assyriern verbündet und befreundet war. Daher jene ägyptische Auffassung der Unternehmung Sargon's, welcher nach den Palästinensern die Aegypter angriff. Dahin gehört die sonst unerhörte Hervorhebung der Assyrier als Solcher, welche Jahve verehren und im Bunde mit Israel und Aegypten Jahve's Eigenthumsvolk werden würden (V 24 f.). Sargon war von den assyrischen Königen in Jesaia's Zeit der einzige, welcher Jahve's Volk nicht befeindete. Dahin gehört endlich die Erwartung von Bürgerkriegen in Aegypten vor der assyrischen Befeindung (V 2. 13 ff.). Auch sie passt in die angenommene Zeit vortrefflich. Dies erweiset sich also. Nach Diod. 1, 68. fällt der Tod des Königs Amasis und die Eroberung Aegyptens durch die Perser in das 3 Jahr der 63 Olympiade, also 525 vor Chr. Rechnet man von da aufwärts und hält man sich dabei an Herod. 2, 157. 159. 161. 3, 10., so gewinnt man folgende Zeit-

rechnung für die ägyptischen Alleinherrscher: *Amasis* 44, dessen Vorgänger *Apries* 25, dessen Vorgänger *Psammis* 6, dessen Vorgänger *Necho II* 16 und dessen Vorgänger *Psammetich* 54 Jahre. Die Genannten herrschten also zusammen von 670—525 vor Chr. Vor Psammetich gab es in Aegypten eine Anzahl unabhängiger Dynastien, welche durch eine Unterjochung unter die Aethiopen bewogen sich für eine kurze Zeit in der Dodekarchie vereinigten. Die Dodekarchie wurde nach Herod. 2, 152. von Psammetich aufgelöset, also im Jahr 670, da jene 54 Jahre von seiner auf die Dodekarchie folgenden Alleinherrschaft zu verstehen sind (Herod. 2, 157.: ἐβασίλευσε Αἰγύπτου τέσσερα καὶ πεντήκοντα ἔτεα). Sie hatte nach Diod. 1, 66. nur 15 Jahre, mithin von 685—670 gedauert und es war ihr ein zweijähriges Zwischenreich von 687—686 vorangegangen. Als *unmittelbarer* Vorgänger der Dodekarchen wird von Herod. 2, 147. *Sethos* genannt, höchstwahrscheinlich dieselbe Person mit Manetho's *Zet*, welchem Jul. Afric. bei Syncell. I. p. 138. ed. Bonn. eine Regierungszeit von 31 Jahren zutheilt. Er muss also von 718—687 geherrscht haben, folglich noch gleichzeitig mit Sargon [wenn auch nur in Mittel- und Unterägypten, da in Oberägypten seit 716 äthiopische Könige regierten.] Der Priesterkaste angehörig bedrückte er die mächtige Kriegerkaste und brachte sie gegen sich auf, so dass bei dem Angriff Sanherib's auf Aegypten im Jahre 714 kein Mann von ihr ihm beistand (30, 4. Herod. 2, 141.). Diese Mishelligkeit zwischen den beiden wichtigsten Kasten veranlasste Jesaia zur Ankündigung von Bürgerkrieg und Anarchie. [Die assyrischen Annalen würden hiemit im Allgemeinen stimmen. Nach denselben stellten sich 720 Hanon von Gaza und Sebech, der Obergeneral von Aegypten, dem Sargon bei Raphia entgegen und wurden geschlagen. Hanon wurde gefangen und dem Pirchu (nach *Lepsius:* Bokchoris 722—716, nicht Sethos) von Aegypten, der Samsie, Königin von Arabien und It-himyar von Sabäa ein Tribut auferlegt.]

Demnach können wir den Auslegern nicht beipflichten, welche die Stelle V 2—4. auf den Streit der Dodekarchen und Psammetich's darauf folgende Alleinherrschaft beziehen (*Grot. Koppe, Eichh. Gesen. Rosenm. Maur.*). Gegen sie spricht, a) dass nicht einzusehen ist, wie durch jene Ereignisse die Aegypter zur Anerkennung und Verehrung Jahve's veranlasst werden sollen, b) dass ebensowenig begreiflich ist, wie die Assyrier in das sonst bloss von inneren Angelegenheiten Aegyptens handelnde Stück kommen, c) dass der V. 4. angekündigte harte König nach V. 17. offenbar von Juda her kommt, was zu dem in Aegypten befindlichen Psammetich nicht passt [eine Deutung von V 17., welche indess von vielen Auslegern, neuerdings von *Del.*, nicht anerkannt wird] und d) dass dann das Stück gegen 670 geschrieben nicht jesaianisch sein könnte, was es nach inneren Merkmalen doch ist. Dieselben Gründe entscheiden gegen die Beziehung der Stelle auf die Unru-

hen nach Sethos' Tode (*Hensl. Cheyne*), die drei ersten auch gegen die Meinung, nach welcher unter dem harten Herrn Sethos ((*J. D. Mich.*) oder irgend ein andrer aufkommender einheimischer Tyrann (*Paul. Meier, Ew.*, der das Stück etwa zehn Jahre nach der assyr. Niederlage setzt) verstanden werden soll.

Die Aechtheit der Prophetie ist vielfach bezweifelt worden, bald beim ganzen Stücke (*Eichh. Rosenm.*), bald bei V 18—20 (*Gesen.*), bald bei V 18—25 (*Koppe*), bald bei V. 17—25 (*de Wette*), bald bei V 16—25 (*Hitz.*), von dem Letzten, zum Theil auch von *Gesen.* und *de Wette*, mit folgenden Gründen: a) *Jahve erscheine* V 1—13. *als Weltregierer*, V 16. *als jüdischer Partikulargott.* Jenes schwerlich! Vielmehr erscheint er als räumlich beschränkt, wenn er V. 1. nach Aegypten (aus Juda) ziehen muss, um dort Krieg zu erregen. Und Thaten wie V 5 ff. verrichtet er auch als hebr. Nationalgott, wenn er z. B. mit Gewitter, Sturm, Hagel, Erdbeben den Hebräern gegen die Heiden zu Hilfe kommt vgl. 29, 6. 30, 30. Ps. 18, 8 ff. b) V 1—15. *sei drohend*, V. 22—25. *wohlwollend gegen Aegypten.* Aber gar oft knüpfen die Propheten an schwere Drohungen sofort Glücksverheissungen, wenn sie den Blick aus der nächsten in eine weitere Zukunft richten z. B. 8, 23 ff. 23, 17. 30, 18 ff. Hos. 2, 1 ff. 11, 8 ff. Jer. 48, 47. 49, 6. 39. Jesaia konnte dies hier um so mehr, da er voraussah, was die Folge bestätigte, dass die Züchtigung Aegyptens durch Sargon nicht in eine dauernde harte Bedrückung übergehen werde. c) *der erste Theil schliesse genügend, beim zweiten fingen die einzelnen Stücke eigenthümlich an.* Jenes aber ist nicht der Fall (s. z. V 16.) und das häufige בַּיּוֹם הַהוּא im 2 Theile ist auch sonst häufig bei Jes., z. B. 7, 18. 20. 21. 23. 17, 4. 7 9. d) *Jesaia habe nicht sagen können, dass Aegypten, bei welchem Juda damals Hilfe gesucht habe, vor dem Gotte dieses schwachen Volkes zittern werde.* Allein abgesehen davon, dass jenes Hilfesuchen für Sargon's Zeit unbewiesen ist, so wird selbst das weit mächtigere Assur vor Jahve verzagen und fliehen 30, 21. 28. 31, 8 f., sogar das gewaltige Aethiopenvolk Juda's Gott anerkennen 18, 7., und auch das Juda bedrückende Aegypten sich zu seiner Verehrung bequemen Zach. 14, 18 f. e) *der Verf. habe nicht friedlichen Verkehr zwischen Aegypten und Assyrien weissagen können.* Doch! Denn Jahve schafft dereinst Frieden unter den Völkern 2, 4. und gebietet ihn auch den Assyriern und Aegyptern Zach. 9, 10. Diese Hoffnung passt grade gut zu Sargon, der nur eine momentane Züchtigung der Aegypter beschlossen zu haben scheint und nach welchem die Assyrier nie wieder nach Aegypten gekommen sind. f) *der Verf. habe das unwichtige Juda nicht als Drittes zu Assyrien und Aegypten stellen können.* Allein Juda wird selbst Siege über Assur erfechten (s. z. 9, 3 f.) und Israel — das dann vereinigte hebräische Volk ist V. 24 f. gemeint — den Mittelpunkt aller Jahve verehrenden Völker bilden (2, 2 f.). g) V. 18. 19. *enthielten eine genaue Prädiction*, was auch *Gesen.* behauptet. Eine

solche braucht man indess nicht anzunehmen; s. d. Erkl. h) *die humane Gesinnung gegen das Ausland passt nicht zu Jesaia.* Vgl. jedoch 2, 4. 18, 7 23. 17 f. Jesaia ist kein Fanatiker. Und grade in Sargon's Zeit, wo Juda weder von Assyrien noch von Aegypten Feindseligkeiten zu fürchten hatte, passt diese Humanität sehr gut. i) *die Sprache verrathe ein späteres Zeitalter.* Allein die Einzelnheit V 17. kann nichts bedeuten und wird reichlich aufgewogen durch manche Berührungen mit jesaian. Sprachgebrauche, z. B. תְּנוּפָה V. 16. wie 30, 32., הֵנִיף יָד V 16. wie 11, 15. 10, 32., יָעַץ עֵצָה V 17 wie 14, 26., נִשְׁבַּע לְ V 18. wie 4, 3. 32, 5. שׁוּב וְרָפָא V 22. wie 6, 10. k) *es finde ein Widerspruch zwischen V 4 und 20 Statt (Gesen.)*, wogegen man die Erkl. sehe. l) *die Hoffnungen wären für Jesaia zu schwärmerisch (de Wette).* Wer aber Stellen wie 2, 4. 11, 6 ff. 15 f. 18, 6 f. 29, 6. 30, 26 ff. schreiben konnte, der konnte auch eine Bekehrung der Assyrier und Aegypter hoffen. Bei allem dem aber ist nicht zu leugnen, dass V 18—25. sehr eigenthümlich sind; nur kann dieser Umstand nicht allein entscheiden, sondern muss aus den besonderen Verhältnissen und der Stimmung des Propheten erklärt werden.

V 1—4. Thema, welches V. 11—17. weiter ausgeführt wird. Jahve begibt sich aus seinem Wohnlande Juda (V 17.) nach Aegypten und bewirkt hier eine Anarchie, die mit Unterwerfung unter einen harten Herrscher endet. Ausserordentliche Ereignisse und Zustände, deren Ursache nicht klar vorlag, leitete der Hebr. von Gott ab z. B. Stumpfsinn, Verkehrtheit, Schrecken, Bestürzung, Verwirrung, Unruhen (V 14. 9, 18. 29, 10. 37, 7. Zach. 12, 4. 14, 13. 1 Sam. 5, 9. 14, 15.); also der Verf. auch die Unruhen, welche damals in Aegypten ausbrechen wollten. משא מצרים] s. z. 13, 1. *auf leichter Wolke*] dem Fahrzeuge Gottes; vgl. Ps. 104, 3. 18, 10 f. Ueber Jahve's Ankunft erbeben die ägyptischen Götzen, weil sie ihn als den Stärkeren kennen und Verderben von ihm fürchten. Dies ist blosse Personification der Götzen wie Jer. 50, 2. Jud. 9, 9. 13. Die Stelle erinnert aber an die Mythe von Typhon, welcher die Hyksos vertritt, die einst von Asien aus Aegypten unterjochten. Die ägyptischen Götter fürchteten sich [nach einer späten griechischen Sage, welche die Thierköpfe der ägyptischen Götter als Masken deutete, vgl. *Diestel*, Set-Typhon u. s. w. in d. Zeitschrift f. histor. Theol. 1860, 2. S. 178.] vor Typhon und versteckten sich (Plutarch de Isid. 72.); sie legten die Kränze ab, als Typhon das Königthum erhalten hatte (Athen. 15, 25. p. 680.); sie nahmen Thiergestalten an und verwandelten sich in Thiere (Apollod. 1, 6, 3. Ovid. met. 5, 325 ff. Hygin. Fab. 196.). Nach Manetho bei Joseph. Apion. 1, 26. liess der von den Palästinensern bedrohte König Amenophis die Götter sorgfältig verbergen. Wie Jesaia kündigen auch andre Propheten grade den ägyptischen Göttern Unheil von Jahve an (Jer. 43, 13. 46, 25. Ez. 30, 13.) und schon der Elohist erzählt, Jahve habe zur Zeit des Auszugs an den Göttern Aegyptens Gerichte geübt (Ex. 12, 12. Num. 33, 4.).

das Herz Aegyptens zerfliesst] d. i. das Herz des ägyptischen Volkes, welches als Person gefasst ist (s. z. 1, 5.), verzagt (3, 17.), nämlich wegen der Ankunft Jahve's. Diesen Grund des Verzagens gibt der Verf. natürlich von seinem Standpunkte aus an. — V 2. Angekommen erregt Jahve ein Reich Aegyptens gegen das andre und erweckt damit einen allgemeinen Bürgerkrieg; vgl. 3, 5. 9, 19 f. Die Stelle lehrt, dass Aegypten damals in kleinere Reiche zerfiel. Sethos von Manetho als Tanit aufgeführt (Syncell. I. p. 138.) und von Sanherib's Angriff auf Aegypten getroffen (Herod. 2, 141.) hatte das seinige in Unterägypten und residirte zu Zoan d. i. Tanis (30, 4.). Er gehörte zur Priesterkaste und mishandelte die Kriegerkaste (Herod.). Eine andre Dynastie bestand zu Memphis in Mittelägypten V 13., die vielleicht der Kriegerkaste angehörte. Die Aethiopen hatten die Oberhoheit über Aegypten und erscheinen als die Genossen der Aegypter (20, 3 f. 37, 9.). Nach Sethos' Tode und nach der Aethiopenherrschaft gab es eine zweijährige Anarchie und dann 12 kleinere Königreiche unter den Dodekarchen (Herod. 2, 147. Diod. 1, 66.). סכסכתי] Pilp. von סָכַךְ s. v. a. שָׂכַךְ und nach שֵׂךְ, שֻׂכָּה *Dorn, Stachel, Spitze* zu erkl., also etwa *stacheln, anstacheln, anreizen* vgl. הֵסִית *stimulavit* mit צִירָה *spina, stimulus.* Den Begriff *erregen, in Aufruhr bringen* drücken auch *Aquil. Syr. Chald. Vulg.* hier aus, der *Chald.* auch 9, 10. — V 3. In der grossen Verwirrung wissen sich die sonst so weisen (V 11.) Häupter des ägyptischen Volkes keinen Rath. *ausgeleert ist der Geist Aegyptens in ihm*] verschwunden die Weisheit, welche bisher im ägyptischen Volke war. נָבְקָה] für נָבַקָּה nach *Gesen.* §. 67. Anm. 11. *Ew.* §. 193. c. ועצתו וגו'] *und sein Sichrathwissen* (11, 2.) *verschlinge ich* d. i. schaffe es weg (3, 12.) und mache die Aegypter rathlos, so dass sie um Anweisung in der kritischen Lage an die Götzenpriester und Wahrsager, so viele sie deren haben, sich wenden müssen. S. z. 8, 19. — V 4. Die inneren Unruhen macht sich ein König zu Nutze, welcher Aegypten unterwirft und streng und hart behandelt. Da dieser König von Juda her nach Aegypten kommt (V 17.) und das Palästina nächste tanitische Reich besonders mitgenommen wird (V. 11. 13.), da die Aegypter in Verbindung mit den Assyriern erscheinen (V 23—25.)., so ist an einen assyrischen König zu denken, zu welchem auch die Prädikate עַז und קָשֶׁה gut passen vgl. 9, 3. 10, 20. 24. 27. 14, 29. 33, 19. Von den assyrischen Königen aber hat bloss Sargon einen Einfall in Aegypten ausgeführt und er ist hier wie im folgenden Stücke gemeint. קשה] über den Sing. *Gesen.* S. 112. 1. Anm. 3. *Ew.* §. 178. b. und 318. a. — V 5—10. Das politische Unglück lässt den Propheten erkennen, dass Jahve auf Aegypten zürnt und veranlasst ihn, dazu auch noch physisches Unheil, ebenfalls eine Zuchtruthe Jahve's, anzudrohen. Das härteste für Aegypten konnte nur Vertrocknen des Nils sein (Ez. 30, 12.). Denn gross war schon die Noth, wenn seine Ueberschwemmung nicht in gehörigem Grade erfolgte. *Winer* RWB.

u. Nil. מהים] יָם auch von grossen Strömen, besonders vom Nil (18, 2. Nah. 3, 8.), welcher noch heute in Aegypten ganz gewöhnlich *el Bahr* d. i. das Meer genannt wird. *Robinson* Paläst. I. S. 417. יחרב ויבש] er wird *wasserlos* und *ganz trocken* vgl. Gen. 8, 13 f. Job 14, 11. — V 6. Da die נְהָרוֹת eig. *Ströme* d. i. Nilkanäle, welche Aegypten durchzogen, vom vertrocknenden Nil kein Wasser mehr erhalten, werden sie zu stinkenden Sümpfen, welche zuletzt alle Feuchtigkeit verlieren, so dass auch das Rohr und Schilf in ihnen abstirbt. האזניחו] wohl nicht etwa aus dem chald. אַזְנִיחוּ und dem hebr. הִזְנִיחוּ durch einen Abschreiber entstandene Mischform (*Gesen.*), sondern denominat. Hiph. von אֶזְנָח *stinkend* (*Ew. Maur Hitz.*), welches *Gestank machen* bedeutet. *Ew.* §. 126. b. מצור] für מִצְרַיִם [viell. hier Unterägypten nach *Del.*]; s. m. Völkertafel S. 274. — V 7. Das ganze Land, sonst sprichwörtlich wegen der herrlichen Bewässerung und des fruchtbaren Aussehens Gen. 13, 10. Dt. 11, 10., wird verdorrt zu einer Wüste. Zum 1 Gl. ist das Verb. aus dem 2 Gl. zu ergänzen. Dürr werden also die עָרוֹת eig. *nackten Plätze*, also die nicht mit Wald bewachsenen und nicht mit Getreide besäeten Grasauen, selbst die *am Munde* d. i. am Rande des Nil (Prov. 8, 29. vgl. Gen. 41, 3.), also dem Wasser ganz nahe gelegenen. Ebenso jegliches Saatfeld ist wie weggetrieben und verschwunden, indem nur noch dürre Sandstrecken zu sehen sind. — V 8. entspricht dem V. 5 f. Bei dem grossen Wassermangel sterben die Fische im Nil und in seinen Kanälen, über welchen Verlust ihres Erwerbs die Fischer trauern und wehklagen. Der Nil war ausserordentlich fischreich und ernährte zahlreiche Familien, worüber zu Num. 11, 5. Ueber die Constr. s. z. 5, 24. — V 9. entspricht dem V 7. In gleiche Noth gerathen wegen Misrathens des Flachses und der Baumwolle die Linnen und Baumwollenarbeiter, welche brodtlos werden. פשתים ist hier *Flachs*, wozu שריקות *gekämmt*, *gehechelt* gut passt; dagegen müssen, worauf auch die Erwähnung des Flachses im 1 Gl. führt, חורי *Weisses*, *weisse Zeuge* (von חור *weiss sein*) *Baumwollen*zeuge sein. Denn es wird ein *Weben des Weissen* ausgesagt; schwerlich aber bleichte man das flächsene Garn vor dem Weben, während das baumwollene Garn von Natur weiss natürlich weiss verwebt wurde. S. auch zu Ex. 25, 4. חורי] entweder Plur. für חורים oder Sing. mit der Bildungssylbe *ai* nach *Ges.* §. 87. 1. c. *Ew.* §. 164. c. — V 10. Somit gerathen alle Stände Aegyptens in grosse Noth. Die politischen Drangsale V 2—4. treffen besonders die שָׁתוֹת eig. *Säulen* d. i. Grossen und Mächtigen, also die Vornehmen (s. z. 3, 1.), nicht Ackerleute (*Hdwk.*) oder die von Handarbeit lebenden untern Stände überhaupt (*Ew.*), welche nach hebr. Denkweise so nicht genannt werden konnten. מדכאים] der Ausdruck passt zum Bilde, ist aber in geistigem Sinne zu verstehen von gänzlicher Niedergeschlagenheit wie 57, 15. Job 19, 2. Jer. 44, 10. Die physischen Calamitäten V 5—9. aber drücken besonders die arbeitenden Volksklassen, also z. B. die Ackerbauer,

welche nach Diod. 1, 74. Pächter der Krieger und Priester waren. — V. 11—17. Weitere Ausführung und Begründung des Thema's V 1—4., welche zu diesem in einem Verhältnisse steht wie bei Cap. 33. V 7—24. zu V 1—6. Daher geht V 11. nicht, wie gewöhnlich z. B. von *Gesen. Maur Hitz. Ew. Meier* angenommen wird, auf die Rathlosigkeit *in* der Drangsal, sondern auf die V. 12 —14. sehr deutlich geschilderte Thorheit der ägyptischen Grossen *vor* der Drangsal. צען] von den LXX durch *Τάνις* und von *Saad.* durch صان ausgedrückt, ist *Tanis* der Klassiker, eine uralte Stadt (Num. 13, 22. Ps. 78, 12. 43.) am (östlichen) Ufer des von ihr benannten tanitischen Nilarmes, wo noch Ruinen *San* gezeigt werden, und bis auf Psammetich Sitz einer Dynastie (30, 4.), welche Manetho als die 21 und 23 aufführt. Beide Namen, *Zoan* und *Tanis*, kommen vom kopt. *Dschani*, worüber *Champollion* l'Egypte II. p. 108 f. Mehr bei *Gesen.* und *Del.* z. d. St. und *Rosenm.* bibl. Alterth. III. S. 280 ff. Der erwähnte Pharao ist Sethos und seine Fürsten, *die Weisen der Räthe* d. i. die weisesten Räthe, sind sicher die vornehmsten Priester. Diese Inhaber der berühmten, sprichwörtlichen Weisheit (1 Rg. 5, 10. Strabo 17 p. 787. Herod. 2, 160.) sind *nur Thoren* (אַךְ wie 16, 7.), so dass man an ihnen nichts als Thorheit bemerkt. עצה נבערה] eig. *der Rath ist dumm gemacht* d. h. ihre praktische Klugheit (11, 2.) erscheint als zu Dummheit verwandelt und darein übergegangen, sofern sie die verkehrtesten Rathschläge (V 13 f.) ertheilen, welche schlimm genug contrastiren mit ihrem (dem jedes Einzelnen) Prahlen: *ein Nachkomme der Weisen, der Könige der Vorzeit bin ich.* Sie waren stolz auf ihre Abkunft von der Kaste, welche jene uralte, erbliche und darum vorzügliche (Job 8, 8.) Weisheit besass und dem Lande wohl von jeher die meisten Könige gegeben hatte. Denn sie war die oberste Kaste. Aus ihr oder aus der Kriegerkaste wurden die Könige erwählt, im letzteren Falle aber der Erwählte sofort unter die Priester aufgenommen (Plutarch de Isid. 9.). Die Könige lebten ἱερεῖς ὄντες wie die Priester (Plutarch l. l. cp. 6.); sie wurden von den Söhnen vornehmer Priester bedient (Diod. 1, 70.); auf sie folgten an Ehre und Gewalt sogleich die Priester und sie standen dem Könige als Lehrer, Rathgeber und Leiter zur Seite (Diod. 1, 73.). Unrichtig ist die Behauptung, die Könige seien überhaupt (*Drechsl.*) oder in der Regel (*Meier*) aus der Kriegerkaste gewesen. — V 12. Dass sie nicht Weise, sondern Thoren sind, lehrt zuvörderst der Umstand, dass sie nicht einsehen und nicht anzeigen können, was Jahve über Aegypten beschlossen hat, nämlich die assyrische Invasion unter Sargon, welche sie wenigstens ahnen konnten, wie sie Jesaia voraussah. Vielleicht wusste der Verf., dass die Aegypter dem Menschen die Weissagungsgabe absprachen (Herod. 2, 83.) und erblickte ihre Weisen tief unter sich, dem Jahve diese Einsicht in die Zukunft verliehen hatte. — V. 13. Ebenso aber beweiset ihre Thorheit der Umstand,

dass sie innere Unruhen anfangen, statt bei Sargon's drohender Stellung zusammenzuhalten. נשׁאו] *sie täuschen sich*, sofern sie nichts von dem bevorstehenden Einfalle der Assyrier ahnen, sondern sich ganz sicher glauben. *Noph*] Memphis am Westufer des Nil in Mittelägypten [nach *Brugsch* von kopt. ma-nuf Ort des Guten, מֹף Hos. 9, 6. s. *Del.* z. d. St.] und Sitz einer Dynastie, der 3. 4. 7 8. bei Manetho, seit Psammetich Residenz der Alleinherrscher. S. *Gesen.* z. d. St. und *Winer* RWB. u. Memphis. Als Sitz einer Dynastie erscheint es auch hier, sofern ihm Fürsten beigelegt werden wie Zoan. פִּנַּת] eig. *Ecke* steht collect. und ist tropische Bezeichnung der Pfeiler und Säulen des Staats, also der Grossen und Gewaltigen (s. z. 3, 1.); sie leiten Aegypten irre, indem sie die Aegypter gegen einander ins Feld führen und so sich selbst schwächen und aufreiben lassen. שבטיה] wohl nicht die νόμοι, in welche das Land eingetheilt war (*Döderl. Rosenm.*), sondern, da das Wort eig. *Ruthe*, *Stämmchen* bedeutet und auf die Abstammung hinweiset, die Kasten, in welche das Volk zerfiel (*Hitz. Del.*). In Tanis herrschte ein König aus der Priesterkaste und bedrückte die Krieger, in Memphis war der König vielleicht aus der Kriegerkaste. — V 14. So ausserordentliche Thorheit muss von einer höheren Macht verhängt sein (s. z. V 1.); Jahve also hat den Aegyptern einen Geist der Verkehrtheit eingegossen. מסך] eig. *mischen*, hier vom Eingiessen, passt ganz gut zu dem verwirrten Geiste, welcher eingegossen wird. בקרבה] das Suff. geht schwerlich auf die פִּנָּה (*Hitz. Hdwk. Meier*), sondern wie V 13. vgl. 11, 9. auf Aegyptenland (*Gesen. Rosenm. Maur. Drechsl. Del.*); allerdings aber zeigt sich der in Aegypten ausgegossene verkehrte Geist zunächst in den Grossen, welche das ägyptische Volk in all seinem Beginnen irre leiten d. i. zu Bürgerkriegen treiben. כהתעות וגו'] *gemäss dem Taumeln* (28, 7) *des Trunkenen in seinem Gespei.* Wie geistige Getränke bei dem Trunkenen, der allerhand verkehrte Dinge treibt, so wirkt bei den Aegyptern der ihnen eingegossene verkehrte Geist: voll unbesonnener Thorheit und wie bewusstlos und blind gerathen sie in unordentliche Anarchie. Vgl. Job 12, 25. — V. 15. Die Verwirrung ist so gewaltig, dass Niemand im Stande ist, sie zu bewältigen und eine feste Ordnung der Dinge zu schaffen. *nicht ist Aegypten ein Werk*] nicht gelingt, kommt zu Stande den Aegyptern, Vornehmen wie Geringen, ein Werk; alle sind von der Anarchie beherrscht und Keiner vermag etwas auszurichten, was dann als Erwirktes dastünde und bestünde. Ueber die Tropen s. z. 9, 13. — V 16 und 17 sind ebenso weitere Ausführungen des V 4. wie V 11—15. zu V 1—3. und gehören daher nicht sowohl zum zweiten (*Hitz.*), als vielmehr zum ersten Theile der Prophetie. Nämlich während die Aegypter mit einander im Kampfe liegen, führt Jahve die Assyrier nach Aegypten und lässt Sargon das Land unterjochen (V 4.). Bei der Ankunft des Feindes erbebt Aegypten und verzagt muthlos gleich Weibern (Jer. 51, 30.

Nah. 3, 13.). מצרים] vom Volke, wie das Verb. masc. und der Vergleich lehrt. *wegen des Schwingens der Hand Jahve's*] wegen der Schläge, welche Jahve durch Assur, dem er die Zuchtruthe übergeben 10, 5., auf Aegypten führt vgl. 1, 25. 30, 32. — V. 17 Und so wird wegen des Gottes Juda's das Land Juda den Aegyptern ein Gegenstand des Schreckens (wie פַּחַד Ps. 91, 5. Job 22, 10.) und wer nur daran denkt, erbebt schon. אֵלָיו יִפְחָד] eig. *zu ihm schreckt es* d. i. an ihn kommt, ihn ergreift Schrecken; vgl. Jer. 2, 19. Job 31, 23. Das Verb. steht impers. vgl. 23, 12. Gen. 32, 8. *Gesen.* §. 137. 2. Dies wegen des Rathschlusses Jahve's, welchen dieser durch Sargon an Aegypten ausführt vgl. V. 12. Nämlich Sargon kam aus Palästina, wo die Assyrier bis dahin Eroberungen gemacht hatten (Einl. z. Cap. 23 und 20.) und dieses als Ausgangspunkt des Verderbens ist den Aegyptern ein schreckliches Land. Aehnl. Ez. 30, 9. 13. Für Palästina nennt der Verf. Juda nach der Voraussetzung, dass die Aegypter Juda's Gott, der schon zur Zeit des Moses grosse Dinge in Aegypten gethan hatte, für den mächtigsten Palästina's halten müssen, weil damals von den palästinens. Ländern nur Juda von den Assyriern verschont wurde, indem es ihnen verbündet und befreundet war. Liesse sich nachweisen, dass gleich andern Völkern (9, 11. 22, 6. 23, 13.) die Judäer den Assyriern Hilfstruppen stellten wie später den Chaldäern (Zach. 14, 14. 12, 2. vgl. 2 Rg. 23, 29. 24, 2.), so wäre Aegyptens Furcht vor Juda noch besser erklärt. לְחָגָּא] an der aram. Form für חָגָּה ist als einer Einzelnheit so wenig Anstoss zu nehmen wie an ähnlichen Einzelnheiten 7, 14. 21, 12. 23, 15. — V. 18—25. Jene Furcht vor Juda gebiert Ehrfurcht und Verehrung gegen den Gott Juda's. Jahve findet also bei den Aegyptern, denen er seine Macht bewiesen, wie bei den Assyriern, denen er Sieg verliehen, Anerkennung und beide grosse Völker verehren ihn in Gemeinschaft mit Israel. *an selbigem Tage*] zur Zeit von der Drangsal an, in welcher die Bekehrung der Aegypter beginnt; vgl. 4, 2. Die *Fünfzahl* der ägyptischen Städte, welche dann die Sprache Kanaans, also die der Hebräer reden, ist nicht zu urgiren, also nicht zu denken an 5 bestimmte ägyptische Städte: Heliopolis, Leontopolis, Migdol, Daphne und Memphis (*Hitz.*), noch weniger an die 5 nicht in Aegyptenland liegenden Hauptstädte der Philister (*Hdwk.*), weil dies zu bestimmte historische Prädictionen wären, wie sie bei den älteren Propheten nicht vorkommen, sondern sie ist ungefähre Angabe und s. v. a. *einige*, *eine Anzahl.* So kommt sie oft vor (30, 17 Gen. 18, 28. Jud. 18, 28. 1 Sam. 17, 40. 21, 4. 2 Rg. 7, 13.), namentlich bei ägyptischen Dingen, worüber z. Gen. 43, 34. Die Hervorhebung grade der Städte in Verbindung mit der Strasse V. 23. verräth, dass der Verf. an Handelsverkehr denkt; die Hebräer kommen in die ägyptischen Grenzstädte und durch sie verbreitet sich dort ihre Sprache, so dass der Verkehr nicht durch Sprachverschiedenheit (Gen. 42, 23.) erschwert wird. Gegen diesen Verkehr hat der Verf. nichts, weil

jene Städte von den Hebräern die Jahvereligion annehmen werden. Dies besagt נִשְׁבַּע mit לְ eig. *zu jemandem schwören* d. i. sich ihm als Angehörigen zusagen wie 2 Chr. 15, 14. Zeph. 1, 5. עִיר הַהֶרֶס] heisst die eine der 5 Städte. Behält man die masoreth. Lesart nach *Aquil. Theod. Syr.* bei, so ist entweder nach dem Hebr. *Stadt der Zerstörung* mit *Kimch. Paul. Hensl. Hdwk. Schrör. Del.* oder nach dem Arab. (هَرِس *vehemens leo*) *Stadt des Löwen* d. i. Leontopolis in Unterägypten mit *Iken, J. D. Mich. Döderl. Dath.* zu erklären. Nimmt man aber dafür nach Codd., Ausgg. עִיר הַחֶרֶס an [wobei freilich das Ἀχερές der Compl. LXX — vgl. *Del.* z. St. — als Correctur nach der Vulg. nicht mitzählen kann, da alle Codd. der LXX nur πόλις ἀσεδέκ haben], so ist entweder nach dem Hebr. *Stadt der Sonne* (*Symm. Chald. Vulg. Arab.*) d. i. Heliopolis in Unterägypten mit *Grot. Vitr. Gesen.* WB., *Hitz. Umbr.* oder nach dem Arab. (حرس *bewachen, beschützen*) *Stadt der Beschützung* mit *Gesen.* Comm., *Rosenm. Maur. Ew. Meier* zu deuten. Die erste Erkl. passt nicht zu Verheissungen [nach *Del.* sei nur eine Zerstörung des Götzendienstes (Jerem. 43, 13.) gemeint und die tröstliche Kehrseite ergebe sich aus dem Contexte]; gegen die zweite und dritte spricht: a) dass dann die Weissagung eine allzubestimmte historisch geographische Prädiction wäre, wie sie den prophet. Reden fremd sind, b) dass nicht zu ersehen ist, warum grade Leontopolis oder Heliopolis hervorgehoben wäre und c) dass die Stadt ja erst in Zukunft diesen Namen erhalten wird. Der letzte Umstand lehrt, dass der Name ein symbolischer ist. Nämlich die hervorgehobene Stadt ist die wichtigste derjenigen ägyptischen Städte, wo Hebräer sich aufhalten werden und sie wird nach Analogie der hebr. Hauptstadt Jerusalem (s. 4, 5.) unter dem besonderen Schutze Jahve's stehen, daher auch einen entsprechenden Namen erhalten. — V. 19. Jene Städte errichten einen *Altar* zur Verehrung Jahve's und zum Zeichen, dass sie ihm angehören Jos. 22, 27. Dies war nach dem älteren Gesetze Ex. 20, 24. an jedem Orte erlaubt, wo Jahve's Name angerufen wurde, also auch in Aegypten, wo man ihn anrufen wird. Ebenso errichten sie ihm eine *Säule*, einen Obelisk, wie sie in Aegypten gewöhnlich waren Jer. 43, 13. und zwar diesen an der Grenze Aegyptens gegen Juda hin. Denn er soll zur Erinnerung daran dienen, dass einst Jahve aus Juda (V 1. 17.) nach Aegypten kam und hier seine Macht und Gottheit offenbarte. Solche Denkmäler zur Erinnerung an wichtige Ereignisse werden oft erwähnt z. B. Gen. 28, 18. 31, 52. 35, 14. Jos. 4, 6. 24, 26 f. 2 Sam. 8, 13. [Auf diese Stelle berief sich Onias IV., als er unter Ptolemäus Philometor (160 v. Chr.) einen burgähnlichen Tempel in dem Nomos von Heliopolis erbaute, 180 Stadien von Memphis vgl. Jos. bell. jud. 7, 10, 3.] — V. 20. Altar und Obelisk, welche in der *nächsten* Zukunft werden errichtet werden, haben ihren Zweck

auch für die fernere Zukunft. Denn jener wird sein לְאוֹת *zum Zeichen*, dass die Einwohner jener Städte Jahveverehrer sind (s. 7, 11.) und dieser לְעֵד *zum Zeugniss*, dass Jahve sich einst an ihnen verherrlicht hat; beide Dinge gelten dem Jahve und durch sie werden die Aegypter beständig sowohl an ihr Verhältniss zu Jahve V. 18. als auch an frühere Ereignisse durch Jahve erinnert. כִּי יִצְעֲקוּ וגו'] *so dass* (1, 29.) sie, wenn sie etwa in Drangsale gerathen, sich nicht wie vormals V 13. an ihre Götzen, sondern an Jahve wenden; dieser wird ihnen dann, wie er bei seinen Verehrern pflegt (Jud. 2, 16 ff. 3, 9. 15.), einen Helfer und Retter senden und so sich ihnen wie den Hebräern als Schutzgott beweisen. רָב] Partic. von רִיב und s. v. a. *Streiter*, also שֹׁפֵט als Kriegsanführer. — V 21. *Jahve thut sich Aegypten kund*] nämlich rettend und schützend und die Aegypter erkennen ihn als mächtigen und gütigen Gott, verehren ihn daher mit Opfern jeglicher Art (s. 1, 11. 13.) und geloben ihm Gelübde. עָבַד mit dopp. Accus. ist *jem. dienen, verehren mit etwas* vgl. Ex. 10, 26. Gen. 30, 29. — V 22. kehrt der Verf. von der fernen Zukunft V. 20. 21. zurück zur nächsten, also zur assyrischen Invasion. Dies lehrt die Angabe, die Aegypter würden zu Jahve zurückkehren, was nach V. 17. 18. durch jene Invasion bewirkt werden, also mit ihr oder sofort nach ihr geschehen wird. נָגֹף וְרָפוֹא] *zu schlagen und zu heilen* schlägt er sie d. h. er züchtigt sie in der Art, dass sie nicht bloss Schläge, sondern auch Heilung der Schäden (s. z. 1, 5.), also Ausgleichung der Verluste erhalten, wieder hergestellt werden. Ueber d. Inf. abs. vgl. 3, 16. Das 2 Gl. ist nicht Weiterführung, sondern begründende Ausführung des ersten und Vav steht causal wie 3, 7. Näml. unter jenen Schlägen wenden sie sich an Jahve und er lässt sich erbitten und stellt sie wieder her. שׁוּב *zurückkehren* zu Jahve auch von den Heiden, welche als Abtrünnige von Jahve galten, weil nach der hebr. Ueberlieferung auch ihre Urväter Jahve verehrt hatten; s. z. Gen. 4, 26. — V. 23. Nach überstandener Drangsal und erfolgter Herstellung leben die Aegypter mit den Assyriern in Freundschaft und beide Völker treiben friedlichen Handelsverkehr mit einander. Handelszüge zwischen Aegypten einerseits und Syrien und Arabien (nach Assyrien hin) andrerseits werden schon aus der ältesten Zeit Gen. 37, 25. 1 Reg. 10, 28. erwähnt; sie führten durch Palästina und Israel betheiligt sich dabei V 18. 24. וְעָבְדוּ וגו'] nicht: *die Aegypter sind dienstbar den Assyriern* (*LXX*, *Syr. Chald. Vulg. Grot. Hitz.*), was zu den Verheissungen nicht passt, auch nicht dazu, dass Israel ein *Drittes* werden soll zu jenen Völkern, welche damit als einander coordinirt bezeichnet werden, sondern: *die Aegypter dienen nebst den Assyriern.* Diese näml. werden bei ihrem Verkehr durch Palästina mit Israel auch die Jahvereligion annehmen. עָבַד *dienen, verehren* steht nach dem Zusammenhange von der Verehrung Jahve's (Job 36, 11. vgl. Jer. 2, 20.). Der Beisatz יהוה war entbehrlich, da jeder Hebr. zu Jesaia's Zeit das Dienen der

beiden mächtigsten Völker auf Jahve bezog. Ebenso das blosse יִרְאָה von der Gottesfurcht Job 4, 6. 15, 4. und הַדַּעַת von der Jahveerkenntniss Hos. 4, 6. אַשּׁוּר übrigens von Syrien zu verstehen (*Hitz.*), ist ohne Beleg im A. T. In der Stelle Ps. 83, 9. entscheidet das beigesetzte גַּם *auch* durchaus gegen Syrien. Denn die Syrer als die Hauptfeinde der Juden in der makkab. Zeit konnten nicht mit *auch* an die minder wichtigen Feinde angereiht werden. Dieses *auch* weiset vielmehr auf Völker hin, denen es nicht nahe lag, die Juden zu befeinden, nämlich auf die transeuphratens. Völker, welche übrigens den Syrern tributär waren 1 Macc. 3, 31. 37. — V 24. Zu den Aegyptern und Assyriern kommt noch Israel als *Drittheil*, während jene die beiden andern Theile dieses Völkerbundes sind. Natürlich, indem die Aegypter und Assyrier Israels Gott verehren und so Ein Oberhaupt mit Israel haben (2, 4.). Zum 2 Gl. ist יִהְיֶה zu wiederholen: *Segen wird sein im Lande* nämlich in dem Ländergebiet der 3 genannten Völker, welche unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte stehend und mit einander verbrüdert nicht mehr Länder, sondern ein Land bewohnen. Vgl. 7, 16. — V. 25. *Womit es segnet Jahve*] das Relat. ist Accus., abhängig von בֵּרַךְ, welches 2 Accus. regiert Dt. 12, 7. 15, 14. und bezieht sich auf בְּרָכָה, während das Suff. masc. in בֵּרְכוֹ auf הָאָרֶץ geht, wobei aber an das Volk wie 18, 2. zu denken ist. Die Ausdrücke *mein Volk* (s. 6, 9.) und *Werk meiner Hände* (60, 21. 64, 8.) braucht Jahve sonst bloss von Israel, hier auch von Assur und Aegypten, welche dereinst ihm ebenso wie Israel angehören und gleich diesem von ihm gesegnet werden sollen. Nach Andern wie *Ew. Drechsl. Meier, Del.* soll בְּרָכָה V. 24. Appos. zu Israel sein, von welchem der Segen ausgehen werde. Allein eine בְּרָכָה für jem. im activen Sinne heisst im A. T. niemand und der Segen kommt von Jahve, nicht von Israel, welches nach V 25. ihn selbst erst in Gemeinschaft mit Assyrien und Aegypten erhalten wird.

Cap. 20.

Zur Zeit, als Tartan, ein Feldherr des assyrischen Königs Sargon, Asdod in Philistäa eroberte, erschien Jesaia öffentlich ohne Oberkleid und Schuhe mit der Verkündigung, in solchem Zustande würden binnen 3 Jahren die Aegypter und Aethiopen von den Assyriern gefangen weggeführt werden, zur Beschämung derjenigen, welche sich auf die beiden Völker verlassen hätten.

Ein Tartan kommt noch 2 Rg. 18, 17. als Feldherr des assyrischen Königs Sanherib vor. [Denn Tartan war, wie die assyrischen Quellen zeigen, nicht Eigenname sondern Titel des obersten Feldherrn. Vgl. *Schrader*, die assyrische Verwaltungsliste in Theol. Stud. u. Krit. 1871, 4, S. 695 ff., wo fünfmal ein Tartan als Eponymus auftritt. Ueber die Identität mit dem 2 Reg. 18, 17 genannten lässt sich daher nichts vermuthen.] Wohl mit Recht

hat man beide Tartan als dieselbe Person genommen und geschlossen, dass der nur hier erwähnte Sargon, welcher schon wegen der Namensverschiedenheit weder Salmanassar (*Vitr. Eichh.* und Neuere) noch Sanherib (*Grot. Lwth. Döderl.*) noch Esarhaddon (*J. D. Mich.*) sein kann, in der Zeit nicht fern von Sanherib zu setzen sei. Als Nachfolger des Sanherib aber kann man ihn deshalb nicht betrachten, weil unmittelbar nach diesem Esarhaddon auf den assyrischen Thron gelangte (2 Reg. 19, 37.). Mit grosser Wahrscheinlichkeit hält man ihn daher für Sanherib's Vorgänger und bei dieser Annahme lässt sich sein Zeitalter ziemlich genau bestimmen. Nämlich mindestens bis etwa 720 war Salmanassar König von Assyrien (s. z. Cap. 23.); Sanherib aber muss spätestens 714 auf den Thron gekommen sein, da er bereits in diesem Jahre in Juda erscheint (36, 1.). Demgemäss hätte Sargon nach 720 und vor 714 geherrscht. Dies die gewöhnliche Annahme z. B. von *Hensl. Paul. Gesen. Winer, Rosenm. Maur. Hitz. Umbr. Hdwk. Meier.* [So nach jüdischen Quellen. Auf Grund derselben hat dagegen *Riehm* (Theol. Stud. u. Krit. 1870, 4, S. 683—698.) mit *Brandis, M. v. Niebuhr, Duncker, Keil, Cheyne* u. A. die Identität von Sargon und Salmanassar zu erweisen gesucht, ebenso Dr. *Sayce* (in *Cheyne* Is. p. 240. und Stud. u. Krit. 1871, 2.). Gegen die Identität vgl. überh. *Schrader* „Sargon und Salmanassar“ (Theol. Stud. 1871, 3, S. 527—544. und Heft 4, S. 679 ff.; desgl. *Oppert* ebend. „Salmanassar und Sargon“ S. 700 ff. und „die bibl. Chronologie festgestellt nach den assyrischen Keilinschriften“ in d. Ztschrift d. DM. Ges. 1869 S. 137—149. Dass Salmanassar in den Inschriften nicht vorkomme, ist nicht richtig; sein Name erscheint wirklich zum Jahre 722 resp. 721, welches auch sein letztes war. In demselben kam Sargon zur Herrschaft und eroberte das belagerte Samarien kurz darauf. Die Auffindung eines Standbildes von Sargon auf dem Boden des alten Kittion in Cypern bezeugt nicht, dass derselbe auch die Eroberung des Landes vollzogen habe, die nach Jos. ant. IX, 14, 2. Salmanassar zukommt; es kann jenes auch (mit *Del.*) als eine Huldigung an den König Assur's betrachtet werden. Da die Trennungsstriche in der assyrischen Verwaltungsliste einen Thronwechsel andeuten, wie *Schrader* in s. zweiten Aufsatze erwiesen hat, so muss Sargon von 721 bis 704 regiert haben. Auf ihn folgte sein Sohn Sanherib, der demgemäss seinen Feldzug gegen Juda nicht im 14. Jahre sondern erst im 28. Jahre des Hiskias gemacht haben kann. Die Differenz mit Jes. 36, 1. will *Oppert* (dem *Del.* folgt) durch Umstellung der Capitel (Jes. 38. 39. 36. 37.) beseitigen. Näheres in den obigen Abhandll. und in der Einleitung.]

Salmanassar hatte Kunde erhalten, dass der ihm tributpflichtige König Hosea von Israel, um sich von Assyrien unabhängig zu machen, im Geheimen ein Bündniss mit Aegypten abgeschlossen hatte (2 Rg. 17, 4.) und zerstörte durch diese Treulosigkeit gereizt 722 das Reich Israel. Darauf machte er sich an Phöni-

cien, welches vermuthlich gleich Israel und Philistäa (V 5 f.) sich auch Aegypten angeschlossen hatte, um dann zuletzt durch Philistäa gegen Aegypten vorzurücken. Allein er wurde in Phönicien aufgehalten und scheint über jenem Vorhaben gestorben zu sein. Seinen Plan nahm jedoch Sargon auf und liess seinen Tartan in Philistäa vordringen, vielleicht zum Theil mit denselben Kriegern, welche bis dahin in Phönicien zu thun gehabt hatten. Der Zeitpunkt war sehr günstig, indem damals innere Unruhen in Aegypten auszubrechen drohten (s. Cap. 19.). Die Prophetie fällt etwas später als Cap. 19., womit die Stellung derselben gut übereinstimmt. Auch spricht dafür, dass hier mit den Aegyptern zugleich auch die Aethiopen (Cap. 19. bloss die Aegypter) bedroht werden, welche von den Aegyptern auf die Kunde von den ernstlichen Anstalten der Assyrier um Hilfe waren angegangen worden. Dass der Prophet das Wesentliche richtig vorhergesehen habe, lässt sich aus Nah. 3, 8—10. folgern, wo etwa um 712—710 die Zerstörung von *No-Amon* d. i. Theben in Oberägypten als ein noch in frischer Erinnerung stehendes Ereigniss erwähnt wird. Diese Begebenheit kann man in der Geschichte nicht angemessener unterbringen, als wenn man Sargon als deren Urheber betrachtet.

V. 1. Im Jahre, wo der Tartan gen Asdod kam und es angriff (s. 7, 1.) und es einnahm. Ueber den Uebergang aus dem Inf. ins Verb. fin. s. 5, 24. Die Stelle lehrt, dass der Tartan Asdod in demselben Jahre einnahm, wo er davor rückte; eine längere, 3jährige Belagerung anzunehmen und das 2 Gl. als anticipirte Notiz in Parenthese zu schliessen (*Ew. Meier*), ist kein Grund. בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ'] über die Constr. s. 5, 24. Dass Sargon den Tartan *sendet*, lässt wohl schliessen, dass er selbst nicht mit durch Philistäa zog; vielleicht nahm er seinen Zug mit andern Truppen durch Juda, wofür auch 19, 17. angeführt werden könnte. — V. 2. *In selbiger Zeit*] näml. in jenem V 1. angegebenen Jahre. בְּיַד] eig. *durch die Hand* d. i. vermittelst, durch, wie in dieser Verbindung sehr häufig z. B. Jer. 37, 2. 1 Rg. 12, 15. Die Worte bis אָמוֹץ am Anfange stehend (V 1. ist blosse Zeitangabe) gehen auf die ganze Prophetie und leiten dieselbe ein: in jener Zeit hat Jahve *durch* Jesaia eine Offenbarung erlassen; mit לֵאמֹר aber wird der Anfang dieser Offenbarung eingeleitet, welcher in Worten *zu* Jesaia besteht. וּפִתַּחְתָּ] über d. Perf. s. *Gesen.* §. 126. 6. c. שַׂק] heisst das Trauerkleid der Hebräer, welches der Prophet, der in seinem Berufe lebte und webte, wohl dem Ernste desselben gemäss gewöhnlich trug. Bisweilen zog man es auf den blossen Leib (s. 32, 11.), gewöhnlich aber, da Jenes als bemerkenswerth hervorgehoben wird (2 Rg. 6, 30.), über das כֻּתֹּנֶת *Unterkleid*, wofür ausser Jon. 3, 6. der Sprachgebrauch spricht. Denn vom Anziehen des שַׂק steht ziemlich herrschend חָגַר *gürten*, was sonst nur noch vom Anthun des Oberkleides, Gürtels, Schwertes, der Waffen gebraucht wird und vom Ausziehen kommt פִּתַּח vor, was ausserdem nur vom Losmachen des Gürtels, Zaums, Schwertes, der

Fesseln sich findet; beide Wörter stehen nie vom כְּתֹנֶת, für welches לָבַשׁ *anziehen* und פָּשַׁט *ausziehen* die gewöhnlichen Ausdrücke sind, die jedoch nie vom שַׂק vorkommen, ausser לָבַשׁ zweimal in der späteren entarteten Diction Jon. 3, 5. Esth. 4, 1. Der Sack war ein sackähnliches und daher unförmliches Gewand, meist wohl aus schwarzhärenem Zeuge (50, 3. Apoc. 6, 11.), welches man über dem Unterkleide trug und mit einem Gürtel befestigte. Zog man ihn oder überhaupt das Oberkleid aus, so hiess man עָרוֹם, *γυμνός*, *nudus* (1 Sam. 19, 24. Am. 2, 16. Joh. 21, 7. Liv. 3, 23.). Dass Jesaia wirklich ohne Oberkleid und Sandalen öffentlich erschienen sei, hat man mit Unrecht bezweifelt. — V 3. Die Handlung ist symbolisch — die einzige bei Jesaia — und soll den Zustand veranschaulichen, in welchem die Aegypter und Aethiopen von den Assyriern werden weggeführt werden. S. m. Prophetism. 1. S. 420 ff. [Vgl. die Notiz aus den assyrischen Annalen in der Einl. zu Cap. 19. Nach *Rawlinson,* Five Great Monarchies II, 416. (vgl. *Cheyne* Is. p. 90.) hatte, einer von *Oppert* übersetzten Inschrift zufolge, Asdod nach der Schlacht bei Raphia sich unterworfen und seinen einheimischen Fürsten Azuri behalten. Als derselbe jedoch den Tribut vorenthielt und zum Abfalle rüstete, entthronte ihn Sargon in eben diesem Feldzuge und setzte den Bruder Azuri's, den König Akhimit, an dessen Stelle.] Der Prophet ist ein Zeichen und Vorbild (s. 7, 11. 8, 18.) auf die Aegypter und Aethiopen d. i. ein auf sie gehendes, sich beziehendes Zeichen. שָׁלֹשׁ שָׁנִים] ist Accus. der Zeitdauer: *drei Jahre lang* ist er ein Zeichen d. h. die in seinem Aufzuge sich ausdrückende Drohung geht auf den Zeitraum von 3 Jahren, mit dessen Ablauf sie sich erfüllt und also Drohung zu sein aufhört. Vgl. 2 Sam. 1, 1. 14, 28. 24, 13. und über die 3 Jahre zu 16, 14. Jedenfalls vollzog der Prophet die Handlung nur einmal, als er die dazu gehörigen Worte sprach, und war von da an bis zur Erfüllung Vorbild. — V. 4. Nachsatz der V 3. begonnenen Vergleichung. גָּלוּת, שְׁבִי] die Abstrr. sind Collectiva der Concrr., also *Gefangenschaft* und *Auswanderung* s. v. a. Gefangene und Auswandernde; s. 3, 25. עָרוֹם וְיָחֵף] über die Präd. im Sing. s. 3, 12. חֲשׂוּפַי] für חֲשׂוּפֵי [was nach *Olsh.* §. 111, c. wohl ursprünglich gelesen ward] ist syrische Form des Stat. const., welche nur noch Jud. 5, 15. vorkommt, [vgl. *Gesen.* §. 87, 1, c. und *Ew.* §. 211, c.; nach *Dietrich,* Abh. zur hebr. Grammatik. Leipzig 1846. S. 85. (dem *Del.* folgt) ist es eine Singularform mit Collectivbedeutung.] Der Beisatz dient zur Verstärkung; nicht bloss ohne Oberkleid und Sandalen, sondern auch mit entblösstem Gesäss, schmählich entblösst sollen sie fortgeführt werden. *eine Schmach Aegyptens*] d. i. Aegypten zur Schande gereichend. Diese Apposition soll das Vertrauen der Philister auf diese zwar grosssprecherische, aber nichts helfende (30, 7.) und tief zu demüthigende Macht als thöricht hervorheben. Aus dem Fehlen einer עֶרְוַת כּוּשׁ darf man nicht mit *Hitzig* folgern, dass die Worte וְאֶת־גָּלוּת כּוּשׁ von späterer Hand eingesetzt seien.

Aegypten allein wird hervorgehoben, weil die Philister bei diesem allein Hilfe gesucht hatten und solche Thorheit ihnen zu Gemüthe geführt werden soll. — V 5. Subj. sind die V 6. genannten Küstenbewohner; sie sind bestürzt und schämen sich Aethiopiens und Aegyptens. Jenes heisst מַבָּטָם *ihre Hoffnung* d. i. Gegenstand derselben, dieses תִּפְאַרְתָּם *ihr Ruhm* d. i. Gegenstand ihres Rühmens vgl. 13, 19. Ganz passend! denn rühmen konnten sie sich bloss Aegyptens, weil dieses sie wirklich in seinen Schutz genommen hatte; dagegen konnten sie in Betreff der Aethiopen bloss hoffen, dass die von diesen den Aegyptern zu leistende Hilfe auch ihnen zur Rettung gereichen würde. — V 6. Beschämt und verzagt rufen sie dann aus: *Wie können wir entrinnen?* näml. wir kleines Volk, da selbst jene Grossmächte den Assyriern erlegen sind. Das Imperf. ist Präs. und bezeichnet diese Ansicht als eine überhaupt immer geltende. *Gesen.* §. 127. 2. אִי] steht nach V 1. vgl. Zeph. 2, 5. zunächst von Philistäa, kann aber zugleich mit auf Phönicien gehen, welches 23, 2. 6. ebenfalls אִי heisst und von Sargon's Vorgänger wahrsch. aus gleicher Ursache zu derselben Ansicht gebracht wurde; s. z. Cap. 23. כה מבטנו] *so ist unsre Hoffnung* d. i. so geht es Denjenigen, auf welche wir vertrauten. Dies bezieht sich auf die Aegypter, wie der Beisatz zeigt: *wohin wir um Hilfe geflohen sind.* Denn dass die Palästinenser bis in Aethiopien Hilfe suchten, ist unbekannt und unwahrscheinlich. Aegypten also als die eigentliche Schutzmacht ist hervorgehoben wie V. 4. לְהִנָּצֵל] hängt von עזרה ab: *Hilfe um gerettet zu werden* d. i. Hilfe, die uns zur Rettung gereichen sollte.

Cap. 21, 1—10.

Eine Weissagung gegen Babel, welches durch die Perser und Meder fallen wird. Dem Seher ist eröffnet worden, dass die Feinde schon im Begriff sind, verheerend in Babylonien einzufallen, gegen Babylon heranzurücken und die babylonische Herrschaft zu stürzen (V 1. 2.). Mit ängstlicher Unruhe erwartet er die Dinge und zitternd sieht er der Nachricht entgegen, welche die Ankunft der Feinde meldet und die Babylonier zu den Waffen ruft (V 3—5.). Dass Babylon werde angegriffen und erobert werden, hat er geschaut (V 6—9.). So viel ist ihm von Jahve zum Troste der bedrückten Exulanten geoffenbart worden (V 10.). — Die Prophetie gehört nicht Jesaia, sondern einem zur Zeit des Exils in Babylon lebenden Propheten an (*Koppe, Gesen. de Wette, Maur. Hitz. Ew. Umbr. Meier, Cheyne*) und ist in den Zeitpunkt zu setzen, wo Cyrus den Feldzug unternahm, welcher mit Babylons Falle endete, jedoch, besonders wegen V 5., noch vor die Schlacht, welche die Babylonier dem Cyrus lieferten, ehe dieser Babylon belagerte (Herod. 1, 190.), also jünger als Cap. 13—14. s. z. 13, 4. [und von einem andern Verfasser]. Ein oraculum post eventum aber (*Paul. Eichh. Rosenm.*) kann sie nicht sein. Denn

a) bezeichnet der Verf. V 2. die Vorgänge als ihm von Jahve geoffenbart, nicht als von ihm bereits erlebt; b) ist die Eroberung Babels nicht so rasch erfolgt, wie V 9. angibt, weshalb diese Angabe nicht geschichtlicher Bericht sein kann; c) würden bei Abfassung *nach* der Katastrophe statt der Gefühle der Angst V 3. 4. solche der Freude ausgedrückt sein; d) soll die Eröffnung nach V 10. die Exulanten trösten, was nach dem Falle der Zwingherren nicht mehr nöthig war. Ueber Unächtheit vgl. übrigens Einl. zu Cap. 13—14.

Ausspruch über die Wüste des Meeres] über Babylonien, eine Ebene (Gen. 11, 2.) zu beiden Seiten des Euphrat, deren Bewohner 23, 13. als צִיִּים bezeichnet werden. Wie der Nil 19, 5. heisst der Euphrat יָם, weil er gleich jenem die Gegend überschwemmte (Strabo 16. p. 740.) und in alter Zeit sogar τὸ πεδίον πᾶν πελαγίζειν pflegte (Herod. 1, 184.), so dass das Land eine θάλασσα war (Abyden. ap. Euseb. pr. ev. 9, 41.). Diese Bezeichnung wählte der Inscriptor, welcher nicht der Prophet ist (s. 13, 1.), durch מִדְבָּר in V 1. veranlasst wie 21, 13. 22, 1. 30, 6. und zwar um so mehr, da Babylonien eine sumpfreiche Wüste (14, 23.) werden sollte. — V 1. 2. Die Perser und Meder rücken aus ihrem Lande und zwar, wie dem Seher geoffenbart worden ist, gegen Babylonien. 'כסופות וגו] gewöhnlich: *Wie Stürme im Süden einherfahren, so kommt man aus der Wüste.* Allein Cyrus überschritt auf seinem Feldzuge den Gyndes (Herod. 1, 189.) und kam also von Osten; schwerlich aber konnten die östlich an Babylonien grenzenden Länder, näml. das rauhe von Ackerbauern und Kriegern bewohnte Gebirgsland Elymais, das südlich davon gelegene sehr fruchtbare Susis und das gleichfalls fruchtbare Sittacene zwischen Babylon und Susis (Strabo 15. p. 731 f. 16. p. 739. 744.), מִדְבָּר genannt werden. Man nehme also ממ־בר zum 1 Gl.: *Wie Südstürme vordringen* (8, 8.) *aus der Wüste, so kommt man aus furchtbarem Lande.* Die Südstürme aus der arab. Wüste kommend waren in Babylonien die heftigsten, wie alle Wüstenwinde heftig sind (Hos. 13, 15. Job 1, 19.); ihnen ähnlich ist der ungestüm losbrechende Feind, dessen Land als Ausgangsort des Verderbens furchtbar genannt wird. Die Stelle geht auf den Zeitpunkt, wo Cyrus auszog. סופות בנגב] eig. *Stürme im Süden* d. i. Stürme des Südens, Südstürme; vgl. 56, 9. 2 Sam. 10, 9. mit 1 Sam. 26, 2. לַחֲלוֹף] eig. *in Beziehung auf Vordringen* vgl. Gen. 41, 19. Job 9, 19. [*Del.* fasst den Inf. constr. selbständig und periphrastisch nach *Ges.* §. 132, Anm. 1.; allein weder das: im Begriffe sein, noch ein Sollen passt in den Context, und ein Pflegen drückt die Constr. nicht aus.] — V 2. Dass der Aufbruch der Feinde den Babyloniern gilt, ist dem Seher eröffnet worden. חזות קשה] eig. *hartes Gesicht* d. i. Offenbarung, die Hartes, schweres Unglück ankündigt. Die Worte sind Accus. wie 14, 3. Die Offenbarung zerfällt in 3 Stücke, welche das Ganze begreifen: 1) Ausplünderung und Verwüstung des Landes, 2) Eroberung Babels, 3) Ver-

nichtung der babylon. Herrschaft. *der Räuber raubt*, *der Verwüster verwüstet*] wilde Feinde sind schon daran, Babylonien auszurauben und zu verheeren. Das Part. zeigt die Nähe der Zeit an wie 5, 5. 7, 14. 10, 23. Ihr Hauptziel ist Babel, gegen welches sie Jahve auch besonders entbietet. עלי עילם] Paronomasie: *eile Elam*, eig. *zieh herauf* näml. gegen Babylon, welches mit seinen hohen Bauwerken als Höhe, Berg gedacht ist (26, 5. Jer. 51, 25. 53.). Der Name *Elam* bezeichnet eigentlich Elymais oder auch Susiane (11, 11.), geht aber hier verbunden mit *Madai*, dem Namen des andern Hauptvolkes unter Cyrus, wohl mit auf das östlich angrenzende *Persis*. Von Späteren wird Sem's Sohn Elam auch zum Stammvater der Perser gemacht; s. m. Völkertaf. S. 139. Die Perser und Meder waren unter Cyrus vereinigt (13, 4.); jene aber werden hier zuerst genannt, weil die medische Oberherrschaft auf sie übergegangen war (Herod. 1, 130.). כל־אנחתה] He kann allerdings auch ohne Mappik Suff. sein (23, 17.) und dieses könnte auf die שבית der Judäer oder auf Babel gehen. Allein einfacher nimmt man es als He parag. und das Wort als Milel: *jeglichen Seufzer beendige ich* d. h. ich Jahve vernichte die Herrschaft der Tyrannen (14, 3.) und erlöse die seufzenden Exulanten. — V. 3—5. Die Dinge, die da kommen sollen, erfüllen den in Babylon lebenden und für sich selbst besorgten Verf. mit Furcht, welche den höchsten Grad erreicht, wenn die Nachricht vom Heranrücken der Feinde in Babylon eintrifft. Seine Hüften sind voll Weh, wie bei gebärenden Frauen (13, 8. Nah. 2, 11.); er krümmt sich vor Schmerz und zittert ängstlich *vom Hören und Sehen weg* d. i. so dass ihm Hören und Sehen, die Sinne vergehen vgl. 29, 9. — V 4. *Es irrt mein Herz*] ich bin verwirrt vor Bestürzung und Angst Dt. 28, 34. Ps. 95, 10. *die Dämmerung meines Verlangens macht er mir zu Beben*] d. i. die Abendzeit, nach der ich mich sehne, um von der Mühe des Tages auszuruhen, macht der Feind zu einer Zeit der Beunruhigung, des Schreckens und Entsetzens. Solche Angst hat der Verf. schon seit jener Offenbarung, ist aber noch jeden Tag der Schreckensnachricht gewärtig, dass die Feinde bereits gegen die Hauptstadt heranziehen; sie wird ihm seine Ruhzeit unruhig machen. Am Abend eintreffend erwartet er sie entweder durch Wanderer, die Abends einkehren oder durch Boten, welche man sich am liebsten als des Abends am Ziele der Sendung anlangend denkt (Gen. 24, 11. 63. Num. 22, 7 f. Jos. 2, 2.). — V 5. Ebenso wird den Grossen Babylons der Abend eine Schreckenszeit; sie aber trifft die Nachricht bei fröhlichen Gelagen (Jer. 51, 39.). Denn die alten Völker hielten die Hauptmahlzeit des Abends, z. B. die Meder und Perser Cyrop. 1, 3, 4. 8, 8, 9. sowie die Babylonier Cyrop. 7, 5, 13. Dan. 5, 5. 30. Die Inff. abs. gehören der lebhaften, bloss die Sachen kurz angebenden Beschreibung an; vgl. 5, 5. 22, 13. Hos. 4, 2. 10, 4. צפה הצפית] gewöhnlich: *man wacht die Wache* d. i. ausgestellte Wachen halten Wache, während die Grossen schwelgen (*Vitr. Gesen. Rosenm. Maur.*

Umbr. Meier, Del. u. A. nach *Syr. Chald. Vulg.*). Allein eine sorgsame Aufstellung von Wachen fanden die Grossen *damals* in Babylon gewiss noch nicht nöthig, da sie noch nicht einmal ihre Waffen in den Stand zu setzen nöthig gefunden hatten. Noch weniger passt: *man späht nach den Sternen* (*Ew.*) zu Solchen, welche sich an den Tisch setzen, um zu schmausen und zu zechen. Man erkl. also dem Zusammenhange gemäss mit *Hitz. Cheyne* צָפָה, wovon צִפּוּי *Ueberzug*, nach צָפָה, צָפַּה vgl. صفح, ܨܦܐ *ausbreiten* (11, 1.) und צָפִית durch *Ausgebreitetes*, *Decke*, worunter die Teppiche zu verstehen sind, auf welche man sich an den Tisch setzt. S. *Winer* RWB. u. Mahlzeit. Während sie aber schmausen, trifft die Nachricht vom Nahen der Feinde ein und es ergeht der Ruf: *auf ihr Fürsten, bestreichet den Schild* näml. mit Oel, Fett, um ihn abzuputzen und blank zu machen d. h. rüstet euch zum Kampfe, zur Vertheidigung der Stadt. So richtig der Chald.: מְרִיקוּ וְצַחְצָחוּ זֵינָא *wischt ab und macht blank die Waffen* vgl. Virg. Aen. 7, 625.: clypeos tergunt arvina pingui. Die Worte sind so wenig wie 2 Sam. 1, 21. vom Salben lederner Schilder zu verstehen, weil die Fürsten gewiss metallene Schilder hatten. Die Stelle geht übrigens nicht auf die Einnahme Babylons, wie sie Herod. Xenoph. und Dan. erzählen (*Gesen. Maur. Ew.*), weil a) davon erst V 9. geredet wird, b) die Aufforderung, die Waffen in den Stand zu setzen, in die Zeit des ersten Heranrückens der Feinde gehört. — V 6—9. Dass die Grossen Babylons bald werden kämpfen müssen, der Feind also bald gegen die Stadt heranrücken, die letztere aber fallen wird, hat Jahve den Verf. sehen lassen. Diese Offenbarung kleidet der Prophet in die Fiction ein, er habe auf Befehl Jahve's einen Wächter bestellt, welcher das Anrücken der Feinde und die Einnahme Babels geschaut und angezeigt habe. Im Grunde aber ist der Prophet selbst der Wächter; er hat nach dem Befreier Cyrus ausgeschaut und Jahve hat ihn Babels Fall schauen lassen. Vgl. Hab. 2, 1 f. Zach. 1, 8 ff. und m. Prophetism. 1. S. 108 f. הַמְצַפֶּה] der Artikel bei einem allgemein bekannten Gattungsbegriffe wie 1, 18. 22. 22, 18. 34, 4. *Gesen.* §. 109. Anm. 1. b. *Ew.* §. 277 a. אשׁר יגו׳] *was er sieht, wird er anzeigen.* — V 7 Der Wächter auf der Warte sieht die Feinde heranziehen. Er erblickt zuerst Züge von Rossen [*Del. Reisigen*], Eseln und Kameelen und steigert nun seine Aufmerksamkeit, um Richtung, Zahl, Beschaffenheit genau zu erkennen. רֶכֶב] eig. *vectura*, dann *Zug von Lastthieren*, wie הֲלִיכָה *Gehen, Reisezug;* hier collectiv. Das Wort steht mit צֶמֶד פָּרָשִׁים im Genit. und *Züge des Paars von Rossen* sind Züge von Rossen, welche den Begriff „*Paar*" wahrnehmen lassen, also paarweis gehen, wogegen die Esel und Kameele, die nicht soviel Disciplin lernen, bloss in Zügen überhaupt, also in unordentlichen Haufen ziehen. Die Rosse brauchten die Perser zum Reiten (V 9.), die Esel und Kameele zum Tragen des Gepäcks, die letzten indess ausnahmsweise auch zum

Reiten, um durch sie im Treffen die Pferde der Feinde scheu zu machen (Herod. 1, 80. Cyrop. 7, 1, 27. 48. 49.). — V 8. Was der Wächter bei gesteigerter Aufmerksamkeit erkannt hat, ruft er hinunter *als ein Löwe* d. i. wie ein Löwe (51, 12. 54, 9.), also mit sehr starker Stimme (Apoc. 10, 3.), weil die Nachricht sehr wichtig ist und damit er unten verstanden werde. אֲדֹנָי] nur von Gott. Der Verf. fällt aus der Fiction, verrathend, dass er selbst (ein Diener Jahve's) eigentlich der Wächter sei, welcher ununterbrochen auf der Warte gestanden und ausgeschaut habe. Besser passt אֲדֹנִי zur Fiction (*Hitz. Meier*). Jedenfalls aber deutet die Angabe an, dass die Exulanten den Sturz der babylon. Herrschaft durch die Perser und Meder mit Sehnsucht erwarteten. Die Particc. stehen von der Vergangenheit, die bis zur Gegenwart des Redenden reicht. — V 9. Er zeigt also an, er sehe kommen רֶכֶב אִישׁ *Züge des Mannes* d. i. Schaaren einherziehender Männer. Der Ausdruck ist wie ein Compositum und gegen den Accent nach 22, 6. mit צֶמֶד פָּרָשִׁים als Genit. zu fassen: *Männerzüge des Paars von Rossen* d. i. paarweis ziehende Reitersmänner. Bloss die feindliche Mannschaft kündigt er an, weil es sich bereits um den Angriff auf Babel handelt, wobei die Esel und Kameele unbrauchbar waren und in Entfernung stehen gelassen wurden; schon sind die Feinde ungestüm, doch wohlgeordnet bis heran gerückt und im Nu ist die Eroberung geschehen. Der Wächter ruft daher gleich darauf: *Gefallen, gefallen ist Babel!* עָנָה] *anheben* wie 14, 10. שִׁבַּר לָאָרֶץ] Subj. ist der Feind; die Prägnanz ist wie 14, 12. Die Zerstörung der Götzenbilder hebt der Verf. hervor, weil er als Jahveverehrer sie wünschte (Nah. 1, 14. Ez. 30, 13.) und von den dem Bilderdienste abholden Persern hoffte (Herod. 1, 131. Jer. 51, 52.). — V 10. Dies hat der Seher von Jahve vernommen und treu seinem prophet. Berufe macht er es den übrigen Exulanten bekannt. מְדֻשָׁתִי] eig. *mein Dreschen* d. i. Gegenstand meines Dreschens. So nennt er sein niedergetretenes und geschlagenes, hart gemishandeltes Volk. Dasselbe Bild 41, 15. Jer. 51, 33. Mich. 4, 12 f. Am. 1, 3. *Sohn meiner Tenne*] Angehöriger derselben, also mein Dreschgegenstand. Die Exulanten sind als Collectivum zusammengefasst wie Ex. 4, 22. Hos. 11, 1.; passender würde indess בַּת *Sohnschaft* (s. 1, 8.) stehen. Mit den letzten Worten deutet der Verf. an, dass er durch die Weissagung sein unglückliches Volk trösten wollte.

Cap. 21, 11. 12.

Von Seir her frägt man beim Propheten an, wie es um die Zeit stehe, und erhält den Bescheid, es komme Gutes, doch auch Schlimmes; man möge später wieder fragen. Diesen kurzen Ausspruch dem Jesaia abzusprechen (*Paul. Baur Eichh. Rosenm.*), hat man keinen genügenden Grund. Da die Auskunft von Seir her verlangt wird, so liegt es am nächsten, die Frager als Edomiter

zu betrachten und aus der Anfrage bei dem Propheten in Jerusalem zu schliessen, dass die Edomiter damals in einem näheren Verhältnisse zu den Judäern gestanden haben. Dies war der Fall unter Usia und Jotham, welche die Oberhoheit über Edom hatten, hörte aber mit dem syr.-israelit. Kriege 743 ff. auf (s. z. 16, 5.). Anfrage und Bescheid fielen demnach in die nächste Zeit vor 743, wo ein Feldzug der Assyrier durch die ostjordanischen Länder in Aussicht stand. Auf ihn gehen wahrscheinlich auch V. 13—17. Cap. 15—16. 17, 1—11. Man kann aber auch mit *Movers* Chronik S. 136 f., *Hitzig* in Zeller's Jahrbb. von 1844. S. 293 ff. und *Bertheau* Sprüche S. XIX f. die Frager bei den Simeoniten suchen, welche nach 1 Chron. 4, 42. sich auf dem Gebirge Seir niedergelassen hatten, muss aber dann in der geschichtlichen Beziehung das Stück von den andern über die ostjordanischen Länder trennen, da jene Niederlassung erst in der Zeit Hiskia's geschehen ist.

Unter *Duma* der Ueberschrift verstehen *J. D. Mich. Döderl. Gesen. Maur. Hitz. Ew.* (1. Ausg.) *Umbr.* den Ort dieses Namens auf der Grenze von Sham und Irak, 7 Tagereisen (südöstlich) von Damaskus und 13 (nördlich) von Medina, ungefähr in der Mitte zwischen dem Nordende des älanit. und dem des pers. Meerbusens (s. z. Gen. 25, 14.). Gewiss mit Unrecht. Denn wie wären diese von Juda sehr weit entfernten und mit den Judäern schwerlich in einem Verhältnisse stehenden Dumäer darauf verfallen, in Jerusalem über die Zeit Anfrage zu thun? Und warum erginge die Anfrage an den Propheten von Seir und nicht von Duma? Noch weniger passen hierher die 3 andern *Duma*, welche Jakut Moscht. p. 186 f. und Lexic. Maraszid I. p. 415 f. in Irak, Mesopotamien und Syrien (dieses in der Ghuta auch bei *v. Kremer* Mittelsyrien S. 178. *Seetzen* Reisen I. S. 28. *v. Richter* Wallfahrten S. 195.) kennen. Richtig beziehen *LXX, Jarch. Vitr. Koppe, Kocher, Rosenm. Winer, Drechsl. Meier, Del. Cheyne, Ew.* (2. Ausg. I, 391.) den Namen auf die Edomiter oder Idumäer. Der Inscriptor hat ihn, der *Stillschweigen, Stille* bedeutet, für אֱדֹם gewählt, um den künftigen Zustand des Landes anzudeuten (ähnlich V. 1.), vielleicht veranlasst durch eine ihn führende edomitische Gegend. Euseb. und Hieron. onom. u. Duma kennen einen Ort dieses Namens im Daromas (Südlande) 17 Mill. d. i. gegen 7 Stunden von Eleutheropolis, welcher aber offenbar Duma auf dem Gebirge Juda Jos. 15, 52. ist. Im Comm. ad h. l. gibt Hieron. die Entfernung auf 20 Mill. an und bezeichnet Duma als eine Idumaeae regio, juxta quam sunt montes Seir, — [eine Notiz, die jedoch (*Del.*) wohl nur auf Grund unsrer St. erfunden ist.]

V. 11. אֵלַי קֹרֵא] eig. *zu mir ist ein Rufender* d. i. zu mir ruft man, mich ruft man an. Auch das Partic. wie das Verb. finit. drückt den Begriff der unbestimmten Person aus, z. B. 17, 5. 30, 24. 32, 12. 33, 4. *Ew.* §. 200. קֹרֵא passt gut, weil der Gefragte *Wächter* genannt wird, dem man zuruft, wenn man ihn um die Zeit befrägt. מַה מִלַּיְלָה] מִן steht partitiv und die Frage

geht auf den Theil der Nacht: *was von der Nacht* d. h. welcher Theil der Nacht ist es, also, da die Nacht in mehrere Nachtwachen zerfiel (Thr. 2, 19. Jud. 7, 19. Ex. 14, 24.), welche Nachtwache ist es? Vermuthlich war dies die übliche Formel, mit welcher man Wächter um die Zeit in der Nacht befrug; hier ist sie angewendet auf die Nacht des Unglücks (15, 1. Mich. 3, 6. Job 35, 10.), worüber der Prophet Auskunft geben soll. Daher wird er auch שֹׁמֵר angeredet (Hab. 2, 1.), wofür sonst צֹפֶה und מְצַפֶּה üblich sind; s. 52, 8. לֵיל] ist zur Abwechselung mit לַיְלָה und die Form des Stat. constr. wegen der Pausa gewählt. Uebrigens findet sich לֵיל und לֵיל im A. T. nur noch 15, 1. 16, 3. 30, 29. und Ex. 12, 42. Die Edomiter wollen also wissen, wie weit es mit dem Plane der Assyrier sei, um zu erfahren, ob etwa auch sie davon zu fürchten haben. Die Wiederholung der Frage drückt die Dringlichkeit der Besorgten aus. — V 12. Der Bescheid des Sehers. *es kommt Morgen, doch auch Nacht*] d. h. in den Geschicken der Völker wechseln Glück und Unglück; wem z. B. die Morgenröthe des Glücks aufgegangen ist (s. 8, 20.), über den bricht später auch die Nacht des Unglücks wieder herein. Diesen allgemeinen Satz mögen die Edomiter auf sich im Besonderen anwenden; haben sie sich von früheren Drangsalen erholt, so mögen sie immerhin gewärtig sein, dass ein neues Unheil sie treffe. Bestimmteres kann der Seher ihnen für jetzt nicht eröffnen; vielleicht vermag er es später. *wenn ihr fragen wollt, so fragt*] es liegt ihm zwar nichts daran, dass diese Heiden ihn fragen; doch mag es geschehen. *kehrt zurück und kommt*] kommt wieder wie 16, 13. אתא] für אָתָה; s. *Ges.* §. 75. Anm. 22. *Ew.* §. 142. c. תבעיון] über das Jod s. *Ges.* §. 75. Anm. 4. *Ew.* §. 194. a. אתיו] für אֱתוּ nach *Ges.* §. 76. 2. c. *Ew.* §. 227. d. Die Prophetie ist vielleicht etwas jünger als V 13—17. und Cap. 15—17 und in den Zeitpunkt zu setzen, wo Jesaia zu erwarten anfing, die Assyrier könnten wohl auch durch die westjordanischen Länder gegen Aegypten ziehen (5, 26 ff. 7, 17 ff. 8, 7 f. vgl. 14, 28 ff.). Daher die Verweisung auf eine spätere Zeit, wo die Aussichten sich bestimmter werden gestaltet haben.

Cap. 21, 13—17

In Jahresfrist werden die Dedaniten vor den Feinden auf der Flucht sein und die Kedarener arg heruntergebracht werden. Da dieser Drohspruch Araber in der Nachbarschaft der Edomiter betrifft und mit der Prophetie über Edom V 12. zusammensteht, so gehört er vermuthlich in dieselbe Zeit mit der letzteren, scheint aber etwas früher abgefasst zu sein. Denn er kündigt den Arabern mit Bestimmtheit Krieg an, während V 12. ein bestimmter Bescheid hinausgeschoben wird. Wegen dieser Verschiedenheit darf man auch nicht mit *Paul. Hitz. Hdwk.* beide Stücke zu einem Ganzen verbinden. An der Aechtheit zu zweifeln (*Eichh. Paul.*

Bauer, Rosenm.), hat man hier noch weniger Grund als bei V 11 f., indem auch der jesaianische Sprachgebrauch nicht fehlt, z. B. שְׁנֵי שָׂכִיר, כָּבוֹד und שְׁאָר V 16. 17. Dass V 11—15. ein älteres von Jesaia wiederholtes Orakel vorliege (*Schröring*), ist auch nicht zu begründen. Aus den Anfangsworten von V 16. vgl. 16, 13. ergibt sich, dass das Vorhergehende nicht fremde, sondern Jesaia's Worte sind. [Dr. *Wetzstein* (in einem überaus lehrreichen Excurse über Jes. 21. bei *Del.* S. 692—702.) will alle drei Orakel (von V 1—17.) in Ein Ganzes zusammenfassen. Dumah nimmt er eigentlich als die grosse Oase el-Gôf, 4 Märsche südwestlich von Babylon, und sieht in den Dedanitern kuschitische Kabilen, welche die ganze NO.Grenze Aegyptens von Suez bis Edom einnahmen. Dann würde das ganze Stück ins Exil gehören und den Angriff des Cyrus auf die Wüstenstämme und die Verfolgung der geschlagenen Babylonier veranschaulichen.]

V 13. Die Ueberschrift ist nach dem Folgenden בערב gemacht, wie das ungewöhnliche בְּ lehrt (vgl. indess Zach. 9, 1.), und wegen der unjesaianischen Worte מַשָּׂא und עֲרָב unächt, worüb. z. 13, 1. ביער בערב] deuten *Ges. Rosenm. Maur. Umbr. Drechsl. Del.* schwerlich richtig: *in Wäldern in Arabien* d. i. in Arabiens Wäldern, da עֲרָב nur bei den Späteren vorkommt und der Beisatz müssig ist, sofern die dedanitischen Karawanen ohnehin an keine andern als arabische Wälder denken lassen. Das Wort aber für עֲרָבָה *Steppe* zu nehmen (*Ew. Meier*), geht auch nicht wohl an, indem es niemals so vorkommt. Man lese also nach *LXX, Chald. Syr. Vulg.* mit *Lwth. Döderl. Hensl. Hitz. Hdwk. Cheyne* בָּעֶרֶב *am Abende* und verstehe לִין vom Nehmen des Nachtquartiers (Ps. 30, 6. Gen. 28, 11.). Die Dedaniten waren Nachbarn der Edomiter und als Mutterstamm andrer Stämme wohl ein ansehnliches Volk; sie trieben Karawanenhandel; s. m. Völkertaf. S. 267 und z. Gen. 25, 3. Ihre Karawanen werden von Feinden angegriffen die Karawanenstrasse fliehend verlassen und in יַעַר *Wald* d. i. in strauchigen Wildnissen ihr Nachtquartier nehmen statt an den Stationsorten. Zu יַעַר von niedrigem Gebüsche im Unterschiede vom Hochwalde vgl. 10, 34. Das syrische ܚܘܪܫܐ findet sich in der Pesch. oft von dornigem Gestrüpp und entspricht da dem hebr. שָׁמִיר 7, 23—25. 27, 4. und קִמָּשׂוֹן Prov. 24, 31. Die Etymologie steht nicht entgegen. Denn nach وَعْر *asper et salebrosus locus* bezeichnet das Wort eigentlich eine rauhe Wildniss, [aber nach *Wetzstein* (s. *Del.* z. St.) nicht irgend welche Vegetation sondern „den mit einer Steinsaat bedeckten trachytischen Rayon der syrisch hauranitischen Vulcane“. Eben deshalb kann eine solche Gegend keinen Zufluchtsort darbieten und es ist bei der hebr. Bedeutung zu bleiben.] — V 14. Ihre Flucht geht aber südostwärts, da die Feinde von Norden kommen. *Tema*] nicht zu verwechseln mit dem Gen. 25, 15. genannten gleichnamigen Stamme, wird noch Jer. 25, 23. und Job

6, 19. neben den Dedaniten und den (nördlichen) Sabäern als Karawanenhandel betreibend genannt und ist einerlei mit تيما *Taima* bei den arab. Geographen. Nach ihnen lag es südostwärts von der Nordspitze des älanit. Meerbusens, zwischen Sham d. i. Syrien und Wadi al Kora an der syrischen Pilgerstrasse (Lexic. Maraszid I. p. 222.), 3 Tagereisen von Syrien entfernt, 4 von Tabuk und 4 von Duma (Isztachri v. Mordtmann S. 11. Edrisi p. Jaubert I. p. 335 f.), gehörte aber wie auch Tabuk zur syrischen Wüste (Abulfeda ed. Reinaud p. 87.), welche weiter südwärts (nach Isztachri S. 6. bis Madjan und Tabuk) als das eigentliche Sham reichte; es hatte Wasser, Palmen und Weideplätze und war ein Stationsort von alterthümlicher Bauart, wo es Kaufleute gab; nach Hamasa p. 341. galt es als uralt. Soviel ich sehe, braucht man nicht mit *Ritter* Erdk. XII. S. 159 ff. XIII. S. 384 ff. [und *Del.* z. St.] zwei Taima bei den arab. Geographen anzunehmen. Das *Land Tema* ist der Landstrich, in welchem Tema liegt; seine Bewohner bringen den zu ihnen fliehenden Dedaniten Wasser und Brodt d. i. Nahrungsmittel entgegen und nehmen sie also zuvorkommend und gastfreundlich bei sich auf. Als gastfreundlich und edelgesinnt beschreibt auch Edrisi die Beduinen dieses Landstrichs. Anders die Edomiter gegen die Israeliten Dt. 23, 5. הֵתָיוּ] für הֵאֱתָיוּ Praet. Hiph. *Ges.* §. 68. 2. §. 75. Anm. 4. *Ew.* §. 141. a. בְּלַחְמוֹ] das Suff. geht auf den Fliehenden, dessen Brod solches ist, was ihm in seiner Lage zukommt, zugehört; vgl. 31, 9. Ps. 18, 24. Job 6, 13. [Mit *Trg. Döderl. Ew.* ist wohl besser קַדְּמוּ auszusprechen.] — V 15. Der Grund dieses Fliehens ist das gezogene Schwert und der getretene d. i. gespannte (25, 8.) Bogen, also ein Feind, der nicht bloss rauben, sondern Blut vergiessen will. כֹּבֶד] eig. *Schwere* bezeichnet den Krieg als einen die Angegriffenen hart treffenden; vgl. 1 Sam. 31, 3. Nach *Meier* soll die Beziehung von V 13—15. auf die Zukunft völlig unzulässig sein. Aber das Stück fängt ja mit einem Imperf. an, von welchem noch nicht bewiesen ist, dass es auf die Vergangenheit gehe. Einem Karawanenhandel treibenden Volke liessen sich bei drohender Bekriegung sehr einfach Angriffe auf ihre Karawanen weissagen und die Richtung der Flucht ergab sich ebenso einfach. — V 16. Wie geschildert, wird es kommen, weil Jahve es dem Propheten eröffnet hat und sein Wort sich immer erfüllt. In knapper Jahresfrist, da vergeht die ganze Herrlichkeit Kedars d. h. da werden die Kedarener, welche sich jetzt noch blühenden Wohlstandes erfreuen, hart mitgenommen und äusserst heruntergebracht (17, 3 f.). שְׁנֵי שָׂכִיר] wie 16, 14. וְכָלָה] das Vav wie 6, 1. Die Kedarener, in der Genesis von Hagar abgeleitet, waren ein Volk der Zelte und Heerden, welches östlich vom Edomiterlande umherzog und bis nach Babylonien nomadisirte; s. z. Gen. 25, 13. Sie erscheinen hier als das Hauptvolk der bedrohten Gegenden und vielleicht rechnete Jesaia zu ihnen auch die Dedaniten, welche die Genesis von Ketura ableitet. In einem noch weiteren Sinne brauchen die Späteren den kedaren.

Namen. — V. 17. Da in diesem Kriege viele Kedarener ihren Tod finden, so wird gering sein *der Rest der Bogenzahl* d. i. der übrig bleibenden Bogenschützen werden wenig sein. קשת] wie 13, 18. גבורי בני קדר] Appos. zu קֶשֶׁת, durch welche die Bogenschützen als die ausgezeichnetsten Krieger unter den Kedarenern bezeichnet werden. Schon ihr Stammvater Ismael war ein Bogenschütze Gen. 21, 20. כי יהוה וגו'] dient zur Bekräftigung wie 1, 20. Die Meinung, V 13—15. werde ein von den Kedarenern an den Dedanitern verübter Ueberfall beschrieben und V 16—17. den Thätern der Assyrier angekündigt (*Meier*), ist schon wegen כִּי V 16., was nicht *fürwahr*, *gewiss* bedeutet, völlig unzulässig.

Cap. 22, 1—14.

In Jerusalem herrscht ein bewegtes, sorgloses Leben statt ernster, stiller Trauer, welche sich ziemte; denn es droht Verwüstung, Gefangenschaft und Hungersnoth, die der Prophet im Voraus beweint (V. 1—4.). Jahve führt die Feinde vor Jerusalem, um es zu belagern (V 5—7.); bei ihrem Heranziehen setzen die Jerusalemiten ihre Stadt mit Eifer in Vertheidigungszustand, ohne indess dabei an Jahve, den besten Beschützer, zu denken (V 8—11.). Eine Zeit schwerer Trauer kommt an sie und die Leichtsinnigen trifft der Tod (V 12—14.).

Gewöhnlich und mit Recht setzt man die Prophetie in die Zeit, wo die Assyrier unter Sanherib in Palästina eingefallen waren und eine Belagerung Jerusalems erwartet werden konnte, also ins Jahr 714; [mit Unrecht nach *Del.* früher, angeblich wegen der zu starken weltlich-heidnischen Gesinnung Jerusalems, als man in Hoffnung auf ein Bündniss mit Aegypten den Abfall von Assur vorbereitete.] Denn die V 6. genannten Völker weisen bestimmt auf ein assyrisches Heer hin, niemals aber hat ein solches Jerusalem ernstlich mit einer Belagerung bedroht, als unter Sanherib. Jedenfalls ist das Stück Weissagung. Der Verf. braucht aber in seiner grossen Besorgtheit, wo ihm Alles gewiss und so gut wie geschehen ist, vorwaltend das Perf., womit indess das Imperf. abwechselt. Ueber dieses Perf. proph. s. *Ges.* §. 126. 4. *Ew.* §. 135. c. und über das damit abwechselnde Imperf. mit Vav consec. *Ges.* §. 129. 2. b. *Ew.* §. 343. a. Das Stück als Schilderung vergangener Vorgänge zu fassen (*Eichh.*), geht nicht an. Denn a) weiss die Geschichte nichts davon, dass, wie V. 2. 3. aussagen sollen, Hiskia den Assyriern ein Heer entgegengestellt habe, dieses aber in die Flucht geschlagen worden sei; vielmehr schickte er nach 33, 7. Boten mit Friedensvorschlägen; b) ist die V 5—7. geschilderte Belagerung nach 36, 2. 37, 8. 9. 33. 36. nicht vor sich gegangen und kann nur als Erwartung des Sehers, nicht als geschichtliche Thatsache betrachtet werden; c) ist die V 11. erwähnte Wasserleitung vermuthlich erst nach der assyr. Invasion angelegt worden (s. d. Erkl.), während sie, die Stelle

historisch gefasst, schon vor dem Erscheinen der Assyrier vor Jerusalem gemacht worden wäre. Als Schilderung vergangener Begebenheiten nehmen das Stück auch *Ew.* und *Meier* und beziehen es (wie auch Cap. 1.) auf einen in den ersten Jahren Hiskia's geschehenen assyrischen Streifzug nach Juda, von welchem aber die Geschichte nichts weiss.

Die Ueberschrift ist aus V 5. genommen und unpassend, deshalb und wegen משא auch unächt (s. 13, 1.). — V 1—4. Kurze Zusammenfassung der wesentlichen Dinge der V 5—14. weiter ausgeführten Weissagung. Aehnliche Beispiele 19, 1—4. 33, 1—6. Angeredet ist Jerusalem, dessen Einwohnerschaft auf die Dächer steigt (13, 3.), um nach den Feinden auszuschauen, die zu ihrer Sicherheit nach Jerus. strömenden Bewohner des Landes zu sehen (14, 32. vgl. Jud. 16, 27.) und überhaupt die lebhafte Bewegung zu betrachten, in welche die Nachricht vom Einfall der Assyrier die Hauptstadt versetzt hat. Man fröhnt damit der Neugier und Schaulust, statt sich brünstigem Flehen zu Jahve um Erbarmen hinzugeben. Daher die misbilligende Frage: *Was ist dir* d. i. was fällt dir ein, wie kannst du doch? vgl. 3, 15. — V 2. *Du des Getümmels Volle, lärmende Stadt, fröhliche Veste!*] tadelnde Bezeichnung des regen Treibens und sorglosen Lärmens der volkreichen und leichtsinnigen Stadt, deren Bewohner im Vertrauen auf die Hilfe der Aegypter guter Dinge waren (30, 2. 31, 1. 37, 6.), aber vielmehr in Sack und Asche trauern sollten (29, 4. 32, 14.). Dies wegen des bevorstehenden Schicksals. Denn Diejenigen, welche von ihnen umkommen, werden nicht durch das Schwert in der Schlacht fallen, sondern in grellem Contraste zur bisherigen Ueppigkeit (V 13.) dem Hunger und den Seuchen erliegen, ein schrecklicherer Tod als der im Kampfe (Lev. 26, 25. Thr. 4, 9. Jer. 14, 18. 52, 6.). Hunger und Pest wütheten in Jerusalem auch zur Zeit der Belagerung durch die Chaldäer; vgl. Joseph. Antt. 10, 7, 4. חֲלָלַיִךְ] *deine Getödteten* verräth, dass die Stelle auf die Zukunft geht. Denn, soviel bekannt, hatten die Assyrier damals noch keine Jerusalemiten erschlagen; das Wort aber von den vor den Assyriern geflohenen oder von ihnen gefangenen Jerusalemiten zu verstehen (*Ew.*), ist unmöglich, weil חָלָל *durchbohrt* nicht s. v. a. *geflohen* oder *gefangen* oder *verloren* überhaupt ist und sein kann. — V 3. Andre erfahren das herbe Schicksal, gefangen zu werden. Wenn es näml. zur Belagerung kommt, dann *fliehen alle deine Vorsteher* (1, 10) *zusammen* d. i. die Behörden verlassen Jerusalem, um nicht mit durch Hunger oder Seuchen zu sterben oder bei einer Einnahme der Stadt getödtet oder gefangen zu werden (vgl. Zach. 14, 5. Jer. 52, 7.), werden aber ereilt und zur Wegführung in Fesseln gelegt. In מִקֶּשֶׁת steht מִן von der wirkenden Ursache (Koh. 12, 11. Gen. 9, 11. Hos. 7, 4.) und *Bogen* ist s. v. a. Bogenschützen (s. 13, 18.). Die Bogenschützen näml. als leichte Truppen ziehen dem assyr. Heere voran (1 Macc. 9, 11.) und er-

scheinen zuerst vor Jerusalem, also noch zu rechter Zeit, um die Fliehenden zu ereilen; vgl. 2 Rg. 6, 22. כל־נמצאיך] eig. *alle deine Gefundenen* d. i. alle diejenigen von den Jerusalemiten, welche der Feind noch antrifft in der Nähe der Stadt und also erreicht (10, 10. 13, 15.), werden gleichfalls gefesselt. [Als Parallele diene, was man über die Belagerung Jerusalems auf dem thönernen sechsseitigen Prisma des Sanherib liest: „wer aus dem grossen Thore der Stadt herausging, wurde gefangen und weggeführt." Vgl. *Lepsius*, „über den chronol. Werth der Assyr. Eponymen" in den Abh. der Berl. Akademie 1869. S. 29.] מרחוק ברחו] Relativsatz: *welche fliehen fernhin* (17, 13.), wie die Behörden. Bei נדדו und ברחו an das Fliehen der Bewohner des Landes in die Hauptstadt und bei אסרו an die Einsperrung in die Stadt zu denken (*Hitz. Hdwk.*), ist unthunlich, weil a) קציניך wegen des Suff. nothwendig die Behörden Jerusalems sind und b) נדד niemals das Fliehen *nach* einem bestimmten Orte, sondern *von* einem Orte, ohne bestimmtes Ziel, meist in die Irre, ist. — V 4. Ueber die bevorstehende Drangsal weint der Prophet im Voraus, während die leichtsinnige Menge sorglos lärmt. שעו מני] eig. *blickt von mir* d. h. lasst ab von mir (Job 7, 19. 14, 6.). Man soll ihm nicht mit Tröstungen zusprechen, sondern die Aufmerksamkeit von ihm ablenken, damit er ungestört sich seinem Schmerze überlassen könne; vgl. Mich. 1, 8 f. מָרֵר בַּבֶּכִי eig. *es bitter machen im Weinen* d. i. bitterlich, schmerzlich weinen. בת עמי] Jerusalem (s. 1, 8.), welche שֹׁד *Gewaltthat*, *Verwüstung* treffen soll, nicht gänzliche, die der Verf. nicht fürchtet, sondern nur theilweise (s. 32, 13 f.). — V. 5—14. Weitere Ausführung der Drohung, welche durch כִּי sich zunächst an V 4. anschliesst. Jahve hat, hält einen *Tag des Stürmens und Stürzens und Bestürztseins* d. i. er lässt die Belagerer toben und niedertreten, die von ihnen Angegriffenen in Bestürzung gerathen. Die Paronomasie ist nachgeahmt. *im Thal der Schau*] Gewöhnlich nimmt man, dem Inscriptor folgend, dies als Bezeichnung Jerusalems, des Offenbarungsortes (*Gesen. Rosenm. Maur. Hitz. Ew.* u. A.). Allein diese Bergstadt konnte als Ganzes nicht kurzweg ein *Thal* genannt werden (weit eher *Berg der Schau* 2, 3.) und heisst auch niemals so, auch nicht Jer. 21, 13. [Nach *Del.* soll es Jerusalem als „die gegen die Welt geschlossene verborgene eingefriedigte Stätte" bezeichnen, während doch das A. T., grade in der Vergleichung mit der Heidenwelt, das entgegengesetzte Bild (2, 2.) fast durchgängig liebt; als Stätte der göttlichen Herrlichkeit sollte es weithin geschaut werden.] Dazu fürchtete Jesaia damals nicht, dass die Feinde Jerusalem erobern und also *in* der Stadt toben und niedertreten würden (18, 5. 29, 5 ff. 30, 19 ff. 31, 4 f.). Es kann also nur ein einzelnes der Jerusalem umgebenden Thäler gemeint sein, vermuthl. das am Ophel sich herumziehende, welchem der Verf. auch 32, 13 f. Zerstörung ankündigt. Der Seher, welcher bedeutsame Namen liebt (7, 3. 14. 8, 3. 18. 29, 1.), nennt es *Thal der Schau* d. i. der Gottesoffen-

barung (s. 1, 1.), weil er wahrsch. selbst [sammt andern Propheten und Prophetenschülern vgl. 9, 2. 16.] dort wohnte und seine Offenbarungen empfing. מקרקר קר] gewöhnlich: *man zerstört die Mauer.* Allein so weit ist die Schilderung, die erst V 6. 7. Rüstung zum Angriff bringt, hier noch nicht, kommt auch im ganzen Stücke nicht so weit. Man könnte nach קִיר *graben* deuten und an Untergrabung der Mauern denken, stände nicht derselbe Grund entgegen. Man erkl. also nach קרר = כָּרַר *kreisen, herumgehen* und nehme das Partic. wie 21, 11. *man umkreiset die Mauer und Geschrei ist zum Berge*] d. i. Feinde umziehen die Stadt, um sich an passenden Orten aufzustellen und sie ringsum einzuschliessen (29, 3.), die Bewohner der Thäler erheben ein Jammergeheul zur Stadt hinauf, wo Jahve wohnt. Für קִר ist קִיר in den codd. vorzuziehen, da das Wort sonst niemals defectiv geschrieben wird. [In der moabitischen Mesha-Inschrift heisst קר immer „Stadt“ und wird stets defectiv geschrieben.] Mit מקרקר קר wird das Knarren und Rasseln der feindlichen Heeresmassen nachgeahmt. Das 2 Gl. als Glosse zu betrachten (*Meier*), hat man keinen Grund. — V 6. Angabe der Belagerer. *Elam*] das Volk der Elymäer. *Kir*] ihnen benachbart; s. z. 11, 11. Jenes trägt den Köcher, dieses *entblösst den Schild* d. i. zieht die ledernen Ueberzüge, die es während des eben vollendeten Marsches über den Schildern hatte, von diesen ab und macht sich damit zum Angriffe bereit; vgl. Caes. bell. gall. 2, 21. Cic. nat. deor. 2, 14. Ueber die Vertheilung des Köchers und Schildes s. z. 9, 15. Bogen und Schild zeigen leicht und schwer bewaffnetes Fussvolk an. ברכב וגו׳] schwerlich: *in einem Zuge reisiger Männer* (*Ew.*) oder: *in Wagenmannschaft, Reisigen* (*Drechsl.*), sondern: *mit Zügen von Reitersmännern* (s. 21, 9.) d. i. von Reiterzügen begleitet ist jenes elamit. Fussvolk. בְּ wie 1 Rg. 10, 2. Jer. 14, 15. Diese Reiterei gehörte andern nicht genannten Völkern der Assyrier an. — V 7. Die Thäler um Jerusalem sind ganz angefüllt von feindlichen Kriegern. *die Auswahl deiner Thäler*] deine ausgewählten, schönsten Thäler. Von Thälern war Jerusalem im Osten und Westen, besonders aber im Süden, wo auch die schönsten waren, umgeben; vgl. *Robinson* Palästina II. S. 31 ff. 138. שִׁית hier *sich stellen, Posto fassen* Ps. 3, 7 vgl. 1 Sam. 15, 2. Der Inf. abs. verstärkt: *festes Posto fassen sie;* ähnlich 28, 16. eine *gegründete Gründung* s. v. a. feste Gründung. השׁערה] ist nicht von einem einzelnen bestimmten Thore zu verstehen, sondern von den Thoren überhaupt und s. v. a. *thorwärts* (28, 6.). Die Reiter nehmen postenweise ihre Stellung den Thoren gegenüber, um im rechten Moment stürmend durch sie einzudringen. — V. 8. *Und so enthüllt er die Decke Juda's*] d. h. dadurch, dass Feinde zur Belagerung Jerusalems heranrücken, lässt er den bis dahin blinden Judäern (29, 9 ff.) die Augen über ihre Lage aufgehen und insbesondere die jetzt noch sorglosen Jerusalemiten einsehen, dass sie wirklich ernst bedroht sind. Die Redensart ist zu erklären nach der analogen: *jemandes Gesicht, Au-*

gen bedecken d. i. machen, dass er auf etwas nicht sieht oder Rücksicht nimmt, ihn verblenden (Gen. 20, 16. 32, 21. Job 9, 24.). Dann richtet man seine Blicke zur Rüstung des Waldhauses, man geht an die Bewaffnung, um sich zu vertheidigen. Das Waldhaus, sonst Libanonwaldhaus genannt, war ein grosses von Salomo erbautes Gebäude in Jerusalem und diente zur Aufbewahrung von Waffen (1 Rg. 7, 2. 10, 17.). *du schaust*] man schaut wie 7, 25. ביום ההוא] im weiteren Sinne: in der Zeit, wenn die Belagerer anrücken, wenn es zur Belagerung kommen soll; s. 4, 2. 19, 18. Auch Ahas setzte Jerusalem erst in Vertheidigungszustand, als die Feinde schon in Ephraim standen 7, 3. — V. 9. Eifrig geht man an die Befestigung Jerusalems, damit es sich halte. Mit der Weissagung stimmt im Ganzen der Bericht 2 Chron. 32, 3—5., was aber jene nicht als oraculum post event. erkennen lässt. Der einsichtsvolle Prophet musste ja wissen, was damals zu thun war und gethan werden würde. *die Spalten der Stadt Davids*] die entstandenen Risse in den Mauern der Zionstadt, welche am höchsten lag und am festesten war. כי ־בי] über d. Constr. s. 3, 10. Der untere Teich lag westlich von Zion (s. V. 11.), wofür auch das 1 Gl. spricht. Sein Wasser sammelt man d. h. man häuft es durch Verstopfung des Abzuges im Teiche an und versorgt aus diesem beim Bevorstehen der Belagerung die Stadt mit Wasservorräthen; vgl. Jer. 14, 3. Ez. 4, 17. Am. 4, 8. — V 10. Desgleichen mustert man die Häuser und bricht die entbehrlicheren ab, um mit dem Material die Mauer zu befestigen, näml. durch Erhöhung und Verstärkung gegen die feindlichen Wälle und Sturmböcke, auch Ausbesserung der gestossenen Breschen (Jer. 33, 4. 32, 24. Ez. 21, 27.). — V. 11. Man macht ferner einen *Sammelort für das Wasser des alten Teichs*. Da Hiskia nach 2 Rg. 20, 20. nur *Eine* Wasserleitung in die Stadt angelegt hat, und zwar nach 2 Chr. 32, 30. aus dem *oberen Gihon*, dessen Ausgang er verstopfte, so muss der hier genannte *alte Teich* jener obere Gihon sein. Der *obere* Gihon setzt nun einen *unteren* Gihon voraus, obschon ein solcher unter diesem Namen im A. N. nicht vorkommt. Die Bezeichnungen *oberer* und *unterer* aber legen es nahe, unter den beiden Gihon den *oberen* und *unteren Teich* zu verstehen, von denen jener 7, 3. 36, 2. vgl. 2 Rg. 18, 17., dieser 22, 9. erwähnt wird. Dies angenommen ist auch die Lage beider Wasserbehälter an der Westseite der Stadt ermittelt. Denn nach 2 Chr. 1, 1. ging jene Wasserleitung *hinunter im Westen zur Stadt*. Damit stimmt, dass nach Jes. 36, 2. der von Lachis, also von Südwesten, kommende Rabsake sich am oberen Teiche lagerte. Er wollte die Stadt nicht belagern, sondern bloss zur Unterwerfung auffordern, hat sich also gewiss an der Seite der Stadt gelagert, welche ihm bei seiner Ankunft die nächste war, mithin an der Westseite. Auch vereinigt sich 1 Rg. 1. damit sehr gut, wobei vorausgesetzt wird, dass hier die Lesart גִּחוֹן richtig ist und man dafür nicht mit *Thenius* z. 1 Rg. 1, 33. בַּבְּעִין zu lesen hat. Nach

V. 9. dieser Erzählung befindet sich Adonia bei dem Brunnen Rogel, welcher im Süden der Stadt zu suchen ist (s. 8, 6.), Salomo dagegen wird nach V 33. 38. אֶל־גִּיחוֹן *an den* (Quell) *Gihon hinab*geführt (Joseph. Antt. 7, 14, 5.: ἐπὶ τὴν πηγὴν Γιών) und בְּגִיחוֹן *in dem* (Thale) *Gihon* gesalbt, dann wieder in die Stadt *hinauf*geführt. Nun aber hören Adonia und die Seinigen nach V. 41. 45. nichts von dem Lärmen in Gihon, sondern nur von dem in der Stadt; man kann also Gihon wenigstens nicht in den Süden der Stadt, in die Nähe des Rogel setzen und hat überhaupt ausser der Westseite keine passende Oertlichkeit. Dorthin setzt auch *Robinson* Palästina II. S. 164 f. und bibl. Forschungen S. 317 ff. Wasser und Thal Gihon und weiset S. 129 ff. die beiden Teiche nach, von denen, da das Thal von Norden nach Süden *hinab*geht, der obere nördlicher an die Westseite des Akra, der untere südlicher an die Westseite des Zion zu setzen ist, bemerkt auch zugleich, dass sonst in der Umgebung der Stadt keine Wasserbehälter vorhanden seien, welche der *obere* und *untere* heissen könnten. בין החמתים] kommt 2 Rg. 25, 4. Jer. 39, 4. 52, 7. von einer Oertlichkeit an der Südseite der Stadt vor, wo sich ebenfalls zwei Wasserbehälter nachweisen lassen; s. Neh. 3, 15 f. *Thenius* in Illgen Zeitschr. f. d. histor. Theol. von 1844. I. S. 17 ff. *Winer* RWB. u. Teiche. Hier sind indess die beiden Mauern wohl die nördliche des Zion und die nordostwärts den Akra umziehende; im südwestlichen Theile des Akra findet sich noch heute ein Wasserbehälter, Birket el-Batrak d. i. Patriarchenteich, auch *Teich Hiskia's* genannt, welcher seinen Zufluss aus dem oberen Teiche erhält. *Robinson* II. S. 134 ff. *Tobler* Denkmäler aus Jerusalem S. 44 ff. Der obere heisst jetzt Birket el-Mamilla, der untere Birket es-Sultan. Eine genaue Beschreibung beider gibt *Tobler* Topographie von Jerusalem II. S. 62 ff. *Thenius* z. 2 Rg. 20, 20. Diese Wasserleitung bestand nach Jes. 7, 3. schon zu Ahas' Zeit, reichte aber wahrscheinlich nicht bis in die Stadt hinein, da ihr ein Ausgang *ausserhalb* der Stadt beigelegt wird. Hiskia aber war nach vorliegender Stelle im Begriff, für sie *innerhalb* der Stadt eine מִקְוָה, später בְּרֵכָה genannt, anzulegen, führte dies nach 2 Rg. 20, 20. 2 Chr. 32, 30. auch aus, jedoch erst nach Sanherib's Einfall, da jene Stellen am Ende seiner Lebensnachrichten stehen und der Chronist 2 Chr. 32, 3—6. diese Anlegung, obwohl sie sehr wichtig war, nicht mit unter den Vertheidigungsanstalten anführt. ולא הבטתם וגו׳] Auf jene Anstalten verlässt man sich und schaut nicht zu Jahve d. i. richtet nicht seine Blicke betend und vertrauend auf ihn (17, 7 f.), der doch die Drangsal angeordnet hat und allein sie mässigen kann. עשיה] Sing. vgl. 29, 15. 30, 23. 41, 29. 42, 5. *Gesen.* §. 93, 9. *Ew.* §. 256. b. Das Suff. steht neutrisch und geht auf die ganze Drangsal; vgl. 30, 8. 33. 37, 26. 27, 4. Wegen מֵרָחוֹק *von fern her* d. i. seit längst (25, 1.) sind יצר *bilden* und עשה *bereiten* vom Aussinnen und Beschliessen zu verstehen; vgl. 32, 6. 37, 26. 46, 11. — V 12. Weil sie denn

so leichtsinnig sind, wird Jahve sie zu Weinen, Trauer, Glatze (3, 24.) und Sackanziehen (20, 2.) rufen d. i. bewirken, dass sie statt der bisherigen Fröhlichkeit sich der Klage und Trauer überlassen (29, 4.). Rufe zu sollenner Trauer gingen sonst von den Priestern aus (Jo. 1, 14.), hier von Jahve, dessen Ruf zur Trauer die Herbeiführung der Feinde ist. Aehnl. 28, 11. 19. ביום ההוא lehrt nämlich, dass der Ruf erst in der (nächsten) Zukunft ergehen wird. — V. 13. So sollten sie jetzt schon in Sack und Asche trauern und beten, um Jahve's Zorn zu besänftigen; aber siehe da Jubel und Freude, Essen und Trinken, näml. ist, ist an der Tagesordnung; als ob kein Unheil im Anzuge wäre, halten sie lustige Ess- und Trinkgelage und ermuntern einander mit den Worten: *essen und trinken, denn morgen sterben wir!* Damit spotten sie über die Ankündigungen Jahve's durch den Propheten (5, 18 f.), an welche sie nicht glauben; sie verlassen sich auf die Aegypter und Aethiopen und sind guter Dinge (V 1 f.). Die Inff. absoll. wie 5, 5. 21, 5. שָׁתוֹת und שָׁתוֹ sind für שָׁתֹה gesetzt 6, 9. 30, 19., die erste Form wohl wegen des Gleichklangs mit שָׁחוֹט wie Hos. 10, 4. — V 14. So frevelhafter Leichtsinn aber beim nahen Verderben soll ihnen nicht vergeben werden. באזני] 5, 9. אם] verneinende Schwurpartikel und dann überhaupt: *gewiss nicht;* s. d. W *bis ihr sterbt*] so lange sie leben, wird ihnen ihr Vergehen nicht verziehen und sie büssen es zuletzt mit dem Tode [der aber nicht, wie *Del.* gegen die Terminologie des A. T. meint, selbst eine Sühne d. h. ein כֹּפֶר sein kann]; denn grade sie lässt Jahve bei der Belagerung durch Hunger sterben (V 2.).

Cap. 22, 15—25.

Auf Befehl Jahve's kündigt Jesaia dem königlichen Hausmeister *Sebna* an, er werde von seinem Posten entfernt und in ein weites Land geschleudert werden (V 15—19.); zu seinem Nachfolger werde Jahve den frommen *Eljakim* berufen, welcher sein Amt mit Sorgfalt verwalten und seine Familie zu grossen Ehren bringen werde (V 20—24.). Diese Erhebung werde erfolgen, wenn Sebna gestürzt werde (V 25.).

Nach inneren Merkmalen und nach Cap. 36. 37., wo die beiden genannten Männer als Beamte des Königs Hiskia vorkommen, hat man folgende Veranlassung der Prophetie anzunehmen. Sebna fuhr in prächtigen Kutschen einher (V 18.) und legte sich sogar eine Familiengruft bei den Gräbern der Könige an (V 16.); er muss ein stolzer und anmaassender Mann [viell. auch (*Ew.*) ein Fremdling, wegen V. 16. (מי־לך פה) und wegen des fremdartigen Namens] gewesen sein. Dass er sich Härten gegen das Volk erlaubte, verräth die Aeusserung, sein Nachfolger werde dem Volke *Vater* sein (V. 21.). Schon also moralische Gründe trieben den Verf. zu dieser Prophetie. Dazu kann man daraus, dass Eljakim als *Knecht Jahve's*, also als theokratisch gesinnt bezeichnet wird

(V. 20.), folgern, dass Sebna zur untheokratischen Partei gehört habe und ihn, da er erster Reichsbeamter war, selbst als Haupt derselben betrachten. Vermuthlich hatte er besonders das Bündniss mit Aegypten betrieben, welches von Jesaia 29, 15. 30, 1—7. 31, 1—3. lebhaft bekämpft wird, weil es nur eine Demüthigung Juda's und seines Königs (V 18.) herbeiführen konnte. Also auch politische Gründe riefen diese Weissagung hervor. Endlich aber waren Sebna's Verhältnisse von der Art, dass er vom Propheten bedroht werden konnte. Hiskia mochte beim Herannahen der Gefahr wünschen, der Politik Sebna's nicht gefolgt zu sein und auch dessen Härte und Ungerechtigkeit kennen, wie ihm seine Anmaassung unangenehm und lästig war. Die Stimmung des Königs war Jesaia bekannt und er droht Sebna Entfernung vom Amte an. Dieser Theil der Weissagung hat sich erfüllt. Denn als die Assyrier vor Jerusalem erscheinen, ist Sebna bereits dem Eljakim gewichen und bekleidet die geringere Stelle des Schreibers (36, 3. 22. 37, 2.). Dagegen hat sich [unsres Wissens] die Ankündigung eines assyrischen Exils (V 18.) nicht erfüllt. Denn Sebna befand sich bei der assyrischen Invasion in Jerusalem; dieses aber wurde von den Assyriern nicht erobert. Demnach ist die Prophetie gleichzeitig mit V 1—14., wofür auch schon ihre Stelle spricht.

V 15. Der Verf. erlässt seine Verkündigung wie alle im Namen Jahve's, nicht als Hiskia's Hofprophet (*Eichh.*), was er nicht war. לֶךְ בא] eig. *geh*, *komm* d. i. mache dich auf den Weg, dass du kommst, wie Gen. 45, 17. Ez. 3, 4. סכן] wohl nicht der *Vertraute* des Königs, *amicus regis* (*Gesen. Maur.*), welcher nach 1 Rg. 4, 5 f. vom Hausmeister verschieden war, sondern eig. *nützend*, also etwa vom Wirthschafter, Verwalter, Schaffner zu verstehen (*Chald. Vitr. Rosenm. Hitz. Hdwk.*), wozu das näher bestimmende אשר על הבית gut passt. Sebna war der über den königlichen Palast gesetzte Beamte, welcher das gesammte Hofwesen leitete und dem Könige sehr nahe stand, auch wohl den Schatz unter sich hatte, wovon *Saad. Abulw. Abenesr. Kimch.* die Würde verstehen, überhaupt wie die fränkischen *majores domus* im Besitze grosser Gewalt war. Denn 36, 3. 37, 2. geht der Hausmeister den übrigen Beamten voran und nach 2 Chr. 26, 21. war bisweilen der Kronprinz mit diesem Amte bekleidet. Pgl. *Paulsen* Reg. d. Morgenl. S. 321 ff. *Ew.* Gesch. Israels III, 367. הזה] verächtlich wie iste vgl. 6, 9. 30, 7. 1 Sam. 10, 27. Das mit אל wechselnde על drückt aus, dass er nicht nur *zu* ihm, sondern auch *an* ihn, *über* ihn her gehen solle. — V 16. Die Weissagung selbst, wozu das sonst gewöhnliche וְאָמַרְתָּ 6, 9. fehlt. Der Verf. trifft Sebna an einem Orte, wo dieser eine Gruft für sich und seine Familie in Felsen aushauen lässt, wie es bei vornehmen Familien gewöhnlich war (s. *Winer* RWB. u. Gräber), vermuthl. auf dem Zion, wozu מרום gut passt. Auf dem Zion wurden, wie es scheint, bloss die Könige begraben (1 Rg. 2, 10. 11, 43. 14, 31.

15, 8. 24. u. s. f.) und je höher das Grab lag, desto grösser die Ehre (2 Chr. 32, 33.). Der Prophet ist empört über die Anmaassung, dass ein königlicher, obenein unwürdiger, Diener, der vielleicht, da sein Vater nicht genannt ist, von niedriger Herkunft war, sich dort ein Familienbegräbniss anlegt und fährt ihn an. *was dir hier?*] d. h. du hast hier gar nichts zu thun. *wer dir hier?*] d. h. du wirst hier niemand bestatten, vielmehr mit den Deinigen auswandern. Die Wiederholung des פה *hier* dient zur Hervorhebung des Ortes als eines ihm gar nicht zukommenden. Im 2 Gl. redet der Verf. in der 3 Pers., weil er die Worte für sich mit nachdrücklicher Verwunderung spricht: *haut er sich sein Grab hier in der Höhe aus!* Oder man nehme das 2 Gl. als Relativsatz: *du, der da aushaut* u. s. w. חצבי, חקקי] über Jod s. *Gesen.* §. 90. 3. *Ew.* §. 211. b. מרום] cas. loci: *in der Höhe.* משכן] s. 14, 18. — V 17. Wie anmaassend, so ist jenes Unternehmen auch thöricht und zwecklos, da Sebna nicht in Jerusalem bleiben wird. *Jahve wirft dich eine Werfung*] Das Subst. dient wie sonst der Inf. abs. zur Verstärkung; vgl. 29, 14. Ps. 14, 5. גבר] nicht Anrede an Sebna (*Syr. Abenesr. Kimch. Maur. Hitz. Ew. Meier*), welche sehr müssig stände, auch nicht Apposition zu טלטלה statt des Stat. constr. טלטלת גבר *Manneswurf* (*Gesen. Rosenm. Del.*), was unerträglich hart wäre, sondern Apposition zu יהוה, welcher *als Mann* d. i. kräftig ihn hinschleudert (Job 38, 3.). Das Wort steht ziemlich gleich mit גבור, was Ps. 24, 8. von Jahve vorkommt, [und in diesem energischen Sinne würde es auch als Anrede an Sebna nicht „müssig“ stehen, vielmehr (vgl. *Cheyne:* thou mighty man) eine fein treffende Ironie enthalten]. עטה] nach dem arab. عطا s. v. a. *greifen, angreifen, packen* und so noch 1 Sam. 15, 19. 25, 14. vgl. 14, 32., wo ויעט Fut. apoc. in Kal ist. — V 18. *Wickelnd wickelt er dich zusammen als Wickel gleich dem Balle*] d. i. zu einem festen Knäuel wickelt er dich ganz zusammen. אל ארץ וגו'] hängt mit מטלטלך zusammen, indem die einzelnen Acte sich eigentlich also folgen: er packt dich, knäuelt dich zusammen und wirft dich fort in ein weites Land; im Eifer aber hat der Verf. den Hauptact, das Fortschleudern, vorangestellt, kommt jedoch bei אל wieder darauf zurück. Natürlich ist die Stelle blosses Bild. Wie der Knäuel von kräftiger Hand geworfen unaufhaltsam hinrollt, so wird Sebna von Jahve's Hand geschleudert gewaltsam fortgetrieben, also mit zu denen gehören, welche weggeführt werden (V. 3.). Das weite Land ist wahrsch. Mesopotamien, eine assyr. Provinz (10, 9. 11, 11. 37, 12 f.); je weiter es ist, desto entfernter ist die Grenze und desto unmöglicher ein Entkommen daraus. Sebna soll dort sterben, also bis an seinen Tod daselbst verbleiben, mithin nicht in Jerusalem begraben werden. *dort deine herrlichen Wagen*] näml. sollen sein. Ein spottender Zusatz, da der arme Exulant dann nicht mehr wie bisher in prächtigen Kutschen fahren wird; vgl. Gen. 41, 43. 2 Sam. 15, 1. *du Schande des Hauses deines Herrn*] du Schänder der königlichen Familie.

Dass der unwürdige Knecht sein Grab bei denen des Königshauses anlegt, gereicht diesem letzteren zur Herabwürdigung und Beschimpfung, zur Schande und Schmach. אדניך] wie 19, 4. 1, 3. — V 19. So stösst ihn Jahve von seinem Posten, reisst ihn von seiner Stelle und sein Amt ist nach seiner Entfernung erledigt. *ich stosse, er reisst*] der eifrige Prophet spricht bald in seinem bald in Jahve's Namen (wie 10, 12. 18, 4.), jenes bei der dritten, dieses bei der ersten Person. *Meier* kehrt meine Meinung um und bezeichnet sie dann als falsch. — V 20. In Folge dessen beruft Jahve Eljakim, welcher durch den Ausdruck *mein Knecht* als theokratisch gesinnt bezeichnet wird. S. m. Prophetism. I. S. 110 ff. – V 21. Diese Berufung wird näher so bestimmt, dass Eljakim die Amtstracht Sebna's anziehen, also dessen Nachfolger werden soll (1 Rg. 10, 5. 19, 19.). Das Eigenthümliche derselben bestand in einem besonderen Leibrocke und Gürtel, ist aber nicht näher zu bestimmen. Mit ihr geht auch Sebna's ממשלה *Herrschaft* d. i. Befugniss, Gewalt auf ihn über, sie wird in seine Hand gelegt. אב] nicht blosses Titelwort, wie sonst bei den ersten Reichsbeamten vgl. Gen. 45, 8. 1 Macc. 11, 32., sondern ausdrückend, Eljakim werde väterlich für das Wohl des Volkes sorgen, also ein besserer Beamter sein, als der übermüthige und herrische Sebna vgl. Job 29, 16. — V. 22. Eljakim's Amtsbefugniss wird unter einem Bilde weiter angegeben. Die Redensart erklärt sich daher, dass die Palastschlüssel förmlich übergeben wurden, ist aber hier bildlich zu verstehen; dies wegen des Beisatzes על שכמו *auf seinen Nacken*, wobei nicht etwa an Schlüsselzeichen an der Amtstracht wie bei den Kammerherren zu denken ist (*Grot.*). Der Schlüssel nämlich ist symbolische Bezeichnung des Hausmeisteramtes und dieses als Bürde, Last gedacht (s. z. 9, 5.). Der Ausdruck bezeichnet also die Ertheilung der ganzen Amtsbefugniss des Hausmeisters, was auch das 2 Gl. besagt. *Er öffnet und schliesst* d. i. schaltet und waltet als Hausmeister und niemand kann das Gegentheil davon thun d. h. kein Beamter ausser ihm hat eine Schlüsselbefugniss im königl. Palaste (Apoc. 3, 7.). — V. 23. In diesem Amte verbleibt er dauernd, vergleichbar dem Zeltpflocke, der in festem z. B. rasigem Boden steckend nicht herausgeht; vgl. Esr. 9, 8. Da aber der Zeltpflock nicht bloss für sich fest steckt, sondern auch das Zelt fest und aufrecht erhält, so schliesst das Bild zugleich ein, dass Eljakim auch für Andre ein fester Haltpunkt sein werde (s. 3, 1. Zach. 10, 4.). Dies gibt sofort das 2 Gl. näher an, wo der Zeltpflock so gross gedacht ist, dass man auf ihm sitzen kann; er (Eljakim als Pflock) dient also *zu einem Ehrenthrone für das Haus seines Vaters* d. h. er ist der Stütz- und Haltpunkt seiner Anverwandten und seines Amtes Ehre wirft Glanz auf sie; ihre Ehre hat ihren Sitz in ihm und ruht auf ihm; sie verbreitet sich von da aus über sie. — V 24. Der Pflock wird weiter als hoch gedacht, ähnlich einer Säule, an welche man allerlei Geräthe hängt. כל־כבוד] steht collect. wie das Verb. zeigt

und *die ganze Ehre* ist s. v. a. *alle Geehrte* (s. 3, 25. 5, 13. 28, 1.); seine ganze dann zu Ehren gelangende Verwandtschaft hängt sich an ihn, hält sich an ihn. Obwohl sie erst durch ihr Anschliessen an ihn geehrt wird, so heisst sie doch schon im Voraus also, weil der Verf. bereits V 23. gesagt hat, Eljakim werde ein *Ehren*thron für sie sein. Die folgg. Ausdrücke stellen seine Familie als eine nicht grade hohe und erlauchte dar. Denn צאצאים sind *Sprösslinge* im gewöhnlichen Sinne und צפעות sind unedle *Schösslinge*, welche mit jenen auch zu Ehren gelangen. Ueb. die Zusammenstellung des Masc. und Fem. s. z. 3, 1. Mit diesen Bezeichnungen geht übrigens der Verf. aus dem Bilde, kehrt aber sogleich wieder dazu zurück. כל כלי הקטן] קטן ist Subst.: *das Kleine*, *die Kleinheit* (17, 10. 28, 4. 30, 12.). Diese sämmtlichen kleinen Geräthe werden im 2 Gl., wo מִן — וְעַד s. v. a. *sowohl*, *als auch* ist (Gen. 14, 23. Dt. 29, 10.), näher bestimmt als *Geräthe der Becken* und *Geräthe der Krüge* und damit alle Anverwandte Eljakim's als kleine, geringe Leute bezeichnet. — V 25. Zu diesen Ehren gelangt Eljakim mit seiner Familie, wenn Sebna entfernt wird, also ohne dass ein Andrer nach Sebna und vor Eljakim die Stelle erhielte oder diese eine Zeit unbesetzt bliebe. ביום ההוא] im weiteren Sinne wie V 8. 19, 18. u. ö. Der weichende d. i. herausgehende, aus seiner Stelle gehoben werdende Pflock ist also, wie die Meisten richtig annehmen, Sebna, welcher mit seiner Familie bisher das gewesen ist, was Eljakim mit der seinigen werden soll. Ganz passend wird am Schlusse der Drohweissagung die Hauptsache wiederholt und damit zugleich die unmittelbar voranstehende Verheissung an Eljakim begründet. Dass der Verf. das von Eljakim gebrauchte Bild, welches seiner Phantasie einmal vorschwebt, auch von Sebna braucht, welcher für seine Familie bis dahin auch ein Ehrenthron war, kann nicht auffallen. Dagegen nun beziehen *Chald.* und *Hieron.* [sowie *Dr. Del.*] die Stelle auf Eljakim und *Hitz.* und *Hdwk.* ihnen folgend nehmen V 25., jener auch V 24., als späteren Zusatz, worin der dem Nepotismus fröhnende Eljakim mit seinem Sturze bedroht werde. Allein V 24. ist offenbar Fortsetzung und Ausführung des כסא כבוד in V. 23. und enthält so wenig als dieses einen Tadel. Da nun der Pflock V. 25. *in derselben Zeit* fällt, wo Eljakim's Familie zu erlaubter, gegönnter und verheissener Ehre gelangt, so wäre V. 25. als Drohung gegen Eljakim gefasst vollkommen unmotivirt, kann daher nur von Sebna verstanden werden.

Cap. 23.

Weissagung über Phönicien und insbesondere Tyrus. Ueber die Verwüstung und Zerstörung, welche Phönicien trifft, sollen die heimkehrenden Tartessusschiffer wehklagen und die Einwohner des Landes, welche bis dahin blühenden Handel mit Aegyptens Getreide trieben, in sprachlosem Entsetzen starren (V 1—3.).

Beschämt soll das phönicische Volk dastehen, wenn zuletzt die Hauptveste Tyrus zerstört und entvölkert wird, ein Ereigniss, welches auch Aegypten mit Schrecken erfüllt; unter Wehklagen soll es nach dem von Jahve bestimmten Falle der herrlichen, mächtigen und üppigen Hauptstadt auswandern in seine Colonien, welche aber unabhängig werden (V 4—10.). Dieses Schicksal über Phönicien und Tyrus verhängt Jahve durch die Assyrier und Chaldäer (V 11—14.). Doch wird Tyrus nicht für immer wüste und vergessen liegen, vielmehr nach 70 Jahren von Jahve begnadigt werden, dann wieder wie vormals blühenden Handel treiben, den reichlichen Gewinn aber als Dankgeschenke zum Tempel Jahve's nach Jerusalem bringen (V 15—18.). Die Erwartungen des Propheten sind also zusammengefasst folgende: Die Städte des phönicischen Festlandes werden zerstört und die Phönicier genöthigt werden, in ihre auswärtigen Colonien überzuziehen, jedoch nicht als Herren, sondern als Flüchtlinge. Zerstörung wird auch Tyrus treffen, ihre Einwohner aber Wegführung ins Exil. Erst nach geraumer Zeit wird die wichtige Handelsstadt sich erholen und wieder zur alten Blüthe erheben.

Die Aechtheit einstweilen vorausgesetzt, kann die Weissagung nur auf das Ereigniss gehen, welches *Menander* v. Ephesus bei *Joseph.* Antt. 9, 14, 2. erzählt. Nach diesem Berichte bekriegte der assyrische König Salmanassar, nachdem er im Jahr 722 das Reich Israel aufgehoben hatte, auch Phönicien und unterwarf sich das ganze Festland, kämpfte aber vergeblich gegen das im Meere liegende Neutyrus und begnügte sich bei seinem Abzuge damit, Posten aufzustellen, welche die Tyrier am Wasserholen auf dem Festlande hindern sollten. Der Blokadezustand dauerte 5 Jahre. Ob aber diese 5 Jahre ganz in die Regierungszeit Salmanassar's oder zum Theil auch in die des Sargon fallen, ergibt sich aus Menander nicht. Wir ziehen das Letztere vor, um für Sargon eine ausreichende Regierungszeit zu gewinnen. [Nach den assyrischen Annalen fällt freilich ein Theil der Zeit in die Regierung Sargon's. Aber in den Inschriften über den letzteren wird — nach *Oppert's* Angabe (in d. Theol. Stud. u. Krit. 1871 S. 711.) — Tyrus nur einmal beiläufig erwähnt. Dieser Gelehrte sagt ibid. S. 712., Sargon habe Tyrus eingenommen; allein dies scheint doch nur Vermuthung zu sein. Gewiss hätten die Inschriften über solche Heldenthat Näheres berichtet. Viel glaublicher ist es, dass er die Blokade, die nach Salmanassar's Abzuge fortdauerte, aufgehoben habe.] Man ist durch nichts genöthigt, Salmanassar's Regierung bis tief unter 720 auszudehnen. Auf jenes von Menander berichtete Ereigniss nun beziehen die vorliegende Weissagung mit Recht *Grot. Hensl. Gesen. de Wette, Maur. Umbr. Ew. Meier, Cheyne,* auch *Hdwk.*, welcher aber das Stück 725, also zu früh setzt. Sie gehört in den Anfang des assyrischen Krieges gegen Phönicien. Denn a) streckt Jahve nach V 11. erst die Hand gegen Phönicien aus und die Städte des Festlandes

sollen noch zerstört werden, während nach Menander die Assyrier mit dem ganzen Festlande sehr bald scheinen fertig geworden zu sein; b) ist dem Seher nach V 4—9. 13. 14. der Untergang von Neutyrus ganz sicher, eine Erwartung, welche bei der Erfolglosigkeit der assyrischen Waffen gegen die Inselfeste im weiteren Verlaufe des Krieges wenigstens nicht mehr mit der hier ausgedrückten Zuversicht gehegt werden konnte. Die Aechtheit des Stückes zu behaupten, das letztere aber dennoch auf die mehr als 100 Jahr später fallende Belagerung von Tyrus durch den Chaldäerkönig Nebukadnezar Ez. 26—28. zu beziehen (*Hieron. Vitr J. D. Mich. Drechsl. Hengstenberg* de rebus Tyriorum, Berol. 1832. *Del.* [der die Frage, ob durch Nebuk. die Stadt auch erobert worden sei, mit Umsicht erörtert (S. 282.)] u. A.), ist unmöglich, weil sich davon in Jesaia's Zeit noch nichts ahnen, geschweige denn mit Zuversicht und Bestimmtheit ankündigen liess. Will man die Prophetie darauf beziehen, so muss man sie wenigstens mit *Eichh. Rosenm. Hitz.* als unächt betrachten und könnte sie dann mit *Movers* Tübing. Quartalschrift Hft. 3. S. 506 ff. dem Jeremia beilegen.

Indessen erhärten die bis jetzt beigebrachten Beweisgründe die Unächtheit nicht. Sie sind hauptsächlich nach *Hitz.* und *Movers* folgende: a) *die V* 13. *erwähnten Chaldäer, dem Jesaia sonst unbekannt, zuerst bei Habakuk und Jeremia als Eroberer auftretend, seien von den Assyriern nicht vor* 625, *also erst lange nach Jesaia, verpflanzt worden.* Schwerlich! Denn um 625 war die assyrische Macht schon so im Sinken, dass sie kräftige und kriegerische Bergvölker nicht mehr verpflanzen konnte. Diese Verpflanzung gehört in eine frühere Zeit, wo die assyr. Macht noch blühte. Deutlich erscheinen die Chaldäer, da sie als Pflanzvolk Assur's bezeichnet werden, hier auch als abhängig von Assyrien, als assyrisches Kriegsvolk, bei den Propheten der chaldäischen Zeit dagegen (mit den Babyloniern) als selbstständige Eroberer. b) *Salmanassar habe Tyrus, was er bloss unterwerfen gewollt, nicht angegriffen und belagert, geschweige denn Zerstörung und Wegführung beabsichtigt.* Aber dass das feste und mächtige Tyrus sich nicht freiwillig unterwerfen, sondern aufs Aeusserste wehren würde (so auch gegen Nebukadnezar und Alexander), liess sich auf das Bestimmteste voraussehen, mithin auch am Anfange des assyrischen Feldzuges, wohin die Prophetie gehört, ihr Bekriegung und Belagerung sowie die härteste Behandlung von Seiten der Assyrier sich weissagen. Dass die assyrischen Waffen glücklich sein würden, erwartet der Prophet um so sicherer, da sie eben das sehr feste Samaria überwunden hatten. c) *Zu Jesaia's Zeit hätten die phönicischen Städte, auch die Colonie Cypern, in Feindschaft zu Tyrus gestanden, daher V* 4. 7. *nicht zum Erröthen und Klagen, vielmehr nur zum Jubel aufgefordert werden können.* Allein am Anfange des Krieges hielten es jene Städte noch mit Tyrus und konnten da recht wohl also aufgefordert werden; erst

während des Krieges (wo also die Prophetie schon geschrieben war) fielen sie nach Menander ab und standen den Assyriern bei, durch die Umstände genöthigt. Ebenso Cypern, welches nach Menander vor dem Kriege unter die tyrische Herrschaft zurückgebracht worden war, aber mit neuem Abfall drohte (s. V 12. 2.). d) *Das Erbeben der Aegypter bei Tyrus Falle V 5. passe nicht zu Salmanassar, welcher noch nicht im Kriege mit Aegypten begriffen gewesen sei.* Gewiss war er das noch nicht. Dass er es aber demnächst wollte, lehrt der Feldzug seines Nachfolgers Sargon gegen Aegypten (s. z. Cap. 20.) und er hatte dazu in dem Schutzbündnisse Aegyptens mit Israel 2 Rg. 17, 4. hinlänglichen Grund. e) *Der lebhafte Verkehr der Phönicier mit Aegypten V 3. habe erst seit Psammetich Statt gefunden nach Diod.* 1, 67. Wie man aber auch Diodor verstehe (s. übrigens *Hitz.* zu V 3.): bekannt ist, dass schon zu Salomo's Zeit zwischen Palästina und Aegypten lebhafter Verkehr bestand (1 Rg. 10, 28 f.) und dass zu Jesaia's Zeit die Hebräer in freundlicher Verbindung mit den Aegyptern standen (30, 2 ff. 2 Rg. 17, 4.) gleichwie die Philister (20, 6.). Kann man sich unter den Palästinensern die Phönicier von diesem freundlichen Verkehre ausgeschlossen denken? f) *Manches in der Prophetie sei aus Jeremia entlehnt und verrathe eine nachjesaianische Zeit.* Warum aber nicht umgekehrt? Die 70 Jahre V 15. 17., welche überhaupt eine nicht ungewöhnliche ungefähre Angabe sind, kann Jeremia 25, 11 ff. 29, 10. aus Jesaia haben; die *Tage Eines Königs* V 15. sind weder nach Jer. 32, 5. noch nach Jer. 22, 10 ff., sondern anders zu erklären; V 17. und 18. haben in Jer. 29, 10. 31, 40. nur allgemeine Parallelen, die ja auch Nachahmungen sein können wie V. 7. in Zeph. 2, 15. nachgeahmt ist. g) *Die Darstellung sei matt und incorrect, bewege sich langsam und wiederhole sich so wie es ihr an Haltung fehle.* Dies ist allerdings nicht ganz zu leugnen und *Ewald* (I, 406.) lässt daher V 1—14. von einem Zeitgenossen oder Schüler Jesaia's auf Salmanassar's Feldzug geschrieben sein. Indess sind die Ausstellungen nicht in der behaupteten Menge und Grösse zu begründen, einzelnes Analoge z. B. Wiederholungen findet sich auch sonst bei Jesaia, das geringe Plus erklärt sich aus dem quandoque bonus dormitat Homerus und überhaupt reicht dieses, zum Theil auf individuellem Gefühle beruhende, Argument allein gegen die Authentie nicht aus. h) *Manche sprachliche Elemente führten auf eine spätere Zeit nach Jesaia* z. B. שִׁחֹר, מְעֻשָּׁקָה, זָנָה, מְכַסֶּה V 3. 12. 15—18., wozu indess die Erkl. zu vergl. Auch werden diese Einzelnheiten reichlich aufgewogen durch eine Anzahl Berührungen mit dem jesaianischen Sprachgebrauche; vgl. z. B. יֹשְׁבֵי אִי von den Phöniciern V 2. 6. mit 20, 6., גִּדַּל וְרוֹמֵם V 4. mit 1, 2., מֵרָחוֹק vom Ziele der Bewegung V 7 mit 22, 3. 17, 13., יָעַץ von Jahve V. 8. 9. mit 19, 12. 14, 24. 27 נָטָה יָד mit folgendem רִגַּז von Jahve V. 11. mit 5, 25., בַּחוּן V. 13. mit בֹּחַן 32, 14. (Beides nur bei Jesaia), מַפֵּלָה V 13. mit 17, 1., שִׁירָה V 15. mit 5, 1., die Apposition V. 4. mit 19, 7.

Nach allem diesem zwingt wenigstens nichts, die Prophetie dem Jesaia abzusprechen; sie ihm aber zu vindiciren, dazu berechtigt der Umstand, dass sie im jesaianischen Buche steht und sich an jesaianische Reden anschliesst. Wie die Authentie, lässt sich auch die Integrität halten. Denn es ist kein Grund vorhanden, V 15—18. als spätere ins persische Zeitalter gehörende Nachschrift anzusehen (*Eichh. Ew. Meier*); vielmehr gehören beide Theile ursprünglich zusammen und stehen in demselben Verhältnisse zu einander wie bei Cap. 19. V. 1—17. und V. 18—25. [Auch *Cheyne* Is. p. 56. theilt *Ew.'s* Ansicht, dass der Epilog in den Anfang der persischen Zeit falle, hauptsächlich, weil er die messianische Herrlichkeit in eine viel weitere Zeitferne rücke, als dies Jesaias zu thun pflege. Die 70 Jahre gelten dann von der dreizehnjährigen Belagerung Tyrus' durch Nebukadnezar und endigen ungefähr mit dem Beginn der persischen Zeit.]

Die Ueberschrift *Ausspruch über Tyrus* ist vom Sammler gemacht (s. z. 13, 1.), aber wie 17, 1. zu beschränkt, indem das Unglück ganz Phönicienland trifft. V 1—3. beziehen sich auf die Heimsuchung des ganzen Phöniciens durch die Assyrier und sind eine Aufforderung zum Wehklagen und Entsetzen über das schreckliche Schicksal des Landes. Im Geiste wendet sich der Verf. an die heimkehrenden phönicischen Schiffer und ruft ihnen zu, dass sie jammern sollen, da ihre Heimath verwüstet sei. הֵילִילוּ] das masc. ist nicht unpassend, sofern nicht die Schiffe, sondern die Schiffer heulen sollen; vgl. indess 32, 11. 33, 9. *Ges.* §. 147 *Ew.* §. 316. תַּרְשִׁישׁ] Tartessus im südlichen Hispanien, wo die Phönicier bedeutende Colonien hatten; nach Jer. 10, 9. Ez. 27, 12. holten sie von dort besonders Metalle. Mehr bei *Gesen.* ad h. l., *Winer* RWB. u. Tharschisch und in m. Völkertafel S. 90 ff. [Das naves *maris* des *Hieron.*, dem *Luther* folgt, erklärt sich vielleicht (mit *Del.*) daraus, dass man das ganze Mittelmeer ים תרשיש nannte.] שֻׁדַּד] neutrisch: *es ist verwüstet worden* d. i. Verwüstung angerichtet worden (s. 1, 6.). Der allgemeine Ausdruck passt gut, weil die Schiffer unterwegs nur ein allgemeines Gerücht von Verwüstung in Phönicien vernehmen. מִבַּיִת מִבּוֹא] eig. *vom Hause vom Hineingehen weg* d. i. so dass kein Haus mehr steht, in welches man gehen könnte (7, 8. 17, 1. 24, 10.); ein herbes Geschick für Schiffer, welche nach mühevoller Fahrt in ihren Häusern einzukehren und bei den Ihrigen auszuruhen gedenken. Im letzten Gl. redet der Verf. berichtend in der 3 Person von den Schiffern. כִּתִּים] sind die Cyprier, deren meiste Städte, unter ihnen *Κίτιον* oder *Κίττιον*, den Phöniciern gehörten; s. *Gesen.* z. d. St., *Winer* RWB. u. Chittim u. m. Völkertafel S. 95 ff. Da נִגְלָה gewöhnlich vom Offenbaren verborgener, geheimer Dinge, nicht wie הִגִּיד vom Melden geschehener Ereignisse, steht und mit מֵאֶרֶץ כ' *vom Lande Kittim her* verbunden ist, so ist nicht an eine eigentliche Benachrichtigung zu denken, sondern daran, dass von Cypern her ihnen das, was sie unterwegs als dunkles Gerücht ver-

nommen haben, werde offenbar werden. Nämlich wenn sie dort anlegen wollen, werden sie feindselig behandelt (V 12.) und klar wird ihnen, dass es mit der phönicischen Macht und Oberherrschaft vorbei sei, Phönicien also Feinden erlegen sein müsse. Nach Menander bei Joseph. Antt. 9, 14, 2. waren um die damalige Zeit die Cyprier von Tyrus abgefallen, von den Tyriern aber wieder zum Gehorsam zurückgebracht worden, wie es scheint, vor Salmanassar's Angriff. — V 2. Mit den Schiffern langt der Verf. im Geiste in Phönicien an und fordert *die Bewohner der Küste*, die zu Hause befindlichen Phönicier (s. 20, 6.), auf, dass sie stumm sein sollen. Sie sollen also, das Verderben in der Nähe mit Augen sehend, sprachlos starren (29, 9.), während die bloss davon hörenden Schiffer wehklagen sollen. Das 2 Gl. ist Relativsatz zu אִי, welches sonst masc., hier nach dem allgemeinen Begriffe *Land* fem. ist. Ueber das Relat. mit dem Suff. 1 und 2 Pers. s. *Gesen.* §. 123. 1. Anm. 1. *Ew.* §. 331. d. Vielleicht hat man aber מִלְאוּךָ zu lesen. Also: *welche der Kaufmann Zidons, der das Meer befahrende, erfüllt.* Gemeint sind, da sie das ganze Land erfüllen, die phönicischen Kaufleute überhaupt, welche von der ältesten und vor Tyrus wichtigsten Stadt Zidonier heissen. Vgl. 1 Kön. 16, 31. Grade diesen Umstand führt der Verf. an, weil gar bald das Gegentheil davon eintreten wird; das volkreiche Land wird menschenleer durch Tod, Flucht, Wegführung. Der Beisatz עֹבֵר יָם ist epitheton ornans, steht aber ziemlich müssig. — V 3. sich durch Vav an V 2 anschliessend geht noch auf Phönicienland, welches ganz dem Handel ergeben und Ackerbau nicht treibend doch eine תְּבוּאָה *Einbringung* d. i. Erndte hat. Diese ist *das Getreide des Nils, die Erndte des Stromes,* also das Getreide des nilüberschwemmten, fruchtbaren und getreidereichen Aegyptens (Gen. 12, 10. 41, 1 ff.), wo schon in sehr alten Zeiten die Völker Korn holten (Gen. 41, 57.) und wohin auch die Phönicier lebhaften Handel trieben (Herod. 2, 112.). Die Angabe, dass Phönicien seine Erndte auf *grossen Wassern* d. i. auf dem Meere habe, ist änigmatisch-witzig, aber richtig, sofern die Phönicier nur durch Ueberschiffung des Meeres in Besitz von Aegyptens Getreide kamen. Der Name שִׁחוֹר vom Nil kommt freilich nur noch bei Späteren z. B. Jer. 2, 18. vor, kann aber als Einzelnheit so wenig gegen Jesaia entscheiden, als z. B. רַהַב, was ausser 30, 7 auch nur bei Späteren vorkommt. Von andern Flüssen findet sich das Wort auch in den älteren Büchern Jos. 13, 3. 19, 26. Das Subj. zum 2 Gl. ist תְּבוּאָה, welche *ein Erwerb der Völker wird.* Nämlich das Handelsland Phönicien macht reiche Getreideerndten und setzt sie an die Völker ab; die Völker kaufen das Geerndtete von den Phöniciern. Gewöhnlich bezieht man die Stelle auf Tyrus, welches סְחַר *Markt, Handelsplatz* genannt werde. Allein nichts weiset speciell auf Tyrus hin; der Zusammenhang mit V 2. ist vielmehr der gegebenen Erklärung günstig. Dazu ist סְחַר gemäss einer grammat. Form nicht Handels*platz* sondern *Erwerb* wie 45, 14. Prov. 3, 14., wo

es mit תבואה im Parallelismus steht. So haben es schon *Chald. Syr. Vulg.* gefasst. — V 4—10. beziehen sich auf Tyrus und sind Schilderung des Falles der herrlichen Stadt sowie dessen, was bei diesem Ereignisse die Phönicier, ihre Colonien und die Aegypter thun. V 4. knüpft an V 2. und 3. an durch בושי צידון *schäme dich Zidon* d. i. erröthe, stehe beschämt da, wenn die mächtigste deiner Städte, der Gegenstand deines Stolzes und Vertrauens, fällt. צידון] wie V 2. *es spricht das Meer, die Feste des Meeres*] vom Meere her hört man sagen, nämlich, wie der Verf. zur näheren Bestimmung hinzufügt, von der Feste des Meeres aus, gleichsam als würde erst bei weiterem Hören der Redende genau erkannt. Die Feste ist aber Neutyrus, welches auf einer kleinen Insel 12 Min. vom Festlande entfernt und $1^1/_2$ Stunden nördlicher als das auf dem Festlande befindliche Alttyrus lag, daher sehr fest war und wie von Salmanassar umsonst, so später von Nebukadnezar 13 Jahre lang vergeblich belagert wurde. S. *Winer* RWB. u. Tyrus. Sie sagt, dass sie nicht gekreiset, nicht geboren, nicht Jünglinge und Jungfrauen erzogen habe, also ihrer Einwohner beraubt sei, so als ob sie niemals solche gehabt habe, ein kahler Felsen zum Ausbreiten der Fischernetze nach Ez. 26, 5, 14. geworden sei. Die Einwohner werden nämlich theils fallen theils nach V. 7. gefangen fortgeführt werden. Ueber die Darstellung der Stadt als Frau s. z. 1, 8. Zu רוממתי ist die Negat. zu wiederholen wie 28, 27 38, 18. vgl. *Gesen.* §. 152. 3. — V 5. Der Fall von Tyrus verbreitet Schrecken bei den Aegyptern, nicht wegen ihrer innigen Theilnahme an Phöniciens Schicksal, sondern weil sie fürchten, Salmanassar werde demnächst in Aegypten erscheinen und sie wegen ihres Schutzbündnisses mit Israel 2 Reg. 17, 4. züchtigen. *wie das Gerücht zu den Aegyptern*] nämlich ist, gelangt, kommt; vgl. Job 39, 24. Ps. 32, 8. *bei dem Gerücht von Tyrus*] kein müssiger Zusatz. Grade der Fall des festen Tyrus, welches sich am längsten halten und die letzte Eroberung Salmanassar's in Phönicien sein wird, erfüllt die Aegypter mit Schrecken, weil ihnen der Einfall des in Phönicien nicht mehr aufgehaltenen Königs dann ganz nahe scheint. Uebrigens ist die Zeitpartikel כ bei Substt. durch *bei* zu geben wie 18, 4. — V. 6. Den Phöniciern aber, welche in Tyrus ihre Hauptstadt und ihren Mittelpunkt verlieren, bleibt nichts übrig, als auszuwandern und nach ihren Colonien z. B. nach Tartessus zu ziehen, wo sie indess nicht die Herren sein, sondern bloss als Beisassen werden geduldet werden; denn nach V. 10. wird Tarsus bei dieser Gelegenheit frei werden. Als Alexander die Belagerung von Neutyrus vornahm, schickten die Tyrier ihre Greise, Weiber und Kinder nach der Colonie Karthago (Diod. 17, 41.). *heulet*] beim Abschiede von dem theuren Vaterlande. — V 7 Tyrus liegt dann als menschenleerer Trümmerhaufe da. Die Rede ist an die Phönicier gerichtet und geht bis קדמתה auf Tyrus als Ort. *ist das euch die Frohlockende*] ist dieser öde und stille Trümmerhaufe die Stadt,

die ihr wegen ihres regen Treibens und üppigen Wohllebens (V. 12. 22, 2. Ez. 26, 13.) eure Fröhliche nennt? Eine Frage zweifelnder Verwunderung, die aber zu bejahen ist und daher einen lebhaften Ausruf vertritt; vgl. 14, 16. Thr. 2, 15. [Die Fassung von עליזה, die *Del.* vorzieht, scheint als Zusatz zu לכם doch noch härter, zumal auch dann die Frage nicht zu ihrem ganzen Rechte kommt und die Supplirung des Begriffs *Ergehen* — „so ergeht's euch, du Jubelvolle" — doch mislich ist.] 'מימי ק] Relativsatz: *deren Ursprung von den Tagen der Vorzeit* nämlich ist, sich herdatirt, die also nach so langem Bestehen wie für die Ewigkeit gebaut schien, so dass ihr Fall um so mehr befremdet. Tyrus soll schon zur Zeit des Herodot 2, 44. nach priesterlichen Angaben 2300 Jahre gestanden haben, Strabo 16. p. 756. nennt sie die älteste phönicische Stadt und Arrian Alex. 2, 16. lässt den Herkulestempel daselbst über die menschliche Erinnerung hinaufreichen. Zu קֶדֶם vgl. 37, 26. Prov. 8, 23. 'יבלוה רג] geht auf Tyrus als Volk, Bewohnerschaft: *ihre Füsse bringen sie in die Ferne* (s. 17, 13.) *zum Aufenthalte* d. h. die üppigen und weichlichen Tyrier müssen als Gefangene zu Fusse in ein fernes Land wandern, aus welchem, da es fern ist, Erlösung und Heimkehr sobald nicht zu hoffen ist. Zu denken ist natürlich an eine assyrische Provinz (5, 26.) und die harte Behandlung der Tyrier erwartet der Prophet wegen ihrer hartnäckigen Gegenwehr. Die Stelle ist nicht etwa von schimpflicher Flucht der Tyrier zu verstehen (*Hengstenb. Ew. Umbr.*), [oder mit *Luzz. Del. Cheyne* von freiwilliger Auswanderung, wo sie nunmehr als blosse גרים wohnen müssen, zumal da der Gebrauch der Füsse nicht eben so wörtlich zu nehmen sei.] Denn diese wäre in die Colonien gegangen und hätte also nur zu Schiffe bewerkstelligt werden können, vom Schiffen aber kann die Redensart „*die Füsse bringen jemanden wohin*" nicht gebraucht werden. Ohne Zweifel würden die Tyrier auch auf den Schiffen noch von ihren Füssen getragen worden sein (*Umbr.*), aber nicht in die Ferne und הֹבִיל ist nicht *tragen* im Sinne von *sustinere*, sondern *wohin bringen.* — V 8. Ein solches Schicksal der gewaltigen Stadt kann nur von Gott kommen; Jahve hat es also angeordnet (s. z. 19, 1.). מעטירה] eig. *Krönende* d. i. Kronengeberin, wie gewöhnlich gedeutet wird. Zu denken ist an die Könige der übrigen phönicischen Städte sowie der Colonien, welche von Tyrus abhingen, so dass diese eine Beherrscherin von Königen war; vgl. V. 11. Jer. 25, 22. 27, 3. Strabo 16. p. 754. Arrian. Alex. 2, 13. 20. Die Bedeutung *coronata* (*Vulg.*), *Kronenträgerin* d. i. Königin (*Hitz.*) lässt die Form nicht zu. Ihre Händler und Kaufleute sind Geehrte der Erde und Fürsten wegen ihres grossen Reichthums, welcher Ansehn und Macht verleiht. Als מְלָכִים *Könige,* was *Hitz.* zur Kronengeberin passender erachtet, konnte der Verf. sie nicht bezeichnen, weil dies unwahr gewesen wäre, sofern Tyrus nur Einen König hatte; wohl aber konnten die reichen Kaufleute als Senatoren שָׂרִים genannt werden. Ueber כנעניה s. d. WB. u. כְּנַעַן. —

V 9. Antwort auf die V. 8. aufgeworfene Frage. יְעָצָהּ] das Suff. geht auf זֹאת und steht wie dieses neutrisch. Das 2 Gl. ist nicht dem 1 Gl. subordinirt, sondern coordinirt und bestimmt זֹאת näher (s. 30, 1.) als *entweihen die Herrlichkeit jeglicher Zierde* d. i. aller herrlichen Zierden. Gemeint sind damit ohne Zweifel die herrlichen Paläste, von denen Tyrus voll war (Ez. 26, 12. 27, 4.) und חַלֵּל gewöhnl. *profaniren* im religiösen Sinne (vgl. indess Ez. 28, 7.), lässt auch an die Tempel denken, von welchen der des Herkules (Melkart) in Neutyrus alt, reich und prächtig war (Herod. 2, 44. Arrian. Alex. 2, 24.). הָקֵל] wie 8, 23. Die beiden Sätze des 2 Gl. entsprechen genau den beiden Sätzen des 2 Gl. von V. 7. — V 10. Mit dem Fall von Tyrus werden die tyrischen Colonien frei; von ihnen ist hier die wichtigste, Tartessus, angeredet. בַּת] s. z. 1, 8. Das Volk von Tartessus soll sein Gebiet, welches bis dahin den Tyriern gehörte, durchziehen wie der Nil, der zur Zeit der Ueberschwemmung sich in weiter Ausdehnung über Aegypten ausbreitet (Am. 8, 8. 9, 5.). Das freie Durchziehen eines Landes ist Zeichen der Besitznahme und Herrschaft (Gen. 13, 17.); wer als Fremdling ein Land betritt, muss eine Abgabe erlegen und darf erst dann das Gebiet durchziehen. So noch heute bei den Arabern; vgl. *Niebuhr* Arab. S. 381 f. מֵזַח] ist *Gürtel, Band* (s. *Gesen.* Thes. s. v.) und hier tropische Bezeichnung der strengen Herrschaft, welche Tyrus über die Colonien, also auch über Tartessus, ausübte (Ps. 2, 3.); sie ist aus, seitdem Tyrus zerstört und die Tyrer ins Exil geführt sind. — V. 11—14. Zusammenfassende Wiederholung der Weissagung V 1—10. nebst Angabe der Feinde der Phönicier. Jahve *streckt seine Hand aus auf das Meer hin* d. i. nach dem am Meere liegenden Phönicien, um es zu züchtigen (s. 1, 25.). Unter הַיָּם Neutyrus zu verstehen (*Hitz.*), ist unthunlich, a) weil die Stelle nach dem Folgenden offenbar auf ganz Phönicien [und wohl auch auf die andern Meerländer vgl. V 5.] geht und b) weil Tyrus nicht zuerst, sondern zuletzt geschlagen werden wird. Bei jenem Angriffe Jahve's erbeben die Königreiche, vor allem die der Phönicier (s. V 8. 19, 1. 16.); ausgeführt aber wird der Angriff durch die V 13. genannten Völker, welche Jahve entbietet (s. 13, 3.) gegen Kanaan um die Festen desselben zu vertilgen d. i. die phönicischen Städte zu zerstören. כנען] im A. T. nur hier von Phönicien, aber auch in phönicischen Inschriften und zu Augustin's Zeiten nannten sich die punischen Bauern *Canani.* S. *Gesen.* Thes. s. v. und m. Völkertafel S. 306 ff. לשמיד] für לְהַשְׁמִיד wie 3, 8. מעזניה] vermuthlich eine Unform, durch einen nachlässigen Abschreiber aus מָעֻזֶּיהָ entstanden; vgl. indess *Ew.* §. 84. b. [wonach ein solcher sich in die Tonsilbe eindrängende Nasal als Auflösung der Verdoppelung sich wohl erklären liesse, nach Einigen vielleicht phönicisch (vgl. *Del.* z. St.). Nach *Olsh.* §. 82. d. ist dagegen an allen ähnlichen Stellen entw. der Text corrumpirt oder eine andre Ableitung anzunehmen; hier habe (§. 201. a.) ursprünglich wohl מְעוֹנֶיהָ gestanden.] —

V 12. geht ebenfalls noch auf ganz Phönicien. Denn unter der *Tochter Zidon* die Stadt Zidon zu verstehen (*Rosenm. Hdwk.*), ist gegen den Sprachgebrauch des Stücks V. 2. 4. sowie gegen den Zusammenhang mit V 11., nämlich des ויאמר mit צוה; den Ausdruck aber von Tyrus zu nehmen (*Vitr. Koppe, Ew. Umbr. Meier*), geht darum nicht an, weil nach V 7. die Tyrier nicht fliehen, sondern weggeführt werden sollen. Die *Jungfrau Zidon* ist also das bis dahin blühende zidonische d. i. phönicische Volk (*Gesen. Maur. Hitz. Del.* vgl. zu 1, 8.); es soll ferner nicht mehr üppiger Lust fröhnen, sondern in Elend gebracht werden. Ueber die Form des Stat. const. בְּתוּלַת s. *Gesen.* §. 116. 5. *Ew.* §. 289. c. מעשקה] eig. *du Bedrückte* d. i. virgo compressa. Eine geschändete Jungfrau ist ein schmählich gemishandeltes Volk, welches bis dahin blühte. Der Tropus ist allerdings bei den Späteren besonders häufig z. B. Ez. 16, 37. 23, 10., kommt aber doch auch schon bei Jesaia's Zeitgenossen Nah. 3, 5 f. vor; vgl. auch Am. 5, 2. Dass er sich bei Jesaia nicht weiter findet, erklärt sich daher, dass Jesaia vom Untergange grosser Städte sonst nicht handelt. *zu den Kittäern mache dich auf, zeuch hinüber, auch dort ist dir nicht Ruhe*] sie sollen nach ihren Colonien auf Cypern flüchten (V 6.), werden aber auch dort keinen ruhigen Aufenthalt haben, weil die Colonien das phönicische Joch abschüttelnd sie nicht gastlich behandeln werden (V. 1. 10.). ינוח] impersonell wie 19, 17. — V. 13. geht der Verf. wie bei V. 4. nach V 1—3. zu Tyrus über, welches zuletzt fallen wird und gibt zugleich die Feinde an, welche Tyrus zerstören werden; es sind die Assyrier nebst den Chaldäern. Der Letzteren Stammsitz war das Gebirgsland nördlich von der Landschaft Assur, zwischen dieser und Armenien auf der Ostseite des Tigris, gehörte also zu den unbekannten Ländern in äusserster Ferne am Ende der Erde (5, 26. 13, 5.). Von dort aber hat sich der Chaldäerstamm schon in frühester Zeit nach andern Gegenden verbreitet, namentlich auch nach Babylonien. Diese babylonischen Chaldäer erscheinen in älterer Zeit mehr wie ein friedliches Culturvolk; erst gegen das Ende des 7 Jahrh. treten sie als ein kriegerisches, grimmiges, schreckliches und gewaltthätiges Eroberungsvolk auf (Hab. 1, 5 ff.). Mehr in m. Völkertaf. S. 158 ff. Wie wurden sie dieses? Wahrscheinlich durch eine Verpflanzung kriegerischer Nordchaldäer zur altchaldäischen Bevölkerung Babyloniens. Zur Zeit der Rede war dies offenbar noch kein altes Ereigniss und man darf Salmanassar, der auch Israeliten nach Sinear verpflanzt (11, 11.) und die Judäer mit demselben Schicksale bedroht zu haben scheint (Mich. 4, 10.), als Urheber ansehen. Darauf geht die vorliegende Stelle. *sieh das Land der Kasdim*] Mit הֵן führt der Verf. etwas Neues ein, auf welches er besonders hinweiset; es sind die Zerstörer von Tyrus, die er namhaft machen will. Er erinnert an ihr Land, weil er ihre Verpflanzung dahin erwähnen will, springt aber sofort (ganz wie 18, 2.) auf das Volk über. *dieses Volk ist nicht gewesen*] d. h. es

ist gar nicht vorhanden gewesen, nämlich da, wo es jetzt ist und von wo es gegen Tyrus kommt; es hat vorher dort nicht existirt und ist ein neues, unbekanntes und schreckliches Volk (s. 5, 26.). Im Folg. ist יָסַד mit לְ eig. *gründen zu etwas* s. v. a. *jem. wozu bestellen, bestimmen* (Hab. 1, 12. vgl. Zach. 8, 9.) und vielleicht יְסָדָם zu lesen. Die Varianten zwischen ה und ם sind nicht selten (30, 32.). Doch erträgt das Suff. fem. die Beziehung auf עָם, was bisweilen femin. ist (Jer. 8, 5. Ex. 5, 16. *Ew.* §. 174. b.). *Assur hat sie bestellt zu Steppenbewohnern*] sie nach der babylonischen Ebene verpflanzt und aus Gebirgsbewohnern zu Steppenbewohnern gemacht. Sie wurden in einem Theile Babyloniens angesiedelt, der nach ihnen den Namen erhielt und an Arabia deserta lag. Ptolem. 5, 20, 3. sagt: παρακεῖται -- τῇ ἐρήμῳ Ἀραβίᾳ ἡ Χαλδαία χώρα und Strabo 16. p. 739. bezeichnet die von dem φῦλον τῶν Χαλδαίων bewohnte χώρα τῆς Βαβυλωνίας als πλησιάζουσα καὶ τοῖς Ἄραψι καὶ τῇ κατὰ Πέρσας λεγομένῃ θαλάττῃ. Die Verpflanzten wurden also צִיִּים, welches Wort gewöhnlich von Wüstenthieren, aber Ps. 72, 9. auch von menschlichen Steppenbewohnern vorkommt, nämlich von arabischen Stämmen beim Euphrat. Warum aber erwähnt der Verf. diese Verpflanzung? Um die Chaldäer als Zerstörer von Tyrus zu erklären. Die nördlichen Gebirgschaldäer waren sehr kriegerisch, tapfer und furchtbar; sie lebten von Räuberei, nahmen aber auch auswärtige Kriegsdienste, z. B. bei den Medern, Persern und Indern (Xenoph. Cyrop. 3, 2, 1. 7. 12. 25 f. 7, 2, 5. Anab. 4, 3, 4.). Sie lebten in der persischen Periode ganz unabhängig und waren weder den Persern unterthan, noch liessen sie sich von den Armeniern unterwerfen (Cyrop. 3, 1, 34. 3, 2, 16. Anab. 4, 3. 4. 5, 5, 17. 7, 8, 25.). Im Ganzen verhielt es sich wohl auch in der assyrischen Periode also; doch setzte der gewaltige Salmanassar einen Theil des unruhigen Volkes nach Babylonien, wo er sie leicht im Zaume halten und ihrer Fähigkeit gemäss bei seinen Kriegen verwenden konnte. Als Bestandtheil des assyrischen Kriegsheers sollen sie die Zerstörer von Tyrus werden, was sie auf ihren Bergen belassen und unabhängig von den Assyriern nicht werden würden. Sie sind das Subj. im 2 Gl. *sie errichten seine Warten*] die Chaldäer als assyrische Krieger stellen ihre Belagerungsthürme vor Tyrus auf. Der Verf. braucht den Sing. und Plur., weil er sie als Ganzes und als Einzelne denkt; vgl. 8, 20. 5, 26. *sie machen bloss ihre Paläste*] machen die Paläste von Tyrus zu Blössen, indem sie dieselben zerstören und wegräumen, so dass nur die kahlen Plätze übrig sind. Zu dem Poel עֹרֵר von עָרַר *bloss, nackt sein* vgl. das Pilp. und Hitp. Jer. 51, 58. sowie עָרָה Ps. 137, 7 Zeph. 2, 14. und יְסֹד Mich. 1, 6. Ez. 13, 14. *es setzt sie zu einem Haufen*] das Chaldäervolk macht Tyrus zu einem Schutthaufen. Die Schilderung ist kurz, weil die Eroberung von dem furchtbaren Feinde in Kürze bewerkstelligt wird; vgl. 21, 8 f. Nah. 3, 2 f. Dass übrigens an eine einzelne Stadt zu denken ist, lehrt מַפֵּלָה, natür-

lich an Tyrus, wie auch V. 14. zeigt. Andre Erklärungen sind kaum haltbar. So z. B. ist es sehr hart, das Suff. in יְסָדָהּ vom Chaldäer*lande* zu verstehen, bei אֶרֶץ aber doch an das Chaldäer*volk* zu denken (*Gesen. Rosenm. Maur. Hitz. Umbr.*). Auch hat die Fassung: *Assur hat es den Wüstenbewohnern bestimmt* nämlich den Chaldäern ihr Land, gegen sich, dass diese als Gebirgsbewohner nicht צִיִּים (von צִיָּה *Trockenheit*) genannt werden konnten; vielmehr passt dieser Ausdruck nur auf sie nach ihrer Verpflanzung nach Babylonien. [*Del.* zu Hab. S. XXII. und Jes. S. 279.: Assur — angewiesen hat es selbes den Wüstenthieren d. h. das Chaldäervolk hat Assur (Nineve) zur Ruinenstätte gemacht.] Anders *Hdwk.*: *Assur hat es den Seefahrern geschaffen* d. i. die Chaldäer zu einem Volke gemacht, um die Phönicier zu züchtigen und zu unterwerfen. Allein dieser Zweck ihrer Verpflanzung lässt sich nicht denken und צִיִּים ist als *Seefahrer* nicht zu erweisen. [Auch *Luther's*: *A. hat es angerichtet zu schiffen* (ältere Uebers.: das hat A. gegründet, dass man da schiffet) geht auf צִי *Schiff* (Dan. 11, 30.) zurück. S. Dr. *M. L.* Bibelübersetzung krit. bearb. von *Bindseil* und *Niemeyer* Halle 1850. IV, 35.] Noch anders *Ewald*: *Sieh das Land der Kanaaniter* (Phönicier) — *dies Volk ist nicht mehr, Assur hat es zur Wüste gemacht; sie* (die Phönicier) *richteten ihre Warten* (Gartenhäuser) *auf, bauten ihre Paläste, er hat es zu Trümmern gestaltet.* Aber die Lesart כְּנַעֲנִים für כַּשְׂדִּים ist ohne allen kritischen Grund; die Worte: *sieh dies Land, dieses Volk* führen deutlich etwas Neues ein; יָסַד *gründen* kann nicht von zerstörender Thätigkeit stehen [doch ist es = שׂוּם Ps. 104, 8. Hab. 1, 12.]; הֵקִים kommt nicht vom Erbauen der Häuser vor, sondern nur vom Aufrichten von Personen, Säulen, Steinen, Belagerungsmaschinen, Altären, Zelten, Hütten u. a.; עֹרֵר *aufregen* kann nicht *aufbauen* sein; die *Erbauung* der tyrischen Gartenhäuser und Paläste wird unpassend erwähnt u. a. m. Noch willkührlicher verfährt *Olshausen* Emendatt. zum A. T. S. 34 ff., indem er die Worte ארץ — היה als unächt betrachtend, dann לְעִיִּים und בחוניה lesend und die Glieder versetzend die Stelle so fasst: *sieh sie regen auf ihre Thürme, erregen ihre Paläste, Assur legt sie in Trümmer, macht sie zu einem Schutthaufen.* Zu dem allen aber ist weder Grund noch Recht vorhanden und יסד kann nicht *zerstören* heissen. Nicht besser *Meier*, der כתים lieset, die Stelle sonst nur bis הָיָה für ächt hält und לָךְ ergänzt: *Sieh das Land der Kittäer, dieses Volk da ist nicht mehr dein* d. h. die Cyprier gehören dir nicht mehr an, sind dir nicht mehr unterworfen vgl. V 12. Alles bodenlose Willkühr! Grosse Bedenken hat auch die Fassung: *Siehe das Land der Chaldäer, dieses Volk ist nicht mehr, Assur hat es* (Nordchaldäa) *Wüstenthieren bereitet; sie* (die Tyrier nach Nordchaldäa deportirt) *werden aufrichten ihre Warten, wieder aufbauen seine Burgen, das er* (Assur) *zu Trümmern gemacht hat.* Denn die Ergänzung der Tyrier als Subj. im 2 Gl. ist sehr hart, עֹרְרוּ und מַפֵּלָה, auch לֹא הָיָה, stehen ebenfalls entgegen und warum sollen

die Exulanten Warten und Paläste oder Burgen erbauen? [Für die Ersetzung der כשדים durch כנענים spricht auch *Cheyne* Is. p. 59. (ein Abschreiber wollte die Stelle mit dem Epilog harmonisiren), obgleich er Not. p. 25. der Aenderung *Meier's* (כתים) den Vorzug gibt. Auch nach *Del.* würde jene erste Conjectur die meisten Uebelstände beseitigen. Dann ist es ein höhnender Ruf der Cyprier. Die philologische Möglichkeit hat *Cheyne* gut erwiesen. Gegen *Kn.* spräche: a) Jene Verpflanzung der Chaldäer ist ungeschichtlich, nur aus dieser Stelle erschlossen. b) ציים kann nur „Wüstenthiere“ bedeuten, nicht „Steppenbewohner“; Ps. 72, 9. sei mit *Olsh.* צריים zu lesen. Ueberdies waren die Ch. auch noch später Bergbewohner. c) Zu Jesaia's Zeit haben dieselben (vgl. 22, 6.) noch nicht die bedeutende Stellung inne, die ihnen hier zugewiesen wird.] — V. 14. Zum Anfange der Drohung zurückkehrend, wodurch diese gut abgerundet wird, fordert der Verf. noch einmal die Tartessusschiffer zur Wehklage auf (s. V 1.); denn den meisten von ihnen ist in Tyrus der Heimathsort untergegangen. מעזכן] zeigt deutlich, dass von Tyrus die Rede ist; vgl. V 4. — V. 15—18. Eine geraume Zeit wird Tyrus vergessen sein, dann aber von Jahve wiederhergestellt werden, Handel treiben und von dem Gewinne Geschenke nach Jerusalem bringen. ביום ההוא] im weiteren Sinne wie 4, 2. 19, 18. u. ö. Zur Zeit der Drangsal geräth Tyrus in Vergessenheit und zwar auf 70 Jahre (s. 20, 3.), also für einen Zeitraum von 70 Jahren. נשכחת] für נִשְׁכָּחָה wie 7, 14. Das Vergessensein bildet den stärksten Gegensatz zum früheren Zustande, wo Tyrus allgemein gekannt und geehrt war. Die *siebenzig Jahre* sind eine allgemeine Bestimmung und bezeichnen einen langen Zeitraum; vgl. Jer. 25, 11 f. 29, 10. m. Prophetism. I. S. 310. *wie die Tage Eines Königs*] d. i. wie die Regierungszeit Eines Königs; denn diese ist nach dem Sprachgebrauche mit ימי מלך gemeint. Klar ist, dass nicht Tyrus mit dem Könige, sondern die 70jährige Zeit mit der Regierungszeit eines Königs verglichen wird; jene ist dieser ähnlich. Was nun ein orientalischer König, ein Gott der Erde, anordnete, das erfuhr wenigstens unter seiner Regierung keine Aenderung, sondern blieb unverändert und fest bestehen (Dan. 6, 9. 13. 16. Esth. 1, 19. 8, 8. *Lüdeke* türk. Reich I. S. 275.); Aenderungen gab es erst unter dem folgenden Könige und wie es scheint trat der Nachfolger nicht ungewöhnlich seine Regierung mit Veränderungen an, besonders mit Begnadigung Solcher, welche von seinem Vorgänger waren gedrückt worden z. B. Evil Merodach und Cyrus (2 Rg. 25, 27 f. Esr. 1. vgl. 4, 24.). Der Sinn ist also, die 70 Jahre würden für Tyrus so fest und unabänderlich eine Zeit der Vergessenheit und des Elends sein, wie die Regierungszeit des einzelnen Königs mit ihren Einrichtungen fest und unveränderlich sei. Erst מקץ eig. *vom Ende an* d. i. seit dem Ende, mit Ablauf der 70 Jahre werde eine Aenderung zum Besseren eintreten, da werde es Tyrus gehen כשירת הזונה *gemäss dem Liede von der Buhlerin* d. i. so wie es in

jenem Liede heisst. הזונה] Genit. obj. wie 5, 1. — Auch die Bestimmung כימי מלך אחד ist sehr verschieden gedeutet worden. Bald hat man sie als unächte Glosse betrachtet (*Umbr.*), bald אַחַר für אַחֵר gelesen und an 70jährige Fremdherrschaft gedacht (*J. D. Mich. Paul.*), bald die 70 Jahre in 7 Jahre, welche Salmanassar habe herrschen sollen, verwandelt (*Grot.*). Dies alles aber ist kritisch unbegründet und unnöthig. Andre haben die ימי מלך von der Dauer einer Dynastie, nämlich der chaldäischen, verstanden (*Abenesr. Vitr. Lwth. Döderl. Rosenm. Del.*) oder nach Ps. 90, 10. als ein Menschenleben gefasst, wofür Königsleben gesetzt sei, weil die übermüthigen Könige das Unglück herbeigeführt (*LXX, Kimch. Gesen. Maur.*) oder im Gegensatz zu den Jahren des Tagelöhners 16, 14. 21, 17. als reichliche Jahre genommen (*Eichh. Drechsl.* vgl. *Ew.*). Noch Andre haben unter dem מלך אחד den Zedekia, welcher nach 70 Jahren begnadigt werden sollte (*Hitz.* vgl. Jer. 32, 5. 29, 10. 25, 11 f.) oder Joahas, welcher nach dreimonatlicher Regierung bald in Vergessenheit gerathen sei, verstanden (*Movers* a. a. O. vgl. 2 Rg. 23, 21 ff. Jer. 22, 10 ff.). Allen diesen Versuchen aber steht theils die Aechtheit des Stückes, theils der Sprachgebrauch, theils das hervorhebende אֶחָד entgegen, andrer Schwierigkeiten im Einzelnen hier nicht zu gedenken. — V 16. Bruchstück jenes Liedes von der Buhlerin. In Vergessenheit gerathen soll sie die Cither nehmen, die Strassen der Stadt durchziehen und schön spielen und singen, um sich in Erinnerung zu bringen und wieder Liebhaber zu gewinnen; vgl. Prov. 7, 10 ff. הטיבי נגן] *Gesen.* §. 142. 1. *Ew.* §. 285. a. Der Sinn ist, Tyrus solle nach Ablauf der Zeit des Vergessenseins ihre Verbindungen mit den Völkern wieder anknüpfen und wieder Handelsverkehr treiben. Die Vergleichung viel verkehrender Städte mit Buhlerinnen ist besonders den Späteren eigen, kommt aber auch schon bei Jesaia's Zeitgenossen Nah. 3, 4. vor. Vgl. auch 1, 21. und überhaupt zu 1, 8. — V. 17. Anwendung auf Tyrus, welche Jahve *ansehen* d. i. deren er sich begnadigend annehmen wird, dass sie zurückkehrt zu ihrem Buhlerlohne und hurt mit allen Reichen der Erde d. i. ihren Handelserwerb wieder betreibt durch Verkehr mit den Völkern. אתננה] He ist Suff. wie סַחְרָהּ neben אֶתְנַנָּהּ V. 18. zeigt; auch sonst findet es sich ohne Mappik z. B. Ex. 9, 18. 2, 3. Ps. 48, 14. Job 31, 22. vgl. *Gesen.* §. 58. 3. Anm. 1. *Ew.* §. 247. d. Dass übrigens Jesaia זָנָה sonst nicht vom Verkehren grosser Handelsstädte braucht, kommt daher, dass er von solchen Städten sonst nicht handelt. Vom untheokratischen Treiben des Volks z. B. Jerusalems wird das Wort auch schon von den älteren Propheten gebraucht z. B. 1, 21. Hos. 2, 7. 3, 3. 4, 15. 5, 3. 6, 10. 9, 1. — V 18. Wie die Tyrier ihr vormaliges Unglück, welches ihnen durch Salmanassar aus Jahve's Lande kam, von Jahve ableiten, ebenso ihr späteres Glück; vgl. 19, 18 ff. Dankbar bringen sie ihren Handelsgewinn, den sie nicht wie früher als todten Schatz anhäufen und aufbewahren (Jo. 4, 5. Zach. 9, 3.), dem

Jahve als קֹדֶשׁ *Weihung* d. i. Weihegabe (Lev. 27, 14. Jos. 6, 19.) in seinem Tempel dar. Es kommt zu Gute *den Wohnenden vor Jahve* d. i. denen, welche am Tempel wohnen (Ez. 46, 3. 9.) und von den Tempeleinkünften leben, also den Priestern. Auf Priester ist wohl auch das Ps. 23, 6. 27, 4. 84, 5. vorkommende Wohnen im Hause Jahve's zu beziehen. לשׂבעה] hängt von לאכל ab: er dient ihnen *zur Sättigung* d. h. sie ernähren sich reichlich davon. מְכַסֶּה eig. *Decke*, dann *Bekleidung* findet sich als Subst. schon Lev. 9, 19., freilich in andrer Bedeutung. Die ganze Erwartung lag dem Propheten nahe, da er vom reichsten Handelsvolke der alten Welt weissagte (Ps. 45, 13. 72, 10.) und hat ihre Parallele Cap. 18, 7. in der Hoffnung von den Aethiopen, einem ebenfalls als reich gerühmten Volke. Auch hatte Ahas den Tempelschatz zur Entrichtung des assyrischen Tributes angegriffen, wie es später selbst Hiskia that (2 Rg. 16, 8. 18, 15 f.).

Cap. 24—27

1. Das heilige Land mit der Hauptstadt ist von Verwüstung und Zerstörung getroffen und bietet einen kläglichen Anblick dar; die Bewohner desselben sind ausgeraubt und zerstreut und nur geringe Reste sind übrig, welche statt der bisherigen Fröhlichkeit sich der Trauer und Wehklage überlassen (24, 1—13.). Ein Theil des Volks ist indess an die Meeresküste entronnen und singt dort Jahve Preis und Dank; der Verf. aber jammert, da er von den Feinden Gewalt erleidet (V 14—16.). Diese Mishandlung erfüllt ihn mit Unmuth und lässt ihn ein furchtbares Strafgericht über die Feinde und ihre Schutzgötter herbeiwünschen und von Jahve hoffen (V 17—23.). Im Voraus preiset er seinen Gott, welcher sich der Bedrängten gegen die Tyrannen annehmen und die Hauptstadt der letzteren für immer zerstören wird; mit ihm werden die Zerstörer der feindlichen Macht Jahve verehren (25, 1—5.). Allen seinen Verehrern verleiht dann Jahve, wieder als mächtiger Schutzherr auf Zion thronend, ewiges Glück und hält jegliches Ungemach von ihnen ab, namentlich entfernt er die Schmach seines Volks, dessen Feinde, unter ihnen die Moabiter, er demüthigt (V 6—12.). Dann stimmt man in Juda einen Gesang an und preiset den treuen Gott, welcher gerecht die Feinde vertilgt hat und gütig die Seinigen, die auf ihn vertrauen und zu ihm flehen, wieder herstellt, um ihnen für immer Heil zu bewahren (26, 1—16.). Freilich liegt gegenwärtig nach schwerer Drangsal das Land darnieder und die Gefangenen sind todt (möchten sie auferstehen!); aber nur eine kleine Weile soll man das Elend tragen; bald zieht Jahve aus und erlegt das feindliche Ungeheuer (V. 17—27, 1.). Von da an beschützt Jahve seinen Weinberg, und sein Volk erfreut sich eines blühenden Zustandes (V. 2—6.); er züchtigte es nur, um die Schuld desselben zu sühnen (V. 7—11.); ist

die Sühne vollbracht, dann sammelt er seine Zerstreuten und vereinigt sie zu einem blühenden Staate (V 12. 13.).

2. Die Zusammengehörigkeit dieser vier Capp. ist ebenso unbestreitbar wie ihre Unächtheit (*Eichh. Gesen. de Wette, Maur. Hitz. Ew. Umbr. Cheyne, Böttcher* de Inferis I, 1. p. 225 ff. [während *Rosenmüller* (2. 3. Ausg.), *Hensler, Paulus, Beckhaus, Kleinert, Arndt* und in neuerer Zeit *Küper, Hävernick, Keil* (in ihren Einleitungen), *Ed. Böhl* (Vaticinium Jes. cap. 24—27 commentario illustratum 1861), und besonders *Delitzsch* die Aechtheit vertheidigen]). Der Verf. hat eine so ausgeprägte und hervortretende Eigenthümlichkeit, dass er sich von allen übrigen Schriftstellern des A. T. leicht unterscheiden lässt. Eigenthümlich sind ihm: gewisse Vorstellungen z. B. vom Nachtheile der göttlichen Langmuth, von der Todte belebenden Kraft des Thaues, von der sühnenden Wirkung der Götzenzerstörung (26, 9. 10. 19. 27, 9.), gewisse Bilder z. B. von der Hängematte und dem Trunkenen, vom Schleier der Völker, vom Schwimmenden in der Mistpfütze, von den zur Klage auftretenden Todten, von Jahve als Weinbergswächter, vom grossen Horne (24, 20. 25, 7. 10 f. 26, 21. 27, 3. 13.), gewisse Ausdrücke z. B. *das Land unter seinen Bewohnern, der Most trauert, der Wein schmeckt bitter, fern machen die Enden des Landes* (24, 5. 7. 9. 26, 15.), gewisse Wörter, welche sich sonst nicht mehr finden z. B. שְׁאִיָּה, רָזִי, אֲסֵפָה, מְדֻה, אָרְבָּה, גִּר, בִּינִית im Plur. (24, 12. 16. 22. 25, 6. 11. 27, 9. 11.) oder doch Bedeutungen und Beziehungen haben, in welchen sie ausserdem nicht vorkommen z. B. מָרוֹם *Höhe* von Babel (26, 5.), תֵּבֵל *Erdkreis* vom jüd. Reiche (24, 4. 26, 18. 27, 6.), אוֹבְדִים *Verlorne* von d. Exulanten (27, 6.), לַחַשׁ *Flüstern* vom Gebete (26, 10.), צוּק *ausgiessen* vom Beten (26, 16.), נְבֵלָתִי von den Leichen meines Volks (26, 19.), עָרַב *aus sein* (24, 11.), נָפַל *geboren werden* und הִפִּיל *gebären* (26, 18. 19.), בָּאִים ohne יָמִים *Zukunft* (27, 6.). Noch schärfer tritt seine Eigenthümlichkeit in der ganzen Manier hervor. Der Verf. liebt die Häufung synonymer, gewöhnlich ohne Copula an einander gereihter Ausdrücke und Sätzchen, welche meist einen Fortschritt oder eine Steigerung des Gedankens enthalten (24, 16. 25, 1. 12. 26, 5. 6. 11. 14. 27, 10. vgl. 24, 4. 5. 8. 13. 19. 20. 25, 2. 6. 7. 26, 19. 27, 8.); er liebt ebenso die Wiederholung der Wörter des Nachdrucks wegen (24, 16. 25, 4. 6. 26, 3. 5. 15. 27, 1. 5.) und verbindet gewöhnlich mit dem wiederholten Worte ein andres zu einer neuen Wendung, wodurch die Rede einen stufenmässigen Gang erhält (24, 4. 6. 8. 15. 21. 25, 5. 9.), welcher am stärksten 26, 3—11. hervortritt (vgl. m. Prophetism. I. S. 404 f.); besonders liebt er die Paronomasieen und häuft sie wie kein andrer Prophet (24, 1. 4. 6. 16. 17. 18. 19. 21. 22. 25, 6. 10. 26, 3. 27, 7.), bildet zum Zweck der Assonanz selbst ungewöhnliche Formen (24, 3. 25, 6. 7.) und verschmäht auch den Reim nicht, dessen Häufigkeit bei ihm auf Absichtlichkeit schliessen lässt (24, 1. 8. 16. 25, 1. 7. 26, 2. 12. 13. 20. 21. 27, 3. 5.).

Dies Alles entscheidet um so bestimmter für einen von Jesaia verschiedenen Verf., da die Berührungen mit dem jesaian. Style nicht grade zahlreich sind. Die eigenthümlichen Wortbedeutungen, welche eine grosse Fortbildung der Sprache verrathen, und die ganze spielende Manier weisen zugleich deutlich auf eine spätere Zeit lange nach Jesaia hin, welche vollkommen ausser Zweifel gestellt wird durch gewisse spätere Vorstellungen z. B. vom Fluch des Gesetzes, von den Göttern als Schutzmächten der Reiche, von den Gestirnen als Gegenständen der Verehrung, vom Aufhören des Todes in der messian. Zeit, von der Auferstehung der Todten (24, 6. 21. 23. 25, 8. 26, 19.), durch gewisse Darstellungen z. B. der Feinde als Bewohner der Erde, als grossen Ungeheuers, der Bestrafung derselben als eines grossen Erdgerichtes, wozu auch das Anstimmen von Lobgesängen beim Falle der Feinde gehört (24, 17. 18 ff. 25, 1 ff. 26, 1 ff. 27, 1.), durch gewisse Wörter und Formen, z. B. חֲבָה für חֲבָא 26, 20., צְוָחָה 24, 11., שָׁפַת 26, 12., אוֹרֹת 26, 19., הֵאִיר *anzünden* 27, 11., *Land des Rechten* von Juda 26, 10., חֲבִי für חֲבֵה 26, 20., endlich durch gewisse Parallelen mit Späteren; vgl. 24, 16. mit 21, 2., 24, 19. mit 13, 13., 26, 1. mit 60, 18., 26, 3. mit 57, 19., 24, 17 mit Jer. 48, 43., 25, 6. mit Ps. 22, 27. 30., 26, 13. mit 63, 19., 27, 9. mit 40, 2. Manche Ausdrücke erinnern auch an ältere Propheten und müssen nach den anderweitigen Spuren einer späteren Zeit als jüngere Nachahmungen gelten; vgl. z. B. 24, 4. 7. mit Jo. 1, 5. 10. 12., מְלוּנָה *Nachthütte* 24, 20. mit 1, 8., נֹקֶף *Erndte* 24, 13. mit 17, 6., צָיוֹן *Dürre* 25, 5. mit 32, 2., מַסֵּכָה *Decke* 25, 7. mit 28, 20. 25, 4 f. mit 4, 6., 27, 2. mit 5, 7., 26, 20. mit 10, 25., דוּשׁ *zermalmen* 25, 10. mit Mich. 4, 13., בָּלַק *ausleeren* 24, 1. mit Nah. 2, 11.

3. Die historische Beziehung der Prophetie lässt sich ziemlich sicher ermitteln. Da das der Verheerung preis gegebene Land ein heiliges ist, welches durch Sünden entweiht wird (24, 5. 26, 10.) und da das Volk dieses Landes als von Jahve geschaffen und gebildet, zugleich aber auch als dessen Gesetze übertretend und als bundbrüchig bezeichnet wird (24, 5. 27, 11.), so kann die Weissagung nicht auf das von den Medern und Chaldäern 597 angegriffene Assyrien (*Hitzig*; vgl. dagegen m. Prophetism. II. S. 322 f.) [noch auch (*Hilgenfeld* in d. Zeitschrift f. wiss. Theol. IX, 437 f.) auf die Eroberung Tyrus' durch Alexander], sondern nur auf das Land und Volk der Hebräer gehen. Bestimmteres lehrt die Stelle 26, 1. Nach ihr hatte Jerusalem zur Zeit des Verf. keine Festungswerke und muss also Zerstörung erfahren haben; eine solche aber ist ausser der durch die Chaldäer unter Nebukadnezar 588 erfolgten aus der späteren Zeit nicht bekannt. Mithin ist Juda das verheerte, ausgeplünderte, in Schmach gebrachte und darniederliegende Land (24, 1—11. 25, 8. 26, 18.) und Jerusalem die Stadt mit verschütteten Häusern, eingestürzten Thoren und zerstörten Götzenbildern, eine menschenleere Einöde (24, 10. 12. 27, 9 ff.); die Chaldäer aber sind die Erdbewohner, die gewalt-

thätigen Tyrannen, das grosse Ungeheuer im Meere (24, 17 25, 4 f. 26, 10. 21. 27, 1.) und Babel die erhabene Stadt, welche zerstört werden wird (25, 2. 26, 5 f.). Dass der Verf. die Chaldäer und Babel nicht mit Namen nennt, geschieht aus Besorgniss, da die Feinde noch im Lande walteten, als er seine Weissagung verfasste.

4. Auf Juda und die Chaldäer beziehen auch *Gesen. de Wette, Maur. Umbr Cheyne* die Prophetie, setzen aber ihre Abfassung gegen Ende des Exils, *Böttcher* in das Jahr 538. Allein sie muss gleich bei der Zerstörung des Reiches Juda entstanden sein. Denn a) ist die Schilderung 24, 7—12. so gehalten, dass man die Verwüstung als eben geschehen oder geschehend erkennt. Am Ende des Exils, 50 Jahre nach der Verwüstung, schilderte man nicht mehr, wie der Weinstock kläglich stand, der Wein bitter schmeckte, die fröhlichen Trinker nicht mehr sangen, sondern seufzten und wehklagten, alle Freude das Land verliess u. s. w.; b) redet der Verf. 26, 18—20. mit Wehmuth von den Gefallenen und dem Zustande des Landes und verräth sich als Trauernden, während am Ende des Exils bei der nahen Aussicht auf grosses Heil das Gefühl der Freude vorherrschte z. B. 40 — 66.; c) nennt er 26, 19. die gefallenen Judäer נְבֵלָה *Leichen, Leichname*, welcher Ausdruck von den gefallenen Judäern am Ende des Exils, wo jene längst verfaulte Todtenknochen waren, nicht gebraucht werden konnte; d) verräth der Verf. 24, 7 ff. 26, 1 f., dass sich noch Judäer in Juda befinden, welche klagend umherziehen, einst aber Jerusalem herstellen, lobsingen und die heimkehrenden Exulanten empfangen werden. Gegen Ende des Exils aber stand es anders um Juda. Nach der Ermordung Gedalia's zog der *ganze Ueberrest Juda's*, sowohl die von den Chaldäern im Lande Gelassenen, als auch die aus den Nachbarländern Zurückgekehrten, nach Aegypten (Jer. 43, 5 ff.); Juda war dann ein Land *ohne Bewohner* (Jer. 44, 22.), ein Land, in dessen Städten es *keine Einwohner* gab (Jer. 44, 2.), ein Land *ohne hin und wieder Ziehenden* (Zach. 7, 14.), ganz Juda lag verödet (Joseph. antt. 10, 9, 7.). Im Buche Esra erscheinen die heimgekehrten Exulanten, mit welchen sich die in den Nachbarländern wohnenden Stammgenossen vereinigten (Esr. 6, 21.), als die einzigen Juden des Landes (Esr. 3, 8. 4, 12. 6, 19 f.) und es findet sich nicht die geringste Andeutung, dass die Heimkehrenden Juden im Lande vorfanden. e) ist nach 24, 4. die Wegführung der Jerusalemiten noch nicht ausgeführt, aber ganz nahe; f) nennt der Verf. 27, 13. deshalb bloss Zerstreute seines Volks in Assyrien und Aegypten, nicht auch in Babylonien. Seine Prophetie gehört demnach in den Zeitraum, wo die Chaldäer noch im Lande hauseten; s. z. 24, 4. 12. Mit allem diesem stimmt gut überein, g) dass der Verf. 24, 14 ff. Lobgesänge entronnener Judäer von der Meeresküste her vernimmt, welche am Ende des Exils über das Entrinnen vor einem halben Jahrhunderte längst verstummt waren; h) dass er selbst in Palästina lebend 24, 16.

von den Feinden übel behandelt wird; i) dass er 26, 20. zur Geduld ermahnt, womit er verräth, dass das Elend eine Zeitlang dauern werde; k) dass er nicht über *langen* Druck klagt, wie die Propheten am Ende des Exils; l) dass er die Chaldäer 25, 4 f. als noch tobend und triumphirend beschreibt und m) dass er als ihren Verderber bloss Jahve anführt 24, 18 ff. 25, 2. 26, 5. 14. 21. 27, 1., welcher sich starker Völker bedienen werde 26, 3., diese Völker aber (Meder und Perser) nicht nennt, wie die Propheten am Ende des Exils 13, 17. 21, 2. 44, 28 f. Jer. 51, 11. 28. [Nach *Del.* sollen die zeitgeschichtlichen Verhältnisse, nur scheinbar scharf umrissen, nicht greifbar sein, da Jesaias dieselben über ihre historische Aeusserlichkeit hinausgerückt und zu Emblemen fernzukünftiger letzter Dinge gemacht habe, so dass dieser Abschnitt das Finale zu den Orakeln von Cap. 13. an bilde.]

5. Der Verf. lebte nicht in Babylonien unter den Exulanten (*Gesen. de Wette, Umbr.*), sondern in Juda unter den übrig gelassenen Judäern. Dies wird daraus gewiss, a) dass die Schilderung der Verheerung Juda's 24, 1—12. nur von einem Augenzeugen, der die letztere eben erlebt hat, herrühren kann; b) dass der Verf. die Berge Jerusalems הָהָר הַזֶּה *diesen Berg* nennt 25, 6. 7. 10.; c) dass er 26, 1—19. vgl. 25, 1. 4. von den Exulanten in der dritten, von den übrig gelassenen Judäern in der ersten Person redet; d) dass er 24, 14 ff. Lobgesänge von der Küste des Mittelmeeres her vernimmt, was freilich nicht ganz eigentlich zu verstehen ist, aber doch immer besser zu einem Bewohner des nahen Juda, als des fernen Babylonien passt. Hilfsbeweise sind, dass er selbst nach 24, 16. den Feinden preisgegeben ist und nach 25, 10 ff. einen besonderen Hass gegen die Moabiter verräth. Die Meinung, er sei ein Handelsmann gewesen, welcher im Vaterlande Hiob's in der Nähe der Moabiter gewohnt, Handelsreisen zwischen Assyrien und Aegypten gemacht und seine Rede an die eines andern Handelsmanns Cap. 23. angereiht habe (*Böttch.*), ist eine blosse Hypothese, der es an genügenden Gründen fehlt. Dass der Verf. in Juda lebte, haben schon *Eichh.* und *Ew.* [Propheten III, 164 ff.] richtig gefühlt. Die Annahme des ersteren aber, die Prophetie sei nach der Eroberung Babylons durch Cyrus 538 geschrieben, ist nach den unter Nr. 4. angeführten Gründen unhaltbar. Noch unhaltbarer ist die Meinung des letzteren, dass das Stück auf den Feldzug des Cambyses gegen Aegypten gehe. Diese Beziehung ist dem überall widerstrebenden Texte nur durch den grössten Zwang zu geben. Dazu lässt sich aus Esr. 4, 6. nicht folgern, dass Cambyses den Juden, gehorsamen und treuen Unterthanen, die sein Vater Cyrus so gütig behandelt hatte, besonders ungnädig gewesen sei oder sie gar mit dem 24, 1—13. geschilderten Schicksale bedroht habe. Vielmehr kann man daraus, dass nach Esr. 4, 7 ff. die Samaritaner ihre Anklage der Juden bei Cambyses' Nachfolger Pseudo-Smerdes, statt dessen Josephus Antt. 11, 2. fälschlich Cambyses nennt, erneuern, schliessen, dass sie

bei Cambyses nichts ausgerichtet hatten. Dies scheint auch der Grund zu sein, dass 3 Esr. 2, 15 f. jene bei Cambyses angebrachte Anklage ganz übergangen ist. Auch möchte sich aus Herod. 3, 7 ff. schwerlich erhärten lassen, dass Cambyses seinen Feldzug gegen Aegypten durch Judäa verfolgen wollte oder verfolgte, wovon übrigens auch Josephus nichts weiss.

Cap. 24, 1—13. Schilderung der Verheerung des heiligen Landes und des traurigen Schicksals seiner Bewohner. Sie ist nicht als Weissagung (*Ew. Drechsl. Cheyne* u. A.), sondern mit den meisten Neueren als Beschreibung geschehener (und noch geschehender) Ereignisse zu fassen. Dies lehren die besonderen Einzelnheiten V. 7—12. und der Anfang mit Particc., worauf Perff. und Imperff. folgen, passt dazu sehr gut. [Doch lässt sich nicht leugnen, dass הנה mit folg. activem Particip in der *prophetischen* Rede fast durchgängig auf die Zukunft hinweist (auch Jerem. 47, 2. 49, 25. 51, 1., die *Del.* als Ausnahmen anführt); nur in der *Erzählung* geht es auf die Vergangenheit wie Gen. 15, 12. 24, 15. 28, 12. 31, 12. Ex. 16, 10. Num. 12, 10. Jerem. 36, 12. u. ö. Vollends da, wo an ein vergangenes Factum, das aber in seinen Folgen noch andauern kann, Zukünftiges angeknüpft wird, folgt in der Regel auf הנה zuerst das Perfectum wie Jerem. 40, 4. 49, 15. u. sonst.] Sie weiset in die Zeit, wo das zum Theil schon eroberte Jerusalem durch die Chaldäer unter Nebusaradan noch vollends erobert und zerstört wurde. Vgl. 2 Reg. 25, 8—21. und dazu *Thenius*. — V. 1. Die allgemeine Angabe, dass Jahve das Land leer mache, wird dahin erklärt, dass er die Oberfläche desselben verkehre d. i. es mit seinen Ortschaften, Feldern und Pflanzungen verderbe, in eine kahle, leere Wüste verwandle (עִוָּה Thren. 3, 9. הָפַךְ 1 Chr. 19, 3. Gen. 19, 25.) und dass er die Bewohner desselben zerstreue d. i. in Nachbarländer flüchten (V. 14.) und wegführen lasse. — V. 2. Bei den Bewohnern bleibt der Verf. stehen und beschreibt, wie das Unglück alle Stände und Klassen gleichmässig treffe, Laien wie Priester, Herrschaften wie Dienstboten, Reiche wie Arme. הָיָה כְּ] eig. *sein, werden wie jemand* d. i. einerlei Schicksal mit ihm haben 1, 9. 17, 3. כְּ — כְּ] *wie — so* Hos. 4, 9. Gen. 44, 18. אדניו] der Plur. wie 1, 3. 19, 4. נֹשֶׁא] für נשׁא nach *Ges.* §. 75. Anm. 21. a. *Ew.* §. 116. — V. 3. Die Erwähnung der Leiher und Borger, also der Reichen, veranlasst die weitere Angabe, dass das Land auch durch Plünderung, Raubung aller Sachen von Werth ausgeleert werde. Dies Alles, weil Jahve es gesagt, angedroht hat und sein Wort sich immer erfüllen muss (21, 16.). Das seltene הִבּוֹק für הִבָּק ist gewählt wegen der Assonanz zu dem übrigens verstärkenden Inf. abs.: ganz *verheert* und ganz *geleert* wird das Land. *Ges.* §. 67 Anm. 5. *Ew.* §. 146. b. — V 4. Das also behandelte Land trauert und verwelkt d. i. bietet nach der Verwüstung der frischen, lachenden Fluren einen traurigen Anblick dar (33, 9.). תֵּבֵל] eig. die bewohnte Erde

(13, 5.), hier wie 26, 18. 27, 16. das judäische Reich, soweit es bewohnt ist. Das Wort ist gewählt wegen der Paronomasie: *es welkt und fällt die Welt.* Insbesondere trauern die Hohen, hier zu einem Collectivum Hoher, zu einer Höhe zusammengefasst (s. z. 3, 25.); denn ihrer harrt das härteste Schicksal. Nach 2 Reg. 25, 19 ff. führte Nebusaradan nach der Einäscherung Jerusalems vornehme Judäer nach Ribla in Syrien, wo Nebukadnezar sie hinrichten liess; unter ihnen befanden sich auch der Oberste und 60 Mann vom עַם הָאָרֶץ d. i. von der aus dem Lande nach Jerusalem gezogenen Mannschaft. Zur Zeit dieser Rede sollte die Abführung noch geschehen. Unter der *Höhe* kann man nicht Edle, Tempel, Paläste, Mauern etc. zusammen verstehen (*Böttch.*), weil diese Dinge nicht zu Einer Höhe, obendrein der Landesbevölkerung, zusammengefasst sein können. — V. 5. So kommt es, *indem, da* (s. 3, 7.) *das Land entweiht wurde.* Als Jahve's Land war dieses heilig und seine Bewohner sollten sich auch so halten, waren aber unreine und ruchlose Sünder und entweihten das heilige Land. So חָנֵף von Entweihung des Landes durch Blutvergiessen (Num. 35, 33 f. Ps. 106, 38.) und Götzendienst (Jer. 3, 1. 2. 9.). *unter seinen Bewohnern*] dadurch, dass er solche Bewohner auf sich hatte (7, 2.) und tragen musste, wurde es entweiht. Daher müssen diese auch fort wie der Mörder Kain aus dem Gotteslande Eden (Gen. 4, 11. 14.). Im 2 Gl. begründet der Verf. die allgemeine Behauptung mit den besonderen Angaben, die Bewohner hätten die Gesetze übertreten, die Satzungen überschritten und den theokratischen Bund gebrochen. בְּרִית עוֹלָם] *ewiger Bund* d. i. für alle Zeiten abgeschlossener, auf ewig geltender Bund wie Ex. 31, 16. Ps. 105, 10. [*Hitz. Del. Cheyne* u. A. verstehen unter dem *ewigen Bunde* den noachitischen Gen. 9, 16., an den auch die Heiden gebunden seien, und finden dies bestätigt durch Androhung einer neuen Sintflut in V 18.: dagegen s. die Erkl. dieses Verses.] — V 6. Wegen dieser Uebertretungen *verzehrt Fluch das Land,* näml. der des Gesetzes (Dt. 28—30.), welches man übertreten hat; er wirkt als eine verzehrende Kraft vgl. 9, 7. Diese Vorstellung gehört der späteren Prophetie an (Dan 9, 11. Zach. 5, 3. Jer. 11, 3. 8. 23, 10.). *es brennen die Bewohner des Landes*] wie ein verzehrendes Feuer erfüllt der Fluch das Land und setzt die Bewohner in Brand d. h. richtet sie zu Grunde (s. 1, 31. 9, 18. 10, 16 f.). *und übrig bleibt der Mensch als Wenigkeit*] nur wenig Bewohner behält das Land, da Viele gefallen oder geflohen sind oder weggeführt werden. Das Perf. von der Vergangenheit, die in die Gegenwart hereinreicht. *Ges.* §. 126. 3. *Ew.* §. 135. b. Die Chaldäer liessen nur wenig geringes Volk im Lande zur Betreibung des Acker- und Weinbaues (2 Reg. 25, 12. Jer. 39, 10.). — V 7 Die verwüsteten Weinpflanzungen trauern d. i. bieten einen traurigen kläglichen Anblick dar und die Fröhlichen des Herzens d. i. die lustigen Trinker, welche vorher fröhlich sangen, seufzen über die Verwüstung, die ihre Hoffnungen vernichtet.

Der Most steht für die Trauben, die ihn enthalten; vgl. Ps. 164, 15. Jo. 1, 10. 12. — V. 8. Es feiert der Jubel der Handpauken und Cither und es hört auf das Lärmen Frohlockender d. i. zu Ende sind die fröhlichen Trinkgelage, deren Heiterkeit man durch Musik und Gesang erhöhte (5, 12.); man überlässt sich dem Seufzen und Klagen. — V. 9. Man verschmäht die Genüsse, die man früher liebte, indem man z. B. nicht Wein trinkt. *bitter ist das Getränk seinen Trinkern*] es schmeckt ihnen bei ihrer traurigen Stimmung nicht und sie mögen es nicht. יֵמַר] *Ges.* §. 67. Anm. 3. *Ew.* §. 138. b. בשיר] eig. *mit dem Gesange* d. i. in Begleitung des Gesanges; man singt also, verbindet aber damit nicht Weintrinken. Allein nach V 8. hört alles Musiciren auf und also wohl auch das Singen. Lies בֹּשׁוּ *sie schämen sich* d. i. beschämt, kleinlaut, verlegen, niedergeschlagen stehen die bisher so fröhlichen Trinker da. So nach LXX: *ᾐσχύνθησαν*. — V 10. *Zerbrochen wird sie, eine Stadt der Oede*] zerstört wird Jerusalem und in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Das Perf. wie V 6. Die Häuserreste, die etwa noch stehen, sind verschlossen durch den davor und daran liegenden Schutt. מבוא] eig. *vom Hineingehen weg* d. i. so dass man nicht hineingehen kann (7, 8. 17, 1. 23, 1.). — V. 11. Die noch übrigen Jerusalemiten haben, da man ihre Stadt einäschert, diese verlassen und ziehen draussen auf den Fluren umher, wo ihnen der Anblick der verwüsteten Weinpflanzungen Geschrei d. i. laute Wehklagen auspresst; diese statt der früheren fröhlichen Gesänge. Dass an die Jerusalemiten zu denken ist, lehrt die Stellung zwischen V 10 und 12. ערבה וגו׳] eig. *Abend geworden ist jede Freude* d. h. untergegangen, zu Ende ist sie, es ist aus mit ihr vgl. Mich. 3, 6. — V 12. *Das Uebrige in der Stadt ist Verwüstung*] d. h. was von der herrlichen Stadt noch übrig ist, besteht in wüsten Trümmern und Ruinen. שאיה] Accus. des Produkts wie V 22. 45, 18. Am. 4, 13. 5, 8. 6, 11. *Ew.* §. 281. d. *zu Trümmern wird das Thor geschlagen*] zerstört werden die gewölbten Thore in den Mauern und stürzen zusammen. Nebusaradan liess nach Verbrennung des Tempels, des königl. Palastes und aller andern Häuser die Mauern Jerusalems einreissen (2 Reg. 25, 10.). יכת] chaldaisirende Form des Hoph'al für יוכת *Ges.* §. 67. Anm. 8. *Ew.* §. 131. e. §. 193. c. In seiner Schilderung hebt der Verf. die Weinpflanzungen und das Aufhören des Weintrinkens und der Fröhlichkeit hervor, verräth sich aber damit nicht als Handelsreisenden im J. 538, welcher das Darniederliegen des Weinbaus beklage (*Böttch.*); vielmehr erklärt sich dies daher, dass Nebusaradan im 5 Monat (Aug.) nach Juda kam (2 Reg. 25, 8.) und also während der Monate im Lande hausete, wo in Friedenszeiten die fröhliche Weinlese gehalten wurde. Das Schicksal Jerusalems beschreibt der Verf. V 10. 12. und das des Königs verschweigt er, weil für ihn [anders bei Ezech. 12, 10 ff. 21, 25.] Zedekia kein Gegenstand der Theilnahme war. — V. 13. Seine Beschreibung von der Ausleerung des Landes begründet er mit dem allgemeinen Satze, dass es so

zugehe auf der Erde unter den Völkern, nämlich wie beim Abschlagen der Oliven oder bei der Nachlese nach der Weinerndte; es wird da auch Alles abgeleert und nur geringe Reste bleiben übrig. Das Bild ist entlehnt aus 17, 6. Der allgemein hingestellte Satz weiset in eine Zeit, wo solche Verheerungen und Ausleerungen an der Tagesordnung waren; vgl. 26, 9—11. Hab. 1, 15—17. — V. 14—16. Solche nicht in die Gewalt der Feinde gerathene Reste gibt es auch bei den Judäern; sie preisen Jahve, der sie in die Nachbarländer entrinnen liess; der Verf. aber muss unter der Gewalt der Feinde laute Klage erheben. הֵמָּה] *sie da* d. i. diese da (Job 24, 13.), näml. jene geretteten Reste im Gegensatz zum Verf., der nach V 16. nicht so glücklich ist wie sie. Der Uebergang zu ihnen ist etwas rasch; vgl. aber Aehnliches V 17 26, 17. Zu הֵמָּה im Gegensatz zu einer 1 oder 2 Person vgl. Jer. 17, 18. Mal. 1, 4. Ps. 20, 9. 22, 18. 102, 27. 109, 28. 120, 7. Sie jubeln laut *wegen der Herrlichkeit Jahve's* d. i. preisen Jahve als einen herrlichen Gott, weil er sie entkommen liess. Ihre Lob- und Danklieder hört der Verf. gleichsam erschallen *vom Meere her*. Die Judäer nämlich flüchteten beim Heranzuge der Chaldäer nach Ammonitis, Moabitis und Edomitis, sowie in *andre Länder* (Jer. 40, 11 f. 43, 6. vgl. Joseph. Antt. 10, 9, 3.); bei diesen *andern Ländern* denkt man am besten an die Meerländer Philistäa und Phönicien, zumal die Chaldäer von Nordosten nach Juda kamen. Zur Zeit der Rede befanden sie sich noch dort; nach dem Abzuge der Feinde kehrten sie wieder zurück. — V 15. *Darum*] weil Jahve sich rettend an euch verherrlicht hat. בארים] es ist nach Codd. der LXX: *ἐν ταῖς νήσοις* mit *J. D. Mich. Lwth. Hitz. Böttch. Cheyne* Not. p. 27 zu lesen בָּאִיִּים *auf den Küsten* d. i. in Phönicien und Philistäa, welche auch sonst als אִי bezeichnet werden (s. 20, 6.). Dort hat man freilich Grund, Jahve zu preisen, weil man da gerettet ist; und so preiset ihn darum denn auf den Küsten des Meeres. Die Tautologie בְּאִיֵּי הַיָּם, בָּאִיִּים gehört grade zur eigenthümlichen Manier des Verf. vgl. 25, 4. 6. 26, 5. 15. 27, 5. שֵׁם] s. 30, 27. — V 16. מכנף הארץ] *vom Saume der Erde*, näml. vom Ende des oriental. Orbis (s. 13, 5.), also von der philist. und phönicischen Küste, welche sonst אַפְסֵי הָאָרֶץ *Enden der Erde* heissen (42, 10. Zach. 9, 10. Ps. 72, 10. vgl. Ex. 23, 31.), da hören wir (ich und die mit mir in derselben Lage sind) Lobgesänge: *Herrlichkeit dem Gerechten* näml. sei ihm, sei ihm beigelegt, verherrlicht, gepriesen sei Jahve! Solche Danklieder kann der Verf. nicht anstimmen, muss vielmehr klagen: *Vergehen mir* d. i. ich vergehe, *wehe mir!* Denn bei ihm verüben Tückische Tücke und tückische Tücke verüben Tückische. Er befindet sich näml. noch in Juda und erleidet Gewalt von den Chaldäern, die noch im Lande hausen. Man denke an Zustände, wie sie Ps. 10, 8 ff. geschildert sind. Vielleicht wohnte er, da er sich den an die Küste geflüchteten gegenüberstellt, im Osten des Landes. Dann könnte man bei den Räubern auch an die Moabiter denken und daraus seinen

besonderen Hass gegen die Moabiter 25, 10 ff. erklären. Die Edomiter bewiesen sich damals auch feindselig (s. 34, 8.). Die Beziehung der Stelle auf einen in Babylonien lebenden und von den Feinden der Babylonier mit heimgesuchten Exulanten (*Gesen. Maur. Umbr*) widerlegt sich durch die Gründe in der Einl. Nr. 4. und 5. — V 17—23. Das Plötzliche und Abgerissene des Ueberganges erklärt sich aus der heftigen Erregung, in welche den Verf. die eigene Noth versetzt, und ist nicht ohne Beispiel vgl. Hos. 2, 1. Mich. 2, 12 f. 4, 9. Uebrigens hält er sich bei der Drohung in allgemeinen Ausdrücken, ohne den Chaldäern feindliche Völker (Perser und Meder 13, 17. 21, 2.) zu nennen, und verräth damit, dass er noch nicht am Ende des Exils lebe. — V. 17 *Schrecken und Grube und Schlinge über dich*] näml. wird sein, kommen, dich treffen; vgl. Jer. 51, 25. Ez. 13, 8. Grube und Schlinge sind bildliche Bezeichnung der Gefahr und des Verderbens, entlehnt vom Fange der wilden Thiere und Vögel, welchen dadurch ihr Untergang bereitet wird (8, 15. Ps. 9, 16. 10, 9. 35, 7). *Bewohner der Erde*] Anrede an die Chaldäer, deren Weltmonarchie den orientalischen Orbis umfasste, wie 26, 21. s. z. 13, 5. Die Paronomasie: *Grauen und Grube und Garn* noch Jer. 48, 13. — V. 18. Wer von ihnen der einen Gefahr entgeht, geräth in eine andre und kommt darin um. Dies ist der Sinn; vgl. Am. 5, 19. Vielleicht aber hat man bei dem *Geräusche des Schreckens*, vor welchem die Chaldäer fliehen, an tobende Feindesheere und bei der *Grube* und *Schlinge* an Gefangennehmung der Chaldäer auf der Flucht zu denken. Jedenfalls gänzlich wird das Verderben, weil (כִּי) Jahve ein allgemeines Erdgericht abzuhalten beschlossen hat. Als solches schildert der Verf. vom 2 Gl. an das Strafgericht über die Chaldäer, welche ja die ganze Erde inne hatten (V 17.). *die Fenster von der Höhe*] die Fenster der Höhe (Nah. 2, 10. Job 31, 28.) d. i. des Himmels, den man sich als festes Gewölbe mit verschliessbaren Oeffnungen dachte (Gen. 7, 11.). *die Grundlagen der Erde*] die unterirdischen Säulen, auf denen die Erdscheibe nach althebr. Vorstellung ruhte (Prov. 8, 29. Ps. 82, 5.). Die Stelle kündigt nicht eine noachische Fluth an (*Gesen. Rosenm. Maur. Ew.*), a) weil eine solche nach hebr. Ansicht Gen. 8, 21 f. 9, 15. nicht mehr kommen sollte und b) weil eine Fluth im Folg. durchaus nicht hervortritt; sondern es ist gemeint, Jahve, der über dem Himmelsgewölbe thront (s. 14, 13.), werde von seinem Wohnsitze durch die Himmelsöffnungen verderbliche Phänomene senden. Denn unter solchen z. B. Blitz, Donner, Verfinsterung, Sturm, Erdbeben pflegt er grosse Strafgerichte abzuhalten (s. z. 5, 25. 13, 10. 13. 30, 27 ff.). — V. 19. Diese Phänomene treffen die Erde, welche *zerbrochen* d. i. zu Grunde gerichtet (Prov. 18, 24. Job 34, 24.), *zerrissen* d. i. zernichtet (Job 16, 12. 40, 8.) und *bewegt* d. i. heftig erschüttert wird. Nicht eine Vernichtung des Erdkörpers ist gemeint, sondern Umstürzung des die Erde umfassenden babylon. Weltreiches, welche unter furchtbarer Auf-

regung der Natur erfolgen und von grossen Umwandlungen in der physischen Welt begleitet sein wird, worüb. z. 34, 4. 51, 6. Die assonirenden Verba ahmen das schreckliche Toben nach und die Inff. abs. dienen zur Verstärkung. *Gesen.* §. 131. 3. *Ew.* §. 312. a. Uebrigens hat man, da der Inf. abs. mit He beispiellos ist und im 2 und 3 Gl. אֶרֶץ steht, רֹעַ für רֹעָה und אֶרֶץ für הָאָרֶץ mit *Hitz.* und *Maur.* zu lesen; jenes wie dieses He ist aus התרעעה (Hithpolel von רעע) durch Dittographie vorwärts und rückwärts entstanden. — V. 20. Die Erschütterung ist so heftig, dass die Erde wankt, wie der Trunkene taumelt (29, 9. Ps. 107, 27.) und hin und her schwankt wie die Nachthütte d. i. wie eine Hängematte, welche der Feldwächter sich auf der Höhe des Baumes gemacht hat; vgl. *Niebuhr* Arab. S. 158. *schwer ist auf ihr ihre Missethat*] d. i. schwer treffen (Ps. 32, 4. Job 23, 2.) die grausamen Unthaten der Chaldäer (13, 9. 11. 14, 5 f.) ihr Reich, welches gestürzt wird, fällt und sich nie wieder erhebt. Man kann übrigens פֶּשַׁע auch von der Sündenstrafe verstehen vgl. 5, 18. — V 21. Mit dem Sturze des chald. Weltreiches ist verbunden eine Ahndung an den Königen der Erde und an ihren himmlischen Schutzmächten. Die Könige sind der Chaldäerkönig und die ihm verbündeten Könige (s. 10, 8.). Unter dem *Heer der Höhe* [kann man nicht wegen des folg. מלכי mit *Luther* („hohe Ritterschaft"), *Trg. Calv. Häv.* u. A. irdische Mächte verstehen sondern nur entweder] die bösen Engel überhaupt (*Cleric. Gesen. Maur. Ew. Umbr.*), welche zugleich mit den bösen Menschen sollen gestraft werden, oder die Engel als Vorsteher und Beschützer der einzelnen Reiche (*Abenesr. Rosenm. Hitz. Del. Cheyne* vgl. Dan. 10, 13. 20.); das Letztere jedenfalls passender, weil das Gericht nicht die Welt umfassen, sondern ein Erdgericht sein soll. Der Ausdruck צְבָא הַמָּרוֹם gleich mit צְבָא הַשָּׁמַיִם, was sowohl die Gestirne als auch die Engel bezeichnet (Nah. 9, 6.), geht allerdings zunächst auf Engel; als solche aber sahen die späteren Juden die heidnischen Götter an, die ihnen nicht als blosse todte Bilder, sondern als höhere Mächte galten; sie ordneten sie jedoch Jahve unter und setzten sie zu Engeln oder Dämonen herab. Die LXX geben אֱלֹהִים, wo sie es von den heidnischen Göttern verstehen, bisweilen durch ἄγγελοι (Ps. 96, 7. 137, 1.), אֱלִילִים durch δαιμόνια (Ps. 95, 5.), שֵׁדִים gleichfalls durch δαιμόνια (Dt. 32, 17 Ps. 105, 37.) und den Götzennamen גַּד durch δαιμόνιον (Jes. 65, 11.). Ebenso heissen Bar. 4, 7. die heidnischen Götter δαιμόνια. An die Götter der heidnischen Welt ist auch hier zu denken und zu dem Gerichte über sie zu vergl. Jer. 46, 25. 51, 47. 52. und oben z. 19, 1. Sie erscheinen ganz angemessen neben den Erdenkönigen, welche als ihre Repräsentanten bisweilen Götter genannt (s. 14, 14.) und mit himmlischen Gestirnen verglichen werden (14, 12.). — V. 22. Wie die Götter sollen bestraft werden, gibt der Verf. nicht an, sondern bleibt bei den zuletzt genannten Königen der Erde stehen. *sie werden versammelt zu einer Versammlung als Gefangene*] d. i. zusammen ge-

fangen gesetzt. Das Präd. אסיר im Sing. wie 3, 12. אספה] Accus. wie V 12. על בו־] *auf die Grube hin* d. i. von oben in sie hinein (29, 10. Nah. 3, 12. 2 Reg. 4, 4.). Man denke an unterirdische Gefängnisse (die härtesten), in welche die Gefangenen von oben geworfen wurden (42, 22. Ex. 12, 29. Jer. 37, 16.). מרב ימים] eig. *von einer Menge Tage ab* d. i. nach Ablauf vieler Tage (Jos. 23, 1.), also erst nach geraumer Zeit werden sie heimgesucht, wieder in Freiheit gesetzt. יפקדו] nehmen *Hitz. Ew. Del.* richtig im guten Sinne, wie 23, 17. Jer. 27, 22. 32, 5. Dies war ein gewöhnliches Schicksal besiegter Könige. Nach Jer. 52, 31. wurde Jojachin erst nach 37jährigem Sitzen im Gefängnisse von Evil Merodach erlöset. Andre: *sie werden vorgefordert*, um ihre Strafe zu empfangen ((*Eichh. Gesen. Maur. Umbr.*). Allein offenbar soll das Strafgericht auf einmal abgethan und dann sofort das messian. Reich eröffnet werden; das Gefängniss ist also nicht Aufbewahrungs- sondern Strafort (*Hitz.*). So erklärt kann die Stelle nicht mit auf die Götter gehen, weil diese einmal gestürzt nicht mehr aufkommen dürfen. — V 23. Nach Vernichtung der babylon. Weltherrschaft (und Herstellung seines Volks) lässt sich Jahve in herrlichem Glanze (s. 4, 5.) wieder auf Zion nieder und ist wieder König seines Volks; dieses verehrt nur ihn allein, nicht mehr Sonne und Mond, welche es seit Manasse bis zum Anfange des Exils verehrt hatte (2 Rg. 21, 4 f. Jer. 8, 2. 19, 13. Zeph. 1, 5. Dt. 4, 19. 17, 3.). *es erröthet der Mond und schämt sich die Sonne*] weil sie durch Jahve's höheren Glanz für Israel entbehrlich werden (60, 19 f.) und nicht mehr ihnen, sondern allein Jahve göttliche Verehrung geweiht wird. *vor seinen Aeltesten ist Herrlichkeit*] Jahve ist als Himmelswesen ein strahlendes Lichtwesen (10, 17.) und seine Herrlichkeit ist der ihn umgebende Strahlenglanz; in ihm thront er auf Zion umgeben von den Aeltesten, den Häuptern seines Volks. Vgl. Ex. 24, 9 ff. 33, 18 ff.

Cap. 25, 1—5. Im Voraus dankt der Verf. für die Zerstörung des chald. Weltreiches, welche den Bedrängten Rettung bringt. Die Stelle ist nicht zwischen V. 11. und 12. zu setzen (*Ew.*), weil dazu weder Grund noch Recht vorhanden: sie steht vielmehr hier unmittelbar hinter der vollendeten Schilderung des Strafgerichts sehr passend. *Mein Gott bist du*] mein Schutzgott, der mich nicht verlässt. ארוממך] üb. Chirek s. z. 1, 16. *Wunderbares hast du gethan*] die gewaltige Macht der Chaldäer unter furchtbaren Erscheinungen vernichtet. *Rathschlüsse von fern*] längst gefasste Rathschlüsse hast du gethan, ausgeführt; vgl. 22, 11. 46, 10. אמונה אמן] sind ebenfalls Object zu עשית: *Getreuheit, Treue* d. i. vollständige Treue hast du geübt, dich als denjenigen bewährt, der Israel Beschützung zugesagt hat. — V 2. Nähere Angabe, warum der Verf. Gott preiset. Er redet in Perff., weil er mit seinem Danke in der Zukunft steht, wo dies Alles geschehen sein wird. שמת מעיר לגל] Die Phrase ist beispiellos und daher mit

Houbig. Lwth. Döderl. Dath. Gesen. הָעִיר zu lesen; die Texteslesart ist vermuthlich aus dem folg. מֵעִיר entstanden. [*Ew.* III, 171. verwerthet das מ als Suffix und liest עַמְּקָם nach Lehrb. §. 315. b.] Gemeint ist die chald. Hauptstadt Babylon, welche mit ihren ungeheuren Mauern sehr fest war (45, 2. Jer. 51, 53. 58.), aber bei der 24, 19 f. geschilderten Katastrophe zerstört werden wird. *die Paläste der Barbaren von einer Stadt weg*] näml. hast du gesetzt d. h. sie zerstört, dass sie keine Stadt mehr bilden (17, 1.), auch nie wieder bilden werden; vgl. 13, 19 ff. 14, 23. זרים] *Fremde, Barbaren* (1, 7.), hier von den Chaldäern wie Jer. 30, 8. 51, 51. — V. 3. Ob dieser Grossthat preisen und ehrfürchten auch die Völker Jahve, deren er sich zur Verderbung der chald. Macht bedienen wird; sie erkennen in den grossen Erscheinungen 24, 18 ff. den Beistand eines Gottes und zwar, von den jüdischen Exulanten in Babylonien belehrt, Jahve's (18, 7. 19, 18 ff.). Wer die Verderber der Chaldäer sind, gibt der Verf. nicht an, weil dazu die damaligen Zeitverhältnisse noch nicht in den Stand setzten; jedenfalls sind zum Sturze des chald. Weltreiches ein *grimmiges Volk* (19, 4.) und *gewaltige Nationen* (עריץ wie Jer. 20, 11. vgl. Prov. 16, 11.) erforderlich. Es erhebt sich also ein עם, welchem andre גוים Hilfe leisten; mit vereinter Macht stürzen sie das Chaldäerreich, wie nicht sehr lange vorher das assyr. Reich, dessen Fall der Verf. erlebt hatte (26, 11.), gestürzt worden war. Die קריה der Völker ist die Hauptstadt jenes Völkervereins vgl. 13, 19. — V 4. Weitere Angabe des Grundes, wo כי dem כי V 2. parallel ist. Die Zerstörung des chald. Reiches war nicht nur eine Grossthat Jahve's, sondern auch eine Wohlthat für sein Volk. Jahve wurde dadurch dem Dürftigen und Armen in seiner Bedrängniss Zuflucht d. h. nahm die bedrückten Exulanten in seinen Schutz, wie Obdach vor Unwetter und Schatten vor Hitze schützen (s. 4, 6. 32, 2.). בצר לו] über לְ s. *Ges.* §. 115. *Ew.* §. 292. Dies that auch Noth. *Denn das Schnauben der Gewaltigen war* כְּזֶרֶם קִיר *wie Wetter der Wand* d. i. wie ein Wetter, welches Wände umstürzt (*Jarch. Gesen. Rosenm. Maur. Hitz. Ew.*). Schwerlich aber ist ein Sturm der Wand s. v. a. ein Wände *vernichtender* Sturm, eher ein Wände *machender* Sturm. Andre verstehen einen Sturm gegen die Wand d. i. einen machtlosen Sturm (*Hieron. Drechsl. Del.*), so dass כִּי als *so dass* (s. 1, 29.) einen Folgesatz einführte. Allein זֶרֶם ist nicht *Sturm, Orkan*, sondern *Ergiessung, Regenguss*, welcher zur Wand nicht passen will. Man lieset daher am besten mit *Cappell. Vitr. Lwth. Dath.* u. A. קֹר = קִיר *Kälte* und denkt an winterliches Unwetter, welches am heftigsten und unangenehmsten ist (Ps. 147, 17.). — V 5. Jahve machte der Wuth der Tyrannen ein Ende. *wie Hitze in Trockniss, beugst du das Toben der Barbaren nieder*] d. i. wie die in trockner Gegend (Wüste) aufsteigende und beim Fehlen feuchter Dünste sehr heftige Hitze durch beschattende Wolken gleichsam zu Boden gedrückt und niedergelegt wird, so drückest du die hochfahrende Wuth der Feinde nie-

der und lässest sie sich legen. Zum folg. חֹרֶב ist כְּ zu wiederholen: *wie Hitze durch Wolkenschatten* (gebeugt wird), *so wird der Gesang der Tyrannen gebeugt* d. i. ihr Triumphiren wird gedämpft und legt sich (29, 4.). — V 6—12. Nach Vernichtung des chald. Weltreiches und Befreiung der Bedrückten thront Jahve wieder auf Zion und beschützt und beglückt wieder sein Volk nebst denjenigen Völkern, die sich ihm zuwenden, während er die etwa noch feindseligen z. B. die Moabiter demüthigt. Allen Völkern, die ihn verehren, bereitet er ein *Mahl der Fettigkeiten* d. i. fetter Speisen von wohl gerathenen, üppig gediehenen Thieren, wie sie der Hebräer liebte (55, 2. Jer. 31, 14. Job 36, 16. Ps. 63, 6. Neh. 8, 10.) und ein Mahl von שְׁמָרִים *Aufbewahrungen* d. i. solcher Weine, die man nach der ersten Gährung auf den Hefen stehen liess, um ihre Stärke und Farbe zu erhöhen. also vorzüglicher Weine; s. *Gesen.* z. d. St. Die Worte stehen in Paronomasie, derentwegen auch zu מזקקים *geläutert* die Form מְמֻחָים für מְמֻחִים *markig gemacht, markig* gewählt ist. Wegen V 7. 8., wo das Glück der bessern Zeit *überhaupt* geschildert ist, geht die Stelle nicht auf einen einzelnen Moment jener Zeit, z. B. auf die fröhlichen Feste gleich nach erfolgter Befreiung (*Döderl. Dath. Bauer, Rosenm.* vgl, 1 Chron. 16, 3.) oder auf die Huldigungsmahlzeit bei Jahve's Regierungsantritt (*Hitz.*), sondern auf die glückliche Zeit als Ganzes und der Gedanke ist wie Ps. 22, 27. 30., Jahve werde den Seinigen Genuss und Wohlleben verleihen (*Koppe, Hensl. Gesen. Maur.*), ein Bild, welches auch vom Glück der Theilnehmer am christl. Gottesreiche vorkommt (Mtth. 8, 11. 22, 2 ff. Luc. 14, 15 ff.). An die geistige Sättigung mit himmlischer Speise (*Ew. Umbr Böttch. Del.* u. A.) lässt der Zusammenhang am wenigsten denken. *auf diesem Berge*] in Jerusalem, welches aber das Reich Jahve's repräsentirt, wie 11, 9. Der Beisatz deutet an, dass nur im Reiche Jahve's jenes Heil sein wird. — V 7 Im Genuss der besten Erdengüter sind die Völker Jahve's heiter und fröhlich, während sie bis dahin unter dem chald. Drucke niedergeschlagen und traurig waren. *Jahve schafft weg die Oberfläche der Hülle* d. i. die übergenommene und aufliegende Hülle (Job 41, 5.). Das zweite הַלּוֹט ist Partic. O für הַלָּט und wegen der Assonanz gewählt; vgl. 2 Rg. 16, 7. Ez. 32, 30. *Ges.* §. 72. Anm. 1. *Ew.* §. 151. b. בלע] wie 3, 12. Das Haupt pflegten Trauernde zu verhüllen (Jer. 14, 3 f. 2 Sam. 15, 30. Esth. 6, 12.). Traurige waren auch die unter chald. Druck schmachtenden Völker; ihre Trauer aber soll aufhören und in Freude verwandelt werden. Gegen den Zusammenhang denken *Drechsl. Del.* an das Aufhören der geistigen Blindheit und Stumpfheit. — V 8. Wie das politische Elend, so hören auch andre Veranlassungen zur Trauer auf. Von ihnen hebt der Verf. den Tod hervor, welchen Jahve für immer vernichten wird. Sonst findet sich der Glaube, dass in der besseren Zeit, in welcher sich das goldne Zeitalter am Anfange der Menschheit wiederholen wird, die Menschen ein so hohes Alter erreichen werden

(65, 20. 22. Zach. 8, 4.), wie die Patriarchen (Gen. 5.). Hier ist beständiges Fortleben verheissen (vgl, 26, 19. Apoc. 21, 4.), vielleicht nach der in der Genesis nicht gegründeten Annahme, dass die beiden ersten Menschen vor dem Falle unsterbliches Wesen hatten; vgl. Sir. 25, 24. Sap. 2, 23 f. und dazu *Grimm*. ומחה וגו'] Zusammenfassung: Alle Thränen überhaupt wischt Gott ab d. i. beendigt alles Elend und ersetzt es durch Glück; vornämlich entfernt er die Schmach seines Volks, welches die ersten Ansprüche hat d. i. er beendigt den Zustand der Bedrückung und Mishandlung, in welchem es bis dahin gewesen ist. כי יהוה דבר] Bekräftigung wie 1, 20. [*Ew.* III, 165. meint, dass die Worte in V. 6—8. wohl einem Propheten des 7. Jahrh. entlehnt sein könnten, wie überhaupt unser Verf. (vgl. 27, 9. 12 f.) seine Verse gern musivisch aus älteren Gedanken zusammensetze.] — V 9. In solchen Vorgängen erkennt Israel die Hand Jahve's und ruft freudig aus: *Das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns rettete* (13, 2.); wir wollen fröhlich jubeln! — V 10. Die Aufforderung zum Jubel wird damit begründet, dass Jahve's Hand auf Zion ruhen d. i. seine schirmende Macht bleibend in Jerusalem, wo er sich wieder niedergelassen (24, 23.), sein und von da aus die Feinde vertilgen werde (Esr. 8, 22. 31.). Von den letzteren hebt der Verf. die Moabiter als Gegenstand des besonderen jüd. Volkshasses hervor. Sie waren schon früher erobernd in Juda vorgedrungen (2 Chr. 20, 1 f.) und setzten die Feindschaft auch später fort, da sie von den Judäern Jer. 48, 29. 30. 42. und Zeph. 2, 8. übermüthiger Erhebung gegen Jahve und der Eroberungssucht angeklagt werden und dem jüngern Gesetzgeber Dt. 23, 4. besonders verhasst sind. Beim Untergange des judäischen Reiches fielen sie vermuthlich in Juda ein (24, 16. Ez. 25, 8. vgl. Jer. 40, 14. 49, 1.), wo ihrer noch nach dem Exil angetroffen werden (Neh. 13, 1. 3. Joseph. Antt. 11, 5, 8. Esr. 9, 1. 10, 2. 11. 6, 21.). Diese Feindschaft ahndet Jahve. *zertreten wird Moab an seiner Stelle*] nicht nur aus Juda vertrieben, sondern in seinem eigenen Lande (2 Sam. 7, 10.) unterworfen und vernichtet (14, 25.). Der Verf. denkt an Bekriegung Moabs durch die wiedererstarkten Judäer (11, 14.). [Da *Del.* den ganzen Abschnitt apokalyptisch gedeutet wissen will, muss er hier, dem ganzen A. T. entgegen, Moab als nomen mysticum fassen, während grade die Erwähnung desselben seine Deutung widerlegt.] *wie zertreten wird Stroh im Wasser des Mistes*] d. i. in der Mistpfütze, worein man Stroh that, um es verfaulen und zu Dünger werden zu lassen (*Paulsen* Ackerbau S. 38.). הִדּוּשׁ] für הִדּוֹשׁ vgl. Ez. 14, 3. Die Vergleichung bezeichnet wie die mit Strassenkoth 5, 25. 10, 16. schmähliche Mishandlung und Demüthigung und ist vielleicht gewählt zur Anspielung an den moabit. Ort מַדְמֵן, der auch 15, 9. in einem ähnlichen Wortspiele vorkommt. Der Verf. liebt Wortspiele. — V 11. Fortsetzung des Vergleichs. Das als Person dargestellte Moab in die Mistpfütze geworfen breitet wie der Schwimmer seine Arme aus, um zu

schwimmen und nicht unterzusinken; aber Jahve lässt es sich nicht retten, sondern *macht niedrig seine Erhebung bei den Strebungen seiner Hände* d. h. drückt es, wenn es mit den Händen arbeitend sich auf der Oberfläche zu erhalten strebt, immer wieder nieder, so dass es untergehen muss. אָרְבּוֹת] nach أَرِبَ *studuit, suscepit agendum, incubuit rei* bei *Freytag* und עִם wie Neh. 5, 18. Aehnl. *Maur.:* deprimet fastum eius i. e. insolentes demerget, quamquam manibus pedibusque reluctantes. Andre: Jahve *drückt nieder seinen Rücken sammt seinen Armen* (*Eichh.*) oder: *sammt seiner Hände Schwingungen* (*Umbr.*). Allein גַּאֲוָה ist nicht גַּו, גֵּו und אָרְבּוֹת schwerlich *Schwingung*. Noch Andre: *er beugt seinen Hochmuth mit seinen Handgelenken* (*Kimch. Paul. Ew.* nach إِرْب *artus*) d. i. macht diese schwach (*Rosenm.*) oder: *beugt seinen Hochmuth nebst den Listen seiner Hände* d. i. nebst den geschickten Wendungen, welche Moab im Pfuhle macht (*Hitz. Drechsl. Del.*) oder nebst den Nachstellungen, die Jahve straft (*Gesen.*). Mit dem Hochmuthe aber fiele der Verf. aus dem Bilde, dessen Fortführung durch das 2 Gl. hindurch der Gegensatz doch fordert. — V. 12. Zum Schluss kündigt der Verf. noch mit eigentl. Worten an, Jahve werde die moabit. Hauptfestung *Kir-Moab* (15, 1.) erniedrigen zur Erde d. i. zerstören und der Erde gleich machen (2, 12.). Die Häufung der Wörter drückt das Gänzliche der Zerstörung aus. *Festung der Höhe der Mauern*] Festung, die Mauernhöhe hat, durch hohe Mauern sich auszeichnet vgl. 28, 16.

Cap. 26, 1—16. Nach dem Sturze der chald. Tyrannen und nach der Demüthigung andrer Feinde stimmt man in Juda Gesänge an zum Preise des gerechten und gütigen Gottes und voll freudiger Hoffnung auf eine glückliche Zukunft. Der Verf. redet bald in der ersten bald in der dritten Person von Jahve's Angehörigen; in jenem Falle meint er die in Juda Gebliebenen, unter denen er lebt, in diesem die weggeführten Exulanten. — V 1. *In selbiger Zeit*] wenn die Feinde getilgt sind und das Heil angeht; 25, 9. Man singt in Juda: *eine feste Stadt ist uns, Heil setzt er als Mauern und Graben* d. h. Jahve verleiht glückliche Zeitumstände, vermöge deren die Stadt so geschützt und sicher ist, wie durch Festungswerke. Sonst heisst es, Jahve werde statt der Festungswerke oder selbst die Mauer sein. Die Stadt ist ohne Zweifel Jerusalem und die Singenden sind die von den Chaldd. in Juda gelassenen Reste der Judäer (Jer. 40—42.); unter dem Schutze Jahve's, der die Nachbarvölker demüthigt, bauen sie Jerusalem wieder, doch ohne Festungswerke, weil solche überflüssig. Die Stelle ist parallel mit 60, 18. Zach. 2, 9. und lehrt, dass Jerusalem damals keine Festungswerke hatte, diese also zerstört waren; sonst hätte der Verf. sich etwa wie in Hiskia's Zeit Jesaia 33, 21. ausdrücken oder wenigstens vorher ankündigen müssen, in der messian. Zeit

würden Jerusalems Festungswerke als überflüssig niedergerissen werden, um durch יְשׁוּעָה ersetzt zu werden. — V. 2. Diese Judäer fordern sich auf, die Thore Jerusalems zu öffnen, damit einziehe *ein gerechtes, Treue bewahrendes Volk*, nämlich die nach dem Falle der Zwingherren heimkehrenden Exulanten, welche durch die exil. Leiden gebessert sich rechtschaffen führen und Jahve treu sein werden (Jer. 24, 7. 29, 12 f. Ez. 6, 9. Ps. 14, 5.). גוֹי scheint in diesem beschränkten Sinne nur in der späteren Diction vorzukommen 49, 7. 65, 1. Ps. 43, 1. Dan. 11, 23. 2 Rg. 6, 18. — V. 3. Der Grund des Heils ist, dass Jahve's Volk durch Leiden an seinem Gotte festhalten gelernt hat; vgl. 7, 9. *den an Gesinnung Festen behütest du als sich sehr wohl befindenden*] d. h. wer unerschütterlich fest hält an dir, Jahve, den beschützest und bewahrest du vor allem Unheile. יֵצֶר ist Accus. respect. wie 1, 30. 31, 6. und steht mit סָמוּךְ für יֵצֶר סָמוּךְ vgl. 22, 2. Nah. 3, 1. Das Obj. ist zur näheren Anschliessung an שֹׁמֵר אֱמֻנִים V 2. vorangestellt vgl. Job 14, 19. 40, 20. Die Paronomasie: dem *Festen festigest* du Heil. [*Hitz.:* Die Ansicht ist gegründet: Du bewahrest Heil. *Ew.:* Fest ist die Hoffnung: Frieden wirst du bilden! — *Del.:* Fest gegründeten Sinn erhältst du in Frieden. *Cheyne:* by a sure purpose wilt thou fashion perfect peace. S. Is. p. 129.] *denn auf dich vertraut er*] statt auf Götzen oder irdische Dinge. Ueber d. Partic. Pass. *Ges.* §. 50. Anm. 2. *Ew.* §. 149. d. — V. 4. Zu solchem Gottvertrauen ermuntert man sich, weil Jahve ein *Fels der Ewigkeiten* sei d. h. die Seinigen immerdar schütze und sichere, wie die hohe, nie erobert werdende Felsenveste ihre Bewohner vgl. 17, 10. Ps. 18, 3. 31, 4. Die sonst nicht vorkommende Composition יָהּ יְהוָה ist zwar hier kritisch gesichert z. B. auch durch *Aquila:* ἐν τῷ κυρίῳ κύριος, was 12, 2. nicht der Fall war, aber unpassend und schwerlich hebräisch; wahrsch. ist das vollständige יְהוָה zur Erklärung des contrahirten יָהּ von späterer Hand beigesetzt. בְּ ist sog. Beth essent., welches bisweilen z. B. 28, 16. Ps. 124, 8. auch vor dem Subj. steht: *in Jah ist ein Fels* d. h. in ihm ist vorhanden, besteht ein Beschützer, an ihm haben die Seinigen einen solchen. — V 5. Dies hat er besonders dadurch bewiesen, dass er die Bewohner der Höhe beugte, die erhabene Stadt niedrig machte zur Erde d. i. Babylon (vgl. 21, 2.) gänzlich zerstörte (25, 2. 12.) und ihre Einwohner demüthigte, damit aber die Seinigen von hartem Drucke befreite. — V. 6. Jetzt tritt der Fuss die vorher herrliche Stadt; sogar die Füsse des Elenden, der Dürftigen thun dies d. i. die bis dahin bedrückten Exulanten (25, 4.) schreiten triumphirend auf den Trümmern der Paläste ihrer Zwingherren einher; vgl. 28, 3. — V 7 Nicht nur Triumph über die Bedrücker, auch Lebensglück überhaupt verleiht Jahve den Seinigen, welche durch Leiden Gerechte geworden sind (V. 2.). *der Pfad des Gerechten ist Gradheit*] d. i. grade und eben, so dass er ohne zu straucheln und zu fallen auf ihm geht; eine poetische Bezeichnung des Lebensglückes (Prov. 3, 6. 11, 5.), wogegen ein

unglückliches Schicksal als aufgerissener, uneben gemachter Pfad bezeichnet wird (Thr. 3, 9. Job 30, 13.). לַצַּדִּיק] Genit. wie 16, 2. 17, 14. Im 2 Gl. ist יָשָׁר Accusativ: *zu einem ebenen* (Wege) *ebenest du den Pfad des Gerechten;* vgl. Gen. 33, 2. Job 39, 5. — V. 8. Diese Gerichte, durch welche die Bedrückten zum Heile gelangen, haben Jahve's Angehörige auch (אַף wie Num. 11, 33. und wie גַּם 40, 24. Ps. 52, 7. Job 7, 11.) erwartet. אֹרַח] cas. loci: *auf dem Pfade deiner Gerichte haben wir dich erwartet* d. h. gehofft, dass du nach vieler Langmuth den Weg des Richters betreten und gerechte Strafgerichte halten würdest. *das Verlangen der Seele war nach deinem Namen*] d. i. ging dahin, dass du dich offenbaren möchtest, näml. als denjenigen, welcher da heisst der Mächtige und Gerechte, Jahve; s. z. 30, 27. — V. 9—11. nimmt man wegen der ersten Pers. Sing. am besten als eingeschobene Rede, welche der Verf., die Fiction V 1. einstweilen aufgebend und sich in die Zeit des Schreibens zurückstellend, für sich spricht und worin er den Grund angibt, weshalb ein Strafgericht über die Babylonier gut sei. נַפְשִׁי] cas. adv.: *in meiner Seele verlange ich nach dir* d. h. innig, herzlich (Ps. 17, 9. Ez. 25, 6.) sehne ich mich nach dir, dass du als strafender Richter erscheinest. *Ges.* §. 138. 1. Anm. 3. *Ew.* §. 281. c. *in der Nacht*] der Zeit ernsten Nachdenkens, des Gebets Ps. 4, 5. 16, 7. 119, 55. Denn wenn deine Gerichte zur Erde (näml. sind, wie 1, 28. 23, 5.), wenn sie vom Himmel zur Erde kommen (24, 18. 26, 21.), so lernen die Bewohner der Welt Gerechtigkeit, werden zu besserem Verhalten gebracht. Der Satz ist zwar allgemein hingestellt, gedacht ist aber dabei an die Babylonier, die Weltherren (24, 17.). — V 10. Wird dagegen gnädig d. i. langmüthig behandelt der Gottlose (s. z. 13, 9.), so lernt er nimmer gerecht sein, sondern setzt seine tyrannischen Gewaltthaten fort. [Denn יֻחַן רָשָׁע (= יוּחַן) ist hypothetischer Satz: *Wenn* d. G. Gnade erhält. *Ges.* §. 155. 4. a). *Ew.* §. 357. b.] Solchen unverbesserlichen Sinn zeigte zur Zeit des Verf. der Chaldäer, welcher nach der Eroberung vieler Länder immer frecher wurde und sich auch an Juda machte. *er frevelt in einem Lande des Graden*] d. i. in einem Lande, wo Recht und Gerechtigkeit unabänderlich herrschen soll, in einem heiligen Lande vgl. Zach. 2, 16. Die Stelle ist allgemeine Sentenz, wobei aber dem Verf. Juda, das Land des gerechten Gottes (24, 5.) vorschwebt, in welchem die Chaldäer noch hausen (24, 16.). *er sieht nicht die Hoheit Jahve's*] nimmt keine Rücksicht darauf, dass Juda dem erhabenen Gotte gehört und von ihm bewohnt ist. רָאָה *worauf sehen, Rücksicht nehmen, etwas beachten* Gen. 39, 23. Ps. 9, 14. Koh. 7, 14. Dass die Babylonier andre Länder mishandeln, möchte noch sein, wiewohl es unrecht ist; dass sie aber auch Jahve's Land nicht verschonen, verräth die grösste Frechheit, eine Folge der Langmuth Jahve's. — V 11. Wie wenig sie zur Besserung geneigt sind, beweist der Umstand, dass Jahve's anderweitige Strafgerichte keinen Eindruck auf sie machen. רָמָה] Perf. nach d. Accent: *hoch war*

deine Hand, *sie sehen nicht* d. i. hohe Macht zeigtest du durch grosse Gerichte (Dt. 32, 27. Job 38, 15.), aber sie sehen nicht darauf, um aus Furcht vor deiner Macht in sich zu gehen und sich zu bessern (s. 5, 12.). Wahrsch. geht dies auf den Fall des assyr. Reiches (vgl. Jer. 50, 18.), der zur Zeit des Verf. noch nicht lange vorüber war; er erfolgte zur Strafe für verübte Gewaltthaten und hätte den Chaldd. zur Warnung dienen sollen. Da das Letztere aber nicht der Fall ist, so bleibt nichts übrig, als über sie ein ähnliches Gericht zu verhängen. *mögen sie sehen und zu Schanden werden*] mögen sie zu sehen bekommen deine hohe Macht d. i. deine Macht an sich erfahren und durch sie zu Schanden werden wie die Assyrier. Mit חָזָה ist ein Wortspiel gemacht: was sie nicht *wahrnehmen* wollen, mögen sie *gewahr werden*. קִנְאַת עָם] ist Genit. obj. wie 5, 1. und gehört gegen den Acc. wie אֵשׁ als Subj. zu תֹאכְלֵם: *Eifer um das Volk*, *ja Feuer möge deine Feinde verzehren* d. i. möge der Eifer für dein gemishandeltes Volk (s. 9, 6.) Verderben über sie bringen. *Feuer*] s. z. 1, 31. 9, 18. 10, 17 Das Suff. nach dem Subst. Obj. abundirt wie Gen. 21, 13. Esth. 7, 5. [So nach *LXX*, *Vulg*. *Ges*. *Hitz*. *Dr*. *Del*. u. A., dagegen *Luther*, *Ew*., *Cheyne*: das Feuer deiner Feinde d. i. womit du deine Feinde zu strafen pflegst.] Häufiger ist der Fall, dass das Suff. dem Obj. Subst. voransteht. — V 12. Der Verf. kehrt, wie die 1 Pers. Plur. zeigt, zum Gesange der Judäer zurück und führt den Gedanken des V 7 8., dass das Strafgericht über die Chaldd. Heil für Jahve's Angehörige im Gefolge habe, fort. *du setzest uns Heil*] ordnest zu unserm Besten glückliche Zeitumstände an (V. 1.). *denn du hast ja auch unser ganzes Werk gethan für uns*] hast allein unsre Befreiung und Herstellung bewerkstelligt (Jer. 51, 10. 50, 34. Jes. 43, 14 f. 60, 21.), welcher Huldbeweis uns auf fernere Güte hoffen lässt. — V. 13. Zwar haben uns besessen fremde Herren (die Chaldäer), denen du, unser Herr, uns überlassen hattest (14, 1. 11, 11.); aber *durch dich preisen wir deinen Namen* (V. 8.) d. h. durch dich sind wir von den fremden Herren befreit und zu den jetzigen Lob- und Dankliedern veranlasst worden. לבד בך] eig. *allein durch dich* d. i. durch dich allein, der du unsre Befreiung allein bewirkt hast V. 12., so dass der Ausdruck für das üblichere בְּךָ לְבַדְּךָ steht; vgl. Ps. 51, 6. Prov. 5, 17. Mit den Besitzern meint der Verf. gewiss nicht die heidnischen Götter (*Hitz*. *Böttch*.). Dies wäre eine unhebr. Vorstellung. — V 14. Diese Danklieder können sie um so freudiger anstimmen, da sie für die Zukunft nichts zu fürchten haben. Denn die Todten werden nicht lebendig und die Schatten erstehen nicht d. h. die gefallenen Zwingherren stehen nicht wieder auf, so dass neue Bedrückung zu fürchten wäre. Eben deshalb, eben dazu, dass sie für immer vernichtet wären, hielt ja Jahve das Strafgericht über sie und vertilgte sie gänzlich; vernichtete ihnen jegliche Erinnerung d. i. jegliche Erinnerung an sie (s. 14, 22.). So die gewöhnl. Ausl. bei *Cleric*. *Paul*. *Eichh*. *Gesen*. *Rosenm*. *Maur*. *Del*. *Cheyne*, nach

welcher Jer. 51, 39. 57. eine gute Parallele ist. Uebrigens ist חָיָה *lebendig sein* auch *lebendig werden* und kommt vom Wiederaufleben Todter vor z. B. 1 Rg. 17, 22. Ez. 37, 10. Die Stelle auf die früher verstorbenen sündigen, z. B. abgöttischen Israeliten, um die man sich, da sie einmal nicht wieder aufleben, nicht grämen solle, zu beziehen (*Hitz. Ew. Umbr. Böttch.*), geht nicht an, a) weil Jahve den Israeliten nicht כָּל־זֵכֶר tilgen wollte und auch nicht getilgt hat und b) weil der Verf., welcher V 19. selbst Sehnsucht nach den wieder zu belebenden Todten äussert, so nicht mahnen konnte. — V. 15. Die Erinnerung an den Untergang der Zwingherren erinnert an das Freiwerden der Exulanten, durch deren Heimführung Jahve das Volk ansehnlich erweitert (s. 9, 2.). So wegen יָסַפְתָּ לַגּוֹי eig. *du fügest hinzu zum Volke* näml. die heimkehrenden Exulanten zu den in Juda Gebliebenen, welche Jer. 39, 14. 40, 5 f. הָעָם heissen. נִכְבַּדְתָּ] eig. *du hast dich gross gemacht* d. i. zum Könige eines grossen Volks; deshalb auch *fern gemacht die Enden des Landes* d. h. die Grenzen deines Landes weit hinausgerückt, damit das zahlreiche Volk Platz habe (s. 11, 14. 49, 19 f.). — V 16. Die Befreiung und Herstellung aber ist ihnen deshalb zu Theil geworden, weil sie in der Drangsal, in den exil. Leiden, auf Jahve sahen d. h. ihre Blicke betend auf ihn richteten (17, 6. Zach. 10, 9. Ez. 6, 9.). *sie gossen aus Flüstern*] schütteten Gebete vor Gott aus, fundebant preces (vgl. Ps. 102, 1.), welche bei Bekümmerten und Gebeugten mit matter Stimme geschehen (29, 4. 1 Sam. 1, 13. 15.). צָקוּן] Nun parag. am Perf. nur noch Dt. 8, 3. 16. *Gesen.* §. 44. Anm. 4. *Ew.* §. 190. b. *Olsh.* §. 226. b. S. 449. מוּסָרְךָ לָמוֹ] wiederhole בְּ: *bei deiner Züchtigung*, die *ihnen* war, sie traf; der Verf. würde מוּסָרָם gesagt haben, wenn מוסר nicht ein anderes Suff. hätte erhalten sollen. *Ew.* §. 292. a. Vgl. *Cheyne*, Not. p. 27. — V 17—27, 1. Der Prophet wird vom Druck der Gegenwart in diese letztere aus der glücklichen Zukunft zurückgebracht und beklagt wehmüthig das Unglück seines Landes, ermahnt aber auch zur Geduld, da Jahve bald ausziehen und den Feind vernichten werde. Wie es scheint, fällt er unwillkührlich in die Gegenwart zurück, da er anfänglich V 17. 18. die erste Pers. Plur. noch fortbraucht, wie V 1. 8. 12. 13. und erst V 20. das Volk in der 2 Pers. anredend sich mit Klarheit über die Verhältnisse stellt. — V 17. Das verhängte Unglück wird durch ein Bild veranschaulicht. כְּמוֹ] für כַּאֲשֶׁר wie 8, 23. Gen. 19, 15. *Wie die Schwangere nahe macht zu gebären* näml. ihre Zeit (ähnl. הֶאֱרִיךְ Koh. 7, 15. 8, 12. vgl. הִגְבִּיהַּ Job 39, 27. 5, 7), wie sie der Geburtsstunde nahe kommt, wie sie *Weh hat und schreit*, so ging es uns, näml. uns Judäern, die wir noch im Lande sind (V. 1. 15.); denn dies ist das *wir* in diesem Cap. durchaus. מִפָּנֶיךָ] *deinetwegen* d. h. weil wir an dir gesündigt, dich erzürnet hatten und dafür von dir gezüchtigt wurden; vgl. Jer. 4, 26. 23, 9. Mal. 3, 14. — V 18. Wir trugen die Beschwerden der Schwangerschaft (Gen. 3, 16.) und hatten Wehen; wie wir aber gebaren, so — Wind

näml. gebaren wir. Schwerlich ist zu denken an eine Windgeburt (*J. D. Mich. Eichh. Gesen.* nach *Syr.*), welche mit Wind statt mit einem Kindlein endet, weil dann der Verf. etwas sehr Seltenes zum Bilde gemacht hätte, sondern *Wind* ist uneig. Bezeichnung des Leeren und Gehaltlosen, Eitlen und Nichtigen (41, 29 Hos. 12, 2. Koh. 1, 14.), der Sinn des Bildes, welches übrigens nicht nach den einzelnen Zügen, sondern im Ganzen zu deuten ist, also folgender: Leiden, gross wie bei Gebärenden (13, 8. 21, 3.) haben wir ausgestanden; aber während die Gebärende am Ende der Wehen durch die Geburt eines Kindes erfreut wird, ist uns am Ende der Drangsal nichts als Ersatz zu Theil geworden; die Drangsal durch die Chaldäer (24, 1—13.) ist zwar im Ganzen vorüber, aber unsre Zustände sind doch sehr elend; denn das Land liegt verwüstet und die Bewohner sind gefallen. Dasselbe Bild 37, 3. Hos. 13, 13. *zu Heil ist nicht gemacht das Land*] es ist nicht hergestellt, so dass Heil wäre, glückliche Verhältnisse beständen. Zu dem Accus. ישועת vgl. 1 Sam. 5, 9. Zach. 14, 4. und נעשה ist Part. Niph. zu ארץ, welches oft Masc. ist z. B. 37, 11. 66, 8. *nicht werden geboren die Bewohner des Reiches*] die gefallenen Judäer erstehen nicht, um das neue Reich zu bevölkern. Ueber נָפַל *fallen, geboren werden* s. d. WB. und *Ges.* z. d. St., der den ähnlichen Gebrauch von *πίπτειν* und *cadere* belegt, und תֵּבֵל steht wie 24, 4. 27, 6. vom judäischen Reiche, welches nach V 15. gross werden soll. Die wehmüthige Klage zeigt deutlich, dass der Verf. in seine Zeit zurückgetreten ist. — V. 19. An die letzte Klage knüpft er den Wunsch: *Mögen leben deine Todten, meine Leichen erstehen!* Das Suff. *deine* geht auf Jahve, dessen Angehörige die gefallenen Judäer waren, und *meine* Leichen ist s. v. a. die Leichen meines Volks. Sicher verräth נְבֵלָה, welches niemals von Todtengerippen, sondern nur von frisch *Gefallenen* vorkommt, dass die Judäer eben erst gefallen waren und der Verf. gleich nach der Zerstörung Juda's durch die Chaldäer lebte. Die Innigkeit des Wunsches treibt den Verf., den Bewohnern des Staubes, den im Grabe Ruhenden (Dan. 12, 2. Ps. 7, 6. 22, 16. Job 21, 26.) zuzurufen: *erwachet und jubelt!* das Letztere darüber, dass sie ins Leben zurückkehren zu grossem Glücke und Heile. Denn im Tode, fährt er fort, könnet ihr ja nicht bleiben, da dein Thau, Jahve, ein טַל אוֹרוֹת *Thau des Lichtes* d. i. des Lebens ist (*Grot. Hensl. Paul. Gesen.* Comm. *Ew. Umbr. Del.* nach *Chald. Syr. Vulg. Saad.* vgl. Job 3, 20. 33, 30.) und die Erde durch seine Wirkung die Schatten gebiert [הִפִּיל als Causativ von jenem נפל in V 18.] d. i. ihre Todten ins Leben sendet. [So auch früher *Luther* (vgl. *Niemeyer-Bindseil* a. a. O. IV, 40.): *und das land wird die todten eraus werffen* (1541), und: *und wirst der Risen land nidder werffen* (1532). Aus beiden Deutungen entstand das spätere (1545): *Aber das Land der Todten wirstu störtzen.*] Wie der erfrischende Thau die Pflanzen zum Wachsen treibt und sie lebendig sprossen lässt, so soll er auch die Todten aus dem Staube gleichsam hervorspros-

sen lassen, zur Existenz beleben. Andre: *Thau der Pflanzen* (*Kimch. Cleric. Vitr. Vog. Rosenm. Maur. Hitz. Gesen.* W.B. *Drechsl. Böttch.* vgl. 2 Rg. 4, 39. Sir. 46, 12. 49, 10.). Nicht unpassend. Indessen passt die obige Deutung, dass Gottes Thau belebend sei, besser zur Angabe des Grundes. Denn dass der Thau den Pflanzen angehört, ist kein Grund, todte Menschen zu beleben, wohl aber dass er eine belebende Kraft hat, die er denn auch bewähren soll. Unpassend: *Thau der Malven* (*J. D. Mich. Döderl. Bauer, Eichh.*), weil dies für den Gedanken etwas zu Specielles wäre. Die Form אוֹרָה (Ps. 139, 12.) für אוֹר gehört übrigens der späteren Diction an. Die ganze Stelle ist mehr inniger Wunsch, als feste Hoffnung; doch liegt in ihr bereits die dämmernde Ahnung dereinstiger Auferstehung, welche Ez. 37. deutlicher hervortritt, Dan. 12, 2 f. als bestimmte Erwartung vorkommt und im N. T. als Dogma gelehrt wird. [Vgl. *Herm. Schultz*, Alttestam. Theol. II, 215.] Nach *Böttch.* soll mit נבלתי jeder der Singenden (V 1.) seinen eigenen Leichnam meinen. Allein der Plur. masc. יקומון lehrt, dass der Verf. נְבֵלָתִי in dem Sinne von נִבְלַי meint, indem נְבֵלָה sonst stets als Femin. Sing. construirt wird. — V 20. geht der Verf., wieder ganz in der Gegenwart, zur Mahnung und Verheissung an seine Mitleidenden über. Das Volk soll in seine Gemächer gehen und sich in ihnen verborgen halten, bis der Zorn vorüber geht. Damit ist nicht gemeint, das Volk solle, um nicht von dem Strafgerichte über die Feinde mit weggerafft zu werden, sich in den Häusern zurückgezogen halten (*Gesen. Hitz. Rosenm. Ew. Böttch.* u. A.). Denn das Strafgericht kommt von Jahve und zwar über die Feinde und ihr Land; davon aber hatten die Judäer in Palästina nicht zu fürchten. Vielmehr ist die Stelle Nachahmung von 10, 25. vgl. Dan. 11, 36. 8, 19. und demgemäss unter dem Zorne die Zeit des Elends bis zur Herstellung des jüdischen Staates zu verstehen vgl. 27, 4.; während dieser Zeit sollen die Judäer in stiller Einsamkeit (2 Rg. 4, 4. 33.) die Beruhigung und den Frieden z. B. durch Gebet (Mtth. 6, 6.) sich zu geben suchen, den die äusseren unglücklichen Umstände nicht gewähren, also mit Fassung und Geduld ihr Elend tragen; dieses wird nur dauern כמעט רגע *wie die Wenigkeit eines Augenblickes* d. i. etwa einen kurzen Augenblick; eine Zeitbestimmung, welche bei einem tröstenden Propheten am wenigsten genau zu nehmen ist. חֲבִי] für חֲבֵה Imp. Kal. ist aram. Form, welche bei einem späteren Schriftsteller nicht auffällt. *Gesen.* §. 75. Anm. 17. *Ew.* §. 224. c. — V 21. Die Mahnung zur Fassung und Geduld begründet der Verf. damit, dass die Zeit des Zorns nicht lang sein, vielmehr Jahve bald von seinem Orte, dem Himmel (24, 18.) ausziehen werde, um den Frevel der Erdbewohner (s. 24, 17.) an ihnen zu ahnden; denn das Blut der durch sie Erschlagenen schreit um Rache. *die Erde enthüllt ihre Blute*] Gewöhnlich saugt sie das vergossene Blut ein und tilgt es dadurch hinweg; sie wird es aber zum Vorschein bringen und offen daliegend wird es zu Gott um

Rächung emporschreien (Gen. 4, 10 f. Job 16, 18. Ez. 24, 7 f.). Ein blosses Bild des Gedankens, dass das von den Chaldd. vergossene Blut Jahve zur Rächung, Bestrafung bewegen werde. *sie bedeckt ferner nicht ihre Erschlagenen*] hält die Todten nicht in ihrem Schoosse zurück, sondern lässt sie aus den Gräbern hervorgehen und als Ankläger auftreten, welche Bestrafung ihrer Mörder, der Chaldäer, fordern. Neben jenem Bilde stehend ist der Ausdruck wohl nicht als wirkliche Erwartung (*Rosenm. Hitz.*), sondern als Fiction zu nehmen, jedoch nicht ganz gleichbedeutend mit dem vorhergehenden Gliede (*Gesen. Umbr.*).

Cap. 27, 1. Jahve straft also mit seinem harten, grossen und festen Schwerte d. i. durch seine grosse Macht das Schlangenungeheuer, welches sich bewegend בָּרִחַ *flüchtig, schnell*, liegend עֲקַלָּתוֹן *gekrümmt, gerollt* ist und tödtet das Unthier im Meere. Diese Epitheta sind nicht von verschiedenen feindlichen Reichen zu verstehen (*Vitr. Lwth. Paul. Hensl.*) z. B. von Assyrien, Aegypten und Tyrus (*Jarch. Kimch.*) oder von Medien, Babel und Aegypten (*Hitz.*) oder von Aegypten, Scythien und Babel (*Bötch.*) oder von Medien, Persien und Aegypten (*Ew.*) [oder von Aegypten, Assur und Chaldäa (*Del. Cheyne*), da תנין stehend von Aegypten 51, 9. Ezech. 29, 3. 32, 2.], sondern entsprechend den drei Epithetis des Einen Schwertes Jahve's von Einem Reiche. Denn a) redet der Verf. in der ganzen Prophetie nur von Einem grossen Feinde, welchem er 25, 2. 27, 5 f. eine grosse Stadt beilegt; b) zeigt die Reihefolge der Verba יֹצֵא לִפְקֹד־, יִפְקֹד־ und הָרַג, welche den Verlauf eines einzigen Strafgerichts im Einzelnen angeben, dass es sich auch hier nur um Einen Feind handelt. Dieser ist aber nach 26, 21. der יֹשֵׁב הָאָרֶץ, also nicht Aegypten (*Bauer, Eichh. Rosenm.* nach *Schnurrer* dissertt. p. 321 ff.), welches so nicht heisst und auch nicht die feindliche Hauptmacht war, sondern Babylonien (*Gesen. Maur. Umbr.*), welches zur Zeit des Verf. die Hauptmacht Asiens war und dessen Bewohner auch 24, 17. ישב הארץ genannt werden. Die Verbindung der Epitheta durch Vav beweiset nichts gegen die Einheit des Feindes; sie kommt auch sonst vor z. B. 11, 1. 14, 29. 18, 7. 21, 10. Uebrigens werden grosse Mächte besonders in der späteren Prophetie als gewaltige Thiere symbolisirt; vgl. m. Prophetism. I. S. 379.; fast am häufigsten werden sie als Wasserungeheuer dargestellt (Dan. 7, 8. Apoc. 13, 1.), was auch zu Babylonien passt (s. 21, 1.), dessen König Nebukadnezar, der Zerstörer des Reiches Juda, Jer. 51, 34. mit einem תַּנִּין verglichen wird. Der Vergleich der assyr. Macht mit einer gefährlichen Schlange indess schon bei Jesaia 14, 29. — V 2 — 13. Nach Vernichtung der gewaltigen Bedrücker beendigt Jahve das zum Zweck der Büssung und Sühne angeordnete Elend seines Volks, sammelt von überall her seine Zerstreuten und stellt sie zu einem blühenden Staate her, welchen er auf immer beschützen will. In dieser Zeit soll man sich nach V. 2. über den Weinberg

also vernehmen lassen. Für das von den meisten Codd. und Ausgg. gebotene und von *Syr. Vulg.* ausgedrückte חֶמֶר *gährender Wein*, welches ganz entbehrlich ist und wofür hier in bildlicher Rede wenigstens das allgemeinere יַיִן stehen müsste, ist nach einigen Codd. und Ausgg. sowie *LXX, Chald.* mit *Houbig, Lwth. Döderl. Hitz. Ew. Umbr. Dr. Del.* u. A. חֶמֶד *Lust* zu lesen, welches Am. 5, 11. steht und um so besser passt, da auch sonst Juda שְׂדֵי חֶמֶד 32, 12. vgl. 5, 7. und אֶרֶץ חֶמְדָּה Jer. 3, 19. genannt wird. Ueber den Nom. absol.: *der Weinberg der Lust, hebet in Beziehung auf ihn an* d. h. lasst euch also über ihn vernehmen, s. *Ges.* §. 145. 2. *Ew.* §. 309. und zum Bilde vgl. 5, 1 ff. — V 3—5. folgt die Rede selbst. Sie gehört nach V 2. dem Volke an; dieses aber führt Jahve redend ein, indem es vertrauens- und hoffnungsvoll wiederholt, was Jahve durch seine Propheten verheissen hat. Dieser will den Weinberg behüten Tag und Nacht, also unausgesetzt als Wächter auf dem Posten sein, damit man ihn nicht heimsuche, also nicht gewaltthätige Hände und schädliche Thiere sich an ihn machen (s. 5, 2.). Auch will er ihn tränken לִרְגָעִים *zu Augenblicken* d. i. augenblicksweise, jeden Augenblick, damit es ihm nicht an Feuchtigkeit fehle, vgl. 33, 2.; er will sein Volk segnen und beglücken. אצרנה] über d. zusammengesetzte Schwa [um den ursprünglichen OLaut auch in der Halbsilbe zu erhalten] s. *Gesen.* §. 10. 2. *Ew.* §. 40. b. — V 4. Zorn hat Jahve dann nicht mehr gegen seine Weinpflanzung; vgl. 26, 20. *wer gibt mir Dornen, Disteln*] o träfe ich nur solche in der Weinpflanzung an! Dies wünscht Jahve, um seinen wohlwollenden Eifer für die Pflanzung recht bethätigen zu können. בַּמִּלְחָמָה] gehört gegen den Acc. zum Folg. und *im Kriege* ist s. v. a. *streitend*, da das Subst. mit בְּ oft statt des Adj. steht (Ps. 29, 4. Job 16, 10.). Die Suff. fem. stehen neutrisch und gehen auf die Dornen und Disteln (V 11. 22, 11. 30, 8. 33. Job 39, 15.); sie will Jahve kampflustig angreifen, ausrotten und alle zusammen verbrennen (צִית = יָצַת). Das Bild (s. z. 9, 17.) zielt, was auch schon der Ausdruck פשע במלחמה verräth, auf Feinde, und zwar solche, welche sich in Juda einnisten wollen, aber daraus vertilgt werden. Man denke also hauptsächlich an die eindringenden Nachbarvölker und s. z. 25, 10. — V 5. *Oder man ergreift meinen Schutz*] d. i. erwählt mich zum Schutzgotte, in welchem Falle ich nicht vertilgen will, vgl. 1 Kön. 1, 50. *macht Frieden in Beziehung auf mich*] d. i. verhält sich friedlich gegen die Meinigen, statt sie wie bisher anzufeinden und zu beunruhigen. Die Wiederholung hebt die Bedingung stark hervor. Also nur dann sollen Fremde im heiligen Lande geduldet werden, wenn sie Jahve anerkennen und verehren (s. z. 14, 1.) und Freundschaft mit den Israeliten halten. — V 6. Bei solcher Sorgfalt Jahve's, fährt der Verf. weissagend fort, wird Jakob Wurzeln schlagen, Sprossen und Blüthen treiben und die Oberfläche des Landes mit Früchten bedeckt sein (4, 2.) d. i. das Volk wird sich im Lande befestigen und wieder einen blühenden gesegneten Staat

bilden. Das Bild von der Pflanzung V. 2—5. schwebt dem Verf. noch vor, ist aber nur als Ganzes zu deuten wie 5, 24. 37, 31., also z. B. nicht mit *Hitz.* bei den Früchten an die Kinder der Israeliten zu denken. הבאים] *in den kommenden* nämlich Tagen (Koh. 2, 16. Jer. 7, 32.) d. i. *in Zukunft.* ישרש] die verkürzte Form ist in dichterischer Rede auch Indicativ vgl. 12, 1. תבל] wie 24, 4. 26, 18. — V 7. Dass Jahve wohlwollende Absichten gegen sein Volk habe, lehrt die Art, wie er es züchtigte, verglichen mit der Art, wie er die Feinde desselben straft. Denn *hat er es geschlagen gemäss dem Schlagen seines Schlagers?*] d. i. er hat Israel nicht so gänzlich vernichtet wie die Chaldäer, die jenes bisher mishandelten. מכהו] *sein Schlager* d. i. Israels Züchtiger, früher 10, 20. vom Assyrier, hier vom Chaldäer. Der Verf. hat sich V 6. in die Zukunft gestellt und redet auch hier von ihr aus; in ihr wird es sich gezeigt haben, dass Jahve die Feinde seines Volks viel härter behandelt (24, 17 ff. 25, 2. 26, 5.), als er dieses behandelt hat. Ueber He interrog. mit Pat. und folg. Dag. f. vor einem folg. Sch'wa s. *Ges.* §. 100. 4. *Ew.* §. 104. b. Im 2 Gl. ist Israel Subj. und das Suff. in הרגיו geht auf die Chaldäer. Israel ist nicht in dem Umfange umgebracht worden, wie es bei den Chaldd. der Fall sein wird. Die Worte stehen in Assonanz. [*Ew.* liest im zweiten Gl. das part. act. הֹרְגָיו und übersetzt: *oder ist er so wie seine Mörder gemordet?* So auch *Cheyne:* his slayers.] — V 8. Jahve hat sein Volk bloss mit Beunruhigung und Fortführung ins Exil gestraft. בסאסאה] nimmt man gewöhnlich als contrahirt aus בְּסְאָה סְאָה und erklärt: *je nach dem Maasse* d. i. stets nach dem Rechte, doch billig (*Cleric. Gesen.* nach *Aquil. Theod. Symm.*), also *mässig* (*Luth. Eichh. de Wette, Winer, Drechsl. Del.*). Allein a) bedeutet סְאָה nicht *Maass* überhaupt, sondern ein bestimmtes Maass und der tropische Gebrauch des Wortes wäre so hart, als wenn wir sagen wollten: jemanden nach dem Quärtchen strafen; b) schlösse dann der Gegensatz zu den Chaldäern V 7 den Gedanken ein, dass diese über das Maass, also ungerecht sollen gestraft werden; c) will der Verf. nicht sowohl Jahve's Gerechtigkeit, welche der Ausdruck *Maass Maass* d. i. abgemessenes, genaues Maass (*Rosenm.*) doch bezeichnen müsste, als vielmehr dessen Milde hervorheben. Die Erklärung *Maass für Maass* d. i. das Maass der Strafe entsprechend dem der Sünde (*Vitr J. D. Mich. Hensl. Umbr.* nach *Chald. Syr. Vulg.*) hat dieselben Schwierigkeiten und würde auch etwa סְאָה בְּעַד סְאָה oder etwas Aehnliches erfordern. Man lese also בְּסַאסְאָהּ Inf. Pilp. von סוא = זוע und übersetze: *durch seine Beunruhigung*, was aber nicht von Aufrüttelung zum Fortwandern ins Exil (*Hitz. Ew.*), sondern von Mishandlung durch Krieg, welcher der Fortführung voranging, wie Hab. 2, 7. vgl. Jes. 28, 19. zu verstehen ist. Das Suff. geht auf תֵּבֵל, wobei man an das Volk zu denken hat. *durch seine Entlassung zanktest du es*] straftest es durch Fortschickung ins Exil. Im 2 Gl. redet der Verf. in der 3 Person von Jahve. Dieser sonderte

es durch seinen harten Wind ab d. i. entfernte es durch heftigen Sturm. Ein blosses Bild gewaltsamer Zerstreuung und Fortführung des Volks (Jer. 18, 17. 51, 1 f. Job 27, 21.). Der Zeitpunkt der Zerstreuung wird verglichen mit dem יום קדים *Tage des Ostwindes* d. i. mit der Zeit oder Periode des Jahres, wo die Ostwinde, in Palästina die heftigsten und schlimmsten, wehen. Vgl. *Winer* RWB. u. *Wind.* — V 9. Freilich ist Krieg und Exil immer ein hartes Schicksal; aber durch dasselbe wird auch die Sünde gesühnt und damit der Grund zu glücklicher Wiederherstellung gelegt. לכן בזאת] Beide Worte gehen auf das V 8. Angegebene und enthalten eine Abundanz, welche zur Hervorhebung dient: *Daher wird* (aber auch grade) *durch dies* (die Züchtigung), [oder vielmehr, indem בזאת dem וזה im 2 Gl. gleichsteht, hinweisend auf die folgende Vernichtung der falschen Altäre als Entfernung (הסר) der Mittel, durch welche Juda sündigte, da nach alttestamentl. Sprachgebrauche ein כֻּפַּר die Strafe ausschliesst] *gesühnt Jahve's Vergehen.* בשומו וגו'] ist zu בְּזֹאת nähere Erklärung: das Vergehen wird gesühnt *durch sein Setzen* d. i. dadurch, dass Jahve machte, *alle Steine des Altars wie zerschlagene Kalksteine*, welche als einzelne kleine Stücke herumliegen, und (dadurch dass) *nicht* mehr *stehen die Sonnen- und Astartensäulen* (s. z. 17, 8.). Mit לא יָקֻמוּ geht der Verf. aus dem Inf. ins Verb. fin. und es ist für בְּ eine Conj. *dass* zu ergänzen; s. z. 5, 24. Sinn: Die Zerstörung der Säulen, welche die Judäer getroffen hat, ist das Mittel ihrer Aussöhnung mit Jahve. Die Vernichtung des judäischen Götzenwesens hebt der Verf. hervor, weil grade dadurch Jahve's Strafgerechtigkeit besonders genügt und auch die Lossagung des Volks von den Götzen, die Bedingung des Heils, begonnen wurde. וזה — חטאתו] untergeordneter Satz, worin זֶה auf den in יכפר liegenden Begriff כֹּפֶר *Sühne* geht, כל Adv. *omnino* wie Ps. 45, 14. Koh. 5, 15. ist und חַטָּאת *Sünde*, die Gegenstände der Sünde, die Götzen bezeichnet wie Hos. 10, 10. Am. 8, 14. Also die Sühne ist *ganz die Frucht des Wegschaffens seiner Sünde* d. h. ganz und gar ist die Aussöhnung mit Jahve und somit das künftige Heil die Folge (3, 10. 10, 12.) von der Zerstörung, welche die Götzen getroffen hat. — V. 10. Zerstörung also hat das Volk zu seinem Heile getroffen. *Denn* da liegt die feste Stadt als Einöde, als verscheuchte Wohnung d. i. als Ort, aus welchem die Einwohner entfernt worden sind (16, 2.), und verlassen d. i. menschenleer wie die Wüste. Gemeint ist Jerusalem wie 24, 10. 12. Im 2 Gl. richtet der Verf. den Blick in die Zukunft, wo Rinder auf dem Platze Jerusalems liegen und die auf dem wüsten, unbetretenen Orte wachsenden Sträucher abfressen werden. Vgl. 7, 13 ff. 32, 13 f. Mich. 3, 12. 1 Macc. 4, 38. — V 11. Das etwa dürr werdende Gestrüpp wird abgebrochen und als Brennmaterial benutzt. Das Suff. in קצירה geht auf die wüst liegende Stadt und bei תשברנה hat der Verf. einen Plur. fem. im Sinne, etwa סְעִפּוֹת *Zweige*, welcher durch das Collect. קָצִיר zusammengefasst wird; vgl. 30, 6. 28, 3. *Weiber kommen*,

verbrennen es] Weiber kommen dahin, halten Holzlese (Num. 15. 32 f. 1 Rg. 17, 12.) und verbrennen die abgebrochenen und aufgelesenen Reiser beim Kochen. אותה] *es* näml. die Zweige; das Suff. neutrisch wie V 4. הֵאִיר in der Bedeutung *anzünden* nur noch 50, 11. Mal. 1, 10. Die Stelle braucht, da das Angekündigte in ein paar Jahren sich erfüllen konnte, nicht grade auf eine ferne Zukunft zu gehen; vgl. 26, 20. Wie geschildert aber musste es kommen, weil das Volk einsichtslos war und an Jahve, der es zu einem Volke und Staate gemacht hatte, undankbar sündigte; vgl. 24, 5. 1, 3. — V. 12. In der Zeit aber, wo es mit Jerusalem bis dahin V 11. gekommen sein wird, erfolgt die Wiederherstellung des Volks. Jahve klopft ab, hält eine Abklopfung von der Strömung des Flusses an d. i. von da an, wo der Euphrat (7, 20. 8, 7.) strömt, bis zum Bache Aegyptens, zum heutigen Wady el-Arisch, welcher auf der Südgrenze Palästina's bei Rhinocorura ins Mittelmeer geht; s. *Winer* RWB. u. Bach. Das Bild ist entlehnt von der Olivenlese (s. 17, 6.) und gemeint, Jahve werde eine grosse Erndte halten, also die Zerstreuten seines Volks sammeln. Diese Vereinigung der Zerstreuten geschieht zunächst in den Ländern, welche das Reich der Hebräer zur Zeit seiner Blüthe umfasste (s. 11, 14. 24, 14.). [*Del.* gegen den Context: Jahve werde unter den Todten die wahren Glieder der Gemeinde ausscheiden und mit ihnen das heilige Land in seinem weitesten Umfange bevölkern.] לאחד אחד] *Einer zum Andern werdet ihr zusammengelesen* d. h. die hier und da vereinzelten Israeliten werden zu einander gebracht und vereinigt. Die Form des St. constr. אַחַד wegen der genaueren Verbindung *Ges.* §. 116. 6. *Ew.* §. 289. b. — V. 13. Die Sammlung der Zerstreuten erstreckt sich aber auch weiterhin bis nach Assyrien und Aegypten hinein (s. 11, 11.). Bei Assyrien ist zu denken an die Exulanten des Reiches Israel in Assyrien, welche an dem messianischen Heile Theil haben sollen (8, 23 ff. 11, 11 ff.), zugleich aber auch an die im Jahr 600 weggeführten Judäer in Mesopotamien (Ez. 1, 1 ff.), welches z. B. Josephus Antt. 5, 3, 2. vgl. Jud. 3, 10. Assyrien nennt; s. *Tuch* zu Gen. 2, 14. Babylonien wird nicht mit angeführt, weil die Hauptwegführung dahin noch vor sich gehen sollte; s. 24, 4. *Aegypten*] vgl. 11, 11. 2 Rg. 23, 34. Jer. 26, 21. *gestossen wird in ein grosses Horn*] von Jahve, welcher das Signal zur Heimkehr gibt (Zach. 9, 14.). Sonst errichtet er zu diesem Zwecke ein Panier (11, 12.). אבדים] *die Verlorenen* heissen die Exulanten, weil sie aus ihrem Wohnsitze verjagt in der Fremde irren, ein aus dem Hirtenleben entlehnter Ausdruck, vgl. Ez. 34, 16. Ps. 119, 176. Mich. 4, 6. *sie beten an*] bringen bei ihrer Ankunft im heil. Lande vor allen Dingen Jahve ihren Dank für die Erlösung dar.

Cap. 28.

Weh über die üppige Hauptstadt Israels! Sie wird zerstört und ihre Einwohnerschaft fortgeführt (V 1—4.). Aber auch Juda, wo die Volkshäupter und Volkslehrer leichtsinnig schwelgen, Jahve's Weissagungen schnöde ablehnen und im Vertrauen auf ihre Macht sich vor dem Verderben sicher dünken, wird von Israels Feinden schwer heimgesucht und nur ein Rest bleibt, welcher Jahve vertraut und von ihm beschützt wird (V. 5—13.). Denn wenn das Verderben kommt, trifft es vornämlich jene Gottlosen, die Frommen dagegen werden erhalten und mit ihnen die Hauptstadt Jerusalem, also auch der judäische Staat (V 14—22.). Man soll daher ja nicht leichtfertig spotten, weil Jahve lange kein Unheil gesendet hat; er wird es enden, sobald der rechte Zeitpunkt dazu eingetreten ist (V 23—29.).

Das jedenfalls ächt jesaianische Stück gehört nach inneren Merkmalen in die Zeit Hiskia's und die angekündigten Feinde sind die Assyrier. Da dieselben Samaria bedrohen und dieses also noch steht (V 1 ff.), so muss die Weissagung vor 722 verfasst sein (*Grot. Lwth. Koppe, Rosenm. Gesen. Maur. Hdwk. Ew. Umbr. Del. Cheyne*), wahrscheinlich, da die Zerstörung Samaria's dem Seher sicher ist, um 725, wo Salmanassar gegen die Stadt anrückte (2 Rg. 18, 9.). Sie in das Jahr 715 zu setzen und auf Sanherib's Feldzug zu beziehen (*Hitz.*), geht darum nicht an, a) weil V 1—4. sicher Weissagung der Zerstörung Samaria's sind und somit in die Zeit vor 722 weisen, b) weil nach V 22. Juda den Assyriern noch tributär ist, während es 715 abfiel und c) weil die Prophetie die in das Jahr 715 gehörende Abschliessung des Bündnisses mit Aegypten noch nicht erwähnt. — Jesaia erwartet, wie unter denselben Umständen sein Zeitgenosse Micha 1, 9. 12. 3, 12. 4, 10 f. 7, 13., dass Salmanassar nach der Zerstörung des Reiches Israel sich an Aegypten als die Schutzmacht desselben (2 Rg. 17, 4.) machen und seinen Zug durch Juda nehmen werde; eine Ansicht, die er auch noch 722 hat (s. Einl. z. 10, 5 ff.). Er besorgt, dass der assyrische König, um sich bei einem etwaigen Fehlschlagen des ägyptischen Feldzuges den Rückzug durch Palästina zu sichern, die Städte Juda's erobern und besetzen werde (wie später Sanherib Cap. 36.), dies um so mehr, da die kriegerische Haltung des Landes (V 12.) ihm dessen Treue verdächtig machen musste und der zum Abfall geneigte König Hiskia (2 Rg. 18, 7. 14. 20, 12 ff.) vielleicht saumselig in der Entrichtung des Tributes war. Er fürchtet sogar ein schlimmes Schicksal für die Judäer, weil die Grossen zur Vertheidigung des Landes entschlossen waren (V 15.) und dadurch den gewaltigen Tyrannen, dessen Härte sich eben in der Behandlung des Reiches Israel zu Tage legte, zur Mishandlung Juda's reizen mussten. (Aehnliche Befürchtungen in einer Zeit, wo Juda noch nicht in einem Verhältniss zu Assyrien stand, sind

5, 26 ff. 7, 17 ff.) Jedenfalls schien ihm Jahve in den Lastern und Verkehrtheiten seines Volks hinlänglichen Grund zu haben, ein Strafgericht über dasselbe zu verhängen. Seine Befürchtungen trafen indess nicht ein, indem Salmanassar nach der Aufhebung des Reiches Israel sich gegen Phönicien wandte (Cap. 23.), um dann später durch Philistäa nach Aegypten vorzudringen; dieses Vorhaben aber führte erst sein Nachfolger Sargon aus (s. Cap. 20. 19.).

V. 1—4. sind gerichtet wider die israelit. Hauptstadt Samaria, welche auf einem runden, schönen, mit herrlichem Baumwuchs bekleideten Berge in einem grossen, von noch höheren Bergen eingeschlossenen Kesselthale oder Becken lag und eine herrliche Aussicht über das fruchtbare Thal und die ringsum liegenden Höhen und Dörfer gewährte. *Robinson* Palästina III, 1. S. 365 ff. *Schubert* Reise III. S. 156. 159 f. *Seetzen* Reisen II. S. 168. *Dieterici* Reisebilder II. S. 249. *Weh der Krone der Erhabenheit*] der erhabenen Krone. So wird Samaria *als Ort* bezeichnet, sofern sie erhaben daliegt auf dem Berge und diesen mit ihren glänzenden Palästen schmückt, wie eine Krone das Haupt bedeckt und ziert. Der Ausdruck entspricht zunächst der Lage Samaria's auf dem Berge, bezeichnet sie aber wohl auch zugleich als herrliche Hauptstadt, als die Krone unter den Städten des Reiches Israel, auf welche dieses stolz ist; vgl. 62, 3. Aehnliche Ausdrücke kommen von der judäischen Hauptstadt vor Ps. 47, 5. 48, 3. 50, 2. Thr. 2, 15. Sie wird aber eine Krone *der Trunkenen Ephraims* genannt, weil in ihr Israels Schwelgerei und Sittenlosigkeit seinen Hauptsitz hatte und sie also die Heimath, die Stadt der Haupttrunkenbolde des Reiches Israel war (Am. 4, 1. 6, 1. 6. Mich. 1, 5.). Das 2 Gl. geht auf Samaria *als Volk* (s. V. 4.) und zu צִיץ נֹבֵל ist צְבִי תִ׳ Apposition: *weh der welkenden Blume, seinem* (Ephraims) *prächtigen Schmucke.* In der Hauptstadt lebten die meisten Gewaltigen, Edlen und Reichen, welche die Blüthe des Volks bildeten und diesem Glanz verliehen; der Beisatz *welkend* aber zeigt an, dass diese Blüthe des Volks in Samaria bereits dem Untergange entgegengeht, darin begriffen ist. Aehnlich heissen Israels Helden ein צְבִי יִשְׂרָאֵל 2 Sam. 1, 19. Das 3 Gl. bezieht sich nach V. 4. bloss auf das 2 Gl., also auf das Volk Samaria's, *welches auf dem Haupt des Thales des Fettes der Weinberauschten* d. i. welches sich befindet, wohnt auf dem Berge, der sich in jenem fruchtbaren (5, 1.) Kesselthale erhebt und gleichsam den Kopf dieser Oertlichkeit bildet. הֲלוּמֵי יָיִן] eig. *Geschlagene des Weins* d. i. vom Wein Berauschte wie 16, 8. Dem Weine wird eine schlagende Kraft beigelegt, weil er unmässig getrunken unkräftig und schwach macht; vgl. עָבַר *übersteigen, übermannen,* רוּן *besiegen* und בָּלַע *verschlingen, vernichten* vom berauschenden Weine (V. 7. Jer. 23, 9. Ps. 78, 65.) sowie *οἰνοπλήξ weingeschlagen* und *mero saucius* bei Justin 24, 8. Ueber שְׁמָנִים statt des Stat. const. wie 32, 13. s. *Ges.* §. 114. 1. *Ew.* §. 287. 8. — V. 2. Erklärung jenes Weherufs. *Ein Mäch-*

tiger und Starker ist dem Herrn] d. i. Jahve hat einen Solchen in dem Assyrier, welchen er gegen die lasterhafte Hauptstadt sendet (10, 5 f.). Und wie ein Hagelwetter, (wie) ein verderblicher Sturmwind, wie gewaltiges einherfluthendes Gewässer umreisst, was es trifft, so stürzt er die erhabene Krone herunter zur Erde. הניח] s. 14, 1. ביד] *mit Kraft, Macht;* vgl. 57, 10. 8, 11. Dt. 32, 36. Zum Bilde vgl. V 17. 25, 4. 30, 30. 32, 19. Nah. 1, 8. Job 27, 20., zur Sache Mich. 1, 6. — V 3. Zur Erde geworfen wird die kostbare Krone der ephraimitischen Trunkenbolde zertreten d. i. die gewaltigen Sieger treten auf Samaria's zerstörten Palästen einher (26, 6.). Der Plur. תרמסנה erklärt sich daher, dass unter עטרת der Inbegriff der Häuser Samaria's zu verstehen ist; s. 27, 11. — V 4. Die Einwohnerschaft Samaria's aber trifft Gefangenschaft. ציצת נבל] eig. *Blume des Welkenden* d. i. welkende Blume, indem נֹבֵל neutrisches Subst. ist; s. z. 22, 24. והיתה] *sie ist* d. i. *sie ist daran, es geht ihr* (1, 9. 17, 3. 24, 2.) wie einer Frühfeige, welche der Sehende sieht d. i. Einer sieht (16, 10. Deut. 22, 8. *Ew.* §. 298. b.) und — indem sie noch in seiner Hand ist — verschlingt. Schon Ende Juni, also vor der Obsterndtezeit wurden Feigen reif (s. *Winer* RWB. u. d. W.), welche Frühfeigen genannt und als vorzügliche Leckerbissen gierig und hastig verschlungen wurden (Hos. 9, 10. Mich. 7, 1. Jer. 24, 2.). Ebenso gierig eignet sich der Assyrier das Volk Samaria's an und verleibt es den Völkern seines Reiches ein. Die Frühfeigen fallen aber bei geringem Schütteln ab (Nah. 3, 12.) und es liegt in dem Vergleiche noch, dass die Eroberung Samaria's dem Feinde werde leicht werden. בכורה] Mappik ist zu streichen und fehlt auch in Codd. Die VV 1—4. als Schilderung vom bereits erfolgten Untergange Samaria's zu verstehen (*Eichh. Hitz.*) geht nicht an, a) weil הוי V 1. bei Jesaia überall an Solche gerichtet ist, denen geweissagt wird, b) weil ביום ההוא, wenn es wie V. 5. auf die Zukunft geht, im prophet. Sprachgebrauche allemal eine Weissagung vor sich hat, und c) weil der Vergleich mit der Frühfeige nicht zur Eroberung Samaria's, wie sie wirklich geschah, passt; denn die Assyrier brauchten 3 Jahre dazu 2 Rg. 18, 10. — V. 5—13. gehen auf die Judäer, welche wegen ihrer Laster und Verkehrtheiten zwar auch ein Strafgericht erfahren, dasselbe aber als Rest überstehen und dann unter Jahve's Schutz und Leitung gute Zustände haben werden. — V. 5. 6. Die Verheissung steht voran wie 2, 2—4. ביום ההוא] im weiteren Sinne wie 4, 2. 19, 18. u. ö. שאר עמו] die das Gericht überstehenden Judäer (10, 20 ff. 6, 13.), vielleicht mit Einschluss der Reste Israels (11, 11. 16.). Ihnen wird Jahve *zu einer Krone der Zier und zu einem Kopfbunde der Pracht* d. i. er erweiset sich ihnen als das Höchste und Herrlichste, was sie haben, als ihr schönstes Kleinod, welches die Ephraimiten in Samaria zu besitzen meinten, sofern er sie erhält und beschützt. So erhält er Jerusalem, sichert damit den Fortbestand des judäischen Staates (V. 16.) und verleiht weitere Hilfe; er ist die wahre

Schutzwehr und Veste Juda's, was Samaria für Israel nicht ist. Die Ausdrücke sind durch V. 1. veranlasst. — V 6. Insbesondere verherrlicht sich Jahve an den Stützen des Staates. Denn denen von ihnen, welche sitzen על המשפט *auf dem Gerichte* d. i. am Orte des Gerichts (zu עַל vgl. 38, 20. 32, 13.), also den Recht sprechenden Volkshäuptern, wird er zum *Geist des Rechtes* d. i. flösst ihnen gerechten Sinn ein, so dass sie stets gerecht richten (1, 26. 32, 1.) und denen, welche *zurücktreiben den Krieg thorwärts* d. i. Angriffe tapfer abschlagen und die Feinde bis an die Thore ihrer Wohnorte zurücktreiben (2 Sam. 11, 23. Ps. 127, 5. 1 Macc. 5, 21.), also den Vertheidigern des Landes wird er zur Stärke, sofern er ihnen Muth und Kraft, also siegreiche Tapferkeit verleiht. Zu מְשִׁיבֵי ist לְ zu wiederholen. *Ges.* §. 154. 4. *Ew.* §. 351. a. Zur Sache vgl. 10, 26 f. — V. 7. Aber zuvor trifft Juda Verderben, durch welches es gesichtet und geläutert wird. *Doch auch diese*] näml. die Judäer, von denen der Verf. die Vornehmen, insbesondre die verderbten Propheten und Priester hervorhebt, welche sich am strengsten führen sollten, aber es treiben wie jene israelit. Trunkenbolde V. 1. בַּיַּיִן] nicht: *im Weinrausch* wanken und taumeln sie, sondern: *durch den Wein*, vermöge des getrunkenen Weines wie das folgende מִן הַיַּיִן *vom Weine* zeigt; ähnlich ist: *fröhlichen Herzens* בַּיַּיִן *vermittelst des Weines* 2 Sam. 13, 28. Esth. 1, 10. נִבְלָעוּ] s. z. V 1. Selbst bei ihren Amtsverrichtungen taumeln sie trunken; näml. der Prophet בָּרֹאֶה eig. *in der Vision* d. i. beim Vortrage einer Gottesoffenbarung, einer prophetischen Rede, was zu seinem Berufe gehört (s. m. Prophetism. I. S. 177 f.), der Priester dagegen פְּלִילִיָּה, wozu בְּ zu wiederholen, eig. *im Gerichtlichen* d. i. beim Rechtsprechen, was zum Theil den Priestern oblag (Dt. 17, 9. 19, 17.). Den Letzteren verbot das Gesetz, vor heiligen Verrichtungen geistige Getränke zu trinken (Lev. 10, 9. Ez. 44, 21.). Die Häufung der Wörter drückt das Wiederholte, Vielfache, Häufige aus. — V 8. Dass sie Völler sind, beweisen die Tische, an welchen sie sitzen und zechen; diese sind voll von Gespei des Schmutzes d. i. von unfläthigem Gespei. בְּלִי מָקוֹם] eig. *ohne Ort* näml. sind die Tische voll d. i. ganz bedeckt sind sie von den Spuren der Völlerei und kein Platz auf ihnen ist, der nicht voll wäre; vgl. 5, 8. — V 9. 10. werden die Völler redend eingeführt. Zu den Verbis, welche übrigens auch impersonell gefasst werden können (*Gesen. de Wette*, *Maur.*), ist Jesaia Subject (*Hitz. Hdwk. Del. Ew.*); ihn fragen sie, wem er Kenntniss ertheilen, Lehre geben wolle, ob etwa Entwöhnten von der Milch, Abgesetzten von den Brüsten? Mit seinen moralischen und politischen Weisungen kommt er ihnen vor wie Einer, der ganz kleine, der Gängelung durchaus bedürftige Kinder vor sich hat und sie sind über die unpassend scheinende Anmassung aufgebracht. — V 10. Denn, fahren sie fort, so unaufhörlich sind seine kleinlichen Weisungen, wie bei kleinen Kindern, die immer und überall Leitung bedürfen. צַו *Gebot* nach Hos. 5, 11. und

קַו *Schnur, Richtschnur, Regel* V. 17.; über לָ mit Kamez s. *Gesen.* §. 102. 2. c. *Ew.* §. 243. *Gebot zu Gebot, Regel zu Regel*] näml. ist, gibt es; er fügt eine Weisung zur andern und hört nicht auf zu hofmeistern. Die Worte sind paronomastisch zusammengestellt [vielleicht dem Volksdialect entnommen, der solche Abkürzungen liebt s. *Cheyne*, Not. p. 30.] und, weil im Aerger gesprochen, wohl nicht als Nachäffung und Verspottung des Propheten zu betrachten (*Paul. Ew.* auch *Gesen. Maur. Hitz.*); vielmehr ahmt dieser damit ihr unverständiges Lallen nach, welches sie in der Trunkenheit gegen ihn vernehmen lassen (*Koppe, Eichh. Umbr. Del.*); sie wissen da zwar noch, was sie gegen ihn sagen wollen, aber ihre schwere Zunge ist unfähig, es anders denn als ein lallendes *zav lazav kav lakav* vorzubringen. Im 2 Gl. ist שָׁם von der Zeit und זְעֵיר wie מִזְעָר 16, 14. 24, 6. von der Sache zu verstehen; *ein Kleines da, ein Kleines dann* d. i. eine kleinliche Weisung nach der andern, eine zur andern ertheilt er uns. Die Stelle geht gegen die Worte Jahve's durch den Propheten (*Rosenm. Hitz.*), wie V. 12. 13. deutlich lehren, nicht gegen das aus zahllosen Vorschriften bestehende Gesetz (*Bauer, Gesen. Umbr.*). Noch weniger kann sie eine Hinweisung des Verf. auf die von den Grossen erlassenen Verordnungen, welche Jahve mit ebenso zahlreichen Verordnungen durch die Assyrier vergelten werde (*Schröring*), sein und וְהָיָה וגו' V 13. auf die Zukunft bezogen werden. Schon der Laut des *zav lazav kav lakav* sowie לעגי שפה lehrt, dass der Verf. das Gelalle der Gegner nachahmen will, V. 10. also angeführte Rede derselben sein muss. — V. 11. Zur Erwiederung darauf, entgegnet der Verf. in witzigem Gedankenspiele, wird Jahve auch einmal eine Sprache mit euch reden, welche für euch nicht verständlicher, als für ihn euer unverständliches Lallen, sein wird, nämlich durch die Assyrier, welche er zur Züchtigung Juda's bestellt hat. Sie heissen לעגי שפה eig. *Stammelnde der Lippe* d. i. unverständlich sprechend, eine fremde Sprache redend, wie das folg. לשון אחרת *eine andre* d. i. fremde *Sprache* näher erklärt; eine solche aber war den Hebräern die assyrische nach 33, 19. Schön ist der Gegensatz zwischen ihrem unverständlichen Lallen in der Trunkenheit und Jahve's unverständlichem Reden in der unwilligen Erwiederung durch die assyrischen Barbaren; sie haben unverständliche Reden gegen ihn geführt, er wird es gegen sie auch thun; die Lection aber, welche er ihnen durch die Assyrier ertheilt, wird ihnen unbequem genug sein (V 19.). Uebrigens steht כִּי bloss zur Nachahmung ihres כִּי V. 10. und führt passend das Gegenstück ein. Die Stelle von der Sprache des Donners zu verstehn (*Ew.*) geht nicht an, weil der Donner schwerlich mit einem unverständlichen Stammeln verglichen werden kann. Auch passt dieser Gedanke nicht zur übrigen Drohung des Stückes, welche den Judäern nicht Donnerwetter als Strafe, sondern eine assyrische Befeindung ankündigt. — V 12. Zu dieser Lection ist Jahve um so mehr bewogen, da die Unverständigen auf alle seine bisherigen

Weisungen nicht gehört haben. אשר] ist Relat. und geht auf das Subj. V. 11., also auf Jahve, welcher zu ihnen gesagt hat: *das ist die Ruhe, das ist die Erholung* d. i. darin ist ruhiges Wohnen im Lande und Erholung von früherem Unglück, also ungestörtes Glück gegeben, dadurch wird es gesichert, dass man Ruhe und Frieden hält. *gebt Ruhe dem Ermüdeten*] dem Volke, welches sich vom syrisch-israelitischen Kriege (7, 1 ff.) noch nicht ganz erholt hatte, den Tribut an die Assyrier aufbringen musste (s. 10, 27.) und auch Kriegsdienste zu leisten hatte (2 Rg. 18, 8.). Die Stelle geht gegen die kriegerischen Maassregeln, welche die Grossen dem Könige zur Sicherung des Landes empfahlen. König Hiskia war nicht ohne kriegerischen Sinn (2 Reg. l. l.), besass Zeughäuser (22, 8. 39, 2.), Festungen (30, 25. 36, 1.) und Kriegsheere (Mich. 5, 9 ff.); er folgte also den Rathschlägen seiner Grossen. Der Prophet aber hatte an diesen kriegerischen Maassregeln sein Misfallen, weil durch sie das Volk beunruhigt und geplagt, die Assyrier aber zu Argwohn und Feindschaft gereizt wurden. Allein man hörte nicht auf seine Abmahnungen. אבוא] für אָבוּ vgl. Jos. 10, 24.; s. *Gesen.* §. 23. 3. Anm. 3. *Ew.* §. 190. b. — V 13. Ihnen war das sorgsame Weisen und Anleiten ein ewiges hofmeisterliches Gängeln, was sie von sich weisen zu müssen glaubten (V 10.). Aber sie thun dies nur, *auf dass sie hingehen und fallen* d. i. so dass sie in ihr Verderben rennen. Die Folge ist als ihre Absicht hingestellt; s. z. 6, 9. und über das Uebrige z. 8, 14. 15. — V. 14—22. Wegen dieser Laster und Verkehrtheiten verhängt Jahve ein Strafgericht über die Judäer; ihre Sicherungsanstalten werden zu nichte gemacht und die Gottlosen weggerafft, nur Jerusalem hält sich und bloss die Frommen bleiben als Rest. *Darum*] wegen eurer Verkehrtheit erlässt Jahve folgende Drohung. משלים] eig. *Herrscher* findet sich auch sonst noch von den Grossen und Gewaltigen z. B. 2 Chron. 23, 20. Sie heissen *Männer der Spötterei*, weil sie die göttlichen Weisungen mit frechem Stolze zurückweisen und über die Drohungen des Propheten leichtsinnig spotten (V 22. 5, 19.), statt sie demüthig anzunehmen und heilig zu verehren (Prov. 19, 28. 21, 24.). — V. 15. כי אמרתם] eig. *dass ihr sagt* d. i. weil (Gen. 3, 14. 17. Ex. 34, 9.) ihr so und so sagt, darum spricht Jahve V. 16. also und seine Meinung lautet ganz anders. חזה] = חָזוּת V. 18. ist wohl *das Absehen, der Plan.* Man vgl. חָזָה *sich ersehen, bestimmen* (Ex. 18, 21.), רָאָה *absehen, beabsichtigen, ersehen* (Gen. 20, 10. 41, 33.) und رَأْي *beneplacitum, consilium.* Oder man fasse חֹזֶה als *Entscheidung, Bestimmung* von חָזָה *scheiden, unterscheiden, sehen* vgl. mit חָזַז *schneiden, scheiden.* Das lat. *cerno* bedeutet *scheiden, entscheiden* und *sehen.* Also: *wir haben mit dem Scheol ein Absehen gemacht*] ein Abkommen mit ihm getroffen d. h. vermöge der Befestigung des Landes und der Ausrüstung von Heeren (V 12.) sind wir so sicher vor dem Verderben, als hätten wir mit Tod und Unterwelt einen Vertrag ab-

geschlossen, dass sie uns nicht wegraffen wollen. שׁיט] hier für שׁוֹט *Geissel*, wie דַּיָּן und דִּין, נִיב und נוּב, סִיג und סוּג, עֵיר und עוּר neben einander vorkommen. *die daher strömende Geissel*] ein unreines Bild statt *daher strömendes Gewässer* (8, 7.) oder *geschwungene Geissel* (s. 10, 26. Jos. 23, 13.); gemeint aber ist das vom Propheten angedrohte assyrische Kriegsheer. עבר] Das Keri יַעֲבֹר scheint aus V 18. herzurühren und es ist dafür das Ketibh עָבַר, welches Perf. als Fut. exact. steht (s. z. 4, 4.), festzuhalten. *die daherströmende Geissel, wenn sie überschwemmt haben wird, wird nicht an uns kommen*] Sie erwarten also wohl ein assyrisches Kriegsheer, welches durch Juda nach Aegypten ziehen wird, vertrauen aber auf ihre Festungen und Heere, vermöge deren sie sich vor der Geissel sicher glauben. Dass sie selbst jene Sicherungsmittel *Lüge* und *Täuschung* nennen (Ps. 33, 17. 20, 8 f.), thun sie nicht in ihrem, sondern im Sinne des Propheten, welcher überzeugt ist, dass alle jene Vertheidigungsanstalten sich als nichtig beweisen und die in sie gesetzten Erwartungen täuschen werden. — V 16. Nach seiner Ansicht wird allein durch das gottgeschützte Jerusalem Juda's Bestand gesichert werden. הנני] gewöhnlich mit dem Partic., hier wie 29, 14. 38, 5. mit dem Verb. fin., welches als Relativsatz zu fassen ist: *siehe mich, der gegründet hat in Zion einen Stein.* בציון] das Beth ist ein sogenanntes Beth essent., welches auch vor dem Subj. stehen kann z. B. 26, 4. Ps. 124, 8. Der Stein ist also wie Zach. 12, 13. die feste Bergstadt Jerusalem selbst (*Hitz.*); Jahve hat in ihr einen (sie zu einem) Grundstein gelegt, auf welchem das ganze Staatsgebäude sicher ruht und besteht; in ihr besitzt, an ihr hat Juda einen *Stein der Prüfung der Ecke der Kostbarkeit der gegründeten Gründung* d. i. einen geprüften und kostbaren Eckstein von fester Gründung; denn so ist der lange Stat. constr. aufzulösen. Zu Ecksteinen nun, welche den ganzen Bau tragen sollten, wählte man die vorzüglichsten Steine, wogegen man die verwarf, welche die Prüfung als schlecht erkennen liess (Ps. 118, 22. 1 Rg. 5, 31. 7, 9.). Dazu erhielten die Ecksteine מוסד מוסד *eine gegründete Gründung* d. i. eine gründliche, feste Gründung (*Ew.* §. 313. c.), damit das Gebäude sich nicht senkte. Ueber das Dag. f. im Part. Hoph. מֻיסָּד s. *Ew.* §. 131. b. Der Prophet meint also, das judäische Staatsgebäude werde nicht durch jene nichtigen Vertheidigungsmittel aufrecht erhalten werden, sondern durch die heilige Hauptstadt, welche auch die Syrer und Israeliten nicht in ihre Gewalt bekamen (7, 1.); die Angriffe der Assyrier auf Jahve's Wohnstadt werden vergeblich sein und so lange sie besteht, besteht auch der judäische Staat. Dieselbe Hoffnung 10, 3 f. 14, 32. 29, 5. 31, 4 f. *der Vertrauende flieht nicht*] näml. wer vertrauet auf Jahve, der Jerusalem zu erhalten wissen wird, der wird nicht zu fliehen brauchen, sondern in Jahve's Stadt eine sichere Zuflucht suchen und finden (7, 9. 14, 32.). Gleichwohl sollen nach V 14. 17 ff. die Herren in Jerusalem fallen, näml. wenn sie beim

Einfall der Assyrier gegen diese anrücken und die festen Orte des Landes vertheidigen. Unter dem Steine Hiskia zu verstehen (*Abenesr. Kimch. Gesen. Maur. Hdwk.*) ist unpassend, weil Hiskia jenen Anstalten selbst nicht fremd war, und weil Jesaia solches Vertrauen auf Menschen nicht lehren konnte (2, 22.), am wenigsten in so erhabenen Ausdrücken. Gegen die Beziehung auf den Messias aber (1 Petr. 2, 6 ff. Röm. 9, 33. *Jarch. Vitr. Döderl. Drechsl. Del.*: der in Jesu erschienene rechte Saame Davids) spricht, dass der Stein bereits gelegt ist und sich bei dem assyrischen Einfalle schon bewähren soll, der Prophet müsste denn Hiskia als Messias betrachtet haben. — V. 17 Dagegen jene nicht auf Jahve, sondern auf ihre Macht Vertrauenden trifft Untergang. *Ich mache Recht zur Messschnur und Gerechtigkeit zur Setzwage*] Messschnur und Setzwage sind Werkzeuge, nach deren Bestimmung der Bauende verfährt und die Ausführung des Baues geschieht, welche also den Bau normiren. Gemeint ist folglich, Jahve werde als Norm seines Verfahrens gegen sie nicht die bisherige Langmuth und Güte beibehalten, sondern als solche Recht und Gerechtigkeit feststellen und nach dieser Norm mit ihnen verfahren (s. z. 34, 11.). Da also das Recht walten soll, sie aber Frevler sind, so kann sie nur Verderben treffen. Dieses kündigt sofort das 2 Gl. an. *Hagel rafft weg die Zuflucht der Lüge und den Schirm schwemmen Wasser fort*] d. i. wie Hagel alles niederschlägt und überschwemmende Gewässer umreissen und fortführen, so werden die Heere und Festungen, durch welche man sich geborgen wähnt, von den Assyriern vernichtet. Ueber die Bilder s. V. 2. שָׁטַף] wie Job 14, 19. Ez. 16, 9. Die Fassung des 1 Gl. als Verheissung, in Zion werde dann Recht und Gerechtigkeit statt des bisherigen Unrechts herrschen (*J. D. Mich. Gesen. Hdwk.*) passt nicht in die Gedankenreihe, nach welcher vom Zerstören die Rede ist. — V 18. Dann zeigt sich ihr vermeintlicher Bund mit dem Tode als Lüge und Täuschung. וְכֻפַּר] *und getilgt wird ihr Bund* d. h. sie werden gewahr, dass ihr Bund mit dem Tode, den sie vorher bestehend wähnten (V 15.), nunmehr erlösche und aufgehoben werde. Der Prophet geht auf ihre Einbildung ein, wenn er von dem Erlöschen und Nichtbestehen eines solchen Bundes redet, so als ob dieser bestanden hätte. Das Masc. Prädic. wie 14, 11. 31. 18, 5. [Da כֻּפַּר im Sinne von obliterari ganz ungewöhnlich, ist mit *Hupfeld* (zu Ps. 33, 10.) הֻפַּר zu lesen.] שׁוֹט שׁוֹטֵף] Nomin. absol.: *die daherströmende Geissel — ihr dient ihr zur Zertretung*. Der Ausdruck passt nur zum assyr. Kriegsheere, welches mit der Geissel gemeint ist; es überschwemmt das Land und tritt Alles gewaltig und siegreich nieder. Tief ist die Demüthigung, welche die jetzt noch hochfahrenden und machtstolzen Spötter trifft. — V 19. מִדֵּי] eig. *von der Menge, Genüge* ist vor dem Infin. stets *so oft als* (Jer. 31, 20. 2 Rg. 4, 8. 1 Sam. 18, 30.) und wird durch das folg. כִּי erklärt. So oft die Geissel darüber geht, erfasst sie euch; *denn* oft wird sie es doch thun, näml.

בבקר בבקר *an jeglichem Morgen* (s. *Gesen.* §. 124. Anm. 1. *Ew.* §. 313. a.), dann den Tag hindurch und auch noch in der Nacht, also unausgesetzt, unaufhörlich; vgl. Hos. 4, 5. Der Prophet meint nicht wiederholte assyrische Einfälle, sondern die einzelnen Drangsale des nächsten Einfalls; sie werden Schlag auf Schlag grade die Gottlosen treffen, wenn diese sich ihnen entgegenstellen und die Städte des Landes vertheidigen. Das 2 Gl. wird bald erklärt: *schon Schrecken ist's zu vernehmen das Gerücht* (*Grot. Rosenm. Gesen. Maur.*), bald: *eitel Schreck ist zu vernehmen das Gerücht* (*Hitz.*), [oder, mit richtiger Beziehung des שמועה auf V 9., *Ew.: dass es rein Schrecken ist, Offenbarung zu vernehmen, Dr.: und ist eitel Aufschrecken das Mittheilen von Botschaft, Del.: eitel Schauder ists zu vernehmen solche Predigt*]. Dagegen aber ist einzuwenden, dass wie זוע nicht im geistigen Sinne vorkommt, so זְוָעָה nirgends *Schrecken*, sondern überall *vexatio* (vgl. Jer. 15, 4. 24, 9. 29, 18. u. ö.) bedeutet und dass das blosse Vernehmen des Gerüchtes nicht in die Gedankenreihe passt, welche mehr verlangt. Also: *nur Mishandlung ist das Ertheilen der Lehre.* [Einer ähnlichen Worterklärung folgt Luther's: *denn alleine die Anfechtung* (früher: *der Unfall, die Strafe*) *lernet auffs wort mercken* (1545) dem Sinne nach freilich abweichend, da *statt* der Lehre die Mishandlung durch die Feinde, also die Strafe, eintreten soll.] Dies geht auf V. 9. 11. zurück, wo sie die gütige Zurechtweisung Jahve's durch den Propheten zurückwiesen und ihnen eine andre und zwar härtere Strafe angedroht wurde; diese besteht nur in Mishandlung durch die Assyrier, da Jahve nicht mehr die Güte, sondern das Recht walten lassen will (V 17.). — V. 20. In diesen Vexationen fühlen sie sich wie Einer, welcher in einem zu kurzen Bette liegen muss oder welchem die Decke zu eng ist, um sich einzuhüllen. Vermuthlich sprichwörtliche Redensarten zur Bezeichnung einer höchst unbequemen, peinlichen Lage. כהתכנס] *gemäss dem sich Verhüllen* ist die Decke eng d. i. nach Maassgabe des Verhüllens ist sie eng, also zu eng für diesen Zweck; vgl. Ps. 7, 18. Thr. 3, 64. — V 21. Denn Jahve erhebt sich wie am Berge Perazim im Thale Rephaim bei Jerusalem (s. 17, 5.), er tobt wie im Thale bei Gibeon, welches 2 Stunden nordwestwärts von Jerusalem lag; s. *Winer* RWB. u. d. A. Dies geht auf die Niederlagen, welche Jahve einst durch David den Philistern beibrachte (2 Sam. 5, 20 ff. 1 Chron. 14, 16.). Aehnlich erhebt er sich jetzt, um zu wirken sein Werk, sein fremdartig Werk, nämlich um sein eignes Besitzthum, welches der Eigenthümer sonst beschützt und pflegt, anzugreifen und zu beschädigen. Sonst heisst es ein wundersames Werk (29, 14.). Das Adj. steht des Nachdrucks wegen voran; s. *Gesen.* §. 112. Anm. 1. *Ew.* §. 293. b. Uebrigens sind jene Beispiele wohl gewählt, um anzudeuten, dass es in der Nähe Jerusalems Niederlagen geben werde. Jesaia's Berufsgenosse erwartet in derselben Zeit, dass auch Jerusalem selbst davon werde betroffen werden Mich. 1, 9. 12. 3, 12. 4, 10 ff. — V. 22. Darum

sollen sie nicht Spötterei treiben (V 14.), damit sie sich ihre Strafe nicht noch verschlimmern. *damit nicht fest werden eure Bande*] Juda trägt also schon Bande, womit ohne Zweifel die Tributpflichtigkeit gegen Assyrien, die Oberhoheit Assyriens über Juda gemeint ist (s. 10, 27. vgl. 23, 10. Ps. 2, 3.). Das Festwerden dieser Bande bedeutet daher straffes Anziehen derselben, also anhaltenden Druck von Seiten Assyriens, während im Falle der Besserung Jahve die Bande lockern und endlich ganz losmachen will. Dies konnte der Verf. um so mehr in Aussicht stellen, da die Rüstungen Juda's (V 12.) den Assyrier zu Argwohn und Feindschaft reizen mussten. כלה ונחרצה] wie 10, 23. *über das ganze Land*] doch so, dass sich Jerusalem halten wird nach V. 16. — V 23—29. Schluss der Warnungsrede mit einer belehrenden Hinweisung auf den Landmann, welcher nach göttlicher Anweisung alle Geschäfte als Pflügen, Eggen, Säen, Dreschen in rechter Zeit, Ordnung und Weise treibt. Vgl. *Paulsen* v. Ackerbau der Morgenländer Helmst. 1748. Nach der gewöhnlichen Erklärung (z. B. von *Luth. Rosenm. Gesen. Maur. Hdwk.*) veranschaulicht dieses Beispiel das göttliche Walten, dessen einzelne (gütige und ungütige) Acte alle in angemessener Zeit, Ordnung und Weise eintreten und soll den Spöttern den Gedanken zu Gemüthe führen, dass Gott, habe er auch lange kein Unheil gesendet, doch bald eins senden könne, wenn seine Weisheit die rechte Zeit dazu erkenne. Es ist also gerichtet wider die sorglose Sicherheit und freche Spötterei, welche der Prophet V 14—22. bekämpft und schliesst sich genau an das unmittelbar Vorhergehende an. Das Gleichniss ist um so passender, da auch sonst die Tropen *säen, pflanzen, ausreissen, erndten, dreschen* von Jahve im Verhältniss zu seinem Volke vorkommen (21, 10 Jer. 24, 6. Hos. 2, 25. 6, 11. vgl. Mich. 4, 12 f. Ps. 129, 3.); doch hat man hier nicht die Ausdrücke im Einzelnen nach ihrem unbildlichen Sinne zu deuten, sondern den Gedanken im Ganzen festzuhalten. Nach einer andern Erklärung (*Hitz. Ew.*) wäre der Landmann den israelit. Grossen als Muster (alles zu rechter Zeit) aufgestellt und diese würden ermahnt, es nicht so fortzutreiben wie bisher, sondern innezuhalten und von leichtsinniger Ueppigkeit zu sittlichem Ernste überzugehen. Allein so gefasst schliesst sich das Gleichniss minder innig an V. 14—22. an, wo nicht mehr von wüster Schwelgerei, sondern von Sorglosigkeit und Spötterei die Rede ist, enthält scharf genommen auch den Gedanken, dass das bisherige Schwelgen zwar rechtzeitig gewesen sei, nunmehr jedoch der sittliche Ernst eintreten müsse. Gewiss aber wollte der Prophet auch nicht indirect die Rechtzeitigkeit des bisherigen Treibens behaupten. — V. 23. Einen tiefer liegenden Gedanken enthaltend fordert das Gleichniss besondere Aufmerksamkeit. — V. 24. *Pflügt wohl allezeit der Pflüger?*] Der Zeitbegriff כל היום steht voran, weil er die Hauptsache ist; nicht alle Zeit pflügt der Ackersmann, sondern nur in den angemessenen Zeiten. Ebenso thut Gott nicht

immer Eins und Dasselbe mit den Menschen, sondern sendet bald Glück bald Unglück. פתח] verw. mit den Stämmen פצ steht hier in seiner Grundbedeutung *einschneiden*, *graben* (im Arab. *spalten*) vom Pflügen oder Graben des Bodens; vgl. Ex. 28, 9. 36. Zach. 3, 9.; die Bedeutung *öffnen* ist wie bei בקע, חלל abgeleitet. — V 25. Vielmehr, wenn er die Fläche des Bodens geebnet, also durch Pflügen und Eggen zubereitet hat, dann hört er auf mit diesen zubereitenden Geschäften und geht an das Säen z. B. von Schwarzkümmel und Kümmel. הלא] bezieht sich auf den ganzen Satz: *ist es nicht so*, *wenn er* —, *so* u. s. w. vgl. 1 Sam. 10, 1. 15, 17 שורה] ist ἅπαξ λεγ. und wird gewöhnl. nach سُورَة und dem talmud. שׁוּרָה durch *nach der Reihe*, *reihenweise* erklärt (*Gesen. Rosenm. Winer*, *Maur. Hitz. Hdwk. Umbr. Dr. Del.*), wozu aber die folgenden Ortsbestimmungen nicht gut passen. Den Deutungen des Wortes durch *edel*, *vorzüglich* als Adj. zu חִטָּה (*Jarch. Döderl. Hensl. Eichh.*) und durch *bestes Land* als Subst. im Cas. loc. (*Paul. Ew.*) ist die Etymologie nicht günstig, indem שָׂרַר eig. *befehligen*, *herrschen* ist. Man erkläre also nach dem samarit. סחר *umgeben*, *umschliessen*, dem arab. سحم *umkreisen* (bei *Willmet*) und dem chald. und talm. סְהָר *Umzäunung* vgl. im Hebr. בֵּית הַסֹּהַר *Haus der Einschliessung* d. i. Gefängniss Gen. 39, 22. und סַהַר *Einfassung* Cant. 7, 3. und nehme das Wort als contrahirt aus שְׂחוּרָה *etwas Eingezäuntes*, ein umfriedigtes Ackerstück. Dass die Alten auch Felder umzäunten, lehrt die *seps satorum* bei Virg. Georg. 2, 436. vgl. *Voss* zu Georg. 2, 371. Dies passt hier beim Weizen, der vorzüglichsten Getreideart, sehr gut. Noch jetzt werden z. B. in der Gegend von Jerusalem die Weizenfelder durch Mauern von rohen Steinen eingefriedigt. *Seetzen* Reisen II. S. 47. *er legt Weizen in das Umzäunte*] Der Ausdruck שׂים *legen* ist ganz angemessen, da man im Morgenlande Weizen und Gerste hinter dem Pfluge her in die Furche säet; eine Sorgfalt, die sich durch reichlichen Ertrag belohnt. Vgl. *Niebuhr* Arab. S. 157. *Brown* Reise in Afrika S. 457 *Sonnini* Reise in Aegypten II. S. 308. *und Gerste auf das Bezeichnete*] auf das ausersehene und sorgfältig abgesteckte Ackerstück. *und Spelt als seine Grenze*] als Grenze des Gerstenackers. Wahrsch. säete man Spelt an die Ränder der Gerstenfelder, welcher dann eine Einfassung bildete, wie bei uns hier und da der Hanf. [Nach *Wetzstein* bei *Del.* S. 705. ist das Vorkommen des Spelt zweifelhaft. Wäre כסמת gleich mit *Kersenne* (*Seetzen* I, 126.) oder *Kursenne*, so bedeutete es eine Wickenart, deren Körner geschroten und dem Futter der Pflugstiere und Lastkameele beigemischt werden.] — V. 26. Die Angemessenheit in der Betreibung seiner Geschäfte ist dem Landmann von Jahve gelehrt, folglich wird dieser doch wohl auch selbst gleich angemessen in seinem Walten verfahren; vgl. Ps. 94, 9 f. יסרו למשפט] *er wies ihn zum Rechten*, leitete ihn dazu hin, lehrte ihn das Rechte

(Prov. 31, 1.). Vav steht causal wie 3, 7. Das Perf. geht wohl auf das Geschäft des Landmannes im Ganzen, eine uralte, längst geschehene Anordnung Gottes (Gen. 3, 19. Sir. 7, 15.), das Imperf. יורנו *es lehret ihn* sein Gott dagegen scheint sich auf das Einzelne zu beziehen, wobei sich der Landmann noch fortwährend der göttlichen Leitung erfreut. — V 27. Gleich angemessen verfährt der Landmann beim Dreschen. כי] ist *denn* und begründet den Ausspruch von der göttlichen Anleitung mit einem Beispiele zweckmässigen Verfahrens. *denn nicht wird durch den Dreschschlitten Schwarzkümmel ausgedroschen und nicht wird das Rad des Wagens über Kümmel gewendet*] d. h. auf ihm herumgezogen, vielmehr mit dem Stocke wird Beides ausgeklopft. Das Letztere geschah auch bei Weizen und Gerste, wenn die Masse gering war (Jud. 6, 11. Ruth 2, 17.) oder wenn bloss die Aehren abgeschnitten worden waren (Colum. 2, 21.); gewöhnlich aber war es bei den Hülsenfrüchten, die in geringerer Masse angebaut wurden z. B. Kümmel. S. *Winer* RWB. u. Dreschen. Ueb. die Wiederholung der Negation beim 2 Gl. s. 23, 4. u. über Dag. f. in יוסב *Gesen.* §. 67. Anm. 8. *Ew.* §. 193. c. — V. 28. Dagegen wird das eigentliche Getreide mit der Dreschmaschine gedroschen, doch nicht zu anhaltend, damit es nicht zermalmt wird. לחם יודק] gewöhnlich: *Brodtkorn wird gedroschen.* Allein דקק ist *zermalmen* und das folg. כי bei dieser Fassung unerklärbar. Die von *Ew.* vorgeschlagene Lesart יודש drücken zwar *Chald.* und *Syr* aus, wahrsch. aber nur, weil sie sich keinen Rath mit der Stelle wussten. Gegen die Aenderung spricht auch כי im Folg. Man fasse die Worte mit *Hitz. Del.* als Frage ohne Fragpartikel (Job 40, 24. *Gesen.* §. 153. 1. *Ew.* §. 324. a) und das Folg. כי nach einem negativen Satze als *vielmehr, sondern* wie Gen. 18, 15. 24, 3. *Wird das Brodtkorn zermalmt? Vielmehr nicht fortdauernd drischt er es gänzlich* d. i. er hört zur rechten Zeit auf, damit er nicht zermalme. לֶחֶם] *Brodtkorn* wie 30, 23. vgl. طَعَام *Speise, Getreide, Weizen.* אדוש] Inf. absol. von einer Nebenform אָדַשׁ, hier zur Verstärkung des Begriffes dienend. *Gesen.* §. 131. 3. *Ew.* §. 312. c. Aehnl. der Inf. abs. אָסוֹף vor dem Verb. fin. סוף Jer. 8, 13. Zeph. 1, 2. *er treibt das Rad seines Wagens und seine Rosse*] näml. nicht immerfort, in welchem Falle die Körner durch die Maschine und die Zugthiere breit getreten und zermalmt werden müssen. Zum Ziehen des Dreschschlittens braucht man in Syrien noch jetzt das Pferd (*Seetzen* I. S. 120. 143.), gewöhnlicher aber den Ochsen (Dt. 25, 4.). — V 29. *Auch dies*] näml. das zweckmässige Verfahren beim Dreschen ist eine Anordnung Gottes, welcher daher selber im Stande sein muss, zweckmässig mit den Menschen zu verfahren (V 26.). עצה] s. 11, 2. Der ganze Ackerbau galt dem hebr. wie dem übrigen Alterthume als von der Gottheit angeordnete Einrichtung; vgl. Sir. 7, 15. Gen. 3, 17 ff.

Cap. 29.

Der Prophet eröffnet seine Rede mit der Ankündigung einer Belagerung Jerusalems, welche jedoch mit zerstreuter Flucht der Feinde enden werde (V 1—8.). Darob stiert das zuhörende Volk ihn an, indem es mit Unempfänglichkeit und Stumpfsinn geschlagen seine Rede theils nicht begreift theils nicht begreifen mag und wird deshalb von ihm gescholten (V 9—12.). Hierauf setzt der Seher seine Weissagung fort und richtet die Rede besonders gegen die religiöse Gesinnungslosigkeit des Volks sowie gegen die Abschliessung von Bündnissen; bald werde, kündigt er an, das Strafgericht hereinbrechen und eine ungeheure Umwandlung der Verhältnisse bewirken; die Unverbesserlichen werden dabei untergehen, die Uebrigen zur Besinnung und Einsicht kommen, überhaupt auf solche Sichtung des Volks ein besserer Zustand der Dinge folgen (V 13—24.). [*Ew.* I, 426. zieht noch 30, 1—7 zu diesem Capitel, jedoch ohne ausreichende Motivirung.]

Die Zeit der unbestreitbar ächt-jesaianischen Prophetie ergibt sich mit Sicherheit aus der Erwähnung des Bündnisses Juda's mit Aegypten V 15. Juda hatte sich zur Zeit des Ahas unter den Schutz des assyrischen Königs Tiglath Pileser gestellt (2 Rg. 16, 7 ff.) und war seitdem Assyrien tributpflichtig. Auch König Hiskia, Ahas' Nachfolger seit 728, erscheint in Abhängigkeit von Assyrien, als dieses von Salmanassar, vermuthlich Tiglath Pileser's Nachfolger, beherrscht wurde (10, 27. 28, 22.). Dieser Zustand dauerte unter dem folgenden assyrischen Könige Sargon (zwischen 720 und 714, resp. nach assyr. Quellen zwischen 722—704) fort, wie daraus erhellet, dass der letztere bei seinem Feldzuge gegen Aegypten Juda nicht befeindete (20, 1.). Mit dem etwa 715 [resp. 704] erfolgten Regierungsantritte Sanherib's aber erschien Hiskia der rechte Zeitpunkt zum Abfall einzutreten; er verweigerte den Tribut (2 Rg. 18, 7. 14.) und veranlasste dadurch Sanherib, Juda bei seinem Feldzuge gegen Aegypten feindselig zu behandeln (Cap. 36. 37.). Gleichzeitig aber schloss er auf Betrieb seiner Grossen ein Bündniss mit Aegypten ab, um von dieser Macht gegen Assyrien geschützt zu werden (V 15. 30, 1 ff. 31, 1 ff. 36, 6, 9.). Da nun V. 15. der Beschluss zu diesem Bündniss erwähnt wird, so muss die Prophetie 715 (704) verfasst sein und Juda's Feinde können nur die Assyrier unter Sanherib sein. Damit stimmt die Ankündigung V 1., dass die Feinde binnen Jahresfrist in Juda erscheinen würden; nach 36, 1. fielen sie im Jahre 714 [nach *Oppert* 700] ein. Wahrscheinlich hielt der Prophet die Rede zur Zeit des Passahfestes (s. z. V 1.).

V. 1—8. Schilderung der vergeblichen Belagerung Jerusalems durch die Assyrier. אֲרִיאֵל] ist nach V 8. offenbar Bezeichnung Jerusalems, bedeutet aber hier wohl nicht wie von Personen (s. 33, 7.) *Löwe Gottes* d. i. unüberwindliche Gottesstadt (*Döderl.*

Gesen. Maur. Hdwk. Ew. Drechsl. Cheyne Not. p. 31.), weil dieser Name zu einem Orte, der nicht angreift und bezwingt, sondern Angriffe aushält und wenigstens *Löwin Gottes* sein müsste, da die Städte gen. fem. sind, nicht passt, sondern nach dem arab. إِرَةٌ *Heerd* s. v. a. *Heerd Gottes* (*Chald. Saad. Grot. Paul. Rosenm. Hitz. Umbr. Del.*), ein ganz passender Name Jerusalems, der gesetzlichen Jahveopferstätte für das ganze Volk. Für diese Deutung entscheidet auch 31, 9. und Ez. 43, 15 f., wo der Brandopferaltar *Ariel* heisst. *Stadt, wo David sich niederliess*] welche er einnahm und zu seinem Wohnsitze machte (2 Sam. 5.); sie wurde dadurch Sitz des theokrat. Königthums und erster Cultusort des Landes. Die Form des Stat. constr. bei einem Relativsatze wie 14, 6. *füget ein Jahr aufs Jahr*] näml. auf das eben beschlossene das folgende Jahr, lasset das eben angehende Jahr vergehen. *die Feste mögen kreisen*] ihren jährigen Kreislauf machen. Vermuthlich sprach der Verf. dies in der Passahzeit, in welche der Anfang der Getreideerndte fiel und mit welcher das theokratische Jahr anfing (Ex. 12, 1. Dt. 10, 1.); er erwartete also, dass Sanherib im Frühjahr, der Zeit des Ausziehens zum Kriege (2 Sam. 11, 1. *Harmar* Beobb. III. S. 243.), des Jahres 714 in Juda erscheinen werde. An den Anfang des ökonomischen Jahres im Herbste (Ex. 23, 16. 34, 22.) und an das Laubhüttenfest zu denken (*Hitz.*), verbietet der Umstand, dass der Kreislauf der Feste nicht nach dem ökonomischen, sondern nach dem theokratischen Jahre berechnet wurde. — V 2. *Da bereite ich Bedrängniss dem Ariel*] lasse ich, Jahve, Jerusalem durch die Assyrier belagern. תַּאֲנִיָּה וַאֲנִיָּה] Paronomasie: *Geklage und Klage* gibt es; vgl. Thr. 2, 5. sowie Nah. 2, 11. Zeph. 1, 15. Ez. 6, 14. Das 3 Gl. ist nicht Verheissung: *doch es ist mir wie ein Ariel* d. i. es hält sich, wie es dem Opferorte des wahren Gottes zukommt, sondern, was allein in den Zusammenhang passt, Drohung: *und es ist mir wie ein Ariel* d. i. es ist wie ein Brandort zu sein pflegt, näml. eine Stätte des Feuers. Der Verf. meint das Feuer des Krieges (s. 9, 17 f. 7, 4.) und knüpft an den Namen ein Gedankenspiel. — V 3. geht er lebhafter werdend in die Anrede über wie 2, 6. Jahve lagert sich gegen Jerusalem כַּדּוּר *gemäss dem Kreise* d. i. im Kreise, rings um die Stadt. Ueber צוּר mit עַל *belagern* s. z. 7, 1. מֻצָּב] eig. *Gestelltes, Stellung*, hier von Kriegerposten zu verstehen, durch welche die Belagerung geschieht (22, 7.). Das Wort steht im Cas. instr. *Gesen.* §. 138. 1. Anm. 3. *Ew.* §. 279. c. מְצֻרֹת] nicht *Wälle*, sondern *Belagerungsmaschinen* wie Dt. 20, 20., dies wegen הֵקִים *aufrichten, aufstellen.* — V. 4. Gross ist die Niedergeschlagenheit und Trauer des Ariel, näml. der Bevölkerung Jerusalems, an welche die Rede hier gerichtet ist. *niedrig bist du, von der Erde her redest du*] d. i. tief unten vom Boden her lässest du dich vernehmen. Das Verb. שָׁפֵל drückt den Adverbialbegriff *tief, unten* aus. *Gesen.* §. 142. 3. *Ew.* §. 285. *vom Staube ist gebeugt deine Rede*] von daher kommt deine Stimme

gedämpft (Koh. 12, 4.). Gemeint ist, dass ganz Jerusalem gebeugt und niedergeschlagen am Boden sitzen und mit matter Stimme seufzen und ächzen wird (s. 3, 26. 26, 16.). כאוב] *wie ein Zauberer* d. i. wie die Stimme des Zauberers, welcher leise murmelt und flüstert. Ueber die Ellipse s. z. 1, 26. und über das 2 Gl. zu 8, 19. Da es heisst, die Stimme und Rede werde so und so sein, so geht der Vergleich bloss auf die Aehnlichkeit der Stimme, nicht auch auf sonstige Aehnlichkeiten. Andre z. B. *Böttcher* de Inferis I, 1. p. 116. ziehen מארץ und מעפר mit in den Vergleich und verstehen unter dem אוב den Bauchredner, welcher beim Todtenbeschwören durch seine Kunst bewirkte, dass sich vom Boden her eine Stimme vernehmen liess. Allein das ist nicht nöthig und darum unrathsam, weil die Bauchrednerei sich bei den alten Hebräern nicht nachweisen lässt. — V 5. Doch es kommt Rettung in der Noth. Die Menge der gewaltthätigen Feinde wird wie dünner Staub, wie verfliegende Spreu d. i. sie werden verjagt in zerstreute Flucht, wie wenn der Wind Staub oder Spreu auseinander treibt. Zum Bilde vgl. 17, 13. זרים] eig. *Fremde, Barbaren* (1, 7.), hier wegen des Suff. geradezu *Feinde*. *es geschieht im Augenblicke plötzlich*] in einem Momente und darum unversehens. Die Formel findet sich nur noch 30, 13. Num. 6, 9. — V. 6. Der Urheber dieses Actes ist Jahve, welcher ברעם וברעש *mit Sausen und Brausen* (Paronomasie), unter Donner (קול), Sturm und Ungewitter und mit verzehrender Feuerflamme, also unter Blitzen erscheint und die Frechen, welche seinen heiligen Ort vernichten wollen, während sie ihn bloss ängstigen sollen, ins Verderben treibt. תפקד] neutrisch: *es wird geahndet* d. i. es erfolgt eine Ahndung von Seiten (מעם) Jahve's (s. 1, 6.). Wie viel in dieser Schilderung wirkliche Erwartung und wie viel dichterische Ausmalung sei, lässt sich nicht entscheiden. Richtig aber ist, dass Jesaia die Beschützung der heiligen Stadt, selbst auf ausserordentlichem Wege, mit Zuversicht erwartete. In einer seiner ältesten Reden 3, 8. fürchtet er zwar für sie von den Syrern und Israeliten; allein sie wurde damals durch ausserordentliche Umstände gerettet (s. z. 8, 9. 10.). Gläubig erblickt er darin Jahve's Rathschluss über Jerusalem und ist von da an ihrer Erhaltung sicher, z. B. zur Zeit des Tiglath Pileser 14, 32., des Salmanassar 10, 33 f., 28, 16. sowie des Sanherib 18, 4. 30, 18 ff. 31, 4 f. 32, 19. 33, 3 ff. 37, 22 ff. Nirgends äussert er die Befürchtung des Unterganges der heiligen Stadt. Zur Schilderung sind noch zu vgl. 5, 25. 13, 9 ff. Ps. 8, 8 ff. — V. 7. Es geht also den Assyriern mit der Eroberung Jerusalems wie demjenigen, welcher zu essen und zu trinken träumt, in der That aber nichts bekommt. Vgl. Lucret. 4, 1093 ff. כחלום וגו'] *gemäss dem Traume, dem Nachtgesichte ist die Völkermenge* d. h. sie ist daran (28, 4.), es geht den Assyriern nebst ihren Bundesvölkern (5, 26. 11, 11.) wie im Traume, sie haben ein Schicksal wie der Träumende (*LXX*, *Vitr. Lwth. Gesen. Maur.*). Andre: *sie sind wie ein Traum* d. i. ver-

schwinden so plötzlich wie dieser (*Grot. Hitz. Hdwk. Ew. Del.*). Allein V. 8. werden sie mit Träumenden, nicht mit einem Traume verglichen. [Indess wäre eine solche Wendung des Bildes (*Del.*) nicht undenkbar.] צביה] steht nach כל הגוים הצבאים sehr müssig und ist lästig. Auch sollte man צֹבִים עָלֶיהָ erwarten, wenn צבה für צבא überhaupt vorkäme. Man lese also mit *Böttch.* Aehrenl. S. 32. צְבִיָּהּ *ihre Zier* d. i. ihre Prachtbauten, Paläste (23, 9. vgl. 32, 13 f.), wozu עַל zu wiederholen ist. ומצדתה] *und ihre Feste* näml. gegen die Feste Jerusalems, also den Zion als höchsten und festesten Punkt der heiligen Stadt (2 Sam. 5, 7.). — V 8. wird die Vergleichung weiter ausgeführt. *es ist wie da träumt der Hungrige*] es geschieht, wie wenn (Job 10, 19. Zach. 10, 6.) der Hungrige träumt. *und siehe er ist essend*] kommt sich essend vor. Zum Partic. אֹכֵל konnte הוא auch fehlen (s. 8, 22. 33, 5. Ps. 30, 6.). Aber wenn er erwacht, so ist *leer seine Seele* d. i. unbefriedigt seine Begierde. Der Hebr. braucht נֶפֶשׁ, wo wir den gierigen Mund oder hungrigen Magen nennen, indem er ihr eine Leerheit beilegt (5, 14. 32, 6. Prov. 6, 30.). Die Assyrier gedenken also Jerusalem zu verschlingen, wie man eine Frühfeige oder ein Stück Brot verschlingt (28, 4. Num. 14, 9.); aber Jahve macht ihnen diesen Gedanken zum leeren Traume; es geht ihnen, wie demjenigen, welcher von Essen und Trinken träumt, beim Erwachen aber sich hungrig und durstig findet. — V 9—12. Ob der Ankündigung stiert das Volk in ungläubiger und stummer Verwunderung den Propheten an, indem es die Zeitverhältnisse nicht wie er begreift; es wird deshalb von ihm gescholten. מהה nur in Hithp. ist *sich zaudernd beweisen* z. B. vor Unschlüssigkeit (Gen. 19, 16. 43, 10.) und תמה ist *staunen, starren* z. B. vor Bestürzung und Entsetzen (13, 8.); der 2 Imp. drückt energische Drohung aus (s. 8, 9.). *steht zögernd da und starret*] d. i. seid nur unschlüssig, ob ihr glauben sollt oder nicht und geht nur nicht empfänglich auf die Sache ein: ihr sollt schon starren, in sprachlosem Entsetzen dastehen (23, 2.), wenn mein Wort eintrifft. Die Paronomasie: *stieret und starret* oder: *zaudert und schaudert.* שעע] *verklebt, blind sein,* im Hithp. *sich blind beweisen. seid verblendet und erblindet*] d. i. steht immer in träger Stumpfheit da, mein Wort nicht einsehend: Hören und Sehen soll euch vor Angst vergehen, wenn sich die Weissagung erfüllt (21, 3. 59, 10. Dt. 28, 29. Zeph. 1, 17. Mich. 7, 16. Ps. 69, 24. Job 22, 11.). Das Wortspiel: *sehet nicht ein und* (Hören und) *Sehen vergehe euch.* Im Folg. beschreibt der unmuthige Seher ihren unerfreulichen Geisteszustand; sie sind wie der Trunkene geistig umdüstert, umnebelt und stumpfsinnig. יין] Accus., welcher von שכר abhängt; vgl. Nah. 1, 10. *Gesen.* §. 138. 3. *Ew.* §. 281. c. Danach hat sich נוּעַ mit seinem Accus. gerichtet. — V 10. Dieser trunkene d. i. unempfängliche und stumpfe Geisteszustand kommt daher, dass Jahve einen Geist des Schlafes auf und in sie (על wie 24, 22.) gegossen hat, so dass sie wie Schlafende bewusstlos und unfähig sind (56,

10.). Ausserordentliche Dinge, besonders im Gebiet des Geistigen, leitet der Hebr. von Gott ab (s. z. 19, 1.). Jahve hat *ihre Augen verschlossen*, so dass sie gleich Schlafenden nicht sehen (6, 10. 33, 15.) und *ihre Häupter bedeckt*, so dass sie nicht sehen, wenn ihnen auch die Augen einmal aufgehen (22, 8.). Die Orientalen hüllen, wenn sie schlafen, auch ihr Gesicht und den ganzen Kopf ein. *Niebuhr* Arab. S. 10. *Sonnini* Reisen in Aegypten II. S. 334. *Carne* Leben und Sitte im Morgenl. I. S. 73. *Burckhardt* Syrien S. 952. Die Worte את־הנביאים und החזים sind [mit *Koppe, Eichh. Ges. Maur. Hitz. Ew. Cheyne* gegen *Lwth. Rosenm. Hensler, Drechsl. Del.*] falsch erklärende und daher unächte Glossen. Denn die Polemik geht nicht gegen die Propheten, sondern gegen das stumpfsinnig stierende Volk. — V 11. Weitere Beschreibung ihres Zustandes durch ein Beispiel verdeutlicht. *die Weissagung, das Ganze*] d. i. sämmtliche Weissagungen (ähnl. 2, 18.) sind ihnen wie der Inhalt eines versiegelten Briefes. Bei סֵפֶר־ *Schrift* nämlich denkt man am passendsten an einen Brief (37, 14. 39, 1.), mit welchem die von Jahve durch den Propheten gesendeten Eröffnungen, gleichsam Nachrichten über die Zukunft, gut verglichen werden und נָתַן mit אֶל ist dann *abgeben an jem.* (Gen. 18, 7 Jer. 36, 32.). Der Prophet zielt hier auf die Gebildeten, denen das התמהמהו V. 9. galt. An sie, welche das Volk zu leiten hatten, gingen vorzugsweise Jahve's Eröffnungen; sie konnten dieselben verstehen und würdigen, gingen aber unempfänglich nicht darauf ein; sie gleichen also Einem, der einen Brief erhält, aber nicht öffnen mag, um mit seinem Inhalte nicht bekannt zu werden, daher sein Nichtlesen bloss mit dem Bemerken, der Brief sei ja versiegelt, entschuldigt. Das festzuhaltende Ketibh יוֹדֵעַ הַסֵּפֶר־ ist *Einer, welcher die Schrift versteht*, also den erhaltenen Brief lesen kann, weil er überhaupt Schrift lesen kann. Das Keri יוֹדֵעַ סֵפֶר־ ist *Einer, welcher Schrift versteht* d. i. Geschriebenes lesen kann. — V 12. Die Ungebildeten dagegen, denen das השתעשעו V 9. galt, haben nicht soviel Fähigkeit, um die auch an sie gerichteten Weissagungen ganz zu fassen und gleichen Einem, welcher nicht Schrift versteht, nicht Geschriebenes lesen kann. Da er dies überhaupt nicht kann, so kann er auch den abgegebenen Brief nicht lesen. Diese Ungebildeten waren minder schuldig, aber doch nicht ohne alle Schuld, weil sie bei gehöriger Aufmerksamkeit den Propheten verstehen lernen konnten, wie man lesen lernen kann, wenn man will. — V 13—24. Nach der Zurechtweisung des Volks setzt der Verf. die Weissagung fort, welche wie V 1—8. zuerst drohend, zuletzt verheissend ist. V 13. schliesst sich dem Inhalte nach an V. 9—12. an, indem er von der religiösen Gesinnungslosigkeit handelt, einem Ergebniss jener geistigen Trägheit und Stumpfheit, welches sich recht deutlich bei der Gottesverehrung zeigt. Dieses Volk (6, 9.) naht zwar Jahve mit seinem Munde und ehrt ihn mit seinen Lippen, hält aber sein Herz fern von ihm d. i. es erscheint zwar im Tempel und lässt es

an Gebetsformeln und Lobliedern nicht fehlen, hat aber bei seiner geistigen Unempfänglichkeit und Trägheit kein Gott zugewendetes Herz, keine religiöse Gesinnung (Ps. 50, 16 f. 78, 36 f.). ויראתם אתי] *ihr mich Fürchten* (*Gesen*. §. 133. 1.) d. i. ihre Religiosität gegen mich besteht nur in dem Vollziehen äusserer Gebräuche, welche nicht von Jahve (Jer. 7, 22 f.), sondern von den Priestern ausgedacht und zur Vorschrift gemacht worden sind. Dieser Tadel lag dem Verf. besonders nahe, wenn er das zum Passahfeste (s. V 1.) versammelte Volk beobachtete. Zur Ansicht vgl. 1, 10 ff. — V. 14. Weil es so ist, darum (לכן entspricht dem יען כי V 13.) will Jahve wunderbar mit dem Volke handeln. הנני יוסף וגו׳] *siehe mich, der fortfährt* (28, 16.) *wunderbar zu behandeln dieses Volk*. Er hat dies schon dadurch gethan, dass er sein Volk durch die Syrer und Israeliten heimsuchen liess (7, 1 ff.) und den Assyriern tributpflichtig machte (10, 27.), beabsichtigt aber noch weitere Strafgerichte durch Sanherib; sie werden den Judäern wunderbar vorkommen, sofern sonst der Schutzgott seine Verehrer nicht preis gibt, sondern gütig schützt (28, 21.). הפלא ופלא] wie 14, 6. 22, 17. ein weiterer Accus. zu הפליא, welcher dieses Behandeln des Volks als ein sehr wunderbares und wundersames bezeichnet. *Ew.* §. 281. a. Gross wird die Noth werden und in ihr sich die Weisheit und Klugheit, mit welcher man sich zu sichern gedenkt, als nichtig zeigen; sie ist verborgen und verschwunden d. i. nicht vorhanden und wahrzunehmen, vielmehr statt ihrer Rathlosigkeit. — V. 15. gibt näheren Aufschluss über die nichtige Weisheit. *weh denen, die tief machen zu verbergen*] d. i. tief verbergen, sehr geheim halten den Plan. Das Tiefe ist dem Hebr. das Entfernte, Unergründliche und Unerkannte (33, 19. Koh. 7, 24. Ps. 64, 7. 92, 6.). לסתר] für לְהַסְתִּיר wie 3, 8. 23, 11. *und deren Thun in finstrem Orte ist*] die an verborgenem Orte in geheimer Versammlung den Plan betreiben. מחשך] in örtlichem Sinne z. B. Ps. 74, 20. מעשיהם] *ihr Thun* näml. die Betreibung des Planes. Das Wort ist Sing.; s. 22, 11. Sicher geht die Stelle auf das Bündniss mit Aegypten, welches in den folgenden Reden 30, 1 ff. 31, 1 ff. deutlicher hervortritt. Es wurde zur Zeit der vorliegenden Rede von den judäischen Grossen, welche durch diesen vermeintlich weisen Plan Juda gegen die Assyrier zu schützen gedachten, eben berathen und beschlossen, und zwar ganz im Geheimen, damit es der Prophet nicht erführe (auch wohl wegen der Assyrier) und dagegen wirkte. — V. 16. Die Verkehrtheit dieses Treibens veranschaulicht der Verf. durch ein Bild; vgl. 45, 9. 64, 8. הפככם] *o eures Verkehrens* d. i. verkehrten Treibens! Sie machen es nämlich grade so, wie wenn der Töpfer nicht höher als der Thon, sondern diesem bloss gleich stände, so dass das Gefäss seine Entstehung durch den Meister in Abrede stellen und ihm das Geschick zu solchem Werke absprechen könnte. Der Verf. tadelt also, dass die eingebildeten Grossen, sich an Befugniss Jahve gleich stellend, ohne Befragung Jahve's durch den Prophe-

ten eigenmächtig Pläne mit Juda vornehmen, so als ob Juda (und somit sie selbst) nicht Jahve's Schöpfung wäre und Jahve diese Schöpfung nicht zu regieren verstände. Was in dem theokratischen Staate geschehen soll, kann bloss von Jahve als dem Schöpfer und Oberhaupte desselben angeordnet werden. אם] Fragwort wie 27, 7. הבין] steht wie 1, 3. 6, 9. absolute: *verständig sein, Verstand haben.* — V 17. Nach der Polemik gegen das ägyptische Bündniss kehrt der Verf. zur Drohung V 14. zurück und beschreibt Jahve's wunderbares Handeln und die Folgen desselben. Nur noch ein *klein wenig* (10, 25.) und es tritt eine Umwandlung der Zustände in Juda ein, wunderbar und grossartig, wie wenn der wilde Libanon sich zum Garten verwandelte und der Garten für Wald gehalten würde. Jedenfalls sprichwörtliche Redensarten wie 32, 15., wo die Wüste statt des Libanons genannt ist. Es ist aber nicht bloss zu denken an die Umgestaltung der äusseren Zustände z. B. durch Verwüstung, Zerstörung, Plünderung, Tod durch die Assyrier, sondern auch an eine innere Umgestaltung der Gesinnung und Führung; denn die Drangsal wird Sinnesänderung und Besserung bewirken. So wegen יחשב *es wird gehalten werden,* welcher Ausdruck auf eine Aenderung der Ansichts- und Sinnesweise zielt. — V 18. Eine Folge der Drangsal ist, dass *die Tauben hören* d. i. die bisher Unempfänglichen auf die göttlichen Offenbarungen achten und *die Blinden sehen* d. i. die bisher Einsichtslosen die Weissagungen verstehen. Die Stelle geht zurück auf V 11. 12., wo die Offenbarungen mit einem סֵפֶר verglichen wurden. Zur Sache vgl. Am. 8, 11 f. מאפל וגו'] *aus dem Dunkel heraus*, von welchem der Geist umfangen war; der geistige Blick arbeitet sich gleichsam heraus aus der Umdüsterung und wird unbefangen, frei und klar. — V 19. Eine andre Folge ist, dass die Elenden, also die von den Grossen und Vornehmen bisher Bedrückten (10, 1 f. 32, 6 ff.) in eine bessere Lage kommen. *sie fügen hinzu durch Jahve Freude*] d. h. wegen Jahve's, dessen Walten sie immer bewundern, freuen sie sich dann ferner, da er die Frevler vertilgt und die Zustände der Frommen verbessert. *Arme der Menschen*] die Armen unter den Leuten, die des Volks. *Heilige Israels*] 1, 4. — V. 20. Der Grund ihrer Freude ist, dass Jahve die Bedrücker in der Drangsal untergehen lässt und so den bisherigen Druck beendigt. Die einzelnen Ausdrücke gehen auf die Eine Klasse der Grossen; sie sind irreligiöse Spötter (28, 14.), gewaltthätige Bedrücker (32, 6 ff.) und *Wächter der Schlechtigkeit* d. i. Solche, welche darüber wachen, dass möglichst viel Schlechtes geschehe z. B. das Recht ungerecht verwaltet werde (Mich. 3, 9. Am. 5, 7 6, 12.). — V. 21. Sie werden weiter gezeichnet als מחטיאי אדם *sündigen lassend Leute in der Rechtssache* d. i. Andre zur Ausführung ihrer Schandthaten misbrauchend, z. B. ungerechte Richtersprüche veranlassend, falsche Zeugen aufstellend u. A. vgl. 10, 1. Die gewöhnliche Erklärung: *verurtheilend Menschen in der Rechtssache* passt nicht wegen des zu allgemeinen אָדָם, wofür

man etwa צַדִּיק erwarten würde. Auch ist הֶחֱטִיא niemals s. v. a. הִרְשִׁיעַ *verurtheilen*. *dem Zurechtweiser im Thore stellen sie nach*] wer ihre Schliche am öffentlichen Gerichtsorte (s. *Winer* RWB. u. Thor) aufdeckt, den feinden sie an, um ihn zum Schweigen zu bringen; vgl. Am. 5, 10. 13. Daher gelingen ihnen ihre Pläne. *sie verstossen den Gerechten in die Wüste*] vertreiben ihn aus seinem Besitzthume (5, 8. 10, 2. Mich. 2, 2. 9.) und er hält sich als Heimathsloser in einsamer Gegend auf (Job 24, 4. Jer. 9, 1 f.). Ein Beispiel solcher Justiz ist 1 Rg. 21. erzählt. יקשון] *ist nicht (*Kn.*) Perf. Kal von יָקֹשׁ mit schliessendem Nun s. 26, 16. vgl. Jerem. 50, 24., sondern Imperf. von קוש. *Ges.* §. 47. Anm. 4.* — V. 22. Wenn aber jene grosse Umwandlung V. 17. eingetreten, insbesondere durch den Untergang der Unverbesserlichen und durch die Besserung der Uebrigen das Volk geläutert ist, dann ist Jahve wieder gütig. לכן] geht auf V 17—21. *welcher befreit hat Abraham*] Der Verf. betrachtet die Wanderung Abrahams aus dem heidnischen Mesopotamien, aus der Mitte der Götzendiener in das heilige Land als eine Erlösung und erinnert an sie, um Glauben an die Verheissung, Juda solle nicht zu Schanden werden, zu erwecken; vgl. Jos. 24, 3. Mich. 7, 20. Der Beziehung auf den göttlichen Beistand bei dem Gen. 14. erzählten Kampfe Abrahams (*Schröring*) steht פָּדָה entgegen. חור] *weiss werden*, *erblassen* kommt nur hier vor. Blassheit ist die Gesichtsfarbe der Verzagenden 13, 8. Jer. 30, 6. Jo. 2, 6., auch des Beschämten Zeph. 2, 1. — V. 23. Darum soll Jakob nicht zu Schanden werden, weil es in Folge des Strafgerichts durch die Assyrier sich bessert (10, 20 f. 30, 21 f. 32, 3 f.). בראותו] *bei seinem Sehen* d. i. wenn Jakob sieht mein Werk, wenn es erfährt mein Strafgericht (5, 12.), dann heiligen sie meinen Namen, verehren mich in heiliger Furcht (8, 13. 6, 3.). ילדיו] ist vermuthlich unächte Glosse (*Ew.*), da es die Structur ungeschickt macht. Auch findet sich יַלְדֵי יַעֲקֹב für בְּנֵי יִשְׂרָאֵל sonst nicht bei Jesaia. Behält man das Wort, so ist zu übersetzen entweder: *wenn seine Kinder es*, *das Werk meiner Hände*, *sehen* (*Gesen. Rosenm.*) oder: *wenn es* (Jakob) *d. i. seine Kinder das Werk meiner Hände sehen* (*Maur. Hdwk.*). Allein in jenem Falle ist בקרבו hart, in diesem ילדיו eine ganz überflüssige Apposition. — V. 24. Mit dieser religiösen Gestaltung der Gesinnung tritt Einsicht und Empfänglichkeit ein. *die Geistesirren erkennen Einsicht*] die vorher Verblendeten eignen sich Einsicht an, bekommen sie. ידע] eig. *erkennen* steht ganz passend von geistiger Aneignung, welche ein Erkennen ist (Job 38, 4. Num. 24, 16. Koh. 8, 16.). *die Widerspenstigen lernen Lehre*] nehmen empfänglich die Weisungen an, welche Jahve durch den Propheten ertheilt. Die Stelle geht auf V. 9—12. 18. zurück.

Cap. 30—32.

Diese drei Capitel, über deren Aechtheit kein Zweifel ist und sein kann, lassen durchweg dieselben Zeitverhältnisse erkennen und enthalten überall dieselben Aussichten, gehören also im Ganzen einer und derselben Zeit an. Sie sind aber nicht eine oratio continua, sondern bilden sehr deutlich einen Cyclus von drei Abtheilungen, deren jede sich durch denselben Gedankengang (Drohung und Verheissung) abschliesst und in einem andern Zeitpunkte verfasst zu sein scheint. Die *erste* Abtheilung ist Cap. 30. Der Verfasser tadelt zuvörderst das Bündniss mit Aegypten, welches bei der Schwäche dieses Reiches in Schimpf und Schande auslaufen werde (V. 1—8.) und rügt darauf den Ungehorsam der Grossen gegen Jahve's Weisungen sowie ihr unruhig-kriegerisches Treiben, welches mit Niederlagen enden und dem Staate Verderben bringen werde (V 9—17.), verheisst aber zuletzt, dass, wenn es so weit gekommen sein werde, Jahve erbarmend einschreiten, die belagerte Hauptstadt retten und seinem durch die Noth gebesserten Volke grosses Heil verleihen werde (V. 18—26.), dies dann, wenn die Feinde vor Jerusalem seinem Arme erlegen sind (V 27—33.). Die *zweite* Abtheilung umfasst Cap. 31—32, 8. Auch hier tadelt der Verf. das nutzlose mit Niederlagen endende Bündniss mit Aegypten (V. 1—3.), versichert, dass Jahve selbst, die Assyrier in schimpfliche Flucht treibend, Jerusalem schützen werde (V 4—9.) und verheisst religiös-sittliche Besserung des Volks, besonders der Grossen (32, 1—8.). Die *dritte* Abtheilung 32, 9—20. ist eine an jerusalemische Frauen gerichtete Rede, denen der Verf. Verwüstung und grosse Trauer in Aussicht stellt, zugleich aber auch eine gewaltige Umgestaltung der Dinge in Juda zum Besseren, besonders in religiös-sittlicher Hinsicht ankündigt.

Jedenfalls beziehen sich diese Reden auf die assyrische Unternehmung unter Sanherib im Jahre 714 und fallen etwas später als Cap. 29. Denn während der Prophet 29, 15. erst den Beschluss der judäischen Grossen, ein Bündniss mit Aegypten zu machen, erwähnt, weiset er hier 30, 2. 6. 31, 1. schon auf judäische Gesandte hin, welche bereits nach Aegypten ziehen, um jenen Beschluss auszuführen und also das Bündniss abzuschliessen. Da nun Cap. 29. in das Jahr 715 (s. Einl. z. Cap. 29.) und zwar in die Passahzeit (s. 29, 1.) gehört, so muss man Cap. 30—32. in die Zeit nach dem Passah 715 setzen. Da aber andrerseits der Verf. 32, 10., doch wohl richtig voraussehend, das Erscheinen der Assyrier vor Jerusalem binnen reichlicher Jahresfrist erwartet und die Feinde schon 714 in Juda einfielen, so darf man in dem Jahre 715 nicht zu tief heruntergehen. Passend nimmt man demnach an, dass Jesaia die vorliegenden Reden im Sommer 715 gehalten hat, wofür noch insbesondre 32, 10. spricht. Schlüsslich wird diese Zeitbestimmung durch die Stellung der Reden zwischen

Cap. 29. und 33. bestätigt. [Nach der assyrischen Verwaltungsliste würden sich, wie schon zu Cap. 29. bemerkt ist, die Daten 714 und 715 in 700 und 701 verwandeln.]

Cap. 30. Die erste und zwar umfassendste Rede aus dem Sommer 715, zu welcher die beiden folgenden Abtheilungen wie kürzere Wiederholungen desselben Thema's erscheinen. In ihr wird zuerst V 1—8. das Bündniss bekämpft, zu dessen Abschliessung bereits Gesandte nach Aegypten ziehen, während 29, 15. erst Berathung und Beschliessung desselben erwähnt wurde. — V. 1. Weh über die Urheber des untheokratischen Planes! לעשות] gehört zu סוררים und bestimmt den Ungehorsam näher; dieser ist *zu thun* d. i. geht dahin, besteht darin, dass sie thun (3, 8. 9, 6. 8. Job 31, 30. 33. Num. 14, 44.), ins Werk setzen einen Plan, der nicht von Jahve durch den Propheten geboten oder genehmigt ist (29, 16.). מִנִּי] für מִמֶּנִּי *Ew.* §. 263. b. *eine Libation zu bringen*] näml. von Blut, wie es bei Abschliessung von Verträgen üblich war (Ex. 24, 8. Zach. 9, 11.). So richtig die Meisten. Andre: *ein Gewebe zu weben* (*Vulg. Döderl. Ew.*). Allein dieser Tropus passt eher zu einem Nachstellungsplane, als zur Abschliessung eines Schutzbündnisses. Zu רוחי ist übrigens מִן zu wiederholen wie 28, 6. *auf dass sie fügen Sünde auf Sünde*] so dass sie ihre religiös-sittlichen Sünden noch mit der politischen eines untheokratischen Bündnisses vermehren. Die Folge ist als Absicht dargestellt; s. z. 6, 9. — V 2. Schon *gehen sie um hinabzuziehen* d. i. schon sind sie auf dem Wege nach Aegypten. Gemeint sind judäische Grosse, welche zu den Anrathern des Bündnisses gehörten und hier als Gesandte auf der Reise nach Aegypten erscheinen. *meinen Mund*] den Propheten, das Redeorgan Jahve's, durch welches dieser seinen Willen kund thut, vgl. Jer. 15, 19. Ex. 4, 16. *um zu flüchten in Pharao's Zuflucht*] in seinen Schutz sich zu begeben. עוֹז ist also Inf. constr. von עוז *Gesen.* §. 72. Anm. 2. *Ew.* §. 238. b., nicht von עזז, was den Sinn gäbe: *um stark zu sein durch Pharao's Schutz*, mithin zum folgenden Gliede ein unpassendes *ὕστερον πρότερον* wäre. Das Wort steht mit מָעוֹז von עָזַז in Paronomasie. *Schatten*] Schutz wie 4, 6. 25, 4. 34, 15. — V 3. Dieses Bündniss wird ihnen zu Schimpf und Schande gereichen. *zur Schande*] sie werden von dem ohnmächtigen Aegypten nicht beschützt und stehen im Stich gelassen mit Scham und Schande bedeckt da. *zur Schmach*] sie reizen dadurch die Assyrier zu desto grösserer Härte und schmählicherer Demüthigung Juda's. — V. 4. Der Grund ist, weil Pharao nicht zu helfen vermag. Die Suff. gehen auf Pharao, hier auf den zu Zoan, also auf Sethos, welcher mit der Kriegerkaste entzweit und von ihr nicht unterstützt ein ohnmächtiger Helfer war; s. 19, 2. 11. *es sind in Zoan seine Fürsten*] die Kriegsobersten halten sich in der Hauptstadt auf und sitzen dort still, denken also dem Könige grollend nicht daran, auszuziehen, um Truppen zu sammeln, einzuüben und ins Feld zu führen. הָיָה mit בְּ s. v. a. *sich befinden, aufhalten, blei-*

ben (Num. 11, 35. Exod. 24, 12. Dt. 31, 26. Jer. 22, 27.). חנס יגיעו] geben die LXX durch *μάτην κοπιάσουσιν* und haben also חִנָּם יִיגָעוּ gelesen. Auch Codd. bieten חִנָּם dar und der Syr. gibt יגיעו durch ܢܠܐܘܢ *defatigabuntur*. Dies ziehen wir vor, da der gewöhnliche Text nicht befriedigend erklärt werden kann. [Die meisten andern Ausleger verstehen unter *Hanes* das *Ἄνυσις* Herod. 2, 137 (so schon *Vitr.*) oder ägypt. *Hnés, Ehnés* (*Champollion*) d. i. Herakleopolis, auf einer Nilinsel in Mittelägypten gelegen. Vgl. bes. *Gesen.* z. St.] *seine Boten werden vergeblich sich mühen*] näml. wenn sie von ihm abgesendet die Krieger zu den Waffen rufen; denn diese letzteren werden der Aufforderung des Königs nicht Folge leisten. So kam es auch nach Herod. 2, 141. Ueb. die Reichsboten vgl. 1 Sam. 11, 5. Esth. 3, 15. Auf Pharao beziehen auch *Hitz.* und *Ew.* die Suff. und jener übersetzt: *denn es sind zu Zoan seine Fürsten und seine Herolde reichen bis Hanes* d. h. in Zoan ist der Sitz der Regierung und nur bis Herakleopolis in Mittelägypten kommen seine Reichsboten; Aegypten ist also ein kleiner, unbedeutender Staat, der nicht helfen kann; dieser dagegen כִּי als *wenn auch* fassend: *seien in Tanis seine Fürsten und mögen seine Boten bis Hanes reichen* d. h. mag Aegypten den Norden und die Mitte des Nillandes umfassen, also gross und mächtig sein. Allein für diesen wie jenen Sinn würde sich der Verf. anders ausgedrückt haben. Denn dass Tanis Sitz der Regierung war, brauchte er den Judäern nicht zu sagen und noch weniger konnte er dies als etwas hervorheben, was Aegypten als gross und bedeutend erscheinen lasse. Gegen die gewöhnliche Erklärung aber: *schon sind in Zoan seine* (Juda's) *Fürsten und seine Boten kommen nach Hanes* (*Gesen. Rosenm. de Wette, Maur. Umbr. Del.*) spricht, a) dass die Boten nach V. 2. erst auf der Reise nach Aegypten sind und noch dort ankommen sollen, b) dass die Beziehung des Suff. auf Juda äusserst hart ist. — V. 5. Von einem solchen Bundesgenossen hat niemand Nutzen und Hilfe, sondern nur Schande und Schmach. הֹבְאִישׁ] ist eine Unform und dafür zu lesen הִבְאִישׁ von בָּאַשׁ = בּוֹשׁ, wie לָאַט, רָאַם, שָׁאַף neben לוּט u. s. w. לָמוֹ] gewöhnlich für לָהֶם scheint hier für לוֹ, was sich jedoch auf das Collect. כֹּל bezieht, zu stehen; vgl. 44, 15. 53, 8. Job 22, 2. Ps. 11, 7. *Ew.* §. 247. d. *Ges.* §. 103. 2. Note ** עַל עַם] eig. *auf einem Volke* d. i. sich stützend auf ein Volk, das ihm nicht nützt; vgl. 10, 3. לֹא יוֹעִילוּ] Relativsatz wie 10, 1. — V 6. Trotz dessen ziehen sie dahin und bringen auf ihren Eseln und Kameelen reichliche Geschenke, um das Schutzbündniss mit Aegypten zu erkaufen (11, 10. 39, 1. 1 Rg. 15, 19. 2 Rg. 16, 8.). ישאו וגו'] ist mit באֶרץ וגו' zu verbinden und die Worte von לָבִיא bis מְעוֹפֵף sind Zwischensatz. *durch ein Land der Angst und Drangsal*] durch die Wüste zwischen Palästina und Aegypten, wo sie an Wassermangel leiden und gefährliche Thiere sind (37, 25. Dt. 8, 15. Jer. 2, 6.), z. B. Löwen, Ottern und Saraphe, welche letzte auch den He-

bräern auf dem Zuge in der Wüste verderblich waren (14, 29. Num. 21, 6.). O die Thoren, welche um Nichts eine beschwerliche und gefährliche Reise machen und ihre Schätze dahin geben! *Löwin und Löwe aus ihnen, Ottern und fliegender Saraph*] d. h. aus allen Theilen der Wüste kommen solche Thiere, wenn man sie durchzieht; von überallher dringen sie hervor und gefährden die Reisenden. Zu dem Plur. מֵהֶם, welcher auf אֶרֶץ oder vielmehr dessen einzelne Striche geht, vgl. Zeph. 2, 7. Job 38, 14. Jer. 7, 4. Jes. 27, 11. Der *Negeb* ist der südlichste in das peträische Arabien hinreichende Theil von Juda (m. Völkertaf. S. 221 f. und zu Jos. 15, 21.) und die Thiere desselben sind die eben genannten. Auch Strabo 19. p. 759. und 17. p. 803. hebt an diesem Landstriche τὸ τῶν ἑρπετῶν ἀμμοδύτων πλῆθος hervor. Die Ueberschrift: *Ausspruch über die Thiere des Südens* ist sicher unächt wie das Jesaia fremde, dem Sammler von 13—23. eigene משא zeigt (s. z. 13, 1.), auch der Umstand, dass sie hierher, wo kein neues Stück angeht, nicht passt. Ein Späterer aber hat hier den Anfang einer Rede gefunden, vielleicht der Sammler von 13—23., welcher indess die Sammlung von Cap. 24. an nicht gemacht hat. Der ganze Ausdruck ist nach V 6. gewählt wie 21, 1. 22. 1. [*Del.* vertheidigt die Ueberschrift mit besonderm Nachdruck: sie führe ein eingeschaltetes Orakel ein (V 8.), und fasst (mit *Schegg*) בַּהֲמוֹת als stat. constr. von בְּהֵמוֹת (Job c. 40.): *Orakel über den Wasserochsen des Südens,* als Emblem Aegyptens.] — V. 7. Nachdrücklich versichert der Verf. noch einmal, dass Aegyptens Hilfe eitel und nichtig sei. לָזֹאת] steht verächtlich wie *iste* (22, 15.) und geht auf Aegyptenland, wobei aber an die Bewohner zu denken ist, wie auch הֵם lehrt. In Beziehung auf sie ruft er laut: *Ungestüm, sie sind Sitzen* d. h. sie thun muthig und eifrig, gewaltig und ungestüm, sitzen aber fein still, wenn es zum Treffen kommt. So hatten sie sich gezeigt, als sie 722 dem Reiche Israel, dessen Schutzmacht sie waren, durch die Assyrier den Garaus machen liessen, ohne sich zu rühren. Die Abstrr. *Ungestüm* und *Sitzen* für die Concrr. dienen zur Verstärkung; vgl. 3, 4, 34, 12. Ez. 2, 7. Ps. 109, 4. Koh. 2, 23. *Ew.* §. 297. b. Uebrigens kommt das zuerst von Jesaia gebrauchte רַהַב *Toben, Ungestüm* in den späteren Büchern als Eigenname Aegyptens vor z. B. 51, 9. Ps. 87, 4. 89, 11., in welchen Stellen es der *Chald.* richtig von Aegypten versteht, wogegen es *LXX* und *Syr.* gewöhnlich der Etymologie entsprechend übersetzen, jedoch zu Ps. 87, 4. unübersetzt herübernehmen. Wahrscheinlich gründet sich dieser Gebrauch des Wortes auf die vorliegende Stelle; aus der Bezeichnung Aegyptens durch den grössten Propheten machten spätere Nachahmer einen Namen Aegyptens. Wenn die LXX zu Job 9, 13. 26, 12. das Wort durch κῆτος geben und so aus dem Ungestüm ein Ungethüm machen, so hängt dies mit der Symbolisirung Aegyptens als grossen Ungeheuers zusammen (Ez. 29, 3. 32, 3. Ps. 68, 31. 74, 13 f.). — V. 8. Hierauf erhält der Verf. von Jahve Befehl hineinzugehen

in seine Wohnung, die also am Platze, wo er das Vorstehende sprach, gelegen haben muss, und dort die Worte aufzuzeichnen. כתבה] das Suff. steht neutrisch und geht auf das Gesagte; vgl. 22, 11. 27, 4. 37, 26. Gen. 15, 6. *mit ihnen*] in Gegenwart der vornehmsten Zuhörer, so dass sie Zeugen der Aufzeichnung sind. Da סֵפֶר niemals von einer Tafel vorkommt, so ist es nicht mit לוּחַ gleichzusetzen (*Gesen. Hitz. Hdwk. Drechsl. Del.*), sondern davon zu unterscheiden (*Rosenm. Maur. Ew.*), wofür auch schon die Copula zwischen beiden spricht. Der Verf. sollte wohl auf die Tafel einen kürzeren Spruch wie V. 7., in die Buchrolle aber die vollständige Erklärung schreiben und zwar dies, um beim Eintreffen die Weissagung als lange vorher gegeben vorzuzeigen und die Wahrhaftigkeit des Sehers zu erhärten. S. z. 8, 1. 16. לעד] lies לְעֵד *zum Zeugniss* nach *Chald. Syr.* und *Vulg.*, welche Zweckangabe zur Zeitangabe sehr gut passt. Auch kommt das kakophonische עַד עַד עוֹלָם sonst nicht vor. — V 9—17. Nach der Erklärung über das nutzlose Bündniss ergeht sich der Verf. gegen diejenigen, welche es betrieben haben, und rügt ihre Widerspenstigkeit gegen Jahve's Weisungen sowie ihr kriegerisches Treiben, welches mit Niederlagen enden werde. כי] knüpft an V 8. an und führt den Grund der Aufzeichnung ein; sie wäre bei einem frommen Volke unnöthig, bei einem ungläubigen und hartnäckigen muss sie geschehen. *ein Volk der Widerspenstigkeit ist es*] sofern es den Weisungen Jahve's durch den Propheten zuwider handelt. כחש] eig. *lügenhaft*, dann *täuscherisch*, *treulos* nach כַּחַשׁ *Treulosigkeit* Hos. 12, 1. Nah. 3, 1. und כִּחֵשׁ *täuschen* Hos. 9, 2. Hab. 3, 17. So nennt er sie, weil sie durch ihre Widerspenstigkeit den Gehorsam und die Treue verletzen, welche Jahve von seinen Angehörigen zu erwarten ein Recht hat. *Söhne*] s. 50, 1. *Lehre Jahve's*] nämlich die der Propheten, deren erste Vorschrift treues Festhalten an Jahve ist. Die Stelle geht hauptsächlich auf den politischen Abfall von Jahve, zugleich aber wegen des Folg. auch mit auf das Sittliche. — V 10. Ihre Widerspenstigkeit gegen Jahve geht so weit, dass sie seinen Propheten das Weissagen verbieten (Jer. 11, 21. Am. 2, 12.). רָאָה *sehen* und חָזָה *schauen* sind von den Propheten gebraucht s. v. a. *Offenbarungen erhalten* (1, 1.), hier im Munde der Gottlosen *Prophetien ersinnen*, wobei mit an den Vortrag derselben zu denken ist (28, 7.). Das 1 und 4 sowie das 2 und 3 Gl. entsprechen einander. לא תראו] *ihr sollt nicht sehen* d. i. keine Gesichte haben, näml. solche wie ihr sie habt, wonach nichts als Unglück bevorstände. חזו מהתלות] *schaut Täuschungen* d. i. verkündigt uns vielmehr Glück und Heil statt der Drangsale durch die Assyrier. Vgl. Jer. 14, 13 ff. 27, 9 f. Ez. 13, 10 ff. Ebenso sollen sie statt des נכחות *Graden*, *Rechten* lieber חלקות *Glattes* reden, also statt der rauhen und harten Gebote lieber Angenehmes und Gefälliges, eine laxere Moral predigen, etwa vom Essen und Trinken (Mich. 2, 11.). Dass sie selber das Verlangte als *Täuschungen* und *Glattes* bezeichnen, thun sie natürlich im Sinne des

Propheten wie 28, 15. — V 11. Sie verlangen in ihrer Treulosigkeit gegen Jahve überhaupt, dass die Propheten ihren bisherigen Weg verlassen, also nicht mehr von Jahve reden, geschweige denn für Festhalten an ihm und Befolgung seiner Weisungen eifern. מִנֵּי] für das häufigere מִנִּי poet. statt מִן kommt nur hier vor und ist die Pluralform dieser Präposition wie אַחֲרֵי neben אַחַר und wohl auch אֱלֵי, עֲדֵי, עֲלֵי neben אֶל, עַד, עַל. — V 12. Wegen dieser Widerspenstigkeit erlässt Jahve folgende Drohung gegen sie. *dieses Wort*] die Mahnung zu vertrauensvollem Festhalten an Jahve, der ohne Aegypten Juda zu erhalten wissen wird. ותבטחו] Absprung vom Inf. ins Verb. fin. wie 5, 24. עֹשֶׁק] eig. *Bedrückung, Erpressung*, hier zu verstehen von dem Drucke, welchen sie durch Bewaffnung des Volks, Befestigung des Landes und Erhebung schwerer Abgaben ausübten; vgl. 28, 12. נָלוֹז] Part. Niph. von לוּז *abbiegen, abweichen* als Subst., wozu בְּ zu wiederholen ist: *das Abweichen, Unrecht*. Bezeichnet ist damit ihr ganzer Schutzplan, welcher untheokratisch, also unrecht war. — V 13. Wegen ihres Ungehorsams gegen Jahve soll sie das Verderben treffen. לָכֵן] entspricht dem יַעַן V. 12. wie 29, 14. *dieser Frevel*] ihr ganzer auf Mistrauen und Widerspenstigkeit gegen Jahve gegründeter Plan. פֶּרֶץ] eig. *Riss* ist hier nicht dieser als Oeffnung, sondern überhaupt die Partie der Mauer, welche einen Riss hat, wie die Beiwörter נֹפֵל *fallend, im Fallen begriffen* und נִבְעֶה *hervorschwellend* zeigen. Ihr Frevel wird also sein *wie ein verfallender und hervorbiegender Riss an einer hohen Mauer, deren Zerstörung plötzlich kommt* d. i. wie eine rissige und herausbiegende Mauerpartie, welche einstürzt und die ganze Mauer mit umreisst. Ohne Zweifel ist bei der Mauer zu denken an das Staatsgebäude nach seinen Sicherheitseinrichtungen und Schutzverhältnissen (Ez. 13, 10 ff. 22, 30. vgl. Esr. 9, 9. Prov. 18, 11.); ihm wird ihr Plan verderblich, sofern er Jahve zur Strafe, also die Assyrier zu Krieg und Zerstörung, einer Umkehrung der judäischen Zustände reizt (29, 17.); er ist also nicht, wofür sie ihn hielten, die stärkste Partie (die Schutzmauer Juda's), sondern grade die Partie, deren Schwäche sich zuerst beweiset und die dem Ganzen Verderben bringt. לכם] ihnen vor allen gereicht ihr Plan zum Verderben (28, 17.). Das Verderben kommt für sie so schnell und unversehens (29, 5.), wie die schadhafte Mauer plötzlich einstürzt. Die Erklärung: *gleich einem Waldstrom, der da stürzt, anschwellt gegen die ragende Mauer* (*Hitz. Hdwk.*) ist wegen פֶּרֶץ, auch wegen נֹפֵל nicht sicher. — V 14. וּשְׁבָרָהּ] *und er zertrümmert sie*, näml. der Feind die Mauer; die Rede wird bestimmter. Das Folgende ist alles Vergleichung. So gross ist die Zerstörung, wie wenn man ein unbrauchbares Töpfergefäss hinwirft und in tausend Stücke zerschmettert, von denen keins so gross ist, um damit etwas Feuer vom Heerde zu nehmen oder etwas Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen; vgl. Jer. 19, 10 f. Ps. 2, 9. כתות לא יחמל] eig. *ein Zerbrechen, nicht schont er* d. i. ein Zerbrechen, wobei der Feind nicht schont.

Die Worte erklären das שִׁבְרָהּ näher und der Infin. steht wie 29, 14. Ueber das Verb. fin. s. *Ew.* §. 350. a. — V 15. Dies daher, weil man nicht in ruhigem Vertrauen auf Jahve Ruhe und Friede hält, sondern kriegerische Anstalten und Bündnisse macht. בשובה] eig. *durch Rückkehr* d. i. Ablassen von eurem unruhig-kriegerischen Treiben würdet ihr gerettet; grade auf dem Ruhehalten und Vertrauen zu Jahve beruhte eure Stärke und Rettung, indem euch dann Jahve nicht strafen, die Assyrier nicht angreifen, wenigstens nicht so hart behandeln würden (s. 28, 12.); durch eure Rüstungen aber und das Bündniss mit den Aegyptern, ihren Feinden, reizt ihr sie zur grössten Härte. — V 16. Allein ihr wollt nun einmal Krieg und er soll übel genug für euch auslaufen; ihr werdet geschlagen und auf der Flucht vom Feinde eingeholt. Mit נוּס, womit סוּס in Paronomasie steht, macht der Prophet wie mit קַל und קָלַל ein Wortspiel: Auf *Flüchtigen* wollen wir *fliegen* d. i. auf Rossen kampflustig einherjagen, darum sollt ihr *fliehen*, näml. geschlagen vom Feinde; auf *Schnellen* (Rennern) wollen wir reiten, darum sollen *schnell sein* eure Verfolger und euch einholen; wonach ihr euch so sehr sehnt, das wird kommen, aber freilich in ganz anderm Sinne. Gemeint sind nicht die ägyptischen Rosse (*Hensl. Rosenm. Ew.* u. A.), auf welchen die Aegypter ritten, sondern die judäischen. Auch die Judäer hatten Reiterei (2, 7. Mich. 5, 9.); sie war aber gegen die assyrische unbedeutend, weshalb man sich mit Aegypten verbündete, welches eine zahlreiche Reiterei hatte (31, 1.). — V. 17 Tausend Mann von euch fliehen vor einem einzigen Assyrier und zwar schon dann, wenn er nur sein Kriegsgeschrei erhebt; erheben es fünf, so תָּנֻסוּ *flieht ihr* d. i. ihr mit dem judäischen Kriegsheere flieht da, so dass es eine allgemeine Flucht gibt. Dies geschieht auf eine Art, dass ihr übrig bleibt, wie eine Stange, wie ein Panier auf dem Berggipfel, welches ganz einzeln und isolirt dasteht d. i. ihr zerstreut euch flüchtig so, dass ihr nicht zwei bei einander bleibt. Zu תָּנֻסוּ entweder כֻּלְּכֶם *ihr alle* (*Vitr. Rosenm. Hdwk.*) oder nach Lev. 26, 8. Dt. 32, 30. רְבָבָה *eine Myriade* (*Lwth. J. D. Mich. Gesen. de Wette, Maur.*) zu ergänzen, ist willkührlich und unnöthig. — V. 18—26. Ist es aber soweit gekommen, dann wird sich Jahve seines Volks erbarmen, indem die Assyrier Juda nicht vernichten sollen und das Volk durch die Noth sich auch bessern lassen wird; eine Hoffnung, welche in der begeisterten Rede des Sehers messianisch wird. ולכן] *doch* eben *deshalb*, nämlich wegen der V 13—17. geschilderten grossen Noth und Gefahr des Unterganges Juda's. חִכָּה mit לְ ist *auf etwas harren*, auch wonach *Verlangen haben*, *sich sehnen* (Job 3, 21.). חננכם] Inf. Kal. *Ew.* §. 255. d. Also die grosse Noth rührt Jahve so, dass es ihn verlangt, euch zu begnadigen und dass er sich erhebt von seinem Sitze, euch liebreich zu behandeln, also zu retten, zu helfen und zu schützen. Denn Jahve ist ja ein gerechter Gott und will bloss die Sünder vertilgen, nicht das ganze Volk, in welchem auch חוֹכֵי לוֹ *auf ihn Hoffende*, *Ver-*

trauende sind; diese werden erhalten und darum glücklich gepriesen. Die Erklärung: *deshalb* (wegen eurer Verkehrtheit) *zögert er euch zu begnadigen und ist er entfernt* (*Jarch. Rosenm. Gesen.*) oder *rührt er sich nicht* (*Houbig. Lwth. Ew.*, welche unnöthig יָדוּם, יִדֹּם *er schweigt* [ידום lesen auch *Davidson, Cheyne* Not. p. 32. nach 2 Codd., doch gibt es dieser nach Ps. 37, 7.: he will wait in stillness] für יָרוּם lesen) *euch liebreich zu behandeln* oder *euch zu bemitleiden* [*Del.* ähnlich: *darum wird er hoch sich zurückziehn, bis er euch begnadigt*] hat Alles gegen sich. Denn חִכָּה mit לְ und רום bedeuten dies nicht und כִּי *denn* V 19. passt dazu nicht. Auch müsste man dann die Copula vor לָכֵן, welche dieses an V. 17. knüpft, wegwünschen. Gegen die Deutung aber: darum, weil der Krieg so übel auslaufen wird, harret Jahve, um euch Zeit zur Bekehrung zu lassen und euch in diesem Falle zu begnadigen, darum erhebt er sich, euch liebreich zu behandeln (*Eichh. Hitz. Umbr.*) spricht, dass nach der Ansicht des Propheten das Strafgericht fest beschlossen ist und in kurzer Frist unausbleiblich hereinbrechen wird (29, 1. 17 31, 3. 32, 10 ff.) und dass das sich Erheben zur Barmherzigkeit nicht zu jenem Harren passt. Jahve wusste ja, dass er vergeblich auf ihre Bekehrung *vor* der Züchtigung harren werde und kann deshalb den Fall der Erbarmung wegen ihrer Bekehrung *vor* dem Strafgerichte gar nicht setzen. — V 19. *Denn*] näml. weil Jahve Erbarmen beweisen will. Die Verheissung ist gerichtet an das *Volk in Zion, das da wohnt in Jerusalem*, also an die ganze heilige Stadt. Sie wird belagert werden, wo man dann weinen und schreien wird, sich aber halten (29, 1 ff. 31, 4.). Der Inf. abs. בָּכוֹ aus בָּכֹה geworden verstärkt wie 28, 28. den Begriff: *heftig weinen.* יחנך] für יֶחֱנְךָ nach *Gesen.* Lehrg. S. 386. *Ew.* §. 251. d. — V 20. Die Erbarmung gründet sich darauf, dass das Volk sich durch die Noth bessern lässt. *Brod und Wasser der Drangsal*] knappe Nahrungsmittel gibt Jahve, wie bei Belagerungen gewöhnlich (1 Rg. 22, 27. Ez. 4, 16 f.) und beweiset dadurch seine Güte wie durch die Belagerung selbst seine Gerechtigkeit. מים] für den Stat. constr. vgl. 3, 24. 28, 1., wodurch לחץ einfache Apposition wird. Daher wendet man sich ihm wieder zu und ist ihm gehorsam. כנף] kommt nur hier vor. Das arab. كنف ist eig. *zur Seite gehen, sein*, dann a) *umgehen, umgeben, umzäunen*, b) *helfen, beschützen, bedecken*, c) *abweichen;* danach ist כָּנָף *Seite, äusserste Seite , Ende, Flügel.* Das Niph. steht reflexiv und ist *sich auf die Seite machen.* Die Lehrer des Volks, die Propheten mussten sich vor den untheokratischen Grossen, welche ihnen das Weissagen verboten (V 10.), zurückziehen, was sie nach der Besserung des Volks nicht mehr brauchen. יכנף] üb. d. Sing. *Gesen.* §. 147. a. *Ew.* §. 316. a. *eure Augen sind sehend sie*] sind auf sie gerichtet und schauen auf sie, wenn sie wieder öffentlich auftreten, während man vorher nicht auf sie achtete; vgl. Ps. 101, 6. 25, 15. Das Partic. mit הָיָה drückt feste Dauer aus wie 2, 2. *Ew.* §. 168. d. Uebrigens kann man מוֹרֶיךָ auch als

Sing. nehmen und an Jesaia denken. *Ges.* §. 93. 9. *Ew.* §. 256. b. — V 21. Ebenso hört man ihre Reden an, von denen man bis dahin nichts wissen wollte (29, 18.). מֵאַחֲרֶיךָ] *von hinter dir her* hörst du sie, indem die Propheten gleichsam hinter dir hergehen, wie der Hirt hinter seiner Heerde (56, 11. Jer. 17, 16. Zach. 11, 4 ff.). Wenn also das Volk rechts oder links vom (graden) Wege ausweicht, rufen sie: *das ist der Weg* d. i. hier ist der Weg, hier müsst ihr gehen. Der für die Besserung und das Glück des Volks begeisterte Prophet geht hier unvermerkt in eine messianische Schilderung über, die er im Folgenden weiter ausführt. — V 22. Also geleitet entsagt das Volk entschieden dem Götzendienste; vgl. 2, 20. 31, 7. טִמֵּא] eig. *verunreinigen*, also als profane Dinge oder als שִׁקּוּצִים *Greuel* (s. 1, 4.) behandeln z. B. durch Beschmutzung, Abreissung, Hinwerfung zu den Ratten und Fledermäusen. פסילי כסף] *silberne Bilder* heissen sie, weil sie einen צִפּוּי *Ueberzug* (s. 21, 5.) von Silber hatten, während sie selbst aus Holz geschnitzt waren. Ebenso ist die מסכת זהב ein Bild mit goldener אפדה *Bekleidung* d. i. Ueberzug, während sie selbst aus geringerem Metall gegossen war. Dass das Volk grade das Kostbarste daran, die Ueberzüge, so behandelt, verräth seinen religiösen Eifer. *du zerstreust sie*] zertrümmerst die Götzenbilder und wirfst die Stücke zerstreut hin, um so jede Spur von ihnen zu vernichten; vgl. 2 Rg. 23, 6. *zu ihm*] näml. zu jedem von ihnen. Das Suff. distributiv wie 5, 23. — V. 23. Diese theokratische Besserung belohnt Jahve z. B. mit fruchtbaren Zeiten. מטר זרע] Genit. obj.: *Regen für den Samen* d. i. zur Aussaat, also Frühregen, welcher vom Oct. an fiel und zur Aussaat unentbehrlich war; vgl. 23, 15. 5, 1. אשר] ist Accus.: *womit du besäest das Land;* vgl. Dt. 11, 10. 22, 9. Jud. 9, 45. Ebenso זָרַע mit 2 Accus. 5, 2. Daher ist das Brodkorn (לֶחֶם wie 28, 28.) דָּשֵׁן *üppig gediehen* und שָׁמֵן *markig, nahrhaft*, eig. *fett*. מקניך] ist vielleicht (vgl. Ex. 17, 3.) Sing. s. d. Gramm. z. V. 20. Das Vieh weidet *auf weiter Aue* eig. auf *weitgemachter Aue.* Näml. nach dem Untergange der Gottlosen, welche den meisten Grundbesitz an sich gerissen hatten (5, 8. 29, 21. Mich. 2, 2.), besitzt der übrigbleibende fromme Rest das Land und also jeder grosse Grundstücke. — V 24. Die Arbeitsthiere, welche nicht auf die Weide gehen, sondern im Stalle gefüttert werden, erhalten besseres Futter. בְּלִיל] eig. *Gemischtes, Gemengsel* im Allgemeinen wohl einerlei mit der römischen *farrago.* Diese zog man aus Spelt oder Gerste und mitgesäeten Hülsenfrüchten z. B. Wicken [vgl. zu 28, 25.] und schnitt die Saat grün ab zu Viehfutter (Varro de re rust. 1, 31. Plin. H. N. 18, 41. Job 6. 5.). Man liess sie aber auch reifen, Körner bringen und erndtete sie dann (Colum. 2, 11. Job 24, 6.). An Letzteres ist hier wegen des Beisatzes זרה [wohl besser mit *Ew.* als Perf. Pu. זֹרָה auszusprechen] אשר *welches Einer* d. i. *man wurfelt* [über רחת die Wurfschaufel und מזרה Wurfgabel (mit 6 Zinken) vgl. den eingehenden Excurs von *Wetzstein* bei *Del.* S. 707 ff.] zu denken und also בליל von

den Körnern zu verstehen, welche geschroten und mit Salz vermischt dem Vieh ein angenehmes und gesundes Futter waren. Aber nur in sehr fruchtbaren Zeiten konnte Rindern und Eseln (auch diese brauchte man nach Dt. 22, 10. Ex. 23, 12. zum Landbau) so gutes Futter gegeben werden. — V 25. Mit Fruchtbarkeit sind auch die Berge und Hügel, sonst dürr, unbewachsen und unbebaut, gesegnet; auf ihnen entstehen Quellen und Bäche, welche sie bewässern; sie sind dann mit Triften bedeckt und werden segensreich bebaut (Jo. 4, 18. Am. 9, 13. Ps. 65, 13.). *zur Zeit des grossen Würgens, beim Fallen der Thürme*] Denkt man hiebei an Sanherib's Niederlage und bei den מִגְדָּלִים, wofür *Lwth. J. D. Mich. Döderl. Paul.* ohne Noth מְגַדְּלִים lesen, an die assyrischen Grossen (*Grot. Hitz. Hdwk. Drechsl. Cheyne*), so hat das 1 und 2 Gl. keine natürliche Verbindung, da der Fall der assyr. Grossen und die Entstehung der Bäche nicht zusammenhängen. Auch beschreibt der Prophet diese Niederlage nie als ein *Würgen* von Seiten Jahve's, hebt nie die assyr. Grossen als besondere Schlachtopfer hervor und braucht nie den unerhörten Tropus *Thürme* für *Gewaltige*, den auch *Chald. Eichh. Gesen. Maur. Ew.* u. A. annehmen. Vielmehr geht die Stelle auf die schon V 16 f. angedrohte Niederlage der Judäer; diese ist das grosse Würgen, welches besonders jene kriegslustigen judäischen Grossen trifft (29, 20.). Zugleich aber werden die Assyrier die auf den Anhöhen angelegten Festungen, auf welche die Grossen Juda's vertrauten, zerstören. Denn es soll in der glücklichen Zeit keine solche mehr geben (Mich. 5, 10.); vielmehr sollen statt ihrer Triften und Pflanzungen die Anhöhen bedecken, welche dann Jahve mit Wasser segnet. Vgl. 2, 14 f., wo den Bergen und Hügeln die Thürme und Mauern folgen. Wenn der Prophet diesen Segen der Zeit der Drangsal, der Niederlage und Zerstörung beilegt, so lag das in der Natur der Sache; mit der Niederlage tritt Friedenssinn bei den bisher kriegerisch Gesinnten ein und mit der Zerstörung der Festungen erfolgt eine bessere Benützung der Anhöhen; das Unheil gebiert Heil. Der Sing. הָיָה wie 8, 8. 30, 20. — V 26. In der Begeisterung hofft der Prophet sogar, dass Jahve den Gestirnen vermehrtes Licht verleihen werde, dem Monde Sonnenlicht, der Sonne siebenfaches Licht. Dazu vgl. 11, 8. שבעתים] *siebenfach. Gesen.* §. 97. 3. Anm. 1. *Ew.* §. 269. b. Dies geschieht bei der Herstellung des Volks. מחץ מכתו] eig. *das Zerschlagen seines Schlagens* d. i. die von ihm durch die Assyrier geschlagenen Wunden. ירפא] Absprung vom Infin. wie 5, 24. 14, 25. Ueb. das Bild vom Staate als Körper s. z. 1, 5. Die Worte כאור — הימים erklären *Lwth. Gesen. Maur. Hitz. Hdwk.* mit Recht für ein unächtes Einschiebsel [wogegen *Ew. Del. Cheyne* u. A. sie beibehalten]; denn sie fehlen bei den *LXX* und sind eine unnöthige und den Parallelismus störende Epexegese. — V 27—33. Der Eintritt jener glücklichen Zeit hebt an mit der Vernichtung der Assyrier, welche der Prophet nunmehr schildert. *Name Jahve's*] Jahve selbst, wie-

fern er erkannt und bekannt wird, also sich offenbart und kundthut, z. B. als Mächtigen und Gerechten; vgl. 18, 7. 26, 8. Ps. 44, 6. 54, 3. *von fern*] wie ein Gewitter, das in der Ferne aufsteigt; von demselben sind die folgenden Züge entlehnt (s. 29, 6.). *sein Zorn brennt*] ist bereits erregt, und wird sich in einem furchtbaren Wetter bethätigen. *und Schwere ist die Erhebung*] schwer (langsam) ist sein Aufsteigen aus der Ferne, bis er über den Feinden anlangt. Das Bild versteht sich, wenn man an den Heranzug eines schweren Gewitters denkt. Aufsteigender *Rauch* (*Maur. Hitz. Hdwk. Del. Cheyne*) oder *Brand* (*Lwth. Gesen. Winer* u. A.) kann das nur hier vorkommende מַשָּׂאָה ebenso wenig bedeuten, wie מַשְׂאֵת [vgl. jedoch Richt. 20, 38. 40.] dies bedeutet. Wie käme doch ein Derivat von נָשָׂא *erheben* zu der Bedeutung *Rauch, Brand!* Jener innere Zorn strömt dem schnaubenden Gotte als verzehrendes Feuer aus dem Munde (s. 9, 18. 10, 17.), ein unser religiöses Gefühl nicht ansprechendes Bild. — V 28. Sein Zornhauch gleicht dem überschwemmenden Bache, der bis zum Halse reicht d. h. er strömt in grosser Masse von ihm aus und bringt Gefahr und Verderben (8, 8. 42, 25.). הנפה] entweder chald. Infinitiv-Form für הָנִיף wegen des Gleichklangs mit נָפַת so gewählt oder Nom. verb. mit dem Accus. wie 11, 9. לְ gibt den Zweck seines zornigen Erscheinens an; es ist *zum Schwingen der Völker in der Schwinge des Verderbens* d. i. dient dazu, sie in zerstreute Flucht zu treiben, auf welcher sie untergehen; vgl. 29, 5. 6. Zum Bilde vgl. 41, 16. Jer. 15, 7 Am. 9, 9. *und ein irreführender Zaum* (wird sein) *an den Backen der Völker*] sie werden mit zwingender Gewalt entführt, aber in die Irre, wo sie untergehen (s. z. 3, 12.). Die Völker sind die Assyrier mit ihren Bundesvölkern (s. 5, 26.) und das Bild ist von der Bändigung wilder Thiere entlehnt wie 37, 29. — V 29. Darüber stimmt Jerusalem, welches von den Belagerern befreit wird, Lob- und Dankgesänge an. *der Gesang wird euch sein wie in der Nacht des Geweihtwerdens des Festes*] d. h. die Lieder, die dann bei euch erschallen, gleichen denen u. s. w. Ohne Zweifel ist das Passahfest gemeint, womit das Fest des Ungesäuerten eingeleitet wurde (Lev. 23, 5 f.); dies lehrt die Erwähnung der Nacht wie die Bedeutung des Festes, welches zum Andenken an die Verschonung der Väter in Aegypten gefeiert wurde; man sang beim Passahmahle Lob- und Danklieder, später das grosse Hallel Ps. 113—118. Aehnliche und nur solche Lieder singt man jetzt, wo Jahve das Verderben vorüber gehen lässt. Wahrscheinlich wurde dieser Vergleich durch das nicht lange vorher gefeierte Passahfest (s. 29, 1.) herbeigeführt. Zu הוֹלֵךְ ist לְ zu wiederholen: *wie dem Gehenden mit der Pfeife* d. i. wie den zum fröhlichen Feste nach Jerusalem Wallenden. Alle Männer sollten jährlich dreimal in Jerusalem erscheinen (Dt. 16, 16.). Die Pilgernden zogen aber unter Musik und Gesang einher (Ps. 122, 1. 4.). *Fels Israels*] wie 17, 10. — V 30. Der Prophet fährt fort, die Vertilgung der Assyrier zu schildern und stellt Jahve dar als Kampfhelden, der

mit furchtbarem Schlachtgeschrei (Donner) angreift und vernichtende Schläge auf den Feind herabführt. נחת] von נוּחַ wie שַׁחַת von שׁוּחַ ist eig. *Niederlassen*, hier das Herabfahren des schlagenden Arms, die herabgeführten Schläge; vgl. 10, 33 f. 14, 25. בזעף אף] *mit Grimm des Zorns* d. h. mit der Heftigkeit eines kampfentbrannten Helden. Im Folg. wirkt בְּ fort und steht von der Begleitung wie 8, 16. 11, 15. 29, 6. 32, 19. נֶפֶץ] ist nach hebr. Sprachgebrauch weder *Fluth* als Wolken*bruch* (*Paul. Gesen. Maur. Hitz. Hdwk. Del.*) noch *Prasseln* (*Ew.*), sondern eig. *Zerstreuen*, also von Zerstreuern d. i. von Sturmwinden zu verstehen (*Rosenm.*). Vgl. מְזָרִים *Winde*, eig. *Zerstreuer* Job 37, 9. und סוּפָה *Sturm* von סוּף *wegraffen* sowie *procella* von *procellere*. Die herabstürzende Wasserfluth wird erst mit זֶרֶם genannt. *Hagelsteine*] deren sich Jahve ebenfalls gegen die Feinde bedient wie 32, 19. Jos. 10, 11. Job 38, 23. — V 31. Dann (כִּי wie 1, 29.) erbebt Assur, vor welchem bisher alle Völker bebten und sich fürchteten. *mit dem Stocke schlägt er*] wenn er mit dem Stocke schlägt, näml. Jahve auf Assur, wie das Folg. lehrt. Jahve's Stock sind die Uebel, mit welchen er die Menschen züchtigt, hier die V 30. genannten (s. z. 10, 5.). — V 32. *Jegliches Darübergehen des verhängten Stockes, den Jahve niederlässt auf ihn, ist mit Pauken und Cithern*] d. i. jeden Schlag, den Jahve auf Assur führt, begleiten die Jerusalemiten mit Jubel. מטה מוסדה] eig. *Stock der Gründung* d. i. Züchtigung der Bestimmung, beschlossene Strafe; vgl. Mich. 6, 9. Hab. 1, 12. 3, 9. und zu יָסַד 23, 13. Diese Erklärung ist indess gar unsicher und man lieset besser מַטֵּה מוּסָרָה *Stab der Züchtigung* d. i. Strafstock vgl. Prov. 22, 15. מלחמות תנופה] nicht *getümmelvolle Kriege* (*Gesen. Maur. Hitz. Hdwk. Umbr.*), was תנופה nicht bedeuten kann, sondern *Kämpfe des Schwingens* (*Del. Cheyne*), also solche, wo Jahve unablässig den Arm und Stock schwingt und Schläge auf die Feinde führt, wie 19, 16. s. z. 1, 25. בה] *gegen es*, nämlich Assyrien, wobei an das Volk zu denken ist wie 33, 23. Man kann indess auch בָּם lesen, was viele Codd. darbieten; vgl. 23, 13. — V. 33. Die Assyrier müssen also fallen. Denn bereits ist ihnen eine Stätte zubereitet, wo ihre Leichen verbrannt werden sollen (33, 12.). Die heidnische Sitte des Verbrennens der Todten war den Hebräern widerwärtig und nur bei hingerichteten Verbrechern fand bisweilen das Verbrennen zur Verschärfung der Strafe statt (Lev. 20, 14. 21, 9. Jos. 7, 25. vgl. *Winer* RWB. u. Begraben). Bei Jerusalem befand sich die Stätte, wo man in abgöttischen Zeiten Menschen verbrannte, im Thale Hinnom an der Südseite der Stadt. An ihr opferte man dem Moloch Kinder (Jer. 7, 31. 19, 13. 2 Reg. 23, 10.), z. B. zur Zeit des Ahas (2 Chron. 28, 3.); an ihr sollen auch die Leichname der Assyrier verbrannt werden. Sie heisst im A. T. תֹּפֶת eig. *Abscheu, Greuel* (Job 17, 6. von תּוּף *speien*) und hatte als unreiner und grauenhafter Ort diesen Namen ohne Zweifel von den Jahveverehrern. Das von תֹּפֶת abgeleitete und nur hier vorkommende תָּפְתֶּה

bezeichnet offenbar eine Topheth-Anstalt d. i. eine Höhe oder einen Altar, wie solche zu Menschenopfern in Topheth bestanden (Jer. 7, 31). Also: *ein Tophet ist errichtet, auch für den König ist es bereitet*] d. h. die Topheth-Bama, die Menschenopferhöhe ist schon zurecht gemacht, auf welcher Sanherib und seine Krieger gleichsam als Jahve gefallene Opfer (s. 34, 6.) verbrannt werden sollen. מאתמול] eig. *von gestern*, also *eben*, *vor Kurzem*. Denn *längst* (*Gesen. Rosenm. Hitz. Hdwk. Ew.*) bedeutet das Wort nirgends und kann es auch nicht bedeuten, sondern nur noch *früher* und dann meist mit שִׁלְשֹׁם verbunden. מדרתה] s. v. a. דור *Kreis, Umkreis* (29, 3.) gehört gegen die Acc. zum Vorhergehenden: *tief und weit hat er* (Jahve) *gemacht ihren Umkreis*, also die Umgebung der Opferhöhe (בָּמָה), welche der Verf. bei dem Suff. im Sinne hat. Die Tiefe ist nicht die nach unten hin, sondern die nach hinten hin, die von der Opferhöhe weg nach der Weite hin (31, 6.); die Einfassung ist also nach allen Seiten hin tief hinausgerückt (עָמֹק) und der umgebende Raum ist daher weit (רָחָב), denn er soll ja sehr zahlreiche Schlachtopfer fassen. *Feuer und Holz ist viel da, ein Hauch Jahve's gleich einem* (brennenden) *Schwefelflusse zündet es an*] Der Hauch Jahve's ist feurig und entzündet (9, 18.). הרבה] s. *Ew.* §. 287. c. בה] steht neutrisch wie V. 8. und geht auf das Holz. Ueber die ganze Erwartung s. 29, 6.

Cap. 31 — 32, 8. Die zweite Abtheilung der im Sommer 715 gehaltenen Reden, welche den Inhalt der vorhergehenden Abtheilung nach demselben Gange, jedoch kürzer wiederholt, 32, 1 – 8. aber Eigenthümliches hinzubringt. Sie wird V 1 — 3. mit einer Misbilligung des ägyptischen Bündnisses eröffnet. Weh über die Ungehorsamen, die nach Aegypten hinabziehen! לעזרה] wie 20, 6.: *um Hilfe* zu heischen. [*Ew.:* Nach guten HSS. sei das ְ in dem ersten יַעַל zu streichen, wodurch der Satzbau schlanker werde.] ישענו] das Verb. fin., in welches der Verf. aus dem Part. übergeht, ist als Relativsatz zu fassen; s. z. 5, 8. Das ebene Aegypten hatte viele Rosse, Reiter und Wagen (36, 9. Ex. 14, 9. 15, 6. 1 Rg. 10, 28 f.), woran das bergige Palästina nicht reich war; die Judäer verliessen sich also auf die Reiter und Wagen der Bundesgenossen, statt auf Jahve zu schauen (Ps. 20, 8.) d. i. vertrauensvoll auf ihn ihre Blicke zu richten (17, 7.) und ihn um Hilfe anzugehen (9, 12.). — V. 2. *Doch auch er ist weise*] näml. so gut wie die vielgepriesenen Aegypter (s. 19, 11.) und wird mit seiner Weisheit demnächst ganz andre Dinge ins Werk setzen, als sie mit der ihrigen, nämlich Unheil herbeiführen, das sie mit ihrer Weisheit nicht aufhalten werden; es kommt unausbleiblich. *seine Worte entfernt er nicht*] seine Strafandrohungen 29, 14. 30, 13 ff. beseitigt er nicht, hebt er nicht auf, sondern lässt sie wie ins Leben gesetzte Kräfte (s. 9, 7.) das wirken, was sie besagen. Er erhebt sich also als Feind gegen die Genossenschaft (בית wie Ez. 2, 5. 12, 2 f. vgl. auch 1, 4.) der Bösewichter d. i. gegen jene

judäischen Grossen, welche im assyr. Kriege fallen werden (29, 20. 30, 13.). עֶזְרָה] eig. *Hilfe* d. i. Helferschaft, womit die Aegypter gemeint sind. Das Abstr. drückt das Collect. der Concrr. aus wie 3, 25. 20, 4. — V 3. Da Jahve das Verderben der Aegypter (mit jenen Judäern) will, so kann es nicht ausbleiben. Denn sie sind Menschen und Fleisch, also schwache und hinfällige Sinnenwesen, er aber ist Gott und Geist, also die Alles belebende und erhaltende Kraft, ohne welche jene gar nicht existirten. Vgl. Jer. 17, 5. Zach. 4, 6. Ps. 56, 6. 78, 39. 90, 1 ff. Gen. 6, 3. m. Prophet. I. S. 117 Er streckt nur seine Hand aus und der Helfer (Aegypter) und der Geholfene (Judäer) fallen. Wie es scheint, hielt es der Verf. doch für möglich (s. indess 30, 7.), dass die Aegypter gegen die Assyrier (wie später gegen die Chaldäer Jer. 37, 5.) nach Juda ausrücken, hier aber geschlagen werden würden. יִכְלָיוּן] *Gesen.* §. 75. Anm. 4. *Ew.* §. 194. a. — V. 4—9. Jahve wird ohne Aegyptens Hilfe die Assyrier in die Flucht schlagen und Jerusalem schützen. כִּי] gibt den Grund an, weshalb der Verf. sich gegen das Bündniss erklärt. Jahve hat ihm geoffenbart, dass er Jerusalem beschützen wolle. Diese Beschützung Jerusalems wird durch ein schönes Bild veranschaulicht; vgl. Homer. Il. 18, 161 f. *Wie da knurret der Löwe und der Leu über seiner Beute, welcher, wird gegen ihn herbeigerufen eine Menge Hirten, vor ihrem Geschrei nicht erschrickt und vor ihrem Lärmen nicht verzagt, also steigt hernieder Jahve*] näml. unter brüllendem Donner, unerschrocken und unverzagt; er lässt sich seine Stadt so wenig nehmen, wie der Löwe das geraubte Lamm (s. 29, 6. 30, 27 ff.). גִּבְעָתָהּ] eig. *ihr Hügel* d. i. ihre Hügelschaft, die übrigen Berge ausser dem Zion. Nach *Hitz. Hdwk.* und *Del.* wäre hier Jahve an der Spitze der Assyrier den Jerusalemiten als Belagerer angedroht. Allein für diesen Gedanken hätte Jesaia das Bild, welches vom Schützen dessen redet, was man besitzt, äusserst schlecht gewählt. [Demnach ist עַל nicht *wider* sondern *auf*, wie *Cheyne:* to fight *on* mount Zion.] Auch ist V 5. offenbar Fortsetzung, nicht Gegensatz zu V 4. — V 5. Jahve schützt Jerusalem wie fliegende Vögel d. i. er schwebt vom Himmel hernieder und schützend über seiner Stadt, wie die Vögel über ihren Nestern und Jungen (Dt. 32, 11.). צִפֳּרִים] hier wegen עָפוֹת von den weiblichen Vögeln zu verstehen, welche um die Jungen zärtlicher und eifriger besorgt sind. Das Wort kommt wie im Syr. auch von grossen Vögeln vor, z. B. Raubvögeln Ez. 39, 4. Der Vergleich zielt auf das Liebreiche wie V 4. auf das Gewaltige. Nach *Hitz. Del.* wären die belagerten Jerusalemiten mit geängsteten Vögeln verglichen. Allein mit *fliegenden* Vögeln konnten die Belagerten schwerlich verglichen werden und *flattern* bedeutet עוּף nicht. Auch flattern die kleinen Vögel, vom Raubvogel bedroht und verfolgt, wohl nicht, sondern ducken und verbergen sich. Ueber die Inff. absol. für das Verb. fin. s. *Gesen.* §. 131. 4. *Ew.* §. 350. a. Für פָּסֹחַ *verschonen,* worüber z. Ex. 12, 13., war 30, 18. חָנַן *begnadigen* ge-

setzt. Der Ausdruck [viell. (*Del.*) anklingend an das schonende Vorübergehen und an das Passah in Aegypten Ex. 12, 13.] beweiset, dass Jahve selbst Jerusalem durch die Assyrier dränget (29, 2 f.), wie denn Jerusalem kein Schicksal ohne Jahve hat, aber nicht, dass V 4. davon zu verstehen sei (*Hitz.*). — V 6. Zu einem so mächtigen und liebreichen Gotte soll man zurückkehren. 'לאשר וגו] *zu demjenigen, in Betreff dessen sie tief gemacht haben den Abfall.* Vgl. Dt. 28, 20. *Ew.* §. 232. a. Da סָרָה eig. das *Entfernen*, *Zurückweichen* ist, so steht העמיק hier allerdings von der Bewegung in die Ferne, gleichsam in die Tiefe des Gesichtskreises (30, 33. Hos. 5, 2.). Die Mahnung geht an das ganze Volk, welches Jahve nicht treu ergeben war (29, 13. 30, 9.); besonders weit aber hatten jene Grossen, Jahve mistrauend und Aegypten vertrauend, den Abfall getrieben. Der Wechsel der Personen wie 1, 29. — V 7. Denn in der Noth werden sie erfahren, dass ihre Abgötter nichtige Beschützer sind, und jeglicher sie verwerfen, also Grund (כִּי) zur Rückkehr zu Jahve erhalten. *Götzen seines Silbers*] seine silbernen Götzen wie 2, 20. 30, 22. חטא] *als Sünde* d. i. zum Gegenstande des Sündigens; vgl. 27, 9. Dt. 9, 21. Am. 8, 14. — V 8. setzt die Schilderung der Rettung Jerusalems fort. Der *Nicht-Mann* und *Nicht-Mensch* ist in diesem Zusammenhange Gott Jahve, welcher allein ohne fremde Beihilfe Assur fällt; vgl. 10, 15. 63, 3. und zur Erwartung 18, 4 f. Dieses flieht vor dem furchtbaren Gegner (17, 13. 29, 5.), die Judäer aber verfolgen die Feinde und nehmen ihrer gefangen, die sie dann zu Frohnarbeitern machen, z. B. bei Ackerbau, Viehzucht, Bauten und sonst in der Wirthschaft (Jos. 9, 21. 1 Rg. 9, 21.), das gewöhnliche Loos der Kriegsgefangenen (Dt. 20, 11.). בחוריו] das Suff. geht auf Assur. Zur Bedeutung des Wortes s. 9, 16. und über הָיָה לָמַס d. WBB. — V 9. Unaufhaltsam ist die Flucht der Assyrier. Die gewöhnl. Erklärung: *und seinen* (an seinem) *Felsen zieht er aus Furcht vorüber*, ist zwar richtig; aber es ist dabei nicht zu denken an die Festungen Assur's, sondern an die Felsenhöhen, auf welche sich Geschlagene zu flüchten pflegten (Jud. 20, 47. Jer. 48, 28.). Auf diese Anhöhen aber befehligen die assyr. Heerführer die fliehenden Truppenreste nicht, sondern fliehen rastlos vorüber; denn sie sehen dort Paniere aufgesteckt, durch welche die Judäer zu den Waffen und zur Verfolgung des Feindes gerufen werden (13, 2. 18, 3.), vermuthen also oben judäische Kriegerhaufen. סלעו] ist wie נס collectiv zu nehmen und das Suff. bezeichnet die Felsen als solche, welche den Fliehenden in ihrer Lage zukommen; s. z. 21, 14. So geht es den Assyriern, weil sie frevelhaft die Stadt angreifen, in der Jahve's Feuer und Heerd ist d. h. wo dieser verehrt wird; s. 29, 1. 10, 33 f. Unter dem Felsen den fliehenden König Sanherib zu verstehen (*Hdwk.* mit *Luther* und neuerdings *Del.*, weil שריו in Parallele stehe), passt hierher nicht, weil סֶלַע metaphorisch den *Beschützer* bezeichnet, nicht das Oberhaupt im Allgemeinen, und im uneig. Sinne

nur von Gott vorkommt. Auch soll Sanherib nach 30, 33. nicht entfliehen, sondern mit umkommen. Noch weniger passend versteht *Hitz.* unter dem Felsen den unerschütterlich festen Ort, auf dem Assur steht und der sich aus Furcht vor Jahve wegrücken soll. Eine dermassen uneigentliche Rede wäre hart und nach V. 8. sind die Assyrier schon auf der Flucht, so dass ihr Fels bereits weggerückt ist.

Cap. 32. V 1—8. Verheissung einer Umgestaltung der religiös-sittlichen Zustände Juda's zum Besseren. [*Cheyne* Is. p. 76.: „Sie ist nicht in engerem Sinne messianisch zu nennen. Es scheint, als wenn der fromme Charakter von Hiskia für den Augenblick die Verkündigung des Messias unnöthig gemacht hätte, wie in den Zeiten David's und Salomo's das Ideal der Theokratie den heiligen Dichtern in genügendem Grade realisirt zu sein schien."] Dieselbe schliesst sich an Cap. 31., besonders V 6. 7., an, wie 29, 18—24. und 30, 20—26. an das dort Vorangehende sich anschliessen. — V 1. König und Grosse in Juda walten mit Gerechtigkeit. לצדק] ad normam iustitiae wie 11, 3. לשרים] eig. *in Beziehung zu den Fürsten* d. i. was sie anlangt, so u. s. w. ְל dient oft zur Einführung des Subj. z. B. Ps. 16, 3. 32, 6. Koh. 9, 4. *Ew.* §. 310. a. — V. 2. Statt wie bisher Bedrückung zu verüben (29, 20 f. 30, 12.), ist jeder der übrig gebliebenen Grossen Juda's wie ein Zufluchtsort vor Wind und Regen, nimmt sich also der Bedrängten an und schützt sie gegen Unrecht (4, 6. 25, 4.). Diese gerechte Behandlung ist den Elenden so erquickend und wohlthätig, wie Bäche frischen Wassers und dichter Schatten in dürrer Gegend (Prov. 25, 25. Hos. 6, 3. Job 7, 2.). Der Schatten des Felsens (umbra saxea bei Virg. Georg. III, 145.) ist dichter und kühler als z. B. der des Baumes, durch dessen Zweige Strahlen hindurchdringen können. — V 3. Besonnenheit, Achtsamkeit und Einsicht herrschen. Die Sehenden und Hörenden sind Solche, die Augen und Ohren haben; mit ihnen sehen und hören sie dann aber auch, was sie bisher nicht gethan haben. Natürlich ist dies uneigentlich gesagt und damit gemeint, dass sie einsichtsvoll und achtsam sein werden (s. 29, 18. 24. 30, 20 f. 6, 9 f.). תשעינה] von שָׁעָה, was nur hier gleich mit שָׁעַע ist: [und nicht verklebt, verschlossen sind die Augen der Sehenden; daher ist wohl mit *Ew.* I, 445. תִּשָּׁעֶינָה auszusprechen]. — V. 4. ist wie V 3. zunächst vom Sinnlichen zu nehmen, aber uneigentlich zu verstehen. *der Sinn der Ungestümen versteht zu erkennen*] die Wilden, welche in blinder Wildheit nichts um sich her sahen und hörten, lernen sich umsehen und wahrnehmen d. h. die bisher Unbesonnenen nehmen Besonnenheit an und erkennen und würdigen dann die Dinge richtig, werden einsichtsvoll. Dabei hat der Verf. wohl die unbesonnenen Pläne der unruhigen Grossen im Sinne 30, 15 f. נמהר] eig. *sich beeilend*, dann *rasch*, *ungestüm* wie Hab. 1, 6. *die Zunge der Stammler eilt zu reden Deutliches*] die Stotterer sprechen dann,

selbst geläufig, so deutliche Worte, dass man diese versteht d. h. die thörichten Spötter (29, 20. 28, 14. 22.) reden statt gehaltloser Geschwätze ganz Vernünftiges. — V. 5. Diese Umwandlung der Denk- und Sinnesart (29, 17.) hat zur Folge, dass man jeden nach seinem wahren Charakter benennt und behandelt. נָבָל] eig. *Thor* in theoret. und prakt. Hinsicht, besonders vom *Irreligiösen,* der von Gott verkehrt denkt und sich gegen ihn vergeht (Ps. 14, 1. 74, 18.), wozu V 6. gut passt. Wer ein Solcher ist, den nennt man nicht mehr einen Edlen, wie hoch er auch steht, sondern richtig und offen einen Thoren. כִּילַי] entweder *arglistig, tückisch* für נְכִילַי von נָכַל (*Vulg. Gesen. Maur. Rosenm. Del. Ew.:* Ränkeschmied) oder *Prasser, Verschwender* für כִּלַּי mit Auflösung des Dag. f. in Chirek magn. (33, 1.) von כָּלָה (*Hitz. Hdwk.*) oder vielleicht auch *Vertilger, Verderber* von כָּלָה *verzehren, aufreiben* (27, 10. 2 Sam. 21, 5.), so dass an Volksbedrücker zu denken wäre (3, 14. 29, 21.). Alle diese Deutungen passen zu V 7. שׁוֹעַ] eig. *reich,* dann *edel* wie עָשִׁיר, worüb. d. WB. Vgl. auch z. 1, 22. — V. 6. Denn der Thor treibt doch Schlechtes und kann darum von einem vernünftigen Volke nicht mehr edel genannt werden. Von den 4 Sätzen der Stelle gehören 1 und 3 sowie 2 und 4 als Anfang und Fortführung zusammen. Die נְבָלָה steht, wie חֹנֶף *Ruchlosigkeit* [vgl. über dieses Wort *Cheyne* Not. p. 13 ff.] zeigt, im religiösen Sinne und ebenso ist תּוֹעָה *Irrthum, Verkehrtheit* zu fassen vgl. 14, 11. 44, 10. Die נְבָלָה geht also dahin, besteht darin (לְ wie 30, 1.), dass ihr Besitzer irreligiöse Dinge treibt und verkehrte Reden gegen Jahve führt (29, 15. 20. 30, 10 ff.). Dagegen scheint אָוֶן *Nichtigkeit, Schlechtigkeit* wie 10, 1. u. ö. im moralischen Sinne zu stehen; sie besteht darin, dass ihr Besitzer die Gier des Hungrigen unbefriedigt lässt (s. 29, 8.) und den Trunk des Durstigen d. i. diesem den Trunk verweigert, also hartherzig gegen die Bedürftigen ist. לִבּוֹ יַעֲשֶׂה] עָשָׂה vom inneren Thun, dem Beschliessen, wie 22, 11. — V 7 Weitere Begründung des V. 5. und parallel mit V. 6., dessen כִּי noch fortwirkt. *Und der Bedrücker — seine Geräthe sind böse*] der כִּילַי, wofür wegen der Assonanz zu כֵּלָיו hier כֵּלַי gewählt ist, wendet böse Mittel z. B. Lüge und Gewalt für seine Zwecke an; er beschliesst (böse) Pläne, zu verderben die Elenden durch Lügenreden. כְּלֵי־ם] wie Gen. 49, 5. וּבְדַבֵּר וגו׳] *und zwar beim Reden* d. h. selbst wenn der Arme recht redet und sein Recht darthut. Zu Vav vgl. Koh. 8, 2. Am. 3, 11. *Gesen.* §. 155. 1. a. Die Stelle geht auf Bedrückungen und ungerechte Rechtspflege, durch welche die Hilflosen um das Ihrige gebracht werden (s. z. 29, 19—21.). — V 8. Dagegen sinnt der נָדִיב eig. *freiwillig, freigebig,* dann *edel* überhaupt, auf Edles und besteht auch darauf d. h. er ist beharrlich in der Ausführung des Edlen, worauf er sinnt.

Cap. 32, 9—20. Die dritte Abtheilung der im Sommer 715 gehaltenen Reden mit demselben Gedankengange wie die beiden vorhergehenden, nur dass der Verf. hier mehr Befürchtung für

Jerusalem äussert. Die Rede ist an Frauen (Jerusalems nach V 13 f.) gerichtet und man muss also annehmen, dass dieselben am Orte des Redens zugegen gewesen sind. Wahrscheinlich wurde ein Fest am Tempel gefeiert, wobei auch Frauen erschienen (Zach. 12, 12 ff. vgl. 1 Sam. 18, 6 f.). Die Prädikate *sicher* und *sorglos* V 9. passen dann gut zu den Fröhlichen, welche um Politik unbekümmert ohnehin das nahende Verderben nicht ahnten. Grade die Verwüstung des Landes hebt der Verf. hervor, weil Ausfall der Erndte für die Vorsteherinnen des Hauswesens besonders wichtig war. Zuerst kündigt er V. 9 — 14. Verwüstung des Landes und zum Theil Jerusalems an. קֹמְנָה] eig. *stehet auf* d. i. *auf, wohlan* wie Num. 23, 18. Neh. 9, 5., schwerlich vom Aufstehen angeredeter Sitzender zu verstehen (*Hitz. Hdwk. Del.* nach Jud. 3, 20.). Gar kein Grund aber ist, unter den Frauen die weibischen Männer (*Paul.*) oder die judäischen Städte zu verstehen (*Chald. Saad. Kimch. Vitr. Eichh.*). — V 10. *In Tagen auf ein Jahr sollt ihr erbeben*] Tage auf, über ein Jahr können bloss die Tage nach Verfluss eines Jahres, vom Zeitpunkte des Redens an gerechnet, sein. Da nun der Prophet bloss den Verlust der בָּצִיר *Weinlese* und אֹסֶף *Obsterndte*, nicht auch der קָצִיר *Getreideerndte*, ankündigt, so muss er die Assyrier vor Jerusalem im Herbst 714 erwartet und seine Rede im Sommer 715 gesprochen haben, was recht gut zu Cap. 29 — 31. passt. Er setzt also die Ankunft des Feindes etwas später als 29, 1., vermuthl. weil bis dahin die Nachrichten vom Plane Sanherib's noch nicht bestimmter geworden waren, als sie 29, 1. waren. *Hitzig* versteht indess die יָמִים von den Tagen, welche noch zum laufenden (bürgerl.) Jahre fehlten. Allein dann würde wohl הַשָּׁנָה wie 37, 30. oder הַשָּׁנָה הַזֹּאת stehen. — V 11. Gross ist die Trauer der Frauen. חרדו] für חֲרַדְנָה; s. *Gesen.* §. 147. a. *Ew.* §. 316. חגרה, ערה, פשטה, רגזה] He ist paragogisch, wie die Accente lehren. Die Formen könnten Infinn. als Nomina gebraucht mit He der Bewegung sein und nach dem vorangehenden Imperat. wie z. B. יְשׁוּעָתָה *zu Hilfe* (Ps. 44, 27.) auffordernd stehen: *zum Zittern, Ausziehen, Entblössen, Angürten!* (*Böttch.*). Analog wäre die Bildung רְדוֹפִי für רָדְפִי *mein Verfolgen* (Ps. 38, 21. Jud. 9, 12.). Indess sind Infinn. mit He parag. sonst nicht nachzuweisen. Gewöhnlich z. B. *Gesen. Maur. Hitz. Hdwk. Del.* nimmt man die Formen als Imperatt. masc. Sing. und dann sind sie nach Genus und Numerus anomalisch. Vgl. *Gesen.* Lehrgeb. S. 305. und *Olsh.* §. 234. a. S. 488. (der jedoch eine Beschädigung des Textes vermuthet). Andre wie *Abenesr. Kimch. Drechsl. Ew.* §. 226. a. [unter Hinweisung auf dieselbe Erscheinung im Aethiopischen und Palmyrischen] nehmen sie als Impt. fem. Plur. für רְגַזְנָה u. s. f.; nur gibt es im Hebr. für eine solche Elision des נ in der Endung נָה keine Beispiele weiter. Die Stelle geht darauf, dass die Frauen ihre schönen Kleider sämmtlich (עָרַר *sich entblössen*) ausziehen und Trauergewänder, die man bisweilen auf den blossen Leib zog (1 Rg. 21, 27 2 Rg. 6, 30. Job 16, 15.),

anthun werden. S. z. 20, 2. חגרי] auch vom Anziehen des Trauerkleides wie Jo. 1, 13. — V. 12. Schmerzlich klagen sie über die vom Feinde verwüsteten Gefilde. על שדים] Es ist nicht nöthig, עַל שָׂדַיִם Plur. von שָׂדַי zu lesen: *über die Felder klagen sie* (*Kimchi, Lwth. Döderl. Gesen.* Comm. *Hitz. Hdwk. Birks*), wiewohl dies zum Folgenden gut passt, sondern man kann die Texteslesart lassen; *auf die Brüste schlagen sie* (*LXX, Vulg. Jarch. Paul. Gesen.* WB., *Maur. Ew. Umbr. Drechsl. Del. Cheyne*), näml. vor Schmerz der Trauer (Nah. 2, 8.). Die Anomalie des masc. ספדים von Frauen ist dieselbe wie bei חרדו V 11. und um so eher zu ertragen, als das Subj. hier schon entfernt steht und ספדים s. v. a. *man schlägt* bedeutet, worüber z. 21, 11. — V. 13. Auf den jetzt wohl bebauten, dann verwüsteten Ländereien Juda's wachsen Dornen (7, 23 ff.), selbst *auf allen Häusern der Lust.* Da Jesaia damals nur eine vergebliche Belagerung erwartete und sich dahin wiederholt mit grosser Zuversicht ausspricht (29, 5 ff. 30, 19 ff. 31, 4 f.), so kann er hier unmöglich Zerstörung der ganzen Stadt androhen, wogegen nicht V 19. spricht, s. d. Erkl. Es ist also wie vielleicht auch Mich. 2, 9. 2. zu denken an Lusthäuser in der Umgebung Jerusalems, welche von den belagernden Feinden zerstört werden und dann in Trümmern liegen. כִּי] vgl. 8, 23. *Ew.* §. 330. b. קריה עליזה] Jerusalem wie 22, 2. Die Worte sind Genit. mit den vorhergehenden und es sollte eigentlich מְשׂוֹשׂ stehen; s. 28, 1. 30, 20. קוץ שמיר] eig. *Dornen der Dornen* d. i. dornigtes Gesträuch und Gestrüpp. Aehnliche Ausdrücke Ex. 10, 22. Hos. 10, 15. Ps. 46, 3. — V. 14. Begründung des 2 Gl. von V 13. ארמון] gewöhnlich *Palast*, hier von jenen prächtigen Landhäusern zu verstehen, wie vielleicht auch Mich. 5, 4. Sie werden verlassen, indem bei der Ankunft der Feinde sich ihre Bewohner ins Innere der Stadt zurückziehen oder fliehen. Bei der Belagerung hört der bisherige fröhliche Lärm auf (eig. *wird lassen gemacht*, näml. durch die Drangsal) und man gibt sich stummer, stiller Trauer hin (Job 2, 13.). Die Belagerer richten am *Ophel* Zerstörung an. Dies ist der südliche Theil des Tempelberges, wo unten die Thäler Josaphat und Hinnom zusammentreffen; die Abhänge desselben werden noch jetzt terrassenförmig angebaut und haben Gärten, welche mit Fruchtbäumen bepflanzt sind. S. *Robinson* Palästina I. S. 384. II. S. 29. 40. Vermuthlich waren die Anlagen zur Zeit Hiskia's noch nicht durch eine Mauer geschützt, indem erst Manasse eine grössere Mauer um den Ophel führte (2 Chron. 33, 14.). בחן] eig. *Warte* d. i. Thurm, wahrscheinlich der Neh. 3, 25 f. genannte Thurm an der Ostseite des Zion; s. *Thenius* z. Könn. Anhang S. 10. Grade diese Partie hebt der Verf. hervor, weil sie ihm, dem am Tempel Sprechenden (V 9.), vor Augen lag; vgl. indess auch 22, 5. 7. *Ophel und Warte ist statt Höhlen*] d. i. diese Partie der Stadt dient nach der Verwüstung mit ihren Ruinen Höhlenbewohnern z. B. Füchsen, Igeln und Springhasen als Aufenthaltsort, vertritt also die Höhlen, welche solche

Thiere zum Wohnort wählen. בְּעַד] s. 8, 19. עולם] s. d. WB. Zugleich ist sie eine Lust der Waldesel, eine Weide der Heerden, also verödet und unbewohnt, höchstens nur zum Weideplatze dienend. Zur Schilderung vgl. 7, 23 ff. 13, 21 f. 14, 23. 34, 13 ff. — V. 15—20. Ankündigung der besseren Zeit, welche durch die Drangsal verursacht wird und auf sie folgt. Jene Verödung dauert so lange, bis das Volk sich bessert. Entschluss und Anfang dazu wird die Drangsal veranlassen, sofern Strafen bessern (29, 23 f. 30, 21 f.); zur Fortsetzung und Vollendung der Besserung aber giesst Jahve nach V. 15. seinen Geist auf das Volk aus (11, 2 ff. Jo. 3, 1 f. Ez. 26, 26 ff.) und es tritt eine grosse Umgestaltung der Dinge zum Besseren ein, also in religiös-sittlicher Hinsicht theokrat. Gesinnung und Führung, in politischer Beziehung Ruhe, Frieden, Wohlstand, Glück. Dies ist der Sinn des 2 Gl., worüber zu 29, 17. Ohne Zweifel denkt sich der Prophet die Umwandlung zum Besseren nicht auf einmal, sondern wie es in der Natur der Sache lag und עַד עוֹלָם V. 14. verräth, allmählich erfolgend. — V 16. Ein Theil dieser Umgestaltung ist, dass von da an Recht und Gerechtigkeit in Juda heimisch sind. Denn dieses ist mit der *Wüste* und dem *Garten* gemeint, weil die sprichwörtliche Redensart V 15. auf die Verhältnisse Juda's angewendet war. Die Stelle geht wie V 1. 2. hauptsächlich auf die Grossen, welche bisher viel Unrecht verübt hatten (29, 20 f.). — V 17. Ebenso gehört zur Umgestaltung der Dinge Friede und er ist ein Werk jenes rechten Sinnes, in welchem die Grossen walten. Diese befleissigen sich jetzt des הַשְׁקֵט *Ruhehaltens* (30, 15.) und בֶּטַח *Vertrauens* d. i. sie beweisen alle Zeit ruhiges Vertrauen auf Jahve, so dass sie nicht mehr durch kriegerisches Treiben das Volk beunruhigen (28, 12. 30, 15.) und Bündnisse mit dem Auslande suchen, somit auch nicht mehr feindliche Einfälle veranlassen. Das Ergebniss dieses rechten Verhaltens ist für Juda Friede. — V. 18. Das Volk wohnt dann in friedlichen, sicheren und ruhigen Wohnungen, geniesst also das Glück des tiefsten Friedens (Mich. 5, 4. Zach. 9, 10.). — V 19. Der Anfang dieser Umgestaltung erfolgt mit der Niederlage der Feinde vor Jerusalem und der Demüthigung der Leichtsinnigen und Uebermüthigen unter den Judäern. *es hagelt mit Niedersteigen des Waldes*] es hagelt so, dass der Wald (nämlich Assur 10, 34.) fällt und sein Fall das Hageln begleitet. בְּרֶדֶת] ist wegen der Assonanz zu בָּרַד gewählt und בְּ steht von der Begleitung wie 48, 10. 30, 30. Gemeint ist, Jahve werde in Gewittersturm erscheinen und den assyr. Heerwald vor Jerusalem niederschmettern (s. 10, 33 f. 30, 30.). Dies der Anfang jener grossen Umgestaltung (V. 15.) in politischer Hinsicht. Im 2 Gl. ist nicht etwa an Ninive zu denken (*Lwth. Gesen. Rosenm. Maur. Hdwk. Umbr. Drechsl.*), mit dessen Fall Jesaia nie zu thun hat, sondern gemäss dem Zusammenhange (V 13.) an Jerusalem (*Hitz. Del.*) und שֵׁפֶל steht in geistigem Sinne wie 2, 9. 11. 17. 5, 15. vgl. 29, 4. Jerusalem wird durch die Belagerung *niedrig in Nie-*

drigkeit d. i. aufs Aeusserste gedemüthigt und entschliesst sich dann zur Rückkehr an Jahve (29, 20 ff. 31, 6 f.). Dies der Anfang jener Umgestaltung in religiös-sittlicher Hinsicht. — V 20. schliesst sich an das 2 Gl. von V 19. an und preiset die Landbewohner glücklich. Denn das Absehen der Assyrier, welchen es bei ihrem Feldzuge gegen Aegypten auf den Besitz der festen Orte Palästina's ankam, ging hauptsächlich auf die Städte Juda's (36, 1. 33, 8.). *Glücklich ihr, die ihr säet an allerlei Gewässern*] ihr seid glücklich zu preisen, weil ihr von den Drangsalen der Städte, besonders Jerusalems (V. 19. 30, 20.), nicht getroffen werdet, vielmehr friedlich Ackerbau und Viehzucht treiben könnt. Landbau fand da Statt, wo es Wasser zur Bewässerung des Bodens gab (s. z. Jos. 15, 19.); Gegenden dieser Beschaffenheit waren von Ackerbauern bewohnt. כל] wie 60, 7. Gen. 2, 9. שַׁלַּח] *aussenden* zu freier Bewegung (Job 21, 11.). Ihr sendet euer Vieh nur auf die Trift und lasset es frei dort gehen; denn zu euch kommen die Feinde nicht. Nach sinnlicher Anschauung sind die Füsse die Gehenden und daher auch die Ausgesendeten (52, 7. Nah. 2, 1.); der Ausdruck ist sinnlich malend.

Cap. 33.

Gegen die Verwüster und Plünderer des Landes fleht der Prophet Jahve um Hilfe an und hofft Erhörung; Jahve wird, kündigt er sofort an, die Feinde vor seiner heiligen Stadt in die Flucht treiben, dann aber Gerechtigkeit und Weisheit in Juda herrschen und Sicherheit und Friede sein (V 1—6.). Dieses Thema führt er im Folgenden weiter aus, indem er die Härte des Feindes, die Verwüstung des Landes, die Mishandlung der Städte und die Verödung der Strassen schildert (V. 7—9.), zugleich aber auch verheisst, Jahve werde sich bald aufmachen und ein vernichtendes Strafgericht an den Drängern vollstrecken (V 1—13.). Dieses Strafgericht flösst den Sündern in Jerusalem Schrecken ein, wogegen die Frommen, welche verschont und erhalten werden, nichts zu fürchten haben (V 14—16.). Auf das Strafgericht folgt die Zeit ruhiger Sicherheit. Jerusalem, vor welchem die furchtbaren Feinde von fremder Sprache nie mehr erscheinen, denkt mit freudigem Danke an die überstandene Bedrängniss, und wird von Jahve, seinem Gotte und Könige, mächtig beschützt. Als gottgeschützte Stadt wird sie sich auch bei dem bevorstehenden Angriffe auf sie bewähren (V. 17—24.).

Ueber die Zeit der Prophetie kann es keine Zweifel geben. Die ganze Rede dreht sich hauptsächlich um Jerusalem und das Land der Befeindung kann darum nur Juda sein. Dass es bereits von den Feinden überschwemmt ist, lehren die Angaben von der Verwüstung, der Plünderung und dem kläglichen Anblicke desselben sowie von der Verödung der Strassen und der Eroberung der Städte sehr deutlich (V 1. 8. 9.). Gleich klar ist, dass der

Hauptstadt Jerusalem eine Belagerung durch die Feinde bevorsteht (V 18. 23 f.) und die ängstliche Bitte des Sehers lässt sie als nicht sehr fern erscheinen (V. 2.). Da nun V 19. unverkennbar auf die Assyrier als Dränger hingewiesen wird, diese aber Juda bloss Einmal mit Krieg überzogen haben, nämlich im Jahre 714 [resp. 700] unter Sanherib (36, 1.), so kann die Weissagung bloss auf diesen Krieg gehen. Sie gehört also, wofür auch schon ihre Stellung hinter Cap. 29—32. spricht, in dasselbe Jahr [714 nach der biblischen, etwa 700 nach der assyrischen Chronologie] und ist im Allgemeinen gleichzeitig mit 17, 12 ff. 22, 1 ff. Man hat indess anzunehmen, dass sie nicht gleich im Anfange, sondern erst nach einigem Verlauf des feindlichen Einfalls verfasst worden ist. Denn a) ist nach V 8. 9. die Eroberung des Landes schon ziemlich weit gediehen; b) ist die Belagerung Jerusalems nicht mehr fern, wie die Besorgniss des Verf. V. 2. verräth; c) hat König Hiskia nach V 7. bereits Boten mit Friedensvorschlägen an Sanherib gesendet, was doch wohl erst späterhin geschah, als man sah, dass auf die Hilfe der verbündeten Aegypter nicht zu rechnen war; d) gehört wohl auch das Ausbrechen der Pest V 24. nicht in den Anfang der Drangsal. Am schicklichsten setzt man die Rede nach V 9. in den Herbst des genannten Jahres. Sie übrigens dem Jesaia ab- und einem Schüler desselben zuzusprechen (*Ew.* I, 471.) hat man kaum ausreichende Gründe. Allerdings kommen, während יְשׁוּעָה V 2. 6. auch 12, 2 f. und אֱנוֹשׁ V 8. auch 8, 1. sich findet, die Partikeln אַף V. 2., בַּל V. 20—24. und כִּי אִם V 21. sonst bei Jesaia nicht vor; sie werden aber reichlich aufgewogen durch Manches, was im ganzen A. T. nur noch Jesaia hat, z. B. קָמֵל V 9., חֲשַׁשׁ V 11., מַרְבֶּה V. 23. und נִשְׂגָּב יְהוָֹה V 5. Andre Berührungen mit Jesaia sind אַרְאֶלִּים V 7., בָּכָה מַר V. 7. und רַחֲבֵי יָדַיִם V. 21. Was sonst der Rede an jesaianischer Haltung fehlt, das erklärt sich aus den schrecklichen Ereignissen, unter deren Eindruck der Verf. schrieb.

V. 1—6. Kurze Zusammenfassung des Inhaltes der ganzen Prophetie, welcher im Folgenden weiter ausgeführt wird, wie 22, 1—4. vgl. 19. 1—4. Jahve zu Hilfe gerufen zerstreut die Verwüster und Juda geniesst glückliche Ruhe, deren es dann würdig ist. *Weh Verwüster und du bist nicht verwüstet*] d. i. Juda hat dich nicht angegriffen, dass du es so gewaltthätig behandeln (dies bedeutet --שׁ eigentlich) dürftest. Feindschaft ohne gerechte Veranlassung gilt dem rechtlichen Propheten als grober Frevel (Ps. 69, 5. Thren. 3, 52.), welcher strenge Vergeltung erheischt. Und sie wird kommen. התימך] Inf. Hiph. von תמם für הֲתִמְּךָ mit aufgelöstem Dag. f. wie 32, 5. *Gesen.* §. 20. Anm. שׁודד] Part. *Gesen.* §. 142. 4. *Ew.* §. 298. b. *wenn du als Verwüster vollendet*] d. i. so lange, als Jahve bestimmt, Gewaltthaten verübt hast (10, 12. 17, 14.), dann geht es dir ebenso. כנלתך] lies mit *Cappell. Döderl. Lwth. Gesen. Maur. Ew.* כְּכַלֹּתְךָ *wie dein Endigen* d. i. wenn du geendigt, aufgehört Tücke zu üben u. s. w. Gegen die Erklärung

der Texteslesart als synkopirtes Hiphil nach dem arab. نال (*Rosenm. Winer, Hitz. Hdwk. Drechsl. Del.*) s. *Gesen.* Thes. s. v. נלה. — V 2. Wider die Dränger bittet der Prophet Jahve um Beistand und begründet dies damit, dass man auf ihn hoffe. Er spricht im Namen des Volks (*wir*), aber in seinem Sinne; denn nicht alle Judäer vertrauten auf Jahve, sondern viele auf Aegypten (31, 1.). *ihr Arm*] ihr Beistand und Helfer (Ps. 83, 9. Jer. 17, 5.). Mit der 3 Pers. stellt er sich aus dem Volke heraus und zwischen dieses und Jahve als Fürbitter. לבקרים] eig. *an den* (einzelnen) *Morgen* d. i. jeden Tag schon mit dem Morgen (Ps. 101, 8. Thr. 5, 23.). Jahve soll alle Tage der Drangsalszeit seinen Beistand erneuern, wie die Assyrier die Verwüstung mit jedem Tage fortsetzen. Diese stehen also schon im Lande und der Verf. ist für die nächste Zeit nicht ohne Angst. — V 3. Zugleich aber ist er doch gewiss, dass Jerusalem nicht fallen könne und kündigt mit Zuversicht zerstreute Flucht der Feinde vor Jerusalem durch Jahve an. המון] auch vom Geräusch der Wolken (1 Rg. 18, 41.) ist hier vom Brausen eines heranziehenden Gewitters zu verstehen, in welchem Jahve seinem Volke zu Hilfe kommen wird. Damit stimmt רוממת *Erhebung* vom Aufsteigen Jahve's, um über die Feinde zu kommen. Schon das brausende Heranziehen des furchtbaren Gottes treibt die Feinde in zerstreute Flucht. Zur Sache s. 29, 6. 30, 27 ff. Ohne Zweifel erwartet Jesaia auch hier, wie Cap. 29—32. durchaus, die Niederlage der Assyrier und ihrer Bundesvölker (s. 5, 26.) vor Jerusalem. — V 4. Die Jerusalemiten plündern das von den geflohenen Belagerern verlassene Lager (V 23. 2 Rg. 7, 16.). שללכם] das Suff. geht auf die Assyrier, denen der Prophet in der Lebhaftigkeit dies nachruft. אסף החסיל] stehen, wie das 2 Gl. zeigt, comparativisch: *ein Wegraffen der Heuschrecke* näml. ist das Beuteraffen der Jerusalemiten. שקק] unbestimmt: *man rennt gierig danach* (s. 21, 11.) *gemäss dem Rennen der Heuschrecken* d. h. wie diese in ungeheurer Anzahl einherrennen und in kurzer Zeit eine Flur gänzlich abräumen, so strömen die Jerusalemiten zahlreich ins Lager und räumen es gänzlich aus. Damit gleichen sie die erlittenen Verluste aus. — V 5. Und so steht Jahve als Besieger eines mächtigen und stolzen Feindes gross und erhaben da (2, 11. 17.), wie es seiner würdig ist. Denn er bewohnt ja den Himmel, den Wohnsitz des Weltherrn, und ist der grosse Gott, dem auch die Mächtigsten auf Erden erliegen müssen. Zu שכן konnte הוא weggelassen werden wie 8, 22. 29, 8. Zugleich beweiset er sich als heiligen Gott auch darin, dass er durch diese Ereignisse Zion mit Recht und Gerechtigkeit erfüllt, also sein Volk bessert (29, 23. 32, 1. 2. 16.). Denn die Drangsal, eine Strafe der Sünden, wird sie vom Unrecht abschrecken und die Rettung, ein Huldbeweis Jahve's, sie für's Rechte anfeuern. — V 6. Friede und Glück sind die Folgen der Besserung (V 17 f.). *Sicherheit deiner Zeiten*] Zeitverhältnisse, in welchen du vor allen Angriffen sicher bist (39, 8.). Angeredet ist wohl nicht König Hiskia (*Hitz. Hdwk.*),

sondern wegen des letzten Gl. und V. 2. das Volk. Im 2 Gl. ist, wie das 3 Gl. zeigt und der Sinn fordert, חָכְמַת וָדָעַת Subject: *Weisheit und Erkenntniss ist ein Schatz von Heil*] durch die Strafen wird das Volk einsichtsvoller und weiser (29, 18. 24. 32, 3 ff.), führt sich demgemäss und wird von Jahve mit Heil und Segen belohnt; es besitzt also in solcher folgereichen Einsicht und Weisheit den grössten Schatz. חכמת] der Stat. const. steht überhaupt bei engen Verbindungen, also auch bei der Copula; vgl. 35, 2. 51, 21. *Gesen.* §. 116. 4. *Ew.* §. 210. §. 339. a. *Furcht Jahve's*] Religiosität und Frömmigkeit (11, 2.), welche die höchste Weisheit des Menschen (Prov. 1, 7 Job 28, 28.) und somit sein grösster Schatz ist. Das Suff. in אוצרו geht ebenfalls auf das Volk. Auf Hiskia bezogen schiene es, als wäre dieser vor der Drangsal nicht gottesfürchtig gewesen, sofern doch das hier Angekündigte alles erst werden soll. Möglich, dass die Stelle, wie *Hitzig* annimmt, auf die Abgabe bedeutender Geschenke (2 Rg. 18, 14 ff.) an Sanherib, welche wieder ersetzt werden sollen, anspielt. — V 7—24. Weitere Ausführung der V 1—6. an die Spitze gestellten kurzen Zusammenfassung und zwar zunächst V 7—9. Schilderung der Zustände des Landes. Dieses ist verwüstet, die Strassen sind verödet, die Städte werden gemishandelt, der grausame Feind hört nicht auf Friedensvorschläge. אראלם] Die Punctatoren haben das Wort für אֶרְאֶה לָם *ich sehe sie* genommen, wofür *Syr. Chald. Aquil. Theod. Symm.* אֵרָאֶה לָם *ich erscheine ihnen* erklärt haben. Allein לָם für לָהֶם hommt nicht vor und der Parallelismus fordert, das Wort als Nom. zu fassen, also gleich mit אֲרִי־אֵל eig. *Löwe Gottes* d. i. *tapferer Held* (2 Sam. 23, 20.), für welchen Begriff die Araber اسد الله *Löwe Allah's* haben (*Bochart* Hieroz. II. p. 7. ed. *Rosenm.*), vielleicht eine gewöhnliche Bezeichnung hoher Beamter. Man lese also אַרְאֵלִם *die Helden* nach dem Patronym. אַרְאֵלִי Gen. 46, 16. Num. 26, 17 (8 Codd. haben auch אראלים) oder אֶרְאֶלָּם oder אַרְאֵלָּם *ihre Helden*, denke aber dabei nicht an die tobenden Assyrier (*Lwth. Koppe*, *Eichh. Rosenm.*), sondern an die judäischen Gesandten, welche nach 2 Rg. 18, 14. Hiskia mit Friedensvorschlägen an Sanherib geschickt hatte (*Gesen. Hitz. Maur. Hdwk.*); sie kehren unverrichteter Sache unter lauter Wehklage zurück. Denn Sanherib nahm zwar die Geschenke, setzte aber die Mishandlung Juda's fort und mag die Gesandten mit harten Drohungen entlassen haben. [Die gleiche Bedeutung *Helden* gewinnt *Cheyne* Not. p. 33 f., der es von ארא = ארה *stark sein* ableitet und schliessendem לְ vgl. Gen. 46, 16. Num. 26, 17. 2 Sam. 23, 20.] Die Erklärung אַרְאֶלִּים als Adj. von רָאַל s. v. a. רָעַל *beben* (*Ew.*) ist unpassend, weil der Verf., welchem selbst nicht wohl zu Muthe war (V. 2. 22, 4.), die Gesandten schwerlich mit der Bezeichnung „*die Furchtsamen*" wie mit einem Schimpfnamen belegen wollte. Auch fordert das 2 Gl. etwas Bestimmteres, als die Furchtsamen. ימכיון] wie 31, 3. כי] vgl. 22, 4. — V. 8. Die Landstrassen sind

menschenleer und öde, weil man sich aus Furcht vor den mordenden und raubenden Assyriern nicht auf sie wagt; vgl. 21, 14. *zerreisst den Bund*] nämlich Sanherib, welcher zwar die Erneuerung der Tributpflichtigkeit Juda's genehmigte, aber die Befehdung Juda's fortsetzte (2 Rg. 18, 14 ff.). *verachtet die Städte*] behandelt sie schmählich, die ihm nicht widerstehen können und nur ein Spott sind; vgl. 32, 20. Hab. 1, 10. — V 9. Das ganze Land ist verwüstet und bietet einen kläglichen Anblick dar; es steht beschämt und traurig da ob der erlittenen Mishandlung und Beraubung seines Schmuckes (24, 4.). Die einzelnen Angaben des *Libanon, Saron, Carmel* und *Busan*, worüber *Winer* RWB. u. d. AA. zu sehen, bezeichnen das ganze Land nach seinen schönsten Theilen. אבל] das masc. wie 30, 20. 14, 11. 28, 18. נער] *schüttelt ab* näml. die Blätter und steht kahl und traurig da. Dies weiset auf die Herbstzeit hin (32, 10.); der herbstliche Anblick ist aber dichterisch als Trauer über die Verwüstung angesehen, wie ähnlich die Cypresse und Eiche beim Falle der Ceder heulen sollen (Zach. 11, 2.). — V 10—13. Aber schon ist Jahve bereit, die Feinde, wenn sie Jerusalem angreifen, zu vernichten und damit eine Grossthat zu verrichten, welche der Welt Bewunderung einflössen soll. *nun stehe ich auf*] von meinem Sitze, um einzuschreiten vgl. 18, 4. אֵרוֹמָם] für אֶתְרוֹמֵם ist von רום das Fut. Hithpal. Ueber Kamez in Pausa s. *Gesen.* §. 54. Anm. *Ew.* §. 132. a. — V. 11. Ihr werdet, ruft Jahve ihnen zu, Juda nicht das beabsichtigte Garaus machen, sondern durch eure Bosheit fallen. *Empfangen* und *gebären* im geistigen Sinne s. v. a. Pläne ersinnen und ausführen (59, 4. Ps. 7, 15. Job 15, 35.), *dürres Gras* und *Stoppeln* aber als leicht vernichtbare und sehr vergängliche Dinge sind Bezeichnung ihrer nichtigen Pläne (s. 5, 24.). *euer Schnauben ist ein Feuer das euch frisst*] d. i. eure entbrannte Wuth schlägt euch zum Verderben aus (s. z. 1, 31. 9, 17.). — V 12. Die unter Jahve's Streichen gefallenen Feinde werden משרפות שיד eig. *Verbrennungsgegenstände des Kalks* d. i. zu Kalk (לשיד Am. 2, 1.), also gänzlich zu Staub und Asche verbrannt. Das Verbrennen der Leichname war den Hebräern verhasst und ist also hier Verschärfung der Strafe (s. 30, 33.). *als abgeschnittene Dornen, welche mit Feuer angezündet werden*] als Nichtsnutzige und Schlechte trifft sie gänzlicher Untergang. Ueber d. Bild s. z. 9, 17. und z. Dag. f. in יצתו vgl. *Gesen.* §. 20. 2. c. *Ew.* §. 197. a. §. 23 f. — V 13. Dieses Strafgericht über die Assyrier, eine glänzende Grossthat Jahve's, sollen alle Völker bewundern, um sich der Verehrung eines solchen Gottes zuzuwenden (18, 3. 8, 9. 1, 2.). Die *fernen* Völker hören bloss davon, die *nahen* sehen sie mit Augen und sollen sie sich zur Belehrung dienen lassen. Der Verf. spricht von dem Gericht als einem geschehenen, weil er sich in die Zeit versetzt, wo es vollstreckt sein und Jahve also auffordern wird; vgl. 27, 7 f. — V. 14—16. Das grosse Strafgericht aber haben auch die Sünder unter den Jerusalemiten zu fürchten, während die From-

men verschont werden. Jene also, kein gutes Gewissen habend, erzittern dabei, indem sie fürchten, das Gericht möchte sich auch auf sie erstrecken. Von מִי an folgen ihre Worte, die ihnen die Besorgnis auspresst. גור] mit dem Accus. loci ist s. v. a. *bei jem.*, *bei etwas wohnen* (Ps. 5, 5. Jud. 5, 17.). לנו] wie 2, 22. [מוקדי (*bei ewigen Gluten*, bei endlos sich wiederholenden Aeusserungen des göttlichen Zornesfeuers) ist nicht nach Lev. 6, 2. Brandstätte, auch nicht das Brennmaterial Ps. 102, 4., sondern die Lohe selbst, gleichsam die Handlung des Verbrennens.] Die Frage ist von Gewissensangst und Verzweiflung eingegeben und hat den Sinn, dass bei so ungeheurem Verderben wohl niemand sein könne, ohne demselben zu verfallen. Unter dem Feuer ist das Strafgericht zu verstehen wie V 11., ob speciell die Pest (*Hitz.*), welche damals allerdings wohl schon angefangen hatte, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber ist das Strafgericht noch nicht vorüber (*Hitz. Hdwk.*), sondern soll erst kommen, wie V 16. 23. lehren. Es heisst ein ewiger Brand, weil es für immer vernichtet, also *auf* ewig wirkt; vgl. 24, 5. — V. 15. Auf die Frage der verzagten Sünder antwortet der Prophet, der Gerechte werde bei dem Gerichte verschont und geschützt werden und deutet damit indirect jenen ihr Schicksal an. Die Schilderung des Gerechten zeigt, dass er bei den Sündern die judäischen Grossen, welche Unrecht und Gewaltthaten verübten (29, 20 f. 32, 1 ff.), im Sinne hat. הלך] eig. *gehen*, *wandeln*, dann *handeln*, also mit dem Accus. צדקות s. v. a. *Gerechtigkeit üben* (57, 2. Mich. 2, 7. 11.); der Plur. steht von den einzelnen Acten der Gerechtigkeit beim Rechtsprechen, worauf דבר מישרים *Gradheiten reden* d. i. gerechte Entscheidungen geben, geht (Ps. 58, 2. 9, 9.). נער] eig. *schütteln* hier von den abwehrenden Bewegungen der Hand gegen denjenigen, welcher Bestechungsgeschenke darbietet und מִן vor dem Infin. ist *so dass nicht* wie 24, 10. 44, 18. 49, 15. שמע דמים] eig. *Blute hören* s. v. a. Mordanschläge anhören, nämlich um daran Theil zu nehmen. Denselben Sinn hat ראה ברע eig. *das Böse ansehen* [eig. *wer seine Augen zusammenpresst* (עצם), dass er nicht sehe das Böse] d. i. bösen Plänen Aufmerksamkeit schenken, um sich dabei zu betheiligen. — V 16. ist Prädikatssatz zu dem V 15. geschilderten Subjecte. Wer sich von allem Unrecht rein erhalten hat, wird Höhen, uneinnehmbare Felsenfesten bewohnen d. h. vor dem Verderben geschützt und sicher sein. Diesen allgemeinen Sinn hat die Redensart; vgl. Ps. 18, 34. 30, 8. Er wird bei der bevorstehenden Belagerung Jerusalems erhalten; denn Jahve gibt ihm Brod und Wasser (s. 30, 20.). נאמן] *beständig* sonst vom nicht versiegenden Bache (Jer. 15, 18.), hier vom nicht mangelnden Trinkwasser bei der Belagerung. Die Stelle lehrt, dass die Drangsal Jerusalems noch bevorstand; denn nach dieser konnte Jesaia nicht also reden, weil es gar nicht bis zur eigentlichen Belagerung kam (37, 33.). — V 17—24. An die den Gerechten gegebene Verheissung für die bevorstehende Bedrängniss knüpft der Verf. die

auf die weitere Zukunft gehende Verkündigung, dann werde Jerusalem für immer geschützt und vor Feinden sicher sein. Der Uebergang ist wie 30, 20 ff. 32, 1 ff. Angeredet ist das Volk Jerusalems; es schaut den König in seiner Schönheit d. i. in seiner königlichen Pracht und Hoheit, während er in der Drangsal niedergeschlagen und demüthig im Trauerkleide einherging (37, 1. 2 Rg. 6, 30.). *Land der Fernen*] ein fernhin reichendes Land, im Gegensatz zu der Belagerung, wo die Jerusalemiten auf ihren Ort beschränkt waren; nach dem Untergange der Feinde steht ihnen das Land wieder offen bis zu den äussersten Grenzen, sie können es frei durchziehen und seiner Schönheit sich erfreuen. — V. 18. An den Schrecken d. i. an die Schrecken einflössenden Drohungen, Anstalten, Thaten der Feinde (Job 39, 20.) denkt man mit Dank und Freude; denn die Erinnerung an überstandenes Unglück ist angenehm; *et haec olim meminisse iuvabit.* Man frägt, wo doch sei der סֹפֵר eig. *Schreibende* d. i. Vorschreibende, welcher den Tribut bestimmte (10, 1.) und der שֹׁקֵל *Wägende,* der ihn in Empfang nahm und nachwog (2 Rg. 18, 14 ff.); wo der Zähler der Thürme Jerusalems, der recognoscirende Führer des Belagerungsheeres? Die Frage ist eine solche freudiger Ueberraschung, hervorgerufen durch das plötzliche und gänzliche Verschwinden der Feinde. — V 19. Der Assyrier ist fort und wird nicht mehr gesehen. נוֹעָז] Part. Niph. von יָעַז = עָזַז, wie יָחַם, יָבַשׁ, יָרַק neben חָמַם u. s. w. Das Wort bedeutet *sich hart* (*Rosenm. Maur.*) oder *frech beweisend,* weil Jahve's Volk und diesen selbst befeindend (*Gesen. Winer, Symm.: ἀναιδής, Vulg.:* impudens). Dafür zu lesen לוֹעֵז *barbarisch redend* (*de Dieu, Cappell. Vitr. Lwth. J. D. Mich. Ew.*), passt zwar zum Folgenden gut, ist aber unnöthig. Dasselbe gilt von der Erklärung nach dem arab. وَعَزَ *innuit, iussit* durch *keck drohend* (*Hdwk.*) oder *gebieterisch* (*Paul.*) oder *stumm winkend* d. i. durch Geberden redend (*Hitz.*). Gegen die letztere Deutung s. *Gesen.* Thes. s. v. יעז. *das Volk von Tiefen der Lippe*] d. i. von unergründlicher, unverständlicher Sprache (29, 15.). מִן] wie V. 15. Zu שְׁמֹעַ vom Verstehen vgl. 36, 11. Gen. 11, 7. 42, 23. Zum 3 Gl., einem Relativsatze, ist das assyr. Volk Subject, welches *stammelt eine Sprache ohne Verständniss* d. i. eine Sprache redet, die Einem nicht deutlich und verständlich ist, also eine fremde Sprache; eine solche war den Hebräern die assyrische (28, 11.), [obgleich sich hieraus auf den semitischen oder nichtsemitischen Charakter des Assyrischen kein Schluss ziehen lässt.] אֵין] wie Jo. 1, 6. Ps. 88, 5. Das Fremde der Sprache, was eine Verständigung hinderte, machte die Assyrier um so furchtbarer. — V. 20. Jerusalem ist sicher vor Eroberung und Wegführung. *Stadt unsrer Versammlung*] wo wir uns zu den grossen Festen zu versammeln pflegen (30, 29.). Als religiösen Mittelpunktes des Volks ist ihre Erhaltung dem Propheten besonders wichtig. Im Folgenden vergleicht er sie mit einem Zelte, das nicht wandert, dessen

Pflöcke man nicht ausreisst und dessen Stricke nicht abgerissen werden, welches also stets an seiner Stelle stehen bleibt. Der Vergleich geht auf Jerusalem als Volk, welches mit Wegführung bedroht wurde (36, 17.), aber ruhig an seinem Orte bleiben soll; die Ausdrücke entsprechen aber dem Bilde von den Nomadenzelten, die zugleich mit ihren Bewohnern wandern. — V. 21. כי אם] führt nach negativen Sätzen den Gegensatz ein und ist *sondern, vielmehr* (Gen. 32, 29. Ps. 1, 4.). Vielmehr ist Jerusalem von Jahve geschützt und darum ein dauernder Wohnort. שם אדיר וגו'] ist mit dem Folg. zu verbinden: *daselbst ist uns Jahve statt Flüsse, breiter Ströme* d. h. er sichert es vor Eroberung, wie sonst Ströme die von ihnen umflossenen Städte sichern (26, 1. Nah. 3, 8.) und zwar als אַדִּיר *herrlich*, sofern er die Feinde nicht nur abhält, sondern selbst verjagt (V 3. vgl. 12, 6.). Die Suff. des 2 Gl. gehen auf Jahve, welcher als Festungsgraben bezeichnet wird, den keinerlei Schiff überfährt; er ist eine unüberwindliche Schutzwehr Jerusalems. Jerusalem war schon durch seine Berge und Mauern fest; aber es kommt dazu noch ein Strom (Jahve), so dass sie an Befestigung den gewaltigen Städten Ninive, Babylon, No-Ammon (Nah. 3, 8.) nicht nachsteht. מְקוֹם] für בִּמְקוֹם Hos. 2, 1. ist ganz *loco*. רחבי ידים] wie 22, 18. — V 22. begründet jene Hoffnung. Jahve ist ja als Richter, Gesetzgeber und König, also in jeder Hinsicht Oberhaupt des Volks; als solches wird er sich bewogen finden zu helfen und zu schützen. — V. 23. Fortsetzung des V. 21. gewählten Bildes als Allegorie. Die Seile des Schiffes, welches Jerusalems Festungsgraben überfahren will, נטשו *sind losgelassen* d. h. hängen schlaff (*Vulg.:* laxati sunt); sie halten nicht fest כן תרנם *das Gestell ihres Mastes*, den Querbalken mit seinem Loche, worin als in seinem Ständer der Mast aufgerichtet wird und steht; sie breiten nicht aus נס *eine Fahne*, dienen nicht zur Aufrichtung einer Flaggenstange und Entfaltung einer Flagge. חבליך] das Suff. geht auf Assur, welches der Verf. in der Lebhaftigkeit anredet; das Femin. steht wie 30, 32. Sinn: Wenn Assur Jahve's Stadt angreift, wird es ohnmächtig und sein Versuch gegen Jahve's Macht vergeblich sein. אז] *dann* näml. wenn Assur's Ohnmacht bewirkt ist, wenn Jahve es vor Jerusalem geschlagen hat, dann wird Beute vertheilt, indem die Jerusalemiten das verlassene assyrische Lager plündern (V 3. 4.), und zwar in solcher Masse, dass auch Lahme noch zu rechter Zeit anlangen und mitplündern können. עד שלל] eig. *praeda exuviarum*, Beute, die man Einem auszieht und abnimmt, durch Plünderung gewonnener Raub. מַרְבֶּה] nur noch 9, 9. Die Stelle ist V 4. ganz ähnlich und wie diese auch Weissagung. Denn dass Assur nach seiner Niederlage vor Jerusalem seine Angriffe auf dieses wiederholen werde, sagt Jesaia sonst nirgends, hofft vielmehr von da an Ruhe und Frieden (V. 6. 32, 18.). Der Verf. ist also unwillkürlich in seine Zeit zurückgefallen; vgl. 26, 17 ff. [Deshalb beziehen *Dr. Del.* die erste Vershälfte nicht auf *Assur*, sondern sehen darin eine Schil-

derung des Zustandes, in dem *Jerusalem* sich gegenwärtig befinde. Dadurch entstände indess eine zu grosse Inconcinnität, indem Jerusalem zuerst als die durch einen mächtigen Strom geschützte Stadt und dann als Wrack *auf* diesem Strome geschildert wäre.] — V 24. Kein Bewohner Jerusalems sagt, er sei krank, weil keiner krank sein wird. Dies geht auf die damals anhebende Pest, welche später die Assyrier wegraffte und auch Hiskia befiel (37, 36. 38, 1.); sie trifft die Jerusalemiten nicht, weil ihnen, die durch die Drangsal genug gebüsst haben, ihre früheren Missethaten verziehen sind; sonst würden sie auch von diesem Uebel noch mitgenommen werden. Denn Krankheiten sind Sündenstrafen (Ps. 103, 3. Mtth. 8, 16 ff.), besonders ausserordentliche Seuchen (2 Sam. 24, 10 ff.). נשׂוּא עון] *weggenommen der Sünde*, in Betreff der Sünde heisst der, welchem die Missethat genommen, also verziehen ist; vgl. 36, 22. Ps. 32, 1. *Gesen.* §. 135. *Ew.* §. 288. b.

Cap. 34. 35.

Androhung eines Strafgerichts über die Völker, besonders die Edomiter und Verheissung der Heimkehr der Exulanten. Jahve ist zornig auf die Völker und weiht sie dem Untergange, mit ihnen zugleich den Himmel nebst dem Sternenheere (34, 1 — 4.). Besonders schwer trifft das Strafgericht die Edomiter; zur Vergeltung für ihre Feindschaft gegen Juda werden sie als grosses Schlachtopfer Jahve's umgebracht (V 5 — 8.) und ihr Land auf ewig in eine grauenvolle Einöde verwandelt, wo keine Menschen mehr, sondern nur noch einsame Wüstenthiere und Kobolde hausen (V. 9—17.). Mit dem Strafgerichte erfolgt die Erlösung und Heimkehr der Exulanten; sie durchziehen unter Jahve's Anführung die grosse Wüste, in welcher es dann eine gebahnte Strasse, reichliches Wasser und allerhand herrliche Gewächse gibt; ohne Gefahren und Beschwerden, in Annehmlichkeit und Freude bewerkstelligen sie ihren Heimzug und langen unter Jubel in Jerusalem an, um für immer glücklich zu sein (35, 1—10.).

Dass die Prophetie nicht von Jesaia, sondern von einem viel späteren Propheten herrühre, haben *Eichh. Gesen. Rosenm. de Wette, Maur. Hitz. Ew. Umbr.* u. A. richtig erkannt. Schon der ganze geschichtliche Hintergrund der Weissagung lehrt dies unwidersprechlich. Der Hass gegen die Edomiter in dem 34, 5 ff. sich ausdrückenden Grade wird nur noch in solchen Stücken angetroffen, welche in die Zeit nach der Zerstörung des Reiches Juda durch die Chaldäer, wobei die Edomiter besondere Feindschaft zeigten, gehören (s. z. 34, 8.); das babylonische Exil ist Cap. 35. vorausgesetzt und es wird bereits Erlösung daraus verheissen; die 34, 2 f. mit dem Untergange bedrohten Völker können nur die des babylonischen Weltreiches sein. Ebenso weiset in eine spätere Zeit die Verkündigung eines grossen Strafgerichts an den Heiden überhaupt, nicht nur an einzelnen Völkern (34, 2. 3. 5 ff. 35, 8.)

und das Ueberschwengliche der Erwartungen (34, 3. 4. 9. 35, 1. 2. 5. 6. 7.), wozu noch einzelne den ältern Büchern fremde Vorstellungen z. B. vom Untergange des Himmels und der Gestirne (34, 4.) und von nächtlichen Kobolden (34, 14.) sowie gewisse Darstellungen z. B. des Strafgerichts als grossen Schlachtopfers (34, 2. 6. 7.), die kühnen Prosopopöien (34, 1. 35, 1. 2.) und die ausführliche Schilderung der Wüstenthiere kommen (34, 11—17.). Hierin trifft der Verf. mit den exilischen Propheten zusammen, besonders häufig mit Jes. 40—66. Dasselbe gilt endlich von der Sprache. Der Verf. braucht eine Anzahl Wörter, welche entweder überhaupt oder doch in der hier ihnen gegebenen Bedeutung nur bei den Späteren vorkommen z. B. חֹרִים *Edle* 34, 12., מִלֵּט *Eier legen*, בָּקַע *ausbrüten*, דָּגַר *sammeln* 34, 15., צִמָּאוֹן *dürre Gegend* und מַבּוּעַ *Quelle* 35, 7 Als der späteren Ausdrucksweise angehörig ist auch das Meiste von den sprachlichen Erscheinungen zu betrachten, welche dem Verf. eigenthümlich sind z. B. gewisse Wörter und Formen wie מַסְלוּל *Aufgeschüttetes* 35, 8., חָצִיר für חָצֵר *Gehöfte* 34, 13., der Plur. נְצָחִים 34, 10., gewisse Constructionen und Formeln wie קָרָא mit עַל *jem. begegnen* 34, 14., פְּרִיץ חַיּוֹת *reissendes Thier* 35, 9., שִׂמְחָה עַל ראשׁ *Freude auf dem Haupte* 35, 10., מִדּוֹר לָדוֹר *von Geschlecht zu Geschlecht* 34, 10. und gewisse Wortbedeutungen wie צָבָא von der Bevölkerung 34, 2., רִוָּה intrans. *getränkt werden* 34, 5. 7., פָּרַח *sprossen* vom Orte, wo etwas sprosst 35, 1. 2., נִמְהֲרֵי לֵב *Furchtsame* 35, 4.

Nach allem diesem erleidet es keinen Zweifel, dass der Verf. von Jesaia verschieden ist und zur Zeit des babylonischen Exils gelebt hat, ob aber grade am Ende desselben (*Gesen. Rosenm. Hitz. Ew.*), ist die Frage. In diesem Falle nämlich würden wohl die Zerstörer des babylonischen Reiches, die Meder und Perser, genannt sein wie Cap. 13. 14. 21, 40—66. Jer. 50—51. Auch würde der Verf., wäre der Fall des babylonischen Reiches nahe gewesen, diesen in der lebhaften Freude darüber mehr hervortreten lassen. Uebrigens sind Cap. 34. und 35. nicht zu trennen (*Paul. Eichh. Hitz.*), sondern zusammen als ein Ganzes zu betrachten, wie von den meisten Auslegern geschieht. Denn offenbar geht die Stelle 34, 2 f. auf den Fall des babylonischen Reiches. Gehörte nun Cap. 35. nicht zu 34., so hätte der Verf. das für ihn wichtigste Ergebniss des 34, 2 f. angedrohten Strafgerichts, die Erlösung der Exulanten, unerwähnt gelassen, was nicht anzunehmen ist. Man hat also Cap. 35. an 34, 1—4. anzuschliessen und 34, 5—17. wie eine längere Abschweifung anzusehen, in welcher der Verf. seinem besonderen Widerwillen gegen die Edomiter ausführlich Luft macht. Deutlich bezieht sich auch 35, 4. auf 34, 2. zurück.

Cap. 34, 1—4. Die ganze Welt soll den Worten des Propheten lauschen; es gilt ein Weltereigniss vom Herrn der Welt. S. z. 1, 2. *Nahet ihr Völker*] zu mir, den Jahve als Herold mit einer Bekanntmachung sendet. *alle ihre Sprösslinge*] nach der

gewöhnlichen Erklärung s. v. a. die Bewohner der Erde (*Vitr. Cleric. Gesen. Rosenm.* nach *LXX, Chald. Syr. Saad.*). Allein die *Sprösslinge der Erde* sind sonst die Pflanzen (42, 5.) und sie sind auch hier gemeint, wozu תֵּבֵל sehr gut passt. Demgemäss ist die מְלֹא *Fülle* der Erde von den Thieren, welche zahlreich die Erde bewohnen, zu verstehen (Ps. 50, 12.), wie die מְלֹא הַיָּם die Meerthiere sind Ps. 96, 11. 98, 7. Der Verf. fordert also in passender Stufenfolge zuerst die Menschen, dann die Thiere, zuletzt die Pflanzen, also die ganze Oberwelt auf. Ueber die besonders bei den Spätern häufige Prosopopöie s. m. Prophetism. I. S. 359 f. — V. 2. Der Grund der Aufforderung ist, dass sie das Schicksal der Erde vernehmen sollen, welches Jahve bei seinem Zorne auf die Völker nächstens über sie verhängen wird. Zu denken ist an ein grosses Strafgericht über das die Völker umfassende babylonische Weltreich; vgl. 13, 5 ff. 14, 12. 16 f. 24, 17 ff. *ihr ganzes Heer*] sie alle zusammen, welche die Bevölkerung des orientalischen Orbis ausmachen; vgl. Gen. 2, 1. החרים] *weihen*, wird durch נתנם לטבח *er gibt sie zum Schlachten* näher erklärt; sie sollen seinem gerechten Strafzorne als Opfer fallen (s. V 6.). — V 3. Die Leichname der Gefallenen werden hingeworfen und bleiben unbeerdigt liegen; dies zur Verschärfung der Strafe dieser Gottlosen (s. z. 14, 19. 30, 33.). פגריהם] Nomin. absol. *Gesen.* §. 145. 2. *Ew.* §. 309. b. *die Berge zerfliessen von ihrem Blute*] werden zerschwemmt und weggeschwemmt von den Strömen vergossenen Blutes. Eine starke Uebertreibung; vgl. Am. 9, 13. — V 4. Wie über die Erde erstreckt sich das Gericht auch über den Himmel, dessen Sternenheer zerfliesst d. i. auseinander stiebt und vergeht. Nämlich während der gleich einem Zelte ausgespannte Himmel (40, 22.) wie eine Buchrolle auf- und zusammengerollt wird, fallen die Sterne herab, wie im Herbste die Blätter vom Weinstock und Feigenbaume. Die Sterne dachte man sich am Himmelszelte befestigt; s. z. Gen. 1, 17 נָגֹלּוֹ] für נָגֹלּוּ wie Nah. 1. 12. *Gesen.* §. 67. Anm. 5. *Ew.* §. 140. a. כנבלת] *wie das Welkende* d. i. die welkenden Blätter. Das Abstr. fasst die Concrr. als Collect. zusammen wie 3, 25. 31, 2. Die Hervorhebung der Sterne lehrt, dass es dem Verf. besonders um ihren Untergang zu thun ist. Seit nämlich die Hebräer mit den astrolatrischen Assyriern und Chaldäern in Berührung gekommen waren, hatte die Verehrung der Gestirne, welche man als höhere Wesen, als Götter betrachtete, bei ihnen Eingang gefunden. Daher der Wunsch und die (der späteren Zeit angehörende) Erwartung eines Vergehens dieser Gegenstände der Abgötterei und die Hoffnung auf Entstehung eines neuen Himmels und einer neuen Erde in der Zeit, wo die Jahveverehrung zur Weltherrschaft gelangen soll. S. z. 24, 21—23. und vgl. 51, 6. 16. 65, 17. 66, 22. Einzelne Züge dieser Schilderung sind übrigens in die Beschreibung der Erscheinung Christi zum Weltgerichte aufgenommen Mtth. 24, 29. Apoc. 6, 13. — V. 5—17. Dieses Strafgericht trifft mit besonderer Strenge die

Edomiter; sie werden vom Schwerte Jahve's vertilgt und ihr Land in eine grauenvolle Wüste für immer verwandelt. כִּי] dient bloss zur Einführung der Rede wie 8, 23. *trunken ist im Himmel mein Schwert*] näml. von dem Blute der babylonischen Völker (V 2.), wodurch es berauscht (Prov. 5, 19.) und seine Wuth gesteigert worden ist. Jahve, als Kriegsheld dargestellt (27, 1. 63, 1 ff.), hat es nach Vernichtung der Babylonier in seinen himmlischen Wohnsitz zurückgezogen, um es von da in einer andern Richtung hinabfahren zu lassen, nämlich auf Edom, das Volk seiner Weihung, welches er seiner Strafgerechtigkeit als ein besonderes Opfer weiht. Dem Schwerte wird, sofern es vertilgt oder verzehrt, ein Mund beigelegt, mit welchem es isst und trinkt, selbst sich am Blute berauscht; vgl. 1, 20. Jer. 46, 10. Hos. 11, 6. Aehnlich wird Dt. 32, 42. den Pfeilen Jahve's eine Berauschung durch Blut und von arab. Dichtern der Lanze ein Bluttrinken beigelegt, z. B. Hamasa p. 26. 80. 194. Bei Virg. Aen. 11, 804. hasta virgineum bibit cruorem. Zum Piel רִוָּה vgl. *Gesen.* §. 52. 2. Anm. *Ew.* §. 120. d. — V 6. Jahve's Schwert trieft vom Blute der Lämmer, Böcke und Widder. Diese Thiere waren levitisch rein und daher Opferthiere, von denen z. B. bei Schuldopfern Blut und Fettstücke Jahve zugehörten (Lev. 7, 1 ff.). Mit ihnen sind die Edomiter verglichen, indem ihre Vertilgung als grosses Schlachtopfer, welches Jahve sich bereitet, dargestellt wird; vgl. Jer. 46, 10. 51, 40. sowie Ez. 39, 17 ff., wo die fleischfressenden Thiere als Gäste eingeladen werden. *Nierenfett*] s. z. Lev. 3, 4. So die gewöhnliche Auslegung, bei welcher man aber im Allgemeinen stehen zu bleiben und nicht etwa mit *Grot.* die Lämmer vom Pöbel, die Böcke von den Priestern und die Widder von den Vornehmen zu deuten hat. Die Stelle eigentlich, also von der Vertilgung der edomitischen Viehheerden zu verstehen (*Hitz.*), ist darum unpassend, weil dann die Abschlachtung der Menschen gar nicht geschildert wäre, die des Viehes, dessen Fall den Verf. doch nicht so sehr interessiren konnte, recht vollständig. Vielmehr sind V 6. 7 offenbar weitere Ausführung von V 5. חרב ליהוה] Genit. wie 16, 2. 17, 14. הדשנה] aus הִתְדַּשְּׁנָה für הֻתְדַּשְּׁנָה Perf. Hothp. *Gesen.* §. 54. 3. *Ew.* §. 132. d. §. 194. c. *Bozra*] s. z. Gen. 36, 33. und *Winer* RWB. u. d. A. — V 7. Zu jenem Kleinviehe fügt der Verf., um das Schlachten als ein ganz umfassendes zu bezeichnen, noch die übrigen Opferthiere, die Farren mit den Stieren, hinzu und gesellt ihnen auch die ראמים d. i. Waldochsen (s. z. Num. 23, 22. Lev. 11, 3.) oder Büffel bei, welche als wilde Brüder des zahmen Ochsen in solcher Schilderung wohl als Opferthiere passiren können (40, 16. Ps. 50, 10 f.). Man kann aber auch an zahme Büffel denken, wie sie heute in Syrien, Palästina und Aegypten unter den Rinderheerden ganz gewöhnlich sind. *Russell* Naturgesch. v. Aleppo II. S. 6 ff. *Burckhardt* Syrien S. 223 f. *Robinson* Paläst. III. S. 563 f. 606. Sie alle zusammen fallen und der Boden wird von ihrem Blute und Fette getränkt. וירדו] eig. *sie steigen hinab*

d. i. fallen, werden gefällt; vgl. 32, 19. Zach. 11, 2. — V 8. Der Grund dieser Strenge ist, dass Jahve an den Edomitern für verübte Frevel Rache und Vergeltung zu üben hat, also als Rächer und Vergelter, nicht bloss als Züchtiger im Allgemeinen waltet. Die Edomiter hatten nämlich bei der Zerstörung des Reiches Juda durch die Chaldäer Feindschaft bewiesen z. B. Schadenfreude gezeigt, die Flüchtigen umgebracht oder ausgeliefert sowie Absichten auf das judäische Land verrathen (Obad. 10 ff. Ez. 25, 12. 35, 5 ff. Ps. 137, 7.). Diesen Hass finden die exilischen Propheten um so strafwürdiger, da die Hebräer das Brudervolk der Edomiter waren und sind daher von Rache beseelt (63, 1 ff. Jer. 49, 7 ff. Thr. 4, 21 f.). *ein Tag der Rache ist dem Jahve*] er hat, hält einen solchen wie 2, 12. לְרִיב צִיּוֹן] Dat. comm.: *für die, zum Besten der Streitsache Zions* d. i. als Anwalt derselben. Juda's Sache hatte, so lange die Edomiter noch nicht bestraft waren, gleichsam ohne Anwalt geruht; als solcher aber tritt Jahve auf und zugleich Richter erledigt er sie durch die Bestrafung der Edomiter. — V 9. geht der Verf. zum Lande Edom über, welches in eine grauenvolle Einöde verwandelt werden soll. Nämlich durch vulkanische Revolutionen verwandelt sich das Wasser der Flüsse in Pech (Asphalt) und die Bodenfläche in Schwefel; Feuer zündet das Land an und macht es zu einem brennenden Pechpfuhle. ארצה] das Suff. geht auf Edomitis, dessen Bodenüberzug gemeint ist. Diese Weissagung lag dem Verf. nahe, da auf ähnliche Weise das benachbarte Thal Siddim dereinst untergegangen war (s. z. Gen. 19, 24. 29. Dt. 29, 22.) und die Natur des Edomiterlandes der jenes Thales glich. Dort gab es heisse Quellen (Gen. 36, 24.); dort haben neuere Reisende Schwefelquellen (*Burckhardt* Syrien S. 731. 741.) und Vulkankegel mit ausgeströmter Lava gefunden (*Ritter* Erdk. XIV S. 1045 f. XV S. 769.); Edrisi gibt sogar an, der Boden bestehe aus Pech (*Rosenm.* Analecta arabb. III. p. 4.). Andre arabische Schriftsteller erzählen von furchtbaren Erdfeuerausbrüchen und Erdbränden, welche in Hedjaz Statt gefunden haben, namentlich in der Nähe von Medina (*Seetzen* in v. Zach monatl. Corresp. v. Febr. 1813 S. 164 f. *Burckhardt* Arabien S. 547 f.). — V 10. Das vulkanische Feuer brennt ununterbrochen und ewig steigt Rauch von dem brennenden Lande empor, wie beim Thal Siddim lange Zeiten (s. Gen. 19, 28.). Edom wird eine unbewohnte Einöde (Jer. 49, 18.). Die vierfache Bezeichnung der Ewigkeit, welche die Verödung dauern soll, erhöht die Strenge der Weissagung, [beweist aber nicht (gegen *Del.*), dass vom letzten Endgerichte die Rede ist trotz der Parallelen 66, 24. und Apoc. 19, 3.]. אֵין עֹבֵר בָּהּ] *Keiner geht hinüber in es* d. i. kein Wanderer betritt das menschenleere Land; vgl. 60, 15. Jer. 9, 9. 11. — V. 11. Nur menschenscheue und einsame Thiere befinden sich dort und haben das Land inne, z. B. der קָאַת [nach fester Tradition der *Pelikan*, von קִיא speien], auch sonst als Wüstenvogel genannt (Zeph. 2, 14. Ps. 102, 7.), und der יַנְשׁוּף *Uhu* (s. z. Lev. 11, 17 f.) sowie

der *Igel* und *Rabe*, von denen jener 14, 23., dieser 1 Rg. 17, 6. als Thier der Einsamkeit vorkommt. Im 2 Gl. ist Jahve Subject; er spannt die Messschnur der Oede über Edom aus d. h. bestimmt und macht es zu einer Einöde. Der Ausdruck ist entlehnt vom Bauen und übergetragen auf das Einreissen und Zerstören, welches von Seiten des mit Weisheit waltenden Gottes nicht in wilder Unordnung, sondern richtig abgemessen und ordnungsmässig geschieht; vgl. Am. 7, 7 ff. Thren. 2, 8. 2 Rg. 21, 13., auch Jes. 28, 17. אבני בהו] eig. *Steine der Leere* d. i. Gewichte derselben, sofern man Steine als Gewichte brauchte (s. d. WB.), hier das Senkblei, von welchem נטה per zeugma steht. Die Paronomasie תהו ובהו findet sich noch Gen. 1, 2. Jer. 4, 23. — V 12. In dem verödeten Lande kommt kein Staat mehr zu Stande. חריה] ist Nom. absol. (s. d. Gramm. z. V. 3.) und das folg. Vav führt den Nachsatz ein: *Seine Edlen — da sind keine, die ein Königthum ausriefen* (*Gesen. Maur Ew. Del. Cheyne*) oder: *da ist keiner, den man zum Königthum beriefe* (*Vitr. Eichh. Rosenm. Hitz. Umbr.*). Für den letzteren Gedanken würde man indess לִמְלוּכָה oder לְמֶלֶךְ oder מֶלֶךְ erwarten. Edomitis scheint also ein Wahlreich gewesen zu sein, wo die Stammhäupter aus ihrer Mitte einen König wählten (Gen. 36, 31 ff. und dazu d. Ausll.); dazu aber soll es nicht mehr kommen, da die Grossen alle ein אֶפֶס *Aufhören* werden d. i. untergehen. Das Abstr. statt des Concr. wie 3, 4. 30, 7. [Eine Anspielung auf die in Edomitis wohnenden Horiter Gen. 36, 29. (*Birks*) ist nicht anzunehmen.] — V. 13. Unbewohnt und unbebaut wird Edom eine Wildniss und als solche eine Heimath der Wüstenthiere Schakal und Strauss; s. 13, 21 f. 14, 23. *seine Paläste steigen auf zu Dornen*] werden von emporwachsendem Dorngesträuch bedeckt (s. 5, 6.). Ueb. den Sing. des Verbi bei einem Plur. inhum. s. *Gesen.* §. 146. 3. *Ew.* §. 317. a. חָצִיר] für חָצֵר *Gehöfte* kommt nur hier vor. Aehnl. חִין für חֵן Job 41, 4., auch רֵיעַ für רֵעַ Job 6, 27 — V 14. Edomitis ist so voll von Heulthieren, dass Heuler auf Schreier (eig. Steppenthiere auf Schakale) stossen und ein Waldteufel begegnet dem andern. Ueb. Beides s. 13, 21 f. קרא] ist hier nach dem Parallelismus *begegnen*, kommt aber sonst nicht mit על vor. לילית] von ליל *Nacht* eig. *die Nächtliche* ist ein im späteren jüdischen Aberglauben vorkommendes weibliches Nachtgespenst, welches unruhig umherstreift, wie überhaupt die bösen Geister (Mtth. 12, 43.), und allerlei Unfug verübt, z. B. Kinder tödtet und Männer beschläft. *Eisenmenger* entd. Judenth. II. S. 413 ff. und *Gesen.* z. d. St. Unter den Beduinen gibt es noch heute den Aberglauben, dass die Wüste von unsichtbaren weiblichen Dämonen bewohnt sei, welche zurückbleibende Reisende wegführen, um die Umarmungen derselben zu geniessen. *Burckhardt* Syrien S. 746. *Seetzen* Reisen I. S. 273 f. [*Kohut*, jüd. Angelologie und Dämonologie 1866 hält Lilith für die judaisirte persische Dämonin *Bûshyañçta.*] In dem grauenvollen Edom macht die Lilith Rast und findet für sich einen Ruhort, dort schlägt

sie ihren bleibenden Wohnsitz auf. הרגיע] ohne Obj. ist *Rast machen, halten, haben* wie Dt. 28, 65. — V. 15. Zu jenen Thieren fügt der Verf. noch die קפוז *Pfeil* oder *Springschlange* hinzu, eine in Afrika und Arabien heimische kleine Schlangenart. *Hasselquist* Reise S. 368 f. *Bochart* Hieroz. III. p. 194 ff. Sie nistet, legt Eier, bringt sie aus und pflegt die Jungen, sie hat also in Edom ihre eigentliche und ungestörte Heimath. בקע, מלט] wie 59, 5. 66, 7. דגר] nur noch Jer. 17, 11. ist *sammeln, häufen* und hier nach der Reihefolge der Wörter vom schützenden und pflegenden Zusammenhalten der Jungen zu verstehen, wozu בצלה *in ihrem Schatten* d. i. Schutze (30, 2.) sehr gut passt. דרשו] in V. 16. ist zu lesen דָּרְשׁוּ und, wie schon die *LXX* thun, zu V. 15. zu ziehen: *daselbst versammeln sich Weihen, suchen Eines das Andre* d. i. in Edom stellen sie sich ein und suchen einander, um sich zusammen daselbst aufzuhalten, eine Bevölkerung Edoms zu bilden. Diesem Beisatze entspricht לא נפקדו in V. 16. Ueber דַּיָּה s. Lev. 11, 14. — V. 16. Keines von den angeführten Thieren bleibt aus, da Jahve will, dass sie Edom bewohnen. Für die Worte von מעל bis קראו, welche die LXX mit ihrem ἀριθμῷ παρῆλθον schwerlich gelesen haben, ist etwa zu lesen: עַל מִסְפָּר יְהוָה יִקְרָא *nach der Zahl ruft Jahve* näml. ihnen d. h. alle einzelnen, wie sie V. 11—15. aufgezählt und also von Jahve bestimmt sind, ruft er herbei, dass sie Edom bewohnen. Vgl. 40, 26., wo בְּמִסְפָּר in demselben Sinne steht. Das noch übrige Vav ist nach den LXX: καὶ μία αὐτῶν als Copula zu אחת zu nehmen: *und nicht eines von ihnen bleibt aus* d. i. alle einzelnen folgen dem Aufrufe und stellen sich ein. מהנה] *von ihnen* näml. den Thieren; das Genus ist nach den zuletzt genannten דיות gewählt. אשה רעו') *sie vermissen nicht Eines das Andre* d. h. kein Thier vermisst eines von den übrigen zur Bewohnerschaft Edoms gehörenden Thieren. Zu פָּקַד *sich nach etwas umsehen, etwas vermissen* vgl. 38, 10. 1 Sam. 20, 6. 25, 15. Der gewöhnliche Text und dessen herrschende Erklärung: *Forschet im Buche Jahve's und leset* d. h. leset meine Weissagung und — in Edom fehlt keines der angeführten Thiere, hat gegen sich: a) dass der Verf. in seiner Weissagung nicht wohl auf seine Weissagung verweisen konnte, was im Grunde auch *Ew.* III, 163. selbst anerkennt, b) dass er bei so einfachen und klaren Worten wie V 11 —15. nicht gleich hinterdrein zu einem *Forschen* über dieselben auffordern konnte, c) dass er seinen Zeitgenossen, denen Edoms Schicksal noch ein zukünftiges war, nicht schon eine Vergleichung der Weissagung und ihrer Erfüllung zumuthen konnte und d) dass die ganze Aufforderung, wie sie vorliegt, kein Geschick hat. Denn sie müsste entweder lauten: *Betrachtet Edom und ihr werdet daselbst keines der in meiner Weissagung angeführten Thiere vermissen* oder: *Leset und behaltet meine Aufführung der Thiere, damit ihr, wenn die Weissagung eintrifft, die Erfüllung mit der Ankündigung vergleichen könnt.* [Nachdem einmal דרשו zu V 16. gezogen war, lag eine Nachahmung von 30, 8. leicht zur Hand, die

aus מעל ספר — על מספר machte; überdies entsprach diese Aufforderung zur Forschung ganz dem Geiste des späteren Schriftstudiums Ps. 1, 2. Dan. 9, 2. 12.] — Im 2 Gl. folgt der Grund, weshalb die Thiere sich alle pünktlich einstellen; es ist ja Jahve, der ihnen ruft, ihm müssen sie gehorchen. כי הוא צוה] lies mit *Houbig. Ew. Umbr. Gesen.* פיו oder besser פִּיהוּ צִוָּה *sein Mund hat es geboten*, so dass הוא zur Hervorhebung des Suff. beigesetzt ist; vgl. 2 Sam. 17, 5. *Gesen.* §. 121. 3. *Ew.* §. 311. a, Das Suff. הו konnte leicht durch das folgende הוא verdrängt werden. Andre nehmen הוא als emphatische Bezeichnung Jahve's (*Dath. Rosenm.*) oder lesen יְהוָה dafür (*Lwth. Döderl.* nach LXX und Codd.) oder übersetzen: *mein Mund, der hat geboten* (*Vitr. Maur. Hitz. Del. Cheyne*), haben aber alle den sehr ebenmässigen Parallelismus gegen sich. רוחו] *sein Hauch*, der Hauch seines Mundes d. i. sein Wort, Befehl wie 11, 4. — V 17. Den Herbeigerufenen und Versammelten wirft Jahve das Loos und vertheilt damit das Land Edom unter sie als Besitzthum, welches sie ewig inne haben sollen. Durch das Loos wurden Länder an die Einzelnen vertheilt (Num. 26, 55 f. Jos. 19, 51. 21, 4 ff.). Natürlich ist dies hier von der Anweisung des Landes zum Besitzthum im Allgemeinen zu verstehen. חלקתה] das Suff. geht auf das Land Edom und ist ohne Mappik gesetzt wie 23, 17 להם] für לָהֶן wie 3, 16.

Cap. 35. Mit dem Strafgerichte über die Babylonier 34, 2 f. erfolgt die Erlösung der Exulanten (14, 1 f.), deren Heimkehr nach Palästina hier geschildert wird. — V 1. 2. gehen weder auf Palästina (*Grot. Cleric. J. D. Mich. Döderl. Hensl.*) noch auf das wieder aufblühende jüdische Volk (*Gesen. Rosenm. Maur.*), sondern, da das ganze Cap. nur eine Beschreibung des Zuges der heimkehrenden Exulanten ist, auf die grosse Wüste zwischen Babylonien und Palästina (*Hitz. Ew. Umbr.*). Sie bricht, wenn die Exulanten durch sie ziehen, in freudigen Jubel aus, theils über das herrliche Erscheinen Jahve's, theils, was damit gleichzeitig, darüber, dass sie dann mit allerhand herrlichen Gewächsen bekleidet und geschmückt wird. Denn Jahve selbst in seiner Herrlichkeit zieht an der Spitze der Heimkehrenden einher (52, 12.) und schafft, damit der Zug bequem und angenehm sei, Wasser und Bäume in die sonst dürre und unbewachsene Wüste (41, 17 ff. 43, 19 f. 48, 21. 49, 10 f.); *Ausdrücke, durch welche Jahve's gnadenreiche Fürsorge für sein Volk in anschaulichen Bildern von den späteren Propheten gern symbolisirt wird, die daher niemals wörtlich sondern dichterisch frei zu fassen sind.* Zu der Prosopopöie vgl. ähnliche, zum Theil noch kühnere 44, 23. 49, 13. 52, 9. 55, 12. u. m. Prophetism. I. S. 359 f. ישׂשׂום] Mem, von keiner alten Uebers. ausgedrückt, kann nicht Suff. sein, was sich auf die Cap. 34. geschilderten Dinge bezöge (*Gesen. Rosenm. Maur.*), weil שׂוּשׂ mit dem Accus. Obj. schwerlich vorkommt und man nicht einsieht, warum sich grade die Wüste über Edoms Verödung

freuen soll. Entweder also streiche man es als aus dem Mem des מ־ב entstanden (*Lwth. Döderl. Eichh. Hitz. Umbr.*) oder betrachte ישׂשׂום als aus יְשֻׂשׂוּן geworden, so dass Nun sich dem folgenden Mem assimilirt hat (*Abenesr. Vitr. Ew.* §. 91. b.); vgl. Num. 3, 49. und im Griech. z. B. *τὴμ μητέρα* für *τὴν μητέρα* bei *Matthiae* Griech. Gr. §. 38. [Vgl. über diese noch heute bei der kunstgemässen Recitation des Qoran und in der Sprache der syr. Wanderstämme vorkommende Assimilation *Wetzstein* (bei *Del.* S. 688 f.), der indess יְשֻׂשׂוּ בָם emendiren möchte. *Böttcher's* Meinung, *um* sei die Urform der 3 plur., weist er zurück. Auch *Olsh.* §. 244. a. S. 524. hält die Form für fehlerhaft und will יְשֻׂשׂוּ lesen.] *sie sprosset*] näml. in Gewächsen, wird bedeckt von Gewächsen, die schön wie Narcissen sind. Zur Phrase vgl. 5, 6. und über חבצלת *Gesen.* z. d. St. — V 2. Weitere Ausführung des Gedankens. פָּרֹחַ תִּפְרַח] *ganz sprosset sie*, ganz bedeckt wird sie von aufsprossenden Gewächsen. Der Inf. absol. wie 28, 28. 30, 19. 'תגל יגו] *sie jubelt, ja einen Jubel und ein Jauchzen* näml. jubelt sie, lässt sie vernehmen. Das Nomen גילת und der Inf. רנן stehen, da beide den reinen Verbalbegriff darstellen, wie 29, 14. 30, 14. Ueber die Form des Stat. constr. גילת s. 33, 6. und zum *Libanon, Carmel* und *Saron*, deren Pracht ihre herrlichen Gewächse z. B. beim Libanon die Cedern sind, vgl. *Winer* RWB. u. d. AA. — V 3—10. Nach dem allgemeinen Hinblicke auf die Herrlichkeit in der Wüste ermahnt der Verf. zu frohem Muthe und beschreibt, wie der Heimzug freudig angetreten und ohne Gefahren und Beschwerden ausgeführt wird. Man soll die schlaffen Hände fest und die wankenden Knie stark machen d. i. die Muthlosen und Verzagten ermuthigen (13, 7. Job 4, 3 f.). Die Mahnung geht wohl an die Propheten: sie sollen denen der Mitexulanten, welche kleinmüthig sich von Jahve verlassen glaubten und an der Erlösung zweifelten (40, 27. 49, 14. 24.), Muth einsprechen, wie es der exilische Jesaia oft thut z. B. 41, 10. 51, 7. 12. u. ö. — V. 4. נמהרי לב] sonst eig. *sich beeilend*, also *rasch, wild, ungestüm* (s. 32, 4.), hier von Solchen, deren Herz lebhaft bewegt ist und rasch klopft, also von Aengstlichen und Furchtsamen. Dieselben Bedeutungen haben auch andere Wörter z. B. בהל, חפז *zittern, ängstlich sein,* חרד *beben* und פחד *sich fürchten*, welche alle auch vom *Eilen* vorkommen. *sieh euer Gott*] näml. kommt an, ist da, um an den chaldäischen Bedrückern Rache und Vergeltung (34, 8.) zu üben und euch zu erlösen. יֹשַׁעֲכֶם] für יוֹשִׁיעֲכֶם verkürzte Form. *Gesen.* §. 65. 1. Anm. *Ew.* §. 141. b. — V 5. 6. Bei der Ankunft Jahve's und dem Eintritte der Erlösung werden die Blinden sehend und die Tauben hörend, die Lahmen hüpfen gleich dem flinken Hirsche (13, 14. Ps. 18, 34.) und die Stummen jubeln laut. Wegen des 2 Gl. von V 6. ist die Stelle nicht eigentlich vom Aufhören der körperlichen Gebrechen in der besseren Zeit zu verstehen (*Hitz. Del.* vgl. 25, 8.), obschon ihr Mtth. 11, 5. diese Beziehung gegeben zu werden scheint. Vielmehr ist sie uneigentlich

zu deuten, doch nicht vom Aufhören der geistigen Gebrechen (*Grot. J. D. Mich. Hensl. Rosenm.* u. A.) oder von Herstellung aus dem politischen Elende (*Eichh.*), sondern von der Freude über die Erlösung, in welcher sich die Gebrechlichen wie geheilt fühlen und mit den Gesunden den Rückzug antreten (*Gesen. Maur. Ew.*). Diese Fassung fordert der Umstand, dass als Grund bloss angegeben wird, in der Wüste, welche die Exulanten zu durchziehen hatten, würden sich reichliche Quellen aufthun (43, 19 f. 48, 21. 49, 10. vgl. Num. 20, 11.), ein Zeichen, dass Jahve gütig sein und den Heimzug gelingen lassen werde. — V 7. Keine Unannehmlichkeit der Wüste drückt die Heimkehrenden. שרב] nur noch 49, 10. ist das arab. سَرَاب und darunter eine eigenthümliche Lufterscheinung zu verstehen, *die Kimmung*, franz. *mirage.* In den Sandwüsten des Orients steigen von der grossen Hitze Dünste empor, an denen sich die Strahlen der Gestirne brechen; vermöge dieser Refraction erhält der Horizont das Ansehen bald einer grossen bald mehrerer gesonderter Wasserflächen, die sich schwebend und zitternd auf der Ebene hin und her bewegen; in dieser Lufterscheinung spiegeln sich die Berge so deutlich wie im Wasser ab und sie ist überhaupt dem Wasser so ähnlich, dass selbst erfahrene Reisende getäuscht werden. Vgl. Curtius 7, 9. *Gesen.* z. d. St. und *Winer* RWB. u. Sandmeer sowie *Denon* Reise in Aegypten S. 46. *Burckhardt* Nubien S. 265. *Robinson* Palästina I. S. 67. 71. 290. und *Ker-Porter* II. S. 249. Der letzte Bericht lehrt auch, dass die Kimmung nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, bloss zu Mittage bei Sonnenschein, sondern auch des Nachts bei hellem Mondschein vorkommt. *sie wird zum Teiche*] verwandelt sich durch Jahve's Güte in wirkliches Wasser und täuscht die Heimziehenden nicht, wie es sonst den Caravanen begegnet. בנוה וגו'] gewöhnlich: *in der Wohnung der Schakale, ihrem Lager, ist ein Gehöfte für Rohr und Schilf* (*Gesen. Rosenm. Maur. Hitz. de Wette, Umbr.*). Aber abgesehen davon, dass רבצה überflüssig und lästig steht, so ist es sonderbar, dem Schilfe und Rohre ein Gehöfte beizulegen und dieses obenein ins Lager der Schakale zu setzen. Der *Syr.* gibt רבצה durch ܢܶܦܪܽܘܥ *germinabit*, die *Vulg.* durch *orietur.* Beide können das leichte, sonst überall von ihnen richtig verstandene Wort nicht gehabt, sondern müssen etwa צָמְחָה gelesen haben, welches der Erstere auch sonst durch ܦܪܰܥ z. B. 43, 19. 44, 4. 55, 10. 61, 11., der Letztere durch *oriri* z. B. 42, 9. 43, 19. 58, 8. ausdrückt. Danach ist zu übersetzen: *in der Wohnung der Schakale sprosst Gras zu Rohr und Schilf* d. i. vermöge der Wassermenge wachsen die sonst dürftigen Gräser der Wüste zur Höhe des Schilfes empor, worin sich die wilden Thiere dann verbergen können und worüber nach 43, 20. die Schakale Jahve preisen. — V 8. Zur Erleichterung des Heimzuges gibt es in der sonst unwegsamen Wüste מסלול ודרך *Aufschüt-*

tung und Weg d. i. eine aufgeschüttete, erhöhte Strasse, auf welcher man leichten Schrittes geht (11, 16. 40, 4. 49, 11.); man hat also nicht mit dem beschwerlichen Sande der Wüste zu kämpfen. Diese Strasse heisst der *heilige Weg*, weil bloss die von Sünde gereinigten (Jer. 33, 8. Ez. 36, 25.) und durch die Leiden gebesserten (26, 2.) Juden auf ihr ziehen, dagegen kein Unreiner sie betritt (Jo. 4, 17.) *d. h. kein Sünder aus dem erwählten Volke, viell. auch kein Heide — vgl. dagegen 14, 1. 2. —; keinesfalls ist טמא (mit *Kn.*) auf die Heiden allein einzuschränken.* והוא למו] wie 3, 7. Satz des Grundes: *indem er für sie ist* d. i. indem der Weg ausschliesslich den Juden gehört. דרך] ist bald masc. bald fem. הלך דרך] wie 16, 4. Pluralbegriff: *wer nur den Weg geht* d. i. alle ihn Ziehenden haben, da die Strasse ganz vorzüglich ist, nicht das in Wüsten häufige Schicksal sich zu verirren (Job 12, 24. Ps. 107, 40.). ואוילים] *und auch, und sogar* (Job 5, 19. 6, 14.) *Thoren*, die sonst wohl selbst den Weg nach der Stadt verfehlen (Koh. 10, 15.), gehen auf solcher Strasse nicht irre. Vgl. 42, 16. — V. 9. Auch gibt es dort keine reissenden Thiere z. B. Löwen, welche sonst den Wanderern in der Wüste gefährlich sind (30, 6.). פריץ חיות] eig. ein *Zerreisser der Thiere* d. i. ein zerreissendes unter ihnen, ein reissendes Thier; vgl. 29, 19. בל יעלנה] *steigt nicht auf sie*, betritt nicht jene aufgeschüttete Strasse. תמצא] geht dem Sinne nach auf פָּרִיץ, das Genus aber ist nach dem näheren חַיָּה gewählt. והלכו גאולים] *und so ziehen dahin*, ohne behindert und aufgehalten zu werden, *die Eingelösten* d. i. die Judäer, welche Jahve für eine Zeit an die Chaldäer abgetreten, gleichsam verkauft hatte (s. מָכַר Jud. 2, 14. 3, 8. u. ö.), dann aber wieder erwirbt (11, 11. 14, 1. 26, 13.). — V. 10. Unter frohem Jubel langen sie in Jerusalem an, um für immer glücklich zu sein. שמחת וגו'] die Stelle ist nicht eigentlich zu verstehen vom Salben des Hauptes mit Salböl (*Rosenm.* nach *Vitr*) oder vom Bekränzen des Hauptes (*Eichh.*) oder von beiden Dingen zugleich (*Paul.*), sondern uneigentlich in dem Sinne, ihr Angesicht werde strahlen vor Freude (*Lwth. Hensl. Gesen. Maur.*). Jedenfalls aber liegt, da nicht das Angesicht, sondern das Haupt genannt ist, der Redensart jener Gebrauch, sich bei festlichen Gelegenheiten zu salben und zu bekränzen (Koh. 9, 8. Ps. 45, 8. Sap. 2, 8.) zum Grunde und das Haupt ist als Sitz der Freude bezeichnet, weil es jene Zeichen der Freude hat. Die Erklärung: *Freude schwebt über ihrem Haupte* (*J. D. Mich. Hitz. Ew. Del.*) hat gegen sich, dass die Freude etwas in und an dem Menschen ist. Zu ישיגו nimmt man am besten nach 59, 9. vgl. Dt. 28, 45. Ps. 40, 13. und nach dem letzten Gliede, wo יגון und אנחה Subj. sind, ששון ושמחה als Subject: *Jubel und Freude erreichen* näml. die Erlösten, bemächtigen sich gleichsam derselben und beherrschen sie, wogegen Betrübniss und Seufzen fliehen d. i. aufhören, weil das bisherige Elend für immer aufgehört hat; s. z. 25, 7. 8.

Cap. 36—39.

Ein geschichtlicher Anhang zu den jesaianischen Reden, welcher von der fehlschlagenden Unternehmung des assyrischen Königs Sanherib gegen Juda und Aegypten (Cap. 36. 37.), von des Königs Hiskia Krankheit und Genesung (Cap. 38.) und von der Gesandtschaft des babylonischen Königs Merodach Baladan bei Hiskia (Cap. 39.) Nachricht gibt. Dieser Abschnitt findet sich mit Ausnahme des Dankliedes Hiskia's 38, 9—20. noch 2 Rg. 18, 13 —20. 19., in sehr verkürzter Gestalt auch 2 Chron. 32. Aber weder in der einen noch in der andern Gestalt rührt er von Jesaia her. Dies beweisen: a) die mythischen Angaben 37, 36. 38, 8., statt deren Jesaia die wirklichen Thatsachen berichtet haben würde; b) die allzu bestimmten Vorherverkündigungen 37, 7 38, 5., welche sich als oracula post eventum zu erkennen geben; c) die Nachricht von Sanherib's Ermordung 37, 38., zu deren Zeit Jesaia schwerlich mehr lebte; d) die etwas sonderbare Anknüpfung des Cap. 39. an Cap. 38. durch 39, 1.; d) Einiges im Ausdruck z. B. יְהוּדִית 36, 11. 13. Dass aber Jesaia, wie andre Propheten über gleichzeitige Könige (s. m. Prophetism. I. S. 58 ff.), Nachrichten- über Hiskia's Regierungszeit aufgesetzt habe (2 Chron. 32, 32.), welche dann in die Reichsgeschichte von Juda übergingen und in dieser von unsern Erzählern benutzt worden sind, braucht deshalb noch nicht in Abrede gestellt zu werden.

Die Frage ist nun, in welchem Verhältnisse jene beiden Textgestalten zu einander stehen, ob nämlich der Text bei Jesaia ursprünglich und die Quelle des Textes 2 Reg. sei (*Grot. Vitr. Paul. Hdwk. Del.*) oder ob der umgekehrte Fall Statt habe (*Eichh. Gesen. de Wette, Maur*) oder ob beide Erzähler aus einer dritten Quelle, etwa der in den Büchern der Könige und Chronik oft angeführten Reichsgeschichte von Juda, geschöpft haben (*Koppe, Rosenm. Hitz. Umbr. Keil, Thenius*). Die beiden ersten Ansichten sind schwerlich haltbar. Die Erzählung 2 Reg. kann darum nicht aus Jes. entlehnt sein, weil sie manche Dinge erwähnt, welche sich bei Jes. nicht finden, zugleich aber auch nicht für blosse Annahmen des Berichterstatters gehalten werden können, z. B. die Angaben, Hiskia habe an den ins Land gefallenen Sanherib Gesandte mit Friedensvorschlägen geschickt (s. 36, 2.), mit Rabsake seien noch Tartan und Rabsaris vor Jerusalem gekommen (36, 2.), Jesaia habe dem Hiskia einen Feigenaufschlag verordnet (38, 21.), Hiskia habe um ein Wahrzeichen für die Genesung gebeten und sich ein solches gewählt (38, 8. 22.) u. A. m., was weiter unten vorkommen soll. Ebenso wenig aber kann die Erzählung im Jes. aus 2 Reg. entlehnt sein, weil sie das Danklied Hiskia's 38, 9 — 20. und die Angabe von Sanherib's Mördern 37, 38. mehr hat als 2 Reg. Es bleibt mithin nur die dritte Ansicht übrig, dass beide Erzähler aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben und

die Frage ist bloss noch diese, welcher von beiden diesen Urtext treuer und ursprünglicher gibt.

Obwohl nicht zu leugnen ist, dass der Erzähler im Jesaia Manches richtiger und darum ursprünglicher hat (s. z. 36, 19. 37, 2. 19. 27. 30. 34. 39, 1. 2.), so lässt sich doch zeigen, dass sein Text dem andern an kritischer Güte weit nachsteht, der letztere also weit öfter das Rechte enthält (s. z. 36, 5. 7. 21. 37, 9. 21.). Insbesondre lässt sich bei ihm deutlich erkennen: a) das Bestreben, die Erzählung leicht und verständlich zu machen z. B. dadurch, dass für seltene und schwere Wörter die gewöhnlichen und leichten gewählt (s. 37, 24.), unverständliche Angaben weggelassen (36, 14. 37, 25. 38, 4.) und grammatische Anstände beseitiget werden (36, 15. 37, 17. 39, 8.), während beim andern Erzähler etwas der Art gar nicht zu bemerken ist; b) das Streben, die Verschiedenheit des Textes in der Wahl der Wörter, Formen und Structuren einander möglichst zu conformiren (36, 10. 11. 12. 37, 6. 12. 14. 17 24. 27 30.), Manches auch dem jesaianischen Sprachgebrauch entsprechend zu machen, z. B. durch Anwendung des bei Jesaia häufigen יְהוָה צְבָאוֹת statt des einfachen יְהוָה im andern Texte (37, 16. 32. 39, 5. vgl. 2 Reg. 19, 15. 31. 20, 16.), während Aehnliches beim andern Erzähler selten ist (vgl. 2 Reg. 18, 25. 19, 15. 18. 22. 23. mit Jes. 36, 10. 37, 15. 19. 23. 34.); c) das Streben, durch Weglassung von Ueberflüssigem und Weitschweifigem die Erzählung kürzer, bündiger und ansprechender zu machen; unserm Erzähler fehlt Vieles, was der andre hat, z. B. gewisse entbehrliche die Personen betreffende Angaben (36, 2. 3. 11. 38, 5. vgl. 2 Rg. 18, 17. 18. 26. 29. 20, 5.), gewisse unnöthige oder weitschweifige Ortsbestimmungen (36, 7. 17. vgl. 2 Rg. 18, 22. 32.), gewisse Zeitangaben (37, 36. 38, 5. vgl. 2 Rg. 19, 35. 20, 5.), gewisse überflüssige Verba z. B. *ziehen*, *kommen*, *reden*, der verstärkende Inf. abs. (36, 2. 13. 18. vgl. 2 Rg. 18, 17. 28. 33.), gewisse entbehrliche Partikeln z. B. הִנֵּה, עַתָּה, נָא, כֹּל, לְ und אֶל mit dem Suff. (36, 6. 12. 37, 4. 9. 20. 39, 2. vgl. 2 Rg. 18, 21. 27. 19, 4. 9. 19. 20, 13.). Dass aber diese Dinge von dem Erzähler im Jes. wirklich weggelassen und nicht Zusätze in 2 Reg. sind, lässt sein übriges Verfahren unter a und b schon voraussetzen und wird besonders durch den Umstand verbürgt, dass er Weglassungen im weiteren Verlauf der Erzählung berücksichtigt, z. B. die Gesandtschaft Hiskia's (36, 2. vgl. 37, 6. 24.) sowie Rabsaris und Tartan (36, 2. vgl. V 5. 7.), ein deutlicher Beweis, dass das von ihm Weggelassene, wie es in 2 Reg. steht, auch im Urtexte stand. Der umgekehrte Fall ist sehr selten, vgl. 2 Reg. 18, 35. 19, 16. 20, 2. mit Jes. 36, 20. 37, 17. 38, 6.; d) kommt dazu noch die häufige scriptio plena, welche unser Erzähler 15mal statt der scriptio defectiva im andern Texte hat (36, 4. 10. 11. 12. 16. 22. 37, 6. 12. 21. 26. 28. 34. 39, 4. vgl. 2 Rg. 18, 19. 25. 26. 27. 31. 37. 19, 6. 12. 20. 25. (ter) 27 33. 20, 15.), während das Umgekehrte nur 3mal vorkommt (2 Rg. 18, 29. 19,

12. 28. vgl. Jes. 36, 14. 37, 12. 29.). Nun ist aber die scriptio plena besonders der späteren Schreibweise eigenthümlich und man muss deshalb unserm Texte eine geringere Aehnlichkeit mit dem alten Urtexte beilegen als dem andern Texte. Dieser letzte Umstand und Manches unter Num. a. Angeführte beweisen übrigens zugleich, dass der Erzähler bei Jes. jünger als der in 2 Reg. ist. Vgl. auch den Gebrauch des Gottesnamens Jahve 37, 20. — Nach allem diesem benützten beide Erzähler eine und dieselbe Quelle, der bei Jes. mit grösserer, der in 2 Reg. mit geringerer Freiheit; der Text des Letzteren ist daher dem Texte der Quelle ähnlicher, jedoch nicht ganz der eigentliche Urtext, weil Manches im Texte bei Jes. besser ist.

Cap. 36—37. Erzählung von dem Einfalle der Assyrier unter Sanherib in Juda im Jahr 714. Das letzte Ziel dieses Kriegszuges war aber nicht Juda, sondern Aegypten. Denn Herodot 2, 141. bezeugt ausdrücklich, dass Sanherib wider den tanitischen König Sethos bis gegen Pelusium vorgerückt sei und die Schilderung des assyrischen Zuges 37, 25. sowie das Ausrücken des Aethiopenkönigs Tirhaka gegen Sanherib 37, 9., auch das Bündniss des von Assyrien abgefallenen Juda's mit Aegypten, stimmen damit vortrefflich überein. Die Feindschaft zwischen den Grossmächten Assyrien und Aegypten, deren jede die Herrschaft in Vorderasien haben wollte (wie später die Babylonier, dann die Perser und endlich die Syrer einerseits, die Aegypter andrerseits), war sehr alt. Schon *Tiglath Pileser* um 740 scheint einen Feldzug gegen Aegypten, mit welchem das ihm tributpflichtige Reich Israel in Verbindung getreten war, beabsichtigt, jedoch nicht ausgeführt zu haben (s. oben*S. 62 f.). Denselben Plan hatte auch sein Nachfolger *Salmanassar*, starb aber darüber (s. oben S. 232 f.) und überliess die Ausführung dem folgenden Könige *Sargon*, welcher die Aegypter und Aethiopen demüthigte (s. S. 169.). Diese Feindseligkeiten setzte der Nachfolger desselben *Sanherib* fort, war aber bei seinem Unternehmen unglücklich, wie die vorliegende Erzählung berichtet. Als Ursache seines Feldzuges ist bloss der Umstand bekannt, dass Aegypten sich herausnahm, Juda bei seinem Abfalle von Assyrien gegen dieses zu beschützen und damit ist zugleich der Hauptgrund angegeben, weshalb Sanherib auch Juda bekriegte. Dieses nämlich war seit Ahas den Assyriern tributpflichtig (s. 10, 27.), fiel aber im Jahr 715 [bez. 700] ab (s. z. 36, 5.). Sanherib wollte es für die Abtrünnigkeit züchtigen und zum Gehorsam zurückbringen, vermochte aber so wenig das Letztere für die Dauer zu bewerkstelligen wie die den Aegyptern zugedachte Züchtigung auszuführen, indem sein Heer von der Pest hingerafft und er dadurch genöthigt wurde, vor dem gegen ihn ausrückenden Tirhaka in sein Land zurückzueilen. — V 1. Das 14 Jahr Hiskia's, welcher 728 zur Regierung gekommen war, ist 714. König Sanherib scheint frühestens 715 [bez. 704] auf den

Thron gekommen zu sein (s. das Nähere über die Chronologie oben S. 169.) und eröffnete also nicht lange [nach assyr. Quellen drei Jahre] nach seinem Regierungsantritte den Feldzug gegen Juda und Aegypten. לְמֶלֶךְ] das לְ wie 16, 2. 17, 14. עָלָה] wie 7, 1. *gegen alle festen Städte Juda's*] es kam ihm auf die Besetzung Juda's an, um bei seinem Vordringen nach Aegypten nicht ein feindliches Land unerobert im Rücken zu haben und sich einen unbehinderten Rückzug zu sichern, wenn der ägyptische Feldzug misglücken sollte. S. auch z. 30, 25. 32, 20. 33, 8. 37, 26. — V. 2—22. Während er selbst schon im Südwesten Juda's stand und mit der Eroberung der festen Orte beschäftigt war, schickte er einige seiner Feldherrn mit einer Heeresabtheilung vor Jerusalem; sie sollten den Versuch machen, diese wichtigste Stadt des Landes leichten Kaufes zu gewinnen d. h. durch Drohung und Einschüchterung zur Uebergabe zu bringen, um sie dann zu besetzen. Zwischen V 1 und 2. lässt unser Erzähler aus, was 2 Reg. 18, 14—16. berichtet wird, nämlich, dass Hiskia an Sanherib, als dieser vor Lachis lag, Gesandte mit Geschenken und mit der Erklärung, er wolle den Tribut ferner entrichten, geschickt habe. Auf diese Gesandtschaft, die 38, 7 erwähnte, wird auch hier V 5. 7 Bezug genommen. Sanherib nahm zwar die Geschenke, liess sich aber durch sie und Hiskia's Entschuldigungen nicht abhalten, seine Eroberungen in Juda fortzusetzen und von Lachis eine Heeresabtheilung vor Jerusalem zu senden, um die Stadt zur Unterwerfung aufzufordern; denn es kam ihm auf die Besetzung aller Festungen Juda's an. *Lachis*] in der Niederung des Stammes Juda gelegen, etwa an der Stelle des heutigen Ruinenorts Sukkarijeh südwestwärts von Beit Jibrin; s. z. Jos. 15, 39. Neben Rabsake, welcher als Hauptperson und Wortführer hier allein genannt ist, werden 2 Reg. noch Tartan und Rabsaris [alle drei Namen sind Bezeichnungen von Aemtern: Rabsake Obermundschenk, Tartan Oberfeldherr (vgl. oben S. 168.; desgl. *Hitzig* (zu Jerem. 39, 2. und „Sprache u. Sprachen Assyriens" S. 8.) der *Leibwächter*, nach sanskr. *tṝ* = *trâ*, *trai*, τηρέω und *tanu* „der Leib", was indess nach sanskrit. Bildungsgesetzen nur auf tanutra *leibschützend*, nie auf tartanu führen könnte; sonst aus dem Persischen erklärt (s. *Gesen.* u. *Fürst* Lexx., während eine Ableitung aus dem Semitischen durch die Analogie mit den andern Titeln näher läge) und Rabsaris Obereunuch] angeführt, auf welche auch 37, 6. 24. hindeuten. Uebrigens macht das assyrische Truppencorps von Südwesten kommend ganz passend auf der Westseite Jerusalems Halt; s. über die Oertlichkeit z. 22, 11. 7, 3. Für das einfache וַיַּעֲמֹד hat der andre Text: *und sie zogen herauf und kamen gen Jerusalem und sie zogen herauf und kamen und stellten sich* u. s. w. — V. 3. Da Rabsake an den König Hiskia gesendet ist, so begeben sich die höchsten königlichen Beamten hinaus zu ihm, um seine Erklärungen zu vernehmen und mit ihm zu unterhandeln. *Sebna* und *Eljakim*] s. z. 22, 15 ff., wo auch von dem

עַל הַבַּיִת gesetzten Beamten das Nöthige gesagt ist. הַסֹּפֵר] eig. *Schreiber*, also wohl der Staatsschreiber, welcher die Briefe, Ausschreiben und Gesetze des Königs verfasste und ausfertigte. הַמַּזְכִּיר] eig. *Erinnerer*, also wahrsch. Derjenige, welcher alle Vorgänge zur Kenntniss des Königs brachte, alle Beschlüsse und Verordnungen protocollirte und die Urkunden davon deponirte, auch die Reichsgeschichte abfasste. S. *Paulsen* Regierung der Morgenl. S. 290 ff. *Winer* RWB. u. Regierung und *Gesen.* z. d. St. Den Zusatz des andern Textes: *sie riefen dem Könige*, worauf dessen Beamte erschienen, lässt unser Erzähler als überflüssig weg. Hiskia erschien nicht selber, weil dies unter seiner Würde gewesen wäre (*Then.*). — V. 4. Rabsake fragt, woher Juda's Abfall von Assyrien komme. *der grosse König*] s. z. 10, 8. מה הבטחון וגו׳] wie 3, 15. 22, 1. misbilligend: was will das verwegene Vertrauen bedeuten und worauf gründet sich die Kühnheit, dass du abzufallen gewagt hast und noch jetzt uns Widerstand leistest, statt uns deine Festungen freiwillig zu übergeben? Hiskia setzte Jerusalem in Vertheidigungszustand (2 Chr. 32, 2 ff.). — V 5. Dass Hiskia im Vertrauen auf die eigene geringe Macht abtrünnig geworden sei, hält Rabsake für unmöglich. Für אָמַרְתִּי ist das von 2 Reg. dargebotene אָמַרְתָּ vorzuziehen und die Worte von עֵצָה bis לַמִּלְחָמָה sind Rede Hiskia's: *Du sagst nur ein Lippenwort* (wenn du sprichst): *Rath und Stärke ist zum Kriege* d. h. es ist nur ein eitles Vorgeben, wenn du sagst, Juda sei im Stande, einen Krieg mit Assyrien zu führen und im Vertrauen darauf abgefallen. *Wort der Lippen*] Rede, welche nicht Ausdruck des Innern, sondern blosser Laut des Mundes ist, also verstandloses, thörichtes Geschwätz (Prov. 14, 23. Job 11, 2.) und lügenhaftes Gerede (Ps. 59, 13.), was Beides hierher passt. *Rath und Stärke*] wie 11, 2. Jene an Sanherib vor Lachis gesendeten judäischen Grossen wurden vermuthlich vom assyrischen Könige um Juda's Bundesgenossen befragt, hüteten sich aber, Aegypten, den Hauptfeind der Assyrier, anzugeben, weil dies Juda's Schicksal verschlimmert haben würde; sie gaben also vor, Juda habe im Vertrauen auf seines Gottes Beistand (V 7.) und also auf seine in Jahve bestehende Macht den Abfall unternommen. Die weitere Frage עַל מִי *auf wen vertrauest du?* ist sehr bestimmt; Rabsake will das Volk, die Macht wissen, auf welche sich Juda bei seiner Empörung stützt. Juda war seit Ahas Assyrien tributpflichtig und blieb es auch eine Zeit lang unter Hiskia (s. 10, 27.); der Letztere aber fiel ab. Dieser Abfall gehört wohl in das Jahr der Thronbesteigung Sanherib's. Denn a) würden, wäre er früher geschehen, Sanherib's Vorgänger Salmanassar und Sargon Juda befeindet haben, wovon indess nichts bekannt ist; b) gehört der Abschluss des Bündnisses zwischen Juda und Aegypten, welcher doch wohl gleichzeitig mit dem Abfall zu setzen ist, in dieses Jahr (s. 29, 15. 30, 1 ff.); c) spricht dafür genau genommen auch die Angabe מָרַדְתָּ בִּי *du hast dich empört gegen mich*, näml. gegen Sanherib. Zwar wird der Abfall

2 Reg. 18, 7 schon vor Hiskia's 4 Jahre erwähnt, aber nur in dem summarischen Berichte über Hiskia's Regierung im Ganzen; die Stelle beweiset also nichts für einen früheren Abfall Hiskia's, wie auch *Then.* annimmt. — V. 6. Da die judäischen Grossen nicht antworten, so thut es Rabsake selbst, rundweg behauptend, Juda stehe mit Assyriens Hauptfeinde, mit Aegypten, im Bunde. Er kennt also das Sachverhältniss recht gut. Die Kunde davon war vermuthlich schon vor Eröffnung des Feldzuges der Assyrier nach Assyrien gekommen, indem Sanherib gleich am Anfange [nach assyr. Quellen, nachdem er zuvor noch zwei bis drei andre Feldzüge gemacht hatte] Juda befeindete, wie es Jesaia Cap. 29 — 32. auch erwartete. Jenes Vertrauen Hiskia's bezeichnet R. als nichtig und verderblich; wer auf Aegypten sich verlasse, dem gehe es wie demjenigen, welcher sich auf ein geknicktes [denn רצוץ ist nicht *zerbrechlich*] Rohr wie auf einen Stab stütze, das Rohr zerbreche und gehe ihm in und durch die Hand. Grosse Mächte werden sonst mit einem Stabe, Stecken verglichen (14, 29. vgl. auch 3, 1.); das durch Sargon gedemüthigte (Cap. 20.) und durch innere Unruhen geschwächte (19, 2.) Aegypten ist aber bloss ein geknicktes Rohr, auf welches man sich nur zum eigenen Verderben stützt. Diese Vergleichung (auch Ez. 29, 6 f.) ist um so passender, weil Aegypten schilfreich war (19, 6.). Aehnlich bezeichnet der Araber den nichtigen Helfer als Haus, dessen Mauern Rohr sind (Meidanii proverbb. ed. Schultens p. 74.). אֲשֶׁר] geht auf das Rohr und das Vav vor בָּא ist Zeichen des Nachsatzes: *welches, stützt jemand sich auf es, so dringt es in seine Hand ein und durchbohrt sie.* Durch die Herabsetzung Aegyptens, worin er mit dem Propheten 30, 3 — 7. übereinstimmt, will R. Hiskia's Vertrauen erschüttern und die Uebergabe Jerusalems herbeiführen. — V. 7. Denselben Zweck hat die Angabe, auch auf Jahve könne sich Hiskia nicht verlassen, da er ihn durch Wegschaffung seiner Höhen (der Höhenhäuser vgl. 2 Rg. 23, 19.) und Altäre beleidigt habe. R. weiss also um Hiskia's Cultusreformen (2 Reg. 18, 4.), betrachtet sie aber irrig als gegen die Jahveverehrung gerichtet; vgl. 10, 11. Für תֹאמַר ist תֹּאמְרוּן im andern Texte vorzuziehen, weil hier von Hiskia in der 3 Person geredet wird, die Anrede also nicht an ihn, sondern an seine Beamten gerichtet sein muss. Diese sind wohl dieselben Personen, welche Hiskia auch an Sanherib vor Lachis gesendet hatte (s. V 2.), da Sanherib's „*ihr sagt*" auf frühere Verhandlungen derselben mit ihm hinweiset. Zum 2 Gl. ist wie 8, 19. ein Verb. dic. zu ergänzen: *Und wenn ihr sprecht: auf Jahve vertrauen wir,* so sage ich: *ist er es nicht, dessen Höhen* u. s. w. *vor diesem Altare*] am Tempel zu Jerusalem. Das 2 Gl. kann nicht angeführte Rede der jud. Beamten sein (*Then.*). Denn diese würden die Höhen und Altäre nicht als solche Jahve's, vielmehr als diesem misfällige Anstalten bezeichnet haben. — V 8. Wenn Hiskia sich bloss auf seine Macht und seinen Gott verlässt und nicht vielmehr auf die Aegypter wartet, so

mag er sich doch sofort einmal mit Sanherib in einen Kampf einlassen; R. will ihm 2000 Rosse geben, wenn er sich getraut, im ganzen Reiche Juda 2000 des Reiterdienstes kundige Männer aufzutreiben. Das Anerbieten ist natürlich übermüthiger Hohn, darauf gegründet, dass die Assyrier eine ausgezeichnete (5, 28.), die Judäer eine sehr geringe (31, 1.) Reiterei hatten; wollten also diese mit jenen anbinden, so müssten sie mehr Reiterei haben. המלך אשור] über den Artikel s. *Gesen.* §. 110. 2. b. *Ew.* §. 290. d. התערב] eig. *sich vermischen mit jem.*, dann *sich einlassen mit jem.* steht hier sensu hostili wie *μίγεσθαί τινι* Iliad. 14, 386. — V 9. Ein so ohnmächtiger König, der nicht einmal einen assyrischen Unterfeldherrn aus dem Felde zu schlagen vermag, kann sich bei seinem Widerstande nicht auf die eigene, sondern nur auf eine fremde Macht verlassen. הֵשִׁיב פְּנֵי פ׳ eig. *das Gesicht jemandes zurücktreiben* d. i. einen Angreifer zurückschlagen, dass er den Rücken kehrt und flieht (28, 6.); vgl. נָתַן, הֵכִין פָּנָיו *sein Angesicht richten gegen jemanden* vom Angreifenden Ez. 4, 7 15, 7. *einen einzigen Befehlshaber der kleinen Knechte meines Herrn*] einen einzelnen Unterfeldherrn Sanherib's. אַחַד־] wie 27, 12. *Ew.* §. 286. d. לרכב] eig. *in Bezug auf* d. i. wegen Wagen; vgl. 15, 5. 55, 5. — V. 10. Um Hiskia's Muth noch weiter zu schwächen, behauptet Rabsake, die Assyrier hätten nicht ohne Jahve's Genehmigung, vielmehr in dessen Auftrage Juda mit Krieg überzogen. Wahrsch. hatte er von Weissagungen der Propheten gehört, welche diese Drangsal als von Jahve angeordnete Strafe angekündigt hatten; vgl. Jer. 40, 2 f. Dass er bloss aus den bisherigen Erfolgen Sanherib's in Juda argumentire (*Then.*), entspricht seinen Worten weniger. Das erste הארץ הזאת, für welches im andern Texte הַמָּקוֹם הַזֶּה steht, ist wohl der Conformität wegen nach dem zweiten gemacht. — V. 11. Jene Behauptung war die Wahrheit und konnte weiter ausgeführt den Muth der Besseren, welche den prophetischen Weissagungen glaubten, schwächen. Um dies zu verhüten, ersuchen die judäischen Grossen Rabsake, sich der aramäischen Sprache statt der hebräischen zu bedienen. שמע] vom Verstehen wie 33, 19. Nach dieser Stelle also wurde das Aramäische bei den alten Hebräern vom gemeinen Volke nicht verstanden, sondern nur von den Gebildeten; vgl. Gen. 31, 47 2 Reg. 5, 6. Jer. 10, 11. Wie sie versteht auch Rabsake Hebräisch und Aramäisch. Dies befremdet bei dem hohen Beamten eines Reiches nicht, welches auch die aramäischen und hebräischen Völker mitumfasste. Sanherib errichtete sich ein Denkmal mit *chaldäischer* Inschrift (Alex. Polyhist. bei Euseb. chronic. arm. I. p. 43.). Der Gebrauch semitischer Sprachen machte sich bei den Assyriern um so leichter, da ihre Sprache keine ganz unsemitische [vgl. *Hitzig*, Sprache und Sprachen Assyriens 1872] gewesen zu sein scheint, wenn sie auch den Hebräern unverständlich war (28, 11. 33, 19. m. Völkertafel S. 154 ff.). Auch am persischen Hofe verstand man Aramäisch, wie die aram. Berichte an ihn und seine Erlasse beweisen (Esr.

4, 5.). Vom chaldäischen Hofe versteht sich dies von selbst (Dan. 2, 4.), da die Chaldäer Semiten waren. יהודית] *jüdisch* für *hebräisch* weiset auf eine spätere Zeit hin, wo die 10 Stämme längst weggeführt waren. אלינו] für עִמָּנוּ im andern Texte scheint wegen der Conformität mit אל עבדיך gesetzt zu sein. — V. 12. Rabsake schlägt das Ansinnen rund ab, versichernd, er sei nicht sowohl an Hiskia (V 2.), als vielmehr an das Volk gesendet; er sollte nämlich durch seine Reden den Jerusalemiten Angst machen, damit sie Hiskia nöthigten, die Stadt zu übergeben. אדנים] Plur. der Grösse wie 1, 3. 19, 4. 22, 18. Für אֶל davor hat der andre Text עַל und es gilt auch hier die Bemerkung z. V. 11. לאכל וגו'] wie 6, 9. 28, 13. 30, 1. ist die Folge als Absicht hingestellt; sie sitzen zu dem Zwecke, sich in die äusserste Noth zu bringen, auf der Mauer d. i. sie halten zur Vertheidigung der Stadt die Mauern besetzt und bringen sich dadurch in eine Lage, wo sie vor Hunger die abscheulichsten Sachen geniessen werden; vgl. 2 Reg. 6, 25. Joseph. bell. iud. 5, 13, 7. 6, 3, 3. Für die gemeinen Wörter חֲרָאֵיהֶם *excrementa sua* und שֵׁינֵיהֶם *urinas suas* empfiehlt das Keri die anständigeren צֹאָתָם *ihren Koth* und מֵימֵי רַגְלֵיהֶם *das Wasser ihrer Füsse* (vgl. 7, 20.), wonach die Texteswerte punctirt sind; vgl. 13, 16. — V 13—15. Dem Zwecke seiner Sendung gemäss stellt sich Rabsake näher zur Mauer hin und richtet seine Rede an das Volk, es ermahnend, sich von Hiskia nicht irre leiten d. i. zu mannhafter Vertheidigung der Stadt bestimmen zu lassen; denn weder Hiskia noch Jahve könnten sie vor Sanherib schützen. Hinter V 14. hat 2 Reg. noch מִיָּדוֹ, wofür מִיָּדִי zu lesen; unser Erzähler liess das ihm unverständliche מידו weg. יַבְטַח] Imperf. Hiph. wie 35, 4. העיר] der andre Text hat dabei noch אֵת, woran unser Erzähler wegen des Pass. Anstoss genommen hat. — V. 16. 17. Vielmehr sollen sie auf das hören, was Sanherib ihnen sagen lässt. ברכה] eig. *Segen*, *Segenswunsch*, hier im Sinne von שָׁלוֹם *Friede, Freundschaft*, welche unter gegenseitigen Segenswünschen geschlossen wurde. *gehet heraus zu mir*] ergebt euch mir; der gewöhnliche Ausdruck von Belagerten, die sich den Belagerern ergeben, z. B. 1 Sam. 11, 3. Jer. 21, 9. 38, 17 f. אכל גפן] eig. *den Weinstock essen* d. i. von ihm Genuss haben, seine Früchte verzehren; s. 1, 7. 5, 18. Die Jerusalemiten sollen ihm also ihre Stadt übergeben und dann ruhig in ihrem Lande leben, bis Sanherib nach Beendigung des ägyptischen Feldzuges auf der Rückkehr nach Assyrien sie mitnimmt. Er will sie mithin wegführen, braucht aber dafür sehr milde und süsse Ausdrücke. Hinter diesem Verse hat der andre Text noch: *ein Land des Oelbaums und Honigs und ihr sollt leben und nicht sterben und höret nicht auf Hiskia, denn er verführt euch*, welchen Zusatz unser abkürzender Verf. wegliess oder nicht in dem von ihm benutzten Texte hatte (*Then.*). — V 18. Von Hiskia, der von Jahve Rettung erwartet, sollen sie sich nicht zum Widerstande bewegen lassen; denn Jahve wird Juda ebenso wenig gegen Assyrien zu schützen vermögen,

wie die Götter der früher unterworfenen Länder dies mit ihren Verehrern vermocht haben; vgl. 10, 10 f. יַסִּית] für יְסִית wie 14, 1. 28, 2. — V 19. Seine Behauptung belegt der Grosssprecher mit Beispielen. Die Schutzgötter der aramäischen Reiche haben ihre Länder nicht zu schützen vermocht und sind selbst mit untergegangen. *Hamath*, *Arpad*] s. 10, 9. *Sepharvaim*] ohne Zweifel *Σιπφάρα* am Euphrat im südlichen Mesopotamien bei Ptolem. 5, 18, 7., die *Ἡλιούπολις ἐν Σιππάροισιν*, *Heliopolis Sipparenorum*, welche Berosus und Abydenus bei Euseb. praep. ev. 9, 12. 41. und chronic. arm. I. p. 33. 36 f. 49. 55. schon für die Zeit der Sintflut erwähnen, das *Hipparenum* bei Plin. H. N. 6, 30. Aus dieser Ortschaft führte Salmanassar Volk in das entvölkerte Land Israel (2 Reg. 17, 24. 31.). Der hebr. Name ist der der Bewohner auf den Ort übergetragen; vgl. אֶרֶךְ, אַרְכְּוָיֵא und *Ὀρχόη* in m. Völkertaf. S. 341. Hinter *Sepharvaim* hat der andre Text noch *Hena* und *Ivva*, welche Worte der Erzähler aus 2 Reg. 19, 13. heraufgenommen oder unser Erzähler hier in seinem Texte nicht vorgefunden hat (*Then.*). וכי וגו׳] *und dass sie gerettet hätten Samaria.* Subj. sind die Götter der Völker, womit aber hier die Israels gemeint sind. Die Frage enthält etwas Geringschätziges: und nun erst die Götter Israels, wo waren denn sie, dass sie u. s. w. Ebenso 10, 10. Rabsake will durch Herabsetzung der hebräischen Götter die Judäer als sehr schlecht beschützt bezeichnen und vollends entmuthigen. — V 20. Da die Götter, unter ihnen sehr bedeutende, ihre Länder nicht zu erhalten vermochten, so wird dies Jahve, der kleine Gott eines kleinen Landes, noch weniger vermögen. Mit dieser Behauptung widerspricht der Prahler der Angabe V 10., dass die Assyrier im Auftrage Jahve's Juda mit Krieg überzogen hätten. — V 21. Auf sein Geprahle wird ihm vom Volke auf der Mauer nichts erwidert, weil der König Hiskia dies verboten hatte, wohl deshalb, um die Assyrier nicht zu einem kräftigen und heftigen Belagern Jerusalems zu reizen, vielleicht auch in der Hoffnung, Sanherib werde, wenn man ihn nicht zu Härterem reize, sich am Ende mit der Erneuerung der Tributzahlung (V. 2.) begnügen. ויחרישו] dafür steht וְהֶחֱרִישׁוּ הָעָם im andern Texte und zwar richtiger, weil die Rede an das Volk gerichtet war. Unser Erzähler dachte an die judäischen Grossen, denen aber Hiskia gewiss nicht im Voraus eine Antwort verboten hatte. — V. 22. Die judäischen Grossen kehren mit der traurigen Botschaft an die Stadt zurück als קרועי בגדים *zerrissene der Kleider* d. i. zerrissen an Kleidern, mit zerrissenen Kleidern (s. 33, 24.). Dieser Gebrauch kam ursprünglich wohl daher, dass man dem heftig erregten Innern Luft machen wollte, war aber später blosse Formalität des Unmuths und des Schmerzes. S. *Jahn* bibl. Archäol. I, 2. S. 557 563.

Cap. 31, 1—7 König Hiskia, durch Rabsake's Drohungen in Angst gesetzt, lässt Jesaia um Fürbitte bei Jahve ersuchen und

empfängt eine beruhigende Antwort. Inzwischen zerreisst auch er die Kleider, zieht ein Trauergewand an (s. z. 20, 2.) und begibt sich zum Tempel, um dort Jahve um Beistand und Schutz anzuflehen. — V 2. Zugleich sendet er Eljakim und Sebna nebst Priesterältesten zu Jesaia, damit dieser Fürbitte bei Jahve einlege. Die ansehnliche Gesandtschaft zeugt für das Ansehn, in welchem der Prophet stand; vgl. m. Prophetism. I. S. 81. Ueb. die Propheten als Fürbitter ebendas. S. 213. Die Wortfolge im andern Texte: *Jesaia, der Prophet, der Sohn des Amoz* ist ungebräuchlich (vgl. 1 Reg. 16, 7. 2 Reg. 14, 25. 20, 1. 2 Chr. 26, 22. 32, 20. Jer. 28, 1. Zach. 1, 1. 7.) und daher unser Text der bessere. — V 3. Die Gesandten sagen zu Jesaia, die Kinder seien bis an den Muttermund gekommen und keine Kraft zu gebären da d. i. der Staat sei in einer äusserst kritischen und verzweifelten Lage, ohne im Stande zu sein, sich zu helfen. Der sprichwörtliche Ausdruck ist entlehnt von der Gebärenden, für welche das letzte Stadium der Geburt sehr gefährlich werden kann, wenn ihr die Kräfte zur Vollendung des Gebärens ausgegangen sind; vgl. 26, 18. Hos. 23, 13. תוכחה] s. V 4. נאצה] eig. *Verschmähung*, *Verwerfung* ist *Schmähung*, *Lästerung*; vgl. 52, 5. Ez. 35, 12. לדה] für לֵדָת ist selten. *Ges.* §. 69. Anm. 1. *Ew.* §. 238. c. — V 4. Sie suchen Jesaia dadurch zur Fürbitte zu bewegen, dass sie die Hoffnung aussprechen, Jahve werde doch wohl die gegen ihn 36, 18—20. ausgesprochenen Lästerungen nicht gleichgiltig hinnehmen. Zu demselben Zwecke erinnern sie durch das zweimalige „*Jahve dein Gott*“ Jesaia daran, dass er in einem innigen Verhältnisse zu Jahve stehe und sich den besten Erfolg versprechen dürfe. Sie heben endlich bloss die Gotteslästerung hervor, weil sie bei Jahve und seinem Propheten das Meiste wirken musste; denn den *lebendigen Gott* (s. 8, 19.) zu lästern, war ungeheuer. Das erste שָׁמַע ist nicht wie das zweite einfach *hören*, *vernehmen*, sondern *auf etwas hören*, *es beachten*; vgl. V 17 Gen. 16, 11. Job 27, 9. 9, 16. אזנים] wie 19, 4. והוכיח] nimmt man am besten mit *Chald. Syr. Gesen.* Thes. *de W Maur Keil*, *Then. Drechsl.* als Perf., welches sich an יִשְׁמַע anschliesst: *und straft wegen der Reden, welche* u. s. w. Zu בְּ *durch*, dann *vermöge*, *wegen* vgl. 50, 1. 57, 17. Jon. 1, 14. ונשאת וגו'] *und wirst du ein Gebet erheben* d. i. du magst es anheben, sprechen. Der Wunsch liegt im Contexte und das Perf. steht daher auffordernd. *Gesen.* §. 126. 6. Anm. 1. *Ew.* §. 342. c. Der noch gefunden werdende d. i. vorhandene Rest des Volks sind die Bewohner Jerusalems und die übrigen noch nicht getödteten und geflohenen Judäer. — V 5. Diese Angabe stände passender vor V 3. Der Verf. scheint sie hierher gestellt zu haben, weil er an die Erwähnung der Absendung der Boten V 2. unmittelbar anschliessen wollte, was ihnen der Sender auszurichten geboten hatte. — V 6. Der Prophet behält den Muth und ermahnt zu guter Zuversicht. אליהם] dafür steht לָהֶם im andern Texte; unser Erzähler aber construirt אָמַר immer mit

אַל z. B. 36, 4. 7. 10. 11. 37, 3. 10. 33. 38, 1. 5. 39, 3. 5. 8. נַעֲרֵי מֶלֶךְ] *die Jungen, Burschen des Königs.* Dies ist eine verächtliche Bezeichnung der gemeinen Prahler. Denn sonst dürfte נַעֲרֵי zu hohen, obenein wohl auch nicht mehr ganz jungen Staatsbeamten nicht passen. — V 7. Jahve werde, verheisst er, Sanherib zum Heimzuge bestimmen. *ich gebe einen Geist in ihm*] d. i. ich erwecke in ihm einen Sinn. So רוּחַ z. B. 28, 6. Koh. 7, 8. Dieser Sinn wird durch das Folgende näher bestimmt als solcher, welcher sich, was jetzt noch nicht der Fall, zum Abstehen von Juda und Aegypten und zur Rückkehr nach Assyrien entschliessen wird. *er höret ein Gerücht und kehrt zurück*] d. h. Sanherib kehrt heim, wenn er ein Gerücht vernimmt. Gemeint ist nicht die Nachricht vom Untergange seines Heers (*Then.*), da Sanherib offenbar selbst sich bei dem V 36. erwähnten Hauptheere befand und das Verderben nicht durch eine שְׁמוּעָה erfuhr, sondern das Gerücht vom Ausrücken Tirhaka's V 9. Wahrscheinlich hatte zur Zeit, wo Jesaia dies eröffnete, die Pest schon ihren Anfang genommen (33, 24.) und sie drohte das assyrische Heer bedeutend zu schwächen, liess aber den Propheten zugleich hoffen, dass dann Sanherib dem gewaltigen Aethiopenkönig Tirhaka nicht Stand halten würde. Dass Jerusalem nicht unterdessen fallen würde, war damals seine feste Ueberzeugung (s. z. 29, 6.). Die Verwandlung des kriegerischen Sinnes in Verzagtheit bei Sanherib leitet er von Jahve ab (s. z. 19, 1.). *ich fälle ihn durch das Schwert in seinem Lande*] scheint vom Erzähler post eventum V 38. Jesaia in den Mund gelegt zu sein; wenigstens steht nichts davon V 29. 34. und 30, 33. ist eine andre Erwartung. — V. 8—13. Nach der Rückkehr Rabsake's zu seinem Könige ergeht das Gerücht, dass Tirhaka gegen Sanherib ausziehe und dieser lässt durch Gesandte mit einem Briefe Hiskia noch einmal zur Uebergabe Jerusalems auffordern. Rabsake trifft nach seinem Abzuge von Jerusalem Sanherib vor Libna, wohin dieser von Lachis gezogen war. *Lachis*] s. 36, 2. *Libna*] in der Niederung ganz im Süden des Landes etwa an der Stelle des heutigen Hora, Howarah; s. Jos. 15, 42. *Thenius* denkt wegen des Namens an *Tell es Safieh* nordwestlich von Beit Jibrin, *Alba Specula* im Mittelalter. Allein Libna Jos. 15, 42. mit Ether und Aschan, zwei simeonitischen Ortschaften (Jos. 19, 7.), verbunden muss südlicher gelegen haben. Denn Simeon hatte seine Besitzungen im südlichen Juda. — V 9. Vor Libna hört Sanherib, dass der König Tirhaka von Aethiopien gegen ihn ausrücke und schickt abermals Gesandte an Hiskia, um durch neue Bedrohungen Jerusalems Uebergabe zu bewirken und dann in der besetzten Stadt einen festen Hauptpunkt zu haben. Ueber Tirhaka s. z. Cap. 18. und *Winer* RWB. u. d. A. Für das zweite וַיִּשְׁמַע hat der andre Text וַיָּשָׁב *und er kehrte zurück und schickte* d. i. er schickte abermals. Dies bezieht sich auf 36, 2. und passt besser, während jenes וַיִּשְׁמַע lästig ist. Zu שׁוּב vgl. 6, 13. — V. 10. Die Rede der Gesandten enthält in Kürze, was im Briefe

V 14. ausführlicher stand. Wie Rabsake 36, 14 f. 18 ff. müssen sie das Vertrauen auf Jahve, welches Jesaia dem Hiskia eingeflösst hatte, zu erschüttern suchen und zu diesem Endzweck darauf hinweisen, dass bisher noch kein Gott sein Land vor der assyrischen Macht zu schützen und zu erhalten vermocht habe. — V 11. Das לְ עָשָׂה eig. *jemandem thun* d. h. *ihn behandeln* (5, 5.) wird durch den Inf. להחרימם *sie zu weihen* näml. dem Verderben näher bestimmt, ihr Behandeln der Länder war, bestand darin, dieselben zu verderben; s. z. 30, 1. — V 12. Sanherib verweiset auf die Eroberung der aramäischen Länder und legt dieselbe seinen *Vätern* [im weiteren Sinne soviel als seinen *Vorgängern*, da sein Vater Sargon eine neue Dynastie gegründet hatte] bei, nach 23, 13. 10, 9. 11, 11., jedenfalls genauer, als der prahlende Rabsake, welcher 36, 19. 20. so redete, als hätte sie Sanherib gemacht. השחיתו] für שִׁחֲתוּ im andern Texte ,ist viell. wegen der Conformität mit 36, 10. gewählt und überhaupt gebräuchlicher als Piel. *Gosan*] in Mesopotamien. Nach 2 Reg. 17, 6. 18, 11. liess Salmanassar die weggeführten Israeliten wohnen in חֲלַח und am חָבוֹר, dem Flusse von Gosan. Grade so nennt Ptolem. 5, 18, 4. *Χαλκῖτις* und *Γαυζανῖτις* als mesopotamische Landschaften neben einander und setzt die letztere zwischen den Chaboras und Saokoras. Sie soll noch heute *Kauschan* heissen. *Ritter* Erdk. X. S. 248. XI. S. 247. Ausser dem wohl bekannten mesopotamischen خابور *Chabur* aber kennen arabische Geographen auch einen assyrischen Fluss dieses Namens (Ptolem. 6, 1, 1. auch ein Gebirge *Χαβώρας* zwischen Assyrien und Medien), welcher aus den Gebirgen des Landes زوزان *Zauzan* kommt und sich von Osten her in den Tigris ergiesst (Maraszid I. p. 333 f. Jakut Moscht. p. 150.), und setzen dieses Land zwischen die Berge von Armenien, Adserbeidjan, Diarbekr und Mosul (Maraszid I. p. 522.). Auch gibt der Geogr. Rav. 2, 10. an, Klein-Medien (Atropatene, Adserbeidjan) heisse auch *Gozar* (Gosan?) und es gebe dort einen Fluss *Nabor* (Chabor?). In der vorliegenden Stelle indess denkt man wegen der folgenden Ortschaften besser an Mesopotamien. Uebrigens hat man mit חֲלַח weder *Καλαχανή* der Klassiker noch *Holwan* der Orientalen zu combiniren; s. m. Völkertaf. S. 342 f. *Haram*] bei den Arabern حرّان *Harran*, bei den Klassikern *Κάῤῥαι*, *Carrae*, ein sehr alter Ort im nordwestlichen Mesopotamien, westlicher als Gosan, nach Isztachri S. 49. und Maraszid I. p. 294. eine Tagereise, nach Edrisi p. Jaubert II. p. 153. zwölf Meilen von Edessa entfernt und zwar in südöstlicher Richtung. *Niebuhr* Reisebeschr. II. S. 410. *Buckingham* R. in Mesopotam. S. 111 f. Der Letztere gibt die Entfernung auf 8 Stunden an. Vgl. überhaupt *Ritter* Erdk. XI. S. 291 ff. *Rezeph*] wahrscheinlich das noch weiter westlich zwischen Palmyra und dem Euphrat gelegene und von letzterem

kaum eine Tagereise entfernte Ῥησάφα bei Ptolem. 5, 18, 6., *Risapa* auf der Tab. Peuting. X. f., *Risapha* beim Geogr. Rav. 2, 15., *Rosafa* in der notit. dignitt. I. p. 87 f., رصافة *Rosafa* bei den arab. Geographen z. B. Edrisi II. p. 129. 137. Kazwini Kosmogr. II. p. 132. Abulfeda tabb. Syr. ed. Köhler p. 26. 61. 119., رصافا *Rusafa* bei *Robinson* Paläst. III. S. 929. Auch Jakut Moscht. p. 205 f. und Lexic. Maraszid I. p. 472. erwähnen die Stadt, kennen aber ausser ihr noch viele andre Orte dieses Namens beim unteren Euphrat und Tigris z. B. in den Gebieten von Bagdad, Kufa, Waset und Basra, welche jedoch bei den Alten nicht vorkommen. *die Söhne Edens in Telassar*] offenbar ein Stamm, der in Telassar seinen Hauptsitz hatte. Mit Rezeph in Syrien angelangt könnte man vergleichen *Thiltauri* (Tab. Peuting. X. e., wofür Geogr. Rav. 2, 15. *Phaltauri* hat) bei Batna im nordöstlichen Syrien, nördlicher als Rezeph, nicht weit vom Euphrat und dazu den Ort *Aadeneh* in der Nähe von Batna bei *Pococke* Morgenl. II. S. 244. Ein Ἄδανα beim Euphrat kennt auch Steph. Byz. s. h. v. Ebenso bietet sich dar *Thelseae* (Thelser? Theleser?) nicht sehr fern von Damaskus (Itin. Anton. p. 196. ed. Wess. u. Notit. dignitt, I. p. 84 f.) und dazu ein Ort Παράδεισος, *Paradisus* weiter nördlich (m. Völkertaf. S. 227.), dessen Name der hebr. Bezeichnung der Paradiesgegend (עֵדֶן) entspricht. Dem Namen nach passt indess besser *Thelser* auf der Ostseite des Tigris in Assyrien (Tab. Peuting. XI. e.), wohin auch die jüngeren Targg. zu Gen. 10, 12. den Ort setzen, indem sie Nimrod's Resen durch תַּלְסַר, תַּלְאַסָּר erklären. Sie und der Syr. verstehen auch אֶלָּסָר Gen. 14, 1. von Telassar, während wahrscheinlich an Artemita im Süden Assyriens zu denken ist, was die Tab. Peuting. von ihrem Thelser unterscheidet. Ein Ort des eigentlichen Assyriens aber schickt sich nicht hierher, wo assyrische Kriegsthaten ausserhalb Assyriens aufgezählt werden. Vielleicht ist also der bei *Assemani* Bibl. orient. III, 2. p. 870. angeführte Ort تل بصرصر *Tel am Szarszar* westlich vom heutigen Bagdad gemeint. Der Fluss Szarszar geht etwas unterhalb Bagdad vom Euphrat zum Tigris (Edrisi p. Jaubert II. p. 157 Abulfeda tabb. ed. Wüstenfeld p. 16. 58.) und es gab in dieser Landschaft 2 Städte desselben Namens (Jakut Moscht. p. 282. Maraszid II. p. 153. Abulfeda p. 12.). Der Stammname *Eden* könnte sich wohl in dem grossen, aber sehr verfallenen Dorfe *Adana* oder *Adna* eine Strecke nördlich von Bagdad (*Ker Porter* Reise II. S. 355. *Ritter* Erdk. IX. S. 493.) erhalten haben. [*Del.* combinirt auch das Ezech. 27, 23. neben Haran genannte Eden.] Telassar lag demnach in Babylonien, etwas südlicher als Sepharvaim und etwas westlicher als das 10, 9. erwähnte Kalno, welches aber nach Gen. 10, 10. auch zu Sinear gehörte. Die Aufzählung kehrt somit vom Westen nach dem Osten zurück. — V 13. Denselben Gang nimmt ihre Fortsetzung. *Hamath, Arpad*]

in Syrien wie 10, 9. *Sepharvaim*] im südlichen Mesopotamien wie 36. 19. הנע ועוה] haben schon *Chald.* und *Symm.* als Verba angesehen. Ebenso die Punktatoren, indem sie הֵנַע als Hiph. von נוע wie von einem Verbo ע״ע und עִוָּה als Piel von עָוָה punktirt haben. Allein die Worte sind Namen babylonischer Orte und Landschaften beim persischen Meerbusen und wohl הֵנַע und עַוָּה zu lesen; s. m. Völkertaf. S. 313. Die LXX zu 2 Rg. 18, 34. 19, 13. geben sie Ἀνὰ καὶ Ἀβά, Vulg. zu denselben Stellen und Jes. *Ana et Ava,* Aquil. zu 2 Rg. 18, 34. und Jes. Ἀνὲ καὶ Γανά. Der gewöhnlich verglichene mesopotamische Ort *Ana* am Euphrat gehört schwerlich hierher; er wird عانة geschrieben und ist vermuthlich das Num. 22, 5. genannte Pethor. — V 14—20. In Folge des erhaltenen Schreibens wendet sich Hiskia an seinen Gott und fleht ihn um Rettung und Schutz vor den Assyriern an. Er nimmt den Brief Sanherib's, lieset ihn, geht zum Tempel und legt ihn dort aus einander gefaltet Jahve vor, damit dieser ihn auch lese (V 17.) und sich durch die Lästerungen zur Strafe bewegen lasse. ספרים] nicht *Briefe*, sondern *Ein Brief* wie *litterae* vgl. 39, 1. Mehrere Briefe an Einen Menschen über Eine Sache zu Einer Zeit zu schreiben hatte Sanherib keinen Grund. ויקראהו] So wegen der Conformität mit dem folg. וַיִּפְרְשֵׂהוּ, ursprünglicher aber scheint וַיִּקְרָאֵם im andern Texte. — V 15. Hiskia fleht Jahve um Beistand an wie bei der ersten Botschaft durch Rabsake V 1. — V 16. Passend redet er Jahve an als ישב הכרבים *sitzend auf den Cherubim*, da er im Tempel betet, wo Jahve auf Cherubim thronend gedacht wurde. Die Cherubim sind angenommene sinnbildliche Wesen wie die Sphingen. Das Wort כְּרוּב ist schwerlich semitisch, sondern hängt zusammen mit sanskr. *gribh*, pers. گرفتن, goth. *greipan*, ahd. *krifan*, und nhd. *greifen* und bezeichnet wie griech. γρύψ und γρυβός (bei Hesych.), lat. *gryps* und *gryphus* und nhd. *krifo* den *Greif*, ein gewöhnliches Sinnbild auf den orientalischen, z. B. auch den assyrischen Alterthümern; s. *Layard* Ninive S. 421. *Ritter* Erdk. X. S. 224. XI. S. 490. *Thenius* zu 1 Reg. 6, 23. Die Hebräer haben Sache und Namen von auswärts angenommen, die erstere aber noch eigenthümlich ausgebildet, z. B. Ezechiel. Die Greifen waren nach der Mythe den Göttern z. B. Apollo, Bacchus und Minerva heilig (Herod. 4, 79. Pausan. 1, 24, 5. *Creuzer* Symb. II. S. 200. 674. III. S. 159.), wie die Cherubim Jahve angehören; auf einem flügelschnellen vierschenkeligen Vogel, worunter doch wohl der Greif zu verstehen ist, reiset Oceanus (Aeschyl. Prometh. 286. 394 f.) und Wischnu bedient sich des Vogels *Garuda*, welcher ursprünglich das glänzende, der Sonne vorauseilende Gewölk bedeutete (*Lassen* ind. Alterthumsk. I. S. 786 f. *v. Bohlen* Indien I. S. 203.), wie Jahve auf dem Cherub einherfliegt (Ps. 18, 11.); die Greifen bewachen das Goldland in Hochasien, wie der Cherub den heili-

gen Gottesgarten in Eden mit dem Lebensbaume bewacht (s. z. Gen. 3, 24.). Zwei Cherubim waren auf dem Deckel der Bundeslade angebracht, welche ihre Gesichter auf die Bundeslade richteten (Ex. 37, 7 ff. vgl. 1 Rg. 6, 23 ff.), wie Bewacher dieses grössten israelitischen Heiligthums mit dem göttlichen Gesetze. Dort thronte Jahve unsichtbar und von den Cherubim hervor offenbarte er sich dem Moses (Ex. 25, 22. Num. 7, 89.). Er heisst daher öfter ישב כרבים z. B. 1 Sam. 4, 2. 2 Sam. 6, 2. Bei den Indiern waren die Greifen der Sonne heilig und man bildete die Sonne ab mit einem Viergespann von Greifen unter ihr (Philostrat. vit. Apoll. 3, 48.). Aehnlich sieht Ezechiel in einer himmlischen Vision Gott in feurigem Glanze auf einem Wagenthrone, welchen 4 Cherubim tragen und bewegen (Ez. 1, 10.). Dieser cherubische Wagenthron findet sich im A. T. nur bei den Späteren (1 Chron. 28, 18. Sir. 49, 8.); doch bezeichnen auch sie noch Jahve als ישב כרבים z. B. Ps. 80, 2. 99, 1. Mehr bei *Thenius* a. a. O. und *Winer* RWB. u. Cherubim. Ueber die Bedeutung des Sinnbildes s. *Bähr* Symbolik des mos. Cult. I. S. 340 ff. *Hitzig* Ezech. S. 15 ff. [Vgl. *Dillmann*, Art. „Cherubim" in *Schenkel's* Bibellex., *Herm. Schultz*, Alttest. Theol. I, 337 ff., besonders *Riehm* „die Cherubim in der Stiftshütte und im Tempel" in d. Theol. Stud. u. Krit. 1871, 3. S. 399—457.] אתה הוא] הוא steht oft z. B. 41, 4. 43, 25. Jer. 49, 12. Ps. 44, 5. *Ges.* §. 121. 2. *Ew.* §. 314. a. bei der 1 und 2 Pers. des Pron. pers., um dieses stark hervorzuheben: *Du* bist Gott für alle Reiche, während die in den verschiedenen Ländern verehrten Götzen nicht Götter sind; denn du hast ja die Welt geschaffen und bist der Herr Aller. Diese Versicherung ist dadurch veranlasst, dass Sanherib Jahve mit den andern Göttern in eine Kategorie stellte und als ohnmächtig lästerte. — V 17. *Neige dein Ohr*] zu mir, der ich zu dir bete, achte aufmerksam auf mein Flehgebet (Ps. 17, 6. Jer. 7, 24.). *öffne deine Augen*] und lies den Brief mit den Lästerungen gegen dich; vgl. 1, 15. Das zweite שְׁמַע ist, da Jahve Sanherib's Worte lesen soll, nicht einfach: *höre*, sondern *beachte* wie V 4. עינך] kann der Plur. sein, ist aber wahrsch. der Sing. zu אזנך conform. Richtiger ist der Plur. עֵינֶיךָ im andern Texte, weil Jahve nicht ein Auge, sondern die Augen öffnen soll. שלח] der andre Text hat שְׁלָחוֹ, wo das Suff. auf דְּבָרִים *Worte* d. i. Rede, Botschaft geht. Unser Erzähler liess es weg, weil er sich damit keinen Rath wusste. — V. 18. Wie auf die Gottlosigkeit Sanherib's, weiset Hiskia auch auf die Gewaltthätigkeit desselben hin. Die assyr. Könige haben ja alle Länder und ihr eigenes Land verwüstet. So ist אַרְצָם zu fassen vgl. 14, 20. Versteht man Telassar V 12. und Beth Arbel Hos. 10, 14. von den assyrischen Städten Thelser und Arbela, so ist die Angabe belegt. Passender indess hat der andre Text הַגּוֹיִם für הָאֲרָצוֹת, so dass אַרְצָם das Land der Völker ist. Unser Verf. nahm aber Anstoss an החריב, was ausser 60, 12. von Personen nicht vorkommt. — V 19. Die Angabe, dass sie auch die Götter

der Völker vernichteten, soll ihre Gottlosigkeit ins Licht stellen; von ihrem Standpunkte aus handelten sie ruchlos, da sie die Götzen für Götter hielten und dennoch zerstörten. *denn sie sind nicht Götter*] damit gibt er den Grund an, dass es möglich war, sie zu vernichten und verwahrt sich zugleich im Einklange mit V 16. dagegen, als ob er von seinem Standpunkte aus die Zerstörung der Götzenbilder für strafbar halte. Die Lesart נָתֹן, welcher Inf. abs. statt des Verb. fin. steht (5, 5. 21, 5.), verdient als schwieriger für נָתְנוּ im andern Texte den Vorzug. — V. 20. Sein Gebet schliesst Hiskia mit der wohlmotivirten Bitte um Hilfe und Rettung, damit alle Welt erkenne, dass er Jahve d. i. Gott sei. Der Eigenname des einzig wahren Gottes יְהוָה ist Bezeichnung des Begriffs „*Gott*" überhaupt geworden und kommt so besonders bei den Späteren vor z. B. 42, 8. 43, 11. 45, 5. Im andern Texte ist dem יְהוָה noch אֱלֹהִים beigefügt. — V 21—35. Nachdem Jesaia von Sanherib's Briefe und Hiskia's Gebete Kunde erhalten hat, erlässt er eine Weissagung an Hiskia, in welcher er ihm Vereitelung der feindlichen Absichten verheisst. Dieses Stück ist weitere Ausführung von V 6. 7. und an seiner Aechtheit um so weniger zu zweifeln, da hier auch die als oraculum post eventum sich verrathende Angabe V 7. fehlt. Der Ton ist äusserst zuversichtlich, indem der Prophet das Ende des assyrischen Feldzuges mit Sicherheit vorhersah. S. z. V. 7. — V. 21. *Er sandte*] vermuthlich einen jüngeren Propheten. Die Prophetenjünger wurden mit prophetischen Geschäften beauftragt (2 Reg. 4, 29 ff. 9, 1 ff.). אשר] geht auf Jahve und ist mit אֵלַי zu verbinden. Hiskia soll die tröstliche Eröffnung als Antwortsrede Desjenigen betrachten, zu welchem er gebetet hat. Ueber אשר אלי eig. *zu welchem mich* d. i. zu welchem s. *Gesen.* §. 123. 1. Anm. 1. *Ew.* §. 331. d. אל סנחריב] *in Bezug auf Sanherib*, über ihn, wie עַל V 22. zeigt. Ebenso Jon. 1, 2. vgl. 3, 2. Der andre Text hat am Ende des Verses noch שָׁמַעְתִּי und dann ist אֲשֶׁר Object: *was du zu mir gebetet, habe ich gehört;* ohne Zweifel besser. — V 22. Jerusalem höhnt und spottet hinter dem Assyrier her, wenn er unverrichteter Sache und schmachbedeckt abzieht. *Jungfrau Tochter Zion*] s. z. 1, 8. 23, 12. *schüttelt das Haupt*] nämlich von hinten nach vorn, was Geberde der Schadenfreude und des Hohnes ist (Ps. 22, 8. 109, 25.). — V 23. So wird der Assyrier gedemüthigt, weil er übermüthig gewesen ist; Demüthigung folgt auf den Hochmuth. *Wen hast du geschmäht?*] Die Frage macht die Rede lebendiger und hebt die Grösse des Frevels stärker hervor: Den Allerhöchsten hast du gelästert! הֵרִים קוֹל eig. *die Stimme hoch machen* ist s. v. a. *laut rufen, schreien* (13, 2. 40, 9. 58, 1.) und passt gut zu den grosssprecherischen Schreiern, Sanherib und Rabsake. Mit ותשא geht der Verf. aus der Frage in die Behauptung über: *und du erhobst zur Höhe deine Augen gegen den Heiligen Israels* d. i. richtetest im Uebermuthe frech drohende Blicke gegen Gott im Himmel (8, 21.). *Höhe*] Himmel wie 24, 18. 32, 15. 40, 26. So kann man erklä-

ren mit *Hitz. Ew. Keil, Drechsl.* Ebenmässiger und nachdrücklicher aber wird die Stelle, wenn man mit *Vitr. Gesen. de Wette, Then. Del.* 'ותשא וגו zur Frage zieht und אל קדוש ישראל als Antwort nimmt. Zu מָרוֹם *Höhe, Hochmuth*, hier adverb. *hochmüthig* vgl. Ps. 56, 3. und רום oben 2, 11. 17. *Heilige Israels*] s. 1, 4. — V 24. Der Uebermuth des Assyriers wird weiter geschildert. *durch deine Knechte*] Rabsake, Rabsaris und Tartan 36, 2. ביד] eig. *durch die Hand* d. i. vermittelst, durch wie 2, 20. Die folgende Angabe vom Ersteigen der hohen Berge, der höchsten Partien des Libanon und vom Umhauen der Cedern und Cypressen daselbst sind nicht mit *J. D. Mich. Döderl. Paul. Hensl. Hdwk. Drechsl.* so zu verstehen, als hätte der Assyrier wirklich, wie Hannibal die Alpen, die höchste Höhe des Libanon, obenein mit zahlreichen Kriegswagen, überstiegen, sondern mit *Gesen. Rosenm. Hitz. Ew. Umbr. Del.* uneigentlich von den übermüthigen Eroberungsplänen, welche Sanherib ausführen wollte (das Perf. עליתי von der Gewissheit wie 2, 12.), also zu erklären nach der Redensart: *einhertreten, einherfahren auf den Höhen des Landes* d. i. das Land mit siegreicher Gewalt erobern und mit hoher Macht beherrschen (58, 14. Dt. 32, 13. 33, 29. vgl. Am. 4, 13. Mich. 1, 3.). Der Ausdruck passt um so besser, da das Land Jahve's, welches Sanherib gänzlich unterjochen wollte, ein Bergland war (14, 25.) und ebenso passend ist der Libanon, das Hauptgebirge der Hebräer, genannt; er geht gleichfalls auf Jahve's Land (vgl. 33, 9.) und ist sonst auch Bild der herrlichen Bergstadt Jerusalem (Jer. 22, 6 f. 23. Ez. 17, 3.). Das Umhauen der Cedern und Cypressen ist statt Verwüstung überhaupt, aber dem Bilde vom Libanon entsprechend, erwähnt. Schwerlich hat man dabei mit *Gesen. Rosenm. Hitz.* an die judäischen Grossen zu denken. *zur Höhe seines Endes*] auf die äusserste Höhe. *zu seinem Gartenwalde*] dem Cedernhaine ganz oben, welcher noch jetzt besteht, obwohl nicht mehr in der alten Grösse; vgl. *Seetzen* Reisen I. S. 169. *Berggren* Reisen II. S. 181 ff. *Robinson* III. S. 723 f. und bibl. Forschungen S. 767 ff. *Dieterici* Reisebilder II. S. 367 f. Auch die höchsten Partien wollte der Hochmüthige erobern. *Thenius* geht zu sehr ins Einzelne, wenn er dem *Chald.* folgend die Berge zur Seite des Libanon von den festen Plätzen Juda's, die Cedern und Cypressen von den kraftvollen Vertheidigern, die Raststätte seines Gipfels von Jerusalem und den Wald des Lustgartens von der Königsburg deutet; das Bild ist als Ganzes aufzufassen wie oft bei Jesaia z. B. 10, 17 f. 33 f. עבדיך] der andre Text hat מַלְאָכֶיךָ, was besser z. V. 9. 14. passt. ברב רכבי] gewählter, schwerer und darum vorzüglicher ist im andern Texte der superlativische Ausdruck בְּרֹכֶב רִכְבִּי *mit Wagen meiner Wagen* d. i. mit meinen unzähligen Wagen. מבחר] ist gewöhnlicher als das seltene מִבְחוֹר in 2 Reg. und daher kaum ursprünglich. Ebenso ist מְלוֹן קִצֹּה *Herberge seines Endes* d. i. Herberge auf seiner höchsten Spitze gewählter und für einen Krieger passender als מְרוֹם קִצּוֹ, welches nach מְרוֹם הָרִים gemacht ist. —

V 25. Sein weiteres Vorhaben gedachte er mit Leichtigkeit auszuführen. *Ich grabe und trinke Wasser*] ich darf nur Brunnen graben und habe für mein Heer die Fülle Wassers, näml. auf dem Weiterzuge von Juda nach Aegypten durch die Wüste *et-Tih*, welche äusserst wasserarm ist; vgl. Herod. 3, 5. *Robinson* Paläst. I. S. 296 f. מים] der andre Text hat מים זרים *fremde Wasser* d. i. Andern gehörende Wasser. Der Beisatz, den unser Erzähler wahrscheinlich nicht verstand, drückt aus, dass der Hochmüthige im fremden wie im eigenen Lande schalten wollte, auch über das Wasser, welches im dürren Oriente als ein sehr kostbares Besitzthum, worüber man selbst stritt, betrachtet wurde (Num. 20, 17 Gen. 21, 25. 26, 15 ff.). *ich lege trocken durch meine Fusssohlen Aegyptens Ströme*] die Arme und Kanäle des Nils sollen unter dem Fusstritt meines zahllosen Heeres versiegen und mich vom Eindringen in Aegypten nicht abhalten. Aehnlich bei Claudian. bell. get. 527. 532. der prahlende Alarich: subsidere nostris sub pedibus montes, arescere vidimus amnes — — galeisque Padum victricibus hausi und bei Juvenal 10, 176. sagen die Griechen über Xerxes' Zug: credimus altos defecisse amnes. מצור] Bezeichnung Aegyptens nur bei Jesaia und Micha; s. m. Völkertaf. S. 274. *Ge. Ebers*, Aegypten und die Bücher Moses. Leip. 1868. I, 85 ff. — V. 26. Dieses stolze Prahlen ist thöricht, da der Assyrier nicht aus eigner Machtvollkommenheit, sondern nur als Jahve's Werkzeug handelt. S. z. 10, 15. 5. Das 1 Gl. wie 22, 11. אותה] *es* näml. die Drangsal Juda's durch Sanherib; vgl. zum Suff. 27 4. 30, 8. ותהי וגו'] *und du bist zum Zerstören zu wüsten Haufen feste Städte* d. i. dienest mir als Werkzeug, durch welches ich Juda's Festungen (s. 36, 1.) zerstöre. Falsch nimmt *Keil* תְּהִי als 3 Pers. gen. neutr., welche auf die vorhergehenden Suff. sich beziehen soll. Die Suff. gehen auf das vorlängst beschlossene und jetzt eingetretene Schicksal Juda's, dieses Schicksal aber schliesst die Zerstörung der Städte mit ein; der Verf. konnte also nicht sagen, dass es zur Zerstörung der Städte gereiche, diene. — V 27. Ebenso rührt es von Jahve her, wenn die Bewohner jener Städte, die Judäer, ohnmächtig den Assyriern erliegen. Sie sind קצרי יד *kurze der Hand* d. i. kurz an Händen, also Solche, deren Arm d. i. Macht nicht weit reicht, sondern sehr beschränkt ist, mithin Machtlose und Ohnmächtige; vgl. 50, 2. 59, 1. und zu יד 28, 2. Das Bild vom jungen Grase und Kraute, welches vor der Gluth der Sonne oder des Ostwindes sich nicht halten kann (40, 6 f. Ps. 37, 2. 90, 5 f. 103, 15 f.), drückt aus, dass die Judäer nicht im Stande sind, der Wuth des Krieges zu widerstehen, sondern ihr machtlos erliegen. *Gras der Dächer*] ist solches, welches aus dem Estricht der platten Dächer aufsprosst und wegen Mangels an Nahrung ebenfalls nicht besteht, sondern gar leicht vergeht (Ps. 129, 6.). Das Perf. יבש, statt dessen im andern Texte יבשׁ steht, ist wegen der andern Perff. gewählt. שדמה וגו'] eig. *ein Feld vor Halm* d. i. eine Saat, ehe sie zu Halmen aufgeschosst ist, also

eine junge, zarte und weiche Saat, die nicht viel verträgt, sondern leicht vergeht, wenn ein heisser Ostwind über sie streift (Ez. 17, 10. 19, 12. Gen. 41, 6.). Für שְׁדֵמָה *Feld*, welches bald vom Acker gebraucht wird (Jer. 31, 40. 2 Reg. 23, 4.), bald von den Gewächsen desselben (16, 8. Dt. 32, 32. Hab. 3, 17. wie שָׂדֶה Ex. 22, 5.), bietet der andre Text שְׁדֵפָה [שְׁדֵפָה?] dar, was *Brandkorn* bedeuten soll. Dafür soll שְׁדֵמָה hier eine andre Form sein. Allein dies ist unerweislich und das sonst unerhörte שְׁדֵפָה wohl ein alter Fehler. Der Verf. will auch nicht den Untergang, auf den das Bild von der verbrannten Saat doch ginge, sondern die Schwäche und Ohnmacht der Judäer gegenüber den Assyriern mit seinen Vergleichungen veranschaulichen. *Thenius* nimmt שְׁדֵפָה für שְׁדֵמָה und schlägt קָדִים für קָמָה vor. Aber ein *Feld vor dem Ostwinde* wäre nach herrschendem Sprachgebrauche (17, 13. Ps. 35, 5. 83, 14.) ein solches, was der Wind vor sich her treibt, [ein Einwand, der indess den Vorschlag von *Del.* לִפְנֵי קדים weniger trifft]. — V. 28. Der Assyrier hat seinen Feldzug nicht nach eigener Bestimmung unternommen, sondern Jahve kannte (und bestimmte) sein *Sitzen* d. i. sein Ruhehalten bis zum Feldzuge, sein *Ausziehen* zum Kriege gegen Juda (יָצָא wie 37, 9. 26, 21. 42, 13.), sein *Kommen* nach Juda und sein *Toben* gegen ihn d. i. seine übermüthige Mishandlung des Landes und Volks Jahve's. — V 29. Aber dieses Toben in solchem Maasse überschreitet die von Jahve bestimmten Grenzen und wird die Ursache, dass Jahve einschreitet. Zum Gedanken vgl. 10, 5. 6. 7. 12. Die Präp. יַעַן *wegen*, zum Inf. passend, ist zum Verb. fin., in welches der Verf. mit עָלָה übergeht (s. 5, 24.), als Conj. *weil* zu wiederholen wie 30, 12. vgl. 18, 5. Oder man nehme עלה באזני als Relativsatz: *wegen deines Hochmuths, der aufgestiegen in meine Ohren.* שאננך] eig. *dein Ruhiges, deine Ruhe* d. i. Sorglosigkeit, Sicherheit, Uebermuth, wobei besonders an Sanherib's freche Reden zu denken ist; sie sind in Jahve's Ohren gestiegen, ihm zur Kunde gekommen V 15 ff. Das 2 Gl. ist Nachsatz. Jahve legt dem unbändig Tobenden einen Ring und Zaum an, wie wilden Thieren (30, 28.), und führt ihn daran zurück, nöthigt ihn unverrichteter Sache nach Assyrien zurückzukehren. — V 30. Für diese Weissagung gibt der Prophet, die Rede an Hiskia richtend, ein Wahrzeichen, worüber z. 7, 10. Die Judäer werden im ersten Jahre essen סָפִיחַ eig. *Ausgeschüttetes, stratum* (Ez. 13, 8. 21.) d. i. nach Lev. 25, 5, Getreide, welches von den bei der vorhergehenden Erndte ausgefallenen Körnern geworden ist; im zweiten Jahre aber שָׁחִיס eig. *Aufgewachsenes* nach dem arab. شخص *se sustulit, elatus est, eminuit, apparuit* (Aquil., Theod.: αὐτοφυῆ), nach Abulw. gleich mit والصقة *dem, was aus den Wurzeln ausschlägt.* Der andere Text hat סָחִישׁ, was keine Etymologie hat, vielleicht indess nur andre Form für שָׁחִיס ist und von den LXX ἀνατέλλοντα gegeben wird. Jedenfalls bezeichnet das Wort das Getreide, welches aus den beim Erndten

des סָפִיחַ ausgefallenen Körnern von selbst erwachsen ist. Erst im 3 Jahre sollen sie säen, pflanzen und erndten d. i. den Landbau wieder wie früher in ruhiger und geordneter Weise betreiben. Dass eine solche Art der Ernährung in einem fruchtbaren Lande, zumal bei einer durch Schwert und Flucht dünn gewordenen Bevölkerung, möglich war, bestätigen die Anordnung des Sabbathsjahres Lev. 25, 3 ff. [vgl. jedoch *Ed. Riehm* in Theol. Stud. u. Krit. 1871, 4. S. 760 ff., nach welchem jenes Gesetz nicht eine gleichzeitige sondern eine *successive* Brache aller einzelnen Ackerstücke im Auge hat,] und anderweitige Angaben. In Hyrkanien, wo man keinen ordentlichen Ackerbau trieb, wuchs das Getreide aus den bei der Erndte ausgefallenen Körnern (Strabo 11. p. 508. Diod. 17, 75.), in Numidien brachten die ausgefallenen Körner im folgenden Sommer eine ordentliche Erndte (Strabo 17. p. 831.) und in Albanien machte man von einer Aussaat 2 bis 3 Erndten (Strabo 11. p. 502.). Im heutigen Palästina säet sich ein grosser Theil des Getreides von selber aus den reifen Aehren aus und in vielen Gegenden pflanzt sich das Getreide ohne Ackerbestellung fort (*v. Schubert* Reise III. S. 115. 166.). Auch hatte man ja noch anderweitige Nahrungsmittel; vgl. 7, 15. 21 f. Zur Sache aber Folgendes. Nicht zu übersehen ist, dass der Verf. hier, wo er von der Oekonomie handelt, nicht nach theokratischen Jahren (29, 1.), sondern nach der Oekonomie, also von Herbst zu Herbst, von October zu October rechnet (Ex. 23, 16. 34, 22.). Sanherib war nun, wie Jesaia erwartet hatte, im Jahre 714 [zu diesen Daten vgl. zu 36, 1. und oben S. 169] in Juda eingerückt (36, 1. vgl. 29, 1. 32, 10.) und stand im Herbste dieses Jahres noch im Lande (33, 9,); die Judäer waren mithin an ordentlicher Bestellung der Aussaat im October des Jahres verhindert und es liess sich für die folgende Erndte nur ein ספיח hoffen. Die Zeit von jenem Herbste bis zum folgenden ist hier הַשָּׁנָה *das Jahr* d. i. dieses Jahr, das laufende (ökonomische) Jahr, in welches demnach diese Rede gehört. Da aber Sanherib's Hauptziel Aegypten und die Eroberung Juda's bis auf Jerusalem vollendet war, so erwartet Jesaia, der Assyrier werde mit dem Frühjahr 713 nach Aegypten vordringen, hier aber den gegen ihn vorrückenden Aethiopen weichen (V 7. 9.) und seinen Rückzug im Herbste des Jahres 713 durch Juda (V. 29.) nehmen. Er kann daher den Judäern zwar für den Sommer 713, wo die Assyrier in Aegypten sind, eine Erndte von ספיח, nicht aber für den Herbst desselben Jahres, also für den Anfang des שנה שנית in unsrer Stelle, wo die Assyrier wieder in Juda sind, eine ruhige Aussaat, mithin für den Sommer 712 auch nur eine Erndte von שחיס verheissen, diese aber gewiss, weil dann die Assyrier in ihr Land zurückgekehrt sein werden. Mit dem Herbste 712, also mit dem Anfange des שנה השלישית, kommt der Landbau wieder ganz in den alten Gang. [Falls die Feldbestellung damals der heutigen ähnlich war, und Sanherib im Winter 714/713 noch in Judäa stand, so konnte in dieser Zeit auch nicht

regelrecht *gepflügt* werden; und ohne ein solches frühes, mehrmals wiederholtes Umpflügen ist die Aussaat im Herbste ganz vergeblich. Erst wenn dann im folgenden Winter 713/712 das Feld gepflügt war, konnte im Herbste des letzteren Jahres mit Erfolg gesäet werden. Sonach wird die Aussicht auf eine den Feldbau hemmende Rückkehr Sanherib's nach Judäa nicht gerade geboten. Aehnlich *Del.* nach *Wetzstein.*] Andre Erklärungen bei *Rosenm. Gesen. Hitz.* und *Then.* Sehr angemessen entlehnt der Prophet sein Wahrzeichen vom Landbaue, da dieser in der damaligen Noth das Wichtigste und für ein auf ihn gehendes Wahrzeichen Achtsamkeit zu hoffen war. Der Inf. absol. אָכוֹל steht statt des Verb. fin. wie 22, 13.; für das zweite אכול aber, welches aus dem ersten geworden zu sein scheint, ist der Imperat. אִכְלוּ, welchen auch der andre Text hat, wegen der voranstehenden Imperatt. nach dem Keri und vielen Codd. vorzuziehen. — V. 31. Dann gelangt Juda wieder in einen gedeihlichen und blühenden Zustand, vergleichbar einem Baume, welcher nach unten hin Wurzeln schlägt, nach oben hin Früchte bringt. Das Bild ist nicht im Einzelnen zu deuten, sondern als Ganzes aufzufassen; s. z. 27, 6. 5, 24. *die Errettung Juda's*] die Judäer, welche von Jahve erhalten die Drangsal überstehen, der übrig bleibende Rest des Volks (4, 2. 10, 20.). — V. 32. Diese Verheissung begründet der Verf. mit der Versicherung, nicht das ganze Volk werde untergehen, sondern die Hauptstadt Jerusalem erhalten werden und von hier aus der judäische Staat sich erneuern; vgl. 30, 19. 31, 5. 9. 33, 20. *der Eifer Jahve's*] für sein Volk; vgl. 9, 6. 26, 11. — V 33—35. Beschluss der Rede mit der nachdrücklichen Versicherung, Jerusalem werde nicht nur nicht erobert, sondern nicht einmal belagert werden. Obwohl die Stelle sehr bestimmt ist, so braucht sie doch Jesaia nicht abgesprochen zu werden (*Hitz. Hdwk.*). Der Prophet fürchtete kurz vor und im Anfange der assyrischen Invasion allerdings bestimmt eine Belagerung (22, 2 f. 5 ff. 29, 1 ff. 30, 19 f. 31, 4 f. 32, 19. 33, 18 ff.); ebenso bestimmt aber sah er seit dem Ausbruche der Pest und dem Auszuge Tirhaka's voraus (s. V. 7, 9.), dass es nicht dazu kommen werde. Die Bestimmtheit der Zeitumstände veranlasste die Bestimmtheit der Weissagung. — V 33. Die Hauptsache, dass Sanherib nicht in die Stadt kommen d. i. Jerusalem nicht einnehmen werde, steht mit Recht voran; die weiteren Einzelangaben, dass er keinen Pfeil hineinschiessen, keinen Schild vor sie bringen und keinen Wall gegen sie aufschütten werde, umschreiben die Belagerung, welche nicht versucht werden wird. אל מלך] wie V 21. קִדֵּם mit dem Accus. eig. *jemandem von vorn kommen, begegnen*, hier im feindlichen Sinne vom Angreifen (Ps. 18, 19.) und mit 2 Accus. wie Ps. 21, 4. — V 34. Vielmehr wird er unverrichteter Sache aus Aegypten kommend (V 30.) und Jerusalem rechts liegen lassend, auf dem Wege, den er gekommen ist, nach Assyrien zurückkehren. בא] Da Sanherib zur Zeit dieser Rede schon längst gekommen war, so ist יָבוֹא im an-

dern Texte, vermuthlich aus dem zweiten יָבִיא entstanden, gewiss falsch. — V 35. So beschützt Jahve Jerusalem (31, 5.). לְהוֹשִׁיעָהּ] eig. *sie zu retten* d. i. so dass er sie rettet; sein Schutz besteht in Rettung (s. z. 30, 1.). Dies thut er zunächst um seinetwillen, damit man nicht sage, er habe seine Hauptstadt nicht zu erhalten vermocht (48, 9. 11. Ez. 36, 22 f.), zugleich aber auch um David's willen, dessen theokratische Treue er noch an den Nachkommen vergelten will (1 Reg. 15, 4. 2 Reg. 8, 19.). Diese Vorliebe für David kommt auch sonst bei Jesaia vor z. B. 9, 6. 11, 1. 10. 29, 1. — V 36—38. Kurzer Bericht vom Ende des assyrischen Feldzuges und vom Tode Sanherib's. Zwischen ihm und der Weissagung V. 21—35. gibt der Erzähler vom Zuge Sanherib's gen Aegypten, einer sicheren Thatsache (Herod. 2, 141.), keine Nachricht, weil derselbe nicht Juda betraf; er erzählt kurz bloss die Hauptsache, den Untergang der Dränger, durch welchen Juda für immer von den Assyriern befreit wurde. Unbestimmt lässt er, ob das Verderben die Feinde in Juda oder in Aegypten getroffen habe; nach Herodot geschah dies in der Nähe von Pelusium, welcher Angabe unsre Erzählung nicht widerspricht. Auf das Ereigniss geht wahrscheinlich Ps. 46. — V 36. Im assyrischen Lager kommen 185,000 Mann um, welches Juda zum Heile gereichende Ereigniss der Erzähler auf den Gott Juda's zurückführt. Ohne Zweifel ist zu denken an eine verheerende Seuche, die das assyrische Heer hinraffte, nach 38, 21. an die Pest (λοιμικὴ νόσος bei Joseph. Antt. 10, 1, 5.), ein Hauptübel des Orients, vornämlich Aegyptens; s. z. Ex. 12, 29. Jahve verhängt sie auch sonst als Strafe (Ex. 12, 23. 29. Ps. 78, 50 f.) und bedient sich zur Ausführung bisweilen der Engel (2 Sam. 24, 16.). Sie ist zwar äusserst verheerend (s. *Jahn* bibl. Arch. I, 2. S. 391 f. *Robinson* Paläst. I. S. 38.); indess möchte die vorliegende Zahlangabe doch wohl übertrieben sein, was sie durch Fortpflanzung vermittelst der Sage leicht werden konnte. Jedenfalls ungeschichtlich ist die Angabe im andern Texte (mit welchem das וישכימו בבקר in unsrer Stelle stimmt), das Verderben sei in Einer Nacht geschehen. [Auch *Del.* will ein „längeres Grassiren der Seuche“ gestatten, welche „nächtlicher Weile (Ps. 91, 6.)“ Tausende bis zu jenem Betrage hingerafft habe.] Wahrscheinlich hat sich diese Angabe nach der Weissagung Jesaia's 17, 14. durch die Sage gebildet. Man betrachtete die prophetischen Weissagungen als Gottes Wort und reihte das Geweissagte, weil Gottes Wort sich immer erfüllen muss, unbedenklich als geschehene Thatsache in die Geschichte ein. Beispiele sind 2 Chr. 33, 11. vgl. 2 Reg. 20, 18. 21, 10 ff., 2 Chr. 24, 24. vgl. V 22., 2 Chr. 36, 6. Dan. 1, 1 f. vgl. Jer. 29, 10. 25, 12. Parallelen gibt es auch in der evangelischen Geschichte. Der andre Text lässt das Ereigniss בלילה ההוא *in selbiger Nacht* geschehen. Das wäre genau genommen die Nacht, welche auf den Tag der Weissagung V. 21—35. folgte. Man hat indess wohl mit *Thenius* anzunehmen, dass in der Quelle des Erzählers

noch andre Nachrichten unmittelbar vor jener Zeitangabe standen, auf welche diese letztere sich bezieht. *sie machten sich auf am Morgen*] näml. die Assyrier, so weit sie nicht mit umgekommen waren. *sie alle*] die Umgekommenen, so viel ihrer waren; sie waren todte Leichname, nicht etwa auch Kranke oder Sterbende unter ihnen; das Strafgericht war also ein ganz ausserordentliches. Dagegen berichtet nun Herodot, ein grosses Heer Feldmäuse hätte des Nachts den Assyriern alles Lederzeug zerfressen und sie genöthigt, am Morgen zu fliehen, wobei Viele umgekommen seien; daher die Maus, welche die Bildsäule des Sethos in der Hand halte. Da die Maus in der ägyptischen Bildersprache Vernichtung und Gericht bedeutete (Horapollo 1, 50.), so könnte man aus der Sethos-Statue mit *J. D. Mich. Gesen. Hitz. Then.* u. A. die ganze Sage bei Herodot erklären. Allein warum könnte nicht auch ihr wenigstens etwas Geschichtliches zum Grunde liegen? Den Teukrern soll es, als sie von Kreta nach Troas kamen, bei Hamaxitus grade so gegangen sein, wie den Assyriern bei Pelusium (Strabo 13. p. 604. Aelian H. A. 12, 5.). Die Alten erzählen viel von ungeheuren Mäuseheeren, welche in einem einzigen Tage weite Felder abräumten (Aristot. H. A. 6, 30.) und die Bewohner ganzer Gegenden zur Auswanderung nöthigten (Plin. H. N. 8, 43. 10, 85. Aelian H. A. 17, 41.). Sie berichten auch von den schädlichen Bissen dieser pestis venenata (Colum. 6, 17 Veget. 3, 82.) und Strabo 3. p. 165. erwähnt bei Iberien τῶν μυῶν πλῆθος, ἀφ' οὗ καὶ λοιμικαὶ νόσοι πολλάκις ἠκολούθησαν. Noch heute sind die Mäuse in Aegypten eine solche Plage, dass durch ihre Zahl und Gefrässigkeit Familien aus ihren Häusern vertrieben werden (*Burckhardt* arab. Sprichww. S. 71. *Sonnini* Reisen in Aegypten I. S. 327.). Als *Tischendorf* Reise I. S. 283. von Kairo her in die Nähe von Gaza kam, sah er auf einen einzigen Blick Tausende von wimmelnden Ratten und Mäusen und Aehnliches gibt *Belon* in Paulus' Sammlung I. S. 253. für dieselbe Gegend an. So erklärt sich die Maus bei des Sethos Bildsäule am besten. Die Pest im hebr. Berichte wird dadurch natürlich nicht ausgeschlossen; [noch weniger ist man genöthigt, mit *G. Rawl. Then.* u. A. den Schauplatz der Vernichtung nach Pelusium zu verlegen]. — V. 37. Nach diesem Unfalle bricht Sanherib auf und kehrt nach Assyrien zurück, entgeht also dem 30, 33. ihm angedrohten Schicksale. Er ist jetzt noch weniger als vorher im Stande, es mit Tirhaka aufzunehmen, von dessen Ausrücken gegen ihn er schon vor Libna gehört hatte (V 9. 7.). Offenbar befand er sich bei dem Verderben nicht an einem andern Orte (*Then.*), sondern im Hauptheere, welches die Pest ergriff. Hier hat man ihn als König schon vorauszusetzen. Dafür entscheidet auch die vorliegende Nachricht, die sich einfach an V 36. anschliesst und nicht erwähnt, dass Sanherib Nachricht vom Untergange seines Heeres erhalten habe. Die Angabe V. 7., er werde in Folge der Kunde von Tirhaka's Ausrücken heimkehren, ist bloss Jesaia's Erwartung

zu der Zeit, wo die Pest im assyrischen Heere noch nicht ausgebrochen war. *und er wohnte in Ninive*] Der Beisatz verräth, dass er nach seinem Feldzuge noch längere Zeit gelebt habe, wofür auch anderweitige Nachrichten entscheiden. Nach Alexander Polyhistor bei Euseb. Chron. armen. I. p. 43. regierte er 18 Jahre, mithin, da er frühestens 715 auf den Thron kam (s. z. Cap. 20.), bis zum Jahre 697 vor Chr., [dagegen 24 Jahre nach den assyrischen Listen und zwar 704 bis 680. S. *Oppert*, DMZ. 1869. XXIII, 144.]. — V 38. Seinen Tod fand er durch seine beiden Söhne *Adrammelech* und *Sarezer*, als er, vielleicht ohne Gefolge und wehrlos, im Tempel betete; die Mörder mussten sich aber nach Armenien flüchten und *Asarhaddon* bestieg den Thron seines Vaters. Etwas anders Alexander Polyhistor oder vielmehr Berosus bei Euseb. Chron. armen. I. p. 43., welcher bloss *Ardumusanus* als den Thäter nennt und von Sanherib's Söhnen nur noch *Asordanius* als Vicekönig von Babylonien anführt. Ganz abweichend berichtet Abydenus bei Euseb. l. l. p. 53., auf Sanherib sei *Nergilus* gefolgt und von seinem Sohne *Adramelus*, dieser aber wieder von seinem Halbbruder *Axerdis* umgebracht worden. Da die Namen *Adrammelech*, *Adramelus* und *Ardumusanus*, ebenso *Asarhaddon*, *Asordanius* und *Axerdis* zusammentreffen, so bleibt schwerlich etwas übrig, als die noch übrigen *Sarezer* und *Nergilus* zu identificiren und demgemäss Abydenus aus dem A. T. und Alex. Polyh. zu berichtigen. S. *Hitzig* Begriff der Krit. S. 194 ff. Uebrigens ergibt sich aus Alex. und Abyd., dass Adrammelech der Hauptthäter oder allein der Thäter war. בניו] hat der andre Text nicht; es ist aber gewiss ursprünglich. נסרך] [wohl eine habichtköpfige Gottheit, schwerlich indess der Gott Assur oder Assurak] wird nur hier erwähnt; s. darüber *Gesen*. z. d. St. und im Thes. sowie *Winer* RWB. u. d. A. und m. Völkertaf. S. 156. [*Oppert* will in den Inschriften des Harems von Khorsabad ein Gebet Sargon's zum Nisroch entdeckt haben. *Del.* S. 394.]

Cap. 38. Erzählung von Hiskia's Krankheit und Genesung (V 1—8. 21. 22.) nebst dem Dankliede des Genesenen (V 9—20.). — V. 1. König Hiskia wird krank zum Sterben und zwar, wie V 21. lehrt, an der Pest, welche auch das assyrische Heer hinraffte (37, 36.). *in jenen Tagen*] in der Zeit, wohin das Cap. 37 Erzählte gehört, genauer bestimmt in dem Zeitpunkte, wo das Abstehen der Assyrier von Juda bereits sicher war (V 10.), der Abzug aber noch erfolgen sollte (V 6.). [*Oppert* DMZ. 1869. S. 147. wähnt durch blosse „Umsetzung der Capitel" sowohl im Jes. wie in 2 Reg. eine völlige Harmonie mit seinen chronologischen Ergebnissen herbeiführen zu können. Demnach würde also 2 Reg. 20. hinter 2 Reg. 18, 12. einzuschalten und Jes. 38. 39. vor 36. 37. zu setzen sein. Die gleiche Verwirrung träfe auch die gemeinsame Grundquelle. Dann würde im Jes. das „in jenen Tagen" völlig in der Luft schweben und bezöge sich 2 Reg. 20, 1.

auf die Zeit, da die nördlichen zehn Stämme ins Exil wanderten, was seiner eignen Meinung widerspricht. Vollends unmöglich ist es, die Angabe Jes. 36, 1. und 2 Reg. 18, 13.: *im vierzehnten Jahre des Königs Hiskia* in die ganz andre umzudeuten oder umzubilden: im 14. Jahre *nach der Krankheit* des Königs H. Ueberdies setzt 38, 6. ja den Einfall Sanherib's oder doch der Assyrier voraus. Die Differenz bliebe demnach unheilbar.] Jesaia, welcher als Prophet einige medicinische Kenntnisse hatte (s. m. Prophetism. I. S. 55.), kündigt ihm seinen Tod an und fordert ihn auf, sein Haus zu bestellen. צַו לְבֵיתֶךָ] eig. *befiehl deinem Hause* d. i. erkläre deiner Familie deinen Willen, hier den letzten Willen oder: *verfüge in Beziehung auf dein Haus* (*Keil, Then.*) d. i. triff Anordnungen hinsichtlich deiner Familie. Vgl. 2 Sam. 17, 23. — V 2. Der Kranke kehrt sein Gesicht von den Anwesenden ab und zur Wand, weil er betrübt ist. Denn Betrübte entziehen sich der Gesellschaft und suchen die Einsamkeit; vgl. 22, 4. 1 Reg. 21, 4. Auch will er ungestört und andächtig beten. — V. 3. Er erinnert Jahve, wie er rechtschaffen und fromm gewesen sei, um ihn zur Erbarmung um desswillen zu bewegen. Der Ausdruck *wandeln vor Jahve* ist s. v. a. in seiner Nähe und Gemeinschaft, unter seiner Aufsicht und Leitung wandeln (Gen. 17, 1. 24, 40.) und dem Sinne nach nicht verschieden von *wandeln mit Jahve* (Gen. 5, 22. 6, 9.) sowie von *wandeln hinter Jahve* als Führer (1, 4.); vielleicht aus dem Hirtenleben entlehnte Redensarten. Die Constr. mit dem Accus. erklärt sich daher, dass das *Wandeln* als ein *Handeln* anzusehen ist (s. 33, 15.). באמת] *in Beständigkeit* d. i. in fester Treue, ohne jemals abzufallen. בלב שלם] eig. *mit vollständigem Herzen* d. i. mit ganzer Seele, so dass mein ganzer Sinn nur auf deine Wege gerichtet war. *das Gute in deinen Augen*] das, was nach deiner Ansicht gut ist, was du billigst und was dir wohlgefällt, hier wohl gleichbedeutend mit הַיָּשָׁר בְּעֵינֵי י׳, dem gewöhnlichen Ausdrucke für die Jahveverehrung (z. B. 2 Rg. 12, 3. 14, 3. 15, 3. 18, 3. u. ö.), im Gegensatze zu הָרַע בְּעֵינֵי י׳, der Bezeichnung der Abgötterei (z. B. 2 Rg. 8, 18. 27. 13, 2. 14, 24.). Hiskia zeichnete sich durch Eifer für die Jahveverehrung aus und wird 2 Rg. 18, 3. dem David gleich gestellt. — V 4. Der andre Text enthält noch eine örtliche Angabe hinsichtlich des Fortgehens Jesaia's aus dem königlichen Palaste, worüber *Then.* zu vergleichen ist. Unser Erzähler lässt sie weg, wahrscheinlich weil er nach dem Exil lebend sie nicht verstand. — V 5. Der Prophet soll Hiskia eröffnen, dass Jahve seiner Lebenszeit noch 15 Jahre zusetzen wolle. Gewiss ist diese Zahlangabe nicht von Jesaia, der dies nicht wissen konnte, sondern vom späteren Erzähler ex eventu gemacht und dem Propheten in den Mund gelegt. Hiskia starb im Jahre 699 und die Ankündigung gehört in das Jahr 714, wahrscheinlich in den letzten Theil dieses Jahres, wohin auch die Eröffnung 37, 30. gehört. Hiskia wurde also schon krank, als die Assyrier noch in Juda standen, was sich auch aus V 6. ergibt.

הלוך] üb. den Inf. absol. für den Imperat. s. *Gesen.* §. 131. 4. b. *Ew.* §. 328. c. הנני יוסף] wie 28, 16. Im andern Texte beginnt die Verheissung mit den Worten: *siehe ich heile dich, am dritten Tage sollst du hinaufgehen zum Hause Jahve's und ich füge hinzu* u. s. w. — V 6. Nicht nur Genesung, sondern auch Errettung aus Sanherib's Hand und Beschützung Jerusalems verheisst der Prophet dem Könige. Dies geht aber nicht auf zukünftige Einfälle der Assyrier (*Vitr. Cleric. Gesen. Rosenm. Drechsl.* u. A.), sondern auf den Cap. 36. 37 erzählten (*Hitz. Hdwk. Keil, Then.*). Die Assyrier sind zur Zeit der Krankheit Hiskia's noch nicht in ihr Land zurückgekehrt, wie V 1. 5. 10. zeigen. Dagegen beweiset nichts die Stellung des Berichtes vom Untergange des assyrischen Heeres und selbst von Sanherib's Tode 37, 36—38.; denn diesen Bericht gibt der Erzähler dort, weil er damit die Erzählung von Sanherib's Invasion abschliessen und später nicht mehr darauf zurückkommen will. Den Grund der Beschützung: *um meinetwillen und um meines Knechtes Davids willen* im andern Texte lässt unser Erzähler als entbehrlich weg. — V 7. Für diese Verheissung gibt Jesaia dem Hiskia ein Wahrzeichen (s. z. 7, 10.), um den Glauben des Kranken zu stärken. Der andre Text hat hier das, was im vorliegenden unten V 21. 22. zu lesen ist. — V 8. Angabe des Zeichens selbst. Das Wort מַעֲלָה ist sonst *Stufe* und auch hier so zu nehmen. Am einfachsten versteht man unter den *Stufen des Ahas* eine von diesem Könige auf freiem Platze angelegte und nach ihrem Gründer benannte runde Erhöhung, auf welche eine obeliskenartige Säule gestellt war und ringsumgehende Stufen, deren nach unsrer Stelle wenigstens 10 waren, hinaufführten. Diese Säule warf den Schatten ihrer Spitze des Mittags auf die obersten, des Morgens und Abends auf die untersten Stufen und zeigte so die Tageszeiten an. Ob sie etwa ein Monument oder bloss zu jenem Zwecke errichtet war, bleibt dahingestellt. Im letzteren Falle könnte Ahas die Einrichtung durch seine Verbindung mit den Assyriern (2 Rg. 16, 10 ff.) von den Babyloniern, den Erfindern der Sonnenuhren (Herod. 2, 109.), angenommen haben. Als etwas Merkwürdiges eignete sie sich zum Wahrzeichen, dies um so mehr, da es sich um Leben und Tod handelte, wofür die vom Sonnenlaufe abhängigen Zeiten Bilder sind (vgl. Job 11, 17. Mich. 3, 6. Koh. 11, 7 10. 12, 2.). Die Stelle lautet: *Siehe ich bringe den Schatten die Stufen, welche er herabgegangen ist an den Stufen des Ahas durch die Sonne, zurück* 10 *Stufen; und es kehrte die Sonne an den Stufen zurück* 10 *Stufen, welche sie herabgegangen war.* Das erste המעלות ist Accus. des Maasses (*Gesen.* §. 118. *Ew.* §. 279.) und das folgende עשר מעלות dazu näher bestimmende Apposition: *nämlich zehn Stufen;* das letzte במעלות ist für במעלות אחז gesetzt. בשמש] eig. *durch die Sonne* d. i. vermöge des Laufes der Sonne; vgl. 28, 7. Nicht zu übersehen ist, dass Sonne und Schatten zugleich herabgehen. Beim ersten ירדה ist der Schatten, beim zweiten die Sonne Subject. Das Wahr-

zeichen fällt in die Zeit gegen Abend, wo die Sonne im Westen am Himmel weit herabgegangen war und der Schatten auf der Ostseite der Rundung tief unten stand. Damals verhiess der Prophet, dass der Schatten zurückkehren, also hinaufgehen werde. Diese Verheissung traf ein, indem die Sonne am Himmel zur Mittagshöhe, der Schatten zu den obersten Stufen zurückkehrte, zum Zeichen, dass Hiskia's Lebensabend noch nicht eintreten, sondern der Kranke genesen und zur Mittagshöhe voller Manneskraft (Job 11, 17.) zurückkehren solle. Dass diese Erzählung mythisch sei wie Jos. 10, 13. Hom. Il. 18, 239 f. 2, 413. 17, 649 f., bedarf keines Beweises. Vielleicht ist sie durch die Sage geworden aus der einfachen Verheissung des Propheten, wie die Sonne nach Vollendung des Laufs zurückkehre und aufs Neue ihren Lauf mache, so werde Hiskia's Leben, das fast am Ziel angelangt war, zurückkehren und gleichsam wieder anfangend noch eine Zeit dauern (*Hitz.*). Von Stufen verstehen auch Andre מעלות, denken aber an eine *Treppe* am königlichen Palaste (*Dath. Hensl. Paul. Martini* Abhandl. von den Sonnenuhren der Alten. Leipz. 1777. S. 35 ff. nach *LXX*, *Syr. Joseph.* Antt. 10, 2, 1. *Rabb.*). Dann sollte man indess *Stufen des Hauses Ahas*' oder *des Hauses des Königs*, auch wohl סֻלָּם für מעלות erwarten. Die gewöhnliche Erklärung, nach welcher מעלות *Grade, Grade des Zeigers* und dann geradezu *Sonnenzeiger* sein soll (*Grot. Cleric. Vitr. J. D. Mich. Gesen. Maur Hitz. Hdwk. Umbr. Keil, Drechsl.* nach *Chald. Symm. Vulg.*), hat gegen sich a) dass das Wort das sonst nicht bedeutet, auch nicht abzusehen ist, warum der Begriff „*Grad*“ von einem Worte des „*Aufsteigens*“ abgeleitet worden wäre (دَرَجَة *Grad* ist eig. *Schritt* von درج *gressus est*); b) dass dann das Herabgehen des Schattens (das erste ירדה) und das Herabgehen der Sonne (das zweite ירדה) als gleichzeitig unerklärlich ist. Denn denkt man sich die Sonnenuhr als horizontale Ebenfläche mit concentrischen Kreisen und einem Schattenstifte (s. *Martini* l. l. S. 101.), so kann von einem *Herab*gehen des Schattens gar nicht die Rede sein. Denkt man sie sich aber als horizontal liegenden Stein mit sphärischer, hemisphärischer oder länglich viereckiger Vertiefung und mit einem senkrecht gestellten Stifte, vielleicht die gewöhnlichste Art (s. *Martini* S. 48 ff. 56 ff. 92 f.), oder als vertical gestelltes Hemisphärium oben mit einem Zeiger (s. *Martini* S. 99 f.), so harmonirt damit nicht, dass Sonne und Schatten gleichzeitig herabgehen, indem vielmehr das Heraufgehen der Sonne und das Herabgehen des Schattens gleichzeitig war und umgekehrt. *Thenius* denkt an einen auf horizontaler Fläche verzeichneten Bogen von beträchtlicher Ausdehnung und mit ziemlich kleinen Abtheilungen, bei welchen sich jede Abweichung des Schattens bemerklich gemacht habe, und zugleich an eine Sonnenfinsterniss (die vom 26 Sept. 713 vor Chr.), bei deren Eintritt der Schatten auf der

Erde etwas zurückweiche und bei deren Austritt er vorwärts gehe; auf den nahe bevorstehenden Eintritt dieser Sonnenfinsterniss habe Jesaia seine Verkündigung des Wahrzeichens gegründet. Allein diese Ansicht lässt sich mit den Ausdrücken der Erzählung nicht vereinigen und setzt bei dem Verf. eine astronomische Kenntniss voraus, welche die alten Hebräer nicht hatten. Noch eine Erklärung gibt *v. Gumpach* alttestamentl. Studien S. 181 ff. Die מעלות seien eine tragbare längliche Stufenordnung von 2 mal 10 Stufen mit einem Gnomon gewesen, welche mit dem unteren Ende nach Osten gekehrt den Schatten des Gnomons als hinabgehend, dagegen nach Westen gekehrt denselben als hinangehend gezeigt habe; Jesaia habe um die Mittagszeit, wo die Sonne 10 Stufen zurückgelegt hatte und noch weitere 10 Stufen zurücklegen sollte, das Zeichen gegeben, indem er das Instrument mit dem unteren Ende nach Westen kehrte. Mit dem Texte aber reimt sich auch diese Meinung nicht. Denn war dies eine Rückkehr der Sonne? Ganz willkürlich ändert *v. G.* הַשֶּׁמֶשׁ in בַּשֶּׁמֶשׁ und falsch gibt er שׁוּב durch *hinaufgehen*. Noch mehr spricht dagegen der andre umständlichere Berichterstatter. Nach ihm bittet der König um ein Zeichen; Jesaia fragt, ob der Schatten 10 Stufen gehen (lies הָלַךְ) oder zurückkehren solle; Hiskia begehrt das Letztere, indem das Erstere ein Leichtes sei; Jesaia ruft zu Jahve und er lässt den Schatten 10 Stufen zurückkehren. Offenbar ist hier von etwas mehr die Rede, als einer einfachen Umkehrung des Instruments von Osten nach Westen. Uebrigens redet dieser Erzähler nur von einer Rückkehr des Schattens, die er sich aber gewiss durch eine Rückkehr der Sonne erklärte wie auch Sir. 48, 23. *Keil* ermässigt das Wunder, wenn er שֶׁמֶשׁ im 2 Gl. unsrer Stelle metonymisch für Schatten gesetzt sein lässt, hat aber die Sprachgesetze wider sich. *Sonne* für *Schatten* kann in keiner Sprache gesagt werden. — V 9—20. Dieses Danklied des genesenen Hiskia hat nur unser Erzähler, welcher es wahrscheinlich in seiner Quelle vorfand oder es anderswoher entlehnte. An der Authentie zu zweifeln gibt es keine Gründe. Zur Erkl. vgl. *E. Scheid* dissert. philol. exeg. ad canticum Hiskiae Jes. 38, 9—20. Lugd. Bat. 1769. — V 9. Ueberschrift. לחזקיהו] über ל der Angehörigkeit s. *Ges.* §. 115. 2. *Ew.* §. 292. a. חָיָה eig. *lebendig sein* ist auch *lebendig werden* (26, 14,) und steht hier vom Genesen eines gefährlich Kranken, der im Sterben begriffen, gleichsam schon todt war; vgl. 2 Rg. 1, 2. 8, 8. — V 10—14. Gedanken und Gefühle des Königs, als er krank war. Er klagte da, dass er, wo er noch glückliche Zeiten zu hoffen hatte, schon in die Unterwelt wandern sollte. דְּמִי] erklärt man am sichersten mit *Gesen. Winer, Maur Umbr. Drechsl. Del.* durch דֳּמִי *Ruhe*, wobei an die Zeit der Ruhe zu denken ist, welche damals schon anging, sofern die Aussicht da war, dass die Assyrier Jerusalem in Ruhe lassend abziehen würden; vgl. 37, 33 ff. Die gewöhnliche Erklärung des Wortes durch *Mittag*, *Mitte* (*Scheid, Koppe, Eichh. Rosenm. Hitz.*

Hdwk. nach *Syr. Vulg.*) ist unsicher; s. *Gesen.* Thes. s. v. דָּמַם. Ueber אֵלֵכָה s. *Ew.* §. 228. a. פֻּקַּדְתִּי יֶתֶר׳] eig. *vermissen gemacht werde ich den Rest meiner Jahre* d. i. gegen meinen Wunsch darum gebracht; vgl. 34, 16. und zum Accus. יֶתֶר 14, 3. — V. 11. Besonders schrecklich kam ihm der Tod vor, weil er von Gott und Menschen entfernt. *nicht sehe ich Jahve*] erfahre nicht mehr seine Güte (s. z. 8, 17.), wenn ich in der Unterwelt bin. Denn reicht der göttliche Blick auch bis dahin (Job 26, 6. Prov. 15, 11.), so waltet doch Jahve's Güte nur *im Lande der Lebendigen* d. i. auf der Oberwelt und nur wer auf ihr ist, nur der Lebende erfährt sie (V. 18. Ps. 88, 6. 31, 23.). *nicht schau ich ferner Menschen*] die matten, stillen Schatten (14, 10.) gelten ihm nicht als Menschen und sind ihm eine schauerliche, unheimliche Gesellschaft statt der Lebendigen, welche fröhlich sind auf der Oberwelt; [Hienach wäre עִם־יוֹשְׁבֵי חָדֶל: *bei den Bewohnern des Aufhörens* (von חָדַל), eine wunderliche Bezeichnung des Scheol. Allein die Worte entsprechen den בְּאֶרֶץ חַיִּים und daher empfiehlt es sich mit *Cheyne* Not. 36. (und *Del.*) חֶלֶד zu lesen: *bei den Bewohnern der* (gegenwärtigen) *Welt* vgl. Ps. 17, 14. 49, 2.] — V. 12. Diese Klagen presste ihm das Gefühl aus, dass es mit ihm zum Ende ging. *Meine Wohnung wird abgebrochen und wandert von mir*] d. i. ich sterbe. Der Hebräer betrachtet Gebein und Fleisch, also den Leib als Etwas am eigentlichen Selbst des Menschen (Gen. 40, 19. Job 14, 22. 30, 17.) und bezeichnet ihn auch als Behausung dieses Selbst (Koh. 12, 3. und dazu m. Comm.), daher den Tod als Entfernung der Wohnung von dem Bewohner. Der Ausdruck ist entlehnt aus dem Nomadenleben, wo die Zelte nach kurzem Stande immer wieder abgebrochen und fortgebracht werden. רֹעִי] für רֹעֶה ist eig. Adj. *pastoralis* von רֹעֶה *pastor*, hier aber als Subst. gebraucht; vgl. 28, 7. 37, 29. Das nur hier vorkommende קִפַּד, wozu indess קְפָדָה *Zusammenfahren*, *Schaudern* Ez. 7, 5. und קִפּוֹד *Zusammenzieher*, *Igel* 14, 23. 34, 11. zu vergleichen sind, hat man mit *Bernstein* in d. Neuen Jen. Litt. Ztg. v. 1845. S. 1029 f. nach dem syr. ܩܦܰܕ *sich zusammenziehen*, arab. قَبَضَ *zusammenziehen* und chald. קְפַד in Ithp. *zusammengezogen*, *abgekürzt*, *kurz sein*, wovon קְפִידוּתָא *das Zusammengezogen — Abgekürztsein*, durch *zusammenziehen*, *abkürzen*, *kurz machen* zu erklären und demgemäss zu übersetzen: *ich habe kurz gemacht wie der Weber mein Leben, vom Trumme schneidet er mich ab* d. h. wie der Weber die aufgezogenen Fäden durchwebt und dadurch immer kürzer macht, so dass zuletzt nur noch geringe Enden des Aufzugs übrig sind, von welchem das Gewebe abgeschnitten wird, so habe ich die Fäden meines Lebens durchwebt und kurz gemacht, ich bin mit meinem Leben am Ende und werde von Gott entfernt. Der Dichter vergleicht sich mit dem Weber und Gewebe zugleich vgl. Ps. 139, 13. 15. Die Anlegung und Entfernung des Gewebes ist ihm Sache Gottes, welcher die Lebensfäden des Menschen anknüpft und

abschneidet, den Menschen entstehen und sterben lässt; die Durchwebung der Lebensfäden aber bis dahin, wo dieselben nur noch kurze Enden bilden, ist ihm Sache des Menschen, welcher das Leben lebt und führt, bis er stirbt. Die Abschneidung vom Trumme bezeichnet die Trennung von dem äusseren Lebensverhältnisse, welchem der Lebende angehört oder an welches er mit seiner Existenz geknüpft ist. Andre wie *Scheid, J. D. Mich. Döderl. Eichh. Maur Ew. Drechsl. Gesen.* Thes. *Del.* erklären קִפַּד׳ durch *zusammenwickeln.* Dann wäre gemeint, wie der Weber das Gewebe vollendet und aufgewickelt habe und wie dieses dann abgeschnitten werde vom Trumme, so habe er geglaubt, dass sein Leben fertig sei und vom Körper getrennt werden sollte. Allein schwerlich kommt קִפַּד׳ vom Zusammenwickeln vor und das Zusammenwickeln des Lebens wäre ein seltsamer Ausdruck. Noch Andre wie *Vulg. Grot. Vitr. Luth. Hensl. Gesen.* Comm. *Hitz. Hdwk.* deuten das Wort nach dem Chald. vom *Abschneiden.* Indess passt es nicht, dass Hiskia das Abschneiden seines Lebens sich selbst und dann noch ein Abschneiden seiner Person Gott beilegt. Auch findet sich von dieser Bedeutung des Worts im Hebr. keine Spur. *vom Tage bis zur Nacht vollendest du mich*] noch diesen Tag und zwar spätestens in der kommenden Nacht führst du mich zum Ende. Angeredet ist Jahve, von welchem der Verf. auch V. 13. in der 2 und 3 Person spricht. — V 13. Die folgende Nacht brachte er mit Klagen zu bis an den Morgen, während Jahve seine Gebeine zermalmte d. i. ihm durch die Krankheit die gewaltigsten Schmerzen verursachte. Denn dies bedeutet der uneigentliche Ausdruck vgl. Ps. 42, 11. 22, 15. Thr. 3, 4. *wie der Löwe*] welcher gewaltig die Beute packt und ihr die Knochen zermalmt; vgl. Thr. 3, 10. Job 10, 16. Für שִׁוִּיתִי, was keinen passenden Sinn gibt, hat man allem Anschein nach [mit *Hupfeld* zu Ps. 131, 2. Note] שִׁוַּעְתִּי *ich schreie* zu lesen. Dies passt am besten zu dem ungeheuren Schmerze, den das Bild vom Löwen andeutet, und kommt auch sonst von Leidenden vor (Ps. 30, 3. 88, 14.). מיום 'עד] gemeint ist der Tag, welcher auf jene unruhige Nacht folgte, an ihm fürchtete Hiskia sicher zu sterben. — V. 14. Er brachte ihn unter Seufzen, Aechzen und Jammern hin. עגור] nur noch Jer. 8, 7., wo indess die Copula zu streichen sein dürfte (s. *Hitz.* z. d. St.). Das Wort ist offenbar Adj. zu סוּס *Schwalbe* und kommt von einer Wurzel עגר wahrsch. gleich mit גער, was im Aethiop. *seufzen* besonders von Sterbenden ist vgl. im Arab. جأر *kläglich flehen.* Demnach wäre עגור von der Schwalbe etwa *kläglich zwitschernd,* was mit *querula,* einem Epitheton der Schwalbe bei Ovid. Trist. 5, 1, 60. vgl. Fast. 2, 855. und mit *flebiliter gemens* bei Horat. Od. 4, 12, 5. zusammentrifft. Man könnte indess das Wort auch mit *Böttcher* Aehrenl. S. 33. nach עָכַר *betrüben* deuten. Gewöhnlich erklärt man es durch *Kranich* [vgl. besonders *Del.* z. St. nach Jer. 8, 7.], zu dessen Geschrei aber צפצף nicht passt; vgl.

8, 19. 29, 4. Zur dumpf und traurig girrenden Taube vgl. 59, 11. Nah. 2, 8. Ez. 7, 16. *schwach waren meine Augen zur Höhe*] matten Blickes schaute ich flehend zum Himmel empor. Zur Prägnanz vgl. V. 17. 14, 10. 12. *Gesen.* §. 141. *Ew.* §. 282. c. עָשְׁקָה לִּי] eig. *Pressung ist mir* d. h. ich bin beklemmt und geängstigt. Unruhe und Angst sind „fast unzertrennliche Gefährten" der entwickelten Pest. *Pruner* Krankheiten des Orients S. 415. 386 ff. עָרְבֵנִי] eig. *vertritt mich* d. i. nimm mich in Schutz, nimm dich meiner an. — V 15—20. Ausdruck innigster Dankgefühle nach der Genesung. *Was soll ich reden, da er mir sagte und es that*] d. h. wie soll ich Worte finden, um ihm zu danken für seine Güte, mit welcher er mir durch den Propheten Genesung verhiess (V 5.) und diese Verheissung auch erfüllte. Vav vor אָמַר führt den Satz des Grundes ein wie 3, 7. 28, 26. 35, 8. *Ges.* §. 155. 1. c. Da er hier in seinem Liede ganz entsprechende Worte nicht findet, so will er sein Lebelang durch frommes Thun danken. *wallen will ich alle meine Jahre*] d. h. in allen meinen übrigen Lebensjahren feierliche Züge vornehmen, nämlich zum Tempel, wie sich aus V. 20. ergibt, um dort Jahve Lob und Dank zu singen. Zur Sache vgl. Ps. 43, 4. 138, 2. und zu dem Hithp. הִדַּדָּה *Ges.* §. 54. 2. *Ew.* §. 124. b. Das Wort findet sich nur noch Ps. 42, 5. und zwar von Einem, der an der Spitze des Volks feierlich zum Tempel wallt. עַל מַר נַפְשִׁי] eig. *über die Bitterkeit meiner Seele* d. i. wegen meines Seelenschmerzes, meiner Herzensangst. Die Noth und Pein, die er in seiner Krankheit ausstand, bleibt ihm stets in lebendiger Erinnerung und veranlasst ihn alle Jahre zu feierlichen Zügen nach dem Tempel. — V 16. So wird er um so mehr thun, weil er weiss, dass Leben und Heil des Menschen auf Frömmigkeit beruht. Die Nominal-Suff. gehen oft auf Verba zurück oder vielmehr auf die in diesen liegenden Nominal-Begriffe (43, 13. 46, 11. Gen. 15, 6.), hier auf den Begriff der Frömmigkeit, den das 2 Gl. von V 15. einschliesst. Sie stehen im Plur., wenn an die Einzelnheiten des Begriffs gedacht ist (64, 4. Ez. 33, 18. 19. Ps. 39, 7 Job 22, 21.), wie hier an die Thaten und Beweise der Frömmigkeit. Ebenso Plur. Suff. bei der Beziehung auf ein Nom. sing. (30, 6. Am. 9, 11. Jud. 11, 13.). Ueber die Verbindung des Masc. und Femin. s. z. 3, 1. *Herr, auf ihnen leben sie*] näml. die Menschen; ihre Existenz beruht darauf, dass sie Frömmigkeit üben. Zu חָיָה mit עַל vgl. Dt. 8, 3. Gen. 27, 40. Ez. 33, 19. Im Folgenden macht רוּחִי Schwierigkeit und man hat zu lesen רוּחוֹ mit *Ew.* §. 289. a. *jedem ist durch sie das Leben seines Geistes*] jeder Mensch lebt fort, wird dadurch, dass er Frömmigkeit bethätigt, am Leben erhalten. Grade so braucht Ezech. a. a. O. בָּהֶם und עֲלֵיהֶם neben einander. Im Bewusstsein dieser Wahrheit ist der Dichter bisher fromm gewesen und will es auch ferner sein. Darum hofft er von der Zukunft das Beste. *und so wirst du mich stark werden und leben lassen*] du wirst mich den durch Krankheit Geschwächten wieder erstarken lassen (החלם s. 7, 14) und dann ferner

am Leben erhalten. Offenbar hat man, da der Imperat. הַחֲיֵינִי äusserst hart ist, וְתְחַיֵּנִי zu lesen mit *Cleric. Lwth. Kopp. J. D. Mich. Maur.* nach *Vulg. Talm.* und 1 Cod. — V 17. Den Anfang dazu hat Jahve schon gemacht, indem er den Dichter genesen liess. *siehe zu Wohlbefinden war mir bitter, bitter*] d. h. sehr schmerzlich litt ich, aber nicht um unterzugehen, sondern durch Jahve's Güte zu genesen; mein Leiden wurde durch diese Güte zu Gesundheit, verwandelte sich darein. Das Verb. מַר steht impersonell wie 19, 17 23, 12. *Ges.* §. 137. 2. *Ew.* §. 295. a. Die Wiederholung desselben dient zur Verstärkung wie V 19. 24, 16. 27, 5. 'וְאַתָּה וגו] *indem, da* (V 15.) *du mich liebtest aus der Grube der Vernichtung* d. i. mich liebreich aus dem Grabe rettetest, welchem ich fast schon anheimgefallen war (V 10.). Ueber die Prägnanz s. V 14. Diese Rettung aber konnte nicht erfolgen, wenn Jahve der Sünden des Kranken hätte gedenken wollen (33, 24.). Darum warf er sie alle hinter seinen Rücken d. i. entfernte sie von seinen Augen, schlug sie sich aus dem Sinne, vergass sie (Ps. 50, 17 Ez. 23, 35. Neh. 9, 26.). Möglich, dass Hiskia bei den Sünden besonders das von Jahve gemisbilligte Bündniss mit Aegypten (29, 15. 30, 1 ff. 31, 1 ff.), welches gewiss nicht ohne ihn abgeschlossen wurde, im Sinne hat. Dann könnte man das 1 Gl. der Stelle auch davon verstehen, dass die Krankheit Reue über jene untheokrat. That in Hiskia erweckte und durch diese Reue, welche Jahve zur Begnadigung bestimmte, ihm Heil bewirkte. — V 18. Als Grund der Rettung denkt sich der Verf. neben der göttlichen Liebe, welche der Sünden des Kranken vergass, dass Jahve nicht gern einen treuen Verehrer verlieren wollte. Denn er hat Wohlgefallen an den Lobgesängen der Seinigen (Ps. 69, 31 f.); die Unterwelt aber und der Tod d. i. die Todten lobsingen ihm nicht mehr (Ps. 6, 6. 30, 10. 88, 12. 115, 17.). *sie harren nicht auf deine Treue*] erwarten keine Beweise deiner Güte, welche du den Frommen verheissen hast (25, 1.), weil sie in der Unterwelt davon ausgeschlossen sind (V 11.) und lobsingen daher Jahve nicht. Zu יְהַלְלֶךָּ wirkt die Negation fort wie 23, 4. 6, 10. — V 19. Der Lebendige, der Lebendige, nur er allein lobsingt Jahve, wie ich heute, der ich dem Tode entronnen bin. Und er, der durch seine Loblieder Jahve's Güte anerkennt, sorgt auch dafür, dass dieser Gott stets in seiner Familie verehrt werde, indem er den Kindern erzählt, welche Treue er dem Vater bewiesen; vgl. Ps. 22, 31 f. 78, 3 f. אֶל אֲמִתֶּךָ] *in Beziehung auf* d. i. über deine Treue (37, 21. 33.). — V 20. Und so will der Genesene Jahve lobsingen sein Lebelang. *Jahve ist mich zu retten*] d. h. ist da, bereit, willig mich ferner zu retten, wie mich die geschehene Rettung hoffen lässt. *Gesen.* §. 132. Anm. 1. *Ew.* §. 237 c. *wir*] ich und die Meinigen, auf welche letztere schon בָּנִים V 19. zielt. *auf dem Hause Jahve's*] beim Tempel, welcher auf einem Berge lag. Vgl. indess 7, 2. 28, 6. Hos. 11, 11. — V. 21. 22. Nachträglicher Bericht, wie Jesaia dem kranken Könige ein Heilmittel

verordnet und dieser ein Wahrzeichen für die Genesung begehrt habe. Derselbe steht hier so unpassend, dass er seine Stelle unmöglich vom Erzähler erhalten haben kann (*Vitr. Luth. Döderl. Hitz.*). Dass er aber anfänglich zwischen V 6. und 7. gestanden habe und durch ein Versehen hierher gekommen sei (*Gesen. Then. Del.*), widerlegt die durch die alten Uebersetzer gesicherte Copula vor V 7. Er muss also von späterer Hand zur Vervollständigung aus der älteren Quelle hinzugefügt worden sein, vielleicht zuerst am Rande, von welchem er durch Abschreiber in den Text gerathen ist (*Vogel, Rosenm. Maur.*). Unser abkürzender Erzähler liess ihn weg, weil der Leser durch V. 7. 8. und durch das folgende Danklied von der Genesung Hiskia's hinlänglich in Kenntniss gesetzt wurde. — V. 21. Nachdem Jesaia dem Könige Genesung verheissen, verordnet er, man sollte Feigenkuchen bringen und ihn auf die Beule zerdrücken, also ihn in der Form einer weichen Masse auflegen (s. *Harmar* Beobb. I. S. 389 ff.). Hiskia bekam Pestbeulen, ohne welche kein Pestkranker geneset (*Winer* RWB. u. Pest); auf diese Krankheitserscheinung gründet der Prophet seine Hoffnung und seine Verheissung und verordnet das Mittel zur Erweichung und zum Aufgehen der Beule, wie es noch jetzt die morgenländischen Aerzte thun; s. *Gesen.* zu V 1. *Friedreich* zur Bibel I. S. 207. Gegen die Ansicht von *Thenius*, dass ein Pestkranker mit einer einzigen Beule wohl kaum vorkommen dürfte, s. *Pruner* Krankheiten des Orients S. 396 ff., welcher solche Beispiele anführt. ישאי] *sie sollten bringen;* indirecte Rede wie 48, 8. Job 35, 3. 14. vgl. *Gesen.* §. 155. 4. c. *Ew.* §. 338. a. ויחי] *und er soll leben* d. i. dass Hiskia genese (s. V 9. 13, 2.). Das Heilmittel sollte zur Genesung beitragen. Der andre Text hat קְחוּ für יִשְׂאוּ, dann וַיִּקְחוּ וַיָּשִׂימוּ für וְיִמְרְחוּ und וַיֶּחִי für וְיֶחִי; der vorliegende Text ist aber wegen des ἅπαξ λεγόμενον מרח vorzuziehen und beweiset, dass auch der Erzähler 2 Reg. ziemlich frei verfuhr. — V 22. Um gewiss zu sein, fragt Hiskia nach einem Wahrzeichen (V 7 f.) und begehrt damit ein solches wie Gideon (Jud. 6, 17. 36 ff.), den Worten nach aber nicht für die Genesung, sondern für das Gehen zum Tempel; denn dies sollte der erste Gang des frommen Königs sein, um für die Wiederherstellung zu danken.

Cap. 39. Bericht von einer Gesandtschaft des babylonischen Königs Merodach Baladan an Hiskia. *Zu selbiger Zeit*] wo Sanherib's Heer der Pest erlegen und Hiskia krank gewesen, aber wieder genesen war. ספרים] *ein Brief* wie 37, 14. *Geschenke*] um ein Bündniss mit Hiskia zu Stande zu bringen (s. 30, 6.). Denn dies war der Zweck der Gesandtschaft nach Joseph. Antt. 10, 2, 2., welcher anführt, Baladas habe den Hiskia als *σύμμαχον καὶ φίλον* gewinnen wollen. Babylonien, damals assyrische Provinz (s. m. Prophetism. II. S. 117.), ging damit um, die assyrische Herrschaft abzuschütteln, wie es auch die Meder 710 thaten (Herod. 1, 95 ff.). Wenigstens wissen wir aus Berosus, dass Sanherib

die Babylonier bekriegte, ihren König Elibus gefangen nach Assyrien führte und an dessen Stelle den Asordanius d. i. Esar Haddon, seinen Sohn, zum König in Babylonien bestellte (Euseb. Chron. I. p. 43.). [Die assyrisch-babylon. Quellen bieten ein etwas anderes Bild dieser Vorgänge. Da der *Μάρδοκ Ἔμπαδος* des babylon. Kanons dem Merodach Baladan (assyr. *Maruduk-bal-iddin*) und der *Ἀρκαίανος* dem Sargon gleich ist, so hätte der Erstere um 721 (nach assyr. Chronologie Ein Jahr nach der Thronbesteigung Sargon's) sich unabhängig gemacht, — offenbar ein sehr geeigneter Zeitpunkt, da ja Sargon eine neue Dynastie begründete. Sargon eroberte Babel um 710 und residirte dort von 709 ab drei Jahre. Gleichwohl war Merodach Baladan nicht völlig besiegt; Babylon machte sich unter ihm bei Sanherib's Regierungsantritt nochmals frei; ihm galt der erste Feldzug dieses Königs. S. setzte den *Belibus* (nach dem babylon. Kanon, *Belibna* assyr.) als Satrapen ein. Erst ein dritter Feldzug im 6. Jahre von Sanherib's Regierung (698) demüthigt Merodach gänzlich und Assurhaddon, der Sohn Sanherib's, wird König in Babylon. Vgl. *Lepsius*, der chronol. Werth der assyr. Eponymen 1869. S. 49 ff. Fiel die Krankheit des Hiskia etwa 714 (wobei aber ein Zusammenhang mit der Pest in Sanherib's Heere aufzugeben wäre), und erfolgte die Gesandtschaft aus Babylon zwei bis drei Jahre später, was sich nach 2 Chron. 32, 24—31. dringend empfehlen möchte, so wird sie leicht begreiflich. Denn alsdann fällt sie in einen Zeitpunkt, als Sargon gegen die abgefallene Satrapie in Babel rüstete, und als Merodach wohl daran that, sich nach auswärtigen Bundesgenossen umzusehen. Die Inschriften sollen noch ein Mehreres über diese Aufstände berichten (s. *Del.* S. 404. nach *G. Rawlinson*, Five great monarchies II, 395.); indess schwebt über denselben doch noch zu viel Dunkel, als dass sie im Einzelnen historisch verwerthet werden könnten.] וַיִּשְׁמַע] eig. *und er hörte* d. h. indem er hörte, dass Hiskia krank gewesen und wieder erstarkt war. Zum Vav in diesem Sinne vgl. 2 Sam. 14, 5. Job 3, 26. Gen. 35, 14. Uebereinstimmend damit hat der andre Text כִּי שָׁמַע *denn gehört hatte er*, dass Hiskia krank gewesen war. Für וַיֶּחֱזָק bietet der andre Text חִזְקִיָּהוּ, was aber schwerlich ursprünglicher ist (*Keil, Then.*). Denn nicht sowohl die Krankheit, als vielmehr die Genesung muss die ältere Quelle als den Grund der Sendung angegeben haben. Kaum aber war das der wirkliche Grund. Dieser lag in dem Wunsche einer Verbindung mit den westlicheren Ländern, um sich gegen die assyrische Herrschaft zu erheben. Von selbst indess versteht sich, dass Merodach mit orientalischer Höflichkeit sich nach Hiskia's Befinden erkundigen liess. Der hebr. Erzähler berichtet mit nationalem Bewusstsein von der Bedeutung des judäischen Königs im Auslande. Der Chronist lässt die babylonischen Gesandten gar nach Jerusalem kommen, um über das Wunder an Ahas' Zeiger 38, 8. Nachfrage zu thun (2 Chron. 32, 31.), indem die chaldäischen Astronomen und Astrologen ein solcher Vorgang interessi-

ren musste. *Merodach Baladan*] Nach dem Canon Ptolem. war *Mardokempad* 721—710 vor Chr. König von Babylonien. Nach Alexander Polyhistor oder vielmehr Berosus bei Euseb. Chron. armen. I. p. 42 f. herrschte einst ein *Marodach Baladan* 6 Monate über Babylonien und wurde von seinem Nachfolger *Elibus* gestürzt. Da nun nach dem Can. Ptol. von 702—700 *Bilibus*, doch wohl identisch mit *Elibus*, in Babylonien regierte, so muss der Marodach des Berosus etwa 703 König gewesen sein. Klar scheint also, dass jener Mardokempad und dieser Merodach nicht Eine Person (*Gesen. Keil*), sondern verschieden sind (*Hitz. Winer* RWB.). *Allein nach den assyr. Quellen fallen jene 6 Monate des berosischen Marodach Baladan in den *zweiten* Aufstand beim Regierungsantritte des Sanherib. Dadurch wird die Identität des Ptolem. *Mardokempad*, des beros. und jesaian. Merodach Baladan sicher gestellt. Dass Hiskia den Gesandten die Fülle seiner Schätze zeigt, spricht indirect dafür, dass Sanherib's Feldzug, in welchem dieselben geopfert werden mussten (2 Reg. 18, 15 f.), geraume Zeit später fiel. Dagegen erweist sich für die Gesandtschaft die Chronologie unsres Buches als ganz richtig, sofern dieselbe in der That in das 16. oder 17. Jahr des Hiskia gefallen ist.* Die Namen Merodach Baladan und Mardokempad stimmen doch so ziemlich überein. *Mardok* entspricht dem מְרֹאדַךְ und das weitere *empad* besagt vielleicht arisch gedeutet dasselbe, was das semitische *Baladan*. In diesem letzteren ist אֲדָן offenbar s. v. a. אָדוֹן *Herr;* ihm entspricht sanskr. *pati*, zend. *paiti*, altpers. *pata*, pehlw. *pat*, *pad* und pers. پاد *magnus*, *potens*. Das übrige *em* bleibt freilich noch zu erklären. Dass eine bedeutsame Bezeichnung bald in arischer bald in semitischer Sprache gegeben wird, kann bei einem Chaldäerkönige nicht befremden; s. m. Völkertafel S. 166 f. [*Hitzig* (Sprache und Sprachen Assyriens. Leipzig 1871. S. 57. 51 f.) sieht richtig in Merodach eine babylon. Gottheit Jer. 50, 2., entdeckt aber in ihr den indischen *Maruta*, den Gott der Winde; בַּל soll nach dem Arab. بال *Herz* bedeuten, und in אדן findet er ein sanskrit. Particip *dadhâna*. Mithin bedeute der Name: *auf Merodach das Herz richtend*. Dagegen bedeute *Μαρδοκέμπαδος*, skrt. formirt (Ebend. S. 24.) *Mrdhakampada* oder *-dha Kampfes Erschütterung gebend* (*setzend*). Eine Identität mit Merodach Baladan weist er zurück.] Die Schätze Hiskia's *braucht man nach dem vorhin Erläuterten nicht mit *Keil*, *Then*. *Kn*.* durch die 2 Chron. 32, 23. erwähnten Geschenke und durch die von den aus Juda forteilenden Assyriern zurückgelassene Beute zu erklären. — V. 2. Hiskia fühlt sich geehrt durch die Gesandtschaft und zeigt ihr zuvorkommend alle seine Vorräthe, was sie bei ihren Zwecken eben wünschte. וַיִּשְׂמַח] Falsch ist וַיִּשְׁמַע im andern Texte. Denn Hiskia hörte nicht bloss von den Gesandten, da diese an ihn gesendet sich ihm gewiss bald vorstellten. בֵּית נְכֹתֹה] Da dieses Haus nicht bloss Specereien und Salböl enthielt; sondern hauptsächlich auch Gold

und Silber, welche voranstehen, so ist נְכֹת wohl nicht mit נְכֹאת Gen. 37, 25. 43, 11. zu combiniren, so dass der Ausdruck *Gewürzhaus* bedeutete (*Aquil. Symm. Vulg.*), was dann Bezeichnung des *Schatzhauses* geworden wäre (*Vitr. Rosenm. Maur.*), vielmehr ist נכות eine Niphalform (30, 12.) von كَبَّتَ *anfüllen, aufstellen* vgl. كاد *anhäufen*, كَوْدَة *Haufe* und ܟܢܫ *sammeln* (Prov. 11, 29. Pesch.) und bedeutet *Vorrath, Schatz* wie אוֹצָר von אָצַר *aufhäufen.* Vom Schatzhause verstehen auch *Chald. Syr. Saad. Arab. Gesen. Hitz. Hdwk. Keil, Drechsl. Del.* den Ausdruck. Verschieden davon ist das בית כלים *Haus der Geräthe* d. i. Zeughaus (22, 8.). *Balsam und Oel*] von kostbaren Parfümerien und Salbölen hielten Vornehme sich Vorräthe; vgl. 2 Chr. 32, 27. כל־ממשלתו] eig. *seine ganze Herrschaft* d. i. sein ganzes Vermögen, Eigenthum, Alles was er als Herr besass. — V 3. Jesaia begibt sich zum Könige, welchem er seit dem ägyptischen Bündnisse unpolitische Schritte zutraut und fragt nach dem Anliegen und der Heimath der Fremden. Auf den ersten Punkt lässt sich indess Hiskia nicht ein, weil er eine Strafpredigt von dem allen Bündnissen abholden Propheten fürchtet. *aus fernem Lande*] diese Angabe soll wohl Jesaia's Argwohn, als handle es sich um ein Bündniss, unterdrücken. — V 4. Jesaia, von jenem ersten Punkte absehend, fragt weiter, was die Fremden gesehen haben und erhält eine aufrichtige Antwort. — V. 5—7. Hierauf verkündigt er, dereinst würden nicht nur diese Schätze, sondern auch die Nachkommen des Königs nach Babylonien gebracht werden. Er ist unzufrieden über die königliche Eitelkeit (2 Sam. 24.), in welcher Hiskia mit seinen glänzenden Verhältnissen geprahlt hatte, und kündigt als entsprechende Strafe dafür Verlust dieser Pracht (2, 9. 11. 17.) sowie Demüthigung durch Dienstbarkeit königlicher Prinzen an. Ebenso unzufrieden ist er mit der freundlichen Zuvorkommenheit des Königs, welcher vielmehr durch Argwohn und Kälte die freundschaftliche Beziehung hätte abweisen sollen (2, 6.), und droht dafür grade von der so freundschaftlich behandelten Macht Feindschaft an. Diese Drohung entsprach auch dem Sachverhältniss. Denn schloss Juda, wie der Prophet wohl argwöhnte, sich an Babylonien an und bewerkstelligte dieses letztere seine Befreiung von der assyrischen Herrschaft, wie es die Meder bereits gethan hatten (V 1.), so musste jenes als der schwächere Staat allmählich in eine abhängige und dienstbare Stellung gerathen und war zuletzt der härtesten Behandlung ausgesetzt. Beispiele waren dem Seher das Reich Israel, auch Juda seit Ahas. Die Imperff. יצאו und תוליד gehen wohl nicht auf die unmittelbaren Erzeugten Hiskia's wie der Chronist 2 Chr. 33, 11. angenommen zu haben scheint (s. z. 37, 36.), sondern auf dessen Nachkommen überhaupt und die Weissagung ist eingetroffen (Dan. 1, 3 f.), wenn ihre Bestimmtheit nicht vom Erzähler post eventum herrührt. Dass תוליד

diese Fassung verträgt, lehrt 51, 2., wo חוֹלֵל *gebären* von *Sara* in Beziehung zum jüdischen Volke steht. סריסים] Dass das Wort stets *Eunuchen* bezeichne, sucht *Gesen.* Thes. s. v. wahrscheinlich zu machen. — V. 8. Der König versteht den Ausspruch des Propheten richtig und ist damit zufrieden, indem die Drohung sich ja nicht an ihm selbst erfüllen soll. Das 2 Gl. spricht Hiskia für sich, als Jesaia sich entfernt, und es wird daher durch ein zweites ויאמר besonders eingeführt. כי] führt bloss die directe Rede ein (s. 8, 23.); der andre Text hat dafür הֲלֹא אִם *siehe wenn nur*, womit sich aber unser Erzähler keinen Rath gewusst zu haben scheint. *so wird doch Friede und Sicherheit in meinen Tagen sein*] eine Aeusserung des behaglichen Egoismus, welchem das Schicksal Andrer wenig nahe geht; vgl. 1 Rg. 21, 28 f. Job 14, 21 f. 21, 21. [Gleichwohl hat man von *Calv.* bis *Del.* den Hiskia oft vertheidigen wollen; so sieht auch *Del.* in den Worten nur die Erkenntniss barmherzigen Verschonens. Und freilich ist es ziemlich sicher, dass der *Erzähler* in denselben keinen sittlichen Makel gefunden hat.] אמת] vgl. 33, 6.

Cap. 40—66.

1. Diese Reden haben vom Anfang bis zum Ende die exilischen Zustände, die Erlösung daraus und die Wiederherstellung des Volks im heiligen Lande zum Gegenstande. Ihr Gedankenkreis ist im Allgemeinen folgender. Obwohl herrlich angeleitet und von Jahve ausgezeichnet hat Israel doch stets gesündigt und dadurch all das Unheil herbeigeführt, unter dessen Drucke es noch schmachtet; die exilischen Leiden sind ein gerechtes Gericht, welches Jahve um der Sünden willen verhängte (42, 24 f. 43, 26 ff. 47, 6. 50, 1 f. 57, 17. 63, 10.). Dieses göttliche Gericht hat aber die beabsichtigte Besserung nicht bewirkt. Denn unter den Exulanten gibt es viele Abtrünnige; sie haben sich von Jahve losgesagt und dem Götzendienste und andrem heidnischen Unwesen ergeben; sie hassen und befeinden die frommen Jahveverehrer (40, 18. 25. 42, 17. 46, 5 ff. 57, 3 ff. 65, 3 ff. 66, 3 ff.). Andre bekennen sich zwar noch zu Jahve und verehren ihn; aber es fehlt ihnen die wahre Frömmigkeit. Denn sie klagen kleingläubig über Gottverlassenheit, hadern unzufrieden mit Jahve und zweifeln mistrauisch gegen ihren Gott an der verheissenen Erlösung; sie sind überhaupt blind und taub (40, 27. 42, 7. 18 f. 43, 8. 45, 9 f. 49, 24. 51, 12 f. 53, 1.). Auch kommen unter ihnen allerhand sittliche Ungehörigkeiten vor, wie Eigennutz, Schwelgerei, Hartherzigkeit, Unredlichkeit, Ränke, Hader und Streit, selbst Mord (56, 9 ff. 58, 3 ff. 59, 3 ff.). Nur ein Theil des Volks wandelt auf Jahve's Wegen, ist seinem Herrn ergeben und treu, übt Rechtschaffenheit und Frömmigkeit und erfreut sich

des göttlichen Wohlgefallens, hat aber von den Verderbten viel zu dulden (50, 10. 51, 1. 7 57, 1 f. 59, 15. 62, 6 f. 66, 5. vgl. 42, 1 ff. 49, 1 ff. 53, 9 ff. 50, 4 ff.). Im Ganzen also verharrte das Volk in seiner Verstocktheit und Untreue und bei dem Läuterungsverfahren Jahve's mit ihm kam kein Silber heraus (48, 4. 8. 10.); es setzte seine Missethaten fort (58, 1. 59, 12. 63, 17. 64, 4 ff.) und verursachte damit die längere Dauer des Exils und die Verzögerung der Erlösung (59, 2. 9 f. 64, 5 f.). Erfolgt die letztere dennoch, so hat es keinen Anspruch darauf und kein Verdienst dabei; sie hat ihren Grund lediglich in Jahve. Dieser nämlich liebt Israel wie die Mutter ihr Kind und kann es nicht vergessen (43, 4. 44, 21. 49, 15 f.); Mitleid und Erbarmen beseelen ihn gegen die Unglücklichen, die so viel Druck und Elend erfahren haben (47, 6. 52, 4 f. 54, 6 f. 57, 15 f.). Dazu hat er dieses Volk, die Nachkommen seines Freundes Abraham (41, 8 f. 51, 2.), erwählet und berufen, es geschaffen und gebildet, es zu seinem Knechte bestellt (41, 8 f. 43, 1. 15. 23. 44, 1. 2. 21. 24. 45, 4. 11. 48, 12. 49, 1. 5.); sein Wort aber bestehet ewig und sein Bund wanket nicht (40, 8. 28. 54, 10.); denn er ist unveränderlich und treu (49, 7 55, 8.). Zugleich hat er ihm eine grosse Bestimmung gegeben, welche es unwiederhergestellt nicht erfüllen würde; es soll das Licht der Völker werden und von ihm die Jahvereligion überallhin ausgehen (42, 1. 4. 6. 49, 6. 51, 4 f. 53, 10 f.). Auch handelt er also um seines Namens und seiner Ehre willen, damit man nicht meine, er könne sein Volk nicht erhalten (43, 25. 48, 9. 11. vgl. 52, 5 f.). Darum will er die früheren Sünden als durch das exilische Unglück verbüsst ansehen (53, 4 ff. 40, 2.), die weiteren Missethaten aber vergessen und auf diese Weise tilgen (43, 25. 44, 22.); er will in Gnaden sein Volk erlösen und heisst daher hier sehr häufig גֹּאֵל *Erlöser* Israels z. B. 41, 14. 43, 14. 44, 6. 24. 47, 4. 48, 17. 49, 7. 26. 54, 5. 8. 59, 20. 60, 16. 63, 16. Demgemäss beauftragt er seine Diener mit der trostreichen Verkündigung, dass das Mühsal beendigt und das Heil nahe sei (40, 1 f. 46, 13. 56, 1.), dass er sein Volk wiederherstellen und ferner wieder tragen wolle wie vordem (46, 4. 49, 13. 52, 3. 6. u. a.). Unermüdlich sprechen seine Boten den Gedrückten Trost zu und weisen es hin auf die nahende Rettung (42, 3. 50, 4. 61, 1 f.), fordern auch im Voraus schon auf, unter Jubel fortzuziehen aus dem Lande der Chaldäer (48, 20. 51, 11 f.). Aber wird der gewaltige Chaldäer die Gefangenen entlassen? Das frug der kleingläubige Zweifel (49, 24. 51, 12 f.). Der gottbegeisterte Prophet antwortet mit Jahve darauf. Jahve ist der erhabene und grosse Gott, der Himmel und Erde und ihre Dinge geschaffen hat und mit unermesslicher Macht und Weisheit regiert (40, 12 ff. 42, 5. 44, 24. 45, 7 8. 12. 18. 25. 48, 13. 50, 2 f.); er ist der Ewige, welcher vom Anbeginn die Geschlechter ins Dasein rief und ewig thatkräftig den Müden Kraft verleiht (40, 28 ff. 41, 4. 44, 6. 48, 12.); er ist allein Gott und ausser ihm gibt es keinen Gott

(42, 8. 43, 10 f. 44, 6. 8. 45, 5 f. 18. 22. 46, 9.); weder kann man etwas mit ihm vergleichen (40, 18. 25. 46, 5.), noch kann man ihn seiner Grösse entsprechend verehren (40, 16. 66, 1 ff.). Ihn werden nicht hindern die Völker, die ein Nichts vor ihm sind (40, 15. 17.) und seinem Arme ohnmächtig erliegen wie Gras und Blume (40, 6 ff. 23 f.). Noch weniger hindern ihn die Götzen. Denn sie sind todte Machwerke von Menschenhand, die gar nichts vermögen (40, 19 f. 41, 6 f. 44, 9 ff. 46, 6 f.), eitle Nichtigkeiten und keine Götter (41, 24. 29. 57, 12 f.). Seine göttliche Macht zur Befreiung seines Volks hat Jahve auch schon bewiesen. Denn er ist es, welcher den Cyrus erweckte und berief, ihn, seinen Hirten und Gesalbten, den Mann seines Rathes, welcher siegreich die Könige und Völker niederwirft, ihre Vesten mit unwiderstehlicher Gewalt einnimmt und Jahve's Angelegenheit mit Israel vollführt (41, 2 f. 25. 44, 28. 45, 1—3. 13. 46, 11. 48, 14 f.); er hat diese Aufgabe um Israels willen von Jahve erhalten (45, 4.). Was bis jetzt geschehen ist, das Alles hat sein Urheber Jahve durch seine Propheten vorherverkündigt und auch dadurch seine Gottheit beurkundet, während die Götzen nichts vorhergesehen und angekündigt haben und auch nicht wissen, wie es weiter kommen wird (41, 21 ff. 42, 9. 43, 9 ff. 44, 7 f. 25 f. 45, 11. 19. 21. 46, 10. 48, 5 ff.). Das Weitere ist, dass die Götzen Babels fallen, die stolze Stadt von ihrer Herrschaft gestürzt wird und die harten Zwingherren zu Schanden werden (46, 1 f. 47, 1 ff. 41, 11 f. 43, 14. 51, 23.). Jahve hat grosse Gerichte über die Völker vor, welche sich seinem Plane entgegenstellen (42, 13 ff. 51, 5. 52, 10. 59, 17 ff. vgl. 63, 1 ff. 66, 15 f.). Bei den Ereignissen aber, welche über Babylonien hereinbrechen, darf Israel sich nicht fürchten; es steht im Schutze seines hilfreichen Gottes und hat Heil zu gewärtigen (41, 10. 13 f. 43, 1. 5. 44, 2. 8.). Wenn die Macht der Chaldäer gebrochen ist, dann werden die Gefangenen aus ihren Kerkern entlassen (42, 7. 49, 9. 51, 14.), während Andre sich gewaltsam befreien (41, 15 f.). Jahve erscheint in himmlischem Glanze bei den Seinigen und führt sie unter dem Jubel der Wüstenbewohner mit Macht und Huld in sein Land (40, 5. 9 ff. 42, 11.). Er sorgt auch dafür, dass die Wüste Strassen, Wasser und Bäume hat, damit die Ziehenden von keinem Uebel getroffen werden (40, 3 f. 41, 17 ff. 42, 16. 43, 19 f. 48, 21. 49, 9 ff. 55, 13. 57, 14.). In Freude verlässt man das Land der Chaldäer und in Freude langt man in Jerusalem an (51, 11. 55, 12.). Aus allen Ländern kommen, von den Völkern entlassen und geleitet, die zerstreuten Angehörigen Jahve's und bevölkern das Land (43, 5 ff. 49, 12. 22 f. 60, 4. 8 f. 66, 20.). Jerusalem und der Tempel werden wieder erbaut (44, 26. 28. 45, 13. 52, 9.), diesmal aber kostbar mit Edelsteinen (54, 11 f. 62, 2.); ihre Umgebungen verwandeln sich in einen Garten Edens (60, 13. 51, 3.). Die Bevölkerung ist ausserordentlich zahlreich und hat kaum Raum (49, 17 ff. 52, 1. 54, 1 ff. 60, 4. 66, 7 ff.). Auf der heiligen Stadt lässt

Jahve in himmlischem Glanze sich nieder und erleuchtet sie, so dass Sonne und Mond entbehrlich sind (60, 1 f. 19 f.). Sie steht unter göttlichem Schutze und etwaige Angriffe auf sie haben keinen Erfolg (51, 17 ff. 54, 14 ff.). Nach ihr strömen die Völker, um Huldigungen und Geschenke darzubringen; sie wird der Mittelpunkt der Nationen und ein Ort des Reichthums und Ueberflusses (60, 3 ff. 66, 12.). Ebenso werden die übrigen Städte Juda's wieder erbaut und bevölkert (54, 3. 58, 12. 61, 4.). Das Land wird wie in Josua's Zeit vertheilt und befindet sich in einem blühenden Zustande (49, 8. 44, 3. 51, 3. 65, 10.). So richtet Jahve Jakob wieder auf (42, 6. 49, 6. 8.) und stellt den theokratischen Bund für alle Zeiten wieder her (54, 10. 55, 3. 61, 8.). Er legt seinen Geist für immer auf Israel (42, 1. 59, 21.) und dieses besteht dann aus lauter Gottbelehrten (54, 13.); alle sind Gerechte und jedes Unrecht ist geschwunden (54, 14. 60, 17 21.). Eine ähnliche Umwandlung geht auch in der Thierwelt vor (65, 25.). Ein solches Volk ist der göttlichen Huld würdig und wird von Jahve reichlich mit Allem gesegnet (61, 7 f.) z. B. mit Gesundheit, Kraftfülle und langem Leben (44, 4. 65, 20. 66, 14.), mit herrlichem Gedeihen und grosser Vermehrung (44, 3 f. 60, 22. 61, 3.), mit ewigem Besitze des Landes (57, 13. 60, 21. 65, 9.), mit dauerndem Frieden und ungestörtem Genusse der Landeserzeugnisse (60, 18. 62, 8 f. 65, 21 ff.), überhaupt mit der Erhörung aller Bitten und ewigem Heile (65, 24. 45, 17. 51, 8.). Es wird durch seinen blühenden Zustand ein berühmtes, weltbekanntes Volk (61, 8.). Dies bestimmt viele Heiden, sich an Israel anzuschliessen (44, 5.); Könige und Völker eilen herbei und erscheinen in Jerusalem, um die Herrlichkeit zu bewundern, Huldigungen zu erweisen und Geschenke darzubringen (49, 23. 52, 15. 55, 5. 60, 3. 5 ff. 66, 12.), unter ihnen auch die vormaligen Zwingherren (60, 14.); alles Fleisch kommt nach Jerusalem, um Jahve anzubeten, vor welchem sich jegliches Knie beugen soll (66, 23. 45, 23 f.). Sie lernen hier die Jahvereligion weiter kennen und nehmen sie an, worauf die Westvölker schon harren (42, 4. 51, 5. 60, 9.); Jerusalem ist die Stätte der wahren Religion und Israel wird das Licht der Völker (42, 1. 4. 6. 49, 6. 53, 10 f. vgl. 59, 21.). Andre werden mit Gewalt unterworfen. Israel vertreibt die in sein Land eingedrungenen Nachbarn (49, 17. 19. 54, 3.), unterwirft sie und legt ihnen Dienste auf, z. B. beim Wiederaufbau Jerusalems sowie bei Viehzucht und Ackerbau (60, 10. 12. 61, 5.); es steht zu ihnen in einem Verhältniss wie Priester zu Laien (61, 6. vgl. 66, 21.). Aehnlich ergeht es kriegsgefangenen Aegyptern und Aethiopen (45, 14.). Die fremden Jahveverehrer in Israel aber werden in die Jahvegemeinde aufgenommen (56, 3 ff.). Diese ganze Neugestaltung der orientalischen Weltverhältnisse ist begleitet von einer grossen Umwandlung in der Naturwelt; Jahve schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde, welche dann immer bestehen sollen (51, 6. 16. 65, 17. 66, 22.).

Die geschilderten glänzenden Aussichten eröffnet aber der Verf. nur für die Jahveverehrer; den Abtrünnigen nebst den Verderbten überhaupt hält er scharfe Strafreden (z. B. 56, 9—59, 16. und 65—66.) und erklärt ihnen, dass sie kein Heil (46, 12. 48, 22. 57, 21.), sondern nur göttliche Strafen zu erwarten hätten (42, 17. 45, 16. 50, 9. 11. 65, 11 ff. 66, 3 ff. 16 f. 24.).

2. Dass diese Prophetien nicht dem Jesaia, sondern einem Propheten zur Zeit des babylonischen Exils angehören, wurde zuerst erkannt von *Döderlein*, welchem die grosse Mehrzahl der neueren Kritiker gefolgt ist, z. B. *Eichhorn*, *L. J. C. Justi*, *Paulus*, *G. L. Bauer*, *Rosenmüller*, *Bertholdt*, *de Wette*, *Gesenius*, *Maurer*, *Hitzig*, *Ewald*, *Umbreit*, *Hendewerk*, *Beck* (die cyrojesajanischen Weissagungen Leipz. 1844), *Bleek*, *Schrader*, *Cheyne* u. A. In der That gehört dieser Satz auch zu den sichersten Ergebnissen der neueren Schriftforschung. Ihn erheben die triftigsten Beweisgründe über allen Zweifel. a) nämlich dreht sich die Rede des Verfassers durchaus um die Erlösung Israels aus dem Exile, welche von den Medo-Persern unter Cyrus durch den Sturz des babylonischen Reiches bewerkstelligt werden wird. Da nun Jesaia der assyrischen Periode angehörend mehr als 100 Jahre vor dem babylonischen Exile gelebt hat, jeder Prophet sich aber mit den historischen Angaben in seiner Zeit hält (s. m. Prophetism. I. S. 300 ff.), so kann der Verf. nur zur Zeit des Exils gelebt haben. Die andern Propheten der assyrischen Periode, als Amos, Hosea, Zach. 9—11., Micha und Nahum, weissagen daher niemals ein *babylonisches* Exil, geschweige denn Erlösung daraus. Dass Jesaia einen ekstatischen Sprung aus der assyrischen in die chaldäische Periode über Jahrhunderte hinweg gethan habe, ist eine grundlose Annahme [und widerstrebt völlig aller prophetischen *Analogie*]. Und wenn er dies gethan, wie kam er dazu, Erlösung aus dem babylonischen Exil zu weissagen, ohne vorher dieses Exil selbst geweissagt zu haben? Nichts beweiset 39, 6 f. — b) ist die exilische Zeit des Verfassers Gegenwart, während ihm der Untergang Juda's *vergangen* und die bessere Zeit *zukünftig* ist. Er weiset oft darauf zurück, dass schon מֵעוֹלָם *seit längst* Jahve auf sein Volk zürnt, dieses unter fremden Herren schmachtet, Juda wüste liegt und die judäischen Städte mit Jerusalem und dem Tempel Trümmerhaufen sind (42, 14. 49, 8. 57, 11. 58, 12. 61, 4. 63, 18. 19. 64, 4. 10. 11.), er beklagt den Druck der Tyrannen und die Verzögerung der Erlösung (52, 5. 59, 9 ff. u. a. m.) und kündigt oft an, dass die Befreiung und Wiederherstellung Israels ganz nahe bevorstehe (40, 9. 41, 27. 43, 19. 46, 13. 51, 14. u. a.); ja er führt auch Schritte an, welche Jahve zur Erlösung bereits gethan hat und verheisst weitere Veranstaltungen zu diesem Endzweck, welche schon im Werden sind (42, 9. 48, 3. 6. 7. 16.). Für Jesaia war dies Alles zukünftig, nichts davon gegenwärtig oder vergangen. — c) hebt der Verf. oft hervor, wie Jahve die grossen Ereignisse durch Cyrus längst vorherverkündigt und durch dieses

Vorherwissen seine Gottheit beurkundet habe (41, 26 f. 44, 8. 45, 21. 46, 10.), indem er zugleich erklärt, wie diese Vorherverkündigungen bereits in Erfüllung gegangen seien (42, 9. 48, 3. 6.) und sich noch immerfort erfüllten (46, 11.), verräth sich mithin als Einen, welcher mitten in der Zeit lebte, wo die grosse Umwälzung der orientalischen Weltverhältnisse durch Cyrus geschah. Jesaia in der assyr. Zeit konnte nicht zurückweisen auf geschehene Ankündigungen einer Erlösung aus dem babylonischen Exile durch Cyrus, weil es solche zu seiner Zeit noch gar nicht gab. — d) kennt der Verf. die orientalischen Weltverhältnisse zur Zeit des Exils genau. Er deutet auf Uneinigkeit unter den Babyloniern hin (49, 26.), nennt Cyrus als Vernichter der babylonischen Herrschaft mit Namen (44, 28. 45, 1.), weiset hin auf seine bis dahin erfochtenen Siege (41, 2. 3. 25.), auf sein Vorhaben gegen Aegypten (43, 3. 45, 14.), auf die unter Krösus gegen ihn vereinigten Westvölker (40, 15. 41, 1. 5. 51, 6. 59, 18.), auf seinen Sieg über diese Völker (63, 1 ff.); er begleitet überhaupt mit seinen Reden Cyrus' Unternehmungen. Von allem diesem konnte Jesaia noch nichts ahnen, geschweige wissen. Der Berufung auf eine besondere göttliche Offenbarung steht entgegen, dass diese letztere dem Gebiet des Religiös-Sittlichen angehört und sich nicht auf Notizen historischer und politischer Art erstreckt. Und wenn Gott diese minder wichtigen Dinge dem Propheten eröffnete, wie konnte er ihn über die weit wichtigere Herstellung der Theokratie im Irrthume lassen? Denn diese erfolgte keineswegs so, wie der Verf. erwartete und z. B. 60. 61. ankündigte. — e) kennt der Verf. ebenso die Verhältnisse der Exulanten bis ins Einzelnste. Ihm sind genau bekannt die Parteien der Exulanten (s. Einl. z. 52, 13 ff. Num. 5—7.), z. B. die Abgöttischen, die sich Bilder verfertigen lassen, in Hainen und Thälern Kinder schlachten, in Gärten und auf Ziegeln opfern, in Gräbern und Höhlen sitzen, Schweinefleisch essen, die Frommen verfolgen u. s. w. (46, 6 f. 57, 5 ff. 65, 3 ff. 66, 5.), die Ungerechten, welche unruhig Ränke schmieden und blutige Gewaltthaten ausführen, so dass Recht und Gerechtigkeit aus der Mitte der Exulanten verschwunden ist (59, 3 ff.), die Pflichtvergessenen, welche dem Eigennutz und der Schwelgerei fröhnen (56, 11 f.), diejenigen Juden, welche Jahve zu Ehren fasten und ihn um Heil bitten, aber den Sabbath schänden und ihre Untergebenen mishandeln (58, 2 ff.), die Heiden unter den Exulanten, welche vom Heil ausgeschlossen zu werden fürchten (56, 3 ff.), die Kleinmüthigen, welche sich von Jahve verlassen wähnen und an die Erlösung nicht glauben (40, 27 49, 24. 51, 12 f. 45, 9 f.), die Frommen, welche um Wiederherstellung zu Jahve flehen, aber verfolgt werden (57, 1 f. 62, 6 f. 66, 5.), diejenigen, welche mit dem Plane umgehen, Jahve in Babylonien einen Tempel zu errichten (66, 1.). So konnte nur Einer schreiben, welcher zur Zeit des Exils lebte und die exilischen Zustände genau kannte. — f) klagt der Verf. oft über das

exilische Volk. Es ist hartnäckig, verstockt und untreu (48, 4. 8.), ruft Jahve nicht an und hängt ihm nicht an, sondern irrt von seinen Wegen ab (64, 7. 63, 17.); zahlreich sind seine Sünden und Missethaten, die es von Jahve scheiden (58, 1. 59, 2. 12.); es hat sich überhaupt im Exil nicht gebessert (48, 10.). Die Propheten aber vor dem Exil und in den ersten Zeiten des Exils erwarten, dass es sich durch die exilischen Leiden bessern lassen werde (Zach. 10, 9. Hos. 2, 16 ff. 3, 5. Jer. 24, 7. 29, 12 f. 50, 4 f. Jes. 26, 2. Ez. 6, 9.). Auch Jesaia hofft von den Strafgerichten vollständige Besserung (s. Einl. §. 3.). Hätte er vom babylonischen Exile geweissagt, er würde die Exulanten sicher nicht als Ungebesserte, sondern als Gebesserte vorführen. — g) redet der Verf. fast durchweg in der 2 Person von den Exulanten, sein Wort bald an die Frommen bald an die Gottlosen bald an das Volk überhaupt richtend. Er stellt Fragen an sie (40, 18. 21. 25 ff. 42, 23. 46, 5.), ermuntert sie sich nicht zu fürchten (41, 10. 14. 43, 1. 44, 2. 8.), tadelt und schilt sie (42, 18. 48, 1 ff.), hält ihnen lange Strafreden (57—59.), ermahnt sie zur Rückkehr zu Jahve und zur Besserung (44, 22. 46, 8. 9. 12. 55, 6 f.), fordert sie auf Babylonien zu verlassen (48, 20. 52, 11. 62, 10.) u. a. m. Diese Anreden passen nicht in den Mund Jesaia's, welcher 150 Jahre früher lebend von den Exulanten nur weissagen konnte; sie passen nur zu einem Propheten, welcher unter den Exulanten lebt und daher auch bisweilen in der 1 Pers. Plur. vom Volke redet (42, 24. 53, 2 ff. 63, 7 ff.). „Jesaia hat diese Reden nicht gehalten, sondern für die Nachwelt geschrieben." Eine nach dem Charakter dieser Reden ganz nichtige Annahme. Auch zeigen andre Stellen ganz unwiderleglich, dass der Verf. unter den Exulanten lebt. Er führt selbst an, er sei an die Exulanten *gesendet*, um sie zu trösten (61, 1. 50, 5.), er habe seit dem ersten Auftritt des Cyrus zu ihnen geredet (48, 16.), seine Weissagungen seien zum Theil schon eingetroffen (42, 9. 48, 3. 6. 7. 16.), er wolle nicht schweigen, bis Jahve Jerusalem herstelle (62, 1.), er veranlasse dazu auch Andre (62, 6 f.), er finde wenig Glauben (53, 1.) und werde von den Gottlosen, die ihn während seiner Vorträge verhöhnen (57, 4.), gemishandelt (50, 6 ff.) u. a. m. Lauter Behauptungen, die nur ein exilischer Prophet von sich thun konnte. — h) klagt der Verf. über die Dauer des Elends und die Verzögerung der Befreiung (59, 2. 9. 11. 64, 8.), fordert Jahve zur Bekämpfung der Zwingherren auf (51, 9.) und bittet ihn in einem langen Gebete inbrünstig und flehentlich, endlich die Erlösung zu bewerkstelligen (63, 7—64, 11.). So konnte nicht Jesaia, zu dessen Zeit das Exil noch kommen sollte, vielmehr nur ein Leidender zur Zeit des Exils reden. Die flehentliche Bitte um Erlösung aus einem Leiden, welches noch kommen und als gerechte Strafe eine Zeit dauern sollte, wäre ganz unangemessen gewesen. — i) geräth Jeremia einst in grosse Noth, weil er Juda's Untergang durch die Babylonier geweissagt hat, beruft sich aber zu seinem Schutze

nicht auf unsre Reden, die den traurigen Zustand Juda's voraussetzen (Jer. 26.). Daraus folgt, dass diese Reden zu seiner Zeit noch nicht existirten, also auch nicht jesaianisch sind. — k) zeigt sich zwischen Jesaia und unserm Verf. eine grosse Verschiedenheit des Geistes und der Ansichten. Der letztere hat die überschwenglichsten Erwartungen z. B. in Betreff des Heimzuges (41, 18 f. 43, 19 f. 48, 21. 49, 10 f.), des neuen Himmels und der neuen Erde, wo Jahve's Glanz als Sonne leuchten wird (51, 6. 65, 17. 66, 22. 60, 19 f.), der Pracht und des Reichthums des neuen Jerusalems (54, 12. 60, 1 ff. 66, 12.), des zu erwartenden hohen Alters der Juden (65, 20.) und des Verhältnisses dieser zu den Heiden (49, 22 f. 60, 9. 10. 12. 61, 5 f. 53, 11.). Dies Alles ist dem natürlicheren Sinne Jesaia's fremd und beurkundet zugleich die spätere Zeit, für welche auch die Bezeichnung Juda's und Jerusalems als Heiligthumes (48, 2. 52, 1. 63, 18. 64, 9.), das Werthlegen auf die Beobachtung des Sabbaths (56, 2 ff. 58, 3. 13.) und die Anführung der Vorstellung von einem sich um die Erde wenig kümmernden Gotte zeugen (40, 27. 47, 10. 49, 14. 57, 15.). Manche Lieblingsgegenstände unsers Verf. z. B. die Bestreitung der Götzen mit Gründen und die Apologie für Jahve als alleinigen Gott (40, 12 ff. 41, 21 ff. 43, 9 ff. 44, 6 ff. 45, 11 ff. 46, 1 ff. 48, 3 ff.), der Beweis für Jahve's Gottheit aus dessen Weissagungen (41, 21 ff. 43, 9 ff. 44, 7 f. 45, 19. 21. 46, 10. 48, 3 ff.), der Knecht Jahve's (s. z. 52, 13 ff.) und die Vorstellung von einer stellvertretenden Straferduldung (53, 4 ff. 57, 1.) kommen bei Jesaia nicht vor. Andres steht in Widerspruch z. B. die Erwartung einer Theokratie ohne sichtbaren König bei unserm Verf., während Jesaia einen König nicht entbehren will (9, 5. 11, 1. 32, 1. 33, 17.). — l) ist die Schreibart des Verf. von der des Jesaia sehr verschieden. Nur Einiges werde hervorgehoben. Der Verf. schreibt zwar wie Jesaia sehr begeistert, feurig und lebhaft, aber viel fliessender und glätter, zugleich auch breiter und weitschweifiger; er wiederholt sehr viel und gewisse Formeln kehren oft wieder z. B. *ich Jahve und keiner weiter* (45, 5. 6. 18. 22. 46, 9.), *ich der Erste und der Letzte* (41, 4. 44, 6. 48, 12.), *wem wollt ihr mich vergleichen* (40, 18. 25. 46, 5.), *ich erweckte, berief den Cyrus* (41, 2. 25. 45, 13. 46, 11. 48, 15.), *wer verkündigte dies vom Anfang, weissagte wie ich* (41, 26. 43, 9. 44, 7 45, 21. 48, 14.), *ich that es kund, sagt' es an seit längst* (43, 12. 44, 8. 46, 10. 48, 3. 5.), *fürchte dich nicht, ich bin mit dir* (41, 10. 13. 14. 43, 1. 5. 44, 2. 54, 4.) u. a. m. Dazu gehören auch die zahlreichen Appositionen z. B. Jahve, der den Himmel ausspannt, die Erde ausbreitet u. s. w. (42, 5. 43, 16 f. 44, 24. 45, 18. vgl. 40, 22 ff. 45, 12.), der Israel schuf, bildete (43, 1. 44, 2. 24. 49, 5. 56, 8.), Knecht Jakob, den ich erwählte, schuf, bildete (41, 8 f. 44, 1 f. 45, 4.) u. a. Die häufigen Bezeichnungen Jahve's als Israels בֹּרֵא *Schöpfer* (43, 1. 15.), יֹצֵר *Bildner* (43, 1. 44, 2. 24. 45, 11. 64, 7. vgl. 49, 5. 8. 43, 21. 44, 21.), גֹּאֵל *Er-*

löser (41, 14. 43, 14. 44, 6. 24. 47, 4. 48, 17. 49, 7. 26. 54, 5. 8. 59, 20. 60, 16. 63, 16. vgl. 43, 1. 44, 23. 48, 20. 52, 3. 9. 63, 9.), מוֹשִׁיעַ *Retter* (43, 3. 11. 45, 15. 21. 47, 15. 49, 26. 60, 16. 63, 8.), מְרַחֵם *Erbarmer* (49, 10. 54, 10.) und מְנַחֵם *Tröster* (51, 12.) kommen bei Jesaia auch nicht ein einzigesmal vor. Ebenso ist es dem Verf. eigen, Jerusalem als Person (49, 14 ff. 51, 17 ff. 52, 1 f.), das Volk als Eheweib Jahve's (50, 1. 54, 1 ff.) und Jahve als den Vater der Israeliten (63, 16. 64, 7.) darzustellen, des Nachdrucks halber die Worte zu verdoppeln z. B. *ich ich, sie sie, siehe siehe,* u. s. f. (40, 1. 41, 27. 43, 11. 25. 48, 11. 15. 51, 9. 12. 17 52, 1. 11. 57, 6. 14. 19. 62, 10. 65, 1.) und die Personification und Prosopopöie häufig anzuwenden (40, 10. 43, 6. 20. 44, 23. 49, 13. 51, 9. 52, 9. 55, 12. 56, 9. 63, 5.). Dies Alles ist dem Jesaia entweder ganz oder doch in der hier vorkommenden Weise fremd und Darstellungen wie 57, 7 f. sind bei ihm unmöglich. — m) ist der Sprachgebrauch des Verf. von dem Jesaia's ganz verschieden. Zu den Eigenthümlichkeiten des Verf. gehören צָמַח *sprossen* d. i. entstehen (42, 9. 43, 19. 58, 8.) vgl. יָצָא 51, 5., קָרָא *predigen* (40, 2. 6. 44, 7. 58, 1. vgl. 61, 1. 2.), פָּצַח רִנָּה *in Jubel ausbrechen* (44, 23. 49, 13. 54, 1. 55, 12.), צָהֲלָה, הֵשִׁיב, דִּבֶּר, שִׂים עַל לֵב, (40, 2. 42, 25. 46, 8. 47, 7 57, 1. 11. 65, 17. vgl. 41, 22. 44, 19.), מִשְׁפָּט von der Jahvereligion (42, 1. 3. 4. 51, 4.), צֶדֶק *Glück, Heil* (41, 2. 10. 45, 8. 51, 5. 58, 2. 8. 61, 3.), צְדָקָה dass. (45, 8. 24. 46, 12 f. 48, 18. 51, 6. 8. 54, 17 56, 1. 57, 12. 59, 9. 61, 10. 11. 63, 1.), הָעָם von der Erdbevölkerung (40, 7. 42, 5.), כְּאַיִן, כְּאֶפֶס *wie nichts* (40, 17. 41, 11. 12. 24.), כָּל־בָּשָׂר *alles Fleisch* (40, 5. 6. 49, 26. 66, 16. 23. 24.), שֹׁד וָשֶׁבֶר *Verwüstung und Zerstörung* (51, 19. 59, 7 60, 18.), besonders der Gebrauch des Adj. und Part. als Subst. neutr. meist im Femin. plur. z. B. קַדְמֹנִיּוֹת *antiqua* (43, 18.), רִאשֹׁנוֹת *priora* (41, 22. 42, 9. 43, 18. 46, 9. 48, 3. 65, 17.), רַבּוֹת *magna* (42, 20.), נְצֻרוֹת *occulta* (48, 6.), חֲדָשׁוֹת *nova* (42, 9. 48, 6. vgl. 43, 19.), אֹתִיּוֹת *ventura* (41, 23. 44, 7. 45, 11.), בָּאוֹת dass. (41, 22.). Diese Erscheinungen kommen grossentheils bloss bei dem Verf. vor und charakterisiren ihn als sehr eigenthümlichen Schriftsteller. Am wichtigsten sind die sprachlichen Elemente, welche eine spätere Zeit beurkunden. Der Verf. braucht eine Menge Ausdrücke, welche entweder bloss bei ihm oder doch nur noch in den späteren Büchern sich finden und grösstentheils nach dem Aramäischen erklärt werden müssen z. B. גָּאַל *unrein sein* (59, 3. 63, 3.), גָּשַׁשׁ *tappen* (59, 10.), טִפַּח *ausspannen* (48, 13.), כִּנָּה *benennen* (44, 5. 45, 4.), מָחָא *schlagen* (55, 12.), מָתַח *ausspannen* (40, 22.), נָהַר *strahlen, heiter sein* (60, 5.), סָגַד *anbeten* (44, 15. 17. 19. 46, 6.), נָשַׂק *anzünden* (44. 15.), נָשַׁם *hauchen* (42, 14.), פָּעָה *schreien* (42, 14.), צָוַח dass. (42, 11.), צָעָה *sich neigen, strecken* (51, 14. 63, 1.); ferner: חֹצֶן *Busen* (49, 22.), צִיר *Götzenbild* (45, 16.), צַמָּה *Hülle, Schleier* (47, 2.), רֶפֶשׁ *Schmutz* (57, 20.), שׁוֹבָב *abtrünnig* (57, 17.), הִסְתִּיר ohne פָּנִים *ungnädig sein* (57, 17.); endlich: die Formeln: *was thust du* (45, 9.)

und *Völker und Zungen* (66, 19.). Persisch ist סְגָנִים *Oberste* (41, 25.). Ebenso braucht er eine Anzahl Wörter in Bedeutungen und Beziehungen, welche zum Theil aus dem Aram. entlehnt sind, nur bei den Späteren vorkommen, so weit sie nicht dem Verf. eigenthümlich sind, und alle eine grosse Fortbildung der Sprache verrathen, damit aber die spätere Zeit beurkunden, z. B. הֵאִיר *anzünden* (50, 11.), אִמֵּץ *bestimmen* (44, 14.), בָּחַר *prüfen* (48, 10.), בָּקַע vom Ausbrüten (59, 5.), חִדֵּשׁ *wiederherstellen* (61, 4.), יָלַד von der Erde, die Pflanzen erzeugt (55, 10.), כִּהֵן *priesterlich machen* (61, 10.), כּוּל *messen, abmessen* (40, 12.), הוֹלִיד für יָלַד (59, 4.), הוֹעִיל *proficere* (48, 17.), הִמְלִיט *gebären* (66, 7.), עָמַד *auftreten* (47, 13.), פָּגַע *entgegengehen, sich annehmen* (47, 3. 59, 16. 64, 4.), פִּתַּח *entlassen* (51, 14.), פִּתַּח intrans. (48, 8. 60, 11.), הִרְבִּיץ *legen* (54, 11.), הִרְגִּיעַ *stellen, feststellen* (51, 4.), רָצַץ intrans. (42, 4.); ferner: אָחוֹר *Folge* von der Zeit (41, 23. 42, 23.), בּוּל *Gewächs* (44, 19.), גֶּזַע *Stamm* überhaupt (40, 24.), הָמוֹן *Reichthum* (60, 5.), חֳלִי *Leiden* überhaupt (53, 3. 4.), חֵפֶץ *Angelegenheit, Geschäft* (44, 28. 46, 10. 53, 10. 58, 3. 13.), חֶרְפָּה *Scham* (47, 3.), מֵלִיץ *Bote, Prophet* (43, 27.), מְסֻכָּן *arm* (40, 20.), צִוָּה *Gesetzgeber* (55, 4.), פֶּסֶל vom *Gussbilde* (40, 19. 44, 10.), צָבָא *Mühsal* (40, 2.); endlich: יֶתֶר *überaus* (56, 12.), כְּאֶחָד *zusammen* (65, 25.), עַל für לְ (60, 7. 62, 10.), כְּעַל *gemäss* (59, 18. 63, 7.). Zu erwähnen sind auch הֵן *wenn* (54, 15.*), לְאוּמִּי für עַמִּי in Jahve's Rede (51, 4.) und עִיר הַקֹּדֶשׁ von Jerusalem (48, 2. 52, 1.). Dasselbe gilt zuletzt von den Wortformen z. B. den Aramaismen אֶגְאַלְתִּי und הֶחֱלִי (63, 3. 53, 10.), auch wohl von לִכְרֹת als chald. Futur. (44, 14.). Nur der Verf. hat ein Pi. von פָּאַר (55, 5. 60, 7. 13.), ein Pu. von זָרַע (40, 24.), ein Hiph. denom. von פַּח (42, 22.), ein Hithp. von יָמַר, פָּתַח und שָׁעָה (41, 10. 23. 52, 2. 61, 6.), sowie die Nominalformen אֲפֵלוֹת im Plur. (59, 9.), הָשְׁכִּים im Plur. (50, 11.), מֵעוֹת für מֵעִים (48, 19.), גִּדּוּפֹת für גִּדּוּפִים (51, 7.), מַעֲצֵבָה (50, 11.), מַעֲרָבָה (45, 6.), נְגֹהָה (59, 9.) und תִּלְבֹּשֶׁת (59, 17.). Andres ist ihm mit den späteren Schriftstellern gemein z. B. Hiph. von פָּגַע (53, 6. 12. 59, 16.), Pu. von קָרָא (48, 8. 12. 58, 12. 61, 3. 62, 2. 65, 1.) und Pil. von שִׂיחַ (53, 8.) sowie אוֹתִי für אִתִּי (54, 15. 59, 21.), עֲוֹנִים für עֲוֹנוֹת (64, 5. 6.), נֶסֶךְ für מַסֵּכָה (41, 29. 48, 5.), מַעֲרָב (43, 5. 59, 19.) und die Plurr. מוֹתִים, עוֹלָמִים, תְּבוּנוֹת (40, 14. 45, 17. 51, 9. 53, 9.). Anführung verdienen auch noch manche nach dem Arabischen, welches bei dem Verkehr der Araber mit Babylonien Einfluss auf das Hebräisch der Exulanten gehabt haben kann, zu erklärende Wörter z. B. גַּלְמוּד *unfruchtbar* (49, 21.), הֲדוּרִים *Unebenheiten* (45, 2.), הָזָה *träumen* (56, 10.), חָבַר *wissen* (47, 13.), חָטַם *verschliessen* (48, 9.), חַרְצֻבּוֹת *Bande* (58, 6.), נֵצַח *Saft* (63, 3. 6.), עוּת *befeuchten* (50, 4.), צָרַח *schreien* (42, 13.), שֹׁבֶל *Schleppe* (47, 2.), שָׁחַר *zaubern* (47, 11.) und שָׁרָב *Kimmung* (49, 10.).

3. Man hat angenommen, dass der Verf. nicht in Babylonien, sondern in Aegypten gelebt habe und ein Nachkomme der mit Jeremia dahin Gezogenen gewesen sei (*Ewald*). Denn er lasse

49, 12. die Sinäer (Pelusioten) als seine Landsleute erkennen, verfolge 43, 3. 45, 13 f. das Geschick Afrika's mit so entschiedener Aufmerksamkeit, als läge es seinem Gesichtskreise am nächsten, habe immer die Küstenländer zunächst vor Augen und im Sinne, bezeichne 41, 9. die nördlichen Theile des Chaldäerreichs als das entfernte Ende der Erde und erwähne 65, 4 ff. Schweinsopfer, welche auch auf Aegypten führten. Allein jene Sinäer sind die Sinesen; auch in Babylonien war, als Cyrus gegen dieses Reich aufgetreten war, jedermann gespannt, wie es den mit den Babyloniern verbündeten und von Cyrus bedrohten Westvölkern und Aegyptern gehen würde; die Stelle 41, 9. geht nicht auf ein Nordland des Chaldäerreichs, sondern auf Aegypten und die Schweinsopfer kommen nicht bloss in Aegypten, sondern auch im übrigen Alterthum vor. Wir halten also die gewöhnliche Annahme fest, nach welcher der Verf. in Babylonien lebte. Für sie gibt es entscheidende Gründe. a) nämlich beurkundet der Verf. eine so umfassende und genaue Kenntniss der Parteien unter den Exulanten sowie ihres Verhaltens und ihrer Zustände (s. vorher Num. 2. e.), dass man ihn nur als Mitexulanten betrachten kann. b) bezeichnet er seinen Beruf als einen solchen bei und unter den Exulanten. Er ist an die Exulanten *gesendet* und hat zu ihnen vom Anfang an über die grossen Zeitereignisse geredet (48, 16.); er ist *gesendet* als Bote, um den Exulanten Erlösung *anzukündigen* (61, 1 f.); für seinen Beruf hat er eine geübte *Zunge* erhalten, damit er durch *Reden* die Ermüdeten zu trösten vermöge und *jeden Morgen* wird er zu solchen Reden angeregt (50, 4.); er hat aber auch den Auftrag, *aus voller Kehle*, mit lauter *Stimme* den Ungebesserten ihre Sünden vorzuhalten (58, 1.). Diese Angaben erklären sich doch am einfachsten, wenn man sich den Verf. als unter den Exulanten wirkend denkt. c) redet er häufig in der 1 Pers. Plur. von den Exulanten (59, 9—11. 63, 16 f. 42, 27. 53, 2 ff.) und verräth damit, dass er unter ihnen lebt. Denn zu der Annahme, dass er sich bloss im Geiste unter sie versetze, hat man keinen Grund. Ebenso verräth er, dass er zum theokratischen Kerne, dem Knechte Jahve's gehöre, wenn er von diesem in der 1 Pers. Sing. spricht (49, 1 ff.). d) redet er auch von den Schicksalen, welche er unter den Exulanten hat. Man glaubt seinen und seiner Genossen Verheissungen nicht (53, 1.); man verhöhnt ihn während seiner Vorträge (57, 4.); man hadert und streitet mit ihm und mishandelt ihn selbst persönlich (50, 6. 8.). e) erscheinen seine Prophetien als an die Exulanten gerichtete Reden. Der Verf. braucht gewöhnlich die 2 Pers. Plur., richtet Fragen an die Exulanten, ermuntert sie und fordert sie auf, ermahnt und straft sie (s. vorher Num. 2. g.). Dies kann man freilich auch schriftlich thun. Näher aber liegt, es als Rede zu betrachten, hier um so gewisser, da auch andre Zeichen den Verf. als Redner unter den Exulanten erkennen lassen. [Dieselben Gründe gelten gegen die Meinung von *L. Seinecke* (Der Evangelist des Alten Testamen-

tes. Leipzig 1870), dass der Verf. zwar am Schlusse des Exils, aber in Jerusalem gelebt habe. Genügend ist sie zurückgewiesen von *Steiner* in d. Zeitschr. f. wiss. Theol. XV, 1. S. 123 ff.]

4. So viel sich ersehen lässt, stehen die Reden des Propheten in genauer Zeitfolge. Man muss sich daher die Ereignisse seiner Zeit vergegenwärtigen. Nachdem Cyrus die medische und persische Herrschaft vereinigt hatte (s. z. 41, 2.), unternahm er weitere Eroberungen. Die Alten stimmen aber nicht überein, was er zuerst ausgeführt habe. Herodot stellt den Gang der Dinge also dar. Krösus war der Schwager des gestürzten Astyages und daher gegen Cyrus aufgebracht (1, 73 ff.); er wollte auch die Macht der Perser nicht zu sehr wachsen lassen (1, 46.). Er trat darum dem Siegreichen entgegen und überzog Kappadokien, ein dem Cyrus unterworfenes Land, kehrte aber nach einer nicht entscheidenden Schlacht nach Lydien zurück; Cyrus folgte nach, besiegte Krösus unweit Sardes und machte dem lydischen Reiche ein Ende (1, 76 ff.). Hierauf kehrte er nach Medien und dann nach Persien zurück (1, 153. 157.). Er bezwang ein Volk nach dem andern (1, 177.) und machte sich endlich auch an die „Assyrier“ und ihre Hauptstadt Babylon (1, 178 ff.). Darnach also hätte Cyrus gleich nach der Vereinigung der medischen und persischen Macht das lydische Reich angegriffen. Allein durfte er so weit nach dem Westen vordringen, ehe er im Osten seine Herrschaft mehr ausgedehnt und befestigt, ehe er die damals noch sehr mächtigen und ihm feindseligen Chaldäo-Babylonier geschwächt und gedemüthigt hatte? Dazu macht auch die Zeitrechnung Bedenken. Cyrus starb 529 vor Chr., nachdem er 29 (Herod. 1, 214.) oder 30 (Ktesias persica 8. Cic. de divin. 1, 23. Justin 1, 8.) oder 31 Jahre (Euseb. chron. armen. I. p. 104. Syncellus I. p. 393. Dind.) regiert hatte, muss also 560 oder in den beiden nächsten Jahren nachher auf den Thron gekommen sein. Nun aber wurde Krösus gestürzt in der 58 Olympiade (Solin. 1, 106. Euseb. chron. arm. II. p. 199.) oder im 14 Jahre des Cyrus (Syncellus I. p. 455.), also 546 vor Chr. Sollte in die lange Zeit von 560—546 von den Thaten des unternehmenden, kriegslustigen und thatenreichen Cyrus nichts als die Vereinigung der Meder und Perser und die Besiegung des Krösus gehören? Die andern alten Erzähler berichten aus dieser Zeit doch Manches. Nach ihnen bekriegte Cyrus damals die Baktrier, die sich ihm unterwarfen, und die Saken, deren König Amorgis ihn dann gegen Krösus unterstützte (Ktesias persica 2—4.); er bekriegte damals überhaupt die Völker, welche den Medern unterthan gewesen und von ihm abgefallen waren, griff nach der Bezwingung der meisten von ihnen die Babylonier an, denen Krösus beistand, besiegte sie und zog erst dann nach Kleinasien, wo er das lydische Reich aufhob (Justin 1, 7.). Zu jenen abgefallenen, von ihm wieder unterworfenen Völkern gehörten auch die Armenier, welche nach armenischen Sagen mit Astyages Krieg gehabt hatten (Moses Chorenens. 1, 23 ff.). Man

darf sich also nicht einseitig an Herodot halten, der nach eigener Angabe (1, 177.) Manches von den Unternehmungen des Cyrus übergeht, folgt vielmehr am besten dem Xenophon. Denn mag dieser auch Cyrus ungeschichtlich idealisiren und manches Einzelne dichten: im Ganzen hat er sein Gemälde doch in einen geschichtlichen Rahmen gefasst und er berichtet am vollständigsten von Cyrus, wird auch von den andern alten Zeugen vielfach bestätigt, besonders von unserm Propheten. Er gibt den Verlauf der Ereignisse nach dem Erscheinen des Cyrus in Medien also an. Cyrus brachte zuerst die Armenier, welche von den Medern abgefallen waren, zum Gehorsam zurück (Cyrop. 3, 1.) und stiftete zwischen ihnen und den Chaldäern der karduchischen Gebirge Frieden (Cyrop. 3, 2, 23 f.), worauf er mit armenischen und chaldäischen Hilfsheeren nach Medien zurückkehrte (3, 3, 1. 6. Auch Jer. 51, 27. erscheinen die Armenier als Feinde der Babylonier). Von hier aus fiel er in Assyrien ein (3, 3, 22.) und schlug die Assyrier in mehreren Schlachten (3, 3, 28 ff. 4, 2, 27 ff. 5, 4, 7 ff.), gewann die Hyrkanier, Saken und Kadusier (4, 2, 1 ff. 5, 3, 24. 38. 42.) sowie die babylonischen Unterkönige Gobryas, Gadatas und Abradatas als Bundesgenossen (s. unten z. 49, 26.), besetzte viele feste Orte (s. z. 45, 1.) und machte Anstalten zur Eroberung der Festungen in Babylonien (6, 1, 20 ff.), kam auch bis in die Nähe von Babylon (5, 3, 5. 5, 4, 41 ff.) und erhielt damals ein frisches Heer aus Persien (5, 5, 3 f.). In die Zeit dieser seiner glänzenden Erfolge gehören die Reden Cap. 40—48., welche sich durch folgende Merkmale von den späteren Reden unterscheiden. a) behandelt der Verf. nur hier z. B. 40, 18 ff. 44, 6 ff. 46, 6 ff. da Thema von der alleinigen Gottheit Jahve's und der Nichtigkeit der Götzen, indem er mit Augen sah, wie durch Cyrus die babylonischen Götter Jahve erlagen. b) hebt er nur hier z. B. 41, 21 ff. 43, 9 ff. 44, 8 f. u. ö. das Eintreffen der Weissagungen Jahve's hervor, welcher vom Anfang an diese Erfolge angesagt habe und nunmehr neue Siege verheisse vgl. 42, 9. 48, 3. 6. 7 16. c) redet er nur hier mit deutlichen und erhebenden Worten von Cyrus und seinen Siegen vgl. 41, 2. 3. 25. 44, 28. 45, 1 ff. 20. 46, 11. d) verkündigt er nur hier mit bestimmten Ausdrücken und namentlichen Angaben den Untergang Babylons und des babylonischen Reiches vgl. 43, 14. 46, 1 f. 47, 1 ff. 48, 14. 40, 6 ff. e) erwartet er in der ersten Begeisterung die Heimkehr aller Exulanten, wenigstens aller Jahveverehrer unter ihnen, und erst 46, 12 f. 48, 20. sagt er, dass den Abtrünnigen kein Heil bevorstehe. f) zeichnen sich diese Reden durch Begeisterung und Lebhaftigkeit sowie durch einen triumphirenden und zuversichtlichen Ton vor den folgenden Reden sehr merklich aus. — Allein die Babylonier hatten in den mit Krösus verbundenen westlicheren Völkern zahlreiche und mächtige Bundesgenossen (s. z. 40, 15.), welche bereits an den vorher erwähnten Schlachten Theil genommen hatten und dann nach dem Westen gezogen waren (Cyrop. 3, 3, 29.

4, 1, 8. 4, 2, 29 f. Justin 1, 7.). Cyrus hielt es, nachdem er die Babylonier geschwächt und ungefährlich gemacht hatte, für rathsam, erst die Westvölker zu überwinden. Er drang daher, compositis in Babylonia rebus (Justin l. l.), nach Kleinasien vor, um Krösus, den Oberanführer jener Völker, zu besiegen (Cyrop. 6, 2, 9 ff. 6, 3, 1 ff.). In die Zeit, wo er damit beschäftigt war, fallen die Reden Cap. 49—62. Sie unterscheiden sich dadurch, dass ihnen jene der ersten Abtheilung eigenthümlichen Merkmale fehlen, sehr deutlich. Dazu kommt noch Folgendes. a) haben die Babylonier frische Heere (57, 13.), drängen und mishandeln die Exulanten (51, 13.), triumphiren über sie (52, 5.) und sollen sich unter einander aufreiben (49, 26.). Beweis genug, dass ihr Dränger Cyrus, der Befreier der Exulanten, nicht da war. b) wird den Westländern mit Bestimmtheit ein Strafgericht durch Jahve angekündigt (51, 5. 59, 18.), welches in der ersten Abtheilung noch in weiterer Aussicht war. c) klagt der Verf. über die Verzögerung der Erlösung (59, 2.) und über den Zustand ängstlicher Spannung auf die kommenden Ereignisse (59, 9—11.). Zugleich ermuntert er Jahve, zum Werke zu schreiten (51, 9.) und will nicht ruhen, bis er erhört wird (62, 1.). Mit ihm flehen auch Andre zu Jahve (62, 6 f.) und verlangen Heilsgerichte, ohne indess vor der Hand Erhörung gewärtigen zu dürfen (58, 2—4.). Dies Alles zeigt, dass die Erlösung, welche in der 1. Abth. als bereits gegenwärtig angekündigt, in der 2. Abth. dagegen erbeten wird, sich hinausgeschoben hat und zwar durch den Abzug des Cyrus. d) erscheinen die Verhältnisse der Exulanten anders. Der Verf. bekämpft persönliche Gegner (50, 11. 57, 4.) und hält ihnen und allen Verderbten scharfe Strafpredigten (56, 9—59, 15.), weil er ihre Sünden als Ursache des Ausbleibens der Erlösung betrachtet; er deutet auch an, dass die Abtrünnigen mit den Babyloniern untergehen sollen (57, 13. 59, 17 ff.) und hebt sehr oft aus der Masse die Frommen hervor (50, 10. 51, 1, 7 u. ö.). An eine Heimkehr aller Jahveverehrer, des Knechtes Jahve's im weiteren Sinne, denkt er nicht mehr; nur der Knecht Jahve's im engeren Sinne kommt 49, 1 ff. 52, 13 ff. noch vor, dafür aber bald darauf 54, 17. Knechte Jahve's im Plur. S. Einl. z. 52, 13 ff. Num. 7 — Cyrus war im Westen glücklich; er besiegte Krösus unweit Sardes und stürzte das lydische Reich (Herod. 1, 80 ff. Cyrop. 7, 1.). Auf dieses Ereigniss geht Cap. 63, 1—6. Der Verf. erblickt darin einen weiteren Schritt zur Befreiung und hält dies für den passendsten Zeitpunkt, Jahve einmal recht inbrünstig und dringend mit Bitten um Erlösung Cap. 63, 7—64, 11. zu bestürmen; Jahve's Bescheid folgt Cap. 65. — Nach der Aufhebung des lydischen Reiches zog Cyrus nach Medien zurück, als Babylon noch stand (Herod. 1, 153.), darauf nach Persien (Herod. 1, 157.) und endlich wider die Babylonier, welche er ebenfalls überwand (Herod. 1, 177 188 ff.). Dieser Angriff auf Babylonien erfolgte nach Herodot (s. auch oben z. 21, 1. 2.), mit welchem Berosus

bei Euseb. chronic. arm. I. p. 71 f. übereinstimmt, von Persien aus. Nach Xenophon indess hätte er unmittelbar nach der Besiegung des Krösus sich wieder nach Babylonien gemacht und es unterworfen (Cyrop. 7, 4. 5.). Schwer ist zu entscheiden, ob Cap. 66. [nach *Fr. Bleek* (Einl. in d. A. T. 1870 S. 455 f.) auch CC. 63—66.] vor oder nach der Eroberung Babylons verfasst ist. Bei der letzteren Annahme erklärt sich das Stück allerdings am besten, allein die Beweise für sie sind nicht unwiderleglich. [Unhaltbar und von *Steiner* a. a. O. gut widerlegt ist die Meinung von *Seinecke*, dass die sämmtlichen 27 Capitel *nach* dem Edicte des Cyrus abgefasst seien. — Ueber die geschichtlichen Verhältnisse vgl. *Max Duncker*, Geschichte der Arier in der alten Zeit (Leipzig 1867) S. 670 ff. besonders S. 723 ff.]

5. Vom Anfang an erwähnt der Verf. zum öfteren, die grossen Ereignisse durch Cyrus seien von Jahve geweissagt worden und also Erfüllung göttlicher Vorherverkündigungen (41, 26 f. 42, 9. 44, 8. 45, 19. 21. 46, 10. 48, 3 ff.). Er zielt damit auf ältere Ankündigungen des Falles der Chaldäerherrschaft wie 13—14. 34—35. Jer. 50—51., vielleicht auch Jes. 24—27., gewiss aber auch auf eigene Aussprüche (48, 16.). Diese vielleicht kürzeren Aeusserungen beim ersten Auftreten des Cyrus scheint er nicht aufgezeichnet zu haben. Wir besitzen nur die Reden, welche er seit dem näheren Heranrücken der Gefahr für das Chaldäerreich von Seiten des Cyrus gehalten hat. Ob aber alles Vorliegende ihm angehöre, ist streitig. Man hat auch bei diesem Theile der jesaianischen Sammlung verschiedene Verfasser angenommen (*Augusti* exeget. Handb. S. 24 ff. *Bertholdt* Einl. IV. S. 1375. *Eichhorn* Prophh. III. S. 132 ff.), namentlich das Stück 52, 13—53, 12. einem andern Verf. beigelegt (*Martini* commentat. phil. crit. zu diesem Abschn. p. 6.), der vor dem Exil gelebt habe, vielleicht in Jesaia's Zeit (*Schenkel* in den Studd. und Kritt. von 1836 S. 996 ff.). Auch *Ewald* Proph. III. S. 27 ff. lässt 40, 1 f. 52, 13—54, 12. 56, 9—57, 11. aus einem (I. S. 537. näher geschilderten) Propheten aus der Zeit des Manasse wörtlich wiederholt sein, während unser Verf. in C. 58 und 59. Bruchstücke aus dem Buche eines Propheten eingewebt habe, der sich in Sprache und Gedanken mit Ezechiel nahe berühre. Die indess bis jetzt beigebrachten Gründe erhärten die Ansicht doch nicht. Keinenfalls sind die angeführten Stücke alt. Dies lehrt der spätere Sprachgebrauch, z. B. יֶתֶר *überaus* 56, 12., חֳלִי *Leiden* 53, 3. 4., das Pil. שׂוֹחֵחַ 53, 8., der Plur. מוֹתִים 53, 9., הֶחֱלִי für הֶחֱלָה 53, 10., das Hiph. הִפְגִּיעַ 53, 6. 12. und חֵפֶץ *Geschäft* 53, 10. Die beiden letztgenannten Worte hat der Verf. auch sonst, näml. jenes noch 59, 16. und dieses noch 44, 28. 46, 10. 58, 3. 13. An ihn erinnert hier auch Andres in der Schreibart, z. B. die Erwähnung der Könige 52, 15. an 49, 7., נִבְזֶה 53, 3. an בְּזֹה 40, 7., das Po. מְחֹלָל 53, 5. an 51, 9., לֻקַּח 53, 8. an 52, 5., die Hoffnung 53, 12. an 45, 14., die Verdoppelung des Nachdrucks wegen 57, 6. an 43,

11. 25. 48, 11. 15. 65, 1. u. a. Dazu ist der Knecht Jahve's nach seinen vergangenen und zukünftigen Schicksalen sowie nach seinem Berufe Cap. 53. ganz derselbe, welcher 42, 1—7. 49, 1—9. behandelt wird, sonst aber nicht weiter im A. T. vorkommt, da Jer. 46, 27 f. vom Knechte Jahve's im weiteren Sinne zu verstehen ist. Wesentliche Verschiedenheiten zwischen diesen drei Abschnitten vom Knechte Jahve's lassen sich nicht aufweisen. Die stellvertretende Straferduldung 53, 4 ff. findet sich auch 57, 1. und an sie mag auch 40, 2. zu denken sein. Gleichwohl ist nicht zu leugnen, dass Cap. 53., wenn man von den übrigen Reden dieser Sammlung dazu kommt, einen sehr eigenthümlichen Eindruck macht und dass vieles Einzelne in der Darstellung und Sprache bei dem Verf. von 40—66. keine Parallelen hat. Wollte man daher das Stück dem Verf. absprechen, so würde es am nächsten liegen, es einem exilischen Berufsgenossen desselben zuzuweisen, da der Gegenstand dem Exile angehört und die Ausdrucksweise nicht für eine frühere Zeit entscheidet. Ausreichende Gründe jedoch hat man dazu nicht und es ist bei der gewöhnlichen Ansicht stehen zu bleiben, nach welcher sämmtliche Reden Cap. 40—66. von demselben Verf. herrühren. [Dagegen bringt *Fr. Bleek* a. a. O. S. 454. (3. Aufl.) erhebliche Gründe für eine frühere Abfassung des Stückes 56, 9—57, 11. bei, bes. das Bestehen des jüdischen Staates, Schilderung des Götzendienstes, Drohung mit andern Völkern u. Aehnl. Vgl. jedoch dagegen *Cheyne* Is. p. 201 f.] — Diese Sammlung von Prophetien hat man in 3 Bücher: 40—48. 49—57. 58—66. eingetheilt (*Rückert*, *Hitzig*) und zugleich den Versuch gemacht, nachzuweisen, wie die 3 Bücher ein planmässiges und wohlgeordnetes Ganzes mit Einheit der Situation bilden (*Rüetschi* in den Studd. und Kritt. von 1854 S. 261 ff.). Allein hält man sich an die von *Rüetschi* verkannten geschichtlichen Beziehungen, auf welche für die richtige Auffassung des Propheten so viel ankommt, so gelangt man zu folgender Ansicht. Der Prophet folgte aufmerksam den grossen Ereignissen, redete ihnen und den durch sie bedingten Umständen gemäss zum Volke und zeichnete die Reden nach einander auf, indem er zugleich wohl auch nicht öffentlich Geredetes hinzufügte; seine Prophetien gehören daher verschiedenen Zeitpunkten an und unterscheiden sich auch nach Inhalt und Ton (s. vorher Num. 4.), je nachdem die Zeiten es mit sich brachten; sie stehen aber in der Reihefolge ihrer Aufzeichnung und somit in richtiger Zeitordnung, ohne jedoch grade ein planmässiges und wohl disponirtes Ganzes zu bilden. Die Wiederkehr des Spruches 48, 22. 57, 21. kann bei einem auch sonst wiederholenden Schriftsteller nichts beweisen und die Reihe von Strafreden 56, 9—59, 16. nicht verschiedenen Büchern zugetheilt werden. Mehr hat für sich die Eintheilung von *Ewald*, nach welcher 40—48. das erste Buch, 49—60. das zweite, 61—63, 6. der Schluss zu beiden und 63, 7—66, 24. ein späterer Anhang sind.

Cap. 40.

Der Prophet hebt seine Reden mit der Aufforderung Jahve's an, die gebeugten Exulanten zu trösten. Denn schon vernimmt er den Befehl, die Strassen aus dem Lande des Exils nach Palästina für Jahve und seine Erlöseten in Stand zu setzen und Boten mit der Nachricht von der Erlösung, welche die nichtige Macht der Feinde nicht hindern kann, nach Juda voranzusenden (V. 1 — 11.). Für diese freudige Ankündigung verweiset er auf die Macht und Grösse Jahve's, des Schöpfers und Ordners der Welt, des allein wahren Gottes, gegen welchen die Götzen nichtig sind (V. 12 — 26.). Im Schutze eines solchen Gottes soll Israel nicht kleinmüthig und verzagt sein, sondern Muth und Vertrauen hegen (V 27 — 31.). Die Rede enthält in Kürze das Wesentliche fast aller Reden des Propheten.

V 1—11. Ankündigung der Erlösung und Heimführung der Exulanten durch Jahve, welcher die Macht der Zwingherren vernichten wird. *tröstet tröstet mein Volk*] d. h. richtet die von Leiden gebeugten, niedergeschlagenen und kleinmüthigen Exulanten durch trostreiche Verheissungen auf, dass sie frohen Muth haben. Die Rede ist, wie schon der *Chald.* richtig erklärt, gerichtet an die Propheten, zu deren Berufe Aufrichtung und Ermuthigung des Volks in Drangsal und Elend gehörte (21, 10. 50, 4. 61, 1 ff. 35, 3 f.). Die Aufforderung Jahve's steht sehr passend am Anfange dieses prophetischen Buches, welches grösstentheils Trostreden enthaltend gleichsam eine Befolgung derselben ist. — V 2. Die Tröster sollen ihre Rede richten an Jerusalem d. i. an die weggeführten Jerusalemiten, welche auch im Exil die Judäer repräsentiren (11, 9. 48, 2. 51, 16. 52, 2.). קְרָא] eig. *rufen*, oft von den Propheten, welche als öffentliche Redner mit lauter Stimme predigten (V 6. 44, 7 58, 1. vgl. 61, 1. 2.). דַּבֵּר עַל לֵב] eig. *ans Herz reden* d. i. so reden, dass es an das Herz, zu Herzen geht, also theilnehmend und herzlich zureden und durch freundliche Ansprache das Herz beruhigen und aufrichten (Gen. 34, 3. 50, 21. Hos. 2, 16. Jud. 19, 3.). Dies durch die Verkündigung, dass vollendet ist צְבָאָהּ eig. *ihr Kriegsdienst* d. i. ihr schweres Mühsal, in welchem allgemeinem Sinn das Wort noch Job 7, 1. 14, 14. Dan. 10, 1. vorkommt. כי לקחה וגו'] gewöhnlich: *dass sie empfängt das Doppelte für ihre Büssungen* d. i. doppelten Ersatz für ihre Entbehrungen und Leiden erhält (*Vitr. Hensl. Eichh. Gesen. Hitz. Ew. Umbr.*). Allein nach dem Parallelismus mit מלאה und נרצה weiset לָקְחָה auf Geschehenes hin. Also: *dass sie empfangen hat das Doppelte für alle ihre Vergehungen* d. i. sehr reichlich, vollständig (Job 11, 6.) für Alles, was sie gesündigt hat, bestraft worden ist (*Chald. Cleric. Rosenm. Maur. Rück. Del. Cheyne* — mit Verweisung auf die Parallelstellen Jerem. 16, 14 — 18. Jes. 61, 7. — *H. Schultz*, Alttest. Theol. II, 207, Note, *Seinecke*).

Diese Behauptung hat bei einem lebhaften Tröster, der gern vom Ende alles Elends überzeugen möchte, nichts Anstössiges und לָקְחָה kommt auch in Beziehung auf Uebel vor z. B. Prov. 9, 7. 22, 25. Gewiss dachte der Verf. nicht daran, dass Jahve ein sehr rachsüchtiger Gott sei, welcher wirklich doppelte Strafen verhänge (*Beck*). — V 3. Nicht nur ist das Elend aus, sondern die Exulanten sollen auch in ihre Heimath zurückkehren. Schon vernimmt der Seher den Befehl an die Völker, in der Wüste zwischen Babylonien und Palästina für Jahve, welcher selbst sein Volk anführen wird, einen Weg zu bereiten, eine Strasse zu ebenen (s. z. 35, 8.). Denn wenn Könige reiseten, wurden vorher die Strassen in Stand gesetzt. Justin 2, 10. Arrian. Alex. 4, 30. קוֹל קוֹרֵא] *eine Stimme ist rufend* d. i. ruft, wird gehört vgl. 52, 8. Schwerlich ist Jahve's Stimme gemeint (*Gesen. Hitz. Umbr*), in welchem Falle wohl קוֹל אֹמֵר wie V 6. 6, 8. stehen würde, sondern die eines gesendeten Boten, welcher Jahve's Befehl laut ausruft. Dazu passt קֹרֵא am besten. Natürlich ist der Ausruf dichterische Fiction, womit der Verf. seine gewisse Hoffnung auf baldige Heimkehr unter Jahve's Leitung ausdrückt. בַּמִּדְבָּר] gehört zum Folgenden, wie schon das parallele בערבה im folg. Gl. lehrt. — V 4. Die Berge und Hügel sollen abgetragen und geebnet, die Thäler ausgefüllt und gleich gemacht werden, eine weitere Erklärung des פַּנּוּ und יַשְּׁרוּ in V 3. עקב] *Anhöhe*, eig. *Wölbung* nach עקב wahrsch. *gewölbt sein* verw. mit קבב *wölben*. רכסים] eig. *Haufen* d. i. Hügel von רָכַס *zusammenbinden* verw. mit רָכַשׁ *zusammenbringen*, *anhäufen*. S. *Hitzig* z. Ps. 31, 21. Der *Chald.* richtig: בֵּית גְּהוּדְרִין *Ort der Haufen.* Die Höhen hebt der Verf. auch sonst hervor, weil vornäml. sie das Reisen beschwerlich machen vgl. 42, 16. 45, 2. 49, 11. — V 5. Wenn der Weg in Stand gesetzt ist, erscheint Jahve in himmlischem Glanze (s. 24, 23. 60, 1.), um sein Volk abzuholen und heimzuführen. ונגלה וגו'] eig. *es offenbart sich die Herrlichkeit Jahve's* d. i. sie wird, vorher nicht gesehen, jetzt sichtbar, indem Jahve lichtumflossen vom Himmel her (64, 1.) erscheint. Für diesen himmlischen Lichtglanz ist כְּבוֹד יְהוָֹה der herrschende Ausdruck. Auf das Offenbarwerden seiner Macht (*Beck*) geht die Stelle nicht. *es sieht alles Fleisch*] näml. seinen herrlichen Glanz (s. 35, 1 f.). Es ist nicht nöthig, mit *Lwth. Ew.* nach *LXX: τὸ σωτήριον τοῦ ϑεοῦ* und Luc. 3, 6. für יחדו zu lesen יִשְׁעוֹ *sein Heil.* Die LXX haben den Zusatz vermuthlich nach 52, 10. gemacht. כי פי וגו'] dient zur Bekräftigung wie 1, 20. 21, 17. 22, 25. 24, 3. 25, 8. — V 6. Das Bedenken der Kleinmüthigen, welche Befreiung aus der Hand der allgewaltigen Zwingherrn nicht für möglich hielten (49, 24. 51, 13.), schlägt der begeisterte Prophet mit der Wahrheit nieder, dass alles Fleisch wie Gras und Blumen, also sehr hinfällig und vergänglich sei (s. 37, 27 51, 12.) und er zielt damit auf den herannahenden Untergang des babylonischen Reiches. Um die Exulanten zu ermuthigen, wird er mit der Verkündigung dieser Wahrheit von Jahve (קול אמר wie 6, 8.) besonders beauftragt.

קְרָא] wie V. 2. ואמר] der Verf. redet in der 3 Person von sich vgl. 21, 12. חַסְדּוֹ] hier nicht *Gunst* (*Cleric. Hensl. Ew.*, der jetzt Proph. III, 38. nach den *LXX* (πᾶσα δόξα) כְּבֹדוֹ lesen will), weil die tyrannischen Babylonier solche nicht erwiesen, sondern *Lieblichkeit, Schönheit* (eig. *Liebe*), wie es schon *Syr.* u. *Vulg.* geben. Vgl. חֵן, אֲהָבִים eig. *Liebe, Huld*, dann *Lieblichkeit.* — V. 7. Gras und Blume vergehen, wenn ein Hauch Jahve's, ein glühender Ostwind (37, 27.), sie anweht. Dieser Vers fehlt bei dem Alexandriner, der wahrsch. einen Cod. hatte, in welchem der Abschreiber den mit V. 8. gleich anfangenden V. 7. weggelassen hatte. Seine Uebersetzung beweiset also nicht, dass der ganze Vers, noch weniger, dass bloss das 2 Gl. (*Koppe, Eichh. Gesen. Hitz.*) unächt sei. העם] *das Volk*, in diesem Zusammenhange wie כָּל־בָּשָׂר das Volk, die Bevölkerung der Erde (42, 5.), wobei besonders an die Babylonier zu denken ist, welche die ganze Erde inne hatten, den orbis orientalis beherrschten (s. z. 13, 5.). — V 8. Gras und Blume vergehen, wiederholt der Verf. nachdrucksvoll, um den Bedrückten den Untergang der Bedrücker zuverlässig zu machen; aber Jahve's Wort besteht ewig d. i. seine Verheissung, er wolle Israels Gott und somit auch dessen Beschützer sein (Gen. 17, 7 f. Ex. 6, 7. 19, 4 f. Mich. 7, 20.), wird aufrecht erhalten und sich demnächst durch Thaten bewahrheiten. Denn Jahve's Worte sind unveränderlich vgl. 31, 2. 55, 11. 45, 23. — V 9. Nach Beseitigung des kleingläubigen Zweifels kehrt der Verf. zur Verheissung V. 4 f. zurück und fordert im Namen Jahve's (V. 6.) auf, dass den heimkehrenden Exulanten Boten nach Judäa voraneilen und dort Jahve's Ankunft ankündigen sollen. *auf hohen Berg steige*] dies that man, wenn man etwas ausrufen, bekannt machen wollte (Jud. 9, 7. Dt. 27, 12 f.). לך] wie 2, 22. 33, 14. מבשרת ציון] gewöhnlich: *Heilsbotin Zion*, so dass Jerusalem selbst die Verkündigerin sein soll (*Vitr. Cleric. Eichh. Ew. Umbr.* nach *Aquil. Theod. Symm. Syr. Del. Cheyne*, nämlich als ideale Persönlichkeit, nach *Sein.* als damalige Bewohnerschaft Jerusalems). Allein das noch in Trümmern liegende Jerusalem wird gleichzeitig mit den übrigen Städten von Jahve's Ankunft benachrichtigt, wie es in der Natur der Sache lag. Und was wäre auch das Steigen Jerusalems, der ganzen Stadt, auf den hohen Berg? Besser also fasst man mit *Gesen. Rosenm. Maur. Hitz. Beck, Hahn* מבשרת als abstractes Collectivum der Concreta מְבַשְּׂרִים *Heilsboten* (52, 7. Nah. 2, 1.), so dass es eine aus einer Anzahl Einzelner bestehende *Heilsbotenschaft für* Zion bezeichnet (s. z. 1, 6. 3, 25.). הרים קול] vgl. 37, 23. 13, 2. *fürchte dich nicht*] rufe ohne Bedenken und Schüchternheit, weil an Jahve's baldiger Ankunft nicht zu zweifeln ist. — V 10. Schon kommt Jahve dahergezogen בְּחָזָק *mit Macht* d. i. mächtig gebietend, leitend und schützend, als ein gewaltiger Herr, welchem nichts sich entgegenstellt und widersteht. Das Adj. ist als Subst. gebraucht wie V. 26. 22, 24. 28, 4. 7. *Ew.* §. 203. c. Man kann aber בְּ auch als Beth essentiae nehmen:

in einem Mächtigen seiend, bestehend d. i. als Mächtiger. *Ges.* §. 154. 3. a. *Ew.* §. 299. b. *sein Arm herrschet für ihn*] er braucht seine Macht für sein Werk (die Heimführung seines Volks) und unaufhaltsam geht dieses von Statten. Mit ihm kommt sein Lohn und sein Erwerb d. i. sein wiedererworbenes (s. 35, 9. 11, 11.) Volk, welches ihm lieb und theuer gleichsam der Lohn für seine Anstrengung bei der Befreiung ist. — V 11. Gleich gross zeigt er sich nach seiner Güte, mit welcher er für die Seinigen auf dem Zuge sorgt. Wie der sorgfältige Hirt weidet er seine Heerde, nimmt die jungen Lämmer, die noch nicht so laufen können, wie die ausgewachsenen Thiere, auf seinen Arm und trägt sie im Busen seines Kleides sowie er ihre säugenden Mütter, die leicht übertrieben werden konnten (Gen. 33, 13.), in besondere Obhut und Leitung nimmt. Das Bild ist als Ganzes aufzufassen; vgl. m. Prophetism. I. S. 271 f. טלאים] Plur. von טְלִי nach *Gesen.* §. 93. 6. Anm. 6. *Ew.* §. 189. g. נהל] eig. *leiten*, dann im weiteren Sinne *sich annehmen*, *sorgen* vgl. 51, 18. 2 Chr. 32, 22. Gen. 47, 17. — V. 12—26. Begeisterte Hinweisung auf die unendliche Weisheit, Hacht und Grösse Jahve's, welcher Alles vermag, wogegen die Götzen nichtig sind. Der Verf. will seiner Verheissung Glauben und Vertrauen erwecken, zugleich aber auch für Jahve begeistern. — V. 12. *Wer hat abgemessen die Wasser?*] die Frage dient zur Hervorhebung Jahve's (37, 23.) und vertritt die Behauptung: Niemand anders als Jahve hat Meer und Himmel, Erdboden und Berge abgewogen und abgemessen d. i. so geordnet und bestimmt, dass bei Jedem Grösse und Umfang, Maass und Einrichtung recht ist. Die kleinen Maasse: *hohle Hand*, *Spanne*, *Drittel* und *Wage* drücken aus, dass er bis ins Kleinste, also auf das Genaueste die Dinge bestimmt und eingerichtet, dadurch aber eine unendliche Intelligenz bewiesen hat. Die Aufzählung folgt im Ganzen dem Gange der Schöpfungserzählung Gen. 1, 1—10. כָּל] Perf. von כּוּל *messen*, *abmessen* im Aram. und Arab. Im Hebr. kommen sonst nur Pilp. und Hiph. davon vor und bedeuten *in sich fassen*, *enthalten*, *erhalten*, *aushalten*. — V 13. Oder wer wäre denn der Rathgeber und Leiter Jahve's, also der letzte Urheber jener weisen Einrichtungen? *Wer richtete den Geist Jahve's?*] d. i. wer lenkte ihn durch Rath und Anweisung, dass er Alles so genau traf? So schon *Chald.* und *Syr.* Denn תכן verw. mit תקן ist *recht sein*, in Pi. *richten*, *einrichten*, *bestimmen*, *abmessen*, auch *ermessen* d. i. prüfen. Beim 2 Gl. ist מִי zu wiederholen und יודיענו Relativsatz: *wer war der Mann seines Rathes, der ihn lehrte?* Niemand, da Jahve Alles allein nach seinem Rath und Willen gemacht hat. — V 14. Mit keinem Wesen hat er sich berathen, so dass dieses ihn angewiesen und geleitet hätte. לִמֵּד בְּדֶרֶךְ eig. *lehren in den Weg* ist s. v. a. in den Weg einweisen, auf ihn leiten wie הוֹרָה בְּדֶרֶךְ z. B. Prov. 4, 11. Ps. 32, 8. Der *Pfad des Rechtes* und der *Weg der Einsichten* sind Bezeichnung eines rechten und einsichtsvollen Handelns. Der Plur. תְּבוּנוֹת ge-

hört vornämlich der späteren Sprache an z. B. Job 32, 11. Ps. 49, 4. 78, 72. — V 15. Jahve ist also an Macht und Weisheit unendlich gross und vermag Alles, mithin auch sein Volk zu erlösen. Ihm gegenüber sind die Völker *wie ein Tropfen vom Eimer* d. i. wie ein vom Eimer herabhängender Tropfen (מִן wie Gen. 8, 2. Cant. 4, 1.) und *wie ein Stäubchen der Wage,* also etwas sehr Kleines und Geringfügiges, was kein Gewicht hat und keinen Ausschlag gibt. *die Inseln sind wie der Staub, der geworfen wird*] wie fliegender, verfliegender Staub. יִטּוֹל ist also Imperf. Niph. von טוּל *werfen, schleudern* 22, 17. Jer. 22, 28. Unter den אִיִּים sind die Küsten und Inseln des Mittelmeers (42, 10. 60, 9. 66, 19.) und überhaupt die kleinasiatischen und europäischen Länder zu verstehen (Gen. 10, 5. u. m. Völkertaf. S. 17 f.). Viele dieser Westvölker waren dem Krösus, dem Bundesgenossen des damaligen Chaldäerkönigs und Feinde des Cyrus (Herod. 1, 77. Cyrop. 1, 5, 2. 2, 1, 5. 3, 3, 29 ff.), theils unterworfen theils wenigstens verbündet, z. B. die Kleinasiaten, Inselgriechen, Lacedämonier, Cyprier und Phönicier (Herod. 1, 26—28. 69. 77. 81. 83. Cyrop. 1, 5, 3. 2, 1, 5. 6, 2, 9—11.). Besonders waren dem Krösus die griechischen Stämme zugethan. Ex universa Graecia, cognito quod illatum Croeso bellum esset, auxilia velut ad commune extinguendum incendium confluebant (Justin 1, 7.). Passend also hebt der Verf. diese Westvölker als Beispiele der Nichtigkeit hervor, wie er ihnen anderwärts ein Zittern und Beben wegen des Cyrus beilegt (41, 5.) und göttliche Strafgerichte ankündigt (59, 18.). Denn sie haben grosse Niederlagen zu erwarten. Dadurch aber werden sie auch Jahve's Grösse kennen lernen und die Jahvereligion wird bei ihnen Verbreitung finden (42, 4. 49, 1. 51, 5.). — V 16. Jahve ist so gross, dass, wollte man ihm ein seiner würdiges Brandopfer darbringen, der grosse Libanon mit seinen Wäldern nicht hinlängliches Holz und Wild (s. 34, 7.) dazu hätte. — V 17. Alle Völker überhaupt, unter ihnen die Babylonier, sind ihm gegenüber ein blosses Nichts. מֵאֶפֶס] schwerlich: *weniger als nichts* (*Vitr. Cleric. Paul. Hensl. Eichh. Umbr.*), weil dies gesucht wäre, sofern niemand weniger als nichts sein kann und der Ausdruck, מִן comparativisch genommen, *mehr als nichts* bedeutet; vielmehr: *vom Nichts seiend* (*Maur. Rück. Hitz. Hdwk. Beck, Ew. Del. Sein.*), so dass das Nichts als ein Etwas gedacht ist, von welchem sie stammen und welchem sie angehören; vgl. 41, 24. 44, 11. Ps. 62, 10. und oben z. 9, 16. — V. 18. Da gegen Jahve die ganze Menschheit ein Nichts ist, so gibt es nichts, was ihm zu vergleichen wäre. Oder wollt ihr etwa ihn bloss euren todten Götzenbildern (1 Gl.) und diese wiederum ihm (2 Gl.) gleichstellen? Die Rede ist wie V. 25. 46, 5. an die Götzendiener unter den Exulanten gerichtet, wie V. 21. zeigt, wo die Angeredeten auf die Religionslehre ihres Volks verwiesen werden. דִּמָּה mit אֶל eig. *zu jem. vergleichen* d. i. vergleichend zu ihm, ihm gegenüberstellen. Die Prägnanz wie 14, 10. 38, 14. 17. 41, 1. — V 19. Die Götzen

sind ja aus todter Materie von Menschenhand verfertigte Bilder, welche ohne Befestigung nicht einmal aufrecht stehen. פֶּסֶל] eig. *Schnitzbild* von Holz, dann *Götzenbild* überhaupt, hier wegen נָסַךְ *giessen* vom metallenen Gussbilde zu verstehen wie nur noch 44, 10. *der Schmelzer beschlägt es mit Gold*] macht über das Bild von geringem Metalle einen Ueberzug von Goldblech (s. 30, 22.). *silberne Ketten schmelzt er*] womit die Bilder befestigt wurden, damit sie nicht zum bösen omen wankten und umfielen (41, 7. Jer. 10, 4. Sap. 13, 15 f.). Zum Partic. צוֹרֵף konnte הוּא auch weggelassen werden wie 8, 22. 29, 8. 33, 5. — V. 20. Wer arm ist, fährt der Verf. spottend fort, und sich kein kostspieliges Gussbild anschaffen kann, wählt für diesen Zweck Holz, aber solches, das nicht morsch wird, damit er einen recht dauerhaften Schutzgott habe; dann sucht er sich einen gescheidten Künstler, um aufzustellen d. i. damit dieser aufstelle ein Schnitzbild, welches nicht wanket. מְסֻכָּן תְּרוּמָה] eig. *verarmt*, *arm an Gabe*, also Einer, welcher den Göttern nicht viel darbringen, mithin nur wenig auf ihre Verehrung wenden kann. סָכַן in dieser Bedeutung nur in den späteren Büchern; s. m. Comm. z. Koh. 4, 13. תְּרוּמָה ist Accus. resp. *Gesen*. §. 118. 3. *Ew*. §. 284, c. — V 21. Aus dem Spotte geht der Verf. in unwilligen Eifer ob der Thorheit über und frägt die Götzendiener, ob sie denn nicht *verständen die Gründungen der Erde* und also aus der Erschaffung der Welt nicht Gottes Wesen erschliessen könnten. Zu den 3 ersten Gll. ist *es* Object, welches durch das 4 Gl. näher bestimmt wird. Dass die Erde nicht von todten Bildern herrühre, sondern von einem grossen lebendigen thatkräftigen Gotte, dem Jahve, konnten sie a) durch eine Betrachtung der Schöpfung erkennen (Röm. 1, 20.) und b) aus der Religionslehre ihres Volks wissen; denn von jeher war dies bei den Hebräern gelehrt worden. מֵראשׁ] eig. *vom Anfang* d. i. von jeher wie 41, 4. — V. 22. Voll von Gott, neben welchem die Götzen nichtig sind, schildert der Verf. in lauter Appositionen (vgl. 42, 5. 44, 25 ff.) die Erhabenheit Jahve's, der da sitzet auf dem Kreis der Erde, auf dem rundum über der Erde ausgespannten Himmelsgewölbe (14, 13. Ps. 113, 5.), in welcher ungeheuren Höhe ihm die Erdbewohner wie ein Heuschreckengewimmel erscheinen, welches die Fluren bedeckt; vgl. Num. 13, 33. *wie das Zelt*] vgl. 34, 4. מָתַח] *ausdehnen*, *ausspannen* kommt im Hebr. nur hier vor, ist aber im Aram. sehr gewöhnlich. — V 23. Gleich gross zeigt sich Jahve in seinem Walten mit den Menschen, indem er z. B. die Mächtigen der Erde in Nichts verwandelt d. i. vertilgt, vernichtet. Grade dies hebt der Verf. hervor, um für seine Weissagung des Unterganges der Babylonier Glauben zu wecken. Auch zeigte sich Jahve grade damals durch Cyrus so, wie der Verf. angibt vgl. Job 12, 17 ff. — V 24. Mit derselben Allgewalt behandelt Jahve die Völker. An diese, nicht an die Fürsten, ist zu denken, wie die Ausdrücke נָטַע und זָרַע lehren; zu jenem vgl. Am. 9, 15. Jer. 1, 10. 18, 9. 24, 6. 31, 28. 42, 10.

ganz fallen lassen, weil er es ferner zu erhalten und zu beschützen müde geworden, darüber ermattet sei. Dagegen wendet der Verf. mit Berufung auf ihr Nachdenken und die Religionslehre des Volks (V 21.) ein, Jahve sei ein ewiger Gott und werde darum stets Israels Gott bleiben, weil er sich dazu erklärt habe (V. 8.), werde auch als ein Wesen, welches die Welt erschaffen konnte, über einer Sache nicht matt und müde. *die Enden der Erde*] die Erde in ihrem ganzen Umfange. *keine Erforschung ist seiner Einsicht*] d. h. sein Wissen ist vom Menschen nicht zu ergründen und zu begreifen, weil es unendlich gross ist (Job 5, 9. 36, 26.). Damit begegnet der Verf. der Ansicht, dass Gottes Wissen nicht alle Dinge z. B. die Verhältnisse der Exulanten umfasse, und leitet zugleich auf den Gedanken, dass wenn er bis jetzt sein Volk noch nicht erlöset habe, er dabei weisen, aber für den Menschen unerforschlichen Gründen und Absichten folge. — V 29. Selbst ewig kräftig und rüstig kann er auch Andern Kraft und Stärke verleihen, aus Schwachen Starke, aus Matten Kräftige machen. Diese Wendung nimmt der Verf., um in den Klagenden die Hoffnung zu erwecken, Jahve werde sie aus dem Zustande der Bedrückung und Ohnmacht befreien und wieder zu einem kräftigen Volke machen. לְאֵין אוֹנִים] eig. *der Nichtigkeit der Kräfte* d. i. der Kraftlosigkeit; das Abstr. ist statt des Concr. gesetzt wie Job 26, 2. 3. — V 30. 31. Die Bedingung solcher Erkräftigung ist aber Vertrauen auf Jahve, ohne welches dieser nicht Kraft verleiht. Auch Jünglinge, also die Kräftigsten und Rüstigsten, werden müde und sinken matt hin, näml. wenn sie für sich sind, von Gott nicht mit Kräften versehen werden, weil sie nicht auf ihn, sondern auf sich selbst vertrauen. Dagegen die auf Jahve Vertrauenden erhalten von ihm um dieses Vertrauens willen stets neue Kraft und sind stets rüstig. Denn wer auf Gott vertraut, hat frohen, frischen Muth, durch welchen seine Lebenskraft gesteigert wird; diesen Zuwachs an Kraft aber betrachtet der religiöse Verf. als ein unmittelbares Geschenk Gottes zur Belohnung für das Gottvertrauen. Uebrigens ermahnt der Prophet damit indirect die Klagenden (V 27.) zu grösserem Gottvertrauen, welches auch unter dem grössten Drucke Muth und Kraft gebe. יַעֲלוּ אֵ׳] meistens: *sie verjüngen das Gefieder wie Adler*, welche jährlich neue Federn bekommen und Ps. 103, 5. als Bild der Verjüngung angeführt werden (*Bochart* Hieroz. II. p. 747 ff., *Cleric. Grot. Lwth. J. D. Mich. Eichh. Ew. Beck, Sein.* nach *LXX, Vulg. Saad.*). Indess kommt הֶעֱלָה als *wachsen lassen* nicht vor und אֵבֶר *Schwinge* ist nicht *Feder* überhaupt. Man hat also mit *Chald. Hensl. Gesen. de Wette, Maur. Hitz. Hdwk. Del. Cheyne* zu übersetzen: *sie erheben die Schwinge wie die Adler* d. h. sie sind so rüstig wie diese rüstigsten und schnellen Flieger (2 Sam. 1, 23. Hab. 1, 8.) und führen gleichsam im Fluge zum Ziel, was sie beginnen.

Cap. 41.

Jahve fordert durch den Propheten die Völker zu einer Verhandlung über seine Gottheit und ihrer Götzen Nichtigkeit auf (V. 1.). Er verweiset auf die grossen durch Cyrus geschehenden Ereignisse und macht sie als allein von ihm ausgegangene Anordnungen geltend (V 2—4.). Ob derselben erzittern und ängstigen sich die Völker, denen es gilt (V 5—7.), wogegen die Israeliten nichts zu fürchten haben, da durch jene Ereignisse ihre Bedrücker den Untergang finden, ihnen selbst aber Befreiung aus ihrer Gewalt und glückliche Heimkehr bewirkt wird (V. 8—20.). Nach dieser Verkündigung, welche sich bald bewahrheiten wird, wiederholt Jahve die Aufforderung und entscheidet, dass die Abgötter nichtig sind. Denn er allein hat die grossen Begebenheiten vorhergewusst und angeordnet, sie nichts von Allem (V 21—29.).

V 1. Aufforderung Jahve's an die Völker zu einer Verhandlung, wo ausgemacht werden soll, ob Er oder ihre Götzen Gott sei. Angeredet sind die Westländer (איים) und ihre Völker, denen Unheil von Cyrus droht (s. z. 40, 15.). *Schweiget zu mir*] achtet schweigend auf mich, höret still mir zu; eine Prägnanz wie 38, 14. 17 40, 18. Mit יחליפו geht der Verf. aus dem Imperat. in den Conjunct. und aus der 2 in die 3 Person. Die Völker sollen *Kraft verjüngen* d. i. frische Kräfte sammeln, sich kräftig rüsten, um Jahve zu widerlegen und die Sache ihrer Götter zu vertheidigen. *wir wollen nahen zum Gericht*] zusammen treten, um eine Rechtsverhandlung zu halten vgl. Jud. 4, 5. Mal. 3, 5. — V. 2—4. Für seine Gottheit beruft sich Jahve auf die siegreichen Unternehmungen des Cyrus und macht sie als allein von ihm angeordnet geltend. Denn sie waren ja gegen die Zwingherren seines Volkes gerichtet und kamen diesem Letzteren zu Gute; sie mussten als Veranstaltung Jahve's zur Erlösung seines Volkes angesehen werden. Die Stelle geht auf die Ereignisse seit dem ersten Auftreten des Cyrus. — V 2. Die Frage behauptet lebhaft, kein Andrer als Jahve habe Cyrus auftreten lassen (s. 40, 12.). *vom Aufgange*] wie 46, 11. Dafür steht sonst der Norden (Jer. 50, 3. 9. 41. 51, 11. 28. 45.) oder auch der Osten und Norden zugleich wie unten V 25. Es passt Alles. Cyrus war der Sohn des unbedeutenden Persers Cambyses und Enkel des Mederkönigs Astyages; vom Meder Harpagus angeregt veranlasste er die Perser zum Abfall von den Medern, bekriegte Astyages siegreich, hob die medische Monarchie auf und brachte die Herrschaft Asiens an die Perser. Dies ist die bei den Alten fast allgemein angenommene Ansicht (Herod. 1, 123 ff. Diod. Sic. 2, 34. Strabo 11. p. 524. u. 15. p. 730. Plutarch de virtutt. mulierum p. 720. ed. Hutten, Polyaen strategg. 7, 6, 1. Athen. 14, 33. p. 633. Agath. 2, 25. Diotim. bei Steph. Byz. u. *Πασσαργάδαι*, Justin 1, 6. *M. Duncker*, Gesch. d. Arier S. 635 ff.). Auch Ktesias Persica 2. stimmt überein, nur

45, 4. Ex. 15, 17. Ps. 45, 3. 80, 9. 10. 16., zu diesem Hos. 2, 25. Jer. 1, 27. Ez. 36, 9. Ueber das Bild von der Pflanzung s. 4, 2. 27, 6. אַף בַּל] findet sich nur hier und bedeutet *neque neque*, da אַף אַף *et et* besagt z. B. 44, 15. 46, 11. vgl. 41, 26. *weder sind sie gepflanzt noch gesäet noch hat gewurzelt in der Erde ihr Stamm*] d. i. die Pflanzung ist noch gar nicht angelegt, angegangen und gediehen, so haucht er sie auch (גַּם wie Job 7, 11. Ps. 52, 7. und wie אַף oben 26, 8.) schon mit einem heissen Ostwinde (s. 37, 27.) an, so dass die Gewächse verdorren und ein Sturmwind die vertrockneten Reiser wie dürre Halme fortführt. So geht es auch mit den Völkern; sie haben sich noch nicht niedergelassen, gebildet und befestigt, so lässt sie Jahve auch schon untergehen (Job 12, 23.). Die Ausdrücke sind übertreibend, um die Grösse der verderblichen Macht Jahve's ins Licht zu stellen. Zu גֶּזַע vgl. 11, 1. und zu זָרַע vom Anlegen überhaupt 17, 10. — V 25. Seiner Sache gewiss wirft der begeisterte Redner die schon V. 18. gethane Frage ein, wer denn wohl einem solchen Wesen gleich zu stellen sei, ob etwa die nichtigen Götzenbilder. — V 26. Hierauf fährt er in seiner Schilderung wieder fort. Man soll nur zum Himmel emporschauen und ihn betrachten; von Jahve ist er geschaffen und von ihm wird sein Sternenheer regiert. אֵלֶּה] näml. שָׁמַיִם, an welche bei מָרוֹם zu denken ist; auf die Himmel geht auch das Suff. in צְבָאָם. Die Frage hat denselben Sinn und Zweck wie V. 12. und das Partic. steht wie V. 22. Er führt die Gestirne heraus aus ihren Wohnungen an das Firmament (Job 9, 7. 38, 32.), damit sie dort scheinen und ihre Bahnen laufen; er ruft ihnen allen mit Namen d. i. er ruft sie einzeln auf und siehe ob seiner Macht fehlt kein einziges. Dem Verf. schwebt die Musterung eines Kriegsheeres vor vgl. 34, 16. *an der Zahl*] so viele ihrer sind, sie alle. אַמִּיץ] nimmt man am besten als Subst. *das Starke, die Stärke* wie חָזָק V. 10. — V. 27—31. Unter einem solchen Schutzgotte stehend soll Israel nicht kleinmüthig und verzagt sein, vielmehr Vertrauen zu Jahve haben, welcher die Schwachen stark und die Matten kräftig machen kann. Dies sagt der Verf. besonders den Kleingläubigen, welche er schon V 6—8. im Sinn hatte. Diese nämlich wähnten sich, da die Erlösung zögerte, von Jahve unberücksichtigt, vergessen und ganz verlassen vgl. 49, 14. 58, 3. *mein Weg*] mein Wandel und Schicksal, also meine Verhältnisse überhaupt wie Ps. 37, 5. 1, 6. *mein Recht*] meine Rechtssache, mein Handel mit den Bedrückern wie רִיב 34, 8. עָבַר mit מִן eig. *vorübergehen von jem.* ist s. v. a. von ihm weichen, ihn verlassen 1 Rg. 22, 24. Dt. 26, 18. Sie meinen also, ihre Sache sei Jahve ganz aus dem Sinn geschwunden und er denke nicht mehr an sie. Vorstellungen dieser Art, von einem im Himmel für sich lebenden, um die Erde sich wenig kümmernden Gotte kommen nur in den jüngern Büchern des A. T. vor z. B. 47, 10. 57, 15. Job 21, 15. 22, 13 f. Ps. 94, 7. vgl. auch Zeph. 1, 12. — V 28. Hinter jener Klage konnte die Meinung liegen, Jahve habe sein Volk

dass er Cyrus nicht zum Geschlecht des Astyages gehören lässt. Nicht minder gibt Xenophon an, dass die Meder die Herrschaft an die Perser verloren hätten (Anab. 3, 4. 8. 11.), weicht aber von der herrschenden Ansicht vielfach ab. Nach ihm war Cyrus Sohn des Perserkönigs Cambyses und Enkel des Astyages; als der letztgenannte gestorben war und dessen Sohn Cyaxares (Darius Medus bei Dan. 6, 1. 9, 1. 11, 1.) den Thron bestiegen hatte, machten die Assyrier (Chaldäo-Babylonier) feindliche Pläne gegen Cyaxares; dieser wandte sich nach Persien und Cyrus kam mit einem ansehnlichen persischen Hilfsheere seinem Oheime zu Hilfe (Cyrop. 1.). Alle folgenden Unternehmungen wurden von Cyrus entworfen und ausgeführt und er stand an der Spitze der Meder und Perser. Die Differenzen in den alten Nachrichten werden sich niemals ausgleichen. Schon zur Zeit des Herodot (1, 95.) gab es sehr abweichende Berichte über Cyrus; darin indessen stimmen alle zusammen, dass Cyrus ein Perser war und zuerst in Persien auftrat, dann aber auch zugleich die Meder anführte und somit medisch-persischer Herrscher war. Alle seine Unternehmungen gegen Babylonien und Lydien gingen von Medien und Persien aus; jenes Land lag nordwärts, dieses ostwärts von Babylonien, wo der Verf. lebte. צדק וגו׳] Relativsatz: *ihn, dem Sieg begegnet zu seinem Fusse* d. i. welchem bei jedem Schritte ein Sieg zu Theil wird, jedes Unternehmen glückt *Gesen.* §. 123. 3. צֶדֶק eig. *Gerechtigkeit*, dann auch diese in ihren Folgen, also *Glück, Heil* und bei einem Eroberer vom Siege zu verstehen vgl. V. 10. 45, 8. 51, 5. 58, 8. 61, 3. 62, 1. 2. Ebenso צְדָקָה z. B. 45, 8. 24. 46, 12. 13. 48, 18. 51, 6. 8. 54, 17. 56, 1. 59, 9. 14. 61, 10. 11. Ueber den Zusammenhang dieser Bedeutungen s. z. 5, 16. [und noch eingehender bei *L. Diestel*, die Idee der Gerechtigkeit im A. T. in d. Jahrbb. f. D. Theol. V S. 188 ff. Jene synekdochische Bedeutung darf jedoch niemals abgelöst gedacht werden von ihrem idealen Grunde in Gott. An eine „Gerichtsvollstreckung" (*Del.*) ist weder hier noch sonst zu denken.] Im Folg. ist מִי noch Subj. und נָתַן לִפְנֵי פ׳ *geben vor jem.* s. v. a. dahin, preisgeben wie Jos. 10, 12. 1 Reg. 8, 46. Das letzte Gl. nimmt man, das Suff. wie vorher auf Cyrus beziehend, am besten mit *Hensl. Eichh. Paul. Rück.* als Relativsatz: *die sein Schwert wie Staub macht und sein Bogen wie gejagte Halme* d. h. des Cyrus furchtbare Waffen treiben überall siegreich die Heere der Völker in zerstreute Flucht. Zum Bilde vgl. 17, 13. Ps. 18, 43. Jer. 13, 24. Oder man nehme wegen V 3. Cyrus als Subj. und חרבו und קַשְׁתּוֹ als Cass. instrum.: *welche er macht wie Staub durch sein Schwert.* Die Erklärungen: *wer macht wie Staub sein Schwert* näml. so schnell (*Vitr. Koppe, Sein.*) und: *wer macht wie Staub sein Schwert* näml. das des Feindes (*Gesen. Maur. Hitz. Ew. Umbr. Cheyne*) sind kaum zulässig, weil das Bild nicht Schnelligkeit, sondern Zerstreuung und Verjagung bedeutet und ein Zerstreuen der Schwerter und Bogen sonst nicht vorzukommen scheint. Denn Job 41, 19 ff. ist von

andrer Art. — V. 3. Subj. ist Cyrus, welcher ein Heer nach dem andern in die Flucht treibt, die Fliehenden verfolgt und wohlbehalten weiter zieht einen Weg, den er mit seinen Füssen sonst nicht kommt, den er sonst nicht betritt; er dringt in ferne, fremde Länder, ohne dass Unkenntniss der Wege ihm, dem Gottbeschützten, Gefahr brächte. Zu dem Imperf. יָבוֹא vgl. Gen. 6, 4. Nach *Beck* sollen Wege gemeint sein, die man nicht betrat, die Keiner vor Cyrus mit seinen Füssen betrat, unheimliche und unbekannte Wege! — V. 4. Wiederholung der Frage V. 2. und Antwort darauf. Jahve hat dies Alles angeordnet, der seit je die Menschengeschlechter ruft d. i. eine Generation nach der andern ins Dasein ruft und auf den Schauplatz führt, also auch der erste Urheber der grossen Veränderungen unter den Völkern ist, welche durch Cyrus bewirkt werden. מֵרֹאשׁ] wie 40, 21. *ich Jahve der Erste und bei den Späteren Ich*] d. i. der ich stets gewesen bin und stets sein werde, im Gegensatz zu den Götzen, welche durch die Hand des Künstlers einen Anfang und durch die Hand des Zerstörers ein Ende nehmen. Dasselbe besagt die Formel: *Jahve, der Erste und der Letzte* 44, 6. 48, 12. Das Pron. הוּא dient zu starker Hervorhebung des אֲנִי: *Ich*, *Ich* und kein Andrer bin es, der sie ruft und als Gott mit ihnen waltet. Dieser Gebrauch des הוּא bei אֲנִי 43, 10. 13. 25. 46, 4. 48, 12. 51, 12., bei אַתָּה 37, 16. Jer. 41, 12. Ps. 44, 5. und bei מִי 50, 9. Job 4, 7. 13. 19. ist besonders den Späteren eigen. Ebenso הִיא bei אַתְּ z. B. 51, 9. 10. — V. 5 — 7. Durch die siegreichen Unternehmungen des Cyrus werden die Völker trotz ihrer Götter mit ängstlicher Besorgniss erfüllt und zu Vertheidigungs- und Schutzmassregeln veranlasst. *Es schauen die Völker und schaudern*] näml. ob der Unternehmungen des Cyrus, welche ihnen Gefahr drohen. אִיִּים] s. 40, 15. *Enden der Erde*] die Westländer an der westlichen Seite des orbis orientalis vgl. V. 9. und zu 24, 16. Die Paronomasie des רָאָה und יָרֵא ist nicht selten vgl. Zach. 9, 5. Job 6, 21. *sie nahen und kommen*] näml. zu einander, um sich zu verbünden und vereinigt dem Gewaltigen zu widerstehen. Nach Cyrop, 6, 2, 10 f. vgl. Herod. 1, 28. 69. 70. 77 waren Aegypter, Thracier, Cyprier, Araber, Phönicier, Griechen und die Kleinasiaten unter Krösus vereinigt und sie alle Bundesgenossen der Babylonier gegen Cyrus. — V 6. Die einzelnen Personen helfen einander damit, dass sie sich Muth einsprechen; Einer sagt zum Andern: *Sei fest* d. i. nur den Muth nicht verloren! — V. 7. Insbesondre thun dies die Götzenbildner, welche durch Anfertigung von Schutzgöttern Rath schaffen, Schutz bewirken wollen. Sie sind in der rechten Reihefolge aufgeführt. Der חָרָשׁ ist hier wie 40, 19. 44, 12. wahrsch. der *Metallarbeiter*, welcher ein metallenes Gussbild anfertigt; der צוֹרֵף *Schmelzer* fertigt und liefert das Gold- und Silberblech (30, 22.), worauf der מַחֲלִיק פַּטִּישׁ *Glätter mit dem Hammer* (Cas. instrum. wie 1, 20.) es mit dem Blech überzieht und den Ueberzug säuberlich anklopft und schön gleicht und glättet. Zuletzt erhält das Machwerk der

פַּעַם הוֹלֵם *Ambosschläger*, also der Schmidt, welcher das fertige Bil beschauend die Anlöthung des Ueberzuges an das Gussbild belob und somit den Gott vortrefflich findet, dann Nägel anfertigt un das Bild befestigt, dass es nicht umfällt (s. 40, 19.). Der Ver spottet über sie. Je emsiger sie die Götzenbilder in Stand setze und je eifriger sie einander Muth einsprechen, als desto lächer licher erscheinen sie, weil ihre Beschützer nichtige Machwerk sind. — V 8—13. Dagegen hat sich Israel nicht zu fürchten Denn sein Beschützer ist der allein wahre Gott Jahve, welcher e zu seinem Volke erwählt, vordem gütig beschützt und die grosse Ereignisse zur Befreiung und zum Heil der Seinigen veranstalte hat. — V 8. *Mein Knecht*] das ganze exilische Volk, so weit e noch Jahve angehörte. S. Einl. z. 52, 13 ff. *den ich erwählte* aus Aegypten holte und mir am Sinai zum Eigenthumsvolke ver band. Diese vormalige Erwählung erneuert sich in der Erlösun aus dem heidnischen Lande und in der Heimführung nach dem hei ligen Lande (14, 1.); sie trifft bloss diejenigen, welche noch Jahv verehren und heimkehren werden. Der Verf. beschränkt sie da her überall auf den Knecht Jahve's (V 9. 43, 20. 44, 1, 2. 45, 4 und sagt sie insbesondre vom Knechte Jahve's im engeren Sinn aus (42, 1. 43, 10. 49, 7 65, 9. 15. 22.). Er weiset aber ger darauf zurück, um Vertrauen zu Jahve und guten Muth und Hoff nung bei den Exulanten zu erwecken. אֹהֲבִי] eig. *meines Liebende* d. i. dessen, der mich liebte und mir anhing, als meines Freun des. Ebenso heisst Abraham Jac. 2, 23, φίλος θεοῦ und bei de Arabern gewöhnlich خليل الله *Freund Gottes* oder kurzweg *de Freund* z. B. Kor. 4, 124. Ueber das Relat. im Cas. obliq. mi Suff. s. 23, 2. 37, 21. — V 9. Jahve erfasste Israel von den En den der Erde und berief es von ihren Grenzen sich zum Knecht d. i. führte es aus Aegypten und machte es sich am Sinai zu theo kratischen Unterthanen (*Grot. Hensl. Gesen. Hitz. Beck, Hahn* Aegypten am Westende des orbis orientalis (V. 5.) war dem Ver in Babylonien ein fernes Land; dies aber hebt er hervor, um au die grosse Liebe Jahve's zu Israel, auch auf seine Macht, hinzu weisen. Auch sonst wird die Erlösung aus Aegypten eine Beru fung und Erwählung Israels genannt z. B. Hos. 11, 1. Ez. 20, 5 Dt. 32, 10. Die gewöhnliche Beziehung der Stelle auf Abraham' Wanderung aus Mesopotamien (*Vitr. Cleric. Paul. Rosenm. Maur Ew. Del. Sein.* u. A.) ist unstatthaft, weil Israel V. 8. von Abra ham unterschieden wird und der Verf. die Erlösung des Volks au dem Exile, deren Typus gewöhnlich die Erlösung aus Aegypten ist (11, 11. 14, 1.), in Aussicht stellen will. *ich habe dich nich verschmäht*] dich nicht mit Geringschätzung und Verachtung an gesehn, obwohl du in Aegypten ein elender Haufe Sklaven wares Ez. 16, 4 ff. — V. 10. Der Rückblick auf die herrliche Vergan genheit soll die Furcht niederschlagen und frohe Hoffnungen er wecken. Er, der gewaltige Gott ist noch wie vordem mit Israe

und wird es stärken, ihm beistehen und es aufrecht erhalten *durch die Rechte seines Heils* d. i. durch seine siegreiche, Heil schaffende Macht. צֶדֶק] wie V. 2. אַל תִּשְׁתָּע] *schau dich nicht um* wie der Besorgte, Aengstliche, Furchtsame d. h. sei ohne Furcht. Das Wort ist Imperf. apoc. Hithp. von שָׁעָה *schauen* V 23. Die Ermahnung sich nicht zu fürchten, erlässt der Verf. oft z. B. V 13. 14. 43, 1. 5. 44, 2. an das Volk, welches als Unterthanen der Babylonier von deren Feinde Cyrus viel für sich fürchten mochte wie der Verf. von 21, 3 f. Unser Prophet aber erblickt in Cyrus' Auftreten eine Veranstaltung Jahve's zur Befreiung seines Volks und erwartet nur Heil. — V. 11. Nicht Israel wird bei den bevorstehenden Ereignissen zu Schanden werden, sondern die Widersacher desselben. הַנֶּחֱרִים בָּךְ] *die gegen dich Entbrannten* d. i. die Babylonier, welche voll Hass und Wuth dich mishandeln vgl. 14, 6. *die Männer deines Streites*] die mit dir Streitenden, deine Widersacher vgl. 34, 8. Jer. 51, 36. — V. 12. Ihr Untergang ist so gänzlich, dass Israel sie nicht findet, wenn es sie sucht. Die Phrase drückt das spurlose Verschwundensein aus wie Jer. 50, 20. vgl. Am. 8, 12. Hos. 5, 6. — V. 13. So muss es kommen, weil Jahve Israels Gott ist d. i. weil der allein wahre Gott auf Israels Seite steht; einem solchen Gegner müssen die Widersacher ohnmächtig, gänzlich erliegen. *erfassend deine Rechte*] dir beistehend und dich aufrecht erhaltend. Das Bild ist entlehnt von Demjenigen, welcher den Andern am Arme erfasst, um ihn im Stehen und Gehen zu unterstützen, ihn zu halten und zu führen (42, 6. 51, 18. 45, 1. Ps. 63, 9. 16, 8. 80, 18. Job 8, 20.). — V 14. Israel wird sogar Siege über die Widersacher erfechten und darnach ungehindert und bequem ins Vaterland heimkehren. *Wurm Jakob*] Der Wurm im Staube ist Bild der Niedrigkeit und Verachtung, der Hilflosigkeit und Ohnmacht wie Ps. 22, 7. Job 25, 6. *Leute Israels*] nennt er sein Volk, weil sie im Exil nur zerstreute, obenein bedrückte Einzelne, nicht ein Volk, geschweige ein gewaltiges Volk waren. *dein Erlöser*] eig. *dein Einlöser*. So nennt der Verf. gern Jahve, wiefern er die Seinigen aus der Knechtschaft der Babylonier befreit (43, 14. 44, 6. 24. 47, 4. 48, 17 49, 7. 26. 54, 5.) und verheisst oft Einlösung des Volks durch Jahve (43, 1. 44, 22 f. 48, 20. 52, 9.), jedoch nicht um Geld (52, 3.). Gleiche Bedeutung hat פָּדָה *loskaufen* (51, 11. 35, 10.). Der Gegensatz dazu ist מָכַר *verkaufen* von Jahve, wiefern er Israel andern Herren überlässt (Jud. 2, 14. 3, 8. u. ö.). Zum Grunde liegt den Ausdrücken die Idee, dass die Israeliten leibeigene עַבְדֵי יְהוָה waren. — V 15. Jenen bisher ohnmächtigen Wurm macht Jahve zu einer neuen und scharfen Dreschmaschine (s. *Winer* RWB. u. Dreschen und *Robinson* Paläst. III, 1. S. 370.), welche, wie sonst Garben zu Gemille und Spreu, so Berge und Hügel zu Staub zerdrischt und zermalmt. Bei den Bergen und Hügeln ist zu denken an die Widersacher, wiefern sie sich dem Plane der Exulanten hindernd entgegenstellen und für sie, welche heimkehren wollen, gleichsam

hohe, unübersteigliche Berge sind. Vgl. Ex. 9, 17. Die Erwartung dès Verf. geht also dahin, die Exulanten würden beim Angriff ihres Befreiers Cyrus auf das babylonische Reich und bei der dann in Babylonien herrschenden Verwirrung sich zusammenschaaren, die Massen ihrer bisherigen Zwingherren schlagen und siegreich die Heimkehr, gegen welche Cyrus nichts haben wird, bewirken. Aehnliche kühne Hoffnungen 14, 2. 9, 3 f. 31, 8. Das Bild kommt auch sonst vom Niederschmettern und Zerstreuen der Feinde im Kriege vor vgl. 21, 10. Mich. 4, 12 f. בעל פיפיות] eig. *Besitzer vieler Schneiden* d. i. vielschneidig. *Gesen.* §. 106. 2. *Ew.* §. 270. d. — V. 16. *Du zerstreust sie*] näml. die zu Staub zermalmten Berge d. i. die geschlagenen feindlichen Massen, denen es geht, wie wenn ein Sturmwind sie aufhöbe und zerstreuend fortführte (s. 17, 13. 29, 5.). Israel aber jubelt und rühmt sich Jahve's, der ihm diese Siege und Triumphe verliehen hat (s. 9, 2.). תתהלל] Kamez wie 1, 3. — V 17 Nach Beseitigung der Hindernisse treten die Elenden und Armen, die bisher bedrückten Exulanten die Heimkehr an, leiden aber in der wasserlosen arabischen Wüste Durst. Allein Jahve, zu welchem sie schreien, erhört sie und verlässt sie so wenig, wie vormals die aus Aegypten ziehenden Väter vgl. Ex. 17. Num. 20. נשתה] für נָשְׁתָה in Pausa und mit Dag. f. euphon. *Gesen.* §. 29. 4. b. und §. 20. 2. c. *Ew.* §. 92. b. und §. 93. d. — V. 18. Jahve öffnet Ströme auf kahlen, dürren Bergen und Quellen in den Thälern d. i. er lässt an allen Orten Wasser entspringen, so dass die ganze Wüste zu Wasserausgängen, zu einem Wasserteiche wird. Die Stelle ist wie auch das Folgende gewiss nicht genau als feste Erwartung zu nehmen. S. z. 35, 1. 7. — V. 19. Desgleichen lässt er, um den Zug durch Schatten bequem und angenehm zu machen, herrliche Bäume in der Wüste wachsen, als Cedern, Akazien, Myrthen und Oelbäume sowie Cypressen. תדהר ותאשור] Beide Bäume kommen nur noch 60, 13. vor und sind kaum zu bestimmen. Das erste Wort von דָּהַר *dauern* geben die alten Uebersetzer bald durch *Ulme* (*Aquil. Symm. Vulg. Chald.* z. 41., der Letzte auch z. 60.), bald durch *Platane* (*Saad.* z. 41 und 60.), bald durch *Fichte* (*LXX* z. 60.), das zweite von אָשַׁר *grade sein* bald durch *Buchsbaum* (*Aquil. Symm. Vulg.* z. 41.), bald durch eine *Cedernart* (*LXX* z. 60., *Chald.* z. 41 und 60.), *Scherbin* genannt (*Syr. Saad.* z. 41. und 60.), bald durch *Fichte* (*Vulg.* z. 60.). — V. 20. Dies alles hat den Zweck, dass sie merken und einsehen, Jahve habe es bewirkt d. i. solche den wahren Gott beurkundende Wunder thut Jahve in der Wüste, damit sie erkennen, er und kein Andrer sei der Urheber ihrer Erlösung und ihres Heils. Gemeint ist, dass diese Einsicht die Folge jener Wunder sein werde; die Folge ist also als Absicht und Zweck dargestellt wie 28, 13, 30, 1. 43, 10. 44, 9. vgl. 6, 9. שׂים für שִׂים לֵב *den Sinn stelten, richten* d. i. auf etwas achten, es beachten wie *προσέχειν* ohne *νοῦν* und *attendere* ohne *animum* vgl. Job 34, 23. Jud. 19, 30. — V 21—29. Der letzte Gedanke führt den Verf.

wieder zur Bekämpfung der Götzen V. 1. zurück. Sie sind nichtig, weil sie die grossen Ereignisse nicht vorhergewusst und vorherverkündigt, geschweige herbeigeführt haben; vielmehr kann dies alles bloss von Jahve behauptet werden. — V 21. Angeredet sind die Abgötter. Sie sollen herbei bringen ihre *Rechtssache* d. h. das vortragen, was sie für ihre Gottheit, also das Alleingottsein dem Jahve streitig machend, anführen zu können vermeinen. עצמותיכם] eig. *eure Stärken* d. i. die Beweismittel, womit jene Rechtssache bestärkt, bekräftigt und befestigt, also erhärtet werden soll. Zur gewöhnlichen Deutung: *Schlösser, Schutzwehren, Festungen,* welches hier wie Job 13, 12. bildlich stehe, passt הגישו *nahen, anrücken lassen* nicht wohl. — V 22. *Sie sollen anrücken lassen*] näml. ihre Beweise, vornämlich den, welcher auf richtiger Weissagung der Zukunft beruht. Denn das Vorherwissen der Zukunft ist allein Gottes Sache und beurkundet Gottheit, weshalb es auch Beglaubigungsmittel des wahren Gottespropheten war (Dt. 18, 21 f. Jer. 28, 9.). Allein die Zukunft anzeigen haben die Götzen weder früher gekonnt noch können sie es jetzt. *das Frühere, was ist es? zeigt an*] d. h. was habt ihr in früherer Zeit geweissagt und worin bestehen eure früheren Weissagungen? ראשנות] von früheren Weissagungen wie 42, 9. 43, 9. 48, 3. Gebt sie genau und bestimmt an; wir wollen aufmerksam darauf achten und erkennen *ihr Späteres* d. i. wie sie sich erfüllen werden. Zu שים לב vgl. V 20. Der Plur. *wir, uns* von Jahve erklärt sich wie 6, 8. oder geht mit auf Jahve's Diener vgl. 43, 9. Der Beweis aus eingetroffenen Weissagungen ist ein Lieblingsbeweis des Verf. für Jahve's Gottheit. Von jeher hatte sich Jahve als Denjenigen bewiesen, welcher die Zukunft vorherweiss und durch seine Propheten ankündigt (43, 12. 44, 7 Am. 3, 7.). Für diesen Satz konnte der Verf. sich auf die älteren prophetischen Schriften berufen. Aber auch die noch in der Entwickelung begriffene Umgestaltung des Orients durch Cyrus hatte Jahve vorhergesehen; seit dem ersten Auftreten des Cyrus hatte er angekündigt, wie es kommen werde (V. 26. 44, 8. 45, 21. 46, 10.) und wunderbar hatten seine Vorherverkündigungen sich bis dahin erfüllt (48, 3. 6.). Die Götzen können ähnliche Beweise ihrer Gottheit aus der Vergangenheit nicht beibringen. Nun so mögen sie solche von jetzt an liefern! [*Stier, Hahn, Del.* erblicken hier den Unterschied zwischen Nächstkünftigem und weiterhin Künftigem. Aber ראשנות kann jene Bedeutung des Nächstkünftigen nicht haben. Der Gegensatz liegt in den erfüllten Weissagungen und solchen, deren Erfüllung noch aussteht. *Alle* Weissagungen haben aber ihrem Wesen nach eventura אשר תקרינה zum Objecte.] *oder das Kommende lasst hören*] d. h. sagt vorher, was von jetzt an geschehen wird, wie ich es durch meine Propheten thue. Zum Femin. als Neutr. vgl. *Ges.* §. 107. 3. b. *Ew.* §. 172. a. Natürlich hat der Verf. die nächste Zukunft im Auge, also den weiteren Fortgang der durch Cyrus begonnenen Umwälzung; auch über diesen

Fortgang ertheilt Jahve durch seine Propheten Eröffnungen; di
Götzen sollen dasselbe thun; die nächste Zukunft wird entschei
den, wer richtig vorhergesehen und somit sich als Gott erwiesen
hat und wer nicht. — V 23. Sie sollen *das Kommende für di
Folge* d. h. das was in der Folge sich ereignen wird, anzeigen un
Jahve will merken, daran erkennen, dass sie Götter sind, nämlic
wenn ihre Weissagung eintrifft. אחריה] nur noch 44, 7. 45, 11
אחור] von der Zeit nur noch 42, 23. Im 2 Gl. spannt der Ver
seine Forderung niedriger, indem er von den Götzen bloss ver
langt, sie möchten nur überhaupt ein Lebenszeichen von sich ge
ben. *ja handelt gut und handelt böse*] d. h. thut überhaupt nu
einmal etwas, was es auch sei, zum Beweise, dass ihr nicht Todt
(8, 19.), sondern lebendige Wesen seid (Jer. 10, 5. Zeph. 1, 12.
Auf gutes und schlechtes Weissagen im Besonderen (*Ew. Hdwl
Hahn*) geht die Stelle nicht. Denn das können die Worte ohn
weiteren Beisatz nicht besagen. *wir wollen schauen und sehe*
auf das achten, was ihr thut, und es bemerken, uns also durc
Anschauung von eurem Vermögen zu handeln Einsicht verschaffe
— V. 24. Aber sie sind מֵאַיִן *von Nichtigkeit* d. i. sie stammen au
ihr und gehören ihr an, sind nichtig (s. 40, 17.) und ebenso il
Werk d. h. sie haben kein Werk, können nichts wirken. Fi
מֵאָפַע ist wahrsch. mit den Meisten מֵאֶפֶס zu lesen, was 40, 17. steh
[nach *Del.* künstelnd אֶפַע von אָפַע, gleich פעה 42, 14. 59, 5. *hiar*
klaffenden Mundes athmen, also Synon. von אין, הבל]. *ein Greue
wer euch wählt*] verabscheuenswerth ist der Mensch, der solch
nichtige Dinge zu Göttern erkieset. — V. 25. Da also die Al
götter nichtig sind, so können die grossen Ereignisse durch Cyr
nicht von ihnen, sondern allein von Jahve herrühren; er hat e
regt (ihn, den Cyrus) vom Norden und er kam; vom Aufgang d
Sonne ruft er seinen Namen, ihn selbst. Norden und Osten de
ten Medien und Persien an, deren vereinigte Völker Cyrus a
führte (s. V. 2.). Diesen betrachtet der Verf. als besondres Werk
zeug Gottes zur Erlösung Israels, als Beauftragten, Gesalbten u
Hirten Jahve's (44, 28. 45, 1. 46, 11. 48, 14.) und bezeichn
ihn, weil er Jahve gehorsam ist, als dessen Verehrer (Esra 1, 2
dies um so lieber, da die Perser dem Bilderdienste abhold ware
(s. 21, 9.). Als Messias aber betrachtet er ihn darum noch nic
(*Ew.*). Diesen erwartete man allgemein aus dem Gottesvolke u
zwar aus dem davidischen Hause (s. 11, 1.), nicht aus einer fre
den Nation, aus dem Auslande. Jene Erwartung der frühere
Propheten würde sich auch beim Verf. finden, wenn er überhau
einen Messias ankündigte und nicht vielmehr die neue Theokrat
ohne sichtbaren König wie von Moses bis Samuel sich vorstellt
Zu den Ehrenbezeichnungen, welche er Cyrus ertheilt, vgl. Je
25, 9. 27, 6. 43, 10., wo Nebukadnezar ein Knecht Jahve's g
nannt wird, weil er Jahve's Strafen an den Völkern vollstreckt
וַיַּאת] aus וַיֶּאֱתֶה contrahirt, was apokopirte Form von יֶאֱתֶה vgl. *Gese*
§. 63. Anm. 2. *Ew.* §. 232. d. §. 62. a. יִקְרָא בִשְׁמִי] eig. *mit jema*

des Namen rufen d. i. diesen zum Gegenstande und Inhalte des Rufens machen, ihn laut nennen vgl. 44, 5. Vgl. הִמְטִיר mit בְּ vor dem, was den Inhalt des Regens bildet Job 20, 23. Cyrus macht gleichsam den Namen Jahve, der ihn sendet, zu seinem Feldgeschrei. *er kommt an die Führer*] die babylon. Grossen. בּוֹא mit dem Accus. ist *an jem. kommen, ihn treffen* vgl. 28, 15. *Gesen.* §. 138. 3. *Ew.* §. 282. a. סגנים] nur noch bei Jer. Ez. Esr. Neh. Dan., ein persisches Wort vgl. *Gesen.* Thes. s. v. *wie der Töpfer, der Lehm tritt*] er schmettert sie nieder und tritt als gewaltiger Sieger auf ihnen einher, sie demüthigend (s. 10, 6. 25, 10.). — V. 26. Wer hat alle diese Ereignisse vorherverkündigt? *und wir wollen merken*] es einsehen, erkennen und anerkennen; wir wollen es auch bekennen mit einem צַדִּיק *recht!* Das Wort steht als Adv. wie אֱמֶת 43, 9. vgl. 45, 19. מראשׁ] eig. *vom Anfang an* d. i. seit dem ersten Auftreten des Cyrus, in welchem die Propheten den Besieger des sinkenden babylonischen Reiches und den Befreier Israels ahnten. Diese Deutung wird durch 48, 16. gerechtfertigt. Die damals gegebenen Weissagungen nennt der Verf. ראשׁנות *das Frühere* (s. z. 42, 9.). מלפנים] *von vordem, von früher.* Der Ausdruck weiset nicht nothwendig auf sehr viele Jahre zurück vgl. Job 42, 11. Neh. 13, 5. Damals hat von den Götzen keiner etwas vernehmen lassen und verkündigt. Zu אַף vgl. 40, 24. — V 27. Vielmehr habe ich Jahve allein dies vorherverkündigt, insbesondere die Erlösung Israels und Herstellung Jerusalems. Zu לְצִיּוֹן ist aus dem Contexte ein Verb. dic. (s. 8, 19.) zu ergänzen: *Ich als der Erste* (habe gesagt) *zu Zion: siehe, siehe sie* näml. die heimkehrenden Exulanten, welche schon kommen, um Jerusalem wieder aufzubauen und zu bewohnen. *Heilsboten*] s. 40, 9. — V. 28. *Ich sehe, da ist Keiner*] sehe ich mich unter den Götzen um, so finde ich Keinen, der wie ich weissagt. *von diesen, da ist kein Rathender*] aus ihrer ganzen Menge tritt Keiner hervor und auf, der die Zukunft erriethe und wüsste. מִן] vgl. 30, 6. יעץ] vgl. 44, 26. Num. 24, 14. *und ich will sie fragen*] d. i. dass ich früge und sie mir Bescheid gäben. — V 29. Darum bleibt es dabei, dass sie sammt und sonders nichtig sind. מעשׂיהם] *ihr Thun* ist nichtig und also gar keins (s. V. 24.). Das Wort ist Sing. wie 29, 15. 30, 23. *Wind*] eitel, nichtig wie 26, 18. נֶסֶךְ] vom Götzenbilde nur noch 48, 5. Jer. 10, 14. 51, 17. Die Aelteren sagen מַסֵּכָה dafür. Der Verf. redet hier von den Bildern der Abgötter wie 46, 1. 2. so, als ob Beides verschieden wäre. Allein er meint die Abgötter nicht als wirklich existirende, sondern nur als eingebildete und vorgegebene Götter, denen man thörichter Weise Bilder errichtete. *Wind und Leere sind ihre Bilder*] es ist nichts Göttliches hinter und an ihnen; sie sind gehaltlose und eitle Machwerke von todtem Stoffe und also nichtige Dinge. Auch hier also wie überall z. B. 44, 9—20. bestehen dem Verf. die Götter der Heiden in nichts weiter als in den Götterbildern. [Diese Ansicht entsprach ohne Zweifel dem Glauben der grossen

Masse, welche gern in den Götterbildern Palladien sah und alle Erwartungen kräftigen Schutzes an die Gegenwart eben dieser Bilder zu knüpfen gewohnt war.]

Cap. 42—45.

Diese Reden enthalten im Wesentlichen durchweg dieselben Gedanken und scheinen in einen und denselben Zeitpunkt zu gehören. Der Prophet hebt an mit einer Eröffnung über die Bestimmung des Knechtes Jahve's zum Hersteller Israels und zum Licht der Völker (42, 1—7.), schildert darauf, wie Jahve bereits im Begriff sei, die Bedrücker seines Volks zu züchtigen und die Erlösung des letzteren aus der Gefangenschaft zu bewerkstelligen (V. 8—17.) und richtet endlich die Mahnung an das Volk, eingedenk der bisherigen Unempfänglichkeit als der Ursache alles Ungemachs jene Verheissung zu beherzigen und ihr gemäss sich zu führen (V 18—25.). Im Folgenden verheisst er aufs Neue die Wiederherstellung des Volks, welches Jahve liebe (43, 1—7.), weiset darauf hin, dass Jahve die heilbringenden Begebenheiten längst vorherverkündigt und dadurch seine Gottheit beurkundet habe (V 8—13.), wiederholt die Verheissung (V 14—21.) und erinnert zuletzt daran, dass Jahve nicht wegen irgend welcher Verdienste des von jeher sündhaften Volks, sondern allein um seiner Ehre willen die Erlösung bewerkstelligte (V 22—28.). Darauf wiederholt er abermals die Ankündigung glücklicher Wiederherstellung des Volks (44, 1—5.), ergeht sich in einer witzigen Polemik gegen die nichtigen Götzen verbunden mit Beweisen für die alleinige Gottheit Jahve's (V 6—20.), ermahnt das Volk, dies alles zu bedenken und zu beherzigen (V 21—23.) und lenkt die Blicke auf die siegreichen Unternehmungen des Cyrus, welche er als eine Veranstaltung Jahve's zur Befreiung und Wiederherstellung Israels betrachtet (V. 24—45, 8.). Die ob des Elends Unzufriedenen seines Volks verweiset er auf die nächste Zukunft, welche grosses Heil bringen werde (V 9—17.) und schliesst mit der Ankündigung, dass durch die gewaltigen Ereignisse die Völker bestimmt werden würden, sich der Verehrung Jahve's, des Urhebers derselben, zuzuwenden (V. 18—25.).

Cap. 42. V 1—7. Eröffnung über den Beruf und die Bestimmung des Knechtes Jahve's, welcher sein Volk herstellen und ein Licht der Völker werden soll. Unter demselben ist hier der theokratische Kern des Volks zu verstehen, zu welchem besonders die Priester und Propheten gehörten. [Fälschlich finden hier *Del.* S. 441 ff. und einige Neuere schon eine rein individuelle Personification des Gottesknechtes, obgleich die folgenden näheren Aussagen sehr wohl auf ein personificirtes Collectivum passen.] Das Weitere in d. Einl. zu 52, 13 ff. — V 1. Jahve hält an seinem Knechte d. i. er lässt ihn nicht untergehen, sondern erhält

ihn aufrecht, da er ihn zu einer wichtigen Sendung ausersehen hat; vgl. 41, 10. 13. Er soll nämlich den Völkern verkündigen מִשְׁפָּט *das Recht* d. i. das Rechte, womit die Jahvereligion mit ihren Lehren und Gesetzen gemeint ist wie V 3. 4. 51, 4. יוֹצִיא] eig. *er lässt ausgehen* d. i. verkündigt und verbreitet dadurch überallhin vgl. 2, 3. 48, 20. Dies geschieht nach der Wiederherstellung und beim Aufblühen des Staates, wo die Völker nach Jerusalem strömen und dort von gotterleuchteten Männern die wahre Religion kennen lernen werden (2, 2 ff.). Zu diesem Endzwecke legt Jahve seinen Geist auf seinen Knecht, rüstet ihn also mit dem Geiste des Wahren und Guten aus (11, 2. 32, 15 f.), so dass alle Einzelne Gottbelehrte sind (54, 13.) und zu den Völkern in einem Verhältnisse stehen wie Priester zu Laien (53, 11. 61, 6.). *mein Erwählter*] an welchem sich die vormalige Erwählung aus Aegypten wiederholt. Sie wird sonst vom ganzen Volke ausgesagt, hier vom theokratischen Kerne desselben, sofern dieser das Ganze repräsentirt, [indem er der Idee des Volkes, Jahvediener zu sein, am nächsten kommt]. S. z. 41, 8. — V 2. Seine Sendung erfüllt der Knecht Jahve's in der Weise, dass er nicht schreit und ruft auf der Strasse, wie es die grosssprecherischen, marktschreierischen und prahlerischen Götzenlehrer bei ihrem sinnlichen und pomphaften Cultus machen mochten (44, 25. 1 Rg. 18, 29.), sondern in ruhigem Zwiegespräch und ernster Versammlung lehrt; er lehrt so gemäss seiner Bescheidenheit und Milde, gemäss der Wahrheit, welche einfach und schlicht ist und gemäss seinen bisherigen ärmlichen Verhältnissen. נָשָׂא eig. *anheben,* meist vom lauten Rufen und Schreien z. B. V 11. 24, 14. Job 21, 12. Dass grade die theokratisch Gesinnten, welche Jahve's Sache besonders vertreten und ferner vertreten werden, am meisten gedrückt und elend waren, darüber s. z. 49, 7 52, 14. 53, 2 ff. Die Angabe entspricht also ihrem bisherigen Wirken und wird sich ferner bewahrheiten. — V 3. Seine Lehre ist aber trostreich und daher vornämlich den Elenden ein angenehmes Evangelium. Das *geknickte Rohr* ist Bild des Bedrückten und Gebeugten (36, 6. 58, 6.) und der *erlöschende Docht* Bild des Geschwächten und Ohnmächtigen, dessen Lebenslicht zu erlöschen droht (43, 17.). Diese Elenden beugt er nicht noch mehr durch harte und niederschlagende Reden, sondern spricht tröstend und aufrichtend, ermuthigend und stärkend zu ihnen, z. B. der Verf., welcher mit zu diesem Knechte Jahve's gehört (50, 4.) und unablässig auf die bevorstehende Erlösung hinweiset. לֶאֱמֶת וגו'] eig. *zur Redlichkeit lässt er ausgehen das Recht* d. h. bei seinem Lehren der Wahrheit macht er die Redlichkeit und Treue zu seiner Norm und seine Weise ist die treuer Männer, welche z. B. der Bedrückten und Elenden sich redlich annehmen. So wirkt der Knecht schon jetzt, wird es aber auch in Zukunft thun. Zu לְ *ad, ad normam* vgl. 11, 2. 32, 1. — V 4. In diesem Berufe wirkt er unverdrossen und rathlos, bis er feststellt das Recht auf Erden, also die Jahvereligion zur Anerken-

nung bringt, wofür er bisher schon thätig gewesen ist. Der Verf. fasst hier nur die nächste Zukunft ins Auge, auf welche es vornämlich ankam; er will aber nicht sagen, dass der Knecht Jahve's in der weiteren Zukunft ermatten werde; er fasst diese hier nur noch nicht ins Auge. Man vgl. zu עַ־ in dieser Beschränkung Gen. 28, 15. Ps. 110, 1. *nicht erlischt er*] das Lebenslicht geht ihm nicht aus, er wird nicht schwach und ohnmächtig, nicht matt und müde; vgl. V. 3. 61, 3. Ez. 21, 12. יָרוּץ] von רָצַץ, was nur noch Koh. 12, 6. intrans. steht, ist Imperf. Kal und nach der Analogie der Verba ע״ו für יָרֹץ gebildet. *Gesen.* §. 67 Anm. 9. *Ew.* §. 138. a. §. 114. a. Das Wort steht im geistigen Sinne und ist *animo frangi* wie חָתַת 20, 5. 30, 31. 31, 4. איים] die Westländer, welche Jahve's Grösse bald erfahren und im Verkehr mit den heimgekehrten Juden die Jahvereligion kennen lernen werden, um sie anzunehmen. S. z. 40, 15. und über das Harren zu 51, 5. — V. 5. Diesem seinem Knechte, welcher bisher schon für das Göttliche gewirkt hat (49, 4.), gibt der grosse Gott, der Himmel und Erde geschaffen und das Menschengeschlecht ins Dasein gerufen hat, eine grosse Bestimmung. נטיהם] Sing. wie 22, 11. 41, 29. רקע הארץ] *ausbreitend die Erde*, welche als Scheibe oder vielmehr Halbkugel auf Säulen ruhend gedacht wurde vgl. Ps. 75, 4. 104, 5. *ihre Sprösslinge*] die Gewächse (34, 1.), womit רקע per Zeugma verbunden ist. *dem Volke auf ihr*] dem Menschengeschlechte (40, 7.), welches sein Leben durch Mittheilung des göttlichen Lebensgeistes hat. S. m. Prophetism. I. S. 116 f. — V. 6. Angabe der Bestimmung des Knechtes Jahve's. Jahve beruft ihn בְּצֶדֶק eig. *in Gerechtigkeit*, hier *in Güte*, *gnädig*, ihm also mit dieser Sendung eine hohe Gnade erweisend (V. 21. 45, 13. Mich. 6, 5.) und fasst seine Hand, um ihn zu halten und zu leiten (s. 41, 13.). לברית עם] fassen Manche als *Bund der Völker* (*Döderl. Rosenm. Beck, Hahn*) oder als *Bund von Volk* d. i. als vermittelndes, verbindendes Volk (*Hitz. Ew.* §. 287. g.) und denken daran, dass der Knecht Jahve's ein Band oder Bindemittel zwischen Jahve und den Heiden werden soll. Allein dem steht 49, 8. entgegen. Denn hier wird die Aufgabe des בְּרִית עָם von der Beziehung des Knechts zu den Heiden scharf geschieden und darein gesetzt, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzuführen. Andre nehmen בְּרִית als *Bundesmittler*, indem der Knecht den Ehebund zwischen Jahve und Israel (*Hdwk.*) oder die israelitische Theokratie wiederherstellen soll (*Cleric. Gesen. Maur.*). Diese Erklärung trifft wohl die Sache besser; aber die Fassung des בְּרִית in diesem Sinne ist doch hart und kaum zulässig. Die Meinung des Verf. ist diese. Die wahren Theokraten sollen ein *Volksbund* werden. Sie selbst haben durch das Festhalten an Jahve und durch die Vertretung seiner Sache Zusammenhang und Einheit; sie bilden eine ächte Jahvegemeinde (s. z. 53, 2.) oder einen בְּרִית קֹדֶשׁ *heiligen Bund*, wie in der makkab. Zeit die Patrioten (Dan. 11, 28.); um sie aber werden die andern Exulanten sich schaaren und

an sie sich halten; durch jene werden diese vereinigt und zusammengehalten; die Verbindung des Ganzen beruht auf den Theokraten und besteht in ihnen; ohne diese würde das Volk vereinzelte Exulanten und Gemeinden bleiben; sie sind die wahre Volksverbindung. Die Erwartung des Verf. geht also dahin, dass die Theokraten, an ihrer Spitze die Priester und Propheten, welche sich am meisten nach dem heiligen Lande sehnten und die Heimkehr besonders betrieben, den theokratischen Staat wiederherstellen und alle seine Bürger zu einem Ganzen zusammenhalten werden. Diese Erwartung war auch ganz natürlich. [Indess darf man nicht, durch die deutsche Uebersetzung verleitet, den Hauptnachdruck auf das *Binden, Vereinigen* legen, wovon in ברית nichts liegt. Ursprünglich bedeutet es ja Das, was als *Unterpfand* eines Bundes gegeben, bezeichnet, hingestellt wird. So ist auch der fromme Knecht weniger ein Mittel, die Volkstheile unter einander zu verbinden, als vielmehr ein Unterpfand, dass der Bund zwischen Volk und Jahve fest bestehen werde. Von einem *neuen* Bunde, wie Manche meinen, ist hier nicht die Rede.] Der Knecht Jahve's erfüllt dann aber auch eine weitere Bestimmung, welche darin besteht, dass er ein *Licht der Völker* wird d. i. die Völker erleuchtet, sie zur Erkenntniss der Wahrheit führt, so dass sie im Lichte Jahve's wandeln (2, 5.). Juda wird nämlich glänzend hergestellt; viele Völker kommen dahin, lernen die Jahvereligion kennen und nehmen sie an (44, 5. 49, 23. 51, 4. u. a.). — V 7. Nähere Angabe der nächsten volksthümlichen Bestimmung des Knechtes Jahve's, in welcher der Inf. mit לְ von אֶתֵּן V. 6. abhängt. Er soll *öffnen blinde Augen* d. h. Einsichtslose zur Erkenntniss führen (V 18 f. 43, 8. 29, 10. 18. 32, 3.). Zu denken ist dabei an diejenigen Exulanten, welche das nahe Heil nicht einsahen, weil sie überhaupt Jahve's Macht und Güte sowie seinen Rathschluss mit Israel nicht einsahen, also an die Kleingläubigen, Zweifelnden und Klagenden (40, 27. 45, 9. 49, 14. 24. 51, 12 f. 53, 1.); ihnen soll der Blick in die herrliche Zukunft eröffnet und sie dadurch zur Heimkehr bestimmt werden. Er soll *herausführen die Gefangenen, die Bewohner der Finsterniss* d. h. die gefangen sitzenden Exulanten aus ihren Kerkern befreien (V 22. 49, 9 f. 61, 1. Ps. 107, 10. 14. 16. 20.). Die Judäer waren zum Theil eingekerkert. Der Verf. hofft ihre Befreiung von den theokratisch Gesinnten, welche an der Spitze des Volks stehend und als dessen Repräsentanten und Stimmführer bei Cyrus den Antrag auf Freilassung stellen, die Genehmigung erhalten und alle Anordnungen zur Heimkehr treffen werden. Möglich, dass der Verf. auch an gewaltsame Befreiung Einzelner dachte vgl. 41, 15 f. — V 8—17 An die Eröffnung über den Knecht Jahve's knüpft der Verf. die Ankündigung, dass Jahve, welcher lange geschwiegen habe, schon im Begriff sei, über die Bedrücker herzugehen, sein Volk zu befreien und es unter den Lobgesängen der Welt nach Hause zu führen. Diese Ankündigung schliesst sich sehr innig an V. 7 an. —

V. 8. Jahve erlöset die Seinigen, damit man nicht seine Gottheit bezweifle (s. 48, 11.). *Ich bin Jahve*] ich bin Derjenige, bei dessen Namen man an den allein wahren Gott denkt (s. 37, 20. 43, 11.), wogegen die andern Götternamen nur nichtige Ungötter bezeichnen. Diese Ehre des Alleingottseins und das Lob, welches ihm demgemäss als Schöpfer und Regierer der Welt und Menschheit gebührt (Ps. 19, 2 ff.), räumt er keinem andern Gotte ein. — V. 9. Seine Gottheit hat er durch seine Vorherverkündigungen bewiesen und beweiset sie noch ferner. *Das Frühere ist gekommen*] die von Jahve früher geweissagten Ereignisse sind eingetreten durch Cyrus, die früheren Weissagungen eingetroffen. הָרִאשֹׁנוֹת] *priora* von früher gegebenen Weissagungen wie 48, 3. 41, 22. 43, 9. *Neues verkündige ich*] weitere Ereignisse durch Cyrus, welche noch werden sollen vgl. 48, 6. Das Frühere sind ohne Zweifel die ersten Siege des Cyrus über die babylonischen Kriegsheere, das Neue die Eroberung Babels und der Fall der babylonischen Herrschaft sowie die Heimkehr der Exulanten. צָמַח *sprossen*, hier *sich entwickeln, entstehen, werden* wie 43, 19. vgl. 58, 8. und יָצָא in derselben Bedeutung 51, 5. — V. 10. Schon fordert der Seher auf, Jahve ob dieser neuen Ereignisse zu verherrlichen. *neues Lied*] Loblieder auf solche Grossthaten Jahve's, die noch nicht wie z. B. der Auszug aus Aegypten besungen sind, näml. auf die Vernichtung des babylonischen Reiches und die Verherrlichung Israels. *vom Ende der Erde*] an den westlichen Enden des orbis orientalis (Zach. 9, 10. Ps. 72, 10.) sollen die Völker ihn preisen, mögen sie auf dem Meere als Schiffer oder auf dem Lande leben. יָרַד הַיָּם *niedersteigen auf das Meer* ist s. v. a. das Meer, welches tiefer als das Festland liegt, in Schiffen befahren (Ps. 107, 23.). Die *Fülle des Meers* sind die es anfüllenden Thiere (Ps. 96, 11. 98, 7.) und die Bewohner der אִיִּים sind die Völker im Westen, welche Jahve's Grösse zu ihrem Heile kennen lernen werden (s. 40, 15. 51, 5.). Ueber die Prosopopöie s. 34, 1. 35, 1. 2. — V. 11. Ebenso sollen *anheben* d. i. sich laut vernehmen lassen, lobsingen (24, 14. Job 21, 12.) die Gegenden, durch welche Jahve mit den befreiten Exulanten kommen wird, da sie seine Herrlichkeit schauen werden (35, 1. 2. 40, 5.). Der Verf. fordert im Voraus dazu auf für die Zeit, wo Jahve kommen wird und nennt Arabien mit seinen Städten sowie die Zeltdörfer, welche das Nomadenvolk der Kedarener bewohnte (s. 21, 16.). Ueber תֵּשֵׁב für יֵשֵׁב s. 7, 2. 21, 2. יֹשְׁבֵי סלע] nicht: *Bewohner von Felsen* im Allgemeinen ((*Syr. Gesen. Rosenm. Ew. Umbr. Hdwk. Beck* u. A.), indem Kedar ja eine bestimmte Gegend ist, sondern: *Bewohner von Sela*, der edomitischen Hauptstadt (*Vulg. Vitr. J. D. Mich. Paul. Hitz. Del. Cheyne* u. A. vgl. 16, 1.). Der Verf. meint also, die Exulanten würden von Südosten her, wie auch Moses beim Auszuge aus Aegypten wollte (Num. 20, 14 ff.), in Palästina einziehen. *vom Haupt der Berge*] welche sie besteigen, um die Ziehenden zu sehen. Die Wurzel צָרַח *schreien* findet sich im A. T.

nur hier und das Derivat. צְוָחָה nur 24, 12. Jer. 14, 2. 46, 12. Ps. 144, 14. Im Aram. ist das Wort sehr gewöhnlich. — V 12. Diese Stämme der Wüste sollen Jahve Herrlichkeit beilegen und seinen Ruhm verkündigen in den Westländern (40, 15.), wohin sie auf ihren Hirten- und Handelszügen kommen; denn sie haben seinen Glanz gesehen. שִׂים mit לְ eig. *zu jem. legen* d. i. ihm zulegen, beilegen vgl. Dan. 1, 7. Jos. 7, 19. — V 13. Der Verf. kehrt in der Schilderung zurück zum Anfange der Erlösung seines Volks, also zur Bestrafung der Bedrücker. Jahve zieht bald aus wie der Held in den Kampf (26, 21. 52, 10. Zach. 9, 13 f. 14, 3.), erweckt Eifer näml. in sich selbst d. i. erregt sich zu Eifer für sein Volk und gegen die Bedrücker desselben (26, 11. 9, 6. 59, 17.) und ruft und schreit wie die Krieger, welche, wenn sie den Kampf beginnen, ein furchtbares Schlachtgeschrei erheben (Ez. 21, 22. 1 Sam. 17, 52.); als sein Schlachtgeschrei kommt sonst der Donner vor z. B. 17, 13. 30, 30. יִתְגַּבָּר] *er beweiset sich* als גִּבּוֹר *Helden* gegen seine Feinde, indem er sie muthig angreift. — V. 14. Dies wird bald geschehen, da er bereits מֵעוֹלָם *von jeher* d. i. seit langer Zeit (57, 11. 58, 12.) zur Mishandlung seines Volks geschwiegen hat; auch jetzt, wo die Exulanten noch im Elende sind, schweigt er noch und hält an sich. Aber bald schreit er auf. laut und durchdringend wie die Gebärende, erhebt er plötzlich Schlachtgeschrei (V 13.), unter welchem er die Feinde angreift. אֶשֹּׁם] Imperf. Kal von נָשַׁם *hauchen* nach נְשָׁמָה *Hauch*, hier mit שָׁאַף *schnauben* zu verstehen vom heftigen Hauchen und Schnauben des zornentbrannten und kampfbegierigen Helden, als welchen Jahve sich beweisen wird (25, 4. 30, 28. 33.). [Textgemässer ist es, mit *Del.* die drei Imperff. auf die Gebärende, nicht direct auf den Helden zu beziehen; dagegen lässt sich V. 15 ff. unmöglich als Folge des Geburtsactes fassen.] Die Wurzel, welche sich auch in den Dialecten erhalten hat, findet sich anch im Hebr. nur hier. Ebenso פָּעָה *schreien*, im Aram. üblicher. Andre wie *Paul. Hitz. Hdwk. Gesen.* Thes. nehmen nach den Uebb. und Rabb. אַשֵּׁם als Imperf. Kal von שָׁמֵם, haben aber gegen sich, dass שָׁמֵם in Kal niemals transitiv gebraucht wird und das Verwüsten hier zwischen פָּעָה und שָׁאַף nicht passt. — V. 15. Dieses Schnauben ist gedacht als heftiger Gluthwind (s. 37, 27. vgl. Am. 1, 2.), welcher Berge und Hügel dürr macht, Ströme und Teiche trocken legt, also die Höhen und die Niederungen trifft, mithin das ganze Land der Feinde nach allen Seiten in eine dürre Wüste verwandelt. Unter den Bergen sind nicht etwa die Mächtigen (*Gesen.*) oder die Städte (*Grot.*) zu verstehen. — V. 16. Mit der Vernichtung der babylonischen Zwingherren erfolgt die Heimkehr der Exulanten, welche Jahve Wege betreten lässt, die sie nicht kennen, sie auf ihnen unbekannten Wegen durch die Wüste führt. Ueber die Relativsätze s. *Gesen.* §. 123. 3. *Ew.* §. 332. a. *ich mache Finsterniss vor ihnen zu Licht*] die Wüste wird als finster bezeichnet (45, 19. Jer. 2, 6. 31. Job 12, 25. 18, 18. 30, 3.), weil man in ihr so

wenig, wie wenn man blind ist oder im Finstern wandelt, den Weg trifft, indem sie keine Wege hat. Demgemäss heissen die durch die Wüste Heimziehenden *Blinde* d. i. Solche, die sich nicht zurechtfinden, wie der Blinde sich nicht Rath weiss, wenn er gehen soll (vgl. 59, 10. 29, 9.). Aber Jahve leitet sie und der Zug geht, wie durch wegsame Gegenden, wo man sich wie im Lichte leicht zurechtfindet. *Holprichtes zur Ebene*] s. 40, 4. *dies die Dinge, die ich thue und nicht lasse*] vgl. zu עָזַב *unterlassen* Ez. 23, 8. Hos. 4, 10. und zu עֲשִׂיתִם für עֲשִׂיתִים *Ges.* §. 44. Anm. 4. *Ew.* §. 190. d. — V 17. Wenn so Jahve sich an den Seinigen verherrlicht, dann weichen die Götzendiener zurück und schämen sich d. i. die von Jahve abtrünnigen Exulanten, welche bisher die Frommen mit ihren Hoffnungen verhöhnten und sie mishandelten (49, 7. 50, 6. 57, 4.), lassen beschämt von ihnen ab vgl. 44, 25. — V 18—25. Möchte nur das blinde und taube Volk, welches stets einsichtslos und unachtsam durch seine Sünden all sein Ungemach veranlasst hat, jene Verheissung beachten und sich entsprechend führen. Diese Mahnung ist herbeigeführt durch die Erwähnung der Abgöttischen V. 17., welche den Verf an die Fehler der Uebrigen erinnert. Die *Tauben* und *Blinden*, welche hören und sehen sollen, sind diejenigen Exulanten, welche zwar noch Jahve angehören (nach V 19.), aber nicht einsehen, dass die grossen Ereignisse um Israels willen von Jahve veranstaltet sind und ihnen Erlösung und Heil bringen werden, vielmehr kleingläubig zweifeln und darum gegen die Reden des Propheten taub sind, nicht auf sie hören und sie nicht beachten (s. V 7.). *schauet um zu sehen*] richtet eure Blicke auf Jahve's Walten z. B. durch Cyrus, um zur Einsicht zu kommen vgl. 63, 15. Ps. 33, 13. — V 19. Diese Mahnung ist sehr am Orte. Denn wer ist blind, wenn nicht der Knecht Jahve's und wer so taub, wie Jahve's Bote, den jener sendet d. i. dem er eine grosse Bestimmung gibt (s. V 6 f.). Gemeint ist hier der Knecht Jahve's im weiteren Sinne oder das ganze Volk, so weit es noch Jahve verehrte (s. Einl. z. 52, 13 ff.). Es soll von Gott belehrt (54, 13.) die Jahvereligion überallhin verbreiten, ist aber gegenwärtig noch sehr einsichtslos und unempfänglich. Dass es auch unter den Jahveverehrern viele gab, denen die rechte Empfänglichkeit und Einsicht fehlte, lehren die zu V 7. angeführten Stellen. *Bote Jahve's*] sonst Bezeichnung der Propheten (s. m. Prophetism. I. S. 112. 115.), hier von den Jahveverehrern überhaupt zu verstehen, wiefern sie Jahve's Sache vertreten, die Jahvereligion verbreiten sollen. מְשֻׁלָּם] *befreundet, Freund* vgl. das Hoph. הָשְׁלַם *befreundet sein* Job 5, 23. vgl. Jes. 41, 8. — V 20. Jahve's Knecht hat Grosses gesehen, bewahrt es aber nicht d. h. das Volk hat seit dem Auszuge aus Aegypten zahlreiche göttliche Gross- und Wohlthaten erfahren (Dt. 4, 32 ff.), aber es bewahrt sie nicht in dankbarer Erinnerung, so dass es sich demgemäss führte; er hat die Ohren geöffnet d. i. Gesetz und Propheten zu hören gehabt (43, 8.), aber er hört nicht darauf,

beachtet es nicht (s. 32, 3.). Man hat keinen Grund, die Texteslesart רָאִית aufzugeben gegen das Keri רָאוֹת, welches Inf. absol. ist für das häufigere רָאֹה vgl. 22, 13. *Ew.* §. 240. b. 1. Die Masorethen haben bloss das 1 Gl. dem 2 conformiren wollen. Ueber den Absprung von der 2 zur 3 Pers. s. zu 1, 29. פָּקוֹחַ] der Inf. absol. steht für das Verb. fin. (s. 5, 5. 21, 5.) und יִשְׁמָע ist *auf etwas hören, achten, es beachten* wie 37, 4. 17. — V 21. Von jenen grossen Dingen führt der Verf. das geoffenbarte Gesetz an, vermöge dessen Israel einen Vorzug vor allen Völkern hat (Dt. 4, 8.). *Jahve beliebte gross und herrlich zu machen ein Gesetz*] er machte ein Gesetz, welches zahlreiche und vorzügliche Lehren und Anweisungen umfasst und gab es Israel, damit es sich recht zu führen wüsste. [Nach der gew. Auslegung liegt die Herrlichkeit theils in dem Inhalte des Gesetzes theils in seiner feierlichen Promulgation, indem man (*Ges.* u. A.) sich auf Deut. 4, 32. 5, 21. 23. beruft. Allein 1) hat durch das sinait. Gesetz Gott sich selbst und das Volk herrlich erwiesen: das erstere ist also der Grund, nicht der Gegenstand der Verherrlichung; 2) liegt dieser Gedanke dem Zusammenhange völlig fern; 3) heisst תּוֹרָה vor Esra in den prophet. BB., wie *Cheyne* richtig bemerkt, stets *Weisung*, *Lehre*, und zwar speciell *prophetische* Weisung. Diese ist es, welche Jahve durch *Erfüllung* bereits herrlich und gross gemacht hat V 9. und fernerhin machen wird V 10 ff. Daher auch die Rüge V 23., parallel mit V. 19 ff.]. Ueb. die Verbindung der Verba s. *Gesen.* §. 142. 3. *Ew.* §. 285. c. לְמַעַן צִדְקוֹ] *wegen seiner Güte* (V. 6.) d. i. weil er Güte beweisen wollte. Jahve wählte Israel zu seinem Volke und offenbarte sich ihm durch einen Act freier Güte (Deut. 7, 6. 14, 2.), [besser: weil er durch die Erfüllung der Weissagungen seine gerechte Bundestreue klar beweisen wollte]. — V 22. Trotz dieser vorzüglichen Belehrung aber ist dieses Volk doch geplündert und ausgeraubt (24, 3.); man hält es bestrickt בַּחוּרִים *in Löchern* d. i. gefesselt in Erdkerkern (24, 22.) und es ist verborgen in Gefängnissen (V 7.); noch ist kein Retter da, der spräche: *gib zurück!* näml. das Geraubte. הָפֵחַ] von פַּח, ein denominat. Hiph. *Schlingen legen, bestricken.* Der Inf. absol. statt des Verb. fin. wie V. 20. הָשָׁב] für הָשֵׁב in Pausa nach *Gesen.* §. 29. 4. Anm. *Ew.* §. 93. a. 2. — V. 23. Die Ursache eines solchen Schicksals bei so vorzüglicher Anleitung kann bloss darin liegen, dass man dieser Anleitung nicht folgte und dadurch das Elend herbeiführte. Hinter der Frage: *Wer unter euch hört auf dies, merkt darauf, beachtet es* (V 20.) liegt, dass man es nicht thut, wie der Verf. wünscht. Bedächte man, dass man um seiner Verkehrtheit willen im Elende schmachtet, man würde nicht mehr taub und blind, nicht mehr unachtsam und einsichtslos sein, sondern sich längst gebessert haben. לְאָחוֹר] *für die Folge* wie 41, 23. — V 24. Nicht zufällig ist dieses Elend, sondern von Jahve verhängt; da dieser aber gerecht ist, so müssen es die Sünden des Volks veranlasst haben, was man beherzigen soll, um sich zu bes-

sern und erlöset zu werden. Das Ketibh מְשׁוֹסָה ist aufgelöset aus מְשִׁסָּה von שָׁסַס = שָׁסָה *plündern.* Sicherer ist es indess, gemäss der Etymologie מְשׁוּסָּה zu lesen und zu vergleichen מְשׂוּכָּה 5, 5. und מָעוּזּוֹ 17, 9. sowie יוּלָּד für יֻלָּד Jud. 13, 8. 18, 29. Job 5, 7. Die Form findet sich nur hier und das Keri will dafür das gewöhnliche מְשִׁסָּה, aufgelöset מְשִׁיסָּה vgl. 33, 1., gelesen haben, wozu man jedoch nicht genöthigt ist. *an dem wir sündigten*] die erste Pers. Plur. braucht der Verf., wenn er das Volk in seinem ganzen Umfange im Auge hat z. B. 53, 2 ff. 63, 7 ff. Im Folg. geht er wieder in die 3 Pers. zurück. הָלוֹךְ] die Nachstellung des Verb. ist aram. Structur; s. *Gesen.* und *Hitz.* z. d. St. — V. 25. Weil das Volk denn so ungläubig war, so liess Jahve unwillig es durch die Babylonier zu Grunde richten. *er goss auf es aus seinen Zorn als Gluth und Wuth des Krieges*] d. h. er liess seinen heissen Zorn ausströmen und eine verzehrende Feuergluth werden (s. 30, 27 f. 9, 18. 51, 17.). So nach 66, 15. Es steht aber auch nichts entgegen, חֵמָה אַפּוֹ als *eine Gluth Zorn von ihm*, also als Appos. für חֲמַת אַפּוֹ zu nehmen und 3, 24. 28, 1. 30, 20. zu vergleichen. Vgl. *Ew.* §. 287. h. Dies ist die gewöhnliche Erklärung. Zum 2 Gl. ist חֵמָה Subj. Diese Gluth zündete Israel ringsum an; doch es kam nicht zur Erkenntniss, wurde nicht einsichtsvoller (יָדַע wie 1, 3. 6, 9.); sie frass es an d. i. wirkte vernichtend an ihm; doch es nimmt es nicht zu Herzen. Dies ist שִׂים עַל לֵב eig. *ans Herz legen* d. i. zu Sinn nehmen, in Ueberlegung ziehen, bedenken vgl. 57, 1. 11. 46, 8. 47, 7.

Cap. 43. V 1—7. Obwohl aber Israel taub und blind ist und sich also noch nicht gehörig gebessert hat, so soll es dennoch erlöset und glänzend hergestellt werden, da Jahve einmal dieses Volk sich erwählt hat und es liebt. Der Verf. sah die Erlösung herannahen, erkannte aber das Volk als derselben nicht ganz würdig; er konnte als Grund bloss die Liebe Jahve's anführen. Anderwärts gibt er an, Jahve stelle Israel um seiner Ehre willen her z. B. 48, 11. *Doch nun*] nachdem du viel gebüsst hast 40, 2. *dein Schöpfer, Bildner*] heisst Jahve, sofern er Israel durch die Befreiung aus Aegypten zu einem selbstständigen Volke schuf und zu einem Gottesreiche bildete. Dies wird sich demnächst durch die Befreiung aus dem Exil wiederholen. Der Verf. nennt Jahve gern mit diesen theokratischen Bezeichnungen, weil er in der Wiederherstellung des Volks zu einem theokratischen Staate durch Jahve die Bedingung alles weiteren Heiles erblickt z. B. V 7. 15. 21. 44, 2. 24. 45, 11. 49, 5. 64, 8.; s. auch 29, 16. 41, 8. 14. *fürchte dich nicht*] s. 41, 10. *ich erlöse dich*] s. 41, 14. *ich rufe dich mit deinem Namen*] ich berufe dich zu meinem Volke, wie vormals aus Aegypten, und nenne dich „*Volk Jahve's*". *mir bist du*] gehörst mir an, bist mein Eigenthumsvolk. [Grundstelle Ex. 19, 5. 6. Vgl. *Herm. Schultz*, Alttest. Theol. I, 408.] — V. 2. Von jetzt an will Jahve sein Volk in jeglicher Gefahr beschützen.

Wasser als verheerendes und zerstörendes, *Feuer* als verzehrendes und vernichtendes Element sind Bilder verderblicher Gefahren; vgl. zu diesem 1, 31., zu jenem Ps. 42, 8. 32, 6. 18, 17.; beide umfassen zusammen alle Gefahren überhaupt wie Ps. 66, 12. Die Stelle geht, wie V 3. lehrt, zunächst auf die Umwälzungen durch Cyrus, welche Israel nicht gefährlich sein werden. — V 3. Denn Jahve ist der Retter Israels, hat die Erlösung und Beglückung seines Volks fest beschlossen. מוֹשִׁיעַ *Retter, Heiland* ist bei unserm Verf., der in dem Gedanken der Erlösung lebt und webt, häufige Bezeichnung Jahve's z. B. V 11. 45, 15. 21. 47, 15. 49, 26. 60, 16. 63, 8. und läuft parallel mit גֹּאֵל *Erlöser* 41, 14. Jahve gibt als Israels Lösegeld andre Völker hin, näml. die Aegypter und Aethiopen. *Kusch, Seba*] jenes das südlichere, dieses das nördlichere Aethiopien mit Meroe; s. m. Völkertafel S. 258 ff. Diese Völker lagen dem Verf. nahe. Die Aegypter waren mit den Lydiern und Babyloniern verbündet und also Feinde des Cyrus, welcher sie aber nebst ihren Bundesgenossen besiegte (Herod. 1, 77. Cyrop. 6, 2, 10. 6, 3, 19 f. 6, 4, 17 ff. 7, 1, 33 ff.). Nach Xenophon soll Cyrus auch Aegypten bekriegt und unterworfen haben (Cyrop. 1, 1, 4. 8, 6, 20.). Diese Angabe ist jedoch sonst unverbürgt und man hat bei der glaubhafteren Nachricht stehen zu bleiben, dass Cyrus einen Feldzug nach Aegypten nur beabsichtigt habe (Herod. 1, 153.). Diesen führte jedoch erst sein Sohn Cambyses aus, welcher bekanntlich Aegypten unterwarf und auch bis Meroe vordrang (Herod. 3, 1 ff. Ktesias Persica 9. Strabo 17. p. 790. Justin 1, 9.). Als Eroberer des babylonischen Reiches nun hatte Cyrus Ansprüche auf die Israeliten, welche babylonische Unterthanen waren; allein Jahve wird ihn, da die Israeliten frei werden und heimkehren sollen, durch die Unterwerfung andrer Völker entschädigen, wie er ähnlich den Nebukadnezar für seine vergeblichen Anstrengungen vor Tyrus mit Aegypten entschädigte (Ez. 29, 18 f.). Grade diese Völker führt der Verf. an, weil sie nicht mit zum babylonischen Reiche gehörten und also als ein Ersatz für nicht erhaltene babylonische Unterthanen betrachtet werden konnten. Vgl. auch 45, 14. — V. 4. So ordnet es Jahve, nicht weil Israel einen Anspruch darauf hätte, sondern weil er einmal diesem Volke, den Nachkommen seines Freundes Abraham (41, 8.), seine Liebe geschenkt hat und ferner schenken will. מאשר] eig. *wegen dessen dass* d. i. *weil* wie sonst מִפְּנֵי אֲשֶׁר z. B. Ex. 19, 18. Jer. 44, 23. Das 1 Gl. ist Vordersatz, das 2 Gl. Nachsatz, eingeführt durch Vav. Das letztere besagt, Jahve gebe für die Israeliten als theure Angehörige jede (andre) Menschen hin, seien es auch ganze Völker vgl. Jer. 32, 20. — V. 5. Darum soll man sich nicht fürchten (s. 41, 10.), sondern freudig hoffen. Jahve bringt von Morgen und Abend, von allen Himmelsgegenden her (45, 6. 59, 19. Mtth. 8, 11.) die Zerstreuten seines Volks zusammen in die Heimath. *deinen Samen*] das Volk als Ganzes ist gedacht als Abstr., dessen Sprösslinge die einzelnen Individuen sind

(s. z. 10, 22.). מַעֲרָב] kommt nur bei den Späteren vor, z. B. 59, 15. Ps. 75, 7. 103, 12. 107, 3. Chron. Dan. und מַעֲרָבָה nur bei dem Verfasser 45, 6. — V 6. Der Mitternacht und dem Mittage befiehlt er, seine Angehörigen nicht zurückzuhalten, sondern sie herauszugeben, wäre es auch bis von den fernen Enden der Erde her. *Söhne, Töchter*] s. 50, 1. und über die Verbindung des Masc. und Fem. z. 3, 1. 11, 12. Die letztere Stelle ist hier nachgeahmt und weiter ausgeführt. — V. 7. ist noch Obj. zu den V. 5. 6. gebrauchten Verbis. *Jeglichen Genannten mit meinem Namen*] jeden Israeliten, der zum Jahvevolke gehört und Knecht Jahve's heisst (65, 1. 48, 1.). Im Folg. geht der Verf. ins Verb. fin. über, welches als Relativsatz zu fassen ist (s. 5, 8. 11. 23.). Das ganze Volk hatte Jahve geschaffen und gebildet zu seiner Ehre d. i. dass es ihn als Gott verehren und verherrlichen sollte sowie er sich an ihm durch Gnadenerweisungen verherrlichen wollte (V 1. 21. 42, 8.), mithin auch jeden einzelnen Israeliten. — V. 8—13. Die im Vorhergehenden geschilderte Erlösung hat Jahve längst vorherverkündigt und sich dadurch als den allein wahren Gott erwiesen. Dies kann ihm sein Volk, insbesondere sein Knecht, gegen die Götzendiener, mit welchen er eine Streitverhandlung halten will (41, 1. 21 ff.), bezeugen. — V 8. Angeredet ist der Prophet; als Diener Jahve's soll er hervorführen das blinde Volk (42, 18 f.), welches Augen und Ohren hat, aber nicht sieht und hört d. i. einsichtslos und unachtsam ist, obwohl es viel zu sehen und zu hören gehabt hat und noch hat (s. 32, 3. 42, 20.); es soll Jahve Zeuge sein bei seinem Streite mit den Abgöttern. *führe heraus*] Verhandlungen wurden auf öffentlichen Plätzen vorgenommen. Die Form הוֹצִיא für הוֹצֵא hat als Imperat. wohl nur in Ps. 94, 1. eine Parallele, da man Jer. 17, 18. הָבִיא wie 1 Sam. 20, 40. und Thren. 5, 1. הַבִּיט wie Ps. 142, 5. als blosse scriptio plena für הָבֵא und הַבֵּט lesen kann; vgl. indess *Gesen.* §. 53. Anm. 3. *Ew.* §. 224. b. *Olsh.* §. 256. b. Sichrer scheint es, das Wort als Inf. constr. für den absol. im befehlenden Sinne zu nehmen: *herausführen das Volk* d. h. herausgeführt, führe heraus. [*Ew.* III, 32. meint, das Wort sei verschrieben für אוֹצִיא vgl. 44, 8.] — V 9. Ebenso sollen die Heiden sich stellen und einen Gott namhaft machen, welcher so unter ihnen weissage, wie Jahve durch seine Propheten in Israel. נִקְבְּצוּ] das Perf. steht nach dem Contexte auffordernd wie 37, 4. Jer. 50, 5. Andre nehmen die Form für הִקָּבְצוּ als Imperat. Niphal; allein diese hat in Jo. 4, 11. Jer. 50, 5. keine sichern Belege. *Ew.* §. 226. c. *Olsh.* §. 264. *dies*] die Ereignisse durch Cyrus und ihre Folgen. יַגִּיד] das Imperf. ist richtig, weil das Weissagen der mit זאת bezeichneten Ereignisse noch fortgeht. *das Frühere*] die früher von ihnen gegebenen Weissagungen mögen sie *uns* d. i. mir und den Meinigen mittheilen (41, 22.). Zugleich mögen sie wie Jahve Zeugen stellen, auf dass sie Recht erhalten und diese mögen hören, was ihre Besteller anführen und dazu sagen: *Wahrheit!* also jene Anführungen als richtig bezeugen vgl. 41, 26. צֶדֶק eig.

gerecht sein, gerechte Sache haben, also *Recht haben und es erhalten;* s. d. WB. — V 10. Sofort führt Jahve, was die Ungötter nicht können, seine Zeugen an; sie sind sein Volk überhaupt (אתם) und insbesondere der Kern desselben, die treuen Jahveverehrer (עבדי). Ueber den letzteren s. Einl. z. 52, 13 ff. *den ich erwählte*] s. 41, 8. Bei אתם an die Heiden und bei עבדי an die Israeliten zu denken (*Hitz. Beck*), geht nicht an, weil Jahve's frühere Weissagungen, auf welche V 9. doch geht, nur von den Israeliten, nicht auch von den Heiden, bezeugt werden konnten. Auch spricht אתם עדי in V. 12. 44, 8. dagegen. Im 2 Gl. ist die Folge als Absicht dargestellt wie 28, 13. 41, 20. vgl. 6, 9. Der Umstand, dass sie ihm bezeugen müssen, er habe dies alles vorherverkündigt, kann nur die Folge haben, dass sie erkennen, einsehen und glauben, er sei es, näml. das, worum es sich handelt, also allein wahrer Gott im Gegensatze zu den nichtigen Ungöttern. *vor mir, nach mir*] ich bin allein stets Gott gewesen und werde es stets sein, so dass zu keiner Zeit ausser mir Einer existirt, der Gott wäre (s. 41, 4.). — V 11. *Ich bin Jahve*] d. i. allein wahrer Gott und somit auch alleiniger Retter und Helfer, während die todten Götzenbilder nichts thun können (41, 23 f.). Der Eigenname יהוה nähert sich hier dem appellativischen Gebrauche (s. 37, 20. 42, 8.). — V 12. Als solchen weissagenden und helfenden Gott hat sich Jahve schon vordem bewiesen, wo noch kein זר *Fremder* d. i. fremder Gott unter ihnen war, welchem sie das Weissagen und Helfen beilegen könnten. Dies muss ihm sein Volk bezeugen und er ist somit anerkanntermassen Gott. Der Verf. hat Verheissungen älterer Propheten, welche sich erfüllten, im Sinne z. B. die des Jesaia in Betreff der Assyrier unter Sanherib. Die Angabe 'אין בכם ז ist übrigens nicht genau zu nehmen. זר] für אל זר wie Dt. 32, 16. Jer. 2, 25. 3, 13. — V. 13. Als solchen Gott beweiset er sich auch von jetzt an, nachdem er freilich die Zeit des Exils hindurch unthätig gewesen ist. מיום] eig. *von Tag an* d. i. von nun an, wie das deutsche *von Stund an*. So richtig *Döderl. Hensl. Ew. Del.* vgl. 48, 7. Ez. 48, 35. Die herrschende Beziehung der Stelle auf die Vergangenheit hat גם *auch* gegen sich, womit ein Fortschreiten von der Vergangenheit V 12. zu etwas Andrem angedeutet wird. *bin ich es*] wie V 10. Die Feinde werden demnächst erfahren, dass aus seiner Hand kein Retter ist. *wer macht es rückgängig*] näml. was ich thue. Das Suff. steht neutrisch wie 22, 11. 27, 4. 30, 8. 46, 11. 47, 7 — V. 14—21. Abermalige Ankündigung der Befreiung der Exulanten, welche mit V. 1—7. parallel geht und durch die Verheissung V. 13. herbeigeführt ist. [*Del.* beginnt hier eine neue Rede, was jedoch nicht nothwendig.] Jener Verheissung gemäss verspricht Jahve, die Hauptstadt der Zwingherren zu stürzen. Die Perff. stehen der Gewissheit wegen von der Zukunft (s. oben S. 20. 138.). *um euretwillen sende ich gen Babel*] näml. den Cyrus, welcher Babel erobern, die chaldäische Herrschaft stürzen und euch befreien

soll. *ich treibe als Flüchtlinge hinab sie alle*] lasse beim Anzuge des Cyrus die Bewohner sich flüchten aus der hohen, erhabenen Stadt (26, 5. 21, 2.). *und die Chaldäer in die Schiffe ihres Jubels*] sie fliehen dann voll Schmerz und Trauer auf dem Euphrat in den Schiffen, an welchen sie bisher ihre Freude hatten. Bei den בָּרִיחִים *Flüchtigen*, neben welchen die Chaldäer noch besonders genannt werden, ist zu denken an die ganze Masse der in Babel sich Befindenden, vornämlich an die zahlreichen Fremden. Eine allgemeine Flucht aus Babel beim Heranrücken der Feinde kündigen die exilischen Propheten auch sonst an; s. z. 13, 14. Es war dies auch keine wunderliche (*Beck*), sondern eine sehr natürliche Erwartung. Ueber die Schiffe Babylons vgl. Herod. 1, 194. Strabo 16. p. 739 ff. Dies ist noch die sicherste Erklärung und im Wesentlichen gegeben von *Vitr. Grot. Eichh. Gesen. Rosenm. Maur. de Wette, Hdwk. Hahn, Del. Cheyne, Sein.* u. A. Andre ziehen בְּרִיחִים vor: *ich stürze herab all' ihre Riegel* d. i. lasse die feste Stadt erobern und zerstören (*Abenesr. Abarb. Cleric. Lwth. J. D. Mich. Umbr.* u. A. nach *Theod. Vulg.*). Allein dann würde man für הוֹרִיד das übliche שָׁבַר *zerbrechen* oder גָּדַע *zerschlagen* erwarten und die Zusammenstellung: ich stürze die Riegel und die Chaldäer, ist unpassend. Zu der Aenderung בָּרֵחַיִם *in die Handmühlen*, wonach von Verurtheilung der Gefangenen zum Drehen der Handmühle (47, 2.) und zu den Galeeren die Rede wäre (*Döderl.*), will כֻּלָּם *sie alle* nicht passen. Noch weniger zulässig *Ewald: ich stürze in Gestöhne ihre Cither* (בְּצְרִיחִים כִּנֹּרָם) *und der Chaldäer Jubel in Geseufze* (בַּאֲנָחוֹת, was auch *Hitz.* und *Beck* lesen). Denn schwerlich kann הוֹרִיד eig. *hinabsteigen lassen, hinabführen, hinabstürzen* wie die allgemeineren Wörter הִשְׁפִּיל, הֵשַׁח, הִכְנִיעַ gebraucht werden. — V. 15. Dies thut Jahve, um Israel zu befreien, weil er dessen *Heiliger* d. i. Nationalgott ist (s. 1, 4.) und dessen *Schöpfer* (s. V 1.) und *König*, der für die Seinigen zu sorgen hat. — V. 16. Auf den Sturz der Zwingherren folgt die Erlösung der Exulanten aus dem Elende. Sie verheisst Jahve, der beim Auszuge aus Aegypten einen Weg im rothen Meere schuf und sein Volk wohlbehalten hindurchziehen liess. An dieses Ereigniss erinnert der Verf. auch 51, 10. 63, 11—13. vgl. 41, 9. und macht die Befreiung aus Aegypten zum Typus der Erlösung aus dem Exil, was sie auch sonst ist z. B. 11, 11. 15. Mich. 7, 15. — V 17 Erinnerung an den Untergang der Aegypter, welche um die Israeliten zurückzubringen ausgezogen waren 51, 9. Ex. 14. 15. *da liegen sie zusammen*] Der Verf. vergegenwärtigt sich lebhaft die ans Land geschwemmten Leichname der Aegypter Ex. 14, 30. *sie erstehen nicht*] s. 26, 14. *wie der Docht erloschen*] s. 42, 3. — V. 18. Doch Israel braucht seinen Gott nicht in der Vergangenheit zu suchen, um seine Grösse zu erkennen und sein Vertrauen zu stärken; es braucht nicht zurückzudenken an *das Frühere* d. i. die früheren Grossthaten seines Schutzgottes (46, 9.). — V 19. Vielmehr soll es seinen Blick richten auf die Gegenwart und nächste

Zukunft, auf *das Neue*, was schon sprosset, schon entsteht (s. 42, 9.). Gemeint ist der endliche Sturz des babylonischen Reiches sowie die glänzende Erlösung und Wiederherstellung des Volks, eine ebenso herrliche Grossthat Jahve's wie die Befreiung aus Aegypten. הלא תדעוה] schwerlich: *erkennt ihr es denn nicht?* (*Eichh. Rück. Hitz. Ew. Umbr.*), sondern: *siehe, ihr werdet es erfahren* (*Hensl. Gesen. Rosenm. de Wette* u. A.), was besser zur begeisterten Verheissung passt. *ja ich setze in der Wüste Weg und Ströme*] damit das Volk bequem und angenehm ziehe vgl. 35, 1. 7. 40, 4. 41, 18. — V. 20. Darob preisen Jahve die Wüstenthiere z. B. Schakale und Strausse, näml. weil er Wasser in der Wüste schafft, was zwar um Israels willen geschieht, aber doch auch ihnen zu Statten kommt (s. z. 35, 7. 42, 10.). Nach *Hahn* indess soll hier nicht von natürlichen wilden Thieren die Rede, sondern an die Heidenvölker zu denken sein! *meinen Auserwählten*] 41, 8. — V 21. Ganz besonders aber wird das Volk Jahve preisen, welches dieser sich gebildet hat (s. V 1.), dass es ihn verehre und somit auch ihm lobsinge. עם זו] die Form des Stat. constr. vor dem Relativsatze wie 14, 6. 29, 1. — V. 22—28. Dieses Heil aber erfolgt nicht, weil es Israel verdient und einen Anspruch darauf hätte; denn es hat Jahve nicht verehrt, sondern ihn von jeher mit Sünden belästigt; vielmehr verleiht Jahve das Heil um seiner Ehre willen. — V 22. Jakob hat Jahve nicht angerufen d. i. nicht verehrt; denn dies ist קָרָא יְהוָה *Jahve rufen,* dann *zu ihm beten*, endlich überhaupt *ihn verehren* Jer. 10, 25. Zeph. 3, 9. Gen. 4, 26. 12, 8. כי יגעת בי] nicht: *denn du wurdest meiner müde* (*Jarch. Koppe, Eichh. Gesen. Rosenm. Rück. Beck, Hahn*), sondern wie הוֹגַעְתִּיךָ V 23. verräth: *dass du dich mit mir gemüht hättest* (*Lwth. Döderl. Hensl. Maur. Hitz. Ew. Hdwk. Del.*). Die Befolgung der zahlreichen Cultusvorschriften wird als etwas Mühvolles bezeichnet (9, 5. 16, 12.), war aber bei den Exulanten im unreinen heidnischen Lande nicht zulässig (Hos. 9, 4. Ez. 20, 39 f. Ps. 51, 18.); die Exulanten hatten also keine Mühe für Jahve, so dass sie etwas von Jahve als Belohnung hätten fordern können. — V. 23. Einzelangabe der Opfer, welche Jahve gewöhnlich dargebracht wurden (s. 1, 11. 13.), jedoch nicht von den Exulanten. כִּבֵּד mit 2 Accus. ist *jem. mit etwas ehren* vgl. *Gesen.* §. 139. *Ew.* §. 283. b. *ich habe dich nicht bemüht durch Weihrauch*] nicht Räucheropfer von dir gefordert zu deiner Belästigung. — V 24. Die Exulanten brauchten für Jahve nicht theures Rohr anzuschaffen, näml. Würzrohr, welches in Indien, Arabien und Syrien wuchs (Plin. H. N. 12, 48.), von den Hebräern aber wohl meist aus fernem Lande bezogen wurde (Jer. 6, 20.), um zum heiligen Salböle gebraucht zu werden (Ex. 30, 23.). לא קנית קנה] vermuthlich Wortspiel: für *Kostbares* hattest du keine *Kosten.* הִרְוָה mit 2 Accuss. ist *jem. mit etwas tränken, sättigen* wie כִּבֵּד V. 23. Das 2 Gl. bildet einen schönen Gegensatz: Statt dass Jahve ihnen durch Cultusforderungen lästig geworden wäre, haben sie vielmehr

ihn belästigt, näml. durch ihre Sünden, welche dem Heiligen widerwärtig und unerträglich sind (s. 1, 13 f.). Sie haben also nicht nur keinen Anspruch auf Erlösung, sondern verdienen sogar Strafe. — V 25. Da also der Grund ihrer Erlösung nicht irgend ein Verdienst auf ihrer Seite ist, so kann er nur in Jahve liegen; Er, Er ist es, der ihre Sünden vergessen und dadurch tilgen will (s. z. 1, 18. vgl. 44, 22. Mich. 7, 18 f.), worauf er sie dann erlösen und wieder in seine Gemeinschaft aufnehmen kann; er thut dies um seinetwillen, damit die Heiden aus der elenden Lage seines Volks nicht folgern, er sei ein ohnmächtiger oder gar kein Gott vgl. 48, 9. 11. Ez. 36, 22 f. Ps. 115, 2. הוא hebt אָנֹכִי stark hervor: *Ich, Ich tilge* (s. 37, 16. 41, 4.). — V. 26. Oder wenn das Volk ein Verdienst zu haben glaubt, so mag es dasselbe anführen und seinen Gott daran erinnern, damit es gegen Jahve's Anschuldigung Recht erhalte. *wir wollen rechten*] eine Rechtsverhandlung anstellen wie 1, 18. צָדַק] *Recht erhalten, haben* wie V 9. — V. 27. Aber es kann nichts zu seinen Gunsten vorbringen, da es von jeher gesündigt hat. *dein erster Vater*] ist nicht Abraham (*Jarch. J. D. Mich. Bauer, Hahn, Del.*) oder Jakob (*Ew. Beck*), welche von den Propheten sonst nicht als Beispiele der Sünde hingestellt werden, auch Jakob Hos. 12, 4 f. nicht, sondern Adam (*Hitz. Umbr. Hdwk.* u. A.), welcher auch in der Genesis seine Stelle erhalten hat, um die Hebräer von ihm abzuleiten oder bis auf ihn zurückzuführen (s. *Tuch* Genesis S. XXI f. und m. Genesis S. XII f.). [Jener Grund gälte aber ebenso gegen Adam, den man nicht Vater *Israels* nennen kann. Unser Prophet kennt als „Vater Israels" nur Abraham 51, 2. 63, 17.; er ist der *erste* Vater im Unterschiede von Jakob, der dem Knechte Jahve's den Namen gegeben. Und die Stelle 63, 17. zeigt, dass Abr. unserm Propheten keineswegs in einem so idealen Lichte erscheint, welches die Aussage des Textes unbegreiflich machte.] Die collectivische Fassung: *deine Vorfahren* (*Paul. Gesen. Maur.* nach *LXX*) oder: *deine Vorsteher* (*Hensl. Rosenm.*) wird von ראשׁון, was besser zu einem Individuum passt, nicht begünstigt. *deine Mittler*] die Propheten, unter denen besonders in der späteren Zeit viele Verderbte waren vgl. m. Prophetism. I. S. 103 f. 227 ff. Israel hat also *immer* (1 Gl.) und *allgemein* (2 Gl.) gesündigt, diejenigen nicht ausgenommen, welche Muster sein sollten. מְלִיץ] vom Vermittler und Boten gehört der späteren Ausdrucksweise an z. B. Job 33, 23. 2 Chron. 32, 31. — V 28. Eben diese grosse Verderbniss war auch der Grund, weshalb Jahve zu dem Aeussersten schritt, dass er selbst die heiligen Fürsten entweihte d. i. vornehme Priester (1 Chron. 24, 5.) auf eine ihres heiligen Amtes unwürdige Weise mishandeln liess (Jer. 52, 24.) und das Volk der Weihung und Schmähung d. i. dem Untergange (34, 5.) und der Mishandlung preis gab. ואתנה] für וָאֶתֵּן, indem der Verf. das Imperf. als Präs. zur lebhaften Vergegenwärtigung des Geschehenen braucht wie 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3—6. *Gesen.* §. 127. 4. c. *Ew.* §. 136. c.

Cap. 44, 1—5. Jahve will indess wegen seiner Liebe (43, 4.) und wegen seiner Ehre (43, 25.) der Sünden seines Volks nicht gedenken, vielmehr es segnen, beglücken und angesehen machen. *Doch nun*] nach den vielen Büssungen 43, 1. *Mein Knecht*] das Volk, soweit es noch Jahve angehörte. S. Einl. z. 52, 13 ff. *welches ich erwählte*] s. 41, 8. — V 2. *Dein Schöpfer*] s. 43, 1. מִבֶּטֶן יַעְזְרֶךָּ] ist zu verbinden und Relativsatz: *der dir von Mutterleibe an half* d. i. seit dem Auszuge aus Aegypten, wo Israel in die Reihe selbstständiger Völker trat, als Volk gleichsam geboren wurde (V. 24. 46, 3. 49, 1. Hos. 2, 17.), sich deiner annahm. *fürchte dich nicht*] s. 41, 10. יְשֻׁרוּן] eine Deminutivform, welche charitative gebraucht ist, etwa: das *traute Volk* (*Kn.* Völkchen) der Redlichen, der Gerechten. *Gesen.* §. 86. 2. 4. *Ew.* §. 167. Das Wort findet sich nur noch Dt. 32, 15. 33, 5. 26. und entspricht den יְשָׁרִים, wie die Hebräer den gottlosen Heiden gegenüber genannt werden z. B. Num. 23, 10. Ps. 111, 1. Brächte man es mit יִשְׂרָאֵל in Zusammenhang, so wäre es *Israelchen.* [Allein weder dies ist zu begründen noch eine eigentliche Währung als Deminutiv. S. *Del.* z. St.] — V 3. Darum soll Israel sich nicht fürchten, weil es bei den grossen Umwälzungen nichts leidet, vielmehr einer glücklichen Zukunft entgegen geht. Die Stelle setzt die 43, 21. abgebrochene Schilderung der Heimkehr der Exulanten fort. Jahve giesst *Wasser auf das Durstige und Bäche auf das Trockene.* Der Gedanke gilt zunächst ganz allgemein von Gott als mächtigem und gütigem Weltregierer, ist aber beigebracht, um auf Juda zu zielen; dieses war damals eine öde Wüste (49, 8. 61, 4. 62, 4. vgl. Ps. 107, 33 ff.), wird aber wieder sehr fruchtbar werden (30, 25. 51, 3.). Wie das Land, segnet Jahve auch seine Bewohner (4, 2.), die Heimgekehrten; auf sie giesst er seinen Geist des Lebens und der Kraft aus (m. Prophetism. I. S. 117 f.) und sie gedeihen zu einem frischen, kräftigen und blühenden Volke. Ueber die Unterscheidung der Sprösslinge vom Volke s. z. 10, 22. 43, 5. — V. 4. Die Israeliten sprossen wie Weiden, welche an Wasserbächen üppig wachsen. Die Stelle geht wohl nicht auf den blühenden Zustand des Volks im Ganzen, sondern dem Plur. gemäss auf die Einzelnen, welche in Gesundheit und Kraftfülle gedeihen, da der auf sie ausgegossene Geist Gottes ein Geist der Kraft und Stärke ist. Aehnlich 25, 8. 65, 20. 22. vgl. Zach. 8, 4. 9, 17 בבין חציר] eig. *im Zwischenraum des Grases* d. i. immitten des Grases. Dies ist blosse Bezeichnung des jetzt wüste liegenden, dann von üppigem Grün bedeckten Landes, herbeigeführt durch den Vergleich der Juden mit Bäumen, welche an feuchten Orten aus und über dem Grase emporwachsen. — V 5. Dieser blühende Zustand wird die Ursache, dass viele Heiden sich Israel und dessen Gotte zuwenden, um gleichen Segens theilhaftig zu werden (s. z. 2, 2.). Das mehrfache זֶה ist *dieser, jener* oder *der Eine, der Andre* wie 6, 3. Job 21, 23. 25. 2 Chron. 18, 19. *dieser spricht: dem Jahve ich*] er sagt sich Jahve zu, erklärt sich

zu Jahve's Angehörigen 43, 1. *jener ruft mit Jakob's Namen*] ruft ihn preisend aus (s. 41, 25. 12, 4.). *beschreibt seine Hand dem Jahve*] ätzt Jahve's Namen oder etwas Aehnliches, wodurch er sich als Jahve's Angehörigen oder Verehrer bezeichnet, auf die Hand ein. Die Stelle erklärt sich aus der Sitte, dass Sklaven den Namen ihres Herrn, Soldaten den des Anführers, Götzendiener den ihres Gottes auf der Stirn oder auf der Hand eingebrannt oder tättowirt trugen. Darüber zu Ex. 13, 16. כָּתַב auch *beschreiben* z. B. Ex. 32, 13. Ez. 2, 10. [*Ges. Hahn, Del.* u. A. fassen es sehr hart: und schreibt *mit* seiner Hand: Dem Jahve! Das Verbot Lev. 19, 28. (s. d. Ausl.) geht nur auf heidnische Todtentrauer, spricht also nicht gegen die Auslegung.] *und mit dem Namen Israels bezeichnet er*] d. h. er braucht den israelitischen Namen als eine Ehrenbezeichnung und belegt mit ihm, wen er auszeichnen und ehren will. Aehnlich ist *sich segnen mit jem.* d. i. dessen Namen als Segensformel brauchen Gen. 12, 2. 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. 28, 14. 48, 20. Das Wort findet sich im Hebr. nur bei den Späteren (45, 4. Job 32, 21. 22.) und bedeutet in den beiden letzten Stellen gradezu *schmeicheln.* Im Syr. und Chald. besagt es *cognominare*, *titulo appellare* und im Arab. *jem. mit einem Vor- oder Zunamen benennen*, welcher, كُنْيَةٌ genannt, bei den Männern meist mit أَبُو zusammengesetzt ist und eine gute Bedeutung hat. *Kosegarten* in d. Zeitschr. für d. Kunde des Morgenl. I. S. 297 ff. — V 6—20. Das verheissene Heil hat Jahve längst vorherverkündigt und dadurch wie durch die Herbeiführung desselben seine Gottheit bewiesen, wogegen die Götzen nichts vorherverkündigt haben und nichts herbeiführen, weil sie elende Machwerke von Menschenhänden sind. Dieser Abschnitt ist das Hauptstück der Polemik des Verf. gegen die Götzen. *Erlöser*] s. 41, 14. *Erste und Letzte*] s. 41, 4. 43, 10. — V 7. Dass Jahve allein Gott sei, beweiset sein Vorherwissen und Vorherverkündigen der Zukunft, was den Götzen fehlt (s. 41, 22 ff. 42, 9. 43, 9. 12.). *Wer verkündigt gleich mir und er zeige es an*] קָרָא vom Reden der Propheten wie 40, 2. Das Suff. steht neutrisch: *es* näml. das, was er verkündigt, geweissagt hat; dies soll er einmal anführen, wenn er etwas aufweisen kann. עָרַךְ mit לְ eig. *jemandem aufstellen, hinstellen* d. i. ihm darlegen, gegen ihn vorbringen Job 23, 4. 37, 19. 'מִשּׂוּמִי וגו] schliesst sich an כָּמוֹנִי an: *gleich mir seit meinem Gründen* d. i. seit ich gegründet das ewige Volk, seit ich in der grauen Urzeit Israel zu einem Volke gemacht habe. Die Stelle geht wohl auf die theokratischen Verheissungen in der hebräischen Patriarchengeschichte. Im 2 Gl. werden die Götzen aufgefordert, von jetzt an die Zukunft zu weissagen, wie 41, 22 f. 'אֹתִיּוֹת וגו] eig. *das Kommende und was kommen wird* d. h. die Ereignisse, welche bereits im Werden und Anzuge sind und diejenigen, welche dann später nach der nächsten Zukunft eintreten werden. — V 8. Diese

Weissagungen Jahve's aber enthalten gute Aussichten für Israel, weshalb dieses bei der bevorstehenden Entwickelung grosser Ereignisse für sich nichts zu fürchten hat (s. 41, 10.). תרהו] ist für תירהו, was auch 2 Codd. haben, von יָרָה, einer Nebenform zu יָרֵא, gesetzt. *Gesen.* §. 75. Anm. 21. *Ew.* §. 116. מאז] eig. *von damals* d. i. seit dem ersten Auftreten des Cyrus vgl. 48, 3—8. 45, 21. Der Ausdruck ist mit מֵרֹאשׁ *vom Anfange an* 41, 26. parallel und weiset nicht nothwendig auf eine sehr ferne Vergangenheit zurück vgl. 2 Sam. 15, 34. ואתם עדי] wie 43, 10. Israel kann sich um so weniger fürchten, da die Verheissungen nicht etwas Neues, was nicht sofort Glauben findet, sondern ihm längst gegeben und also etwas Altes sind, was sein Vertrauen bereits unerschütterlich gemacht haben muss. Dazu erfüllen sich die Verheissungen gegenwärtig schon, so dass Israel ja wohl einsehen muss, sein Schutzgott sei der wahre. ואין וגו'] die vorhergehende Frage ist als Negativsatz zu fassen: *es gibt keinen Gott ausser mir*, woran sich dann die letzten Worte: *und keinen Fels* gut anschliessen. *Fels*] s. 26, 4. 17, 10. — V 9. Während so Israel auf seinen Fels Jahve gestützt Festigkeit hat und ruhig die Ereignisse erwarten kann, sind die Götzenbilder eitel d. i. ohne festen Halt und Stand, da ihre Lieblinge, die Götzen (vgl. Dan. 11, 37.), nichts helfen können. *ihre Zeugen, die sehen und erkennen nicht*] d. i. die Heiden, welche Zeugen ihrer Götter sind, wie die Israeliten die Jahve's (V 8.), haben nicht Einsicht und Erkenntniss (s. 1, 3.), weil sie thörichten Götzendienst treiben, um auf Nichtiges gestützt zu Schanden zu werden. [המה ist als kritisch verdächtig überpunktirt und wohl zu streichen.] למען] die Folge ist als Absicht gedacht wie 41. 20. 28, 13. vgl. 6, 9. — V 10. Oder wer bildet einen Gott *zum Nichtnützen* d. h. zu der Bestimmung, dass er nichts nütze? Die Frage unwilliger Verwunderung über solche Thorheit beantwortet der Zusammenhang mit V. 8. dahin, dass kein Vernünftiger, sondern nur der ganz Einsichtslose dies thut. פסל נסך] s. 40, 19. — V. 11. Die Nutzlosigkeit des abgöttischen Treibens aber wird sich bald zeigen; bei den grossen Ereignissen, welche demnächst hereinbrechen, werden die Götzendiener zu Schanden, während Israel nichts zu fürchten hat. חבריו] eig. *seine Verbundenen* d. i. die Gesellen des Götzenverfertigers (*Jarch. Luth. Eichh. Gesen. Maur. Hitz.* u. A.). Allein warum wären doch diese besonders, obenein voran, genannt? Das Suff. geht vielmehr auf den Gott und es sind dessen Verehrer gemeint (*Chald. Vitr. Rosenm. Hitz. Beck*). Vgl. חָבוּר Hos. 4, 17. und κοινωνός 1 Cor. 10, 20. sowie נִלְוָה mit אֶל, עַל *sich an Gott hängen* (56, 3. 6.), נִצְמַד mit לְ *sich verbinden* einem Gotte Num. 25, 3. 5. Ps. 106, 28. und דָּבַק mit בְּ *Gott anhangen* Dt. 11, 22. 30, 20. *die Künstler, sie sind von Menschen*] gehören der Menschheit an (40, 17. 41, 24.), sind schwach und hinfällig, wie ihr Untergang bald zeigen wird und wollen doch Uebermenschliches, Götter, schaffen. *sie versammeln sich, stehen da, fürchten sich und werden zu Schanden*] ähnlich

41, 5—7. — V 12. Beschreibung der damals eifrig betriebenen Anfertigung von Götzen mit der Tendenz, ihre gänzliche Nichtigkeit und somit auch die Schutzlosigkeit ihrer Verehrer ins Licht zu stellen. חרש ברזל מעצד] eig. *der Eisenarbeiter der Schneide* d. i. der Schneidenschmid, was etwa auf unsern Messer-Waffenschmid hinausläuft. Aehnlich der Genit. 28, 16. מַעֲצָד nämlich ist nicht *Beil*, *Axt*, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern *Schneidewerkzeug* nach dem äthiop. עצד *schneiden*, *erndten*, welche Bedeutung auch das verwandte syr. chald. samarit. חצד sowie im Arab. حصد und خضد haben, trifft also mit مِعْضَاد *culter lanionis*, *instrumentum ensi*, *falci simile* ziemlich zusammen. Jene 3 Worte sind nun Cas. absol. (*Ges*. §. 145. 2. *Ew*. §. 309. b.) und Vav vor פעל führt den Nachsatz ein: *den Schneidenschmid anlangend*, *so arbeitet er mit Kohlen* (Kohlenfeuer 54, 16) *und mit Hämmern formt er ihn* näml. den Götzen, welcher auch zu פָּעַל Object ist. [Die grosse Härte jener drei Worte fällt fort, sobald wir (nach *LXX*, *Syr*.) ein Wort wie חִדֵּד mit *Del*. oder nach Prov. 27, 17. mit *Cheyne* (Not. p. 38.) הֵחֵד an den Anfang stellen, das durch Aehnlichkeit mit חרש verloren ging. Dann heisst es: *Es schärft der Schmid den Meissel* oder sonst ein Schneidewerkzeug.] *er fertigt ihn durch die Kraft seines Arms*] mit kräftigem Arme und wird dabei hungrig und kraftlos; er trinkt kein Wasser und wird daher matt. Der Verf. spottet des Eifers, mit welchem die Götzendiener, Essen und Trinken vergessend und alle Kräfte anwendend, sich bei den damals drohenden Ereignissen Schutzgötter anfertigen, die nichts nützen (s. 41, 7.). So gefasst enthält die Stelle nicht den Gedanken, dass der Schmid dem Zimmermanne ein Beil anfertige (*Vitr*. *Rosenm*. *Gesen*. *Maur*. *Umbr*.) oder ein Beil zu einem Schutzgotte schmiede (*Hitz*.). In jenem Falle wäre zu weit ausgeholt, in diesem Falle würde der Gott doch wohl zu klein geworden sein. Zu lesen aber מַעֲצֵד *es haut ab* der Schmid Eisen, um es zu verarbeiten (*Lwth*. *Döderl*. *Bauer*) ist unnöthig und wegen Jer. 10, 3., wo מַעֲצָד noch vorkommt, unrathsam. — V 13. Gleich emsig bei der drohenden Zeit und sorgfältig in so wichtiger Sache ist der *Holzarbeiter*, der Zimmermann. *Er spannt die Schnur aus*] um danach den Holzklotz im Groben zu bearbeiten. *zeichnet ihn ab mit dem Griffel*] zeichnet die Figur des Gottes auf den Klotz. *bearbeitet ihn mit den Werkzeugen*] verschiedenen grösseren und kleineren, gröberen und feineren. מַקְצֻעָה] von קָצַע *schneiden*, *einschneiden*, *abschneiden* muss ein schneidendes Geräth sein wie مِقْطَع *instrumentum*, *quo quid resecatur*, z. B. vom chirurg. Instrumente und Schwerte. Jonath. gibt das Wort durch אִזְמֵל = σμίλη d. i. Kneif, Messer, Schnitzmesser. *und mit dem Zirkel zeichnet er ihn*] damit alles Einzelne das rechte Ebenmaass habe. יְתָאֲרֵהוּ] ist für יְתָאֲרֵהוּ gesetzt, [nicht Poel, sondern mit *Kimchi* (*Del*.) von Piel תֵּאֵר]. Vermuthlich sprachen die

Punctatoren Kamez ähnlich dem o aus, wonach dann das folgende Chateph ein o wurde. Vgl. indess *Ew.* §. 40. b. und §. 251. d. כתבנית איש] *gemäss dem Muster eines Mannes* fertigt er ihn, also jenen zum Muster nehmend. *wie die Pracht eines Menschen*] wie einen stattlichen Menschen, damit er dann wie Menschen ein Haus bewohne, mit zur Hausbewohnerschaft gehöre und zwar als Beschützer des Hauses. Die *Teraphim* genannten Hausgötter hatten Menschengestalt (1 Sam. 19, 13. 16.), welche überhaupt bei den Götzenbildern die vorherrschende war. — V 14. Nach der Hauptsache, der Schilderung des thörichten Eifers in Anfertigung von Götzen, weiset der Verf. zurückgehend auch auf das Material hin, aus welchem die Götter gemacht werden. Der Infin. לִכְרָת schliesst sich an den vorhergehenden Begriff des Schaffens an, welches ist, *sich auszuhauen* d. i. darin besteht, dass man sich aushaut (s. 30, 1.) Cedern, Steineichen und Eichen, also lauter festes Holz zu recht dauerhaften Göttern. Es scheint indessen einfacher, לִכְרָת als chaldaisirendes Imperf. für יִכְרֹת zu nehmen. Wenigstens ist im bibl. Chald. ל bei הֲוָה, הֲוָא Präformativ des Imperf. und findet sich so auch im Talmudischen. *Winer* chald. Gramm. §. 23. Anm. 2. Vgl. auch *Ew.* §. 191. b. Note 4. und *Del.* S. 690. Im Folg. geht der Verf. ins Verb. fin. über. *er befestigt sich unter den Waldbäumen*] d. i. bestimmt, bestätigt sich durch ein Zeichen diejenigen Bäume, welche er haben und dann holen will. אִמֵּץ] findet sich in dieser Bedeutung nur noch in dem makkab. Ps. 80, 16. 18. Im letzten Gl. weiset der Verf. gar zurück bis auf die Anpflanzung von Bäumen, zu deren Wachsthum Regen erforderlich ist, um so die Entstehung der Ungötter bis auf den ersten Anfang hinauf zu verfolgen. — V. 15. Das gepflanzte und gehauene Holz dient dem Menschen zum Brennen, um sich sowohl zu wärmen, als auch Brod zu backen, Speisen zu bereiten. מֵהֶם] *von ihnen* näml. dem Holze, welches zum Brennen gespalten und also zu Hölzern gemacht wird (s. 27, 11. 30, 6.). Aber er macht auch einen Gott (daraus) und betet an; er macht es (das Holz) zu einem Götzen und verehrt ihn. אַף אַף] *sowohl als auch* wie 46, 11. 40, 24. *Ew.* §. 359. לָמוֹ] s. 30, 5. Also sein Brennmaterial und sein Gott sind Eines Wesens! סָגַד] im Hebr. nur noch V 17. 19. 46, 6., im Aram. sehr gewöhnlich. Ebenso kommt נָשַׂק nur noch Ez. 39, 9. Ps. 78, 21. vor; das chald. אַסִּיק in derselben Bedeutung ist häufig. — V 16. 17. wird der Gedanke des V. 15. weiter ausgeführt. Die beiden חֶצְיוֹ *seine Hälfte* näml. die Hälfte des Holzes, die Hälfte davon, bezeichnen eine und dieselbe Hälfte, welche zum Verbrennen, also zum Backen, Kochen und Braten dient. *an der Hälfte davon isst er Fleisch*] welches er gekocht hat; auch brät er einen Braten und sättigt sich damit vollends; zugleich wärmt er sich und spricht behaglich: *ah, mir ist warm geworden, ich habe Feuer gesehen* d. i. es wahrgenommen, gespürt, erfahren nach seiner Wirkung (9, 8. Ps. 34, 13. 89, 49.). Den Rest des Holzes, also die andre Hälfte, fertigt er zu einem Gotte, zu sei-

nem Götzen, vor welchem er niederfällt und inbrünstig fleht: *Rette mich! denn mein Gott bist Du!* Meisterhaft ist der Contrast zwischen jenem und diesem Gebrauche des Holzes herausgestellt. Grade diese Bitte legt der Verf. den Götzendienern bei, weil sie durch Cyrus bald werden bedrängt werden (41, 5 ff.). — V. 18. Mit der vorstehenden Schilderung hat der Verf. sein Urtheil V. 9., dass die Götzendiener einsichtslos und unverständig sind, begründet und spricht es noch einmal nachdrücklich aus. *überzogen hat er vom Sehen weg ihre Augen, vom Verstehen weg ihr Herz*] Jahve hat ihre Augen verklebt, dass sie nicht sehen und ihr Herz mit Fett überzogen, dass sie nicht verstehen. S. z. 6, 9 f. 19, 1. 29, 10. Zu מִן, welches *so dass nicht* ausdrückt, vgl. 33, 15. 24, 10. 49, 15. — V 19. Aus dem Plur. geht der Verf. wieder in den Sing. zurück. Der Götzendiener *wendet's nicht zu seinem Herzen* d. i. nimmt sein Thun nicht in Ueberlegung (42, 25. 46, 8.). Denn da ist nicht Erkenntniss und Verstand, *zu sprechen* d. i. dass er spräche (9, 8. 30, 1.). *sein Uebriges sollt' ich zu einem Greuel machen*] die andre Hälfte zu einem Götzen (1, 4.). לבול וגו׳] *ein Holzgewächs sollt' ich verehren* d. i. etwas anbeten, was aus der Erde gewachsen ist und in Holz besteht? בּוּל vom Gewächs findet sich nur noch Job 40, 20. Es steht für יְבוּל, worüber zu Lev. 25, 10. — V 20. Die polemische Rede schliesst mit der Behauptung, verkehrt, nichtig und heillos sei die Abgötterei. *Er jagt der Asche nach*] verfolgt Dinge so eitel und nichtig wie die leicht zerstreubare, haltlose Asche (Job 13, 12. Hos. 12, 2.). *das Herz ist getäuscht, führt ihn ab*] der Geist ist im Irrthum befangen und führt ihn vom Wege ab, den der Mensch zu gehen hat (Prov. 7, 21.), leitet in Verkehrtheit. Daher rettet der Götzendiener, auf Nichtiges vertrauend, nicht seine Seele, sondern wird zu Schanden (V 9. 11.). *ist nicht Lüge in meiner Rechten?*] der Götze heisst שֶׁקֶר, sofern er das nicht ist, was er genannt wird, nämlich ein Gott (Jer. 10, 14.), oder sofern er die täuscht, die auf ihn vertrauen (Ps. 33, 17.). — V 21—23. An diesen Nachweis der Nichtigkeit der Götzen und der Verkehrtheit des Götzendienstes knüpft der Verf. die Mahnung, sein Volk möge dies bedenken und sich innig an Jahve anschliessen, welcher schon daran ist, Israel zu erlösen. — V 21. Israel soll dies bedenken, da Jahve es zu seinem Knechte gebildet hat (43, 1.), da es Jahve's Knecht ist. Jahve hat Israel sich zu eigen gemacht und es soll bloss ihm angehören, daher keine andern Götter, sondern allein Jahve verehren. Auch hat es keinen Grund, sich von Jahve zu den Götzen zu wenden, da es von jenem Beglückung, von diesen nichts zu erwarten hat. אל תנשני] eig. *du wirst mir nicht vergessen* d. h. wirst nicht von mir vergessen vgl. 1 Sam. 2, 3. Zu dem dativischen Gebrauch der Suff. Verb. vgl. 65, 5. Job 31, 18. *Gesen.* §. 121. 4. *Ew.* §. 315. b. Die lange dauernden exilischen Leiden brachten Manche auf den Gedanken, Jahve habe Israel ganz aufgegeben und verursachten Abfall zu den Götzen (s. 40, 27 50, 1.

57, 11.). — V 22. Allein Jahve hat vor, es demnächst zu erlösen (s. 41, 14.); er will die Sünden desselben dadurch tilgen, dass er ihrer nicht gedenkt, sondern sie vergisst (s. 43, 25.) und darauf es wieder in seine Gemeinschaft aufnehmen; aber es muss zurückkehren zu ihm gänzlich ablassend von allem Götzendienste. Dass auch Jahveverehrer dem Götzendienste nicht fremd blieben, zeigt 48, 5. *wie Gewölk*] welches vorüberziehend gänzlich verschwindet und nie mehr wiederkehrt Job 7, 9. 30, 15. Der Vergleich geht auf die Sünden, nicht auf Jahve. — V. 23. Voll des Gedankens an Israels Erlösung und Verherrlichung fordert der Verf. in kühner Prosopopöie (s. 1, 2. 35, 1. 2.) die ganze Welt zum Jubel auf, nämlich den Himmel und die Unterwelt, also die höchste Höhe und tiefste Tiefe (14, 12.), dann die Erdfläche mit ihren Bergen, Wäldern und Gewächsen. כי עשה] *denn er hat's gethan.* Dieses Thun wird näher bestimmt durch גָּאַל *er hat erlöset* Jakob und יתפאר *er verherrlicht sich* an Israel d. i. verrichtet zu dessen Erlösung und Beglückung herrliche Grossthaten (41, 10. 15 ff. 42, 10 ff. 43, 2 ff.). — V 24—45, 8. Um jener Mahnung Beherzigung und Erfolg zu verschaffen, weiset der Verf. hin auf die siegreichen Unternehmungen des Cyrus, welchen Jahve bestellt hat, dass er das babylonische Reich stürze und Israel wiederherstelle. Die Particc. V. 24—28. sind Präs., welche theils Vergangenes, theils Zukünftiges lebhaft vergegenwärtigen. — V 24. *Dein Erlöser*] s. 41, 14. *dein Bildner vom Mutterleibe an*] Derjenige, welcher seit dem Auszuge aus Aegypten Israels Zustände schuf und ordnete (s. V. 2. 43, 1.). Denn diese letzteren rühren von ihm her, der da ist עֹשֶׂה כֹּל *Alles thuend* näml. als allgewaltiger Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt und Menschheit. *Himmel*] 40, 22. *Erde*] 42, 5. מיאתי] offenbar ist nach *LXX* und *Vulg.* sowie nach vielen Codd. und Ausgg. מִי אִתִּי *wer war mit mir* d. i. wer half mir? zu lesen, was genau dem vorhergehenden לְבַדִּי entspricht. Das Keri מֵאִתִּי wäre eig. *von bei mir* d. i. nach meinem Beschlusse, meiner eigenen Bestimmung. — V 25. *Er vereitelt die Zeichen der Lügner und macht die Wahrsager thöricht*] lässt nicht eintreffen die durch Wahrzeichen, welche auch falsche Propheten gaben (Dt. 12, 2 f. 1 Rg. 22, 11. s. z. 7, 11.), bekräftigten Weissagungen der Lügenpropheten, so dass diese dann als unwissende Thoren dastehen (Hos. 9, 7.). Gemeint sind die falschen Propheten unter den Exulanten (56, 10.) und die chaldäischen Wahrsager (47, 13.), welche behaupten mochten, Cyrus werde nichts ausrichten und Israel nicht erlöset werden. *er treibt zurück die Weisen*] lässt die chaldäischen Wahrsager (Dan. 2, 27. 5, 15.) sich beschämt zurückziehen, so dass sie nicht mehr öffentlich hervorzutreten wagen (42, 17.). *macht ihre Einsicht thöricht*] lässt die von ihnen behauptete Ansicht als Albernheit erkennen. — V. 26. Dagegen erfüllt er den Ausspruch seines Knechtes und vollführt den Rath seiner Boten, indem er die Städte Juda's sich aus ihren Trümmern erheben, wieder erbaut und bewohnt werden

lässt. הָקִים *zu Stande kommen, eintreten lassen* wie Jer. 29, 10. 33, 14. עֵצָה eig. *Rath,* hier von Weissagungen wie 41, 28. לִירוּשָׁלַם] לְ ist *in Beziehung auf*, da תּוּשָׁב *sie werde bewohnt* und תִּבָּנֶינָה *sie werden erbaut* die 3 Pers. ist. Der Knecht und Bote Jahve's ist hier das Volk nach seinem theokratischen Kerne, an dessen Spitze die Verwalter der Theokratie, die Priester und Propheten, standen. Die Weissagungen der letzteren, z. B. die des Verf., werden der ganzen theokratisch gesinnten Classe der Exulanten um so passender beigelegt, da sie die Hoffnungen derselben enthielten. — V 27. Damit die Wiederherstellung Juda's erfolgen könne, lässt Jahve das babylonische Reich stürzen. Durch sein Wort lässt er die Tiefe versiegen und die Ströme vertrocknen d. i. legt den tiefen Euphrat mit seinen Armen und Canälen trocken, so dass Cyrus das daran liegende Babylon leicht erobert. Die Stelle ist nicht etwa oraculum post eventum, indem Cyrus den Euphrat nicht grade *trocken* legte (Herod. 1, 191. Cyrop. 7, 5, 16 ff.), sondern zu beurtheilen nach 11, 15. vgl. 37, 25. sowie nach Zach. 10, 11., wo מְצוּלָה vom Euphrat steht wie Job 41, 23. vom Nil. Gleich dem Nil war auch der Euphrat ein יָם und konnte hier צוּלָה genannt werden vgl. 21, 1. יבשׁ, חרב] wie 19, 5. — V 28. Den Besieger der Babylonier, Cyrus, erklärt Jahve für seinen *Hirten*, der sein ganzes Geschäft (Israels Wiederherstellung) vollführen soll d. h. er beauftragt ihn mit der Sorge für Israel; Cyrus wird im Auftrage Jahve's Israel befreien, frei lassen, wiederherstellen und das Beste desselben überhaupt wahrnehmen, wie der Hirt das seiner Heerde. Ueber Cyrus s. 41, 2. 25. Sein Name lautet in den altpersischen Keilinschriften *Kuru*, *Khuru;* die Deutung desselben durch *Sonne* (nach Ktesias) ist aber *nach den Forschungen von Westergaard, Lassen, Spiegel u. A. unhaltbar.* Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, S. 153 f. 350 f. Ueber das Bild vom Hirten vgl. m. Prophetism. I. S. 271 f. חֵפֶץ ist im späteren Sprachgebrauche auch *Geschäft* vgl. 46, 10. 53, 10. 58, 3, 13. וְלֵאמֹר] hängt von הָאֹמֵר ab: *und zu sagen* näml. spricht, befiehlt ihm Jahve; auf Jahve's Wort wird er Befehl zum Aufbau Jerusalems geben. Zu הֵיכָל ist לְ zu wiederholen und, da das Wort stets masc. ist, תִּוָּסֵד als 2 Person zu nehmen: *und zum Tempel: Werde gegründet!*

Cap. 45, 1. Cyrus heisst *Gesalbter* Jahve's, weil ihn Jahve zum Zweck der Erlösung seines Volks hat auftreten lassen, er also ein von Jahve besonders eingesetzter König ist, wie die hebräischen Könige, die sonst allein jenen Titel noch führen; s. z. 41, 25. *dessen Rechte ich halte*] dem ich helfe wie 41, 13. 42, 6. רַד] für רֹד Inf. Kal von רָדַד nach *Gesen.* §. 67. Anm. 3. *Ew.* §. 238. b. *die Hüften der Könige öffne ich*] mache ihre Gürtel auf und sie dadurch unrüstig und unmächtig, nehme ihnen Macht und Herrschaft, wogegen *die Hüften gürten* s. v. a. rüsten, rüstig machen ist z. B. Job 38, 3. Jer. 1, 17. Luc. 12, 35. Mit אֲפַתֵּחַ ist der

Verf. aus dem Inf. herausgegangen (s. 5, 24.), nimmt ihn aber mit לפתח wieder auf. *Thüren, Thore*] durch Jahve nimmt Cyrus jeden Ort ein, vor welchem er erscheint, keiner bleibt ihm unverschlossen und von ihm unerobert. Cyrus eroberte die Festungen des assyrischen Landes mit Leichtigkeit (Cyrop. 5, 4, 51. 5, 5, 1.) und die zu ihm abfallenden babylonischen Unterkönige Gobryas und Gadatas gaben ihm ihre Burgen nebst deren Schätzen freiwillig ein (Cyrop. 5, 2. 5, 4, 39.). — V 2. Jahve zieht vor ihm her und ebnet die Wege, damit er seine Unternehmungen leicht und rasch ausführe (s. V 13. 40, 4.). הדורים] nach هدر *schwellen*, حدر *schwellen, wallen* und حَدُور *abschüssiger Ort* ist s. v. a. *Unebenes, Hügeliges* und etwa gleich mit מַעֲקַשִּׁים *Krümmungen* 42, 16. אישר] ist אוֹשִׁר־ zu punctiren vgl. Ps. 5, 9. Bei den ehernen Thoren und eisernen Riegeln, welche Jahve zertrümmert und zerschlägt, hat der Verf. wohl zunächst die von Babylon im Sinne, welche allerdings von Erz und Eisen waren vgl. Ps. 107, 16. Herod. 1, 179. — V 3. Mit der Eroberung Babylons verleiht Jahve dem Cyrus die ungeheuren Schätze, welche in dieser Hauptstadt eines Weltreiches, nach Cyrop, 7, 2, 11. der reichsten Stadt Asiens, zusammengehäuft waren vgl. Jer. 50, 37. 51, 13. Cyrop. 5, 2, 8. *Schätze der Finsterniss*] in finstern unterirdischen Gewölben aufbewahrte Schätze. Der Verf. wusste wohl auch von dem Grabmale in Babylon, welches grosse Schätze enthalten sollte und bis auf Darius uneröffnet blieb (Herod. 1, 187. Plutarch apophthegm. regum p. 84. ed. Hutten). So Grosses verleiht Jahve dem Cyrus, damit dieser erkenne, dass er, der ihn berufen, Jahve d. i. der wahre Gott sei (s. 43, 11. 42, 8.). *rufend mit deinem Namen*] diesen nennend und zwar als Namen Desjenigen, der mein Hirt und Gesalbter sein soll (43, 1.). — V 4. Die ganze grosse Auszeichnung aber wird dem Cyrus nicht zu Theil, weil er einen Anspruch darauf hätte; er hat ja Jahve früher nicht gekannt und also auch nicht verehrt. [Die Deutung von *Del.* nach Jer. 1, 5., Cyrus habe vor seiner Geburt Jahve nicht gekannt, ist in sich unhaltbar und zerstört den schönen Gegensatz.] Vielmehr geschieht dies lediglich wegen Israels, des Auserwählten Jahve's (s. 41, 8.), nämlich um dieses aus dem Elende zu befreien. אכנך] *ich benenne dich* (s. 44, 5.), nämlich mit den theokratischen Ehrentiteln: *mein Hirt, mein Gesalbter, Mann meines Rathes* 44, 28. 45, 1. 46, 11., welche die grosse Bestimmung des Cyrus ausdrücken. — V 5. setzt V 3. fort. Cyrus soll aus dem Gelingen seiner Unternehmungen erkennen, dass sein Berufer der wahre Gott und ausser demselben kein wahrer Gott ist. *Jahve*] wie 43, 11. 37, 26. *ich gürte dich*] mache dich rüstig und kräftig zu siegreicher Ausführung meines Planes (s. V 1.). — V. 6. Wie der Völkerkönig Cyrus, so sollen überhaupt Alle vom Aufgange und vom Abende her d. i. an allen Orten (s. 43, 5.) aus den grossen Ereignissen erkennen, dass Jahve allein Gott ist. *dass*

nichts ausser mir] dass ich Alles in Allem bin und schaffe und ausser mir niemand etwas vermag vgl. 44, 24. — V 7. Jahve ist es ja, der in der Naturwelt z. B. Licht und Finsterniss (Jer. 31, 35.), in der Menschenwelt Heil und Unheil (Job 12, 14 ff.), also die entgegengesetztesten Dinge, mithin alle Dinge schafft. Die Zusammenstellung ist passend, da Glück und Unglück oft bildlich als Licht und Finsterniss bezeichnet werden (9, 1.). Schwerlich hat bei dem Lichte und der Finsterniss der Verf. an den Dualismus der Zendlehre (*Windischmann*, Zoroastr. Studien S. 135.) gedacht, wie *Vitr. Lwth. J. D. Mich. Paul. Umbr. Hdwk. Del.* annehmen. [Dagegen bezeichnet diese Zusammenfassung der Gegensätze durch Jahve in der That eine grundlegende Eigenthümlichkeit der israelit. Gottesvorstellung, da die heidn. Religg. durchweg jener Dualismus mehr oder weniger verhüllt durchzieht, der in der Parsenlehre nur zum schärfsten Ausdruck gelangt.] — V 8. Jahve ist es, auf dessen Geheiss der Himmel träufelt und die Wolken Heil ergiessen, die Erde, damit Heil sprosse, sich aufthut und Glück hervorgehn lässt. הַרְעִיפוּ] nimmt man gewöhnlich als Imperat., welcher indess zur Schilderung nicht passt. Vielmehr scheint die Form Perf. für הִרְעִיפוּ zu sein wie הַרְאֵיתִי Nah. 3, 5. Object dazu wie zu יַזְּלוּ ist צֶדֶק *Glück*, *Heil* (s. 41, 2.), worunter der Segen der Fruchtbarkeit, welcher vom Regen abhängt, zu verstehen ist (44, 3.). יֶשַׁע ist wegen יִפְרוּ Collectivum, welches die Mannichfaltigkeit des Segens der Fruchtbarkeit ausdrückt. Aehnliche Beispiele sind אִמְרָה Ps. 119, 103., יִתְרָה Jer. 48, 36., חֶמְדָּה Hagg. 2, 7. Zu dem intrans. פָּתַח vgl. Ps. 106, 17. und פָּתָה Dt. 11, 16. — V. 9—12. Die Erinnerung an Jahve's wohlthätiges und segensreiches Walten erinnert den Verf. an die Unzufriedenen seines Volks (58, 3. 40, 27. 49, 24. 51, 13.). Er verweiset sie auf die nächste Zukunft, welche Erlösung unter den glänzendsten Umständen und glückliche Wiederherstellung bringen werde, den Götzendienern aber Untergang. Der Gegenstand ihrer Unzufriedenheit ist das lange und dauernde exilische Elend, nicht Cyrus als ein unbegreiflicher und unwillkommener Messias (*Ew.*); s. z. 41, 25. — V 9. Wehe dem, der hadert mit seinem Bildner (Schöpfer), er ein Gefäss neben Erdgefässen d. i. er, der nur aus schlechtem Erdstoffe besteht (Gen. 18, 27 2, 7.) und Millionen ihm gleiche Wesen neben sich hat, also ein ganz geringes Wesen ist, während Jahve Geist (31, 3.) und einzig ist! חֶרֶשׂ ist *Gefäss, irdenes Gefäss* z. B. Jer. 19, 1. Prov. 26, 23., wofür im N. T. *πλάσμα, σκεῦος* gebraucht wird z. B. Röm. 9, 20 f. Der Verf. misbilligt die Verwegenheit des Erdenwurms gegen den Schöpfer im Himmel. Im 2 Gl. erklärt er Klagen gegen Jahve für grade so ungehörig, wie wenn der Thon den Töpfer zur Rede stellen und das Gefäss dem Meister die Hände absprechen, damit aber seine Entstehung durch ihn und seine Abhängigkeit von ihm leugnen wollte. *was machst du*] misbilligende Frage, womit man zur Rede stellt. Die Formel findet sich nur in den späteren Büchern Job

9, 12. Koh. 8, 4. Dan. 4, 32. *dein Werk*] das von dir, o Mensch, gefertigte Gefäss. Durch תַּעֲשֶׂה ist der Verf. in die 2 Pers. gerathen. Im letzten Gl. liegt, dass die Unzufriedenen sich so benehmen, als wären sie nicht die Geschöpfe Jahve's, die ihrem Bildner Ehrfurcht und Gehorsam schuldig sind. Zum Bilde vgl. überhaupt 29, 16. 64, 8. — V. 10. Wehe dem, der sein Dasein verwünscht und damit Jahve tadelt, welcher es ihm gegeben. Dies ist so wenig erlaubt, als wie der Sohn die Aeltern zur Rede stellen darf, dass sie ihn zeugten. Der Mensch hat sein Dasein ruhig zu tragen, was ihm eine höhere Hand gegeben hat. תחילין] nachdrücklich mit Nun paragog. für תָּחִילִי nach *Ges.* §. 47. Anm. 5. *Ew.* §. 191. — V 11. Zur Beschwichtigung ihrer Klagen lenkt der Verf. die Blicke auf die glückliche Zukunft hin. שאלוני] nehmen Viele als Perf., was mit dem Folgenden etwa den Sinn gäbe: das Kommende fordern sie von mir und über meine Kinder machen sie mir Vorschriften. Allein die folgende Verheissung fordert, das Wort mit *Rosenm. Maur. de Wette, Ew. Del. Cheyne, Sein.* als Imperat. wie z. B. שְׁמָעוּנִי zu fassen: *das Kommende fraget mich* und ihr werdet erfahren, dass das grösste Heil bevorsteht, also kein Grund ist, noch ferner zu jammern und zu klagen. אותיות] wie 41, 23. 44, 7. *über meine Kinder und mein Volk bestellet mich*] befehlet nur mir meine Kinder und mein Werk an, überlasst mir, ohne es besser wissen zu wollen, ruhig die Obsorge für die Meinigen, die ich ja geschaffen und gezeugt habe. — V 12. Die Seinigen auch zum grössten Heile zu führen, hat Jahve die Macht, er, der die Erde und die Menschen auf ihr geschaffen, der den Himmel ausgespannt hat und das ungeheure Sternenheer regiert vgl. 42, 5. 40, 26. אני ידי] *meine Hände* und keine andern. Gewöhnlich steht bei solcher Hervorhebung das Pron. separat. nach (s. 43, 16.), bisweilen aber auch voran z. B. Koh. 2, 15. — V 13. Diese Macht zum Heile der Seinigen zu beweisen, hat Jahve schon angefangen, indem er den Cyrus erregte, gegen das babylonische Reich in Bewegung setzte und die Wege desselben ebnet d. i. seine Unternehmungen ungehindert von Statten gehen lässt (s. V. 2.). בצדק] wie 42, 6. Nach seiner Bestimmung wird Cyrus auch Jahve's Stadt wieder aufbauen d. i. Jerusalem aufbauen lassen (Esr. 1.) und die Gefangenschaft desselben, die Exulanten, in die Heimath entlassen ohne Loskaufspreis, wie ihn sonst Gefangene für die Freilassung zahlen mussten (52, 3. 43, 3.) — V. 14. Damit die heimkehrende גָּלוּת, welche in dem Suff. fem. angeredet wird, gedeihe, werden ihr reiche Völker mit ihren Schätzen zu Theil und von ihr wie vormals die Kanaaniter (1 Rg. 9, 20 f.), als Arbeiter gebraucht (60, 10. 61, 5 f.). Von ihnen hebt der Verf. die Aegypter, Aethiopen und Sebaiten hervor, welche Verbündete der Feinde des Cyrus waren (s. z. 43, 3.) und er denkt wohl daran, dass Cyrus, den Juden günstig, diesen ägyptische Kriegsgefangene als Sklaven schenken werde, worauf die Worte בזקים יעברו *sie gehen in Ketten über* zielen. Nach Cyrop. 7, 1, 45. wies

Cyrus den in der Schlacht mit Krösus gefangenen Aegyptern wenigstens besondre Wohnsitze an. אנשי מדה] eig. *Männer der Ausdehnung* d. i. grosse und starke, also zur Arbeit sehr taugliche Leute (Num. 13, 32.). Dies waren besonders die Aethiopen (s. 18, 2.). עליך יע׳] *auf dich gehen sie über und sind dir* d. i. werden dir zu Theil und gehören dir als Eigenthum. *gehen hinter dir her*] folgen dir nach Palästina (s. 14, 2.). Dort angelangt und wohnend werden sie, wie die Kanaaniter Jahve's Gesetze beobachten (s. z. 14, 1.), Jahve verehren und erklären: *nur bei* [sc. in Israel] *dir ist Gott und keiner weiter, keine Gottheit*, dies um so mehr, da sie die Macht Jahve's durch seinen Gesalbten Cyrus erfahren haben. Zugleich werden sie sich vor den Juden verbeugen und zu ihnen flehen; diese werden nämlich in einem Verhältnisse zu ihnen stehen wie Priester zu Laien (61, 6.) und von ihnen ehrfurchtsvoll um Vermittelung bei Jahve angegangen werden (53, 11.). — V 15. Diese glänzende Aussicht lässt den Verf., zur Mahnung für jene Unzufriedenen V 9 f., begeistert ausrufen: *du bist ein Gott, der sich verborgen hält*] nämlich nach seinen Rathschlägen und Plänen (55, 8 f. Dt. 29, 28.), welche die Wenigsten ahnten. *Gott Israels ein Retter*] tritt er aber mit seinen Plänen hervor, so schafft er Heil. מושיע s. 43, 3. — V 16. Das Heil aber wird bloss seinen Verehrern zu Theil; die Götzendiener werden bei der grossen Umwälzung zu Schanden und gerathen in Schmach (s. 44, 11. 9.). ציר] von צור = יָצַר *bilden* bedeutet *Gebild, Götzenbild, Gestalt* und kommt so nur noch Ps. 49, 15. vor. — V 17. Dagegen wird Israel gerettet und zwar für alle Zeiten, so dass es nie mehr in Schande und Schmach geräth. *eine Rettung retten*] vgl. 14, 6. 22, 17. 29, 14. Der Plur. עוֹלָמִים gehört der späteren Ausdrucksweise an und findet sich nur noch 26, 4. 51, 9. sowie in jüngeren Pss., Regg., Chron., Koh. und Dan. — V. 18—25. Die grossen Ereignisse durch Cyrus hat allein Jahve vorherverkündigt und dadurch seine alleinige Gottheit beurkundet. Dies müssen die Völker anerkennen und sie werden demgemäss sich seiner Verehrung zuwenden, wie ihn Israel darob lobpreisen wird. — V. 18. schliesst sich durch כי an V 17. an und enthält den Grund, weshalb es so kommen müsse. Jahve ist es ja, der es so will, er der Gewaltige, welcher den Himmel schuf und die Erde bildete und bereitete, diese aber nicht תהו *als, zur Einöde*, dass sie dies sein sollte, sondern לָשֶׁבֶת *zum Bewohnen*, also dass sie bewohnt würde; er will demnach auch, dass das jetzt menschenleere Palästina wieder bewohnt werde und dass mithin die Israeliten heimkehren. Zum Accus. des Produkts תהו vgl. 24, 12. 22. הוא האלהים] *er ist der Gott* d. i. Jahve ist Gott, welcher nur Einer ist. Diese Worte und הוא כוננה *er hat sie bereitet* sind eingeschobene Sätzchen. Parallelen zu dieser Schilderung der Macht Jahve's sind 40, 22. 26. 42, 5. 44, 24. 45, 12. — V. 19. Seine Gottheit, vermöge deren er Alles vermag, hat er auch durch seine Weissagungen bewiesen, welche jetzt eintreffen und noch

weiter eintreffen werden. *Nicht im Verborgnen hab ich geredet*] d. i. nicht in stiller Verborgenheit, im Geheimen (48, 16. 29, 15. Ps. 139, 15. Joh. 18, 20.), so dass niemand oder nur Wenige davon Kenntniss erhalten hätten, sondern öffentlich vor dem ganzen Volke hat Jahve durch die Propheten das Heil ankündigen lassen (*Gesen. Rosenm. Maur. Hitz.*). Jahve erinnert damit an die Unzahl seiner Zeugen (43, 10. 44, 8.), um gleich von vorn herein einer Leugnung seines Vorherwissens von Seiten der Ungläubigen zu begegnen. An den Gegensatz zu den heidnischen Wahrsagern, welche in dunklen Höhlen weissagten (*Grot. Cleric. Vitr. Lwth. Döderl. Hensl. Ew. Umbr.* vgl. 65, 4.), hat der Verf. nach dem Zusammenhange nicht gedacht, würde auch in diesem Falle nicht *Land der Finsterniss* gesagt haben. *nicht an einem Orte finstren Landes*] nicht an einer einsamen Stätte in der Wüste, wo es keine Bewohner gibt und es niemand gehört hätte. Ueber die Wüste als finstres Land s. 42, 16. [Bezieht man indess das finstre Land nach Ps. 139, 15. Hiob 10, 21. auf den Scheol, so könnte (*Del. Cheyne*) darin wohl eine Anspielung auf die Nekromantie liegen.] *vergebens sollt ihr mich suchen*] näml. um Eröffnungen über die Zukunft zu erhalten (vgl. 8, 19. und 2 Sam. 21, 2.). Jahve hat nicht bloss öffentlich zu seinem Volke geredet, sondern auch niemals den Bescheid verweigert (V 11.), damit sein Rathschluss recht bekannt und er beim Eintreffen desto mehr als Gott anerkannt würde. Er hatte ja auch von speciell gehaltenen Weissagungen keine Blossstellung zu fürchten, da er צֶדֶק *Rechtes, Richtiges* (V. 23. 41, 26.) und מֵישָׁרִים *Grades* d. i. Wahres (Prov. 8, 6. vgl. Job 6, 25.) redet. — V 20. So gerüstet kann er die Gegner ruhig erwarten, welche sich versammeln und anrücken mögen. *die Entronnenen der Völker*] dies sind wohl die Bundes- und Hilfsvölker der Babylonier, welche Cyrus vor seinem Feldzuge nach Vorderasien gegen Krösus in die Flucht schlug (Cyrop. 3, 3, 26. 67. 4, 1, 8.). Grade sie fordert der Verf. auf, weil ihre Besiegung sie zur Einsicht über die Nichtigkeit ihrer Schutzgötter bringen und zur Anerkennung Jahve's geneigt machen konnte. [*Del.* findet darin einen Ausblick in die allgemeineren Formen der prophet. Eschatologie und deutet die Entronnenen auf den dem Gericht entgangenen Rest der Heidenmasse, was durch das Folgende V. 22 ff. unterstützt wird.] Das 2 Gl. ist ein parenthetischer Satz, worin der Verf. seinem Eifer gegen die abgöttische Thorheit Luft macht. Einsichtslos sind sie doch, die sich da schleppen mit hölzernen Götzen (s. z. 46, 1.) und zu einem Gotte beten, der nicht rettet! יוֹשִׁיעַ] steht absolute wie 1, 3. 44, 9. — V 21. wird die Aufforderung an die Götzendiener V 20. fortgesetzt. הַגִּישׁוּ] eig. *lasst anrücken* nämlich die Beweise für eure Götter und gegen Jahve (41, 21 f.). *berathet euch zusammen*] vereinigt alle eure Einsicht, um recht schlagende Beweise vorzubringen. Ihr werdet bald zugeben müssen, dass Jahve allein dies seit längst geweissagt und sich als alleinigen Gott erwiesen hat, dass er ist צַדִּיק *Recht*

habend und מוֹשִׁיעַ *rettend*, was die Ungötter nicht sind (s. 43, 11. 12.). זאת] wie 43, 9. מקדם] *von früherer Zeit her* d. i. seit Cyrus auftrat, vielleicht auch, seit Babyloniens Untergang geweissagt worden ist. Auf eine sehr ferne Vergangenheit aber braucht der Ausdruck nicht zu gehen vgl. Job 29, 2. מאז] wie 44, 8. — V 22. O möchten die Heiden Jahve's alleinige Gottheit erkennen und sich ihm zu ihrem eigenen Heile zuwenden! הִוָּשְׁעוּ] eig. *werdet gerettet* d. i. ihr sollt gerettet werden (s. 8, 9.). *Enden der Erde*] alle Länder, auch die entferntesten wie 52, 10. vgl. 49, 6. — V 23. Dass es dahin doch dereinst kommen muss, ist dem gottbegeisterten Propheten gewiss. *bei mir schwöre ich*] bei besonders feierlichen Gelegenheiten schwört Jahve חַי אָנִי *lebendig ich* d. i. so wahr ich lebe z. B. 49, 18. Num. 14, 21. 28. Der Inhalt des Schwurs folgt im 2 Gl. *dass sich mir beugen soll jedes Knie*] jedermann mich auf den Knien anbeten, als Gott verehren soll 1 Rg. 19, 18. Röm. 14, 11. Phil. 2, 10. Zu תשבע ist לִי zu wiederholen: *mir soll schwören jede Zunge* d. h. jeder soll sich mir als Angehörigen zusichern (s. 19, 18.). Die Worte: *aus meinem Munde geht Wahrheit, ein Wort, was nicht zurückkehrt* sind eingeschobener Satz zur Bekräftigung des Schwurs. צְדָקָה] s. V. 19. 41, 26. שׁוּב] *zurückgehen*, *rückgängig werden* wie 55, 11. — V 24. Auch Diejenigen wenden sich Jahve zu, welche bis dahin seine Feinde waren, also z. B. die Babylonier. לִי אָמַר] *in Beziehung auf mich sagt man* d. h. wenn man meine Gross- und Wohlthaten sieht, so hebt man an: *nur bei Jahve ist Heil und Stärke*, nur er ist ein mächtiger und Heil schaffender Gott. Dieser Ansicht gemäss *kommen zu ihm und sind beschämt alle gegen ihn Entbrannten* d. h. voll Scham über ihren bisherigen Hass gegen Jahve und dessen Angehörige (s. 41, 11.) wenden sie sich seiner Verehrung zu. צְדָקוֹת] s. 41, 2. עַד] wie 19, 22. יָבוֹא] wahrsch. ist nach Cod. Alex. der *LXX* sowie *Syr.* und *Vulg.* und vielen Codd. יָבֹאוּ zu lesen. וָעֹז] will *Beck* in יָעֹז (vielmehr יָעֵז) verwandeln und zum Folgenden ziehen: *stark ist*, *wer zu ihm kommt.* Man ist aber zu dieser Aenderung durch nichts genöthigt. Nach dem Zusammenhange will der Verf. auch nicht grade Stärke, sondern nur Rettung durch Annahme der Jahvereligion verheissen. — V. 25. Durch die Unterwerfung der Heiden, selbst der entbrannten Feinde Israels, unter Jahve gelangt dessen Volk zu Ehren und rühmt sich seines gewaltigen Gottes. יִצְדְּקוּ] *sie erhalten Recht* (43, 9. 26.) gegen die Widersacher, werden ihnen vorangestellt und übergeordnet, während aie bisher von ihnen unterdrückt waren. Die Stelle erhält durch 44, 5. 45, 14. Licht, vgl. auch 50, 8.

Cap. 46.

An die Weissagung, dass die babylonischen Götzen gestürzt und von den Siegern fortgeführt werden würden (V 1. 2.), knüpft

der Prophet eine Mahnung für sein Volk, welches von seinem Gotte nie im Stiche gelassen worden ist; vielmehr hat Jahve stets für dasselbe gesorgt und wird es stets thun (V. 3. 4.). Insbesondere richtet er seine Rede an die Götzendiener, zeigt ihnen ebenso die Nichtigkeit ihrer Götzen wie die Gottheit Jahve's und fordert sie auf, diese Wahrheiten zu ihrem eigenen Heile zu bedenken (V. 5—13.). Die Rede hängt weder mit dem Vorhergehenden noch mit dem Folgenden zusammen und ist als abgeschlossenes und selbstständiges Stück zu betrachten.

V. 1. Die Gottheiten der Babylonier gehen unter und klar ist ihre Nichtigkeit. *Es sinkt Bel, fällt Nebo*] sie werden gestürzt von den dem Bilderdienste abholden Persern (s. 21, 9.). Ueber diese babylonischen Hauptgottheiten s. *Gesen.* Comm. II. S. 335 ff. 342 f. [Dazu die Berichtigungen von *Chwolsohn,* die Ssabier und der Ssabismus (Petersburg 1856) II, 161 ff. über Nebo, 165 ff. über Bel. Nebo scheint unter der neueren Dynastie der Chaldäer seit Nabopalassar die Hauptgottheit gewesen zu sein, wie in Aegypten Set unter den Ramessiden.] *es werden ihre Bilder den Thieren und dem Viehe*] näml. eine מַשָּׂא *Last*, was aus dem Folg. zu ergänzen ist. Die Perser laden die Bildsäulen jener Gottheiten Kameelen und Eseln (30, 6.) auf, um sie nach Persien zu bringen. Besiegten raubte man die Götzenbilder theils wegen des Metall- und Kunstwerths theils um ihnen ihre Beschützer zu nehmen (10, 10 f. Jer. 48, 7. 49, 3. vgl. 1 Sam. 5, 1 ff.). Dass aber Cyrus dies bei Babylon gethan habe, sagt die Geschichte nicht, indem auf die apokryphische Erzählung vom Bel und Drachen zu Babel kein Gewicht zu legen ist, Die Erzählung Cyrop. 8, 3. spricht eher dagegen und nach Herod. 1, 183. hat erst Xerxes den Belustempel ausgeplündert. Unsre Stelle ist also Weissagung. *eure Getragenen werden aufgeladen, eine Last dem müden*] näml. Viehe. Angeredet sind die Babylonier. Ihre Götter heissen *Getragene,* weil sie sonst von Priestern und Edlen in feierlichen Umzügen mit Lust umhergetragen wurden, weil man sich gern und viel mit ihnen trug (V 7 45, 20. Jer. 10, 5. vgl. Am. 5, 26.); jetzt werden sie von gemeinem Lastviehe getragen und sind demselben obenein eine ermüdende Last. Wie elend solche Götter! — V. 2. Allzumal sinken und stürzen die babylonischen Götter *und* [da nach den bessern Ausgg. statt לֹא — וְלֹא zu lesen, vgl. *Del.*] *vermögen nicht zu retten die Last* d. i. die sie darstellenden Statuen, welche vielmehr die Sieger fortführen, ohne sich hindern zu lassen. Wie ohnmächtig sind sie! *ihre Seele*] sie selbst (*Ges.* §. 124. 1. c. *Ew.* §. 286 f.) ziehen in die Gefangenschaft und können dieses Schicksal nicht abwenden. Der Verf. unterscheidet Götter und ihre Bilder, aber bloss den Worten nach; denn seine ganze Polemik gegen die Abgötterei z. B. 44, 9—20. zeigt, dass ihm Beides im Wesen als Eins galt und eine Fortführung der Statuen war ihm auch eine solche der Gottheiten selbst. S. auch z. 41, 29. und zu Ex. 20, 4. — V. 3. Mit dieser Ohnmacht und Nichtigkeit der Un-

götter mag Israel einmal Jahve's Wesen und Verhalten vergleichen. Die Israeliten heissen *Aufgeladene* und *Getragene*, sofern Jahve sie von jeher trug wie Aeltern ihre Kinder (63, 9. Dt. 1, 31. Hos. 11, 3.), also ihrer sich liebevoll annahm und sorgsam pflegte, obwohl sie ihm nicht gleiche Liebe bewiesen. Bei ihnen hat also der umgekehrte Fall statt im Vergleich mit den Babyloniern, welche ihre Götzen gern tragen, aber von ihnen keine Wohlthaten erhalten, da sie nichts gewähren können. Der Verf. macht ein Gedankenspiel. *vom Mutterleibe an*] seit dem Auszuge aus Aegypten wie 44, 2. 24. 48, 8. מִנִּי] s. 30, 11. — V. 4. Wie von jeher, so trägt Jahve auch fernerhin sein Volk und rettet es bei der grossen Umwälzung durch Cyrus. *bis zum Alter*] dies geht auf das Volk und weiset auf dessen ferne Zukunft hin, nicht auf die Gegenwart (*Hitz.*) nach 47, 6., welche Stelle dies nicht beweiset. Aehnlich bezeichnet Florus prooem. die Perioden des Römervolks als *infantia*, *adolescentia*, *iuventa* und *senectus*. אֲנִי הוּא] wie 41, 4. *ich habe es gethan*] euch von jeher getragen und werde es als unveränderlich auch stets thun (s. 40, 28.). — V. 5. fasst der Verf. insbesondere Diejenigen vom Volke ins Auge, welche Abgötterei trieben, und frägt sie, wem sie doch Jahve gleichstellen wollten, ob etwa ihn den Mächtigen und Hilfreichen ihren nichtigen und hilflosen Bildern? Vgl. 40, 18. 25. וְנִדְמֶה] *dass wir ähnlich wären* näml. ich und die Götzen. — V 6. Gleichwohl thun dies die Abtrünnigen, die da schütten Gold aus dem Beutel und Silber darwägen, dann einen Schmelzer (s. 40, 19. 41, 7.) dingen, dass er es (das Metall) mache zu einem Gotte, endlich niederfallen und anbeten. Die Entstehung der Götzen durch Menschenhand beweiset ihre Nichtigkeit vgl. 44, 9—20. אֵל] Accus. des Prod. wie 24, 12. 45, 18. Das Partic. im 1 Gl. wie 40, 22 f.; mit יִשְׁקֹלוּ geht der Verf. ins Verb. fin. über (s. 5, 8.). — V. 7. Den fertig gewordenen Götzen, der nicht gehen kann, nehmen sie auf die Schulter, tragen ihn und setzen ihn תַּחְתָּיו *an seine Stelle* (25, 10. Job 34, 26. 40, 12.), dass er stehe; er weicht nicht von seiner Stelle, weil er nicht kann; auch schreit er (jeder Götzenverehrer vgl. 5, 23.) zu ihm, aber er antwortet nicht, da er nicht reden kann, geschweige dass er ihn (den Schreienden) aus seiner Drangsal rettete. Aehnliche polemische Schilderungen Jer. 10, 3—5. Ps. 115, 4—7. Dt. 4, 28. — V 8. Diese Nichtigkeit der Abgötter soll Israel bedenken, zu Herzen nehmen und sich tiefere Einsichten aneignen. הִתְאֹשָׁשׁוּ] nimmt man gewöhnlich als Hithp. denom. von אִישׁ: *beweiset euch als Männer* oder *ermannet euch* und gebt den kindischen Götzendienst auf (*Kimch. Gesen. Rosenm. Maur. Winer, Ew. Umbr. Beck, Hahn, Cheyne* u. A.). Schwerlich aber kann die Form von אִישׁ, dessen Jod aus Nun erweicht ist und nicht mit Vav alternirt, herkommen. Man erkläre also mit *Hitz.* (*Del.*) nach dem arab. أَسَّسَ *fundavit, stabilivit* und أَصَّ in II. *firmum reddidit, consolidavit* sowie nach dem chald.

אשש Ithp. *corroborari, confirmari* und אֻשַּׁיָּא *fundamenta.* Darnach erklärt sich auch das hebr. אֲשִׁישָׁה, was den dicht gepressten, festen und harten Traubenkuchen bezeichnet. Also: *begründet euch* oder: *stärket euch* (*Chald. Jarch.*) d. i. kommt zu Ansichten, welche Grund und Halt haben, zu gründlicheren, stärkeren und haltbareren Einsichten über Gott. Vgl. 41, 12. השיב על לב] vgl. 44, 19. 42, 25. — V 9. Die bessere Einsicht besteht aber in der Erkenntniss, dass Jahve und niemand weiter Gott, Gott und nichts wie er ist. Zu derselben können sie leicht kommen durch die Erinnerung an *das Frühere* d. i. die früher gegebenen Weissagungen, welche sich jetzt erfüllen (42, 9.); sie beweisen Jahve's Vorherwissen und somit seine Gottheit. מעולם] *seit langer Zeit.* Der Ausdruck weiset wohl bis dahin zurück, wo die Weissagungen von der Bestrafung Babels angingen vgl. 42, 14. 57, 11. כי] hängt von זכרו ab: erinnert euch an das Frühere und eo ipso auch daran, dass ich Gott bin. Denn als solchen habe ich mich durch das Frühere bewiesen. — V. 10. Fortsetzung des Beweises in Appositionen wie 40, 22 f. Jahve verkündigte vom Anfang an das Ende d. i. vom Auftreten des Cyrus an den Erfolg, den seine Waffen gegen die Babylonier haben würden. מראשית] ist wohl von מראש 41, 26. dem Sinne nach nicht verschieden. אחרית] wie 41, 22. מקדם] vgl. 45, 21. *was nicht geschehen war*] das Zukünftige. Das 2 Gl. bestimmt den Gegenstand der Ankündigung Jahve's näher. *mein Rathschluss kommt zu Stande*] das babylonische Reich wird gestürzt, Israel aber erlöset und wiederhergestellt. קום wie 7, 7. 8, 10. חפץ] vgl. 44, 28. — V 11. Nähere Angabe dieses Planes und Geschäftes. Jahve ruft *vom Aufgange* d. i. aus Persien (41, 2.), *aus fernem Lande* d. i. aus Medien (s. 13, 5. 41, 25.) *den Adler* [wie auch Nebukadnezar Jer. 49, 22. Ezech. 17, 3. ein נֶשֶׁר heisst] d. i. den rüstigen, schnellen Krieger Cyrus (40, 31.) herbei, damit er seinen Rathschluss ausführe, also die babylonische Herrschaft stürze und die Exulanten befreie. עצתו] das Kethibh ist richtig, da das Partic. 3 Pers. ist vgl. 44, 26. mit V 24. Demnach hat Jahve nicht bloss beschlossen und geredet, sondern er lässt das Beschlossene auch eintreten; er hat richtig vorherverkündigt und also Vorherwissen bewiesen; er zeigt aber zugleich auch seine Macht durch Erfüllung seiner Weissagungen. אַף אַף] *sowohl, als auch* wie 44, 15. Die Suff. fem. stehen neutrisch wie 43, 13. יָצַר] *bilden, aussinnen* wie 22, 11. 37, 26. — V 12. Am Schluss der Rede für Jahve und wider die Götzen ermahnt der Verf. noch einmal energisch *die Starken des Herzens* d. i. die Muthigen und Festen (Ps. 76, 6.), hier die Hartherzigen und Verstockten, auf ihn zu hören und zu achten. Er hat dabei ohne Zweifel die Abgöttischen im Auge, welche hartnäckig von Jahve und der Herstellung der Theokratie nichts wissen wollten und daher *fern vom Heile* waren, sofern dieses nur mit der Wiedereinrichtung der Theokratie im heiligen Lande kommt. Sie treten in späteren Reden z. B. 57, 13. 65, 18 ff. deutlicher hervor. צדקה]

Glück [als Folge der Bundestreue Jahve's] wie 41, 2. — V 13. Dass sie vom Heile fern sind, ist ihre, nicht Jahve's Schuld. Denn dieser lässt bereits sein Heil nahen, es zögert nicht und ist schon nahe d. h. er hat Cyrus bereits bestellt, das babylonische Reich zu stürzen und die Erlösung der Exulanten zu bewerkstelligen. Nach ihrer Heimkehr verleiht Jahve *in Zion Heil* d. i. er macht den Mittelpunkt des theokratischen Staates zu einem Orte des Glücks (26, 1.) und lässt das wiederhergestellte Volk herrlich gedeihen (4, 2.). *meine Pracht*] einen Glanz, dessen Grösse den göttlichen Geber beurkundet, welcher nur von Gott herrühren kann.

Cap. 47.

Eine wider die chaldäische Hauptstadt Babylon gerichtete Drohweissagung. Die vornehme und üppige Herrin soll in harte Dienstbarkeit und schmähliches Elend gerathen, ein unbeachteter Ort werden (V. 1—5.). Denn sie hat voll Uebermuth, den ihre Macht und Weisheit ihr einflösste, Tyrannei verübt, besonders an Israel; dafür trifft sie Entvölkerung und Verlassenheit (V 6—11.). Dieses Schicksal wird sie durch ihre Weisen und Zauberer, welche sie sorgfältig gehegt und gepflegt hat, nicht abwenden; die ohnmächtigen Helfer können sich selbst nicht retten (V. 12—15.). Die Weissagung bildet ein abgeschlossenes Stück. Zur Erkl. vgl. *Justi* Nationalgesänge der Hebräer III. S. 173 ff.

V. 1—5. Ankündigung, dass die vornehme Herrin in drückende Dienstbarkeit, tiefes Elend und gänzliche Unbeachtetheit gerathen werde. — V 1. Angeredet ist die *Tochter Babel* d. i. das Volk Babylons (s. z. 1, 8.), welche auch *Tochter der Chaldäer* d. i. Volk der Chaldäer heisst, sofern die Hauptstadt das Volk repräsentirt (s. 11, 9. vgl. 28, 1. 4.). Sie ist dargestellt als Frauenzimmer, welches auf einem Throne sitzt, aber heruntersteigen und sich zur Erde, auf den Boden setzen soll, da es mit ihrer Vornehmheit aus ist. *nicht fügst du hinzu, nennen sie dich*] nicht nennt man dich ferner. *Gesen.* §. 142. 3. b. und Anm. 1. *Ew.* §. 294. b. und §. 285. *Zarte und Weichliche*] sie bleibt nicht die üppige Herrin, welche in weichlichem Müssiggange schwelgt. Als Ort, wo ungeheure Schätze zusammenflossen (s. z. 45, 8.) und zahlreiche Fremde sich aufhielten (13, 14.), war Babylon ein Hauptsitz der Schwelgerei und Zügellosigkeit (13, 22. 14, 11. 21, 5.) und es ist daher bei den Alten viel von den daselbst herrschenden Unsitten und gewöhnlichen Gelagen die Rede z. B. Dan. 5. Herod. 1, 191. 199. Curt. Alex. 5, 1. Der Sinn ist: Das Volk Babels soll von der Höhe seiner Macht gestürzt und tief gedemüthigt und erniedrigt werden (*Hensl. Hitz. Ew. Sein.* vgl. 14, 12 ff. 1 Rg. 16, 2.). An das Sitzen im Staube vor Trauer (*Cleric. Vitr. Justi, Rosenm. Gesen. Maur. Beck, Del.* u. A.) ist hier nicht wie 3, 26. zu denken. Dies lehrt die Angabe, dass Babel keinen

Thron mehr haben und nicht mehr die Zarte und Weichliche heissen solle. Sie zielt auf Verlust der Herrschaft, auf Erniedrigung und Elend, nicht auf Trauer. — V. 2. An die Stelle üppigen Müssigganges tritt schwere Arbeit; die Weichliche soll die Handmühle nehmen und Mehl mahlen, also das Geschäft der niedrigsten Sklavin treiben (Ex. 11, 5. Job 31, 10. vgl. *Winer* RWB. u. Mühlen). Sie soll ferner Schleier und Schleppen aufdecken, die Schenkel entblössen und Ströme durchwaten d. i. ohne Schleier und mit hochaufgeschürzten Kleidern einhergehen, nöthigenfalls auch unanständig entblösst Ströme durchwaten, also überhaupt in den Zustand gemeiner Frauenzimmer und niedriger Sklavinnen gerathen (*Vitr. Justi, Rosenm. Maur.*). Schwerlich ist die Stelle von Wegführung durch Flüsse hindurch zu verstehen (*Gesen. Hitz. Ew. Hdwk. Beck*), weil für dieses Einzelne der Ausdrücke zu viel wären, auch von Cyrus Wegführung der Babylonier wohl nicht erwartet wurde. Auch würde dann von Schenkeln, Schleppen und Schleiern, näml. der durchwatenden Babylonier, im Plur. die Rede sein und die Angabe vom Drehen der Handmühle gleichfalls eigentlich genommen werden müssen. Vielmehr ist, auch nach dem Zusammenhange mit V. 1 und 3., der Sinn ganz allgemein: Das babylonische Volk geräth in Unterdrückung und ist seinen Beherrschern dienstbar, wie z. B. die Hebräer in Aegypten. צַמָּה] nur hier und Cant. 4, 1. 3. 6, 7 Das Wort bedeutet *Decke, Schleier* und erklärt sich nach dem chald. צְמַם, צַמְצֵם *tegere, velare.* — V 3. Enthüllt werden soll ihre Blösse und gesehen werden ihre חֶרְפָּה eig. *Schmach*, hier *Scham* d. i. sie soll unanständig entblösst und dadurch ihr Schamgefühl äusserst verletzt werden (3, 17. Nah. 3, 5. Jer. 13, 22. 26.). Sinn: Das babylonische Volk geräth durch die Unterwerfung in Schimpf, Schmach und Elend, während es bisher stolz herrschte. Mit dem 2 Gl. geht der Verf. aus der bildlichen in die eigentliche Rede. פָּגַע eig. *auf jem. stossen, ihn treffen, ihm begegnen*, dann *ihn angreifen*, aber auch *ihn angehen* (bittend), endlich bei unsrem Verf. auch *ihm nahen* (freundlich), um ihm beiständig zu sein, also [mit *Hitz. Ew. Del. Sein.* u. A.] *sich annehmen, beistehen* (64, 4. 59, 16.), hier vom Rächer *verschonen.* Man vgl. קָרַב *sich nahen,* dann vom angreifenden Feinde, aber auch vom Freunde, der beisteht und hilft (1 Rg. 2, 7. Ps. 69, 19.) und קִדֵּם *begegnen*, dann *angreifen*, aber auch freundlich *entgegenkommen* (21, 14. Ps. 59, 11. Job 3, 12.). — V. 4. nimmt man am besten als freudigen Ausruf: *Unser Erlöser, Jahve Zebaoth sein Name*, *der Heilige Israels!* Derselbe ist veranlasst durch die Angabe, dass Jahve schonungslose Rache üben werde. Kurz schreibend hat der lebhaft ergriffene Verf. kein זֶה oder הִנֵּה davor gesetzt vgl. 25, 9. — V. 5. wird der Vergleich mit dem Frauenzimmer wieder aufgenommen. Die Tochter der Chaldäer soll still dasitzen und in Finsterniss gehen, da man sie nicht mehr Gebieterin der Reiche nennen werde d. h. sie soll sich in finstre Gemächer (29, 15. 26, 20.) zurückziehen, um der Verhöhnung

zu entgehen und dort sich stummer Trauer überlassen (Thr. 2, 10. Job 2, 13.). Sinn: Babel bleibt nicht die gewaltige, allgemein bekannte und geehrte Weltstadt mit lebhaftem Verkehre und fröhlichem Lärmen, der besuchte Mittelpunkt der Völker (14, 11. (32, 13 f.), sondern sinkt in Unbeachtetheit und Vergessenheit (23, 15.). *Gebieterin der Reiche*] s. 13, 19. vgl. 10, 8. — V 6—11. Der Grund dieses Schicksals ist, dass Babylon im Vertrauen auf ihre Macht und voll Uebermuth harte Tyrannei verübt hat, vornämlich an Israel; zur Strafe dafür trifft sie Entvölkerung und Verlassenheit. — V 6. Jahre musste allerdings seinen Zorn an Israel auslassen, weil es gesündigt hatte, und er bediente sich als Werkzeuges der Babylonier; ihrer Gewalt übergab er sein Volk und entweihte (s. 24, 5.) sein Besitzthum. Aber sie überschritten die göttlichen Bestimmungen in Betreff Israels (s. 10, 5—7. Zach. 1, 15.); sie züchtigten nicht bloss, sondern bewiesen hartherzig und strafwürdig den Unglücklichen gar kein Erbarmen. *auf dem Greise machtest du schwer dein Joch*] liessest ihn den Druck deiner Herrschaft schwer empfinden. Schwerlich ist die Stelle eigentlich zu nehmen (*Grot. Vitr Justi, Rosenm. Umbr. Del.*), aber auch wohl nicht vom gealterten Volke zu verstehen (*Koppe, Gesen. Maur. Hitz.*) oder gar von Israel, wiefern es eine uralte Geschichte hatte (*Beck*), was hier vollkommen zwecklos und müssig in Erinnerung gebracht würde; vielmehr ist der Greis für Schwache überhaupt genannt und rücksichtslose, härteste Bedrückung ganz im Allgemeinen gemeint. Babel bedrückte Israel mit einer Härte, wie die wäre, wenn man schwachen Greisen schwere Arbeit auflegte. Auf Greise, Kinder und Weiber nämlich nahmen weniger unmenschliche Feinde sonst billige Rücksicht vgl. Dt. 28, 50. Thr. 4, 16. *Joch*] drückende Herrschaft, Dienstbarkeit wie 9, 3. 10, 27 vgl. 14, 3. 51, 14. — V 7. Diese Tyrannei kam her von ihrem Uebermuthe, in welchem sie dachte und prahlte, sie werde stets die Weltherrin bleiben. עד] ist Conj. *bis dass*, dann *so dass* wie 1 Sam. 20, 41. Job 8, 21. 14, 6. Ihr thörichter Wahn ging bis dahin, dass ihr *dies* (das V. 1—6. geschilderte Schicksal) gar nicht in den Sinn kam und sie es gar nicht als möglich dachte. Hätte sie bedacht, dass solche Tyrannei Verderben nach sich ziehen müsse, so würde sie nicht so tyrannisch gewesen sein. שׂים עַל לֵב] s. 42, 25. אחריתה] das Suff. steht neutrisch wie 43, 13. und geht auf die Tyrannei, deren Ende (das Ende davon) sie nicht bedachte. Andre verbinden עַ־ mit גְּבֶרֶת und fassen die Stelle so: ich werde ewig sein, ewige Gebieterin (*Hitz. Beck*). Aber man hat keinen Grund, die Punktation zu verlassen. — V 8. Lange Zeit hat sie die Herrschaft gehabt; nunmehr aber soll sie das V 9. folgende Wort Jahve's vernehmen, welches ihr das Ende ankündigt, ihr der Ueppigen, welche in sorgloser Sicherheit thront (V. 1.) und bei sich spricht, sie werde stets die Herrin bleiben und weder jemals als Wittwe dasitzen noch Kinderlosigkeit erfahren. *ich und nichts weiter*] d. h. ich bin die Erste und keine An-

dre erhält und hat denselben Rang, vgl. 45, 6. Zeph. 2, 15. Ueb. Jod compaginis s. *Gesen.* §. 90. 3. a. *Ew.* §. 211. b. [*Del.* dem אפס Verbalkraft beilegend: (utique) non sum.] *Wittwe*] es ist wohl nicht an den Verlust ihres Königs zu denken (*Grot. Cleric. J. D. Mich. Döderl. Hensl. Justi, Gesen. Maur. Hitz. Ew.*), da Erdenkönige sonst nicht als Gemahle ihrer Hauptstädte oder Völker vorkommen möchten, sondern daran, Babylon werde von allen Völkern verlassen werden und einsam sein, wie eine in einsamer Verlassenheit wohnende Wittwe (Thr. 1, 1. 1 Tim. 5, 5.), während bisher alle Völker (43, 13.) mit ihr buhlten und sie an ihnen gleichsam viele Gemahle hatte (23, 16 f. Nah. 3, 1.). *Kinderlosigkeit*] Verlust ihrer Einwohner, welche theils fliehen (43, 13.), theils durch das Schwert fallen werden. S. z. 1, 8. — V. 9. Das Wort Jahve's lautet, dass Beides über sie kommen werde *im Augenblicke an einem Tage* d. i. sehr schnell und auf einmal (9, 12. 30, 13.). כתמם] eig. *gemäss, nach ihrer Vollkommenheit* d. i. so vollständig als sie nur sein können, kommen beide Uebel, Witthum und Kinderlosigkeit, über sie. Das folg. בְּ ist *bei, ungeachtet* wie 5, 25. Jene Uebel treffen sie trotz ihrer vielen Zaubereien und zahlreichen Bannsprüche, durch welche sie dieselben nicht abwenden wird. Bekannt ist die bei den Chaldäern blühende Magie z. B. aus Diod. 2, 29., wo auch angeführt wird, dass die Chaldäer drohende Uebel durch Zauberei abzuwenden suchten. עצמת] ist wegen des Adv. מְאֹד als Infin. eig. *Starksein* d. i. Vielsein zu nehmen vgl. 30, 19. *Ew.* §. 238. a. — V 10. Babel verliess sich bisher auf ihre Bosheit d. i. ihre gewaltthätige Tyrannei (13, 11. Nah. 3, 19.), durch welche sie die Völker niederhielt und sich oben behauptete, zugleich auch darauf, dass niemand sie sehe d. i. kein gerechter Gott auf ihre Gewaltthaten herabblicke, um sie zu strafen (s. 40, 27.). Verleitet aber zu solchem Treiben wurde sie durch ihre Weisheit d. i. dadurch, dass sie der berühmte Sitz der Weisen und Gelehrten, der Wissenschaft und Künste war (Jer. 50, 35. 51, 27. Strabo 16. p. 739. Curt. 5, 1, 22.); darauf stolz und übermüthig glaubte sie sich Alles erlauben zu dürfen. שׁוֹבֵב] *wenden, leiten, verleiten* Jer. 8, 5. wie הִטָּה *wohin wenden*, dann *verführen* Prov. 7, 21. vgl. Jes. 30, 11. — V 11. Zur Strafe für solchen Hochmuth kommt über Babel Unglück, dessen Morgenröthe sie nicht erfährt und welches sie nicht sühnen kann, also Unglück von solcher Dauer, dass sie auch durch die längsten Büssungen dasselbe nicht abbüssen und folglich dessen Ende nimmer erfahren wird. רָעָה *Unglück* steht mit רָעָה *Bosheit* V 10. in einem Wortspiele: *Böses* hat sie gethan und *Böses* trifft sie. Dieses Unheil ist gedacht als Unglücksnacht (s. 15, 1. 21, 11.), die Morgenröthe aber nicht etwa der Anfang des Unglücks (*Vulg. Grot. Vitr. Rosenm.*), indem Unglück ja Finsterniss und nicht Licht ist, sondern wie 8, 20. das wiedereintretende Glück (*Gesen. Maur. Umbr.*). So kann wohl erklärt werden, wiewohl das Suff. in שחרה Schwierigkeit macht. Denn man kann das Ende des Unheils nicht füg-

lich als desselben oder der Nacht Morgenröthe (שַׁחַר eig. *das Spalten, Hervorbrechen;* s. *Rödiger* in Gesen. Thesaur. p. 1391.) bezeichnen. Deshalb ist es vorzuziehen, nach dem arab. سحر *zaubern* zu erklären: *welches du nicht wegzuzaubern weisst* (*J. H.* und *J. D. Mich. Hensl. Paul. Koppe, Döderl. Eichh. Justi, Hitz. Ew. Beck, Hdwk. Stier, Del. Cheyne, Sein.*). בָּא] für בָּאָה wie 2, 17. 14, 11. 18, 5. 28, 18. Dieses Unglück kommt plötzlich (V. 9.), ehe Babel es merkt d. i. unversehens vgl. Job 9, 5. Prov. 5, 6. — V. 12—15. Das angekündigte Verderben wird Babel durch ihre zahlreichen Weisen und Zauberer, welche sie von jeher gehegt und gepflegt hat, nicht abwenden; denn diese nichtigen Helfer können sich selber nicht erhalten. Sie möge doch, ruft ihr der Verf. spottend zu, beharren bei ihren vielen Zaubereien und Bannsprüchen, also בַּאֲשֶׁר *in Demjenigen, was* sie, womit sie sich gemüht von ihrer Jugend an, worauf bei ihr, so lange sie steht, immer viel Fleiss verwendet worden ist; vielleicht kann sie damit הוֹעִיל *Nutzen stiften*, vielleicht schrecken, näml. den Feind, etwa wie Hexenmeister dem grossen Haufen Furcht vor ihrer Macht einflössen. — V 13. Hat Babel ihrerseits sich abgemüht mit Berathung der Maassregeln, welche gegen das drohende Verderben ergriffen werden sollen, so mögen noch ihre Astrologen auftreten. עֲצָתַיִךְ] für עֲצָתֵךְ nach *Ew.* §. 258. a. עָמַד] in der Bedeutung *auftreten* findet sich nur in den jüngeren Büchern. הברי שמים] gewöhnlich nach dem Arab.: *Zerschneider des Himmels* d. i. Eintheiler desselben. Aber wie müssig stände dieses Prädikat hier! Auch bedeutet هبر *abschneiden, beschneiden.* Will man nach diesem Worte deuten, so muss man es mit *Bernstein* in d. neuen Jen. Litt. Z. v. 1845 S. 1027. in einer abgeleiteten Bedeutung *scheiden, entscheiden, bestimmen* (über diesen Uebergang der Bedeutungen s. *Gesen.* Thes. p. 278.) nehmen und die chaldäischen גָּזְרִין *Bestimmer* d. i. Wahrsager (von גְּזַר *schneiden, scheiden, entscheiden, bestimmen*) bei Dan. 2, 27. 4, 4. 5, 7. 11. vergleichen. Allein هبر scheint jene abgeleitete Bedeutung nicht zu haben und das damit verbundene שָׁמַיִם ist der Erklärung auch nicht günstig. Man erkläre also nach خبر *scivit, gnarus fuit* und verstehe die Bezeichnung von *Himmelskundigen.* Man kann חֹבְרֵי lesen oder, da für arab. خ im Hebr. sich bisweilen ה findet, auch הֹבְרֵי behalten. Jedenfalls geht die Stelle auf die Astrologen, die da anschauen die Sterne d. i. ihren Lauf beobachten und die da לחדשים *zu den Neumonden* d. i. neumondsweise, jeden Neumond (27, 3.) verkündigen, was kommen wird; sie sollen ihr dadurch helfen, dass sie das an den himmlischen Constellationen als ihr bevorstehend Wahrgenommene anzeigen, wonach dann die weiteren Maassregeln bestimmt werden sollen. Bekanntlich war Babylon als Sitz der Chaldäerkaste eine Heimath der Astronomie, Astrologie, Nativitäts-

stellerei und Magie; s. die Belege in m. Völkertafel S. 164 f. מֵאֲשֶׁר] über מִן s. z. 2, 3. — V. 14. Aber hilflos sind solche Helfer. Sie werden wie Stoppeln, die Feuer verbrennt und können nicht einmal sich selbst retten aus der Gewalt der Flamme, welche wahrhaftig kein mildes Kohlenfeuer zum Wärmen und davor zu sitzen sein wird. Gemeint ist das Verderben, welches auch die weisen Astrologen wegraffen wird (s. z. 1, 31. 5, 24.). Das 2 Gl. ist Apposition zur Flamme, welche damit als ein wildes, Alles verzehrendes Feuer bezeichnet wird (*J. D. Mich. Döderl. Hensl. Eichh. Justi, Rosenm. Hitz. Ew. Del.*). Falsch geben ihm *Grot. Cleric. Vitr. Lwth. Gesen. Maur.* den Sinn, es werde keine Kohle vom Brande übrig bleiben. Denn גַּחֶלֶת ist, wie hier auch אוּר lehrt, nicht die Kohle, wiefern sie verbrannt wird, sondern wiefern sie brennt, also Kohlenfeuer. לַחְמָם] Inf. Kal von חָמַם. Ueber die Punktation s. *Ges.* §. 63. 2. *Ew.* §. 245. b. — V 15. So geht es denen, mit welchen Babel sich gemüht hat, die also Gegenstände vieler Rücksichten und auch wohl Kosten gewesen, überhaupt sorgfältig gehegt worden sind. Ausser diesen nichtigen Helfern hat Babel keine. Denn die mit ihr von jeher verkehrten, also die Völker, welche mit Babylon Verkehr trieben (*Abenesr. Kimch. Grot. Hensl. Rosenm. Gesen. Hitz.*), helfen ihr bei der grossen Katastrophe nicht, sondern eilen jegliches davon (s. z. 13, 14. 43, 14.). Ihr Forteilen heisst תָּעָה *irren*, weil es in unordentlicher Flucht durch unwegsame Gegenden geschieht vgl. 16, 8. 21, 13 f. לְעֶבְרוֹ] eig. *zu seiner Seite* d. i. dahin, wo er die babylonische Grenze überschreitend in seiner Heimath anlangt (s. 7, 20.). Das 2 Gl. auf die Astrologen zu beziehen (*Cleric. Vitr. Lwth. Eichh.* u. A.), lässt סָחַר *Handelsverkehr treiben* sowie der Widerspruch mit V 14. nicht zu und סֹחֲרִים gegen den hebr. Sprachgebrauch nach dem Arab. durch *Zauberer* zu deuten (*Houbig. Koppe, Justi, Ew. Beck*) ist unnöthig, hat auch denselben Widerspruch gegen sich. Denn die Astrologen und Zauberer sollen nach V. 14. untergehen, nicht entfliehen.

Cap. 48.

Diese Straf- und Mahnrede ist gerichtet an solche Exulanten, welche zwar Jahve noch verehrten, aber seinem Willen in Gesinnung und Führung nicht entsprachen (V. 1. 2.). Sie werden erinnert, Jahve habe wegen ihrer Verstocktheit die gegenwärtig eintretenden Begebenheiten alle längst vorausgesagt und dadurch sich als Gott beurkundet, jetzt zeige und ordne er neue Schritte zu ihrer Erlösung an, die er freilich nur um seiner Ehre willen thue, nicht wegen der Würdigkeit seines immer noch nicht gebesserten Volks (V. 3 — 11.). O möchten die Treulosen beherzigen, dass Jahve, welcher den Cyrus zu ihrer Erlösung sendet, allein der rechte Gott ist (V 12 — 15.); möchten sie auf seine Anweisungen durch den Propheten hören, um überschwenglichen Heiles theil-

haftig zu werden (V 16—19.); möchten sie sich um dieses Heiles willen, an welchem die Abtrünnigen keinen Theil haben sollen, zur Heimkehr in das heilige Land entschliessen (V. 20—22.)! Auch diese Rede ist, wie schon der Inhalt verglichen mit dem Vorhergehenden und Folgenden zeigt, ein abgeschlossenes und selbstständiges Stück.

V. 1. 2. Anrede an das Volk, welches V. 3 ff. folgende Rede hören soll. Die Angeredeten sind *Genannte mit Israels Namen* d. i. sie heissen Israeliten nach ihrer Abstammung von Jakob; eingeschränkter werden sie im folgenden Gl. als Judäer bezeichnet nach ihrer Abstammung von Jakobs Sohne Juda. *Wasser Juda's*] der Stammvater wird mit einem Quelle verglichen vgl. Prov. 5, 16. 18. Ps. 68, 27 Dt. 33, 28. Aus dem Partic. ist der Verf. ins Verb. fin. übergegangen (s. 5, 8.), was als Relativsatz: *die da hervorgegangen sind*, zu fassen ist. *schwörend beim Namen Jahve's*] bei Jahve und nicht bei andern Göttern zu schwören war vorgeschriebenes Kennzeichen der Jahveverehrer (Dt. 6, 13. 10, 20.). הִזְכִּיר mit בְּ ist zu erklären wie קָרָא mit בְּ 41, 25. *nicht in Redlichkeit und Gerechtigkeit*] nur mit dem Munde bekennen sie sich zu Jahve, ohne dass Gesinnung und Führung Jahve's Willen gemäss wäre vgl. 29, 13. — V. 2. Der Grund jener Bezeichnungen in der Anrede ist, dass sie selbst sich von der heiligen Stadt, also Jerusalemiten nennen und auf Jahve sich stützen d. i. auf ihn als ihren Gott sich berufen und wenigstens den Reden nach verlassen (26, 3.). Die Jerusalemiten repräsentiren die Judäer (40, 2.). *heilige Stadt*] spätere Bezeichnung Jerusalems 52, 1 Neh. 11, 1. Dan. 9, 24 ff. — V 3—11. Erinnerung an die Angeredeten, dass Jahve die jetzt eintretenden Ereignisse wegen ihrer Verstocktheit längst vorausgesagt habe, gegenwärtig neue Begebenheiten zu ihrem Heile ankündige, diese aber um seiner Ehre willen herbeiführe, nicht wegen der Würdigkeit seines Volks, welches sich durch die exilischen Leiden nicht habe bessern lassen. — V. 3. Der Verf. geht in Jahve's Person über. Da die Angeredeten sich als Jahveverehrer bekennen, so sollen sie auch allein Jahve's Gottheit anerkennen, vornämlich wegen seines Vorherwissens der Zukunft. *das Frühere habe ich seit lange verkündigt*] d. i. die früheren Weissagungen, welche sich in der Gegenwart bereits erfüllen, habe ich vor langer Zeit durch die Propheten gegeben. Dass ראשׁנות von Weissagungen wie 41, 22. vgl. 46, 9. zu verstehen ist, zeigt מִפִּי יָצְאוּ *aus meinem Munde sind sie gegangen* d. i. von mir ausgesprochen worden (45, 23.). מאז wie 44, 8. אשמיעם] über das Suff. masc. für das fem. s. 3, 16. und über das Imperf. z. 43, 28. Aber auch eintreffen (בּוֹא wie 42, 9.) liess Jahve die Weissagungen plötzlich, also den Meisten unerwartet durch Cyrus, welcher bereits als Gegner der Babylonier aufgetreten ist. Ueber diesen Lieblingsbeweis für Jahve's Gottheit s. z. 41, 22. — V 4. So lange vorher verkündigte Jahve die Ereignisse *wegen seines Wissens* d. i. weil er wusste (Dt. 7, 8.), dass das Volk *hart* näml. am

Herzen (Ez. 3, 7.), also hartherzig und unempfänglich war. *ein Eisenband dein Nacken*] Bezeichnung der Hartnäckigkeit oder Halsstarrigkeit entlehnt von den Thieren, die einen harten Nacken oder starren Hals haben und daher unbeugsam und unlenksam sind. *deine Stirn Erz*] hart wie Erz. Dies ist die Bezeichnung unverwüstlicher Ausdauer (hier im schlimmen Sinne) entlehnt von stossenden Thieren, welche je härter die Stirn, desto länger im Stossen aushalten. Vgl. 50, 7 Ez. 3, 7—9. und die frons ferrea non convulneranda bei Plin. Paneg. 35. — V. 5. Weil also Jahve die Verstocktheit seines Volks kannte, so verkündigte er die Ereignisse lange vorher, ehe sie eintraten, damit das Volk nicht sagen könnte, sein Götze habe sie angeordnet und herbeigeführt. Denn wer dieselben vorher wusste, während sie sonst niemand vorher wusste, muss ja wohl als ihr Urheber angesehen werden. צִוָּה *anordnen, werden lassen* wie Ps. 111, 9. Die Stelle verglichen mit V 1. 2. lehrt, dass die nominellen Jahveverehrer nebenbei auch Abgötterei trieben und also Jahve und Götzen zugleich verehrten. Dafür spricht auch 44, 21. 22., wo der Knecht Jahve's zur Rückkehr zu Jahve aufgefordert wird und die Stellen Ez. 14, 1. 3. 20, 39. setzen es ausser Zweifel. Diese Art von Abtrünnigkeit kam auch sonst bei den Hebräern z. B. bei Ahas (s. 1, 11.) vor vgl. Zeph. 1, 5. Jer. 7, 9. 10. 2 Rg. 17, 32 f. — V. 6. *Du hast gehört*] meine früheren Weissagungen, die sich durch Cyrus alle erfüllen. Mit dem Suff. Sing. in כֻּלָּהּ sind sie zu einer Einheit zusammengefasst vgl. 17, 13. 27, 4. 30, 30. *und ihr verkündigt nicht?*] wollt nicht einstimmen in die laute Anerkennung Jahve's, des grossen Gottes? Wahrscheinlich hat der Verf. beim Plur. *ihr* für *du* die Leugner im Besonderen im Sinne. *Neues verkündige ich*] näml. den endlichen Sturz des babylonischen Reiches und die baldige Herstellung Israels. Das Perf. ist richtig, weil der Prophet davon schon geweissagt hat. מֵעַתָּה] *von jetzt an*, wo Cyrus die Babylonier schon geschlagen hat, aber noch weiter besiegen und ganz unterwerfen wird. S. z. 42, 9. יְדַעְתָּם] das Suff. wie V. 3. — V. 7 Dieses Neue tritt jetzt eben ein und ist nicht etwas seit je Werdendes, so dass das Volk längst davon gewusst hätte. *vor der Zeit, da hast du es nicht gewusst*] über יוֹם von der Gegenwart s. 43, 13. und Vav steht wie Job 19, 23. Ez. 16, 6. Der Verf. begegnet denen, welche zwar noch weitere Bekriegung Babylons durch Cyrus, doch nicht den Untergang des Reiches erwarteten und von der baldigen Freilassung und Herstellung der Exulanten nichts ahnten, also dem Propheten gegenüber unwissend waren. — V 8. Das Volk hat aber deshalb nicht früher etwas davon gehört, erfahren und geoffenbart erhalten, weil Jahve es als abtrünnig und treulos erkannte, mithin so herrlicher Verheissungen gar nicht würdig achtete. גַּם לֹא] wiederholt ist *weder, noch* wie Num. 23, 25. und אַף בַּל oben 40, 24. Das Pual קֹרָא hat ausser dem Verfasser V. 12. 58, 12. 61, 3. 62, 2. 65, 1. nur noch Ezech. 10, 13. und das Pi. פִּתַּח braucht nur der Verf. hier und

60, 11. intransitiv. Aehnlich רִוְּתָה 34, 5. *nicht war offen dein Ohr*] d. h. es vernahm, hörte nicht vgl. 42, 20. Die Worte von בּוֹגֵד an sind indirecte Rede: *du seiest treulos* (s. z. 38, 21.). *vom Mutterleibe an*] wie 44, 2. 24. 46, 3. Wie es scheint, hatte der Verf. beim ersten Auftreten des Cyrus den baldigen und gänzlichen Sturz sowie die baldigst erfolgende Erlösung Israels nicht mit der Bestimmtheit geweissagt, wie er es jetzt thut. — V 9. Freilich verdient das Volk die herrlichen Verheissungen auch jetzt noch nicht, vielmehr nur Strafgerichte; indess um seines Namens willen macht Jahve seinen Zorn lang, zieht ihn in die Länge, so dass er ihn nicht auslässt, wie man ihn verdient. *wegen meines Ruhmes verschliesse ich in Beziehung auf dich*] näml. den Zorn, halte ihn zurück, so dass ich dich nicht vertilge. Zum Gedanken vergl. V 11. 43, 25. — V 10. Das Recht zu solcher Unzufriedenheit Jahve's beweiset ein Blick auf das Volk. Geläutert hat er es, *doch nicht mit Silber*, nicht in Begleitung von Silber, so dass er durch den Läuterungsprocess Silber gewonnen hätte. Das Volk ist durch die exilischen Leiden nicht besser geworden (s. z. 1, 25. 22.). Zu בְּ von der Begleitung vgl. 30, 30. 11, 15. Ps. 42, 11. [*Del.* nimmt es als vergleichendes (tanquam) Beth essentiae: nicht als Silber, wie man Silber schmelzt, sondern als „geistliche Läuterung und Prüfung", — ein Gedanke, der *diesem* Zusammenhange doch wohl ferner liegt. Eher so, dass durch diesen geschichtlichen Process nicht Schlacken und Silber ganz getrennt und jene beseitigt seien.] *im Ofen des Elends*] in einem Lande der Leiden, der Gefangenschaft und Knechtschaft. Der uneigentliche Ausdruck entspricht dem צָרַף eig. *schmelzen*, dann *läutern*. Aehnlich heisst Aegypten ein Eisenofen, Schmelzofen, aus welchem Jahve Israel befreite Dt. 4, 20. Jer. 11, 4. 1 Rg. 8, 51. s. auch z. 9, 18. Zu בָּחַר in der aram. Bedeutung *untersuchen*, *prüfen* vgl. Job 34, 4. 2 Chron. 34, 6. — V 11. Wenn also, wiederholt der Verf. V. 9. fortsetzend, doch die Erlösung kommt, so thut dies Jahve lediglich um seinetwillen (43, 25.), um seiner Ehre willen, die er keinem andern Gotte abtreten will (42, 8.). כִּי — יֵחָל] eingeschobener Satz: *denn wie wird er entweiht!* näml. mein Name nach V. 9. Die Heiden spotten, wo denn Israels Jahve sei, schliessen aus dem Elende seines Volks auf seine Ohnmacht und höhnen über ihn, lästern den Hehren (52, 5. Ez. 36, 20 ff. Jer. 14, 7 ff. Ps. 79, 9 f. 115, 1 f.). — V 12—15. Möchte doch Israel die Wahrheit beherzigen, dass Jahve der einzig wahre Gott ist, welcher die gegenwärtigen Ereignisse herbeiführt wie er sie vorherverkündigt hat! *Israel, mein Berufener*] Israel, welches ich aus Aegypten zu meinem Volke berufen habe und durch die Erlösung aus dem Exil aufs Neue berufe (s. 43, 1. 41, 8.). Das Uebrige s. z. 41, 4. 43, 10. 44, 6. — V. 13. Jahve ist der ewige Gott, dessen Hand auch die Erde gegründet und dessen Rechte die Himmel ausgespannt hat; er rief ihnen durch sein Schöpferwort zu und allzumal stehen sie da als ein festes Gewölbe über der Erde. Derselbe Gedanke

40, 22. 42, 5. 44, 24. 45, 12. טפחה] in der Bedeutung *ausspannen* wie im Syr. nur hier. — V 14. Jahve's Gottheit wird, wie durch die Weltschöpfung, so auch durch sein Vorherwissen der Zukunft beurkundet (s. 41, 22.). Sie (das Volk) sollen sich alle zu einer Versammlung stellen (43, 8.) und vernehmen, wer unter ihnen (den Göttern) dies angezeigt d. i. die gegenwärtigen grossen Ereignisse vorherverkündigt habe. Das 2 Gl. ist Objectssatz zu הגיד und bestimmt אלה näher: Wer hat vorherverkündigt ihn, *den Jahve liebt, der seinen Willen vollzieht an Babel?* Gemeint ist Cyrus, durch welchen Jahve das Strafgericht an den Bedrückern seines Volks vollstreckt vgl. 41, 25. 44, 28. 45, 1 ff. זרעו] eig. *sein Arm* d. i. seine Macht näml. die Jahve's, welcher dem Cyrus seine Macht verliehen hat, dass er sie ausübe (Job 22, 8. 35, 9.). Zu כשדים ist ב zu wiederholen wie 28, 6. — V 15. Jahve ist es und er hat nicht nur davon geredet d. i. es nicht nur vorherverkündigt, sondern auch zur Ausführung seines Rathschlusses Cyrus berufen, herbeigeführt und seinem Unternehmen glücklichen Erfolg gegeben. דרך eig. *Weg* ist oft *Handlung*, *Unternehmen* z. B. Job 26, 14. Prov. 8, 22. — V 16—19. Möchte das Volk zu seinem Heile auf Jahve's Weisungen und Mahnungen durch den Propheten hören! — V 16. Der Verf. geht hier in seine Person über und fordert das Volk auf, ihm zu nahen (41, 1. 45, 20.) und sein Wort zu vernehmen; er habe, behauptet er, vom Anfang an d. i. seit dem Auftreten des Cyrus (s. 41, 26.) nicht im Geheimen, sondern öffentlich vor dem ganzen Volke geweissagt (s. 45, 19.) und mithin ihr Zeugniss, dass er recht vorausgesehen und vorherverkündigt habe, indem das vom Anfang an Geweissagte sich eben jetzt durch Cyrus erfülle. מעת היותה שם אני] eig. *von der Zeit seines Geschehens an war ich da* näml. als öffentlicher Redner, wie das 1 Gl. lehrt, d. h. seit dem ersten Auftreten des Cyrus war ich auf dem Platze (vgl. Prov. 8, 27.) und kündigte an, wie die Sachen hinauslaufen würden und sie sind so geworden, wie ich geweissagt habe. Das Suff. geht auf die bisherigen Ereignisse durch Cyrus wie V 6. Gewöhnlich: *seit es geschah*, *war ich dabei.* Allein der Verf. will nicht von seinem Dabeisein, sondern nur von seinem Weissagen darüber reden. Auch war er nicht dabei, da Cyrus in fernem Lande auftrat (46, 11.). Im 2 Gl. kommt der Verf. auf seine gegenwärtige Sendung und führt an, wie Jahve ihn früher zur Ankündigung der bisherigen Ereignisse gesendet habe, so habe er ihn auch jetzt gesendet, nämlich um die Freilassung, Heimkehr und glänzende Wiederherstellung des Volks nach dem Falle des babylonischen Reiches (V 20 f. 49, 1 ff.) anzukündigen. *und seinen Geist*] Jahve sendet nicht bloss ihn, den Menschen, in dessen Verheissungen man Zweifel setzen konnte, sondern mit ihm auch seinen Geist der Wahrheit (61, 1.), also den Propheten mit dem Geiste Gottes ausgerüstet, so dass man ihm zu vertrauen hat. Vgl. m. Prophetism. I. S. 122 ff. Der Hebr. verbindet bisweilen mit *und*, wo man ein *mit* erwarten sollte, z. B. Jud. 6, 5.

Koh. 7, 25. *Ew.* §. 339. a. — V 17 Der Verf. redet wieder im Namen Jahve's und gibt an, worauf seine gegenwärtige Sendung abziele; er soll das Volk zu seinem wahren Heile anleiten. *dein Erlöser*] s. 41, 14. *ich lehre dich zu nützen*] zeige dir an, was du thun musst, um Nutzen zu haben. הועיל] ist *proficere, Nutzen haben* und kommt in diesem Sinne nur in den späteren Büchern vor, nämlich noch Jer. 12, 13. Job 15, 3. 21, 15. 35, 3. *ich leite dich auf den Weg, den du gehen sollst*] um zum Heile zu gelangen. Gemeint ist damit Ablassen von allem Jahve Unwohlgefälligem, innige Anschliessung an ihn und treue Befolgung seiner Gebote. Denn dies sind die Bedingungen des Heils. — V 18. Mag nur das Volk auf Jahve's Gebote achten; dann wird sein Glück überschwenglich gross werden. Der Wunsch geht nicht auf die Vergangenheit: *o hättest du doch gemerkt* (*Vitr Gesen. de Wette, Maur. Ew. Beck* u. A.), weil dies nicht in die Gedankenreihe und nicht zu יכרת und ישמד V 19. passt, sondern auf die Zukunft (*Hensl. Rosenm. Hitz. Del.*). Das Perf. drückt das Innige und Dringliche des Wunsches aus (möchtest du doch schon gemerkt haben, wäre es doch schon geschehen und der Fall, dass du u. s. w.), wie bei Verheissungen und Drohungen das Gewisse und Zuverlässige. Ebenso steht לו auch 63, 19. mit dem Prät., desgleichen מי יתן *utinam* Dt. 5, 26., am öftersten aber אם z. B. 1 Chron. 4, 10. und in der bekannten Formel אם־נא מָצָאתִי חֵן, worüber z. Gen. 18, 3. Ueber das sich anschliessende Imperf. mit Vav s. oben S. 181. *Strom, Meereswellen*] Bilder der Grösse und reichlichen Fülle wie 11, 9. Thr. 2, 13. צדקתך] *Glück* vgl. 41, 2. — V 19. Dann wird das Volk zahlreich sein wie der Sand, näml. wie der des Meeres (10, 22.), welches V. 18. zuletzt genannt ist. *und die Sprösslinge deines Leibes wie seines Leibes*] so zahlreich, wie die Sprösslinge des Meeres, also wie die unzähligen Meerthiere (*Ges.* WB. *Maur Hitz.*), welche vom Meere erzeugt sind (Gen. 1, 20. 24.) und es anfüllen (42, 10.). Ueber die Ellipse s. 1, 26. und über die Unterscheidung der Sprösslinge vom Volke s. 10, 22. Die Bedeutung *Sandkörner*, welche *Cleric. Döderl. Eichh. Rosenm. Ew. Rück. Umbr. Del. Cheyne, Sein.* nach den aus dem Parallelismus rathenden alten Ueberss. für מעותיו annehmen, ist nicht nachgewiesen. Mit שמו, dessen Suff. sich auf das Volk bezieht, geht der Verf. in die 3 Pers. über. Israels Name wird nie getilgt und vernichtet von Jahve's Antlitz weg d. i. Israel wird aus dem heiligen Lande, wo Jahve wohnt (Jon. 1, 3.), nie entfernt, so dass etwa mit ihm selbst auch sein Name daraus verschwände und das Land einem fremden Volke zu Theil würde und von diesem den Namen erhielte. — V 20—22. Möchte das Volk sich zur Heimkehr in das heilige Land und zur Wiederherstellung der Theokratie, ohne welche es kein Heil gibt, entschliessen! — V 20. Das Ausziehen von Babel und das Forteilen aus Chaldäa ist nicht so gemeint, als solle es sogleich geschehen, indem ja die Sache noch nicht so weit war, sondern es ist eine Anfeuerung, sich zur Heim-

kehr, welche dem Verf. sehr am Herzen liegt, zu entschliessen. Vgl. 52, 11. und die Aufforderung Jer. 51, 10., welche älter ist als die vorliegende. Der Volksname כַּשְׂדִּים wird auch auf das Land übergetragen z. B. Jer. 50, 10. 51, 24. 35. Ez. 16, 29. 23, 15 f. Die folgende Ermunterung, unter Jubel überall zu verkündigen, dass Israels Erlösung gekommen sei, wird für die Zeit gegeben, wo die Erlaubniss zur Heimkehr erfolgt und die letztere angetreten wird. Vgl. 44, 23. Jer. 50, 2. 28. 51, 10. 48. הוֹצִיאוּ] *ausgehen lassen, verbreiten* wie 42, 1. *bis ans Ende der Erde*] vgl. 42, 10. 43, 6. — V. 21. An die Aufforderung zur Rückkehr knüpft der Verf. zu weiterer Ermunterung die Verheissung, die Betheiligten würden einen leichten und bequemen Zug durch die grosse Wüste (s. 40, 3.) haben. Sie werden nicht durch Wassermangel leiden und dürsten, indem Jahve wie beim Auszuge aus Aegypten Wasser aus dem Felsen geben wird vgl. 41, 17 f. 43, 19 f. הוֹלִיכָם] Relativsatz: *die er sie führt* d. i. durch welche (Wüsten) er die Heimkehrenden führt. — V 22. Während diese letzteren im heiligen Lande grosses Heil erwartet (V 18 f.), gibt es *kein Heil für die Gottlosen* (57, 21.). Unter den Gottlosen sind die entschiedenen Untheokratischen zu verstehen, welche der Abgötterei fröhnten, von Jahve nichts wissen wollten und die Rückkehr ablehnten. Sie wurden schon 46, 8 — 13. hart angelassen und für fern vom Heil erklärt; hier wird ihnen das Heil kurzweg abgesprochen, da es ohne Herstellung der Theokratie nicht eintritt; noch schärfer werden sie 65. 66. behandelt.

Cap. 49 — 50, 3.

An eine Eröffnung über den Knecht Jahve's, welcher unter dem Schutze Jahve's das Volk Israel theokratisch herstellen und ein Licht der Heiden werden soll (V 1—9.), schliesst der Prophet die Verheissung einer glücklichen und fröhlichen Heimkehr der Exulanten nach dem heiligen Lande (V. 10—13.). Im Folgenden richtet er die Rede an Jerusalem, welches sich mit Unrecht von Jahve verlassen glaubt, und verheisst ihr eine überreichliche Bevölkerung und huldigende Aufmerksamkeit von Seiten der Völker und ihrer Könige (V 14—23.). Den Zweifel, die Erlösung aus der Gewalt der mächtigen Zwingherren sei unmöglich, schlägt er mit der Hinweisung auf Jahve und auf die Uneinigkeit der Bedrücker nieder (V. 24 — 26.) und den Einwand, Jahve habe einmal Israel verstossen und wolle nichts mehr von ihm wissen, beseitigt er damit, dass Jahve nicht willkürlich, sondern durch die Sünden des Volks bestimmt dieses letztere entlassen habe (50, 1—3.).

V 1—9. Eröffnung über den Knecht Jahve's, welcher bisher umsonst für Jahve's Sache gewirkt und sich in tiefem Elende befunden hat, aber die herrliche Bestimmung erhält, das Volk Israel wiederherzustellen und ein Licht der Nationen zu werden. Der

Abschnitt läuft mit 42, 1—7. parallel und wie dort, so ist auch hier unter dem Knechte Jahve's der theokratische Kern des exilischen Volks zu verstehen, welcher Israel repräsentirt. Das Weitere s. in der Einl. z. 52, 13 ff. — V 1. Die Rede wird an die Meerländer und ihre Völker gerichtet, weil der Verf. besonders bei ihnen Verbreitung der Jahvereligion hofft (s. 40, 15. 42, 4.); von den nahen Völkern z. B. den Babyloniern scheint er Bekehrung zu Jahve wenigstens erwartet zu haben. *Völker von der Ferne*] ferne, entfernte Völker vgl. 17, 13. 22, 3. Solche waren dem Verf. in Babylonien die im Westen wohnenden Völker. Im 2 Gl. folgt die Eröffnung, welche man vernehmen soll. *Jahve hat vom Mutterleibe an mich berufen*] mich seit meiner Entstehung zum Vertreter seiner Sache bestellt. Dies geht auf Israel, welches in der mosaischen Zeit wurde, die Jahvereligion erhielt und dieselbe vertreten und verbreiten sollte. Diese göttliche Bestimmung wurde auch von den Theokraten wahrgenommen, besonders von den Propheten; sie besteht noch fort und der theokratische Kern oder das wahre Israel hat sich als den Erben derselben anzusehen und sie zu erfüllen; er wird daher als derjenige bezeichnet, welcher sie von der mosaischen Zeit überkommen hat. In seinem Namen redet der Verf., welcher mit zum Knechte Jahve's gehört. קרא] wie 42, 6. 48, 12. מבטן] von Entstehung des Volks in der mosaischen Zeit wie 44, 2. 24. 46, 3. 48, 8. *vom Leibe meiner Mutter an erwähnte er meinen Namen*] nannte mich seit meiner Entstehung *Jahvevolk* oder *Jahveknecht*, welcher seine Sache vertreten und verbreiten sollte. — V 2. Zu dieser Bestimmung rüstete Jahve seinen Knecht auch wohl aus. Er machte den Mund desselben wie ein *scharfes Schwert* und ihn selbst zu einem *glatten Pfeile* d. i. verlieh ihm eine gewaltige Redegabe, durch welche er leicht und tief in die Herzen eindringen und die Gemüther mächtig treffen kann (Hebr. 4, 12. vgl. Apoc. 1, 16. und *Gesen.* z. d. St.); ein Haupterforderniss beim Redner und Lehrer vgl. 50, 4. 6, 5—7. Jer. 1, 6. Ex. 4, 10 ff. Der Prophet blickt zurück auf die Propheten, diese gewaltigen Volksredner und sagt ihre Redefähigkeit allen ächten Theokraten zu, welche ja die Jahvereligion verbreiten sollen (54, 13.). Auf ihn selbst passt die Angabe ganz besonders. Das 2 und 4 Gl. entsprechen einander wie das 1 und 3 Gl. und sagen aus, dass der Knecht bei seinem Berufe in Jahve's besonderem Schutze stehe; er ist gleichsam ein Pfeil, welchen Jahve in seinem Köcher birgt oder ein Schwert, welches Jahve in der Hand hält. *Schatten*] Schutz wie 4, 6. החביא] nicht grade *verstecken*, sondern *bergen*, *geborgen machen* vgl. Job 5, 21. — V 3. Jahve bestimmte ihn, dass er sein Knecht sein d. i. als Diener Jahve's dessen Sache, die religiös-sittliche Wahrheit, fördern soll (s. m. Prophetism. I. S. 111.). *du bist Israel, an dem ich mich verherrliche*] theils durch die glänzenden Erfolge seines Wirkens, theils durch die Verleihung grossen Glückes von der Erlösung aus dem Exile an vgl. 53, 10 ff. 48, 18 f. 44, 23 ff. אשר בך]

wie 41, 8. Das Wort ישראל ist nicht etwa nach 1 Cod. gegen die übrigen Codd. und alle alten Ueberss. aus dem Texte zu werfen (*J. D. Mich. Gesen.* Comm.), sondern passt sehr gut. Die ächten Jahveverehrer sind dem Verf. das eigentliche Jahvevolk und somit das wahre Israel; sie bilden den Hauptbestandtheil des wiederherzustellenden Israels (65, 8 f.) und den Kern der neuen Theokratie, heissen auch in andern Stellen בְּרִית עָם *Volksbund* (V 8. 42, 6.); sie erfüllen die grosse Bestimmung, welche Israel in der mosaischen Zeit erhielt. — V 4. Bisher hat der Knecht Jahve's sich freilich umsonst bemüht und für nichts seine Kraft verzehrt d. h. er hat noch keinen Lohn, noch nichts von jener Herrlichkeit als Lohn, erhalten, befindet sich vielmehr in elenden Verhältnissen (V. 7.); aber sein מִשְׁפָּטִי *Recht* d. i. das ihm als Diener Jahve's Zukommende, der Lohn für seine theokratischen Bemühungen (Dt. 18, 3.), ist bei Gott, ist ihm von Gott aufbewahrt und wird ihm zu seiner Zeit zu Theil werden. Sein פְּעֻלָּתִי *Lohn* ist die V. 3. verheissene Verherrlichung. Die theokratisch Gesinnten, die besonderen Zeugen Jahve's, auf welche man hören sollte (43, 10. 50, 10.), unter ihnen vornämlich die Propheten wie unser Verf., liessen es sich angelegen sein, das Volk bei Jahve zu erhalten und vertraten überhaupt Jahve's Sache im Volke; sie hätten darnach das glückliche Erdenloos verdient gehabt, waren aber grade der Verachtung und Mishandlung, dem Elende am meisten preisgegeben (s. V 7.) und konnten die Belohnung ihres Eifers nur von der Zukunft erwarten. — V 5. Die Zeit der Belohnung wird für den Knecht bald kommen; er wird die Theokratie glücklich herstellen, die Jahvereligion zu den Heiden verbreiten und zu hohen Ehren gelangen. So hat es Jahve neuerdings bestimmt. *mein Bildner*] s. 43, 1. *vom Mutterleibe an*] wie V 1. *um zurückzuführen Jakob zu ihm*] zu bewirken, dass das Volk sich wieder innig an Jahve anschliesse, um dann heimzukehren und wieder einen Jahvestaat zu bilden. Im Folg. ist לוֹ für לֹא nach *Keri, Codd. LXX, Aquil. Chald. Saad.* zu lesen wie 9, 2. und das Verb. fin., in welches der Verf. aus dem Inf. übergegangen (s. 5, 24.), als Conjunctionssatz zu fassen: *und dass Israel sich zu ihm sammle.* Der Knecht Jahve's hat also einen theokratischen Beruf beim Volke und fällt demnach nicht ganz mit diesem zusammen. Das 2 Gl. ist Zwischensatz und drückt aus, Jahve halte seinen Knecht als die Herstellung der Theokratie betreibend besonders werth und sei ihm in seinem Wirken עֹז *Stärke* (12, 2.) d. i. er unterstütze ihn kräftig. Zur Sache vgl. 42, 6. 7. — V 6. wird das אָמַר des V 5. fortgesetzt und die weitere Bestimmung des Knechtes angegeben. נָקֵל וגו׳] *zu gering ist es, dass du mir Knecht seiest, aufzurichten die Stämme Jakobs und die Bewahrten Israels zurückzuführen* d. h. es ist zu wenig, dass du bloss mein Diener in Israel bist und eine auf dieses beschränkte Bestimmung hast, darin bestehend, die Exulanten, soweit sie nicht untergegangen, sondern von Jahve erhalten sind, wieder mit ihrem Gotte zu vereinigen und die Theo-

kratie im heiligen Lande neu aufzurichten, wiederherzustellen. Deutlich wird auch hier der Knecht Jahve's vom Volke im Ganzen unterschieden. [Ebenso wenig ist aber auch an eine Einzelpersönlichkeit gedacht, wie *Del.* meint: denn die Prädikate beziehen sich nur auf den prophetischen Beruf und verlangen keineswegs ein Individuum. Und dass V 1. vom Leibe *der Mutter* steht, ist eine so unbedeutende Ausführung des häufigen Gleichnisses, dass sie unmöglich Ausschlag geben kann.] *Stämme Jakobs*] der Verf. denkt an eine Wiederherstellung des gesammten Israels, also nicht bloss an die judäischen Exulanten, sondern auch an die israelitischen und an die 722 im Lande gebliebenen Reste des Reiches Israel. Ueber נָקֵל für נָקֹל s. *Gesen.* §. 67 Anm. 5. *Ew.* §. 140. a. und zu מִן, welches mit vorhergehendem Adjectivbegriffe das lat. *nimis* ausdrückt, vgl. V 19. Ps. 38, 5. 139, 6. Job 15, 11. *Ew.* §. 217. b. 1. a. להשיב] der Infin. nachgesetzt wie 42, 24. Das 2 Gl. gibt die umfassendere Bestimmung an, welche der Knecht Jahve's erhält. ונתתיך וגו׳] *und so gebe ich dich zum Licht der Heiden, dass sei mein Heil bis ans Ende der Erde* d. h. ich gebe dir die umfassendere Bestimmung, die Jahvereligion bei den Heiden zu verbreiten, damit auch die entferntesten Völker das Heil erlangen, welches die Verehrung des wahren Gottes mit sich führt und ohne sie nicht erlangt wird, s. z. 42, 6. — V. 7. In diesem Berufe wird der bisher so verachtete Knecht Jahve's hohe Ehrenbezeigungen erfahren, wie ihm der Erlöser (s. 41, 14.) und der Heilige Israels (s. 1, 4.) verheisst. בזה נפש] *verachtet der Seelen* d. i. verachtet von Menschen, die ihn בְּנֶפֶשׁ *in der Seele* d. i. innig verachten (Ps. 17, 9. 22, 7.). Dieser allgemeine Ausdruck wird durch die beiden folgenden näher bestimmt. מתעב גוי] eig. *verabscheuen lassend das Volk* d. i. ihm Abscheu einflössend, also Gegenstand des Abscheus für das Volk, verabscheut vom Volke, worunter die Masse der Exulanten zu verstehen ist wie 65, 1. 26, 2. Der Sinn ist derselbe, wenn man mit *Ew.* §. 287 g. מְתָעֵב als Subst. in der Bedeutung *Abscheu* nimmt. עבד משלים] *Knecht der Herrscher* d. i. von den babylonischen Zwingherren durch schweren Dienst gedrückt und hart gemishandelt vgl. 14, 3. 5. Dass grade die strengen Jahveverehrer von den übrigen Mitexulanten mancherlei Ungebühr zu ertragen hatten (50, 6. 8. 53, 3. 57, 4. 66, 5.), wie vor dem Exil die ächten Theokraten vom Volke (s. m. Prophetism. I. S. 82 ff.) und dass grade sie bei ihrem Eifer für Jahve und seine Sache sowie gegen Götzendienst und heidnische Unsitten am meisten von den tyrannischen Babyloniern Mishandlungen erfuhren (Ps. 22, 13—22. 137, 3.), ist begreiflich. Dasselbe Verhältniss wiederholte sich in der makkabäischen Zeit. Desto glänzender aber soll die Zukunft werden. Könige und Fürsten werden sich ehrfurchtsvoll vor dem Knechte Jahve's erheben und verbeugen, wenn er ihnen Gottes Wort verkündigt (Jud. 3, 20.), z. B. der gewaltige Cyrus, welcher schon jetzt Jahve's Gottheit anerkennt (s. 41, 25.), und die mit ihm verbündeten Fürsten.

Bei ihnen werden die theokratischen Häupter erscheinen, um zum Besten des Volkes sowie über Jahve zu reden. Jene Ehrenbezeigungen *wegen Jahve's*, welcher dadurch zeigen wird, dass der Knecht sein Auserwählter (s. 41, 8.) und er selbst treu ist, sofern er seine Verheissungen erfüllt (25, 1.). — V. 8. Die Herrlichkeit tritt ein zur Zeit der Huld und des Heils d. i. zur Zeit der Freilassung und Heimkehr der Exulanten; da erhört Jahve seinen Knecht, welcher ihn um Beistand anfleht und hilft ihm bei seinem Werke: er macht ihn *zum Volksbunde* (s. 42, 6.), *aufzurichten das Land* d. i. die in Trümmern darnieder liegenden Ortschaften wiederherzustellen (s. 44, 3. 26. 61, 4.) und *zu vertheilen die wüsten Besitzthümer* der Geschlechter und Familien, wie es bei der ersten Besitznahme Kanaans Josua, Eleasar und die Stammhäupter gethan hatten (Jos. 14, 1. 19, 51. Ezech. 47, 13 f. C. 48.). Nichts ist deutlicher, als dass der Knecht nicht mit der Volksmasse zusammenfällt, sondern ein Etwas bei dieser ist. — V 9. Er soll die Gefangenen herausgehen lassen und zu denen in finstern Kerkern sagen: *werdet enthüllt* d. h. geht heraus aus finstrer Verborgenheit an das Licht! Wie sich der Verf. dies gedacht habe, s. z. 42, 7. — V. 9, b — V 13. An den letzten Gedanken, die Hoffnung auf Befreiung der Exulanten, schliesst der Verf. sofort eine kurze Schilderung des Heimzuges der Erlöseten durch die Wüste. Sie sind verglichen mit einer Heerde, deren sich ihr Hirt (Jahve) sorglich annimmt (s. 40, 11.) und die daher Futter *auf, an den Wegen* findet, so dass sie es nicht weit zu suchen braucht. *auf allen Hügeln*] welche sonst dürr und unfruchtbar sind, dann aber Ströme und daher auch üppigen Graswuchs haben vgl. 41, 18. — V 10. Die gewöhnlichen Uebel der Wüstenzüge, als Hunger und Durst, Kimmung und Sonnenbrand treffen sie nicht, da ihr Erbarmer Jahve sie führt und an Wasserquellen leitet vgl. 40, 4. 41, 18. 43, 19. הִכָּה *schlagen* steht hier von hart treffender und drückender Sonnenhitze (Ps. 121, 6.), per zeugma auch von der Kimmung, über welche zu 35, 7. zu sehen ist. — V 11. Um den Marsch zu erleichtern, niedrigt Jahve die Berge und macht sie zu ebenem Wege (s. 40, 4.), in den Ebenen aber werden Strassen erhöht, aufgeschüttet (s. 40, 4.). *meine Berge*] mit denen ich als Herr der Welt machen kann, was ich will vgl. Job 41, 3. — V 12. Wenn es zu einer glänzenden Wiederherstellung des Staates im heiligen Lande kommt, dann eilen die Zerstreuten von überall herbei, um an dem Heile Theil zu nehmen. Das *Meer* dem *Norden* gegenübergestellt ist offenbar das Südmeer wie Ps. 107, 3. Das Land der *Sinim* ist, woran nach *Gesen.* im Thes. s. v. gründlicher Erörterung kein Zweifel mehr sein kann, China (Sina) als fernstes Ostland und die *Ferne* im 1 Gl. kann darnach nur der Westen sein, also das Mittelmeer mit seinen Ländern, deren Völker auch V 1. als ferne bezeichnet werden. Vgl. 11, 11. Aehnlich ist die Reihefolge der Gegenden 43, 5. 6. [Für Sinim-Sinesen vgl. *Lassen*, ind. Alterthumsk. I, 1028 f. Die phönici-

schen Sinim Gen. 10, 17. sind zu nahe; Sin für Pelusium (*Ew.*) ging nicht auf Land oder Volk über; der Name des Kurdenclan's Sin, den *Egli* (Zeitschrift f. wiss. Theol. VI, 400 ff.) herbeizieht, ist schwerlich so alt und passt auch nicht zu der *Ferne*, im Sinne eines exilischen Propheten. *V. v. Strauss* (bei *Del.* S. 712 ff.) will indess lieber an das Appellativum sjîn (Mensch) als an die Ortsbezeichnung Thsin oder Tschin anknüpfen. Näheres bei *Del.* S. 504 ff.] Uebrigens ist die Stelle eines begeisterten Patrioten nicht zu pressen und nicht zu forschen, ob es auch in China israelitische Exulanten gegeben habe. Dass dem Verf. China wenigstens dem Namen nach bekannt sein konnte, erleidet keinen Zweifel. Von diesen östlichen Völkern hatten selbst die Hebräer in Palästina einige Kenntniss, wie Gen. 4. lehrt. Um wie viel mehr der in Babylonien lebende Verfasser! Xenophon erzählt auch, dass der damalige König von Babylonien Verbindungen mit den Indiern anzuknüpfen gesucht habe (Cyrop. 1, 5, 3.) und dass indische Gesandte mit Geldunterstützungen bei Cyrus erschienen seien, deren dieser sich zur Auskundschaftung der Feinde bedient habe (Cyrop. 2, 4. und 6, 2.). — V 13. Ueber die herrlichen Grossthaten Jahve's sollen Himmel und Erde jauchzen und die Berge in Jubel ausbrechen, dem erhabenen Gotte Loblieder singen (44, 23.). *denn er tröstet sein Volk*] über das ertragene Mühsal durch Verleihung grossen Glückes vgl. 40, 2. 51, 3. 52, 9. 66, 13. — V 14—23. Anknüpfend an die Schilderung der Heimkehr V 12. richtet der Verf. die Rede an das Ziel der Heimkehrenden, an Jerusalem, welches sich mit Unrecht von Jahve vergessen glaubt, und verheisst ihr eine so reichliche Bevölkerung, dass sie nicht Raum haben werde. Jerusalem ist dargestellt als Person, welche wie ihre vormaligen Bewohner (40, 27.) klagt, dass Jahve sie verlassen und vergessen habe. — V. 15. Gegen diese Klage erklärt Jahve, dass er so wenig und noch weniger, als die Mutter ihr Kind erbarmungslos vergesse, Jerusalem vergessen könne. מרחם] eig. *vom Erbarmen weg* d. i. dass sie sich nicht erbarmt vgl. 33, 15. 44, 18. 24, 10. *Sohn ihres Leibes*] ihr Fleisch und Blut, gegen welches die Natur Liebe eingepflanzt hat. גם אלה וגו'] Bedingungssatz: *vergessen auch diese, so vergesse ich doch nicht dich* d. h. kommt auch in einzelnen Fällen Lieblosigkeit bei Müttern gegen die Kinder vor, so doch nicht bei mir gegen dich. Mit אֵלֶּה ist der Verf. in den Plur. übergegangen, weil er nicht mehr das Weib überhaupt, sondern einzelne Weiber im Sinne hat. — V. 16. Nicht nur nicht vergessen hat Jahve Jerusalem, sondern auch sie d. i. ihren Namen auf die Hände gezeichnet, so dass er bei jedem Blick des Auges auf die Hand an sie erinnert wird (s. 44, 5.). Aehnlich macht er sich sonst für die Sünden ein Merkzeichen in die Hand, um sie nicht zu vergessen, vielmehr zu rechter Zeit zu ahnden (Ps. 10, 14.). Bei den Pilgern nach Jerusalem war es Sitte, sich das gewöhnliche Jerusalems-Zeichen zur Erinnerung an die heilige Stadt auf dem Arme einzuätzen; s. *Maundrell* Reise-

beschr. S. 102 f. *deine Mauern sind vor mir*] stehen mir vor der Seele, ich denke stets an sie (Ps. 16, 8. 51, 5.) und somit auch an ihre Wiederherstellung oder Ersetzung (26, 1.). — V. 17. Bald sollen sie hergestellt werden; schon eilen herbei בָּנָיִךְ *deine Söhne* d. i. deine früheren Bewohner, um dich wieder aufzubauen. Diese Erklärung passt am besten zu V 18. 21. und ist daher mit *Vitr. Rosenm. Gesen. Hitz. Maur.* u. A. nach dem *Syr.* vorzuziehen, dagegen zu verwerfen die Lesart בֹּנַיִךְ *deine Erbauer,* welche *Luth. Cleric. Lwth. J. D. Mich. Döderl. Eichh.* u. A. nach *LXX, Chald. Vulg. Saad.* annehmen. Dass בֹּנַיִךְ hinter בָּנָיִךְ ausgefallen sei (*Ew.*), lässt sich nicht wahrscheinlich machen. *deine Zerstörer und Verwüster ziehen von dir weg*] Jerusalem repräsentirt das ganze Land Juda (s. 11, 9.) und gemeint ist, dass die Völker, welche bei der Zerstörung den Chaldäern geholfen und sich dann im Lande festgesetzt hatten, dasselbe verlassen müssen (s. 25, 10. 34, 8.). — V. 18. Jerusalem soll sich nur umsehen; von überallher sammeln sich und kommen zu ihr ihre Söhne und Jahve schwört: חַי־אָנִי *lebendig ich* d. h. so wahr ich lebe (s. 45, 23.), dass sie sie alle wie einen Schmuck anziehen und wie die Braut ihren קִשֻּׁרִים *Prachtgürtel* (s. 3, 20.) anthun soll. Der Ort ist gedacht als Frauenzimmer (s. 1, 8.), deren blühende Bevölkerung ihr Schmuck und Prachtgewand ist (52, 1. 28, 1. 4, 2.). Zu לָבַשׁ vgl. 14, 19. Job 7, 5. Ps. 65, 14. — V 19. Die Bevölkerung wird so zahlreich sein, dass sie nicht Raum haben wird. Die כִּי hängen entweder noch ab vom Schwören V 18. oder führen bloss die Rede ein (8, 23.). Zu den ersten Worten ist das Prädikat aus תֵּצְרִי zu ergänzen: *deine Trümmer und deine Wüsten und dein zerstörtes Land* näml. werden eng sein d. h. so zahlreich stellen sich die Zerstreuten ein, dass die jetzt noch wüst und öde liegenden Ortschaften sie nicht alle fassen können. תֵּצְרִי מִיּוֹשֵׁב] *du wirst enger sein als der Bewohner* d. i. zu eng für die Menge der Bewohner (V 6.). Die Form ist Imperf. Kal von צָרַר vgl. 24, 9. Um so mehr müssen sich entfernen, das Land verlassen *deine Verschlinger* d. i. deine Verderber (Thr. 2, 2. 5.), die V 17. Gemeinten. — V. 20. Von da an sagen ferner die Söhne ihrer Kinderlosigkeit d. i. die während ihres Unbewohntseins anderwärts geborenen Einwohner (s. 47, 8. und z. 1, 8.) der Eine zum Andern: *eng ist mir der Ort, rücke mir hin, dass ich wohnen möge.* Sie fordern einander auf, Platz zu machen, weil sich jeder durch die Uebervölkerung beengt findet. Der Beisatz *in deinen Ohren,* so dass du es hörst, dient zur Verstärkung vgl. 2 Sam. 18, 12. Ps. 44, 2. — V 21. Jerusalem verwundert über die vielen angekommenen Kinder, die sie übrigens gern annimmt, frägt, woher dieselben kommen. מִי יָלַד־לִי וגו'] nicht: *wer zeugte mir diese?* (*Vitr. Lwth. Hensl. Gesen. de Wette, Ew. Umbr. Hdwk.*), sondern: *wer gebar mir diese?* (*Rosenm. Hitz. Beck, Del. Sein.*). Denn sie frägt nicht nach dem Vater, sondern nach der Mutter, welche sie gebar und ihr, der bisher Kinderlosen und Unfruchtbaren, zu Theil werden

liess, also nach dem Orte. Diese Deutung fordert der Gegensatz zu Jerusalem, welche als Ort eine Mutter ist, desgleichen יָלַד־ mit לְ, was nur vom Weibe vorkommt, auch אֵיפֹה im letzten Gl. Zu lesen יִלֵּד־ *erziehen* (*J. D. Mich. Koppe, Bauer* nach dem Arab.) ist unnöthig, auch zu גַּלְמוּד *unfruchtbar* unpassend. Mit גֹּלָה *Auswanderin* und סוּרָה *Entfernte* fällt der Verf. aus dem Bilde, sofern diese Ausdrücke nur zum weggeführten Volke Jerusalems passen, kehrt jedoch mit נִשְׁאַרְתִּי *ich wurde übrig gelassen* allein, während meine Kinder fortwanderten, wieder darein zurück. — V. 22. Die gethane Verheissung wird Jahve dadurch erfüllen, dass er die Hand zu den Völkern hin erhebt und ihnen befehlend winkt (13, 2.) sowie dadurch, dass er sein Panier aufsteckt, um das Ziel anzuzeigen und die Richtung zu bestimmen (5, 26. 11, 10. 12.); sofort werden die Völker die bei ihnen wohnenden Söhne und Töchter Jerusalems (s. 43, 6. 3, 1.) nicht nur entlassen, sondern auf den Armen und im Busen der Kleider herbeitragen. Die Ausdrücke sind entlehnt von Wärtern und Wärterinnen, welche das noch kleine Kind sorgsam und liebreich auf dem Arme oder im Busen des Kleides tragen (Num. 11, 12. Ruth 4, 16.) und die Hoffnung des begeisterten Sehers ist natürlich nicht grade wörtlich zu nehmen vgl. 60, 4. 66, 12. 40, 11. [Vgl. über diese und ähnliche Weissagungen: *Bertheau*, die alttest. Weiss. von Israels Reichsherrlichkeit in seinem Lande, in den Jahrbb. f. deutsche Theol. IV, 314 ff. 595 ff. V, 486 ff.] הֹצֶן] nur noch Neh. 5, 13. s. v. a. חֵצֶן, was sich bloss Ps. 129, 7 findet. — V 23. Mit den Völkern kommen auch deren Könige und Fürstinnen, den Gemahlinnen jener (1 Rg. 11, 3. Cant. 6, 8.), und sind Wärter und Ammen Jerusalems d. h. beweisen sich liebreich und zärtlich gegen sie, widmen ihr Aufmerksamkeit und Sorge (44, 5. 60, 10. 14. 16.); sie neigen sich mit dem Gesicht zur Erde und *lecken den Staub der Füsse* d. i. küssen sich niederwerfend und huldigend den Boden, wo sie die Füsse hat (Ps. 72, 9. Mich. 7, 17.). Jerusalem ist gedacht als Frauenzimmer, welche auf einem Thronsessel sitzt (s. 47, 1.). Aus so grossem Glücke erkennt sie Jahve's Gottheit vgl. 45, 3. אֲשֶׁר — קוֹי] eig. *dessen meine Hoffer* d. i. dessen Vertrauende vgl. 37, 21. — V. 24—26. Den Zweifel an der Möglichkeit der Erlösung aus der Gewalt der mächtigen Zwingherren, welchen der Kleinglaube gegen die kühnen Hoffnungen des Propheten vorbrachte (40, 27 45, 9 f. 51, 12 f.), widerlegt dieser mit einer Hinweisung auf Jahve als Streiter und auf die Uneinigkeit der Bedrücker. — V 24. Der Kleinmuth frug zweifelnd, ob denn vom Starken die Beute genommen werde, ob sie ihm abgenommen werden könne. שְׁבִי צַדִּיק] sind weder die aus Gerechten bestehenden judäischen Exulanten (*Symm. Jarch. Abenesr. Hitz. Hahn, Del.*), noch ist es die ihnen abgenommene Beute (*Gesen. Maur. Umbr.*), weil der Ausdruck nach dem Parallelismus und nach V 25. ein Genit. subj. sein muss. Die Deutung aber durch Gefangene des Strengen, Tapfern, braven Soldaten, Sie-

gers (*Schultens, Döderl. Bauer, Rosenm. Paul. J. D. Mich. Beck*) haben im hebr. Sprachgebrauche keine Begründung. Noch weniger ist ein rechtmässig Gefangener gemeint (*Hdwk.*). Denn als solche sehen sich die Gemishandelten sicherlich nicht an. Es ist also nach V 25. שְׁבִי עָרִיץ *Gefangenschaft des Gewaltigen* zu lesen (*Houbig. Lwth. Vogel, Ew. Cheyne*). Bestätigt wird die Lesart durch ܚܣܝܢܐ des *Syr.* und *robustus* der *Vulg.* Denn so gibt jener עָרִיץ fast herrschend z. B. 25, 3—5. 29, 5. 49, 25. Jer. 15, 21. 20, 11., diese wenigstens sehr oft, z. B. 25, 3. 4. 49, 25. Ez. 28, 7. Auch die *LXX* mit ihrem ἀδίκως lassen sich dafür anführen; sie geben 25, 3. 4. עָרִיץ durch ἀδικούμενος. — V 25. Auf jenen Zweifel ertheilt der Verf. den Bescheid, auch selbst des Starken und Gewaltigen Gefangene würden befreit werden, da Jahve die Sache der Unterdrückten führen und diese letzteren retten wolle. כִּי] wie 8, 23. רִיבֵךְ] ähnl. 34, 8. Mit Recht bezieht man die Stelle gewöhnlich auf die Befreiung der Juden von den babylonischen Zwingherren, auf welche רִיב *Streitsache* vgl. 41, 11. ziemlich deutlich hinweiset. Dagegen versteht *Hitzig*, wie es scheint auch *Ewald* (III, 80.), unter dem Gewaltigen nicht Chaldäa, was bereits unterworfen gewesen sei, sondern den siegreichen Perser Cyrus und gibt der Stelle den Sinn, nicht nur würden die Juden frei werden, sondern auch dem Cyrus gemachte Gefangene abnehmen und mit nach Palästina führen. Allein a) sind die Babylonier nicht schon unterworfen, triumphiren vielmehr noch 52, 5. und sind noch 51, 12 f. Gegenstände der Furcht, also überhaupt noch die Zwingherren der Exulanten. Nur auf ihr noch bestehendes Weltreich kann daher der kleingläubige Zweifel gehen; b) erwartete der Verf. gewiss nicht, dass Jahve gegen Cyrus eine Führung der Sache seines Volks, ein Befreien und Retten der letzteren nöthig haben werde, da er Cyrus überall im Voraus als Vollstrecker des Willens Jahve's, als dessen Hirten und Gesalbten, als den von Jahve bestellten Befreier Israels betrachtet. Man s. 41, 25. 44, 28. 45, 1 ff. — V 26. Die Befreiung Israels bewirkt Jahve z. B. auch dadurch, dass er die Bedrücker ihr Fleisch essen und ihr Blut trinken d. h. einander bekämpfen und aufreiben lässt (9, 19 f. Zach. 11, 9. 9, 15.). Die Stelle weiset auf Uneinigkeit unter den Feinden des Cyrus hin (vgl. Hab. 3, 14.). In der That erzählt davon auch Xenophon. Nach dem ersten Siege des Cyrus über die Babylonier fielen die hyrkanischen Hilfstruppen des babylon. Heeres ab, gingen zu Cyrus über und kämpften mit gegen ihre vorherigen Herren (Cyrop. 4, 2.). Dasselbe thaten auch die babylon. Unterkönige Gobryas und Gadatas, welche ebenfalls sich gegen ihren Oberkönig auf die Seite des Cyrus schlugen (Cyrop. 4, 6. 5, 1—3.). Ihnen folgte später, doch noch vor dem Feldzuge nach Kleinasien, der susische König Abradatas nach (Cyrop. 6, 1, 46 ff.). Es gab also viel Tücke und Verrath unter den feindlichen Völkern und es fehlte Einigkeit und Treue. Dieser Umstand veranlasste die Erwartung des Verf. An solchen Ereignis-

sen aber (s. 19, 1.) zum Heile der Israeliten erkennt dann jedermann, dass diese unter dem Schutze des wahren Gottes stehen vgl. V. 23. 45, 3. *dein Retter*] wie 43, 3. *dein Erlöser*] vgl. 41, 14. *Starke Jakobs*] wie 1, 24.

Cap. 50, 1—3. Diese Stelle gehört offenbar noch zum Vorhergehenden und widerlegt den Einwand, Jahve habe sein Volk einmal verstossen und dadurch zu erkennen gegeben, dass er nichts mehr von ihm wissen wolle (40, 27 49, 11.). Der Verf. erinnert dagegen, Jahve habe solchen Willen nicht gehabt, sei vielmehr durch die Sünden des Volks bestimmt worden, dasselbe bis zur Besserung von sich zu thun. *Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter?*] Die innige theokratische Verbindung wird von den Propheten, besonders den späteren, oft dargestellt als ein Eheverhältniss, in welchem Jahve der Ehemann, das Volk das Eheweib ist (Hos. 2, 4 ff. Ez. 16, 23.); die Israeliten heissen demgemäss ebenso Söhne Jahve's (1, 2. 30, 1. 43, 6. u. ö.), welcher ihr Vater genannt wird (63, 16. 64, 8. Jer. 31, 9.), wie Söhne des Volks (Ez. 16, 20. 23, 4.), welches als ihre Mutter bezeichnet wird (Hos. 2, 4.). Ueber die Unterscheidung der einzelnen Israeliten vom Volke Israel s. z. 10, 22. und vgl. überhaupt m. Prophetism. I. S. 268 ff. Der hebr. Ehemann nun durfte sein Weib willkürlich entlassen und gab ihr nur einen Scheidebrief mit (Dt. 24, 1.); der letztere war somit Urkunde eines herrischen und willkürlichen Actes von Seiten des Ehemanns. Solcher herrischen Willkür aber hat sich Jahve gegen sein Eheweib nicht schuldig gemacht, da dieses keinen Scheidebrief aufweisen kann. אשר־ שלחתיה] *mit welchem ich sie entlassen habe.* Das Wort regiert 2 Accuss. wie 55, 11. 2 Sam. 11, 22. 1 Rg. 14, 6. *wer ist von meinen Gläubigern, dem ich euch verkauft habe?*] Der hebr. Schuldner musste bisweilen seine Kinder an den Gläubiger überlassen und befriedigte damit diesen zum eigenen Vortheile (2 Rg. 4, 1. Neh. 5, 5. Mtth. 18, 25.). Dies ist aber bei Jahve, welcher niemandem etwas schuldet und also keine Gläubiger hat, nicht der Grund, weshalb er seine Kinder den Babyloniern überlassen hat. Vielmehr ist jene Entlassung und dieser Verkauf lediglich durch die Sünden des Volks verursacht worden, vermöge deren der Heilige die Unheiligen von sich thun und der Gerechte die Sünder strafen musste. Die Ursache des Elends liegt mithin gar nicht in Jahve und man darf nicht den Schluss machen, als habe er jemals den Willen gehabt, sein Volk aufzugeben. *verkauft*] s. 41, 14. — V 2. Weitere Angabe der Sünden, welche das Ungemach veranlasst haben. *Warum kam ich und kein Mensch war da?*] d. h. warum, wenn ich kam, war niemand da? vgl. 5, 4. Jahve's Angehörige hatten die Pflicht, da zu sein und Aufmerksamkeit zu beweisen, wenn er sich durch die Propheten an sie wandte; aber sie waren für ihn niemals zu Hause und hörten nicht auf ihn, mochten nichts von ihm wissen. Mit dem 2 Gl. sollte ein neuer Vers angehen. Denn

der Verf. zeigt darin, dass Jahve, wie er guten Willen habe (V. 1.), so auch retten könne und kommt somit auf 49, 24—26. zurück. Jahve's Arm ist nicht zu kurz d. i. nicht zu ohnmächtig (s. 37, 27.) zur Erlösung (פְּדוּת wie 49, 6.) und er also nicht ohne die zum Retten erforderliche Kraft. Denn er kann ja und zwar durch sein blosses Wort Meer und Ströme trocken wie die Wüste legen und dadurch bewirken, dass die Fische sterben, verfaulen und stinken (19, 8.). Die Stelle ist zunächst ganz allgemeine Schilderung des allmächtigen Waltens Jahve's in der Natur, soll aber die Anwendung nahe legen, Babylons Euphrat werde die Stadt nicht vor der Eroberung durch Cyrus schützen vgl. 42, 15. 44, 27. Die גְּעָרָה Jahve's ist sein furchtbar gebietendes Wort vgl. Ps. 106, 9. 104, 7. מֵאֵין] wie 5, 6. תָּמֹת] die verkürzte Form indikativisch wie 12, 1. Mich. 3, 4. Job 22, 28. — V 3. Fernere Schilderung der Macht Jahve's. Er bekleidet den Himmel mit Finsterniss und macht Sacktuch, schwarzes Zeug (s. 20, 2.) d. i. Dunkel zu seiner Hülle. Die Stelle geht zunächst auf die finstern Gewitterwolken, womit Jahve's Macht den Himmel bedeckt, soll aber zugleich an furchtbare Erscheinungen beim Untergange Babels erinnern vgl. 13, 10. Ob der Verf. hier und V 2. auf die ägyptischen Wunder anspiele (*Ew. Hdwk. Beck* u. A.), ist zweifelhaft; das Trockenlegen der Ströme und das Sterben der Fische in Folge dessen passt wenigstens nicht dahin.

Cap. 50, 4—11.

Dieses kleine selbstständige Stück ist das einzige der ganzen Sammlung, in welchem der Verf. bloss von sich selbst handelt und seine Leiden wie Hoffnungen vorträgt. Er hat von Jahve die prophetische Redegabe erhalten und ist von ihm zum Propheten, welcher alle Tage göttliche Eröffnungen zur Tröstung der Gebeugten empfängt, bestellt worden, wird aber gemishandelt (V 4—6.). Indessen das Bewusstsein, dass Jahve ihm beistehe und nächstens gegen die Widersacher Recht verschaffen werde, verleiht ihm Festigkeit und Beharrlichkeit in seinem Berufe (V. 7—9.). Auf ihn hören daher die wahren Jahveverehrer zu ihrem eigenen Heile, die Widersacher aber wird Verderben ereilen (V 10. 11.). Unter den letzteren sind ohne Zweifel die Götzendiener zu verstehen, welche dem Wirken des Propheten entgegen waren und ihn anfeindeten. Der Abschnitt geht parallel mit denen vom Knechte Jahve's im engeren Sinne, zu welchem der Verf. gehörte. S. die Einl. z. 52, 13 ff. unter Num. 5.

V 4. Jahve hat ihm eine *Zunge der Schüler* verliehen d. i. die Gabe und Fertigkeit zu reden, wie gelernte Redner sie hatten. Der Verf. ist also wie Amos 7, 14. kein eingeübter Prophet, hat aber, wie auch seine Reden glänzend beurkunden, die Redefähigkeit, eine Hauptsache beim Propheten (s. 49, 2.). לָדַעַת] eig. *zu wissen* d. i. dass, so dass ich weiss (9, 8. 30, 1.). Das Hapax leg.

עוּת ist entweder nach dem arab. غوث *unterstützen*, *helfen* (*Döderl. Gesen. Rosenm. Maur. Del.* nach *Aquil. Vulg.*) oder nach dem arab. غيث *besprengen*, *befeuchten* d. i. erquicken (*Rück. Ew. Umbr.*), zu erklären. Das letztere passt am besten zu עָיֵף, welches Wort vom Durstigen vorkommt 2 Sam. 16, 2. vgl. Jes. 14, 12. Trostreiche Reden werden auch sonst mit erfrischendem Wasser verglichen (Prov. 25, 25. vgl. Am. 8, 11.). Das Wort steht mit 2 Accus. nach *Ges.* §. 139. 2. *Ew.* §. 283. b. Die Erklärung als Infin. לְעוּת von לָעָה nach لغا *reden* (*Paul. Hitz. Beck*) hat gegen sich, dass dieses Wort der Zusammenstellung לע gemäss nur von unangemessenem Reden, *Schwatzen* vorzukommen scheint. *an jeglichem Morgen*] wie 28, 19. *weckt er mir das Ohr*] macht er mich innerlich aufmerksam, lässt er mich aufmerken, damit ich seine Eröffnungen vernehme (Ps. 40, 7.). Der Verf. meint, jeden Tag schon vom frühen Morgen an rege Jahve ihn an zu Trostreden und theile ihm solche mit. — V. 5. Jahve hat ihm das Ohr geöffnet, ihn zu einem Hörenden gemacht (48, 8. 42, 20.) d. h. er lässt ihn Offenbarungen und Anweisungen vernehmen. Der Prophet seinerseits hat nicht widerstrebt und ist nicht zurückgewichen, hat sich also den Aufträgen Jahve's nicht zu entziehen gesucht, wie solche Versuche bisweilen wohl vorkamen. Vgl. Ex. 4, 10 ff. Jer. 1, 6. 20, 9. — V 6. Vielmehr hat er seinen Rücken Schlagenden und seine Wangen Raufenden preisgegeben, also sich schimpflicher Mishandlung durch Schläge (2 Cor. 11, 24.) und durch Bartzerzausen (Neh. 13, 25. Horat. sat. 3, 1, 133.) ausgesetzt sowie sein Gesicht nicht verborgen vor Schmach und Speichel d. i. sich nicht zurückgezogen, wenn man ihn beschimpfte und ins Gesicht spie (Mtth. 20, 67. 27, 30.). Bei לְחָיַי könnte man indess in dieser Zusammenstellung gröbster Mishandlungen auch an entehrende, schmähliche Backenstreiche denken. Die Ungebührlichkeiten geschahen von den untheokratischen Mitexulanten, vielleicht auch von Babyloniern (s. 49, 7.); sie waren nicht selten das Loos der Propheten, zumal in späterer Zeit vgl. Jer. 20, 2. 2 Chr. 25, 16. Act. 5, 40. und m. Prophetism. I. S. 82 ff. — V 7. Doch unter diesen Mishandlungen steht ihm Jahve bei. Darum schämt er sich nicht d. i. lässt nicht ab von seinem Wirken aus Scham über die beständige Beschimpfung und derselben müde, zieht sich nicht beschämt zurück. Darum macht er vielmehr sein Antlitz hart wie der Kiesel d. h. er bietet den Widersachern die Stirn und beweiset feste Ausdauer im Kampfe mit allen Angreifern (s. 48, 4.). וָאֵדַע כִּי'] *und ich* (d. i. indem ich) *erkenne, dass ich nicht zu Schanden werde.* Dies aus der bisherigen Beschützung und Aufrechthaltung; sie lehrt ihn, dass ihn Jahve nicht will zu Schanden werden lassen und verleiht ihm festen Muth. Zum Vav consec. in diesem Sinne vgl. 2 Sam. 14, 5. Job 3, 26. — V. 8. Ja sogar schon nahe ist sein מַצְדִּיקִי *Rechtfertiger* d. h. Jahve ist schon daran, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen, ihn also aus dem Zu-

stande der Mishandlung und des Elends zu befreien und mit grossem Heile zu beglücken; denn dies ist sein מִשְׁפָּט, welches ihm als צַדִּיק zukommt und von Jahve auch bestimmt ist (s. 49, 4.). הַצְדִּיק *Recht schaffen, dazu helfen* vgl. 2 Sam. 15, 4. Ps. 82, 3. und oben 45, 25. Wer will nun bei solcher Sachlage sein Gegner sein und mit ihm streiten? Er mag nur herantreten und sie wollen sich zusammenstellen, um Jahve entscheiden zu lassen. So frägt und fordert der Verf. auf, weil er seines Rechtes und Sieges gewiss ist. בעל משפט] eig. *Besitzer der Rechtssache* ist s. v. a. einen Rechtshandel, Streit habend, wofür sonst בַּעַל דְּבָרִים *possessor causarum* Ex. 24, 14. oder auch אִישׁ ריב פ׳ 34, 8. 41, 11. steht. — V. 9. Wer will noch, fährt der Verf. baldiger Erlösung sicher fort, ferner wagen, ihn, dem Jahve hilft, als Unrechthabenden (רָשָׁע Dt. 25, 1.) zu behandeln, also ihn noch ferner mishandeln und bedrücken? Die es jetzt thun, werden vergehen wie das Kleid, welches von Motten zerfressen wird und zerfällt. מי הוא] *wer da, wer doch? Ew.* §. 325. a. *die Motte verzehret sie*] ist uneigentlich gesagt für: Verderben vernichtet sie, wie die Motte Kleider zu Grunde richtet. Das Bild, welches noch 51, 8. 6. Hos. 5, 12. und zwar Job 13, 28. Ps. 39, 12. von aufreibenden Krankheitsleiden vorkommt, scheint hier ein allmähliches Untergehen durch Ungemach, Noth und Leiden überhaupt auszudrücken, wonach der Verf. nicht an Untergang seiner Gegner zugleich mit den Babyloniern durch die Meder und Perser gedacht hätte vgl. 65, 13 f. — V. 10. wendet sich der Redner in der 2 Pers. an die ihm Zuhörenden und ermahnt zuvörderst die Jahveverehrer zu festem Vertrauen auf Jahve. Die Worte von מִי *quisquis* bis לוֹ sind Subject. יְרֵא יְהוָה eig. *Jahve fürchtend* ist s. v. a. Jahveverehrer im Gegensatz zum Abgöttischen und Heiden (Ps. 22, 24. 115, 11. 13.) und *in Finsterniss wandeln* ohne Licht s. v. a. in Unglück leben (s. 9, 1.). Der Gedanke ist also, jeglicher unter ihnen sich befindende, auf den Propheten hörende Jahveverehrer, welcher unglücklich sei und sich gedrückt fühle, solle nur auf Jahve vertrauen und sich auf ihn verlassen, da er mit der Erlösung nicht mehr lange zögern werde. Die eifrigsten Jahveverehrer waren am unglücklichsten (s. 49, 7.). עבדו] dies geht zunächst auf den Verf. selbst; gewiss aber denkt der Verf. an alle mit, welche gleich ihm die Sache Jahve's im Volke vertraten. *Name Jahve's*] s. 30, 27. — V. 11. geht er in die Anrede über (s. 2, 6.) und kündigt den Widersachern Verderben an. Sie, die da anzünden ein Feuer, anstecken Brandpfeile, sie sollen gehen in die Gluth ihres Feuers und in die Geschosse rennen, die sie angesteckt. Die Stelle ist natürlich bildlich zu verstehen, doch nicht von Selbsthilfe der Exulanten zur Befreiung z. B. durch Empörung (*J. D. Mich. Dath. Bauer, Gesen. Maur. Umbr.* auch *Vitr. Lwth.*), sondern dem Zusammenhange gemäss von den Angriffen der Gottlosen auf die Frommen und von dem Verderben, in welches die Angriffe ihren Urhebern ausschlagen sollen (*Hensl. Hitz. Ew. Del.*). Ueb. das Bild s. z. 1, 31. 9, 17 Der Verf. fordert

sie schon auf, weil er der Sache gewiss ist. Für מְאַזְּרֵי *gegürtet*, was zu den Pfeilen nicht passt, weil diese nicht angegürtet werden, hat man mit *Secker* nach *Syr.* מְאִירֵי *anzündend* oder auch mit *Hitz. Ew.* מְאַוְּרֵי, welche Form indess im Hebr. nicht vorkommt, zu lesen. Das Wort ist in dieser Bedeutung den älteren Büchern fremd (s. 27, 11.). Die letzten Worte sind solche Jahve's; von seiner Hand kommt ihnen dieses Verderben. *an den Trübsalsort legt ihr euch*] s. 66, 24. Ueber לְ vgl. 51, 14.

Cap. 51 — 52, 12.

Eine Verheissung glänzender Wiederherstellung Juda's, welche zwischen den eigenthümlichen Stücken 50, 4—11. und 52, 13—53, 12. stehend als abgeschlossene Prophetie betrachtet werden kann, zumal auch das Thema im Wesentlichen durchweg dasselbe ist. Zuerst richtet der Prophet die Rede an die treuen Jahveverehrer und ermahnt sie, im Hinblick auf Abraham die glückliche Wiederherstellung Juda's freudig zu hoffen und sich nicht ob der Dränger zu fürchten; denn in einem grossen Völkergerichte werden die Gottlosen untergehen, darauf aber die Theokratie hergestellt werden und die Anbetung Jahve's zu den Völkern verbreitet werden (51, 1—8.). Sodann fordert er Jahve auf, gegen die Bedrücker einzuschreiten wie vormals gegen Aegypten (V 9. 10.). Jahve verheisst erwiedernd, doch die beständige Furcht des Volks vor den Bedrückern misbilligend, er werde die Elenden erlösen und die Theokratie wiederherstellen (V 12—16.). Darauf wendet sich der Verf. an den Mittelpunkt des theokratischen Staates, an Jerusalem, schildert ihr trauriges Schicksal bei der Zerstörung und kündigt ihr in lebhafter Rede ihre Wiederherstellung an (V 17—52, 2.). Denn Jahve, wiederholt er verheissend, wolle sein Volk aus der Gewalt der Tyrannen befreien, da er keinen Grund habe, es ihnen zu lassen (V 3—6.). Schon nimmt er in der Begeisterung wahr, wie Jahve zum Gericht schreitet, wie die Propheten die Erlösung jubelnd verkündigen, wie Heilsboten mit der frohen Nachricht nach Juda ziehen und fordert zur Heimkehr aus dem heidnischen in das heilige Land auf (V 7—12.).

V 1—8. Ermahnung an die Frommen, sich nicht zu fürchten, sondern gute Hoffnung zu hegen, da Jahve nächstens ein grosses Gericht halten werde zur Vernichtung der Gottlosen und zur Herstellung der Theokratie. Die angeredeten *Verfolger der Gerechtigkeit* und *Sucher Jahve's* sind die besseren Exulanten, welche der Verf. auch kurz vorher 50, 10. anredete; sie befleissigten sich der Gerechtigkeit und verehrten Jahve aufrichtig. Sie sollen hinschauen zum Felsen, wo sie ausgehauen und zur hohlen Grube, wo sie ausgegraben sind d. i. zu Abraham und Sara, von denen sie abstammen. Die Erzeugung des Menschen ist verglichen mit einem Herausfördern von Steinen aus Steinbrüchen und Steingruben und die Ausdrücke *Fels* und *Höhle* spielen auf die männlichen

und weiblichen Zeugungstheile an (זָכָר וּנְקֵבָה). Eine andre Vergleichung 48, 1. *Jahve suchen*] sich an ihn wenden, z. B. betend, bittend, fragend (45, 19. 66, 1.). Ebenso דָּרַשׁ יְהוָה z. B. 8, 19. 9, 12. 31, 1. — V. 2. Erklärung des Bildes und nähere Bestimmung der Aufforderung. תְּחוֹלֶלְכֶם] *die euch gebar* d. i. von welcher ihr abstammt. Das 2 Gl. geht bloss auf Abraham, der als Mann die Hauptperson war, während das Weib untergeordnet war. כִּי] begründet die Aufforderung. Jahve berief ihn als Einzelnen aus Mesopotamien, segnete ihn aber und machte ihn zu Vielen (Gen. 12, 2. Ez. 33, 24.), bewies also an ihm seine grosse Macht und Güte, [trotzdem dass auch er lange Zeit auf einen Erben, wie jetzt die Exulanten auf das Heil der Erlösung, vergebens gewartet hatte]. Darauf sollen die Frommen hinsehen und in Betreff der Herstellung des jetzt geringen Israels zu einem grossen Volke guten Muth haben. Aehnl. 29, 22. 41, 8. וְאַרְבֵּהוּ] über das Imperf. s. z. 43, 28. — V 3. So darf der Verf. wohl auffordern; denn (כִּי wie 5, 7.) Jahve tröstet das jetzt in Trümmern liegende Zion, indem er es herrlich darstellt (נִחַם wie 49, 13.); er macht die Wüste und Oede desselben, die Gegend Jerusalems und mit ihr ganz Juda, welches durch Jerusalem repräsentirt wird (11, 9.), wie die Gegend Eden und den Garten Gottes darin (60, 13.); Juda wird wieder ein herrlich blühendes Land (4, 2. 44, 3. 4.). Dann hört man wieder fröhliches Getümmel, Jubel und Lobgesänge, welche mit der Zerstörung aus dem Lande geschwunden waren (44, 7—11.). Ueber *Eden* s. *Tuch* und m. Comment. z. Gen. 2, 8 ff. sowie *Winer* RWB. u. d. A. Der Vergleich findet sich auch sonst noch z. B. Gen. 13, 10. Ez. 31, 8 f. — V 4. Aber nicht bloss dieses, sondern noch ein umfassenderes Heil hat Jahve durch den Verf. anzukündigen und er fordert dafür weitere Aufmerksamkeit. *mein Volk*] das ihm treu gebliebene Volk, das eigentliche Israel vgl. 49, 3. 6, 3. Die Worte עַמִּי und לְאוּמִּי als abgekürzte Plurr. zu betrachten (*Gesen. de Wette*) oder dafür עַמִּים und לְאֻמִּים zu lesen (*Lwth. J. D. Mich.* nach *Syr.* und *Codd.*), wonach die Heiden angeredet wären, ist unnöthig, obschon sonst Jahve niemals Israel mit לְאֻמִּי anredet. Noch weniger ist עַמַּי und לְאֻמַּי zu lesen (*Beck*). Denn *seine* Völker konnte Jahve die Heiden noch nicht nennen. Das umfassendere Heil besteht aber darin, dass von Jahve Lehre ausgeht und dass er sein Recht zum Licht (2, 5.) der Völker macht, also bewirkt, dass die Heiden *Jahve als die höchste Gottheit verehren und seinen prophetischen Weisungen folgen* (s. z. 2, 3. 42, 6.). הִרְגִּיעַ eig. *zur Ruhe bringen* ist hier (und so nur hier) *stellen, feststellen* wie הֵנִיחַ *Ruhe geben, stellen, setzen* 46, 7. 14, 1. Zach. 5, 11. Oben 42, 4. ist dafür שִׂים *feststellen* neben הוֹצִיא gebraucht. [Auch *Del.:* nicht die alte sinaitische sondern die neue, evangelische sionitische Lebensordnung sei gemeint.] — V. 5. Dieses Heil ist schon im Entstehen und bereits nahe. צֶדֶק] wie 41, 2. יָצָא eig. *hervorgehen*, hier s. v. a. *entstehen, werden* vgl. Job 5, 6., wofür sonst צָמַח *sprossen* 42, 9. Zu Stande kommt es dadurch,

dass Jahve's Arme die Völker richten werden. Jahve wird mit gewaltiger Macht ein grosses Völkergericht halten, bei welchem die schlimmsten z. B. die Babylonier untergehen, die übrigen aber sich unter Jahve's Scepter stellen und glücklich werden. Auf dieses Gericht, durch welches Jahve Schicht machen wird auf Erden, hoffen darum auch die איים, bei denen an die Westländer zu denken ist (s. z. 40, 15.). Ohne Zweifel denkt der Verf. an ein grosses Zusammentreffen des Cyrus mit Krösus und dessen Verbündeten, wozu auch die Babylonier gehörten. Siegen wird natürlich Cyrus, der Gesalbte Jahve's und der Mann seines Rathes, der bisher schon siegreich war und die ganze Angelegenheit Jahve's vollführen soll (41, 2. 3. 25. 44, 28. 45, 1—3. 13. 46, 11. 48, 14 f.); er wird aber siegen durch Jahve und seine Erfolge kommen im letzten Grunde von Jahve; sie sind ein göttliches Strafgericht über die Völker. Ganz so stellt der Verf. auch 63, 1—6. jenes grosse Zusammentreffen dar. Legt er gleichwohl den Westländern, die gegen Cyrus stritten, ein Harren auf dieses Gericht bei, so erklärt sich dies daraus, dass er Krösus sich als gewaltigen Tyrannen denkt und von seiner Besiegung die Befreiung der Völker hofft. In der That leisteten manche dieser Völker, z. B. die kleinasiatischen Griechen, nur gezwungen dem Krösus Heeresfolge (Cyrop. 6, 2, 10.). Dazu kann nur durch die Besiegung der Westvölker die Erlösung aus dem Exil und die Herstellung der Theokratie erfolgen; von der letzteren aber soll sich doch die Religion Jahve's mit ihrem Segen und Heile zu jenen Völkern verbreiten; ihnen wird daher 42, 4. ein Harren auf die Lehre Jahve's beigelegt. — V 6. Die grosse Veränderung der Völkerverhältnisse ist begleitet von einer Umwandlung der Welt überhaupt. Der Himmel zerstiebt wie verfliegendes Gewölk (44, 22. Hos. 13, 3.), die Erde vergeht wie das Kleid (50, 9.) und die Bewohner der letzteren sterben zahlreich כְּמוֹ כֵן *wie Mücken* (7, 18.). [Nach *Del.* heisst, wie die talmud. Sprache zeige, der Singular כִּנָּה; כְּמוֹ־כֵן bedeute also: „wie so“ d. h. „wie Nichts“.] Dagegen was bei dieser Umwandlung zu Stande kommt, die allgemeine Herrschaft Jahve's mit ihrem Segen und Heile, das hat dann für alle Zeiten Bestand. צדקה] wie 41, 2. Aehnliche Erwartungen sind V 16. 24, 18—23. 30, 26. 34, 4. 65, 17. 66, 22. Schwerlich hat man sie ganz wörtlich und rein äusserlich zu nehmen, aber auch nicht zu bezweifeln, dass die Propheten hofften, die Auflösung der grossen Reiche, vornämlich des babylonischen Weltreiches, die Feststellung der Völkerzustände zu einem geordneten und friedlichen Rechtsverhältnisse, statt der bisherigen Gewaltthätigkeiten der tyrannischen Welteroberer, endlich die Begründung und Ausdehnung der Theokratie auf alle Völker würden von entsprechenden Veränderungen in der Naturwelt, deren Herr mit dem der Theokratie Einer ist, begleitet sein. Das Wort מֶלַח, wovon מְלָחִים *Lumpen* Jer. 38, 11 f., ist weichere Form für מָרַח *zerreiben* 38, 21. und findet sich nur noch Ex. 30, 35. — V 7. Bei solchen Aussichten sollen die Gerechten nicht fürchten

die Schmähungen und nicht erschrecken vor den Verhöhnungen, welche von Menschen über sie ergehen (49, 7.), sie sollen ob derselben, mit welchen natürlich zugleich Drohungen verbunden waren, nicht muthlos und verzagt werden. Denn nahe ist die Bestrafung der Uebelthäter und die Beglückung der Gerechten. Die Stelle geht nicht bloss auf die Vernichtung der Babylonier, sondern auch auf die der Gottlosen unter den Exulanten (50, 9. 11.) sowie der Bösen überhaupt, welche mit jener Umwandlung alle untergehen werden. יָדַע צֶדֶק eig. *Rechtschaffenheit kennen* d. i. Bekanntschaft mit ihr halten, sich um sie bekümmern (Mich. 3, 1. Prov. 27, 23. Ps. 144, 3.), um ihr nachzujagen (V. 1.). *du Volk, in deren Herzen mein Gesetz*] die stets an meine Gebote und ihre Befolgung denken, die Frommen. עָם] auch von einer Genossenschaft Ps. 18, 28. Vgl. auch den בְּרִית עָם *Volksbund* 42, 6. 49, 8. — V 8. Der Grund der Aufforderung zu gutem Muthe ist, dass die Motte die Menschen wie das Kleid und die Schabe sie wie die Wolle verzehrt (s. 50, 9.), die Verfolger und Bedrücker also untergehen, dagegen das dann entstehende Heil der Gerechten nimmer aufhören wird. Wie es scheint, stellte sich der Verf. vor, dass nach jenem grossen Acte V 5 f. noch weitere allmähliche Strafgerichte zur Tilgung der Bösen Statt finden würden. צֶמֶר *Wolle* ist hier vom wollenen Kleide zu verstehen wie Ez. 44, 17. — V 9. 10. Zur Verwirklichung jener Hoffnungen fordert der Prophet in lebhafter Anrede Jahve auf oder vielmehr dessen Arm, welcher *Stärke anziehen* soll. Er hat bisher unthätig, gleichsam unkräftig geruht, soll aber Stärke annehmen, sich damit ausrüsten (11, 5. 59, 17.), um sie dann zu beweisen. *wie in den Tagen der Vorzeit*] zur Zeit der Befreiung aus Aegypten 63, 11. s. z. 43, 16 f. Die דֹּרוֹת ע' *Geschlechter der früheren Zeiten* sind die aus Aegypten Ziehenden und in Kanaan Einziehenden, allerdings nicht bloss Eine Generation. Im 2 Gl. weiset der Verf. insbesondere darauf zurück, wie Jahve's Arm es war, der Rahab erlegte, das Unthier tödtete d. i. das ägyptische Volk durch Pest und im rothen Meere hinraffte. Ueber diese Bezeichnungen Aegyptens s. z. 30, 7. 27, 1. אַתְּ הִיא] *Du* mit Hervorhebung (s. z. 41, 4. 37, 16.). — V. 10. Ebenso erinnert der Verf. daran, dass Jahve's Arm es war, welcher das rothe Meer, die Wasser der grossen Fluth trocken legte und dadurch die Tiefen des Meeres als Weg setzte d. i. zum Wege machte. לַעֲבֹר גְּ'] eig. *hindurchzugehen die Erlösten* d. i. so dass hindurchgingen die Erlösten vgl. 9, 6. 10, 2. גְּאוּלִים] vgl. 41, 14. 35, 9. — V 11. geht der Verf. aus der Aufforderung in die Hoffnung über, welche sich an גְּאוּלִים anschliesst. Die Stelle ist eine wörtliche Wiederholung von 35, 10. Ohne Zweifel ist Cap. 34—35. älter als die vorliegende Prophetie; eine Wiederholung aus ihr befremdet daher nicht. Damit stimmt überein, dass unser Verf. oft auf frühere Ankündigungen der Ereignisse seiner Zeit zurückweiset. S. oben S. 341. — V. 12—16. Jene Aufforderung V 9 f. erwiedert Jahve mit einer Misbilligung

der beständigen Furcht und Verzagtheit der Exulanten vor den Bedrückern und mit einer Verheissung baldiger Erlösung und Herstellung. — V. 12. Angeredet sind die Exulanten, zuerst mit *ihr*, dann als Collectivum zusammengefasst mit *du* im Fem. vgl. 1, 8. 40, 9. אתה] hebt אנכי stark hervor vgl. 41, 4. *euer Tröster*] vgl. 49, 13. *wer bist du, dass du dich fürchtest vor dem Menschen, der stirbt?*] wie klein bist du, dass du im Schutze des Allmächtigen und Ewigen beständig bebst vor Menschen, die schwach und hinfällig sind, näml. vor den Babyloniern, deren Herrschaft bereits im Vergehen begriffen ist (V. 5 f.). [*Del.:* steht es denn so um dich, dass du dich zu fürchten brauchest?] ותיראי] zu dem Imperf. mit Vav consec. s. *Ges.* §. 129. 1. *Ew.* §. 342. a. *vor dem Menschenkinde, das als Gras gegeben wird*] d. i. wie Gras (21, 8.) dahin, dem Untergange preis gegeben wird. Zum Bilde vgl. 40, 6 ff. 37, 27. Ueber den Kleinglauben vgl. 49, 24. 40, 27. 45, 9 f. מי nicht verkleinernd wie Ex. 3, 11. Jud. 9, 28. — V. 13. hängt noch von מי את ab; doch geht der Verf. ins Masc. über, indem er den Begriff *Volk* im Sinne hat. Jahve misbilligt es, dass das Volk ihn, seinen Schöpfer (43, 1.) und den Erschaffer der Welt (40, 22. 42, 5. 44, 24. 45, 12.) vergesse d. i. nicht eingedenk sei, wie er als Schöpfer des Volks dieses auch erhalten wolle (40, 27 f.) und als Herr der Welt dazu auch die Macht habe, sowie, dass es in Folge jenes Vergessens beständig bebe *vor der Wuth des Drängers, wenn er* (Pfeile) *richtet zu verderben* d. i. sich fürchte vor den babylonischen Bedrückern, welche das Volk noch befeinden und mishandeln. כונן *richten, zielen* mit חץ *Pfeil* Ps. 11, 2., doch auch ohne Object z. B. Ps. 21, 13. Der Pfeil aber ist Bild des Angriffs (50, 11.). Die Stelle lehrt, dass es mit der Herrschaft der Zwingherren noch nicht aus ist, weil sonst der Verf. das Beben der Exulanten nicht als etwas Gegenwärtiges setzen konnte, wie er nach dem ganzen Zusammenhange mit dem Vorhergehenden doch thut vgl. 52, 5. Die letzte Frage: *Wo ist die Wuth des Drängers?* drückt bloss die zuversichtliche Hoffnung des baldigen Endes derselben aus. — V. 14. Bald werden die Leidenden aus dem Elende befreit. Gewöhnlich versteht man die Stelle vom Befreien der *krummgeschlossenen* aus ihren Gefängnissen. Allein diese Deutung lassen die Worte nicht zu. Denn צֹעֶה, was übrigens nur hier und 63, 1. Jer. 2, 20. 48, 12. vorkommt, ist wie صغا *sich neigen*, *niederbeugen* und ימות לַשַּׁחַת besagt s. v. a. *er stirbt zur Grube* d. i. stirbt und kommt ins Grab (38, 17. Ps. 30, 10. Job 33, 22.). Gemeint ist also der vom Joche der Dienstbarkeit Niedergedrückte und Gebeugte; er soll der Last des Ungemachs nicht erliegen, sondern bald entlassen werden. מִהַר *er eilt* mit folg. Inf. drückt das Adv. *eilends*, *bald* aus (*Gesen.* §. 142. 2. *Ew.* §. 285.) und פתח steht vom Entlassen Gefangener wie oft in den späteren Büchern, z. B. 14, 17. Jer. 40, 4. Job 12, 14. Ps. 102, 21. 105, 20. vgl. auch 61, 1. *nicht mangelt sein Brod*] wie

bisher bei hartherzigen Herren vgl. Ps. 107, 9. 36. Job 24, 10 f. Der Verf. hat die von den Babyloniern als Sklaven (14, 3. 49, 6. vgl. 47, 6.) und von den reichen Juden als Arbeiter (58, 6 f.) gedrückten Armen im Auge; ihnen kündigt er als Trostprediger (50, 4. 42, 3.) die Erlösung besonders an, da sie derselben am meisten bedürftig waren und vorzüglich darnach verlangten. — V. 15. Dieser Verheissung kann man trauen, da Jahve sie gibt, Er, der gewaltige Gott, welcher das Meer aufregt, dass seine Wellen brausen, also auch zum Grössten die Macht hat vgl. Jer. 31, 35. Job 26, 12. Grade dies führt der Verf. an, weil nach V. 5. 6. der Act der Befreiung nicht ohne eine gewaltige Umwandlung der Verhältnisse überhaupt vor sich gehen wird. — V 16. Dann, wenn die Erlösung zu Stande gekommen, legt Jahve seine Worte in den Mund seines Volks und deckt es mit dem Schatten seiner Hand d. i. beauftragt es mit der Verkündigung seiner Offenbarungen, wie bis dahin die Propheten (Jer. 1, 9. Dt. 18, 18.) und beschützt es bei der Ausführung dieser grossen Bestimmung mit seiner Macht (49, 2.); Israel soll als Knecht Jahve's seine Religion bei den Völkern verbreiten (42, 1. 6. 49, 6. 53, 10 f.). Dies thut Jahve, den Himmel auszuspannen, die Erde zu gründen und Zion wieder für sein Volk zu erklären d. i. indem er die Theokratie neu begründet und auf alle Völker ausdehnt, überhaupt eine neue Ordnung der Weltverhältnisse zu Stande bringt (s. V 6.). Zu לְ mit dem Infin. eig. *so dass*, dann auch *indem* vgl. 3, 8. 9, 8. 30, 1. Angeredet ist nicht der Prophet (*Gesen. Beck*), sondern das Volk, wie der Zusammenhang mit V 13. 15. lehrt. לנטע שמים] eig. *zu pflanzen den Himmel* d. i. ihn festzustellen wie ein Zelt, von dem נָטַע auch Dan. 11, 45. gebraucht ist und mit welchem der Himmel bisweilen verglichen wird (40, 22.). Da indess נָטַע sonst nicht vom Himmel vorkommt, so könnte man auch לִנְטוֹת *auszuspannen* lesen (*Houbig. Lwth. Koppe, Paul.*), was die übliche Redensart ist. So hat wohl der *Syr.* gelesen, welcher das Wort durch ܡܬܚܐ *ausspannen* wiedergibt, vielleicht auch die LXX, welche hier ἔστησα τὸν οὐρανόν haben und ebenso נָטָה שָׁמַיִם oben 40, 22. ausdrücken. Uebrigens repräsentirt Zion das ganze Volk (s. 40, 2.). — V. 17 — 52, 2. Der Prophet richtet die Rede an den Mittelpunkt des neu herzustellenden theokratischen Staates, an Jerusalem, welche Jahve's Zorn reichlich erfahren hat, demnächst aber glänzend wiederhergestellt werden wird. Die Verheissung schliesst sich an die letzten Worte des V. 16. an. — V 17 Jerusalem wird dargestellt als Person, welche den Zorn und Taumelbecher Jahve's ausgetrunken hat. קבעת כוס] eig. *Wölbung des Bechers* nach קבע, קבב, עקב, כבע, גבע, welche Wörter alle den Begriff der *Wölbung*, sei es Höhlung oder Erhöhung, einschliessen (40, 4.). Wahrscheinlich bezeichnet der Ausdruck einen sehr geräumigen Becher, Humpenbecher. מָצָה eig. *aussaugen*, hier rein austrinken vgl. Ez. 23, 34. Der göttliche Zorn, welcher im Unglück des

Lebens sich offenbart und den Menschen trifft, wird in der Dichtersprache oft als etwas Flüssiges und Giessbares (30, 28. Hos. 5, 10.), zugleich als etwas Heisses und Glühendes (42, 25.), überhaupt also als ein sehr hitziges Getränk dargestellt. Daher wird Gott, wiefern er seinen Zorn auslässt oder Unglück verhängt, oft ein Becher (Zornbecher) beigelegt, aus welchem er die Menschen trinken lässt (V 22 f. Hab. 2, 16. Ez. 23, 31.) und es werden, wie bei hitzigen Getränken, Betäubung, Taumel (daher Taumelkelch), Erbrechen, Ohnmacht u. A. als Folgen dieses Trinkens angegeben (V 21. Jer. 25, 16. 27. Ez. 23, 33.), womit die Wirkungen des Unglücks, als dumpfes Entsetzen, rathlose Verzweiflung und ohnmächtiges Erliegen gemeint sind. Vgl. m. Prophetism. I. S. 373 f. In einem solchen Zustande liegt nun auch Jerusalem da; sie soll sich aber aus ihrer Betäubung ermuntern und vom Boden aufstehen, gleichsam wiederaufleben d. h. wiederhergestellt werden. — V 18. Statt die Ermunterung und Verheissung fortzusetzen, was erst V 21. geschieht, beschreibt der Verf. weiter die Zustände Jerusalems, als sie den Zornbecher trank. Die Trunkene hatte damals von allen Söhnen, die sie geboren und erzogen hatte, niemanden, der sie an der Hand ergriffen (s. 41, 13.) und geführt hätte, wie es beim Trunkenen nöthig ist, wenn er nicht hinstürzen soll (Jer. 25, 27.) d. h. die Bewohner Jerusalems konnten ihre Stadt vor dem Falle nicht retten. Jerusalem ist gedacht als Mutter, ihre Einwohner als ihre Kinder (s. 49, 17 ff. 50, 1. 1, 8.). — V 19. *Zwei waren deine Begegnenden*] zwei Begegnisse trafen dich. Das Partic. fem. steht als Subst. neutr. wie 34, 4. 41, 22 f. 44, 7. 45, 11. Nämlich den Ort Jerusalem traf Verwüstung und Zerbrechung d. h. er wurde gänzlich zerstört (30, 13 f.), das Volk Jerusalem aber traf Schwert und Hunger d. h. es starb vom Schwert der Feinde und durch Hungersnoth getödtet (V. 20.). Der Verf. fasst die Uebel, welche einerseits den Ort, andrerseits das Volk trafen, immer als Eins zusammen. מִי יָנוּד לָךְ] eig. *wer bemitleidet dich* d. h. niemand ist im Stande, dir sein Beileid auszudrücken; dein Unglück ist so gross, dass es jeden mit sprachlosem Entsetzen erfüllt (23, 2. Job 2, 13. Ez. 3, 15. Esr. 9, 3 f.). Dass hier nicht an mitleidslose Schadenfreude zu denken sei (*Beck*), lehrt die weitere Frage. מִי אֲנַחֲמֵךְ] eig. *als wer soll ich dich trösten* d. h. in welcher Eigenschaft, mit welchen Worten, auf welche Weise soll ich dich trösten? vgl. Am. 7, 2. 5. und zur Sache Thren. 2, 13. Der Verf. erklärt sich unfähig zur Tröstung bei so namenlosem Unglück. — V. 20. Jerusalems Kinder (Einwohner) sanken ohnmächtig hin und lagen an allen Strassenecken. An diese nämlich, wo viele Menschen vorübergingen, hatten sie sich gestellt, um zu betteln; niemand aber konnte ihnen etwas geben und sie sanken um und verschmachteten vor Hunger (Jer. 52, 6. Thr. 2, 11. 12. 19. 4, 3. 4.). *wie eine Antilope des Netzes*] wie eine im Netz gefangene Antilope, die nach anstrengenden Befreiungsversuchen zuletzt matt und ohnmächtig am Boden liegt.

Ein ähnl. Genit. 17, 13. So lagen sie da voll vom Grimme Jahve's, den sie bis zur Betäubung getrunken hatten (s. V. 17.). גְּעָרָה eig. *Schelten*, hier der Unwille, Zorn Gottes, welcher sich im Schelten ausdrückt (66, 15. Ps. 80, 17.) und ausgedrückt als Kraft wirkt (s. 24, 6. 9, 7.). Ueber תּוֹא s. z. Lev. 11, 3. — V 21. kehrt der Verf. zur Ermunterung und Verheissung V 17. zurück, nachdem er dem bewegten Gefühle des Patriotismus Luft gemacht hat. Jerusalem, die Elende (54, 11.) und nicht von Wein (29, 9.), sondern vom göttlichen Zorne Trunkene, soll folgende Trostworte vernehmen. Ueb. den Stat. constr. שְׁכֻרַת s. 33, 6. — V 22. Das Trostwort lautet, Jahve nehme den Taumelkelch aus der Hand Jerusalems und diese solle ihn ferner nicht trinken d. h. er mache dem Elende der Seinigen ein Ende (s. V 17.). Der Verf. hat hier weniger den Ort, als das Volk Jerusalem im Sinne, welches das Ganze repräsentirt (40, 2.). אֲדֹנַיִךְ] Plur. der Grösse wie 1, 3. 10, 15. 19, 4. יָרִיב עַמּוֹ] Relativsatz: *der da führt die Sache seines Volks* d. h. sich desselben gegen die Tyrannen annimmt, als Anwalt auftritt und ihm Recht verschafft vgl. 1, 17. 34, 8. 41, 11. 49, 25. — V 23. Dagegen gibt Jahve den Taumelkelch in die Hand der Babylonier, die ihn trinken sollen. Die Stelle lehrt, dass das endliche Strafgericht über das babylonische Weltreich durch Cyrus noch kommen soll. Für מוֹגַיִךְ *deine Peiniger* nach Ed. Gerson. und 49, 26. zu lesen מוֹנַיִךְ *deine Bedrücker* (*Secker, Lwth. Ew. Umbr.*), ist wenigstens nicht nöthig. Von den alten Ueberss. haben *LXX*, *Syr. Vulg.* in den beiden Stellen verschiedene Wörter, nur der *Chald.* dasselbe Wort. Im Folgenden wird der Uebermuth der Peiniger geschildert. Sie hiessen die Unglücklichen sich bücken, dass sie auf ihnen hinschritten und machten so ihren Rücken wie den Erdboden und wie die Strasse, auf der man geht. Dies ist blosses Bild grösster Demüthigung und niedrigster Sklaverei, entlehnt vom Sieger und Herrn, welcher den Besiegten zum Sklaven macht und ihn, der vor ihm im Staube liegt (49, 23. Jos. 10, 24 f.), als Fussschemel braucht (Ps. 110, 1.), z. B. beim Besteigen des Rosses (Aurel. Vict. epit. 32.), ein Sklavendienst, der noch heute im Morgenlande vorkommt. *Döbel* Wanderungen II. S. 153. *Lynch* Bericht S. 215.

Cap. 52. V 1. Abermals redet der Verf. Jerusalem ermunternd an. Sie ist dargestellt als Frauenzimmer, welches betäubt und schlecht gekleidet am Boden liegt, aber sich ermuntern (s. 51, 17.) und ihre Pracht d. i. ihr prächtiges Gewand anziehen soll. Unter dem Prachtgewande ist gemäss der Stelle 49, 18. die blühende Bevölkerung zu verstehen, welche Jerusalem wieder erhalten soll; schon kommen sie von überallher aus der Zerstreuung und Jerusalem darf sie nur aufnehmen. Hergestellt heisst sie *die heilige Stadt* (48, 2.), weil kein Unreiner und Unbeschnittener mehr in sie kommt. Die Beschneidung war Symbol der Reinheit und beim Hebräer das Zeichen, dass er dem reinen, heiligen Gotte

(6, 3.) angehörte, also das Kennzeichen des Jahveverehrers (Gen. 17, 10 ff.), welcher ein קָדוֹשׁ sein sollte (Ex. 19, 6.). Die unbeschnittenen Heiden waren daher unrein und sollen, so lange sie in dieser Unreinheit verharren wollen und sich nicht Jahve zuwenden, des letzteren Stadt nicht mehr betreten (Jo. 4, 17 Ez. 44, 9.); denn hier wohnen nur צַדִּיקִים und קְדֹשִׁים vgl. 26, 2. 35, 8. Dan. 8, 24. יוֹסִיף] drückt *ferner* aus. *Ges.* §. 142. 2. *Ew.* §. 285. — V 2. redet der Verf. das Volk Jerusalem, welches die Exulanten repräsentirt, an und zwar ebenfalls als Frauenzimmer (s. 1, 8.). Während ihre Herrin Babel vom Throne steigen und sich in den Staub setzen wird (47, 1.), soll sie aus dem Staube, in welchem sie sitzt, aufstehen und sich desselben entschütteln, ihn von sich abschütteln. שְׁבִי eig. *setze dich, sitze* d. i. throne, herrsche (*Chald. Vitr. Lwth. Ew. Umbr.*). Das Stehen nämlich war Sache der Geringen und Dienenden, das Sitzen Zeichen des Vornehmen und Herrn; s. z. 10, 13. Die Erklärung: *sitze aufrecht*, die du bisher gelegen (*Hensl. Gesen. Rosenm. Maur*), passt nicht zu קוּמִי *stehe auf* näml. von deinem Sitzen am Boden, um den Thron zu besteigen und gegen die Deutung שְׁבִי *Gefangenschaft* (*Koppe, Hitz. Beck*) ist das Genus fem. des Verbum. Sinn: Israel gelangt aus der Unterwerfung und Erniedrigung wieder zu Macht und Herrschaft. Das 2 Gl. fordert auf, sich die Fesseln des Halses los zu machen d. i. die Bande, mit welchen das Joch der Dienstbarkeit befestigt war, abzuthun (s. 10, 27.). התפתחו] *aufgemacht werden* deine Fesseln. Das Keri הִתְפַּתְּחִי *mache dir auf* die Fesseln ist indess wegen des Parallelismus vorzuziehen. — V 3—6. Wiederholung der Verheissung, dass Jahve sein Volk aus der Gewalt der Tyrannen befreien wolle, zumal er keinen Grund hat, es ferner mishandeln zu lassen. — V 3. Jahve versichert, die Seinigen seien umsonst verkauft worden (Ps. 44, 13.) und würden daher auch nicht mit Silber eingelöset werden. Er hat ja nichts für ihre Abtretung an die Babylonier erhalten, wird daher auch nichts bei ihrer Wiedererwerbung bezahlen. Die Exulanten brauchen also nicht über das Loskaufsgeld in Sorgen zu sein. Cyrus, der als Eroberer Babyloniens die Juden eigentlich zu Unterthanen erhält, wird durch andre Völker entschädigt werden vgl. 45, 13. חִנָּם] ist also hier nicht *ohne Ursache*, indem das Volk ja um seiner Sünden willen den Chaldäern überlassen wurde (50, 1. 57, 17. 42, 24. 43, 27 f.), sondern *unentgeltlich* wie Ex. 21, 2. 11. Num. 11, 5. Zur Einlösung vgl. 41, 14. — V 4. Jene Versicherung begründet Jahve weiter damit, dass seine Angehörigen genug Druck und Mühsal ausgestanden hätten (40, 2.). Israel zog *am Anfang* d. i. in der Urzeit des Volks, in der Patriarchenzeit, nach Aegypten, um als Fremdling daselbst zu wohnen (Gen. 46, 6.). Dieses Wohnen im heidnischen Lande war schon ein Uebelstand, zu welchem noch kam, dass das Volk in drückende Sklaverei gerieth (Ex. 1, 8 ff.). Späterhin bedrückte Assur dasselbe durch Auflegung eines schweren Joches (s. 9, 3. 10, 27.) und zwar בְּאֶפֶס *um*,

für nichts d. i. so dass es Jahve nichts für die Beherrschung zahlte. Jahve hatte also nichts davon, dass er sein Volk bedrücken liess und befreite es daher. — V 5. Noch weniger hat er im gegenwärtigen Falle etwas davon. *Und nun was ist mir hier?*] d. i. was habe ich denn hier in Babylonien davon, dass mein Volk umsonst weggerafft wird, dass die Herren desselben jauchzen und dass unaufhörlich mein Name verachtet ist? *Die Frage ist nicht witzig (*Kn.*), als wenn Jahve meinte, er habe hier keinen Vortheil von solcher Behandlung des Volkes. Vielmehr ist (mit *Ros. Stier, Ew. Del.* u. A.) der Sinn: was habe ich sammt meinem Volke denn hier in der Fremde zu schaffen, was mich nöthigte, Juda länger hier wohnen zu lassen?*; s. z. 48, 11. 43, 25. Die Veranlassung zum Erlösen ist also eher grösser als vormals bei Aegypten und Assyrien. לקח] wie 53, 8. משלו יהילילו] *die Tyrannen desselben jauchzen* eig. *sie heulen* d. i. die Babylonier triumphiren höhnisch über die unglücklichen Judäer (*Gesen.* WB. *Maur. de Wette, Ew. Umbr. Del.*). Für diese Erklärung spricht besonders מֹשְׁלִים *Herren* vgl. 49, 7. 14, 5. Neh. 9, 37. Ihr Triumphiren heisst ein *Heulen*, weil es ein hässliches Geschrei, rohes Brüllen ist. Uebrigens aber kann הֵילִיל auch *jauchzen* bedeuten. S. *Gesen.* WB. und Thes. u. d. W. Ueber die Form vgl. *Gesen.* §. 53. Anm. 7. *Ew.* §. 192. e. Andre: *seine Fürsten heulen* d. i. Israels Häupter jammern (*Vitr. Gesen.* Comm., *Hitz. Hdwk. Beck* nach *Abenesr.*). Allein der Verf. will weniger vom Elende der Bedrückten handeln, als von der Härte der Bedrücker, welche Jahve dafür nichts geben. Dazu hatte das Volk im Exil מֹשְׁלִים nur an den Babyloniern. Zu lesen יְהַלֵּלוּ *sie rühmen sich, prahlen* oder יְהֹלָלוּ *sie rasen* (*Houbig. Lwth. J. D. Mich. Döderl. Dath. Eichh.* nach *Chald. Jarch.*) ist kein Grund. מנאץ] Part. Hithpo. für מִתְנָאֵץ nach *Gesen.* §. 54. 2. *Ew.* §. 132. b. — V. 6. Die Verachtung seines Namens macht Jahve am meisten unwillig und treibt ihn zur Offenbarung seiner göttlichen Macht. Darum soll Israel seinen (jetzt geschmähten) Namen kennen lernen d. i. die Offenbarung seiner Gottheit (30, 27.) erfahren (9, 8.); darum soll es an jenem Tage erfahren, dass Er es war, der da sprach: *Hier bin ich* d. i. dass Derjenige, welcher sein Nahen zu ihrer Erlösung verhiess, der wahre Gott sei (43, 10. 13. 45, 3. 48, 12.). Ueber הוּא bei אֲנִי s. 41, 4. *an jenem Tage*] näml. wo es den Namen Jahve's erfahren soll. Ueber diesen Gebrauch der Formel s. m. Prophetism. I. S. 305 f. Zu derselben ist יֵדַע zu wiederholen, wovon dann כִּי וגו׳ abhängt. — V 7—12. Voll begeisterter Hoffnung sieht der Seher schon die Erlösung und beschreibt, wie Jahve zum Gericht erscheint, wie die Propheten das angehende Heil freudig verkündigen und wie Boten nach Juda eilen, um die Nachricht von der Erlösung zu überbringen; zugleich ermahnt er zum Auszuge und zum Jubel. — V 7. *Wie schön sind auf den Bergen die Füsse des Heilsboten!*] Der Seher sieht im Geiste Boten aus dem Lande des Exils über die Berge nach Juda ziehen (s. z. 40, 9.), um das anfangende Heil anzukün-

digen und insbesondere Jerusalem zu benachrichtigen, dass Jahve, der mit den Exulanten nachkommt (s. 40, 3—5.), wieder als König in seiner heiligen Stadt wohnen werde (25, 10. 24, 23.). Er bezeichnet diese Erscheinung als schön d. i. angenehm und nennt die Füsse statt der Boten vgl. 32, 20. נָאווּ] s. *Gesen.* §. 75. Anm. 18. *Ew.* §. 121. c. — V 8. Zugleich vernimmt er im Geiste, wie die Propheten die eintretende Erlösung freudig jubelnd ankündigen. Sie heissen צֹפִים, מְצַפִּים *Späher*, auch שֹׁמְרִים *Wächter* (21, 11.), sofern sie die kommenden Begegnisse ihres Volks, wo dieselben den Andern noch verborgen sind, sehen und ankündigen, gleich wie der Wächter auf der Warte (21, 6 ff.), was sich ereignet, zuerst wahrnimmt und sofort den Uebrigen anzeigt. S. m. Prophetism. I. S. 108 f. Der Verf. meint aber hier nur die ächten, nicht die entarteten (56, 10.) Propheten. *Die Stimme deiner Wächter*] näml. ist, wird gehört wie 40, 3. Denn sie erheben sie jubelnd, da sie die Rückkehr Jahve's nach Zion ganz nahe sehen, während sie schwiegen, so lange sie fern war. *Aug' an Auge*] ganz nahe und deutlich wie Num. 14, 14. Der Ausdruck ist entlehnt von Zweien, die einander ganz nahe gegenüber stehen und ins Auge sehen können. Aehnlich ist *Gesicht zu Gesicht*, *Mund zu Mund* Ex. 33, 11. Num. 12, 8. — V 9. In diesen Jubel sollen besonders die Trümmer Jerusalems einstimmen, da sie Herstellung zu einer herrlichen Stadt zu gewärtigen haben (44, 26.). Aehnliche Prosopopöien 35, 1. 44, 23. 49, 13. 55, 12. נִחַם] vgl. 49, 13. *erlöset Jerusalem*] die Jerusalemiten, Judäer (41, 14.). — V 10. Die Erlösung folgt durch die Macht Jahve's, welcher als Kampfesheld die Feinde in gewaltiger Schlacht schlägt; s. z. 42, 13 f. 51, 5. 63, 1—6. *Er entblösst seinen heiligen Arm*] geht in den Kampf Ez. 4, 7. Die alten Helden schlugen das Gewand vom rechten Arme und von der rechten Schulter zurück, um ungehindert zu kämpfen. Vgl. Arrian. Alex. 5, 18. von Porus: δέξιον ὦμον γυμνὸν ἔχων ἐν τῇ μάχῃ. Silius Ital. 12, 715: exsertos avide pugnae nudata lacertos. Stat. Theb. 1, 413: exsertare humeros nudamque lacessere pugnam. Lucan. 2, 543: exsertique manus vesana Cethegi. War man unthätig, so hielt man die Hand im Busen des Kleides (Ps. 74, 11,). Jahve's Arm wird als *heilig* bezeichnet, weil die Bestrafung der Gottlosen und die Herstellung des Gottesstaates eine heilige Sache ist. Alle Völker sehen bewundernd hin auf das ungeheure Strafgericht und das grosse Heil, welches Israels Gott für sein Volk schafft vgl. 18, 3. 33, 13. — V 11. Sobald die Niederlage der Zwingherren erfolgt ist, sollen die Exulanten ausziehen (48, 28.). *von dort*] vom Ort des Aufenthalts, dem unreinen Lande Babylonien, auf welches auch das Suff. in מִתּוֹכָהּ geht (s. 1, 6.). Sie sollen aber nichts Unreines anrühren, sich also hüten vor levitischer Verunreinigung, da der Zug von Jahve selbst angeführt werden (V 12.) und also ein heiliger sein wird (Dt. 23, 10 ff.). Die Träger der Geräthe Jahve's, die Leviten, sollen sich deshalb gar besonders reinigen z. B. durch

Haarabschneidung sowie Waschung des Körpers und der Kleider (Lev. 8, 6. Num. 8, 6 f.). Der Verf. hoffte also, dass Cyrus die von den Babyloniern geraubten Tempelgeräthe (2 Rg. 25, 14 ff.) den Juden zurückgeben würde, was nach Esr. 1, 7 ff. auch geschah. Auf sie wurde ein grosser Werth gelegt (Dan. 5, 2 ff.). טמא] *Unreines.* Das Adj. als Subst. wie 22, 24. 40, 10. — V. 12. Der Mahnung, sich zu reinigen, kann man bequem nachkommen, da der Auszug nicht in ängstlicher Eile und Flucht erfolgen wird, wie vormals aus Aegypten (Ex. 12, 39. Dt. 16, 3.), sondern in ruhiger Sicherheit. Denn er geschieht ja nach der Vernichtung der Zwingherren und unter Aufsicht und Schutz Jahve's, welcher vor den Seinigen herzieht und ihren Zug beschliesst d. i. wie beim Auszuge aus Aegypten (Ex. 14, 19.) bald führend vor bald schützend hinter dem Zuge ist (49, 10. 53, 8.). מאספכם] über Chirek s. 1, 15.

Cap. 52, 13—53, 12.

1. Der Prophet redet in der ersten Hälfte seiner Weissagungen 40—53. oft von einem עֶבֶד יְהוָה *Knechte Jahve's*, welcher bald das ganze Volk bald nur ein Theil desselben zu sein scheint und besonders 42, 1—7. 49, 1—9. und 52, 13—53, 12. in einer eigenthümlichen Gestalt auftritt. Ueber ihn, wie er in den drei angeführten Abschnitten erscheint, gibt es folgende Meinungen. a) soll damit das ganze exilische Volk gemeint sein nach *Rosenmüller*, *Hitzig* und *Köster* de servo Jehovae apud Jesaiam Kil. 1838. Ihnen sind bei 42. schon die *LXX* und bei 53. *Abenesra*, *Jarchi*, *Kimchi* und *Abarbenel*, an welche sich für 53. *Schuster* Jesaiae oratio prophetica cap. 52, 13—53, 12. Gott. 1794., *Telge* meletemata ad carmen fatidicum Jes. 52, 13—53, 12. bei *Ruperti* theologg. Miscellen Th. 1—3. sowie *Eichhorn* und *Hendewerk* angeschlossen haben, vorangegangen. Hierher gehören auch *Ewald* und *Beck*, welche aber nicht das Volk nach seiner endlichen Erscheinung, sondern Israel nach seiner wahren Idee, seinem ächten Begriffe und seiner hohen ewigen Bestimmung unter dem Knechte Jahve's verstehen. [Aehnlich *Cheyne*, Is. p. 154 f., der jedoch zugesteht, dass in einigen Stellen nur die wirklichen Zeit- und Volksgenossen des Propheten darunter zu verstehen seien. In andern dagegen sei es „eine rein poetische Gestalt, die Personification des idealen Charakters des frommen Israeliten", zumeist nach der prophetischen Seite hin.] — b) soll darunter der bessere Theil der Exulanten zu verstehen sein nach *Paulus* Memorabilien III. S. 175 ff. und in der Clavis, *Thenius* bei *Winer* Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie II, 1. S. 105 ff., *Maurer* sowie *Gesenius* im WB. und Thes. unter עֶבֶד, für die Stellen 42, 1—4. 49, 5. 6. 52, 13—53, 12. auch *v. Coelln* bibl. Theol. I. S. 326 f. — c) soll damit der Stand der Propheten bezeichnet sein nach *Rosenmüller* bei *Gabler* neues theolog. Journ. II, 4., *Gesenius* im Comment.,

de Wette de morte Christi expiatoria p. 23 ff., *Winer* im Lexic. u. עֶבֶד, *Schenkel* in den Studd. und Kritt. von 1836 S. 982 ff. und bei 42. und 49. *Hendewerk.* Zu ihnen gehört zum Theil auch *Umbreit* in den Studd. und Kritt. von 1828 S. 295 ff. sowie in der Schrift: Der Knecht Gottes Hamb. 1840., welcher indess im Knechte Jahve's zugleich die Idee des Messias, des Ideals aller Propheten, ausgedrückt findet. — d) sollen die drei angeführten Abschnitte auf den Messias [oder wenigstens auf ein ideales Individuum mit messianischer Währung] gehen. Diese Auffassung findet sich schon beim *Chald.* zu 42, 1. 52, 13. [ohne jedoch die Deutung der ganzen Stelle zu durchdringen] sowie bei *Kimchi* und *Abarbenel* zu 42, 1 ff., besonders aber bei den christlichen Auslegern. Im N. T. werden eine Anzahl Stellen vom Knechte Jahve's auf Christus und seine Stiftung bezogen. Vgl. 42, 1 ff. mit Mtth. 12, 18 ff., 49, 6. mit Act. 13, 47., 49, 8. mit 2 Cor. 6, 2., 52, 15. mit Röm. 15, 21., 53, 1. mit Joh. 12, 38. und Röm. 10, 16., 53, 4. mit Mtth. 8, 17., 53, 5. 6. mit 1 Petr. 2, 24 f., 53, 7. 8. mit Act. 8, 32 f., 53, 9. mit 1 Petr. 2, 22., 53, 12. mit Luc. 22, 37 Die Kirchenväter erklären ebenfalls vom Messias und ihnen folgen die späteren Exegeten, viele auch aus der neueren Zeit, z. B. *Vitringa, Clericus, Lwth. J. D. Michaelis, Dathe, Hahn* u. A., für 53. auch *Koppe* (dieser auch bei 49.), *Vogel, Hensler* sowie *Storr* insigne de Christo oraculum Es. 52, 13—53, 12. Tubing. 1768., *Martini* commentat. phil. crit. in loc. Es. 52, 13—53, 12. Rost. 1791., *Hansi* comment. phil. theol. in vatic. Jes. 52, 13—53, 12. Lips. 1791., *Werner* nova commentatio in loc. Jes. 52, 13—53, 12. Vitemb. 1793., *Krüger* de verisimillima oraculi Jes. 52, 13 seqq. et 53. interpretandi ratione. Lips. 1809. [*V J. Oehler,* der Knecht Jehova's im Deuterojesaja. Stuttg. 1865. 2 Theile. *Herm. Schultz,* Alttestam. Theol. Frankf. 1869. II, 262 ff.] Auch in der neuesten Zeit hat diese Auffassung noch Vertheidiger gehabt z. B. an *Steudel* Theologie des A. T. S. 402 ff., *Hengstenberg* Christologie 2. Aufl. 1855. II. S. 188—378. und *Reinke* exegesis critica in Jes. 52, 13—53, 12. Monast. 1836., zu welchen mit einer Modification auch *Umbreit* gehört. [Ferner: *Haevernick,* Vorlesungen üb. d. bibl. Theol. des A. T. hgg. von A. Hahn 1848, von H. Schultz 1863. *Drechsler,* über den Knecht Jehova's in der Luther. Zeitschrift 1852, 2. *Hofmann*, Schriftbeweis 1859. *Ferd. Philippi,* die bibl. Lehre vom Knechte Gottes 1864.; u. bes. *Franz Delitzsch* in s. Commentare.] — Die Meinungen, dass bei dem Knechte Jahve's hier oder da an Cyrus oder Usia oder Hiskia oder Josia oder Jesaia oder Jeremia zu denken sei, verdienen kaum eine Erwähnung. Man s. *Gesen.* Comm. II. S. 170 f.

2. Die Erklärung vom ganzen exilischen Volke möchte sich schwerlich halten lassen. Denn a) wird der Knecht Jahve's in vielen Stellen deutlich vom Volk als Ganzem unterschieden. Er wird neben dem Volke als besondrer Zeuge für Jahve's Gottheit genannt (43, 10.) und auf ihn hört, wer vom Volke Jahve fürchtet

(50, 10.); er hat die Weissagung von der Wiederherstellung der Städte Juda's gegeben (44, 26.); er hat sich bisher umsonst für Jahve's Sache beim Volke bemüht (49, 4.) und wird von diesem verachtet (49, 7.). Aber es steht ihm eine glänzende Zukunft bevor. Er soll den Blinden die Augen öffnen d. i. die Einsichtslosen des Volks zur Einsicht bringen (42, 7.), die Gefangenen aus ihren Kerkern erlösen (49, 9.), die Stämme Jakobs wiederaufrichten (49, 6.), das verwüstete Land vertheilen und wiederherstellen (49, 8.) und den theokratischen Bund zwischen Jahve und Israel vermitteln (42, 6. 49, 8.). Versteht man diese Stelle vom ganzen exilischen Volke, so muss man den Worten Gewalt anthun und gelangt auch dann noch nicht überall zum Ziele. Sie lassen den Knecht Jahve's deutlich als Etwas in und bei dem Volke erkennen. — b) stehen die Angaben vom Knechte Jahve's und die vom ganzen Volke mit einander in Widerspruch. Einerseits nämlich spricht der Verf. grossen Tadel über das Volk aus. Israel ist ein blindes und taubes, hartnäckiges, verstocktes und treuloses Volk (43, 8. 48, 4. 8.), hat keine Gott wohlgefällige Gesinnung (48, 1.), ruft Jahve nicht an und hängt ihm nicht an (64, 7.), irrt vielmehr von seinen Wegen ab und hält widerspenstig böse Wege ein (63, 17. 65, 2.), ist dem Götzendienste und andrem heidnischen Unwesen ergeben (46, 5 ff. 64, 6.), verübt allerhand sittliche Ungebühr (58, 1. 59, 1 ff.) und belästigt Jahve mit seinen Sünden und Missethaten (43, 22. 44, 22.), welche sehr zahlreich sind und immer noch zunehmen (59, 12. 63, 17.); es ist überhaupt ein Volk, welches im Ofen des Elends geschmolzen, aber kein Silber geworden ist (48, 10.) und Jahve's Namen nicht führt (65, 1.). Andrerseits weiss der Verf. in den drei Hauptabschnitten vom Knechte Jahve's nur Gutes zu sagen. Der Knecht Jahve's ist ein Gerechter (53, 11.), welcher weder in Worten noch in Werken gesündigt hat (53, 9.) und wenn er Leiden tragen muss, nicht seine, sondern Andrer Schuld verbüsst (53, 4 ff.); er ist darum bei Jahve ein Gegenstand des Wohlgefallens und der Werthschätzung (42, 1. 49, 5.). Unmöglich können der also Getadelte und der also Belobte ganz einerlei sein. Insbesondere passt die theokratische Ehrenbezeichnung עֶבֶד יְהוָה nicht zu dem Theile des Volks, welcher von Jahve sich den Götzen zugewendet hatte, aus einem Diener Jahve's ein Götzenknecht geworden war. Ihn muss man sich jedenfalls vom Knechte Jahve's ausgeschlossen denken und hat dann in dem letzteren schon nicht mehr das ganze Volk. — c) muss man bei dieser Erklärung annehmen, dass 53, 2 ff. die Heiden reden und die Ansicht vortragen, das israelitische Volk büsse für ihre Missethaten und trage für sie die ihnen zukommende Sündenstrafe. Allein dies ist unmöglich. Denn zuvörderst konnte nie ein Hebräer bei seinem theokratischen Nationalbewusstsein auf den Gedanken verfallen, das auserwählte Gottesvolk verbüsse die den verworfenen Heiden gebührende Sündenstrafe; dies um so weniger, da Jahve zu so ausserordentlicher Gnade gegen die ihm

noch fremden und selbst feindseligen Heiden gar keinen Grund hatte. Nie kommt daher dieser für den Hebräer unmögliche Gedanke im A. T. vor, wohl aber das Gegentheil davon. Die Heiden sind es, welche grossem Verderben entgegengehen, damit Israel erlöset werde, sie gibt Jahve um Israels willen dahin (43, 3. 4. 14. 45, 1. 4. 14. u. a.). Dazu kommt, dass nach der Ansicht des Verf. Jahve bereits im Begriffe ist, gegen die Heiden zum Kampfe auszuziehen und ein grosses Völkergericht abzuhalten, also Verderben über sie zu bringen und zwar hauptsächlich deswegen, weil sie sein Volk gemishandelt haben und seine Feinde sind (42, 13. 47, 6 ff. 49, 25 f. 51, 5. 6. 9. 23. 52, 10. 59, 18 f.). Hat nun Israel die Sündenstrafen der Heiden verbüsst und zwar in dem Maasse, dass die Heiden 53, 5. sich *Heilung* und *Heil* beilegen können, wie kann der gerechte Jahve fortgesetzt so furchtbare Strafen über die Heiden verhängen? Endlich betrachtet der Verf., wie alle Propheten, das exilische Elend durchweg lediglich als Strafe für die Sünden des israelitischen Volks (42, 24 f. 43, 27 f. 47, 6. 50, 1. 57, 17 59, 2. 9 ff. 63, 10. 64, 6. 7. 9. 65, 6 f.); niemals wird eine andre ausser Israel liegende Ursache angegeben. Der Einwand, der Verf. lege den Heiden jene Ansicht bloss als eine fingirte, nicht als eine wirkliche bei, hat kein Gewicht. Denn der Prophet konnte diese Ansicht auch nicht einmal denken, weil sie seinem theokratischen Nationalbewusstsein (man s. z. B. 61, 5. 6.) sowie seinen sonstigen Ansichten von der Ursache der exilischen Leiden und von dem Verhältnisse Jahve's zu den Heiden widersprach. Ganz passend ist Alles, wenn man bei den 53, 2 ff. Redenden an das israelitische Volk, bei dem leidenden Knechte aber an einen Theil desselben denkt. Denn der Einzelne muss aus Patriotismus für das Ganze einstehen und die Stellvertretung findet deswegen Statt, damit Jahve's Strafgerechtigkeit (wenigstens zum Theil) genügt werde und er dann, was er um seiner Ehre willen wünscht (s. 43, 25.), das Volk wiederherstellen könne.

3. Ganz unhaltbar ist die messianische Auslegung. Denn a) kennt das ganze A. T. keinen leidenden Messias, wie es der Knecht Jahve's wäre, sondern beschreibt in allen unbezweifelt messianischen Stellen den Messias als einen wie durch geistige Eigenschaften, so insbesondre durch Macht und Glück, Ehre und Glanz ausgezeichneten theokratischen König. Es kann auch keinen andern Messias kennen. Denn die Propheten als Erzeuger und Pfleger der Messiasidee wollten damit im Unglück trösten und ermuthigen, frohe Hoffnung und Zuversicht einflössen, konnten aber durch Hinweisung auf eine durch Verachtung, Leiden und Elend ausgezeichnete Person diesen Zweck nicht erreichen, vielmehr nur das Gegentheil davon bewirken, zumal bei einem zur Selbstverleugnung und Demuth keinesweges geneigten Volke. — b) kennt das A. T. den Messias nicht als Religions- und Sittenlehrer der Völker, wenn auch als Solchen, welcher den Völkern

Entscheidungen gibt, wenn er darum angegangen wird (11, 10.); der Knecht Jahve's aber ist nach 42, 1—4. 49, 6. 53, 11. Religionslehrer der Völker. — c) kennt der Verf. von 40—66. gar keinen Messias, auch nicht 55, 4., sondern scheint im Hinblick auf die vielen schlechten Könige Juda's, besonders in der letzten Zeit des Reiches, gehofft zu haben, dass der neue Staat nicht unter einem sichtbaren Könige, sondern allein unter Jahve und unter geistlichen und weltlichen Volkshäuptern als Jahve's Organen stehen würde, wie die alte Theokratie von Moses bis auf Samuel. Hätte er einen Messias erwartet, so würde er ihn zweifelsohne in seinen sehr zahlreichen und überschwenglichen politischen Verheissungen für die neue Theokratie genannt haben, wo ihn andre Propheten nennen, wenn sie überhaupt einen Messias ankündigen. — d) ist der Knecht Jahve's wie der Wechsel der Perff. und Imperff. lehrt, dem Verf. eine gegenwärtige Person, welche eine Vergangenheit und Zukunft hat d. i. deren Leidenszeit am Ende ist und deren Glückszeit nahe bevorsteht. Für den Verf. aber war *alles Messianische* zukünftig. Der etwaige Einwand, der Verf. habe sich im Geiste auf den Grenzpunkt beider Zeiten gestellt und von da als von einer angenommenen Gegenwart aus geweissagt, ist eine unhaltbare Annahme. Kein Prophet nimmt beim Weissagen einen andern Standpunkt, als welchen er hat. — e) ist der Knecht Jahve's offenbar eine Mehrheit von Personen. Denn er wird יִשְׂרָאֵל genannt (49, 3.), was von einer einzelnen Person, den Stammvater ausgenommen, nicht vorkommt und es ist von seinen Toden im Plural die Rede (53, 9.), was auf ein Collectivum Einzelner hinweiset. Damit stimmt zusammen, dass der Knecht Jahve's gestorben und begraben ist, gleichwohl aber noch lange leben und Grosses wirken wird (53, 8—12.). — f) redet der Verf. 49, 1—6. in der 1 Pers. Sing. vom Knechte Jahve's und muss folglich entweder mit ihm einerlei sein oder zu ihm gehören, je nachdem dieser ein Individuum oder ein Collectivum ist. Beides schliesst den Messias aus. Dass er im Namen des zukünftigen Messias rede, müsste irgendwie, wäre es auch nur durch den Zusammenhang, angedeutet sein. Uebrigens wird auch sonst niemals in der 1 Person vom Messias geweissagt. — Gegen die Annahme, dass die Prophetie auf Jesus Christus gehe und sich in ihm erfüllt habe, sprechen im Besonderen noch folgende Gründe: g) verkündigt der Verf. in seinen Weissagungen durchweg die nahe Erlösung aus dem Exile und die sofort sich anschliessende Herstellung der Theokratie. Wie kam er denn nun darauf, ganz aus dem Kreise seiner Weissagungen herauszugehen und von dem mehr als 500 Jahr später erscheinenden Messias zu weissagen? Und zu welchem Endzweck gab der tröstende Prophet seinen trostbedürftigen Mitexulanten die auf eine so ferne Zukunft gehende und sie nicht betreffende Weissagung? — h) setzt der Verf. die Verherrlichung des Knechtes Jahve's deutlich in Verbindung mit der sofort nach der Heimkehr erfolgenden Herstellung der Theokratie. Vgl. 52, 13.

mit dem Vorhergehenden und 49, 9. mit dem Folgenden. Christi Verherrlichung aber erfolgte, als die Heimkehr der Exulanten schon länger als ein halbes Jahrtausend geschehen war. — i) passt vieles vom Knechte Jahve's Gesagte nicht zum Berufe Christi, z. B. die Erlösung der Exulanten aus ihren Kerkern (42, 7. 49, 9.), die Heimführung und Herstellung derselben zu einem Staate (49, 6.) und die Vertheilung des wüst liegenden Landes unter sie (49, 8.). Diese Stellen aber uneigentlich zu fassen, lassen die übrigen Weissagungen des Verf. nicht zu. — k) passt gleicherweise Vieles nicht zu den Schicksalen Christi, z. B. dass sein Leiden ihn wegen der Sünden *seines Volks* getroffen habe (53, 4—8.), dass er bei Frevlern begraben worden sei (53, 9.), dass er Nachkommenschaft schauen und nach seinem Tode noch lange leben soll näml. auf der Erde, wie der Zusammenhang lehrt (53, 10.) und dass er Beutetheil erhalten soll (53, 12.). — Demnach gehen die drei erwähnten Prophetien nicht auf die Person des Messias, [auch nicht auf ein die wahre Idee des erwählten Volkes herrlich verwirklichendes, aber erst in der Zukunft erwartetes Individuum]. Will man aber die dem Knechte Jahve's gegebenen Verheissungen *messianische* Weissagungen in einem weiteren Sinne nennen, so wählt man für eine wahre Sache eine falsche Bezeichnung, sofern der Verf. von einem *Messias* gar nicht weissagt. Sie sind vielmehr theokratische Hoffnungen zu nennen und diese haben sich, das Irdische und Politische abgerechnet, allerdings in der Stiftung Christi erfüllt. Vgl. m. Prophetism. I. S. 338 ff.

4. Ebenso wenig ist mit der Erklärung vom Prophetenstande durchzukommen. Denn a) wird einerseits Israel oder Jakob, womit ohne Zweifel das Volk überhaupt gemeint ist, als Knecht Jahve's bezeichnet (41, 8. 44, 1. 2. 21. 45, 4. 48, 20.) und andrerseits ebenso der Knecht Jahve's mit dem Namen יִשְׂרָאֵל belegt (49, 3.) und blind und taub genannt (42, 19.). Daraus folgt, dass der Knecht Jahve's in den drei Hauptabschnitten dem Volke überhaupt analog sein muss. Schwerlich aber kann dies von einem einzelnen Stande im Volke behauptet werden, zumal von dem Stande, welcher nicht einmal sehr zahlreich war, wenigstens nicht in der späteren Zeit, und welcher nach der ursprünglichen mosaischen Verfassung nicht wie etwa der Priesterorden an der Spitze des Volks stand und dieses repräsentirte, so dass er auch den Namen des Volks (49, 3.) hätte führen können. — b) waren die Propheten nicht die einzigen Gerechten im Volke, so dass ihnen die Uebrigen als eine nur aus Sündern bestehende Masse hätten gegenübergestellt werden können. Ebenso wenig waren sie die einzigen Leidenden im Volke, so dass dieses kurzweg als die Masse der Nichtleidenden hätte bezeichnet werden können. Beides aber geschieht 53, 2 ff., wenn man die streitigen Abschnitte vom Prophetenstande erklärt. — c) hat der Knecht Jahve's auch die Bestimmung, die Exulanten aus den Kerkern zu erlösen (42, 7. 49, 9.), nach Palästina zu führen und zu einem

Staate aufzurichten (49, 6.) sowie das verwüstete Land zu vertheilen (49, 8.). Schwerlich aber kamen diese Geschäfte den Propheten, welche das Gesetz nicht an die Spitze des Volks stellte, ausschliesslich oder auch nur vorzugsweise zu. Vielmehr war dies Sache der Häupter der Geschlechter und Familien sowie der Priester und wir sehen daher an der Spitze der heimkehrenden Exulanten und des nachexilischen Staates den Davididen Serubabel und den Oberpriester Josua sowie die Stammhäupter und Priester überhaupt (Esr. 1, 5. 2, 2. 3, 2. 4, 2 f. u. a.), neben welchen die Propheten Zacharia und Haggai mehr als freiwillige Gehilfen erscheinen (Esr. 5, 1. 6, 14.). Andrer Beweisgründe nicht zu gedenken. — Demnach spräche noch das Meiste für die Erklärung vom besseren Theile des Volks; nur ist sie zu allgemein und unbestimmt, als dass sie den nach den bestimmten Verhältnissen fragenden Erklärer befriedigen könnte.

5. Um mit der Sache aufs Reine zu kommen, muss man sich eine bestimmte Ansicht von den verschiedenen Classen des exilischen Volks verschaffen. Im Lande des Exils, wo andre Götter verehrt wurden, fielen viele Judäer von Jahve ab und wandten sich den Abgöttern zu (Ez. 14, 4 ff.), unter ihnen selbst Propheten, welche das Volk von Jahve abführten (Ez. 14, 9. 11.). Die Anzahl dieser Abtrünnigen kann nicht gering gewesen sein (Ez. 20, 30 ff.). Das Gesagte gilt freilich zunächst nur von den Exulanten in Mesopotamien. Allein es war bei denen in Babylonien nicht anders. Unser Verf. hat es vom Anfange seiner Reden an mit einer abgöttischen Partei seines Volks zu thun. Schon 40, 18. 25. redet er sie mit der Frage an, welchen Gott sie Jahve gleich stellen wollten, uneingedenk, dass dieser der allein wahre Gott sei. Bald darauf 42, 17 kündigt er ihnen Beschämung und Ablassen von der Befeindung der Jahveverehrer an, wenn für diese die glänzende Erlösung eintrete. Später 46, 5—12. wiederholt er jene Frage und legt zugleich die Thorheit des abgöttischen Treibens dar, indem er die Abtrünnigen als פֹּשְׁעִים *Missethäter* und אַבִּירֵי לֵב *Verstockte* bezeichnet und ihnen eröffnet, sie seien fern vom Heile, welches die neue Theokratie mit sich führen werde. Weiterhin 48, 22. spricht er ihnen dieses Heil rund ab und nennt sie sogar רְשָׁעִים *Gottlose*, womit er sonst z. B. 53, 9. die Heiden bezeichnet. Von da an wird seine Rede immer schärfer. Er bekämpft die Abgöttischen als seine Widersacher, welche ihn mishandeln, und droht ihnen Verderben an (50, 6. 8. 11.). Zu den schärfsten Reden gehört 57, 3—10., wo er die ihn verhöhnenden Gegner als בְּנֵי עֹנְנָה *Söhne der Zauberin*, יַלְדֵי פֶשַׁע *Kinder der Missethat*, זֶרַע מְנָאֵף *ehebrecherische Brut* und זֶרַע שָׁקֶר *Lügenbrut* anredet, ihren ausschweifenden Götzendienst schildert und seinen Vortrag mit der Wiederholung der Drohung, ihnen stehe kein Heil bevor, schliesst (57, 21.). Am entschiedensten wird die Sprache zum Schlusse der Reden. Hier rügt der Verf. im höchsten Unwillen, dass die Treulosen Jerusalem vergessen, Jahve verlassen und an-

dre Götter, die sie eifrig verehren, erwählt haben, und kündigt ihnen Schwert, Noth und Elend an; sie sollen ihre und der Väter Sünden verbüssen, und ein Fluch bei Jahve's Erwählten sein (65, 1—7. 11—15.); diese Abtrünnigen, welche an ihren Greueln Lust haben, über Jahve's Verheissungen höhnen und ihre Brüder hassen und ausstossen, sollen bei dem grossen Strafgerichte Jahve's über die Völker mit fallen und ihr Wurm nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen (66, 3—6. 17. 18. 24.). Aehnlich droht Ezechiel 20, 38., Jahve werde die Abtrünnigen aus dem Lande des Exils fortschaffen, doch nicht ins heilige Land bringen. Aus dem Angeführten ergibt sich, dass der Verf. vom Anfang bis zu Ende eine abgöttische Partei bekämpft. Er behandelt sie anfänglich gelinder, weil er da noch hoffte, manche von den Götzendienern würden sich durch die grossen Ereignisse von Jahve's alleiniger Gottheit überzeugen, sich der Verehrung dieses Gottes wieder zuwenden und mit zur Rückkehr ins Vaterland entschliessen. Er weiset daher, um sie für Jahve zu gewinnen, im Anfange seiner Reden 40—48. unablässig Jahve's alleinige Gottheit und der übrigen Götter Nichtigkeit nach, besonders aus dem Eintreffen der Weissagungen, welche Jahve durch seine Propheten gegeben hatte, während die Götzen geschwiegen oder Falsches geweissagt hatten. Allein weiterhin wird seine Rede immer schärfer, je mehr die Götzendiener Abneigung zeigten und ihn wie die andern Theokraten mit Hohn und Mishandlung anfeindeten. Diese Abtrünnigen nun können unter dem Knechte Jahve's nicht mit verstanden werden, da der Name עֶבֶד יְהוָה nur Jahveverehrern zukommt, sie aber sich von Jahve losgesagt und aufgehört hatten, עַבְדֵי יְהוָה zu sein. Durch ihre Abgötterei waren sie so unter die Heiden getreten und diesen so verbrüdert, dass ihnen selbst die Namen *Israel* und *Jakob* als die des Jahvevolks eigentlich nicht mehr zukamen.

6. Dagegen nun scheint die grössere Zahl der Exulanten die Verehrung Jahve's beibehalten zu haben. Diese aber zerfallen nach ihrer religiös-sittlichen Beschaffenheit in zwei Classen. Die eine Classe bestand aus Solchen, welche sich zwar noch zu Jahve bekannten, sich an ihn hielten und die Gebräuche der Jahvereligion beobachteten (48, 1 f. 58, 2 ff.), ja sogar Jahve einen Tempel in Babylonien erbauen wollten (66, 1 ff.), aber keine wahre Religiosität und Frömmigkeit hatten. Sie klagten, dass Jahve sein Volk vergessen und verlassen habe (40, 27 49, 14.), haderten unzufrieden mit Gott über ihr trauriges Schicksal (45, 9 f.), zweifelten ungläubig an der Möglichkeit der Erlösung (49, 24. 53, 1.) und zeigten durch ihre beständige Furcht vor den Zwingherren Mistrauen gegen Jahve's Macht und guten Willen (51, 12 f.); sie werden daher blind und taub genannt (42, 7. 18. 43, 8.). Dazu verehrten sie Jahve bloss äusserlich durch Schwören bei ihm und Loblieder auf ihn (48, 1. 2.) sowie durch Fasten ihm zu Ehren (58, 3. 5.); aber ihre Gesinnung und Führung war Jahve nicht wohlgefällig (48, 1. 58, 1.). Denn sie schändeten Jahve's Ruhe-

tage durch Arbeit (58, 3. 13.), pflegten Hader und Streit (58, 4.), bedrückten ihre Arbeiter und waren hartherzig gegen die Dürftigen (58, 3. 6. 7.) und verübten Lug und Trug, Unredlichkeiten und Ränke, selbst von blutiger Art (59, 13—15.). Daher klagt der Verf. oft, dass man Jahve nicht innig anhange (64, 7.) und von seinen Wegen abirre (63, 17.); er redet viel von den Vergehungen und Sünden des Volks (43, 25. 58, 1. 59, 2. 12. 64, 7.) und braucht sogar den starken Ausdruck, Jahve habe Israel geschmolzen, aber kein Silber gewonnen (48, 10.). Zu dieser Classe gehörten auch pflichtvergessene Propheten (50, 10 ff.). Damit stimmt überein, dass das exilische Volk zu Ezechiel kam und seine Reden anhörte, aber nicht darnach that (Ez. 33, 30 ff.) sowie die Erwähnung des exilischen Propheten Ahab, welcher im Namen Jahve's weissagte, aber auch Schandthaten verübte (Jer. 29, 21 ff.). Uebrigens scheinen Manche der Exulanten, welche sich noch nicht von Jahve losgesagt hatten, nebenbei auch Götzen verehrt zu haben (s. z. 48, 5.). — Die andre Classe bestand aus Solchen, welche nicht nur die Jahveverehrung festhielten, sondern sich auch durch wahre Religiosität und Frömmigkeit auszeichneten. Von ihnen heisst es, dass sie Jahve fürchteten (50, 10.), ihn suchten (51, 1.) und sein Gesetz im Herzen hatten (51, 7.); sie mieden das Böse (59, 15.), wandelten auf Jahve's Wegen und thaten mit Freuden das Rechte (57, 2. 64, 4.), liebten Gerechtigkeit und jagten ihr nach (51, 1. 7.); sie werden daher als die Gerechten und Frommen bezeichnet (57, 1.). Sie waren es auch, welche mit heiliger Ehrfurcht Jahve's Befehl zur Heimkehr vernahmen (66, 2. 5.) und sich nach der Wiederherstellung der Theokratie im heiligen Lande sehnten (62, 6 ff.).

7. Nach diesen Bemerkungen bestimmt sich der Begriff des Knechtes Jahve's. Der Ausdruck עֶבֶד־יְהוָה kommt mit Ausnahme von Jer. 25, 9. 27, 6. 43, 10., wo er auf Nebukadnezar als Vollzieher des Willens Jahve's angewendet ist, nur von Jahveverehrern vor und kann bei unserm Propheten nur diejenigen Exulanten bezeichnen, welche nominell oder reell Jahveverehrer waren, also die unter Num. 6. Beschriebenen. Vgl. m. Prophetism. I. S. 111. 115. Da aber der Verf. den Knecht Jahve's vom Volke als Ganzem unterscheidet (s. Num. 2.) und bald ihn als völlig tadellos hinstellt (53, 9. 11. vgl. 42, 1. 49, 5.) bald ihm Schlimmes z. B. Blindheit und Taubheit, Vergehungen und Sünden beilegt (42, 19. 44, 22.), so muss man einen Knecht Jahve's im weiteren und im engeren Sinne unterscheiden. Im weiteren Sinne ist damit das ganze Volk gemeint, soweit es sich nicht von Jahve losgesagt hat, also sämmtliche gute und schlechte, wahre und falsche Jahveverehrer. Dahin gehören die Stellen 41, 8. 9. 42, 19. 44, 1. 2. 21. 45, 4. 48, 20. sowie Jer. 46, 27 f. Im engeren Sinne sind damit die ächten Jahveverehrer bezeichnet, welche für Jahve begeistert und eifrig waren, seine Gesetze beobachteten und im Volke möglichst aufrecht erhielten, zur Heimkehr entschlossen

waren und dieselbe beim Volke betrieben, kurz der eigentlich theokratische Kern des Volks (65, 8 f. s. auch zu 42, 6.). Von ihnen sind zu verstehen die Stellen 42, 1—7. 43, 10. 44, 26. 49, 1—9. 50, 10. 52, 13—53, 12. Zu dieser Classe gehörten wohl besonders Stammhäupter und Aelteste, Priester und Leviten sowie die Propheten, welche zusammen an der Spitze der heimkehrenden Exulanten und des nachexilischen Staates erscheinen (Esr. 1, 5. 3, 2. 4, 2. 3. 5, 1. 2. 9. 6, 7 8. 14. 8, 29. 10, 8. 14. 16.). Sie wirkten nach Kräften dahin, dass das Volk an Jahve festhielt und ordneten das Gottesdienstliche an, soweit es im heidnischen Lande zulässig war (Ez. 8, 1. 14, 1. 20, 1. Jes. 58.); sie bildeten mit den übrigen theokratisch Gesinnten, welche sich an sie anschlossen, eine wahre Gemeinde Jahve's oder das eigentliche Volk Jahve's und werden auch עָם genannt (51, 7. vgl. 53, 2.); sie repräsentiren das Volk im Ganzen, daher selbst als יִשְׂרָאֵל bezeichnet (49, 3.), wie sonst die Jerusalemiten als Hauptstädter das Volk repräsentiren (s. z. 11, 9. 40, 2.); sie sollen der בְּרִית עָם *Volksbund* werden, indem das sich anschliessende Volk durch sie zu einem Ganzen geeinigt und zusammengehalten werden wird (42, 6. 49, 8.). Zu diesem Theile des Volks allein passen gewisse Geschäfte, welche dem Knechte Jahve's zugewiesen werden, z. B. die Gefangenen aus den Kerkern zu befreien, ins heilige Land zu führen, dieses letztere unter sie zu vertheilen und den theokratischen Staat wieder herzustellen (42, 6 f. 49, 6 ff.); zu ihm passt am besten das Amt eines Redners und Lehrers, welches der Knecht Jahve's schon verwaltet hat und ferner verwalten wird (42, 1 ff. 49, 2. 6. 53, 10 f.); zu ihm passen endlich auch vortrefflich die Leiden, welche der Knecht Jahve's vorzugsweise getragen hat (s. 49, 7.). Denn die theokratisch Eifrigen hatten einen schlimmen Stand bei ihrem Volke und von den Zwingherren das Meiste zu leiden. Zur Bestätigung gereicht der vorgetragenen Ansicht noch der Umstand, dass der Verf. nur 40—53. von einem עֶבֶד יְהוָה im Sing., dagegen 54—66. nur von עַבְדֵי יְהוָה im Plur. redet, näml. 54, 17. 63, 17. 65, 8. 9. 13. 14. 15. 66, 14. Er hoffte nämlich in seiner ersten Begeisterung, die Jahveverehrer würden alle wie ein Mann sich zur Heimkehr entschliessen und er fasst sie daher in seinen Reden zu einer Gemeinschaft zusammen; sie sind ihm die Jahveverehrerschaft kurzweg oder ein einheitlicher Jahveknecht. Allein beim weiteren Verlauf der Ereignisse stellte sich heraus, dass nur eine Anzahl Jahveverehrer zur Herstellung der Theokratie im heiligen Lande geneigt war, viele von ihnen aber im Lande des Exils bleiben wollten. Er wendet von da an die theokratische Bezeichnung *Knecht Jahve's* nur auf die zur Heimkehr und Herstellung der Theokratie Entschlossenen an, braucht aber den Plur., weil die Heimkehrenden nicht der ganze Jahveknecht, sondern nur einzelne Jahveknechte waren. Dass viele Jahveverehrer, auch von den wahren, in Babylonien zurückblieben, lässt das Vorhaben, Jahve in Babylonien einen Tempel zu

erbauen (66, 1 ff.), voraussetzen. Dasselbe lehrt Zach. 6, 9 f. und der Umstand, dass später mit Esra eine ziemlich bedeutende Anzahl Juden, unter ihnen Priester und Leviten, nach Palästina zogen (Esr. 7, 7 8, 1 ff.), viele auch noch mit Nehemia (Joseph. Antt. 11, 5, 7.). Aber auch da blieben noch gar Viele zurück, wie das spätere Verhältniss der babylonischen Juden zu den palästinensischen zeigt.

8. Hierauf wenden wir uns zur vorliegenden Prophetie. Der Verf. kündigt in kurzer Zusammenfassung des Ganzen an, der Knecht Jahve's, welcher wegen seines Elends bisher ein Gegenstand des Entsetzens gewesen sei, werde sehr glücklich und hochgeehrt, ein Gegenstand der Bewunderung werden (52, 13—15.), bemerkt aber dazu, dass man dieser Weissagung aus Mangel an richtigen Vorstellungen von Jahve's Macht bisher keinen Glauben geschenkt habe (53, 1.). Im Folgenden führt er das Thema von den Leiden und Hoffnungen des Knechtes Jahve's weiter aus. Der Knecht Jahve's war bis dahin klein und armselig, verlassen und verachtet, mit Leiden und Elend beladen, so dass man ihn nicht ansah und beachtete (V 2. 3.). All dieses Ungemach aber litt er zum Heile seines Volks, welches gesündigt und Strafe verdient hatte; er übernahm diese Sündenstrafen und verbüsste sie geduldig als Stellvertreter seines Volks (V 4—9.). Denn also gefiel es Jahve. Obwohl er aber sich als Sündopfer dahingab, so soll er doch zur Belohnung für sein Verdienst lange leben, folgende Geschlechter sehen und Jahve's Angelegenheit glücklich betreiben; er soll in diesem Berufe seine volle Befriedigung finden und mit Reichthümern gesegnet werden (V 10—12.). Das Stück ist vom Knechte Jahve's im engeren Sinne zu verstehen und für die Auslegung im Einzelnen festzuhalten, dass 52, 13—15. Jahve, 53, 1. der Verf. in seinem und der übrigen Propheten Namen, 53, 2—6. derselbe im Namen des ganzen Volks, V 7—10. derselbe in seinem Namen und V 11. 12. wieder Jahve redet. Die Frage, ob das Stück dem Verf. von Cap. 40—66. oder einem älteren Propheten angehöre, ist schon oben S. 341. berührt worden.

V 13—15. Den Inhalt der ganzen Prophetie kurz zusammenfassend weissagt der Verf., dass der Knecht Jahve's in demselben Maasse, als er bis dahin verachtet gewesen sei, zu hohen Ehren gelangen werde. Die Stelle schliesst sich gut an die vorhergehende Ankündigung der Heimkehr an; mit der letzteren gelangt der Knecht Jahve's in bessere Zustände. — V 13. Die Hauptsache, dass dem Knechte grosses Heil bevorstehe, stellt der Verf. an die Spitze vgl. 15, 1. Jahve's Knecht יַשְׂכִּיל *führt wohl, glücklich* (s. d. WB.) und wird daher *sehr hoch und erhaben und erhöht* d. i. er gelangt zu hohem Ansehen und zu grossen Ehren, wovon רָם Ps. 18, 47., נִשָּׂא 2 Chr. 32, 23. und גָּבֹהַּ Job 36, 7. noch vorkommen. Denn er stellt die Theokratie wieder her, diese blüht herrlich auf, an ihrer Spitze stehen die Theokraten und werden mit Ehren überhäuft von den Völkern, die mit Israel in Verkehr

treten und Jahve huldigen. Vgl. 49, 7. 53, 10—12. — V 14. Dieses hohe Ansehen entspricht dem bisherigen tiefen Elende. Wie man bisher allgemein sich vor dem Knechte Jahve's ob seines grossen Elends entsetzt hat, so wird man dann ihn bewundern. Zu כַּאֲשֶׁר folgt V. 15. das entsprechende כֵּן und die Worte vom ersten כֵּן bis אָדָם sind Zwischensatz. שָׁמְמוּ] *sich entsetzen* gewöhnlich in Beziehung auf grosses Unglück, grauses Verderben z. B. Lev. 26, 32. Ez. 27, 35. עָלֶיךָ] für עָלָיו, was auch V 15. steht. Der Verf. ist in der Lebhaftigkeit aus der 3 in die 2 Person gerathen; s. z. 2, 6. 1, 29. Den Grund des Entsetzens gibt der folgende Zwischensatz an. *also Verderbniss vom Menschen weg war sein Aussehn und seine Gestalt von Menschenkindern weg*] d. i. in solchem Maasse, Grade (Ex. 10, 14. Jud. 21, 14.) verderbt war sein Aussehn. Das Subst. מִשְׁחַת *Verderbniss* d. i. *üble Zurichtung* ist Prädikat zum Folgenden und steht statt des Partic. oder Adj. *verderbt, übel zugerichtet* zur Verstärkung des Begriffs wie 3, 4. 30, 7. *Ges.* §. 106. *Ew.* §. 296. b. מֵאִישׁ] eig. *vom Menschen weg,* so dass er nach seinem Aussehn gleichsam kein Mensch mehr war, diesem ganz unähnlich war. Zu מִן vgl. 7, 8. 17, 1. 23, 1. Die Stelle ist Beschreibung des grossen Elends der treuen Jahveverehrer, welche dem Spotte und Hohne, der Verfolgung und gröbsten Mishandlung preisgegeben waren und in einem kläglichen und entsetzlichen, in einem menschenunwürdigen und gleichsam unmenschlichen Zustande sich befanden (50, 6. 49, 7.). Der Verf. redet aber von ihnen, wie von einem Individuum, indem er sie zu einem Ganzen, zu einem Corpus zusammenfasst (5, 26. 17, 13.), etwa wie Jesaia Juda als einen Körper darstellt 1, 5 f. S. auch 53, 5. [Fälschlich meint *Vict. Fr. Oehler* a. a. O. I, 123 ff., dass sich hier der Uebergang vom Collectivum zum Individuum im Begriffe des Knechtes Jahve's vollziehe, was wegen des engen Zusammenhanges der Stelle nicht möglich ist.] — V 15. Nachsatz der Vergleichung. In demselben Grade wird der Knecht Jahve's künftig Bewunderung einflössen. נָזָה eig. *springen* ist in Hiph. *springen machen* d. i. in die lebhafteste Bewegung versetzen. S. *Gesen.* Thes. s. v. Zu denken ist wohl nicht an rasches Aufstehen vom Sessel vor Ehrfurcht (*Gesen.* Thes. *Ew. Beck*), weil dies für שָׁמְמוּ V 4. den Begriff *verachten* erfordern würde, auch nicht an das Aufspringen bloss vor Erstaunen (*Eichh. Thenius, Hitz. V F. Oehl. Sein.*) oder bloss vor Freude (*Paul. Gesen.* Comm. *Winer, Hdwk.*), weil auch dies kein rechter Gegensatz zu שָׁמְמוּ wäre, sondern an die lebhafte Bewunderung, welche man ihm gern schenkt (*Cleric. Rosenm. Maur. Umbr. Del.*), während man sich früher mit Entsetzen von ihm abwandte. Die Erklärung: *er wird besprengen viele Völker* d. i. sie reinigen und entsündigen (*Lwth. Vitr. Dath. Reink.* u. A.) ist unzulässig a) weil bei הִזָּה *sprengen* der Besprengte nur mit einer Präposition z. B. אֶל, עַל, לִפְנֵי steht und stehen kann, nie im Accus., in welchem vielmehr das, was gesprengt wird, gesetzt wird, b) weil dann kein passen-

der Gegensatz in der Parallele ist, indem das frühere Entsetzen vor ihm und das spätere Entsündigen durch ihn einen solchen nicht bildet, c) weil das Folgende dazu nicht passt, sondern nur zur ersten Fassung. Ganz entbehrlich ist die Aenderung in יַזֶּה *er ergötzt* nach نزه *angenehm sein* (*J. D. Mich. Koppe*). *über ihn ziehen Könige ihren Mund zu*] auch die Gewaltigen der Erde (49, 7.) erlauben sich über ihn nicht nur keine üble Rede wie bisher Spott und Hohn (Job 5, 16. Ps. 107, 42. Mich. 7, 16.), sondern überhaupt kein Wort, da sie nur von Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt sind (Job 29, 9 f. 40, 4.). Denn eine Herrlichkeit sehen sie mit Augen, von welcher sie bis dahin nicht einmal hatten erzählen hören.

Cap. 53. V 1. Dieser Prophezeiung hat man freilich bisher keinen Glauben geschenkt, weil man von der unendlichen Macht Jahve's keinen Begriff hatte. *Wer hat geglaubt unsrer Verkündigung?*] d. i. der Nachricht vom Eintritt grossen Heiles, welche wir Propheten als göttliche Organe von Jahve vernommen (50, 4. 5.) und fleissig verkündigt haben (21, 10. 28, 22. Jer. 49, 14.). שְׁמוּעָה] ist nicht bloss, was Einer hört, wie *Beck* meint, sondern auch, was Einer zu hören gibt vgl. 28, 9. Das 2 Gl. führt den Grund dieses Unglaubens an. *auf wen ward Jahve's Arm geoffenbart?*] d. i. wer ist so von oben erleuchtet, dass er die rechte Erkenntniss von der Grösse, von der unendlichen Macht Gottes hat? Gemeint ist, dass man abgesehen von den gottbelehrten Propheten solche Erkenntniss nicht habe. Die Klage ist gerecht. Denn die Abgöttischen unter den Exulanten zogen andre Götter vor, von welchen sie einen besseren Schutz als von Jahve erwarteten und vergeblich bemüht sich der Verf., ihnen Jahve's Grösse zu beweisen (40, 18 ff. 46, 5 ff. u. a.). Diejenigen Exulanten aber, welche die Jahveverehrung noch beibehalten hatten, verriethen durch ihre Zaghaftigkeit und ängstliche Furcht sowie durch ihre Zweifel an der Möglichkeit der Erlösung (41, 10. 44, 8. 49, 24. 51, 12 f.) Mistrauen gegen Jahve, welches auf falschen Ansichten über ihn ruhte. Die Construction mit עַל drückt aus, dass die göttlichen Offenbarungen vom Himmel herab (9, 7.) auf den Menschen kommen. Ebenso דִּבֶּר mit עַל von Jahve, wiefern er auf die Propheten herab redet (Hos. 12, 11.). Falsch nimmt *Beck* die Stelle als Rede der 52, 15. genannten Heiden, welche versichern sollen: wer möchte glauben, was wir jetzt gehört haben und über wen erwies sich Jahve's Macht solcherweise, wie sie sich uns offenbart hat? Nach 52, 15. sehen ja die Heiden Alles mit Augen und bewundern es auch gebührend, müssten es also doch wohl auch glauben. Und wie können sie sagen, Jahve's Macht sei ihnen mehr geoffenbart worden, als z. B. den Israeliten? Deutlich beziehen sich die Perff. auf die Vergangenheit, wo eine שְׁמוּעָה erging, aber nicht geglaubt wurde; sie kann aber nur an Israel ergangen sein, da nach 52, 15.

die Heiden nichts davon gehört haben. Mit gutem Rechte nimmt man die Stelle gewöhnlich als Rede des oder der Propheten. — V 2. Eine solche שְׁמוּעָה erlässt der Verf. auch jetzt und er beschreibt bis V 9. zunächst, wie der Knecht Jahve's bisher grosses Elend trug und zwar zum Besten seines Volks, welches aber diesen Grund seiner Leiden nicht ahnte. Er redet von V. 2—6. in der 1 Pers. Plur., weil er sich unter das Volk stellt und eine Stimme aus der Mitte des Ganzen sein will wie 42, 24. 63, 7 ff. 64, 5 ff. Seine Ansicht aber über die Leiden des Knechtes Jahve's ist nur zum Theil die des Volks, zum andern Theile (näml. in Betreff der Ursache dieser Leiden) hätte sie es sein sollen. Ueber die Meinung, die Heiden redeten hier vom Volke Israel (*Rabb. Rosenm. Hitz. Köster, Beck* u. A.), ist schon oben S. 429 f. geurtheilt worden. *Er stieg auf wie der Schössling vor ihm und wie der Wurzelsprössling aus dürrem Lande*] d. i. er wuchs unter den ungünstigsten Umständen zu einem Knechte Jahve's auf. Zum Grunde liegt das Bild vom Baume, welches auch sonst von Israel vorkommt (5, 24. Hos. 9, 16. 14, 6 f.). Mit dem in die Höhe gewachsenen Wurzelschösslinge (11, 10. 1.) des Stammes sind Diejenigen verglichen, in welchen eine Jahvegemeinde herangewachsen ist, עָם genannt 51, 7. Aehnlich heisst der fromme Rest des Volks nach den Strafgerichten ein *Satz, Ansatz* am Stamme des umgehauenen Baumes (6, 13.) und ein abgebrochener Cedernzweig, welcher zu einer herrlichen Ceder emporwachsen soll (Ez. 17, 22 ff.). Das *dürre Land* ist Bezeichnung der ungünstigen Verhältnisse, um so passender, da das Land des Exils von solcher Beschaffenheit war (23, 13. 21, 1.) und gradezu so genannt wird (Ez. 19, 13.). *vor ihm*] unter den Augen Jahve's, welcher auf seinen Spross achtete, weil er Gefallen an ihm hat (42, 1. 49, 5.) und die Theokratie durch ihn wiederherstellen will (42, 6. 49, 6.). Ebenso *leben vor Jahve* d. i. unter seiner Obhut und Fürsorge Gen. 17, 18. Hos. 6, 2. Im Exil wandten sich Viele den verschiedenen heidnischen Göttern zu (S. 433 f.) und Diejenigen, welche sich noch zu Jahve bekannten, kümmerten sich wenigstens nicht viel um ihn (S. 434 f.); die meisten Weggeführten gingen jeder seinen Weg (V 6.) und waren zerstreute Israeliten. Dagegen hatten die Treuen in Jahve einen Einigungspunkt und bildeten sich so mitten im heidnischen Lande zu einer wahren Jahvegemeinde, welche nur des Augenblicks wartete, um in das heilige Land zurückzukehren und sich zu einem theokratischen Staate zu gestalten. Sie sind der Sprössling, durch welchen sich Israels Stamm verjüngen und wiederherstellen soll. Sie heissen sonst der Volksbund 42, 6. 49, 8. *nicht Gestalt war ihm und nicht Schmuck, dass wir ihn anschauten und nicht Aussehn, dass wir sein begehrten*] d. i. er hatte kein Aussehn, was unsre Blicke auf ihn gezogen hätte; wir mochten gar nichts von ihm wissen, weil seine Gestalt zu elend war. Die treuen Jahveverehrer waren wie es scheint die Aermsten (41, 17. 66, 2. vgl. 51, 14. 50, 4. 10.), während Andre in

erträglichen Verhältnissen lebten (s. V 4.). Dazu wurden sie verfolgt und gemishandelt (s. 49, 7.). Die ganze Jahvegemeinde hatte also eine höchst armselige Gestalt. — V 3. Ob seines Elends war er *verachtet* (49, 7.) und חֲדַל אִישִׁים *verlassen der Menschen* d. i. von ihnen verlassen, so dass niemand Gemeinschaft mit ihm pflegen, mit ihm zu thun haben wollte (*Saad. Eichh. Ges. de Wette, Then. Hitz. Ew.*), dies um so mehr, als er sich mit seinem Kummer zurückzog von dem muntern Treiben der Uebrigen (56, 12. vgl. Jer. 15, 17). Diese Deutung fordert der hebr. Sprachgebrauch (vgl. Job 19, 14.) und das damit verbundene נִבְזֶה *verachtet.* Daher ist die Erklärung: *der Schwächste der Menschen* d. i. der Niedrigste, Geringste Aller nach خذل *debilis fuit* (*J. D. Mich. Mart. Hensl. Rosenm.* nach *Symm. Syr.*) zu verwerfen. [*Del.* versteht unter den אִישִׁים (Prov. 8, 4. Ps. 141, 4.) die Vornehmen des Volks, deren Theilnahme und Beistand der Knecht entbehrt habe.] Zum Stat. constr. vgl. 1, 7 33, 24. Er war ferner *ein Mann der Schmerzen* d. i. schmerzleidend und וִידוּעַ חֹלִי *gekannt der Krankheit* d. i. ein Solcher, welchen Krankheit kannte, mit welchem sie Bekanntschaft machte und es zu thun hatte, welchen sie heimsuchte. Andre: *durch Krankheit bekannt* d. i. ausgezeichnet (*J. D. Mich. Paul. Mart. Gesen. Rosenm. Umbr.*). Indess liegt der Gedanke, dass er sie hatte, näher, als der, dass er durch sie bekannt war. Für die Erklärung aber: *kennend Krankheit* (*Hitz.* nach *LXX, Syr. Vulg.*) oder: *vertraut mit Krankheit* (*Lwth. de Wette, Reink. Ew. Del.* u. A.) wäre יֹדֵעַ erforderlich. Uebrigens ist חֳלִי *Krankheit* s. v. a. Leiden überhaupt wie ἀσθένεια 2 Cor. 11, 29 f. 12, 9 f., kommt aber in diesem Sinne nur bei den Späteren vor Jer. 10, 19. Koh. 5, 16. 6, 2. Er war weiter וּכְמַסְתֵּר פָּנִ׳ *wie Verhüllen das Antlitz vor ihm* d. i. wie ein Gegenstand solchen Verhüllens, wie etwas Abscheuliches, wovor man das Gesicht verhüllt, um es nicht sehen zu müssen (*Mart. Rosenm. Hitz. Reink. Ew.* vgl. Job 17, 6. 30, 10.). Vgl. מִשְׁלֹחַ Gegenstand der Ausstreckung 11, 14. *Ew.* §. 160. e. Man kann aber מִמֶּנּוּ auch nehmen als *von uns, von uns her;* er war von unsrer Seite solcher Begegnung ausgesetzt. Zum מִן vgl. Ps. 9, 14. 31, 12. Andre: *wie verbergend das Antlitz vor uns* näml. vor Scham Mich. 3, 5. oder wegen seiner abscheulichen Krankheit Lev. 13, 45. (*Jarch. Lwth. Koppe, Hensl. Gesen.* Thes.). Allein מַסְתֵּר für מַסְתִּיר ist zweifelhaft und es soll nicht das Verhalten des Knechtes gegen Andre, sondern das dieser gegen ihn geschildert werden. *verachtet, dass wir seiner nicht achteten*] ihn nicht eines Blickes würdigten vgl. V. 2. — V 4. Gleichwohl trug er alle Leiden zum Besten seines Volks und verdiente von diesem Dankbarkeit, nicht Verachtung. *Aber unsre Krankheit, Er hat sie getragen und unsre Schmerzen, sie hat er aufgeladen*] d. i. er hat mit seinen Leiden die Sündenstrafen, welche wir verdient hatten und leiden sollten, für uns verbüsst. Die exilischen Leiden wurden als Strafe für die Sünden des Volks betrachtet (42, 24 f. 43, 27 f. 50, 1. 57, 17.), trafen aber besonders die treuen Jahve-

verehrer, welche hartnäckig an ihrer Nationalität festhielten (wie die der makkab. Zeit) und sehr eifrig für Jahve und gegen die Götzen waren (s. 49, 7.); sie waren die עֲנִיִּים vorzugsweise (s. V 2.). Dagegen scheint sich die Masse des Volks, welche sich den Umständen fügte, an der väterlichen Religion und volksthümlichen Sitte nicht streng festhielt, zum Theil auch heidnische Religion und Sitte annahm und mit den Heiden in gutem Vernehmen stand, im Ganzen in erträglichen Verhältnissen befunden zu haben vgl. 56, 12. 36, 16 f. 58, 6 ff. Jer. 29, 5—7. und m. Prophetism. II. S. 242 f. Die Sündenstrafen trafen also vornämlich Diejenigen, welche sie nicht verdienten, nicht aber Diejenigen, welche sie verdienten. Leicht ergab sich die Ansicht, die Frommen litten in Stellvertretung für das ganze Volk, indem der Einzelne für das Ganze einstehen muss, eine Ansicht, auf welche der Hebräer nach seiner Theorie vom Sündopfer leicht gerathen konnte. Darüber zu Levit. S. 380 f. *doch wir erachteten ihn als getroffen, gottgeschlagen und geplagt*] d. i. wir hielten ihn nicht für denjenigen, den unsre Sünden träfen, sondern für einen Solchen, welchen Gott aus gerechten Ursachen strafe, für einen gottgeschlagenen Büsser, der Gottes Zorn sich zugezogen habe. נָגֻעַ] eig. *berühren*, *treffen* oft von Gott, wiefern er Plagen z. B. Krankheiten verhängt vgl. Gen. 12, 17. 2 Rg. 15, 5. 1 Sam. 6, 9. — V. 5. *Er wurde durchbohrt ob unsrer Missethaten, zermalmt ob unsrer Vergehungen*] d. i. ihn trafen die Folgen der Sünden des Volks und sie bestanden in Verwundung und Zermalmung. מְחֹלָל] Part. Po. von חָלַל und gleichbedeutend mit חָלָל eig. *durchbohrt*, dann *verwundet* z. B. Ps. 69, 27. Jer. 51, 52. Die Angabe ist nach 1, 5 f. zu deuten; s. auch z. 52, 14. דַּכָּא] eig. *zermalmen* d. i. zu Boden schleudern und zertreten, aufs gröbste mishandeln (V 10. 3, 15. Ps. 94, 5.). *die Züchtigung unsers Heils war auf ihm*] er trug zu unserm Heile die Sündenstrafe, indem er der göttlichen Gerechtigkeit genügte und Jahve uns nach Abbüssung der Sünden durch ihn (40, 2.) wieder Glück und Heil verleiht. Was noch abzubüssen wäre, wird er vergessen (43, 25. 44, 22.). שָׁלוֹם] vgl. 48, 22. *durch seine Strieme ward uns Heilung*] eig. *wurde uns geheilt* d. i. vermöge seiner Leiden werden wir zu Glück hergestellt (s. z. 1, 5.). Das Verbum steht neutrisch wie 1, 6. und das Perf. drückt die Gewissheit aus. — V 6. Seine schon V 5. erwähnten Sünden bekennt das Volk offen und rückhaltslos. *Wir alle irrten wie die Heerde, wandten uns jeglicher seines Weges*] d. i. wie eine von keinem Hirten zusammengehaltene Heerde vom Wege abirrt und sich hierhin und dorthin zerstreut und verirrt (13, 14.), so irrten wir von Jahve und seinem Wege ab (42, 24. 63, 17.) und gingen jeglicher seinem Sinne und Gelüste nach (56, 11.), z. B. der Eine zu diesem, der Andre zu jenem heidnischen Gotte und Gebrauche. Die Angabe gilt von den Sünden, welche das Exil herbeiführten wie von den im Exil begangenen vgl. 58. 59. *doch Jahve liess ihn treffen die Vergehung unsrer aller*] liess ihn die Schuld für die

Sünden des ganzen Volks büssen vgl. V. 4. פָּגַע mit בְּ *auf jem. stossen, treffen, ihm begegnen* z. B. Gen. 32, 2. Num. 35, 19. Das Hiph. findet sich nur bei den Späteren. näml. noch V. 12. 59, 16. Jer. 15, 11. 36, 25. Job 36, 32. — V 7. kehrt der Verf. in seine Person zurück, da er nicht mehr in der 1 Pers. Plur. redet. *Gedrängt ward er und war doch geplagt*] d. i. er erfuhr selbst mörderische Angriffe von den Zwingherren (Ps. 22, 13 ff.), zum Theil auch von den Mitexulanten (59, 3. 7.), obwohl der Arme und Verachtete schon eine elende Lage hatte (s. V 2.). Für diese Deutung spricht das folgende Bild vom Schlachtlamme und der Zusammenhang mit V 8. נִגַּשׂ] *drängen* kommt auch von Angreifern vor z. B. 3, 5. Zach. 9, 8. Zu וְהוּא ist 35, 8. Job 21, 22. zu vergl. *doch nicht öffnete er seinen Mund gleich dem Lamme, das zur Schlachtung geführt wird*] er setzte sich gegen die Angreifer nicht einmal mit Worten, geschweige mit Werken zur Wehr, sondern liess schweigend und geduldig sich das Aergste gefallen wie das Schlachtlamm und wie das Schaf, welches vor seinen Scheerern sich stumm verhält d. i. geduldig schweigt, wenn es geschoren wird vgl. Jer. 11, 19. Ps. 38, 14 f. Das letzte Glied geht auf den Knecht Jahve's und die Wiederholung dient zur Hervorhebung seiner Geduld als einer wiederholt, stets bewiesenen vgl. Koh. 3, 16. 4, 1. — V. 8. Diesen Leiden und Angriffen erlag der Knecht Jahve's. *Von Drangsal und von Gericht ward er weggerafft*] mancher Gerechte ging durch die beständige harte Bedrückung und Mishandlung unter (57, 1. vgl. 51, 14.), mancher wurde von den Gewaltthätigen gradezu umgebracht (Dt. 28, 66. Ps. 14, 4.), wodurch das Volk vermindert wurde (Ps. 107, 39.). Dies nennt der Verf. מִשְׁפָּט *Gericht,* sofern es von Jahve verhängte Sündenstrafe ist, welche den Knecht statt des Volks trifft. לֻקָּח] vgl. 52, 5. Jer. 15, 15., in der letzteren Stelle vom Untergange des Gerechten. מִן] wie 22, 3. So im Allgemeinen *Rosenm. Maur. de Wette, Hitz. Ew.* Andre erklären die Stelle vom Hinwegnehmen (Entnehmen) aus der Drangsal, also von der Befreiung aus den Leiden durch die Heimkehr (*Thenius*) oder durch den Tod (*Koppe, Mart. Bauer, Gesen. Umbr. Del. Cheyne*), was aber in die sehr geordnete Gedankenreihe gar nicht passt. ואת־דורו מי ישוחח] Viele: *und sein Geschlecht, wer bedenkt* d. h. wer unter seinen Zeitgenossen bedenkt, dass er weggenommen ward u. s. w. (*Koppe, Mart. Hensl. Rosenm. Gesen.* Comm. *Del. Cheyne*). Allein את־דורו kann nicht Nomin. absol. sein, [wohl aber: *anlangend* seine Zeitgenossenschaft]. Andre: *wer bei seinem Geschlechte bedenkt, dass* u. s. w. (*Ew.* vgl. *Umbr*). Dann wäre aber בְּדוֹרוֹ erforderlich, indem nicht die Menschen bei, neben den Israeliten, sondern diese selbst bedenken sollen. Noch Andre: *wer denkt sein Geschlecht, dass es wegen der Missethat* u. s. w. d. i. wer stellt sich von den ihm Gleichgesinnten vor, dass sie u. s. w. (*Maur. Gesen.* Thes. s. v. שׂוּחַ vgl. 3, 10. zur Constr.). Indess gehören die ihm Gleichgesinnten zum Knechte Jahve's und können nicht neben ihm aufge-

führt werden. Andre anders. Man nehme דּוֹר als *Wohnung* wie 38, 12. und übersetze: *und seine Wohnung wer bedenkt* d. h. so wenig man über seine Zustände im Leben und über seinen Tod nach Ursache und Bedeutung die rechte Ansicht hat, ebenso wenig bedenkt man, wie wenig ihm die Stätte zukommt, welche der Dahingeraffte zur Wohnung erhalten hat. Zu denken ist dabei an das Grab (14, 18. 22, 16.), wovon דּוֹר auch Ps. 49, 20. vorkommt, [was jedoch *Hupfeld* z. St. mit Recht läugnet]. Das Weitere zu V. 9. Das Pil. שׂוֹחֵחַ findet sich nur noch Ps. 143, 5. Im Folgenden, wo כִּי von יְשׂוֹחֵחַ abhängt vgl. 46, 9., erklärt sich der Verf. näher über die Wohnung, welche der fromme Knecht erhalten hat. Wer bedenkt den Umstand, *dass er weggenommen ward aus dem Lande der Lebendigen* d. i. dass er dem Grabe verfiel, während er zum Lohn für seine Frömmigkeit doch leben, stets leben sollte (Ps. 16, 10 f.). Wer bedenkt den Umstand, *dass ob der Missethat meines Volkes der Schlag ihn traf* d. i. dass er grade ein Grab erhielt wie Missethäter, während er doch wenigstens ein ehrenvolles Grab verdiente. Im vorletzten Satze bezeichnet es der Verf. als Uebelstand, dass der Knecht ins Grab überhaupt musste, im letzten Satze als Uebelstand, dass er in ein unpassendes Grab musste. Aber weder Jenes noch Dieses bedenkt man, also überhaupt nicht seine unangemessene Wohnung. Bei dieser Fassung erscheint auch die Voranstellung des אֶת־דּוֹרוֹ sehr gerechtfertigt und der Zusammenhang ist der Erklärung günstig. נֶגַע] *Schlag*, oft von den Schlägen Gottes (V 4. Ps. 89, 33.), insbesondre von Krankheit und Tod (Ps. 39, 11. Ex. 11, 1.), hier von Tod und Begräbniss. לָמוֹ] kann für לָהֶם wie für לוֹ, wenn dieses auf ein Collect. geht, stehen vgl. 30, 5. [Vgl. *Ges.* §. 103, 2. Note. Nach dem Phönizischen (vgl. *Schröder*, Phöniz. Gramm. S. 153.) scheint das m der Rest einer altsemitischen Mimation zu sein (vgl. *Cheyne* Is. p. 192.; *Del.* Comm. S. 690 f.). Dadurch ist indess nur die Möglichkeit einer rein singularen Bedeutung des לָמוֹ erwiesen, nicht aber der hebr. Sprachgebrauch, da es auch 44, 15. collectiv steht.] Dafür לַמָּוֶת nach den LXX: εἰς θάνατον zu lesen (*Houbig. Capp. J. D. Mich. Lowth. Koppe*) ist unnöthig. Uebrigens verräth der Verf. durch עַמִּי *mein Volk*, dass er wieder in seinem Namen redet. — V 9. Nähere Angabe der unangemessenen Wohnung des Knechtes Jahve's. *Man gab bei Frevlern sein Grab und bei Reichen in seinem Tode*] d. i. er musste im unreinen Lande gottloser Heiden (der Babylonier) sterben und erhielt hier sein Grab. Der Hebr. hielt das heilige Land Jahve's, ein Land der Schönheit, über alles hoch (27, 2. Ps. 106, 24.). Im Lande zu wohnen, war Lohn für Frömmigkeit (Ps. 25, 13. 37, 9. 11. 22.), daraus fortwandern zu müssen, Sündenstrafe (Hos 9, 3. Dt. 28, 63.). Daher auch der Wunsch, nicht in einem heidnischen, sondern im heiligen Lande begraben zu werden (Gen. 47, 29 f. Ex. 13, 19.) sowie die Ansicht, dass Tod und Begräbniss in einem heidnischen Lande Sündenstrafe sei (Hos. 9, 6. Am. 7, 17 2 Macc. 5, 10.). Diese An-

sicht liegt auch hier vor. Der Knecht Jahve's hat die Sünden des Volks selbst auch noch durch unangemessene Behandlung nach dem Tode (s. 14, 19.) verbüsst, was aber niemand bedenkt. *man gab*] es wurde gegeben. *Gesen.* §. 137 3. *Ew.* §. 294. b. קִבְרוֹ] kann man durch den Dat.: *ihm ein Grab* auflösen (1, 26.). רְשָׁעִים eig. *Gottlose*, hier von den heidnischen Babyloniern vgl. 13, 11. 14, 5. 26, 10. und z. 13, 9. עָשִׁיר] eig. *reich*, hier mit dem schlimmen Nebenbegriffe des Ueppigen und Stolzen, des Ausschweifenden und Lasterhaften, des Uebelthäters vgl. Prov. 18, 23. Mich. 6, 12. Mtth. 19, 23. Dieses Moment der Bedeutung konnte sich ebenso gut ansetzen, wie aus נָדִיב *edelsinnig* ein *Tyrann* werden konnte (s. 13, 2. 1, 22.). Aehnlich verhält es sich mit אֶבְיוֹן *arm* und עָנִי *elend*, welche parallel mit צַדִּיק und יָשָׁר gebraucht werden (Am. 2, 6. Ps. 14, 6. 5. 140, 13 f.) und der Gegensatz zum רָשָׁע sind (Ps. 10, 2. 112, 9 f.). Nach *Burckhardt* arab. Sprichw. S. 64. bedeutet مسكين *arm*, *niedrig*, aber auch *rechtlich*, *ehrlich*. Hier passt עָשִׁיר um so besser, weil die Babylonier reich waren (s. 45, 3.), der Knecht aber arm (s. V 2.). Man braucht also das Wort nicht durch *Sünder* nach عثر *straucheln* (*Koppe*, *Mart. Bauer*, *Hitz.*) zu erklären oder für עָרִיץ zu nehmen (*Beck*); noch weniger ist eine Noth vorhanden, dafür עֹשֵׁק *Bedrücker* (*Ew. Cheyne*) oder עֹשֵׂי רָע *Uebelthäter* (*Böttcher*) zu lesen. בְּמֹתָיו] *in seinen Toden* d. i. wenn er starb. Der Plur. zeigt, dass der Knecht Jahve's eine Mehrheit ist und kommt nur noch Ez. 28, 10. und zwar von gewaltsamer Tödtung vor. Dafür בָּמוֹתָיו *seine Höhen* d. i. Grabhügel zu lesen (*Lwth. Döderl. Hensl. Mart. de Wette, Ew. Beck, Böttch.*) ist unrathsam, weil בָּמָה nie vom Grabhügel vorkommt. Besser wäre בּוֹרֹתָיו *seine Gruben* d. i. Gräber (*Then.*), wenn eine Aenderung nöthig wäre. Die Erklärung endlich: man bestimmte ihm bei Frevlern sein Grab, aber beim Reichen (Joseph von Arimathia) war er bei seinem Tode (*Vitr. Cleric. J. D. Mich. Dathe*, *Reink. Del.*) oder: war sein Grabhügel (*Lwth. Döderl. Hensl.*) ist durch die Beziehung des Stückes auf Christus in die Exegese gekommen. [Denn נָתַן kann niemals *bestimmen* heissen im *Gegensatze* zur Wirklichkeit. Der Einwand von *Del.*, dass dem Knechte, wenn er bei dem „Reichen" in seinem Tode war, doch immer ein entsprechendes, also ehrenvolles Begräbniss zu Theil geworden wäre, erledigt sich dadurch, dass der Sinn des zweiten Gliedes sich nach dem ersten bestimmt, nicht aber umgekehrt. Gleichwohl erscheinen die Worte עָשִׁיר und בְּמֹתָיו sehr unsicher. Die Ungebräuchlichkeit der richtigen Bildung עֹשֵׁק (*Ew.*) ist keine Instanz gegen sie, sondern erklärt nur die Correctur in עָשִׁיר.] עַל לֹא וגו'] eig. *auf dem, dass nicht* d. i. trotz dessen, dass er kein Unrecht verübt hatte und kein Trug in seinem Munde war, also er weder in Worten noch in Werken gefehlt hatte. עַל ist Conj. *obwohl, obgleich* wie Job 16, 17. *Ew.* §. 222. b. — V 10—12. geht der Verf. zur Verheissung über, welche dahin lautet, der Knecht Jahve's werde

zur Belohnung für sein Verdienst lange leben, folgende Generationen sehen, Jahve's Angelegenheit gedeihlich betreiben und in diesem Berufe sich glücklich fühlen sowie mit Reichthümern gesegnet werden. — V 10. *Doch Jahve gefiel es, ihn zu zermalmen, er verhängte Krankheit*] Jahve wollte einmal, dass sein Knecht gemishandelt würde und belegte ihn daher mit Leiden. Dass der Unschuldige für den Schuldigen litt, eine Unangemessenheit nach menschlichen Begriffen, kann der Verf. bloss aus dem freien Belieben Gottes erklären, welcher als höchster Herr thun kann, was er will. דַּכְּאוֹ] wie V 5. הֶחֱלִי] ist syrische Form des Prät. Hiph. für הֶחֱלָה nach *Gesen.* §. 75. Anm. 17. *Ew.* §. 142. a. Eine ähnliche Form 26, 20. Ueber den Begriff des Wortes s. V 3. Das Folgende ist Verheissung bis zum Ende. אִם תָּשִׂים אָשָׁם נַפְשׁוֹ] fast jeder Ausleger erklärt hier anders. Man übersetze: *wenn auch seine Seele sich als Schuldopfer stellt* d. h. wenn er auch mit seinem Leben die Schuld seines Volks abbüsst (V 7. 8.) und also dem Tode verfällt, so wird er doch Nachkommenschaft sehen, lange leben und für Jahve's Sache gedeihlich wirken. Die Angabe, dass Einer sich als Schuldopfer darbringt und dann doch noch lange lebt und wirkt, ist befremdlich, erklärt sich aber daraus, dass der sich Darbringende eine Mehrheit ist. [*Cheyne:* The personification gradually fades away into the Jewish church of the Messianic period.] אִם] oft *wenn auch* z. B. Job 9, 20. 20, 6. Nah. 1, 12. Man kann indess die Worte auch als Bedingung der Verherrlichung und also אִם als *da* nehmen wie Gen. 47, 18. Jos. 17, 15. שִׂים] ist *sich stellen* z. B. Ez. 23, 24. 2 Sam. 15, 2. 1 Rg. 20, 12. wie עָרַךְ und שִׁית z. B. 22, 7. und kommt auch von Opfern vor Ez. 20, 28. Das Imperf. steht wie V 12. als Präs., weil das Büssen noch fortgeht und das Ende der Leiden noch kommen soll. *er schaut Samen, macht lang die Tage*] d. i. die jetzt lebenden treuen Jahveverehrer leben nach der Rückkehr ins heilige Land noch lange (s. 25, 8.) und sehen noch die folgende Generation oder mehr entstehen. *und das Geschäft Jahve's gedeiht durch seine Hand*] die Verbreitung der Jahvereligion mit ihren Lehren und Gesetzen macht grosse Fortschritte, da der Knecht Jahve's sie sich angelegen sein lassen wird vgl. 42, 1. 3. 6. 49, 5—9. חֵפֶץ] *Angelegenheit* wie 44, 28. — V. 11. Weitere Angabe der Zustände und Wirksamkeit des Knechtes Jahve's. Gewöhnlich: *Vom Leiden seiner Seele weg sieht er, sättigt sich* d. h. frei vom Leiden seiner Seele schaut er hin auf sein Leben, seine Nachkommen, das Werk Jahve's, überhaupt auf sein Glück und sättigt sich des Anblicks (*Gesen. de Wette, Hitz. Hdwk. Beck*). Dieser Erklärung ist indess das Fehlen des Obj. nicht günstig und dass der Knecht frei von Leiden sein würde, wollte der Verf. wohl hier nicht mehr sagen. Nichts wird gebessert, wenn man מִן als *statim post* nimmt (*Rosenm. Maur.*) oder *infolge der Mühsal* (*Del.*). Man übersetze: *Vom Mühsal seiner Seele sieht er ab, sättigt sich* d. h. indem er im Ueberflusse lebt, befindet er sich wohl und ist zufrieden; daher

schaut er nicht hin auf das Mühsal und Elend, was er bis dahin getragen; kein Rückblick auf die unverdiente Schmach und die unwürdige Mishandlung stört seine Zufriedenheit, trübt seine Heiterkeit (Job 11, 16.); über der neuen Herrlichkeit wird alle Drangsal vergessen und ihrer nicht mehr gedacht (54, 4. 65, 16.). Zu שָׂבַע eig. *satt werden*, dann auch reichlich zu geniessen haben, in Ueberfluss sich befinden vgl. Dt. 6, 10. 8, 10. Ps. 22, 27., zu רָאָה von dem, welcher auf Geschehenes zurücksieht, חָזָה 26, 11. und zur Constr. שָׁעָה mit מִן *von jem. wegsehen* d. i. sich abwenden 22, 4. *durch seine Erkenntniss macht mein gerechter Knecht gerecht die Vielen*] d. i. durch seine einsichtsvolle Belehrung und weise Anleitung führt er sie zur Rechtschaffenheit und macht sie zu Gerechten. Zu הִצְדִּיק *Gerechtigkeit verschaffen* vgl. הֵנִיחַ *Ruhe geben* (28, 12.) und הֶחֱיָה *Leben geben* (Gen. 45, 7.). Das Adj. צַדִּיק steht des Nachdrucks wegen voran wie 28, 21. 63, 7 *und ihre Vergehungen trägt er*] er nimmt sie auf sich, indem er bei Jahve vermittelt und dadurch Vergebung für die Fehlenden erwirkt. Dies war hauptsächlich ein Geschäft der Priester (Ex. 28, 38. Lev. 10, 17.); aber auch die Propheten und die Frommen überhaupt vermittelten nach hebr. Glauben mit Erfolg vgl. Gen. 20, 7. Job 22, 29 f. 42, 8. und m. Prophetism. I. S. 213. Die Vielen sind ohne Zweifel die zahlreichen Heiden, welche sich dann Jahve zuwenden werden; zu ihnen stehen die Israeliten in einem Verhältnisse wie Propheten und Priester zu Laien (54, 13. 61, 5 f. 45, 14.). — V 12. *Darum geb' ich ihm Theil unter den Grossen und mit Gewaltigen soll er theilen Beute*] diese Erwartung gründet sich wohl auf die Siege des Cyrus, welcher das babylonische Reich stürzen und grosse Beute machen wird; an der letzteren aber werden die heimkehrenden Exulanten Theil erhalten und zwar so ansehnlichen, wie die Vornehmsten in Cyrus' Heere, um den theokratischen Staat mit Glanz begründen zu können. Aehnl. 45, 14. vgl. 52, 11. Auf diese Hoffnung konnte der Verf. um so eher kommen, da Cyrus bei allen Zügen auf gerechte und edle Vertheilung der gemachten Beute hielt (Cyrop. 4, 2, 43. 4, 5, 38 ff. 4, 6, 11 f. 5, 3, 2 ff. 7, 3, 1.), insbesondere darauf, dass *τὰ κράτιστα τοῖς ἀρίστοις* zu Theil wurden (Cyrop. 7, 5, 35.). לָכֵן geht auf alle vorher erwähnten Leistungen des Knechtes Jahve's, welche im Folg. zusammengefasst noch einmal angegeben werden. *dafür dass er hingoss zum Tode seine Seele*] sein Blut fliessen liess, in welchem die Seele d. i. das Leben seinen Sitz hat (Gen. 9, 4. Dt. 12, 23. Job 24, 11. Ps. 141, 8.). Zur Sache vgl. V 7. 8. *und dass er den Missethätern beigezählt wurde*] vgl. V 9. *und dass er die Sünde Vieler trug*] vgl. V 4. *und dass er für die Uebelthäter vermittelt*] durch Abbüssung der Sünden des Volks diesem wieder Jahve's Huld zuwendet vgl. V 5. Die Bedeutung von הִפְגִּיעַ s. z. 47, 3. und Gen. 23, 8. Das Imperf. steht als Präs. wie תָּשִׂים V. 10.

Cap. 54.

Eine Trostrede an Israel und insbesondere Jerusalem. Der Verf. verheisst zuerst Jerusalem eine zahlreichere Bevölkerung als sie früher gehabt hat und darauf dem Volke ansehnliche Vermehrung in weit ausgedehntem Lande (V 1—3.). Daran knüpft er die Ermahnung an das Volk, Muth und Zuversicht zu hegen, da Jahve es nach der kurzen Leidenszeit wieder in seine Gemeinschaft aufnehmen und ihm nie mehr zürnen, sondern stets gnädig sein wolle (V 4—10.). Jerusalem, verheisst er weiter, soll glänzend wiederaufgebaut werden und, da sie nur gotterleuchtete und fromme Einwohner haben wird, keinem Feinde mehr erliegen; wer sich gegen sie aufmachen wollte, würde dazu nicht von Jahve bestellt sein und deshalb kein Glück haben (V 11—17.). — Die Rede sondert sich dadurch, dass in ihr zuerst V. 17 עַבְדֵי יְהוָֹה statt des bisherigen עֶבֶד יְהוָֹה auftreten, bestimmt vom Vorhergehenden und hängt mit dem Folgenden wenigstens nicht innig zusammen, darf mithin als einzelnes Stück angesehen werden.

V 1—3. Verheissung grosser Vermehrung Israels, insbesondere der Bevölkerung Jerusalems. Angeredet ist zunächst Jerusalem und zwar als *Unfruchtbare, die nicht gebar,* sofern sie lange keine Kinder geboren hat d. i. in ihr, der Verödeten und Menschenleeren, lange niemand geboren worden ist (49, 20 f.). Sie soll aber jubeln, weil die Söhne der jetzt *Verödeten* d. i. Verlassenen (2 Sam. 13, 20.) mehr sein werden als die Söhne der Vermählten näml. der Jahve's. בְּעוּלָה] eig. *die Besessene* d. i. die Verehelichte, sofern das Eheweib vom Manne als dem Herrn gekauft wurde und dessen Besitzthum war. Sonst wird bloss das Volk als Eheweib Jahve's dargestellt (s. z. 50, 1.); Jerusalem aber repräsentirt hier das Volk (s. 40, 2. 1, 21.). — V. 2. Veranlasst durch den Ausdruck בְּעוּלָה springt der Verf. von Jerusalem zum Volke ab (wie 60, 21. 49, 19.) und verheisst ihm grosse Vermehrung. *Mache weit den Ort deines Zeltes*] erweitere den Ort, wo du wohnest, deinen Wohnsitz. Zu denken ist an Erweiterung des Landes über die Grenzen hinaus (26, 15.). *die Zeltdecken deiner Wohnung mögen sie ausdehnen*] weithin sollst du deine Wohnung aufschlagen, weithin soll sich diese ausbreiten. Das Volk ist gedacht als eine einige Bewohnerschaft, welche ein weithin ausgespanntes Wohnzelt haben wird. Bei יַטּוּ sind Subject Diejenigen, welchen das Aufschlagen des Zeltes oblag. *mache lang deine Stricke*] lass sie weithin reichen, da sie ein sehr grosses Zelt halten sollen. *deine Pflöcke befestige*] weil dein Wohnen ein dauerndes sein wird. — V 3. Der Grund jener Aufforderung ist, dass das Volk sehr zahlreich sein und im Lande nicht Platz haben wird. *rechts und links*] d. i. südwärts z. B. nach Edomitis hin und nordwärts z. B. nach Phönicien und Syrien hin (Gen. 13, 9. Job 23, 9.). Westen und Osten nennt der Verf. nicht, weil jener das Meer, dieser nicht

bewohnbar war vgl. 11, 14. *dein Same soll die Völker vertreiben*] die sich in dem entvölkerten Palästina festgesetzt haben (s. 25, 10. 34, 8. 49, 17 19.), so dass dieses in seiner ganzen Ausdehnung wieder den Israeliten gehört. Auch Ez. 47, 13 ff. nimmt das Land in seiner grössten Ausdehnung in Aussicht. *dein Same*] deine Kinder wie 43, 5. 44, 3. vgl. 50, 1. Ueber יָרַשׁ = הוֹרִישׁ s. d. WB. Die *verwüsteten Städte* sind die des heiligen Landes, welche die Kinder des Volks wieder *bewohnt machen* d. i. bevölkern werden vgl. 61, 4. 49, 8. — V 4—10. Ermahnung an das Volk zu getrostem Muthe und freudiger Zuversicht, begründet mit der Verheissung, dass Jahve Israel wieder zu seinem Volke annehmen und demselben stets gnädig sein werde. — V 4. Bei solcher Aussicht soll Israel sich nicht fürchten, sondern getrosten Muth haben, sich nicht beschämt und kleinlaut zeigen, wie der in seiner Hoffnung Getäuschte, sondern kühne Zuversicht hegen; denn es wird nicht zu Schanden. Vielmehr (כִּי wie 10, 7. 55, 9.) soll es ganz mit dem Gedanken an die glänzende Zukunft erfüllt alles ertragene Elend vergessen, sich aus dem Sinne schlagen. *die Schande deiner Jugend*] die Sklaverei in Aegypten vgl. 44, 2. Ez. 16, 60. *die Schmach deines Witthums*] das exilische Elend, in welches Jahve sein Volk (Eheweib) verstossen hat vgl. 50, 1. Jer. 51, 5. — V 5. Die letzte Aufforderung, das Witthum zu vergessen, begründet der Verf. mit der Versicherung, Israel habe seinen Gemahl bereits wieder. *dein Schöpfer ist dein Gemahl*] Jahve nimmt dich, die für kurze Zeit Verstossene, wieder an. בֹּעֲלַיִךְ] Plur. der Grösse wie 1, 3. 10, 15. עֹשַׂיִךְ] kann Sing. sein wie 22, 11. Zum Ausdruck vgl. 43, 1. *dein Erlöser*] s. 41, 14. Die Epitheta: *dein Schöpfer und Gott der ganzen Erde* sollen Vertrauen und Zuversicht einflössen. — V 6. Weitere Begründung, in welcher die energische Versicherung V. 5. zur Verheissung modificirt wird. *Jahve beruft dich wie ein verlassenes und geistbetrübtes Weib*] wie ein vom Ehemanne entlassenes und über ihr Elend betrübtes Weib d. h. Jahve verbindet sich Israel, welches von ihm entfernt worden ist und im exilischen Lande trauert, wieder als sein Volk. Die Paronomasie עֲזוּבָה וַעֲצוּבָה etwa: *vertrieben und betrübt.* Das Perf. drückt die Gewissheit aus. Zum 2 Gl. ist כְּ zu wiederholen: *wie das Weib der Jugend, wenn sie verstossen wird,* so nimmt Jahve Israel, welches er sich in dessen Jugendzeit (V 4.) am Sinai schon einmal verbunden hatte, wieder an, Das Imperf. תִמָּאֵס ist Präs. und der Beisatz drückt einen überhaupt gesetzten Fall aus vgl. 20, 6. — V. 7 Um noch weiter gute Zuversicht einzuflössen, erinnert der Verf. daran, dass Jahve nur *in einem kleinen Augenblicke* Israel verlassen d. i. nur während des kurzen exilischen Zeitraumes (26, 21.) sich von ihm fern gehalten habe, aber auch schon nach so *kleiner* Leidenszeit doch *grosse* Liebe zu beweisen entschlossen sei. Wer bloss eine *kleine* Zeit leidet, zum Ersatz aber *grosse* Liebe erfahren soll, hat einen ausserordentlich liebreichen Wohlthäter und kann zu ihm das grösste Vertrauen

hegen. *ich sammle dich*] von überall her in das heilige Land zu grossem Heile vgl. 43, 5. 27, 12 f. — V 8. Nur einen Augenblick lang (Ps. 30, 6.) hat Jahve sein *Antlitz verborgen* d. i. sich ungütig gezeigt (s. 8, 17.), dagegen wird er mit ewiger Huld sich Israels erbarmen, für alle Zeiten huldreich sein. Der Gegensatz ist hier passender, sofern die *Zeit* des Zorns und die *Zeit* der Huld einander gegenübergestellt sind. בְּשֶׁצֶף קֶצֶף] eig. *im Ergiessen des Zorns* d. i. diesen ausschüttend (42, 25.). Das Hapaxleg. שֶׁצֶף ist für שֶׁטֶף vgl. Prov. 27, 4. gesetzt (*Gesen. Rosenm. Maur. Ew. Del.*) zur Assonanz: *in des Unmuths Gluth.* Die Erklärung nach dem arab. شظف *Härte* (*Schultens, Dath. Bauer, Paul. Hitz.*) hat gegen sich, dass der Verf. in diesem Zusammenhange wohl nicht von einem *harten* Zorne reden will. Die Bedeutung *Moment, Kleinheit* aber, welche *LXX, Chald. Vulg. Abenesr. Kimch. Luth. Vitr. Cleric.* annehmen, scheint auf grundloser Ratherei zu beruhen. — V 9. Die Zusicherung ewiger Huld begründet der Verf. mit dem Entschlusse Jahve's, nicht mehr zu zürnen. *Denn Wasser Noah's ist das mir*] d. i. die Ausgiessung meines Zorns (זֹאת neutr.) ist mir wie die Sintfluth, mit jener verhält es sich wie mit dieser. Nämlich wie Jahve damals schwur, dass keine Fluth mehr die Erde überströmen soll (Gen. 9, 11.), so schwört er jetzt, dass er keinen Zorn mehr auf sein Volk ausströmen lassen will. אֲשֶׁר] *welches, was* ist hier *wie* und also gleich mit כַּאֲשֶׁר vgl. Jer. 33, 22. Ex. 10, 6. 14, 13. *Ew.* §. 360. a. Etwas Aehnliches oben 14, 24. נִשְׁבַּע mit מִן eig. *schwören von etwas weg* s. v. a. schwören, dass etwas nicht sein wird, soll. Aehnl. 5, 6. 8, 11. גְּעָר] vgl. 51, 20. Die Lesart כִּימֵי *wie die Tage* Noah's ist das mir, welche *Theod. Symm. Chald. Syr. Vulg. Saad.* ausdrücken und *Luth. Döderl. Dath. Bauer, Paul.* vorziehen, gibt einen Vergleich der Unglückszeit mit der Zeit Noah's, was zur folgenden Ausführung der Vergleichung nicht passt. — V 10. Ebenso begründet der Verf. jene Zusicherung auch damit, dass Jahve's Huld gegen Israel überhaupt eine ewige sei (43, 4.). Denn eher werden wohl die Berge und Hügel, jene festen, unerschütterlichen und seit je unverändert dastehenden Massen (Hab. 3, 6. Ps. 46, 3 f.), wanken und weichen, ehe Jahve's Huld gegen sein Volk erschüttert werden, wanken und sich verändern wird; er ist ja ein unveränderlicher und treuer Gott vgl. 40, 28. 49, 7. *Bund meines Heils*] der theokratische Bund, bei dessen Abschliessung Jahve Schutz und Segen zugesagt hat (Ex. 23, 22 ff. Lev. 26, 3 ff. Dt. 28, 1 ff.) und welcher mit der Erlösung aus dem Exil erneuert wird (42, 6. 51, 6. 55, 3.). — V 11—17. Rückkehr des Verf. zum Mittelpunkte des herzustellenden Volks, zu Jerusalem V 1. und Verheissung glänzender Wiedererbauung, gotterleuchteter und frommer Einwohner sowie sicheren Fortbestehens der heiligen Stadt. Das 1 Gl. von V 11. ist Vocativ: *Du Elende, Beunruhigte, die nicht getröstet ward!* סֹעֲרָה ist Part. Pu. für מְסֹעָרָה wie 18, 2. Das Wort geht auf die

Angriffe, welche Jerusalem erfahren hat; der letzte durch Nebukadnezar hat sie in grosses Elend gebracht (51, 17 ff.) und sie ist noch nicht wiederhergestellt. Aber Jahve legt ihre Steine בַּפּוּךְ *in Bleiglanzerz* (stibium, antimonium), welches also als kostbarer Mörtel dienen soll. Man brauchte dasselbe auch als Schminke, um den Augen eine schwarze Einfassung zu geben und die Schönheit des Gesichts zu erhöhen (2 Rg. 9, 30. vgl. *Winer* RWB. u. Schminke). Ein gleich schönes Aussehen werden die Steine Jerusalems, durch jenen Mörtel in schwarze Ränder gefasst, haben. הִרְבִּיץ] eig. *lagern lassen* ist hier einfach *legen* und findet sich in diesem Sinne nicht weiter. *ich gründe dich auf Sapphire*] nehme diese kostbaren Edelsteine zu Grundsteinen. — V. 12. Ferner macht Jahve die Zinnen Jerusalems zu כַּדְכֹּד, wobei nach כִּידוֹד *Funke* an einen roth glänzenden, funkelnden Edelstein zu denken ist. שִׁמְשׁוֹת] eig. *Sonnen* d. i. *Sonnenstrahlen*, hier von den glänzenden und strahlenden Spitzen und Zinnen der Mauern Jerusalems zu verstehen. Aehnlich קַרְנַיִם *Hörner* von den Spitzen der Berge und Altäre, aber auch von Strahlen (Ex. 34, 29 f. Hab. 3, 4.). Der אֶקְדָּח, zu welchem die Thore gemacht werden sollen, muss nach קָדַח *anzünden* auch ein feurig funkelnder Edelstein sein, vielleicht einerlei mit dem נֹפֶךְ Ex. 28, 18. Wahrsch. sind die Namen beider Edelsteine ursprüngliche epitheta ornantia. Die גְּבוּל *Grenze* d. i. *Rand* ist ohne Zweifel die Ringmauer Jerusalems vgl. Ez. 43, 13. 17 Die Phrase שִׂים לְ hat den Sinn: zu etwas nehmen, brauchen; passender aber würde es freilich heissen: *ich setze Edelsteine zu deinem Rande*, mache sie dazu. Uebrigens ist die Stelle kaum als wirkliche Erwartung des Verf. zu nehmen. Nachgeahmt ist sie Tob. 13, 16 f. Apoc. 21, 18 ff. — V. 13. geht der Verf. zu Jerusalems Kindern d. i. Einwohnern über (s. 1, 8.); sie werden *Jünger Jahve's* sein, also sich des göttlichen Geistes, göttlicher Offenbarungen erfreuen, wie vormals hauptsächlich die Propheten vgl. 11, 9. 59, 21. Jo. 3, 1 f. und m. Prophetism. I. S. 321 f. Der Ausspruch bezieht sich zunächst auf Jerusalem, den Hauptsitz der Organe Jahve's (2, 3.); indess ist das übrige Volk von der göttlichen Erleuchtung nicht ausgeschlossen. *gross ist das Heil deiner Kinder*] vgl. 44, 3—5. 45, 14. 48, 18. 19. 22. 60, 6 ff. — V 14. Da Jerusalems Einwohner Gottbelehrte sind, so führen sie sich auch recht; sie sind lauter Gerechte, ein heiliges Volk (60, 21. 62, 12.). Dadurch aber wird Jerusalem festgestellt d. i. in ihrem Bestehen gesichert, indem Jahve die Stadt eines solchen Volks beschützt (1, 27. 9, 6. 32, 16 ff.). תִּכּוֹנָנִי] Imperf. Hithpal. für תִּתְכּוֹנְנִי nach *Gesen.* §. 54. 2. b. §. 29. 4. *Ew.* §. 124. e. *sei fern von Bedrängniss*] näml. mit dem Geiste; stelle sie dir nicht vor, sondern schlage dir alle Gedanken an kommende Drangsale aus dem Sinne, weil du dich nicht zu fürchten brauchst und kein Unheil dir nahen wird. Aehnlich wird dem gottvergessenen Herzen ein Fernsein von Gott beigelegt (29, 13.). מְחִתָּה] *Schrecken*, hier *Schreckliches*, was durch עֹשֶׁק näher bestimmt wird. Jeru-

salem im Schutze Jahve's wird nie mehr ernstlich bedrängt werden. — V 15. Sollte man sich aber doch gegen sie aufmachen, so wird man es nur zum eigenen Verderben thun. *Wenn man sich rottet, so nicht von mir*] d. i. wenn sich Völker feindlich zusammenthun, so ist dies nicht von Jahve bestimmt, wie vormals die Angriffe der Assyrier und Babylonier (10, 5 f. 47, 6.) und kann daher nur zum Unheil der Angreifer ausschlagen. הֵן] ist *wenn* und findet sich so fast nur bei den Späteren. Ebenso verhält es sich mit מֵאוֹתִי hier und 59, 21. für מֵאִתִּי *von bei mir* d. i. von meinem Sinne, Beschlusse her vgl. Job 10, 13. 14, 5. גּוּר] *sich versammeln* steht sensu hostili z. B. auch Ps. 56, 7. 59, 4. und wird daher im 2 Gl. mit אֵת construirt, wie die verba bellandi, selbst קוּם *sich feindlich erheben* V. 17. Die Bedeutung *sich erbittern* (*Ew.*) oder *streiten* (*Hitz. Beck*) nach גָּרָה im Pi. *Streit anstiften*, in Hithp. *sich entrüsten*, *Streit anfangen* und غَرِيَ *iratus fuit* passt gut, ist aber für גּוּר sonst ohne Beleg. *wer nur sich rottet* (streitend) *mit dir*, *an dir fällt er*] d. h. wer dich anzugreifen wagt, scheitert zum eigenen Verderben an dir, weil sein Unternehmen nicht von Jahve ausgeht, sondern gegen seine heilige Stadt gerichtet ist. Gewöhnlich nach *LXX* und *Vulg.*: *auf dich fällt er* d. i. dir fällt er zu, geht zu dir über. Allein nach dem Zusammenhange will der Verf. die Erfolglosigkeit feindlicher Angriffe, nicht deren Vortheile für Israel andeuten. — V 16. So ist Jerusalem gegen alle Angreifer geschützt, weil alle Menschen in Jahve's allmächtiger Hand stehen. Denn er schafft ja den Schmied, der ein Kohlenfeuer anfacht und Waffengeräthe verfertigt, und er schafft den Zerstörer zum Verderben d. h. von ihm rührt her und hängt ab, wer Waffen macht und wer sie führt, also überhaupt jeder, welcher mit Waffen zu thun hat. Darum hat Jerusalem von Jahve beschützt keine Waffe zu fürchten. מוֹצִיא] eig. *hervorgehen lassend* näml. aus seinen Händen oder aus seiner Werkstatt. לְמַעֲשֵׂהוּ] *zu seinem Geschäft* d. i. zum Kriege. Der Geschaffene ist Eine Person und wird bloss nach seinen Eigenschaften als Waffenverfertiger und Waffenführer geschieden. — V 17. Deshalb hat jede Waffe, die *gegen* Jerusalem gebildet, verfertigt wird, kein Glück und jede Zunge, die sich zum Streit *gegen* es erhebt, bekommt Unrecht. Beide Sätze des 1 Gl. entsprechen den beiden Gll. des V 16. Im 2 Satze aber ist der Krieg bezeichnet als מִשְׁפָּט *Rechtssache*, *Streithandel* (s. 50, 8. 41, 11.) und die Zunge für den, welcher sie hat und braucht, genannt. הִרְשִׁיעַ eig. *zum Frevler*, *Unrechthabenden machen* d. i. überwinden, obsiegen vgl. 1 Sam. 14, 47. Jes. 50, 9. *dies ist das Besitzthum der Knechte Jahve's*] d. i. Sieg und Heil wird den Jerusalemiten als frommen Jahveverehrern zu Theil. Ueber den Plur. *Knechte Jahve's* s. oben in der Einl. zu 52, 13 — 53, 12. No. 7 S. 435. צִדְקָתָם] eig. *ihre Gerechtigkeit* d. i. ihr Rechtbekommen gegen die Widersacher (s. 45, 25.) oder ihr Glück, Heil (s. 41, 2.), was auf dasselbe hinaus läuft.

Cap. 55—56, 8.

In dieser Mahnung zur Heimkehr in das heilige Land und zur Erfüllung der Bedingungen des Heils fordert der Verf. zuerst die Exulanten im Allgemeinen auf, sich Jahve mit ganzer Ergebenheit zuzuwenden und demgemäss zur Rückkehr in sein Land zu entschliessen, wo ihnen der Genuss der besten Erdengüter und eine Macht und Herrschaft wie zu David's Zeit werde zu Theil werden (V. 1—5.). Darauf richtet er sein Wort insbesondere an die hartnäckigen Sünder unter ihnen und ermahnt sie dringend, noch zu rechter Zeit zu Jahve zurückzukehren (V 6. 7.). Den Zweifeln an der Erlösung, welche sich durch die Verzögerung der letzteren gesteigert hatten, hält er die Wahrheit entgegen, dass Jahve unveränderlich, beständig und treu sei, also die von ihm einmal verheissene Erlösung sicher bewerkstelligen werde (V. 8—11.) und beschreibt mit kurzem, lebendigem Worte den fröhlichen Heimzug durch die Wüste (V 12. 13.). Wiederholt aber weiset er auf die Bedingung am Heile hin und setzt sie speciell darein, dass man Jahve's Satzungen z. B. den Sabbath beobachte (56, 1. 2.). Daran knüpft er ein Trostwort an die unter den Exulanten befindlichen Nichthebräer und eröffnet ihnen, dass auch sie unter der angeführten Bedingung an dem kommenden Glücke Theil haben sollen (V. 3—7.), wie denn Jahve überhaupt solche Heiden, welche sich geneigt zeigen werden, zulassen wolle (V 8.).

V. 1—5. Ermahnung zur innigen Anschliessung an Jahve und zum Entschluss der Rückkehr in sein Land nebst Verheissung grossen Glückes und ausgedehnter Macht unter jener Bedingung. — V 1. Das heilige Land wird von Jahve gesegnet werden und herrlich blühen (44, 3. 51, 3.), daher seinen Bewohnern die schönsten Genüsse gewähren (25, 6. 65, 13.). Dieser Hoffnung gemäss fordert der Verf. alle Durstigen auf, zum Wasser zu kommen und alle Armen, Getreide zu kaufen, auch Wein und Milch, aber בְּלוֹא־כֶסֶף *um Nichtgeld* und בְּלוֹא־מְחִיר *um Nichtkaufpreis* d. i. umsonst, unentgeltlich (vgl. 10, 51. 31, 8.), sie sollen also ohne irgend welche Aufopferung zu jenen Erdengütern im heiligen Lande gelangen. *Wasser*, *Milch* und *Wein* umfassen die Getränke und שָׁבַר *Getreide kaufen* weiset auf das Brod, welches als Hauptspeise für die Speisen überhaupt angeführt ist. — V 2. Warum wollte man in den gegenwärtigen Verhältnissen bleiben, wo man Geld darwägen muss *um Nichtbrod* und seinen Erwerb *um was nicht zur Sättigung* d. i. wo man Abgaben zahlen muss, ohne etwas davon zu haben. בלוא לשבעה] über das zu ergänzende Relat. s. *Gesen.* §. 123. 3. *Ew.* §. 333. b. Der Contrast ist stark. Jetzt muss man zahlen und hat keinen einzigen Genuss und Vortheil davon; im heiligen Lande soll man reichlichen Genuss haben und gar nichts zu zahlen brauchen. Dass die Exulanten wie die übrigen babylonischen Unterthanen Abgaben zahlen mussten, versteht sich

von selbst und wird auch durch die Erwähnung ihres Frohndienstes bewiesen (14, 3. 47, 6. 51, 14.). Man soll also jener Aufforderung Jahve's Folge geben und *Gutes essen* d. i. jene Erdengüter geniessen, zum Genuss erhalten. Der 2 Imperat. nach einem ersten ist kräftige Verheissung wie 8, 9. 45, 22. 36, 16. *am Fett*] an üppig gerathenen Nahrungsmitteln (s. 25, 6.). — V 3. Die Bedingung jenes Glückes ist aber treue Anschliessung an Jahve. *neigt euer Ohr und kommt zu mir*] gebt mir darin Gehör, dass ihr euch mit ganzer Ergebenheit mir wieder zuwendet, um mir dann als mein Volk im heiligen Lande anzugehören. Die Aufforderung ist an die ganze Masse gerichtet, deren Führung keinesweges dem Willen Jahve's entsprach. Aehnliche Mahnungen sind 44, 21 f. 48, 17. Unter dieser Bedingung kann und wird Jahve den theokratischen Bund des Schutzes und Heiles wiederherstellen (42, 6. 54, 10.). כָּרַת בְּרִית mit folg. לְ ist eig. *jemandem einen Bund schliessen* d. i. ihm ein Bundesverhältniss gewähren, hier ganz passend vom Höheren in Beziehung zum Niedrigeren, welchem damit von jenem eine Gnade erzeigt wird; vgl. 61, 8. Jer. 32, 40. und s. z. Gen. 6, 18. Der allgemeine Begriff *gewähren* wirkt fort bei den letzten Worten: *die beständigen Hulden Davids.* Diese sind solche Huldbeweise, wie sie Jahve dem David erzeigte, also die Verleihung hoher Macht und Herrschaft und grossen Glanzes vgl. 11, 10—16., [weniger geht es auf 2 Sam. 7, 13. 16.]. Sie heissen *beständige*, sofern Jahve solche Israel für alle Zeiten zugedacht hat [und die nunmehr nicht einem Einzelnen, sondern dem ganzen Volke zu Theil werden sollen] vgl. Jer. 32, 40. Mich. 4, 7 Jo. 4, 20. — V 4. Die letzte Verheissung wird veranschaulicht durch eine Zurückweisung auf David, welchen Jahve zum Gesetzgeber, Fürsten und Befehlshaber der Völker machte d. i. viele Völker sich unterwerfen und beherrschen liess (2 Sam. 8. Ps. 18, 44—48.). עֵד ist nach הֵעִיד *bezeugen, eröffnen*, auch von Gesetzeseröffnung, sowie nach עֵדָה, עֵדוּת, worüber d. WB. zu vergl., zu erklären, kommt aber so sonst nicht weiter vor. Die Stelle ist blosse Zurückweisung auf den alten König David (*Saad. Eichh. Gesen. Maur. Hitz. Ew.* auch *Del. Herm. Schultz*, Alttest. Theol. II, 256. u. A.) und kann nicht auf den Messias bezogen werden (*Jarch. Kimch. Vitr. J. D. Mich. Döderl. Dath. Rosenm. Umbr. Hahn* u. A.). Denn a) wird V. 3. 5. die dem David bewiesene Huld dem Volke überhaupt zugesagt, während sie, wäre vom Messias die Rede, diesem zugesagt sein würde wie 9, 5 f.; b) wird erst V. 5. Unterwerfung der Völker verheissen, während diese bei der messianischen Erklärung schon V 4. unterworfen wären; c) verheisst der Verf. sonst nirgends einen Messias und hat offenbar keinen erwartet, sondern die neue Theokratie ähnlich der ältesten von Moses bis Samuel sich gedacht. Er erwähnt oft die fremden Könige, welche nach Jerusalem kommen, die dortige Herrlichkeit bewundern und Jerusalem huldigen (49, 23. 52, 15. 60, 3. 10. 16. 62, 2.), insbesondere dem Knechte Jahve's d. i.

den Theokraten an der Spitze des Volkes hohe Ehren erweisen werden (49, 7.), niemals aber einen einheimischen Erdenkönig in dem neuen Jerusalem. — V 5. Ebenso mächtig, wie David war, wird Jahve Israel machen; dieses wird ein gewaltiges Herrschervolk, wie David ein mächtiger Herrscher war. Völker, die es nicht kennt, wird es rufen und Völker, die Israel nicht kennen, werden herbeilaufen d. i. Israel darf ganz fremde Völker, auf welche es gar keinen Anspruch hat, nur zur Unterwerfung auffordern und sofort werden sie herbeieilen und huldigend sich unterwerfen. Aehnliche kühne Hoffnungen s. 44, 5. 49, 23. 60, 3 ff. Die Völker werden dies thun *wegen Jahve's*, welcher sich als einen mächtigen und gütigen Schutzgott der Seinigen beweiset. לקדוש וגו׳] eig. *in Beziehung auf den Heiligen* d. i. wegen desselben vgl. 36, 9. 60, 9. Lev. 19, 28. Job 37, 1. *denn er hat dich verherrlicht*] näml. in der Zeit, wo die Völker dies thun werden und Israels Glanz wird eben die Ursache sein, sich an dieses Volk und dessen Gott anzuschliessen; s. 2, 2. — V. 6. 7. Wiederholung der Aufforderung V 3., besonders an die hartnäckigen Sünder gerichtet. Man soll Jahve suchen und anrufen, so lange er nahe ist und sich finden lässt d. h. man soll mit frommem Gebet und aufrichtiger Verehrung ihn angehen und überhaupt sich ihm zuwenden (s. 9, 12. 43, 22.) so lange er noch willig und bereit ist zu helfen (65, 1. Ps. 34, 19.); man soll den Zeitpunkt der nahenden Erlösung nicht ohne Bekehrung zu Jahve verstreichen lassen, um nicht des Heils verlustig zu gehen. — V 7 Die Frevler im Volke (s. d. folg. Stück) sollen ihre Anschläge und Wege, ihr schlechtes Treiben lassen und sich zu Jahve bekehren (1, 27 6, 10. 44, 22.), damit dieser sich ihrer erbarme, die Erlösung und das Heil auch auf sie ausdehne. *denn er macht viel zu vergeben*] vergibt gnädig auch wiederholte, fortgesetzte Vergehungen. Durch diese Angabe will der Verf. die Sünder ermuthigen und anfeuern. הרבה] vgl. 26, 17 — V. 8 —11. Widerlegung der an die Erlösung nicht Glaubenden und Versicherung, Jahve werde bestimmt ins Werk setzen, was er verheissen habe. Durch כי schliesst sich der Abschnitt an die Ermahnung V 6. 7. an und begründet sie als eine keinesweges überflüssige. Jahve's Gedanken und Wege, wird den Ungläubigen gesagt, sind nicht ihre Gedanken und Wege d. h. er ist nicht so wankelmüthig und veränderlich wie die Menschen; vielmehr ist er unveränderlich und hält sein Wort (31, 2. 45, 23. Num. 23, 19.), wird also sein einmal auserwähltes Volk für alle Zeiten beschützen (40, 28. 49, 7 54, 10.). Dies gegen die Kleingläubigen, die da meinten, Jahve habe sein Volk aufgegeben und werde es nicht wiederherstellen (40, 27. 49, 14. 50, 1.) und welche besonders in der Zeit, wo Cyrus sein Absehen auf das Reich des Krösus in Vorderasien richtete, an der Erlösung zweifeln mochten. — V 9. Jahve's Handlungsweise ist von der der Menschen um soviel, wie der Himmel hoch über der Erde ist, also himmelweit verschieden (Ps. 103, 11.). Denn während der Mensch un-

beständig und unzuverlässig ist, ist Jahve beständig fest und treu. כִּי] *vielmehr*, *sondern* nach Verneinungssätzen wie 30, 16. 54, 4. Gen. 24, 4. Beim 1 Gl. ist die Vergleichungspartikel כַּאֲשֶׁר weggelassen wie Hos. 11, 2. Jer. 3, 20. Ps. 48, 6. Nach *Beck* soll die Stelle auf die absolute Macht des göttlichen Willens gegenüber der Erfolglosigkeit und Nichtigkeit des menschlichen Willens gehen, wogegen schon מַחֲשָׁבָה entscheidet. — V. 10. 11. Diese allgemeine Wahrheit von Jahve's Unveränderlichkeit wendet der Verf. speciell auf die Verheissung der Erlösung an und veranschaulicht die Zuverlässigkeit derselben durch ein Beispiel. Wie der Regen, wenn er zur Erde fällt, nicht in den Himmel zurückkehrt, sondern (כִּי אִם) das Land befeuchtet, Keime hervortreiben und Gewächse sprossen lässt, dadurch aber dem Säemanne Samen und dem Essenden Brod schafft: ebenso kehrt Jahve's Wort, wenn es ausgesprochen ist, nicht leer zu Jahve zurück, sondern thut, was Jahve beliebt hat und führt das glücklich aus, wozu er es entboten hat. Gemeint ist die Verheissung der Erlösung, welche sich gewiss erfüllt. Die Vergleichung derselben mit dem Regen, der grossen Segen schafft, ist um so passender, weil auch sie grosses Heil schafft. Das Gotteswort näml. einmal ausgesprochen ist eine Kraft, welche wirkt (s. 9, 7. 24, 6.) und zwar Heil, wenn es eine Verheissung ist; es ist gleichsam ein Bote Gottes, welcher seine Sendung sicher ausrichtet und nicht רֵיקָם *leer* d. i. unverrichteter Sache (2 Sam. 1, 22.) zu seinem Herrn zurückkehrt. כִּי] vor V. 10. ist blosse Fortsetzung des כִּי vor V 9. שָׁלַח mit 2 Accuss. ist eig. *jem. mit etwas senden* (50, 1.) d. i. ihn mit der Ausführung von etwas beauftragen vgl. 1 Rg. 14, 6. Das Verb. יָלַד von der Erde, welche Gewächse hervortreibt, kommt nur hier so vor. — V. 12. 13. Darum werden die Exulanten allerdings erlöset werden. Sie sollen ausziehen *in Freude* d. i. unter fröhlichem Jubel das Land des Exils verlassen, nicht in Furcht und Angst (s. 52, 12.); sie sollen *in Frieden* dahingeführt, also von niemandem angegriffen und gehindert werden, da Jahve selbst sie führt (s. 40, 10.). Die Berge und Hügel aber werden in Jubel ausbrechen und die Bäume in die Hände klatschen, wenn sie die Herrlichkeit des dahinziehenden Jahve sehen (s. z. 35, 1. 2. 40, 5.). Aehnliche Prosopopöien 44, 23. 49, 13. 52, 9. Das aram. מָחָא *schlagen* gehört den späteren Büchern an Ez. 25, 6. Ps. 98, 8. — V 13. Zugleich wird der Zug durch die sonst dürre Wüste bequem und angenehm sein. Statt des Dorngebüsches und Haidekrautes, der jetzigen Gewächse der Wüste, wachsen dann Cypressen und Myrthen daselbst vgl. 35, 1. 2. 41, 19. Das 2 Gl. geht auf die genannten Bäume; sie bleiben von da an ein beständiger Schmuck der Wüste und sind Jahve *zum Namen und Zeichen* d. i. sind ein ewiges Zeichen zur Erinnerung an seine Grossthat (die Erlösung des Volks) und gereichen ihm als solche Erinnerungszeichen zum Ruhme.

Cap. 56. V. 1. 2. Mahnung, die Satzungen Jahve's zu beobachten, um des Heils theilhaftig zu werden. Dieselbe schliesst sich an 55, 3. 6. 7. an; doch hat der Verf. hier nicht grade die Sünder im Auge. Man soll das Recht beobachten und Gerechtigkeit üben, weil das Heil der Erlösung nahe kommt und nächstens eintreten wird. Denn durch rechte Führung ist die Theilnahme daran bedingt und Frevelhaftigkeit schliesst davon aus (46, 12. 13. 48, 22.). Was der Verf. mit dem Rechte meine, ergibt sich aus V. 2. צְדָקָה] *Glück, Heil* vgl. 41, 2. לְהִגָּלוֹת] eig. *enthüllt, offenbart zu werden*. Die Erlösung war also zur Zeit dieser Rede noch nicht in einem für das gewöhnliche Auge sichtbaren Werden, da Cyrus sich nach dem Westen gegen das Reich des Krösus wandte (55, 8.); der Verf. erwartet sie aber doch mit Zuversicht, weil Jahve sie verheissen hat. — V 2. Da die Theilnahme am kommenden Glücke von rechter Führung abhängt, so preist der Verf. den Gerechten glücklich. *dies*] wird im 2 Gl. näher bestimmt. Glücklich ist, wer beobachtet den Sabbath מֵחַלְּלוֹ *von dem ihn Entweihen weg* d. i. so dass er ihn nicht entweiht (33, 15. 44, 18. 49, 15.) und wer seine Hand bewacht, dass sie kein Böses thut, keins der Gesetze Jahve's verletzt. Im Exil hatte man keinen Jahvecultus (s. 43, 22.), beobachtete aber eine Anzahl religiöser Vorschriften z. B. Gebet, Fasten, Reinigkeitsgesetze und Sabbath (26, 16. 52, 11. 58, 3. 13. Dan. 6, 11.); der letzte war Hauptkennzeichen der Jahveverehrer im Exil und wird hier angeführt für diejenigen heiligen Sitten überhaupt, deren Beobachtung im heidnischen Lande statthaft war. — V. 3—7. Eröffnung an diejenigen Nichthebräer, welche unter den Exulanten sich befanden; sie sollen am Heile Israels Antheil erhalten, wenn sie Jahve's heilige Satzungen beobachten. Die Stelle hängt genau zusammen mit V. 1. 2., wo von den Bedingungen der Theilnahme am Heile gehandelt wird. — V 3. Der Fremde soll nicht denken, Jahve werde ihn von seiner Gemeinde ausscheiden, absondern. הַנִּלְוָה] *der sich gehängt hat* an Jahve, sich an ihn als Gott hält (s. 44, 11.). Das Wort ist Perf. Niph. und der Artikel steht relativisch. *Gesen*. §. 109. Anm. Oder [besser] man lese das Partic. הַנִּלְוֶה mit *Ew*. §. 331. b. Note 1. Die Stelle weiset, wie auch V. 6. lehrt, auf solche Nichtisraeliten hin, welche Jahve schon verehrten, also vermuthlich auf die unter den Exulanten befindlichen Kanaaniter (s. z. 14, 1.), von denen נֵכָר auch sonst vorkommt z. B. Dt. 31, 16. Sie beobachteten schon eine Anzahl Gesetze Jahve's, konnten aber bei dem streng priesterlichen Geiste, der sich vom Exil an bei den Juden ausbildete, fürchten, man werde sie von dem bevorstehenden Glücke ausschliessen. Ebenso soll der סָרִיס *Verschnittene* (*Gesen*. Thes. s. v.) nicht sagen, er sei ein verdorrter Baum; er soll darüber, dass er keine Nachkommenschaft hat, die sein Andenken erhielte (s. 14, 20.), sich nicht Gedanken machen und unglücklich fühlen. Verschnittene, welche nach dem Gesetz Dt. 23, 2. nicht in die Gemeinde Jahve's kommen sollten, werden oft am Hofe der

hebr. Könige erwähnt (Jer. 34, 19. 38, 7. 40, 16. 52, 25. 1 Rg. 22, 9. 2 Rg. 8, 6. 9, 32. 23, 11.); von ihnen waren auch welche mit in das Exil geführt worden (2 Rg. 24, 12. 15.) und ihnen gilt die Tröstung des Verf. Möglich aber auch, dass junge ins Exil geführte Judäer in Babylonien waren verschnitten worden (s. 39, 7.). Uebrigens vgl. *Winer* RWB. u. Verschnittene. — V. 4. 5. Trostwort an die Verschnittenen, welche da beobachten Jahve's Ruhetage und das erwählen, was ihm gefällt, also das theokratische Gesetz befolgen, soweit es für den Nichtisraeliten zulässig (s. 14, 1.) und überhaupt im heidnischen Lande statthaft war (V 2.). *haltend an meinem Bunde*] mich als Gott verehrend und so in Verbindung mit mir bleibend. Ein solcher Jahveverehrer scheint der äthiopische Eunuch Ebedmelech am Hofe Zedekia's gewesen zu sein (Jer. 39, 18. 38, 7 ff.). Der Nachsatz folgt V. 5. und wird durch Vav eingeführt. Jahve gibt ihnen in seinem Hause und in seinen Mauern, also im Tempel, ein besseres Denkmal als Kinder sind d. i. ein Denkmal, welches die Erinnerung an sie länger erhält als Nachkommenschaft, welche ja aussterben kann, also ein ewiges Denkmal, welches nicht vertilgt wird. יָד] eig. *Hand*, auch *Denkmal* z. B. von der Denksäule, welche sich der kinderlose Absalom gesetzt hatte (2 Sam. 18, 18. 1 Sam. 15, 12.). Die letztere Bedeutung kommt vielleicht daher, dass bei Denkmälern oft eine emporgestreckte, weisende Hand angebracht wurde (s. *Gesen.* Thes. s. v.), ein ganz passendes Zeichen für ein Denkmal, welches auf etwas zurück-hinwies. Vom Weiser steht das Wort Ez. 21, 24. Woran der Verf. gedacht hat, ist nicht klar. Wie es scheint, erwartet er von den Verschnittenen Interesse für die Wiederherstellung des Volks und Tempels, vielleicht auch Beiträge und Weihgeschenke für den letzteren (s. *Winer* RWB. II. S. 590.) und verheisst ihnen dafür, dass ihr Name im wiedererbauten Tempel angebracht und so ihr Andenken in Israel für immer erhalten werden solle, wie es bei den Zeugungsfähigen, die Nachkommen hatten, in den Stammlisten erhalten wurde. Andre fassen יָד als *Platz* (*LXX*, *Chald. Syr. Vulg. Vitr. Döderl. Maur. Gesen.* Thes. s. v.) oder als *Theil*, *Antheil* (*Paul. Ges.* Comm. *de Wette*). Allein jene Bedeutung wird mit den gewöhnlich für sie angeführten Stellen nicht belegt und diese hat das Wort wenigstens in dem Sinne von חֵלֶק nicht. — V 6. 7. Trostwort an die Fremden, welche sich an Jahve anschliessen, um ihm dann im heiligen Lande zu dienen und dort mit Freuden seine Knechte zu sein, also an alle von ihnen, die gegenwärtig schon seine Gesetze beobachten. שֵׁרֵת] ist *bedienen* und wird meist von den Priestern und Leviten als Verwaltern des Jahvecultus gebraucht; s. 6, 2. Man hat also unter den Söhnen der Fremde die *Nethinim* zu verstehen, welche die niedrigsten Verrichtungen beim Cultus zu besorgen hatten. Ihr Stamm waren die zu Leibeigenen des Heiligthums gemachten Gibeoniten (Jos. 9, 21 ff.), zu welchen David und Salomo noch Andre hinzufügten (Esr. 8, 20. 2, 58.), wahr-

scheinlich Kanaaniter, die erst damals gehörig unterjocht wurden (2 Sam. 5, 6. 2 Rg. 9, 20 f.). אֲהֲבָה ist Inf. nach *Gesen.* §. 45. 1. b. *Ew.* §. 238. a.. Der Nachsatz ist V 7. Jahve führt sie auf seinen heiligen Berg und wird sie huldreich behandeln. Viele von ihnen kehrten mit den Juden nach Palästina zurück (Esr. 2, 43 ff. 7, 7.) und die meisten davon scheinen auf dem Tempelberge ihre Wohnung erhalten zu haben (Neh. 3, 26. 11, 21.). *ich erfreue sie in meinem Bethause*] gebe ihnen Antheil an den fröhlichen Zehnten- und Erstlingsmahlzeiten, von denen früher wohl wenig an diese Armen gekommen war (Dt. 14, 29. 12, 18. 16, 11. 26, 11 ff.). Auch werden ihre Opfer Jahve so angenehm sein, wie die der Israeliten, da sein Tempel ein Bethaus für alle Völker werden soll. Opfer durften die unter den Hebräern wohnenden Fremden Jahve darbringen, aber nur nach israelitischem Brauche (Lev. 17, 8 ff. 22, 19 ff. Num. 15, 14 ff.). — V 8. Ausser den V 3—7. Genannten will Jahve noch mehr zu Israel sammeln, um sein Volk gross und ansehnlich zu machen, zumal viel Israeliten die Heimkehr verweigerten. Die Stelle geht auf die heidnischen Völker überhaupt, von denen Manche Jahve's Gottheit erkennen, sich an die heimkehrenden Exulanten anschliessen und mit ins heilige Land ziehen werden (45, 22—24. 44, 5.). נאם יהוה] die Formel vielleicht nur noch Zach. 12, 1. am Anfange eines Satzes. לנקבציו] *zu seinen Gesammelten* ist Apposition zu עָלָיו *auf es* näml. Israel; zum wieder gesammelten Israel fügt Jahve noch Heiden hinzu. Ein ähnlicher Absprung von der Präposition 55, 5. Zu עַל bei Wörtern des Hinzufügens vgl. 32, 10. Gen. 30, 40. 28, 9.

Cap. 56, 9—59, 21.

Diese grosse Strafrede, die umfassendste unsers Propheten, ist gegen alle Ungehörigkeiten gerichtet, welche unter den Exulanten im Gange waren und nach der Absicht des Verf. die Erlösung aus dem Elende verzögerten. Das erste Strafwort trifft die entarteten Volksführer (z. B. Propheten), welche ihren Aufsichtsberuf nicht gewissenhaft wahrnehmen, sondern jeglicher seinem Gewinnste nachgehen und der Schwelgerei ergeben sind; sie tragen die Schuld, dass so mancher Fromme dahingerafft wird (56, 9—57, 2.). Ein zweites Strafwort schleudert der Verf. gegen die Götzendiener, deren abgöttisches Treiben er unter dem Bilde der Hurerei in den stärksten Ausdrücken rügt (V 3—10.), indem er zugleich zeigt, dass sie ohne Grund von Jahve abtrünnig sind, da dieser demnächst seinen Verehrern grosses Heil schaffen werde, an welchem aber die Abgefallenen keinen Theil haben sollen (V 11—21.). Ein drittes Strafwort ergeht gegen diejenigen Jahveverehrer, welche zwar gewisse heilige Gebräuche beobachten, sich aber allerlei sittliche Ungebühr z. B. Mishandlung der Dienstboten und Härte gegen die Dürftigen zu Schulden kommen lassên. Ihnen wird eröffnet, dass das Heil nur eintreten werde, wenn sie sich

in sittlicher und religiöser Hinsicht bessern (Cap. 58.). Alle diese Vergehungen, zu welchen noch Unredlichkeit, Tücke und Ränkemacherei sowie Streitsucht und blutige Gewaltthaten kommen, bezeichnet der Verf. als die Ursache, dass Jahve die Erlösung nicht herbeiführe und die Exulanten in ängstlicher Gespanntheit lasse (59, 1—15.), kündigt jedoch zugleich an, dass Jahve Recht und Gerechtigkeit üben, also die Gottlosen tilgen, die bedrückten Gerechten aber befreien und zu einem theokratischen Staate herstellen werde (V. 16—21.). — Obwohl die Rede Cap. 58. neu anhebt, weil der Verf. eine andre Classe der Exulanten ins Auge fasst, so wird sie doch durch die Einheit des Thema's (Rüge der Ungebühr) zusammengehalten und darf als ein Ganzes betrachtet werden, zumal auch folgende Rückbeziehungen auf das Vorhergehende nicht fehlen. Man vgl. 59, 14—16. mit 56, 10—12., 59, 4—8. mit 57, 20., 59, 3. 7. mit 57, 1., 59, 13. mit 57, 3 ff. Aus diesem Grunde darf man auch mit dem Schluss von Cap. 57. nicht das Ende einer Abtheilung oder eines Buches der vorliegenden Redesammlung ansetzen. [Ueber kritische Bedenken gegen einzelne Theile dieses Abschnittes vgl. S. 341 f.]

V 9—57, 2. Strafwort gegen die gewissenlosen Volksführer, welche statt über dem Wohle des Volks sorgsam zu wachen, ihrem Gewinnste nachgehen und der Völlerei fröhnen, daher die Ursache sind, dass die Strafgerichte noch fortgehen. — V. 9. Der Verf. ruft den Thieren des Feldes, den Thieren im Walde d. i. denen des Waldes (s. 21, 1.), also den wilden Thieren, dass sie kommen sollen zu fressen, näml. Israel, welches als eine unbewachte Heerde gedacht ist vgl. 40, 11. Jer. 12, 9. Ez. 34, 5. [Denn die Schlussworte sind nach einer anderen, gleichfalls überlieferten Accentuation (vgl. *Del.* z. u. St.) richtig als zweiter Vocativ zu fassen, nicht aber, wie die gewöhnliche will, Object zu לאכל, wonach die Thiere des Feldes die des Waldes fressen sollen.] Die Aufforderung ist natürlich nicht ernstlich gemeint, sondern soll die Hüter der Heerde erinnern, dass wegen ihrer Pflichtvergessenheit ein Stück nach dem andern verloren geht und ihnen also das Gewissen zu grösserer Wachsamkeit wecken. Das Weitere z. 57, 1. חיתו] s. *Gesen.* §. 90. 3. b. *Ew.* §. 211. b. אתיו] für אֱתוּ wie 21, 12. — V 10. Der Grund, dass die Raubthiere ohne Scheu sich an die Heerde machen können, liegt darin, dass die Wächter derselben blind sind, nicht Einsicht haben (ידעו wie 1, 3. 44, 9. 45, 20.), also die Heerde nicht gehörig zu bewachen wissen. Ohne Zweifel sind pflichtvergessene Volksführer, insbesondere wohl entartete Propheten (s. 52, 8.) gemeint, welche über dem Wohle des Volks zu wachen hatten. Die letzteren werden auch sonst als Hirten bezeichnet z. B. Jer. 17, 16. Zach. 11, 14 ff. Das Suff. in צפיו geht auf das Volk, welches der Verf. schon V 9. im Sinne hat (s. z. 1, 6.). Im Folgenden werden sie mit *stummen Hunden, die nicht bellen können*, verglichen, weil sie nicht, wie der eifrige Schafhund (Job 30, 1.) bei Gefahren, lebhaft ihre Stimme gegen

die Ungebühr erheben, was die Ursache ist, dass manches Stück der Heerde verloren geht (57, 1.). Sie sind *träumend, daliegend, es liebend zu schlafen* d. i. statt eifrig über dem Wohle des Volks zu wachen, überlassen sie sich stumpfer Unaufmerksamkeit und Trägheit wie schlafsüchtige Hunde vgl. 29, 10. Zur Form des Stat. constr. אֹהֲבֵי vor der Präp. vgl. 5, 11. 9, 1 f, 28, 9. *Ew.* §. 289. b. — V 11. Und diese Hunde sind obenein *stark an Gier, kennen nicht Sättigung* d. i. sie sind so fressgierig, dass sie nicht genug bekommen können. Dieser Tadel geht auf den Eigennutz und die Gewinnsucht der Entarteten, welche für Geld und andre Gaben thun, was sie thun (Mich. 3, 5. 11. Ez. 13, 19. 22, 25.) und dabei unersättlich sind. Gleichwohl sind sie *Hirten, die nicht Acht zu geben wissen* d. i. ihren Wachberuf schlecht oder gar nicht wahrnehmen, sondern unbekümmert um die Heerde alle ihres Weges sich wenden (s. 53, 6.), ihren Gelüsten und jeglicher seinem Gewinnste nachgehen, so dass sie eigentlich gar nichts verdienten, geschweige denn Hinlängliches für ihre Gier. Wie V. 10. vergleicht der Verf. sie bald mit Hirten bald mit Hunden, welche letztere ja auch Hüter der Heerde sind. והמה] *und sie sind doch* vgl. 53, 7. מקצהו] gehört zu כֻּלָּם: *die Gesammtheit derselben von ihrem Ende an* d. i. die schlechte Genossenschaft nach ihrem ganzen Umfange vgl. 7. 18. Gen. 19, 4. 47, 21. — V 12. Rede der Verderbten. Einer von ihnen fordert Andre der Genossenschaft auf, sie sollten kommen, er werde Wein herbeiholen und sie wollten zusammen zechen. Sie sind also der Völlerei ergeben und pflegen von dem Gewinnste Gelage zu veranstalten vgl. 28, 7 Mich. 2, 11. Und das thun sie nicht einmal, sondern alle Tage; an jedem Tage wird immer beschlossen, es den folgenden Tag wieder so zu treiben. *und es soll sein wie dieser der morgende Tag*] der folgende Tag soll dem heutigen gleichen; nämlich er soll auch sein *überaus sehr gross* d. i. er soll sich ausserordentlich auszeichnen (Hos. 2, 2.) und zwar dadurch, dass es an ihm gross und hoch hergeht. יֶתֶר] eig. *Ueberfluss*, hier Adv. *überaus* wie Dan. 8, 9. und יוֹתֵר Koh. 2, 15. 7, 16. In diesem Sinne ist das Wort der älteren Sprache fremd. Ueber die falschen Propheten vgl. m. Prophetism. I. S. 227 ff.

Cap. 57. V. 1. Jene Gewissenlosigkeit und Schlaffheit der Volksführer hat die traurigsten Folgen. Die Gerechten und Frommen werden dahingerafft und gehen unter, niemand aber merkt und beherzigt, dass (כִּי) dies ob der herrschenden Schlechtigkeit geschieht. Zu denken ist an eifrige Jahveverehrer, welche dem Elende erlagen oder gradezu umgebracht wurden (s. z. 53, 8.). Dieses ihr Schicksal kann der Verf. als ein unverdientes nur von fremden Sünden herleiten, näml. von denen des Volks und somit die weggerafften Frommen nur als Schuldopfer betrachten, welche die Sünden des Volks verbüssen und statt desselben die göttliche Strafgerechtigkeit befriedigen (s. z. 53, 4.). Beklagen aber muss

er, dass man dies nicht bedenkt und beherzigt. Nach dem Zusammenhange mit 56, 9—12. liegt in den Worten ein Vorwurf gegen die pflichtvergessenen Volksführer. Hätten sie die Sache wie er angesehen und sich zu Herzen genommen, so würden sie der Schlechtigkeit eifrig entgegengetreten sein und das Volk gebessert, dadurch aber weitere Strafgerichte von Seiten Jahve's unnöthig gemacht haben. Dass sie aber auch die Urheber der Gewaltthaten gegen die Frommen gewesen seien, wie *Beck* meint, deutet der Verf. mit nichts an; er hebt nur Leichtsinn, Gewissenlosigkeit und Schwelgerei an ihnen hervor. שִׂים עַל לֵב] vgl. 42, 25. באין מבין] eig. *bei keinem Merkenden* d. i. während Keiner merkt vgl. Prov. 26, 20. 8, 24. [Fraglich ist, ob מִפְּנֵי רעה mehr örtlich: *ob, aus der Schlechtigkeit* sc. der Zeitgenossen, oder mehr zeitlich: *vor dem Unglück*, das über die Bösen unfehlbar hereinbrechen wird (*Del.*), zu fassen sei. Entweder entnimmt Gott die Frommen früher ihrer bösen Umgebung, damit sie nicht von dieser übeln Gemeinschaft angesteckt werden, oder er schützt sie durch vorzeitigen Tod vor dem Verderben, in welches sie sonst auch gerathen würden. Sowohl dem Gedanken wie dem Ausdrucke (פְּנֵי) nach ist das Letztere vorzuziehen.] — V 2. Ein Ausdruck der Wehmuth über das Schicksal der Gerechten. *Er geht zum Frieden ein*] der Gerechte wandert ins stille Grab, wo er vor allen Anfeindungen endlich Ruhe hat vgl. Job 3, 13—19. Demnach steht שָׁלוֹם vom Orte des Friedens wie חֹשֶׁךְ von dem der Finsterniss 42, 7. und תְּהִלָּה von dem des Lobgesanges Ps. 22, 4. Vgl. übrigens *Ew.* §. 281. d. *sie ruhen auf ihren Lagern*] näml. die Frommen עַל עָפָר *auf dem Boden* des Grabes vgl. Job 21, 26. 17, 13. הלך נכחו] eig. *der da wandelt sein Grades* d. i. seinen graden Weg geht, das Rechte thut. Ueb. הָלַךְ mit dem Accus. s. 33, 15. Die beiden Worte sind Apposition zum Subject des Verses. Zum Wechsel des Plur. und Sing. vgl. *Ew.* §. 319. a. — V 3—10. Strafwort gegen die abgöttischen Exulanten, zu welchen der Verf. sich plötzlich wendet, da sie nach V 4. ihn verhöhnten. Es sind dieselben Gegner, welche schon 50, 10. von ihm bedroht wurden. Ueber diese Partei s. oben S. 432 f. Sie sollen herantreten, um ihre Zurechtweisung zu erhalten (48, 16. 45, 20.) und werden *Söhne der Zauberin* genannt, sofern sie heidnischem Aberglauben und heidnischen Sitten ergeben sind (2, 6. 8, 19. 47, 9. 12.), was das Gesetz verbot (Dt. 18, 10 f. Lev. 19, 26. 20, 27.). *Brut des Ehebrechers und der Hure*] heissen sie wegen ihrer Abtrünnigkeit von Jahve und der Verehrung anderer Götter (1, 21. 50, 1.). Mit ותזנה geht der Verf. aus dem Partic. ins Verb. fin. über, welches Relativsatz (s. 55, 2. *Ew.* §. 351. b.) ist: *und derjenigen, welche hurt* (5, 8. 43, 7.). Die Ausdrücke zielen nicht grade auf Abstammung von einem verkehrten Volke, sondern sind blosse Scheltworte, welche die Rede schärfen. Denn Bezeichnungen von einer unedlen Herkunft entlehnt waren dem Hebräer am schimpflichsten vgl. 1 Sam. 20, 30. Job 30, 8. — V 4. Entrüstet über ihren Hohn frägt er

sie, über wen sie sich lustig machen, das Maul weit aufsperren (Ps. 22, 8. 35, 21.) und die Zunge lang herausrecken (Liv. 7, 10: linguam ab irrisu exserens vom Gegner des Manlius), sie die *Kinder der Missethat* d. i. die Missethäter (s. z. 5, 1.), welche von Jahve abgefallen sind (46, 8. 66, 24.) und die *Brut der Lüge* d. i. die Genossenschaft Treuloser (63, 8. 30, 9.). Zu זֶרַע vgl. 65, 9. und עַם 51, 7 Er findet Hohn von Seiten eines so verworfenen Geschlechts gegen einen Frommen, durch welchen Jahve redet, höchst unangemessen (66, 5.). Die Wendung ist wie 37, 23. יִלְדֵי־] für יַלְדֵי־ nur hier. — V. 5. Schilderung ihres Götzendienstes, zunächst in Appositionen vgl. 40, 22. 46, 6. Die da *entbrannt*, von buhlerischer Gluth erfüllt sind. Dies geht nicht auf Unzucht bei der Götzenverehrung (*Beck*), sondern auf diese letztere selbst; sie wird als Buhlerei dargestellt wie 1, 21. Ez. 16, 15 ff. 23, 5 ff. u. ö. *in den Terebinthen unter jedem grünen Baume*] unter jedem Baume ihrer Götzenhaine (s. 1, 29.). So hat man אֵלִים *Terebinthen*, auch *Terebinthenhaine* (Gen. 14, 6.), nach dem sehr genauen Parallelismus mit *Jarch. Kimch. Zwingli*, *Gesen.* WB. *Maur. Rück. Ew. Cheyne* (Not. p. 38.), *Del.* zu erklären und die gewöhnliche Erklärung: *gegen die Götzen*, welche schon die alten Ueberss. haben, zu verwerfen. נֵחָם ist Partic. Niph. von חָמַם vgl. *Gesen.* §. 87 Anm. 11. *Ew.* §. 160. b. *die da schlachten Kinder*] sie ihren Götzen opfernd. Kinderopfer brachten die Judäer schon vor dem Exile im Thale Hinnom dem Moloch und Baal dar (s. Genes. S. 189 f.); im Exil verehrten sie damit wahrscheinlich Bel und andre babylonische Gottheiten (2 Rg. 17, 31.). *in den Thälern*] wo Bäche flossen, die das zu Schlachtopfern nöthige Wasser hergaben. *unter den Spalten der Felsen*] in Klüften unter Felsenabhängen. Vermuthlich wurde der greuliche Cultus in Verbindung mit mysteriösen Gebräuchen an einsamen Orten geübt. — V 6. *In Glätten des Thals ist dein Theil*] d. i. in den kahlen Partien der Thäler pflegst du dein abgöttisches Treiben (*Paul. Gesen.* Comm., *de Wette*, *Rück. Hitz. Umbr.*). Allein das stark hervorhebende הֵם הֵם *sie sie* und noch mehr das 2 Gl. zeigt deutlich, dass nicht an die blossen Orte, sondern an die Gegenstände der Abgötterei zu denken ist, näml. an aufgerichtete Steine, die als Fetische verehrt wurden (*Abenesr. Kimch. Grot. Cleric. Lwth. Rosenm. Maur. Gesen.* Thes. *Ew. Del. Cheyne*, *Sein.*). Sie werden *Glatte des Thals* (*lubricati* lapides bei Arnob. adv. gent. 1.) genannt wegen des Wortspiels mit חֶלְקֵךְ und nicht unpassend, da sie mit Oel gesalbt wurden; s. z. Gen. 28, 18. Sie sind der *Theil* und das *Loos* des Volks d. i. dessen Besitzthum, was sie sich erwählt und angeeignet haben, hegen und pflegen, während dies Jahve sein sollte (Jer. 10, 16. Dt. 4, 19.). חַלְּקֵי־] von חָלָק mit Dag. f. nach *Gesen.* §. 20. 2. b. *Ew.* §. 212. c. Das בְּ davor ist sogen. Beth essentiae wie 26, 4. 28, 16. Befremdlich ist indess die Hervorhebung grade der nicht besonders wichtigen Salbsteine. Es dürfte daher den Vorzug verdienen, das Wort nach خَلَقَ *efformavit*, *creavit*,

خَلْقٌ *forma* und خَلِيقَةٌ *creatura* zu erklären, so dass es *Machwerke, Gebilde, Gestalten* bedeutete und die Götzenbilder überhaupt bezeichnete. Das sonst in dieser Bedeutung nicht vorkommende Wort wäre wegen des Wortspiels mit חֶלְקֵךְ gewählt. גם לחם וגו'] *auch giessest du ihnen Trankopfer aus, bringst Gaben dar* d. i. nicht bloss hast du sie zu deinen Göttern erwählt, du bist auch eifrig in ihrer Verehrung. העל וגו'] *soll ich über dieses mich trösten* d. i. solche Beeinträchtigung meiner Verehrung ruhig mit ansehen? Jahve rechtfertigt seinen scharfen Tadel. — V. 7. Von den Thälern geht der Verf. zu den Bergen über; auch auf ihnen, den gewöhnlichen Stätten der Götzenverehrung (s. 2, 2.), verehrt Israel Götzen. *du legst dein Lager*] bereitest dein Lager um zu huren. Das von Jahve abtrünnige Volk ist als buhlerisches Weib (1, 21.) und die Abgötterei als Hurerei dargestellt (Hos. 1—3. Ez. 16, 23.). *auch dahin steigst du*] im abgöttischen Eifer das beschwerliche Steigen nichts achtend. — V 8. *Hinter die Thüre und den Pfosten setzest du deinen Denkspruch*] dieser war, wie schon *Grot. Baur. Hitz.* u. A. erinnern, dass Israel ganz Jahve angehöre und sollte an Thüren und Pfosten geschrieben werden, damit man ihn immer vor Augen und in Erinnerung hätte (Dt. 6, 9. 11, 20.). Allein das Volk hat ihn jetzt hinter die Thür geschrieben, um gar nicht mehr an Jahve erinnert zu werden. Natürlich ist dies nicht eigentlich zu verstehen, da diese Götzendiener sich diese Mühe nicht erst machten, sondern bloss gemeint, man habe sich Jahve ganz aus dem Sinne geschlagen. Gewöhnlich versteht man זִכָּרוֹן von den Götzenbildern (eig. Erinnerungszeichen, Denkmälern), die als Penaten gleich hinter der Thür den Eintretenden in die Augen fallend seien aufgestellt worden (*Chald. Hieron. Grot. J. D. Mich. Vitr. Lwth. Rosenm. Maur. Ew.*). Schwerlich aber kann der Götze, der ja kein Erinnerungszeichen oder Denkmal ist, kurzweg זִכָּרוֹן genannt werden. Der Grund (כִּי) der Beseitigung Jahve's ist die Liebe zur Abgötterei. *du deckst auf und besteigst, machst weit dein Lager*] damit es für einen Zweiten (den Buhlen) oder für Mehrere Platz habe. Die Ausdrücke sind von der Hurerei entlehnt und auf die Abgötterei übergetragen. מֵאִתִּי] eig. *von bei mir* d. i. dich aus der Verbindung mit mir entfernend. Aehnliche Prägnanzen 38, 14. 17. 41, 1. ותכרת וגו'] *und du verbindest dir aus ihnen* d. i. stiftest dir eine Verbindung aus der Zahl der Götzen, gesellst dir welche von den Götzen zu einer buhlerischen Verbindung zu, statt der ehelichen Verbindung mit Jahve (50, 1.). כָּרַת ist auch ohne בְּרִית s. v. a. *eine Verbindung stiften* z. B. 2 Chr. 7, 18. 1 Sam. 22, 8. und das Masc. תִּכְרֹת für das Fem. תִּכְרְתִי gesetzt wie 51, 13. In לָךְ *dir* liegt, dass sie dies für sich, auf ihre Hand thut. Das מִן steht partitiv wie Am. 2, 11. Nah. 1, 14. Ps. 137, 3. Andre: *du dingest dir aus von ihnen* näml. einen Hurenlohn (*Hensl. Maur. Hitz. Gesen.* Thes. *Del. Sein.*). Allein dieser wäre nach תַּעֲלִי wohl zu spät angeführt. Auch erhält

diese Buhlerin keinen Hurenlohn, sondern gibt solchen (Ez. 16, 33 f.), ihren Götzen Gaben weihend. *du liebest ihr Liegen*] d. h. du hast es gern, wenn sie sich zu dir legen und bei dir liegen. Zu מִשְׁכָּב von der Handlung des Beiliegens vgl. Lev. 18, 22. Num. 31, 18. Jud. 21, 11. יָד חָזִית] eig. *eine Hand scheidest du* d. h. du bestimmst eine Seite des Lagers für die Buhlen, welche neben dir liegen, das Lager mit dir theilen sollen, ihnen hältst du eine Seite deines Lagers frei und bereit. Ueber חָזָה eig. *scheiden, entscheiden, bestimmen* s. 28, 15. und zu יָד *Seite* vgl. 1 Sam. 4, 18. 2 Sam. 14, 30. Jer. 6, 3. Gewöhnlich: *einen Platz ersiehst du*, wo du liegest (*Syr. Chald. Kimch. Lwth. Gesen. de Wette, Maur.*) oder: *siehst du eine Hand* d. i. wo du nur eine dir winkende Hand siehst, da u. s. w. (*J. D. Mich. Koppe, Hensl. Bauer, Paul.*). Beide Erklärungen aber bringen ein *ὕστερον πρότερον* in die Stelle. Die Deutung des יָד vom männlichen Gliede (*Hitz. Ew. Umbr Hdwk. Beck* nach *Döderl.*) ist nicht zu begründen. [Vgl. jedoch den Nachweis bei *Del.* und Ez. 16, 26. 23, 20.] — V. 9. Zu den entfernteren Götzen stellt die Buhlerin Wanderungen an. *Du ziehst zum Könige mit Oel und machst viel deine Salben*] Schwerlich ist die Stelle von Bündnissen mit den heidnischen Königen z. B. dem von Assyrien, Aegypten, Babylonien, denen man Oel und Salben als Bundesgeschenke gesandt habe (*Grot. Cleric. Vitr. Lwth. Vog. Döderl. Gesen. Hdw. Röd. Del.* unter Herbeiziehung von 2 Kön. 16, 7 ff. und wegen V. 11.), zu verstehen, indem der Zusammenhang Götzendienst fordert. Man denke also mit *J. D. Mich. Bauer, Rosenm. Maur. Hitz.* u. A. daran, dass sie wie eine Buhlerin (Prov. 7, 10. 17.) sich köstlich salbt, um dem Buhlen zu gefallen und festlich geschmückt zu ihm zieht. Aehnlich Hos. 2, 15. בַּשֶּׁמֶן] eig. *in Oel* d. i. mit Oel gesalbt vgl. Ps. 92, 11. 45, 10. *zum Könige*] zum Baal, Bel, welcher als höchste männliche Gottheit kurzweg *der König* genannt worden zu sein scheint, wie die höchste weibliche Gottheit Astarte als מַלְכַּת *Königin* des Himmels bezeichnet wird vgl. 17, 8. Auf einer cilicischen Münze heisst der Gott Baal מלך בעל *König Baal* (*Gesen.* Monumm. phoenicc. p. 284 f. *Movers* Phönizier I. S. 400 f.), in numidischen Inschriften מלך עלם *König der Ewigkeit* (*Gesen.* l. l. p. 197 f. 202. 205. 352. und tab. 21—23.) und in einer palmyrenischen *Malach Bel* (*Rhenferd* opera philoll. p. 654 ff. *Hyde* Hist. relig. vett. Perss. p. 11 f.). Ebenso ist *βασιλεύς*, rex z. B. *βασιλεὺς θεῶν*, rex coelicolum, Olympi, hominum eine gewöhnliche Bezeichnung des Zeus, Jupiter (Hesiod. Theog. 886. Virg. Aen. 2, 648. 3, 21. 12, 791.), welchen die Alten mit Baal, Bel identificiren. Vgl. *Movers* I. S. 175 f. Das 2 Gl. geht auf die Götter in sehr weiter Ferne; zu ihren Heiligthümern schickt sie wenigstens Boten mit Geschenken, um auch ihnen zu huldigen. עַד־מֵרָחוֹק] s. 17, 13. *du machst niedrig bis zum Scheol*] näml. deine Götzenverehrung, was sich aus dem Zusammenhange ergänzt d. h. auch bis in die Unterwelt hinunter treibst du Abgötterei, verehrst auch Götter der tiefen Unterwelt.

Solche waren z. B. Nibchas und Tartak, worüber *Gesen.* Comm. II. S. 348. Die Stelle umfasst Götter der Höhe, Tiefe und Ferne. — V 10. Bei jenen Wallfahrten zeigt sie die grösste Ausdauer. Wird sie auch durch die lange Reise müde, so spricht sie doch nicht: נוֹאָשׁ eig. *desperatum est* d. i. ich stehe ab, gebe es auf (Jer. 2, 25. 18, 12.) [über die Ableitung des Wortes aus dem Arab. s. *Fleischer* bei *Del.* S. 691.]; vielmehr findet sie stets חַיַּת יָד *Leben der Kraft* d. i. gewinnt immer wieder Belebung der Kräfte, frische Kräfte, um den Zug zu vollenden. Nämlich ihr lebendiger Eifer erregt und stärkt ihre Kraft und verleiht ihr Ausdauer. יָד] vgl. 8, 11. 28, 2. — V 11—12. Gleichwohl hatte Israel keine Ursache, von Jahve abzufallen und hat noch weniger Grund, in der Abtrünnigkeit zu verharren. Denn Jahve hat den Seinigen grosses Heil bestimmt und wird es in kurzer Frist herbeiführen; die Treulosen sollen aber keinen Theil daran erhalten. *Vor wem bangt dir und fürchtest du dich, dass du lügst*] d. i. aus Furcht vor wem wurdest und bist du treulos gegen mich? כִּזֵּב *zum Lügner werden* d. i. treulos werden vgl. 30, 9. Ps. 78, 36. 89, 36. Israel hat im Schutze Jahve's niemanden zu fürchten und also keinen Grund, sich nach andern Schutzgöttern umzusehen; es brauchte nicht die babylonischen Götter anzunehmen. Zum Folgenden wirkt כִּי noch fort. Das Volk bedenkt gar nicht, dass Jahve der einzige wahre Gott und somit der beste Beschützer ist. Die Stelle erklärt sich aus 51, 12. 13. Im 2 Gl. gibt der Verf. die Veranlassung des Abfalls an. הֲלֹא gehört zum ganzen Satze wie 28, 25. *ist's nicht so, ich schweige und zwar seit lange und du fürchtest mich nicht?*] d. h. nicht wahr, weil ich schon eine geraume Zeit mich ruhig verhalte (מַחְשֶׁה wie 62, 1. 64, 11. 42, 14.) und dein Elend fortdauern lasse, deshalb verehrst du mich nicht mehr? וּמֵעוֹלָם] *und zwar* (32, 7.) *seit lange* d. i. seit dem Anfange des Exils (42, 14. 58, 12.). Man war unzufrieden mit Jahve und glaubte sich von ihm aufgegeben (40, 27. 45, 9 f.); deshalb gab man seine Verehrung auf. — V 12. Aber man that daran sehr Unrecht, indem Jahve seinem Volke grosses Glück bestimmt hat und es als bereits eintretend ankündigt. צִדְקָתֵךְ] *Glück, Heil* vgl. 41, 2. Dann wird sich zeigen, dass Israels Werke, seine Götzenbilder (1, 31.), nichts helfen und nützen, da die Verehrer derselben untergehen. Zur Sache vgl. 44, 9—11. 50, 11. 51, 8. Der Accus. אֶת־מַעֲשַׂיִךְ hängt von אַגִּיד ab: *ich verkündige deine Götzen, dass sie nicht* u. s. w. vgl. 3, 10. Man kann ihn aber auch als *was betrifft, was anlangt, quoad* nehmen mit *Ew.* §. 227 d. S. 691. — V 13. So wenig wie die Götzen der Heiden, werden die letzteren die abtrünnigen Israeliten retten. *Bei deinem Schreien mögen dich retten deine Haufen*] d. i. lass dich doch, wenn Cyrus angreift und drängt, von deinen Schutzherrn retten, von den Heeresmassen der Babylonier, mit welchen du dich durch deine Abgötterei so innig verbrüdert hast und auf die du vertrauest, wie auf ihre Götter. *doch sie alle hebt ein Wind auf, nimmt ein Lufthauch weg*] die babylonischen

Schaaren werden wie vom Winde ergriffen durch Cyrus in zerstreute Flucht gejagt und die Abtrünnigen gehen mit unter. Zur Sache vgl. 43, 14. und zum Bilde 17, 13. 41, 16. Dagegen die auf Jahve Vertrauenden, die treuen Jahveverehrer werden durch dieses Ereigniss befreit, kehren nach Juda und Jerusalem zurück und besitzen das Land (65, 9. 49, 8. 60, 21.). Die herrschende Erklärung der קִבּוּצַיִךְ von den zahlreichen Götzen hat gegen sich, a) dass die Exulanten doch wohl keine Götzen*sammlungen* hatten, was קִבּוּץ, nicht gleich mit רֹב *Menge*, doch wäre; b) dass das Bild von zerstreuter Flucht nicht zu den Götzen passt vgl. 46, 1. und c) dass die Götzen (1 Gl.) und die Jahveverehrer (2 Gl.) kein passender Gegensatz sind. — V 14. Bei den frommen Jahveverehrern bleibt der Verf. stehen. Damit sie bei ihrer Heimkehr bequem ziehen, befiehlt Jahve, Wege durch die Wüste in Stand zu setzen z. B. durch Wegschaffung der Steine, woran man sich stossen kann (s. 35, 8. 40, 3 f. 49, 11. 62, 10.). — V 15. Begründet wird diese Verheissung mit der Versicherung, dass Jahve das Elend der Seinigen beachte und wohlwollende Absichten für sie hege. Die ersten Worte bis שְׁמוֹ sind Subject und legen Jahve Erhabenheit, Ewigkeit und Heiligkeit bei, das Folgende ist seine Rede: *eine Höhe und ein Heiligthum bewohne ich* d. h. ich wohne im Himmel, meinem Wohnsitze, einem unerreichbaren und unzugänglichen Heiligthume, bin also der erhabene, unnahbare und heilige Gott. שָׁכֵן ist gebraucht wie יָשַׁב oben 10, 13. 52, 2. und עַד für לָעַד gesetzt wie בֶּטַח für לָבֶטַח Dt. 33, 28. Prov. 1, 33. קָדוֹשׁ steht wie 58, 13. substantivisch: *Heiliges, Heiligthum.* וְאֶת־דַּכָּא וגו׳] *und den Zermalmten* (s. 53, 5.) *und den Geistesniedrigen,* den Niedergeschlagenen bewohne ich d. h. bei ihm bin ich. Zum Ausdruck vgl. יָשַׁב כְּרֻבִים *auf Cherubim sitzen* (37, 16.), יָשַׁב מִקְנֶה *beim Viehe wohnen,* leben (Gen. 4, 20.) und גּוּר יְהוָה *bei Jahve weilen* (Ps. 5, 5.). Jahve erinnert an seine ganze Vollkommenheit als erhabener Gott der Welt, vermöge deren er nichts, am wenigsten seine frommen Verehrer, unbeachtet lässt und ebensowenig ein Unrecht thut (Job 34, 17.). Der Verf. begegnet damit der dürftigen Vorstellung, Jahve halte sich für sich in seinem Himmel und kümmere sich nicht um die Erde [die z. B. auch Eliphas Job 22, 13. 14. dem Hiob zuschreibt] (s. z. 40, 27.). Er ist aber, sagt das letzte Gl., bei den Traurigen, um ihren *Geist zu beleben* d. i. ihre Lebenskraft zu erfrischen und zu stärken, um sie unter dem Drucke aufrecht zu erhalten. Ebenso חִיָּה z. B. Ps. 71, 20. 119, 25. 50. Zu נִדְכָּא *zermalmt* vom Niedergeschlagenen und Verzagten vgl. die ähnlichen Ausdrücke 16, 7 61, 1. 65, 14. 66, 2. — V 16. Nicht immer will Jahve zürnen und streiten d. i. Leiden verhängen (27, 8.). Leiden werden oft als ein Streiten Gottes mit den Menschen dargestellt z. B. Job 10, 2. 17. 16, 9. 19, 7 ff. 30, 21. Den Grund, weshalb er zu streiten aufhören will, gibt das 2 Gl. an. *denn der Geist schmachtet vor mir und die Seelen, die ich geschaffen*] die Gedrückten erliegen dem Elende ganz und

sterben hin, wenn Jahve noch ferner zürnt vgl. 42, 3. 51, 14. 53, 8. 57, 1. Derselbe Gedanke auch Ps. 78, 38 f. 103, 14. — V 17. Zürnte Jahve bisher auf Israel, so geschah dies mit Recht *wegen der Vergehung seines Gelüstes* d. i. weil das Volk שׁוֹבָב בְּדֶרֶךְ לִבּוֹ *abtrünnig* (von Jahve) *auf dem Wege seines Herzens* wandelte, also nicht Jahve's Willen, sondern seinem Sinne folgte (42, 24. 53, 6. 56, 11. 65, 2.). בֶּצַע eig. *Gewinn* ist von irdischen Gütern, vom Weltlichen überhaupt zu verstehen und steht im Gegensatz zu Jahve's Gesetze, zum Göttlichen z. B. Ps. 119, 35. Ez. 33, 31. ואכהו] über das einfache Imperf. statt des Imperf. consecut. s. z. 43, 28. Der Inf. absol. הַסְתֵּר ist statt des Verb. fin. gesetzt wie 31, 8.; es ist פָּנַי zu ergänzen (s. 8, 17.), welche Ellipse wohl nur hier vorkommt. שׁוֹבָב] und שׁוֹבֵב finden sich nur noch Jer. 3, 14. 22. 31, 22. 49, 4. — V 18. Aber in Betracht der langen Dauer und der Grösse des Elends will Jahve Israel heilen, es wieder zu Glück herstellen (s. 1, 5. 6, 10.). Die Wege des Volks sind weder die Sünde als Irrgänge (*Dath. Hensl. Gesen. Hitz. Umbr. Del.*) noch die Besserung (*Grot. Ew.*), sondern die Verhältnisse des Volks; sie hat Jahve gesehen, in Betracht gezogen, so dass Israel mit Unrecht klagt, sein Weg sei vor Jahve verborgen (s. 40, 27.). *heilen*] s. 1, 5 f. 6, 10. 19, 22. הִנְחָה eig. *leiten, in Leitung nehmen,* dann *sich annehmen* überhaupt wie 58, 11. Job 31, 18. und נִהֵל z. B. 40, 11. *ich erstatte ihm Tröstungen*] gewähre ihm Glück zum Ersatz für die Leiden, zur Ausgleichung derselben vgl. 49, 13. ולאבליו] *und seinen Traurigen* insbesondere, den Gedrückten des Volks, welche auch sonst hervorgehoben werden vgl. 42, 3. 50, 4. 51, 14. Vav wie 43, 10. [epexegetisch nach *Ges.* §. 155. 1. a. oder hier wohl besser als Dittographie (von לוֹ) zu fassen und daher zu streichen]. — V. 19. Apposition zu Jahve, der da schafft *Frucht der Lippen* d. i. Erzeugnisse des Mundes, Reden veranlasst (Prov. 10, 31.), hier nach V 18. Reden für empfangene Wohlthaten, also Lob- und Danklieder vgl. 25, 1. 26, 1. 41, 16. 43, 21. Hebr. 13, 15. In der Dichtersprache heissen Worte, Reden פְּרִי פֶה *Frucht des Mundes* z. B. Prov. 12, 14. 13, 2. 18, 20., in der letzten Stelle auch תְּבוּאַת שְׂפָתַיִם *Ertrag der Lippen* und Hos. 14, 3., wo nach *LXX* und *Syr.* פְּרִי מִשְּׂפָתֵינוּ zu lesen ist, *Frucht von den Lippen.* Im 2 Gl. wirkt das Verbum noch fort und der *Ferne* und der *Nahe* sind die leidenden Exulanten, welche alle gesammelt und heimgeführt werden vgl. 43, 5—7 49, 12. — V 20. Jenen zum Heil bestimmten frommen Duldern stellt der Verf. zu V 3 ff. zurückkehrend die übermüthigen Gottlosen gegenüber und vergleicht sie mit dem getriebenen, aufgeregten Meere, dessen Wogen Schlamm und Schmutz empor- und heraustreiben; sie sind also eine unruhige Masse, aus welcher nur Hässliches und Abscheuliches hervorgeht, von welcher nur schändliche Frevel verübt werden. Zur Sache vgl. 59, 3 ff. 13 ff. und zum Bilde Br. Jud. 13. כִּי] begründet die Vergleichung: *denn es kann nicht Ruhe halten* näml. so wenig als die Frevler. נִגְרָשׁ] nur

hier und im Talm. [Fälschlich hat man oft aus dieser Stelle als Grundbedeutung von רשׁע die des Tobens und Rauschens entnehmen wollen. Dieselbe ist vielmehr dunkel, schmutzig, befleckt sein. Vgl. *Cheyne* Not. p. 38 f. *Dillmann* zu Job 3, 17. und desselb. Lex. Aeth. p. 280.] — V 21. Diesen Frevlern steht kein Heil bevor; sie sollen an der verheissenen Erlösung und Beglückung keinen Antheil haben. Die Stelle ist Wiederholung von 48, 22.

Cap. 58. Der Verf. setzt seine Strafrede fort und richtet jetzt neu anhebend sein Wort an diejenigen Exulanten, welche zwar Jahve durch Beobachtung gewisser Gebräuche verehrten, dabei aber sich Bedrückungen der Dürftigen und rohe Gewaltthaten zu Schulden kommen liessen. Ueber sie s. oben S. 435 f. Er weiset sie darüber zurecht und fordert von ihnen sittliche und religiöse Besserung als Bedingung ihres Heils. — V 1. Angeredet ist der Prophet von Jahve. Er soll *rufen mit der Kehle*, also nicht bloss mit den Lippen (leise) davon reden (1 Sam. 1, 13.), sondern wie der Schreiende aus dem Halse rufen, mit einer Stimme, wie der weithinschallende Schophar; er soll als kräftiger Strafprediger furchtlos predigen, damit seine Rede Eindruck mache. *erhebe deine Stimme*] vgl. 37, 23. Das 2 Gl. nach Mich. 3, 8. — V 2. Grund jener Aufforderung eingeführt durch Vav wie 3, 7. 35, 8. 38, 15. Sie fragen nämlich Jahve Tag für Tag über seine Rathschlüsse und wünschen Kenntniss seiner Wege d. i. seiner Pläne, insbesondere des Plans ihrer Erlösung und Wiederherstellung; ja wie ein Volk, welches das Gesetz seines Gottes nicht verlassen, sondern Gerechtigkeit geübt hat, verlangen sie sogar *Gerichte des Heils* d. i. die Vernichtung ihrer Zwingherren zu ihrer Erlösung und das *Nahen Gottes* zur Vollziehung jener Gerichte. Gemeint sind die 48, 1. 2. Angeredeten. Im Vertrauen auf ihre Ceremonialfrömmigkeit fragen sie, so als ob sie nur Gutes könnten zu hören bekommen, und fordern sie Heil, so als ob sie es verdienten und nicht vielmehr fortgesetzte Strafen. Der Verf. soll ihnen daher einmal ihre Sünden vorhalten. קִרְבַת] Infin. *Gesen.* §. 45. 1. b. *Ew.* §. 238. a. — V 3. Im 1 Gl. werden die Frager redend eingeführt. Sie klagen, dass Jahve ihr Fasten und Kasteien nicht beachte und keine Kenntniss davon nehme. Ueb. die Satzstellung s. 5, 4. 50, 2. Fasten und Kasteiungen zum Andenken an die Unglückstage beim Untergange Juda's waren im Exil vorgeschrieben und gehörten zur Religionsübung (Zach. 7, 2 ff. 8, 19.). Die Klagenden beobachten diese Vorschrift und sind unzufrieden, dass Jahve solche Frömmigkeit nicht mit der Erlösung belohnt. Im 2 Gl. aber hält ihnen der Verf. entgegen, dass sie die Fasttage durch Werktagsgeschäfte entweihen und es ihnen also an der rechten religiösen Gesinnung fehlt, welche durch die blosse äussere Ceremonie nicht ersetzt wird. מָצָא חֵפֶץ eig. *ein Geschäft* (44, 28.) *finden* d. i. etwas zu thun finden, sich Geschäfte machen. וכל ונו׳]

und alle eure Arbeiten dränget ihr d. i. betreibt sie mit Drang, dringlich wie an Werktagen, z. B. durch eure Dienstboten und Arbeiter (*Maur. Hitz. Gesen.* Thes. *Cheyne*). Das Dag. f. in עַצְּבֵי wie 57, 6. Andre: *alle eure Arbeiter dränget ihr* (*Gesen.* Comm. *de Wette, Umbr. Ew. Del. Sein.*). Allein עָצָב oder עָצֵב ist nicht nachzuweisen. — V 4. Noch schlimmer aber ist, dass sie *fasten zu Streit und Hader und zu schlagen mit freveler Faust* d. i. mit dem Erfolge, dass solche Ungebührlichkeiten vorkommen. Wegen V 6 ff. hat man an Mishandlungen der Dienstboten zu denken, wenn diese an Fasttagen nicht arbeiten wollten; in Beziehung auf sie hatte ihre Beobachtung der Fasttage gleichsam nur den Zweck, mit ihnen zu zanken und sie zu mishandeln. *nicht fastet ihr jetzt hören zu machen in der Höhe eure Stimme*] ihr fastet nicht auf eine Weise, dass ihr für eure Bitte V 2. euch bei Jahve Erhörung verschafft. — V 5. An solchem Fasten hat Jahve kein Wohlgefallen. *Ist wie dies das Fasten, das ich liebe, der Tag, wo sich der Mensch kasteit?*] vielmehr soll wer fastet, dies thun zum Ausdruck religiösen Sinnes (V 3.) und zugleich die eigene Demüthigung sich zur Milde gegen die Elenden gereichen lassen (V 4.). Zur Constr. des Inf. vgl. 10, 15. 13, 19. 29, 13. הֲלָכֹף וגו׳] eig. *ist zu beugen* d. i. muss man (s. 5, 4.) beugen *wie Schilf sein Haupt und soll man Sack und Asche hinbreiten?* Darin besteht nicht das Wesen des Fastens, dass man wie ein verwelkender Schilfstengel den Kopf hängt und sich in Sack und Staub setzt (s. 20, 2. 3, 26.), überhaupt also bloss die äusseren Gebräuche vollzieht; vielmehr sind diese gleichgiltig und erlässlich. Vgl. Mtth. 6, 16—18. und oben 1, 11—14. — V 6. Das Fasten, welches Jahve liebt, besteht darin, *aufzumachen die Fesseln des Unrechts, zu lösen die Bande des Jochs und frei zu lassen die Gedrückten.* Jedenfalls ist zu denken an verarmte Juden, welche den Reichen sich verkauft hatten und Sklavendienste leisten mussten; sie soll man frei lassen und Jahve will diese Humanität als ächte Verehrung gegen ihn betrachten. Nach dem Gesetze sollten die Hebräer nicht als eigentliche Sklaven genommen und hart behandelt, sondern nur wie Lohnarbeiter gebraucht und nach sechsjährigem Dienste entlassen werden (Ex. 21, 2 ff. Lev. 25, 39 ff. Dt. 15, 12 ff.), eine Vorschrift, die auch von den Propheten geltend gemacht wird (Jer. 34, 8 ff.). *Joch*] Dienstbarkeit vgl. 10, 27. רצוצים] eig. *Zerbrochene* d. i. Niedergedrückte und Gebeugte vgl. 42, 3. Ueber die Inff. absoll. s. 5, 5. 21, 5. 22, 13. 59, 4. *Gesen.* §. 131. 1. *Ew.* §. 328. b. §. 350. a. — V 7. Ebenso besteht die wahre Gottesverehrung in Wohlthätigkeit gegen die Armen, einer Haupttugend der biblischen Moral (32, 6. Ez. 18, 7. Job 31, 16 ff.). Die ersten Worte aus V 6. sind zu wiederholen: Ist nicht das wahre Fasten *Brechen dem Hungrigen dein Brod* d. h. besteht die wahre Frömmigkeit nicht in Mildthätigkeit? Das Brod hatte Kuchenform und wurde nicht geschnitten, sondern gebrochen (*Winer* RWB. und Backen). Das 2 Gl. ist Conjunctionssatz: *und dass du Elende ins*

Haus führst, um sie zu beherbergen und zu speisen. מרודים] eig. *Umherschweifungen* d. i. Umherschweifende. Das Abstr. steht für d. Concr. (s. 3, 4. 30, 7.) und zu עניים in Apposition. Zu denken ist an heimathslos umherziehende Bettler (Job 15, 23.). *dass, wenn du siehst einen Nackenden, du ihn bedeckest*] den dürftig Bekleideten mit Kleidern versiehst. *und vor deinem Fleische dich nicht verbirgst*] dich deinen Volksgenossen, Stammverwandten nicht entziehest vgl. Gen. 29, 14. 2 Sam. 5, 1. Vgl. שְׁאֵר *Fleisch* vom Blutsverwandten Num. 27, 11. Lev. 20, 19. 21, 2. — V 8. Wenn Israel solche Frömmigkeit übt, dann kann es das gewünschte Heil (V. 2.) erwarten; dann wird sein Licht hervorbrechen (בקע wie 35, 6.) wie die Morgenröthe d. i. nach der Unglücksnacht die Sonne seines Heils aufgehen (s. 8, 20. 9, 1. vgl. 15, 1. 5, 30.) und schnell sprossen (s. 42, 6.) sein אֲרֻכָה *Verband* d. i. seine Heilung, Wiederherstellung zu Glück (s. 1, 5. 3, 7 30, 26.) bald werden. Das 2 Gl. geht auf die Heimkehr nach Palästina und ist Wiederholung aus 52, 12. צִדְקֶךָ] eig. *dein Heil* d. i. dein Heiland Jahve, so dass das Abstr. für das Concr. steht wie V 7. 62, 11. *die Herrlichkeit Jahve's*] Jahve in strahlendem Glanze vgl. 40, 5. 35, 1. 2. — V. 9. Dann darf Israel Jahve nur rufen und es wird sofort erhört, was jetzt noch nicht der Fall ist (V 4.). Mit dem 2 Gl. beginnt ein neuer Satz, welcher bis V 10, a. die Bedingung des Heils entsprechend der Lehre V. 6. 7 angibt. *wenn du entfernest aus deiner Mitte Joch* d. i. Unterjochung, Bedrückung, also die als Sklaven gebrauchten Mitglieder frei lässest (s. V 6.); desgleichen entfernest *Fingerausstrecken* [שְׁלֹחַ als Infin. nach *Olsh.* §. 245. b., ist aber wohl besser שְׁלֹחַ auszusprechen nach *Gesen.* §. 65. 1. a.] *und Reden der Schlechtigkeit.* Bei dem letzteren ist nicht zu denken an verleumderische Reden (*Dath. Bauer, Hensl.*) oder an Verabredung über des Nächsten Unglück (*Paul.*), sondern an zänkisches Gerede (*Kimch. Gesen. Ew.*) und zwar besonders an die schon V. 4. angedeuteten Hader- und Scheltworte gegen die Dienenden. Das Fingerausstrecken war Gestus des Spottenden und Höhnenden (Plaut. Pseud. 4, 7, 45. Martial 2, 28, 2. Juven. 10, 53. Prov. 6, 13.), ist aber hier nicht zu verstehen von der Verspottung der Redlichen überhaupt (*Grot. Rosenm. Maur.*) oder von der Jahve's und des Propheten (*Hitz.*), sondern gemäss dem Inhalte des ganzen Stücks von der Verhöhnung der Elenden, einem Ausdrucke schadenfrohen Uebermuths. — V. 10. Weitere Angabe der Bedingung des Heils und Verheissung des letzteren. Wenn *du darreichst dem Hungrigen dein Gelüst* d. i. die Gegenstände deines Gelüstes, deine Leckerbissen und wenn *du sättigst die gebeugte Seele* d. i. den Darbenden, welchen sein Elend niederdrückt, dann *geht in der Finsterniss dein Licht auf und dein Dunkel* (wird) *wie der Mittag* d. i. dein Unglück verwandelt sich in grosses Glück vgl. V 8. Job 11, 17. Zu נֶפֶשׁ vom Gegenstande des Gelüstes vgl. תַּאֲוָה *Gelüst,* aber auch Gegenstand desselben Ps. 78, 29 f. — V 11. Dann führt Jahve Israel nicht nur nach Hause, sondern

leitet es überhaupt beständig (נחה wie 57, 18.); er sättigt es in צחצחות *dürren Gegenden* d. i. lässt es weder in den Steppen der Wüste beim Heimzuge (49, 10. 41, 17 ff. 43, 20. 48, 21.) noch nach seinem Anlangen im verödeten Lande (s. 44, 3.) Noth leiden, stärkt vielmehr seine Gebeine d. i. gibt ihm Kraft und Rüstigkeit zur Vollendung des Heimzuges und zur Wiederherstellung der zerstörten Städte Juda's vgl. 40, 29 ff. 35, 5 f. Israel ist beständig so frisch und kräftig wie *ein bewässerter Garten*, *wie ein Wasserquell*, *dessen Wasser nicht täuschen*, der immer Wasser hat, also nicht versiegt und die herankommenden Durstigen in ihrer Hoffnung nicht täuscht (Job 6, 16 ff. Jer. 15, 18.). Zur Sache vgl. 44, 4. und zum Bilde 1, 30. — V 12. Das durch Jahve rüstige Volk baut dann die *ewigen Trümmer*, lässt sich erheben *die Grundlagen der Geschlechter* d. i. stellt wieder her die seit dem Falle Juda's (עולם wie 42, 14. 57, 11.), seit Generationen bis auf die Fundamente in Schutt liegenden Städte des Landes. בנו ממך] eig. *es bauen*, die *von dir* sind d. i. deine Angehörigen bauen jeglicher an seinem Heimathsorte. Ueber die Scheidung der Einzelnen und des Ganzen s. 10, 22. בֻּנּוּ mit *Ew.* zu lesen, ist um so weniger rathsam, weil בָּנָה nur in Kal und Niph. vorkommt. Israel erhält von seinem erfolgreichen Eifer den Namen *Maurer des Risses* d. i. Wiederhersteller der Trümmer (Am. 9, 11.) und *Wiederhersteller der Pfade zum Wohnen* d. i. Wiederhersteller der früher betretenen und also bewohnbaren Gegenden, so dass sie wieder bewohnt werden. נָתִיב eig. *Pfad* ist wie דֶּרֶךְ s. v. a. *betretene Gegend* vgl. 8, 23. Job 24, 4. Der gewöhnlichen Erklärung von Wiederherstellung der Wege steht לשבת entgegen. Auch wäre dies wohl zu gering, um Israel einen besonderen Namen zu geben. — V. 13. Zu den moralischen Vorschriften fügt der Verf. noch die religiöse der Sabbathsfeier hinzu und macht ihre Befolgung auch zur Bedingung des Heils vgl. 56, 2. *Wenn du zurückhältst vom Sabbath deinen Fuss*] den Sabbath gleichsam nicht betrittst, an ihm keinen Schritt thust, kein Geschäft unternimmst. Zu עֲשׂוֹת ist מִן *von weg* d. i. *so dass nicht* (33, 15. 44, 18. 49, 15.) zu wiederholen und חֵפֶץ ist *Geschäft* wie V 3. Aber nicht bloss sollen sie die Ruhe des Sabbaths halten, sondern diesen auch *eine Lust und das Heilige Jahve's ehrwürdig nennen* d. i. ihn mit Freuden und aus Ehrfurcht vor Jahve, der ihn angeordnet, beobachten. Man hielt den Sabbath theils gar nicht theils nicht gehörig vgl. Ez. 22, 8. Neh. 13, 16. מכבד] eig. *geehrt*, dann *ehrwürdig* vgl. 2, 22. מצא חפץ] wie V. 3. דַּבֵּר דָּבָר] eig. *Worte reden* d. i. Reden führen, die eben nichts weiter als Worte sind, also leere und eitle Geschwätze vgl. Hos. 10, 4. Job 11, 2. Die Stelle geht gegen das unnütze Gewäsch, womit die den Sabbath Haltenden sich die müssige Zeit vertrieben; der Verf. sieht dies als Entweihung des ernsten, heiligen Tages an. Genaueres s. bei *Del.* z. St. — V. 14. Verheissung für die Erfüllung der V 12. ausgesprochenen Bedingung. *Dann freust du dich über Jahve*] du wirst von ihm zur Freude ver-

anlasst, indem er dir für deine Frömmigkeit Heil und Segen verleiht, wie du begehrst V 2. Dann lässt er *dich einherfahren auf den Höhen des Landes* d. i. lässt dich das heilige Land einnehmen und mit unumschränkter Gewalt, mit hoher Macht beherrschen (s. 37, 24.). Der Ausdruck ist entlehnt vom siegreichen Eroberer, welcher sich der auf den Bergen liegenden (s. 2, 14. 30, 25.) festen Orte bemächtigt und sie behält. An eine Herrschaft über die ganze Erde (*Beck*) hat der Verf. nicht gedacht, wie gleich das Folgende lehrt. Er lässt *dich essen das Erbe Jakobs* d. i. lässt dich vom Lande der Israeliten leben, sichert dir unverkümmerten Genuss der Landeserzeugnisse vgl. 1, 7. 5, 18. 36, 16. כִּי פִּי יְהוָה׳] dient zur Bekräftigung wie 1, 20. 40, 5.

Cap. 59. V. 1—15. Die 56, 9—58, 14. angeführten Sünden des Volks, zu welchen noch Streitsucht und Mordanschläge sowie herrschende Unredlichkeit und Rechtlosigkeit kommen, sind die Ursache, weshalb Jahve die Erlösung der Exulanten verzögert und diese letzteren in einem Zustande ängstlicher und peinlicher Spannung lässt. Man soll nicht etwa glauben, dass *kurz ist die Hand Jahve's vom Retten weg* d. i. dass er zu ohnmächtig ist (s. 37, 27. 50, 2.) zur Befreiung aus dem Exil (49, 24.) oder dass *sein Ohr schwer* d. i. zu schwerhörig ist (6, 10.), um die Bitten seines Volks 58, 2. zu vernehmen. מִן] vgl. 49, 6. Das 2 Gl. geht gegen die Vorstellung, Jahve wolle nichts mehr von Israel wissen und höre darum nicht auf das Flehen desselben (40, 27. 50, 1.). — V 2. Vielmehr sind lediglich die fortgehenden Sünden des Volks die Ursache, dass die Erlösung sich verzögert; sie scheiden zwischen Israel und Gott d. i. bewirken, dass Jahve nicht kommt und sein Volk nicht wieder mit sich vereinigt, um es in sein Land zu bringen. Denn er ist rein und heilig, sie sind mit Sündenschmutz behaftet und unheilig; Verbindung ist unmöglich (s. z. 1, 13. 15. 6, 5. 8, 14.). Das Partic. mit הָיָה drückt das Beständige und Dauernde aus wie 2, 2. Ueber בֵּין — לְבֵין für בֵּין — וּבֵין — בֵּין s. *Ew.* §. 217. g. *eure Sünden verbergen das Antlitz vor euch*] bewirken, dass ihr Jahve's Antlitz nicht zu sehen bekommt, mit eurem Gebet nicht vorgelassen, angehört und berücksichtigt werdet (s. z. 8, 17.). מִשְּׁמֹעַ] so dass er euch nicht anhört und beachtet wie vorher 58, 13. Ganz falsch nimmt *Beck* als Subj. das Volk: dass es nicht hört, näml. den Ruf zum Heil. Vielmehr ist Jahve Subj., wie V 1. deutlich lehrt. — V 3. Angabe dieser Sünden, welche in ungehörigen Werken und Worten bestehen; ein Nachtrag zu den von 56, 9. an erwähnten Vergehungen. *Eure Hände sind beschmutzt mit Blut*] die Streit- und Ränkesüchtigen verübten also selbst Mord und Todtschlag vgl. V. 7. 50, 11. 57, 20. 58, 4. *eure Finger mit Vergehung*] vgl. z. 1, 15. 16. גָּאַל] *beschmutzt, unrein sein* gehört der späteren Sprache an 63, 3. Zeph. 3, 1. Thren. 4, 14. Esr. 2, 62. Neh. 7, 64. Dan. 1, 8. Bei dem Niph. נְגֹאֲלוּ hat sich die Aussprache vom Pu. גֹּאַל übertragen *Ges.*

§. 51. 2. Anm. *Ew.* §. 132. b. [nach *Olsh.* §. 275. wahrscheinlich eine Passivform von Poel vorstellend]. Die Rede der *Lüge* und des *Unrechts* ist Unwahrheit vor Gericht sowie Verabredung böser Ränke. — V 4. *Keiner ruft mit Recht*] niemand fordert den Andern aus gerechten Ursachen vor Gericht, sondern um eigensüchtige Pläne auszuführen (*Gesen. Rosenm. Maur.*). קָרָא ist also *in ius vocare* vgl. Job 9, 16. 13, 22. Andre denken an ungerechte Richtersprüche (*Döderl. Hensl.*) oder an Predigen der Unwahrheit statt der Wahrheit (*Hitz. Ew. Umbr. Beck, Del.*), jenes gegen den Sprachgebrauch, dieses gegen den Zusammenhang. *Keiner rechtet mit Redlichkeit*] niemand geht vor Gericht ehrlich zu Werke; jeder macht falsche Angaben, welche im Folgenden תֹּהוּ *Leere* und שָׁוְא *Eitelkeit* genannt werden, sofern sie keine Wahrheit haben, sondern nichtig sind; er vertraut aber darauf und hofft auf Grund derselben seinen Plan durchzusetzen. Die letzten Worte von הָרוֹ an beziehen sich auf jenes Treiben im Ganzen; es ist *empfangen Unheil und erzeugen Verderben* d. i. ein Ersinnen und Ausführen heilloser und verderblicher Pläne s. 33, 11. [und das gleiche Bild Job 15, 35.]. Die Inff. absoll. wie 58, 6. הוֹלִיד [oder vielmehr הוֹלֵיד, ungenauere Schreibart für הוֹלֵד, die herrschende Form des Inf. absol. Hif. nach *Ges.* §. 53. 3. Anm. 2. *Olsh.* §. 191. c. vgl. *Del.* z. St.] steht hier für יָלֹד wie sonst nicht weiter. — V 5. Dieses schlechte Verfahren wird verglichen mit einem Ausbrüten von Basiliskeneiern, sofern es schädlich und verderblich ist (s. 14, 29.) sowie mit einem Weben von Spinnenfäden, sofern es nichtig und nutzlos ist (Job 8, 14.). Bei dem zweiten Bilde ist wohl aber nach V. 6. daran zu denken, dass ihre Ränke Andern gefährliche Netze werden, wie die Spinnweben kleinen Insecten. Vgl. Aelian Hist. anim. 1, 21: ἡ ἀράχνη τοῖς κούφοις τῶν πτηνῶν θήρατρα ἀποφαίνει ὡς δίκτυα ἐκπεταννῦσα κτλ. und Virg. Georg. 4, 247: laxos in foribus suspendit aranea casses. Im Uebrigen hat man in solcher bildlichen Schilderung nicht grade genau nach dem Naturgeschichtlichen zu fragen. Das 2 Gl. besagt, dass wer von ihren Eiern esse, der sterbe d. i. wer ihre Ränke erfahre, werde zu Grunde gerichtet. Der Ausdruck ist aus Eigentlichem (*sterben*, das Suff. *ihre*) und Uneigentlichem (*Eier, essen*) gemischt. *das zertretene wird gespalten zu einer Otter*] wird eines dieser Eier zertreten, so entwickelt sich daraus eine Otter (vielmehr: ein Basilisk) d. i. wird einer ihrer Pläne ins Werk gesetzt, so gereicht dies zum Verderben. זוּרֶה] Partic. Pa. für זְרוּרָה von זור vgl. Zach. 5, 4. Mich. 6, 9. und *Gesen.* §. 80. 2. d. *Ew.* §. 173. f. בקע] vom Ausbringen der Eier nur hier und 34, 15. — V 6. Ihre Gewebe dienen nicht zum Kleide und mit ihren Machwerken bedeckt, kleidet man sich nicht d. h. durch ihr Treiben wird keinerlei Nutzen und Heil gestiftet. Diese Wendung nimmt der Verf., weil Weben sonst eine nützliche Arbeit ist; ihr Weben hat nicht nur keinen Nutzen, sondern besteht in מַעֲשֵׂי אָוֶן *Werken des Verderbens* und in Gewaltthat gegen den Nächsten. — V 7. *Ihre Füsse lau-*

fen zum Bösen] sie betreiben eifrig die Ausführung roher Unthaten, indem sie z. B. Unschuldige ermorden. Die gemeinten Vorgänge sind nicht weiter zu bestimmen, als dass es streitsüchtige Unruhstifter unter den Exulanten gab, welche selbst Raub und Todtschlag nicht scheuten und besonders die Frommen verfolgten (V 3. 15. 57, 20. 50, 11.). *Verwüstung und Zerstörung ist auf ihren Pfaden*] sie treiben es wie die ärgsten Feinde, welche verwüsten und zerstören. — V. 8. *Den Weg des Friedens kennen sie nicht*] fremd ist den Unruhstiftern ein friedliches Verhalten. Ohne Zweifel hat der Verf. die 57, 20. Getadelten hier im Auge. Vgl. Röm. 3, 15 ff. *ihre Steige verkehren sie sich*] verwandeln die Wege des Rechts, die sie gehen sollen, in Wege des Unrechts, handeln unrecht statt recht. Das Folgende, wo בָּהּ *darauf* neutrisch zu nehmen ist (27, 4. 30, 33.), verräth, dass auch minder Verderbte sich auf die Wege jener Hauptunruhstifter verlocken liessen. — V. 9. Die von V. 3. an geschilderten Sünden sind die Ursache, dass die Erlösung aus dem Exil zögert und noch fern ist. Sie heisst מִשְׁפָּט *Gericht*, sofern sie mit einer gerechten Entscheidung zwischen den Bedrückern und den Bedrückten beginnen wird (45, 25. 58, 2.) und zwar so, dass die letzteren Befreiung erhalten. צְדָקָה] *Glück*, *Heil* 41, 2. *Licht*, *Finsterniss*] Glück, Unglück vgl. 9, 1. 50, 10. 58, 10. Die Angabe, dass das Gericht noch fern sei, lehrt, dass Cyrus den entscheidenden Schlag gegen Babylonien noch nicht geführt hat, sondern noch mit Krösus im Westen zu thun hat (s. z. V 18. 40, 15. 41, 5. 51, 5.). War Babylonien zur Zeit dieser Rede gefallen, so musste der Verf., dem die Milde und Güte des Cyrus nicht unbekannt sein konnte, ganz anders reden. Dies beweisen auch die folgenden Klagen. S. überhaupt oben S. 340 f. — V 10. In ihrem vergeblichen Harren tappen die Exulanten *wie Blinde an der Wand und wie Augenlose, die straucheln am Mittage* (d. i. obwohl es heller Tag ist) *wie in der Dämmerung*. Sie wissen nämlich nicht, ob Cyrus siegen oder unterliegen wird und ob sie demnach zur Freiheit gelangen oder im Elende bleiben werden; sie sind ob der kommenden Ereignisse voll Besorgniss, Pein und Angst, so dass ihnen eine sichere Geisteshaltung fehlt und fast die Sinne vergehen; sie gleichen in ihrer geistverwirrenden Unruhe Blinden, welche Anstoss und Fall besorgend ängstlich tappen und unsicher straucheln. Dem Geängstigten vergeht Hören und Sehen (s. 21, 3. 29, 9.) und er wie der Geistesverwirrte wird auch sonst mit dem unsicher tappenden und strauchelnden Blinden verglichen (Zeph. 1, 17. Dt. 28, 29.). Die Stelle lehrt ebenfalls deutlich, dass die grosse Katastrophe über Babylonien noch kommen soll. נְגַשְׁשָׁה] im Aram. sehr gewöhnlich findet sich im Hebr. nur hier. אַשְׁמַנִּים] eig. *die Fetten, Fettigkeiten* versteht man bald vom Wohlstande um die Exulanten her (*Lwth. Koppe, Döderl. Bauer, Del.*: unter Feisten, Lebenslustigen; *Cheyne:* lively Not. p. 39 f.), von den sich wohl befindenden Heidenvölkern (*Abenesr. Rosenm. Ew. Umbr.*), unter wel-

chen sie leben müssen, bald von den fetten Gegenden, welche sie bewohnen (*Gesen. de Wette, Hitz. Hdwk. Beck*, auch *Maur.*), bald nach אַשְׁמַנִּים = שְׁמֵנִים erklärend von den Gräbern, sofern das heidnische Land sie wie das Grab den Todten einschliesst und zurückhält (*Chald. Saad. Kimch. Grot.*), bald von Finsterniss (*Vulg. Lwth. J. D. Mich. Rück.* auch *Rabb.* bei *Rödiger* in Gesen. Thes. p. 1438.). Die letzte Erklärung wird durch die vorangehenden Sätze geboten, ist aber noch nicht begründet. Das Wort bedeutet eigentlich *Fettigkeit*, dann *Dickheit*, *Dichtheit*, was hier von dichter Finsterniss zu verstehen ist. Man vgl. دَسم *Fettigkeit* mit دَيْسَم *Schwärze*, *Finsterniss* und غلظ *dick sein* mit עֲלָטָה *dicke Finsterniss* [nach *Del.* und *Cheyne* a. a. O. jedoch eine unmögliche Combination]. Gemeint ist die Finsterniss, von der sie wie Blinde umfangen sind und welche so gross ist wie bei den Todten im finstern Grabe. Der Ausdruck enthält also eine Steigerung des Vorhergehenden. Vgl. 42, 16. Thren. 3, 6., wo Jeremia klagt, dass er כְּמֵתֵי עוֹלָם in Finsterniss gesetzt sei. — V. 11. Die Exulanten brummen alle gleich den Bären und girren gleich den Tauben d. i. sie stöhnen schwer und angstvoll, seufzen dumpf und traurig (s. 38, 14.). Die römischen Dichter bezeichnen das dumpfe Gebrumm des Bären ebenfalls als ein *gemere* z. B. Horat. epod. 16, 51. Ovid. Metam. 2, 486. Fast. 2, 186. Ebenso das Girren der Taube Virg. Ecl. 1, 50. Dieses Seufzen daher, dass das ersehnte Gericht (s. V 9. 58, 2.) und das Heil nicht kommt. — V 12. Wiederholte Angabe des Grundes. Die Rettung zögert wegen der Vergehungen des Volks (V 2.), in dessen Namen der Verf. ein Sündenbekenntniss ablegt und daher in der 1 Pers. Plur. redet wie 53, 2 ff. ענתה] für עָנוּ wie 34, 13. Zu עָנָה mit בְּ *anheben gegen jem.* oder (dem fragenden Richter) *antworten gegen jem.* d. i. Zeugniss gegen jem. ablegen vgl. 3, 9. Gen. 30, 33. Dt. 5, 18. 19, 18. *unsre Missethaten sind bei uns*] sind uns bekannt, wir sind uns deren wohl bewusst vgl. Job 12, 3. 15, 9. — V. 13. Einzelangabe der Sünden in Inff. absoll., welche bloss die Thatsachen an sich kurz bezeichnen wie 21, 5. 5, 5. Zuerst führt der Verf. an: *abfallen* (s. 1, 2.) *und treulos werden* (s. 30, 9.) *gegen Jahve und zurückweichen von ihm* (s. 1, 4.), also die Abgötterei, welche die schwerste Sünde des Jahvevolks war. Dabei hat er die 57, 3 ff. Getadelten im Sinne. Darauf erwähnt er im 2 Gl. die sittlichen Vergehungen ungesetzlicher Bedrückung (58, 4 ff.) und unredlicher Lügen vor Gericht, welche er schon V 3. 4. rügte. עֹשֶׁק] *Bedrängniss* (54, 14.), hier von den Feindseligkeiten der Ungerechten gegen die Gerechten, welche jene verabreden vgl. V 3. סָרָה] *Zurückweichen*, hier das vom Gesetze (Dt. 19, 16.). הֹרוֹ וְהֹגוֹ] eig. *empfangen und denken* d. i. aussinnen *Worte der Lüge*, falsche Angaben (V 4.). Die Formen sind Inff. Poel, vermuthlich paronomastisch zusammengestellt: *ersinnen und anspinnen.* Zur En-

dung הֹרוֹ für הֹרֹה vgl. 6, 9. 22, 13. 30, 19. — V. 14. Fortsetzung in Verbb. finn. *Zurückgedrängt ist Recht und Gerechtigkeit steht von fern*] Recht und Gerechtigkeit sind aus unsrer Mitte verbannt und das Unrecht hat unter uns Wohnung und Herrschaft. Diese Behauptung gänzlicher Rechtlosigkeit begründet (כִּי) der Verf. mit Berufung auf die Erfahrung, dass *die Redlichkeit auf dem Platze fällt* d. i. der Redliche vor Gericht unterliegt und *die Gradheit nicht eintreten kann* d. i. der Rechtliche am Orte des Gerichts gar nicht zugelassen wird; sichre Beweise, dass Recht und Gerechtigkeit unter ihnen nicht zu finden sind vgl. 1, 23. בָּרְחוֹב] vgl. Neh. 8, 1. Job 29, 7. und *Winer* RWB. u. Thore. Die Exulanten bildeten Colonien und scheinen eine Rechtspflege aus ihrer Mitte gehabt zu haben. Die Volksältesten finden wir zum öfteren bei Ezechiel versammelt (Ez. 8, 1. 14, 1. 20, 1.); sie taugen aber nichts nach 56, 9 ff. — V. 15. Und so ist die Redlichkeit נֶעְדֶּרֶת eig. *zurückgelassen* (34, 16. 40, 26.) d. i. verlassen; der Redliche ist ohne alle Hilfe (vgl. غدر *täuschen, verrathen, verlassen*) und wer vom Bösen sich fern hält, ist מִשְׁתּוֹלֵל *ausgeplündert* (Ps. 76, 6.) d. i. der Rechtschaffene wird um das Seinige gebracht (V 3—7.). Das Partic. mit הָיְתָה wie V. 2. von einem beständigen Zustande. Diese Rechtlosigkeit aber in seinem Volke nimmt Jahve sehr misfällig wahr. — V. 16—21. Da von menschlicher Seite nur Unrecht geschieht, so wird Jahve einschreiten und ein grosses Gericht abhalten, durch welches die Gewaltthätigen und überhaupt alle Feinde Jahve's ihren Untergang finden, die bedrückten Gerechten aber erlöset und zu einem theokratischen Staate hergestellt werden. — V 16. Jahve nimmt wahr, dass kein Mensch da ist, nämlich kein מַפְגִּיעַ *Beistand, Helfer* (s. z. 47, 3.), welcher dem Ungerechten begegnete und der Hilflosen sich annähme und ist darob erstaunt, zumal er seinem Volke soviel Anweisung zum Rechten ertheilt hat und noch ertheilt (5, 1—7.). Weil demnach die Volkshäupter (56, 9 ff.) Jahve nicht helfen das Recht bei seinem Volke aufrecht erhalten, so *hilft ihm sein Arm und seine Gerechtigkeit unterstützt ihn* d. i. er hilft sich selbst durch seine Macht bei jenem Zwecke und seine Gerechtigkeitsliebe verleiht ihm beharrlichen Eifer. Die Imperff. consec. beschreiben Zukünftiges wie 9, 5. 10. 22, 7. 8. Wie das Folgende lehrt, hat der Verf. die grosse Katastrophe im Sinne, welche Jahve durch Cyrus herbeiführen wird; bei ihr fallen nicht nur seine Feinde unter den Heiden, sondern auch die Ungerechten Israels, wogegen den Gerechten zu ihrem Rechte (Befreiung und Glück) verholfen wird. Der letztere Umstand ist der Hauptgrund zu diesem Gerichte, durch welches Recht und Gerechtigkeit geübt wird (50, 9 ff. 51, 5 ff.). — V 17 Zur Abhaltung des Gerichts rüstet sich Jahve aus, aber nicht wie menschliche Kriegshelden mit allerlei Waffen und Kriegsschmuck, sondern mit *Sieg* und *Heil*, welche beide den Bedrückten zu Theil werden, sowie mit *Rache* und *Eifer*, welche beide die

Bedrücker treffen. לבש] vgl. 51, 9. 11, 5. צדקה] s. z. 41, 2. נקם] eig. *Rache* d. i. strafende Vergeltung vgl. 47, 3. 34, 8. 35, 4. קנאה] *Eifer* näml. gegen die Bedrücker und für die Seinigen vgl. 42, 13. 26, 11. — V. 18. Bei dem letzten Gedanken bleibt der Verf. stehen und kündigt Jahve's Feinden gerechte Strafe an. כְּעַל] nur noch 63, 7 vgl. 2 Chr. 32, 19. *Ew.* §. 360. b. ist doppelt gesetzt s. v a. *wie nach*, *so nach* d. i. *je nach den Zufügungen*, *je darnach vergilt er*, also am Härtesten den Babyloniern, welche den Seinigen das meiste Böse zugefügt haben, minder hart ihren Verbündeten. *den Küsten vergilt er Zufügung*] die Westländer straft er dafür, dass sie sich mit den Babyloniern gegen Israels Retter Cyrus verbunden haben (s. z. 40, 15. 41, 5. 42, 12. 51, 5.). Dass die Frevler in Israel bei den grossen Ereignissen auch ihre Strafe erhalten werden, lehrt V. 17.; der Verf. lässt aber dies weniger hervortreten, weil der Feldzug des Cyrus gegen die Babylonier und ihre Verbündeten ging. — V 19. Alle Völker vom Abend und vom Morgen her, also sämmtliche Erdbewohner (45, 6. 43, 5.) sollen schauen den Namen (s. 30, 27.) und die Herrlichkeit Jahve's (35, 2. 40, 5. 42, 11.) d. i. Jahve schauen, wenn er in himmlischem Glanze kommt und sich kundthut; die Grossthat, welche er verrichten wird, ist als Erdgericht Gegenstand der Aufmerksamkeit für alle Erdbewohner vgl. 18, 3. 8, 9. 33, 13. Demnach ist Metheg bei ייראו zu streichen und die Form von רָאָה abzuleiten. Die herrschende Erklärung: *fürchten sollen sie* nach den Masorethen und den alten Ueberss. hat gegen sich, dass im 2 Gl. erst das Ankommen Jahve's zur Grossthat angekündigt wird. Auch scheint ein יָרֵא אֶת־כְּבוֹד יְהוָה sonst nicht vorzukommen, während das Schauen der Herrlichkeit Jahve's oft angekündigt wird z. B. 35, 2. 40, 5. 60, 2. 66, 18 f. *denn kommen wird sie wie der drängende Strom, den ein Hauch Jahve's antreibt*] die Herrlichkeit Jahve's wird in furchtbarer Schnelle dahergebraust kommen, einem vom Sturme getriebenen und unter Brausen dahinschiessenden Strome vergleichbar. Ebenso Ez. 43, 2. Ohne Zweifel denkt der Verf. an grosse Erscheinungen (42, 15.), z. B. an Gewittersturm (50, 3. 13, 10.) und es scheint ihm die Stelle 30, 27 f. vorgeschwebt zu haben. Die Herrlichkeit Jahve's nennt er statt Jahve selbst vgl. m. Prophetism. I. S. 161. נֹסְסָה ist Pil. von נוס und also *fliehend machen*, *jagen*, mit ב s. v. a. *antreiben zur Schnelligkeit.* Andre: *wenn wie der Strom der Feind kommt*, *so wird Jahve's Hauch ihn verjagen* (*Rosenm. Maur.*) oder: *so wird Jahve's Geist ein Panier* (נֵס) *gegen ihn erheben* (*Vitr. Dath.*). Aber nach dem Zusammenhange ist nicht von einem Kommen des Feindes, sondern von einem Kommen Jahve's gegen den Feind die Rede. Unter dem Feinde Cyrus, den Feind der Babylonier, zu verstehen (*Beck*), verbietet ebenfalls der Zusammenhang, nach welchem an ein Erscheinen Jahve's gedacht werden muss. — V 20. Die Vollstreckung des grossen Strafactes erwähnt der Verf. nicht, weil er sie schon V 18. angeführt hat; er geht sofort zum Hauptzweck des-

selben über und verheisst: *und so kommt für Zion ein Erlöser und für die bekehrten Sünder in Jakob* d. i. Jahve kommt zu den Seinigen, um sie ins heilige Land abzuholen vgl. 40, 5. 42, 16. 52, 6 ff. Unter dem גֹּאֵל ist nicht etwa Cyrus zu verstehen (*Beck*), den der Verf. niemals so nennt, sondern Jahve, wie dies schon im Begriffe des Wortes liegt; s. z. 41, 14. *Zion*] die Jerusalemiten repräsentiren die Exulanten vgl. 40, 2. שָׁבֵי פֶשַׁע] eig. *Zurückkehrende der Missethat* d. i. von ihr Ablassende vgl. Mich. 2, 8. *Gesen.* §. 135. *Ew.* §. 288. a. Nur die Jahve treu Gebliebenen und die sich zu ihm Bekehrenden sollen heimkehren (57, 13. 55, 7. 58, 8 ff.); den Abgöttischen und Frevlern steht kein Heil bevor (48, 22. 57, 20 f.). — V 21. Mit dem aus seinen Verehrern bestehenden heimkehrenden Volke macht Jahve, wie vormals am Sinai mit den aus Aegypten erlöseten Vätern, einen Heilsbund (54, 10. 55, 3. 61, 8.), welcher dahin geht, dass der auf das Volk gelegte Geist Gottes (63, 11.) und die in den Mund des Volks gelegten Worte Jahve's nie aufhören sollen. Israel wird also für alle Zeiten den göttlichen Geist des Lebens und der Kraft, des Lichtes und der Wahrheit haben (s. 44, 3. 42, 1.) und dadurch geeignet sein zum Lichte der Völker, welche aus seinem Munde die göttlichen Lehren und Gesetze vernehmen werden; durch Gottes Geist wird Israel stets ein Licht der Völker sein. Dass der Verf. hier an diese Bestimmung Israels gedacht habe, verräth der Ausdruck *Mund* vgl. 54, 13, 42, 6. 49, 6 f. וַאֲנִי] dieser Nomin. abs. dient zur Hervorhebung Jahve's, welcher etwas sehr Wichtiges verleihen will. Grade so Gen. 17, 4. bei der ersten Abschliessung des Bundes mit Abraham. אוֹתָם] für אִתָּם *mit ihnen* wie oft bei den Späteren vgl. 54, 15. Im Folg. ist die 2 Pers. Sing. gebraucht, indem Jahve seine Verehrer als Volk zusammenfasst und in die Anrede übergeht vgl. 2, 6. 5, 26. 17, 13.

Cap. 60.

Weissagung über das neue Jerusalem. Wenn Jahve in himmlischem Glanze nach Jerusalem zurückkehrt (V. 1. 2.), dann ziehen die Völker, die unter sie zerstreuten Israeliten geleitend, nach der heiligen Stadt und bringen dem gewaltigen Gotte reichliche Geschenke und Opfergaben dar (V 3—9.). Jerusalem wird prächtig wiederhergestellt und durch seinen Glanz ein Mittelpunkt der Völker, deren Schätze dort zusammenfliessen (V 10—17.). Ihre Bevölkerung besteht aus lauter Gerechten und vermehrt sich ausserordentlich; nie mehr verlässt Jahve seine von Frommen bewohnte Stadt, sondern dient ihr in seinem Glanze zum ewigen Lichte (V 17—22.). — Da die Prophetie vom Anfang bis zum Ende sich um Jerusalem wendet und also nach ihrem Thema sich vom Vorhergehenden und Folgenden scheidet, so ist sie als ein besonderes Stück anzusehen. Zur Erklärung vgl. *Justi* Nationalgesänge der Hebräer II. S. 321 ff.

V 1. 2. Jahve kehrt in himmlischem Glanze nach Jerusalem zurück. Dieses ist angeredet als Frauenzimmer, welches gedemüthigt und traurig am Boden liegt; sie soll *sich erheben* und *leuchten* d. i. vom Boden aufstehen und vor Freude strahlen, sich erheitern (Job 29, 24. Ps. 104, 15.), da die Zeit der traurigen Erinnerung aus ist. Sonst wird sie auch aufgefordert, sich zu ermuntern, aufzustehen und zu jubeln (51, 17 52, 1. 54, 1.). אוֹרִי ist Imperat. Kal. für אוֹרִי nach *Gesen.* §. 72. Anm. 2. *Ew.* §. 238. b. Andre: *werde erleuchtet*, die du bisher in Finsterniss gelegen (*Vitr. Cleric. Gesen. Maur. Beck*). Indess konnte sie dazu nicht wohl als zu einer Handlung aufgefordert werden. Der Grund ihrer Freude ist, dass die כְּבוֹד יְהוָה kommt, welche fortan ihr Licht sein wird. Gemeint ist, Jahve werde in himmlischem Glanze mit den Exulanten kommen (35, 2. 40, 5.), um Zion für immer zu bewohnen (24, 23.). Die Worte אוֹרִי und אוֹרֵךְ bilden ein Wortspiel: *glänze* freudig, denn dein *Glanz* kommt. — V. 2. Weitere Angabe des Grundes der Freude. Während die Erde und die Völker von Finsterniss bedeckt sind d. i. sich keines solchen Glanzes und Heiles wie Jerusalem zu erfreuen haben, erscheint über dieser Jahve's strahlende Herrlichkeit, um daselbst zu bleiben (s. z. 4, 5. 24, 23.) und zwar mit allem Heile, welches Gottes Gegenwart bringt. זָרַח meist von der aufgehenden Sonne, hier von Jahve, wiefern er in Strahlenglanz eingehüllt über Jerusalem ankommt. — V. 3—9. Die Völker, mit ihnen die unter sie zerstreuten Israeliten, ziehen nach Jerusalem und bringen Jahve Geschenke und Opfergaben. Veranlasst dazu werden sie durch die von 59, 15. an geschilderten grossen Vorgänge. Sie kommen mit ihren Königen (52, 15. 49, 23.) nach Jerusalem, um die Herrlichkeit zu sehen und zugleich Jahve zu huldigen. לְנֹגַהּ זַרְחֵךְ] eig. *zum Glanze deines Aufganges* d. i. zu dem dir aufgehenden Glanze. Man denke an huldigende Theilnahme zur Zeit des Einzuges Jahve's in Jerusalem. — V 4. Jerusalem soll nur die Augen nach allen Seiten hin erheben und sehen, wie die Völker zu ihr kommen. Sie kommen aber nicht allein, sondern bringen die unter ihnen lebenden Bewohner und Bewohnerinnen Jerusalems mit sich. *Söhne, Töchter*] vgl. 1, 8. und über die Verbindung beider Geschlechter 3, 1. 11, 12. *an der Seite werden sie getragen*] d. i. auf dem Arme, welcher an der Seite ist vgl. 66, 12. Zum Bilde s. 49, 22. [Da aber an dieser Stelle von Schulter und Busen die Rede ist, צַד indessen weder dies noch „Arm“ bedeuten kann, so ist es durch „Hüfte“ zu geben nach *Cheyne* Not. p. 40., auf der noch heute im Orient die Kinder, rittlings sitzend, getragen werden.] Passend lässt der Verf. hier das stärkere Geschlecht gehen, das schwächere getragen werden. Ueber die Form תֵּאָמַנָה für תֵּאָמַנָּה, in Pausa תֵּאָמַנָּה s. *Gesen.* Lehrg. S. 146. *Ew.* §. 93. a. 195. a. — V 5. Gross ist die Freude Jerusalems. Statt תִּרְאִי *du wirst sehen*, welches *LXX, Syr. Chald. Vulg. Saad.* ausdrücken und *Kimch. Lwth. Cleric. Rosenm. Maur. Hitz. Ew. Beck, Del.* mit Recht vorziehen, lesen *Abenesr.*

Vitr. Lwth. J. D. Mich. Döderl. Justi, Gesen. Umbr. Hdwk. תיראי *du wirst beben*, wofür viele Codd. תיראי haben, bringen aber dadurch eine lästige Tautologie (mit נהר) in die Stelle und haben auch gegen sich, dass ירא sonst vom freudigen Beben nicht vorkommt. *es bebt und wird weit dein Herz*] näml. vor Freude vgl. Jer. 33, 9. Der Grund der Freude ist, dass sich der Reichthum des Meeres d. i. der Meeresländer Jerusalem zuwendet, welches ein Mittelpunkt der Völker wird (s. 23, 18.). Zu denken ist an die Westvölker (איים), welche dann Jahve's Grösse anerkennen und mit reichlichen Geschenken in Jerusalem erscheinen werden (s. 40, 15. 42, 4. 51, 5.). Ueber den Plur. יבאו s. *Gesen.* §. 148. 1. *Ew.* §. 317. c. Uebrigens findet sich המון eig. *Lärm, lärmende Menge, Menge* vom Reichthume nur bei den Späteren Ps. 37, 16. Koh. 5, 9. 1 Chr. 29, 16. und נהר mit der aram. Bedeutung *strahlen, heiter sein* nur noch Ps. 34, 6. sowie das Deriv. נהרה *Licht* bloss Job 3, 4. — V. 6. Gleicherweise kommen Karawanen arabischer Handelsvölker, lagern sich zahlreich vor Jerusalem und bedecken das Gebiet der Stadt. Die *Midianiter*, zu welchen *Epha* als ein Stamm gehörte, wohnten an der Ostseite des älanitischen Meerbusens bis nach Moabitis hinauf und trieben Karawanenhandel. S. z. Gen. 25, 2. 4. und *Winer* RWB. u. d. A. Sie holen aus *Saba*, dem Lande des Goldes und Weihrauchs im glücklichen Arabien (s. m. Völkertaf. S. 187 f. und *Winer* u. Scheba), Gold und Weihrauch und bringen jenes zur Ausschmückung des Tempels, dieses zu Rauchopfern nach Jerusalem. *Lobgesänge Jahve's verkünden sie*] stimmen Loblieder auf den allein wahren Gott Jahve an; vgl. 42, 10—12. — V 7 Ebenso kommen arabische Nomadenstämme, die *Kedarener* und *Nabathäer* (s. z. Gen. 25, 13.), und bringen von ihrem Viehreichthume כל־צאן *allerlei Kleinvieh* (כל wie 32, 20.) zu Opfern für Jahve. שרת eig. *jem. bedienen* ist hier wohl *zu Diensten sein*. Ueber die Anhängung des Suff. s. *Gesen.* §. 60. Anm. 3. *Ew.* §. 250. b. *sie besteigen wohlgefällig meinen Altar*] werden mir zum Wohlgefallen als Opfer dargebracht (gewöhnl. Erkl.). Ueblicher ist לרצון z. B. 56, 7.; indess wird in der späteren Diction על für ל gebraucht z. B. 62, 10. Job 22, 2. 33, 23. Zach. 12, 2. Andre: *willig* d. i. ohne Widerspenstigkeit, welche als böses omen galt (*Vitr. Lwth. Hitz. Beck*). Allein der Ausdruck wäre doch eigentlich: *mit Wohlgefallen, Lust* und behauptet also zuviel. Zu עלה im passiven Sinne *hinaufgebracht werden* vgl. Job 5, 26. 1 Reg. 18, 36. *das Haus meiner Herrlichkeit verherrliche ich*] meinem herrlichen Tempel verleihe ich Glanz durch die zahlreichen und grossen Geschenke. Die Erwähnung grade der arabischen Völker erklärt sich wie 42, 11., wo ihnen ebenfalls die Westvölker vorangehen. — V 8. Im Geiste hinschauend auf die nach Jerusalem Strömenden ruft der Verf. lebhaft aus: *Wer sind diese, die gleich Wolken fliegen und gleich Tauben zu ihren Gittern?* Er meint nach dem Folgenden Schiffe mit heimkehrenden Zerstreuten, die mit einer Schnelligkeit wie fliegende Wolken

(Job 30, 15. Jer. 4, 13.) und wie flüchtige Tauben (Ps. 55, 7. Hos. 11, 11.) angesegelt kommen. Die Frage thut er, weil er die in weiter Ferne Kommenden gleichsam noch nicht kennt. Aehnl. 49, 21. Bei den Gittern ist an Taubenschläge zu denken, wie sie im heutigen Oriente gewöhnlich sind, z. B. in Persien; um Ispahan zählt man deren mehr als 3000. Sie sind grosse runde Thürme mit vielen Luftlöchern, durch welche die Tauben hineinkommen; jedes ist von einem zahlreichen Taubenvolke bewohnt. *Tavernier* Reise I. S. 165. *Morier* zweite Reise S. 148. — V 9. Dass die Zerstreuten heimkehren werden, was die Frage V. 8. aussagt, begründet (כִּי) der Verf. mit der Behauptung, die Westländer harrten (nur des Winkes) Jahve's, um sofort Jerusalems frühere Bewohner in ihre Heimath zu bringen. Ueber die Westländer und ihr Harren s. 40, 15. 42, 4. 49, 1. 12. 51, 5. *die Tartessusschiffe voran*] s. 23, 1. Sie harren vor allen auf Jahve's Wink, weil sie als die vorzüglichsten Fahrzeuge auf dem Mittelmeere bei dieser Gelegenheit werden gebraucht werden. S. *Winer* RWB. u. Tharschisch. *ihr Silber und ihr Gold mit sich*] die Suff. gehen auf die reichen Schiffer, welche wie die arabischen Handelsvölker V. 6. zugleich ihre Reichthümer mit sich führen, um Jahve Geschenke darzubringen. *wegen des Namens Jahve's*] Wiederholung von 55, 5. — V 10—17. Jerusalem wird wieder auferbaut, ein herrlicher Prachtort und als solcher Mittelpunkt der Völker, welche ihre Schätze dahin bringen. — V 10. Durch jene Geschenke erhalten die Heimgekehrten hinreichende Mittel zu glänzender Wiederherstellung ihrer Hauptstadt und bedienen sich dabei der *Söhne der Fremde.* Unter den letztern aber hat man schwerlich die V 6—9. genannten Händler, Nomaden und Schiffer zu verstehen, welchen solche Hilfsleistungen unpassend beigelegt würden, sondern die Nachbarvölker, welche oft בְּנֵי נֵכָר heissen z. B. Neh. 9, 2. Ps. 18, 45 f. 144, 7. 11. Sie, zum Theil in Palästina eingedrungen und angesiedelt, aber aus dem Besitz zu vertreiben (s. z. 54, 3. 49, 17. 19.), werden unterjocht und müssen Frohndienste leisten, wie vormals die Kanaaniter (s. 56, 3. 6. 7.). *Könige*] vgl. 49, 23. ישרתונך] wie V. 7. Der Grund dieser Herrschaft ist Jahve's Erbarmen, welches seinem früheren Zorne an Grösse entsprechen soll vgl. 54, 7. 8. — V 11. Das wieder erbaute Jerusalem ist ein Mittelpunkt der Völker und diese strömen so unaufhörlich ein und aus, dass die Thore nicht geschlossen werden können, sondern beständig offen stehen. פִּתַּח intrans. wie 48, 8. *zu bringen zu dir den Reichthum der Völker*] eig. *in Beziehung auf das Bringen* d. i. wegen desselben (s. 55, 5.). ומלכיהם נהוגים] *und ihre Könige geführt* d. h. die Völker fallen von ihren Königen ab und liefern sie gefangen den Juden aus (*Chald. Koppe, Paul. Hitz. Ew. Gesen.* Thes.). [*Del.:* geführt näml. in Fesseln, gefesselt d. h. innerlich überwunden von der Gemeinde; aber weder den eigentlichen noch den metaphorischen Sinn bietet das Wort selbst dar.] Aber dies passt nicht zum Gedanken der Stelle,

um so weniger, da ja die Könige freiwillig nach Jerusalem kommen werden (V 10. 49, 23.). Andre: *und ihre Könige geführt* d. i. begleitet von einem Gefolge (*Kimch. Vitr. Luth. Justi, Rosenm. Gesen.* Comm.). Allein נָהַג kommt nur vom *Führen des Treibers* vor, z. B. oft vom Hirten (11, 6. Ex. 3, 1.) und passt also nicht zu den Völkern, welche nicht Treiber und Führer der Könige sind, sondern von diesen getrieben und geführt werden. Man nehme also נָהוּג als Subst. wie יָקוּשׁ *Vogelfänger* Ps. 91, 3. Jer. 5, 26. und אָחוּז *Halter* Cant. 3, 8. vgl. *Ges.* §. 50. Anm. 2. *Ew.* §. 149. d. und übersetze: *und ihre Könige sind Führer* d. i. sie kommen selber mit als Karawanenführer und ordnen und leiten die Züge. — V. 12. Dieser Eifer der Völker und ihrer Könige kommt daher, dass jedes Reich untergeht, welches Jerusalem nicht dient und also keine Geschenke dahin bringt. *die Völker werden ganz wüst*] d. h. sie kommen herunter, verkümmern und gehen zu Grunde; es geht mit ihnen wie mit einem Lande, welches verwüstet worden ist und dann verödet und todt daliegt. Diesen allgemeinen Sinn muss חָרֵב eig. *trocken, wüst werden* hier haben. Zu vergleichen ist שָׁמֵם eig. *wüst werden, sein,* in Niph. auch vom Vergehen Erhungernder (Thren. 4, 5.) und in Hithp. vom Asketen, der sich durch Kasteiung herunterbringt und zu Grunde richtet (Koh. 7, 16.). Ausser 2 Reg. 3, 23., wo חָרֵב in Niph. von sich Bekämpfenden gebraucht ist, kommt das Wort von Personen nicht vor. Denn 2 Reg. 19, 17. sind zugleich die Länder Object und Jer. 50, 27. hat es wie auch im Syr. die Bedeutung *umbringen* von חֶרֶב *Schwert.* — V. 13. Auch Naturschönheiten verleiht Jahve der heiligen Stadt, nämlich die Pracht des Libanon; üppige und prächtige Bäume wie auf den Bergen des Libanon sollen künftig auf Jerusalems dürren Bergen wachsen (*Hitz. Ew.* vgl. 41, 19. 44, 3 f.), [vorzüglich sollen sie die Umgebung und die Vorhöfe des Tempels schmücken *Del.*]. Die gewöhnliche Erklärung vom Bauholz des Libanon zum Tempel ist sicher falsch, da jene Bäume dienen sollen zur Verherrlichung *des Ortes* seines Heiligthums d. i. Jerusalems, welches dadurch ein herrlicher Ort werden soll. *Ort meiner Füsse*] gewöhnlich von der Bundeslade, auch vom Tempel Ez. 43, 7., hier von Jerusalem, dem irdischen Stand- und Wohnorte des himmlischen Gottes. — V. 14. Nach der glänzend hergestellten und hochberühmten heiligen Stadt ziehen selbst ihre früheren Quäler und Schmäher und bezeichnen sie huldigend mit den Ehrennamen: *Stadt Jahve's, Zion des Heiligen Israels.* Man denke hier an die grossen Völker, welche Israel bis dahin bedrückt hatten z. B. die Babylonier; sie werden bei den nächsten Strafgerichten zwar untergehen, aber ihre Söhne werden huldigen. שחוח] eig. *ein sich Bücken* gehen sie d. i. demüthig huldigend kommen sie vgl. Mich. 2, 3. Hos. 14, 5. *Ew.* §. 279. c. *an deinen Fusssohlen*] vor dir im Staube liegend vgl. 49, 23. — V 15. Dieser huldigende Besuch von allen Völkern wird ihr zu Theil *statt des Verlassen- und Verhasstseins* d. i. statt dessen, dass sie bis dahin ein

verödeter und verschmähter Trümmerhaufe war (s. z. 47, 5. 8.). *und kein Hinübergehender*] d. i. keiner betrat ihr Gebiet vgl. 34, 10. Jahve macht sie zu einer *ewigen Herrlichkeit, einer Wonne der Geschlechter* d. i. zu einem ewig bestehenden Prachtorte, welcher die ihn besuchenden Völker entzückt. — V 16. *Du saugst die Milch der Völker und die Brust der Könige*] die Schätze der Völker fliessen Jerusalem zum Genuss zu. Dem Ausdrucke liegt der Vergleich mit der Amme zum Grunde (s. 49, 22 f. 66, 11 ff.). Aus der Grösse ihres Glückes erkennt sie, dass der allein wahre Gott Jahve ihr Heiland (s. 43, 3.) und Erlöser (s. 41, 14.) ist vgl. 45, 3. 49, 23. — V 17 Durch die in Jerusalem zusammenfliessenden Reichthümer stellt sich der Werth der Dinge herab, indem Gold für Erz, Silber für Eisen, Erz für Holz und Eisen für Steine gebraucht werden. Aehnlich wurde das Silber zu Salomo's Zeit wie nichts oder wie Steine geachtet (1 Rg. 10, 21. 27.). Mit dem 2 Gl. geht der Verf. zur Bevölkerung Jerusalems über und beschreibt bis V 22. ihre Zustände. Sie besteht aus lauter Gerechten, hat gute Obrigkeiten und erfreut sich beständig der Gegenwart Jahve's; sie vermehrt sich ausserordentlich und ihr Glück wird nie gestört. *Ich mache zu deinen Aufsehern den Frieden und zu deinen Vorgesetzten die Gerechtigkeit* (*Lwth. Hensl. Justi, Gesen. de Wette, Rück. Ew. Umbr. Del. Cheyne*). Indess sollte man dann das Prädikat im Sing. erwarten. Besser also: *ich mache deine Aufseher zu Frieden* u. s. w. (*Grot. Cleric. Rosenm. Hitz. Sein.*) d. h. ich bewirke, dass deine Obrigkeit ganz gerecht und friedsam waltet, so dass jedermann sich unter ihr wohl befindet vgl. 9, 6. 32, 16 f. פְּקֻדָּה eig. *Aufsicht* d. i. *Aufseherschaft* (2 Chr. 24, 11.), indem das Abstr. die Concrr. zusammenfasst vgl. 3, 25. 20, 4. 31, 2. נֹגְשִׂים eig. *Dränger, Antreiber,* dann *Vorgesetzter* überhaupt wie 3, 12. Zach. 10, 4. Die Abstrr. *Frieden* und *Gerechtigkeit* stehen statt der Concrr. zur Verstärkung des Begriffs wie 3, 4. 30, 7. 52, 14. [Diese Stelle in ihrem ganzen eschatologischen Zusammenhange zeigt aufs deutlichste, dass dem Verf. die Vorstellung einer ächt messianischen Persönlichkeit innerhalb der herrlichen Endzeit völlig fern lag.] — V. 18. Unter einer solchen Regierung hört man im ganzen Lande nichts mehr von Gewaltthat, Verwüstung und Zerstörung, da jene vermöge ihrer Gerechtigkeit alles Unrecht verhütet und vermöge ihrer Friedsamkeit Kriege mit den Völkern nicht veranlasst (s. 32, 17.). *du nennst Heil deine Mauern*] d. i. glückliche Zeitumstände sind dir die beste Befestigung und vertreten die stärksten Festungswerke vgl. 26, 1. *deine Thore Ruhm*] die Thore waren Orte kriegerischer Besetzung (Gen. 22, 17 Ez. 21, 27.) und gehörten mit zur Befestigung; bei Jerusalem sind sie *Ruhm*, sofern der Ruhm derselben als der gefeierten Gottesstadt (V 14. 15.) sie vor allen Angriffen schützen wird; er vertritt die schützenden Befestigungswerke. — V. 19. Jahve verlässt nie mehr seine von Gerechten bewohnte Stadt; vielmehr dient er ihr in seinem herrlichen Strahlenglanze (s. V. 1. 2.)

für alle Zeit zum Lichte und macht damit Sonne und Mond für sie entbehrlich vgl. 4, 5. 24, 23. 30, 26. וּלְנֹגַהּ הַיָּרֵחַ] ist gegen d. Acc. zu verbinden und לְ dient wie 32, 1. zur Einführung des Subj.: *was anlangt den Glanz des Mondes, so* u. s. w. — V 20. Jahve's Strahlenglanz ist eine Sonne Jerusalems, welche nie untergeht und ein Mond Jerusalems, welcher nicht יֵאָסֵף *weggenommen wird* d. i. nicht verschwindet (16, 10.) wie der Mond, welcher zu Zeiten der Erde gar nicht leuchtet. Ueber diese Erwartung ist zu urtheilen wie 51, 6. *und vollständig sind die Tage deiner Trauer*] vollendet, zu Ende ist deine Unglückzeit. Die Worte sind Anfang zur folgenden Schlussverheissung. — V 21. Die Einwohner Jerusalems sind lauter Gerechte und Fromme (s. 54, 13. 14. 26, 2.) und sollen zum Lohne für ihre Frömmigkeit das Land auf immer besitzen (s. 57, 13. 65, 9.). Das 2 Gl., wo מַטָּעִי für מַטָּעוֹ nach *Chald. Syr. Vulg.* und *Masora* zu lesen ist, ist Apposition zum Volke, welches *ein Sprössling des Pflanzens Jahve's* (s. 53, 2. 4, 2.), *ein Werk seiner Hände* (19, 25.) *sich zu verherrlichen* sein soll d. h. Jahve wird Israel im heiligen Lande sich befestigen und gedeihen lassen, dadurch aber sich als den grossen Gott beweisen, der während des Elends seines Volks verkannt wurde (48, 11.). — V 22. Unter so glücklichen Umständen vermehrt sich Israel ansehnlich und wird ein sehr grosses Volk vgl. 54, 1—3. 49, 19 f. 26, 15. *der Kleine, der Geringe*] der Familienvater, welcher wenig Kinder hat, soll zu tausend, zu einem gewaltigen Volke werden, also eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft haben. Derselbe repräsentirt seine Angehörigen und ist hier für die Familie genannt (Gen. 32, 11 ff.). *ich beschleunige es zu seiner Zeit*] lasse dieses Heil rasch eintreten zu der Zeit, welche ich dafür festgesetzt habe (49, 8.). Die Suff. stehen neutrisch und beziehen sich auf alle vorhergehenden Verheissungen wie 46, 11. 43, 13. Uebrigens ist der Verf. mit V 21. von der Einwohnerschaft Jerusalems zum ganzen Volke übergegangen wie 54, 2.

Cap. 61. 62.

Verheissungen die Wiederherstellung des theokratischen Staates und seiner Hauptstadt Jerusalem betreffend. Eingedenk seines Berufes, die Elenden zu trösten und den Gefangenen Freiheit anzukündigen (61, 1. 2.), weissagt der Prophet, Jahve werde die Trauer der Seinigen in Freude verwandeln und sie in ihr Land zurück bringen; dort werden sie die zerstörten Städte wiederaufbauen und ein gottgesegnetes und berühmtes Priestervolk sein, welchem die Heiden sich unterwerfen, Arbeitsdienste leisten und zu gerechtem Ersatz für frühere Ausraubungen ihre Schätze zufliessen lassen (V 3—9.). Ueber diese glänzende Wiederherstellung, welche bereits in Aussicht ist, preiset der Verf. im Namen des Volks seinen Gott (V 10. 11.). Damit aber Jahve zum Werke schreite, legt er unablässig Fürbitte für Jerusalem ein (62, 1.),

wozu er auch Gleichgesinnte bestimmt hat (V. 6. 7.), und ist von der Hoffnung beseelt, dass die heilige Stadt bald wieder bewohnt sein und im Schutze Jahve's zu einem berühmten Prachtorte aufblühen werde (V 2—5.) sowie dass nie mehr ein Feind in Juda eindringen und dessen Bewohnern den Genuss der Landeserzeugnisse schmälern werde (V. 8. 9.). Voll dieser Aussichten fordert er am Schlusse seiner Verheissungen auf, heimzukehren, die Wege in Stand zu setzen sowie Boten voranzusenden und wiederholt die Zusage vom theokratischen Priestervolke (V 10—12.). — Die Gleichheit der Gedanken, z. B. 61, 1. vgl. mit 62, 1. 6. sowie 61, 5. 6. vgl. mit 62, 8. 9. 12., berechtigt, beide Capp. zu einem Ganzen zu vereinigen; dieses aber vom Vorhergehenden zu sondern, fordert der neue Anfang 61, 1.; vom Folgenden scheidet er sich durch den Inhalt bestimmt.

V. 1. 2. Seinen Verheissungen stellt der Verf. eine Erinnerung an seinen Beruf als den eines Trostpredigers voran. Er versichert, damit man seinen Eröffnungen Gehör und Vertrauen schenke, der Geist Gottes ruhe auf ihm, weil ihn Jahve gesalbt habe, den Elenden frohe Nachricht zu bringen; er ist sich ebenso seiner göttlichen Sendung und Beauftragung bewusst (48, 16. 50, 4 f. vgl. 11, 2.) wie seiner Aufgabe, vornämlich die am meisten Gedrückten mit Verheissungen zu trösten (51, 14. 57, 15. 18.). Das Salben wird von den Propheten (1 Rg. 19, 16.) wie von den Priestern erwähnt (Ex. 28, 41. 30, 30.), ist aber hier uneigentlich vom *Weihen* überhaupt zu verstehen. [An eine Anspielung auf Identität des gesalbten Propheten und des Messias (*Del.*) ist schon deshalb nicht zu denken, weil im A. T. der ideale König der Endzeit, von der überdies hier nicht die Rede ist, niemals משיח genannt wird.] Im Folgenden bestimmt er seinen Beruf näher. Jahve hat ihn gesendet, *zu verbinden die Zerbrochenen des Herzens*, also die verwundeten Herzen zu heilen d. i. die Betrübten zu trösten (Ps. 147, 3.), *anzukündigen den Gefangenen Freiheit und den Gefesselten* פְּקַחְקוֹחַ *Oeffnung* d. i. Entlassung aus ihren Kerkern. Die beiden von den Masorethen getrennten Worte sind also zu verbinden wie 2, 20. Zur Form vgl. *Ges.* §. 84. Anm. 23. 33. *Ew.* §. 157. c. und zur Sache 42, 7. Andre nehmen den Ausdruck als Oeffnung der Augen, sofern die Gefangenen in finstern Kerkern wie Blinde waren (*Lw. Hitz. Beck*). Allein es scheint einfacher, nach פָּתַח eig. *öffnen*, dann *entlassen* wie 14, 17. 51, 14. zu erklären. קָרָא *rufen* passt gut zum Verf. als öffentlichem Verkündiger (53, 1.), welcher in Betreff der Exulanten ein Geschäft hat, wie der öffentliche Ausrufer in Betreff der hebräischen Knechte im Jobeljahre (Lev. 25, 10. 40 ff. Ez. 46, 17 Jer. 34, 8 ff.). Zu den *Herzgebrochenen* vgl. den *Geistgeschlagenen* und Aehnliches 57, 15. 65, 14. 66, 2. 16, 7 [Im Anschluss an *Hgstbg* und *Stier* und unter Hinweisung auf die Aehnlichkeit des Berufs nach 42, 1. 7. 48, 16. 49, 9. 50, 4. meint *Del.* (und ähnlich *Seineke*), der Knecht Jahve's werde hier redend eingeführt.

Er übersieht, dass von demselben als einer Einheit seit Cap. 54. nicht mehr die Rede ist und dass der Verf., weil selbst zu jenem Knechte zugehörend, das Gleiche von seinem Berufe aussagen konnte und musste. Denn dass jener Knecht rein Gegenstand der Weissagung sei, ist eine unrichtige Voraussetzung.] — V. 2. Er soll ferner ankündigen *ein Jahr des Wohlwollens Jahve's* (s. 49, 8.) *und einen Tag der Rache* (s. 59, 17.), also die Zeit, wo Jahve die babylonischen Bedrücker strafen und den bedrückten Exulanten durch Erlösung Gnade beweisen wird. Richtig ist für die Bestrafung, welche in einem grossen Acte erfolgen wird (59, 17 ff.), der kürzere Zeitraum, für die Gnade der längere gewählt wie 63, 4. Das לְ wie 16, 2. 17, 14. 36, 1. Zum 2 Gl. ist Jahve Subj. und der Inf. schliesst sich an צִיּוֹן, welches ist, *zu trösten* (30, 1.) d. i. darin besteht, dass Jahve alle Traurigen (57, 18.) tröstet, näml. durch Wohlthaten über das ertragene Elend (s. 49, 13.). — V. 3 —9. Nähere Bestimmung der Tröstung. Jahve macht die bisher Traurigen zu Fröhlichen, indem er sie befreit und in ihr Land zurückbringt. Dort stellen sie die zerstörten Städte wieder her und werden unter Jahve's Schutze ein berühmtes Priestervolk, welchem die Heiden wie Laien unterthan sind. V 3. schliesst sich auch in der Constr. an V 2. an. Die Tröstung besteht darin, dass Jahve den Traurigen legt d. i. ihnen zulegt, verleiht (42, 12. 47, 6.), dass er ihnen gibt (in לָתֵת setzt sich לָשׂוּם fort) *Putz statt Schmutz* (Paron.), *Freudenöl statt Trauer, Jubelkleid statt verzagten Geistes* (42, 3 f.). Sie sollen statt wie bisher (58, 5.) zum Zeichen der Trauer Staub auf ihre Häupter zu streuen (Job 2, 12. Neh. 9, 1.), ungewaschen und ungesalbt (s. 3, 24.) sowie im Trauerkleide (s. 20, 2.) einherzugehen, zum Zeichen der Freude das Haupt mit einem פְּאֵר *Kopfbunde* zieren, sich festlich salben (s. 35, 10.) und schöne Feierkleider anziehen (2 Sam. 12, 20.), überhaupt also aus Traurigen Fröhliche werden. Die Ausdrücke *Freudenöl und Jubelkleid* sind wie 59, 17 Die Stelle geht zunächst auf den Auszug aus dem heidnischen Lande, welcher unter Freude und Jubel geschehen soll (55, 12.). Im 2 Gl. sieht der Verf. sie schon im heiligen Lande angelangt und bezeichnet sie als *Terebinthen des Heils, als Pflanzung Jahve's sich zu verherrlichen;* sie werden sich im heiligen Lande festsetzen und von Jahve mit צֶדֶק *Glück* (s. 41, 2.) gesegnet und herrlich gedeihen wie eine üppige Pflanzung. Zum Bilde vgl. 60, 21. 44, 4. 4, 2. — V 4. Sie bauen die seit dem Falle Juda's in Schutt liegenden Städte Juda's und lassen *die Wüsten der Vorfahren* d. i. die zur Zeit derselben zerstörten Orte sich wieder erheben (s. 58, 12.); sie *erneuern* d. i. stellen wieder her die Städte, welche seit Generationen verödet daliegen. In der Bedeutung *wiederherstellen* findet sich חִדֵּשׁ nur in den späteren Büchern Thren. 5, 21. 2 Chron. 15, 8. 24, 4. — V 5. Dem herrlich wiederhergestellten Israel unterwerfen sich heidnische Völker und leisten Dienste als Hirten, Ackerbauer und Winzer, so dass die Israeliten Herren sind (s. 55, 5.) und nicht

zu arbeiten brauchen. Die *Söhne der Fremde* sind wohl die 60, 10. als Erbauer Jerusalems Genannten und die זָרִים können mit ihnen dieselben sein (s. 1, 7.), so dass man nicht an zu Sklaven gemachte Babylonier (14, 2. 25, 2. 5.) zu denken braucht. — V 6. Das Verhältniss der Israeliten aber zu den Heiden ist wie das von Priestern zu Laien, theils insofern, als die Israeliten von den nach Jerusalem fliessenden Reichthümern der Heiden leben werden (s. 60, 11. 16.), wie Priester von der Masse des Volks ihre Einkünfte beziehen, theils insofern, als sie als Gotterleuchtete, Gerechte und Fromme (s. 54, 13. 60, 21.) Gott besonders nahe stehend in Beziehung auf die Heiden priesterliche Functionen versehen z. B. sie belehren und für sie vermitteln werden (s. 53, 11. 59, 21.). Vortrefflich stimmt damit überein die ganze Vorstellung vom Knechte Jahve's als Lehrer der Völker 42, 1—6. 49, 6. 59, 21. בכבודם תתימרו] eig. *in ihre Herrlichkeit tauscht ihr euch* d. i. ihr tretet in sie ein, so dass ihr statt der Heiden (bisher) die Reichen und Herren seid. So richtig *Gesen.* WB. *Rosenm. Maur. Rück. Hitz. Ew. Umbr* nach *Saad. Jarch.* Andre nehmen das Wort für תִּתְאַמָּרוּ *ihr rühmt euch* mit ihrer Herrlichkeit (*Vitr. Cleric. Lwth. Gesen.* Comm., *de Wette*, *Del. Sein.* nach *Syr. Vulg. Abenesr. Kimch.*). Allein אָמַר ist nicht *preisen*, auch Ps. 94, 4. nicht. — V 7 *Für eure Schande Doppeltes*] näml. wird sein d. h. für das ertragene Elend erhaltet ihr doppelte Ehren und Reichthümer. Zum 2 Satze, wo der Verf. in die 3 Pers. übergeht (s. 1, 29. 31, 6.), ist תַּחַת zu wiederholen: *für die Schmach jubeln sie ihren Theil* d. i. bejubeln sie das, was ihnen zu Theil wird, freuen sie sich über ihr glänzendes Loos, während sie früher über ihre Schmach wehklagten. Die Weglassung der Präp. wie 28, 6. 48, 14. 49, 7. רָנַן mit d. Acc. ist *etwas bejubeln* wie in Pi. oft z. B. Ps. 51, 16. 59, 17. Das 3 und 4 Gl. entsprechen dem 1 und 2 und bestätigen die gegebene Erklärung. לָכֵן *darum* geht zurück auf die Begriffe *Schande* und *Schmach*, welche Israel von den Heiden ertragen hat; ihretwegen erhalten sie *in ihrem Lande* d. h. wenn sie wieder in ihrem Lande wohnen das Doppelte, indem ihnen nicht bloss der Ertrag des gottgesegneten Landes unverkümmert bleibt, sondern auch die Reichthümer der Heiden zufliessen, dies zur gerechten Ausgleichung des ertragenen Elends. — V 8. So wird es, weil Jahve Recht liebt und *Raub mit Unrecht* d. i. ungerechten Raub hasst. Die Heiden haben Israel oft ungerecht ausgeraubt z. B. die Babylonier (42, 24.) und mögen zu gerechter Ausgleichung ihre Schätze an Israel abtreten. Der Hebräer erkannte auch einen gerechten Raub an, z. B. in rechtlicher Fehde wie Freibeuterei gegen feindliche Stämme (Ps. 7, 5. 2 Sam. 23, 5. 27, 9.). Daher steht בְּעוֹלָה oder בְּעַוְלָה nicht müssig. *ich gebe ihren Lohn*] den sie als ungerechter Weise Ausgeraubte und für ihre Dienstbarkeit (s. 14, 3. 47, 6. 51, 14.) verdient haben. באמת] *mit Redlichkeit* d. i. ehrlich. so dass sie nicht verkürzt werden. *Bund*] vgl. 55, 3. — V 9. Reich und mächtig geworden werden die Israeliten bekannt unter

den Völkern, ein berühmtes weltbekanntes Volk. *alle sie Sehende erkennen sie, dass sie ein Geschlecht sind, was gesegnet Jahve*] d. i. jedermann erkennt sie als ein unter besonderem göttlichen Schutze stehendes Volk. Die Constr. des הִכִּיר mit Suff. und כִּי ist wie 3, 10. 22, 9. — V 10. 11. Voll freudigen Dankes für Israels glänzendes Loos, welches in naher Aussicht ist, frohlockt der Verf. ob Jahve's, seines Gottes. Er thut dies aber im Namen des Volks und wie er soll jeder Jahveverehrer frohlocken. *denn er lässt mich anziehen Kleider des Heils, bekleidet mich mit dem Gewande des Glücks*] verleiht mir Glück und Heil, damit aber Schmuck und Glanz wie ein Prachtgewand vgl. 59, 17 *wie der Bräutigam, der priesterlich macht den Kopfbund*] diesen so formt und anlegt wie Priester, so dass er ist ὡς στεφάνη vgl. Joseph. Antt. 3, 7, 3. Gemeint ist damit eine ausgezeichnete Form des Kopfbundes, welche zu besonderer Zier gereicht. In dieser Bedeutung findet sich כִּהֵן nur hier; s. die gründliche Erörterung bei *Gesen.* Thes. s. v. *wie die Braut, die anthut ihr Geräth*] sich mit Ringen, Kettchen, Amuletten u. dergl. schmückt. — V 11. Weitere Begründung des Frohlockens. כִּי ist dem כִּי V. 10. coordinirt. Wie das Erdreich sein Gespross und der Garten seine Sämereien hervorsprossen lässt, so Jahve Heil und Ruhm d. i. Ruhmwürdiges vor allen Völkern. Der Vergleichungspunkt liegt in dem Segensreichen und Herrlichen (s. 55, 10 f.), welches durch das grosse Ereigniss bewirkt wird. Man denke an den Sturz der Babylonier und die Erlösung der Exulanten, wovon צָמַח *sprossen, sich entwickeln, werden* noch vorkommt 42, 9. 43, 19. 58, 8. Wahrscheinlich war dem Verf. Kunde von den Erfolgen des Cyrus im Westen geworden, wodurch seine Hoffnungen, Cap. 59, 9 ff. ziemlich gesunken, sich neu belebten. Bald nachher 63, 1—6. weiset er auf die Besiegung des Krösus als bereits geschehenes Ereigniss zurück. כְּאֶרֶץ] zu כְּ für כַּאֲשֶׁר vgl. 8, 23. 63, 14.

Cap. 62. V 1. Damit aber Jahve seine Verheissungen ins Werk setze, will der Verf. nicht schweigen und nicht rasten, sondern Jahve unablässig um Wiederherstellung Jerusalems bitten, bis ihr Heil wie die Sonne hervorgeht und wie eine Fackel brennt d. i. feurig strahlt. Das nach langer Unglücksnacht wieder eintretende Glück ist mit der aufgehenden Sonne verglichen (s. 8, 20. 9, 1. 58, 8. 10.). נֹגַהּ eig. *Glanz*, hier von der glänzenden Morgensonne wie Prov. 4, 18. — V 2—5. Diese Fürbitte legt der Verf. mit der Hoffnung ein, dass die heilige Stadt bald wieder bewohnt sein und im Schutze Jahve's ein herrlicher Prachtort werden werde. Im Geiste sieht er das wiederhergestellte Jerusalem vor sich und redet es in der 2 Pers. an. Die Völker und ihre Könige werden mit Bewunderung hinschauen auf Jerusalems Heil und Herrlichkeit (61, 9.) und sie wird einen ihrem Glanze entsprechenden Namen erhalten, den Jahve's Mund ihr beilegt. Es ist nicht zu denken an eine eigentliche Namensänderung, sondern

an Beilegung von Ehrenbezeichnungen wie: *meine Lust an ihr* (V. 4.), *Stadt Jahve's*, *Zion des Heiligen Israels* (60, 14.), *Thron Jahve's* (Jer. 3, 16.), *Jahve unser Heil* (Jer. 33, 16.), *dort ist Jahve* (Ez. 48, 35.) u. a. Ueber d. Schwa compos. in יִקֳּבֶנּוּ s. *Gesen.* §. 10. 2. Anm. *Ew.* §. 40. b. 68. b. — V 3. Jerusalem soll ein prächtiges Diadem, ein königlicher Turban sein d. i. eine prächtige aus Edelsteinen aufgeführte Stadt (54, 11. 12.). Der Vergleich ist um so passender, da Jerusalem auf Bergen liegt, welche von glänzenden Palästen bedeckt werden, wie das Haupt von der strahlenden Krone (s. z. 28, 1.). Der Beisatz: *in Jahve's Hand* bezeichnet bloss Jahve's Obhut und Schutz wie 49, 2. Ez. 37, 19. — V 4. Die heilige Stadt heisst dann nicht mehr *Verlassene*, sondern חֶפְצִי בָהּ *meine Lust an ihr* (ein Frauenzimmername 2 Rg. 21, 1.). Sie ist, da sie das Volk repräsentirt, gedacht als Weib, welches Jahve entlassen hat, aber wieder annimmt, weil er wieder Gefallen an ihr findet (s. 54, 1. 60, 15.). Das Land Jerusalems d. i. Juda (60, 21.) heisst nicht mehr volksleere *Wüste*, sondern *Vermählte*, sofern es vom Volke wieder in Besitz genommen, gleichsam geehelicht wird. Das erste כִּי ist *sondern, vielmehr* (s. 55, 9.), das zweite ist *denn* und begründet die Beilegung jener Bezeichnungen. — V 5. Veranschaulichung des Gedankens durch eine Vergleichung, bei welcher die Vergleichungspartikeln auch fehlen können (Job 5, 7. 11, 12. 12, 11.). כִּי führt das zweite כִּי des V. 4. fort. Wie der Jüngling die Jungfrau ehelicht, so die Söhne Jerusalems diese letztere und wie sich der Bräutigam über die Braut freut, so Jahve über Jerusalem. Im 1 Gl. ist der Ort gemeint, welchen das Volk wieder in Besitz nimmt, im 2 Gl. das Volk, welches Jahve wieder annimmt. *eine Freude sich freuen*] vgl. *Gesen.* §. 138. Anm. 1. *Ew.* §. 281. a. — V. 6. 7. Zum Gedanken des V 1. zurückkehrend sagt der Verf., er habe über Jerusalems Mauern, die jetzt noch in Trümmern liegen (49, 16.), Wächter bestellt, welche Tag und Nacht nicht schweigen sollen, dürfen. Man denke an fromme Jahveverehrer, welche der Prophet durch seine Mahnungen bestimmte, so unablässig wie er selbst V 1. zu Jahve zu rufen und ihn um die Wiederherstellung Jerusalems anzuflehen. Sie werden *Wächter* genannt, weil sie das Heil der heiligen Stadt im Auge haben und dafür bemüht sind wie der Wächter das Wohl des unter seine Hut gestellten Ortes und sie waren auch darin dem Wächter ähnlich, dass sie zu bestimmten Zeiten, näml. denen des Gebets (Dan. 6, 10.), für Jerusalem beteten, wie der Wächter zu bestimmten Zeiten ruft, mit dem Rufe gewöhnlich einen guten Wunsch für seinen Ort verbindend. So im Wesentlichen *Luth. J. D. Mich. Bauer, Rosenm. Hitz. Umbr.*, auch *Grot. Cleric. Dath. Hensl.*, welche indess speciell an die Priester und Propheten (so *Del.*) gedacht wissen wollen. Zu הִפְקִיד mit עַל *bestellen über etwas* vgl. Gen. 39, 5. 2 Rg. 7, 17. Von frommen Israeliten auf den Trümmern Jerusalems (*Gesen. Maur.*) ist die Stelle nicht zu verstehen, weil Jerusalem während des Exils

unbewohnt war, der Verf. auch weit entfernt von Jerusalem dort niemanden hätte bestellen können. Noch weniger sind die Wächter Engel (*jüdd. Ausll.*, *Ew. Hahn*), weil offenbar der Redende der Prophet [nicht Jahve, wie *Del.* meint,] ist, dieser aber nicht Engel bestellen konnte. Im 2 Gl. geht der Verf. in die 2 Pers. über. *die ihr erinnert Jahve, nicht sei euch Ruhe*] d. i. ruht nicht, sondern erinnert Jahve unablässig an Jerusalems Wiederherstellung. [Zu דֳּמִי vgl. *Ew.* §. 146. d.] — V. 7. Sie sollen Jahve keine Ruhe lassen, bis er gründet und setzt Jerusalem als Ruhm auf der Erde d. i. Jerusalem zur ersten Stadt der Erde macht, die alle Völker bewundern und rühmen vgl. 60, 15. — V 8. 9. Der letzte Gedanke führt den Verf. wieder zur Verheissung V. 2 ff. zurück und er macht dazu einen Nachtrag entsprechend der Stelle 61, 5 f. Jahve schwört bei seiner Rechten, seinem starken Arme d. i. bei seiner Macht, durch welche er Alles ins Werk setzen kann, dass das Getreide und der Most seines Volks nicht mehr ausländischen Feinden zu Theil werden soll. Kein Feind soll ferner in das Land eindringen und es aussaugen (60, 18. 54, 15 ff.), wie früher oftmals (s. 1, 7.) — V. 9. Vielmehr (כִּי wie 55, 9.) wer das Getreide sammelt, einerndtet, soll es auch verzehren und wer die Weinlese hält, soll auch den Wein trinken; unverkümmert soll der Genuss beider den rechtmässigen Besitzern sein. [Als Gegensatz vgl. 1, 7. Jer. 5, 17. Micha 6, 15. Deuter. 28, 33. 51.] Der Verf. führt bloss das *Erndten* des Getreides und das *Lesen* des Weins an, weil die Essenden und Trinkenden die Israeliten sind, diese aber bloss die Erndte und Lese halten werden, während unterjochte Heiden den Anbau besorgen müssen (s. 61, 5.). Darnach erklären sich die Beisätze, dass die Geniessenden *Jahve preisen in den heiligen Vorhöfen;* sie sind blosse Bezeichnung der priesterlichen Stellung der Israeliten gegenüber den Heiden (s. 61, 6.). Das Wohnen im Hause Jahve's wird öfters als Sache der Priester erwähnt z. B. Ps. 23, 6. 27, 4. 84, 5. [lässt sich jedoch auch bildlich verstehen von den Frommen überhaupt vgl. *Hupfeld* zu Ps. 5, 8.] und ebenso das Lobsingen; s. z. B. 6, 3. An die Zehnten- und Erstlingsmahlzeiten (s. 56, 7.) zu denken (*Grot. Lwth. Hensl. Bauer*, *Gesen. Rosenm. Maur.*), verbietet der Umstand, dass ja die Israeliten nicht *bloss* den Zehnten und die Erstlinge des Landesertrages erhalten werden. — V. 10—12. Mahnungen in Betreff der Heimkehr und Wiederholung der Verheissung, dass Israel ein Priestervolk sein werde. Voll glänzender Hoffnungen ermuntert der Verf. wie 48, 20. 52, 11. die Exulanten zur Heimkehr: *zieht*, *zieht durch die Thore* näml. jeglicher aus seinem Orte, um nach Juda zurückzukehren. Dann fordert er auf, *den Weg des Volks zu bereiten* (s. 40, 3.), *eine Strasse aufzuschütten* (s. 35, 8. 49, 11.) und *von Steinen zu säubern* (s. 57, 14.). Zugemuthet wird dies den heidnischen Völkern, welche in der Nähe wohnen. Den Heiden soll man auch ein *Panier erheben*, damit sie die unter sie zerstreuten Israeliten herbei bringen (s.

49, 22.) und diese letzteren mitziehen können. עַל steht hier für לְ, wie in der späteren Sprache oft (s. 60, 7.). — V 11. Dem Zuge der Heimkehrenden eilen Boten nach Juda voran, welche Jahve mit der erfreulichen Nachricht von Israels Rückkehr sendet (s. 40, 9. 52, 7.). *ans Ende der Erde*] d. i. des orientalischen Orbis, dessen Westende am Mittelmeere war, also nach Palästina (s. 24, 16.). Sie sollen zur *Tochter Zion* d. i. Jerusalem (s. 1, 8.) sagen: *siehe, dein Heil kommt* d. i. dein Heiland, Heilbringer (*LXX*, *Chald. Syr. Vulg.* vgl. 58, 8.) Jahve ist im Anzuge. *sein Lohn ist mit ihm und sein Erwerb kommt vor ihm*] sein wiedererworbenes Volk kommt mit ihm vgl. 40, 10. — V 12. Diese Heimkehrenden wird man nennen *heiliges Volk*, sofern Jahve sie, wie vormals die aus Aegypten ziehenden Väter (Ex. 19, 6.), zu einem heiligen Priestervolke erklärt, zu welchem die Heiden sich wie Laien verhalten sollen (61, 6. vgl. 54, 13. 59, 21.). [Denn das Volk wird dadurch *heilig*, dass es fortan, als neu erwähltes *Eigenthum* Gottes, sich der steten, unmittelbaren *Nähe* Jahve's (Num. 16, 5. Ps. 15, 1 ff.) erfreut und sich dieser Gnade würdig erweist. Vgl. *Oehler* in *Herzog's* theol. REncyklop. XVII, 253. XIX, 618.] *Erlöste Jahve's*] von den fremden Herren Ausgelösete und von Jahve wieder als Knechte Angenommene (s. z. 41, 14.). Jerusalem aber nennt man *Gesuchte*, *Stadt*, *die nicht verlassen ist*, sofern Jahve sich wieder um sie kümmert (דָּרַשׁ wie Jer. 30, 14. 17.) und sich in ihr niederlässt, um sie nie wieder zu verlassen vgl. 49, 14. 60, 19 f.

Cap. 63—65.

Jahve hat zur Rache und Erlösung ein blutiges Strafgericht über die Völker gehalten und kommt als Sieger von Edom daher (63, 1—6.). Durch dies Ereigniss wird der Verf. veranlasst, ein inbrünstiges Gebet an den Gott Israels zu richten, in welchem er mit Preis und Dank auf die früheren Grossthaten Jahve's an Israel, vornämlich auf die Erlösung aus Aegypten durch Moses, zurückweiset (V 7—14.) und innig fleht, Jahve möge um der Frommen willen mit Erbarmen auf sein Volk herabsehen, welches nur kurze Zeit das heilige Land besessen habe und unter fremden Herren schmachte (V 15—19.); er möge vom Himmel erscheinen, um den Feinden seine Macht zu beweisen und der Gerechten sich anzunehmen (64, 1—4.); er möge bedenken, dass das fortgesetzte Ungemach den Abfall von ihm steigere (V. 4—6.); er möge endlich sein Verhältniss zu Israel sowie die Verödung des heiligen Landes und der heiligen Stadt erwägen und nicht unthätig schweigen (V 7—11.). Auf dieses Gebet erwiedert Jahve (ähnl. Hab. 1. 2.), er sei immer zur Hilfe bereit gewesen, aber man sei von ihm abgefallen und werde das abgöttische Treiben schwer zu büssen haben (65, 1—7.); doch werde er nicht das ganze Volk verderben, sondern nur über die Götzendiener das Schwert verhän-

gen, seine Verehrer aber erlösen und im heiligen Lande beglücken (V. 8—12.), ihnen allein stehe Heil und Freude bevor, während die Gottlosen von Unheil und Jammer heimgesucht werden würden (V. 13—16.). An diese Ankündigung einer Sichtung der Götzendiener und der Jahveverehrer wird schliesslich die Verheissung geknüpft, Jahve werde eine neue Ordnung der Dinge schaffen und den Seinigen im wiederhergestellten heiligen Lande ungestörten Genuss der Erdengüter, langes Leben und beständige Erhörung ihrer Wünsche gewähren (V 17—25.). — Der innere Zusammenhang der Veranlassung des Gebetes (63, 1—6.), des Gebetes selbst (63, 7—64, 12.) und der Erwiederung Jahve's darauf (65.) rechtfertigt die Vereinigung dieser drei Capp. Ueber die Veranlassung s. das Folgende.

Cap. 63, 1—6. Ein gewaltiger Held in blutbespritztem Gewande kommt in kräftigem Siegesschritte von Edom daher. Es ist Jahve. Er hat ein blutiges Gericht über die Völker gehalten. Die Schilderung seines Erscheinens wird in Frage und Antwort gegeben und dadurch ihre Lebendigkeit erhöht vgl. Ps. 24, 8. 10. Gewöhnlich versteht man die Stelle von einem Strafgerichte lediglich oder hauptsächlich über die Edomiter. Allein a) werden die Gestraften V. 6. 3. als *Völker* im Plur. bezeichnet und es muss dabei an mehr als das Eine edomitische Volk gedacht werden. Dazu kommt, b) dass V 4. als Ursache des Strafgerichts die Erlösung der Exulanten angegeben, V 1. das grosse Ereigniss als Erfüllung der Heilsverheissungen Jahve's bezeichnet wird und das folgende Gebet sich durchaus auf die Befreiung des Volks bezieht. Wie aber die Erlösung aus dem Exil durch die Bestrafung der Edomiter bedingt sein soll, ist nicht abzusehen. Ueberhaupt sagt die Stelle gar nicht bestimmt aus, dass das Gericht die Edomiter getroffen oder auch nur mitgetroffen habe; sie erwähnt bloss ein Kommen Jahve's von Edom her. Sie muss also auf ein andres und zwar grosses und, wie die ganze Darstellung verräth, bereits geschehenes Ereigniss gehen. Wir denken an die Niederlage, welche Jahve's Gesalbter Cyrus den unter Krösus stehenden Völkern und ihren Verbündeten z. B. den Babyloniern nicht weit von Sardes beibrachte (Herod. 1, 80. Cyrop. 7, 1.), worauf die Einnahme von Sardes und der Sturz des lydischen Reiches (Herod. 1, 84. 86. Cyrop. 7, 2.), in späterer Zeit auch der des babylonischen Reiches folgte (Herod. 1, 188 ff. Cyrop. 7, 4 f.). Von dieser Niederlage kommt Jahve. Warum aber lässt der Verf. ihn grade von Edom her nach dem Osten zurückkehren? Waren auch die Edomiter mit Krösus verbündet und Feinde des Cyrus? Nach Xenophon war allerdings damals ein König der Araber den Babyloniern unterthan (Cyrop. 1, 5, 2.); er hiess Maragdus, kämpfte mit gegen Cyrus und fiel in einer Schlacht (Cyrop. 2, 1, 5. 4, 2, 31. 6, 2, 10.). Unter den von Cyrus bewältigten Völkern werden daher auch die Araber genannt (Cyrop. 1, 1, 4. 7, 4, 16.) und unter sei-

nen Nachfolgern machten Phönicien und Arabien eine Satrapie aus (Xenoph. Anab. 7, 8, 25.). Indess lässt sich nicht beweisen, dass diese Araber die Edomiter gewesen sind. Es ist sogar zu bezweifeln. Denn Cyrus' Sohn Kambyses musste den Edomiterkönig wie einen selbständigen Fürsten um freien Durchzug durch Edomitis nach Aegypten bitten und einen förmlichen Vertrag darüber mit ihm abschliessen (Herod. 3, 5 ff.). Auch weiterhin in der Perserzeit erscheint der Edomiterkönig wie ein selbständiges Haupt seines Volkes (Diod. Sic. 13, 46.) und als den Persern feindselig (Diod. 15, 2.). Eine Verwickelung der Edomiter in die Kriege des Cyrus lässt sich geschichtlich nicht belegen. Das Kommen Jahve's von Edom erklärt sich wohl daher, dass der Verf. frühere Weissagungen, welche den Edomitern ein furchtbares Strafgericht ankündigen (34, 5 ff. Jer. 49, 7 ff. Ob. 1 ff. Ez. 25, 12 ff. 35, 2 ff.), im Sinne hat und eine Erfüllung derselben in dem damaligen Zeitpunkte, wo Jahve auch seine Ankündigungen gegen die Babylonier sich erfüllen liess (s. oben S. 341.), für wahrscheinlich hält; Jahve einmal im Westen Strafgerichte an den Völkern vollziehend wird seinen Verheissungen gemäss auch an dem Erbfeinde seines Volkes Vergeltung üben; er wird dies bei seiner Rückkehr aus dem Westen nach dem Osten, wo er die Babylonier vernichten und sein Volk erlösen will, um es durch einen Theil des Edomiterlandes in sein Land zurückzuführen (42, 11.). Ganz sicher indess scheint der Verf. nicht gewesen zu sein, da er nicht ausdrücklich ein Gericht über die Edomiter aussagt. [Auch kann mit Anderen Edom mehr emblematisch als der älteste Feind Israels gemeint sein.] — V 1. Im Geiste schaut der Seher den Sieger von Edom daherkommen und ihn gleichsam noch nicht erkennend (60, 8.) frägt er: *Wer kommt da von Edom, roth an Kleidern von Bozra, der da prangt in seinem Gewande, sich streckt in seiner grossen Kraft?* חָמוּץ eig. *scharf*, dann *hellfarbig*, *roth* (*LXX*, *Syr*. *Del*. *Cheyne* u. A.), schwerlich aber vom Bespritztsein mit Blut zu verstehen (*Vitr*. *Grot*. *Gesen*. *Rosenm*. *Muur*. *Hitz*. *Beck*), weil dazu das folgende Epitheton הָדוּר *prangend* nicht gut passt, sondern von rother Farbe. Rothfarbige Kleider hatten die Krieger der Alten wohl gewöhnlich (Nah. 2, 4. Aelian. V H. 6, 6. Cyrop. 6, 4, 1 f. Valer. Maxim. 2, 6, 2.), z. B. die Lacedämonier (Plutarch. institt. Laconn. p. 252. ed. Hutten). Ueb. den Genit. s. *Gesen*. §. 112. 2. *Ew*. §. 288. c. *Bozra*] wichtige Stadt der Edomiter; s. z. Gen. 36, 33., [heute das Dorf el-Busaire (vgl. *Del.*) zwischen Petra und dem todten Meere]. צָעָה *sich neigen* (51, 14.) ist hier wohl *sich strecken* vom Starken, welcher mit gewaltigen Schritten daherschreitet. Der Kommende erwiedert: *Ich bin's, der von Heil redete, gross zu helfen*. מְדַבֵּר בִּצְדָקָה] eig. *redend mit Heil* d. i. dieses zum Gegenstande des Redens machend, davon redend (s. 41, 25. 44, 5. Dt. 6, 7.). Zu denken ist an Jahve's Ankündigungen des grossen Strafgerichts über die Gegner des Cyrus, mit deren Ueberwindung das Heil für Israel eintreten sollte

(51, 6. 56, 1.). Jahve hat dies nicht bloss verheissen, sondern sich auch bereits als grossen Helfer bewiesen. — V 2. Beim Näherkommen des Siegers erkennt der Seher, dass das Gewand desselben blutig ist wie das des Keltertreters, wenn er rothe Trauben presst, und frägt nach der Ursache. אדם] steht als Subst. vgl. 22, 24. 40, 10. 57, 15. *Warum ist Rothes deinem Anzuge*] d. i. warum hat es rothe Flecken? Der Verf. weiss gleichsam noch nicht, dass Jahve Blut vergossen hat und bezeichnet die rothen Flecken als *Rothes* im Allgemeinen. Zu כְּדֹרֵךְ ist בגדים zu wiederholen vgl. 1, 26. — V. 3. Jahve passt seine Antwort der Vergleichung mit dem Keltertreter an und sagt, er habe allein, ohne dass von den Völkern jemand mit ihm gewesen sei und ihm beigestanden habe, die Kelter getreten d. i. eine Zertretung (10, 6. 14, 25.) und ein Blutvergiessen (Thr. 1, 15. Jo. 4, 13.) gehalten. Mit אדרכם geht er aus dem Bilde, indem das Suff. auf die Völker V. 6. geht, welche er in grimmigem Zorne getreten und zertreten hat; jedoch ist נצחם *ihr Spritzendes*, *Saft* wegen des Bildes für דָּמָם *ihr Blut* gewählt. ויז] von נָזָה vgl. *Gesen*. §. 76. 2. b. *Ew*. §. 232. 1. d. [intrans. Imperf. Qal. Da indess die Stelle nicht so stark poetisch ist, um nach *Ew*. §. 233. a. das Fehlen des Augmentes beim Jussiv zu rechtfertigen, so ist wohl besser וַיֵּז auszusprechen. Sonst s. zu 43, 28.] אגאלתי] aram. Form für הִגְאַלְתִּי vgl. Ps. 76, 6. 2 Chr. 20, 35. *Gesen*. §. 53. Anm. 6. *Ew*. §. 122. a. Jahve legt den Sieg des Cyrus sich allein bei, weil Cyrus nur sein Werkzeug (41, 2—4. 25. 45, 1—5. 13.) und dessen Krieger sein Heer sind (14, 2—5.); ausser diesem Heere Jahve's kämpfte kein Volk gegen Krösus und dessen Bundesgenossen, so dass sich Jahve hätte einen Verbündeten beilegen können. — V. 4. Der Grund des grossen Ereignisses ist, dass der Tag der Rache (59, 17.) in Jahve's Sinne d. i. von ihm beschlossen war (10, 7.) und dass das Jahr seiner Erlösung gekommen d. i. der Zeitpunkt herangerückt war, wo er die verheissene Erlösung der Exulanten (s. 41, 14.) ausführen wollte. *Tag*, *Jahr*] wie 61, 2. — V. 5. Jahve schaute aus und kein Helfer war, er staunte, blickte staunend um sich und kein Beistand; da half ihm sein Arm und sein Grimm unterstützte ihn, wie er es 59, 16. angekündigt hatte. Jahve nahm also mit Verwunderung wahr, dass beim Vordringen des Cyrus die Völker sich nicht gegen die Völkerbedrücker, die Grosskönige von Lydien und Babylonien, erhoben und dem Cyrus die Tyrannen nicht demüthigen halfen; er bot deshalb seine Macht, deren Anwendung sein Zorn gegen die Tyrannen kräftig und gewaltig machte, besonders auf und durch sie brachte sein Heer unter Cyrus den Feinden die Niederlage bei. Die Imperff. sind Praess., welche das Geschehene lebhaft vergegenwärtigen, [oder auch, zumal mit V 5. in die frühere Vergangenheit vor V. 3. zurückgegriffen wird, Imperf. consecutt., da nach *Ew*. §. 233. a. das Augment am leichtesten bei der ersten Person fehlt, hier aber bei der dritten sofort wieder voll erscheint mit folg. Perf.] — V 6. Und

so zertrat er in seinem grimmigen Zorne die zahlreichen unter Krösus versammelten Völker (Cyrop. 6, 2, 9 ff.). Für אֲשַׁכְּרֵם *ich machte sie trunken* lesen nach *Chald.*, vielen *Codd.* und einigen *Ausgg.* die meisten neueren Ausleger seit *Cappell. Houbig. Lwth. J. D. Mich.* אֲשַׁבְּרֵם *ich zerbrach sie.* Gewiss mit Recht, da der hier sehr regelmässige Parallelismus dafür entscheidet. *und ich liess rinnen zur Erde ihren Saft*] vergoss ihr Blut und schüttete es zur Erde. Der Begriff *treten* führt den Verf. in das Bild vom Keltern V 3. zurück. הוֹרִיד wie 1 Sam. 21, 14. Ps. 132, 2 f. — V 7—14. Das grosse Ereigniss, welches die Exulanten einen Schritt näher zur Freiheit führt, veranlasst den Verf., Jahve für seine bisherigen Wohlthaten an Israel zu preisen, zugleich aber auch, da er ihm keine Ruhe lassen will (62, 1. 6. 7.), ihn an seinen früheren Eifer für sein Volk zu erinnern, namentlich an die Befreiung aus Aegypten; er will ihn dadurch bewegen, die Befreiung aus Babylonien auf ähnliche Weise zu bewerkstelligen. — V 7. *Die Gnaden Jahve's preise ich, die Ruhme Jahve's*] zu חסדים *Huldbeweise* vgl. 55, 3. und zu תהלות *ruhmwürdige Thaten,* Grossthaten 61, 11. כְּעַל] *gemäss* wie 59, 18. wirkt zu רַב טוּב *grosse Güte* fort und wird beim letzten Gl. durch das einfache כְּ ersetzt. Das Lob soll ganz entsprechen der Liebe, Güte und Huld, welche Jahve Israel erwiesen. Das Adj. רַב steht des Nachdrucks wegen voran wie 28, 21. 53, 11. — V 8. Das Loblied hebt an mit der Erinnerung an die Urzeit des Volks, wo Jahve sagte, sie seien sein Volk (Ex. 3, 10. Dt. 7, 6.), wo er also sie für sein Volk erklärte gemäss den den Stammvätern gegebenen Verheissungen und mit der Hoffnung (5, 2.), sie würden Söhne (s. 50, 1.) sein, die nicht lögen d. i nicht treulos würden (57, 4. 30, 9.). *und er ward ihnen zum Retter*] erlöste sie aus der Knechtschaft in Aegypten. — V 9. Auch nach dem Auszuge nahm er sich ihrer an. *In all ihrer Drangsal war nicht Drangsal*] hatte es keine ernstliche Noth mit ihnen. So im Wesentlichen *J. D. Mich. Vog. Eichh. Gesen. de Wette, Rück.* nach dem Ketibh, welches auch die alten Ueberss. ausdrücken. Indess ist es immer seltsam, dass sie Drangsal und keine Drangsal getroffen haben soll. Auch lehrt ja die folgende Rettung, dass sie wirklich in Drangsal waren. Andre: *in ihrer Drangsal war er nicht Feind* näml. Jahve ihnen (*Döderl. Dath. Bauer, Hensl.*). Aber das wäre in einem Dankliede zu wenig gesagt und לָהֶם würde dann kaum fehlen. Besser also nimmt man wie 9, 2. 49, 5. nach einer Anzahl *Codd.* und *Ausgg.* mit *Abenesr. Luth. Vitr. Cleric. Hitz. Ew. Umbr. Beck, Del. Cheyne, Sein.* das Keri לוֹ an: *ihm war eng* d. i. er war bekümmert und besorgt (das Verb. steht imperson. *Ges.* §. 137. 2. *Ew.* §. 295. a.), wenn er sie in Nöthen sah und sein Maleach rettete und befreite sie. Der מַלְאַךְ פָּנָי׳ ist die Wolken und Feuersäule, in welcher Jahve beim Zuge durch die Wüste seinem Volke mit Schutz, Weisung und Leitung gegenwärtig war, die hilfreiche Gegenwart Gottes in der Wolken und Feuersäule. Sie heisst im Pent. bald מַלְאַךְ יְהוָֹה Ex.

23, 20. 23. 32, 34. 33, 2. bald פְּנֵי יְהוָה Ex. 33, 15 f. Deut. 4, 37. *er lud sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit*] s. z. 46, 3. Piel steht frequentat. und drückt das Beharrliche und Beständige aus. *Gesen.* §. 52. 2. *Ew.* §. 120. b. — V. 10. Aber in Kanaan und damit in glücklichen Verhältnissen sich befindend (Dt. 32, 15 ff.) empörten sie sich gegen Jahve durch Abgötterei und Unsittlichkeit und betrübten seinen heiligen Geist, welchem alles Schlechte widerwärtig ist (s. 3, 8.). [Ueber die im A. T. sehr seltene Verbindung רוח קדש s. das Genauere und Richtigere in den Jahrbb. f. deutsche Theol. IV, 40 f.] Darum verwandelte er sich ihnen zu einem Feinde und stritt gegen sie z. B. durch die Nachbarvölker, am heftigsten durch die Assyrier und Chaldäer. — V. 11. Von Elend gedrückt *gedachte sein Volk der Tage der Vorzeit,* (der Tage) *des Moses* sprechend: *Wo ist der sie heraufführte aus dem Meere* d. i. Jahve, der die Väter im tiefen Meere nicht wie die Aegypter untergehen, sondern hinausgelangen und das Trockene erreichen liess? Zur Sache vgl. 43, 16. 51, 16. את רֹעֵה צאנו] gewöhnlich: *mit dem Hirten seiner Heerde* d. i. nebst dem Moses (*Jarch. Abarb. Lwth. Hensl. Gesen. Hitz.* u. A.). Aber warum würde die Rettung des Moses neben der des ganzen Volks besonders angeführt, da sie, so viel bekannt, keine besondre war? Nicht besser wird die Sache, wenn man nach vielen *Codd. Ausgg.* (s. *Del.* z. St.) und *Vulg.* רֹעֵי *Hirten* lieset und darunter Moses und dessen Geschwister versteht (*Grot. Cleric. Vitr. Dath. Rosenm. Del. Cheyne*). Man denke also an Jahve und wiederhole וַיִּזְכֹּר dazu: *es gedachte des Hirten seiner Heerde,* als welchen sich Jahve nach dem Durchgange durch das rothe Meer seinem Volke beim Zuge in Arabien bewies vgl. 40, 11. Bei dieser Fassung findet *Beck* sowohl צאן als auch dessen Suff. fast ganz unverständlich. Nodum in scirpo! Für die gegebene Erklärung entscheidet auch der Parallelismus, nach welchem jedes וַיִּזְכֹּר ein אַיֵּה veranlasst. *wo ist der in seine Mitte legte den heiligen Geist*] der dem Volke seinen Geist des Lebens und der Kraft (44, 3 f.), des Lichtes und Rechtes (59, 21. 11, 2.) verlieh, so dass es sich recht führte und kräftig war? Vgl. Neh. 9, 20. Hagg. 2, 5. — V 12. Fortsetzung der Frage. Jahve liess seinen herrlichen Arm zur Rechten Mosis einherziehen d. i. seine Macht Moses begleiten, schützen und leiten als eine gewaltige Helferin (s. 41, 13. Ps. 16, 8.). Aehnlich heisst der Arm Jahve's sonst ein Helfer und Herrscher für Jahve (V. 5. 59, 16. 40, 10.). *spaltend Wasser ihretwegen*] es aus dem Felsen hervorspringen lassend, um die Durstigen zu erquicken vgl. 48, 21. בקע] wie 35, 6. 58, 8. Durch die wunderbare Leitung des Volks in der Wüste machte sich Jahve einen *ewigen Namen,* sofern diese Grossthat sich fort und fort in der Geschichte erhält vgl. 55, 13. — V. 13. Er liess sie wandeln durch die Fluthen wie Rosse auf der Ebene, ohne dass sie strauchelten d. i. liess sie sicheren Schrittes und ohne Unfall durch das rothe Meer ziehen. Dies die gewöhnliche Erklärung. Der Gang der Schilderung verlangt indess,

an den Durchgang durch den Jordan zu denken, was תְּהֹמוֹת *Fluthen, Gewässer* überhaupt zulässt vgl. Dt. 8, 7. Job 41, 24. Ps. 42, 8. — V. 14. So brachte er sie in das gelobte Land. *Wie das Vieh ins Thal steigt, brachte Jahve's Geist es zur Ruhe*] wie das Vieh in bewachsene Thäler, wo es Futter gibt, hinuntergeht, um sich dort ruhig zu pflegen, so brachte Jahve sein Volk aus der Wüste in das fruchtbare Kanaan, wo sie nach langem und beschwerlichem Zuge erquickliche Ruhe haben sollten. [*Del.* besser nach den Accenten: wie das Vieh, *das* ins Thal hinabsteigt.] Der Geist Jahve's für Jahve selbst (s. m. Prophetism. I. S. 129.) kommt auch sonst als Führer der Menschen vor z. B. Ps. 143, 10. Das Suff. in תניחנו geht auf die Israeliten, welche als Volk zusammengefasst sind wie 59, 21. [*Ew.* III, 130. will mit dem einfacheren ὡδήγησεν der *LXX* lieber תַּנְחֵנּוּ aussprechen, was *Del.* „minder bedeutsam“ findet.] Gegen die Grammatik bezieht es *Beck* auf בְּהֵמָה und gewinnt zugleich den unbiblischen Gedanken, dass der Geist Gottes das Vieh zur Ruhe und Erquickung in die Thäler führt. Mit dem 2 Gl. fasst der Verf., übrigens Jahve in der 2 Pers. anredend (s. 2, 6.), die V 8—14. geschilderte Leitung Israels zusammen. *um dir zu machen einen prächtigen Namen*] dich zu verherrlichen vgl. 60, 21. 61, 3. — V 15—19. Nachdem der Verf. Jahve an seine früheren Grossthaten erinnert hat, um dadurch seinen Eifer für Israel zu beleben, geht er zu der Bitte über, Jahve möge zurückkehren, da er Israels wahrer Vater und dieses sehr elend sei. Die Bitte ist so gehalten, dass sie das Zögern der Erlösung verräth. Cyrus machte sich nach Besiegung des Krösus nicht sofort wieder an die Babylonier; s. oben S. 341f. — V 15. Eingedenk seiner vormaligen Huld und Güte soll er herabblicken vom Himmel, seiner heiligen und herrlichen Wohnung (s. 57, 15.) und seines Volks Zustände in Betracht nehmen; in ihnen lassen sich sein früherer *Eifer* (9, 6. 59, 17.) und seine Stärken d. i. Beweise seiner Macht für Israels Wohl nicht wahrnehmen. המון מעיך] eig. *das Rauschen deiner Eingeweide* d. i. die lebhafte Bewegung deines Innern, hier das liebevolle Mitleid vgl. 16, 11. 15, 5. ורחמיך וגו'] *und deine Liebe, die gegen mich an sich hält,* sich gegenwärtig an den Israeliten nicht bethätigt. Der Verf. redet im Namen des Volks. — V 16. Aus der 1 Pers. Sing. in die 1 Plur. übergehend (53, 2 ff. 59, 9 ff.) begründet der Verf. seine Bitte damit, dass Jahve ja der Vater Israels sei (s. 50, 1. Dt. 32, 6.). [Ueber diese Bezeichnung s. das Genauere bei *Carl Wittichen,* Die Idee Gottes als des Vaters. Gött. 1865. S. 3—17.] Abraham und Jakob sind zwar eigentlich Israels Väter, aber längst gestorben kennen sie ihre Kinder nicht und kümmern sich nicht um sie; an sie als Häupter der Ihrigen kann sich Israel nicht halten, sondern nur an Jahve als seinen Vater im theokratischen Sinne d. i. an ihn als Schöpfer und Bildner des Volks (s. 43, 1.); er soll dieses seines Verhältnisses zu Israel eingedenk sein und retten. *unser Erlöser ist von Ewigkeit dein Name*] du bist es, der

von jeher durch Offenbarung seiner Macht (s. 30, 27.) uns in Drangsalen gerettet hat. יַכִּירָנוּ] statt יַכִּירֵנוּ, hier des Gleichklangs wegen. *Ges.* §. 60. Anm. 2. *Ew.* §. 249. d. — V 17. Da also Jahve der Vater Israels ist, so befremdet es den Verf., dass er sie abirren lässt von seinen Wegen (s. 53, 6.) und ihr Herz verhärtet (48, 4.), um sie dann zu züchtigen. Der Verf. hat die 56, 9—59, 16. geschilderten Ungehörigkeiten im Sinne und leitet sie von Jahve ab, weil sie ohne dessen Willen nicht Statt haben könnten (s. z. 6, 9. 19, 1 ff. 29, 10.); sie sind die Ursache des noch fortdauernden Elends (59, 2 ff.). מיראתך] *von deiner Furcht weg* d. i. so dass es dich nicht fürchtet, nicht von heiliger Scheu vor dir erfüllt ist als dem Grunde einer rechten Führung. Möge darum Jahve zurückkehren, um sein verirrtes Volk zum Rechten anzuleiten und dann zu beglücken. *wegen deiner Knechte, der Stämme deines Eigenthums*] wegen seiner Verehrer im Volke, die noch seine Angehörige sind, noch die am Sinai abgeschlossene Verbindung mit ihm festhalten (s. 41, 8.) und durch welche sich die Theokratie wiederherstellen soll (49, 6.). Ausser ihnen konnte Jahve im Volke selbst kein Motiv zur Erlösung finden (s. 48, 10. 65, 8 f.). — V 18. Ein andrer Grund ist, dass Jahve's Volk das gelobte Land nur למצער *für die Kleinigkeit* d. i. nur für die kurze Zeit (10, 25.) in Besitz genommen habe; dann kamen Dränger und zertraten es mit ihren Heeren, es dadurch unwürdig entweihend (24, 5. Mich. 4, 11.). Der Artikel in למצער steht, weil die Zeit eine bekannte und also bestimmte ist. מקדשך] *dein Heiliges, Heiligthum* ist s. v. a. אַדְמַת הַקֹּדֶשׁ Zach. 2, 16. vgl. עָרֵי קָדְשׁ von den Städten Juda's 64, 9. und Object zu beiden Verbis. עם־קדשך] *Volk deiner Heiligung* d. i. Volk, welches du dir ausgesondert und zugeeignet vgl. Num. 3, 13. Ex. 13, 2. Die Hervorhebung der Heiligkeit des Landes und Volks soll Jahve's Eifer erregen vgl. 26, 10. — V 19. Nach kurzem Besitze, klagt der Verf. weiter, aus dem heiligen Lande vertrieben und in ein fremdes Land gebracht *sind wir die, welche du von Ewigkeit nicht beherrscht hast, auf welche dein Name nicht genannt worden ist* d. h. wir sind in einer Lage, als wärest du niemals unser Herr gewesen und als hiessen und wären wir nicht Jahve's Volk; wir sind und heissen ganz Unterthanen der Babylonier. Das Relat. ist zu ergänzen wie 55, 2. 57, 5. 58, 12. 65, 1. Ueb. קָרָא שֵׁם mit עַל vgl. 4, 1. *dein Name*] vgl. 43, 7. Das 2 Gl. gehört nach seinem Inhalte zum Folgenden und ist nach *LXX*, *Syr*. *Vulg*. zu Cap. 64. zu ziehen wie auch viele Ausleger thun.

Cap. 64, 1—4. Die Bitte fortsetzend wünscht der Verf., Jahve möge in glanzvoller Erscheinung vom Himmel kommen, um die Bedrücker zu verderben und seine Verehrer zu retten. *O zerrissest du den Himmel, stiegest hernieder, erbebten vor dir die Berge!*] Jahve soll den Himmel gewaltig öffnen, aus seiner Wohnung zur Erde herabfahren und unter furchtbarer Aufregung der

Natur das Strafgericht über die Babylonier abhalten. Ueber die Theophanie s. 5, 25. 13, 13. 24, 18 ff. und über לא mit dem Perf. z. 48, 18. [Ueber die Form נָזֹלּוּ 63, 19. 64, 2., wie נָגֹלּוּ 34, 4., נָקֹטּוּ Ez. 6, 9., in äusserer Analogie mit der Gestaltung des Perfects in einfacher Wurzel vgl. *Ges.* §. 67 Anm. 5. *Ew.* §. 193. c. *Olsh.* §. 263. b. S. 592.] Die folgenden Bilder gehen auf Jahve's Erscheinen überhaupt; es soll sein *wie Entzünden Feuer Reissig* d. i. schnell und gänzlich die Feinde verzehren, vernichten (s. z. 9, 17 vgl. 42, 15.) und wie *Feuer Wasser aufschwellt* d. h. das Oberste zu unterst kehren, eine grosse מַהְפֵּכָה *Umkehrung* anrichten vgl. 13, 19. 24, 1. [Luther's: *wie ein heis Wasser vom hefftigen Fewr verseudet* scheint eine freie Uebertragung der Vulgata (sicut exustio ignis tabescerent, aquae arderent igni) zu sein, welche ihrerseits zwischen dem Grundtexte und den stark abweichenden LXX eine Vermittelung suchte.] Dies soll geschehen, *um kund zu thun deinen Namen deinen Feinden* d. i. deine Macht und Grösse (s. 30, 27.) den Babyloniern zu offenbaren, welche sie jetzt noch verkennen (s. 48, 11.). Der Verf. wünscht also ein unmittelbares Erscheinen Jahve's, weil die Babylonier in Cyrus' Thaten Jahve nicht erkennen. Ueber den Absprung vom Infin. zum Verb. fin. תבעה und ירגזו s. 5, 24. — V 2. Fortsetzung des Wunsches. Müssten doch die feindlichen Völker erbeben *bei deinem Thun Furchtbares, nicht hoffen wir* d. h. brächtest du sie doch dazu, bei deinem Erscheinen so Ungeheures wirkend, wie wir es zu denken und zu hoffen zu schwach sind, wie wir es zu hoffen nicht wagen. Sie erwarten also eine so furchtbare Erscheinung Jahve's nicht; der Verf. wünscht sie aber, damit die übermüthigen Tyrannen die verkannte Grösse Jahve's erkennen. Er wünscht sie dringend und wiederholt daher, Jahve möge niedersteigen, dass die Berge vor ihm erbeben. — V 3. Zur Rechtfertigung seines Wunsches führt der Verf. an, dass man ausser Jahve nie von einem Gotte gehört, nie einen Gott gesehen habe, der Solches *thäte für den auf ihn Harrenden.* Die andern Götter sind nichtig und thun nichts, geschweige Grosses für ihre Verehrer; nur Jahve hat für die Seinigen Wunder gethan und nur er von den Göttern kann es; gerechtfertigt ist daher der Verf., wenn er Grossthaten von Jahve begehrt. ו *da doch* führt den Grund ein wie 3, 7. 58, 2. 38, 15. und zu יַעֲשֶׂה ist der Begriff נִרְאָה zu wiederholen. — V 4. Beschluss des Wunsches, bei welchem לא noch fortwirkt. *Nähmest du dich dessen an, der sich freut und Recht thut*] der gern, mit Freuden Jahve's Gesetze beobachtet vgl. 58, 13. 56, 1 f. פגע] s. z. 47, 3. Nähmest du dich derer an, *die auf deinen Wegen dein gedenken* d. i. die deine Gesetze befolgen und zwar mit dem Bewusstsein, dass du sie gegeben hast, Wohlgefallen an ihrer Beobachtung hast und solche Führung belohnest, überhaupt ihr Herr und Gott bist. Der Verf. meint die treuen Jahveverehrer und wünscht ihre Erlösung als das Ergebniss des Erscheinens Jahve's V 1. 2. Sie waren am meisten gedrückt und sehnten sich besonders nach der Be-

freiung (s. 49, 7. 53, 2 ff. 59, 14 ff.). Mit dem 2 durch הֵן besonders eingeführten Gl. geht ein neuer Gedanke an. — V 4 b — 6. Seinen Wunsch nach Beendigung des Elends begründet der Verf. damit, dass das Ungemach das Volk zum Abfall von Jahve veranlasst habe; er will Jahve bewegen, wieder gnädig zu sein, damit seine Verehrung nicht noch mehr beeinträchtigt werde. Eine ähnliche Motivirung 26, 9. 10. Zugleich will er durch Hinweisung auf die traurigen Folgen des Abfalls Jahve's Erbarmen wecken. *Siehe du zürntest und wir sündigten*] du gabst uns der Mishandlung und dem Elende preis (54, 8. 60, 10.), wodurch wir veranlasst wurden, deiner Verehrung und deinem Gesetze untreu zu werden (s. 57, 11.). Im letzten Satze geht בָּהֶם auf das Zürnen oder vielmehr auf die Leiden als Aeusserungen des Zürnens (vgl. 38, 16.), עוֹלָם auf die Zeit seit dem Falle Juda's (42, 14. 57, 11.) und für וְנִוָּשֵׁעַ ist nach den *LXX: ἐπλανήθημεν* und wegen des Parallelismus mit *Ew.* וַנִּתַע *und wir irrten* oder mit *Lwth. J. D. Mich. Koppe, Bauer* וַנִּפְשַׁע *und wir fielen ab* zu lesen. Der Sinn ist also, Jahve habe durch die exilischen Leiden einen lange dauernden Zorn ausgelassen und in Folge davon habe das Volk sich von ihm abgewendet. Andre Erkl. bei *Rosenm. Gesen. Del.* — V. 5. Die Exulanten sind *wie der Unreine* d. i. wie Heiden (52, 1.), sofern sie Aberglauben und Sitten der Heiden annahmen; ihre Gerechtigkeit wurde *wie ein Kleid der Unreinigkeiten*, wie ein beschmutztes Kleid d. i. das theokratische Volk befleckte sich mit dem Schmutz der Sünde (s. 1, 15 f. 59, 3.), entweihte seine Heiligkeit (63, 18.), die es bewahren sollte. Die Folge davon (2 Gl.) war, dass sie verwelkten *wie das Blatt* d. i. äusserst niedergebeugt wurden, dem Drucke des Elends erlagen und zum Theil untergingen. Zum Bilde vgl. 1, 30. 37, 27. 58, 11. und zur Sache 51, 14. 57, 15 f. Die Form וַנָּבֶל für וַנִּבֹּל scheint von בָּלַל Imperf. Hiph. auf נָבֵל übergetragen zu sein wie וַיָּשַׂר von שָׂרַר auf נָשַׂר 1 Chron. 20, 3. *Ew.* §. 232. 1. c. [Nach *Olsh.* §. 236. e. „ohne alle Möglichkeit einer Erklärung aus den sonstigen Lautgesetzen der Sprache“.] *unsre Vergehen, wie der Wind führen sie uns weg*] um unsrer Sünden willen sterben Viele (53, 8. 57, 1.). Das Bild wie Job 27, 21. 30, 22. עֲוֹנֵנוּ] ist defective Schreibung für עֲוֹנֵינוּ, was V 6. folgt und von vielen Codd. und manchen Ausgg. auch hier gegeben wird, also der Plur., den auch alle alten Uebb. ausdrücken. Uebrigens findet sich dieser Plur. עֲוֹנִים für עֲוֹנוֹת nur bei Späteren Jer. 14, 7. Ez. 28, 18. Dan. 9, 13. Ps. 103, 3. — V 6. Schluss des Sündenbekenntnisses. Die Angaben, dass *Keiner mit Jahve's Namen rufe* d. i. ihn verherrliche (s. 12, 4.) und Keiner *sich beeifere an Jahve zu halten* d. i. niemand für die Religion und Theokratie Eifer beweise, gelten nur im Allgemeinen vgl. 48, 10. 59, 4. Das 2 Gl. gibt Grund und Folge an. Der Grund der religiösen Schlaffheit ist Jahve's Ungnade, welche ihm das Volk entfremdet hat (V 4.) und die Folge ist, dass Jahve sie wegen ihrer Sünden vergehen lässt (V 5.). הסתיר פנים] s. 8, 17.

מוג] eig. *zerfliessen*, hier und nur hier *zerfliessen lassen* d. i. vergehen lassen vgl. מִסֵּס 10, 18. Wahrscheinlich ist jedoch mit *Ew.* zu lesen וַתְּמַגְּנֵנוּ von מִגֵּן *dahin geben*, *preis geben* (Gen. 14, 20. Hos. 11, 8.). Wenigstens haben *LXX*, *Chald.* und *Syr.* so gelesen, indem sie das Wort durch παραδίδωμι, מְסַר *tradidit* und ܐܫܠܡ *tradidit* wiedergeben. — V 7—11. Ebenso begründet der Verf. seine Bitte damit, dass Jahve der Gott Israels sei und dass sein Land verödet danieder liege. Zuerst erinnert er wie schon 63, 16. Jahve daran, er sei doch nun einmal ihr Vater, ihr Bildner, der sie, wie der Töpfer den Thon zu Gefässen (s 29, 16. 45, 9.), so zu seinem Volke gebildet habe (s. 43, 1.). Eingedenk seines Verhältnisses zu Israel soll er dieses nicht ganz vergehen lassen, wie der Meister sein Werk auch nicht verderbt. Derselbe Gedanke Job 10, 8 ff. — V 8. Er soll nicht bis zur Heftigkeit zürnen und nicht für ewig der Vergehungen gedenken, vielmehr erwägen, dass sie alle sein Volk sind. Bei der grossen Sündhaftigkeit des Volks kann der Verf. die Bitte bloss mit der Angabe begründen, Israel sei einmal Werk und Volk Jahve's; sonst führt er auch die Frömmigkeit der Jahveverehrer im Volke als Grund an z. B. 63, 17. הַבִּיט hier *betrachten, in Betracht nehmen, erwägen* vgl. Ps. 84, 10. 74, 20. — V 9. Um den Eifer Jahve's zu erregen, weiset der Verf. hin auf die Städte Juda's, welche zerstört und verödet daliegen; er bezeichnet sie als *heilig*, um desto eher Jahve zu bewegen. *die Städte deiner Heiligkeit*] deine heiligen Städte; s. z. 2, 20. — V 10. Insbesondere erinnert er Jahve an den Tempel, ihr heiliges und prächtiges Haus, wo die Väter ihrem Gotte lobsangen; er war *zur Verbrennung des Feuers* (9, 4.), wurde von den Babyloniern mit Feuer verbrannt (Jer. 52, 13.). הִלְלוּ] über das Schwa comp. [wegen Ausfall der Verdoppelung und Zusammentreffen gleicher Consonanten] s. *Gesen.* §. 10. 2. *Ew.* §. 31. 2. c. *Olsh.* §. 65. e. 246. a. S. 539. Die מַחֲמַדִּים sind hier wohl nicht von Kostbarkeiten überhaupt, sondern wegen חָרְבָּה *Verheerung* von den prächtigen und anmuthigen Häusern, Pflanzungen, Anlagen u. s. w. zu verstehen vgl. 32, 12. 13. כֹּל] meist mit dem Plur., hier mit dem Sing. wie Prov. 16, 2. Gen. 9, 29. — V. 11. Beschluss des Gebets mit der Frage, ob Jahve bei allem diesem, bei solchem Elende der Seinigen noch ferner an sich halten (s. 63, 15.) und schweigen (57, 11.) d. i. nichts für sein Volk thun, sondern es aufs Aeusserste demüthigen und beugen wolle. עַל *über*, dann *bei* s. v. a. trotz vgl. Job 10, 7. Jes. 53, 9.

Cap. 65, 1—8. Auf das Gebet des Propheten erwidert Jahve zunächst, er habe bereitwillig sein Heil dem Volke angeboten, dieses aber sei ihm durch Abtrünnigkeit zu nahe getreten und die Uebelthäter in demselben würden ihre Verkehrtheit schwer zu büssen haben. — V 1. Der Redende ist Jahve. נִדְרַשׁ eig. *sich*

fragen lassen d. i. einen Bescheid geben (Ez. 14, 3. 20, 3.) und נִמְצָא eig. *sich finden lassen* d. i. praesto esse (55, 6.). ללא] für לַאֲשֶׁר־לֹא *von denjenigen, welche nicht* wie 52, 2. 63, 19. Ohne dass man ihn befragte, kündigte und ordnete er die Erlösung durch Cyrus an und sagte: *Hier bin ich* näml. Heil ankündigend und bringend (52, 6. vgl. 58, 9.). Er sagte dies *zu einem Volke, das nicht mit seinem Namen genannt ist* d. i. sich von ihm abgewendet hat und nicht mehr Volk Jahve's heisst (43, 7.). [Für קֹרָא ist wohl mit *Ew.* III, 134. *Cheyne*, Is. p. 227. קָרָא auszusprechen.] Jahve bot freien Entschlusses dem ganzen Volke Erlösung an, ohne durch die Bitten oder die Würdigkeit desselben dazu bestimmt zu werden. [Diese Stelle galt nach Röm. 10, 20. bei *Luth. Zw. Calv.* und vielen alten Auslegern (neulich bei *Hendew. Hofm. Stier*) als Zeugniss für die Berufung der Heiden. S. *Del.* z. St.] — V 2. Er breitete seine Hände aus zu dem widerspenstigen Volke, um es an sich zu ziehen und mit sich zu vereinigen, es zu halten und zu leiten (Prov. 1, 24.), das da wandelt einen *nicht guten* d. i. schlechten Weg (16, 6. Ps. 36, 5. 43, 1.), näml. den der Abgötterei und Unsittlichkeit (57, 3—59, 16.). *nach ihren Anschlägen*] ihrem Sinne folgend statt Jahve's Gesetze vgl. 57, 17. — V. 3. Nähere Angabe des bösen Weges in Appositionen vgl. 40, 22. על פני] *auf mein Angesicht hin* d. i. mir ins Angesicht (Job 1, 11.) reizen sie mich zum Unmuth, indem sie frei und offen, so dass ich es sehe, den Götzen dienen, nicht im Geheimen, was noch einige Scheu vor mir verriethe vgl. 3, 9. Job 31, 27. *opfernd in den Gärten*] vgl. 57, 5. 1, 29. Die Lesart בַּגַּגּוֹת *auf den Dächern* (*Ew.*) ist nicht annehmbar, weil nach hebr. Sprachgebrauche עַל הַגַּגּוֹת erforderlich wäre. *räuchernd auf den Ziegeln*] auf Altären, deren Oberseite aus Ziegelplatten besteht vgl. 6, 6. Ovid. Fast. 2, 35. Verächtlich nennt der Verf. solche Altäre *Ziegeln.* — V. 4. Sie sitzen *in den Gräbern*, in einsamen Grabgewölben, den Aufenthaltsorten der Dämonen (Mtth. 8, 28. und oben 13, 21. 34, 14.), um sich von diesen erleuchten, über die Zukunft aufklären zu lassen. Wahrscheinlich sind unter den Dämonen die heidnischen Götter zu verstehen (s. z. 24, 21.). Sie übernachteten in בַּנְּצוּרִים *verborgenen Orten* und zwar διὰ ἐνύπνια (*LXX*), also um dort von ihren Göttern Träume und mit ihnen Eröffnungen und Anweisungen zu erhalten. Man denke an die 57, 5. erwähnten Orte ihrer Greuel und vgl. m. Prophetism. I. S. 176. *Winer* RWB. u. Träume. *Böttcher*, de inferis §. 234. [Unsere Nachrichten über den Cult der alten Harranier und ihre Mysterien (s. *Chwolsohn*, die Ssabier und der Ssabismus II, 332 ff.), auf welche *Del.* verweist, bieten nur hinsichtlich der unterirdischen Localität eine Parallele, dem Inhalte nach leider nicht.] *die da essen Schweinefleisch*] dessen Genuss das Gesetz verbot (66, 17 Lev. 11, 7.), in diesem Falle um so mehr, da an Opfermahlzeiten gedacht werden muss. Schweinsopfer waren bei den Alten sehr gewöhnlich vgl. *Spencer* de legg. Hebraeor. ritt. p. 137 *Saubert* de sacrificiis vete-

rum cp. 23. p. 572 ff. *Movers* Phönizier I. S. 218 ff. Das folgende פָּרָק nimmt man gewöhnlich gleich mit מְרַק *Brühe*, was das Keri will, manche Codd. und Ausgg. haben und *LXX*, *Chald. Vulg.* ausdrücken. Es ist indess kein Grund, das Ketibh zu verlassen, schwerlich aber kann dieses von פָּרַק *brechen, reissen*, also *Bruchstück, Stück* s. v. a. *Brühe* sein. Auch ist es hart, כְּלֵיהֶם *ihre Geräthe* als Prädikat zur Brühe zu nehmen. Man fasse also פָּרָק collect. vgl. 45, 8. und übersetze: *Stücke der Greuel sind ihre Geräthe* d. i. statt sich an Jahve's Propheten zu wenden und zu halten, wie sie als Israeliten sollten (s. 8, 19 f.), bedienen sie sich der abscheulichen Opferstücke, um aus ihnen die Zukunft zu erkennen, und darnach zu wahrsagen, sie brauchen sie als Wahrsagemittel. So kann כְּלִי gebraucht werden vgl. 32, 7. Gen. 49, 5. Die ἱεροσκοπία wurde von den Wahrsagern in Babylonien geübt (Diod. 2, 29.) und kommt auch im A. T. vom Könige Nebukadnezar vor (Ez. 21, 26.); dass Schweine nicht ausgeschlossen waren, lehrt das ὑσὶν μαντεύεσθαι bei Pausan. 6, 2, 2. Uebrigens läge es auch nahe, wegen Ez. l. l. פֶּרֶק zu lesen und zu übersetzen: *am Scheidewege sind Greuel ihre Geräthe.* Dann wäre zu vergleichen Propert. 4, 1, 23: parva saginati lustrabant compita porci. [*Ew.:* deren Schüsseln von unreiner Brühe sind. *Del.:* und Eingebrocktes von Greuelhaftem ist in ihren Schüsseln. *Sein.:* deren Schüsseln Greuelbrocken sind. Alles hart und mit dem Texte schwer vereinbar.] — V 5. Zur Ausübung ihres Aberglaubens reinigen und weihen sie sich (66, 17.), halten sich dann für besonders heilig und weisen jeden Jahveverehrer aus ihrer Nähe. *nahe zu dir, rücke nicht an mich*] halte dich für dich und also fern von mir, komm mir nicht zu nahe. Zu קְרַב vgl. 2 Rg. 16, 14. und zu נִגַּשׁ 49, 20. *denn ich bin dir heilig*] bin gereinigt und geweiht und daher unnahbar für dich, der du unrein bist. Nach hebr. Ansicht verhielt es sich umgekehrt; da war alles Heidnische unrein, alles Jahve Angehörige heilig vgl. 24, 5. 35, 8. 52, 1. 63, 18. 64, 6 10. Ueb. das Suff. als Dativ s. *Gesen.* §. 121. 4. *Ew.* §. 315. b. Mit dem 2 Gl. geht der Verf. zur Drohung gegen die Abtrünnigen über; sie sind ein *Dampf in Jahve's Nase*, *ein stets brennendes Feuer* d. i. ein Gegenstand des göttlichen Zorns, welcher sich durch heftiges Schnauben aus der Nase und als verzehrende Gluth äussert vgl. 9, 18. 10, 17. 30, 27., auch Job 41, 11—13. — V 6. Ihr ganzes Thun und Treiben ist *aufgeschrieben vor Jahve* d. h. dieser hat es, um es nicht zu vergessen, sondern zu rechter Zeit zu ahnden, gleichsam in Listen eintragen lassen, welche vor ihm liegen vgl. Dan. 7, 10. Aehnliche Vorstellungen s. 4, 3. 49, 16. כִּי אִם] eig. *es sei denn wenn* d. i. ausser wenn wie Gen. 32, 27. Am. 3, 7. Jahve will nicht ruhig sein, bis er ihnen vergolten hat. *und ich vergelte in ihren Busen*] die Redensart ist entlehnt von Demjenigen, welchem etwas zugemessen und in den Busen des Kleides geschüttet wird (Ruth 3, 15. Prov. 17, 23.) und passender steht daher V. 7. מָדַד *messen* vgl.

Jer. 32, 18. Ps. 79, 12. עַל] wie 24, 22. — V. 7. redet der Verf. die Person wechselnd das ganze Volk an und versichert, dass jene Abtrünnigen die vom Volke vor und in dem Exile begangenen Sünden abbüssen sollen. Nämlich bis dahin hatten die frommen Jahveverehrer die Sünden des Volks getragen (s. z. 53, 4.), was aber mit der Erlösung aus dem Exile aufhört (40, 2.). Damit jedoch die Schuld des Volks ganz abgebüsst und der göttlichen Strafgerechtigkeit vollständig genügt werde, soll den Abgefallenen Alles aufgeladen werden. Zur Drohung vgl. 48, 22. 50, 11. 57, 13. 21. 65, 13 ff. Das erste Gl. hängt von שִׁלַּמְתִּי ab und ist Object dazu; ihre und ihrer Väter Vergehungen wird Jahve vergelten. אשר קטרו] geht auf die Väter, welche auf den Bergen und Hügeln (s. 2, 2. 57, 7.) geräuchert und durch solche Bevorzugung nichtiger Götzen Jahve geschmäht, herabgesetzt haben. פעלתם ראשנה] *ihren früheren Lohn* d. i. das, was sie in früherer Zeit verdient haben und ich ihnen noch auszahlen soll, also den Lohn für die früheren Thaten des Volkes; er heisst der *ihrige*, sofern er ihnen bestimmt ist. על חיקם] das Keri אֶל ist nach V. 6. ganz überflüssig. — V 8—12. Jahve erwidert auf das Gebet des Propheten weiter, er wolle nicht das ganze Volk verderben und daher eine Scheidung der Frommen von den Gottlosen vornehmen; jene werde er im heiligen Lande beglücken, diese aber dem Schwerte überliefern. Aehnlich Ez. 20, 34 ff. — V. 8. Wie da gefunden wird Most in der Traube und man spricht: *verdirb sie nicht, denn es ist ein Segen darin*, so wird es Jahve machen um seiner Knechte willen, so dass er nicht das ganze Volk vernichtet. לבלתי] *so dass nicht* vgl. 48, 9. Das ganze Volk gleicht also der Traube; das Unbrauchbare davon z. B. Stiel, Kamm, Schale sind die Schlechten, der Saft die Gerechten; um der letzteren willen wird Jahve eine Erlösung bewirken (s. 63, 17.) und diese wird die eifrigen Jahveverehrer und die sich von jetzt an noch Bekehrenden umfassen (s. z. 59, 20.). Ueber diese Classen des Volks s. oben S. 433 ff. — V 9. Bei den Frommen bleibt der Verf. bis V 10. stehen. Sie sind der זֶרַע *Same* d. i. die Genossenschaft (s. 57, 4. 6, 13.), welchen Jahve aus Jakob, aus dem ganzen Volke ausscheidet und nach Palästina führt; er ist der Besitzer seiner Berge, seines Berglandes (14, 25. 57, 13. 60, 21.). *meine Auserwählten*] Diejenigen, an welchen sich die vormals geschehene Erwählung erneuert (s. 41, 8.). — V 10. Für sie, die von da an sein Volk bilden, wird die Ebene Saron ein Platz des Kleinviehes und das Thal Achor ein Lager der Rinder d. h. Saron im Westen (s. *Winer* RWB. u. d. A.) und Achor im Osten (Jos. 7, 24. 26. 15, 7.), also das Land in seiner ganzen Breite wird herrlich blühen und von Viehheerden bedeckt sein. Vgl. 51, 3. 52, 2. 61, 5. *welche mich gesucht haben*] sich um mich bekümmert, mich verehrt haben vgl. 9, 12. 55, 6. — V. 11. wendet sich der Verf. mit einem וְאַתֶּם wie 57, 3. an die abgöttischen Exulanten, die da *verlassen Jahve*, von ihm abfallen zu andern Göttern (s. 1, 28.) und

vergessen den heiligen Berg, sich Jerusalem mit dem Jahvecultus aus dem Sinne schlagen (Ps. 137, 5 f.) und also auch nicht zur Heimkehr geneigt sind. Sie *rüsten zu einen Tisch* d. i. bereiten Mahlzeiten (lectisternia) dem גַּד *Fortuna* (Vulg.), *Glück* (Gen. 30, 11.). Das Wort kommt in dem Ortsnamen *Baal Gad* Jos. 11, 17. 12, 7. als Beiname des Baal vor und bezeichnet also wohl eine besondre Form dieser Gottheit. Die Verehrung der babylonischen Hauptgottheit *Bel* wird auch 57, 9. an den Exulanten gerügt. Bel scheint besonders durch Veranstaltung von Mahlzeiten verehrt worden zu sein (Diod. Sic. 2, 9. Bel zu Babel V. 3 ff.). מְנִי] bedeutet nach dem Hebr. *Zumessung*, *Zutheilung*, *Bestimmung*, womit arab. مَنًا *mensura*, *modus*, *fatum*, *mors* und مَنِيَّة *res definita*, *fatum*, *mors* übereinstimmen, und wird von den LXX durch τύχη gegeben. Eine Gottheit des Araber hiess مَنَاتٌ, مَنَاةٌ und wurde von manchen Stämmen vor Muhammed verehrt (Koran 53, 20. Abulfeda hist. anteisl. p. 180. Schahrastani v. Haarbrücker II. S. 340. vgl. *Osiander* in der Zeitschr. d. DMG. VII. S. 496 f. *Lud. Krehl*, Religion der vorislamischen Araber S. 78.). Gut passt aber auch hierher der Mond als Glücksgöttin. Er erscheint gewöhnlich neben Baal (s. z. 17, 8.) und wurde von manchen Völkern z. B. den Aegyptern als τύχη verehrt, *quia corporum praesul est*, *quae fortuitorum varietate iactantur* (Macrob. Sat. 1, 19.), von den Hebräern als Königin des Himmels vorzugsweise mit Libationen (Jer. 44, 17 7, 18.), worauf hier die Worte: *anfüllend Mischtrank* (s. 5, 22.) d. i. solchen einschenkend hinweisen. Der Name erklärt sich so auch. Die Alten verehrten den Mond bald als männliche Gottheit z. B. zu Carrae d. i. Haran in Mesopotamien (Spartian. Caracall. cp. 7.) und es gab berühmte Tempel des *Μήν* in Pontus und Phrygien (Strabo 12. p. 557. 577. 580.), bald als weibliche *Μήνη* z. B. in Phönicien und Afrika (Diod. Sic. 3, 56. Nonnus Dionyss. 5, 70 ff.); mit der letzteren ist die phönicische *Onka* einerlei (Pausan. 9, 12, 2. *Movers* Phönizier I. S. 642 ff.), ursprünglich wohl auch die *Γενείτη Μάνη* bei den Römern (Plutarch. quaestt. romm. 52.) und die dea *Mena*, quam praefecerunt menstruis feminarum (Augustin. civ. dei 4, 11.). Der Name *Men*, *Mene* ist sicher indogermanisch und geht ebenfalls auf eine Wurzel zurück, die *messen* bedeutet (*Pott* etymologg. Forschungen I. S. 194 f.). Der Name מְנִי findet sich nur bei unserm in Babylonien lebenden Verf. Vielleicht ist er von den arischen Völkern zu den Semiten übergegangen und hat hier eine besondre (semit.) Bedeutung und Beziehung erhalten. [Nach *Ges.* u. A. dagegen ginge Gad auf den Planeten Juppiter und Meni auf die Venus, beide verehrt als das grosse und das kleine Glück. *Del.* (s. z. St.) bemerkt, dass der babylon. Mondgott Sin geheissen, und dass arische Namensbildungen aus der Wurzel ma fehlten.] — V. 12. Diese Abgöttischen suchen durch ihre Verehrung von

Glücksgöttern Glück zu erhalten, sollen aber Unglück erfahren; Jahve bestimmt sie dem Schwerte und sie sollen zur Schlachtung knien. Der Verf. denkt also wohl an Gefangennehmung und Hinrichtung der mit den Babyloniern, den Feinden des Cyrus, verbrüderten Judäer. Dass nicht alle dieses Schicksal treffen soll, lehrt das Folgende. מניתי] spielt an מְנִי V. 11. an. כ־ע] vgl. 10, 4. Dies Schicksal daher, dass sie nicht antworteten und hörten, wenn Jahve rief und hörte d. h. weil sie die Mahnungen zur Rückkehr zu Jahve durch die Propheten nicht beachteten. Zur Constr. vgl. 5, 4. 12, 1. 50, 2. *Das Böse in Jahve's Augen* ist die Abgötterei (s. 38, 3.), welche wohl auch der folgende Ausdruck bezeichnet vgl. 56, 4. — V. 13—16. An jene Eröffnung knüpft Jahve die weitere Ankündigung, die Gottlosen würden in sehr traurige Verhältnisse gerathen, während die Frommen sich eines Heils erfreuen würden, welches die Heiden zur Annahme der Jahveverehrung veranlassen werde. — V. 13. Die Jahveverehrer werden essen, trinken und sich freuen d. i. sich des ungestörten Genusses der schönsten Güter im heiligen Lande erfreuen (s. 25, 6. 55, 1. 62, 8 f.), die Götzendiener hungern, dürsten und zu Schanden werden (66, 5.) d. i. dem Mangel und Elende erliegen. Der Verf. denkt daran, dass die Gottlosen, soweit sie von jener Schlachtung V. 12. übrig bleiben, vom Sieger zu Sklaven gemacht oder wenigstens in harter Dienstbarkeit gehalten werden und Noth leiden sollen (51, 14.) wie auch die Babylonier (47, 2.). — V. 14. Die Frommen werden vor Wohlbehagen jubeln, die Gottlosen unter dem Drucke harter Zwingherren vor Schmerz heulen und schreien. טוב לֵב eig. *Wohl des Herzens* d. i. Fröhlichkeit vgl. Dt. 28, 47. שֶׁבֶר רוּחַ eig. *Bruch des Geistes* d. i. brechendes Herz, grosser Schmerz vgl. 61, 1. תילילו] vgl. *Gesen*. §. 70. Anm. *Ew*. §. 192. d. — V. 15. spricht der Verf. in seinem Namen, wie עֲבָדָיו, wonach im 1 Gl. das Vav von המיתך zu trennen und לִבְחִירָיו zu lesen ist, zeigt und verkündigt den Gottlosen, sie würden ihren Namen den Frommen zum Fluch hinterlassen d. h. die Frommen werden den Namen Jener als Fluchformel brauchen, wenn sie jemandem ein recht schreckliches Unheil anwünschen wollen (Jer. 29, 22. vgl. Zach. 8, 13. Num. 5, 21.). Aehnlich ist der Gottgesegnete eine Segensformel für den, welcher sich das grösste Glück wünscht (44, 5. Gen. 48, 20. 22, 18.). *es tödte dich der Herr Jahve!*] näml. so furchtbar wie jene Gottlosen V. 12. Die Worte sind die Fluchformel selbst und das Perf. steht wünschend wie 64, 1 ff. 37, 4. 48, 18. Dagegen gibt Jahve den Frommen einen andern Namen z. B. *Gesegnete Jahve's* (V. 23.), welcher ihrem Glücke entspricht (s. z. 62, 2.) und als Segensformel dienen wird. — V. 16. Das grosse Heil der Jahveverehrer wird die Ursache, dass Viele sich der Jahveverehrung zuwenden. Wer sich segnet auf Erden, der wird es thun *beim Gott der Treue* d. i. bei Jahve, welcher Israel seine Verheissungen treulich erfüllt und grosses Glück verliehen hat; er wird sich von Jahve Glück wünschen, wie es

Israel hat. אֲשֶׁר] *so dass* führt den Folgesatz ein vgl. Gen. 13, 16. Dt. 28, 35. Wegen seiner Treue wird Jahve von Allen zum Gotte erkoren, die sich Glück wünschen und sie werden auch bei ihm schwören, zum Zeichen ihrer Angehörigkeit an Jahve (s. 48, 1.). Denn die früheren Drangsale Israels werden über der neuen Herrlichkeit ganz vergessen sein (54, 4.) und man wird gar nicht wissen, dass Jahve über seine Angehörigen auch Drangsale verhänge. Jahve selbst aber ist weit entfernt, dieselben zu erneuern. *sie sind verborgen vor meinen Augen*] kommen mir nicht vor die Seele, nicht in den Sinn; ich denke nicht an die Wiederholung derselben vgl. 54, 14. Hos. 13, 14. וְכִי] *und denn* oder *und weil* wie Gen. 33, 11. 1 Sam. 19, 4. — V. 17—25. Jahve beschliesst seine Erwiderung auf das Gebet des Propheten mit der Verheissung, er werde eine neue Ordnung der Dinge schaffen und in ihr seinen Verehrern langes Leben, ruhigen Besitz des Landes, ungestörten Genuss der Erzeugnisse des Landes und beständige Erhörung ihrer Wünsche, überhaupt Glück und Freude gewähren. — V 17. Jahve schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde, so schön und herrlich, dass man darüber die frühere Welt ganz vergisst und gar nicht mehr an sie denkt. Ueber diese Erwartung s. z. 51, 6. 34, 4. הראשנות] steht neutrisch und geht auf die früheren Dinge überhaupt. עָלָה עַל לֵב] eig. *auf das Herz steigen* d. i. im Innern aufsteigen, in den Sinn kommen wie Jer. 3, 17. 7, 31. — V. 18. Statt an das Frühere zu denken soll und wird man vielmehr sich freuen und jubeln. אֲשֶׁר *in Betreff dessen, was* (Accus. wie 31, 6.) Jahve schafft, über das Neue, welches herrlich sein wird. Denn er schafft ja Jerusalem *zu einem Jubel* d. i. zu einem Gegenstande desselben (Gen. 43, 11.), sofern er sie zum ersten Prachtorte der Erde macht (60, 10—17. 62, 3. 54, 11 f.) und ihre Bevölkerung zu einer (einem Gegenstande der) Freude, sofern er sie segnet, herrlich gedeihen und blühen lässt (60, 21. 61, 3.). כי אם] nach den negativen Sätzen V 16. 17. ist *vielmehr*. — V 19. Jahve selbst freut sich über Jerusalem und sein Volk, welches aus lauter Gerechten bestehen wird (54, 13. 60, 21.). Und wie Jerusalem ein Gegenstand des Jubels ist, so ist es auch ein Ort der Freude, indem daselbst kein Unglück vorkommt und deshalb kein Weinen und Jammergeschrei mehr vernommen wird. Vgl. 25, 8. — V. 20. Wehklagen z. B. über frühzeitige Todesfälle werden nicht mehr gehört, da die Menschen vermöge des Geistes Gottes, des Geistes des Lebens und der Kraft (s. 44, 3 f.) sehr alt werden (s. 25, 8.). In der heiligen Stadt gibt es weder einen עול יָמִים *Säugling von Tagen*, also ein Kind, welches nur einige Tage alt wird, noch einen Greis, also überhaupt keinen Menschen, *der nicht voll machte seine Tage* d. i. der vor der Zeit stürbe und nicht vielmehr erst, nachdem er uralt und lebenssatt geworden wie die Patriarchen (Gen. 25, 8. 35, 29.). משם] geht auf Jerusalem. welches ihre Einwohner als ihre Kinder gebiert vgl. 66, 7 ff. יָמִים] drückt unbestimmt mehrere, einige Tage aus wie Gen. 4, 3. 24, 55. 40, 4.

Denn der Jüngling wird als hundertjährig sterben d. i. wer im hundertsten Lebensjahre stirbt, wird als sehr frühzeitig verstorben gelten und der Sünder wird als hundertjährig verwünscht werden d. i. auch er, der sonst frühzeitig weggerafft wird (Job 15, 32. 20, 5.), wird doch nicht vor dem hundertsten Lebensjahre sterben. *er wird verflucht*] mit Fluch beladen, so dass dieser ihn trifft. Gemeint ist wohl der Fluch des Gesetzes (Deut. 28, 21 ff. 65 ff.). Der Verf. denkt sich auch in der besseren Zeit noch Sünder z. B. Ausschweifende vgl. 11, 4. Ueber חֹטֶא für חֹטֵא s. *Ges.* §. 75. Anm. 21. *Ew.* §. 142. c. — V 21. Nicht nur langes, sondern auch beglücktes Leben wird Jahve's Angehörigen zu Theil. Sich mehrend *bauen sie Häuser und bewohnen sie*, werden also nicht mehr von Feinden aus ihren Besitzthümern vertrieben (Dt. 28, 30. Zeph. 1, 13.); sie legen Pflanzungen an und geniessen ungestört die Früchte derselben, da kein Feind mehr kommt (62, 8 f.). Die כְּרָמִים, wofür in der ähnlichen Stelle Jer. 29, 5. *Gärten* stehen, sind hier wohl *edle Pflanzungen* überhaupt vgl. Jud. 15, 5. Job 24, 18. — V 22. Niemals treten wieder Fremde in das Besitzthum Israels ein, wie es die Nachbarvölker beim Untergange des Reiches Juda thaten (Jer. 49, 1. 2. Ez. 35, 10. 12. 36, 5.). Denn Israel wird nicht mehr vertilgt, sondern seine Tage sind *wie die Tage des Baumes* d. h. es hört so wenig auf zu existiren wie der Baum, welcher immer wieder neue Sprossen treibt und sich fortwährend verjüngt (Job 14, 7—9.). *das Werk ihrer Hände verzehren sie*] geniessen ungestört die Erzeugnisse der von ihnen angebauten Felder und Pflanzungen. *Auserwählte*] s. 41, 8. — V. 23. *Sie mühen sich nicht für Eitles*] bauen ihr Land nicht vergebens an, so dass nicht ihnen, sondern Fremden der Ertrag zu Theil würde. *sie erzeugen nicht für den Schrecken*] Schrecken des Krieges kommen nicht über sie, so dass ihre Jugend dem Schwerte verfiele (Jer. 15, 8.). Wegen Lev. 26, 16. vgl. Ps. 78, 33. kann man zugleich an verderbliche Seuchen, die Begleiterinnen des Krieges, denken. Der Grund ist, dass sie ein Geschlecht, eine Genossenschaft Gottgesegneter sind, welche kein Unheil treffen kann vgl. 60, 21. 61, 3. — V 24. Als Gottbegnadigte finden sie mit ihren Bitten bei Jahve immer die bereitwilligste Erhörung; ehe sie noch zu Jahve rufen, ihn angehen, antwortet er schon erhörend und während sie noch reden, ihre Wünsche aussprechen, erhört er sie schon. Aehnlich, doch minder kühn, sind Jer. 29, 12. Zach. 13, 9. — V 25. In jener Zeit hört alles Böse auf und auch die schädlichen Thiere legen ihren bösen Sinn ab. Die Stelle ist nachgeahmt und zum Theil wörtlich wiederholt aus 11, 6. 9., steht aber hier so zusammenhangslos, dass man zweifeln kann, ob der Verf. selbst sie hinzugesetzt habe, [zumal der bildliche Sinn, der in der Grundstelle völlig zweifellos ist, hier kaum Statt haben kann. Die spätere jüdische Eschatologie hat diese Andeutung dann weiter ausgemalt z. B. Orac. Sibyll. III, 786 ff. (ed. Friedlieb); Philo, de praemiis et poenis c. 15. ed. Mang. II, 422.]

כְּאֶחָד] *wie Einer* d. i. beisammen; ein späterer Ausdruck vgl. Koh. 11, 6. und dazu m. Comm. *und die Schlange, Staub ist ihre Speise*] mit dem Maule an der Erde sich fortbewegend schien die Schlange den Alten Staub zu fressen (Gen. 3, 14. Mich. 7, 17.); in der goldenen Zeit wird sie sich bloss von Staub ernähren und nicht wie bis dahin auch kleine Thiere verschlingen. Dass das 2 Gl. gegen 11, 9. auf die Thiere gehe (*J. D. Mich. Lwth. Bauer, Hitz. Beck*), entscheidet der Zusammenhang nicht, da die Stelle überhaupt abgerissen und unpassend steht.

Cap. 66.

In dieser eigenthümlichen Schlussrede bekämpft der Prophet zuvörderst den Plan, Jahve in Babylonien einen Tempel zu erbauen (V. 1—3 a.), droht darauf den abtrünnigen Exulanten ein Strafgericht durch Jahve an (V 3 b — 6.) und verkündigt endlich eine schnelle Wiederherstellung der heiligen Stadt, welcher Jahve die Schätze der Völker zum Genuss für ihre zahlreiche und blühende Bevölkerung zufliessen lassen wird (V. 7 — 14.). Diese Weissagung wiederholt er im Folgenden. Jahve wird die Völker versammeln und ein furchtbares Gericht halten, bei welchem auch die abtrünnigen Israeliten ihren Untergang finden (V. 15 — 18.); diejenigen Heiden, welche entrinnen, werden überall Jahve's Grösse verkündigen und dadurch die Völker veranlassen, die unter sie zerstreuten Israeliten nach Jerusalem zu bringen (V. 19 — 21.); eine ganz neue Ordnung der Dinge wird eintreten, das wiederhergestellte Israel ewig bestehen und Jerusalem der religiöse Mittelpunkt der Völker werden (V. 22 — 24.). — Die Prophetie enthält manches Eigenthümliche und erklärt sich am besten, wenn man sie sich nach der Eroberung Babylons und dem Fall des babylonischen Reiches abgefasst denkt. Denn der Verf. weiset hier nicht mehr auf Cyrus hin und erwartet das grosse Gericht nicht wie sonst z. B. noch 65, 12. durch ihn, sondern unmittelbar von Jahve (V. 15 f.) und zwar in der Nähe von Jerusalem (V 6. 24.), deren Wiederbevölkerung er auf wunderbar schnelle Weise erwartet zu haben scheint (V. 7 ff.). Dazu redet er von dem Plane, Jahve in Babylonien einen Tempel zu erbauen (V. 1 ff.), welcher immer besser unter das milde Regiment des den Juden geneigten Cyrus, als unter das harte der Babylonier passt. Ferner weiset er auf Solche hin, welche über Jahve spotteten (V 5.), wahrscheinlich, weil er seine Drohungen an den Babyloniern, die Cyrus mild behandelte, nicht erfüllt hatte. Endlich bezeichnet er diese Spötter als Solche, welche die treuen Jahveverehrer ausstossen (V 5.) und verräth dadurch, dass die Heimkehr schon nahe ist. Wenigstens weiset die Rede durch ihr Eigenthümliches auf veränderte Zeitumstände hin und ihre Trennung vom Vorhergehenden wird dadurch gerechtfertigt.

V. 1 — 3 a. Der Verf. erklärt sich gegen die Erbauung eines

Tempels und gegen den Opfercultus, für welchen er Demuth und Gehorsam gegen Jahve fordert. Natürlich streitet er damit nicht gegen den Tempel und Cultus Jahve's überhaupt (s. 44, 28. 56, 5. 7. 60, 7.), sondern nur gegen denselben unter gewissen Umständen. Man nehme also mit *Hitz. Hdwk. Beck* an, dass diejenigen Exulanten, welche noch der Jahvereligion zugethan waren, aber nicht nach Palästina zurückkehren wollten (s. oben S. 434 f.), die Absicht hatten, in Babylonien einen Jahvetempel zu erbauen, wie später die Juden in Aegypten unter dem Priester Onias, der sich auf Jes. 19, 19. berief, einen zu Leontopolis bauten (Joseph. Antt. 13, 3, 1 ff. bell. jud. 7, 10, 2 f.). Die Erlaubniss dazu schien ihnen die Milde des Cyrus zu versprechen. Der Verf. kämpft aber dagegen, weil ihm die Heimkehr in das heilige Land und die Wiederherstellung der Theokratie, welche dadurch vereitelt werden konnte, am Herzen liegt. — V. 1. Jahve frägt, wo man ihn denn ein Haus erbauen wolle, da der Himmel sein Thron und die Erde sein Fussschemel sei, er also Himmel und Erde (= die Welt) mit seiner Gegenwart umfasse. Dem Allgegenwärtigen einen besondern irdischen Aufenthaltsort zu bereiten, ist unangemessen. Statt auf die Ungeeignetheit des unreinen heidnischen Landes (s. 53, 9.) hinzuweisen, führt der Verf. einen Grund an, der genau genommen auch gegen die Erbauung eines Tempels in Jerusalem, wiefern dieser als Wohnung Jahve's gedacht wurde, galt; er muss aber diesen allgemeinen Grund geltend machen, weil die Bekämpften nicht an die Unreinheit des exilischen Landes glauben und er kann es, da er doch wohl überzeugt ist, dass auch im heiligen Lande ein grosses Wohnhaus Jahve's nicht grade nöthig sei, indem bis auf Salomo ein solches nicht bestand, ohne dass die Jahveverehrung darunter litt z. B. zur Zeit des Samuel und David. [Vgl. die ähnliche Argumentation Nathan's behufs Zurückweisung jedes grösseren Heiligthums 2 Sam. 7, 5 ff. sowie Salomo's bei der Einweihung des Tempels 1 Kön. 8, 27. *Del.* hält jene Annahme von *Hi. Kn.* u. A. für unnöthig: Jahve weise nur einen Tempel zurück, den die der Mehrzahl nach gottlose *Gesammtheit* Israels ihm zu bauen beabsichtigen könnte. Aehnlich *Cheyne*, mit Hinweisung auf Ps. 50, 8—15., *Sein.* u. A.] מקום מנוחתי] *ein Ort als mein Ruhesitz* d. i. ein Ort, der mein Ruhesitz wäre vgl. 11, 10. — V. 2. Ein weiterer Grund. *Und alles dieses hat meine Hand gemacht*] nicht nur bin ich überall, sondern Alles ist auch mein Werk und Eigenthum, so dass mir nichts als Wohnort kann verliehen werden. ויהיו וגו'] *und es wurde alles dieses* näml. in Folge meines Schaffens. אֵלֶּה geht auf Himmel und Erde. Wie kann man also ihm, welcher an allen Orten ist und dem alle Orte gehören, einen besondern Wohnort in Babylonien bereiten wollen! Er hat kein Gefallen an diesem Unternehmen, sondern verlangt die Heimkehr der Seinigen in sein Land. *und ich schaue auf diesen, auf den Elenden und Geistzerschlagenen*] dies geht auf die strengen Jahveverehrer, deren Verhältnisse die elendesten waren

(s. 49, 7. 53, 2 ff.); sie sind zur Heimkehr entschlossen und Jahve sieht gnädig auf sie; dagegen sieht er die nicht an, welche ihm im heidnischen Lande einen Tempel errichten und dort opfern wollen, weil ihr Plan seinen Absichten zuwiderläuft. Gemeint sind die Cap. 58. Getadelten. נכה רוח] vgl. 61, 1. 65, 14. 57, 15. *und auf den, der zittert ob meines Worts*] der mit heiliger Ehrfurcht (Hab. 3, 2.) die Mahnung zur Heimkehr vernimmt und ihr zu gehorsamen sich entschliesst. — V 3. Jahve hat an dem in Babylonien beabsichtigten Cultus das ärgste Misfallen (s. 43, 22 ff.) und will z. B. das Schlachten des Rindes zum Opfer für ihn als Menschenmord, das Opfern des Lammes als Umbringen eines Hundes, das Darbringen eines Speisopfers als solches von Schweineblut, also die einzelnen Acte jenes Cultus, wenn er zu Stande kommen sollte, als abscheuliche Dinge betrachten; sie sollen ihm misfällig und zuwider sein. Der Hund wurde von den Hebräern als besonders unrein und verächtlich betrachtet (Koh. 9, 4. und dazu m. Comm.) und das Schwein ihm vom Gesetz verboten (Lev. 11, 7.). *wer Weihrauch opfert, preiset eitel*] Jahve will die Rauchopfer von Weihrauch, die man zu seinem Preise anzündet (s. z. 6, 4.), nicht beachten und man erwirkt damit bei ihm nichts. Vgl. 1, 13. 15. Zu אָוֶן als Adv. *eitel, nichtig* vgl. 30, 7 [Oder es ist mit *Hieron. Vitr. Ges. Hi. Hahn, Del. Cheyne, Sein.* u. A. bei און an Idole zu denken 41, 29.: *der segnet Götzen.*] Ueber מַזְכִּיר s. d. WB. unter זָכַר und אַזְכָּרָה. — V. 3 b — 6. Von jenen laxen Jahveverehrern geht der Verf. plötzlich zu den abgöttischen Exulanten über, welche wahrscheinlich, um nicht durch den Heimzug aller Jahveverehrer viele Genossen, Freunde und Verwandte zu verlieren, jenen gerathen hatten, sie könnten, wenn sie von Jahve nicht lassen wollten, in Babylonien eben so gut wie in Palästina einen Jahvetempel errichten. Dass die hier Gemeinten nicht die V 1. Angeredeten, sondern von diesen verschieden sind, ist deutlich. Denn a) geht V 1. auf Solche, welche Jahve einen Tempel zu erbauen beabsichtigten, also Jahveverehrer waren und auch bleiben wollten, dagegen V 3 b. und 4. auf Solche, welche Scheusale liebten und das Böse in Jahve's Augen thaten, also entschiedene Götzendiener waren und gewiss nichts mit der Erbauung eines Jahvetempels zu schaffen haben wollten; b) werden Jenen nur Jahve's Misfallen an dem beabsichtigten Cultus und Erfolglosigkeit desselben, Diesen dagegen furchtbare Strafen angekündigt; c) werden Jene in der 2 Person angeredet, Diese dagegen in der 3 Person behandelt. Nur an Jene richtet der Verf. seine Belehrung V. 1 — 3 a., nicht auch an diese, welche die Sache nichts anging. Ueber הֵמָּה eig. *sie* d. i. diese da, jene da s. z. 24, 14. Dieses Pron. wird oft so gebraucht bei Uebergängen von einer 1 oder 2 zu einer 3 Person. גם גם] eig. *so wohl, als auch*, hier *wie, so* vgl. Ex. 5, 14. Wie sie ihre Wege erwählt und an ihren *Greueln*, Götzen (1, 4.) Gefallen haben, so hat Jahve ihre *Mishandlung* (s. 3, 4.) erwählt und lässt *ihre Furcht* d. i. das, was sie

nur irgend fürchten mögen (Job 3, 25.), schreckliches Verderben sie treffen (V. 15 ff.). Das 2 Gl. des V. 4. ist aus 65, 12. wiederholt. — V 5. Dieses Drohwort über die Abtrünnigen macht der Verf. den treuen Jahveverehrern (65, 8.) bekannt, welche da *zittern zu Jahve's Wort* d. i. mit ehrfurchtsvollem Beben den Befehl zur Heimkehr vernehmen (V 3.); er will sie durch die Hinweisung auf die Bestrafung ihrer Widersacher trösten. *es sprechen eure Brüder, die euch hassen, euch ausstossen um meines Namens willen: Gross sei Jahve, dass wir eure Freude sehen!*] die Brüder der Angeredeten sind nicht etwa die Heiden, weil diese höchstens, wenn sie sich mit den Juden verbanden, nicht, wenn sie die letzteren von sich stiessen, Brüder der Juden genannt werden konnten, sondern es sind die abgöttischen Juden. Sie hielten sich für reiner als die ächten Juden (65, 5.), hiessen diese fortziehen und höhnten, ihr Gott möge einmal seine gewaltige Grösse an ihnen offenbaren (5, 19.), damit sie ihre Herrschaft und Freude sähen. Sie thaten dies um so frecher, da Jahve seine furchtbaren Drohungen an den Babyloniern keineswegs ausgeführt hatte; aber sie sollen zu Schanden werden. — V 5. Im Geiste vernimmt der Seher schon ein lautes Getöse (13, 4.), welches von der Stadt, vom Tempel her kommt; es ist dasjenige, welches Jahve's Kommen begleitet, wenn er zornig ist und Gerichte hält (29, 6. 30, 30.), wie hier, wo er Vergeltung an seinen Feinden üben will. Die Stadt kurzweg kann nur Jerusalem sein (26, 1.), was auch das Folgende zeigt. Sie erscheint mit dem Tempel als wieder bestehend, da sie zur Zeit des Gerichts in der Wiederherstellung begriffen sein wird. Bei ihr wird nach V. 18. 24. das Gericht erfolgen. Die Feinde Jahve's müssen hier nach dem Zusammenhange mit V 5. die Abtrünnigen unter den Exulanten sein, wenigstens hauptsächlich; sie werden auch V. 17. als Gegenstände des Gerichts hervorgehoben. Wie aber werden sie, die nicht in das heilige Land heimkehren wollen, in die Nähe Jerusalems kommen? Darüber s. z. V 18. — V 7—14. Jahve bewirkt die Heimkehr der Seinigen und die Wiederherstellung Jerusalems in wunderbarer Schnelle und wendet seiner Stadt die Reichthümer der Völker zu. Die Stelle ist Fortsetzung der Eröffnung Jahve's an seine Getreuen; ihnen steht grosses Heil bevor, während die Abtrünnigen Verderben zu gewärtigen haben, sie, die an Jahve's Grösse und jenes Heil durch ihn nicht glauben wollen. *Ehe sie kreiset, hat sie geboren; ehe der Geburtsschmerz ihr kommt, ist sie eines Knaben ledig*] Jerusalem ist gedacht als Frauenzimmer, welches durch die Geburt eines männlichen Kindes, des vorzüglicheren Geschlechtes (Gen. 4, 1. 35, 17 Job 3, 3.), erfreut wird (49, 17—21. 54, 1.). Natürlich ist ihre Wiederbevölkerung durch die Heimkehrenden gemeint. הִמְלִיט in der Bedeutung *gebären* kommt nur hier vor. — V 8. Verwundert im Geiste hinschauend (49, 21.) auf das wiederbevölkerte Jerusalem frägt der Seher, wer je Solches gesehen und gehört habe und ob wohl sonst *an Einem Tage*

d. i. auf einmal (9, 13. 10, 17.) ein Land geboren werde d. i. die Bevölkerung eines Landes entstehe. ארץ] hier Volk des Landes vgl. 23, 13. 18, 2. כי חלה וגו'] *dass Zion gekreiset hat, auch geboren ihre Söhne.* Die Worte stehen gleichsam zweifelnd. Sollte dies mit Zion geschehen sein, da so rasche Wiederherstellung eines Volks sonst unerhört ist. — V 9. Auf jene Frage erwidert Jahve mit der Frage, ob er den Muttermund brechen, sich aufthun und nicht gebären lassen sollte d. h. ob er die Wiedergeburt des Volks ankündigen und vorbereiten, aber nicht vollenden sollte. *oder soll ich der gebären Lassende sein und dann verschliessen*] soll ich die Wiedergeburt des Volks eintreten lassen und dann gleichwohl sie aufhalten? Jahve muss, was er begonnen, ausführen, selbst auf jene ausserordentliche Weise. הַשְׁבִּיר eig. *brechen lassen* d. i. das Kind den Muttermund aufthun und dann hervorbrechen lassen (s. 37, 3.). עצר] vom Verschliessen des Mutterleibes, dass er nicht gebiert Gen. 16, 2. 20, 18. — V. 10. Bei dieser Aussicht soll man sich freuen. Diese Aufforderung ergeht an Diejenigen, welche Jerusalem lieben und über ihre bisherige Verödung trauern, also an die zur Heimkehr geneigten treuen Jahveverehrer; sie sollen sich freuen mit (אֶת) Jerusalem, die über ihre wiedererhaltenen Kinder jubeln wird (s. 60, 1.) und über sie frohlocken, da sie ein Prachtort werden wird (60, 15. 62, 3.). הִתְאַבֵּל *sich trauernd beweisen* steht meist von äusserer in Kleidung, Fasten u. s. w. sich kundgebender Trauer (Ex. 33, 4. 2 Sam. 14, 2. Esr. 10, 6.) und ist auch hier so zu nehmen (s. 58, 3.). — V. 11. Sie sollen dies thun, damit (לְמַעַן) sie *saugen und sich sättigen aus der Brust ihrer Tröstungen* d. h. die Wohlthaten geniessen, welche Jahve Jerusalem zufliessen lassen wird (60, 5 ff.). *Tröstungen*] s. 49, 13. 57, 18. Dieser Genuss hängt also davon ab, dass man Interesse und Eifer für Jerusalem zeigt, wodurch ja die Heimkehr und Wiederherstellung bedingt ist. Uebrigens ist die Stadt gedacht als Mutter ihrer Einwohner, die als Kinder von ihr ernährt werden (s. 1, 8.). Ueber die Etymologie von זיז s. *Bernstein* in d. N. Jen. Litt.Z. von 1845 S. 1030 f. Die im Hebr. nicht erhaltene Wurzel זיז bedeutet im Aram. *movit se*, Pa. *movit*, *commovit.* Darnach erklärt sich das hebr. זִיז שָׂדַי *Thier des Feldes* vom beweglichen und flüchtigen Wilde (Ps. 50, 11. 80, 14.), das hebr. מְזוּזָה und chald. מְזוּזָא *Thürpfoste*, an welcher die Thür hängt und sich bewegt, sowie das chald. זַז eig. *Trieb* vom Zweige und Aste. Zu der letzten Bedeutung vgl. die Wurzel אבב im Arab. *movit, commovit;* ihre Derivate bedeuten im Semit. *quidquid terra producit*, als *germen*, *gramen*, *herba*, *flos*, *spica*, *fructus*, *proventus*, eig. *Trieb*, *Getriebenes*, *Hervorgetriebenes.* Das lat. *moveri* kommt vor von der aufgehenden Knospe (Ovid. trist. 3, 12, 13: de palmite gemma movetur), *movere* von den Weinstöcken, welche gemmas et corticem movent (Colum. 4, 29.) und *motus* von dem germinare, florere und maturescere derselben (Colum. 4, 28.). Demnach bedeutet זִיז eig. *Bewegtes*, *Getriebenes*, also *Trieb*, *Wuchs*,

Anwuchs, dann wohl *Zuwachs*, *incrementum*. Die alten Ueberss. schwanken und rathen; doch treffen es *Theod.* und *Symm.* mit ihrem πλῆθος ziemlich. [*Cheyne* Not. p. 40 ff. weist, da von *Zuwachs* zum *Ueberfluss* noch ein weiter Schritt, auch der Parallelismus übel gewahrt sei, auf das im Vulgärarabisch häufige Wort zîzah hin: *Brust, Euter* (so auch *Ew.*), welches (vgl. 60, 16.) den Begriff der *Fülle* gleichfalls darbiete. Andre Mss. זִיו *Glanz*, זִין *Schmuck*, doch unpassend.] Also: *damit ihr sauget und euch verjünget vom Zuwachs ihrer Herrlichkeit*] d. h. damit ihr mit Behagen geniesset von dem herrlichen Zuflusse, der reichen Fülle, wodurch Jerusalem dann ausgezeichnet sein wird. Zu כָּבוֹד vgl. 61, 6. 60, 5. 11. — V 12. Diese Verheissung an die Israeliten begründet der Verf. damit, dass Jahve Jerusalem Heil wie einen Strom, den Reichthum der Völker wie einen überschwemmenden Bach zuwenden, zufliessen lassen werde. Zum Bilde vgl. 48, 18. und zur Sache 60, 5. 6. 11. *und dann saugt ihr*] s. 60, 16. *an der Seite* [besser: *auf der Hüfte* s. zu 60, 4.] *werdet ihr getragen und auf den Knien geliebkost*] die Völker beweisen euch zärtliche Sorge wie Wärter den Kindern vgl. 49, 22 f. 60, 4. תְּשָׁעֳשָׁעוּ] Pulp. von שָׁעַע. *Ew.* §. 121. b. 131. b. *Olsh.* §. 253. — V 13. Jahve wird sie trösten, ihnen Gutes erzeigen (49, 13.), *wie einem Menschen, den seine Mutter tröstet* d. i. mit so zärtlicher Sorge, wie die Mutter den Sohn, wenn dieser Leid und Noth erfahren hat vgl. 49, 15. — V. 14. Mit inniger Freude schauen sie auf ihr Glück hin (60, 5.) und ihre *Gebeine sprossen wie junges Grün* d. i. in der Fülle des Genusses gedeihen sie, fühlen sich wohl und voll sind ihre Gebeine von frischer Lebenskraft vgl. 44, 3. 4. 58, 11. 60, 21. 61, 3. *und erkannt wird Jahve's Hand bei seinen Knechten*] an der Grösse ihres Heiles erkennt man die Macht des göttlichen Urhebers vgl. 61, 9. Die Constr. mit אֵת hat den Sinn der mit בְּ vgl. 8, 6. und עָשָׂה mit עִם, אֵת und בְּ im WB. Gleich gross aber zeigt sich Jahve's Macht auch an den Feinden, die er zornig behandelt. Zu זָעַם mit dem Accus. *jem. zornig behandeln* vgl. Zach. 1, 12. Mal. 1, 4. — V 15—18. Der letzte Gedanke von V 14. führt den Verf. auf das schon V 6. angekündigte Strafgericht zurück und er schildert, wie Jahve in furchtbarer Majestät erscheinen und ein grosses Gericht abhalten werde, wobei namentlich die abgefallenen Israeliten ihren Untergang finden sollen. Die einzelnen Züge der Schilderung sind vom Gewitter entlehnt vgl. 29, 6. 30, 27 f. 59, 19. *Jahve kommt in Feuer*] eingehüllt in Feuer, welches von ihm ausströmt und verzehrt vgl. Ps. 18, 9. 13. *wie der Sturmwind seine Wagen*] Wagen sind ihm beigelegt vom Rollen des Donners und gehören zu ihm, wenn er zum Kampfe auszieht (Hab. 3, 8.); sie sausen schnell dahin wie der Sturmwind (5, 28.). *um zu wenden in Gluth seinen Zorn und sein Schelten in Feuerflammen*] d. i. seinen Unwillen in, als Feuergluth auszulassen (10, 17. 42, 25.) und gegen die Feinde zu kehren, an sie zu bringen. הֵשִׁיב ist oft *wenden*, *kehren* überhaupt (1, 25.) und גְּעָרָה *Schelten*

ist dieses nach seinem Grunde und Inhalte, also Jahve's Unwille (51, 20. 54, 9.), der sich im Schelten ausdrückt (17, 13.). — V. 16. Der Grund dieses Erscheinens Jahve's ist, dass er ein grosses Strafgericht halten will *durch Feuer und durch sein Schwert an allem Fleische* d. i. über alle Völker, vornämlich über die Babylonier (60, 6.), welche für ihre Frevel von Cyrus nicht hinreichend gezüchtigt worden sind. נִשְׁפַּט mit אֵת eig. *rechten mit jem.* besagt hier *Strafe üben an ihm* wie Ez. 38, 22. 2 Chr. 22, 8. Ein Schwert ist Jahve als Kriegshelden beigelegt vgl. 27, 1. 42, 13. 52, 10. 59, 17. — V 17. Von den durch Jahve Fallenden hebt der Verf. besonders die, auch schon V 6. bedrohten, abgöttischen Israeliten hervor, *die sich reinigen und weihen zu den Gärten* d. i. Lustrationen vornehmen (66, 5.), um in die Götzengärten (s. 1, 29. 65, 3.) zu ziehen *hinter Einem* (Stat. cstr. wie 9, 1 f.) *her in der Mitte* d. i. mitten unter den Heiden (Ps. 42, 5. vgl. 68, 26. Gen. 42, 5.) dem voranschreitenden Choragus [Hierophanten oder Mystagogen, der in der Mitte stehend die Riten und Ceremonien vormachte, s. *Del.*] in Procession (46, 1.) folgend; *die da essen Fleisch des Schweins* (65, 4.) *und des Greuels* d. i. andrer unreiner Thiere (Lev. 11, 10.) *und der Feldmaus*, welche die Alten mästeten und assen (Varro 3, 15.); *sie gehen allzumal unter.* Die gegebene Erkl. von אחר אחד בתוך haben im Wesentlichen schon *Gesen. de Wette, Hitz. Umbr.*, nur dass diese תָּוֶךְ vom innern Hofe des Hauses verstehen, wo die Weihung vor sich gegangen sei. Andre denken bei אחד an den Götzen, dem man *nach*hurte d. i. ihn verehrte und zwar bald an *irgend Einen*, verächtlich (*Hensl. Maur.*), bald an *Adad, Hadad = Achad, Ahad* (*Grot. Vitr Lwth. Dath. Rosenm.* vgl. Macrob. 1, 23.), bald dem Keri אַחַת folgend an die Mondgöttin *Echatha = Hecate* (*Cleric.*). Noch Andre lesen אַחַר für אֶחָד: *hinten hinten in dem Hofe* (*Ew.*) oder: אחד אחר אחד *Einer nach dem Andern* d. h. hinter einander her gehend (*Schelling* nach *Chald. Theod. Symm. Syr.*) [*Cheyne* hält die Stelle für gänzlich verdorben.] — V 18. *Und ich — ihre Thaten und ihre Anschläge — es kommt zu sammeln* u. s. w.] die Worte sind von dem lebhaft bewegten Verf. unverbunden neben einander gestellt und besagen, es trete der Zeitpunkt ein, wo Jahve veranlasst durch das Treiben seiner Feinde die Völker versammeln und richten werde. Vermuthlich schwebt dem Seher die Schilderung des Joel 4, 2. 9 ff. vor. באה] Partic. eig. *es ist kommend, es kommt zu sammeln* d. i. es tritt ein, geschieht, dass ich versammle vgl. 27, 6. Ez. 39, 8. *alle Völker und Zungen*] spätere Formel, nur noch im chald. Dan. 3, 4. 7. 31. 5, 19. 6, 26. 7, 14. und dann wieder in der Apoc. Wie aber werden die Völker nach Jerusalem kommen, um sich hier richten zu lassen? Jahve, der Herr der Menschengeister, wird ihnen dies eingeben (37, 7.). Dazu kommt noch, was der Verf. im 2 Gl. andeutet: *und sie kommen und sehen meine Herrlichkeit.* Jahve wird nämlich in herrlichem Glanze seine Getreuen aus dem exilischen Lande holen und

unter grossen Wundern in sein Land führen (40, 5. 9 ff. 42, 11. 16. 48, 21. 49, 10. 52, 12.); er wird sich in diesem himmlischen Glanze über Jerusalem lagern und dem Orte statt der Sonne und des Mondes dienen (60, 1 f. 19 f. 24, 23. 4, 5.); er wird seine Stadt herrlich wiederherstellen und segnen. Nach dem Wunderorte strömen die Völker, um die Herrlichkeiten zu sehen, auch die Babylonier; mit ihnen kommen die abgöttischen Exulanten, die als Stammgenossen noch ein besondres Interesse dabei haben. Ueber sie alle, an welchen Cyrus den göttlichen Strafplan zu wenig ausgeführt hat, verhängt Jahve unmittelbar ein Gericht und schafft eine neue Ordnung der Dinge, an welche der Verf. V 22. erinnert. — V. 19—21. Die dem Gericht Entrinnenden verkündigen wie Boten überall Jahve's Grösse und veranlassen dadurch die Völker, die unter sie zerstreuten Israeliten nach Jerusalem zu bringen. — V. 19. Jahve thut an den versammelten Völkern ein Zeichen d. i. verrichtet eine Grossthat an ihnen, welche seine Macht und Gottheit beurkundet (Ex. 10, 1. 2.) und sendet Entronnene zu den Völkern, auch zu den sehr entfernten, welche nie von Jahve's Thaten gehört und seine Herrlichkeit nicht gesehen haben; unter ihnen verkündigen sie die Grösse Jahve's. Der Verf. erwartet also, dass bei der grossen Niederlage Flüchtlinge, gleichsam ausgesendete Boten des Siegers, sich überallhin zerstreuen und von Jahve, der in furchtbarer Glorie gegen sie gestritten hat (59, 19.), erzählen werden. *Tarsis*] hier wohl wie Gen. 10, 4. die Tyrsener oder Etrusker, eine altberühmte Nation und das Hauptvolk Italiens vor der Römerzeit. M. Völkertafel S. 86 ff. *Pul*] findet sich sonst nicht mehr. Die Vulg. erklärt den Namen durch *Africa* und die LXX geben ihn *Φοὺδ* wie sonst bisweilen פּוּט z. B. Gen. 10, 6. Wir lesen also פּוּט, den Namen der Libyer in Nordafrika. Zu diesen passt das Prädikat מֹשְׁכֵי קֶשֶׁת *Bogenzieher* d. i. Bogenschützen vortrefflich. Denn solche waren sie und auch der Name *Put* bedeutet *Bogen*. Völkertafel S. 295 ff. *Lud*] einen solchen gab es auch in Nordafrika (Völkertaf. S. 211 f.); er wird Ez. 27, 10. zugleich mit Put genannt und zwar im Heere der Tyrier, welche ihre Krieger doch wohl hauptsächlich aus ihren afrikanischen Besitzungen nahmen. An die Lydier Kleinasiens ist sicher hier nicht zu denken. Denn diese haben Jahve's Grösse schon durch die Niederlage des Krösus 63, 1—6. kennen gelernt und bedürfen nicht so der Boten wie die Völker in dem entfernteren Westen. *Javan*] das Griechenvolk. Völkertaf. S. 75 ff. *Tubal*] die Iberen in Hispanien, Gallien und auf den Inseln des tyrrhenischen Meers. Völkertaf. S. 106 ff. Dass hier nicht die Tibarener südlich vom schwarzen Meere gemeint sind, lehrt die Nachbarschaft der andern genannten Völker, welche alle dem Westen angehören, sowie der Beisatz: *ferne Küstenländer*. Ueber die Bezeichnung איים s. z. 40, 15. — V 20. Die Völker, von Jahve's grossen Thaten in Kenntniss gesetzt, bringen die unter sie zerstreuten Brüder der Exulanten in Wagen und Sänften sowie auf

Rossen, Maulthieren und Dromedaren nach Jerusalem. Dieselbe Hoffnung 49, 22. 60, 9. 43, 5f. 49, 12. *als Geschenk für Jahve*] sie wollen Jahve in Jerusalem huldigen und können ihm kein angenehmeres Huldigungsgeschenk darbringen, als seine Angehörigen. *wie da bringen die Söhne J. das Geschenk in reinem Gefäss zum Hause J.*] vergleichbar den Israeliten, wenn diese Speisopfer darbringen. Das Imperf. steht, weil das Bringen überhaupt, das Pflegen der Israeliten gemeint ist vgl. 6, 2. 20, 6. Dass die Brüder der Exulanten Israeliten (*Hensl. Rosenm. Maur. Hitz.* u. A.), nicht die Heiden sind (*Dath. Gesen. Umbr.*), lehrt V. 5. — V 21. Auch von diesen Heimgebrachten, unter ihnen Nachkommen der Bürger des Reiches Israel, wird Jahve zu Priestern, Leviten (s. zum Levit. S. 419.) nehmen, sich also mit der Wahl seiner Diener nicht auf die Juden in Babylonien oder gar auf den Stamm Levi und die Familie Aaron's beschränken. So richtig *Grot. Bauer, Hitz. Cheyne.* Denn dass nicht an eine Zulassung der (bekehrten) Heiden zum Priesterthume zu denken ist (*Rosenm. Gesen. Maur. Ew. Del.*), lehrt 61, 5. 6. und die folgende Begründung V. 22. Das Höchste, was der Verf. in dieser Hinsicht erwartet, ist 56, 6. 7. ausgesprochen. — V 22—24. Mit dem grossen Völkergerichte und der Wiederherstellung der Theokratie schafft Jahve eine neue Welt, in welcher Israel als Priestervolk dauernden Bestand haben und Jerusalem religiöser Mittelpunkt der Völker sein soll. — V 22. Jene Verheissung der priesterlichen Stellung der Israeliten begründet der Verf. mit der Versicherung, wie die neue Schöpfung, welche bei der Herstellung der Theokratie ins Leben trete (s. z. 51, 6. 65, 17.), Bestand haben werde, ebenso werde Israels Nachkommenschaft und Name Bestand haben; Israel wird also stets *Jahvevolk* (43, 7. 65, 1.) und *Priestervolk* (Ex. 19, 6.) sein und genannt werden. Zum 2 Gl. ist offenbar zu wiederholen לְפָנַי *vor mir* d. i. unter Aufsicht und Obhut von meiner Seite vgl. 53, 2. 48, 19. — V 23. Zu den Juden nach Jerusalem kommt von Neumond zu Neumond, von Sabbath zu Sabbath alles Fleisch, um Jahve anzubeten; Jerusalem wird der religiöse Mittelpunkt der Völker und die Bewohner der heiligen Stadt, gleichsam eines grossen Heiligthums, sind Priester. מדי] vgl. 28, 19. חדשו] eig. *sein Neumond* d. i. der Tag, welchem der Neumond angehört, auf welchen er also fällt vgl. Num. 28, 10. — V. 24. Diese Jahveverehrer, wenn sie in Jerusalem sind, begeben sich mit den Jerusalemiten hinaus auf den Platz, wo Jahve das Gericht V 15—18. gehalten hat, um daselbst die Leichname der gefallenen Abtrünnigen zu betrachten und sich an den Qualen der Gottlosen zu weiden (Job 22, 19.) sowie die Strafgerechtigkeit ihres Gottes ehrfurchtsvoll zu bewundern. *denn ihr Wurm stirbt nicht und ihr Feuer erlischt nicht und sie sind ein Abscheu allem Fleisch*] die Leichname der Gefallenen bleiben also zur Strafe unbeerdigt liegen (s. 14, 19.) und Jahve wird bewirken, dass sie, noch Empfindung habend (Job 14, 22.), unaufhörlich und schmerzlich von

Würmern zerfressen werden und dass das Feuer, durch welches er sie getödtet hat (V. 16.), fortwährend brennt und ihnen unausgesetzt Schmerz verursacht. Jedenfalls hat der Verf. bei dieser Schilderung das unreine und verabscheute Thal Hinnom im Sinne, wo man Missethäter abgethan und verbrannt zu haben scheint (s. z. 30, 33.); ihm ähnlich wird jener Richtplatz V. 18. sein. Schwerlich aber ist, da die stets fressenden Würmer und das stets brennende Feuer nicht wohl zusammenpassen, die Stelle als feste Erwartung des Verf. zu nehmen, sondern mehr als Wunsch, es möchten die Gottlosen auch nach dem Tode noch Schmerz und Strafe leiden wie im Leben (65, 14.). Uebrigens schliesst sich die spätere Ansicht vom Wurme und Feuer als Strafe der Gottlosen (Sir. 7, 17. Judith 16, 17.) sowie die Vorstellung von der Gehenna als dem Orte, wo Feuer die Verdammten peinigt (Marc. 9, 43 f.), an diese Stelle an. [Ueberhaupt haben die in Capp. 60 und 66. ausgesprochenen Hoffnungen zum grossen Theile der späteren jüdischen und christlichen Apokalyptik die Themata geliefert.]

Druck von Fr. Frommann in Jena.